Geiſtliche
Stadt Gottes/
Mirackul Seiner Allmacht/
und Abgrund der Gnad.
Göttliche Hiſtory und Leben/
Der
Mutter GOttes unſer Frauen und Königin
MARIÆ,
Der Aller-ſeeligiſten Jungfrauen/
Ergäntzerin der Schuld Evä/ und Mittlerin der Gnad/
Geoffenbahret in diſen letzten Zeiten
Durch eben diſe Göttliche Jungfrau ihrer mindiſten Dienerin
Schweſter Mariä von JESU Abbtiſſin deß Convents
der unbefleckten Empfängnuß in der Stadt AGREDA,
Burgoenſiſcher Provinz der Regulariſchen Obſervanz deß heiligen
Seraphiſchen Vatters FRANCISCI,
Zu einem neuen Liecht der Welt/ Freud der Cathol. Kirchen/
und Zuverſicht der Menſchen.
Erſtlich in Spaniſcher Original-Sprach ſechs- und in Welſcher
zweymahl auffgelegt.
Anjetzo wegen ſeines unaußſprechlichen Nutzens
Von einem andächtigen Diener Mariä in die Hoch-Teutſche Sprach
ſambt dem Lebens-Begriff beſagter Cloſter-Frauen überſetzt.
Fortſetzung deß Anderten Theils.
Mit Ihro Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Gnad und Freyheit/
Wie auch Erlaubnuß der Obern.
Der dritte Druck.

Augſpurg und Dillingen/
In Verlag Johann Caſpar Bencards.
Im Jahr 1718.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Göttlicher Hiſtory

Fünfftes Buch/ oder Drittes deß Andern Theils.

Haltet in ſich die Vollkommenheit/ mit welcher MARIA nachmahlete/ und nachfolgete die Würckungen der Seelen ihres allerheiligiſten Sohns: Wie Sie von ihme unterrichtet wurde in dem Geſatz der Gnad/ in denen Articklen deß Glaubens/ in den Sacramenten und Zehen Gebotten: Die Embſigkeit und Fürtrefflichkeit/ mit welcher Sie ſelbe beobachtete: Den Tod deß heiligen Joſeph: Das Predig-Ambt deß heiligen Tauffers: Das Faſten und den Tauff deß HErrn: Die Beruffung deren erſten Jüngern/ und den Tauff der Jungfräulichen Mutter.

I. Capitel.

GOtt der HErr bereitet Mariam die Jungfräuliche Mutter/ weil Sie in Nazareth ware/ durch einige Hartigkeit/ und innerliche Abweſenheit/ und von den Endzwecken/ welche er darbey gehabt hat. fol. 1.

Lehr der Himmels-Königin. 8.

II. Capitel.

Die Würckungen der Seel unſers Erlöſers offenbahren ſich Mariä widerumb von neuem mit allem/ was ihr verborgen ware/ und JEſus fanget an Sie im Gnaden-Geſatz zu unterweiſen. 10.

Lehr der Himmels-Königin. 17.

III. Capitel.

Maria und Joſeph begaben ſich dem Geſatz gemäß alle Jahr nacher Jeruſalem/ und nammen daß Kind JEſu mit ſich. 18.

Lehr der Himmels-Königin. 22.

IV. Capitel.

In dem zwölfften Jahr ſeines Alters gieng JEſus mit ſeinen Eltern nacher Jeruſalem/ und blibe in dem Tempel verborgen. 24.

Lehr der Himmels-Königin. 30.

V. Capitel.

Nach dreyen Tagen finden Maria und Joſeph das Göttliche Kind in dem Tempel unter den Gelehrten. 32.

Lehr der Himmels-Königin. 42.

VI. Capitel.

Ein Geſicht in dem Geiſt/ ſo Maria gehabt in dem zwölfften Jahr deß Kind JEſu/ umb in ihr daß Ebenbild/ und die Lehr deß Evangeliſchen Geſatz fortzuſetzen. 44.

Lehr der Himmels-Königin. 48.

VII. Capitel.

Es wird noch außtrucklicher erkläret das Vorhaben deß HErrn in der Lehr/ welche er Mariä vorgetragen/ und die Weiß/ mit der er ſolches vollzohen. 49.

Lehr der Himmels-Königin. 54.

VIII. Capitel.

Es wird die Weiß erkläret/ wie Maria die Evangeliſche Lehr vollzohen/ welche Sie JEſus gelehret. 56.

Lehr der Himmels-Königin. 62.

IX. Capitel.

Es wird erkläret/ wie Maria die Artickel deß Glaubens/ welche in der Kirchen

zu glauben wären / erkennet / und was Sie mit diſer Gutthat gewürcket. 63.
Lehr der Himmels-Königin. 69.

X. Capitel.

Die allerheiligiſte Jungfrau empfanget neues Liecht von den Zehen Gebotten / und was Sie mit diſer Gutthat gewürcket. 70.
Lehr der Himmels-Königin. 77.

XI. Capitel.

Von den Verſtändnuſſen ſo Maria gehabt / von denen ſiben Sacramenten / welche Chriſtus einſtellen wurde / auch denen fünff Gebotten der Kirchen. 79.
Lehr der Himmels-Königin. 86.

XII. Capitel.

Chriſtus unſer Erlöſer fahret fort in dem Gebett für uns / Maria hilffet bey / und bekommt neuen Unterweiß. 88.
Lehr der Himmels-Königin. 93.

XIII. Capitel.

Die allerheiligiſte Jungfrau erfüllet das drey und dreyſſigiſte Jahr ihres Alters / und bleibet in gleicher Geſtalt ihres Jungfräulichen Leibs / ordnet auch / wie Sie mit ihrer Arbeit ihren allerheiligiſten Sohn / und den heiligen Joſeph möchte erhalten. 94.
Lehr der Himmels-Königin. 98.

XIV. Capitel.

Die Schwach- und Kranckheiten / ſo der heilige Joſeph in denen letzten Jahren ſeines Lebens erlitten / und wie ihne in ſelbigen die Himmels-Königin / ſeine Geſponß / bedienet habe. 100.
Lehr der Himmels-Königin. 105.

XV. Capitel.

Von dem glückſeeligiſten Hinſcheiden deß heiligen Joſephs / in Beyſtand JEſus unſeres Erlöſers / und Mariä der allerſeeligiſten Jungfrauen. 106.
Lehr der Himmels-Königin. 111.

XVI. Capitel.

Von dem Alter Mariä / zur Zeit deß erfolgten Abſterbens deß heiligen Joſephs / und von einigen Außnammen diſes Jungfräulichen Geſponß. 114.
Lehr der Himmels-Königin. 118.

XVII. Capitel.

Von denen Beſchäfftigungen Mariä / nach dem Tod deß heiligen Joſephs / und von einigen Begebenheiten mit ihren heiligen Englen. 119.
Lehr der Himmels-Königin. 126.

XVIII. Capitel.

Es werden andere Geheimnuſſen / und Beſchäfftigungen JEſus und Mariä erzehlet / da diſe noch vor ſeinem Predig-Ambt allein gelebet haben. 129.
Lehr der Himmels-Königin. 134.

XIX. Capitel.

Chriſtus unſer HErr ordnet an ſein Predig-Ambt / und gibet einige Anzeigen von der Ankunfft deß Meſſias. Sein allerſeeligiſte Mutter ſtehet ihme bey / und die Höllen fanget an ſich zu verwirren. 136.
Lehr der Himmels-Königin. 142.

XX. Capitel.

Luciſer beruffet einige Verſammlung in der Höllen / und ſuchet die Werck Chriſti unſers Heylands / und Mariä ſeiner Jungfräulichen Mutter zu verhinderen. 144.
Lehr der Himmels-Königin. 148.

XXI. Capitel.

Nachdeme der Heilige Johannes / groſſe Gnaden von Maria empfangen / bekommet er den Befelch von dem Heil. Geiſt / daß er von der Wüſten außgehen ſolte / zu predigen / und zuvor ſchicket er der Jungfräulichen Mutter ein Creutz / ſo er bißhero behalten hatte. 151.
Lehr der Himmels-Königin. 155.

XXII. Capitel.
Die allerheiligiſte Jungfrau opfferet dem Allmächtigen Vatter auff ſeinen eingebohrnen Sohn / zu Erlöſung der Menſchen ; zu Vergeltung diſes Opfers / wird ihr eine klare Anſchauung der GOttheit vergünſtiget. Maria beurlaubet ſich von ihrem allerheiligiſten / in die Wüſten abgehenden Sohn. 157.
Lehr der Himmels-Königin. 164.

XXIII. Capitel.
Die Beſchäfftigung ſo die Jungfräuliche Mutter in Abweſenheit ihres allerheiligiſten Sohns vorgenommen / und die Geſpräch / ſo Sie mit ihren heiligen Englen gepflegen. 168.
Lehr der Himmels-Königin. 172.

XXIV. Capitel.
JEſus kommet zu dem Geſtatt deß Fluß Jordans / allwo ihne der heilige Johannes getauffet / und von ihme ebenfalls begehrt hat / getaufft zu werden. 173.
Lehr der Himmels-Königin. 179.

XXV. Capitel.
Unſer Erlöſer begibet ſich nach dem Tauff in die Wüſten / allwo er ſich übet in groſſen Siegen der Tugend wider unſere Laſter. Seine allerheiligiſte Mutter hat die Erkanntnuß darvon / und folget ihme in allem Vollkommen nach. 181.
Lehr der Himmels-Königin. 185.

XXVI. Capitel.
Chriſtus gibt zu / von dem Lucifer nach der Faſten verſuchet zu werden / ſeine Majeſtät überwindet ihne / und die allerſeeligiſte Jungfrau bekommet von allem die Nachricht. 187.
Lehr der Himmels-Königin. 194.

XXVII. Capitel.
Chriſtus unſer Erlöſer trittet auß der Wüſten / kehret zuruck an das Orth / wo der heilige Johannes ſich auffgehalten / und beſchäfftiget ſich in Judäa / mit einigen Wercken biß zu Beruffung der erſten Jüngern / alles erkennet Maria / und folget ihme in allem nach. 198.
Lehr der Himmels-Königin. 202.

XXVIII. Capitel.
Chriſtus fanget an ſeine Jünger auffzunemmen / und zu beruffen / in Gegenwart deß heiligen Johannes / er fanget auch an zu predigen / der Allerhöchſte befihlet ſeiner allerheiligiſten Mutter / daß Sie ihme nachfolgen ſolle. 203.
Lehr der Himmels-Königin. 208.

XXIX. Capitel.
Chriſtus unſer Erlöſer kehret mit ſeinen fünff erſten Jüngern zuruck nacher Nazareth / und tauffet ſeine allerheiligiſte Mutter / und was in dem allem geſchehen. 210.
Lehr der Himmels-Königin. 214.

Göttlicher Hiſtory

Sechſtes Buch / oder Vierdtes deß Andern Theils /

Haltet in ſich die Hochzeit zu Cana in Galiläa / wie MARIA JEſUM in dem Predig-Ambt begleitet habe / die Demuth ſo diſe groſſe Himmels-Königin bey denen von Chriſto gewürckten Miracklen bewiſen: Die Verklärung Chriſti: Seinen Eintritt in die Stadt Jeruſalem: Sein Leyden und Tod: Den Triumph / welchen Er wider den Lucifer / und ſeinen Anhang am Stammen deß Creutzes erhalten: Seine allerheiligiſte Urſtände: Und ſeine wunderbahrliche Auffahrt.

I. Capitel.

Chriſtus fanget an ſich durch das erſte Wunderwerck zu offenbahren / welches Er auff Begehren ſeiner allerheiligiſten Mutter / bey der Hochzeit zu Cana gewürcket hat. fol. 216.

Lehr der Himmels-Königin. 223.

II. Capitel.

Maria die allerheiligiſte Jungfrau vergeſellſchafftet unſern Heyland in ſeinen Predigen / bemühet ſich ſehr vil darbey / und ſorget für die Weibs-Perſohnen / die ihme nachfolgten / und in allen ſchreittete Sie fort in gröſter Vollkommenheit. 225.

Lehr der Himmels-Königin. 230.

III. Capitel.

Von der Demuth Mariä bey denen Wunderwercken Chriſti / auch von derjenigen / welche ſie die Apoſtel gelehret hat / da von ihnen in Göttlicher Krafft Miracklē würdē gewürcket werdē / ſambt noch mehr anderen Warnungen. 232.

Lehr der Himmels-Königin. 241.

IV. Capitel.

Wegen denen Wunderthaten und Wercken Chriſti / und Johannis / gerathet der hölliſche Feind in eine Verwirrung / Herodes machet den H. Johannes hand-veſt / und laſſet ſelbigen enthaubten: ſambt was ſich bey ſeinem Tod zugetragen. 243.

Lehr der Himmels-Königin. 252.

V. Capitel.

Von denen Gnaden / welche die Apoſtel wegen ihrer Andacht zu Maria von Chriſto dem HErrn empfangen / und wie Judas / weilen er diſe Andacht nit hatte / zu ſeinem Verderben geſchritten. 253.

Lehr der Himmels-Königin. 267.

VI. Capitel.

Chriſtus erkläret ſich / in Beyweſenheit ſeiner allerheiligiſten Mutter / auff dem Berg Thabor / ſie kamen von Galiläa nacher Jeruſalem / ſich dem Leyden zu näheren / und was in Bethania mit der Salbung der heiligen Magdalenä ſich zugetragen hat. 268.

Lehr der Himmels-Königin. 280.

VII. Capitel.

Das verborgene Geheimnuß / welches dem Triumph Chriſti zu Jeruſalem vorgangen / und wie Chriſtus in diſe Stadt eingeritten / und von denen Innwohnern empfangen worden. 282.

Lehr der Himmels-Königin. 291.

VIII. Capitel.

Die hölliſche Geiſter berathſchlagen ſich über den Triumph Chriſti zu Jeruſalem / was auß diſer Berathſchlagung erfolget ſeye / auch was für eine andere die hohe Prieſter / und Phariſäer zu Jeruſalem angeſtellet haben. 293.

Lehr der Himmels-Königin. 299.

IX. Capitel.

Chriſtus beurlaubte ſich in Bethania von

von ſeiner allerheiligiſten Mutter / umb ſich am Donnerſtag nach dem Abendmahl in das Leyden zu begeben. Maria begehrt von ihm mit ſeinem allerheiligiſten Fleiſch und Blut ſeiner Zeit geſpeiſet zu werden / und folget ihme nach nacher Jeruſalem mit Magdalena / und andern heiligen Frauen. 303.

Lehr der Himmels-Königin. 310.

X. Capitel.

Chriſtus unſer Erlöſer haltet mit ſeinen Jüngern das letzte Abendmahl / und waſchet ihnen die Füß. Sein allerheiligiſte Mutter wird von allen diſen Geheimnuſſen unterrichtet. 312.

Lehr der Himmels-Königin. 325.

XI. Capitel.

Chriſtus unſer Erlöſer begehet das Sacramentaliſche Abendmahl/verwandlet ſeinen allerheiligiſten / und warhafften Leib und Blut / ſein darbey gethanes Gebett und Anflehen / er ſpeiſet ſeine allerheiligiſte Mutter / ſambt andern Geheimnuſſen / welche in diſer Gelegenheit ſich zu getragen. 328.

Lehr der Himmels-Königin. 141,

XII. Capitel.

Von dem Gebett Chriſti in dem Garten / und deſſen Geheimnuſſen / auch was Maria von allem erkennet habe. 345.

Lehr der Himmels-Königin. 357.

XIII. Capitel.

Wie Chriſtus durch die Treuloſigkeit deß Judas übergeben / und gefangen worden iſt / auch was Maria in diſen Umbſtänden gewürcket / ſambt andern daher gehörigen Geheimnuſſen. 359.

Lehr der Himmels-Königin. 369.

XIV. Capitel.

Die Flucht und Zertrennung der Apoſtel / bey der Gefangennehmung ihres Maiſters. Die Erkanntnuß welche Maria darvon hatte / auch was Sie in diſen Umbſtänden gewürcket. Die Verdammung deß Judas / und die Verwirrung der hölliſchen Geiſtern / auß einer neu-erhaltenen Erkanntnuß. 371.

Lehr der Himmels-Königin. 381.

XV. Capitel.

Chriſtus wird gefangen / und gebunden in das Hauß deß hohen Prieſter Annas geführet / was ſich darbey zugetragen / und Maria gelitten. 384.

Lehr der Himmels-Königin. 391.

XVI. Capitel.

Chriſtus unſer Erlöſer wird in das Hauß deß hohen Prieſters Caiphas geführet / alldorten angeklaget / und befragt / ob er der Sohn GOttes ſeye? der heilige Petrus verlaugnet ihn noch zwey andere mahl / was indeſſen Maria gewürcket / ſambt andern verborgenen Geheimnuſſen. 393.

Lehr der Himmels-Königin. 401.

XVII. Capitel.

Was unſer Erlöſer von der Verlaugnung Petri an / biß an den darauff erfolgten Morgen erlitten / und was für ein groſſen Schmertzen Maria außgeſtanden. 405.

Lehr der Himmels-Königin. 411.

XVIII. Capitel.

Am Freytag in der Fruhe verſammlet ſich der Rath die Sach wider den Welt-Heyland außzuführen / er wird zu Pilato geſchicket. Maria kommet entgegen mit dem H. Evangeliſten Johannes / und denen dreyen Frauen. 412.

Lehr der Himmels-Königin. 424.

XIX. Capitel.

Pilatus überlaſt Chriſtum / und ſeinen Handel dem Herodes / bey diſem wird er verlacht / und verſpottet / und widerumb zu Pilato geſändet / Maria folget ihm nach / und was ſich mit ihr zugetragẽ. 426.

Lehr

Lehr der Himmels-Königin. 436.

XX. Capitel.

Chriſtus unſer Erlöſer wird auß Befelch Pilati grauſamb gegeißlet / und mit Dörnern gecrönet / auch was Maria darbey gewürcket. 439.

Lehr der Himmels-Königin. 450.

XXI. Capitel.

Pilatus fällt den Sententz deß Tods über den Urheber deß Lebens / ſeine Majeſtät nimmt das Creutz / daran Er ſterben ſolte / auff ſeine Achſel / ſein heiligiſte Mutter folget ihm nach / und was diſe mächtige Frau in diſem Paß wider den Teuffel gethan / auch andere Sachen. 452.

Lehr der Himmels-Königin. 465.

XXII. Capitel.

Wie unſer Erlöſer auff dem Berg Calvari gecreutziget worden / von ſeinen ſiben Worten am Creutz / und wie ihme Maria ſeine Jungfräuliche Mutter mit groſſen Schmertzen beygeſtanden. 467.

Lehr der Himmels-Königin. 490.

XXIII. Capitel.

Der Triumph / welchen Chriſtus an dem Creutz wider den Teuffel und Tod erhalten / von der Weiſſagung Habacuc / von einer Berathſchlagung / welche die Teuffel in der Höllen gehalten. 493.

Lehr der Himmels-Königin. 506.

XXIV. Capitel.

Von der Seyten-Wunden / welche Chriſto nach ſeinem Tod / mit einer Lantzen geöffnet worden / ſeine Abnemmung von dem Creutz / und die Begräbnuß / auch was Maria gewürcket biß ſie widerumb in das Hauß deß Abendmahls zuruck gekehrt. 509.

Lehr der Himmels-Königin. 518.

XXV. Capitel.

Wie diſe groſſe Himmels-Königin den heiligen Petrum / und die übrige Apoſtel getröſtet / die Weißheit mit welcher ſie nach der Begräbnuß Chriſti gewandlet / wie ſie ſein allerheiligiſte Seel zu den Alt-Vättern in die Vorhöllen hinunter ſteigen geſehen. 520.

Lehr der Himmels-Königin. 527.

XXVI. Capitel.

Wie Chriſtus unſer Erlöſer von den Toden aufferſtanden / und ſeiner allerheiligiſten Mutter mit den heiligen Alt-Vättern der Vorhöllen erſchienen. 529.

Lehr der Himmels-Königin. 535.

XXVII. Capitel.

Von etlichen Erſcheinungen / mit welchen der erſtandene Welt-Heyland die Marien und Apoſtel begnadet / auch wie diſe darvon der Jungfräulichen Mutter die Nachricht gegeben / und mit was für einer Weißheit Maria alles angehöret. 537.

Lehr der Himmels-Königin. 548.

XXVIII. Capitel.

Etliche verborgene Geheimnuſſen / welche ſich nach der Aufferſtehung / deß HErrn mit Maria zugetragen / und wie diſer der Titul einer Mutter und Königin der Kirchen beygeleget wurde / die Erſcheinung Chriſti vorhero / und bey deſſen Auffahrt. 551.

Lehr der Himmels-Königin. 560.

XXIX. Capitel.

Wie Chriſtus der HErr mit allen denen Heiligen / ſo ihme gegenwärtig waren / gen Himmel gefahren / und ſeine allerheiligiſte Mutter mit ſich genommen / ihr den Beſitz der Glory zu geben. 561.

Lehr der Himmels-Königin. 575.

Fünfftes

Fünfftes Buch

Diſer

Göttlichen Hiſtory/

Und drittes im dem anderten Theil.

Haltet in ſich die Vollkommenheit/ mit welcher Maria nachbildete/ und nachfolgete denen Würckungen der Seel ihres allerliebſten Sohns: Wie diſer ſie unterrichtete in dem Geſatz der Gnaden/ in den Glaubens-Artickulen/ Sacramenten/ zehen Gebotten/ und mit was vor Behändigkeit und Höhe Maria alles beobachtete. Weiters wird in diſem Buch gehandlet von dem Tod deß Heiligen Joſephs; Von dem Predig-Ambt deß Heiligen Johannis deß Tauffers; Von der Faſten und Tauff unſers Erlöſers; Von dem Beruff der erſten Jünger/ und von dem Tauff Mariä unſerer Frauen.

I. Capitul.

GOtt der HErr bereitet Mariam die Jungfräuliche Mutter/ da ſie in Nazareth wohnte/ durch einige Hartigkeit und innerliche Abweſenheit/ und von deſſen Abſehen/ welche er darbey gehabt.

Num. 713.

JESUS/ MARIA, und Joſeph hatten ihr beſtändige Wohnung ſchon würcklichen in Nazareth genommen/ und wurde dardurch ihr arme und nidertrachtige Herberg in einen nenen Himmel veränderet; und wann ich alle Geheimnuſſen und Heiligthumb/ welche zwiſchen JESU und MARIA, biß jener das zwölffte Jahr erfüllet/ und auch hin-

hinnach biß zur Antrettung ſeines Predig-Ambts vorbey gangen / erzehlen wolte / wären gantze Bücher in groſſer Anzahl vonnöthen / und dannoch wurde ich wegen unaußſprechlicher Höhe deß Wercks und wegen meiner / als eines ſchwachen Weibs-Bilds / beywohnender Unfähigkeit wenig beſchreiben können. Etwas will ich jedoch / vermittelſt jenes Liechts / ſagen / ſo mir die Himmels-Königin mitgetheilt / und werde doch allzeit das Mehrere / ſo man ſagen könnte / zuruck laſſen müſſen / weilen nicht alles möglich / noch zuſtändig iſt / in diſem Leben zu erreichen / ſondern vil wird vor das Zukünfftige vorbehalten.

Wenig Täg nach der Zuruckkunfft auß Egypten gen Nazareth hat der HERR beſchloſſen / ſeine allerheiligſte Mutter eben auff jene Weiß zu üben / wie es ihr in ihrer Kindheit / nach Außweiſung deß 27. Capituls / 1. Theils / 2. Buchs / widerfahren / ob ſie ſchon anjetzo im Gebrauch der Liebe / und in Völle der Weißheit mehrer geſtärcket ware ; Aber / gleichwie die Allmacht GOttes unendlich / der Innhalt ſeiner Göttlichen Lieb unermäßlich / und die Fähigkeit der Himmels-Königin weit höher / als aller anderer Creaturen / als hat der HErr ſelbſten geordnet / ſie zu einem noch gröſſern Staffel der Heiligkeit und Verdienſten zu erheben. Neben diſem wolte er / als ein wahrer Lehr-Meiſter deß Geiſts / auß Maria eine ſo weiſe und fürtreffliche Lehr-Jüngerin machen / welche hinnach ein außgemachte Meiſterin / und ein lebendiger Entwurff der Lehr ihres Unterweiſers ſeyn ſolte / wie ſie dann eine ſolche nach der Auffahrt ihres Sohns / unſeres HErrns / auch würcklichen geweſen / und ich darvon im dritten Theil handlen werde. (a) So ware es auch anſtändig und nothwendig für die Ehr Chriſti unſers Erlöſers / daß die Evangeliſche Lehr / mit welcher / und in welcher Er das neue Gnaden-Geſatz (b) ohne Runtzel und Mackel gründen wolte / in ihrem Nachtruck und Tugend beglaubiget wurde von einem puren Geſchöpff / in welcher ihre Würckungen vollkommen und weſentlich anzutreffen wären / welche auch in ſelbem Geſchlecht das Allervollkommniſte ſeyn ſolte / nach welchem ſich alle übrige Mindere regieren und richten könnten. Es ware zumahlen in aller Billichkeit gegründet / daß diſe Creatur die allerſeligſte Jungfrau Maria ſeyn ſolte / als die geweſen eine Mutter / und ſo nahende Verwandte mit dem Lehr-Meiſter und HErrn aller Heiligkeit.

714. Der Allmächtige hat beſchloſſen / daß die Göttliche Jungfrau die erſte Lehr-Jüngerin wäre in ſeiner Schul / und die Erſtgebohrne in dem neuen Gnaden-Geſatz / ein vollſtändiger Abriß ſeines Vorbilds / und ein zubereiteter Werckzeug / in welchem / als in einem zarten Wachs / das Sigill ſeiner Lehr und Heiligkeit eingetrucket werden könnte / damit Sohn und Mutter die wahrhaffte zwey Tafflen (c) wären deß neuen Gnaden-Geſatzes / ſo der Welt vorgetragen werden ſolte. Diſes in der Göttlichen Weißheit ſchon vor beſchloſſenes Abſehen dann zu erlangen / hat ihr GOTT alle Ge-

(a) *Part. 3. n. 106. 183. & 209.*
(b) *ad Epheſ. 5. v. 27.*
(c) *Exod. 31. v. 18.*

Geheimnuſſen deß Evangeliſchen Geſatzes / und ſeiner Lehr geoffenbahret / und nach Ankunfft auß Egypten biß zu Anfangs ſeines Predig-Ambts alles mit ihr abgehandlet / wie auß dem Weiteren zu erſehen iſt. In diſen geheimen Abhandlungen haben ſich das eingefleiſchte Wort / und ſeine Jungfräuliche Mutter / drey und zwantzig gantzer Jahr / ſo lang ſie vor Verkündigung deß Evangelij in Nazareth geſtanden beſchäfftiget ; Und zumahlen diſes die Göttliche Mutter berühret hat/ dero Leben die Evangeliſten nicht geſchriben / alſo iſt ſolches auch verſchwigen blieben ; Jenes außgenommen / ſo in dem zwölfften Jahr geſchehen / da das Kind JEſus zu Jeruſalem verlohren / und geſuchet worden / wie (*d*) es der (*e*) Heilige Lucas erzehlet / und ich auch hinnach anmelden will. In diſer Zeit iſt Maria allein die Lehr-Jüngerin ihres eingebohrnen Sohns geweſen ; Und über die unaußſprechliche Gaaben der Heiligkeit und Gnad / welche er ihr bißhero mitgetheilet / hat er ihr neues Liecht eingegoſſen / und ſie theilhafftig gemacht ſeiner Göttlichen Wiſſenſchafft / in ihr hinterlegt / und in ihr Hertz eingegraben das gantze Geſatz der Gnad / und die Lehr / welche biß zum Ende der Welt in ſeiner Kirchen gelehret werden ſolte. Diſes zwar iſt auff eine ſo hohe Weiß geſchehen / daß es mit Worten nicht erkläret werden kan : dann die Himmels-Königin iſt ſo weiß und gelehrt worden / daß ſie erkleckete / vile Welt / wann es deren mehrer gebete / mit ihrem Unterweiß zu erleuchten.

(*d*) *Infrà n.* 747. (*e*) *Luc.* 2. *à v.* 43. *&c.*

715. Diſes Gebäu dann in dem reiniſten Hertzen der Jungfräulichen Mutter über alles / ſo GOtt nicht ware / zu erheben / hat der HERR ſelbſten den Grund gelegt / und Mariam geprüffet in der Stärcke der Liebe / und aller Tugenden : Zu diſem Ende dann hat ſich der HErr innerlich entzohen / und von der jenigen ſonſt gewohnlichen Anſchauung / ſo ihr eine beſtändige Freud in dem Geiſt verurſachte / zuruck gehalten. Ich ſage nicht / daß ſie der HErr verlaſſen / ſondern daß / indem er mit ihr und in ihr durch ein unaußſprechliche Gnad und Weiß gewohnet / er ihr ſein Angeſicht entzucket / und die ſüſſiſte Würckungen gehemmet habe/ welche ſie indemſelbigen genoſſen / und die Göttliche Jungfrau wuſte deſſen nicht die Urſach : dann ſeine Majeſtät ihr ſolche nicht geoffenbahret ; Uber diſes thate der Sohn und kleine GOtt ſelbſten / ohne ihr was anders zu verſtehen zu geben / ſich ernſthaffter / als bißhero / erzeigen / und auch / der leiblichen Gegenwarth nach / weniger bey ihr verbleiben : dann er entzohe ſich öfftermahlen / und redete mit ihr wenig Wort / auch ſelbige mit Nachtruck und Majeſtät ; Ja / was ſie noch mehrer könnte betrüben ſo fande ſie jene Sonn verfinſteret / welche in dem Cryſtallklaren Spiegel der Allerheiligſten Menſchheit zuruck geſchlagen / und ihr die Würckungen der Göttlichen Seel entdecket hatte / alſo / daß ſie anjetzo ſelbige / wie ſonſten gewohnet ware / nicht mehr ſehen könnte / und darnach jenes lebendige Ebenbild zu entwerffen / gleichwie ſie vorhin thate.

 716. Diſe

716. Diſe Neuerung/ ohne daß ſie darfür erkannt ware/ iſt der Schmöltz-Ofen geweſen/ in welchem ſich erneuret/ und auff den höchſten Grad getrieben hat das allerreiniſte Gold der allerheiligſten Liebe unſerer groſſen Himmels-Königin; Zumahlen ſie voller Verwunderung über das/ was ihr begegnete/ alſobald und ohne vorgehendes Unterweiſen ihr Zuflucht zu der niderträchtigen Schätzung/ ſo ſie von ihr ſelbſten gehalten/ genommen/ ſich unwürdig achtende deß Angeſichts deß HErrns/ der ſich ihr verborgen hatte; Alles eignete ſie zu ihrer Undanckbahrkeit/ und daß ſie dem allerheiligſten Vatter der Barmhertzigkeit keine Gegenerkanntlichkeit widerkehret hätte vor die Gutthaten/ ſo ſie von ſeiner freygebigſten Hand empfangen. Die allerweiſiſte Frau empfande auch nicht/ daß ihr die angewöhnte allerſüſſiſte Liebkoſungen deß HErrn anjetzo abgeheten/ wohl aber ware ſie eyfferſüchtig/ daß ſie denſelben möchte erzörnet/ und in einiger Sach zu ſeinem Dienſt und Wohlgefallen gefehlet/ oder ermanglet haben. Diſes allein durchtrange ihr reiniſtes Hertz mit einem Pfeil deß tieffiſten Schmertzens: nemblichen die Liebe/ wann ſie wahrhafftig und edel iſt/ weiſt nichts minderes zu gedencken/ weilen ſie ſich gantz und gar anwendet zu dem Wohlgefallen und Belieben jenes Guths/ ſo ſie liebet/ und wann ſie diſes ohne ſolchen Wohlgefallen ihr ſelbſten vorbildet/ oder wann ſie ein Mißvergnügen argwohnet/ kan ſie nit ruhen auſſer dem Vergnügen ihres Geliebten. Diſes Liebs-volle Aengſten der Göttlichen Mutter gereicheten zu höchſtem Wohlgefallen ihres allerheiligſten Sohns: dann ſie thaten ihne von neuem gantz einnehmen/ und die zarte Anmuthungen (f) ſeiner eintzigen Geliebten verwundeten ihme das Hertz. Dahero mit verliebtem Fleiß/ ſo offt die ſüſſiſte Mutter ihne ſuchen (g) und anreden wolte/ zeigete er ſich ernſthafft/ und zuruck gehalten/ und mit diſer Geheimnuß-vollen Ernſthafftigkeit und Zuruckhaltung thate die Feurs-Brunſt deß allerreiniſten Hertzens der Mutter die Flammen mehrers erheben/ als wie ein Feur-Ofen und brennender Scheitterhauffen mit dem herabfallenden Thau.

717. Die allerweiſiſte Taube erweckte heroiſche Ubungen aller Tugenden; Sie verdemüthigte ſich unter den Staub der Erden/ verehrte ihren allerheiligſten Sohn mit tieffiſter Anbettung/ benedeyte den Vatter/ und ſagte ihme Danck wegen ſeiner wunderbahrlichen Wercken und Gutthaten/ ſich vereinbahrende mit ſeiner Göttlichen Anordnung und Wohlgefallen; Sie ſuchte ſeinen heiligen vollkommniſten Willen/ ſelbigen in allem zu erfüllen; Sie branne auf in Liebe/ Glauben (h) und Hoffnung; Und diſer überauß wohlriechender Spicanard gabe in allem Thun und Laſſen den Geruch aller Annehmlichkeit dem König aller Königen/ der da ruhete in dem Hertzen Mariä/ als in ſeinem Blumen- und Geruch-vollen Bethlein; Sie verharrete in beſtändigem Betten mit Zäheren/ und von dem Innerſten ihres Hertzens herauffgeholten Seufftzeren goſſe

(f) *Cant. 4. v. 9.* (g) *Ibid. 3. v. 1.*
(h) *Ibid. 1. v. 11.*

goſſe ſie auß ihr Gebett (i) in Gegenwarth deß HErrn / und ihre Betrübnuß kündete ſie an vor dem Göttlichen Angeſicht / und tragete vor ihr groſſes Anligen ; Offtermahls ſagte ſie mit lauter Stimm Wort von einer unglaublichen Süſſigkeit und verliebten Schmertzen.

718. Erſchaffer Himmels und der Erden / ſagte ſie / ewiger und allmächtiger GOtt / unendlich in der Weißheit und Gütigkeit / unbegreifflich in der Weeſenheit / und Vollkommenheit / ich weiß wohl / daß (k) meine Seufftzer deiner Allwiſſenheit unverborgen / und du erkenneſt / mein höchſtes Guth / jene Wunden / ſo mein Hertz durchtringen : Wann ich / als eine unnütze Dienerin / in deinem Dienſt und Wohlgefallen ermanglet habe / warumb thuſt du nicht / O du Leben meiner Seelen ! mich ſtraffen und quälen mit allen Schmertzen und Peynen diſes ſterblichen Lebens / (l) in dem ich mich befinde / nur daß ich nit anſehe die Ernſthafftigkeit und Strenge deines Angeſichts. Was verdienet nit der jenige / ſo dich beleydiget ? Alle Trübſalen ſeynd zu wenig : Aber ach ! mein Hertz ertraget nicht / dich erzürnet zu finden : dann du allein biſt mein Leben / mein Guth / mein Glory / und mein Schatz. Mein Hertz achtet und ſchätzet auch keine andere Sach von allem dem / was du erſchaffen / es ſeynd auch deren Geſtalten in mein Seel nicht gekommen / als allein dich groß zu machen / und dich für einen HErrn und Erſchaffer deß gantzen Weeſens zu erkennen. Was ſolte ich dann anfangen / mein GOTT und mein HErr ! wann mir das Liecht (m) meiner Augen ermanglet / das Zihl meiner Begierden / der Nordt-Stern meiner Pilgerſchafft ; das Leben / ſo mir mein Weeſenheit gibet / und all mein Weeſenheit / welche mir das Leben erhaltet und friſtet ? Wer wird meinen Augen geben Brunnen (n) der Zähern / umb zu beweinen / daß ich mir ſo groſſe empfangene Gnaden nit zu Nutzen gemachet / und in der ſchuldigen Gegen-Vergeltung ſo undanckbahr geweſen ſeye ? Mein HERR / mein Liecht / mein Weegweiſer / mein Weeg / und mein Lehr-Meiſter ! der du mit deinen allervollkommniſten Wercken meine ſchwache und gebrechliche Werck laitheſt ; wann du mir diſes Vorbild verbirgeſt / ach / wie werde ich mein Leben einrichten zu deinem Wohlgefallen ! Wer wird mich ſicher führen in diſer irrigen Wanderſchafft / was werde ich anfangen ? wohin mich wenden / wann du mich verſtoſſeſt von deinem Schutz ?

719. Mit allem diſem ruhete noch nicht das verwundte Hirſchlein / ſondern gantz durſtig (o) nach den reiniſten Brunnen der Göttlichen Gnad flohe ſie auch zu ihren heiligen Englen / und pfloge mit ihnen lang und viles An-

 und

(i) *Pſal. 141. v. 3.* (k) *Pſal. 37. v. 10.* (l) *Pſal. 37. v. 18.*

(m) *Pſal. 37. v. 11.* (n) *Jerem. 9. v. 1.* (o) *Pſal. 41. v. 2.*

und Abreden / ſagende: Engliſche Himmels-Fürſten / und innerißte Hof-Herren deß allerhöchſten Königs / ſeine Freund / und meine Beſchützer / ich beſchwöre und bitte euch durch eure verſicherte Glückſeeligkeit ſein Göttliches Angeſicht (p) allzeit anzuſehen / ſaget mir doch die Urſach ſeines Widerwillen / wann er einen hat. Schreyet auch für mich in ſeiner Göttlichen Gegenwarth / damit er in Anſehung eures Bittens mir verzeyhe / wann ich ihne villeicht beleydiget hätte. Erinneret ihne / ihr meine Freund / daß ich ein purer Staub ſeye / ob ſchon durch ſeine Hände (q) gezimmeret / und mit ſeinem Ebenbild gezeichnet; Ach / daß er nicht gar (r) biß an das Ende vergeſſe diſer Armen / weilen ſie ihne in aller Demuth bekennet / und groß machet. Bittet / daß er meinem Schröcken ein Linderung / und der jenigen das Leben gebe / die keines hat / ohne ihne zu lieben. Saget mir / wie / und durch was kan ich ihme ein Wohlgefallen machen / und wie kan ich verdienen die Ergötzlichkeit ſeines Angeſichts? Die HH. Engel antworteten ihr: Unſere Frau und Königin / großmüthig iſt euer Hertz / daß es von denen Trangſalen nicht überwunden werde; Niemand begreiffet beſſer / als eben ihr / wie nahend der HErr ſtehe (s) bey einem Betrübten / der ihne anruffet. Ohne Zweiffel ſihet er gantz aufmerckſamb auff euer Lieb / und verachtet nicht (t) euere verliebte Seufftzer. Ihr werdet ihn allzeit finden / als einen liebreichen Vatter / und euren Eingebohrnen / als einen wohlgeneigten Sohn / der da anſihet eure Zäher. Wird es villeicht ein Vermeſſenheit ſeyn / widerſetzte die Liebs-volle Mutter / daß ich mich nähere zu ſeiner Gegenwarth? wird es wohl nit ein groſſe Keckheit ſeyn / wann ich fußfällig bitte / daß er mir verſchone / wann ich durch einigen Fehler ihme ein Mißfallen verurſachet habe? Was ſolte ich thun / was vor ein Mittel ſuchen meinem Anligen? Unſer König / antworteten die Engel / verſchmähet nicht (u) ein demüthiges Hertz / in ſelbigem häfftet er an ſeine Augen der Liebe / und hat niemahlen einen (w) Verdruß ab dem Geſchrey deß Liebenden / in dem / was er auß Liebe thut.

710. Die HH. Engel unterhielten und tröſteten ſie alſo mit diſen Geſpräschen / und antworteten ihrer Königin / und zeigeten ihr an zwar nur mit allgemeinen Vorſtellungen / und weitläuffig / was für ein ſonderbahre Lieb und Wohlgefallen der Allerhöchſte ab ihrem Liebs-vollen Wehemuth und Klag habe; ein mehrers entdeckten ſie ihr nicht / weilen der HERR ſelbſten ſeine Freud hierin zu haben verlangte. Und obwohlen ihr eingebohrner Sohn in ſo weit / als ein wahrer Menſch mit der natürlichen Liebe / welche er ihr als einer

(p) *Matth. 18. v. 10.* (q) *Iob. 10. v. 9.* (r) *Pſal. 73. v. 19.* (s) *Pſal. 90. v. 15.*

(t) *Pſal. 37. v. 10.* (u) *Pſ. 50. v. 19.* (w) *Ibid. c. 101. v. 18.* (x) *Prov. 8. v. 31.*

ner Mutter / und zwar einer eintzigen Mutter ohne Vatter ſchuldig ware / und auſſtragete / offtermahlen ein zartes Mitleyden / in Anſehung ihres Schmertzens / empfunden; ſo thate Er doch eben diſes ſein Mitleyden mit der Ernſthafftigkeit ſeines Angeſichts verhüllen und verbergen / und da zu weilen / wann ihne die liebſte Mutter zu dem Eſſen ruffete / hielte Er ſich auff / und wendete ab ſein Angeſicht / ohne daß Er ſie anſahe / oder ein Wort mit ihr redete. Ob ſchon in allen diſen Gelegenheiten die Himmels-Königin vil Zäher vergoſſen / und ihrem allerheiligſten Sohn die Liebs-volle Weheklagen ihres Hertzens vorgeſtellet / thate ſie doch alles mit ſolcher Maaß und Manier / mit ſo weiſen und vernünfftigen Gebärden / daß / wofern GOtt einer Verwunderung fähig wäre / hätte Er ſolche gewißlich gehabt / da Er in einer puren Creatur eine ſo groſſe Völle der Heiligkeit und Vollkommenheit angeſehen. Aber das Kind JEſus / in ſo weit / als ein Menſch / empfande ein ſonderbahre Freud und Wohlgefallen / die Würckungen ſeiner Göttlichen Liebe und Gnad an ſeiner Jungfräulichen Mutter ſo wohl angelegt zuſehen; Und die H.H. Engel gaben ihme neue Ehr und Lob wegen diſes unerhörten und wunderbarlichen Meiſter-Stucks der Tugenden.

721. Damit das Kind JEſus ſchlaffen und außruhen möchte / hat ihme ſein liebreiche Mutter durch die Händ deß Heil. Ertz-Vatters Joſeph ein Bethſtättlein / und darinn eine eintzige Decken zubereitet; dann / da Er die Wiegen verlaſſen / und in Egypten ſich auffhielte / wolte Er keine andere Ligerſtatt / oder Beth-Gewand zulaſſen; gleichwohlen auch deß erſagten Bethſtättleins bediente Er ſich nicht allzeit; doch zuweilen gebrauchte Er ſich diſes harten Beths / und legte ſein Haupt in demſelben auff ein hartes Kiß von Wollen / welches ihm ſein Mutter gemacht hatte; Und da diſe ihme ein beſſeres Ruheſtättlein zurichten wolte / gabe Er ihr zur Antwort / daß ſein Beth / in welchem Er ruhen wolte / nur allein wäre das Beth deß Creutzes / die Welt mit diſem Exempel (y) zu lehren / daß man zu der ewigen Ruhe nicht durch jene gelange / ſo Babylon liebet / und daß in diſem ſterblichen Leben das Leyden eine Erleichterung wäre. Von diſer Zeit an hat ihme ſein Göttliche Mutter / in diſer Weiß zu ruhen / mit groſſer Sorg und Auffmerckſamkeit nachgefolget. Da es Zeit ware / in die Ruhe zu gehen / pflegte unſer himmliſche Lehr-Meiſterin der Demuth / ſich vor ihrem allerheiligſten Sohn / welcher auff dem Bethſtättlein ſitzete / auff die Knye niderzuwerffen / und ihne alle Nacht demüthigſt zu bitten / ihr zu verzeyhen / daß ſie den Tag hindurch nicht mit gröſſerer Sorgfältigkeit ihme gedienet / und die empfangene Gutthaten mit ſchuldiger Danckbarkeit erkennet habe; Sie ſagte ihm von neuem Danck umb alles / und bekennete ihne unter vilen Zäheren vor einen wahrhafften GOtt / und Erlöſer der Welt / ſtunde auch nicht ehender von der Erden auff / biß Er ihr ſolches befahle / und ſeinen Seegen ertheilete. Ein gleiches thate ſie Morgens fruhe / und batte /

(y) 1. Petri 2. v. 21.

hatte/daß der Göttliche Lehr-Meiſter ihr anordnen möchte/ was ſie den Tag hindurch in ſeinem Dienſt verrichten ſolle/ und alſo thäte es auch JESUS mit unaußſprechlicher Liebe.

722. Anjetzo in gegenwärthigem Umbſtand ſeiner Ernſthafftigkeit änderte er auch diſen ſeinen gewohnlichen Gebrauch/ und vorhin liebreiches Anſehen; abſonderlich/ da die allerreiniſte Mutter ſich näherte/ ihne in ihrer angewohnten Ubung zu verehren/ und anzubetten/ auch ſolches unter vilen Zäheren und Hertzens-Seufftzeren zu verrichten/ gabe er ihr keine Antwort/ auſſer/ daß er ſie mit Ernſthafftigkeit anhörte/ und alſo von ſich entlieſſe. Es kan durch kein Nachſinnen erwogen werden/ was in dem allerreiniſten/ und/ nach Tauben-Arth/ einfältigen Hertzen der Liebs-vollen Mutter vor Regungen entſtunden/ als ſie ſahe ihren Sohn/ wahren GOtt und Menſchen/ in dem Antlitz ſo veränderet/ in dem Angeſicht ſo ernſthafft/ in den Worten ſo hinterhalten/ und in ſeinem gantzen äuſſerlichen Thun und Laſſen gantz anderſt/ als er vorhin pflegte/ ſich gegen ihr zu erzeigen. Die Göttliche Jungfrau erforſchte ihr Innerſtes deß Hertzens/ betrachtete die Ordnung ihrer Wercken/ die Eigenſchafften und Umſtänden derſelben/ und öffters fienge ſie auffs neue an/ die geheime Werckſtatt ihrer Seel und dero Kräfften zu unterſuchen; und ob ſie ſchon in derſelbigen keinen eintzigen Theil einiger Finſternuß antreffen könnte: dann alles ware ein pures Liecht/ Heiligkeit/ Reinigkeit und Gnad: dannoch mit allem deme/ weilen ſie wuſte/ daß nach Außſagung deß Jobs vor denen Augen GOttes (z) noch die Himmel (aa) noch die Stern rein genug ſeyen/ förchtete die Himmels-Königin/ daß ſie villeicht einigen Mangel und Abgang nit erkennen möchte/ welcher doch dem HERRN offenbahr wäre. Mit diſer eyfferſüchtigen Sorg leydete ſie Ohnmachten der Liebe/ welche/ gleichwie ſie ſtarck/ (bb) als wie der Tod; Alſo thate ſie in dem edliſten Eyffer-Streit/ allwo zwar alles ſehr weißlich hergienge/ doch die tieffiſte Schmertzen einer unaußlöſchlichen Peyn verurſachen. Diſe Ubung taurete vil Täg bey Maria/ in welchen ihr allerheiligſter Sohn ſie mit unvergleichlicher Freud geprüffet/ zu dem Stand einer höchſten und allgemeinen Lehr-Meiſterin der Creaturen erhoben/ auch die Treu und Zartigkeit ihrer Liebe mit überhäuffiger Gnad vergolten hat/ und iſt hinnach erfolget/ was ich im nächſten Capitul melden werde.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

723. Liebſte Tochter/ wegen deßjenigen/ was du verſtanden/ und geſchriben/ ſihe ich dich gantz begürig/ nach meinem Exempel eine Lehr-Jüngerin meines allerheiligſten Sohns abzugeben/ und zu deinem Troſt verlange ich/ daß du beobachteſt/ erkenneſt/ und wiſſeſt/ daß ſeine Majeſtät nicht nur einmahl/ oder nur in der Zeit/ da er in Menſchlicher Geſtalt ſeine Lehr vor

(z) *Job. 15. v. 15.*
(aa) *Ibid. 25. v. 5.* (bb) *Cant. 8. v. 6.*

vorgetragen/ wie es in dem Evangelio/ und ſeiner Kirchen enthalten iſt/ ſich einen Lehr-Meiſter bewiſen habe/ ſondern allzeit verſihet Er diſes Ambt mit denen Seelen/ und wird es biß zum Ende der Welt verſehen/ ſie ermahnende/ und ihnen eingebende das Beſſere und Heiligere/ daß ſie es auch in das Werck ſetzen. (cc) Diſes zwar thut Er mit allen ohne Außnahm; obſchon nach ſeinem Göttlichen Willen/ oder nach Zubereitung und Auffmerckſamkeit eines jedwedern die Seelen ein mehrere oder mindere Unterweiſung behalten. Du hätteſt dir diſe Wahrheit längſtens können zu Nutzen machen/ indem du von langer Erfahrenheit her waiſt/ daß der allerhöchſte GOtt nicht verſchmähet ein Lehr-Meiſter (dd) deß Armen/ und ein Unterweiſer deß Verachteten/ und deß Sünders zu ſeyn/ wann ſie nur auff ſeine innerliche Lehr auffmercken wollen; und zumahlen du anjetzo die Zubereitung zu wiſſen verlangeſt/ welche GOTT von dir erforderet/ damit Er das Ambt eines Lehr-Meiſters in dem Grad/ wie es dein Hertz verlanget/ gegen dir möge beweiſen/ ſo will ich es anſtatt deß HErrn ſelbſten dir ſagen/ und dich verſichern/ daß/ wann Er dich als einen recht zubereiteten Werckzeug antreffen wird/ wird Er auch als ein wahrhaffter und weiſiſter Künſtler und Meiſter ſein Weißheit/ Liecht und Lehr mit groſſer Völle in dein Hertz eintrucken.

724. Zum erſten muſt du dein Gewiſſen rein/ haiter/ und ruhig halten/ mit einem immerwährenden wachtbaren Vorſatz/ in kein Sünd oder Unvollkommenheit zu fallen/ es möge auch gehen in der Welt/ wie es wolle. Neben dem muſt du dich von allem Irrdiſchen entfernen/ und abthun/ dergeſtalten/ daß in dir weder die Einbildung/ weder die Gedächtnuß menſchlicher und ſichtbarer Sachen/ wie ich dich deſſen ſchon ein anders mahl ermahnet hab/ ſondern allein dein Hertz einfältig/ und klar verbleibe. Wann du dich innerlich alſo abgeſchelet/ und frey von Verdunckklung und irrdiſchen Geſtalten/ ſo ſolche verurſachen/ behalten thuſt/ alsdann wirſt du dem HErrn (ee) auffmercken/ und zu ihme dein Gehör neigen/ als eine allerliebſte Tochter/ welche ihr Volck deß eytlen Babylons vergiſſet/ das Hauß ihres Vatters Adam/ und allen Nachklang der Schuld; und ich verſichere dich/ daß Er zu dir reden werde Wort deß ewigen Lebens. Dir gebühret darauff/ daß du ihne anhöreſt mit Ehrentbigkeit und demüthiger Danckbarkeit/ daß du ſeine Lehr hoch ſchätzeſt/ und ſelbige genau auff ein Nägelein mit groſſer Befliſſenheit vollzieheſt: dann diſem groſſen Lehr-Meiſter (ff) der Seelen kan man nichts verbergen/ und Er ziehet ſich mit Widerwillen zuruck/ wann die Creatur undanckbar/ und zu gehorſamen nachläſſig iſt. Die Seelen ſollen nicht erachten/ daß diſe Zuruckziehungen deß Allerhöchſten allzeit alſo erfolgen/ wie es bey mir geſchehen: dann bey mir ware es ohne Schuld/ und auß einer unaußſprechlichen Liebe/ aber bey denen Creaturen/ wo

(cc) *Math. 28. v. 20.*
(dd) *Ibid. 11. v. 5.*
(ee) *Pſal. 44. v. 11.* (ff) *ad Hebr. 4. verſ. 13.*

wo es ſo vil Sünden/ Undanckbarkeiten/ grobe Fehler/ und Nachläſſigkeiten abgibet/ pfleget es eine verdiente Straffe zu ſeyn.

725. Betrachte demnach/ liebſte Tochter/ und mercke auff deine Unterlaſſungen und Fehler/ in Machung einer würdigen Hochſchätzung der Lehr und deß Liechts/ welches du mit einer ſonderbahren Unterweiſung von deinem Göttlichen Lehr-Meiſter und meinen Ermahnungen empfangen; mäſſige anjetzo deine unordentliche Forcht/ und zweiffle nicht mehr/ daß nicht der HErr zu dir rede/ und dich unterweiſe: dann die Lehr ſelbſten gibet die Zeugnuß von ihrer Wahrheit/ und verſicheret dich ihres Urhebers/ weilen ſie rein iſt/ heilig/ vollkommen/ und ohne Mackel. Diſe lehret dich das Beſſere/ und ſtellet dir auß einen jedwedern Mangel/ wie klein er auch ſeye. Uber diſes thun dir ſelbige deine geiſtliche Vätter gut heiſſen und billichen. Ich verlange auch/ daß du Sorg trageſt nach meiner Nachfolg in dem/ wie du geſchriben haſt/ alle Nacht und Morgen zu mir/ als deiner Lehr-Meiſterin/ unfehlbar zu kommen/ mir mit Demuth deine Schulden zu bekennen/ ſie bereuende mit vollkommnem Schmertzen/ und Zerknirſchung deß Hertzens/ damit ich deine Fürſprecherin ſeye bey dem HERRN/ und als ſeine Mutter dir Verzeyhung erlange. Alſobalden/ wann du ein Sünd oder Unvollkommenheit begeheſt/ erkenne ſelbige/ beweine ſie ohne Verzug/ und bitte GOtt umb Verzeyhung/ mit wahrem Verlangen/ dich zu beſſern; und wann du in diſem/ was ich dir befihle/ auffmerckſam und embſig biſt/ ſo wirſt du Gottes und meine Lehr-Jüngerin ſeyn/ wie du verlangiſt; dann die Reinigkeit der Seelen/ und die Gnad iſt die fürtrefflichſte Zubereitung/ die Einflüß deß Göttlichen Liechts/ und die eingegoſſene Wiſſenſchafft zu erhalten/ welche der Welt-Heyland ſeinen wahren Lehr-Jüngeren mittheilet.

II. Capitul.

Die Würckungen der Seel unſers Erlöſers offenbahren ſich Mariä widerumb von neuem/ mit allem/ was ihr verborgen ware; Und JEſus fangt an/ ſie in dem Gnaden-Geſatz zu unterweiſen.

726. VOn der Natur und Eigenſchafften der Liebe/ von ihren Urſachen und Würckungen hat der menſchliche Verſtand lange und groſſe Abhandlungen gepflogen; Und da ich die heilige und Göttliche Liebe unſerer Himmels-Königin vortragen will/ wäre es vonnöthen/ dem jenigen noch vil beyzuſetzen/ was von der Liebe geſagt/ und geſchriben worden iſt: dann nach der jenigen/ welche die allerheiligſte Seel Chriſti gehabt/ iſt keine in allen menſchlichen und Engliſchen Geſchöpffen ſo edel und vortreffliche geweſen/ als jene/ welche in Maria ſich befunden; alſo/ daß ſie verdienet hat/ ein Mutter der ſchönen Liebe (a) genennet zu werden. Es iſt zwar in allem ein gleicher Gegenwurff/ eintziges End-Zihl der heiligen Liebe/ nemlichen GOtt ſelbſten/ und die übrige erſchaffene Sachen ſeinetwegen allein der Underſatz der Lieb/ das iſt der menſchlich- oder Engliſche Geiſt/ in wel-

(a) *Eccl. 24. v. 24.*

welchem/ als in einem lebendigen Urſprung die Lieb entſtehet/und erhalten wird; die Urſachen/ warumb ſie entſtehet/ und die Würckungen/ welche von ihr hervor gebracht werden/ ſeynd ſehr ungleich/ und haben ſich bey unſerer Himmels Königin in dem höchſten Grad einer puren Creatur befunden: dann in ihr iſt die Reinigkeit deß Hertzens/ der Glaub/ die Hoffnung/ die heilige/ kindliche Forcht/ die Wiſſenſchafft/ und Weißheit/ die Gutthaten/ wie auch deren ſtätes Angedencken/ und Hochſchätzung derſelben/ auch alle übrige Urſachen/ welche die heilige und Göttliche Liebe unterhalten können/ ohne Maaß und Zihl geweſen; Diſe Flamme entſpringet/und entzündet ſich nicht auff eine Weiß der thorrechten und blinden Lieb/ welche durch den Aberwitz der Sinnen ſich eintringet/ und nachmahls noch Zihl noch Weeg haltet; angeſehen die heilige und reine Lieb durch die alleredliſte Erkanntnuß/durch Stärcke ihrer unendlichen Güte/ und unaußſprechlichen Lieblichkeit eintrittet: dann gleichwie GOTT die Gütigkeit und Weißheit ſelbſten iſt; Alſo will Er nicht allein geliebet ſeyn mit Süſſigkeit/ ſondern auch mit Weißheit und Wiſſenſchafft deſſen/ der ihn liebet.

727. Beyde diſe Lieben halten mehr in ihren Würckungen/ als in ihren Urſachen/ eine Gleichförmigkeit: dann wann ſie einmahl das Hertz bezwingen/ und bemeiſtern/ ſo ſeynd ſie ſchwärlich darauß zu bringen; und daher kommet der Schmertz/ welchen das menſchliche Hertz empfindet/ wann es einen Wanckelmuth/ Trägheit/ oder gar wenige Gegenſtimmung ſpüret in deme/was es liebet: dann diſes iſt eben ſo vil/ als das liebende Hertz zwingen/ daß es die Liebe von ſich außreiſſe. Zumahlen aber diſe das Hertz ſo ſehr eingenommen/ und nicht ſo leicht abweichen kan; ob zwar ſchon die Vernunfft zu weilen einen Außgang weiſet/ ſo bringt doch diſer harte Nothzwang faſt tödtliche Schmertzen/ welches alles nichts/ als Narr- und Thorheit iſt in der blinden Welt-Lieb; hingegen in der Göttlichen Lieb iſt es die höchſte Weißheit: dann/ wo kein Urſach vorhanden/ die Lieb auffzuheben/ da iſt es ſehr vernünfftig/ immerzu nachzutrachten/ wie man mit Lieben mehr und mehr eintringen/ und den Geliebten auffs neu verbinden könne. Gleichwie nun der Will in diſem Geſchäfft ſein gantze Freyheit auffwendet/ alſo bleibet ihme eben darumb umb ſo vil weniger frey/ vom Lieben abzulaſſen/ wie freywilliger er das höchſte Gut liebet. In diſem ſo herzlichen Wechſel-Streitt wird der Will/ als die Herzſchafft und Ober-Haupt der Seel/ durch ein gantz glückliche Abwürdigung zu einem Leibeignen und Sclaven ſeiner Liebe: mag/ alſo zu ſagen/ und kan ſich auch nicht außreden von diſer freywilligen Dienſtbarkeit: mithin dann leydet die Seel in diſem freywilligen Nothzwang/ wann es gehet an das Abſöndern/ und Eyffern in dem höchſt-geliebten Gut/ faſt tödtliche Qual und Ohnmachten/ als welcher da manglet der Gegenwurff deß Lebens; Zumahlen ſie eintzig und allein lebet durch Lieben/ und durch Verſicherung der Gegen-Lieb.

728. Auß diſem kan man in etwas abnemmen die Vile deß Leydens deß brenn-hitzigen / und allerreiniſten Hertzens unſerer Himmels-Königin. Indeme ſich der HErr dergeſtalten abgeſöndert / und den Gegenwurff ihrer Liebe vor ihr verborgen / mithin ſie vil Täg in einer ſtäts anhaltenden Eyffer-Sorg / ob ſie ihme nicht etwann einen Verdruß gemacht hätte / ſtecken laſſen: dann / weilen ſie ware ein gleichſam unermäßlicher Begriff der Demuth / und Göttlichen Liebe / ſie zumahlen keine Urſach erſagter Ernſthafftigkeit und Abweichung ihres Geliebten wußte; alſo erlitte ſie eine zwar ſüſſiſt / aber darbey auch ſchärpffiſte Marter / dergleichen bißhero kein Engliſch- noch Menſchlicher Verſtand begriffen / nur Maria allein / die da billich ware ein Mutter (b) der ſchönen Liebe / hat den erſten Gipffel erreichet / ſo vil eine pure Creatur fähig ſeyn können. Sie allein wußte / nnd konnte diſe Marter leyden / in welcher ſie alle Peinen der Martyrer / und alle Bußwerck der Beichtiger übertroffen. In ihr iſt erfüllet worden / was der Geſponß in denen hohen Liederen meldet: (c) Wann der Menſch all ſein Haab und Guth dargäbe umb die Liebe / wird Er es halten / als wann es nichts wäre: dann alles Sichtbarlich- und Erſchaffene / ja / ihr eigenes Leben hat ſie in diſer Gelegenheit vergeſſen / und alles für nichts geachtet / nur die Gnad und die Liebe ihres allerheiligſten Sohns / und Gottes zu finden / welche ſie verlohren zu habn ſorgete / ob ſie ſchon ſelbe allzeit beſitzte. Es können mit Worten nicht außgeſprochen werden ihre Sorgen / Bemühungen / Wachtſamkeit / und Fleiß / ihren allerſüſſiſten Sohn / und den ewigen Vatter zu verpflichten.

729. Dreyſſig Täg währete diſer Streitt / der Liebenden aber geduncktem es vil Jahr-Hundert geweſen zu ſeyn / als welche das Anſehen hatte / als könnte ſie keinen Augenblick leben ohne Vergnügung ihrer Liebe / und deß Geliebten. Mithin möchte einer vermeynen / es könnte ſich das Hertz deß Kindleins JEſu fernerhin nicht mehr innhalten / oder der Stärcke der Lieb gegen ſeiner liebreichiſten Mutter mehr widerſtehen: dann der HERR ſelbſten leydete einen wunderbarlichen und lieblichen Gewalt / ſie alſo betrübt / und in ſo ängſtiger Erwartung zu halten. Es begabe ſich / daß an einem Tag die demüthige / und höchſte Himmels-Königin unter die Gegenwart ihres Göttlichen Kinds eingetretten / ſich unter häuffigen Zäheren / und auß dem Tieffiſten ihrer Seel herauff geholten Seufftzeren zu ſeinen Füſſen geworffen / und alſo zu ihme geſprochen: **Allerſüſſiſte Lieb / und mein allerhöchſtes Gut! Was iſt die Wenigkeit meines Staubs und Aſchen im Vergleich deiner unendlichen Macht? und was vermag alles Elend der Creatur vor deiner unendlichen Gütigkeit? in allem überſteigeſt du unſere Nichtigkeit / und in dem unermeſſenen Meer deiner Barmhertzigkeit verſincken alle unſere Mängel und Unvollkommenheiten. Wann ich in deinem Dienſt ermanglet / nach meiner eigenen Bekanntnuß / ſo ſtraff gleichwohl diſe meine Nachläſſigkeit /**

(b) *Eccl. 24. v. 24.* (c) *Cant. 8. v. 7.*

keit/ und alsdann verzeyhe es mir. Aber/ O daß ich ſehe/ mein Sohn/ und mein HErr/ die Freud deines Angeſichts! welches iſt mein Heyl/ und jenes höchſt verlangtes Liecht/ ſo mir da geben mein Leben. Da lige ich arme/ vereiniget mit Staub und Erden/ und ich werde mich von deinen Füſſen nicht auffmachen/ biß ich klar ſehe den Spiegel/ darinnen ſonſten mein Seel ſich beſichtiget hat.

730. Diſe und andere Reden/ voll der Weißheit und innbrünſtigen Liebe/ goſſe auß unſere groſſe Königin/ gantz gedemüthiget vor ihrem allerheiligſten Sohn; und zumahlen ſeine Majeſtät mehr/ als Maria ſelbſten/ verlangete/ ſie wider in die vorige Freuden zu ſtellen; ſo antwortete Er ihr mit groſſer Lieblichkeit diſe Wort: Stehe auff/ mein Mutter. Und/ gleichwie diſe Stimm von dem jenigen hergefloſſen/ der da das Wort deß ewigen Vatters ſelbſten ware: alſo hatte ſie auch einen ſolchen Nachtruck/ daß die Göttliche Mutter mit ſelbiger augenblicklichen gantz veränderet/ und in ein tieffiſte Verzuckung erhebet worden/ in welcher ſie die höchſte Gottheit ohnmittelbar/ und ohne frembde Geſtalt angeſehen. In diſer Erſcheinung empfienge ſie GOtt mit annehmlichſtem Umbarmben und Anſprach/ als wie ein Vatter und Bräutigam zu thun pflegt. Mithin kame ſie von Zäheren zum Frolocken/ vom Leyd zur Freud/ von Bitterkeit zu lieblichſter Süſſe deß Gemüths. Sein Göttliche Majeſtät offenbahrte ihr groſſe Geheimnuſſen ſeiner höchſten Abſehen in dem neuen Evangeliſchen Geſatz; und diſes neue Geſatz gantz und gar in ihr reiniſtes Hertz einzuſchreiben/ erwählte und erklärte ſie die allerheiligſte Dreyfaltigkeit zu der Erſtgebohrnen/ und erſten Lehr-Jüngerin deß eingefleiſchten Worts; Damit ſo dann diſes in ihr das vortrefflichſte/ und Haupt-Ebenbild geſtalten ſolte/ wornach alle heilige Apoſtel/ Martyrer/ Lehrer/ Beichtiger/ Jungfrauen/ und alle andere Gerechte der neuen Kirchen/ und deß neuen Gnaden-Geſatzes den Abriß ihres Lebens nachzeichnen/ und anſtellen möchten.

731. Diſem Geheimnuß ſtimmet bey alles das/ was die Himmels-Königin von ihr ſelbſten geſprochen/ wie die heilige Kirch in dem 24. Capitul deß Eccleſiaſtici, unter der Figur der Göttlichen Weißheit ihr ſolches zueignete. Ich halte mich aber nicht auff in Außlegung deſſelben Capituls; dann nach verſtandenem Geheimnuß/ ſo anjetzo beſchriben worden/ laſſet ſich leichtlichen verſtehen/ wie alles der Himmels-Königin/ ſo alldorten der Heil. Geiſt in ihrem Nahmen meldet/ ſo eigentlich zutreffe: Genug ſeye/ etwas darvon dem Buchſtaben nach anzuſetzen/ damit alle eines Theils verſtehen mögen diſes wunderbarliche Geheimnuß: (*d*) Ich bin hervor kommen/ ſagte Maria/ auß dem Mund deß Allerheiligſten/ die Erſtgebohrne vor allen anderen Creaturen; ich hab gemacht/ daß in dem Himmel ein unaußlöſchliches Liecht entſprungen/ und als wie ein Nebel habe ich die gantze Erden bedecket; Ich habe gewoh-

(*d*) *Eccl. 24. à v. 5.*

gewohnet auff denen Höhen/ und mein Thron ware auff der Saulen der Wolcken; Den Bezirck deß Himmels bin ich allein umbgangen/ und die Tieffe deß Abgrunds habe ich durchtrungen; In denen Wellen deß Meers bin ich ſpatzieret und bin geweſen auff der gantzen Erden. Ich bin die Vorgängerin unter allen Völckeren geweſen/ und mit meiner Macht habe ich meine Füß in die Hertzen aller Hohen und Nidrigen geſetzet. In allen diſen Sachen habe ich Ruhe geſuchet/ und in der Erbſchafft deß HErrn werde ich meine Wohnung nemmen/ alsdann hat mir der Erſchaffer aller Dingen anbefohlen/ und mir geſagt/ und der mich erſchaffen hat/ hat in meiner Hütten geruhet/ und hat zu mir geſprochen: Wohne in Jacob/ und erbe in Iſrael/ und breite auß deine Wurtzel in meinen Außerwählten. Von Anfang/ und vor allen Jahr-Läuffen bin ich erſchaffen worden/ und werde biß zu künfftigen Zeiten nit auffhören/ und in der Wohnung der Heiligen habe ich vor ihme auffgewartet/ und alſo bin ich beſtättiget worden in Sion/ und in der geheiligten Stadt habe ich zugleich geruhet/ und Gewalt gehabt in Jeruſalem: Und ich hab mein Wurtzel außgebreitet in dem geehrten Volck/ und sein Erbſchafft iſt in dem Theil meines GOttes/ und in der Völle der Heiligen iſt mein Auffenthalt.

732. Der Eccleſiaſticus erzehlet weiter (e) die Vortrefflichkeiten der allerſeeligſten Jungfrau/ und fahret fort zu gen: Ich habe außgebreitet meine Aeſt/ als wie der Terebinthen-Baum/ und meine Aeſt ſeynd Aeſt der Ehren und Gnad. Ich hab gefruchtet/ als wie ein Weinſtock/ die Lieblichkeit deß Geruchs/ und meine Blühe ſeynd Früchten der Ehr und der Ehrbarkeit. Ich bin die Mutter der ſchönen Liebe/ und der Forcht und der Erkanntnuß/ und der heiligen Hoffnung. In mir iſt aller Weeg und Wahrheit. In mir iſt alle Hoffnung deß Lebens und der Krafft. Kommet zu mir alle/ die ihr mich verlanget/ und werdet erfüllet von meinen Geburten: Dann mein Geiſt iſt vil ſüſſer/ als das Hönig/ und mein Erbſchafft über Hönig/ und Hönigfladen. Mein Gedächtnuß iſt in allen Geſchlechteren der Zeiten. Die/ ſo mich verkoſten/ werden noch Hunger haben/ und die/ ſo mich trincken/ werden noch dürſten. Der/ ſo mich höret/ wird nit zu Schanden werden; die/ ſo in mir würcken/ werden nit ſündigen; die/ ſo mich erklären/ werden das ewige Leben erlangen. Diſes ſeye genug von dem Buchſtablichen Innhalt diſes Capituls auß dem weiſen Prediger/ auß welchem ein andächtiges frommes Hertz alſobalden einen groſſen Enthalt der Geheimnuſſen finden wird/ daß ein heimlich würckende Krafft ein dergleichen Hertz leicht zu diſer Frau/ und Mutter der Gnaden erheben/ und ihme auß ihren eigenen Worten ihre unaußſprechliche Hochheit und Vortrefflichkeit zu fühlen geben wird/

(e) *Eccl. 24. v. 22.*

in welche ſie durch die Lehr und Abrichtung ihres heiligſten Sohns auß dem Schluß der heiligſten Dreyfaltigkeit iſt geſetzet worden. Diſe höchſte Königin iſt (*f*) die wahrhaffte Archen deß neuen Teſtaments geweſen/ und von dem Quell ihrer Weißheit und Gnad/ als von einem unerſchöpfflichen Meer/ iſt übergefloſſen alles/ was die Heilige ſchon empfangen haben/ und noch biß zu End der Welt empfangen werden.

733. Nachdem die Göttliche Mutter von ihrer Verzuckung zu ſich kommen/ hat ſie von neuem ihren allerheiligſten Sohn angebettet/ und ihn umb Verzeyhung gebetten/ wofern ſie etwas in ſeinem Dienſt unterlaſſen. Seine Majeſtät erhebte ſie von der Erden/ und antwortete ihr: **Liebſte Mutter! an deinem Hertzen und Anmuthungen bin ich ſehr vergnüget/ und verlange/ daß du ſelbiges von neuem erweitereſt/ und bereiteſt/ meine Zeugnuſſen zu empfangen. Ich werde erfüllen den Willen meines Vatters/ und werde einſchreiben in dein Gemüth die Evangeliſche Lehr/ welche ich der Welt werde vortragen. Du aber/ liebſte Mutter/ ſolleſt diſes werckſtellig machen/ gleichwie ich es verlange/ und begehre.** Worauff Maria ſagte: **Mein Sohn/ und mein HErr! nur daß ich Gnad in deinen Augen finde/ und daß du all meine Kräfften (*g*) in den Weegen deines Göttlichen Wohlgefallens leiten und führen wolleſt. (*h*) Rede/ mein GOtt und HErr/ dann deine Dienerin höret dich an/ und wird dir biß in den Tod nachfolgen.** In diſer Unterredung/ welche das Göttliche Kind/ und ſeine Jungfräuliche Mutter miteinander gepflogen/ wurde ihr von neuem gezeiget/ und geoffenbahret das Innerliche der allerheiligſten Seel Chriſti/ mit all ihren Würckungen/ und diſe Gutthat wachſete von ſelbiger Zeit an/ ſo wohl an Seyten der Göttlichen Lehr-Jüngerin/ die da war der Unterlag/ als an Seyten deß Gegenwurffs: dann ſie empfienge ein kläreres und höheres Liecht/ und in ihrem allerheiligſten Sohn ſahe ſie das gantze neue Evangeliſche Geſatz/ mit all ſeinen Geheimnuſſen/ Heiligthumen/ und Lehren/ wie nemlichen der Göttliche Baumeiſter ſolches in ſeinem Gemüth vorgebildet/ und in dem Willen/ als ein Erlöſer und Lehr-Meiſter der Menſchen/ entſchloſſen hatte. Zu diſem Unterweiß/ ſo für Maria allein geweſen/ wurde noch ein anderer beygeſetzet: dann mit Worten lehrete Er ſie/ und erklärte Er (*i*) das Verborgene ſeiner Weißheit/ und ſolche Sachen/ ſo alle Menſchen und Englen nicht erreichet haben. Von diſer Weißheit/ welche die allerreiniſte Mutter/ ohne eignes Erdichten erlernet/ (*k*) theilte ſie auß ohne Hinterhalt/ und Unterſcheid das völlige Liecht ſo wohl vor/ noch mehrer aber nach der Auffahrt Chriſti unſers HErrn/ darvon außſprengend.

734. Ich erkenne wohl/ daß es zu diſer Hiſtori gehörete/ alle die verborgniſte

(*f*) *Apocal. 11. v. 19.*
(*g*) *Pſal. 26. v. 11.*
(*h*) *1. Reg. 3. v. 10.*
(*i*) *Pſal. 50. v. 8.*
(*k*) *Sap. 7. v. 13.*

niſte Geheimnuſſen allda zu entdecken / ſo zwiſchen Chriſto und Maria / von ſeiner Kindheit und Jugend an / biß zu Antrettung deß Predig-Ambts / vorbeygangen ſeynd : dann alle diſe Sachen ſeynd mit der Göttlichen Mutter / und in ihrer Unterweiſung erfolget : allein ich bekenne allda auffs neue / was ich ich ſchon oben in dem 611. Abſatz angeregt habe / ſo wohl meine eigene / als all anderer Geſchöpff Unfähigkeit / für ein ſo ungemein hohe Sach. So wäre auch nöthig / umb diſes recht zu erklären / herauß zu ſchreiben alle Geheimnuſſen / und Verborgenheiten der Göttlichen Schrifft / die gantze Chriſtliche Lehr / alle Tugenden / alle durch Ubergab hergebrachte Satzungen der heiligen Kirchen / alle Widerlagen der Fehler / und Ketzeriſchen Irrthumb / die Schlüß aller heiligen Kirchen-Verſammlungen / und alles das Ubrige / was die Kirchen unterſtützet / und biß zu dem Ende der Welt auffrecht erhalten wird. Uber das wären andere groſſe Geheimnuſſen deß Lebens und Glory der Heiligen einzuführen / weilen alles diſes in dem allerreiniſten Hertzen unſerer groſſen Königin eingeſchriben worden. Auch was für Werck der Welt-Heyland verrichtet / damit die Erlöſung / und die Lehr ſeiner Kirchen überhäuffig wäre. Alles ſo dann / was die Evangeliſten / Apoſtel / Propheten / und Alt-Vätter geſchriben ; Alles / was darauff alle Heilige gewürcket ; Das Liecht / ſo die Lehrer empfangen ; Alles / was die Martyrer / und Jungfrauen gelitten ; Die Gnad / ſo ſie empfangen / ſolches zu üben / und zu leyden. Alles diſes / und noch vil ein mehrers / ſo nicht kan außgeſprochen werden / hat Maria ein jedes in ſich ſelbſt / und abſonderlich mit groſſer Durchtring- und Begreiffung / auch mit unfehlbarer Klarheit erkennet / alſobald für alles diſes Danck geſagt / in all dem Erkannten / ſo vil es einem puren Geſchöpff möglich ware / gegen dem ewigen himmliſchen Vatter / als deſſen aller Urheber / und gegen ihrem Sohn / als einem Ober-Haupt der Kirchen / ſich geübet. Von allem werde ich doch fürohin reden / ſo vil mir möglich fallet.

735. Gleichwohlen aber in all diſen Geſchäfften / ob ſie zwar mit all erforderlicher Auffmerckſamkeit auff ihren Göttlichen Sohn und Lehr-Meiſter Acht gabe / ermanglete ſie doch niemahlen in deme / was ſeinen leiblichen Dienſt / und die Sorgfalt ihres eigenen / und deß heiligen Joſephs Lebens-Unterhalt betraffe ; dann auff eines ſo wohl / als auff das andere truge ſie Obacht / ohne allen Abgang und Mangel / brachte ihnen das Eſſen / dienete ihnen / und ihrem allerheiligſten Sohn zwar auff gebognen Knyen / mit unvergleichlicher Ehrentbietigkeit. Nicht minder ware ſie beſorget / daß das Kind JESUS / zum Troſt ſeines Nähr-Vatters / ihme beyſtunde / als wann es ſein natürlicher Vatter geweſen wäre. In allem diſem folgte das Göttliche Kind ſeiner liebreichiſten Mutter / und ſtunde dem Heil. Joſeph offt lange Zeit bey in Verrichtung ſeiner Arbeit / bey welcher er / der heilige Joſeph / unablåßlich anhielte / damit er in dem Schweiß ſeines Angeſichts den Unterhalt JESU und Mariä gewinnen

könnte. Und da der Göttliche Sohn gröſſer heran wachſete / halffe er mit ſeinen Händen etliche mahl zu / ſo vil ſein Alter möchte ertragen: Andere mahl aber übete er Wunderwerck ohne Auffmerckung auff die natürliche Kräfften / damit dem Jungfräulichen Geſponß ſeine Arbeit beförderet / und erleichteret wurde; aber die Miracklen bliben nur unter ihnen dreyen allein.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

736. Meine Tochter / von diſem Tag an nimme ich dich auffs neue an für meine Lehr-Jüngerin und Mitgeſpihlin / an dir himmliſche Lehr zu erfüllen / ſo mein allerheiligiſter Sohn durch die Evangelien und Schrifften ſeiner Kirchen vorgetragen / und verlange von dir / daß du mit neuem Fleiß und Eyffer dein Hertz zubereiteſt / damit ſelbiges / als (l) eine außerwählte Erden / den lebendig und heiligen Saamen deß Göttlichen Worts in ſich empfange / und hundertfältigen Frucht gebe. Wende dein Hertz auffmerckſam zu meinen Worten / und neben dem ſeye dein beſtändige Leſung in denen Evangelien / betrachte / und erwöge die Lehr / und die Geheimnuſſen / ſo du in ſelbigen vernemmen wirſt. Höre an die Stimm deines Geſponß / und Lehr-Meiſters. Alle ladet er ein / (m) und ruffet ſie zu ſeinen Worten deß ewigen Lebens; Aber der gefährliche Betrug deß ſterblichen Lebens iſt ſo groß / (n) daß gar wenig Seelen ſeynd / die zu hören / und zu verſtehen begehren den Weeg deß Liechts. Vil gehen nach dem Ergötzlichen / welches ihnen der Fürſt der Finſternuſſen beybringet / und der / ſo darinnen wandlet / (o) weiſt nicht / wohin er ſein Abſehen richtet. Dich ruffet der HERR zu dem Weeg und Fußſtapffen deß wahren Liechts / folge diſem zu meiner Nachfolg / und du wirſt dein Verlangen erreichen. (p) Sage ab allem Irrdiſch- und Zeitlichen / erkenne ſolches nicht / ſihe es nicht an / begehre es nicht / und gibe kein Achtung darauff; Fliehe / erkennet zu werden / und an dir ſollen die Creaturen keinen Theil haben; Bewahre dich in Geheim / und deinen (q) Schatz vor denen Menſchlichen / und teuffliſchen Verblendungen. Alles wirſt du erhalten / wann du als ein Lehr-Jüngerin meines allerheiligiſten Sohns / und meiner ſelbſten / die Lehr deß Evangelii / ſo wir dir vortragen / mit ſchuldiger Vollkommenheit vollziehen wirſt: und damit du zu einem hohen Endzweck angetrieben werdeſt / ſtelle dir ſelbſten vor Augen die groſſe Gutthat / daß dich die Göttliche Anordnung beruffen / ein neuantrettende Lehrnerin und Bekennerin der Nachfolg meines Lebens / Lehr und Tugenden (auff einige Weiß und Maaß) zu ſeyn in Nachtrettung meiner Fußſtapffen; Und von diſem Stand ſolleſt du kommen zu einem noch höheren Novitiat / und vollkommnen Gelübds-Verlobnuß der Catholiſchen Religion / dich richtende nach der Evangeliſchen Lehr / und Nachfolg deß Erlöſers / lauffende nach dem Geruch ſeines Anſtriches / und

(l) *Luc. 8. v. 8.* (m) *Joan. 6. v. 69.* (n) *Matth. 7. v. 14.*

(o) *Joan. 12. v. 35.* (p) *Pſal. 36. v. 4. & 5.* (q) *Matth. 13. v. 44.*

und durch die rechte Fußſteig ſeiner Wahrheit. Der erſte Stand meiner Lehr-Jüngerin muß ſeyn die Zubereitung / ebenfalls eine Lehr-Jüngerin meines Göttlichen Sohns abzugeben / und durch diſe Zwey das dritte / nemlichen die Vereinigung mit der unveränderlichen Weeſenheit GOttes zu erlangen: alle diſe drey ſeynd Gutthaten von einem unſchätzbahren Werth / welche dich dahin verpflichten / daß du vollkommener ſeyeſt / als die höchſte Seraphinen / und die Göttliche Hand hat dir ſolche verlyhen / dich dardurch fähig und tauglich zu machen / zu begreiffen den Unterricht / den Verſtand / das Liecht / die Werck / die Tugenden / die Geheimnuſſen / die Heiligthum meines Lebens / damit du ſelbige beſchreiben könnteſt. Und der Allerhöchſte hat ſich gewürdiget / dir diſe freygebige Barmhertzigkeit / ohne deine Verdienſten / durch meine Vorbitt zubeweiſen / und ich habe mein Bitt deſto kräfftiger eingelegt / zu einer Vergeltung / daß du deine ſchröck- und zaghaffte Sinn dem Willen deß Allerhöchſten / und dem Gehorſam deiner Obern übergebeſt / welche dir offtermahlen angedeutet / und auffgetragen haben / daß du ſolleſt mein Lebens-Geſchicht ſchreiben. Die günſtigſte / und deiner Seel nutzlichſte Belohnung iſt diſes / daß du dardurch bekommen diſe drey Stand / oder diſe geheime und Geheimbnuß-volle / ſehr hohe / der (r) Weißheit deß Fleiſches zwar verborgene / dem Göttlichen Wohlgefallen aber ſehr angenehme Weeg. Sie halten ſehr häuffige Lehren in ſich / wie du biſt gelehret worden / und ſelbſt erfahren haſt / dein Zihl zu erlangen. Schreibe ſie abſonderlich / und mache darvon einige Abhandlung; weilen es alſo der Will meines Göttlichen Sohns / und wie du in dem Eingang zu gegenwärtiger Hiſtory verſprochen / ſo ſeye diſes der Titul: Geſätz der Geſponß: Gipffel ihrer reinen Liebe / und geſammlete Frücht von dem Baum deß Lebens.

(r) *Matth. 11. v. 25.*

III. Capitul.

Maria und Joſeph begaben ſich / dem Geſatz gemäß / alle Jahr / nach Jeruſalem / und nammen das Kind JEſus mit ſich.

737. EInige Zeit / nachdeme unſer Königin mit ihrem heiligiſten Kind / und dem Geſponß dem heiligen Joſeph ſich in Nazareth angeſetzet / da kamen die Täg daher / an welchen die Iſraeliter durch das Geſatz Moyſis verbunden waren / ſich in Jeruſalem vor dem HErrn zu ſtellen / und diſes dreymahl im Jahr / wie es auß dem Buch *Exodi* (a) und *Deuteronomij* (b) erhellet. Es ware jedoch nicht auff die Weibs-Bilder / (c) ſondern nur auff die Männer zu verſtehen; Sie könnten gehen auß Andacht / oder könnten es unterlaſſen / dann ſie hatten hierinnfalls weder Gebott / weder Verbott. Maria und Joſeph unterredeten ſich / was in diſer Gelegenheit zuthun wäre. Der Heil. Geſponß ware geneigt / die Jungfräuliche Mutter / ſambt

(a) *Exod. 23. à v. 14.* (b) *Deut. 16. à v. 1.*
(c) *Exod. 23. v. 17.*

ſambt ihrem Kind mit ſich zu nemmen / umb ſelbiges von neuem dem ewigen Vatter in dem Tempel auffzuopfferen / gleichwie er allzeit thate. Mariam zohe nicht minder die Andacht / und Göttliche Ehr; Aber / gleichwie ſie in dergleichen Sachen ſich nicht leichtlichen ohne Rath und Lehr ihres Lehr-Meiſters / deß eingefleiſchten Worts / entſchloſſe / alſo begehrte ſie auch in diſem Anſtand ſeinen Rath: worauff ſo dann beſchloſſen worden / daß der Heil. Joſeph zweymahl deß Jahrs allein / das drittemahl aber alle drey miteinander ſich nacher Jeruſalem wolten begeben. Der Feſt-Tag / an welchem die Iſraeliter in den Tempel kommen müſten / ware der erſte das Feſt (d) der Lauber-Hütten / das ander (e) die Pfingſten / und das dritte die Oſtern / oder Rüſt-Tag der ungeſäurten Brod. Zu dem letzten kamen JESUS / Maria / und Joſeph miteinander / diſer wurde ſiben Täg / und in diſer iſt erfolget / was ich im nächſten Capitul melden werde. Zu denen anderen zweyen Feſten kame der Heil. Joſeph nur allein / ohne das Göttliche Kind und Mutter.

738. Die zweymahl / daß der Heil. Joſeph in dem Jahr ſich allein nacher Jeruſalem begeben / machte er diſe Wallfahrt für ſich / für ſeine Göttliche Geſponß / und im Namen deß eingefleiſchten Worts / mit deſſen Lehr und Gutachten gienge der Heilige voll der Gnad / Andacht und himmliſchen Gaaben / dem ewigen Vatter zu opfferen das Opffer / welches er gleichſam biß auff ſein beſtimmte Zeit in Verwahr und Hinterlag hatte. Und indeſſen verrichtete er / als ein Beſtellter von dem Sohn / und von der Mutter / welche beyde zu Hauß vor ihne betten / in dem Tempel ſein Geheimbnuß-volles Gebett / und brachte dar das Opffer ſeiner Lefftzen. Und zumahlen er in ſelbigem JESUM / und MARIAM auffopfferte / ſo ware ſein Opffer vor allen anderen deß Iſraelitiſchen Volcks von dem allerhöchſten GOtt geſchätzet / und angeſehen. Aber / da das eingefleiſchte Wort / und ſeine Jungfräuliche Mutter in Geſellſchafft deß Heil. Joſephs zu dem Feſt der Oſtern hinauff giengen / da ware diſe Reiß ihme ſo wohl / als denen Engliſchen Geiſtern umb ſo vil wunderbahrlicher / zumahlen in ſelbiger / eben wie anderemahl in dergleichen Gelegenheit ſchon iſt gemeldt worden / (f) der herrlichiſte Umbgang von der Welt iſt angeſtellt worden / als in welchem da giengen JESUS / MARIA, und Joſeph / und zehen tauſend Engel / ſo ſie begleiteten ſichtbahrlich in Menſchlicher Geſtalt / und diſe alle giengen daher mit groſſem Schönheits-Glantz / und in tieffeſter Ehrenbietigkeit / wie es bey ihnen bräuchlich / und gewöhnlich in Bedienungen deß Schöpffers / und ihrer Königin / wie ich es auch anderſtwo ſchon angeregt habe. Es lage Nazareth allerdings dreyſſig Meilen weit von Jeruſalem / und diſe Engliſche Begleitung hielte zu im Hin- und Herreiſen / nach Nothdurfft und Anordnug deß eingefleiſchten Worts.

739. Auff diſer Reiß giengen ſie langſamer / als auff denen anderen: dann / nachdeme ſie von Egypten nach Na-

(d) *Deut. 16. v. 13.* (e) *Ibidem v. 9.* (f) *Supr. n. 457. n. 589. & n. 619.*

Nazareth zuruck kommen / wolte das Kind JESUS die Reiß zu Fuß machen / und alſo giengen alle drey / das Göttliche Kind / und die heiligiſte Elteren. Mithin muſte es nothwendig etwas langſamers hergehen ; dann das Kind JESUS gienge dem himmliſchen Vatter zu Dienſt / und uns zu Gutem / ſich abzumatten / und wolte ſich ſeiner Allmacht nicht gebrauchen / dem Ungemach der Reiß zu entgehen / ſondern vilmehr / als ein dem Leyden unterworffener Menſch fortwanderen / denen natürlichen Urſachen Erlaub und Platz zu geben / daß ſelbe auch in ihme ihre eigentliche Würckungen haben ſolten / als da ware / daß ihne die Ungemächlichkeit der Reiß matt und ſchwach mieche. Und obwohlen das erſte Jahr MARIA und Joſeph Sorg trugen / diſen Weeg dem Göttlichen Kind zu erleichteren / und ſelbes zu weilen auff ihren Armben zu tragen / ſo währete doch diſes Außruhen nicht lang / und führohin iſt Er allzeit zu Fuß gangen / an welchem ſeine ſüſſeſte Mutter ihne nicht verhinderte / weilen ſein Willen zu leyden ihr bekannt ware / aber gemeiniglich führte ſie ihne an der Hand / und zuweilen auch der heilige Joſeph. Da nun das Kind ſich ermüdete / und erhitzte / ware es ſeiner liebreichiſten Mutter ein ſolcher Schmertz / daß ſie offtermahls darüber ihre mitleydige Zäher vergoſſen. Sie fragte ihn offt wegen ſeiner Beſchwärnuß und Müdigkeit / und trücknete ihme ab das Göttliche / mehr als Himmel und Sterne ſchöne Angeſicht. Alles diſes thate MARIA fußfällig mit unvergleichlicher Ehrenbietigkeit. Das Göttliche Kind antwortete ihr gantz liebreich / und gab ihr zu verſtehen / wie daß er ſich all diſer Mühe und Arbeit mit Luſt unterfienge dem himmliſchen Vatter zu Ehren / und denen Menſchen zu Gutem. Mit ſolchen Ubungen / und im Lob GOttes Geſang-Weiß gewechsletem Geſpräch brachten ſie einen groſſen Theil der Reiß zu / wie ſchon in andern ihren Tag-Reiſen iſt geſagt worden. (g)

740. Zuweilen / aber indeme die groſſe Königin und Frau beobachtete / zum Theil die innerliche Ubungen ihres heiligiſten Sohns / und zum anderen Theil die Vollkommenheit der mit GOtt vereinigten Menſchheit / deren Schönheit / Thun und Laſſen / worinn ſich ſein Göttliche Gnad in allweg äuſſerte ; Zudem / wann ſie erwegte / was Geſtalten (h) er zunamme / ſo wohl in wahrhaffter Weeſenheit / als auch eigentlicher Würckung eines rechten Menſchen / und wann ſie diſes alles in ihrem Gemüth gegeneinander hielte / ſo erweckte ſie alsbald Heldenmäſſige Ubungen aller Tugenden / und entzündete ſich in der Göttlichen Liebe. Sie betrachtete nit weniger das Kind / als einen Sohn deß ewigen Vatters / und ihren wahren GOTT. Nicht weniger gabe ſie / doch ohne Abtrag der natürlichen und wahrhafften Mutter-Lieb / auff die ihrem GOtt und Erſchaffer ſchuldige Ehrenbietigkeit genaue Achtung : Und diſes alles ſtunde in ihrem zartiſten und reiniſten Hertzen gar wohl beyſammen. Offtermahl / wann das Kind JESUS etwann vorhin gienge / da ſpihlete ein ſanfftes Wind-

(g) *Suprà n. 627. & 637.*
(h) *Luc. 2. v. 19.*

Windlein mit ſeinen Haaren / welche ihme nicht im Uberfluß wachſeten / und er verlohre keines / biß ihme hinnach durch die Jüdiſche Henckers-Knecht darvon außgerauffet worden iſt. In diſer Anſchauung deß Göttlichen Kindleins empfande die allerſüſſiſte Mutter mehrmahlen Würckungen und Anmuthungen / voll der Lieblichkeit und Weißheit / und in allem dem / was ſie ſo wohl inn-als äuſſerlich würckte / ware ſie vor denen Englen verwunderlich / und bey ihrem heiligiſten Sohn / und Erſchaffer angenehm.

741. In allen diſen Reiſen / welche JESUS und MARIA nach Jeruſalem in den Tempel verrichteten / übten ſie groſſe Werck zum Nutzen der Seelen / dann ſie bekehrten vil zur Bekandtnuß deß HErrn / zohen ſie herauß auß der Sünd / rechtfertigten und führten ſie auff den Weeg deß ewigen Lebens: Ob ſchon diſes alles auff ein verborgene Weiß geſchahe / angeſehen die Zeit zu Offenbahrungen (*i*) deß Meiſters der Wahrheit noch nicht vorhanden ware. Wie dann auch die Göttliche Mutter in Erkanntnuß / daß diſes von dem ewigen Vatter ihrem heiligiſten Sohn anbefohlene Geſchäfft ſeyen / jedoch biß daher noch in Geheim zu verrichten / ſo thate ſie zwar hiervon gantz nichts dergleichen / dienete doch hierzu / als ein in der Geheim angeordneter Werckzeug deß Göttlichen Willens / der da war die Welt zu erlöſen. Damit ſie ſich auch in allem mit der Völle der Weißheit aufführen möchte / ſo berathſchlagete ſie ſich / und befragte das Göttliche Kind / was auff ſolchen Reiſen zu thun / und was für Einkehren zunemmen wären: Dann in diſen Entſchlieſſungen wuſte die Himmels-Königin / daß ihr allerheiligſter Sohn anſtändige Mittel verordnete zu denen wunderbahrlichen Wercken / welche ſein Göttliche Weißheit vorgeſehen / und entſchloſſen hatte.

742. Allwo ſie übernachteten / eintweders in denen Einkehren / oder auff dem Feld / dann etlichmahl blieben ſie auch auff dem Feld / da ſönderten ſich das Göttliche Kind / und ſein reiniſte Mutter niemahlen von einander / allzeit bliebe MARIA bey ihrem Sohn und Lehr-Meiſter / Acht haltende auff ſein Thun / umb ihme nachzufolgen / und ein Gleiches zu thun. Eben alſo thate ſie in dem Tempel / wo ſie anſahe / und erkennte das Betten und Bitten deß eingefleiſchten Worts zu ſeinem ewigen Vatter / und wie er / der Menſchheit nach / in welcher er minder ware / ſich äuſſeriſt verdemüthigte / und mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit die Gaaben bekennete / ſo er von der GOttheit empfangen hatte. Die allerſeeligſte Jungfrau hörete auch etliche mahl die Stimm deß Vatters / der da ſagte: **Diſes iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich mein Freud und Wohlgefallen habe.** (*k*) Ein andersmahl wurde ſie gewahr / wie ihr allerheiligſter Sohn den himmliſchen Vatter für ſie bittete / und ſie demſelben / als ſeine wahre Mutter auffopfferte; Und diſe Erkanntnuß gereichete ihr zu einem unaußſprechlichen Troſt. Sie erkennete nicht minder / wie JEſus bittete für das Menſchliche Geſchlecht / und daß er zu allen diſen Abſe-

(*i*) *Joan. 12. v. 49.*

(*k*) *Matth. 17. v. 5.*

Abſehen ſeine Mühe und Arbeit auff-opfferte / und in diſen Bitten leiſtete ſie ihme Geſellſchafft und Nachfolg.

743. Mehrmahlen geſchahe es / daß die HH. Engel dem eingefleiſchten Wort eine ſehr liebliche Muſic / und himmliſches Lob-Geſang unter Wegs ſo wohl / als bey Eintrettung in den Tempel anſtimmeten / und die glückſeeligſte Mutter hörte / ſahe / und verſtunde / voll eines neuen Liechts und Weißheit / alle diſe Geheimnuſſen: da ſich dann ihr allerreiniſtes Hertz in Flammen der Göttlichen Liebe gantz entzündete / und ſie mit neuen Gaaben / ſo ich unmöglich alle durch mein geringe Erzehlung begreiffen kan / von dem allerhöchſten GOTT überſchüttet wurde / mit welchen er aber auch MARIAM zu denen bevorſtehenden Betrangnuſſen zubereitete: Dann / vilmahlen / nach empfangenen ſo wunderbahrlichen Gutthaten / ſtellten ſich ihr vor Augen / gleichſam als in einem Vorriß / alle Unbilden / Schmach / und Schmertzen / welche ihr allerheiligiſter Sohn eben in diſer Stadt Jeruſalem wurde erleyden. Und damit ſie gleich dazumahlen alles diſes in ihme mit gröſſerer Hertzens-Bewegung anſehete / pflegte ſeine Majeſtät zu gleicher Zeit vor / und in Gegenwart ſeiner liebreichiſten Mutter ſich zum Gebett anzurichten. Gleichwie ſie ihne dann mit dem Liecht der Göttlichen Weißheit betrachtete / und liebte als ihren GOTT / und noch darzu als ihren warhafften Sohn / alſo wurde ihr Hertz mit jenem ſcharpffſchneidenden Schwerdt (l) durchtrungen / von welchem ihr Simeon weißgeſagt / mit Vergieſſung viler Zäheren kame ſie vor denen Peynen / Verſpottungen / (m) und ſchmählichem Tod / den ihr liebſter JEſus außzuſtehen hatte / und daß (n) jene Schönheit über alle Menſchen-Kinder biß zu dem Greul (o) eines Außſätzigen verwüſt und vertilget / alles diſes aber von ihr mit Mütterlichen Augen angeſehen werden ſolte. Diſen ihren Schmertzen in etwas zu lindern / pflegte das Göttliche Kind ſich zu ihr zu wenden / und ihr zuzuſprechen / daß ſie ihr Hertz mit der zu dem Menſchlichen Geſchlecht tragenden Liebe ſtandhafftig erweiteren / und ihren beyder Seiths fühlenden Wehemuth dem himmliſchen Vatter zum Nutzen der Menſchen auffopfferen ſolte. Diſe Auffopfferung verrichteten Sohn und Mutter miteinander zu höchſtem Wohlgefallen der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Hauptſächlichen aber machten ſie ſich diſes ihres Opffers theilhafftig die Rechtglaubige / und noch eigentlicher die jenige / ſo gleich von Anbegin durch die Gnaden-Wahl zur Seeligkeit außerwählt ſeynd / und mithin die Verdienſt und Erlöſung deß eingefleiſchten Worts für ihren Antheil hätten. Und in diſen heiligiſten Ubungen verzehreten JESUS und Maria die Zeit / welche ſie auff der Wallfahrt nacher Jeruſalem zubrachten.

Lehr / ſo mir die Himmels Königin gegeben.

744. Liebſte Tochter / wann du mit auffmerckſammer und tieffer Betrachtung

(l) *Luc. 2. v. 35.*

(m) *Iſai. 53. à v. 3. & Sap. 2. v. 20.*

(n) *Pſal. 44. v. 3.* (o) *Iſai. 53. v. 4.*

rung den Laſt deiner Obligenheiten erwögeſt / ſo wird dir das Leyden leicht / und ſüß vorkommen / welches ich dir zur Folg der Gebott und deß Geſatzes deß HErrn mehrmahlen (p) auffbürde. Diſes ſolte der erſte Schritt deiner Pilgerfahrt ſeyn / als der erſte Anfang und Grund-Stein der gäntzlichen Chriſtlichen Vollkommenheit; Allein / ich hab dir ſchon öffters erwieſen / daß die Erfüllung der Geſätzen GOttes nicht mit Lauigkeit ſolte geſchehen / wohl aber mit allem Eyffer / und Andacht: dann diſe wird dich bewegen und treiben / daß du dich mit der gemeinen Tugend allein nicht befriedigeſt / ſondern dich in vilen freywilligen Wercken hervor macheſt / und das jenige auß Liebe verrichteſt / was GOTT der HErr dir nicht unter einer Schuldigkeit aufftraget: dann hierinnfalls übet die Göttliche Weißheit ihr Embſigkeit / damit ſie Gelegenheit habe / ſeinen rechtgeſchaffenen Dieneren und Freunden ſich deſto geneigter zu zeigen. Betrachte / mein Allerliebſte / daß der Weeg von diſem ſterblichen zu dem ewigen Leben (q) weit müheſeeliger und gefährlicher ſeye wegen der Entlegenheit; müheſeeliger / wegen deren Beſchwärnuſſen; gefährlicher wegen der Menſchlichen Gebrechlichkeit und Argliſtigkeit der Feinden. Und über alles diſes iſt (r) die Zeit kurtz / das End (s) ungewiß; und diſes eintweders (t) gar glückſeelig / oder gar unglückſeelig / jenes aber und das andere (u) unwiderrufflich. Nach der Sünd deß Adams (w) iſt das ſündlich und irrdiſche Leben der Menſchen mächtig gegen dem / der ihme nachhänget; die Band (x) der Anmuthungen ſtarck; der Krieg und Streit unabläßlich; das Wollüſtige ſtehet gegenwärtig vor denen Sinnen / und bethöret ſelbige leichtlichen; (y) Das Löblich und Tugendhaffte aber iſt mehrer verborgen in ſeinen Würckungen und Erkanntnuß: Und all diſes zuſammen genommen machet die Pilgerfahrt zweiffelhafftig in ihrem Anſchlag / und voll der Gefahren / und Beſchwärnuſſen.

745. Unter allen Feinden iſt wegen der Menſchlichen Schwachheit nicht der Geringſte das Fleiſch / welches eben wegen Menſchlicher Schwachheit / und weil es ſtäts anhaltet / und unter einem Tach wohnet / vil auß der Gnad ſtürtzet. Die kürtziſte und ſicherſte Weiß / ſelbes zu überwinden / ſeye für dich / und für alle / dein Leben anzuſtellen / in Bitterkeit und Schmertzen / ohne eine Ruhe / oder eine Wolluſt denen Sinnen zuzulaſſen / wohl aber mit ihnen einen unumſtoßlichen Bund zu machen / daß ſie ſich niemahlen weigeren / und entziehen / oder aber ein mehrers zu thun trachten ſollen / als was die Kräfften und Maaß der Beſcheidenheit zulaſſet (z) Diſer Obhut ſolleſt du noch eine andere zuſetzen / daß du dich allzeit / ſo vil in dir iſt / bemüheſt / um das gröſſere Wohlgefallen deß HERRN / und End-Zihl / nach dem du

(p) *Matth. 11. v. 30.* (q) *3. Reg. 19. v. 7. & Matth. 7. v. 14.* (r) *1. ad Cor. 7. v. 29.* (s) *Eccl. 9. v. 2.* (t) *Matth. 25. à v. 31.* (u) *Eccl. 11. v. 3.*

(w) *Job. 7. v. 20.*
(x) *Ibid. v. 1.*
(y) *Sap. 4. v. 12.*
(z) *Job. 31. v. 1.*

du trachteſt. In allem dem ſtehet dir zu / daß du genaue Acht habeſt / wie ich dir mit Beyſpihl vorgangen / und worzu ich dich einlade / und ruffe / mit groſſem Verlangen / die Völle der Tugend und Heiligkeit zu erreichen. Mercke alſo / mit was Eyfer / und wie genau ich dergleichen Werck vollzogen / nicht / weil der HERR mir ſolche befohlen / ſondern / weil ich erkennet hab / daß ſie zu ſeinem gröſſern Wohlgefallen gereicheten; Alſo auch du vermehre die eyfferige Werck / die Andachten / und Geiſtliche Ubungen / ſonderbahr aber das Betten und das Auffopfferen dem himmliſchen Vatter für das Heyl der Menſchen. Hilffe ihnen auch mit deinem Exempel und Ermahnungen / ſo vil du kanſt; Tröſte die Betrübte / ſtärcke die Schwache / hilffe auff denen Gefallenen / und für alle gibe dar / da es nothwendig / dein eigenes Blut / und Leben; Forderiſt dancke meinem allerheiligiſten Sohn / daß er den ſchändlichen Undanck der Menſchen ſo gütig übertrage / und ihnen die Gutthaten und Erhaltung nicht entziehe. Betrachte die unüberwindliche Liebe / ſo er zu ihnen getragen hat / und noch traget / auch wie ich ihn in derſelben begleithet habe / und annoch begleithe. Von dir aber verlange ich / daß du deinem ſüſſiſten Geſponß / und mir / als deiner Lehr-Meiſterin / in diſer ſo vortrefflichen Tugend nachfolgen ſolteſt.

* *
*

IV. Capitul.

In dem zwölfften Jahr ſeines Alters gienge JESUS mit ſeinen Elteren nacher Jeruſalem / und bliebe in dem Tempel vor ihnen verborgen.

746. WIe ſchon (a) geſagt worden / ſo fuhren JESUS / MARIA, und Joſeph fort / alle Jahr umb Oſtern ſich in den Tempel zu begeben; Und / nachdeme das Göttliche Kind das zwölffte Jahr ſeines Alters (b) erreichet / und es nunmehr an dem ware / daß die Morgenröthe ſeines unerforſchlichen Göttlichen Liechts hervor zu ſcheinen anfangen ſolte / ſo giengen ſie zu erſterſagter Oeſterlichen Zeit abermahl nacher Jeruſalem / ihrer hergebrachten Gewohnheit nach. Diſes Feſt der Oſtern taurete / dem Geſatz (c) gemäß ſiben Täg / deren der Erſte und Letzte die Berühmtiſte waren / deſſentwegen hielten ſich unſere Göttliche Pilgramen ſelbige gantze ſiben Täg in Jeruſalem auff / und verrichteten ihr Gebett nach Gewohnheit der anderen Iſraeliten. In verborgener Heiligkeit aber waren ſie ja freylich etwas gantz beſonders / und mit allen anderen nicht zu vergleichen. Die glückſeelige Mutter und ihr heiliger Geſponß empfiengen diſe Täg hindurch von der Göttlichen Hand Gaaben und Gutthaten über allen Menſchlichen Begriff.

747. Nach vollendten ſiben Tägen kehrten ſie widerumb nach Nazareth / und bey Außgang auß der Stadt Jeruſalem bliebe das Göttliche Kind zuruck /

(a) *Suprà n. 37.* (b) *Luc. 2. v. 42.* (c) *Deut. 16. v. 8.*

ruck/ (*d*) ſeiner Elteren unvermerckter Sach / und hielte ſich verborgen / ſie aber ſetzten ihre Reiß fort / unwiſſend diſes Verlauffs. Solches aber außzuführen/ bediente ſich der HERR der Gewohnheit / und groſſen Zulauffs deß Volcks / welches / gleichwie es in ſelbigem Feſt ſehr häuffig ware / alſo pflegten ſich die Trouppen der Frembdlingen abzutheilen / und die Weibs-Bilder ſich von denen Männeren Ehrbarkeit und Aufferbäulichkeit halber abzuſönderen. Die Kinder / welche ſie zu diſem Feſt mitbrachten / giengen entweders mit dem Vatter / oder mit der Mutter / ohne Unterſchied / zumahlen bey diſen kein Aergernuß zu befahren ware. Deſſentwegen der Heil. Joſeph erachten können / daß das Kind JESUS in der Geſellſchafft ſeiner Jungfräulichen Mutter wäre / wie er ſonſten gemeiniglich pflegte ; Konnte ſich auch nicht einbilden / daß MARIA ohne ihn ſeyn wurde / weilen ſie ihne über alle Engliſche und menſchliche Creaturen erkennete und liebte. So groſſe Urſach hatte die Himmels-Königin nicht / zu urtheilen / daß ihr allerheiligſter Sohn bey dem heiligen Patriarchen Joſeph ſich auffhielte ; allein der Allerhöchſte nahme ſie mit anderen und heiligen Gedancken alſo ein / und wendete ſie ab / daß ſie es gleich von Anfang nit wahr genommen ; Und da ſie ſich aber hinnach allein ohne ihren liebſten und allerſüſſiſten Sohn geſehen / urtheilte ſie / daß der H. Joſeph ihne mit ſich genommen / und daß er diſen zu ſeinem Troſt begleithete.

748. In diſer Meynung wanderten MARIA und Joſeph einen gantzen Tag fort / (*e*) wie der Heil. Lucas erzehlet ; und / gleichwie die Frembdlinge von einander geſönderet / durch unterſchiedliche Weeg von der Stadt außgiengen / ſo begegnete hinnach / und geſellſchafftete ſich ein jedwederer widerumb zu ſeinem Weib / und Haußgenoſſen. MARIA und Joſeph trafen einander an in jenem Orth / wo ſie die erſte Nacht nach dem Außgang von Jeruſalem einzutreffen / und zuſammen zu kommen hatten. Und da die Himmels-Königin ſahe / daß das Göttliche Kind nit mit dem Heil. Joſeph heran kame / wie ſie vermuthet hatte / der Heil. Patriarch in gleichem JEſum nicht bey ſeiner Mutter fande / ſo ſtunden alle beede gantz ſprachloß / und erſtaunet / ohne daß ſie lange Zeit einiges Wort gegen einander reden könnten : und ein jedwederer Theil ſein Urtheil durch ſein tieffiſte Demuth laithende gabe ihme ſelbſten die Schuld / daß er durch Fahrloſigkeit das Göttliche Kind von ſich / und auß ſeinen Augen gelaſſen hätte ; Dann ſie wuſten nicht die Geheimnuß und Weiß / mit welcher ſolches ſeine Majeſtät vollzohen hatte. Endlichen erholten ſich beyde Göttliche Geſponſen in etwas / und mit höchſtem Schmertzen berathſchlagten ſie / was anjetzo zu thun wäre. Und die liebreichiſte Mutter ſagte zu dem Heil. Joſeph : **Mein Herr und mein Geſponß ! mein Hertz wird ſich nicht zur Ruhe geben / biß wir zuruck kehren / meinen allerheiligſten Sohn mit allem Fleiß zu ſuchen.** Alſo thaten ſie es auch / und fangten

D an

(*d*) *Luc. 2. v. 43.*

(*e*) *Luc. 2. v. 44.*

an (*f*) bey denen Befreundten und Bekandten umbzufragen: aber keiner konnte ihnen einige Nachricht geben / oder ihren Schmertzen beſänfftigen: Vilmehr wurde ſelber noch mehrer gehäuffet durch diſe gegebne Antwort / daß ſie nemblichen JEſum auff dem gantzen Weeg von Jeruſalem nicht hätten geſehen.

749. Die betrübte Mutter wendete ſich zu den HH. Englen / auß denen die jenige / welche das Kenn-Zeichen deß allerheiligſten Nahmen JESUS (lauth deſſen / (*g*) was oben von der Beſchneidung iſt gemeldet worden) auff ihrer Bruſt trugen / bey dem Göttlichen Kind verblieben / die übrige aber die allerſeeligſte Jungfrau begleitheten; und diſes geſchahe / ſo offt ſich JESUS und Maria von einander abſönderten. Und diſe / die zehen tauſent an der Zahl waren / fragte ihr Königin / und ſagte zu ihnen: **Liebſte Freund und Gefährten / ihr erkennet gantz wohl die billiche Urſach meines Schmertzens; darumb bitte ich euch / daß ihr in diſer meiner äuſſerſten Betrübnuß mein Troſt ſeyn / und mir von meinem Geliebten die ſichere Nachricht beybringen wollet / damit ich ihne ſuchen / und finden möge. Gebet doch eine Erleichterung meinem betrübten Hertzen / welches von ſeinem höchſten Guth / und von ſeinem Leben abgeſöndert / ſich von ſeiner Stell auffmachet / (*h*) ihne zu ſuchen.** Die HH. Engel / denen der Göttliche Will bekandt ware / daß nemblichen GOTT ſeiner Jungfräulichen Mutter diſe Gelegenheit zugeſchicket hatte / ihre Verdienſt zu vermehren / und daß es noch nicht Zeit wäre / ihr das Geheimbnuß zu offenbahren / ob ſie zwar Chriſtum den HErrn / als ihren Schöpffer / und unſern Erlöſer / allzeit vor Angeſicht hatten / dannoch tröſteten ſie zwar die Göttliche Mutter auff allerhand andere Weiß / ohne daß ſie ihr ſagten / wo ihr allerheiligſter Sohn ſich befindete / und in was für Geſchäfften er ſich auffhielte. Mit diſen Antworten / und mit darauß entſprungnen neuen Zweiffeln / wuchſe in MARIA der gröſte Schmertz / ihre Sorgen / Zäher / und Seufftzer / zuſuchen mit äuſſerſtem Fleiß nicht einen Groſchen / (*i*) wie jenes Evangeliſches Weiblein / wohl aber den völligen Schatz Himmels und der Erden.

750. Die Mutter der Weißheit berathſchlagte ſich mit ihr ſelbſten / und högete allerhand Gedancken. Am allererſten aber fiehle ihr bey / ob nemblichen Archelaus / ein Erb der Grauſamkeit ſeines Vatters / von dem Kind Nachricht bekommen / und ſelbiges gefangen habe. Und obwohlen ſie auß (*k*) Göttlichen Schrifften / und Offenbahrungen / auch auß der Lehr (*l*) ihres Eingebohrnen verſtändiget worden / daß die Zeit ſeines Tods und Leydens noch nicht angekommen / ihme auch annoch das Leben nicht benommen werden wurde; So fallete ſie gleichwol in Argwohn / und Sorg / man möchte ihn

(*f*) *Ibid. v.* 44. & 45. (*g*) *Suprà n.* 523.
(*h*) *Cant.* 3. *v.* 2. & 3.

(*i*) *Luc.* 15. *v.* 8. (*k*) *Sap.* 2. *à v.* 13. & *Iſai.* 53. *à v.* 2. *Jerem.* 11. *à v.* 18. & *Dan.* 9. *à v.* 26. (*l*) *Joan.* 7. *v.* 30.

ihn hingeraffet / in den Kercker geworffen / und alldorten mit groſſen Beſchwärnuſſen und Unbilden erfüllet haben. Sie argwohnete nicht minder mit einer tieffiſten Demuth / daß ſie villeicht ihne zu einem Widerwillen bewöget / und daß er ſich deſtwegen mit ſeinem Vorlauffer Johannes in die Einödde begeben habe. Bald aber redete ſie mit ihrem abweſenden Geliebſten/uud ſagte zu ihme: Mein ſüſſiſte Lieb / und Zierde meiner Seelen wegen der Begierde / welche du trageſt / für die Menſchen zu leyden / thuſt du dich nicht nur keinem Schmertz / noch Peyn (*m*) entziehen / ſondern vilmehr beſorge ich / mein HErr / und mein GOtt / daß du ſelbige (*n*) mit allem Fleiß ſelbſt auffſucheſt. Ach / wo ſolte ich hin gehen? wo ſolte ich dich finden / du Liecht (*o*) meiner Augen? Begehreſt du / daß mein Leben vergehe unter dem Schwerd / welches daſſelbige von deiner Gegenwarth entriſſen hat? Aber / ich verwundere mich nicht / mein höchſtes Guth! daß du mit deiner Abweſenheit die jenige beſtraffeſt / welche nicht gewuſt hat / die Gnad deiner Gegenwarth recht zu ſchätzen. Warumben / mein HErr / haſt du mich bereichet mit der Lieblichkeit deiner Kindheit / wann ich ſo bald deines ſüſſiſten Beyſtands und Lehr ſolte entrathen? Ach / weh mir! gleichwie ich nicht verdienen können / dich für einen Sohn zu haben / und dich diſer Zeit hindurch zu genieſſen / alſo bekenne ich / daß ich deiner Güte unendlich verbunden bin / weilen du mich haſt wöllen (*p*) für deine Sclavin zulaſſen; und wann ich mich / weil ich dein Mutter zu ſeyn unwürdig bin / diſes Tituls einer Sclavin bedienen darff / dich meinen GOtt zu ſuchen / ſo gibe mir Erlaubnuß / diſen Dienſt zu verrichten / und erſetze durch dein Gnad / was mir fehlet durch mein Schwachheit / damit ich endlichen würdig ſeye / dich zu finden: Dann mit dir will ich leben in denen Einöden / Peynen / Schmertzen / Betrangnuſſen / und in allen Theilen der Welt. Mein HErr und mein GOtt! mein Seel verlanget / daß ich in der Marter und Peyn verdienen / und bey dir einen Antheil nehmen könne; laſſe mich ſterben / wann ich dich nicht finde / oder laſſe mich leben in deinem Dienſt / und in deiner Geſellſchafft. Der Zeit / da ſich deine Göttliche Weeſenheit mir innerlich verborgen / iſt mir doch die Gegenwarth deiner liebreichen Menſchheit verblieben; Und ob ich ſelbige ſchon ernſthaffter / als ſonſten bewieſen / ſo fande ich doch deine Füß / mich zu denenſelben zu werffen. Aber anjetzo ermanglet mir auch diſes Glück / und auff einmahl hat ſich die Sonn mir verborgen / ſo mich beſtrahlet / und bleibet mir anderſt nichts übrig / als Aengſten und Seufftzer. O du Leben meiner Seel! Ach! daß ich dir

D 2

(*m*) *ad Hebr. 10. v. 5. &c.* (*n*) *Iſai. 53. v. 7.* (*o*) *Tob. 10. v. 4.*

(*p*) *Luc. 1. v. 48.*

dir eben diſe Seufftzer von dem Innerſten meines Hertzens zuſchicken möge! Aber ſie ſeynd unwürdig deiner Mildigkeit / und ich habe kein Nachricht / wo dich meine Augen antreffen können.

751. Die allerreiniſte Taube verharrete in Zäher und Seufftzer ohne Nachlaß / ohne Ruhe / ohne Schlaff / ohne Nahrung; Und obwohlen die zehen tauſent Engel ſie in leiblicher Geſtalt begleitheten / und ihre höchſte Betrübnuß anſahen / offenbahrten ſie ihr doch nicht / wo das verlohrne Kind ſich einfande. An dem dritten Tag entſchloſſe ſich die Himmels-Königin / ſelbigen in der Wüſten bey Johannes zu ſuchen: dann ſie muthmaſſete mehrer / daß ſich JESUS bey ihme auffhalten könnte / weilen ſie keine eintzige Anzeichen gefunden / daß ihne Archelaus gefangen genommen. Und da ſie ſchon entſchloſſen ware / der Wüſten zuzueylen / hielten ſie die HH. Engel zuruck / und ſagten ihr / daß ſie ſich dahin nicht ſolte begeben / weilen ſie alldorten das eingefleiſchte Wort nicht antreffen wurde. Sie wolte darauff nacher Bethlehem gehen / und ſehen / ob ſich ihr Geliebter villeicht zu der alldortigen Geburths-Hütten verfüget; aber auch von diſem abwendeten ſie die HH. Engel / mit Vermelden / daß JEſus nicht ſo weit entfernet wäre. Und ob ſchon die allerſeeligſte Mutter diſe Antworten vernahme / und wohl erkandte / daß denen Engliſchen Geiſteren nicht unbewuſt wäre / wo ihr Göttlicher Sohn ſich auffhaltete / ſo ware ſie doch ſo bedachtſamb / demüthig / und eingehalten / daß ſie nit getrauete zuwiderreden / und weiters zu fragen / wo ihr Geliebter dann hingeflohen: weilen ſie erachten könnte / daß ihr diſes auß Göttlichem Willen verborgen wurde. Mit ſolcher Großachtung und Ehrenbiethigkeit ſahe die Königin der Englen an die Geheimnuſſen (q) deß Allerhöchſten / ſeine Diener und Abgeſandte. Und diſe Begebenheit iſt eine auß jenen geweſen / in welchen MARIA die Gröſſe ihres Königlichen großmächtigen Hertzens entdecken können.

752. Der Schmertz / ſo alle Martyrer gelitten / iſt diſem Schmertzen der Göttlichen Jungfrau nicht beygekommen / noch auch die Gedult / Gleichförmigkeit / und Standhafftigkeit; weilen der Verlurſt ihres allerheiligſten Sohns über alles Erſchaffenes / und die Erkanntnuß / Liebe / und Hochſchätzung über all menſchliches Erwögen weit höher geſtiegen. Der Zweiffel ware ſo groß ohne Erkanntnuß der Urſach / wie ich ſchon gemeldet hab. Und über diſes lieſſe ſie GOtt ſelbige drey Täg hindurch in dem gemeinen Stand / welchen ſie zu haben pflegte / wann ihr die ſonderbahre Gnadens-Gunſt ermanglete / ja gleichſamb in dem gemeinen Stand der Gnad: dann / außgenommen deß Anſchauens / und Anſprach der Englen / waren alle übrige Liebkoſungen und Gnaden gehemmet / welche ſonſten ihrer allerheiligſten Seel mitgetheilt wurden. Auß allem diſem kan man zum Theil erkennen / was für ein Schmertz diſer bey der Göttlichen liebreichiſten Mutter müſſe geweſen ſeyn. Aber / O Wunderwerck der Heiligkeit /

(q) 2. Mach. 2. v. 9.

keit / Weißheit / Stärcke / und Vollkommenheit! daß ſie in einem ſo unaußſprechlichen Schmertzen und übergroſſen Peyn ſich nicht verwirret / den innerlich- oder äuſſerlichen Frieden nit verlohren / keinen Gedancken von einem Widerwillen / Verachtung / anderer Anmuthung / ungleicher Wort / oder unordentlicher Traurigkeit / oder Unwillen nicht gehabt / welchen gemeiniglich die übrige Adams-Kinder außzuſtoſſen pflegen in ſo groſſen Müheſeeligkeiten; Ja auch ohne diſe entpöhren ſich ihre Kräfften und Anmuthungen. Aber die Königin der Tugenden würckete in allem diſem mit einer himmliſchen Zuſammenſtimmung und Gleichheit. Und diſe / ob ſchon ihr Schmertz das Hertz ohne Maaß verwundete / hat ſie gleichwohlen in ihren Ubungen behalten: Sie lieſſe nicht nach / und manglete keines Weegs in der Ehrenbietigkeit und Lob deß Allerhöchſten: machte auch keinen Anſtand in dem Gebett für das Menſchliche Geſchlecht / und daß ſich ihr Göttlicher Sohn JESUS doch möchte widerumb finden laſſen.

753. Mit diſer Göttlichen Weißheit und höchſten Verſtand hat ſie ihne drey gantzer Tag geſuchet / fragende unterſchiedliche Perſohnen und Töchteren von Jeruſalem / (r) Zeichen gebende von ihrem Geliebten mit Herumrundung (s) durch alle Gaſſen und Plätze der Stadt; Geſtalten in diſer Gelegenheit erfüllet worden / was Salomon von ihr in den Hohen-Liederen geſprochen. Es fragten ſie etliche Weibsbilder / (t) was dann für Zeichen wären ihres eintzigen verlohrnen Kinds? Und MARIA antwortete / wie die Braut in ihrem Nahmen: **Mein (u) Geliebter iſt weiß und roth / auß Tauſend und Tauſenden außerkohren.** Unter anderem hörete diſes ein Weib / und ſie ſagte zu ihr: Diſes Kind / eben mit diſem Zeichen / iſt geſtern zu meiner Thür gekommen / und hat umb ein Allmoſen gebetten / ſo ich ihm auch gegeben; Seine Lieblichkeit aber / und ſeine Schönheit hat mir mein Hertz geraubet: Und da ich ihme das Allmoſen raichte / habe ich in meiner innerſten Seelen ein ſüſſeſte Stärcke und äuſſerſtes Mitleyden empfunden / ein dergeſtalten ſchönſtes Kind arm / und ohne Hülff zu ſehen. Diſes ſeynd die erſte Zeitungen geweſen / welche die ſchmertzhaffte Mutter von ihrem Eingebohrnen zu Jeruſalem erhalten. Sie erſchnauffte hinnach ein wenig in ihren Schmertzen / und ſuchte weiters fort / da ihr dann etliche Perſohnen faſt ein Gleiches vermeldet haben. Mit diſen Anzeigungen namme ſie den Weeg zu dem offenen Stadt-Spital / erachtende / daß ſie ihren Geſponß und Lehr-Meiſter der Armuth unter denen Armen / als ſeinen (w) rechtmäſſigen Freunden und Brüderen antreffen wurde. Auff ihr Nachfragen erhielte ſie die Nachricht / daß das Kind / welches diſe Zeichen hatte / ſie in diſen dreyen Tägen beſuchet / ihnen ein Allmoſen gebracht / und ſie in ihrem Elend völlig getröſtet verlaſſen hätte.

D 3 754. Al-

(r) *Cant. 5. à v. 8.*
(s) *Ibidem c. 3. v. 2.*
(t) *Cant. 5. v. 9.*
(u) *Ibid. v. 10.*
(w) *Matth. 25. v. 40.*

754. Alle diſe An- und Wahr-Zeichen erweckten in Maria die allerzartiſte Anmuthungen / welche ſie von dem Grund ihres Hertzens ihrem verborgenen Sohn zuſchickte / und ſich gleich einbildete / daß / weilen er bey denen Armen nicht zu finden / wurde er unfehlbahr in dem Tempel / als in dem Hauß GOttes / und deß Gebetts ſich auffhalten. Auff diſen Gedancken der Himmels-Königin antworteten ihr die HH. Engel: Euer Troſt / O Königin / und Frau! iſt nahe bey euch / und in bälde werdet ihr ſehen das Liecht eurer Augen / eylet nur mit ſchnellem Fuß in den Tempel. Eben zu diſer Zeit kame zu ihr der Heil. Joſeph / welcher / den Fleiß zu verdopplen / durch andere Weeg gangen ware / das Kind zu ſuchen; wurde aber auch von einem Engel ermahnet / dem Tempel zuzueylen. Er hatte diſe drey Täg hindurch unaußſprechliche Schmertzen gelitten / hat ſich von einer zur andern Seithen gewendet / und bald mit / bald ohne Maria / allzeit aber mit gröſter Betrangnuß den verlohrnen JEſum geſucht. Ja / ſein Leben wäre in offenbahre Gefahr gerathen / wann nicht die Hand deß Allerhöchſten ihne erhalten / und die Jungfräuliche Mutter getröſtet / auch beredet hätte / daß er einige Speiß und Ruhe zugelaſſen; dann ſein wahrhaffte Lieb gegen dem Göttlichen Kind / hat ihne zu einem ſo häfftigen und ängſtigen Nachſuchen angetrieben / daß er auch der natürlichen Nahrung allerdings vergeſſen. Mit dem Unterricht der HH. Englen kamen Maria und Joſeph in den Tempel / allwo ſich das jenige zugetragen / was in folgendem Capitul zu erleſen ſeyn wird.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

755. Liebſte Tochter / es wiſſen die ſterbliche Menſchen auß der öffteren Erfahrnuß / daß das jenige nicht ohne Schmertzen verlohren wird / was mit Freuden und Liebe beſeſſen worden. Diſe ſo bekannte Wahrheit muß die Welt-Kinder der ſchlechten Lieb überweiſen und beſchuldigen / welche ſie gegen ihrem Erſchaffer zu tragen pflegen: Dann / wann ihne ſchon ſo vil verliehren / ſeynd dannoch ſo wenig / welche diſen Verlurſt betauren / weilen ſie niemahlen verdienet haben / ihne durch die Stärcke der Gnad zu lieben / und zu beſitzen: Und / gleichwie es ſie wenig ſchmertzet / das Gut / ſo ſie weder geliebet / weder recht beſeſſen / hinwiderumb zu verliehren / alſo ſorgen ſie nicht / das Verlohrne zu ſuchen. Aber in diſem Verlurſt / und Abweſenheit deß höchſten und wahren Guts ergibet ſich ein groſſer Unterſchied; Angeſehen es nicht ein Gleiches iſt / wann ſich GOTT zu Prüfung der Liebe / und Vermehrung der Tugend vor der Seel verbirget / oder / wann er ſich von ihr zur Beſtraffung ihrer Schulden abſönderet. Das erſte iſt ein Liebes-Grifflein der Göttlichen Lieb / und ein Mittel ſeiner gröſſern Vereinigung / und Mittheilung an jene Creatur / welche ihne begehret / und verdienet. Das andere hingegen iſt eine gerechte Züchtigung von dem Göttlichen Wider-

derwillen. In der erſten Abweſenheit verdemüthiget ſich die Seel auß einer heiligen Forcht/ kindlichen Liebe/ und ſorgfältigen Zweiffel/ ob ſie etwann darzu eine Urſach gegeben habe; Und obwohlen das Gewiſſen ſie nicht naget/ ſo erkennet doch ihr zartes und liebreiches Hertz die Gefahr/ empfindet den Verlurſt/ und gelanget/ wie (*x*) der Weiſe ſagt/ ſeelig zu ſeyn/ weilen ſie allzeit forchtſamb und geſchröckig iſt wegen eines ſolchen Verlurſts/ und weil der Menſch nit weiſt/ (*y*) ob er der Göttlichen Liebe/ oder aber deß Haſſes würdig ſeye/ welches biß auff das Endt zuruck behalten. Indeſſen aber in diſem ſterblichen Leib begegnen diſe Sachen (*z*) dem Gerechten/ und dem Sünder/ gemeiniglich ohne Unterſchied.

756. Nach Auſſag deß Weiſen (*aa*) iſt diſe Gefahr die gröſte und ſchlimmſte unter allen Sachen/ welche unter der Sonnen ſich zutragen: dann die Böſe und Verworffne führen ſich auff in Boßheit und Hartnäckigkeit deß Hertzens mit der falſchen und gefährlichen Sicherheit/ ſehende/ daß ihnen/ wie denen übrigen/ die Sachen ohne Unterſchied zuſtoſſen/ und daß mit keiner Gewißheit erkennet werden kan/ wer da ſeye der Außerwählte/ oder der Verworffene/ der Freund/ oder der Feind/ der Gerechte/ oder der Sünder/ wer verdiene den Haß/ und wer die Liebe. Aber/ wann die Menſchen ohne vorläuffige Anmuthung und ohne Betrug auffrichtig auff ihr Gewiſſen zuruck ſeheten/ ſo wurde diſes einem jedwedern die Wahrheit ſagen/ welche ihme zu wiſſen gebühret: Dann/ wann das Gewiſſen ſchreyet (*bb*) wider die begangene Sünden/ iſt es die ſchändlichſte Tollſinnigkeit/ ihme nicht ſelbſten das Ubel und den Schaden zuzumeſſen/ ſo es erleydet/ auch nit zu erkennen ſeine Hülffloſigkeit/ ohne Gegenwarth der Gnad/ und mit Verliehrung alles/ ſambt dem höchſten Guth. Wann der Verſtand frey wäre/ ſo wäre es das gröſte Kennzeichen/ daß man deß Haſſes/ und nicht der Liebe würdig ſeye/ wann man diſen Verlurſt nicht mit innerſtem Schmertzen empfindet/ noch den Abgang der Geiſtlichen Freud/ und Würckung der Göttlichen Gnad vermercket: dann/ wann diſe Empfindlichkeit einer erſchaffenen/ zu der ewigen Glückſeeligkeit geordneten Seel ermanglet/ iſt es ein gewiſes Kenn-Zeichen/ daß ſie ſolche weder verlanget/ weder liebet/ (*cc*) weilen ſie ſelbige nicht mit Fleiß ſuchet/ ſo lang und vil/ biß ſie zu einiger Vergnügenheit/ und vernünfftigen Sicherheit gelanget/ welche in diſem ſterblichen Leben jener erhalten kan/ welcher auß ſeiner Schuld das höchſte Guth nicht verlohren.

757. Ich habe meinen allerheiligſten Sohn verlohren der leiblichen Gegenwarth nach; und obwohlen mir die Hoffnung verblieben/ ſelbigen zu finden/ hat doch die Liebe und der Zweiffel über die Urſach ſeiner Abweſenheit mir keine Ruhe verſtattet/ biß ich ihne gefunden hab. Diſem/ verlange ich/ ſol-

(*x*) *Proverb. 28. v. 14.* (*y*) *Eccl. 9. v. 1.* (*z*) *Ibidem v. 2.* (*aa*) *Ibid. v. 3.*

(*bb*) *Luc. 12. v. 58.* (*cc*) *Ibidem c. 15. v. 8.*

ſolteſt du auch nachkommen / mein Allerliebſte / ſeye es / daß du ſelbigen eintweders auß deiner Schuld / oder auß ſeinem Liebs-Antrag verlohren habeſt. Damit es aber nicht zu deiner Straff ſeye / ſo muſt du ihn mit ſolcher Stärcke zu finden trachten / daß kein Trübſaal / (*dd*) kein Angſt / kein Noth / kein Gefahr / kein Verfolgung / noch der Tod / noch das Schwerd / weder das Hohe / noch das Tieffe dich trennen ſolle von deinem Geliebten: dann / wann du ihme getreu biſt / wie du es ſchuldig / und ihn nit verliehren wilſt / ſeynd weder Engel / weder Fürſtenthumber / weder Gewalt / weder einige andere Creatur einiges Weegs kräfftig genug / dich ſeiner zu berauben. Alſo ſtarck iſt das Band ſeiner Liebe / daß niemand ſelbiges zerreiſſen kan / dann allein der einige Will der Creatur.

V. Capitul.

Nach dreyen Tagen finden MARIA und Joſeph das Göttliche Kind in dem Tempel unter denen Gelehrten.

758. JN dem vorgehenden Capitul iſt der Zweiffel zum Theil erörtheret worden / (*a*) welcher einigen beyfallen konnte / wie die Himmels-Königin / als eine ſo embſige / liebreich und ſorgfältige Mutter ihren allerheiligſten Sohn habe können auß dem Angeſicht verliehren / und in Jeruſalem zuruckclaſſen? Und / obwohlen an ſtatt aller Antwort genug wäre zu wiſſen / daß es der Allmächtige alſo habe können verordnen / will ich doch allda noch ein mehrers von der Weiß anmelden / wie diſes ohne Sorgloſigkeit oder freywillige Unachtſambkeit der Jungfräulichen Mutter ſeye geſchehen. Gewiß iſt es / daß neben deme / daß das Göttliche Kind ſich hierinnfahls deß Zulauffes deß Volcks bedienet / er auch ein anderes übernatürliches Mittel gebrauchet habe / welches gleichſamb nothwendig ware / die Sorg und Auffmerckſambkeit ſeiner wachtſambſten Mutter abzuwenden: dann ohne diſes Mittel wurde ſie nicht unterlaſſen haben / den Abgang ihrer Sonnen wahrzunehmen / welche ſonſten alle ihre Schritt beſtrahlete. Es geſchahe demnach / daß als die Männer ſich von denen Weibs-Bilderen / obengemeldter maſſen / abſönderten / erhebte der Allmächtige GOTT ſeine allerkeuſchiſte Mutter zu einer innerlichen Anſchauung der GOttheit alſo / daß die Stärcke und Krafft jenes unendlichen Gegenwurffs ſie gäntzlichen einnahme / und von ihren äuſſerlichen Sinnen alſo entzuckete / daß ſie derſelben ſich anderſt nicht / als zur Fortſetzung deß Weegs eine gute Zeit gebrauchen können / in dem übrigen aber ware ſie gantz verſencket in der Süſſigkeit deß Göttlichen Troſts / und in Anſchauung deß HErren. Der Heil. Joſeph hatte die Urſache die ich oben vermeldet hab / und ware auch innerlich in einer himmliſchen Betrachtung vertieffet / mit welcher er auch leichtlich zu glauben verleithet wurde / daß JESUS bey MARIA verblieben wäre / der indeſſen ſich allen beyden entzohen / und in Jeruſalem zuruck geblieben. Und da ein gute Weil darauff MARIA ſich allein ohne ihren

(*dd*) *ad Rom. 8. v. 35.* (*a*) *Supra n. 747.*

ihren allerliebſten Sohn befunden / hat ſie gemuthmaſſet / er wurde mit Joſeph (*b*) fortgangen ſeyn.

759. Diſes geſchahe nahend bey den Porten der Stadt / von dannen das Göttliche Kind zuruck kehrete / durch die Gaſſen herumb gehend / und was alldorten ihme begegnen wurde / mit ſeiner Göttlichen Wiſſenſchafft vorſehend / alles dem Göttlichen Vatter für das Heyl der Seelen auffopfferte. Selbige drey Täg hindurch ſammlete Er das Allmoſen / umb ſchon von dort an die demüthige Sammlung / als ein Erſt-Geburt / der heiligen Armuth einzuweyhen. Er beſuchte die Spitäler / tröſtete die Arme / und theilte unter ſie das Allmoſen / welches Er erworben hatte / gabe auch etlichen Krancken / heimlicher Weiß / die Geſundheit deß Leibs / und Vilen der Seelen / ſie innerlich erleuchtende / und auff den Weeg deß ewigen Lebens anführende. Mit etlichen ſeinen Gutthäteren / die ihme ein Allmoſen geraichet hatten / vollzohe er diſe Wunder-Werck mit gröſſerm Uberfluß der Gnad / und deß Liechts / alſo / ſein Verſprechen gleich von dort an zu erfüllen / welches er hinnach ſeiner Kirchen vortragen wurde / daß der jenige / welcher einen Gerechten und Propheten / im Nahmen eines Propheten / auffnemmete / Danck und Lohn eines Gerechten zu erwarten hätte. *

760. Nachdem Er ſich in diſen und andern Wercken nach dem Willen ſeines ewigen Vatters beſchäfftiget hatte / (*c*) begabe Er ſich in den Tempel / und an dem Tag / von welchem der heilige Lucas meldet / hatten ſich die Rabiner / oder Gelehrte / und Meiſter deß Geſatzes in einem Orth verſammlet / wo ſie über einigen Zweiffel und Stelle der Schrifft handleten. Mit diſer Gelegenheit diſputirten ſie von der Ankunfft deß Meſſias; weilen nach denen Neulichkeiten und Wunder-Wercken / ſo in ſelbigen Zeiten nach der Geburt deß heiligen Johannis / und Ankunfft der Morgenländiſchen Königen kundbar worden ſeynd / unter den Juden der Ruff gewachſen / daß das Zihl der Zeit nunmehr erfüllet / und der Meſſias / ob ſchon unbekannt / auff die Welt gekommen wäre. Alle ſaſſen herumb in ihren Orthen mit dem Vorzug und Anſehen / ſo da vorzuſtellen pflegen die Lehr-Meiſter / und die ſich für gelehrt halten. Das Kind JESUS näherte ſich zu der Verſammlung diſer Männer / und Er / der da ware ein (*d*) König der Königen / und HERR der Herrſchenden / die unendliche Weißheit (*e*) ſelbſten / ſtellte ſich vor die Lehr-Meiſter der Welt / als ein demüthiger Lehr-Jung / und gabe zu erkennen / daß er daher gekommen wäre / ihr Lehr anzuhören / und ſelbige zu begreiffen. Der Innhalt oder Grundſatz ware / ob der verſprochene Meſſias ſchon auff die Welt gekommen / oder / ob die Zeit angebrochen / daß er auff die Welt kommen ſolte.

761. Die Meynungen der Gelehrten waren ſehr unterſchidlich über diſen Vortrag / indeme es einige bejaheten / andere aber verneinten: Und diſe zwar / die es verneinten / brachten etliche

E

(*b*) *Luc.* 2. *v.* 44. (*c*) *Luc.* 2. *v.* 46. * *Matth.* 10. *v.* 41.

(*d*) *Apoc.* 19. *v.* 16. (*e*) 1. *ad Corinth.* 1. *v.* 24. & *Sap.* 7. *v.* 15.

liche Zeugnuſſen der Schrifft/ und denen Prophezeyhungen in jenem undichtigen Verſtand/ von welchem der Apoſtel (*f*) redet/ der Buchſtab ohne Geiſt verſtanden/ bringet umb. Zumahlen diſe bey ſich ſelbſten Verſtändige bekräfftigten/ daß der Meſſias mit groſſer Majeſtät und Herꝛlichkeit anziehen wurde/ ſeinem Volck mit der Stärcke ſeiner Macht die Freyheit zu geben/ und ſelbiges von der zeitlichen Dienſtbarkeit der Heyden zu erlöſen: und von diſer Macht und Freyheit fanden ſich annoch keine Zeichen in dem Stand der Hebräeren/ welche auſſer aller Macht geſetzet waren/ das Joch und die Herꝛſchafft der Römer von ſich zu werffen. Diſe Meynung nahme ſtarck überhand bey diſem fleiſchlichen blinden Volck; weilen ſie die Majeſtät und Herꝛlichkeit deß verſprochenen Meſſias/ ſambt ihrer Erlöſung/ welche Er mit ſeiner Göttlichen Allmacht ſeinem Volck beybringen ſolte/ nur für ſich allein verſtunden/ und daß dieſelbe zeitlich und irꝛdiſch ſeyn wurde/ wie es noch heut zu Tag die in ihren Hertzen verblendte Juden (*g*) verhoffen. Sie erkennen noch nicht/ daß die Glory/ Majeſtät/ und Macht unſers Erlöſers/ und die Freyheit/ ſo Er der Welt zu geben gekommen/ nicht irꝛdiſch/ vergänglich/ und zeitlich ſeye/ ſondern himmliſch/ ewig/ und geiſtlich/ und zwar nicht allein für die Juden/ ob Er ihnen ſchon ſelbe zum allererſten angebotten/ ſondern für das gantze menſchliche Geſchlecht deß Adams/ ohne Unterſchid.

762. JEſus der Lehr-Meiſter der Wahrheit hatte erkennt/ daß die völlige Abhandlung in diſem Fehler ſich beſchlieſſen wurde; dann/ obwohlen etliche der widrigen Meynung anhangeten/ waren deren doch wenig/ und diſe wurden von dem Anſehen und Zahl deren Ubrigen überſtimmet. Und gleichwie ſeine Göttliche Majeſtät auff die Welt gekommen ware/ (*h*) der Wahrheit Zeugnuß zu geben/ die Er ſelbſten geweſen/ alſo wolte Er in diſer Gelegenheit/ daran ſo vil gelegen ware/ die Wahrheit zu offenbahren/ keines wegs zugeben/ daß mit dem Anſehen und Vorzug der Weiſen die Verführung/ und der widrige Fehler geſchützt verbleiben ſolte. Seine unermäßliche Liebe konnte nicht übertragen diſe Unwiſſenheit ſeiner Wercken/ und allerhöchſten Abſehen in denen Meiſteren anzuſehen/ welche da ſeyn ſolten taugliche Außſpender der wahrhafften Lehr/ umb das Volck in dem Weeg deß Lebens/ und in Erkanntnuß unſers Erlöſers/ zu unterweiſen. Er näherte ſich demnach mehrers hinzu/ jene Lieblichkeit zu entdecken/ (*i*) welche von ſeinen Lefftzen gleichſam herab floſſe/ Er tratte hinein in die Mitte unter allen/ mit einer ſonderbahren Majeſtät und Holdſeeligkeit/ als wann Er begehrte einen Zweiffel vorzutragen. Mit ſchönſtem Antlitz erweckte Er bey denen Weiſen eine Begierde/ ihn mit Auffmerckſamkeit anzuhören.

763. Das Göttliche Kind fangte an zu reden/ und ſagte: **Den Zweiffel/ welcher von der Ankunfft deß Meſſias abgehandlet worden iſt/ und deſſen Erörterung hab ich angehört/**

(*f*) *ad Cor. 3. v. 6.* (*g*) *Iſaiæ 6. v. 10. & 2. ad Cor. 3. v. 15.*

(*h*) *Joan. 18. v. 37.*
(*i*) *Pſal. 44. v. 3.*

hört / und vollſtändig eingenommen. Bevor ich aber meine Beſchwärde in diſem Endſchluß beybringe / ſetze ich für den Anfang / daß die Propheten ſagen / ſein Ankunfft werde geſchehen mit groſſer Macht / und Herrlichkeit / geſtalten ein ſolches die allda angezohene Zeugnuſſen und Stellen deß mehrern außweiſen: dann Iſaias ſagt: daß Er unſer Geſatz-Geber / und König ſeyn werde / der da erlöſen wird ſein Volck. (k) Und in einem andern Orth bekräfftiget er / (l) daß Meſſias von weitem kommen werde mit einem groſſen Toben / wie es auch David verſicheret hat / (m) daß Er alle ſeine Feind / wie das Feur / verzehren werde. Daniel ſtimmet bey / (n) daß alle Zunfft und Geſchlecht ihm werden bedienen. Und der *Eccleſiaſticus* ſagt / daß mit ihme ein groſſe Anzahl (o) der Heiligen ankommen werde. Die Propheten und Schrifften ſeynd angefüllet mit dergleichen Verſprechungen / umb ſeine Ankunfft mit klaren Wahrzeichen zu vermehren / wann man es nur mit Verſtand und Erläuterung anſehen will. Nun aber ſo hafftet der Zweiffel in diſen und andern Stellen der Propheten / welche alle gleichmäſſig wahr ſeyn müſſen / ob ſie ſchon dem Anſehen nach einander widrig zu ſeyn ſcheinen; und alſo iſt es nothwendig / ſie zu vereinbahren / und einer jedwedern den Verſtand zugeben / in welchem ſie mit der andern übereins kommen ſoll / und kan. Wie werden wir nun anjetzo das jenige verſtehen / was eben Iſaias ſagt / (p) daß Er werde kommen von der Erden der Lebenden / und wer wird ſein Geburt außſprechen? Er werde mit Schmahen erſättiget werden / daß man ihne hinraffen werde zu dem Tod / (q) als wie ein Schääflein zu der Schlacht-Banck / und daß Er ſeinen Mund nicht werde eröffnen? Jeremias (r) betheuret / daß die Feind deß Meſſias ſich werden verſammlen / ihne zu verfolgen / ſein Brod zu vergifften / und ſeinen Nahmen von der Erden außzulöſchen / ob ſie ſchon ſelbiges nicht werden vermögen. David meldet / (s) daß Er werde ſeyn ein Außwurff deß Volcks und der Menſchen / und wie ein zu Boden getrettener verwerfflicher Erd-Wurm. Zacharias ſagt / (t) daß Er herein kommen werde ſanfftmüthig und demüthig / ſitzende auff einem verächtlichen Thier. Und alle Propheten erzehlen ein gleiches von denen Kenn-Zeichen / welche der verſprochene Meſſias mit ſich bringen ſolte.

764. Wie kan es dann möglich ſeyn / fahrete das Göttliche Kind weiter fort / diſe Prophezeyhungen gegeneinander zu rechtfertigen / wann

(k) *Iſaiæ 33. v. 22.* (l) *Iſaiæ 30. v. 27.* (m) *Pſal. 96. v. 3.* (n) *Dan. 7. v. 14.* (o) *Eccl. 24. v. 3. & 4.*

(p) *Iſaiæ 53. v. 8.* (q) *Ibid. v. 7.* (r) *Jerem. 11. v. 19.* (s) *Pſal. 21. v. 7. & 8.* (t) *Zach. 9. v. 9.*

wir ſetzen wollen/ daß der Meſſias ankommen ſolte mit Macht der Waffen / und Majeſtät/ alle Kö-nig und Monarchen der Welt mit Gewalt zu überwinden/und frembdes Blut zu vergieſſen? Wir können nicht in Abred ſtellen daß weilen Er zwey mahl zu kommen hat; Das erſtere mahl zwar / die Welt zu erlöſen / das andere mahl aber dieſelbe zu richten / alſo müſſen die Prophezeyhungen auff diſe zwey Ankunfften außgedeutet/und einer jedwedern das jenig beygelegt werden/was ſelbige berühret. Und zumahlen die Urſachen diſer zweyen Ankunfften unterſchidlich ſeynd / werden auch die Umbſtände unterſchidlich ſeyn : dann Meſſias hat beede mahl nit ein gleiches Ambt/ ſondern ein völlig Entſchidenes zu verrichten Das erſte mahl hat er den Teuffel zu überwinden / und ihne von dem Reich zu verſtoſſen/ welches er durch die erſte Sünd über die Seelen bekommen. Wegen diſes dañ hat der Meſſias vorderiſt GOtt für das gantze menſchliche Geſchlecht die Genugthuung zu laiſten; Und nächſt deme denen Menſchen mit Wort und Exempel den Weeg deß ewigen Lebens zu weiſen/wie ſie diſe ihre Feind überwinden/und ihrem Erſchaffer und Erlöſer dienen und anbetten; wie ſie die Gnaden und Gutthaten von der Göttlichen Hand danckbariſt erkennen / und derſelben ſich nutzlich gebrauchen ſollen. Zu allen diſen Endzwecken hat ſich auch ſein Leben und Lehr in der erſten Ankunfft einzurichten. Die andere aber wird ſeyn/ daß Er von allem in dem letſten Gericht Rechenſchafft begehre/ und einem jedwedern für ſeine gute oder böſe Werck den verdienten Lohn zuſpreche/ ſtraffende ſeine Feind mit Toben/ und Widerwillen. Und ein ſolches ſagen die Propheten von ſeiner andern Ankunfft. (u)

765. Diſem zur Folg / wann wir verſtehen wollen/ daß die erſte Ankunfft ſeyn werde mit Gewalt und Majeſtät / und / wie David ſchreibt / (w) daß Er regieren werde von Meer zu Meer / und daß ſein Königreich werde ſeyn (x) voller Herzlichkeit / wie die andere Propheten anfügen/kan alles diſes nit materialiſch von einem Königreich / und ſichtbarlichen Pomp / ſondern von einem neuen geiſtlichen Reich verſtanden werden/ welches Er auffrichten wird in der neuen Kirchen/ die ſich außbreiten ſolte durch die gantze Welt mit Majeſtät/ Macht / Reichthumb der Gnaden und Tugenden wider die Höllen. Und mit diſer Vereinbahrung bleiben alle Schrifften gantz einförmig / welche ſonſten in einem andern Verſtand unmöglich können übereins kommen. Daß das Volck Gottes unter der Römiſchen Bottmäſſigkeit ſtehet / und ſich von ſelber in ihrer Eigenen nit könne erſchwingen / iſt nicht allein kein

(u) *2. ad Cor. 5. v. 10.* (w) *Pſal. 71. v. 8.* (x) *Iſaiæ 52. v. 7. & Jer. 30. v. 9. Item Ezech. 37. v. 22. ac Zach. 9. v. 10.*

kein Zeichen / daß der Meſſias nit auff die Welt kommen ſeye / ſondern es iſt vilmehr ein unfehlbare Zeugnuß / daß er auff die Welt kommen ſeye: dann unſer Patriarch Jacob hat diſes Zeichen zuruck gelaſſen / damit ſeine Nachkömlinge beſagten Meſſias ſolten erkennen / wann ſie nemlichen / die Zunfft Juda ohne Scepter (*y*) und Regierung über Iſrael ſehen wurden. Und anjetzo erkennet / und bekennet ihr / daß noch diſe / noch eine andere auß denen Zunfften den Scepter führen / oder verhoffen können / das Regiment widerumb zu behaupten / und zu erhalten: Alles diſes probiren auch die Wochen Daniels / (*z*) welche nothwendig ſchon erfüllet ſeyn müſſen: Und der jenige / deme einige Gedächtnuß noch übrig / wird ſich deſſen leichtlich erinneren / was ich gehöret / wie daß man zu Bethlehem vor wenigen Jahren in Mitten der Nacht einen groſſen Glantz geſehen: und daß (*aa*) etlichen armen Hirten verkündiget worden ſeye / es wäre der Welt-Heyland gebohren: Bald darauff ſeynd auß Morgenland (*bb*) gewiſſe / von einem Stern geführte König daher kommen / welche den König der Juden geſuchet / ihne anzubetten. Und alles diſes iſt auch von denen Propheten (*cc*) weißgeſagt geweſen / welchen / weilen Herodes / der Vatter deß Archelai / als einer unfehlbaren Sach / Glauben beygemeſſen / hat er ſo vilen unmündigen Kinderen (*dd*) das Leben benommen / damit er auch darunter den neu-gebohrnen König hinraffen / und ſich alſo der Sorg / als wann ihm diſer in dem Reich Iſrael nachfolgen wurde / erledigen möchte.

766. Diſe und mehr andere Proben hat das Göttliche Kind mit ſolchem Nachtruck vorgebracht / als wie einer / der in Vorſtellung der Fragen (*ee*) mit Göttlichem Gewalt unterweiſet. Die Lehrer und Schrifft-Verſtändige / ſo vil ihne angehöret / erſtumeten alle / und als Uberwiſene ſchaute einer den andern an / und fragten einander mit groſſer Verwunderung / was iſt diſes für ein Wunder-Sach? und was iſt diſer für ein verwunderlicher Knab? oder wem gehört diſes Kind? In diſer Verwunderung verbliben ſie zwar alſo / erkenneten / oder argwohneten doch nicht / wer der wäre / der ſie alſo unterweiſete / und in einer ſo wichtigen Wahrheit erleuchtete. Zu diſer Zeit / ehender als JEſus ſeine Red vollendet / ſeynd eben die allerſeeligſte Mutter / und ihr Jungfräulicher Geſponß darzu kommen / und haben annoch die letſte Wort deß Kinds angehöret / welche / da ſie vollendet waren / haben ſich alle Schrifft-Gelehrte mit groſſer Erſtaunung und Verwunderung von ihrem Orth erhoben. Maria in Jubel und Freuden gantz verſencket / nahete ſich zu ihrem hertzallerliebſten Sohn / und in Gegenwart aller

 Umb-

(*y*) *Gen. 49. v. 10.* (*z*) *Dan. 9. v. 25.* (*aa*) *Luc. 2. à v. 9.* (*bb*) *Matth. 2. v. 1.* (*cc*) *Mich. 5. v. 2. & Pſal. 71. v. 10. Item Iſaiæ 10. v. 6. ac c. 60. v. 6.*

(*dd*) *Matth. 2. v. 16.* (*ee*) *Luc. 2. v. 46. & 47. & c. 4. v. 32.*

Umbſtehenden/ſagte ſie zu ihme das/(ff) was Lucas angeſetzt: **Mein Sohn/ warum haſt du uns alſo gethan? Sihe/ dein Vatter/ und ich/ haben voller Schmertzen dich geſuchet?** Diſes Lieb-volle Klagen ſagte die Jungfräuliche Mutter mit gleicher Ehrenbietigkeit und Liebe/ JEſum anbettende/ als ihren GOtt/ ihme vorſtellende ihr Betrübnuß/ als ihrem Sohn/ welcher darauff geantwortet: **Warumb ſuchet ihr mich? wiſſet ihr nicht/daß ich muß ſeyn in dem/ was meines Vatters iſt?**

767. Die Geheimnuß diſer Worten haben ſie/ nach Auſſag deß Evangeliſten/ (gg) nicht verſtanden/ dann ſelbe wurden damahls Mariä und Joſeph auß zweyen Urſachen verborgen. Erſtlich zwar/ weilen die innerliche Freud/ ſo ſie von dem jenen geſammlet/ was ſie in Thränen außgeſäet/ in ihnen eine groſſe Bewögung verurſachet/ durch die Gegenwart deß reichen Schatzes/ den ſie hatten gefunden. Die andere Urſach ware/ weilen ſie nit zeitlich genug angekommen/ den Enthalt deß vorgehabten Wort-Streitts zu begreiffen. Uber diſes ware noch eine andere ſonderbahre Urſach vor unſere auffmerckſame Himmels Königin/ nemlichen/ weilen ihr der Vorhang gleichſamb vorgezogen geweſen/ welcher ihr das Innerliche ihres Göttlichen Sohns / und die darauß ſchöpffende Erkanntnuß verhüllet hat: und iſt ihr auch nit alſo gleich eröffnet worden / da ſie ihne gefunden/ ſondern ein wenig hernach. Die Schrifft-Gelehrte zieheten ſich auß dem Tempel/ und überlegten bey ſich ihre Erſtaunung/ welche ſie angeſtoſſen hatte in Anhörung der Göttlichen Weißheit / die ſie doch nicht erkennten. Da nun JEſus und Maria faſt allein ſich befanden/ ſagt diſe mit Mütterlicher Anmuthung: **Erlaube doch / mein Sohn / meinem allbereit entwichenen Hertzen** (und in Außſprechung diſes umbfienge ſie ihn) **erlaube / daß mein Schmertz und Pein ſich außgieſſen möge / damit in demſelbigen ſich mein Leben nit endige/ wann es anderſt zu deinen ferneren Dienſten nutzlich iſt. Ach/ verſtoſſe mich nicht von deinem Angeſicht! ſondern laſſe mich ſeyn dein Sclavin: Und wann es mein Unachtſamkeit geweſen/ dich auß meinen Augen verlohren zu haben/ ach! ſo verzeyhe es mir / und mache mich deiner würdig / nur beſtraffe mich nicht mit deiner Abweſenheit.** Das Göttliche Kind nahme ſie gantz liebreich auff/ und erbotte ſich ihr für einen Gefährten und Lehr-Meiſter biß zu ſeiner gebührenden Zeit. Mit diſem erhollete ſich das feurige Tauben-Hertz der Göttlichen Jungfrau/ und ſie giengen miteinander fort nacher Nazareth.

768. Nachdem ſie aber ein wenig von Jeruſalem entfernet / ſich auff dem Weeg allein befunden/ warffe ſich Maria zu den Füſſen ihres allerheiligſten Sohns/ bettete ihn an/ und begehrte den Seegen / welches ſie äuſſerlich nit gethan hatte / da ſie JEſum in dem Tempel unter dem Volck gefunden. Alſo auffmerckſam und embſig ware die Himmels-Königin / keine Gelegenheit zu

(ff) *Luc. 2. v. 48. & 49.* (gg) *ibid. v. 50.*

zu verkehren / in welcher ſie mit Völl- der Heiligkeit würcken konnte. Das Göttliche Kind hebte ſie auff von der Erden / und redete zu ihr mit liebreichem Angeſicht die ſüſſiſte Wort. Womit ſich dann der innerliche Vorhang voneinander gezohen / und ſein allerheiligſte Seel / und deren Würckungen ſich mit gröſſerer Klarheit / als vorhero / entdecket; eben alſo / daß ſie in dem Innerlichen ihres Sohns und HErrns alle Geheimnuſſen und Werck erkennet hat / welche Er in diſen dreyen Tägen in ſeiner Abweſenheit gewürcket. Sie verſtunde auch alles / was JEſus zu denen Schrifft-Gelehrten geredet / und was für Urſachen Er gehabt / ſich nicht noch klärer für den wahren Meſſias zu offenbahren / ſambt andern vilen Geheimnuſſen / und verborgenen Heiligthumen / welche ſeiner Jungfräulichen Mutter offenbahr und kund worden / als einer lebendigen Schatz-Kammer / in welcher alle Reichthumen deß eingefleiſchten Worts hinterlegt wurden / damit ſie vor alle und in allen die ſchuldige Ehr / Preiß / und Lob entgegen erſtattete / welche dem Urheber ſo viler Wunderwercken gebührete. Und alles diſes verrichtete die Jungfräuliche Mutter mit Genehmhaltung und Wohlgefallen GOttes. Sie bittet darauff JEſum / daß Er ein wenig auff dem Feld ruhen / und einige Labung zu ſich nehmen ſolte; und Er empfangte auch ſolche von der Hand der Himmels-Königin / welche umb alles ſorgete (*hh*) als eine Mutter der Weißheit ſelbſten.

769. Unter Weegs handlete die Göttliche Jungfrau mit ihrem allerheiligſten Sohn von denen Geheimnuſſen / welche Er in ſeinem Innerlichen von der Untertruckung mit denen Schrifft-Gelehrten entdecket hatte. Und der himmliſche Lehr-Meiſter unterwiſe ſie von neuem mündlich von allem dem / was Er ihr vormahls durch innerlichen Verſtand gezeiget; ſonderbahr aber erklärete Er ihr / daß jene Schrifft-Verſtändige und Lehrer nicht in die Erkanntnuß / daß Er der Meſſias wäre / gekommen ſeyen / wegen ihrer Hoffart und Hochſchätzung / welche ſie von ihrer eigenen Wiſſenſchafft geſchöpffet hatten: dann mit denen Finſternuſſen diſer Prallerey ware ihr Verſtand alſo verfinſteret / daß ſie das Göttliche Liecht / wie groß es auch durch die Vorſtellung deß Kinds JESU geweſen / gleichwohlen nicht konnten empfangen / da doch ſeine beygebrachte Urſachen ſie genugſamlich wurden überwiſen haben / wann ſie ihre Anmuthung zu der Wahrheit mit Demuth / und Begierde deß Willens zubereitet gehabt hätten. Allein wegen der Hinternuß / die ſie ſelbſten geſetzt hatten / könnten ſie die Wahrheit / welche Sonnen-klar vor ihren Augen geſtanden / nicht im mindiſten begreiffen. Unſer Erlöſer hat auff diſer Reiß vil Seelen zu dem Weeg ihres Heyls bekehret / und Mariam brauchte Er zu einem Werckzeug diſer Wunderthaten; weilen Er / vermittelſt ihrer weiſiſten Reden / und heylſamſten Ermahnungen / die Hertzen der jenigen erleuchtet / mit denen ſie geſprochen hatte. Vilen Krancken gaben ſie die Geſundheit: tröſteten vil Betrübte und Traurige / und goſſen auß ihre Gnaden / und Erbarmnuſſen in allen Orthen / wohin ſie gekommen / ohne Verſaumung einiger Zeit und Gele-

(*hh*) *Eccl. 24. v. 24.*

Gelegenheit. Zumahlen ich ſchon auff andern ihren Reiſen derley Sachen vorgetragen / (*ii*) thue ich mich anjetzo hierinn nicht auffhalten / weilen ſelbe alle zu erzehlen vil Capitul erfordert wurden / mich aber die Hiſtori zu andern Puncten ziehet.

770. Sie seynd alſo widerumb zu Nazareth ankommen / allwo ſich das jenige begeben / was ich gleich hinnach erzehlen will. Der heilige Evangeliſt Lucas begreiffet die Geheimnuſſen ſeiner Hiſtori in wenig Worten / ſagende / daß das Kindlein JEſus ſeinen Elteren (*kk*) (zu verſtehen Maria / die heiligſte Geſponß / und Joſeph ihr Gemahl) ſeye unterthänig geweſen / und daß die Göttliche Mutter auffmerckete / überlegte / und behielte alle diſe Begebenheiten in ihrem Hertzen ; auch daß JEſus zunahme in Weißheit / Alter / und Gnad vor GOtt und denen Menſchen / (*ll*) worvon ich fürohin ſagen werde / was ich darvon werde verſtanden haben. Anjetzo melde ich allein / daß die Demuth und Gehorſam unſers GOttes und Lehr-Meiſters gegen ſeinen Elteren ein neue Verwunderung denen Englen geweſen ſeye ; und zugleich ware ihnen auch ein Verwunderung die Würdigkeit und Fürtrefflichkeit ſeiner allerheiligſten Mutter / welche verdienet hat / daß ſich ihr der eingefleiſchte GOtt ſelbſten übergabe / und unterthänig machte ; damit ſie ihn mit Hülff deß heiligen Joſephs regierte / und mit ihme / als mit ihrer eignen Sach waltete / und ſchaffete. Und obwohlen diſe Unterwerffung und Gehorſam gleichſam einfolglich ware auff die natürliche Mutterſchafft mit allem deme / und damit ſich Maria diſes Rechts einer Mutter in Regierung ihres Sohns / als in diſem Fall eine Oberin gebrauchen könnte / ſo iſt gleichwohl vonnöthen geweſen eine neue und unterſchidene Gnad von der jenigen / welche ſie zu der Empfängnuß und Geburt empfangen hatte / und diſe gebührend- und zulängliche Gnaden hat die allerſeeligſte Jungfrau mit der Völle zu allen diſen Geheimnuſſen und Aembteren überkommen / und alſo vollſtändig beſeſſen / daß von diſer Völle auch der heilige Joſeph überſchüttet worden / damit er ebenfalls würdig wäre / einen Nähr-Vatter deß allerſüſſiſten JEſu / und ein Haupt diſer Haußhaltung abzugeben.

771. Dem Gehorſam und der Ergebenheit deß allerheiligſten Sohns begegnete die Göttliche Mutter ihres Theils mit heroiſchen Wercken : und unter andern Fürtrefflichkeiten haltete ſie eine gleichſam unbegreiffliche Demuth / und allerverpflichtiſte Danckbarkeit / daß JEſus ſich gewürdiget hatte / in ihrer Geſellſchafft zu bleiben / und zu ihr zuruck zu kommen. Diſe Gutthat / welche die Himmels Königin für ſo neu / als ſich ſelbſten für ſo unwürdig ſchätzete / vermehrte in ihrem allergetreuiſten Hertzen die Liebe und Sorgfältigkeit / ihren Göttlichen Sohn zu bedienen : und ſie ware ſo unabläßlich / ihme darfür zu dancken / ſo auffmerckſam / embſig / und ſorgfältig ihme Fußfallend zu dienen / und alſo in dem Staub ihrer Nidergeträchtigkeit angehefftet / daß auch die höchſte Seraphinen darüber erſtauneten. Uber diſes ware ſie die Allerbefliſſniſte / ihrem

(*ii*) *Suprà n. 624. 645. 667. 669. & 704.* (*kk*) *Luc. 2. v. 51.* (*ll*) *Ibidem v. 52.*

ihrem Eingebohrnen in allen ſeinen Ubungen / die ſie erkennete / auch nachzuthun / und gleichſamb zu copeyen. Und mit diſer Völle der Heiligkeit hielte ſie das Hertz unſers Erlöſers gantz verwundt / auch / unſerm Verſtand nach / ihne gefangen mit denen Feßlen einer unüberwindlichen Liebe. Geſtalten JEſus / als ein GOTT / und als ein wahrer Sohn diſer Göttlichen Jungfrau alſo verbunden gebliben / daß zwiſchen dem Sohn und der Mutter eine heiligſte Gegenverſtändnuß und Göttl. Wechſel in der Lieb und Wercken der Liebe geweſen / welche ſich über allen menſchlichen Verſtand erhoben: Dann in dem groſſen Meer / das iſt / in MARIA, lauffeten ein alle Haupt-Flüſſe der Gnaden und Gunſten deß eingefleiſchten Worts; Und diſes Meer (*mm*) lauffete nicht über / weilen es Fähigkeit und Orth genug hatte / alle Gnaden zu empfangen / und einzunehmen. Diſe Gnaden-Flüß jedoch wältzten ſich zuruck zu ihrem Urſprung / weilen die glückſeelige Mutter der Weißheit alle widerumb dahin ſchickte / damit ſie ein andersmahl widerumb zu ihr zuruck lauffeten / als wann diſer Fluß und Gegenfluß der GOttheit nur allein zwiſchen dem Göttlichen Sohn / und ſeiner Mutter beſtehen ſolten. Diſes iſt das Geheimbnuß jener ſo offt widerholten / ſo demüthig / als danckbahriſten Erkanntlichkeiten der Braut (*nn*) in Hohen Liedern: Mein Geliebter für mich / und ich für ihne / welcher ſich weidet unter den Lilien / biß der Tag ankommet / und der finſtere Schatten verſchwindet. Und (*oo*) ein andersmahl ſagte ſie: Ich für meinen Geliebten / und er für mich / (*pp*) ich für meinen Geliebten / und er wendet ſich zu mir.

772. Das Feur der Göttlichen Liebe / welches in dem Hertzen unſeres Erlöſers auffbranne und kommen ware / (*qq*) die gantze Welt zu entzünden / ware gleichſamb gezwungen / daß / weilen es ein ſo nahende / und fürtrefflich zuberrithete Matery / als da ware das Hertz der allerreiniſten Mutter / angetroffen hatte / es auch anzündete / und mit groſſer Würcklichkeit ſolche Würckungen ohne Zihl übete / welche der HErr allein / gleichwie er ſie verurſachet / auch begreiffen / und erkennen könnte. Ein eintzige Sach mercke ich an / welche mir zuverſtehen gegeben worden / nemblichen / daß in denen äuſſerlichen Bezeigungen der Liebe / welche JESUS ſeiner Göttlichen Mutter bewiſen / er die Werck und Zeichen nicht mit der natürlichen Zuneigung eines Sohns abgemäſſen / ſondern dem Stand deß Verdienſts gemäß / in welchem Stand die Himmels-Königin ſich / als noch auff der Welt wanderende befande; angeſehen ſeine Göttliche Majeſtät erkennet hat / daß / wann er ſie in diſen Bezeigungen und Gnaden ſo hoch beehren wurde / als es die natürliche Liebe eines Sohns gegen einer ſolchen Mutter erforderte / wurde er ſie durch den beſtändigen Genuß der Freuden ihres Geliebten in etwas verhinderen / daß ſie weniger / als ſich gebührete / konnte ver-

(*mm*) *Eccl. 1. v. 7.* (*nn*) *Cant. 2. v. 16. & 17.*

(*oo*) *Cant. 6. v. 2.* (*pp*) *Cant. 7. v. 10.* (*qq*) *Luca 12. v. 49.*

verdienen ; Urſach deſſen auch der HErr diſe natürliche Stärcke ſeiner Menſchheit ſelbſten eines Theils zuruck gehalten / und Platz gegeben / daß ſeine Jungfräuliche Mutter / ob ſie ſchon ſo heilig ware / gleichwohlen würckete / und verdienete durch Leyden den beſtändigen und ſüſſen Lohn / welchen ſie durch die ſichtbahrliche Gnaden ihres allerheiligſten Sohns hätte können genüſſen. Auß diſer Urſach ware das Göttliche Kind in der gemeinen Handlung mehrer zuruck gehalten und ernſthafftig. Und obwohlen die allerembſigſte Mutter ſo ſorgfältig ware / ihne mit unvergleichlicher Ehrenbiethigkeit zu bedienen / und mit aller Nothwendigkeit zu verſehen / lieſſe doch JEſus nicht ſo vil Gegenbezeugungen ſpühren / als die groſſe Sorg MARIÆ zuerforderen ſcheinete.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

773. Liebſte Tochter / alle die Werck meines allerheiligſten Sohns / und die Meinige ſeynd mit Geheimbnuß-voller Lehr und Unterweiſung für die Menſchen erfüllet / welche ſelbige mit auffmerckſamber Ehrenbiethigkeit betrachten. Seine Göttliche Majeſtät hat ſich von mir abweſend gemacht / damit ich ihne mit Schmertzen und Thränen ſuchen / (rr) hinnach aber auch mit Freuden und Frucht meines Geiſts finden möchte. Ich verlange / daß du mir in diſem Geheimbnuß nachfolgen ſolleſt / GOtt ſuchende mit ſolcher Bitterkeit / daß dich ein unablåßliche Sorgfåltigkeit auffmuntere / und anſpohre / welche dich in keiner Sach ruhen laſſe / (ss) biß du ihne halteſt / und nit mehr von dir laſſeſt. Damit du aber das Geheimnuß deß HErrns beſſer verſtehen mögeſt / ſo mercke / daß ſeine unendliche Weißheit alle ſeiner ewigen Glückſeeligkeit fähige Geſchöpff alſo erſchaffe / daß er nemblich ſelbige auff den Weeg ſtelle; aber entfernet und zweiffelhafftig von gemeldter Glückſeeligkeit (tt) damit ſie dieſelbe würcklich beſitzen / ſorgfältig und ſchmertzhafft leben / mithin dann eben diſe Sorgfältigkeit in der Creatur ſelbſten ein beſtändige Forcht und Abſcheuhen ab der Sünd / als wordurch allein der Himmel verlohren wird / gebähren und eintrucken ſolte / auff daß in denen Maſchen diſes Welt-Wandels die Seel ſich nicht verwickle / oder von denen ſichtbahrlichen Sachen verknipffen und binden laſſe. Zu diſer Sorgfältigkeit hülffet der Erſchaffer / indeme er der natürlichen Vernunfft die Tugenden deß Glaubens / und der Hoffnung beyſetzet / welche ſeynd die Antrib der Liebe / mit der man ſuchet / und findet das letzte Zihl / und End der Creatur. Uber diſe und andere in dem Tauff eingegoſſene Tugenden ſchicket GOTT auch Einſprechungen und Hülff / mit denen die Seel / welche von dem HErrn abweſend / erwecket und bewöget wird / daß ſie noch ihn / noch ſich ſelbſten vergeſſe / wehrender Zeit / da ſie ſeiner liebreichiſten Gegenwarth beraubet iſt / ſondern (uu) ihren Lauff fortſetzet biß zu Erhaltung ihres höchſt-verlangten Zihls / in welchem ſie die völlige Maaß und Völle

(rr) Pſal. 125. v. 5.

(ss) Cant. 3. v. 4. (tt) Eccl. 9. v. 2.

(uu) Pſal. 16. v. 15.

ſe ihrer Begierden und Anmuthungen finden und genieſſen wird.

774. Auß diſem wirſt du verſtehen die ſchändliche Unwiſſenheit der Menſchen / und daß wenig ſeyen / die ſich auffhalten in Betrachtung der Geheimnuß-vollen Ordnung ihrer Erſchaffung und Gerechtfertigung / auch der Werck deß Allerhöchſten / welche zu einem ſo fürtrefflichen Endzweck gerichtet / und angeordnet ſeynd. Auß diſer Vergeſſenheit folgen ſo vil Ubel / als die Creaturen leyden / weilen ſie die Beſitzung der Irrdiſchen Güthern und betrüglichen Wollüſten alſo nehmen / als wann es ihre Glückſeeligkeit und letztes Zihl ſeyn ſolte. Diſes iſt die gröſte Boßheit und Verkehrung wider die Ordnung deß Schöpffers; weilen die Menſchen in diſem zergänglichen und kurtzen Leben deß Sichtbahrlichen genieſſen wollen / als wann es ihr letztes Zihl wäre; da ſie ſich doch deſſen gebrauchen ſolten / das höchſte Guth dardurch zu gewinnen / und nicht zuverliehren. Betrachte dennach / mein Allerliebſte / wie leicht es die menſchliche Thorheit waget / (*vvvv*) und achte hingegen alle Wohllüſten und weltliche Freuden für einen Irrthumb und Fehler; Denen ſinnlichen Vergnügen aber ruffe zu / daß ſie ſich umbſonſt betrügen laſſen / und daß ſie ſeyen ein Mutter der Tollſinnigkeit / die da einſchläfferet das Hertz / verhinderet und zernichtet alle rechtgeſchaffene Weißheit. Lebe allzeit in einer Heil. Forcht das ewige Leben zu verliehren / und erfreue dich nicht auſſer dem HErrn / biß du ſelbiges beſitzeſt. Fliehe das menſchliche Thun und Laſſen / förchte ihre Gefahren / und wann dich GOTT / mittelſt deß Gehorſambs / zu ſeiner Ehr in eine ſolche Forcht ſetzet / ſo muſt du zwar auff ſeinen Schutz vertrauen / aber gleichwohlen nicht nachläſſig / oder ſorgloß ſeyn / dich zu bewahren. Du ſolteſt deine Natur nicht anvertrauen der Freundſchafft / und dem Wandel deren Geſchöpffen / weilen in diſen dein gröſte Gefahr waltet: dann GOTT der HErr hat dir ein zarte / und erkantliche Eigenſchafft mitgetheilet / damit du dich leichtlich biegeſt / ihme in ſeinen Wercken nicht zu widerſtehen / und die Gutthat / ſo er dir erwiſen / zu ſeiner Liebe anzuwenden. Aber / wann du der Liebe gegen denen Creaturen einen Zugang verſtatteſt / werden ſie dich ohne Zweiffel ziehen und entfernen von dem höchſten Guth / und alſo wirſt du verkehren die Ordnung ſeiner unendlichen Weißheit. Es iſt unfüglich / die gröſte Gutthat der Natur einem Gegenwurff ſchencken / der nicht ſeye der edliſte von ihrer gantzen Weeſenheit. Erhebe dich über alles Erſchaffene / und über dich ſelbſten. (*xx*) Erhöhe die Würckungen deiner Kräfften / und ſtelle ihnen vor den alleredliſten Gegenwurff der Göttlichen Vollkommenheit / und meines geliebſten allerheiligſten Sohns / deines Bräutigambs; dann ſeine Geſtalt iſt die allerſchönſte unter allen Menſchen-Kinderen; (*yy*) Liebe ihn von gantzem deinem Hertzen / Seel / und Gemüth.

(*vvvv*) *Eccl. 2. v. 2.*

(*xx*) *Thren. 3. v. 28.* (*yy*) *Pſal. 44. verſ. 3.*

VI. Capitul.

Ein Geſicht in dem Geiſt / ſo MARIA gehabt in dem zwölfften Jahr deß Kinds JESU / umb in ihr das Ebenbild / und die Lehr deß Evangeliſchen Geſatzes fortzuſetzen.

775. JN dem erſten und anderen Capitul diſes Buchs habe ich den Anfang zu dem jenigen geſetzet / was ich in diſem / und in denen folgenden Abſätzen außführen werde / nicht ohne billiche Forcht meiner verwirrten und unverſtändigen Red-Verfaſſung / und noch vilmehr der Schwachheit meines Hertzens / ſo vil verborgne Heiligthumb abzuhandlen / welche zwiſchen dem eingefleiſchten Wort / und ſeiner Jungfräulichen Mutter die achtzehen Jahr hindurch vorbey gangen / in welchen ſie nach Zuruckkunfft von Jeruſalem / und nach der Unterredung mit denen Weiſen im Tempel zu Nazareth ſich auffgehalten haben / biß zu dem dreyſſigſten Jahr deß Alters Chriſti / da ſelber ſein Predig-Ambt angetretten. Gleich an dem Geſtatt diſes Meers ſo viler Geheimbnuſſen finde ich mich gantz zitterend und verwirret / und bitte den allerhöchſten GOTT auß dem Tieffiſten meiner Seelen / er wolle doch einen Engel die Feder führen laſſen / damit diſes groſſe Werck / meiner Nichtigkeit halber / keinen Nachtheil leide: Oder aber rede ſeine Göttliche Majeſtät und Allmacht durch mich / erleuchte mich / und regiere meine Kräfften / damit ſie beſtrahlet von ſeinem Göttlichen Liecht / nur allein ein Werckzeug ſeyen ſeines Göttlichen Willens / und ſeiner Wahrheit; auch / daß bey diſen die menſchliche Schwachheit in dem Unverſtand eines unwiſſenden Weibs gantz keinen Antheil habe.

776. Ich habe ſchon oben in denen erſt-gemeldten Capitulen (*a*) angefüget / wie unſer Himmels-Königin die eintzige und erſte Lehr-Jüngerin ihres allerheiligſten Sohns geweſen ſeye / außerkohren unter allen anderen Creaturen zu einem außerwählten Ebenbild / welchem das neue Geſatz deß Evangelij / und ſeines Urhebers eingetrucket ware / damit es in ſeiner neuen Kirchen / als das vortrefflichſte und eintzige Vorbild / dienen ſolte / zu deſſen Nachfolg alle die übrige Heilige / und alle Würckungen der menſchlichen Erlöſung ſich einrichten ſolten. In diſem Werck hat daß eingefleiſchte Wort ſich auffgeführet / als wie ein fürtrefflicher Künſtler / welcher der Mahler-Kunſt in allen ihren Theilen und Eigenſchafften unvergleichlich erfahren / und auß vilen Meiſter-Stucken ſeiner Händen eines mit allem Vorgang und Vortrefflichkeit zuverfertigen ihme vorgenohmen / welches von ſich ſelbſten gleichſamb rede / und beglaubige die höchſte Kunſt / und Erfahrenheit ſeines Meiſters / auch vor ein Vorbild und Muſter diene aller ſeiner übrigen Wercken. Gewiß iſt es / daß alle Heiligkeit und Glory der Außerwählten ein Werck der Liebe Chriſti geweſen ſeye / und alle diſe vollkommniſte Meiſter-Stuck waren ſeiner Händen. (*b*) Aber verglichen mit der Höhe und Gröſſe der allerſeeligſten Jungfrauen ſcheinen ſie nur ſchlechte Abriß und

(*a*) *Suprà n. 714.* (*b*) *Ad Epheſ. 1. v. 3. & 4. Item. Joan. 1. v. 16.*

und Stuck eines Lehrners zu ſeyn: dann alle die Heilige haben etliche / aber zwar außgelöſchte Macklen an ſich gehabt / nur allein diſes lebendige Ebenbild ihres Eingebohrnen hatte keine. Und der erſte Penſel-Strich / welcher in deſſen Geſtaltung angeſetzet worden / iſt von einer höheren Fürtrefflichkeit geweſen / als der letſte Zug in denen höchſten Englen und Heiligen. MARIA iſt der Außzug aller Heiligkeit / und aller Tugenden der Ubrigen / und das letſte Geländ / wohin die Liebe Chriſti in einer puren Creatur hat können gelangen / weilen keiner einige Gnad / oder Glory gegeben worden / welche die allerſeeligſte Jungfrau nit auch hat können empfangen / und ſie hat alle die jenige empfangen / welche anderen nit haben können gegeben werden; Und ihr übergebenedeytiſter Sohn hat ihr alle die jenige gegeben / welche ſie empfangen / und er ihr mittheilen können.

777. Die Unterſchidlichkeit der Heiligen (c) und ihr Grad erheben ſtillſchweigend den Künſtler einer ſo groſſen Heiligkeit / und die Mindere machen gröſſer die Höhere: Alle aber zuſammen machen groß die allerheiligſte Jungfrau / welche alle mit ihrer unvergleichlichen Heiligkeit glorwürdig überſteiget / und glückſeelig machet in jenem Theil / in welchem ſie ihr nachfolgen / und in jene Ordnung eintretten / dero Vollkommenheit ſich in alle ergieſſet. Wann die allerreiniſte Mutter die Allerhöchſte iſt / die da den Reyen der Heiligen ſo hoch erhebt / und nach ihr hinauff ziehet / ſo iſt ſie deſſentwegen auch gleichſamb ein Werckzeug und Urſach der Glory / ſo alle Heilige ein jeder in ſeinem gewiſſen Grad haben. Weilen nun in der Weiß / welche Chriſtus gebrauchet hat / diſes Ebenbild ſeiner Heiligkeit zu geſtalten / deſſen Vortrefflichkeit zwar ſchon allein nur von weithem geſehen worden iſt / ſo ſoll man anjetzo Achtung geben auff das jenige / was / und wie vil er an ihr / und an allem dem Ubrigen ſeiner Kirchen gearbeithet habe: dann diſe / nemblich die gantze Chriſtenheit zu gründen / und zu bereichen / die Apoſtel zu beruffen / ſeinem Volck zu predigen / daß neue Geſatz deß Evangelij auffzurichten ware genug / und erkleckete ſein Predig-Ambt von dreyen Jahren / in welcher Zeit er überflüſſig diſes Werck / nach dem Befehl ſeines Vatters / erfüllet / (d) und alle Glaubige gerechtfertiget / und geheiliget hatte. Aber in der allerſeeligſten Jungfrau das Bild ſeiner Heiligkeit einzutrucken / hat er nicht allein drey Jahr / ſondern dreyſig Jahr angewendet / unabläßlich in ihr würckende mit der Krafft und Macht ſeiner Göttlichen Lieb / ohne daß er einen Stillſtand gemacht / auch in einer jedwedern Stund Gnaden zu Gnaden / Gaaben zu Gaaben / Gutthaten zu Gutthaten / Heiligkeit zu der Heiligkeit beyzulegen. Und über alles diſes iſt MARIA im Stand geblieben / wiederumben von neuem übermahlet zu werden mit neuem Gnaden-Penſel / mit welchem ſie hinnach von ihrem Allerheiligſten Sohn außgeziehret worden / nach dem ſelbiger ſchon würcklich zu ſeinem ewigen Vatter in den Himmel auffgefahren / wie ich in dem dritten Theil anzeigen will. Es verwirret ſich der Verſtand / und verſtummet die Red in An-

(c) Pſal. 18. v. 2.

(d) Joan. 6. à v. 38.

ſehung diſer allerhöchſten Königin: (*e*) dann ſie iſt außerwählt geweſen/ als wie die Sonn/und ihr Glantz gibt nit zu/von irrdiſchen Augen durchgründet zu werdē.

778. Diſen ſeinen Willen hat Chriſtus unſer Erlöſer mit ſeiner Göttlichen Mutter nach ihrer Zuruckkunfft auß Egypten auff Nazareth zu offenbahren angefangen/ wie ſchon oben (*f*) gemeldet worden/ und hat darnach dieſelbe allzeit fortgeſetzet mit dem Ambt eines Lehr-Meiſters/welcher MARIAM mit neuen Erkanntnuſſen der Geheimbnuſſen der Menſchwerdung und Erlöſung erleuchtete/ und mit Göttlicher Allmacht unterweiſete. Nachdem ſie in dem zwölfften Jahr deß Göttlichen Kinds von Jeruſalem zuruck gekehret/ hat die Himmels-Königin eine Verzuckung und Anſchauung der GOttheit/ nicht von Angeſicht zu Angeſicht/ ſondern in Geſtalt/ gleichwohl aber in einem ſehr hohen Grad / in welcher ſie neue Einflüß der GOttheit ſelbſten/ und neue Offenbahrungen der Göttlichen Geheimbnuſſen empfangen. Sonderbahr aber hat ſie erkennet die Entſchlüß deß Willens deß HErrn/ das Gnaden-Geſatz belangend/ ſo das eingefleiſchte Wort auffrichten wurde/ (*g*) und den Gewalt/ ſo ihme deſſentwegen die allerheiligſte Dreyfaltigkeit gegeben hatte. (*h*) Beyneben ſahe ſie/wie der ewige Vatter zu diſem End ſeinen Menſchwordenen Sohn (*i*) jenes verſchloſſene Buch behändiget / von welchem der Heilige Johannes in dem 5. Capitul Apocal. redet/ mit 7. Sigill verwahret/ alſo/ daß ſich niemand fande im Himmel/ oder auff Erden/ der ſolches eröffnen / und die Sigill aufflöſen könnte/ biß das Lamb ſolches mit ſeinem Leyden/ Tod/ Lehr/ und Verdienſten verrichtet/ wordurch es denen Menſchen geoffenbahret/ und erkläret hat das Geheimbnuß diſes Buchs ſo da ware das gantze neue Geſatz deß Evangelij/und die Kirchen/welche ſich mit ſelbigem in der Welt gründen ſolte.

779. Darauff hat MARIA erkennet/ wie die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit beſchloſſen/ daß ſie auß dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht die Erſte ſeyn ſolte/ diſes Buch zu leſen/ und zu verſtehen; Und daß ihr Eingebohrner ihr ſelbiges eröffnen/ und alles offenbahren/ ſie aber alles darinn Enthaltenes vollziehen/ und die Erſte ſeyn wurde/ welche als eine Gefährtin deß Worts/ deme ſie das Fleiſch gegeben/ ſelbigem nachfolgen/ und unmittelbahr nach ihme ihr rechtmäſſiges Orth/ nächſt nach ihme/ und in ſeinen Fußſtapffen nehmen ſolte/ welches er von dem Himmel herunter ſteigend ihr in gemeldtem Buch wurde anweiſen/damit die Menſchen von der Erden zu ihme auffſteigen/ und diſer Außtrag in der jenigen/ die ſein wahre Mutter ware/ hinterlegt werden möchte. MARIA ſahe weiter/ wie GOttes Eingebohrner/und ihr eigener Sohn ſolchen Befehl mit groſſem Danck und Wohlgefallen annahme/ und wie ſein allerheiligſte Menſchheit demſelben Beſchluß mit unaußſprechlichen Freuden gehorſamete/weilen ſie ſeine Mutter ware. Der himmliſche Vatter wendete ſich darauff zu der allerreiniſten Jungfrauen/ und ſagte zu ihr:

(e) *Cant. 6. v. 9.* (*f*) *Suprà n. 713.* (*g*) *ad Epheſ. 2. v. 14. & 15. & Matth. 4. v. 17.* (*h*) *Ibid. c. 28. v. 18.* (*i*) *Apoc. 5. v. 1. & 5.*

480. Mein Geſponß/ und meine Taube/ bereithe dein Hertz/ damit wir nach unſerm Wolgefallen dich theilhafftig machen der Völle unſerer Wiſſenſchafft; Und damit in deiner Seel das neue Teſtament und H. Geſätz meines Eingebohrnen eingeſchriben werde. Ereyffere deine Begierden/ und erhebe dein Gemüth zur Erkantnuß/ und Vollziehung unſerer Lehr/ und Gebott. Empfange die Gnadē unſerer freygebigen Allmacht/ und Liebe gegen dir. Und/ auf daß du uns die würdige Vergeltung zuruck gebeſt/ ſo mercke/ daß wir auß Anordnung unſerer unendlichen Weißheit entſchlieſſen/ daß mein Eingebohrner in der Menſchheit/ welche er von dir angenohmen/ in einer puren Creatur ein Ebenbild habe/ und mögliche Gleichheit/ ſo gut/ als es ſeyn kan/ welche da ſeyn ſolte/ ein Würckung und gleichmäſſige Frucht ſeiner Verdienſten; und daß in diſem ſein heiliger Nahm groß gemacht/ und erhöhet werde. Wiſſe demnach/ liebſte Tochter/ und meine Außerwählte/ daß in dir deines Theils eine groſſe Vorbereithung erforderlich werde. Bereithe dich für die Werck/ und Geheimbnuſſen unſerer allmächtigen Hand.

781. Ewiger HErr/ und unermäßlicher Gott! antwortete die allerdemüthigſte Jungfrau: Jn deiner göttlichen Gegenwarth werffe ich mich zur Erden/ und erkenne in Gegenwarth deiner unendlichen Weeſenheit die meinige alſo zernichtet/ daß ich das Nichts ſelbſten bin. Jch erkenne dein Höhe/ und mein Nidrigkeit: und bekenne mich unwürdig/ den Nahmen deiner Magd zu haben: Durch deine Gütigkeit/ mit welcher deine Milde mich angeſehen/ opffere ich dir auf den Frucht meines Leibs/ und deinen Eingebohrnen: Und diſen bitte ich/ daß er für mich als ſeine unwürdige Mutter und Dienerin gutſpreche. Mein Hertz iſt bereith/ und in Erkanntlichkeit (k) deiner Erbarmnuſſen zergehet/ und zerſchmöltzet es in Liebes-Quaal/ weilen es nit außführen kan die Hitzigkeit ſeiner Begierden: (l) Aber/ wann ich Gnad gefunden (m) in deinen Augen/ will ich vor dir reden/ mein HErr/ und mein Gott nur allein dein göttliche Majeſtät zu bitten/ daß ſie mache mit deiner Sclavin alles/ was du ihr befihleſt: Dañ niemand kan es würcken auſſer du ſelbſtē/ mein Erſchaffer und höchſter König! Und wann du von mir ein freyes und ergebenes Hertz begehreſt/ ſtelle ich dir ſelbiges dar zuleiden/ und deinem Willen zufolgen biß in den Tod. Alſobald iſt die Himmels-Königin voll neuer Einflüß der GOttheit geweſen/ gantz erleuchtet/ gereiniget/ vergeiſteret/ und zubereithet mit gröſſerer Völle deß H. Geiſts/ als biß auff ſelben Tag: dañ diſe Gutthat ware ſonderbahr merckwürdig für MARIA die höchſte Königin. Und obwohlen alle ſehr hoch/ und ohne Vergleich geweſen/ alſo/ daß ein jedwederes das Höchſte zu ſeyn/ und die Uberſchrifft zu haben ſcheinete: *Non plus ultrà*, Nicht mehr weither. So hat es jedoch in der Theilhafftigmachung

(k) *Pſal. 56. v. 8.* (l) *Pſal. 72. v. 26.* (m) *Eſther. 7. v. 3.*

chung der Göttlichen Vollkommenheiten keine Schrancken / wann die Fähigkeit der Creatur nicht ermanglet. Gleichwie nun diſe groß ware / und in der allerſeeligſten Jungfrau mit denen Gutthaten ſelbſten nur mehr anwuchſe / alſo thate ſie ſich durch diſe groſſe zu anderen noch gröſſeren zubereithen. Zumahlen auch die Göttliche Allmacht keine Hindernuß gefunden / begunnte ſie all ihre Schätz in der ſicheren und allergetreuiſten Schatz-Kammer der Jungfräulichen Mutter zu hinterlegen.

782. MARIA erhebte ſich gantz erneuert von diſer Verzuckung / näherte ſich zu ihrem allerheiligſten Sohn / und ſich werffend zu ſeinen Füſſen ſagte ſie zu ihm: **Mein HERR / mein Liecht / und mein Lehr-Meiſter! Sihe allda dein unwürdige Mutter / zubereithet / zu erfüllen deinen heiligen Willen. Nimme mich an von neuem zu deiner Magd und Lehr-Jüngerin / und nimme in deine allmächtige Händ den Werckzeug deiner Weißheit und Beliebens. Vollziehe in mir das Wohlgefallen deines ewigen Vatters / und das Deinige.** Der Göttliche Sohn nahme auff ſeine Mutter mit Majeſtät / und Anſehen eines Lehr-Meiſters / und gabe ihr eine tieffiſte gegründte Ermahnung: Er trug ihr vor mit nachtrucklichen Worten den Werth und die Höhe / welche in ſich einſchlieſſeten die Geheimbnußvolle Werck / welche der ewige Vatter über das in der göttlichen Rath-Stuben beſchloſſene Geſchäfft der Menſchlichen Erlöſung / und der Auffrichtung einer neuen Kirchen / und Evangeliſchen Geſatz ihme anbefohlen hatte. Er erklärte / und offenbahrte ihr von neuem / was geſtalten ſie in Vollziehung ſo hoher und verborgner Geheimbnuſſen ſeine Gefährtin und Beyhelfferin ſeyn / auch die Erſtlinge der Gnad empfangen wurde. Deſſentwegen ſie ihme auch in ſeinem Creutz und Leiden beyſtehen / und ihme mit einem zubereitheten / groſſen / beſtändigen / und unüberwindlichen Hertzen folgen ſolle. Er gabe ihr die himmliſche Lehr eingerichtet / daß ſie ſich bereithen ſolte / das gantze Evangeliſche Geſatz anzunehmen / zu verſtehen / zu ergründen / und alle ſeine Gebott und Räth mit höchſter Vollkommenheit zu vollziehen. Noch mehr andere groſſe Geheimbnuſſen hat das Göttliche Kind in diſer Gelegenheit / belangend die Wercke / welche er in der Welt machen wurde / ſeiner allerſeeligſten Mutter erkläret / und ſie hat ſich zu allem anerbothen mit einer tieffen Demuth / Gehorſamb / Ehrenbiethigkeit / häfftigſter Anmuthung / und Liebe.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

783. Liebſte Tochter / offtermahlen hab ich dich in dem Lauff deines Lebens / und noch mehr anjetzo / da du das Meinige beſchreibeſt / beruffen / und eingeladen / daß du mir nachfolgeſt mit ſo groſſem Eyffer / als deine Kräfften durch die Göttliche Gnad vermögen. Anjetzo erinnere ich dich von neuem diſer Schuldigkeit und Beruffung / nachdeme die Güthe deß Allerhöchſten dir klares Liecht und Verſtand deß Geheimbnuß gegeben / welches ſein allmäch-

mächtiger Armb in meinem Hertzen gewürcket / indeme er in demſelben einſchriebe das gantze Geſatz der Gnad / und die Lehr ſeines Evangelij / auch die Würckung / welche in mir diſe Gutthat verurſachet / und die Weiß / mit welcher ich ſelbige danckbahrlich erkennet / und dargegen eingeſtimmet habe mit einer gantzen vollkommniſten Nachfolg meines allerheiligſten Sohns und Lehr-Meiſters. Die Erkanntnuß / welche du von allem diſem haſt / ſolſt du ſchätzen für eine der gröſten Gnaden / und Gutthaten / ſo dir die Göttliche Majeſtät verlyhen: dann in diſer wirſt du finden (n) den Begriff und völligen Enthalt aller gröſſerer Heiligkeit / und hohen Vollkommenheit / gleichſam als in einem helliſten Spiegel: und es werden deinem Gemüth offenſtehen die Fußſtapffen deß Göttlichen Liechts / durch welche du wandern ſolleſt ſicher / und ohne Finſternuß der Unwiſſenheit / welche die Menſchen umbgibet.

784. Komme demnach / komme / liebſte Tochter / in meine Nachfolg. Und / damit du es vollzieheſt nach meinem Verlangen / und erleuchtet in deinem Verſtand / in dem Geiſt erhebt / in dem Hertzen bereitet / und in dem Willen entzündet ſeyeſt / ſo richte dich mit einer von allem abgeſönderter Freyheit / gleichwie es dein Bräutigamb begehret. Entäuſſere dich von dem Zeitlich- und Sichtbahrlichen; Verlaſſe alles / was nur Erſchaffen iſt. Verlaugne dich (o) dir ſelbſten / und ſchlieſſe deine Sinn denen falſchen Schwätzereyen der Welt / und deß Teuffels / und in deſſen Verſuchungen ermahne ich dich / daß du dich nicht vil verwirreſt / noch betrübeſt: dann / wann er behauptet / daß er dich auffhalte / damit du nicht fortgeheſt / wird er mit diſem ſchon einen groſſen Sig von dir erhalten haben / und du wirſt nicht erſtarcken in der Vollkommenheit. Mercke demnach auff den HErrn / (p) welcher verlangt / und Sorg tragt (q) für die Schönheit deiner Seelen / beyneben auch freygebig iſt / dir ſelbige zu verleyhen / mächtig / in ſolcher die Schätz ſeiner Weißheit zu hinterlegen / und befliſſen / dich zu verbinden / daß du diſe annemmeſt. Gibe zu / daß er in deinem Hertzen einſchreibe ſein Göttliches Evangeliſches Geſatz: und in diſem ſoll ſeyn deine beſtändige Arbeit / deine Betrachtung Tag und Nacht / deine Gedächtnuß und Nahrung / das Leben deiner Seelen / und das ſüſſeſte Getranck deiner Geiſtlichen Freud; Und mit ſolchem wirſt du erlangen / was der Allerhöchſte von dir begehrt / und ich und du wünſchen.

VII. Capitul.

Es wird noch außtrucklicher erkläret das Vorhaben deß HErren in der Lehr / welche er Mariä vorgetragen / und die Weiß / mit der er ſolches vollzohen.

785. EJn jede auß denen würckenden Urſachen / welche mit Freyheit und Erkanntnuß ihrer Ubungen handlet / muß nothwendig in ſelbigen

G

(n) *Prov. 4. v. 18. & Joan. 12. v. 35.*
(o) *Matth. 16. v. 24.*
(p) *Pſal. 36. à v. 3. & ſeqq. & Pſ. 39. v. 5.*
(q) *Pſal. 44. v. 12.*

gen ihren Ubungen einiges Zihl und Bewegnuß haben / mit welchen ſie ſich entſchlieſſet / ſelbige zu verrichten: und auff Erkennung deß Endzwecks folget ſo dann die Berathſchlag- oder Erwählung der Mittel / diſe zu erlangen. Solche Ordnung iſt noch gewiſſer in denen Wercken GOttes / der da iſt die allerhöchſte und erſte Urſach / von einer unendlichen Weißheit / mit der er anordnet / (a) und vollziehet alle Sachen / zihlende von dem Ende (b) zu dem Ende mit Stärcke und Lieblichkeit / wie der weiſſe Mann (c) ſagt / und in keiner verlanget er die Vernichtung / und den Tod / wohl aber machet er alle / damit ſie der Weeſenheit / und deß Lebens genieſſen. Und je wunderbahrlicher die Werck deß Allerhöchſten / je mehrer abſonderliche und erhöchte Endzweck ſeynd die jenige / welche er in ſelbigen zu erlangen ſich vorgenommen. Und obwohlen der letzte Endzweck von allen die Glory (d) ſeiner ſelbſten / und ſeine Offenbahrung iſt; ſo gehet doch diſes angeordnet von ſeiner unendlichen Wiſſenſchafft / als wie ein Ketten von unterſchiedlichen Gliederen / welche durch ein Glied an dem anderen hanget / und von der niedriſten Creatur / biß zu der Allerhöchſten / und zu GOtt ſelbſten / als dem Urheber / und (e) letzten Endzweck aller Ding / am allernähiſten gelanget.

786. Alle Vortrefflichkeit der Heiligkeit in unſerer groſſen Himmels-Königin iſt in diſem eingeſchloſſen / daß GOtt Mariam / als einen Abtruck und lebendiges Ebenbild ſeines allerheiligſten Sohns ſelbſten / gemacht hat / und zwar ſo gleichförmig / und wohlgerichtet in der Gnad / und in denen Würckungen / daß ſie auß einem ſonderbahren Vorzug / Außnahm / und Theilhafftigmachung ein anderer Chriſtus zu ſeyn ſcheinete. Diſes iſt geweſen jene Göttliche und ſonderbahre Gemeinſchafft zwiſchen dem Sohn / und der Mutter; weilen diſe ihme die Geſtalt und die Weeſenheit der Menſchlichen Natur / der HErr ſelbſten aber ihr eine andere geiſtliche Weeſenheit der Gnad gegeben / (f) in welchen ſie in gewiſſer Maaß ein Gleichheit haben ſolten / als da forderiſt wäre die Gleichförmigkeit in beeder ihrer Menſchheit. Die Endzweck / welche der Allerhöchſte hatte / waren würdig eines ſo ſeltſamen Wunderwercks / und zwar deß gröſten auß ſeinen Wercken in einer puren Creatur. In denen obigen (g) erſt / ander / und ſechſten Capitul habe ich etwas gemeldet von der Gebühr an Seithen der Ehr Chriſti unſers Erlöſers / und von dem Nachtruck ſeiner Lehr / und Verdienſten / wie daß / diß alles zu beglaubigen / gleichſamb nöthig geweſen / daß in ſeiner allerheiligiſten Mutter die Heiligkeit und Reinigkeit der Lehr Chriſti / als ihres Erlöſers und Lehr-Meiſters / ſambt der Krafft deß Evangeliſchen Geſatzes / und dem Frucht der Erlöſung erkennet wurde; und mithin alles ſolte außſchlagen zu gröſter Glory und Lob / welches man deſſentwegen dem HErrn ſelbſten ſchuldig wäre / und diſes zwar hat ſich mit rechter Vollkommenheit in ſeiner Mutter allein meh-

(a) *Pſ. 103. v. 24.* (b) *Sap. 8. v. 1.* (c) *Sap. 1. v. 13.* (d) *Prov. 16. v. 4.* (e) *Apoc. 22. v. 19.*

(f) *ad Galat. 4. v. 4.*
(g) *Suprà n. 713. 730. & 782.*

mehrer gefunden / als in allem Ubrigen ſeiner heiligen Kirchen / und ſeiner Außerwählten.

787. Der andere Endzweck / welchen GOTT in diſem Werck gehabt / zihlet ebenfalls ab auff das Ambt deß Erlöſers; Weilen die Wercke unſerer Erlöſung mit dem Werck der Erſchaffung der Welt / und die Artzney der Sünd mit ihrer Einführung eintreffen müſte: Und mithin gebührete es ſich / daß / (*h*) wie der erſte Adam zu einer Gefährtin in der erſten Schuld unſere erſte Mutter Eva gehabt hat / welche ihme geholffen / und bewogen / ſelbige zu verüben / und daß darauff in ihme / als in dem Ober-Haupt / das gantze Menſchliche Geſchlecht ſich verlohren hat; Alſo muſte es ebenfalls geſchehen in der Ergäntzung eines ſo groſſen Untergangs / daß der andere und himmliſche Adam / Chriſtus unſer HErr / ſeine allerreiniſte Mutter zu einer Gefährtin und Beyhelfferin in der Erlöſung haben / und ſie hierzu Mittel beytragen / und mitwürcken ſolte. Obwohlen zwar da entzwiſchen nur allein in Chriſto / (*i*) der da iſt unſer Haupt / die Tugend / Krafft / und völlige Urſach der Erlöſung hafftete; Gleichwohlen aber / damit diſes Geheimnuß mit der gebührenden Würdigkeit und Gleichförmigkeit möchte geſchehen / iſt nothwendig geweſen / daß ſich zwiſchen Chriſto und Maria jenes erfüllete / was GOtt der HERR bey Geſtaltung der erſten Elteren geſprochen: (*k*) **Es iſt nit gut / daß der Menſch allein ſeye / laſſet uns ihme ein anderes Gleichförmiges machen / ſo ihme beyhelffe.** Und alſo hat es auch der HERR vollzohen / dergeſtalten zwar / daß er nunmehr Redende durch den andern Adam Chriſtum hat ſagen können: (*l*) **Diſes iſt ein Bein auß meinen Beinen / und ein Fleiſch auß meinem Fleiſch / und ſie wird männlich genennet werden / weilen ſie auß dem Mann geſtaltet worden.** Ich will mich nicht auffhalten in mehrerer Erklärung diſes Geheimnuß / weilen ſelbiges mit denen Augen deß Verſtands / wann ſie mit dem Glauben und Göttlichen Liecht erleuchtet ſeynd / leichtlichen gefunden / und die Gleichheit zwiſchen Chriſto / und ſeiner allerheiligiſten Mutter erkennet wird.

788. Auch noch ein andere Beweg-Urſach iſt in diſen Geheimnuſſen eingefloſſen; obwohlen ich ſelbige / als das Dritte in der Vollziehung allda anfüge / iſt es doch das Erſte in der Meynung und Abſehen geweſen: dann es auff die ewige Vorſehung Chriſti unſers HErrn abzihlet / dem jenigen gemäß / (*m*) was ich in dem erſten Theil gemeldet hab; weilen die Beweg-Urſach / das ewige Wort einzufleiſchen / und auff die Welt vor ein Exemplar / und Lehr-Meiſter der Creaturen zuſänden / hat müſſen ein Gleichförmigkeit haben mit der Höhe diſes Wercks / welches das Gröſte auß allen geweſen / worauff / als einen unmittelbahren Endzweck alle die Ubrige ſich richten / und beziehen müſſen. Damit aber die Göttliche Weißheit diſe Ordnung und Gleich-

(*h*) *1. ad Cor. 15. v. 47.* (*i*) *ad Coloſſ. 1. v. 18.* (*k*) *Gen. 2. v. 18.*

(*l*) *Gen. 2. v. 23.*

(*m*) *Parte 1. n. 39. & 40.*

Gleichförmigkeit behaltete / ware es gebührend / daß unter denen puren Creaturen einige wäre / welche gleich ſtehen konnte dem Göttlichen Willen/ und dem Entſchluß/ auff die Welt/ als ein Lehr-Meiſter zu kommen / und uns zu der Würdigkeit ſeiner angelobten (n) Söhne durch ſeine Lehr und Gnad anzunemmen. Und wann GOtt nicht MARIAM unter allen anderen Creaturen außerwählet / mit dem Grad der Heiligkeit/ und gleich der Menſchheit ſeines allerheiligiſten Sohns gemacht hätte/ ſo ermanglete GOtt dem HErren jene Bewög-Urſach in der Welt/ mit welcher er/ unſerm ſchwachen Verſtand nach zu reden/ gleichſamb beſchönigte / und gerechtfertigte ſeine Entſchlieſſung / Menſch zu werden / nach der Ordnung und Weiß ſeiner Allmacht / wie uns Menſchen geoffenbahret worden. Ich betrachte in diſem das jenige / (o) was Moyſi mit ſeinen von dem Göttlichen Finger ſelbſten geſchriebnen Geſatz-Taffeln widerfahren iſt/ welcher/ da er die Abgötterey deß Volcks geſehen / ſelbige zertrümmeret / weilen er das Volck diſer groſſen Gutthat unwürdig geachtet hat. Darauffhin aber wurde das Geſatz auff (p) andere durch Menſchliche Hand gemachte Taffeln geſchrieben / und diſe ſeynd in der Welt beſtändig geblieben. Die erſte Taffeln / auff welchen das Geſatz durch die Hand deß HErrn gebildet ware / ſeynd durch die erſte Schuld zu Trümmern gangen / und wir wurden das Evangeliſche Geſatz nicht haben / wann nicht andere Tafflen vorhanden wären / Chriſtus und Maria / auff andere Weiß geſtaltet; Sie zwar auff gewöhnliche und allgemeine Arth / Er aber durch den Beytrag (q) deß Willen / und der Subſtantz Mariä. Und wann diſe groſſe Himmels-Königin / als die allein hierzu würdig ware / nichts beygetragen und beygeholffen hätte zu Entſchlieſſung diſes Geſatzes/ wären wir Menſchen ohne daſſelbe verblieben.

789. Alle diſe ſo fürtreffliche Endzweck umbfangete der Willen Chriſti mit der Völle ſeiner Göttlichen Wiſſenſchafft und Gnad / lehrende ſein allerheiligiſte Mutter die Geheimnuſſen deß Evangeliſchen Geſatzes. Und / damit ſie nicht allein von diſem allem / ſondern auch von denen unterſchiedlichen Manieren / ſelbige zu begreiffen / verſtändiget / und auß ihr eine ſo weiſſe Lehr-Jüngerin geſtaltet wurde / welche hernach ein außgemachte Meiſterin / und Mutter der Weißheit abgeben könnte ; (r) So gebrauchte ſich der HErr allerhand Mittel / ſie zu erleuchten. Einige mahl zwar durch jene unmittelbahre / und an keine Geſtalt angehengte Anſchauung der GOttheit / dergleichen ſie in diſen Zeiten öffters genoſſen. Andere mahl wurde ihr ein andere / allein in dem Verſtand beſtehende / zwar nicht ſo helle / jedoch aber vil würckende / und vermögende Beſchauung zu theil. In einer aber / und in der anderen erkennete ſie außtrucklich die völlige ſtreittende Kirch mit ihrer Ordnung zu Folg / welche ſie von Anfang der Welt / biß zur Menſchwerdung Chri-

(n) *Ad Galat. 4. v. 5.* (o) *Exodi 31. v. 18. & Ibid. c. 32. v. 19.* (p) *Exod. 34. v. 1.*

(q) *Luc. 1. v. 38.*

(r) *Eccl. 24. v. 24.*

Chriſti / und von dar weiters / biß zu dem Ende der Welt / und endlichen in der glückſeeligen Ewigkeit haben wurde. Diſe Erkanntnuß ware ſo klar / und ungeſchrancket / und mit ſo außführlicher Unterſcheidung / daß ſie ſich außbreitete / alle Heilige und Gerechte / auch die jenige zu erkennen / welche ſich in der Kirchen mehrers hervor thun wurden / die Apoſtel / Martyrer / Patriarchen / Ordens-Stiffter / Lehrer / Beichtiger und Jungfrauen. Alle erkennete die Himmels-Königin abſonderlich mit ihren Wercken / Verdienſten / und Gnaden / die ſie wurden erlangen / ſambt dem Lohn / der ihnen ſolte zutheil werden.

790. Sie erkennete ebenfalls die heilige Sacramenta / welche ihr allerheiligſter Sohn in ſeiner heiligen Kirchen einſetzen / die Krafft / welche ſie wurden haben / und die Würckungen / ſo ſie in denen jenigen wurden verurſachen / welche ſie nach unterſchiedlicher Zubereitung empfangen wurden. Sie erkannte auch / wie daß alles diſes hangete von der Heiligkeit und Verdienſten (s) ihres Göttlichen Sohns unſers Erlöſers. Nicht minder empfangete MARIA eine klare Nachricht der völligen Lehr / welche JEſus predigen und lehren wurde ; von denen alten / und zukünfftigen Schrifften / und allen Geheimnuſſen / ſo ſelbige in ſich halten in allem ihrem vierfachen Verſtand / und Außlegung / nemlich in dem Buchſtablichen / ſittlichen / Gleichnuß-weiß lautenden / und geheimen Verſtand / ſambt allem dem / was die Außleger darüber wurden ſchreiben. Uber diſes verſtunde die Göttliche Lehr-Jüngerin noch vil ein mehrers / und erkennete / daß ihr diſe Wiſſenſchafft gegeben wäre / damit ſie eine Lehr-Meiſterin in der Heil. Kirchen ſeyn ſolte (wie ſie es dann auch nach der Himmelfahrt unſers Erlöſers würcklichen geweſen.) Und / auff daß jene neue Söhne und erſt-gebohrne Glaubige an Maria eine liebreiche und ſorgfältige Mutter hätten / welche ſie mit denen Brüſten ihrer Lehr / (t) als mit einer ſüſſeſten Milch / und für die noch kleine tauglichere Nahrung ſolte erziehen. Und alſo ware ihm / daß die allerſeeligſte Jungfrau in diſen achtzehen Jahren / in welchen ſie bey / und mit ihrem allerheiligſten Sohn geweſen / empfangen / und gleichſam vollbracht hat die Evangeliſche Subſtantz / welche da iſt die Lehr unſers Seeligmachers. Nachdem ſie ſelbiges verkoſtet / und ihre Würckung erkennet / hat ſie darauß die ſüſſe Speiß gezohen / mit welcher ſie ernähren ſolte (u) die erſte Kirchen / ſo da in ihren Glaubigen annoch zart / und nicht fähig wäre / eine harte und ſtarcke Nahrung der Lehr deren Schrifften / und vollkommenen Nachfolg ihres Lehr-Meiſters zu verdähen. Zumahlen ich aber von diſen Puncten an ſeinem gehörigen Orth / nemlichen in dem dritten Theil / handlen will / (w) thue ich mich allda mehrers nicht außbreiten.

791. Neben diſen Verzuckungen / und Unterweiſungen empfienge Maria die Lehr von ihrem allerheiligiſten Sohn noch auff zweyerley Weiß / die ich biß anhero öffters erinneret habe. (x) Die erſte ware in dem Spiegel ſeiner aller-

(s) *Joan. 1. v. 16.*

(t) *1. Petri 2. v. 2.* (u) *Prov. 31. v. 18.* (w) *Pſ. 3. àn. 106. & alibi.* (x) *Suprà n. 481. & 694. & n. 733. & 782.*

lerheiligſten Seel / und ihrer innerlichen Würckungen / auch auff eine gewiſſe Maaß ſeiner Allwiſſenheit ſelbſten ; Von darauß ware ſie auff eine andere Weiß unterrichtet von denen Räthen deß Erlöſers / und Meiſters der Heiligkeit / auch von denen Endſchlüſſen / welche er gemacht hatte von deme / was er in ſeiner Kirchen durch ſich ſelbſten / und durch ſeine Diener würcken wolte. Die andere Weiß ware durch die äuſſerliche und mündliche Unterweiſung: Dann der HERR überlegte mit ſeiner würdigſten Mutter alle Sachen / die er in ſich ſelbſten / und in der GOttheit ihr geoffenbahret hatte von dem Höchſten biß auff den Nidrigſten / und alles / was nur zu der Kirchen gehörig ware / durchgehete er mit ihr ; auch nicht allein diſes / ſondern darbey die Urſachen / welche zu jeden Zeiten und Zufällen deß Evangeliſchen Geſatzes mit der Heydenſchafft / und falſchen Irrthum wurden zutreffen. Von allem machte er theilhafftig ſeine Göttliche Lehr-Jüngerin / und unſere Lehr-Meiſterin / welche ehender / als der HErr ſein Predig-Ambt angefangen / ſchon geübet ware in ſeiner Lehr mit höchſter Vollkommenheit ; Dann die Völle ihrer Wercken ſtimmte ein mit ihrer unermäßlichen Weißheit und Wiſſenſchafft / und diſe ware ſo tieff / und mit ſolchen klaren Geſtalten verſehen / daß gleichwie ſie alles wuſte / alſo leydete ſie auch keinen Mißverſtand / weder in denen Einbildungen / weder in denen Worten / darvon ihr die Nothwendige niemahlen ermanglete / gleichwie ſie auch kein eintziges Uberflüſſiges beygeſetzet / noch eines mit dem andern verwechslet. Es ware bey ihr auch nicht vonnöthen / vile Schluß-Reden und Satzungen vorzukehren / umb auch die verborgniſte Geheimnuſſen in der erſten Kirchen außzulegen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

792. Liebſte Tochter / die Gütigkeit und Milde deß Allerhöchſten / welcher von ſich ſelbſten die Weeſenheit allen Creaturen gegeben / annoch gibet / und keiner ſeine groſſe Vorſichtigkeit verſaget / iſt der Allergetreuiſte / (y) ſein Liecht allen Seelen zu geben / damit ſie in dem Weeg ſeiner Erkanntnuß / und durch denſelbigen in den Weeg deß ewigen Lebens eintretten könne / wann nur die Seel nicht ſich ſelbſten (z) verhinderet / diſes Liecht durch ihre Sünden verfinſteret / und die Eroberung deß Himmels verabſaumet. Aber gegen jenen Seelen / welche er durch geheime Urtheile zu ſeiner Kirchen beruffet / erzeiget er ſich mehrer freygebig ; dann in dem Tauff gieſſet er ihnen mit der Gnad ein andere Tugenden / die da weeſentlich / in der Sach ſelbſt nothwendig eingegoſſen genennet werden / und welche die Creatur durch ſich ſelbſten nicht überkommen kan. Und beyneben auch gieſſet er ihnen ein andere zufällig Eingegoſſene / welche die Seel mit ihren Wercken und Arbeiten überkommen könnte / der HErr aber ſelbige ihnen vorhinein gibet / damit ſich die Seel behend / hurtig / und eyfferiger finde / ſein heiliges Geſatz zu bewahren

Ande-

(y) *Joan. 1. v. 9.*
(z) *Matth. 11. v. 12.*

Anderen Seelen neben diſem gemeinen Liecht deß Glaubens ſetzet ſein Gütigkeit bey ſonderbahre übernatürliche Gaaben einer höheren Verſtändnuß / und Tugend / die Geheimnuſſen deß Evangeliſchen Geſatzes zu würcken und zu erkennen. Und in diſer Gutthat hat ſich GOTT gegen dir mehr / als gegen vilen anderen / freygebig erzeiget / und mithin dich verpflichtet / daß du dich in der Liebe / und Gegenerkanntlichkeit / welche du ihme ſchuldig biſt / deſtomehrer hervor macheſt / allzeit jedoch verdemüthiget / und in dem Staub deiner Nichtigkeit angehefftet verbleiben ſolleſt.

793. Damit du in allem diſem mit Sorg und Liebe einer Mutter ermahnet / und unterrichtet ſeyeſt / ſo will ich dir die Argliſtigkeit entdecken / mit welcher der Sathan ſich bemühet / ſolche Werck deß HERRN zu vernichten: Dann von der Stund an / da die Creaturen anfangen in dem Gebrauch deß Verſtands einzutreffen / ſo folgen einer jeden derſelbigen vil wachtſame / böſe Geiſter auff dem Fuß nach; zumahlen eben zu der Zeit / in welcher die Seelen ihr Gemüth zu der Erkanntnuß GOttes erheben / und die Würckungen der ihnen in dem Tauff eingegoſſenen Tugenden anfangen ſollen; alsdann bearbeiten ſich die hölliſche Feind mit unglaublichem Toben und Argliſt / diſen Göttlichen Saamen außzureiſſen; und wann ſie diſes nicht vermögen / verhinderen ſie ſelbigen / daß er nicht Frucht bringe / und biegen die Menſchen zu laſterhafften / unnützen und unverſtändigen Dingen. Mit diſer Boßheit kehren ſie ſelbige ab / daß ſie ſich deß Glaubens / der Hoffnug / und anderer Tugenden nicht gebrauchen / noch ſich erinneren / daß ſie Chriſten ſeyen / noch auff die Erkanntnuß GOttes / und die Geheimnuſſen der Erlöſung / und deß ewigen Lebens Acht geben. Uber diſes thut eben der Feind in denen Elteren eine ſchädliche Unachtſambkeit / oder blinde Liebe gegen die Kinder einführen / in denen Lehr-Meiſteren aber eine andere Sorgloſigkeit verurſachen / daß ſie in ihrer üblen Aufferziehung nit einſehen / ſondern ſie immerzu ärger werden / und in vilen laſterhafften Gewohnheiten verſencken / auch die Tugend und gute Anmuthungen in ihnen verſticken laſſen / mit welchen ſie alſo dem Untergang zu eylen.

794. Aber der mildiſte Vatter vergiſſet nicht / diſer Gefahr entgegen zu ſtehen / und das innerliche Liecht zu erneueren mit neuer Hülff / und neuen Einſprechungen / mit der Lehr ſeiner heiligen Kirchen / durch die Prediger und Beicht-Vätter / mit dem Gebrauch und fürtrefflichen Krafft der Sacramenten / auch mit anderen Mittlen / deren er ſich gebrauchet / die Menſchen auff den Weeg deß Lebens zuruck zu führen. Wann dann bey ſo vilen Mittlen wenig ſeynd / welche zu ihrem geiſtlichen Heyl widerkehren / iſt die mehriſte Urſach jene üble Milch der Laſter / und ſchädliche Gewohnheiten / welche ſie in ihrer Kindheit hinein geſogen: dann wahr iſt der Außſpruch *Deuter.* (aa) **Wie die Täg der Jugend / alſo werden auch ſeyn die Täg deß Alters.** Mit diſem bekommen die Feind gröſſern Muth / und grauſamere Beherrſchung über die Seelen / urtheilende /

(aa) *Deuter. 33. v. 25.*

de/ daß/ gleichwie ſie ſelbige/ da ſie noch wenigere/ und kleinere Sünden hatten/ ihnen unterthänig gemacht/ alſo wurden ſie ſolches deſto leichter vollziehen/ wann ſie mehrere und gröſſere ohne Scheu beginnen zu begehen/ zu welchen ſie die Seelen anreitzen/ und in eine thorrechte Vermeſſenheit ſetzen; weilen es geſchihet/ daß die Creatur durch Begehung einer jedwedern Sünd ihre Geiſtliche Kräfften mehrer verliehret/ und ſich dem hölliſchen Geiſt ergibet; Diſer aber/ als ein tyranniſcher Feind/ über ſie herrſchet/ ſie in der Boßheit und Armſeeligkeit unterwürffig machet/ mit welchen ſie unter denen Füſſen ihrer eigenen Miſſethat ligen muß/ und ſich von dem Feind ſtürtzen laſſet/ wohin er will/ von einer Gähe in die andere/ und von einem Abgrund zu dem andern/ zu einer verdienten Beſtraffung deß jenigen/ der ſich ihme durch die erſte Sünd ſelbſten unterworffen. (*bb*) Durch diſe Mittel hat der Lucifer eine ſo groſſe Anzahl der Seelen in die Tieffe geworffen/ und wirffet deren noch täglich/ ſich erhebende (*cc*) in ſeiner Hoffart wider GOtt. Hierdurch hat er ſeine Tyranney in die Welt eingeführet/ ſambt der Vergeſſenheit auff die letzte Ding deß Menſchen/ deß Tods nemlichen/ deß Gerichts/ der Höllen/ und deß Himmels. Er hat ſo vil Völcker von einer Gruben in die andere geſtürtzet/ biß ſie in ſo blinde und abentheurliche Irrthumen verfallen/ wie da alle Ketzereyen/ und falſche Secten in ſich halten. Mercke demnach/ liebſte Tochter/ auff diſe ſo entſetzliche Gefahr/ und laſſe niemahlen auß deiner Gedächtnuß das Geſatz GOttes/ und ſeine Gebott/ die Catholiſche Wahrheiten/ und die Evangeliſche Lehr: kein Tag ſolle vorbey gehen/ daß du nicht eine gute Zeit (*dd*) in denſelbigen betrachteſt; rathe diſes auch deinen geiſtlichen Kinderen/ und allen/ die dich anhören; dann ihr Widerſacher der Teuffel arbeitet/ (*ee*) und wachet/ ihren Verſtand verfinſteret/ umb deß Göttlichen Geſatzes vergeſſend zu machen/ damit er den Willen/ als eine blinde Seelen-Krafft/ nicht zur Würckung ſeiner Gerechtfertigung verlaite/ welche man mit lebendigem Glauben/ gewiſſer Hoffnung/ eyfferiger Liebe/ (*ff*) und einem zerknirſcht/ und demüthigen Hertzen überkommet.

VIII. Capitul.

Es wird die Weiß erkläret/ wie Maria die Evangeliſche Lehr vollzohen/ welche ſie JEſus gelehret.

795. IN dem Alter/ und in denen Wercken wuchſe auff unſer Erlöſer/ und hinterlegte allgemach die Kindheit/ und in allem vollbrachte er/ was ihme bey einem jedwederen ſein ewiger Vatter/ zum Nutzen der Menſchen/ hat auffgetragen. Er predigte nicht offentlich/ würckete auch dazumahl in Galiläa keine ſo ſcheinbahre Wunder/ wie er hinnach allda/ und auch vorhero etliche in Egypten gewürcket

(*bb*) *Pſal. 41. v. 8.*
(*cc*) *Pſal. 73. v. 23.*
(*dd*) *Pſal. 118. v. 92.* (*ee*) *1. Petri 5. v. 8.*
(*ff*) *Pſal. 50. v. 19.*

cket hatte; heimblich jedoch und unvermerckt übte er allzeit groſſe Ding in denen Seelen / und Leiberen viler Menſchen. Er beſuchte die Arme und Krancke / tröſtete die Elende und Betrübte / und führte diſe und andere vil zu dem ewigen Seelen-Heyl / ſie erleuchtende mit ſonderbahrem Rath / und bewegende mit innerlichen Gnaden und Einſprechungen / damit ſie ſich zu ihrem Erſchaffer wenden / und der Höllen / und Tod entgehen ſolten. Diſe Gutthaten waren beſtändig / und ſelbige zu würcken tratte er offtermahls auß dem Hauß ſeiner Jungfräulichen Mutter. Die Menſchen / obwohlen ſie erkenneten / daß ſie durch die Reden und Gegenwarth JESU beweget / und erneuert wurden ; Jedoch / weilen ſie in den Geheimbnuſſen unwiſſend waren / wuſten ſie nicht / wem diſes / auſſer GOtt ſelbſten / zuzueignen wäre. Die Himmels-Königin erkennete in dem Spiegel der allerheiligſten Seel ihres Sohns / und durch andere Mittel alle diſe Wunderwerck / welche er verrichtete ; Und wann ſie ſich allein befunden / bettete ſie ihne an / und danckte ihm fußfällig darumben.

796. Die übrige Zeit brachte JEſus zu mit ſeiner Allerheiligſten Mutter / ſie übende in dem Gebett / und ſie lehrende / auch mit ihr außtragende jene Sorgen / welche er / als ein getreuiſter Hirt über ſeine außerwählte Schäfflein (a) högete / ſambt denen Verdienſten / welche er zu deren Hülff zu verſamblen / und die Mittel / ſo er zu ihrem Heyl anzuwenden verlangete. Auff alles merckete die allerweiſiſte Mutter / und hulffe bey mit ihrer Göttlichen Weißheit / und Liebe / ihme beyſtehende in denen Aembteren / ſo er gegen dem menſchlichen Geſchlecht zu verwalten ihme vorgenommen / als ein Vatter Bruder / Freund / Lehr-Meiſter / Vorſprecher / Beſchützer / und Erlöſer. Diſe Unterredungen pflegten ſie eintweders durch Wort / oder durch ihre innerliche Würckung : dann durch diſe redeten ſie eben ſo wohl / und verſtunden einander. JESUS ſagte zu MARIA : **Liebſte Mutter der Frucht meiner Werck / in welchen ich die Kirchen zugründen begehre / muß da ſeyn ein Lehr und Wiſſenſchafft / welche / wann ſie geglaubet / und vollzohen wird / das Leben und Heyl der Menſchen ſeyn ſölte. Ein heiliges / kräfftig / und mächtiges Geſatz / zu vertilgen das tödliche Gifft / ſo der Lucifer durch die erſte Schuld in die menſchliche Hertzen außgegoſſen. Ich verlange / daß ſie / vermittels meiner Gebott und Räthen / geiſtreich / und erhebet werden zu der Theilhafftigmachung / und Gleichheit meiner ſelbſten / daß ſie in diſem Leben Schatz-Käſten meiner Reichthumen nach dem Tod aber Kinder ſeyen der ewigen Glory. Ich begehre das Geſatz / ſo ich dem Moyſes gegeben / erneueret / verbeſſeret / mit neuem Liecht und Krafft begabet in die Welt einzuführen / welches Gebott und Räth in ſich halten ſoll.**

797. Alle diſe Abſehen deß Meiſters deß Lebens erkennete ſeine Göttliche Mutter mit tieffiſter Wiſſenſchafft / und mit gleicher Lieb nahme ſie ſelbige

(a) Joan. 10. v. 14.

auff / verehrete ſie / und danckete darumben an ſtatt deß menſchlichen Geſchlechts. Und / gleichwie der HErr alle diſe Geheimbnuſſen ins geſambt / und ein jedwederes beſonder MARIÆ offenbahrete; alſo begriffe ſie die Krafft / welche er allen gegeben / auch die Würckungen / welche ſie in denen Seelen verurſachen wurde / wann ſie ſelbe bewahreten. Vorläuffig übete ſich MARIA in allem / als wann ſie es für ein jegliche auß denen Creaturen zu verrichten hätte. Sie hat außtrucklich erkennet alle vier Evangelia mit denen eigentlichen Worten und Geheimbnuſſen / wie ſelbige die Evangeliſten wurden beſchreiben / und aller ihr Lehr verſtunde ſie in ſich ſelbſten: dann ihr Wiſſenſchafft überſtiege die Wiſſenſchafft der Scribenten / welchen ſie / ohne Achthaben auff ihr Wort / hätte ein Außlegerin und Lehr-Meiſterin abgeben können. Anbey hat ſie erkennet / daß jene Wiſſenſchafft gleichſamb eine Abſchrifft wäre von der Wiſſenſchafft Chriſti / und daß mit diſer die Evangelia / ſo beſchriben ſolten werden / gleichſamb auch copiret / und nachgemachet wären / welche in der Seel MARIÆ hinterlegt bliben / als wie die Tafel deß Geſatzes in der Archen (*b*) deß Bunds / damit ſie dieneten allen Heiligen / und Gerechten für wahrhaffte und rechtmäſſige Original deß Geſatzes der Genad: dann alle hatten ihre Tugend / und Heiligkeit nach der jenen zurichten / welche da ware in dem Gnaden-Archiv der allerſeeligſten Jungfrauen.

798. Der Göttliche Lehr-Meiſter hat ihr nicht minder die Schuldigkeit zu erkennen gegeben / in welcher er ſie ſetzte / zu würcken und zu vollziehen mit höchſter Vollkommenheit diſe gantze Lehr / wegen jener allerhöchſten Entzwecken / ſo er ihme in diſem ſo wunderlichen Gnaden-Werck vorgenohmen hatte. Und wann wir allda ſolten erzehlen / wie vollkommen und gäntzlich unſere Himmels-Königin ſolches habe vollzohen / wäre es nothwendig / in diſem Capitul ihr völliges Leben anzuziehen; weilen diſes nichts ware / als ein völliger Haupt-Begriff deß Evangelij / abgeriſſen nach dem Original / dem göttlichen Sohn / und Lehr-Meiſter ſelbſten. Sehe man / was diſe Lehr gewürcket habe in denen Apoſtlen / Martyrern / Beichtigern / und Jungfrauen / auch übrigen Heiligen und Gerechten / welche geweſen / und ſeyn werden biß zum Ende der Welt. Niemand / auſſer GOtt ſelbſten / kan es erzehlen oder begreiffen: dann / betrachten wir / daß alle Heilige und Gerechte in der Sünd empfangen / und alle einige Hinternuß geſetzet: (*c*) So haben zwar / deſſen ungeacht / ſie wachſen können in denen Tugenden / Heiligkeit / und Gnaden / gleichwohl aber in Vergleichung mit MARIA in ihnen vil lääres Orth übrig gelaſſen. Unſere Göttliche Frau allein hat diſe Mängel in der Heiligkeit nicht erlitten / und ſie allein iſt eine völlig zubereithete Matery ohne eintzigen Widerſtand geweſen in der Würckung deß Göttlichen Armbs / und zu ſeinen Gaaben. Sie ware die jenige / welche ohne Verhinderung und Widerſtand (*d*) den reiſſenden Fluß der höchſten / durch ihren Sohn und wahren GOtt ſelb-

(*b*) *ad Hebr.* 9. *v.* 4.

(*c*) *ad Rom* 5. *v.* 12. & 1. *Joan.* 1. *v.* 8.

(*d*) *Pſal.* 45. *v.* 5.

ſelbſten mitgetheilten GOttheit in ſich genohmen. Und auß diſem werden wir erkennen / daß wir allein in der klaren Anſchauung deß HErrn / und in jener ewigen Glückſeeligkeit werden können begreiffen / was gebührend ware zu der Heiligkeit und Vortrefflichkeit diſes Wunderwercks ſeiner Allmacht.

799. Wann ich anjetzo / da ich nur ins gemein / und vom Gröſten rede / etwas von dem jenigen anfügen ſolte / was mir geoffenbahret worden / finde ich keine genugſambe Wort / ſolches zu ſagen: dann unſere Himmels-Königin und Lehr-Meiſterin bewahrete die Gebott / und die Lehr der Evangeliſchen Räthen nach der tieffen Verſtändnuß / ſo ihr von allem gegeben worden: und keine Creatur iſt fähig genug zu begreiffen / wie weith die Wiſſenſchafft der Mutter der Weißheit in der Lehr Chriſti geſtigen ſeye / und was man hierinn verſtehet / das übertriffet alle unſere Wort. Zu einem Exempel in der Lehr wollen wir jene erſte Red ſetzen / welche der Meiſter deß Lebens zu ſeinen Lehr-Jüngeren auff dem Berg gehalten / wie es der Heil. Matthäus in dem fünfften Capitul (e) erzehlet / in welcher eingeſchloſſen iſt der Begriff der Evangeliſchen Vollkommenheit / darauff Chriſtus ſeine Kirchen gegründet / und alle für ſeelig erkläret hat / die ihme nachfolgeten.

800. Seelig / ſagt unſer HERR und Lehr-Meiſter / ſeynd die Arme im Geiſt / dann ihr iſt das Reich der Himmlen. Diſes iſt das erſte und rechte Fundament geweſen deß gantzen Evangeliſchen Lebens. Und obwohlen die Apoſtel / und mit ihnen der Heil. Vatter Franciſcus ſelbige verſtanden / iſt doch MARIA die eintzige geweſen / welche gelanget iſt / völlig zu ergründen / und zuerwögen die Höhe der Armuth im Geiſt / und wie es dieſelbige verſtanden / alſo hat ſie es auch / ſo gut immer möglich / vollzohen. In ihrem Hertzen hat ſich ſo gar keine Geſtalt der zeitlichen Reichthumben eingetrungen; Ja / ſie erkennete gar nicht diſe Anmuthung / ſondern / indeme ſie die Sachen / als Geſchöpff deß HErrn / liebete / haßte und flohe ſie ſelbe / in ſo weith ſie eine Hinternuß waren der Göttlichen Lieb: Sie gebrauchte ſich deren auff das geſpahrſambſte / und nur allein ſo weith ſie ihr hulffen / oder ſie bewögeten / den Schöpffer zu loben. Auff diſe allervollkommniſte und wunderbahrliche Armuth ware gleichſamb ſchuldig der Beſitz einer Königin aller Himmlen und Creaturen. Alles diſes iſt die Wahrheit; aber alles diſes iſt wenig gegen jenem / wie unſere groſſe Lehr-Meiſterin verſtanden / geſchätzet / und gewürcket hat den Schatz der Armuth im Geiſt / welches iſt die erſte Seeligkeit.

801. Die andere Seeligkeit: Seelig ſeynd die Sanfftmüthige; dann ſie werden die Erden beſitzen. In diſer Lehr und in dero Vollziehung hat MARIA mit ihrer ſüſſiſten Sanfftmuth nicht allein alle Menſchen / wie Moyſes (f) zu ſeiner Zeit / ſondern auch die Engel und Seraphinen ſelbſten übertroffen; Dann diſe allerweiſiſte Taube / annoch in ſterblichem Fleiſch / iſt in ihren innerlichen Kräfften freyer geweſen /

(e) *Matth. 5. v. 1.*

(f) *Num. 12. v. 3.*

ſen/ ſich nit zu verwirren/ oder in ſelbigen zuerzürnen/ als die Engliſche Geiſter/ welche doch keine Empfindlichkeit haben/ wie wir Menſchen. Und in diſem unbegreifflichen Grad iſt ſie ein Frau und Herrſcherin geweſen deren Kräfften und Würckungen ihres irrdiſchen Leibs ſo wohl/ als der Hertzen derjenigen/ welche mit ihr handleten/ und mithin beſaſſe ſie die Erden auff alle Weiß/ und machte ſelbige unterthänig ihrem ſanfftmüthigen Gehorſamb. Die dritte Seeligkeit: **Seelig ſeynd/ die wainen und trauren; dann ſie werden getröſtet werden.** MARIA hat die Fürtrefflichkeit (g) der Zäher/ und ihren Werth/ beyneben aber auch die Thorheit und Gefahr der weltlichen Freuden mehrer verſtanden/ als ein menſchliche Zung außſprechen kan; weilen indeſſen/ da die Kinder Adams in der Erbſünd empfangen/ und hinnach mit würcklichen Sünden beflecket/ ſich in Freuden verſencken/ die Göttliche Mutter/ welche gantz unbefleckt ware/ klärlich erkennet hat/ daß diſes ſterbliche Leben gewidmet wäre/ die Abweſenheit deß höchſten Guths/ und die wider ſelbe verübt wordene/ und annoch verübende Sünden zu beweinen. Hat ſie demnach ſolche an aller ſtatt ſchmertzlich beweinet/ und ihre unſchuldige Zäher haben Gunſt und Troſt verdienet/ welche ſie von dem HErrn empfangen. Allzeit ware ihr allerreiniſtes Hertz gleichſamb unter der Preß/ in Anſehung der Beleidigungen ihres Geliebten/ und ewigen GOttes/ alſo/ daß das Waſſer herauß getrucket wurde/ ſo ihre Augen hinnach häuffig vergoſſen. Ihr Brod (h) bey Tag und bey Nacht ware (i) das Beweinen der Undanckbarkeiten/ ſo die Sünder wider ihren Erſchaffer und Erlöſer verübeten. Keine pure Creatur/ ja/ alle zuſammen genommen/ haben mehrer geweinet/ als die Königin der Engel; Obwohlen in jenen die Urſach der Zähern wegen der Schuld/ in MARIA aber die Urſach deß Troſts/ und der Freud wegen der Gnad ſich befunden.

802. In der vierdten Seeligkeit/ welche da ſeelig ſpricht die **Hungerige und Durſtige nach der Gerechtigkeit/** hat MARIA das Geheimbnuß diſes Hungers und Durſts völlig begriffen/ und ſolchen mehrer gehabt/ als Grauſſen darvon haben werden/ und gehabt haben alle Feind GOttes; dann/ da ſie gelangete biß zu dem Gipfel der Gerechtigkeit und Heiligkeit/ iſt ſie allzeit durſtig gebliben/ wegen derſelbigen noch mehrer zu würcken. Und mit diſem Durſt traffe ein die Völle der Gnad/ mit welcher der HErr ſie erſättigte/ ihr zuſchickende den Bach ſeiner Schätzen/ und die Lieblichkeit ſeiner GOttheit. Die fünffte Seeligkeit der **Barmhertzigen/ weilen ſie werden Barmhertzigkeit von GOtt erlangen/** hat einen ſo fürtrefflichen und edlen Grad gehabt/ daß in ihr allein Urſach zu finden/ weßwegen ſie genennet werde eine Mutter der Barmhertzigkeit/ auff eine Weiß/ wie GOtt genennet wird ein Vatter der Barmhertzigkeit/ (k) und mithin ſie/ als die Unſchuldigſte/ wegen keiner Sünd von GOtt Barmhertzigkeit zu begeh-

(g) *Pſ. 125. v. 5. & Prov. 14. v. 13.*

(h) *Pſ. 41. v. 4.* (i) *Jerem. 9. v. 1.*
(k) *2. ad Cor. 1. v. 3.*

begehren hatte / ſo beſaſſe ſie die Barmhertzigkeit im höchſten Grad in dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht / und halffe diſem darmit ; Und zumahlen ſie die Fürtrefflichkeit diſer Tugend auff das allerbeſte erkennet / alſo hat ſie ſolche niemahlen verſagt / und wird ſie auch niemahlen keinem verſagen / welcher darumben anflehet ; (l) dann in diſem gleichet ſie GOtt auff das allervollkommniſte / eben auch in deme / daß ſie mit diſer ihrer Barmhertzigkeit denen Armſeeligen (m) faſt ſelbſt entgegen gehet / und ihrer Müheſeeligkeit vorbieget durch geleiſte Hülff und Troſt.

803. Die ſechſte Benedeyung / welche die reine Hertzen / die GOTT ſehen werden / berühret / hat ſich in MARIA ohne Vergleich eingefunden / dann ſie ware außerwählt / wie die Sonn / nachartende der wahren Sonn der Gerechtigkeit / (n) und der weeſentlichen Welt-Sonn / die uns zwar beſcheinet / aber von denen unreinen unterirrdiſchen Sachen nicht bemacklet wird : eben alſo in dem Hertzen / und in denen Kräfften der allerreiniſten Jungfrauen iſt niemahlen einige Geſtalt einer unreinen Sach eingeſchlichen / ſondern in ſelbigem ware alles Unreine gleichſamb entkräfftet / durch die Reinigkeit ihrer allerheiligſten Gedancken / mit welchen von dem erſten Augenblick an / die Anſchauung der GOttheit hat eintreffen können / ob ſie ſchon derſelben Anſchauung GOttes in dem Stand der Pilgerfahrt nicht beſtändig / ſondern nur unterweilen genoſſen. (o) Die ſibende Seeligkeit der Fridſammen / die da Kinder GOttes benambſet werden / iſt MARIÆ mit einer wunderbahrlichen Weißheit verliehen worden / wie ihr auch ſelbige nothwendig ware / den Friden ihres Hertzens und ihrer Kräfften in denen ſchwären Zufällen und Betrangnuſſen deß Lebens / Leidens und Todts ihres allerheiligſten Sohns zu erhalten. In all diſen und übrigen Gelegenheiten / iſt ſie ein wahrer Abriß der Evangeliſchen Fridſambkeit geweſen. Niemahlen hat ſie ſich unordentlich verwirret / und hat ſie gewuſt die gröſte Schmertzen und Peyn mit den tieffiſten Freuden zu vereinigen / und in allem eine vollkommne Tochter deß himmliſchen Vatters zu verbleiben ; Geſtalten ihr eben diſer Titul einer Tochter deß ewigen Vatters / wegen diſer Fürtrefflichkeit abſonderlich gebührete. Die Achte / ſo da ſeelig ſpricht die jenige / welche umb der Gerechtigkeit Willen leiden / iſt in MARIA auff den höchſten Gipffel geſtigen ; dann da die Ehr / und das Leben ihrem allerheiligſten Sohn unſerm HErrn der Urſachen benommen worden / weilen er die Gerechtigkeit die Menſchen gelehret und geprediget / ſo hat ein ſolches neben allen Umbſtänden / welche diſe groſſe Unbild begleiteten / MARIA allein / und GOtt ſelbſten mit einiger Gleichheit außſtehen und leiden können ; dann ſie ware eine wahrhaffte Mutter / wie der HErR ein Vatter ſeines Eingebohrnen. MARIA allein hat ſich in Ertragung diſer Verfolgung mit ſeiner Göttlichen Majeſtät verglichen / und erkennet / daß biß dahin die Lehr zu vollziehen wäre / welche ihr Göttlicher

(l) *Iſai. 30. v. 18. & 19.* (m) *Pſ. 58. v. 11.* (n) *Cant. 6. v. 9.* (o) *p. 1. n. 332. 429. & ſuprà n. 139. 474. & infrà n. 956. 1523. & p. 3. n. 62. 494. & alib. frequenter.*

Lehr-Meiſter in dem Evangelio vorgetragen wurde.

804. Auff diſe Weiß kan ich etwas von dem jenigen erklären/ was ich von der Wiſſenſchafft unſerer groſſen Himmels-Königin erkennet habe/ wie ſie nemblichen die Lehr deß Evangelij begriffen und vollzogen; Und eben das jenige/ was ich von denen Seeligkeiten erkläret/ könnte auch von den übrigen Gebotten/ Räthen und Gleichnuſſen deß Evangelij geſagt werden: Als da iſt das Gebott (p) Feinde zu lieben/ die Schmach und Unbilden zu verzeihen/ gute Werck (q) in Geheimb ohne Suchung der eytlen Ehr zu verrichten/ die Gleißnerey (r) zu fliehen, und mit diſer die völlige Lehr der Räthen/ der Vollkommenheit; die Gleichnuſſen (s) deß Schatzes/ deß köſtlichen Perleins/ der (t) Jungfrauen/ deß Saamens (u) deren Pfund (w) oder Talenten (x) und ſo vil in allen vier Evangeliſten zu finden: dann alle diſe hat MARIA verſtanden/ mit der Lehr/ welche ſie in ſich halten/ mit den höchſten Endzwecken/ wohin der göttliche Lehrmeiſter ſelbige gerichtet/ und als das Heiligiſte/ und ſeinem Göttlichen Willen ähnlichſte/ wie es zu vollziehen wäre/ hat MARIA begriffen/ und alſo auch vollzohen ohne einige Silben (y) oder Buchſtaben zu unterlaſſen. Von diſer groſſen Himmels-Königin können wir auch ſagen/ was Chriſtus unſer Erlöſer geſagt hat/ daß er nit kommen ſeye das Geſatz aufzulöſen/ ſondern zu erfüllen.

(p) *Matth. 5. v. 44. & (q) Matth. 6. à v. 3.*
(r) *Ibid. v. 5.* (s) *Item c. 13. v. 44.*
(t) *Ibid. v. 45.* (u) *Matth. 25. v. 1.*
(w) *Luc. 8. v. 5.* (x) *Matth. 25. v. 15. & Luc. 19. v. 13.* (y) *Matth. 5. v. 18.*

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

805. Liebſte Tochter/ einem warhafften Lehrmeiſter der Tugend ſtehet es zu/ zu lehren (z) was er würcket/ und zu würcken/ was er lehret; dann das Sagen/ und das Würcken ſeynd die zwey Theil der Unterweiſung/ damit die Wort lehren/ und das Exempel bewöge und beglaubige was gelehret wird/ auff daß es auch angenommen/ und vollzohen werde. Alles diſes hat gethan mein allerheiligſter Sohn/ und ich zu ſeiner Nachfolg. Und zumahlen weder ſeine Göttliche Majeſtät/ noch ich/ allezeit auff der Welt zu verbleiben hatten/ ſo wolte er die H. Evangelien/ als einen Abriß ſein/ und meines Lebens zuruck laſſen/ damit die Kinder deß Liechts (aa) durch Beobachtung der Evangeliſchen Lehr/ ihr Leben nach dem Leben ihres Meiſters einrichten könnten; dann in diſem ware die Lehr in das Werck geſetzet/ welche der HErr mich gelehret/ und mir angeordnet zu ſeiner Nachfolg. So vil nemblich gelten die heilige Evangelien/ und ſo vil muſt du ſelbige ſchätzen und äuſſeriſt verehren. Ich ermahne dich auch/ daß meinem allerheiligiſten Sohn/ und mir zu groſſer Glori und Wohlgefallen gereiche/ wann wir ſehen/ daß ſeine Gött-liche

(z) *Matth. 5. v. 19.*
(aa) *Joan. 12. v. 36. & 46.*

liche Wort / und jene / welche ſein Leben in ſich halten / von dem Menſchen würdiglich geſchätzet / und geehret werden / wie im Gegenſpill der HErr für eine groſſe Schmach auffnimbt / wann die Evangelien / und ſeine Lehr von denen Kinderen der Kirchen vergeſſen werden / unter denen ſich vil befinden / welche noch dencken/noch verſtehen/noch erkennen diſe Gutthat / und darvon eben ſo wenig Gedächtnuß machen / als wann ſie Heyden / und Aberglaubige wären.

806. Deine Schuldigkeit iſt hierinnfahls ſehr groß; weilen dir die Erkanntnuß der Ehr und Hochachtung gegeben worden / welche ich von der Evangeliſchen Lehr getragen / und wie vil ich gearbeitet / ſelbige ins Werck zu ſetzen: und wañ du in diſem nicht alles haſt mögen erkennen / was ich gewürcket / und verſtanden (dann deine Fähigkeit dahin nicht reichet) ſo hab ich aufs wenigſt in diſer Gnad keinem ſo vil / als dir erwiſen. Mercke alſo auf mit groſſem Fleiß / wie du dich dargegen einzuſtellen / und daß du die Liebe nicht fruchtloß laſſen ſolleſt / welche du mit denen Göttlichen Schrifften / und noch mehrers mit der tieffiſten Lehr der Evangelien überkommen; diſe ſoll ſeyn das angezündete Liecht in deinem Hertzen / (bb) und mein Leben dein Vorbild / und Muſter / daß deinige darnach einzurichten. Erwege / wie vil es gelte / und was dir daran lige / diſes mit allem Fleiß zu vollziehen / auch was für ein Freud mein Sohn / und HErr daran habe / und daß ich von neuem mich gleichſamb verbunden halten werde / das Ambt einer Mutter / und Lehr-Meiſterin gegen dir fortzuſetzen. Förchte die Gefahr den Göttlichen Ruffen nicht auffzuhorchen; dann durch diſe Vergeſſenheit verliehren ſich unzahlbahre Seelen. Weilen dann ſo vilfältiges / und wunderbahrliches Ruffen dir zukomt von der freygebigen Barmhertzigkeit / ſo wäre es eine groſſe vor dem HErren / mir und denen Heiligen abſcheuliche Undanckbahrkeit / da du denen ſelben nicht wolteſt Gehör / und Einſtimung geben.

(bb) *Pſal. 118. v. 105.*

IX. Capitul.

Es wird erkläret / wie MARIA die Articul deß Glaubens / welche in der Kirchen zu glauben ſeyn wurden / erkennet / und was ſie mit diſer Gutthat gewürcket habe.

807. DAs unveränderliche Fundament unſerer Gerechtfertigung / und der Grund aller Heiligkeit iſt der Glaub jener Wahrheiten / welche GOtt ſeiner Kirchen geoffenbahret: und alſo hat er ſie auff diſer Veſte gegründet / als wie ein verſtändiger Baumeiſter / welcher ſein Hauß auff einen veſten Felſen (a) bauet / damit die tobende Anfäll der Wellen ſelbiges nicht können bewegen. Diſe iſt die unüberwindliche Veſte der Evangeliſchen (b) Kirchen / diſe alleinig iſt / Eine / Römiſch / Catholiſche. Eine iſt ſie in der Einigkeit deß Glaubens / der Hoffnung / und Liebe / ſo in diſer ſich fuſſet. Eine ohne Zertrennung oder Spaltung / dergleichen

(a) *Luc. 6. v. 48.* (b) *1. ad Timoth. 3. v. 15. & ad Epheſ. 4. v. 5.*

chen (c) es abgibet in all anderen Synagogen (d) deß Teuffels / welche da ſeynd alle falſche Secten / Irrthumb / und Kötzereyen / ſo tunckel und finſter / daß nicht allein keine mit der anderen / oder alle mit der Vernunfft / ſondern ein jedwedere mit ihr ſelbſten in ihren Fehlleren nicht übereins kommet / glaubende / und bejahende / gegen einander ſtehende / und unter ſich ſelbſten gantz widerige Sachen / deren eine die andere vertilge / und außſchlieſſe. Wider all diſe bleibet allzeit unüberwindlich unſer heiliger Glaub / ohne daß die (e) Porten der Höllen auch nur ein eintzigen unrechten Buchſtaben wider dieſelbe weiſt auffzubringen ; ob ſchon ſich alles am ſtärckiſten anmaſſet / ſelbe anzufallen / zu durchgriblen / und (f) zuſchwingen und reiteren / als wie den Waitzen in einem Sib : Geſtalten ein ſolches dem Stadthalter Chriſti Petro / und in ihme allen ſeinen Nachfolgeren widerfahren / gleich wie es ihnen der HErr vorgeſagt.

808. Damit die Himmels-Königin eine vollſtändige Erkanntnuß der Evangeliſchen Lehr / und deß Gnaden Geſatzes überkommete / ſo wäre es nothwendig / daß in dem Meer diſer Wunderwerck / und Gnaden die Wiſſenſchafft einflieſſete aller Catholiſchen Wahrheiten / welche in Zeit deß Evangelij von denen Chriſten ſollen geglaubet werden / abſonderlich aber jener Articklen / zu welchen / als zu ihrem Anfang / und Urſprung ſich andere ziehen. Dann alles diſes faſſete die Fähigkeit der allerſeeligſten Jungfrauen / und alles konnte ihrer unvergleichlichen Weißheit anvertrauet werden / auch ſeine Articul / und Catholiſche Wahrheiten / welche ſie ſelbſten betroffen / und in der Kirchen zu glauben ſeyn wurden ; dann alles diſes hat MARIA erkennet / (wie fürtherhin wird gemeldt werden) (g) mit denen Umbſtänden der Zeit / der Orthen / Mittel und Weiß / mit welchen in denen zukünfftigen Jahrläuffen alles gelegentlich / und erheiſchender Nothdurfft geſchehen wurde. Damit die Jungfräuliche Mutter ſonderbahr in diſen Articklen unterwiſen wurde / ſo verliehe ihr der HERR eine unmittelbahre Anſchauung ohne frembde Geſtalt / wie ich ſchon mehrmahl geſagt habe / der Gottheit : und in ſelbiger wurden ihr geoffenbahret die verborgniſte Geheimbnuſſen der unergründlichen Urtheil deß Allerhöchſten und ſeiner Vorſichtigkeit. Sie hat erkennet die Milde ſeiner unendlichen Gütigkeit / mit welcher Er die Gutthat deß Heil. eingegoſſnen Glaubens verordnet / damit die von der Anſchauung der GOttheit abweſende Creaturen ſelbige kurtz / und leichtlich möchten erkennen / ohne Unterſcheid / ohne Zuwarten / und ohne Nachforſchen durch eine natürliche Wiſſenſchafft / welche ſehr wenig / und auch diſe ſehr eingeſchranckt / erlangen. Aber unſer Catholiſcher Glaub erhebet uns gleich von dem erſten Gebrauch deß Verſtands zu der Erkanntnuß nicht allein der Gottheit in dreyen Perſohnen / ſonderen auch der Menſchheit Chriſti / und der Mittlen / das ewige Leben zu erlangen / welches alles die unfruchtbahre und ſpe-

re-

(c) 1. ad Cor. 1. v. 13. (d) Apoc. 2. v. 9.
(e) Matth. 16. v. 18. (f) Luc. 22. v. 31.

(g) Infrà n. 812.

re menſchliche Wiſſenſchafften nicht er- reichen/ ſie werden dann durch die Stär- cke/ und Tugend deß Göttlichen Glau- bens erhöhet.

806. In diſer Anſchauung hat un- ſere groſſe Frau alle diſe Geheimnuſſen/ und ſo vil in denſelben enthalten/ auff das gründlichſte erkennet/ und daß die heilige Kirchen die Articul deß Catholi- ſchen Glauben/ gleich von ihrem Anbe- gin halten/ und daß ſie hinnach zu un- terſchidlichen Zeiten vil Satzungen und Wahrheiten entſchlieſſen wurde/ wel- che in jenen/ und in denen Göttlichen Schrifften eingeſchloſſen beſtunden/ gleichſamb als in ihrer Wurtzel/ welche nach guter Pflantzung Früchten hervor bringet. Nachdeme Maria alles diſes in dem HErrn erkennet/ und ſich von der erzehlten Anſchauung erhoben/ hat ſie ſolches mit einer andern vorbeſagter maſſen/ in der allerheiligiſten Seel Chri- ſti geſehen/ (b) und erkennet/ wie diſe völlige Gebung in dem Gemüth deß Göttlichen Lehr-Meiſters abgezeichnet ſtunde/ und nach diſem hat ſie alles mit ſeiner Majeſtät überlegt/ wie es zu voll- ziehen/ und daß Maria die Erſte wäre/ welche es abſonderlich und vollkommen glauben ſolte/ wie ſie es auch bey einem jedwedern Articul für ſich bewerckſtelli- get. In dem erſten der ſiben/ welche für die Gottheit gehören/ hat ſie glau- bend erkennet/ wie der wahrhaffte GOtt einer allein ſeye/ von niemand hangend/ nothwendig/ unendlich/ un- ermäßlich in ſeinen Eigenſchafften und Vollkommenheiten/ unveränderlich und ewig/ wie es zumahlen ſchuldig/ ge- recht/ und denen Creaturen nothwendig wäre/ diſe Wahrheit zu glauben und zu bekennen; Sie ſagte GOtt Danck umb die Offenbahrung diſes Articuls/ und batte ihren allerheiligſten Sohn/ daß Er diſe Gutthat gegen dem menſch- lichen Geſchlecht fortſetzen/ und denen Menſchen Gnad geben möchte/ daß ſie ſolche zulaſſeten/ und die wahre Gott- heit erkenneten. Mit diſem unfehlba- ren/ jedoch duncklen Liecht/ hat ſie erken- net die Sünd der Abgötterey/ welche diſer Wahrheit unwiſſend iſt: Sie hat auch ſolches mit unvergleichlichen Schmertzen beweinet/ und gegen dieſel- be großmüthige Ubung deß Glaubens/ und Ehrentbietigkeit dem einigen wah- ren GOtt/ und noch mehr andere auß diſer Erkanntnuß entſpringende Tu- gend-Ubungen entgegen geſetzet.

810. Den andern Articul deß Glau- ben/ daß Er ein Vatter ſeye/ hat ſie geglaubet und erkennet/ daß Er von darumben geſetzet wäre/ damit die Men- ſchen von der Erkanntnuß der GOtt- heit ſchreiteten zu der Erkanntnuß der Dreyfaltigkeit in den Perſohnen/ wel- che in diſer begriffen/ ſambt denen üb- rigen Articuln/ welche ſolche außlegen/ und vorhinein für gewiß halten/ auff daß die Menſchen gelangeten zu Er- kanntnuß ihres letzten Zihl und End- zwecks/ und wie ſie ſelbiges genieſſen/ und durch ſichere Mittel erhalten könn- ten. Maria verſtunde/ wie die Per- ſohn deß Vatters nicht könnte gebohren werden/ noch außgehen von einer an- dern/ ſondern/ daß Er wäre der Ur- ſprung alles andern; deſſentwegen ih- me auch die Erſchaffung Himmels und der Erden/ und aller Geſchöpff zugeeig-

(b) *Supra n. 482. & 694.*

net wird / als jenem / der da in ihme ſelbſt iſt ohne Anfang / der Anfang aber iſt von allem dem / ſo eine Weeſenheit hat. Bey diſem Articul ſagte Maria Danck im Nahmen deß gantzen menſchlichen Geſchlechts / und würckete alles / was diſe Wahrheit begehrte. Den dritten Articul deß Glauben / daß ein Sohn ſeye / hat die Mutter der Gnad mit ſonderbahriſtem Liecht und Erkanntnuß der innerlichen Außgehungen (*proceſſionis adintra*) geglaubet / auß welchem die erſte in Ordnung deß Urſprungs iſt / die ewige Gebährung deß Sohns / welcher durch Würckung deß Verſtands gebohren iſt / und von Ewigkeit gebohren geweſen iſt allein von dem Vatter / gegen dem Er nicht minder / ſondern gleich iſt in der Gottheit / Ewigkeit / Unendlichkeit / und andern Eigenſchafften. Den vierdten Glaubens-Articul / daß der Heil. Geiſt ſeye / hat ſie geglaubet / verſtanden / und erkennet / daß die dritte Perſohn / der Heil. Geiſt außgangen von dem Vatter / und dem Sohn / als von einem Urſprung durch die Würckung deß Willens / und im übrigen gleich ſeye denen zweyen Perſohnen / ohne andern Unterſchid unter ihnen / auſſer der Perſonal-Unterſcheidung / welche entſpringet von denen Außflüß- und Außgehungen deß Verſtands / und deß Willens. Und obwohlen Maria ſchon in andern Gelegenheiten und Verzuckungen von diſem Geheimnuß gemeldter maſſen Nachricht bekommen / (*i*) wurde ihr doch anjetzo geoffenbahret / daß ſolche in der heiligen Kirchen Glaubens-Articul ſeyn wurden / und was für Ketzereyen darwider der Lucifer außſäen wurde / welche er nach ſeiner Verſtoſſung auß dem Himmel / und nach erkannter Einfleiſchung deß Worts in ſeinem Kopff außgeſchmidet hatte; wider alle diſe Irrthumen erweckte die allerſeeligſte Jungfrau großmüthige Act, wie ſchon oben gemeldet worden.

(*i*) *p. 1. n. 228. & 311.*

811. Den fünfften Articul / daß GOtt ein Erſchaffer ſeye / hat Maria geglaubet / und erkennet / wie die Erſchaffung aller Sachen / ob ſie ſchon dem Vatter zugeeignet wird / gemein ſeye allen dreyen Perſohnen / in ſo vil ſie ſeynd ein eintziger / unendlicher / allmächtiger GOtt; daß von diſem allein alle Geſchöpff in ihrer Weeſenheit und Erhaltung hangen: und daß keine auß ihnen die Krafft habe / eine andere zu erſchaffen / das iſt / auß dem Nichts herauß zu ziehen / wann der / welcher erſchaffen wolte / ſchon ein Engel wäre / und das Geſchöpff nichts / als ein ſchlechtes Erdwürmlein ſeyn ſolte; angeſehen GOtt allein / der da in ſeiner Weeſenheit von niemand hanget / würcken kan / ohne an ein andere hohe / oder nidere Urſach gebunden zu ſeyn. Maria hat die Nothwendigkeit diſes Articuls in der heiligen Kirchen verſtanden wider den Betrug deß Lucifers / auff daß GOtt erkennet / und geehret wurde für den Urheber aller Geſchöpffen. Den ſechſten Articul: Daß Er ein Erlöſer ſeye / hat ſie von neuem begriffen mit allen darinn eingeſchloſſenen Geheimnuſſen der Gnaden-Wahl / Beruffung / und endlichen Gerechtfertigung / und daß die Verworffene / weilen ſie ihnen die gelegene / von der Göttlichen Barmhertzigkeit ihnen dargebottene Mittel nicht haben zu Nutzen gemacht / die ewige Seeligkeit wurden verliehren. Ferners erkennete

die allergetreuiſte Jungfrau/wie es denen dreyen Göttlichen Perſohnen anſtändig wäre / ein Erlöſer zu ſeyn / und wie abſonderlich dem Wort/ in ſo weit es Menſch geweſen / ſolches Werck zukömmete; dann diſes wurde ſich für einen Wuth und Löß-Geld dargeben / GOTT ſelbſten wurde es annemmen/ und ſich vergnüget halten wegen der Erb- und würcklichen Sünden. Die groſſe Himmels-Königin beobachtete alle Heiligthum / und Geheimnuſſen / welche die heilige Kirch hierinnfalls annemmen / und glauben wurde / und in deren Erkanntnuß erweckte ſie heroiſche Act viler Tugenden. In dem ſibenden Articul / daß GOtt ſeye ein Seeligmacher / verſtunde ſie / was diſer für die ſterbliche Geſchöpff in ſich hielte von der Glückſeeligkeit / ſo ihnen bereitet wäre in dem Genuß / und in der ſeeligmachenden Anſchauung GOttes / und wie vil ihnen (k) daran gelegen / diſe Wahrheit zu glauben / damit ſie ſich richten können / ſelbige zu erlangen/ und ſich für Frembdlinge auff der Erden / und hingegen für Burger (l) deß Himmels zu ſchätzen / in welchem Glauben / und Hoffnung ſie in diſem ihrem Elend getröſtet leben ſollen.

812. Von denen ſiben Articulen/ welche zu der Menſchheit gehören / hat Maria eine gleichmäſſige Erkanntnuß gehabt / und zwar mit neuen Würckungen in ihrem allerreiniſten / und demüthigſten Hertzen; dann den Erſten belangend / **daß ihr allerheiligſter Sohn / in ſo weit als ein Menſch durch Mitwürckung deß heiligen Geiſts empfangen worden ſeye /** gleichwie diſes Geheimnuß ſich in ihrem Jungfräulichen Ruhe-Bethlein vollzohen / und ſie erkennet hat / daß es in der heiligen ſtreittenden Kirch mit denen übrigen Nachfolgenden ein Glaubens-Articul ſeyn wurde / ſo ſeynd die Anmuthungen unaußſprechlich geweſen / welche in der allerweiſiſten Jungfrau durch diſe Erkanntnuß erwecket worden. Sie hat ſich verdemüthiget biß zu dem Nidrigſten aller Geſchöpffen / und biß zu dem Unterſten der Erden; Sie ſtige mit ihrer Erkanntnuß in die Tieffe/ daß ſie auß Nichts erſchaffen worden; Sie eröffnete die Gruben / und legte den Grund der Demuth zu dem Wunderhohen Gebäu der Völle eingegoſſener Wiſſenſchafft / und fürtrefflicher Vollkommenheit/ welches da zu bauen fortfahrete die allmächtige Hand GOttes in ſeiner allerheiligſten Mutter. Sie lobete den Allerhöchſten / und danckte ihme für ſich ſelbſten / und für das gantze menſchliche Geſchlecht / daß Er ein ſo wunderbarliches und kräfftiges Mittel erwählet / alle Hertzen an ſich zu ziehen / da Er diſe Gutthat gewürcket / und die Menſchen verpflichtet hat / ihne durch den Glauben allzeit gegenwärtig zu haben. Eben diſes thate ſie auch in dem andern Articul: **Daß Chriſtus unſer HERR gebohren ſey auß Maria einer Jungfrauen / vor / in / und nach der Geburt.** In diſem Geheimnuß ihrer unverſehrten Jungfrauſchafft / welches die Himmels-Königin ſo hoch geſchätzet hat / und daß ſie der HERR mit diſer Gebühr und Außnahm unter allen Geſchöpffen zu einer Mutter erwählet / ſo wohl für

(k) *ad Epheſ. 1. v. 18.* (l) *ad Epheſ. 2. v. 19.*

ſein/ als für ihre eigene Ehr/ und daß diſes alles die heilige Kirch für eine Glaubens-Wahrheit zu bekennen hätte. In diſen/ und in denen Ubrigen/ ſo Maria geglaubt/ und erkennet/ iſt es unmöglich/ die Höhe ihrer Ubungen und Wercken außzuſprechen. Sie gabe einer jedwedern diſer Geheimnuſſen die Völle der Großmachung/ Ehr/ Glauben/ Lob/ und Danckbarkeit/ und verblibe allzeit in der tieffiſten Demuth verſencket/ je mehr ſie erhebt ware/ ernidrigte ſie ſich deſto mehr/ und konnte ſich unter den Staub vertieffen.

813. Der dritte Articul iſt: **Daß Chriſtus unſer HErr den Tod/ und das Leyden außgeſtanden.** Der vierdte: **Daß Er abgeſtigen zu der Vorhöll/ und alldorten die auff ſein Ankunfft wartende Alt-Vätter erlöſet habe.** Der fünffte: **Daß Er aufferſtanden von den Todten.** Der ſechſte: **Daß Er auffgefahren zu den Himmlen/ und ſich geſetzet habe zu der Rechten ſeines ewigen Vatters.** Der ſibende: **Daß Er von dannen kommen werde/ zu richten die Lebendige und die Todte/ auch einem jedwedern den verdienten Lohn ſeiner Wercken zu geben.** Diſe Articul/ ſambt allen Ubrigen/ hat Maria geglaubet/ erkennet/ und verſtanden nach der Subſtantz/ Ordnung/ Gebühr/ und Nothwendigkeit/ welche die Menſchen hatten von diſem Glauben. Sie allein hat erfüllet die leere Plätz/ und erſetzet die Abgäng aller deren/ ſo nicht geglaubt haben/ oder nicht glauben werden/ auch den Mangel unſerer Lauigkeit/ die Göttliche Wahrheiten zu glauben/ und danckbariſt zu verehren. Die gantze Kirch nennet Mariam (m) die Allerſeeligſte/ nicht allein/ weilen ſie geglaubet hat dem Abgeſandten deß Himmels/ ſondern auch/ weilen ſie hinnach von dem jenigen Glauben die Articul geglaubet hat/ welche in ihrem Jungfräulichen Ruhe-Bethlein geſtaltet/ und beſchloſſen worden. Sie hat ſolche geglaubet für ſich/ und für alle Kinder Adams. Sie iſt die Lehr-Meiſterin geweſen deß Göttlichen Glaubens/ und in Angeſicht der himmliſchen Geiſteren hat ſie in der Welt auffgerichtet das Pannier/ den Fahnen der Glaubigen. Sie iſt die erſte Catholiſche Königin der Welt geweſen/ und hat ihres Gleichen nicht mehr nach ſich; Aber an ihr werden haben eine verſicherte Mutter alle wahre Catholiſche/ welche wegen diſes ſonderbahren Tituls ihre Kinder ſeynd/ wann ſie zu ihr ihre Zuflucht nemmen; dann ohne Zweiffel ſihet diſe barmhertzige Mutter und Heerführerin deß Catholiſchen Glaubens mit ſonderbahrer Liebe die jenigen an/ welche in diſer groſſen Tugend/ und in derſelben Außbreit- und Beſchützung ihr nachfolgen.

814. Diſe Abhandlung wurde ſehr weitläuffig ſeyn/ wann ich in ſelbiger alles erklären ſolte/ was mir von dem Glauben unſerer groſſen Himmels-Königin/ von deſſen Eigenſchafften/ und Umbſtänden/ mit welchen ſie einen jedwedern auß denen vierzehen Articulen/ ſambt allen darinn eingeſchloſſenen Catholiſchen Wahrheiten begriffen hat/ geoffenbahret worden iſt. Die Unter-

redun-

(m) *Luc. 1. v. 45.*

redungen / welche ſie von diſen mit ihrem Göttlichen Lehr-Meiſter JEſu gepflogen: die Fragen / ſo ſie ihme darüber mit unerhörter Demuth und Weißheit geſtellet: die Antworten / welche ihr allerheiligſter Sohn gegeben / die tieffiſte Geheimnuſſen / ſo Er ihr liebreichiſt erkläret / auch andere hochwürdigſte Heiligthumb / ſo nur dem Sohn und Mutter allein kund geweſen: für ſo Göttliche Geheimnuſſen habe ich kein Wort. So iſt mir auch zu verſtehen gegeben worden / daß nicht anſtändig ſeye / alle in diſem ſterblichen Leben zu entdecken. (n) Aber diſes neue und Göttliche Geſatz iſt gantz und gar in Maria hinterleget worden / und ſie allein hat ſolches auff das allergetreuiſte bewahret / umb zu ſeiner Zeit das jenige außzuſpenden / was von diſem Schatz das Anligen der heiligen Kirchen begehren / und vonnöthen haben wurde. Glückſeelige / und gebenedeyte Mutter! dann / wann ein verſtändiger Sohn (o) die Freud iſt ſeines Vatters / wer wird die Freud außſprechen können / ſo Maria empfangen von der Herzlichkeit / welche dem ewigen Vatter von ſeinem eingebohrnen Sohn entſprungen / deſſen Mutter ſie geweſen / mit denen Geheimnuſſen ſeiner Wercken / welche ſie in den Wahrheiten deß heiligen Glaubens der Kirchen erkennet hat.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

815. Liebſte Tochter / der Stand deß ſterblichen Lebens iſt nicht fähig / daß in ſelbigem erkennet werden möge / was ich mit dem Glauben empfunden / und mit der eingegoſſenen Wiſſenſchafft der Glaubens-Sätz / welche mein allerheiligſter Sohn für die Kirchen anordnete / auch was meine Kräfften in diſer Glaubens-Tugend gewürcket haben. Es iſt nothwendig / daß dir die Wort fehlen / das hierinnfalls Verſtandene zu erklären: dann alles iſt zu wenig / die wahrhaffte Einbildung diſes Geheimnuß vorzuſtellen. Was ich jedoch von dir begehre / und dir anbefehle / iſt das jenige / was du mit dem Göttlichen Beyſtand vollziehen kanſt / nemlichen / daß du mit aller Ehrenbietigkeit und Sorg bewahreſt (p) den gefundenen Schatz der Lehr / und Wiſſenſchafft ſo viler hochwürdigen Geheimnuſſen: dann / als eine Mutter erinnere ich dich der unermüdeten Grauſamkeit / mit welcher deine Feind wachen / dieſelbige zu rauben. Mercke gantz ſorgfältig auff / daß ſie dich antreffen gantz bekleidet mit der (q) Stärcke / deine Haußgenoſſene aber / welche da ſeynd deine Sinn und Kräfften / verſehen (r) mit doppelter Kleidung der innerlich- und äuſſerlichen Wacht / welche widerſtehe dem Anfall und Trang einer Verſuchung. Die gewaltige / und denen Feinden erſchröckliche Waffen / ſelbe zu beſigen / ſollen ſeyn die Articulen deß Catholiſchen Glaubens / angeſehen ihr beſtändige Ubung / ihr kräfftige Glaubung / ihr Betrachtung / und Auffmerckſamkeit erleuchtet die Seelen / vertreibet die Fehler / entdecket (s) die Fallſtrick deß Teufels /

(n) *Matth. 13. v. 35. & 52.*
(o) *Prov. 10. v. 1.*

(p) *Matth. 13. v. 44.* (q) *Prov. 31. v. 17.* (r) *Ibidem v. 21.* (s) *1. Petr. 5. v. 9.*

fels / und zerſtreuet dieſelbige / als wie die Straalen der Sonnen eine leichte Wolcken. Uber diſes dienen (t) ſie für eine Nahrung und geiſtliche Subſtantz / welche die Seelen ſtärcket zu dem Streit deß HErrn.

816. Wann dann die Glaubige diſe / und noch andere gröſſere / und wunderbarlichere Würckungen deß Glaubens nicht empfinden / geſchihet es nicht der Urſachen / daß dem Glauben die Krafft und Tugend darzu fehle / ſondern weilen an Seyten der Glaubenden / eintweders eine ſo groſſe Vergeſſenheit / und Nachläſſigkeit ſich verhaltet / oder daß dieſelbige blinder Dingen ſich * dem fleiſchlichen Leben ergeben / und alſo die Gutthat deß Glaubens verſchertzen / oder ſich derſelben zu gebrauchen kaum mehrer erinnern / als wann ſie ſolche niemahlen empfangen hätten. Zumahlen ſie dann leben / als wie die Unglaubige / ſo haben ſie keinen Glauben / ja wann man ihre Untreu und Unglückſeeligkeit recht erwöget / ſo ſeynd ſie wegen diſer entſetzlichen Undanckbarkeit / und Verachtung eines ſo hohen Göttlichen Geſchencks weit ärger / als die Unglaubige ſelbſten. Von dir / allerliebſte Tochter / verlange ich / daß du mit tieffiſter Demuth / und groſſem Liebs-Eyffer ſolche Gnad erkenneſt / mit unabläßlichen heroiſchen Acten würckeſt / und beſtändig betrachteſt die Geheimnuſſen / welche dich lehret der Glaub / damit du ohne zeitliche Verwirrung die Göttliche / und ſüſſiſte Würckung genieſſeſt / die Er verurſachet / welche deſto kräfftiger und mächtiger in dir ſeyn werden / je lebendiger / und eintringlicher die Erkanntnuß iſt / welche dir der Glauben beybringet / und wann du deiner Seits mit Fleiß beytrageſt / was dich berührt / ſo wird das Liecht / und die Erkanntnuß wachſen der hohen / und wunderbarlichen Geheimnuſſen der Weeſenheit deß drey einigen GOttes / der weeſentlichen allerhöchſten Vereinigung beeder der Göttlich- und Menſchlichen Naturen in Chriſto / deß Lebens / Tod / und Aufferſtehung meines allerheiligiſten Sohns / auch aller Ubrigen / welche Er gewürcket. Mit diſen wirſt du verkoſten (u) ſeine Süſſigkeit / und häuffigen Frucht einſammlen / der da würdig iſt der ewigen Ruhe / und Glückſeeligkeit.

X. Capitul.

Die allerheiligiſte Jungfrau empfanget neues Liecht von denen zehen Gebotten / und was ſie mit diſer Gutthat gewürcket.

817 Gleichwie die Artickel deß Catholiſchen Glaubens zu denen Würckungen deß Verſtands gehören / deſſen Gegenwurff ſie ſeynd ; alſo gehören die Gebott zu denen Acten deß Willens. Und obwohlen alle freye Würckungen in allen ſo wohl eingegoſſenen / als überkommenen Tugenden an dem Willen hangen / ſo entſpringen ſie doch nicht gleich-geſtaltig von demſelbigen ; dann die Ubungen deß freyen Glaubens entſpringen unmittelbar von dem Verſtand / welcher ſolche hervor bringet / und hangen nur allein an dem Willen / in ſo weit diſer ſelbige mit einer

(t) *ad Rom. 1. v. 17.*
* *1. ad Cor. 2. v. 14.*

(u) *Pſal. 33. v. 9.*

ner puren/ heiligen/ frommen/ und ehrenbietigen Anmuthung anſchaffet/ angeſehen die Gegenwürff / und danckle Wahrheiten den Verſtand nicht verpflichten / daß er ſolche ohne Berathſchlagung deß Willens glaube / und alſo erwartet er / was der Will darzu ſaget: in denen übrigen Tugenden aber würcket der Will ſelbſten durch ſich / und begehret von dem Verſtand allein/ daß er ihme die jenige / ſo er würcken will / vorſtelle / eben als wie einer/ der das Liecht voran traget. Der Will jedoch iſt eine ſolche freye Gebieterin / daß ſie keinen Befelch von dem Verſtand/ oder einigen Zwang von jemand zulaſſet. Und alſo hat es der allerhöchſte GOtt verordnet/ damit keiner ihme diene auß Verdruß / oder Noth / mit Zwang/ oder getrungen; ſondern gantz frey/ (*a*) ledig / und mit Freuden/ wie es der Apoſtel lehret.

818. Nachdem die übergebenedeyiſte Jungfrau in denen Catholiſchen Glaubens-Artickeln / ſo Göttlich erleuchtet worden/ damit ſie in der Wiſſenſchafft der zehen Gebott GOttes erneueret wurde / ſo hat ſie abermahl eine Anſchauung der Gottheit gehabt / eben auff die Weiß / wie in vorigem Capitel gemeldet worden. Und in diſer wurden ihr mit grösſerer Klarheit entdecket alle die Geheimnuſſen der Göttlichen Gebott/ wie ſolche entſchloſſen waren in dem Göttlichen Gemüth/ die Menſchen zu dem ewigen Leben zu führen: und wie ſolche dem Moyſes auff denen zwey Tafflen (*b*) gegeben worden/ auff der Erſten zwar die Drey/ welche die Ehr deß Allerhöchſten betrifft/ auff der andern aber die Siben/ in denen Neben-Menſchen zu vollziehen ſeynd; (*c*) auch daß der Welt-Heyland ihr allerheiligſter Sohn ſelbige in denen menſchlichen Hertzen wurde erneueren/ deren Beobachtung/ und alles / was darinnen begriffen/ Maria ſelbſten anfangen ſolte. Sie hat auch erkennet die ſchöne Ordnung / welche ſie hatten / und die Nothwendigkeit/ daß die Menſchen dardurch zu dem Antheil (*d*) der Gottheit möchten gelangen. Sie hatte auch klare Erkanntnuß / der Billichkeit/ Weißheit/ und Gerechtigkeit/ mit welcher ſolche Gebott durch den Göttlichen Willen geordnet; und daß es ſeye ein (*e*) heiliges / unbefleckte / liebliches / leichtes / reines / wahrhafftes / und für die Creaturen beſt eingerichtes Geſatz; (*f*) weilen es ſo billich / und der vernünfftigen Creatur gantz ähnlich und anſtändig wäre / daß es von ihr mit aller Hochſchätzung / und Frid könnte / und müſte angenommen werden: und daß auch der Urheber deſſelben ſeine Gnad vorbereitet hätte / zu deſſen Erfüll- und Beobachtung zu helffen. Vil andere ſehr tieffe und verborgene Geheimnuſſen von dem Stand der heiligen Kirchen hat Maria in diſer Anſchauung erkennet / ſambt jenen / welche in der neuen Kirchen diſe Göttliche Gebott halten/ oder aber brechen und verachten wurden / dieſelbe außſchlieſſende/ und kein Acht darauff haltende.

819. Von

(*a*) *2. ad Cor. 9. v. 7.* (*b*) *Exod. 31. v. 18. & Deut. 5. v. 22.*

(*c*) *Ibid. à v. 26.* (*d*) *2. Petr. 1. v. 4.* (*e*) *ad Rom. 7. v. 12. & Pſal. 118. v. 142. & Pſal. 18. v. 8. & 9.* (*f*) *Matth. 11. v. 30.*

819. Von diſer Verzuckung iſt die allerreiniſte Taube auffgeſtanden/ gantz entzündet/ und verſtaltet in der Göttlichen Liebe/ und in dem Eyffer deß Göttlichen Geſatzes. Gleich darauff hat ſie ſich zu ihrem allerheiligſten Sohn begeben/ in deſſen Innerlichem ſie von neuem erkennet/ wie in denen Rath-Schlüſſen der Göttlichen Weißheit ſie zubereitet wäre/ (*g*) erneueret zu werden in dem Geſatz der Gnaden. Sie hat beyneben mit überflüſſigem Liecht verſtanden das Göttliche Begehren/ und Wohlgefallen/ daß ſie ein lebendiger Abtruck aller Gebott deß Geſatzes ſeyn ſolte. (*h*) Die Wahrheit iſt es/ daß unſere groſſe Himmels-Königin/ wie ich ſchon offtermahls gemeldet/ (*i*) eine geübte und beſtändige Wiſſenſchafft von allen diſen Geheimnuſſen gehabt habe/ umb ſich derſelben ohne Unterlaß zu gebrauchen; mit allem deme wurden ihr doch diſe Kräfften/ leicht zu würcken/ erneueret/ und empfienge darinn täglich einen mehreren Wachsthumb; Und gleichwie die Außbreitung und Tieffe diſer Gegenwürffen gleichſamb unermäßlich waren/ alſo blibe allezeit ein/ ſo zu ſagen/ unendlicher Platz übrig/ auff welchem die Augen deß Gemüths ſich außbreiteten/ und neue Geheimnuſſen möchten erkennen. In diſer Gelegenheit waren vil/ welche der Göttliche Lehr-Meiſter Mariä von neuem vorgetragen/ mit jener Ordnung und anſtändigſten Weiß/ welche dieſelbe in der ſtreittenden Kirchen ſeines Evangelii haben wurden. Abſonderlich aber gabe Er ihr von einem jedwedern häuffige und ſonderbahre Verſtändnuſſen/ mit neuen Umbſtänden; Und obwohlen unſer eingeſchränckte Erkanntnuß ſo hohe Geheimnuſſen nicht vermag zu erreichen/ ſo iſt doch Mariä kein eintziges verborgen gebliben/ und ihr allerhöchſte Wiſſenſchafft laſſete ſich mit der Maaß unſers ſchwachen Verſtands keineswegs abmeſſen.

820. Maria ſtellete ſich demüthigiſt dar vor ihrem allerheiligiſten Sohn/ und mit bereitetem Hertzen/ ihme in Bewahrung ſeiner Gebotten zu gehorſamen/ batte ſie/ daß Er ſie unterweiſen/ und ſeine Göttliche Gnad verleyhen wolte/ alles zu vollziehen/ was Er in ſelbigen befohlen. JEſus antwortete ihr: **Liebſte Mutter/ außerwählt/ und vorgeſehen durch mein ewige Weißheit und Willen/ zu dem gröſſeren Wohlgefallen meines Vatters/ welcher/ der Gottheit nach/ eines mit mir iſt; unſere einige Liebe welche uns verpflichtet hat/ unſere GOttheit denen Creaturen zu offenbahren/ und ſelbige zu dem Antheil unſerer Glory zu erheben/ hat diſes heilige und reine Geſatz geordnet/ durch welches die Menſchen ihren Endzweck erlangen könnten/ zu dem ſie auß unſerer Güte erſchaffen worden.** (*k*) **Diſe unſere Begierde wird auff dir ruhen/ meine Freundin/ und meine Taube/ und in deinem Hertzen eingetruckt laſſen unſer Göttliches Geſatz/ mit ſolcher Krafft und Klarheit/ daß ſolches von Anbegin deiner Weeſenheit an/ durch die**

(*g*) *Jerem. 31. v. 33.* (*h*) *Matth. 5. v. 7.* (*i*) *P. 1. n. 497. & n. 633. & alibi.*

(*k*) *Ezech. 20. v. 11.*

die gantze Ewigkeit nit könne verfinſteret und außgelöſcht/ oder ſeine Krafft in dir auff einige Weiß verhindert werden/ oder unerfüllt und lär bleiben/ wie in denen übrigen Adams-Kindern. Mercke auff Sulamitis/ und Allerliebſte/ daß diſes Geſatz (*l*) gantz unbefleckt und rein ſeye/ und daß wir es begehren in einem unbefleckt und reiniſten Hertzen zu hinterlegen/ in welchem groß gemacht werden unſere Gedancken und Werck.

821. Diſe Wort/ welche in der Göttlichen Mutter jenen Nachtruck hatten/ den ſie in ſich einſchliesſeten/ thaten Mariam erneueren/ und gleichſamb Göttlich machen/ mit der Verſtändnuß und Ubung der zehen Gebotten und ihrer Geheimnuſſen; und da ſie alſo ihre Anffmerckſambkeit zu dem himmliſchen Liecht/ und ihr Gemüth zu dem Gehorſamb ihres Göttlichen Lehr-Meiſters wendete/ hat ſie vernommen jenes erſte und gröſte Gebott: du ſolſt GOTT deinen HErrn lieben über alle andere Sachen/ auß deinem gantzen Hertzen/ auß deinem gantzen (*m*) Gemüth/ und auß allen deinen Kräfften/ wie es hernach die Evangeliſten/ und vorhero Moyſes in Deuteronomio (*n*) mit diſen Umbſtänden beſchrieben/ daß ſolches Gebott die Menſchen (*o*) in ihren Hertzen bewahren/ die Eltern ihre Kinder lehren/ und alle in ſelbigem betrachten ſollen/ in und auſſer dem Hauß/ ſitzend und gehend/ ſchlaffend und wachend/ und daß ſie es allezeit halten ſolten vor denen innerlichen Augen der Seelen. Und gleichwie es Maria verſtanden/ alſo hat ſie auch diſes Gebott der Liebe GOttes mit allen Bedingnuſſen und Nachtruck/ wie ihr JEſus anbefohlen hatte/ vollzohen; und ob zwar niemand auß allen Menſchen-Kindern in diſem Leben ſo weit kommen/ daß er diſes Gebott vollſtändig erfüllet/ ſo hat doch die heiligſte Mutter in dem ſterblichen Fleiſch hierinfalls mehrer gethan/ als die höchſte angeflammte Seraphin/ die Heilige und Seelige im Himmel. In welchem ich mich anjetzo mehrer nicht auffhalte/ weilen ich von diſer Liebe der groſſen Himmels-Königin in dem (*p*) erſten Theil ſchon etwas vermeldet habe/ redende von ihren Tugenden. In diſer Gelegenheit jedoch/ beweinete ſie mit Schmertzen die Sünden/ welche in der Welt wider diſes groſſe Gebott wurden begangen werden/ und nahme es auff ſich/ die dißfällige Mängel und Abgäng der Menſchen/ mit ihrer innbrünſtigen Liebe zu erſetzen.

822. Auff das erſte Gebott der Liebe/ folgen die zwey andere/ nemblichen GOtt nicht zu entunehren/ oder ſeinen Namen eytel zu nennen/ ſondern ihne zu ehren/ und ſeine Feyrtäg zu heiligen/ welches das dritte Gebott iſt. Diſe Gebott ergründete und begriffe die Mutter der Weißheit/ verſchloſſe ſie in ihrem demüthigen frommen Hertzen/ und gabe ihnen den höchſten Grad der Ehrenbiethigkeit und Verehrung der GOttheit; Sie hat würdiglich erwöget die Unbild der Creatur/ wider die unver-

K

(*l*) *Pſal. 18. v. 8.* (*m*) *Matth. 22. v. 37. & Marci. 12. v. 29. & 38. ac Lucæ 10. 27.* (*n*) *Deut. 6. v. 5.* (*o*) *Ibid. v. 6. & 7.*

(*p*) *Part. 1. à n. 519.*

unveränderliche Weeſenheit GOttes/ und ſeiner unendlichen Güte/ ſelbige mit falſchem eytelem Schwören/ oder durch Gottsläſterungen zu entunehren/ eintweders in ihm ſelbſt/ oder in ſeinen Heiligen. Und mit dem Schmertzen/ welchen ſie deſſentwegen empfunden/ batte ſie die HH. Engel/ daß ſie ihr beyſtunden/ und von ihrentwegen allen übrigen Schutz-Geiſtern der Kinder der Kirchen einbinden ſollen/ daß ſie alle ihre Creaturen von diſer Unbild wider GOtt abhalten/ ihnen gute Einſprechungen und Liecht beybringen/ und auf andere Mittel die Forcht GOttes in ihnen einpflantzen ſollen/ (q) damit ſie ſeinen heiligſten Nahmen nicht läſterten; und über diſes/ daß ſie GOTT möchten erbitten umb Seegen und Benedeyung über die jenige/ welche ſich von dem Läſtern enthalten/ und die unveränderliche GOttheit verehren wurden. Eben diſe Bitt hat auch Maria ſelbſten mit groſſem Eyffer verrichtet.

823. Anbelangend die Heiligung der Feyrtägen/ als das dritte Gebott/ da hat Maria in diſen Verzuckungen die Erkanntnuß gehabt aller Feſt-Tägen/ welche in der heiligen Kirchen wurden zu halten gebotten werden. Nicht minder auch hat ſie erkannt die Weiß und Manier/ wie ſolche Feſt wurden gehalten werden. Und obwohlen ſie annoch in Egypten obgeſagter maſſen jene Feſt zu celebrieren angefangen/ (r) welche die vorhergehende Geheimnuſſen berührten/ ſo hat ſie aber nach diſer Erkanntnuß auch andere Feſt gehalten/ als der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ neben jenen/ welche ihrem allerheiligſten Sohn/ oder denen HH. Englen gewidmet waren/ welche ſie zu diſen/ und andern von der Kirchen verordneten Feſt-Tägen einladete/ und mit ihnen Lob-Geſäng der Danckbahrkeit anſtimmete. Diſe außgewählte Täg zu der Göttlichen Ehr/ brachte ſie auch in diſer völlig und ſonderbahr zu/ nicht deßwegen/ weil ihre wunderbahrliche innerliche Auffmerckſambkeit/ die leibliche äuſſerliche Ubungen verwirrete/ oder ihren Geiſt verhinderte/ ſondern ſie vollzohe/ was ſie verſtunde von Heiligung der Feſten GOttes/ und zumahlen ſie auf das Zukünfftige deß Gnaden-Geſatzes ihr Abſehen richtete/ ſo wolte ſie mit einer heiligen Eyfferſucht/ und ſchnellem Gehorſamb in dem Würcken vorkommen/ als die erſte Lehr-Jüngerin deß Heylands der Welt.

824. Diſe Wiſſenſchafft hatte die Königin der Englen von denen übrigen ſiben Gebotten/ welche uns gegen unſeren Nächſten recht ordnen/ und auff ſelbige abzihlen. Bey dem vierdten/ ſeine Eltern zu ehren hat ſie alles begriffen/ was unter diſem Nahmen der Eltern eingeſchloſſen ware/ und wie nach der Göttl. Ehr ihnen das andere Orth gebührete/ was die Kinder denen Elteren ſchuldig wären/ ſo wol in der Ehrenbiethung/ als in der Hülff/ auch was hingegen denen Eltern gegen ihren Kindern oblige. Bey dem fünfften Gebott: Du ſolt nit tödten/ erkennet die allermildiſte Jungfrau/ wie billich ſolches wäre; angeſehen GOTT der Urheber iſt deß Lebens und deß Menſchen Weeſen; hat alſo diſen Ober-Gewalt dem jenigen ſelbſten nicht geben wollen/ der ſein Leben genieſſet/ wie vil weniger einem andern/ daß er ihme ſolches benehmen/ oder eine Unbild hieran ſolte anfügen kön-

(q) Pſ. 118. v. 120. (r) Supra n. 687.

können; Gleichwie nun das Leben das erſte Guth der Natur/ und das Fundament der Gnad iſt; alſo hat MARIA den HErrn gelobet/ daß er diſes Gebott zu Nutzen der Menſchen alſo geordnet; (s) zumahlen ſie auch diſe anſahe/ als Geſchöpff GOttes ſelbſten/ fähig ſeiner Gnad und Glory/ und deß koſtbahren (t) Bluts/ welches ihr allerheiligiſter Sohn für ſie auffopffern wurde/ ſo batte ſie ſtarck umb Bewahrung diſes Gebotts in der Kirchen.

825. Die Beſchaffenheit deß ſechſten Gebotts hat MARIA erkennet/ eben auff die Weiß/ wie die Seelige in dem Himmel/ welche die Gefahr der Menſchlichen Schwachheit nicht an ihnen ſelbſten/ ſondern an denen Menſchen/ ohne daß es ſie berühret/ erkennen. In einem noch höheren Grad der Gnad/ ſahe und erkennete es Maria/ ohne den Zundel der Begierd/ welchen ſie wegen ihrer Vorbehaltung nicht an ſich genommen. Und allda seynd die Anmuthungen diſer höchſten Verehrerin der Keuſchheit/ in Lieb der Reinigkeit/ und in Bewaynung deren widrigen Sünden ſo groß geweſen/ daß ſie von neuem das Hertz (u) deß Allerhöchſten verwundet/ und/ unſerer Redens-Arth nach/ ihren allerheiligiſten Sohn getröſtet/ wegen der Beleydigungen/ ſo die Menſchen wider diſes Gebott wurden verüben. Gleichwie ſie auch vorgeſehen/ daß in dem Evangeliſchen Geſatz/ die Haltung ſo gemeldten Gebotts ſich außbreiten wurde/ auff Verſamblungen der Jungfrauen und Geiſtlichen/ welche die Tugend der Keuſchheit durch ein Gelübd wurden verſprechen/ als hat ſie den HErrn umb ſonderbahren Seegen für ſelbe gebetten; geſtalten er auch auff Anhalten der allerreiniſten Mutter einen ſonderbahren Lohn für die Jungfrauſchafft außgeſetzet/ (w) weilen ſie in ſelbiger der jenigen nachfolget/ welche da eine Jungfrau/ und eine Mutter deß allerkeuſchiſten Lambs geweſen; und weilen diſe Tugend in dem Gnaden-Geſatz ſich zu ihrer Nachfolg ſo weit wurde außbreiten/ ſo hat MARIA mit anmuthiger Freuden-Bezeugung GOtt deſſentwegen unvergleichen Danck abgeſtattet. Ich halte mich weiter nicht auff in Erzehlung der Hochſchätzung/ welche die allerſeeligſte Jungfrau gegen diſer Tugend getragen/ weilen ich ſchon etwas in dem erſten Theil/ und anderwärtig darvon gemeldet hab. (x)

826. Von denen übrigen Gebotten/ als dem Sibenden: Du ſolt nicht ſtehlen. Dem Achten: Du ſolt nicht falſche Zeugnuß geben. Dem Neundten: Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Hauß-Frauen. Und dem Zehenden: Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Guth/ hat MARIA ſonderbahre Verſtändnuß gehabt/ wie von denen andern. Bey einem jedwederen machete ſie groſſe Act/ mit welchen ſie deren Erfüllung begehrte/ GOtt lobte und danckete/ an ſtatt deß völligen menſchlichen Geſchlechts/ daß er ſelbiges ſo weißlich und ſicherlich zu der ewigen Glückſeeligkeit führete/ vermittelſt eines ſo wohl geordneten/ zum Nutzen der Menſchen ſelbſt eingerichteten

K 2

(s) *Sap. 2. v. 23. & Eccl. 15. à v. 14.* (t) *1. Petr. 1. v. 19.* (u) *Cant. 4. v. 9.*

(w) *Pſal. 44. v. 15.* (x) *P. 1. n. 433. & Supr. n. 133. & 347.*

teten Geſatzes: Dann durch deſſen Beobachtung verſicherten ſie ſich nicht allein deß verſprochenen ewig wehrenden Lohns / ſondern ſie könnten auch in dem gegenwärthigen Leben jenen Frieden und Ruhe genieſſen / welche ſie auff einige Weiß glückſeelig machen wurde. Gewißlich / wann alle vernünfftige Creaturen ſich nach der Billichkeit deß Göttlichen Geſatzes einrichteten / und ſolches zu bewahren / auch die Gebott zu halten / entſchlieſſen wurden / wurden ſie einer allerſüſſiſten und allerlieblichſten Glückſeeligkeit genieſſen / als da iſt (y) die Zeugnuß eines guten Gewiſſen: dann alle Menſchliche Vergnügenheiten können bey weithem nit verglichen werden mit jenem Troſt / (z) welchen das getreue Auffführen in dem Vilen / und in dem Wenigen deß Geſatzes mit ſich bringet. Diſe Gutthat müſſen wir Chriſto unſerm Erlöſer zuſchreiben / daß er an die Würckung deß Guten alles Vergnügen / alle Ruhe / allen Troſt / und vil Glückſeeligkeiten zuſammen / auch in diſem gegenwärtigen Leben angehäfftet hat. Wann wir diſes nicht alle erlangen / ſo kommet es dannenher / daß wir ſeine Gebott nicht halten; Hingegen kommen die Creutz / Widerwärtigkeiten / und Unglück deß Volcks eben daher / und ſeynd unzertrennliche Gefährten der Unordnung der Menſchen. Und obwohlen ein jedwederer auß uns ſeinen Theil und Urſach darzu beytraget / ſeynd wir doch ſo unbeſunnen / daß wir alſobald ſuchen / wem wir bey Ankunfft der Trübſahl die Urſach zumuthen / welche doch einheimiſch / und bey einem jeden ſelbſt zu Hauß iſt.

827. Wer wird erwögen können den Schaden / welcher in diſem Leben von Entfrembdungen deß frembden Guths herkommet / da ſich doch ein jeder mit dem Seinigen gnügen laſſen / und auff die Hülff deß HErrn hoffen ſoll / als der da die Vögel deß Luffts nit verachtet / und die ſchlechtiſte Erdwürmlein nicht vergiſſet. (aa) Was für Elend und Trübſahl leydet nit das Chriſtliche Volck / weilen ſich die Fürſten mit ihren von GOtt verliehenen Länderen nicht vergnügen / ſondern / da ſie ihren Armb und Reich außſtrecken wollen / ſtoſſen ſie auß der Welt die Ruhe / Frieden / Güther / Leben / und Seelen. Die falſche lugenhaffte Zeugnuſſen / welche die allerhöchſte Wahrheit / und die menſchliche Gemeinſchafft verletzen / verurſachen nicht minderen Schaden und Zwitracht / dardurch ſie die Hertzen der Menſchen verwirren / und ſie unfähig machen / ruhige Wohnungen (bb) deß HErrn abzugeben. Das Verlangen nach einer frembden Hauß-Frau / und die Verletzung deß Heiligen / von Chriſto beſtättigten / und zu einem Sacrament geheiligten Geſatzes deß Eheſtands (cc) wie vil hat es nicht heimblich- und offentliche Ubel verurſachet? Und wann wir bedencken / daß vil derley Sünder vor den Augen der Welt zwar verborgen ſtecken / werden ſie doch vor denen Augen deß gerechtiſten (dd) Richters der Straff auch im Gegenwärtigen nicht entfliehen / hinnach aber werden ſie

(y) *2. ad Cor. 2. v. 12.*
(z) *Matth. 25. v. 21.*
(aa) *Matth. 6. v. 26.* (bb) *1. ad Cor. 3. v. 17.* (cc) *Matth. 19. à v. 4.* (dd) *Pſal. 7. v. 12. & ad Rom. 2. v. 5.*

ſie noch ſchärpffer geſtraffet werden; je mehr die Göttliche Majeſtät zugeſehen/ und/ ſo zu ſagen/ durch die Finger geſehen hat / welches Nachſehen aber darumben geſchehen / daß er nicht das Chriſtliche gemeine Weeſen gar außreithe / wann er diſes Laſter nach Gebühr ſtraffen wolt. Von allen diſen Wahrheiten ware MARIA ein Zeug/ weilen ſie ſolches in dem HErrn geſehen. Und / obwohlen ſie erkennet hat die Boßheit der Menſchen / welche ſo leichter Dingen / und wegen ſchlechtiſter Sachen die Ehrentbiethigkeit gegen GOtt verliehren/ und daß GOtt der HErr diſem allem durch ſo vil Geſatz/ und Gebott ſeiner Seiths ſo gütigiſt vorgebogen ; Gleichwohlen mit allem deme ſo ärgerte ſich nicht die allerweiſiſte Jungfrau wegen der menſchlichen Schwachheit / und entſetzte ſich nicht über unſere Undanckbahrkeit/ wohl aber als eine liebreichiſte Mutter hatte ſie mit allen Menſchen ein Mitleyden / liebte ſie mit hitzigſter Liebe / lobte durch ſie die Werck deß Allerhöchſten / und erſetzete die Ubertrettung / welche wider das Evangeliſche Geſatz wurden begangen werden. Bittete auch / und begehrte für alle die vollkommne Vollziehung der Gebott. Wie aber alle diſe zehen Gebott enthalten seynd in den zweyen / als in dem: Du ſolt GOTT lieben/ ſo gut du kanſt / und deinen Nächſten / als wie dich ſelbſten / hat MARIA eben ſo wohl auff das tieffiſte erkennet : und daß in diſen zweyen/ wann ſie recht verſtanden / und geübet werden/die völlige warhaffte Weißheit eingeſchloſſen ſeye ; (*ee*) dann der jenige/ ſo deren Vollziehung erreichet/ (*ff*) ſtehet nicht weit von dem Reich GOttes/ wie der HErr ſelbſten in dem Evangelio ſagt: Und daß die Bewahrung diſer Gebotten weit mehrer gelte / als (*gg*) alle Gaaben und Brand-Opffer. Nach dem Grad / welchen unſere groſſe Lehr-Meiſterin in diſer Wiſſenſchafft erlanget / hat ſie auch die Lehr diſes heiligen Geſatzes / nach dem Innhalt der Evangelien / in die vollkommniſte Ubung geſetzet / in Beobachtung aller Gebotten/ und Räthen/ ohne mindiſten Außnahm/ alſo / daß die Göttliche Jungfrau die Lehr deß Welt-Heylands mehrer gewürcket / als alle übrige Heilige / und Glaubige der Catholiſchen Kirchen zuſammen genommen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

828. Liebſte Tochter / daß das Wort deß ewigen Vatters von ſeiner Schooß herunter geſtiegen in meinen Leib / die Menſchheit anzunehmen/ und in ſelbiger das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen / ware es nothwendig / daß / denen jenigen das Liecht beyzubringen / (*hh*) welche in denen Finſternuſſen und Schatten deß Tods ſaſſen / ſeine Majeſtät kommete / ihnen ihr Liecht / ihren Weeg / ihr Wahrheit / und ihr Leben abzugeben/ (*ii*) auch ein ſo heiliges Geſatz vorzutragen / welches heilig machte / ein ſo klares / welches ſie erleuchtete / ein ſo ſicheres / welches ihnen das Vertrauen gebete / ein ſo mächtiges / welches ſie bewögete/ ein ſo kräfftiges/ welches ihnen helffete / und ein ſo wahrhaff-

(*ee*) *ad Rom. 13.v. 10.*

(*ff*) *Marc. 12.v.24.* (*gg*) *Ibid.v. 33.*
(*hh*) *Luc. 1.v.79.* (*ii*) *Joan. 14.v. 6.*

hafftes / welches allen / die ſelbes bewahreten / Freud / und Weißheit beybringete. Diſe und andere wunderbahrliche Sachen zu würcken / hat die Krafft und Tugend das unbefleckte Geſatz deß Evangelij in ſeinen Gebotten und Räthen / welches da die vernünfftige Geſchöpff ſolcher Geſtalten einrichtet / und ordnet / daß allein in deſſen Beobachtung ihr völlige / geiſtlich und leiblich / zeitlich und ewige Wohlfarth beſtehet. (*kk*) Dannenhero du erkennen wirſt die blinde Unwiſſenheit (*ll*) der Menſchen / mit welcher ſie von ihren tödtlichen Feinden bethöret werden; dann / obwohlen die Menſchen zu ihrer eigenen Glückſeeligkeit ſo ſehr geneigt ſeynd / ſo ſeynd doch wenig / welche mit ſelbiger eintreffen / weilen ſie diſe nicht in dem Göttlichen Geſatz ſuchen / in welchem ſie alleinig zu finden.

829. Bereithe dein Hertz mit diſer Wiſſenſchafft / damit der HERR in demſelben / gleichwie in dem meinigen / ſein heiliges Geſatz (*mm*) einſchreibe. Vergiſſe / und entferne dich alſo von allem Sichtbahrlich- und Zeitlichen / daß alle deine Kräfften rein / und frey bleiben von anderen Geſtalten und Bilderen / und nur alleinig ſelbe in denen ſich auffhalten / welche der HERR von ſeiner Lehr und Wohlgefallen eintrucken wird / deme Gemäß / wie es in denen Evangeliſchen Wahrheiten enthalten iſt. Damit deine Begierden nicht fruchtloß ſeyen / begehre Tag und Nacht von dem HErrn / daß er dich würdig mache diſer Gutthat / und Zuſag meines allerheiligſten Sohns. Betrachte mit Auffmerckſambkeit / daß diſe Sorgloſigkeit in dir mehr / als in allen anderen abſcheulich ſeyn wurde / weilen GOtt keine mehrer / als dich beruffen / und getrieben zu ſeiner Göttlichen Liebe / mit gleichmäſſiger Stärcke und Gutthaten. In dem Tag deß Uberfluſſes / und in der Nacht der Verſuchung und Betrangnuß ſolſt du vor Augen haben die Pflicht und Eyffer zu dem HErrn / damit dich weder Gunſt und Gnade erhebe / weder Peyn noch Quaal untertrucke. Diſes aber wirſt du erhalten / wann du dich in einem und andern Stand zu dem Göttlichen / in deinem Hertzen eingeſchriebenen Geſatz wendeſt / ſelbiges unverſetzlich / ohne Außnahm oder Sorgloſigkeit / mit aller Auffmerckſamb- und Vollkommenheit zu halten. Anbelang die Liebe deß Nächſten / nimme allezeit jene erſte Regel / nach welcher ſelbige abzumeſſen / daß du nemblichen (*nn*) für ſie wolleſt / was du wolteſt für dich ſelbſten. Wann du verlangeſt und begehreſt / daß ſie von dir Gutes dencken und reden / haſt du eben diſes gegen deinen Brüdern zu vollziehen; wann du merckeſt / daß ſie dich in einige Weiß beleydigen / hüte dich / ihnen ſolches übel auffzunehmen. Wann dich in andern nicht ſchön zu ſeyn beduncket / daß ſie ihren Neben-Menſchen betrüben / ſo thue diſes auch nicht / weilen du hiermit ſchon erkenneſt / daß es mit ſeiner Regel und Maaß / auch mit dem Gebott deß Allerhöchſten nicht übereins kommet. Beweine ebenfahls deine Fehler / und jene deines Nächſten / weilen ſie ſeynd wider GOtt / und

(*kk*) *Prov. 29. v. 18.* (*ll*) *ad Galat. 3. v. 1.* (*mm*) *Jerem. 31. v. 33.*

(*nn*) *Matth. 6. v. 39.*

und gegen ihnen. Bedaure die frembde Trangſalen/ als wie deine eigene/ und folge mir nach in diſer Liebe.

XI. Capitul.

Von der Verſtändnuß/ welche Maria gehabt von den ſiben Sacramenten/ welche Chriſtus einſtellen wurde/ auch den fünff Gebotten der Kirchen.

830. Zu Erfüllung der Schönheit/ und der Reichthumben der heiligen Kirchen ware es gebührend/ daß ihr Baumeiſter Chriſtus unſer Erlöſer die ſiben Sacrament einſtellete/ damit ſo wohl die Schätz ſeiner unendlichen Verdienſten gleichſamb/ als in einem allgemeinen Schatz-Kaſten/ wie auch er ſelbſt der Urheber durch einen unaußſprechlichen/ jedoch würcklich/ und wahrhafften Beyſtand zuruck blibe/ auff daß die glaubige getreue Kinder ſich von ſeiner Erbſchafft ernähreten/ und mit ſeiner Gegenwart tröſteten zu einem Fürpfand der jenigen/ welche ſie ewiglich von Angeſicht zu Angeſicht zu genieſſen verhoffen. Es ware nicht weniger nothwendig zu der Völle der Wiſſenſchafft/ und Gnad der allerſeeligiſten Jungfrauen/ daß alle diſe Geheimbnuſſen/ und Schätz überſetzet wurden in ihr angeflammtes Hertz/ damit auff alle mögliche Weiß das völlige Gnaden-Geſatz in ihr/ eben wie es in ihrem allerheiligiſten Sohn befindlich ware/ eingetrucket wurde; weilen ſie in deſſen Abweſenheit eine Lehr-Meiſterin der Kirchen ſeyn/ und die Erſtgebohrne derſelben die Sorg/ und Auffmerckſambkeit lehren ſolte/ mit welcher alle diſe Sacrament ſolten verehret/ und empfangen werden.

831. Alles diſes iſt Mariä mit einem neuem Liecht in dem Innerlichen ihres allerheiligiſten Sohns/ und zwar ein jedes Geheimnuß inſonderheit geoffenbahret worden. Fürs erſte hat ſie erkennet/ wie daß das alte Geſatz der harten Beſchneidung mit Ehren ſolte begraben/ und hingegen an ſeiner ſtatt dem lieblichſten/ und wunderbahrlichiſten Sacrament deß Tauffs Platz gegeben werden. Sie hat die Erkanntnuß gehabt von der Materi diſes Sacraments/ welches da iſt ein pures Elementiſches Waſſer/ und die Form in jenen Worten/ welche die drey Göttliche Perſohnen mit dem Nahmen deß Vatters/ Sohns/ und heiligen Geiſts andeuteten/ damit die Glaubige den außtrucklichen Glauben der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit bekenneten. Sie hat verſtanden die Krafft/ welche Chriſtus unſer HErr dem Tauff mittheilen wurde/ vollkommentlich zu reinigen von allen Sünden/ und zu erlöſen von denen Peynen. Sie hat geſehen die wunderbarliche Würckungen/ welche der Tauff in denen verurſachen wurde/ welche ſelbigen empfangeten/ und dardurch wider gebohren zu der Weeſenheit angenommner Kinder/ und Erben deß Reichs ſeines Vatters/ ihnen auch eingegoſſen wurden die Tugenden deß Glaubens der Hoffnung/ und der Liebe/ und vil andere/ auch das übernatürliche und geiſtliche Kenn-Zeichen/ welches als ein König-

Königliches Sigill wurde eingetruckt werden denen Seelen durch die Krafft deß Tauffs / umb dardurch die Kinder der heiligen Kirchen zu bezeichnen; alles übriges / was diſes heilige Sacrament betrifft / hat Maria ſambt denen Würckungen erkennet / und alſobald von ihrem allerheiligſten Sohn mit eyffrigſtem Verlangen begehret / ſelbiges ſeiner Zeit zu empfangen / welches ihr JEſus auch verſprochen / und hinnach gegeben / wie an ſeinem Orth gemeldet werden ſoll. (a)

832. Von dem Sacrament der Firmung / hat die allerſeeligſte Jungfrau gleichmäſſige Erkanntnuß gehabt / und wie ſolches in der heiligen Kirchen nach dem Tauff wurde gegeben werden / weilen diſer zu Kinder der Gnad gebähret / die Firmung aber ſelbige ſtarck und hertzhafft machet / den heiligen in dem Tauff empfangenen Glauben zu bekennen; Sie vermehret auch in ihnen die erſte Gnad / und ſetzet darzu eine andere abſonderliche / für ihren eignen Endzweck. Maria hat erkennet die Materi / Formb / und Außſpender diſes heiligen Sacraments / die Würckungen der Gnad / und das Kennzeichen / ſo ſelbiges in denen Seelen eintrucket / und daß durch den Cryſamb / Balſamb und Oel / als die Materi diſes Sacraments vorgeſtellet werde / das Liecht der guten Wercken / und der Geruch (b) Chriſti / welchen durch ſelbigen die Glaubens-Bekenner von ſich geben. Eben diſes ſagen auch die Wort der Formb / ein jedwederes zwar in ſeiner gewiſen Weiß. In allen diſen Erkantnuſſen hat die Himmels-Königin von dem Innerſten ihres Hertzens / heroiſche Ubungen deß Lobs und der Danckbahrkeit erwecket / auch eyfferigſt gebetten / daß alle Menſchen kommeten von (c) diſem Brunnen deß Erlöſers / Waſſer zu ſchöpffen / von diſen unvergleichlichen Schätzen zu genieſſen / und ihne für ihren wahren GOtt und Heyland zu erkennen / und zu bekennen. Sie beweinete ſchmertzlichiſt den bedaurlichen Verlurſt ſo viler / welche in Anſehung deß Evangelii / gleichwohlen wegen ihrer Sünden einer ſo kräfftigen Artzney wurden entrathen müſſen.

833. In dem dritten Sacrament der Buß / hat Maria erkennet die Gebührnuß und Nothwendigkeit diſes Mittels / damit die Seelen ſich widerumb ſtellen konten in die Gnad und Freundſchafft GOttes / welche ſie durch Menſchliche Schwachheit ſo offt verliehren. Sie hat auch verſtanden die Theil diſes Sacraments / und die Leichte / mit welcher die Kinder der Kirchen ſich deſſelbigen mit wunderbahrlichen Würckungen wurden können gebrauchen. Sie hat auch wegen deß jenigen / was ſie / als eine wahrhaffte Mutter der Barmhertzigkeit / von diſer Gutthat erkennet / GOTT ſonderbahren Danck abgeſtattet / mit unvergleichlicher Freud zu ſehen / wie leicht die Artzney wäre / für eine ſo offt widerholte Kranckheit. Sie warffe ſich auff die Erden / und im Nahmen der Kirchen nahme ſie an / und verehrete den heiligen Richter-Stuhl der Beicht / allwo auß wunderbahrlicher Anordnung der Gött-

(a) *Infrà n. 1030.*
(b) *2. ad Cor. 2. v. 15.*
(c) *Iſai. 12. v. 3.*

Göttlichen Güte auffgelöſet konnte werden das groſſe Gewicht der Seelen / entweders zu ihrer Gerechtfertigung / und ewigen Leben / oder aber zu dem Tod und Verdammnuß ; weilen es dem Prieſterlichen Gewalt überlaſſen / (*d*) von denen Sünden ledig zuſprechen / oder aber die Ledigſprechung zu verſagen.

834. Die allerweiſiſte Jungfrau gelangte zu einer ſonderbahren Erkanntnuß deß allerhöchſten Geheimnuß und Sacrament deß Altars. Und von diſem Wunderwerck erkennete ſie mehrere Geheimnuſſen / als die höchſte Seraphinen : dann ihr wurde geoffenbahret die übernatürliche Weiß / mit welcher die Menſchheit und GOttheit ihres allerheiligiſten Sohns unter denen Geſtalten Brods und Weins beſtehen wurden. Es wurde ihr auch erkläret die Tugend der Worten / das heilige Fleiſch und Blut zu wandlen / und ſelbiges von einer Subſtantz in die ander zu verkehren / (*manentibus accidentibus ſine ſubjecto*) da doch entzwiſchen die unter die Menſchliche Sinn haltende Geſtalt ohne ihren weeſentlichen Unterſatz verbliben. Weiters erkennete Maria / wie JEſus alſo verwandlet / zugleich in ſo vilen und unterſchidlichen Theilen ſeyn wurde : wie die H. Meeß ihne zu verwandlen / und als ein Opffer dem ewigen Vatter auffzuopfferen / biß zu Ende der Welt ſolte geordnet werden : wie man ihn wurde in ſo vilen Gotts-Häuſeren der Catholiſchen Kirchen durch die gantze Welt anbetten / und ehren : was für Würckungen er in den jenigen wurde verurſachen / welche ihne würdiglich / und wie vil Ubel in den jenigen / welche ihne unwürdiglich wurden genieſſen. Von dem Glauben der Catholiſchen hatte MARIA die Erkanntnuß ſo wohl / als von den Irrthumen der Ketzer wider diſe unaußſprechliche Gutthat. Uber alles erkennete ſie die unermäßliche Liebe / mit welcher ſich ihr allerheiligiſter Sohn / einem jedwedern Menſchen zu einer Speiß deß ewigen Lebens darzugeben / entſchloſſen hatte.

835. In diſen und anderen tieffeſten Erkanntnuſſen / ſo die Himmels-Königin von diſem allerhöchſten Geheimnuß empfangen / hat ſich ihr allerreiniſtes Hertz in neuer und unaußſprechlicher Brunſt der Liebe gantz angeflammet / alſo / daß es all Menſchliche Gedancken überſteigete. Und / obwohlen ſie bey allen erkannten Glaubens-Articulen und Sacramenten neue Lob-Geſäng angeſtimmet / hat ſie doch in diſem groſſen Geheimnuß ihr Hertz mehrer außgebreitet / und auff der Erden ligend machte ſie neue Bezeugnuß der Liebe / Ehrenbietigkeit / Lob / Danckbarkeit / und Verdemüthigung gegen einem ſo hohen Geheimnuß / nicht minder auch deß empfindtlichſten Schmertzens über die jenige / welche ihnen ſolches zu ihrer Verdammnuß wurden verkehren. Sie entzündete ſich in hitzigſten Begierden / diſes Sacrament eingeſetzter zu ſehen ; und wann die Krafft deß Allerhöchſten ſie nicht geſtärcket / hätte die Macht ihrer Anmuthungen ihr das natürliche Leben entnommen. Obwohlen die Gegenwart ihres allerheiligſten Sohns den

(*d*) *Matth. 18. v. 18.*

Durſt ihrer Begierden ſättigte / und ſie biß zu ſeiner Zeit unterhielte ; Jedoch gleich von dort an kame ſie vor / und begehrte von JESU die Mittheilung ſeines Sacramentaliſchen Fleiſches und Bluts / und ſagte : **Allerhöchſter HERR und GOTT / du wahrhaffres Leben meiner Seelen! wird villeicht diſes verächtliche Erd-Würmlein / diſer Außwurff der Menſchen verdienen können / dich in ihrem Hertzen zuempfangen? Werde ich ſo glückſeelig ſeyn / dich noch einmahl in meinen Leib / und in meine Seel einzunemmen? Wird mein Hertz noch einmahl dein Tabernackel und dein Wohnung ſeyn / allwo du ruheſt / und ich dich halten möge / genieſſende deine liebreichiſte Umbarmungen / und du / mein Geliebter / hinwiderumen die jenige deiner Dienerin?**

836. Der Göttliche Lehr-Meiſter antwortete ihr : **Mein Mutter und mein Taube ! offtermahlen wirſt du mich / Sacramentaliſch verwandlet empfangen / und nach meinem Tod und Auffahrt wird diſes dein Troſt ſeyn ; dann mein beſtändige Wohnung wird ſeyn in der Ruhe deines Lieb-vollen Hertzens / welches ich außerwählet habe vor den Wohn-Platz meiner Freud / und meines Wohlgefallens.** Mit diſem Verſprechen deß HErrns verdemüthigte ſich von neuem die groſſe Himmels-Königin / und vertieffet unter dem Staub danckte ſie darumen mit Verwunderung deß Himmels. Von ſelbiger Stund an hat ſie alle ihre Anmuthungen und Werck eingerichtet mit der Meynung / ſich zubereiten / damit ſie ſeiner Zeit die heilige Genieſſung ihres Sacramentaliſchverwandleten Sohns möchte empfangen : Und durch alle Jahr / welche von diſer Zeit an verfloſſen / hat ſie es niemahl vergeſſen / oder die Act deß Willens unterbrochen. Ihre Gedächtnuß ware (c) ſchon vorgeſagter Weiß beſtändig und hebhafft / wie eines Engels / und ihre Wiſſenſchafft weit höher / als aller diſer ; Und zumahlen ſie ſich diſes und anderer Geheimbnuſſen allzeit erinnerte / ſo würckte ſie auch allzeit / diſer Gedächtnuß und Wiſſenſchafft gemäß. Sie verrichtete nicht weniger von ſelbiger Zeit an groſſes Gebett zu dem HERRN / daß er denen Menſchen Liecht geben wolte / diſes allerhöchſte Geheimbnuß zu erkennen / zu verehren / und würdiglich zu empfangen. Wann wir zuweilen gelangen / ſelbiges mit diſer Zubereitung zu genieſſen / (GOTT gebe / daß es allzeit geſchehe) ſo haben wir es zuzuſchreiben / nechſt denen Verdienſten JEſu / denen Zäheren und Seufftzeren ſeiner Göttlichen Mutter / welche uns ſolches verdienet und erworben hat. Wann einer ſich vermeſſen ſolte / diſes allerheiligiſte Geheimbnuß in einer Sünd zu empfangen / ſo wiſſe er / daß er über die Gotts-rauberiſche Schmach wider ſeinen GOTT und Erlöſer auch ſeine allerheiligiſte Mutter beleydige : Dann er traget ab ihrer Liebe / ihren Begierden / ihrem Gebett / Zäher / und Seufftzer. Ach / laſſet uns fliehen

(c) *Part. 1. n. 535. n. 601.*

hen von einem ſo entſetzlichen Verbrechen.

837. Bey dem fünfften Sacrament der letzten Oelung hat Maria die Erkanntnuß gehabt deß wunderbahrlichen Endzwecks / zu welchem es GOtt verordnet. Sie hat erkennet / daß die Matery seyn wurde ein geweyhtes Oliven-Oel / weilen es wäre ein Sinnbild der Barmhertzigkeit / die Formb aber die bittliche Wort deß Prieſters / welcher die Sinnen / mit denen wir ſündigen / ſalbet / und daß diſes Sacrament ein Prieſter mittheilen könnte / und ſonſt niemand. Sie hat erkennet das Abſehen und Würckung diſes Sacraments / welche da seyn wurden die Beyhülff der glaubigen Krancken in der Gefahr und Ende deß Lebens / wider die Fallſtrick / und Verſuchungen deß hölliſchen Geiſts / welche in diſer letzten Stund am hefftigſten zu seyn pflegen / alſo / daß durch diſes Sacrament dem jenigen / der ſolches würdiglich empfanget / die Gnad gegeben wird / die Kräfften zu erhollen / welche durch die begangene Sünden geſchwächet worden / wie auch / wann es dem Krancken gut iſt / nicht minder auch dem Leib darduch zur Geſundheit und Ringerung geholffen wird. Ebenfahls beweget ſich dardurch das Innerliche zu einer neuen Andacht / und Begierde GOtt zu ſehen. Es werden auch vergeben die läßliche Sünden / ſambt denen zuruckgelaſſenen Maſen und üblen Würckungen der Todſünd. Der Leib deß Krancken wird gezeichnet / ob ſchon ohne in der Seel eingetrucktes Kennzeichen / und verbleibet gleichſamb verſieglet / damit der Teuffel erzittere / und förchte ſich / ihme zu näheren / in welchem durch die Gnad / und das Sacrament GOtt der HErr ſelbſten / wie in ſeiner Wohnung / ſich eingefunden. Durch diſe Gnaden-Gunſt und Freyheit wird dem Lucifer die Oberherrſchung und das Recht benohmen / welches er durch die Erb- und würckliche Sünden wider uns überkommen / damit der Leib deß Gerechten / ſo widerumb erwecket wird / und in ſeiner eigenen Seel GOTT zu genieſſen hat / aufferſtehe / gezeichnet / und durch diſes Sacrament beſchützet / ſich mit ſeiner Seel von neuem zuvereinbahren. Alles diſes hat MARIA im Nahmen aller Glaubigen danckbariſt erkennet.

838. Von dem ſechſten Sacrament der Prieſterweyh hat die Himmels-Königin verſtanden / wie die Vorſichtigkeit ihres allerheiligſten Sohns / als eines allerweiſiſten Baumeiſters / der Gnad und ſeiner heiligen Kirchen in diſer taugliche / und denen Sacramenten anſtändige Diener und Außſpender verordnet hatte / damit durch diſe die Glaubige geheiliget / und von ihnen das Fleiſch und Blut deß HErrn ſelbſten verwandlet wurde. Ihnen aber diſe vor denen übrigen Menſchen und Englen ſelbſten höhere Würde zugeben / ſo hat er ein anderes neues Sacrament der Prieſterweyh eingeſtellet. Durch diſe Erkanntnuß ſolcher groſſer Würdigkeit iſt MARIÆ eine ſo tieffe Ehrerbiethung gegen denen Prieſteren eingegoſſen worden / daß ſie ſelbige hinnach mit einer ſonderbahren Demuth zu verehren angefangen; batte auch GOTT / daß er auß ihnen würdige und taugliche Diener und Außſpender ma-

chen / und denen Glaubigen die Verſtändnuß geben möchte / ſelbige zuverehren. Sie beweinete die Beleydigungen GOttes / welche ein oder andere auß ihnen wurden verüben. Und weilen ich in anderen Orthen von der Ehrenbiethung MARIÆ gegen die Prieſter gehandlet / ſo will ich mich allda darinn nicht mehr auffhalten. (*f*) Sonſten hat die allerſeeligſte Jungfrau alles erkennet / was die Materi und Fromb diſes Sacraments ſambt ſeinen Würckungen und Außſpender beriehrete.

839. Bey dem ſibenden und letzten Sacrament deß Eheſtandts iſt MARIA ebenfahls unterrichtet worden von dem groſſen Zihl und End / welches der Welt Heyland gehabt / ein Sacrament einzuſtellen / durch welches in dem Evangeliſchen Geſatz die Fortpflanzung der Glaubigen geſeegnet und geheiliget / auch dardurch angezeiget wurde das Geheimbnuß der Geiſtlichen Ehe (*g*) und Verbindnuß Chriſti ſelbſten mit der heiligen Kirchen. Sie hat verſtanden / wie diſes Sacrament wäre fortzuſetzen / was für eine Matery / und Fromb es hätte / auch was für ein groſſes Gut darauß entſpringen wurde in denen Kinderen der heiligen Kirchen / ſambt allem dem übrigen / was ſeine Würckungen / Nothwendigkeit und Krafft anbetriffet. Wegen alles machete ſie Danck und Lob-Geſäng im Nahmen aller Catholiſchen / welche diſe Gutthaten empfangen wurden. Beyneben wurden ihr geoffenbahret alle heilige Ceremonien / Kirchen- und andere Gebräuch / mit welchen die Kirch zukünfftiger Zeit zu Göttlicher Ehr und Erhaltung guter Sitten wurde regieret werden. Sie hat auch erkennet alle Geſätz / welche deſſentwegen ſolten errichtet werden / abſonderlich aber die fünff Gebott: an denen gebottenen Sonn- und Feyrtägen die heilige Meeß zu hören: zu ſeiner Zeit zu beichten / das allerheiligſte Altars-Geheimbnuß zu empfangen: an auffgeſetzten Tägen zu faſten: den Zehend / und die Erſtling der Früchten der Erden zu reichen.

840. In allen diſen Gebotten der Kirchen hat MARIA tieffiſte Geheimbnuſſen der Gerechtfertigung / und der vernünfftigen darbey waltenden Urſach erkennet / neben denen Würckungen / ſo ſelbe in denen Glaubigen hervorbringen / und der Nothwendigkeit / ſo ſelbe in der heiligen neuen Kirchen haben wurden / damit die Catholiſche in Bewahrung deß erſten Gebotts außgewählte Täg hätten / GOtt zu ſuchen / und an ſelbigen dem heiligen / für die Lebendig- und Abgeſtorbene verrichtenden Meeß-Opffer beyzuwohnen / auch darbey die Bekantnuß deß Glaubens / und die Erinnerung deß ſchmertzlichen Leydens und Sterbens Chriſti unſers Erlöſers zu erneueren. Nichtweniger auff mögliche Weiß diſem allerhöchſten Opffer beyzuhelffen / und dero häuffigen Früchten / welche die Kirch darvon empfanget / ſich theilhafftig zu machen. Ferners hat MARIA erkennet / wie nothwendig unſere Untreu und Sorgloſigkeit zu verpflichten / damit ſie nicht allzulange Zeit verſaumete / ſich mit Gott / vermittelſt der Sacramentaliſchen Beicht / zuverſöhnen / ſeine Gnad wi-

(*f*) *P. 1. n. 465. & suprà n. 532. & 602. infrà n. 1455. & p. 3. n. 92. & 151. & alibi.* (*g*) *ad Epheſ. 5. v. 32.*

de-

derumb zu erwerben / und ſelbe durch die heilige Communion zubekräfftigen: dann neben der Gefahr und deß Schadens / in welche jene ſich wagen / die den Gebrauch diſer beyden heiligen Sacramenten eintweders vergeſſen / oder wenig beſorgen / ſo verüben ſie ein andere Unbild wider GOtt deren Urheber / weilen ſie an ihnen fruchtloß machen ſeine Begierde und ſeine Lieb / mit welcher er diſe heilige Sacramenten zu unſerm Nutzen eingeſetzet; Und zumahlen diſes nicht ohne groſſe außtruckliche / oder vor ſich ſelbſten mit einflieſſende Verachtung geſchehen kan / alſo geraichet es auch zu einer groſſen und übergwichtigen Unbild.

841. Von denen zwey letſten Gebotten deß Faſtens / und Zehend-Raichens hat MARIA gleichmäſſige Erkantnuß gehabt; Und wie nothwendig es wäre / daß die Kinder der Kirchen ihre Feind zu überwinden trachteten / welche ſie da von ihrer Seeligkeit können verhinderen / wie es ſo vilen Trägen und Saumbſeeligen geſchiehet / weilen ſie ſich nicht befleiſſen / ihre böſe Anmuthungen abzutödten und unterthänig zu machen / welche gemeiniglich mit dem Laſter deß Fleiſches ſich entzünden / diſes aber durch das Faſten gezaumet wird. Und hat uns hierinn der Lehr-Meiſter deß Lebens ein ſonderbahres Exempel gegeben / ob er ſchon keinen Zundel deß Fleiſches an ſich zuüberwinden gehabt hat. Wegen Bezahlung deß Zehend hat MARIA verſtanden / daß es eine Verordnung deß HErrn wäre / daß die Kinder der heiligen Kirchen ihme von denen zeitlichen Früchten der Erden den Tribut raichen / ihne dardurch vor den Allerhöchſten HErrn und Erſchaffer von allem erkennen / auch die Früchten mit tieffiſter Danckbahrkeit auffnehmen ſollen / welche zu Unterhalt ihres Lebens von der Göttlichen Vorſichtigkeit außgeſpendet / der davon gegebene Zehend aber zu Auffenthaltung der Prieſter und Kirchen-Diener gewidmet / und diſe deſtomehr gegen GOTT danckbahrlich ſeyn ſolten / weilen ſie von ſeinem Tiſch ſo reichlich verſehen werden; Geſtalten ſie ſich auch dardurch auffmuntheren / und ihre Schuldigkeit verſtehen ſolten / zu ſorgen für das geiſtliche Heyl der Glaubigen / und für deren Anligenheiten; angeſehen der Schwaiß deß Volcks ſich zu ihrer Gutthat / und Auffenthaltung verwendete / damit ſie dargegen ihr gantzes Leben zu dem Dienſt GOttes / und dem Nutzen der Kirchen anſtrecken und aufopfferen könnten.

842. Ich habe mich in diſer kurtzen Erzehlung ſo groſſer verborgener Geheimbnuſſen / welche der Himmels-Königin geoffenbahret / und in ihrem entzindeten Lieb-vollen Hertzen mit der Erklärung deß neuen Gnaden-Geſatzes und Evangeliſchen Kirchen gewürcket worden ſeynd / würcklichen einſchrancken müſſen / weilen die Forcht mich zuruckgehalten / nicht weithläuffig zu ſeyn / und noch vilmehr nicht zu fehlen in dem jenen / was in meinem Hertzen von diſem erkläret / und hinderleget worden iſt. Das Liecht deß Glaubens mit der Chriſtlichen Weißheit und Tugend geleithet / wird ein Catholiſches Hertz von ſelbſten anführen / daß es mit aller Auffmerckſambkeit ſich ergebe der Ehrerbiethung ſo hoher Geheimbnuſſen / und betrach-

trachte mit lebendigem Glauben die wunderbahrliche Zuſammenſtimmung der Geſätzen / Geheimnuſſen / Lehren / und Sacramenten / welche die Catholiſche Kirch in ſich einſchlieſſet / und ſich darmit ſo wunderbahrlich / ſtandhafft / und unveränderlich von erſtem Anfang an biß auff gegenwärtige Zeit regieret. Alles diſes ware in dem Innerlichen unſerer Allerheiligſten Jungfrauen zu ſamen gefüget / und in ihrem Hertzen / unſerm Verſtand nach zu reden / hat der Welt Heyland ſich gleichſamb vorgeübet / und gemuſteret / wie der Bau der heiligen Kirchen hinnach geführet / und auffeinander geſetzet werden ſolte / vorhinein alles in ihr hinterlegend / damit ſie als die Erſte / die Schätz mit Uberfluß genieſſete / und in Genieſſung deren würckete / liebte / glaubte / hoffte / und danckte / an ſtatt aller übrigen Menſchen / auch bewainete die Sünden / damit durch ſelbige nicht verhinderet wurde der Einfluß ſo viler auff das Menſchliche Geſchlecht angeſehener Erbarmnuſſen. Und / auff daß MARIA wäre die offentliche Verzeichnuß / in welcher eingeſchriben wäre alles / was GOtt für die Menſchliche Erlöſung würcken wurde / und gleichſamb verbunden bleibete / ſolches zu erfüllen / MARIAM annehmende für eine Beyhelfferin / und in ihrem Hertzen hinterlaſſende das Regiſter der Wunderwercken / ſo er zu würcken ſich vorgenohmen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

843. Liebſte Tochter / offtermahls hab ich dir vorgeſtellet / wie ſo voller Schmach dem Allerhöchſten / und gefährlich denen Menſchen ſeye die Vergeſſen- und Sorgloſigkeit der wunderbahrlichen Geheimnuſſen und Wercken / welche ſeine Göttliche Milde zu eurem Heyl verordnet / ihr aber neben diſem verachtet. Die Mütterliche Liebe treibet mich / in dir etwas von diſer Gedächtnuß / und dem Schmertzen wegen eines ſo bethaurlichen Schadens zu erneueren. Wo iſt doch die Vernunfft der Menſchen hinkommen / welche ihr ewiges Heyl / und die Glory ihres Erſchaffers ſo gefährlich verachten ? Die Porten der Gnad und der Glory ſtehet offen / und gleichwohlen verlangen die Menſchen durch dieſelbe nicht allein nicht einzutretten / ſondern ſo gar / wann ihnen das Leben und Liecht ſelbſten entgegen herauß gienge / ſo ſchlieſſen ſie ihnen die Thür darvor zu / nur / damit ſolches in ihre mit Finſternuß und Tod gantz vertuncklete Hertzen nicht einkommen möge. O dann mehr als unmenſchliche Grauſambkeit deß Sünders ! Dann / obwohlen dein Kranckheit tödtlich / und die allergefährlichſte auß allen / ſo wilſt du gleichwohlen das Mittel nicht zulaſſen / welches dir ſo gnädig angebotten wird ! Wo ſolte wohl jener Verſtorbene zu finden ſeyn / welcher ſich nicht höchſt verpflichtet erkennen wurde / da ihme das Leben zuruckgeſtellet wurde ? Wo jener Krancker / der ſich gegen dem Wund-Artzt nicht ſolte bedancken / welcher ihme die vorige Geſundheit beygebracht hätte ? Wann aber die Menſchen-Kinder ſich verbunden erkennen gegen dem jenigen / der ihnen eine Geſundheit und Leben bringet / ſo bald widerumb ver-

verlohren werden muß? und nur dienet/ widerumben neuen Gefahren und Müheſeeligkeiten unterworffen zu werden; wie ſeynd ſie dann ſo thorrecht und aberwitzig / daß ſie noch danckbar ſeynd / noch erkennen den jenigen / (*b*) welcher ihnen gibet das Heyl und das Leben der ewigen Ruhe / auch ſie von denen Peynen zu erlöſen verlanget / ſo kein Ende haben/ und keines Weegs genug können erwöget werden?

844. O mein Allerliebſte / wie kan ich für Kinder erkennen / und ein Mutter deren ſeyn / welche meinen eintzigen allerliebſten Sohn / und ſeine freygebigſte Güte alſo verachten? Engel / und Heilige in dem Himmel erkennen ſolche / und verwundern ſich ab der Undanckbarkeit / Grobheit / und Gefahr der Menſchen / und in ihrer Gegenwarth wird gerechtfertiget die Maaß der Göttlichen Gerechtigkeit. Vil hab ich dir von diſen Geheimnuſſen in gegenwärtiger Hiſtory vorgeſtellet / und anjetzo erkläre ich dir noch mehr / damit du mir nachfolgeſt in Beweinung diſes unglückſeeligen Elends / in welchem GOTT ſo ſchwärlich beleydiget wird. Beweine du ſeine Beleydigung / und trachte / dieſelbige deiner Seiths zuverbeſſeren. Laſſe keinen Tag vorbeyflieſſen ohne demüthigſte Dancksagung / daß GOTT die heilige Sacramenten geordnet / und den üblen Gebrauch derſelben in denen laſterhafften Glaubigen übertraget. Empfange ſolche mit tieffiſter Ehrenbietigkeit / Glauben / und beſtändiger Hoffnung; und auß Liebe gegen dem Heil. Sacrament der Buß muſt du dich befleiſſen / zu ſelbigen mit jener Vorbereitung hinzuzutretten / welche die heilige Kirch und ihre Lehrer zu deren fruchtbahren Empfahung erforderen. Beichte mit demüthigem und danckbahrem Hertzen alle Tag / und allzeit / wann du in dir eine Schuld findeſt / verſchiebe nicht das Mittel diſes heiligen Sacraments / waſche / und reinige deine Seel; dann das wäre ein abſcheulliche Sorgloſigkeit / ſich von der Sünd bemacklet erkennen / und gleichwohlen in diſer Häßlichkeit / auch nur einen Augenblick / zugeſchweigen länger / verweilen.

845. Abſonderlich aber begehre ich / daß du verſteheſt den groſſen Widerwillen deß allmächtigen GOttes / (ob du zwar ſolchen nicht genugſamblich wirſt verſtehen können) wider jene Sünder / welche ſich vermeſſen / diſe heilige Sacrament / und abſonderlich das allerheiligiſte deß Altars unwürdig zuempfangen. O meine Seel / wie vil wäget nicht diſe Sünd in denen Augen deß HErrn / und deren Heiligen? ja / nicht allein die unwürdige Empfahung / ſonderen auch die Unehrenbietigkeiten / welche begangen werden in denen Kirchen / und vor der allerhöchſten Gegenwart GOTTES. Wie können die Kinder der Kirchen ſagen / daß ſie einen Glauben von diſer Wahrheit haben / und daß ſie ſelbigen verehren / wann ſie / da Chriſtus in ſo vil Orthen Sacramentaliſch ſich einfindet / ihne nicht allein nicht beſuchen / und anbetten / ſonderen in ſeiner Gegenwarth ſo vil Gottsrauberiſche Laſterthaten verüben / deren ſich die Heyden in ihren falſchen Irrthumen nicht wurden erkecken? Diſes iſt ein Sach / welche gantze Bücher erforderte; Und ich erinne-

(*b*) *Luc.* 24. *v.* 25.

innere dich / liebſte Tochter / daß die Menſchen in gegenwärtiger Zeit die Gütigkeit GOttes zuruck halten / daß er ihnen das jenige nicht erkläret / was meine Milde zu ihrem Heyl erwünſchet. Sie ſollen aber wiſſen / daß ſein Gericht erſchröcklich / und ohne Barmhertzigkeit ſeyn werde als über böſe und untreue / durch ihren eignen (*i*) Mund verdammte Knechte. Alles diſes kanſt du andeuten denen / die dich anhören wollen / und ihnen rathen / daß ſie nemlichen alle Tag trachten ſollen / in die Kirch zukommen / wo der Sacramentaliſche GOtt ſich einfindet / ſelbigen zu verehren / anzubetten / und der Heil. Meß andächtig beyzuwohnen; dann die Menſchen wiſſen nicht / wie vil ſie durch dero nachläſſige Verabſaumung verliehren.

XII. Capitul.

Chriſtus unſer Erlöſer fahret fort in dem Gebett für uns. Maria hülffet bey / und bekommet / neuen Unterweiß.

846. JEmehr ſich unſer eingeſchranckte Erzehlung in Offenbahrung der Geheimnuß-vollen Wercken Chriſti und MARIÆ außbreitet / je mehr findet ſie ſich überwunden / und weit entfernet von Erraichung der Gröſſe all diſer Heiligthum; Dann / nach Auſſag deß weiſſen Predigers / (*a*) ſeynd ſie höher / als all unſer Lob / und wir werden ſelbige niemahlen alſo begreiffen / daß nicht noch allzeit gröſſere und verborgene Sachen zuruck bleiben; dann wenig ſeynd die jenige / die wir erraichen; und auch diſe verdienen wir nicht zu verſtehen / oder / was wir verſtehen / außzuführen. Unerklecklich iſt der Verſtand auch deß höchſten Seraphin / die Geheimnuſſen zuerforſchen / welche mit JESU / und Maria auff diſer Welt vorbey gangen die Jahr / da ſie beyſammen waren / abſonderlich aber / da der Meiſter deß Lebens ſie in allem unterrichtete / was ſie in dem Geſatz der Gnad zuthun hätte / und was in ſelbigem zu begreiffen wäre. Was in diſem ſechſten Welt-Alter / in welchem das Evangeliſche Geſatz biß zu dem Ende tauren wurde / und was in tauſend / ſechshundert / und mehr als ſiben und fünfftzig Jahren / ſambt denen übrigen / biß auff den Tag deß letzten Gerichts geſchehen wurde / alles hat erkennet unſer Göttliche Frau in der Schuel ihres Allerheiligiſten Sohns; dann alles hat er ihr erkläret / und alles mit ihr überleget / ihr außzeigende die Zeiten / Orth / Königreich / und Länder / und was in einem jedwedern in dem Lauff der Kirchen wurde erfolgen. Und diſes zwar mit ſolcher Klarheit / daß / wann Maria hinnach in ſterblichem Fleiſch gelebt hätte / wurde ſie alle / ſambt / und ſonders / nach ihrer Perſohn und Nahmen erkennen / eben / wie ſie erkennte die jenige / mit denen ſie gelebt / und in ihrem Leben gehandlet / alſo zwar / daß wann ſie zu ihr in ihre Gegenwart kamen / ſie ſelbige nicht anfangete erſt von neuem zu erkennen / auch ſo gar / dem euſſerlichen Sinn nach / der da einſtimmete mit der innerlichen Erkanntnuß / in welcher ſie vorhero ſchon unterrichtet ware.

(*i*) *Luc.* 19. *v.* 22. (*a*) *Eccl.* 43. *v.* 33.

847. Zur

847. Zur Zeit / da die allerſeeligſte Mutter der Weißheit diſe Geheimnuſſen in dem Innerlichen ihres allerheiligſten Sohns / und in den Würckungen ſeiner Kräfften erkennete / und verſtunde / ſo erraichete ſie jedoch nicht ſo vil zu ergründen / als die Seel Chriſti ſelbſten / die da mit der GOttheit vereinbahret / und beglückſeeliget ware; dann Maria iſt eine pure Creatur geweſen / und durch die unabläßliche Anſchauung noch nicht beglücket. Sie erkennete auch nicht allzeit die Geſtalten / und das ſeeligmachende Liecht jener allerheiligſten Seel / außgenohmen zur Zeit / da ſie auch die klare Anſchauung GOttes genoſſe; Aber in denen übrigen Anſchauungen / welche ſie von denen Geheimbnuſſen der ſtreittenden Kirchen gehabt / erkennete ſie die Einbildungs-Geſtalten der innerlichen Kräfften Chriſti unſers HErrn: ebenfahls erkennete ſie / wie ſelbige von ſeinem allerheiligſten Willen hangeten / und daß er alle jene Werck für ſolch / und ſolche Zeit / Orth / und Gelegenheit entſchloſſe / und ordnete. Weiters erkennete ſie durch eine andere Weiß / wie der menſchliche Will deß Erlöſers ſich mit dem Göttlichen vereinbarte / wie jener durch diſe regiert wurde in allem / was er entſchloſſe und ordnete. Alle diſe Göttliche Zuſammenſtimmung braithete ſich auß / den Willen / und die Kräfften Mariä ſelbſten zubewögen / daß ſie würckete / und beyhulffe mit dem eigenen Willen ihres allerheiligſten Sohns / und / vermittelſt diſes / mit dem Göttlichen. Auff diſe Weiß hatte es eine unſägliche Gleichheit zwiſchen Chriſto und MARIA, als denen zwey heiligſten Perſohnen/und ſie truge das Ihrige bey / als eine Helfferin deß Gebäus der heiligen Kirchen / und deß Evangeliſchen Geſatzes.

849. Alle diſe verborgniſte Geheimnuſſen gemeiniglich wurden vollführet in jenem nidertrachtigen Bett-Kämmerlein der Himmels-Königin / in welchem ſich das Gröſte der Geheimnuſſen in der Menſchwerdung deß göttlichen Worts zugetragen: Und / obwohlen es klein und arm ware / auch nur in bloſſen und engen Wänden beſtunde / ſo hat es doch in ſich eingeſchrancket die völlige unendliche Gröſſe deß jenigen / der da iſt unermäßlich: und von dar iſt entſprungen alles / was da Majeſtät und Anſehen gibet denen reich-geziehrten Kirchen und Capellen der gantzen Welt. (b) In diſem Heiligthumb aller Heiligthumb bettete gemeiniglich der höchſte Prieſter deß neuen Geſatzes Chriſtus unſer HERR / und ſein beſtändiges Gebett beſchloſſe er mit dem / daß er zu dem Vatter eyfferige Bitt für die Menſchen außgoſſe / und mit ſeiner Jungfräulichen Mutter alle Werck der Erlöſung / ſambt denen reichen Schätzen der Gnad überlegte / welche er zubereithete / denen der H. Kirchen anhängigen Kinderen deß Liechts / in dem neuen Teſtament zu hinterlaſſen. Offtermahls batte er den ewigen Vatter / daß die Sünden der Menſchen / und ihr härtiſte Undanckbarkeit nicht Urſach ſeyn möchte / ihnen die Erlöſung zuverhinderen. Und zumahlen Chriſtus in ſeiner Wiſſenſchafft allzeit vor-

(b) *Levit. 16. v. 12.*

vorgeſehen / und gegenwärtig hatte die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts / und die Verdambnuß ſo viler undanckbahrer Seelen / das eingefleiſchte Wort auch wuſte / daß es für ſie den Tod außſtehen ſolte / wurde er allzeit in groſſe Angſt geſetzet / und offtermahlen zwange ihn ſolche / Blut zu ſchwitzen. und obwohlen die Evangeliſten nur (c) von der Blut-Schwitzung auff dem Oelberg melden / weilen ſie doch nicht alle Zufäll ſeines allerheiligſten Lebens beſchriben / iſt es doch auſſer Zweiffel / daß diſer blutige Schweiß ihme öffter gekommen / (d) und er darinn von ſeiner Jungfräulichen Mutter geſehen worden ſeye. Und alſo wurde es mir in etlichen Verſtändnuſſen erkläret.

849. Die Leibs-Stellung / mit welcher unſer Erlöſer und Lehr-Meiſter bettete / ware etlich mahl knyend / andere mahl auff der Erden ligend / in Formb eines Creutz außgeſpannt / ander mahl in Lüfften / eben in der Formb eines Creutzes / dann diſe Stellung liebte er ſonderbahr. Bettend pflegte er zu ſagen in Gegenwarth ſeiner Göttlichen Mutter: O allerſeeligſtes Creutz / wann werde ich mich finden in deinen Armben / und wann wirſt du die Meinige empfangen / damit ſelbige in dir außgeſpannt offen ſtehen / alle Sünder zu umbfahen? Dann / wann ich von dem Himmel herunter geſtigen bin / ſie zuruffen zu dem Weeg meiner Nachfolg- und Theilhafftigmachung / ſo ſeynd meine Armb allzeit außgeſtrecket / ſie zu umbfangen / und zu bereichen. (e) Kommet demnach alle ihre Blinde zu dem Liecht! Kommet ihr Arme zu den Schätzen meiner Gnad! Kommet ihr Kleine zu der Liebsneigung und Günſtigkeit eueres wahrhafften Vatters! Kommet ihr Betrübte und Betrangte / ich will euch erquicken! * Kommet ihr Gerechte / die ihr ſeyt meine Beſitzung und mein Erbtheil! Kommet alle Kinder Adams / (f) allen ruffe ich. Ich bin (g) der Weeg / die Wahrheit / und das Leben / und keinem will ich diſes verſagen / wer es nur empfangen / und annehmen will. Mein ewiger himmliſcher Vatter! (h) ſie ſeynd Geſchöpff deiner Händen / ach! verachte ſie nicht! dann ich biethe mich dar für ſie zu dem Todt deß Creutzes / damit ich dir ſelbige zuſtellen könne gerechtfertiget / und frey / wann ſie es anderſt zulaſſen / und widerum hergebracht in die Schooß deiner Außerwählten / zu dem himmliſchen Reich / allwo dein Nahm gebenedeyt ſeye in Ewigkeit.

850. Bey allem diſem ware gegenwärtig die Mutter der Barmhertzigkeit / welche in der Reinigkeit ihrer Seelen eben / wie in einem unbefleckten Cryſtall / zuruckſtrahlete das Liecht ihres Eingebohrnen / und gleich / als ein Widerhall ſeiner innerlichen und äuſſerlichen Worten / widerhollete ſie ſelbige / und folgete ihme nach in allem / in dem Gebett ſo wohl / als in der Leibs-Stellung / welche ſie an dem Welt-Heyland erſe-

(c) *Luc. 22. v. 44.* (d) *Supra n. 695.* (e) *Matth. 9. v. 13.*

* *Matth. 11. v. 28.* (f) *1. ad Timoth. 2. v. 4.* (g) *Joan. 14. v. 6.* (h) *Pſal. 137. v. 8.*

erſehen. Als Maria ſeinen blutigen Schweiß das erſtemahl wahrgenohmen / ſo wurde ihr Hertz / als einer mitleydigſten Mutter / mit einem ſcharpffen Schwerd deß Schmertzens durchgraben / mit Bewunderung der Neigung und Anmuthungen / welche die vorgeſehene Undanckbarkeiten / und Sünden der Menſchen bey JESU verurſachten. Die ſchmertzhaffte Mutter verſencket in Aengſten wendete ſich zu den Menſchen / und ſagte: O ihr Menſchen-Kinder! wie wenig verſtehet ihr / mit was für einer Hochſchätzung GOtt in euch anſehe ſein Ebenbild / und ſein Gleichförmigkeit! Dann zu dem Werth euerer Erlöſung ſetzet er auff ſein eigenes Blut / und ſchätzet euch mehr / als deſſen Vergieſſung. O wer veränderet euren Willen in den meinigen / damit ich euch zuruck ziehe zu ſeiner Liebe / und zu ſeinem Gehorſamb! Gebenedeyt / und geſeegnet ſeyen von ſeiner rechten Hand alle Gerechte und Danckbare / welche da getreue Kinder ſeyn werden ſeines himmliſchen Vatters! O / daß ſie erfüllet werden von ſeinem Liecht / und von denen Schätzen ſeiner Gnad! weilen ſie eintreffen mit den hitzigiſten Begirden meines HErrn / ihnen das ewige Leben zu geben! O! daß ich wäre ein demüthige Magd aller Adams Kinderen damit ich durch ihre Bedienung ſie könnte verpflichten / und vermögen / daß ſie Schrancken ſetzeten ihrer Sünd / und ihrem eigenen Untergang!

Mein HErr / und mein GOTT / du Leben und Liecht meiner Seelen! Wer iſt eines ſo harten Hertzens / und ein ihme ſelbſten ſo abgeſagter Feind / der ſich nit gantz und gar verbunden / und gefangen erkenne von deinen Gutthaten? Wer ſo undanckbar und unerkanntlich / daß er nit wiſſe deine hitzigſte Liebe? Wie kan es wohl mein Hertz übertragen / daß die Menſchen nach ſo vilen / von deinen Händen empfangenen Gnaden gegen dir ſo grob / und meineydig ſich einſtellen? O Adams-Kinder / wendet / ach wendet eure unmenſchliche Grauſambkeit wider mich! Betrübet und verſtoſſet mich / mit diſer Bedingnuß / daß ihr meinem liebſten JESU zahlet die Liebe / und Ehr / welche ihr ihme nach ſo vil bewiſenen Liebes-Zeichen ſeyt ſchuldig worden! Du aber / mein Sohn / und mein HErr! der du biſt das Liecht von dem Liecht / ein Sohn deß ewigen Vatters / (*i*) ein Figur ſeiner Weeſenheit / ſo ewig und unendlich / als er / gleich in der Weeſenheit und Eigenſchafften / jenem Theil nach / (*k*) mit welchem du mit ihme ein GOTT / und allerhöchſte Majeſtät biſt. Du biſt außerwählt unter tauſend und tauſend / der Allerſchönſte (*l*) auß allen Menſchen-Kinderen / heilig / (*m*) unſchuldig / und ohne einzigen Mangel / oder Abgang. Wie kan es dann ſeyn / O mein

(*i*) *ad Hebr. 1. v. 3.* (*k*) *Joan. 10. v. 30.*
(*l*) *Cant. 5. v. 10.* (*m*) *ad Hebr. 7. v. 26.*

höchſtes Guth! daß die ſterbliche Menſchen den alleredliſten Gegenwurff ihrer Liebe nicht wiſſen: Den Anfang / der ihnen das Leben gegeben / nicht erkennen / und zu dem Ende / in welchem ihre Glückſeeligkeit beſtehet / nicht abzihlen? Ach! könnte ich mein Leben dargeben / damit alle von diſem ihrem Betrug und Traum erwacheten!

851. Noch vil mehr andere Wort redete neben diſen die Göttliche Jungfrau / in deren Erwögung mein Hertz und mein Zung vergehet / alle brennhitzige Anmuthungen anzumelden / welche von diſer allerweiſiſten Taube seynd erwecket worden: Und mit diſer Liebe und demüthigſter Ehrenbiethung wiſchete ſie ab das Blut / ſo ihr allerheiligſter Sohn geſchwitzet hatte. Anderemahl traffe ſie ihne an in einer gantz andern Stellung / voll der Glory und Herrlichkeit / (*n*) verkläret / wie hinnach auff dem Berg Thabor / und mit einer groſſen Menge HH. Engel begleitet / welche ihn / als den Eingebohrnen und Menſchwordenen Sohn deß Himliſchen Vatters anbetteten / und mit lieblichſten Stimmen und neuen Lob-Geſängeren verehrten. Diſe himmliſche Muſic hörte Maria / und auch andere mahl ware ſie beywesend / wann ſchon Chriſtus nicht verkläret ware; weilen der Göttliche Will etliche mahl verordnet / daß der empfindliche Theil der Menſchheit deß Worts ſolche Lieblichkeit ſolte genieſſen / gleichwie ſie andere mahl durch übergieſſung der Glory der Seelen / auch in den Leib überſetzt wurd / obwohlen diſes nicht offt geſchehen. Wann nun die Jungfräuliche Mutter ihne in ſolcher glorreichen Geſtalt angetroffen / und geſehen / oder / wann ſie die Muſic der heiligen Englen vernohmen / wurde ſie diſer himmliſchen Jubel und Freud mit ſolchem Uberfluß theilhafftig gemacht / daß / wann ihr Geiſt nit ſo ſtarck geweſen / und ihr göttlicher Sohn ſie nicht geſtärcket / hätten nothwendig alle ihre natürliche Kräfften müſſen zerflüſſen; neben deme erquickten ſie auch die heilige Engel in diſen ihren Leibs-Entkräfftigungen / welche ſie in dergleichen Fählen zu empfinden pflegte.

852. Vil mahl geſchahe es / daß da ihr allerheiligſter Sohn ſich in einiger auß diſen Umbſtänden / der Angſt oder der Freud / befunden / und im Gebett mit ſeinem ewigen Vatter die tieffiſte Geheimbnuſſen der Erlöſung gleichſamb überlegt / antwortete ihme die Perſohn deß Vatters ſelbſten / und hieſſe gut / oder verwilligte / was der Sohn zum Nutzen der Menſchen begehrte / oder aber er ſtellte der allerheiligſten Menſchheit vor die geheimbe Schlüß der Außerwählung / oder Verwerffung einiger Menſchen. Alles diſes verſtunde / und hörete unſer groſſe Himmels-Königin / verdemütigte ſich darbey biß auff die Erden / bettete an mit unvergleichlicher Ehrenbietung den Allmächtigen GOtt / und begleithete ihren Eingebohrnen in dem Gebett / und in der Dancksagung / welche ſelbiger dem Vatter umb ſeine groſſe Werck / und Würdigung der Menſchen auffopferte / und ſeine unerforſchliche Urtheil lobete / und preiſete. Diſe Geheimbnuſſen über-

(*n*) *Matth. 17. v. 2.*

überlegte die allerweiſiſte Jungfrau in dem Rath ihres Gemüths / verſchloſſe ſie in den Schatz-Kaſten ihres Hertzen / und bediente ſich derſelben an ſtatt einer Matery / mit welcher ſie das Feur ihrer Begierden mehrer anflammete / und auf dem Brand-Altar ihres Hertzens erhielte / damit alſo kein eintzige auß diſen Gutthaten und Gnaden in ihr feyrend und unfruchtbahr verblibe / alles nach grösserem Gefallen und Belieben deß HErrn. Ubrigens gabe ſie allen jede vollſtändige Anwendung / ſo ihnen dargegen gebührete / damit das Vorhaben deß Allerhöchſten gewunnen / und alle ſeine Werck erkennet / und geprieſen wurden / ſo vil bey einer puren Creatur möglich geweſen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

853. Liebſte Tochter / eine auß denen Urſachen / warumben mich die Menſchen eine Mutter der Barmhertzigkeit nennen ſollen / iſt auch die mitleidige Liebe / mit welcher ich inneriſt verlange / daß alle gelangen ſollen erſättiget zu werden von dem reiſenden Fluß der Gnaden / und daß ſie verkoſten (o) die Lieblichkeit deß HErren / wie ich gethan hab. Alle lade ich ein / alle ruffe ich / daß ſie durſtig mit mir eylen zu denen Wäſſeren der GOttheit. O daß herbeykommen alle Arme / und Betrangte! dann wann ſie mir werden Folg leiſten / ſo erbiete ich ihnen meinen kräfftigen Schutz / ich will für ſie meinen Sohn bitten / und ihnen das verborgene (p) Himmel-Brod zu wegen bringen / davon ſie die Nahrung / und das Leben erhalten werden. Komme wenigſt du her / meine Freundin / komme und nächere dich mein Allerliebſte / damit du mir nachfolgeſt / und einen neuen Nahmen bekommeſt / den alleinig erkennet der / ſo ihne erlanget. Erhebe dich von dem Staub / und ſchlage auß alles Irrdiſches / und Zergängliches / ſteige auff zu dem Himmliſchen. Verlaugne dich dir ſelbſten mit allen Würckungen der menſchlichen Zerbrechlichkeit / und mit dem wahrhafften Liecht / welches du von denen Wercken meines Allerheiligſten Sohns / und auch denen Meinigen zu ſeiner Nachfolg reichlich empfangen haſt. Betrachte das Verbild / beſihe dich wohl in diſem Spiegel / damit du erlangeſt jene Schönheit / welche (q) in dir der Höchſte König erforderet.

854. Zumahlen diſes Mittel das kräfftigiſte iſt / die verlangte Vollkommenheit mit der Völle deiner Wercken zu erhalten / ſo verlange ich / daß du für eine Regel deiner Würckung diſe Ermahnung in dein Hertz einſchreibeſt / daß / wann du ein äuſſerliches / oder innerliches Werck zu verrichten haſt / ſo ſolteſt du vorhero mit dir ſelbſten überlegen / ob diſes / was du ſagen / und thuen wilſt / auch mein Göttlicher Sohn / und ich gethan; auch mit was vor einer auffrichtigen Meinung wir ſolches zu der Ehr GOttes / und deß Nächſten Heyl wurden gewürcket haben. Und wann du erkennen / daß wir es alſo gethan / oder zu diſem Zihl und Ende wurden verrichtet haben / ſo verrichte es auch zu diſem Ende / und unſerer

(o) *Pſal. 33. v. 9.* (p) *Apoc. 2. v. 17.* (q) *Pſal. 44. v. 12.*

ſerer Nachfolg. Wann du aber das Widrige abnehmen ſolteſt / ſchiebe es auff / und thue es nicht / dann auch ich habe diſe Beobachtung getragen gegen meinem HErren / und Lehr-Meiſter / ob ich ſchon keinen Widerſtand zum Guten / als wie du / gefühlet habe / ſonderen verlangete ihme vollkomniſt nachzufolgen. Und in diſer Nachfolg beſtehet die fruchtbare Theilhafftigmachung ſeiner Heiligkeit / weilen ſelbe in allem lehret und führet zu dem / was vollkommner und GOtt angenehmer iſt. Uber diſes ermahne ich dich / daß du von heut an kein Werck verrichteſt / nicht redeſt / oder einigen Gedancken zulaſſeſt / ohne daß du von mir Erlaubnuß begehreſt: bevor du ſolchen entſchlüſſeſt / berathſchlage es mit mir / als mit deiner Mutter und Lehr-Meiſterin / und wann ich dir antworte / ſage deſſentwegen GOtt Danck: antworte ich dir aber nit / und verharreſt du gleichwohlen in deiner Threu / verſpriche ich dir / und verſichere / im Nahmen deß HErren / daß er dir das Liecht zu dem jenigen geben werde / was ſeinem vollkommniſten Willen ähnlicher ſeyn wird: alles jedoch vollziehe unter dem Gehorſamb deines geiſtlichen Vatters / und vergiſſe dich niemahlen diſer Ubung.

XIII. Capitul.

Die Allerheiligſte Jungfrau erfüllet das drey und dreyſſigſte Jahr ihres Alters und bleibet in gleicher Geſtalt ihres Jungfräulichen Leibs / ordnet auch / wie ſie mit ihrer Arbeit ihren allerheiligiſten Sohn / und den H. Joſeph möchte erhalten.

855. UNſere groſſe Himmels-Königin beſchäfftigte ſich in denen Göttlichen Ubungen / und Geheimnuſſen / welche ich bißero mehrer berühret / als erkläret hab / abſonderlich / nachdeme ihr allerheiligſter Sohn das zwölffte Jahr vollendet. Die Zeit lauffete / und da unſer Erlöſer das acht zehende Jahr ſeiner Jugend von ſeiner Menſchwerdung / und Geburth obgemelter maſſen erfüllet / (a) vollendete ſein allerheiligſte Mutter das drey und dreyſſigſte Jahr ihres vollkomnen noch jungen Alters. Ich nenne es vollkomen; weilen nach denen Theilen / in welche das menſchliche Alter gemeiniglich vertheilet wird / (man theile es hernach in sechs / oder ſiben Theil ab) die drey / und dreyſſig Jahr ein Theil deſſen Vollkommenheit / und natürlichen Auffnehmen beſtellen / und zu dem Ende der Jugend / oder / wie andere zehlen / zum Anfang deß Alters zu rechnen ſeynd / und in einer jedwederen Außtheilung deß Alters ſeynd die drey und dreyſſig Jahr gemeiniglich die Gränitz der natürlichen Vollkommenheit / und in ſelbiger verbleibet das Alter gantz wenig: dann alſobald fanget es an abwerths zu gehen / und niemahlen in einem (b) Stand zuverbleiben / eben als wie der Mond / wann er ſein volles Liecht erreichet hat. In diſer Neigung deß Alters thut der Leib nicht allein nicht mehr in die Länge wachſen / ſonder wann er ſchon in der Dicke zunimmet / ſo iſt diſes keine vollkommne Vermehrung / wohl aber ein Mangel der Natur. Deſſentwegen iſt Chriſtus nach erfüllten drey und dreyſſig Jahren geſtorben / weilen ſeine inbrünſtige Liebe erwarthen wollen /

(a) *Suprà n. 138. & 475.*
(b) *Job. 14. verſ. 2.*

wollen / biß ſein geheiligter Leib zu dem Gipffel der Vollkommenheit gelangete / und in allem außgemacht wäre / ſelben für uns auffzuopfferen / mit allen Gaaben der Natur / und der Gnad: nicht daß diſe in ihme wachſe / ſondern daß die Natur mit ihr eintreffete / und nichts abgienge / für das menſchliche Geſchlecht darzugeben. Gleichmäſſig auß diſer Urſach ſaget man / habe GOtt unſere erſte Elteren Adam / und Eva in der Vollkommenheit der 33. Jahren erſchaffen; ob es zwar nicht ohne / daß in ſelbigen erſt und anderen Welt-Alter / da das Leben länger gedauret / und mithin das Alter der Menſchen in 6. 7. mehr / oder weniger Theil vertheilete / auff einen jedwederen Theil vil mehr Jahr ankommen wurden / als anjetzo / wo / von David her / 70. (c) Jahr ſchon das Alter berühren.

856. Unſer Himmels Königin hatte die 33. Jahr erreichet / und in Erfüllung derſelben befande ſich ihr Jungfräulicher Leib in der natürlichen Vollkommenheit ſo wohl geordnet und ſchön / daß es eine Verwunderung ware / nicht allein für die menſchliche Natur / ſonderen auch für die Engliſche Geiſter. Sie ware gewachſen in der Höhe / und in der Dicke / gantz wohl geordnet in allen Gliederen / biß zu dem Gipffel der höchſten Vollkommenheit einer Menſchlichen Creatur. Sie ware gleichſehend der allerheiligſten Menſchheit ihres Sohn / da er zu ſelbigem Alter gelanget: in dem Angeſicht / und in der Farb gleichten ſie ein ander völlig / mit dem Unterſchied / daß Chriſtus der vollkomniſte Mann / und ſeine Mutter das vollkommniſte Weibs-Bild geweſen. Und ob ſchon bey denen übrigen Menſchen gemeinglich von diſem Alter das Abſteigen anfanget / weilen etwas von der natürlichen Hitz und Feuchtigkeit entgehet: das Haar ſich weiß zu färben: das Geſtirn in Runtzel zuziehen: das Geblüt mehrers zuerkalten / die Kräfften in etwas zuentweichen: und das völlige Menſchliche Gebäu / ohne daß es die Kunſt zuruck halten kan / ſich gegen dem Alter / und Verderben zuneigen anfanget; ſo iſt es doch in Maria nicht alſo beſchaffen geweſen; dann ihre wunderbahrliche Zuſamenfügung / und Krafft hat ſich in jener Vollkommenheit / und Stand erhalten / welchen ſie mit 33. Jahren überkommen: und da ſie die 70. Jahr erreichet (dann ſie ſo lang gelebt hat / wie an ſeinem Orth erzehlet werden ſoll / (d) ware ſie eben ſo kräfftig / und vollkomen / als wie mit 33. Jahren.

857. Die allerſeeligſte Jungfrau erkennete diſe Gnad / und Außnamb / welche ſie von GOtt empfangen / und ſagte ihme Danck darumben. Sie verſtunde auch / daß es deſſentwegen wäre / damit in ihr erhalten wurde die Gleichſehung der Menſchheit ihres allerheiligiſten Sohns; ob zwar nicht in Gleichheit deß Alters / doch in Vollkommenheit der Natur; zumahlen ihr der HErr diſe Gleichförmigkeit nach Maaß deß Alters gegeben / ſie aber ſelbe allzeit gleichſamb vermehret / und behalten hat mit erſt beſagter Ubereinſtimmung. Der heilige Joſeph / ob er ſchon nicht ſo gar alt ware / jedoch / da Maria die 33. Jahr erraichet / waren ihme ſeine Kräfften deß Leibs

(c) *Pſal. 89. v. 19.*

(d) *Part. 3. n. 736.*

Leibs ſchon mercklichen gebrochen; weilen die Sorgen / lange Reiß / und Arbeit / welche er triebe / zu Ernährung deß HErrn und ſeiner liebſten Geſponß / ihne mehr / als das Alter geſchwächet hatten. Und der HErr ſelbſten / welcher ihne in Ubung der Gedult / und anderer Tugenden hoch hinauffbringen wolte / gabe Platz / daß er einige Kranckheiten / und Schmertzen zuleiden hatte / welche ihne vil von der Hand-Arbeit verhinderten / wie in dem nächſten Capitel wird geſagt werden. Zumahlen dann diſes ſeine allerweiſiſte Geſponß erkennet / welche ihn allezeit geſchätzet / geliebet / und bedienet hat / mehr / als eine jedwedere andere ihren Geſponß) redete ſie mit ihme / und ſagte: **Mein HErr und mein Geſponß / ich finde mich abſonderlich verbunden gegen eurer Threu / Sorg / und Arbeit / welche ihr alle Zeit getragen / dann mit dem Schweiß eures Angeſichts habt ihr bißhero eurer Dienerin / und meinem allerheiligſten Sohn / und wahren GOTT / die Nahrung verſchaffen / und mit diſer Sorgfalt habt ihr verzehret eure Kräfften / ſambt eurer guten Geſundheit / und Leben / da ihr das Meinige bewahret / und beſorget habt / von der Hand deß Allerhöchſten werdet ihr den Lohn empfangen / und die verdiente Süſſe deß (e) Seegens. Ich bitte euch / mein HErr / raſtet anjetzo von der Arbeit / welche eure ſchwache Kräfften nicht mehr ertragen. Ich verlange danckbar zu ſeyn / anjetzo vor euren Dienſt zuarbeiten / ſo lang uns GOtt das Leben verleihen wird.**

858. Diſe Wort ſeiner ſüſſiſten Geſponß hat der Heilige unter vilen Zähern einer demüthigen Danckbarkeit / und Troſt angehöret: und obwohlen er etlich mahl angehalten / daß ſie ihn in ſeiner Arbeit möchte fortfahren laſſen / hat er ſich doch endlich auff ihr Bitten ergeben / und der Himmels-Königin gefolget: geſtalten er von ſelbiger Zeit an von ſeiner Hand-Arbeit außgeſetzet / mit welcher er bißhero das Eſſen für alle drey gewunnen. Den Werckzeug ſeines Zimmer-Handwercks gaben ſie Allmoſen / damit in ihrem Häußlein nichts unnutz / und überflüſſiges behalten wurde. Nachdeme ſich alſo der heilige Joſeph diſer Sorgen völlig entbürdet befunden / wendete er ſich gäntzlich auff die Betrachtung der Geheimnuſſen / welche ihme anvertraut waren; und auff die Ubungen der Tugend; Gleichwie er in diſem ſo glückſeelig geweſen / daß er unter Angeſicht / und Geſellſchafft der Göttlichen eingefleiſchten Weißheit / und der Mutter derſelbigen fortwandlen können / alſo gelangte er auch zu einem ſolchen Gipffel der Heiligkeit / in Ordnung gegen ſich ſelbſten / daß nach ſeiner Göttlichen Geſponß er alle andere / oder ihne kein anderer erreichet hat. Wie aber hinnach die Himmels-Königin ſo wohl / als ihr allerheiligſter Sohn / welche dem Mann GOttes in ſeinen Kranckheiten beygeſtanden / und gedienet hatten / ihne getröſtet / und mit gröſter Sorgfältigkeit ernähret haben / da ſeynd keine Wort übrig / die Würckungen

(e) *Pſal. 20. v. 4.*

gen der Demuth/Ehrentbietigkeit/ und Liebe/ welche diſe Gutthaten in dem einfältigen/dankbariſten Hertzen deß heiligen Joſephs hervor gebracht haben/ deß mehrern zu entwerffen. Ohne Zweiffel dienete es zur Verwunderung/ und Freud der Engliſchen Geiſter/ GOtt aber zu allerhöchſtem Wohlgefallen.

859. Indeſſen hatte Maria auff ſich genommen/ ihren allerheiligſten Sohn/ ſambt ihrem Geſponß/durch ihre Hand-Arbeit zu ernähren/ weilen es alſo die ewige Weißheit verordnet/ zu Sammlung allerhand Tugenden/ und Verdienſten/ auch zu einem Beyſpihl und Beſchämung der Söhn und Töchtern Adams und Evä. GOtt hat uns diſes ſtarcke Weibsbild bekleidet mit der Schönheit und Stärcke/ zu einem Muſter vorgeſtellet/ und ihren Armb geſtärcket/ daß ſie ihre Händ außſtreckete zu denen Nothleydenden/ ein Feld erkauffte/ und einen Weinberg pflantzte mit den Früchten ihrer Händen. Auff ſie hat vertrauet/ wie es in den Sprüchen deß weiſen Manns enthalten iſt/ (*f*) das Hertz nicht allein ihres Geſponß Joſephs/ ſondern auch ihres Sohns/ als der da ware wahrer GOTT und Menſch/ ein Lehr-Meiſter der Armuth/ und der Aermiſte auß allen Armen/ und ſie haben ſich beede nicht angeführt befunden. Die groſſe Himmels-Königin hat angefangen mehrer zu arbeiten/ zu ſpinnen/ Leinwath/ und Wollen zu würcken/ und Geheimnuß-voll alles das jenige zu vollziehen/ was Salomon von ihr in den Sprüchwörteren am 31. Capitul geſprochen/ welches/ weil ich es ſchon in dem erſten Theil erkläret/ ſcheinet es unnöthig/ allhier zu widerhollen. Gar zu vil Sachen/ welche zu End deß erſten Theils geſagt worden/ hat diſe Stell Gelegenheit gegeben/ zumahlen dergleichen äuſſerliche Hand-Arbeit die heiligiſte Mutter/ abſonderlich zu diſer Zeit/ geübet.

860. Es wären zwar GOTT dem HErrn keineswegs die Mittel abgegangen/ das menſchliche Leben ihme ſelbſten/ ſeiner Göttlichen Mutter/ und dem Heil. Joſeph zu unterhalten: (*g*) dann nicht allein in dem Brod lebet der Menſch/ ſondern Er hätte ſolches mit ſeinem Wort richten können/ wie Er ſelbſten geſagt hat/ ſo hätte Er auch können alle Tag durch ein Wunderwerck das Eſſen herbey ſchaffen/ aber es wurde der Welt diſes ſchöne Beyſpihl gefehlet haben/ die allerſeeligſte Jungfrau und Himmels-Königin arbeiten zu ſehen/ und das Brod dardurch zu gewinnen. Und Mariä ſelbſten hätte der Lohn gefehlet/ wann ſie nicht die Verdienſt ihrer Arbeit geſammlet hätte. Alles hat der Urheber unſers Heyls mit wunderbahrlicher Vorſichtigkeit zu Ehren der Himmels-Königin und unſerer Unterweiſung geordnet. Der Fleiß und die Sorg/ mit welcher ſie auff alles Achtung gabe/ iſt mit Worten nicht zu beſchreiben. Sie arbeitete vil/ und weilen ſie allzeit die Einſamkeit bewahrete/ ſo hatte jenes glückſeelige Weib/ ihre Nachbarin/ von der ich andere mahl gemeldet/ (*h*) die Arbeit der Himels-Königin auß dem Hauß auß/ und ihr hinwider die Le-

(*f*) *Prov. 31. v. 11.*

(*g*) *Matth. 4. v. 4.*

(*h*) *Suprà n. 227. & 423.*

Lebens-Mitteln zugetragen. So offt aber Maria von diſem Weib ein oder andern Dienſt begehrte / ſo geſchahe es niemahlen mit Befehl, ſondern allzeit mit Bitt-Worten. Indeme ſie vorhero in gröſter Demuth ihren Willen erforſchete / und ihr frey ſtellte / ob ihr diſes oder jenes zu verrichten / belieben möchte. Der allerheiligſte Sohn / und ſein Göttliche Mutter ſpeiſeten niemahlen von Fleiſch / ihr Unterhalt waren Fiſch / Früchten und Kräuter / und auch diß mit verwunderlicher Mäſſigkeit / und Enthaltung. Für den heiligen Joſeph bereitete Maria auch Speiſen von Fleiſch. Und obwohlen in allem die Armuth und Noth herauß ſcheinete / erſetzte doch eines / und das andere der eyfferige Will und Gutthätigkeit unſerer Himmels-Königin / mit welcher von ihr alles bereitet und dargegeben wurde. Die embſigiſte Jungfrau ſchlaffete wenig / und manches mahl brachte ſie einen guten Theil der Nacht zu mit der Arbeit / als vil es nemlich der HErr zulieſſe; ſonderbahr aber / da ſie noch in Egypten waren / (*i*) wie ſchon an ſeinem Orth vernommen. Etliche mahl geſchahe es / daß umb die Arbeit nit ſo vil eingetauſcht werden konnte / als die Nothwendigkeit erforderte / weilen der Heil. Joſeph anjetzo mehrere Außwartung / als vorhero / vonnöthen hatte / alsdann aber tratte in das Mittel die Macht Chriſti deß HErrn / welcher die Sachen im Hauß vermehrte / oder den Englen anbefahle / das Bedürfftige herbey zu bringen. Oeffter jedoch übte JEſus diſe Wunderwerck mit ſeiner allerheiligſten Mutter auff diſe Weiß / daß Er nemlichen die Arbeit unter ihren Händen verdoppelte / und ſie mithin in kurtzer Zeit vil Arbeit verfertigen konnte.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

861. Liebſte Tochter / in deme / was du von meiner Arbeit geſchriben / haſt du zugleich eine treffliche Lehr für deinen Unterricht / und meine Nachricht verſtanden / und / damit du ſolches gantz und gar nicht vergeſſeſt / will ich ſie in folgende Lehr-Stuck zuſammen ziehen. Ich verlange / daß du mir in dreyen Tugenden nachfolgeſt / welche du auß dem bißhero Geſchribenen an mir erkennet haſt / nemlichen in der Weißheit / Liebe / und Gerechtigkeit / auff welche die Menſchen wenig Acht tragen. Mit der Weißheit ſolſt du erkundigen die Noth und Anligen deines Nächſten / und wie du ihme / deinem Stand nach / am gelegniſten kanſt helffen. Mit der Liebe ſolſt du dich bewegen / fleiſſig / und liebreich beyzuſpringen. Die Gerechtigkeit lehret dich / daß es ein Schuldigkeit ſeye / alſo zu thun / wie du es für dich ſelbſten könnteſt begehren / und wie es der Nothleydende bedarff. Dem jenigen / der keine Augen hat / ſolteſt du mit den deinigen dienen: (*k*) welchem das Gehör abgehet / ſolteſt du lehren: und welchem die Händ manglen / ſolten die Deinige zu Hülff kommen / und für ihne arbeiten. Und obwohlen du diſe Lehr / deinem Stand gemäß / allzeit in dem Geiſtlichen üben ſolteſt / ſo begehre ich doch / daß du ſie auch von dem Zeitlichen verſteheſt / und in allem mein getreuiſte Nachfolgerin ſeyeſt: dann auch ich bin der Noth meines Geſponß vorkommen / und

(*i*) *Suprà à n. 656.*

(*k*) *Job. 29. v. 15.*

und habe mich befliſſen / ihme zu dienen / und zu unterhalten / welches ich mit eyfferiger Liebe durch mein Arbeit verrichtet hab / biß er geſtorben iſt. Und obwohlen der HErr mir ihne gegeben / daß er mich unterhalten / und ernähren ſolte / wie er es auch mit embſigſter Treu vollzohen / ſo lang es ſeine Kräfften ertragen; Da aber ſelbe ihme ermanglet / ware diſes meine Schuldigkeit: dann GOtt ſelbſten gabe mir die Kräfften darzu / und es wäre ein groſſer Fehler geweſen / wann ich dargegen mit Fleiß und Treu nicht hätte einſtimmen wollen.

862. Die Kinder der Kirchen geben nicht Achtung auff diſes Beyſpihl / und deßwegen iſt bey ihnen ein ſo ſchädliche Gewohnheit auffkommen / welche den gerechten Richter beweget / ſie ſchwärlich zu züchtigen; Dann / obwohlen alle Menſchen (*l*) zu der Arbeit gebohren ſeynd / nicht allein nach der Sünd / da ſie es bereits zu einer Straff verdienet / ſondern gar von der Erſchaffung deß Adams an / ſo hat doch (*m*) die Arbeit nicht bey allen ihren Antheil / ſondern die Mächtigere / Reiche / und die jenige / welche in der Welt herzlich und edel genennet werden / ſuchen / ſich von diſem gemeinen Geſatz außzunemmen / und zu trachten / daß nur die Schlechte und Arme mit der Arbeit beladen werden / diſe aber mit ihrem harten Schweiß den Hochmuth und Pracht der Reichen unterhalten / mithin die Schwache denen Starcken / und Kräfftigen dienen ſolten. Bey vilen Hoffärtigen vermag diſe Verkehrung ſo vil / daß ſie ihnen einbilden / man ſey ihnen ſolche Bedienung ſchuldig. Und mit diſem eytlen Wahn verachten / und (*n*) untertrucken ſie die andere / glaubende / daß ſie nur allein wegen ihrer leben / ſie aber für ſich lebten / der Faulheit abwarten / (*o*) und die Freuden der Welt genieſſen ſolten / ja / ſo gar zahlen ſie ihnen kaum den harten Lohn ihrer Arbeit. In diſer Matery der Auffenthaltung deß Lidlohns der Armen / könnteſt du groſſe Miſſethaten beſchreiben / welche wider die Ordnung und Willen deß Allerhöchſten begangen werden. Es iſt aber genug / zu wiſſen / daß / gleichwie ſie die Gerechtigkeit verkehren / und an der Arbeit der Menſchen keinen Antheil nemmen wollen / alſo wird ſich auch gegen ihnen die Ordnung der Barmhertzigkeit ändern / welche denen Kleinen und Verachteten verlihen wird / jene hingegen / welche durch ihre Hoffart in der trägen Faulheit zuruck gehalten / werden geſtraffet werden mit denen hölliſchen Geiſteren / denen ſie in ſelbiger nachgefolget ſeynd. (*p*)

863. Du / mein Allerliebſte / mercke auff / diſen Betrug zu erkennen / und ſeye allzeit / nach meinem Exempel / die Arbeit vor deinen Augen. Entferne dich von denen Kinderen (*q*) Belial / ſo in ihrem Müſſiggang den Klang (*r*) der Eytelkeit ſuchen / damit ſie in der Eytelkeit vergebens arbeiten: Schätze dich nicht eine Vorgeſetzte oder Oberin zu ſeyn / ſondern eine Magd deiner geiſtlichen Untergebnen / und zwar noch mehrer der Schwächeren / und Demüthigeren / aller aber / ohne Unterſchid / eine

(*l*) *Job. 5. v. 7.*
(*m*) *Gen. 2. v. 15.*

(*n*) *Jacob. 2. v. 6.* (*o*) *Pſal. 72. v. 5.*
(*p*) *Sap. 6. v. 7.* (*q*) *2. Paralip. 13. v. 7.* (*r*) *Pſal. 4. v. 3.*

embſige Dienerin. Springe ihnen bey/ thue ſie auch / da es nothwendig / mit deiner Arbeit ernähren. Und diſes ſtehet dir zu / nicht allein / weilen du eine Oberin / ſondern auch / weilen du ein Gelübd-Verlobte im Cloſter / mithin aber auch eine Jedwedere auß deinen Cloſter-Jungfrauen deine Schweſter iſt / ein Tochter deß himmliſchen Vaters / und ein Geſchöpff deß HErrn / der da iſt dein Geſponß ; zumahlen du von deſſen freygebiger Hand mehrer / als die andere / empfangen ; ſo biſt du auch verbunden / mehrer / als die andere zu arbeiten / eben darumb / weilen du vil empfangen / und wenig / oder gar nichts / verdienet haſt. Die Krancke und Schwache überhebe von der Hand-Arbeit / und arbeite du für ſie / nicht allein verlange ich / daß du keiner eine Arbeit überbindeſt / welche du ſelbſten verrichten kanſt / oder ſolſt / ſondern nimme vilmehr auff deine Schultern / ſo vil es möglich / die Arbeit der Anderen / als ihr Dienerin / und die Mindiſte auß allen / für welche du dich allzeit halten ſolteſt. Zumahlen es aber nicht ſeyn kan / daß du alles verrichteſt / und mithin ſich gebühren will / daß du die Hand-Arbeit unter deine Untergebne außtheileſt / mercke auff / daß du in diſem ein Gleichheit und Ordnung halteſt / und die jenige nicht mehrer beſchwäreſt / welche auß Demuth weniger widerſtehet / oder die Schwächere iſt : vilmehr verlange ich / daß du Sorg trageſt / die jenige zu demüthigen / welche ſich höher und hoffärtiger haltet / auch mit Unwillen die Arbeit angreiffet. Diſes ſoll jedoch geſchehen / ohne ſie mit allzu groſſer Härtigkeit auffzubringen / und zu reitzen / vilmehr haſt du mit demüthiger Schärffe / und Ermahnung / die Laue und Hartnäckige zu vermögen / daß ſie ſich begeben unter das Joch deß heiligen Gehorſams / und alſo erweiſeſt du ihnen die gröſte Gutthat / thuſt genug deinen Pflichten / und wirſt zuwegen bringen / daß ſie es alſo verſtehen. Diß alles wirſt du erlangen / wann du keine für die andere halteſt / und einer jedwedern gibeſt / was ſie in der Arbeit vermag / oder für ſich nothwendig hat / und diſes zwar mit Billichkeit und Gleichheit / ſie antreibende und verpflichtende / die Trägheit zu ſcheuhen / indeme ſie dich die Erſte / und zwar in der beſchwärlicheren Arbeit / anſichtig werden. Mit diſem wirſt du ein demüthige Freyheit überkommen / ihnen zu befehlen / was du jedoch ſelbſten verrichten kanſt / das trage keiner andern auff / damit du den Frucht und Lohn der Arbeit genieſſen mögeſt / mir zur Nachfolg / und zur gehorſamer Vollziehung deß jenigen / was ich dir angeordnet.

XIV. Capitul.

Die Schwach- und Kranckheiten / ſo der heilige Joſeph in den letſten Jahren ſeines Lebens erlitten / und wie ihne in ſelbigen die Himmels Königin / ſeine Geſponß / bedienet habe.

864. EIn gemeine Unachtſamkeit iſt es aller unſerer / die wir da zu dem Liecht und Bekennung deß heiligen Glaubens / auch zu der Schul / und Nachfolg Chriſti unſers HErrns beruffen

ruffen ſeynd / daß wir nemlichen ihne zwar ſuchen / als einen Erlöſer von unſeren Sünden / aber nicht auch zugleich ſo vil / als einen Lehr-Meiſter in unſerem Anligen. Alle wollen wir den Frucht unſerer Erlöſung genieſſen / und daß Er uns eröffne die Porten der Glory / und Gnad; aber wir bemühen uns nit ſo vil / ihme auff dem Weeg deß Creutzes (a) nachzufolgen / da Er doch ſelbſt zu ſeiner Herrlichkeit durch den Weeg (b) deß Creutzes eingetretten / uns aber ladet Er eben auff diſen Weeg ein / zu der uns vorbereiteten Herrlichkeit zu kommen. Gleichwohlen geben wir Catholiſche eben / als wie die Ketzer / auff diſe Einladung nicht Achtung; obwohlen wir bekennen / daß ohne Werck und Arbeit / noch Cron / (c) noch Lohn zu hoffen / und daß es eine ſchwäre Gottsläſterung ſeye / ſich der Verdienſten Chriſti nur zum freyern ſündigen wollen bedienen. Mit all diſer Wahrheit jedoch thun etliche Catholiſche Kinder der heiligen Kirchen mit ihren Wercken wenig eintreffen / oder ſich von den Kinderen der Finſternuß entſcheiden / weilen ſie von denen beſchwärlichen und verdienſtlichen Wercken eben alſo fliehen / als wann ſie glaubten / daß man ohne ſelbige unſerem Lehr-Meiſter nachfolgen / und ſeine Glory erlangen könnte.

865. Laſſet uns abweichen von diſer Falſchheit / und wohl zu Gemüth faſſen / daß das Leyden nicht allein für Chriſto unſerem HErrn vermeynt geweſen / ſondern auch für uns. Und wann Chriſtus eines Theils den Tod und Creutz erlitten / als Erlöſer der Welt / iſt Er eben ſo wohl deß andern Theils geweſen ein Lehr-Meiſter / welcher uns gelehret / und eingeladen hat / ſein Creutz mitzutragen / welches Er ſeinen Freunden mitgetheilet / alſo zwar / daß Er denen / die Er mehr liebte / auch einen mehreren Antheil an dem Leyden gegeben / und keiner in den Himmel eingetretten / ohne daß er ſelben durch ſeine Werck verdienet hätte. Die allerheiligſte Jungfrau / und Mutter JEſu ſelbſten / die Apoſtel / Martyrer / Beichtiger / und Jungfrauen / alle ſeynd den Creutz-Weeg gewanderet / und der jenige / welcher ſich / mehrer zu leyden / bereitet hat / beſitzet auch ein gröſſere Cron und Glory. Zumahlen dann Chriſtus unſer HErr das lebendige / und verwunderliche Vorbild unſerer Werck iſt / erkecken wir uns / umb uns von dem Leyden außzureden / zu ſagen / daß Er zwar das Mehriſt gelitten / zugleich aber auch der allmächtige GOtt ſelbſten geweſen ſeye / und mithin ſeye ſein Leyden der menſchlichen Schwachheit mehrer zu einer Verwunderung / als Nachfolg / vorzuſtellen. Aber diſer lauen Entſchuldigung begegnet ſeine Majeſtät ſelbſten mit dem Exempel ſeiner Mutter / unſerer reiniſten / und unſchuldigſten Königin / mit dem Exempel ihres heiligſten Geſponß / und mit dem Exempel ſo viler Manns- und Weibs-Perſohnen / eben ſo ſchwach / und gebrechlich / als wir / aber weit unſchuldiger / welche ihme nachgetretten / und nachgefolget ſeynd durch den Weeg deß Creutzes: dann Chriſtus hat nit gelitten nur allein zu unſerer Bewunderung / ſondern auch zu unſerer

(a) *Matth. 16. v. 24.* (b) *Luc. 24. v. 26.* (c) *2. Tim. 2. v. 5.*

rer Nachfolg: und die Weeſenheit eines wahren GOttes hat ihne nicht gehinderet zu leyden / und die Schmertzen zu empfinden; ja eben darumben / daß er gantz unſchuldig geweſen / waren ſeine Schmertzen nur deſto gröſſer / und ſeine Pein empfindlicher.

866. Durch diſen Königlichen Weeg hat Er geführet den Geſponß ſeiner allerheiligiſten Mutter / den heiligen Joſeph / welchen Er liebete über alle Menſchen-Kinder. Seine Verdienſt alſo / und ſeine Cron zu vermehren / bevor das End / ſelbige zu verdienen / herbey kommete / hat Er ihme in ſeinen letzten Jahren ſeines Lebens etliche Kranckheiten / und Hitz / und ſehr häfftigen Kopff-Schmertzen / auch ſehr empfindliche Seiten-Stechen zugeſchicket / welche ihne häfftig gequälet / und außgemärgelt. Neben diſen Kranckheiten hatte der Mann GOttes noch eine andere / zwar ſüſſere / aber auch ſchmertzliche Weiß zu leyden / welche von der Krafft ſeiner hitzigiſten Liebe entſprunge; weilen ſie ſo häfftig ware / daß er offtermahlen ſolche ſtarcke Verzuckung leydete / in welcher ſein reiniſter Geiſt die Band ſeines Leibs zerriſſen hätte / wann nicht der HErr ihme beygeſtanden / und Kräfften gegeben / in denen Schmertzen nicht gar zu vergehen. Gleichwohl in diſem ſüſſen Zwang lieſſe ihne GOtt leyden / biß zu ſeiner letzten Zeit. Und wegen natürlicher Schwachheit eines alſo außgemärgleten Leibs ware diſe Ubung dem glückſeeligen Heiligen von unvergleichlichen Verdienſten / nicht allein wegen deß erleydenden Schmertzen / ſondern auch wegen der Urſach derenſelben / ſo da die Liebe geweſen.

867. Unſer groſſe Himmels-Königin / ſein Geſponß / ware ein Zeug von allen diſen Geheimnuſſen / und wie ich ſchon andere mahl gemeldet / (*d*) ſo erkennete ſie das Innerliche deß heiligen Joſephs / damit ihr die Freud nicht abgienge / einen ſo heiligen / und von GOtt ſo hoch geliebten Geſponß zu haben. Sie ſahe und begriffe die Unſchuld / und Reinigkeit jener Seel / ſeine angeflammte Begierden / ſeine hohe / und Göttliche Gedancken / die Gedult / und Taubenmilde Sanfftmüthigkeit ſeines Hertzens in denen Kranckheiten / und Schmertzen / deren Gewicht / und Schärpffe / und daß ſich der Heilige noch wegen diſen / noch wegen den übrigen Betrangnuſſen jemahlen beklagte / oder nach einer Erleichterung ſeufftzete / ſondern alles mit unvergleichlicher Großmüthigkeit übertruge. Und gleichwie die allerweiſiſte Geſponß alles beobachtete / und würdiglich ſchätzte / kame ſie in ein ſo groſſe Hochſchätzung gegen dem heiligen Joſeph / daß ſolche mit Worten nicht erkläret werden kan. Mit unglaublicher Freud arbeitete ſie / ihne zu ernähren / und zu erquicken. Ware auch ihre gröſte Sorg / ihme die Speiſen mit ihren Jungfräulichen Händen wohlgeſchmack zuzurichten. Zumahlen der Göttlichen Jungfrauen in Anſehen der Noth ihres Geſponß / und der Liebe / welche ſie zu ihm truge / alles wenig zu ſeyn danckete / pflegete ſie ſich / als eine Königin alles Erſchaffenen ihres Gewalts zu gebrauchen / und mit ſelbigem etliche mahl denen Speiſen / welche ſie für ihren Krancken Heiligen zubereitete / anzubefelchen / daß ſie ihme Krafft / Stärcke / und

(*d*) *Suprà n.* 368. & 381. *n.* 394. & 405.

und Lieblichkeit beybringen ſollen/ weilen es wäre/ das Leben diſes Gerechten von GOtt Außerwählten zu erhalten.

868. Wie es Maria befohlen/ alſo iſt es geſchehen/ und wann der heilige Joſeph die Speiß zu ſich nahme/ und darinn die Lieblichkeit deß Seegens verkoſtete/ pflegte er zu ſagen: **Meine Frau und meine Geſponß/ was iſt diſes für eine Nahrung/ und für eine Speiß deß Lebens/ welche mich alſo lebhafft machet/ meinen Geſchmack ergötzet/ meine Kräfften erneueret/ und mein Hertz/ und Geiſt mit neuem Jubel erfüllet?** Die Königin Himmels und der Erden reichete ihme die Speiß auff der Erden knyend/ und da der Heilige von denen Schmertzen mehrer gequälet wurde/ zohe ſie ihme auch knyend die Schuh auß/ halffe ihm in ſeiner Schwachheit/ und dienete ihme nach aller Möglichkeit/ griffe ihm unter die Armb/ ihne auffzuheben. Und obwohlen der demüthige Mann GOttes ſehr bemühet ware/ ihme ſelbſt auffzuhelffen/ und ſeine Geſponß ihrer Mühe zu überheben/ ware es doch unmöglich/ ſolche zu verhindern; weilen Maria alle ſeine Schmertzen/ und Schwachheiten/ auch die Zeit/ und Gelegenheit erkennete/ ihme beyzuſpringen/ welches ſo dann diſe Göttliche Krancken-Warterin gleich vollzohe/ und ihrem Krancken nach Bedürfftigkeit beyſtunde. Sie ſagete ihme/ als eine Meiſterin der Weißheit/ und Tugend/ unterſchidliche Sachen zu ſeinem Troſt/ und Ergötzung. In denen letzten dreyen Jahren deß Lebens deß Heiligen/ da ſich ſeine Kranckheiten anfangeten noch mehr zu ſchärpffen/ halffe ihme Maria bey Tag und bey Nacht/ gleichwohlen aber unterdeſſen nichts unterlaſſende in der Bedienung ihres heiligiſten Sohns/ der ihr zwar auch Geſellſchafft und Hülff leiſtete/ ihren heiligen Geſponß zu bedienen/ ſo vil es ſeine andere hohe Geſchäfft zugaben. Niemahlen iſt ein Krancker geweſen/ und wird keiner jemahls ſeyn/ deme beſſer/ als dem heiligen Joſeph/ gewartet/ und beygeſtanden kan werden. So groß nemlich ware das Glück/ und Verdienſten diſes Manns GOttes; weilen er allein verdienet hat/ zu einer Geſponß jene zu haben/ welche da eine Geſponß deß Heil. Geiſt ſelbſten geweſen.

869. Die Göttliche Jungfrau vergnügte ſich nicht mit angemeldeter Bedienung deß heiligen Joſephs/ ſondern trachtete auch umb andere Mittel zu ſeiner Erquickung. Dann und wann batte ſie GOtt mit hitzigiſter Liebe/ daß Er ihr die Schmertzen/ ſo ihr Geſponß leydete/ mittheilen/ ihne aber darvon erledigen wolte. Zu diſem ſchätzete ſie ſich für würdig/ und alle Schmertzen der Creaturen/ als die Mindiſte unter allen/ verdienet zu haben/ und alſo truge es die Mutter/ und Meiſterin der Heiligkeit dem allerhöchſten GOTT vor/ und bekennete vor ihme/ daß ſie die gröſte Schuldnerin auß allen Menſchen wäre/ und die billiche Erwiderung keineswegs abſtattete. Sie erbotte demnach ihr Hertz zu allerhand Schmertzen/ und Betrangnuſſen. Stellte auch vor die Heiligkeit deß heiligen Josephs/ ſeine Reinigkeit/ Unſchuld/ und die Freuden/ ſo der HERR ſelbſten fühlete in ſeinem Hertzen/ welches da nach der Maaß ſeines eignen

gemacht wäre. Sie begehrete vil Benedeyungen für ihren Geſponß / und ſagte GOtt Danck / daß Er erſchaffen hätte einen ſo würdigen Mann ſeiner Gnaden / voll der Heiligkeit / und Gerechtigkeit. Sie ladete ein die Engliſche Geiſter / daß ſie auch deſſentwegen GOtt ſolten loben / und groß machen; und in Erwegung der Glory und Weißheit deß Allerhöchſten in diſen Wercken / preiſete ſie ihne mit neuen Lob-Geſängeren; dann einer Seits ſahe ſie an die Schmertzen / und Pein ihres liebſten Geſponß / und darumben thate ſie ihne hertzlich bemitleyden: anderer Seits aber erkennete ſie ſeine Verdienſten / und das Göttliche Wohlgefallen an ſelbigem / erfreuete ſich auch in der Gedult deß Heiligen / und benedeyeten den Allerhöchſten. In allen diſen Wercken / und Erkanntnuſſen / welche Maria von ſolchen hatte / erweckete ſie unterſchidliche / einem jedwedern zuſtändige Tugends-Act, und alle zwar in ſo hohem Grad / daß ſie die Engel ſelbſten in höchſte Verwunderung gezohen. Wir unwiſſende Menſchen aber ſollen uns billich noch mehr verwundern / indeme wir allda ſehen / daß eine pure menſchliche Creatur eine ſolche Vollſtändigkeit ſo viler Sachen ins geſambt zuſammen bringe / und gleichwohlen in ſelbigem die (e) Sorgfältigkeit der Martha mit der ruhigen Betrachtung der Maria vereinbahren könnte / ſich in diſem vergleichende mit denen Engliſchen Geiſteren / welche uns beyſtehen / und bewahren / (f) ohne daß ſie die Anſchauung deß Allerhöchſten verliehren. Aber die allerreiniſte Jungfrau überſtige auch diſe in Auffmerckſamkeit gegen GOtt / und beyneben verrichtender Arbeit mit denen leiblichen Sinnen / an denen die Engel Abgang haben. Maria ware eine Tochter Adams / irrdiſch am Leib / und dabey ein himmliſcher Geiſt; weilen ſie mit dem obern Theil der Seelen alle Zeit in der Höhe / und in Ubung der Liebe gewohnet / mit dem untern Theil aber die Gutthätigkeit gegen ihrem heiligen Geſponß erwiſen hat.

870. In andern Umbſtänden geſchahe es / daß die mitleydige Himmels-Königin die Schärpffe der harten Schmertzen ihres Geſponß erkennete / und auß zartem Mitleyden bewogen / in aller Demuth von ihrem Göttl. Sohn die Erlaubnuß begehrete / und mit Erhaltung derſelben den ſchmertzlichen Zufällen / und ihren natürlichen Urſachen anbefalche / daß ſie ihre Eingrifflichkeit zuruck halten / und den Geliebten deß HErrn nicht alſo beleidigen ſollen. Mit diſem Gehorſam der Creaturen / und darauß erfolgten Erleichterung blibe der heilige Geſponß frey / und in Ruhe etliche mahl durch einen gantzen Tag / andere mahl auch länger / darauff widerum nach der Anordnung deß Allerhöchſten zu dem Leyden zu kehren. In andern Umſtänden befalche Maria auch denen heiligen Englen / als ihre Königin / nicht zwar mit Befelch / ſondern mehrer mit Bitten / daß ſie den heiligen Joſeph tröſten / und ſtärcken ſolten in ſeinem Schmertzen / wie es die Beſtellung deß ſchwachen Fleiſches erforderte. Auff diſen Befelch ſtelleten ſich die Engel vor den Krancken in ſichtbarlicher Geſtalt / voll der Schönheit und Glantz / rede-

(e) *Luc. 10. v. 41. & 42.*

(f) *Matth. 18. v. 10.*

redete ihme von der Gottheit / und dero unendlichen Vollkommenheiten. Zuweilen macheten ſie ihme eine himmliſche Muſic mit lieblicher Zuſammenſtimmung / und Göttlichem Geſang / dardurch der Heilige Krancke an ſeinem Leib geſtärcket / und die Liebe ſeiner reiniſten Seel mehrer angeflammet wurde. Zu mehrerer Häuffung der Heiligkeit / und Frid diſes glückſeligen Manns GOttes / wurde ihm ein ſonderbahre Erkanntnuß gegeben / nicht allein von diſen Gutthaten und Göttlichen Gnaden / ſondern auch von der Heiligkeit ſeiner Jungfräulichen Geſponß / und von der Liebe / welche ſie gegen ihm truge / von der innerlichen Gütigkeit / mit welcher ſie ihn bediente / und von anderen höchſten Vortrefflichkeiten der groſſen Himmels-Königin. Diſes alles zuſammen genommen / verurſachete groſſe Würckungen in dem Heil. Joſeph / und brachte ihn zu einem ſolchen Stand der Verdienſten / welche kein Zung außſprechen / und kein Verſtand in diſem ſterblichen Leben begreiffen kan.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

871. Liebſte Tochter / eine auß den tugendſamen / GOtt wohlgefälligen / und denen Seelen nutzlicheren Wercken / iſt die Gutthätigkeit gegen denen Krancken: dann in ſelbigen wird erfüllet ein groſſer Theil jenes natürlichen Geſatzes / daß ein jedwederer ſeinem Bruder erweiſe / was er / ihm ſelbſten erwiſen zu werden / verlangte. In dem Evangelio iſt diſe Urſach geſetzet für eine der jenigen / welche der HErr anziehen wird / (g) den ewigen Lohn den Gerechten zu geben / und hingegen die Vernachläſſigung diſes Geſatzes wird für eine deren Urſachen der Verdammung angezogen / und zwar vernünfftig; dann / gleichwie alle Menſchen Kinder ſeynd eines eintzigen himmliſchen Vatters / alſo rechnet GOtt für ſeine Gutthat / oder für ſeine Schmach / das jenige / was ſeinen Kinderen / die ſeine Perſohn vertretten / erwiſen wird / eben / wie es unter den Menſchen zu geſchehen pfleget. Neben diſem Band der gemeinſamen Bruderſchafft haſt du mit deinen untergebnen Cloſter-Jungfrauen noch andere / weilen du biſt ihre Mutter / ſie aber lauter Geſponſen Chriſti meines allerheiligſten Sohns / als wie du ein Geſponß deſſelben biſt / und haben von ihme weniger Gutthaten empfangen: auß mehreren Urſachen biſt du ſchuldig / ihnen zu dienen / und für ſie in ihren Kranckheiten zu ſorgen. Und deſſentwegen habe ich dir in einem anderen Orth anbefohlen / (h) daß du dich für eine Kranckē-Wärterin ſchätzen ſolſt / als die Mindere auß allen / und die mehrers verpflichtet. Ich verlange auch / daß du diſen meinen Befehl ſehr danckbarlich ſolleſt erkennen: dann ich gibe dir dardurch ein Ambt / welches in dem Hauß deß HErrn ſehr hoch geſchätzet iſt / ſelbiges aber zu erfüllen / muſt du anderen nicht auffbürden / was du zum Dienſt der Krancken ſelbſten verrichten kanſt: Und das jenige / was du wegen der Geſchäfften deines Ambts nicht vermagſt zu vollziehen / das

O

(g) *Matth. 25. v. 35.* (h) *Suprà n. 67 I.*

das tragt auff mit guten Ermahnungen denen jenigen/welchen diſer Dienſt auß Gehorſam zuſtehet. Neben allem dem iſt noch eine andere Urſach/ warumben man den geiſtlichen Töchteren in Clöſteren mit aller Sorg und Auffmerckſamkeit in ihren Kranckheiten beyſpringen ſoll/ damit ſie nemblich nit betrübet und geſchwächet/ ihre Augen und Hertz gegen der Welt zuruck kehren / und nach dem Hauß ihrer Elteren umbſehen. Glaube / daß durch diſen Weeg vil Schäden in den Clöſteren eintringen: dann die menſchliche Natur iſt ſo heickel/ daß / wann ihr das Gebührende abgehet/ ſich in groſſe Gefahren zu ſtürtzen pfleget.

872. Zu allem diſem/ und damit du die Ubung diſer Lehr erraicheſt/ ſolle dir zu einigem Antrib und Muſter taugen die Liebe / welche ich gegen dem Heil. Joſeph in ſeinen Kranckheiten erzeiget hab. Es iſt eine gar ſaumſelige Liebe/ (oder auch zu ſagen/ Höflichkeit) welche ihr die Bitt deß Nothleidenden vorkommen laßt. Ich erwarthete nicht ſo lang / ſondern ſprange ehender bey/ als der Heil. Joſeph das Nothwendige begehrte / und alſo tröſtete ich ihne nicht allein mit der Gutthat / ſondern auch mit der ſorgfältigen Liebe und Auffmerckſambkeit. Ich empfande ſeine Schmertzen mit inneriſtem Mitleyden/ beyneben aber lobte ich den Allerhöchſten / und ſagte ihme Danck wegen denen Gnaden / welche er ſeinem Diener erweiſete. Wann ich ihme etlich mahl/ die Schmertzen zu erleichtern/ſuchte/ ware es nicht angeſehen/ ihme die Gelegenheit zum Leiden zu benehmen / ſondern/ daß er mit diſer Erquickung ſich zu einem mehreren anfriſchete / und den Urheber alles Guten und Heiligen preiſete. Und zu diſen Tugenden ermahnte und auffmunterte ich ihne. Mit dergleichen Liebes-Einfäll kan eine ſo edle Tugend geübet werden / wann man nemlich / ſo vil möglich / der Nothwendigkeit deß Krancken und Schwachen vorkommet / ihne anfriſchet durch das Mitleiden / und ermahnet / ihme alles Gutes wünſchet / ohne daß er das gröſſere Gut deß Leidens verliehre. Es ſolle dich dein empfindliche Liebe nit verwirren / wann deine Schweſtern / und ob auch ſchon die jenige / welche du am mehriſten achteſt / oder vonnöthen haſt/ erkrancketen; dann durch diſes verliehren vil Seelen in der Welt/ und in dem geiſtlichen Orden den Verdienſt der Arbeit/ weilen der Schmertz/ unter dem Vorwand deß Mitleydens / ſie zerſtöhret./ wann ſie ihre Freund in Kranckheit und Gefahr ſehen/ ſie auch auff einige Weiß die Werck deß HErrn gern ändern wolten/ angeſehen ſie ſich mit ſelbigen nicht vereinigen. Von allem dem habe ich dir das Exempel gegeben / und verlange von dir ein vollkommene Nachfolg.

Das XV. Capitul.

Von dem glückſeeligſten Hinſcheiden deß Heil. Joſephs/ und wie ihme beygeſtanden JEſus/ unſer Erlöſer / und MARIA die allerſeeligſte Jungfrau.

873. ES gienge ſchon in das achte Jahr / daß die Kranckheiten und Schmertzen deß überglückſeeligen Heil.

Heil. Joſephs ſeine Tugend übeten/ und ſeinen großmüthigen Geiſt in dem Schmeltz-Ofen der Gedult und Göttlichen Liebe reinigten. Und zumahlen mit diſen Zufällen auch die Jahre wachſeten / wurden ſeine ſchwache Kräfften mehr und mehr geſchwächet / und ſein außgemergleter Leib näherte ſich zu dem unumbgänglichen Zihl deß Lebens / in welchem der gemeine Zoll deß Tods bezahlet wird / (a) den wir alle Kinder Adams ſchuldig ſeynd: mithin wachſete nicht weniger die groſſe Sorg ſeiner Göttlichen Geſponß/ ihme beyzuſtehen/ und mit unveränderlicher Embſigkeit auff das genauiſte zu dienen. Zumahlen nun die liebreichiſte Himmels-Königin mit ihrer ſonderbahren Weißheit erkennete / daß die Zeit nahend wäre/ an welcher ihr reiniſter Geſponß auß diſem betrangten Elend außtretten ſolte/ machte ſie ſich zu ihrem allerheiligſten Sohn/ und ſagte alſo zu ihme: Mein HErr/ und höchſter GOTT / du Sohn deß ewigen Vatters / und Erlöſer der Welt/ die von deinem ewigen Willen zu dem Tod deines Dieners Joſeph beſchloſſene Zeit beginnet nunmehro herbey zu rucken/ wie ich es mit deinem Göttlichen Liecht erkenne. Ich bitte dich durch deine alte Erbarmnuſſen / und dein unendliche Güte/ daß ihme in diſer Stund der ſtarcke Armb deiner Majeſtät beyſtehe/ (b) damit ſein Tod köſtlich ſeye in deinen Augen / gleichwie die Auffrichtigkeit ſeines Lebens dir ſo angenehm geweſen/ auff daß er von ſelbigem außgehe im Friden; mit gewiſer Hoffnung der ewigen Belohnung an jenem Tag/ da deine Milde die Porten der Himmlen allen Glaubigen wird eröffnen. Erinnere dich/ mein Sohn / der Liebe und Demuth deines Dieners / der Menge ſeiner Verdienſten und Tugenden / ſeiner Treu und Sorgfältigkeit gegen mir/und daß diſer Gerechte deine Majeſtät ſo wohl / als mich deine demüthigſte Magd mit dem Schweiß ſeines Angeſichts ernähret habe.

874. Der Welt Heyland antwortete ihr: Liebſte Mutter / dein Bitt iſt vor mir angenehm/und die Verdienſten Joſephs ſeynd bey mir gegenwärtig. Ich will ihme anjetzo beyſtehen / und ihne ſeiner Zeit (c) unter die Fürſten meines Volcks/ das Orth/ und einen ſo vortrefflichen Sitz einraumen/ daß es eine Verwunderung ſeyn wird vor den Englen / und ein Beweg-Urſach deß Lobs Gottes vor ſie/ und vor die Menſchen. Mit keinem Geſchlecht werde ich ſo vil würcken/ als wie mit deinem Geſponß. Die allerſeeligſte Jungfrau ſagte Danck ihrem allerſüſſiſten Sohn umb diſes Verſprechen. Neun Täg vor dem Tod deß Heil. Joſephs ſtunden ihme der allerheiligſte Sohn/ und Mutter unabläßlich bey / alſo zwar / daß Tag und Nacht der Eine/ oder die andere/ auß beyden / allzeit bey ihme verbliben. In diſen neun Tägen/ auß Befehl deß HERRN ſelbſten / machten die HH. Engel täglich dreymahl dem glückſeeligen

(a) *ad Hebr. 9. v. 27.* (b) *Pſ. 115. v. 15.* (c) *Pſal. 112. v. 8.*

gen Krancken ein Himmliſche Muſic / mit Lob-Geſängeren deß Allerhöchſten/ und Benedeyung deß heiligen Nahmens. Neben diſem empfande man in jenem gantzen / zwar demüthig / jedoch aber unſchätzbahren Häußlein/ einen ſehr lieblichen Geruch/ welcher nicht allein den Heil. Joſeph ſtärckete / ſonder auch alle die jenige / die ſelbigen gefühlet hatten / deren vil auſſer dem Hauß waren/weilen diſer wunderbarliche Geruch / auch neben dem Häußlein herumb / ſich hatte ergoſſen / und außgebreithet.

875. Eines Tags vor ſeinem Tod geſchahe es/ daß er in der Göttlichen Liebe gantz entzündet eine tieffe Entzuckung / 24. Stund lang / erlitten/ darinnen ihme GOtt der HErr ſein Leben wunderbahrlicher Weiß erhalten hatte. In diſer groſſen Verzuckung ſahe er klar die Göttliche Weeſenheit / und in ſelbiger/ ohne Vorhang / alles/ was er durch den Glauben geglaubet hatte / ſo wohl von der unerforſchlichen Gottheit / als von dem Geheimnuß der Menſchwerdung/ und menſchlichen Erlöſung/ auch der ſtreittenden Kirchen / mit allen darzu gehörigen Sacramenten. Die allerheiligſte Dreyfaltigkeit wählete ihne auß/ und verordnete ihne vor einen Vorlauffer Chriſti zu denen H.H. Alt-Vätteren in die Vorhöll / und befahle ihme / daß er ihnen von neuem ihre Erlöſung verkündigen/ und ſie auffmuntern ſolte / zu Erwarthung der Ankunfft deß HErrn ſelbſten / welcher kommen wurde/ ſie auß der Schooß Abrahams zu der ewigen Ruhe und Glückſeeligkeit zu überbringen. Alles diſes hat MARIA in der Seel ihres allerheiligſten Sohns erkennet/ eben wie die andere Geheimnuſſen / und wie es ihrem liebſten Geſponß ſelbſten begegnet iſt / und danckte deſſentwegen dem Allerhöchſten.

876. Von diſer Verzuckung kehrte zuruck der Heil. Joſeph / voll eines wunderbarlichen Glantzes und Schönheit / und ſein gantzes Gemüth ware gleichſamb gantz Göttlich von der Anſchauung der Göttlichen Weeſenheit. Er batte darauff ſeine heiligſte Geſponß umb den Seegen / diſe aber batte ihren gebenedeytiſten Sohn / daß er ihm ſolchen mittheilen wolte / wie auch geſchehen. Gleich darauff warffe ſich die Himmels-Königin / und/ als eine Lehr-Meiſterin der Demuth/ auff ihre Knye/ und batte den Heil. Joſeph / als ihren Geſponß/und Ober-Haupt/gleichfahls umb den Seegen/ und nicht ohne Göttlichen Antrib willigte der Mann GOttes ein/ und ſeegnete ſeine allerweiſiſte Geſponß zu ihrem Troſt / ſie aber küßte ihme die Hand / wormit er ihr den Seegen gegeben / und begehrte / daß er in ihrem Nahmen die H.H. Alt-Vätter ſolte bewillkommen. Damit nun der allerdemüthigſte Joſeph das Teſtament ſeines Lebens eben mit dem Sigill diſer Tugend der Demuth beſchlieſſete / batte er ſein Göttliche Geſponß umb Verzeyhung deß jenigen / was er etwann in ihrer Hochſchätzung und Dienſt / als ein ſchwacher / irrdiſcher Menſch / ermanglet hätte : auch daß ſie ihm in ſeiner letſten Stund ihren Beyſtand / und Fürbitt nit ſolte verſagen. Gegen ihrem allerheiligſten Sohn bedanckte ſich gleichfahls der Heil. Geſponß / wegen deren Gutthaten / welche

er

er von ſeiner freygebigſten Hand ſein gantzes Leben hindurch/ ſonderbahr aber in diſer Kranckheit/ empfangen hatte. Die letſte Wort deß Heil. Joſephs zu MARIA ſeynd folgende geweſen: Du biſt gebenedeyt unter allen Weiberen/ und außerwählt unter allen Creaturen! Die Engel und Menſchen ſollen dich loben: Alle Geſchlecht ſollen erkennen/ groß machen/ und preyſen deine Würdigkeit: Durch dich werde erkennet/ angebettet/ und erhöhet der Nahmen deß HErrn/ durch alle zukünfftige Zeiten/ und ewig gelobet/ daß Er dich vor ſeinen Augen/ und vor allen ſeeligen Geiſteren ſo angenehm erſchaffen: Ich verhoffe deines Angeſichts in dem himmliſchen Vatterland zu genieſſen

877. Darauff wendete ſich der Mann GOttes zu Chriſto unſerem HErrn/ und mit ſeiner Majeſtät in tieffiſter Ehrentbiethigkeit zu reden/ bemühete er ſich/ auff ſeine Knye ſich auffzurichten/ aber der ſüſſiſte JEſus eylete zu ihm/ nahme ihn in ſeine Armb/ und da ſein Haupt auff denenſelben ſich ſteurete/ ſagte er: Mein HErr/ und allerhöchſter GOTT/ du Sohn deß ewigen Vatters/ Erſchaffer/ und Erlöſer der Welt! gibe deinen ewigen Seegen diſem deinem Sclaven/ und Geſchöpff deiner Händen: Verzeyhe mir/ mildreichiſter König/ jene Schulden/ welche ich Unwürdigſter in deiner Geſellſchafft und Dienſt begangen: Ich bekenne dich/ preyſe dich/ und mit ergebniſtem Hertzen ſage ich dir ewigen Danck/ daß du mich unter denen Menſchen auß deiner unaußſprechlichen Güte zu einem Geſponß deiner warhafften Mutter außerkohren haſt. Dein Majeſtät und Glory ſelbſten ſollen ſeyn meine Danckſagung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Welt Heyland ſeegnete ihn nach diſen Worten/ und ſagte: Mein liebſter Vatter/ ruhe im Friden/ und in der Gnad meines himmliſchen Vatters/ und der meinigen: meinen Propheten und Heiligen/ welche dich in der Vorhöll erwarthen/ bringe die fröhliche Nachricht ihrer baldigen Erlöſung. Unter diſen Worten JEſu ſelbſten/ und in ſeinen Armben verſchide der heilige und allerglückſeeligſte Patriarch Joſeph/ und ſeine Majeſtät ſchloſſe ihm zu die Augen. Zu gleicher Zeit thate ein groſſe Menge der Englen/ welche mit ihrem höchſten König und Königin beyſtunden/ ſüſſiſte Lob-Geſäng mit himmliſchen Stimmen erſchallen laſſen/ nahmen alſobald auff Befehl Chriſti die heiligſte Seel deß Verſtorbenen/ trugen ſie in die Vorhöll der Alt-Vätteren und Propheten/ allwo alle ſie erkenneten voller Glory und unvergleichlicher Gnad/ als einen Nähr-Vatter deß Welt-Heylands/ und ſeinen vertrautiſten Freund/ würdig einer ſonderbahren Ehrentbietigkeit. Bey Ankunfft diſer heiligſten Seel wurde eine neue Freud in jener unzahlbaren Verſammlung der Gerechten durch Verkündigung ihrer annahenden Erlöſung erwecket.

878. Es iſt nicht mit Stillſchweigen zu umbgehen/ daß der koſtbahre Tod deß Heil. Joſephs/ obwohlen ſelbigem

ſo lange Kranckheiten und Schmertzen vorgangen / gleichwohlen nicht von diſen allein verurſachet worden ſeye; dann mit allen ſeinen Unpäßlichkeiten hätte ſich natürlicher Weiß die letſte Stund ſeines Lebens noch wohl verweilen können / wann nicht andere Würckungen und Zufäll darzu geſtoſſen wären / ſo von dem hitzigſten Feur ſeines Lieb-vollen Hertzens erwecket worden. Und damit diſer glückſeeligſte Tod mehrer ein Triumph der Liebe / als ein Straff der Schulden wäre / hat GOTT die wunderbahrliche Beyhülff / mit welcher er die natürliche Kräfften ſeines Dieners wider die Gewaltthätigkeit der Liebe bewahret / nunmehro zuruck gehalten / und bey Abgang diſer Beyhülff ergabe ſich die Natur / und die Band wurden auffgelöſet / welche bißhero die heiligſte Seel in dem Kercker deß ſterblichen Leibs eingeſchloſſen gehalten. Ware demnach die Liebe die Letſte auß ſeinen oberzehlten Kranckheiten geweſen / (*d*) eben ſowohl / als die Stärckiſte und Glorwürdigſte; dann / vermög der Liebe / iſt der Tod nur ein Schlaff deß Leibs / und ein Anfang deß glückſeeligen ſicheren Lebens.

879. Die groſſe Himmels-Königin / da ſie ihren Geſponß verſchiden geſehen / bereithete ſeinen Leichnam zu der Begräbnuß / und bekleidete ſelben nach Gewohnheit der Ubrigen / ohne daß andere Händ ihne berührten / als die Händ MARIÆ und der HH. Englen / welche ihr in menſchlicher Geſtalt beygeſtanden. Und / auff daß der Engel-keuſchen Eingezogenheit der Jungfräulichen Mutter nichts abgienge / hat GOTT den verblichenen Leichnamb deß Heil. Josephs mit einem ſo wunderbahrlichen Glantz bekleidet / daß diſer ſelbigen völlig bedeckte / und nichts / als das Angeſicht / allein geſehen wurde. Wegen deß edliſten Geruchs / welchen diſer Leichnam von ſich gabe / lauffte einiges Volck herzu / und deſſentwegen ſo wohl / als wegen ſeiner dem friſchen Leben gleichender Schönheit verwunderte ſich jederman. Und wurde darauff der heilige Leib in Begleithung der Befreundten / Bekandten / und viler anderen / ſonderbahr aber deß Welt-Heylands / und der allerſeeligſten Jungfrau / auch einer groſſen Anzahl Englen / zur Erden beſtättiget. In allen diſen Umſtänden und Ubungen jedoch bewahrete die allerweiſiſte Himmels-Königin eine unveränderliche Gleichheit / ohne Veränderung ihres Angeſichts / Zuſammenſchlagung der Händ / oder anderes Anzeigen einer weiblichen Traur / ſie lieſſe ſich auch von keiner Angſt verhinderen / allen nothwendigen Sachen abzuwarthen zu dem Dienſt ihres Geſponß / und ihres allerheiligſten Sohns: Allen gabe Platz ihr Königliches großmüthiges Hertz. Und ſie ſagte Danck ihrem Sohn und wahrem GOTT für alle dem Heil. Joſeph erwiſene Gutthaten / warff ſich in überhäuffter und tiefſiſter Demuth zur Erden / und redete alſo zu ihme: **Mein GOtt und mein HErr aller meiner Weeſenheit / wahrhaffter Sohn / und Lehr-Meiſter! die Heiligkeit meines Geſponß Joſeph hat dich bißhero vermögen / und zuruck halten können / daß wir deiner allerlieblichſten Geſellſchafft würdig geacht worden; Aber nach dem Tod dei-**

(*d*) *Suprà n. 866.*

nes geliebten Dieners muß ich beſorgen / den Schatz zu verliehren / welchen ich nicht verdiene. Ach / mein HErr / laſſe dich verpflichten durch deine eigene Gütigkeit / mich nicht zu verlaſſen. Nimme mich von neuem auff für deine Magd / und höre an die demüthige Begierden / und wehemüthige Sorgen deß Hertzens / welches dich ſo inniglich liebet. Der Erlöſer der Welt nahme an diſe neue Auffopfferung ſeiner allerheiligſten Mutter / und verſicherte ſie von neuem / daß er ſie nicht wurde verlaſſen / biß es Zeit wäre / Krafft deß Gehorſams ſeines ewigen Vatters / ſein Predig-Ambt anzufangen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

880. Liebſte Tochter / nicht ohne ſonderbahre Urſach iſt es geſchehen / daß dein Hertz ſich durch ein abſonderliches Mitleiden bewegt habe / gegen denen jenigen / welche in dem letſten Streitt deß Tods ſich befinden / und daß du verlangeſt denenſelben in ſolcher Stund beyzuſpringen; dann es iſt die Wahrheit / wie du erkennet haſt / daß die Seelen alsdann unglaubliche / und gefährliche Betrangnuſſen von denen Nachſtellungen deß Teuffels / von der Natur ſelbſten / und von denen ſichtbahrlichen Gegenwürffen erleiden. Jenes iſt der Puncten / in welchem ſich der Proceß deß Lebens endiget / damit darauff außfalle der letſte Sententz deß Tods / oder deß ewigen Leben / der Pein / oder der unauffhörlichen Glory. Und / gleichwie der Allerhöchſte / welcher dir die Anmuthung gegeben / auch das Seinige darzu thun will / damit du ſolche vollzieheſt / ſo ermahne ich dich gleichfahls / daß du deiner Seiths alle Mühe und Kräfften beytrageſt / uns zu gehorſamen. Mercke demnach / liebſte Freundin / daß / wann der Lucifer / und ſeine hölliſche Bediente / auß natürlichen Urſachen und Zufällen erkennen / daß die Menſchen in ein gefährlich-tödtliche Kranckheit gefallen / bewaffnen ſie ſich alſobalden mit aller Boßheit und Argliſtigkeit / den armen / und unwiſſenden Krancken anzufallen / und ihne / ſo vil ſie vermögen / durch unterſchidliche Verſuchungen zu Grund zu richten; Und zumahlen es bey ihnen auff das Letſte kommet / die Seelen verfolgen zu können / bemühen ſie ſich mit ihrer Raſerey zu erſetzen / was an der Zeit anfanget zu fehlen.

881. Deſſentwegen verſammlen ſie ſich / als wie reiſſende Wölff / und bearbeiten ſich / den neuen Zuſtand deß Krancken / in dem Natürlichen ſowohl / als in dem Uberkommenen zu erkennen / ſeine Neigungen und Gewohnheiten zu beobachten / und auff was vor einer Seithen ſeiner Anmuthungen er eine gröſſere Schwachheit erleide / damit an ſelbiger die ſtärckere Preß und Sturm angelegt werden können. Denen jenigen / welche das Leben unordenlich lieben / machet der böſe Geiſt vor / daß die Gefahr nicht ſo groß ſeye / oder verhinderet / daß ihnen keiner die rechte Beſchaffenheit zu ſagen getraue. Denen / welche im Gebrauch der heiligen Sacramenten faul und nachläſſig geweſen / erwecket er neue Lauigkeit / und ma-

machet ihnen noch gröſſere Beſchwär-nuſſen / und Auffſchub / damit ſie ohne Sacramenten ſterben / oder ſelbe mit unerkleckliche Zubereitung ohne Frucht empfangen: Anderen ſetzet er zu mit der Geſchamhafftigkeit / damit ſie ihr Gewiſſen und Sünden nicht recht ent-decken: Andere verwicklet er / daß ſie ihre Schuldigkeiten nicht erklären / und ihre Gewiſſen nicht außwicklen: Ande-ren / welche die Eytelkeit lieben / ſtellet er vor / daß ſie noch in der letſten Stund vile eytle und hoffärtige Sachen nach ihrem Tod zu verrichten / verordnen: Anderen Geitzigen und Fleiſchlichen bie-get er mit groſſem Gewalt zu das jenig / was ſie blinder Dingen geliebt haben / und aller üblen Gewohnheiten bedienet ſich diſer grauſame Feind / ſie nach Ge-genwürffen und Beſchwärnuſſen zu zie-hen / oder ihnen gar das Mittel für un-möglich vorzubilden: So vil ſie dann in ihrem Leben ſündige Werck began-gen / mit welchen ſie üble Gebräuch und Gewohnheiten an ſich genommen / eben ſo vil Waffen geben ſie dem Lucifer in die Hand / mit welchen er ſie bekriegen / und in jener erſchröcklichen Stund deß Tods angreiffen könne: mit einem jed-wedern ins Werck geſetzten unordentli-chen Geluſt hat man ihme einen Zugang zu der Veſtung der Seelen eröffnet / und in dem Innerſten derſelben gieſſet er auß ſeinen hölliſchen Rauch / erhebet di-cke Finſternuſſen / als ſeine eigenthumb-liche Würckungen / damit man die Gött-liche Einſprechungen nicht zulaſſe / wahr-hafften Schmertzen über ſeine Sünden erwecke / und keine rechte Buß würcke / und ablege.

882. Diſe abgeſagte Feind verurſa-chen ins gemein in jener letſten Stund groſſe Niderlag / mit der betrüglichen Hoffnung eines längeren Lebens / und daß man mit der Zeit das jenige werde vollziehen können / was GOtt alsdann eingibet durch ſeine HH. Engel / aber mit diſer betrügeriſchen Hoffnung eines längeren Lebens / werden vil verführet und verlohren. Nicht weniger iſt in di-ſer Stund groß die Gefahr deren / wel-che in ihrem Leben das Mittel der HH. Sacramenten verachtet haben: dann diſe Verachtung / wordurch GOTT und ſeine Heilige ſehr beleydiget wer-den / pfleget die Göttliche Gerechtigkeit zu ſtraffen / indeme ſie ſolche Seelen de-nen Händen ihres eignen üblen Raths übergibet / weilen ſie zu gelegener Zeit / diſes heylſamen Mittels ſich zu bedie-nen / verabſaumen wollen / und verach-tet; mithin aber verdienet haben / daß ſie auß gerechtem Urtheil ebenfahls ver-achtet bleiben in der letſten Zeit / wo-hin ſie das ewige Heyl zu ſuchen / nach-läſſig verſchoben: Gar wenig ſeynd die Gerechte / welche von diſer alten Schlang in dem letſten Streitt nicht mit unglaublicher Raſerey angefallen werden. Und wann die Höll auch die recht Heilige in ſolcher Zeit zu vertilgen trachtet / was ſollen erwarthen die Laſter-haffte / Saumſelige / und mit Sünden Angefüllte / welche ihr gantzes Leben an-gewendet / ſich ſelbſten umb die Gnad / und Göttliche Güte unverdient zu ma-chen / und keine Werck zu ſammlen / deren ſie ſich wider den Lucifer könnten bedienen? Mein Heil. Geſponß Jo-ſeph iſt einer auß denen geweſen / welche

die

Freyheit genoſſen haben / den böſen Geiſt in ſeiner letzten Zeit weder zu ſehen/ weder ſeiner Tobſucht zu empfinden; dann da diſe Bößwicht ihne anfallen wollen / erfuhren ſie wider ſich eine mächtige Krafft / welche ſie von weitem abgehalten/ und die heilige Engel verſtoſſeten ſie in den Abgrund/ und als ſie ſich alſo untertruckt / und zur Erden geworffen geſehen / (dem Verſtand nach zu reden) ſo blieben ſie gantz verwirret / taub/ und erſtummet / welches eine Gelegenheit geweſen/ daß Lucifer in der Höllen eine Verſammlung zuſammen beruffen / umb zu berathſchlagen/ und zu erforſchen/ ob villeicht in der Welt der Meſſias ſich möchte befinden/ allda geſchahe/ was ich hernach vermelden werde. (e)

883. Auß diſem allem wirſt du begreiffen die höchſte Gefahr deß Tods/ und wie vil Seelen in ſelbiger Stund zu Grund gehen / wann alsdann ihre Verdienſt und die Sünden anfangen zu würcken. Ich erkläre dir nicht/ wie vil ſich verliehren und verdammen / damit du nicht ſterbeſt vor Schmertzen / wann du es weiſt / und ein wahrhaffte Liebe deß HErrn trageſt; Jedoch iſt es die gemeinſame Regul / daß auff ein gutes Leben ein guter Tod warthe: das übrige iſt zweiffelhafftig und ſehr ſeltſamb. Das ſichere Mittel aber iſt / daß man ſeinen Lauff von weitem darnach einrichte. Alſo ermahne ich dich/ daß in Anſehung eines jedwedern Tagsliechts/ ſo dir anbricht/ du alſobalden gedenckeſt/ ob diſes villeicht der letzte deines Lebens ſeyn werde/ ja als wann er es würcklichen wäre; weilen du nit weiſt / ob er es ſeyn werde / ſo richte dein Leben alſo ein/ daß du mit freudigem Angeſicht den Tod annehmeſt / wann er kommet. Verſchiebe keinen Augenblick / deine Sünden zu bereuen/ und den Vorſatz zu machen / ſelbige zu beichten / auch die mindiſte Unvollkommenheiten zu verbeſſern / alſo / daß du in deinem Gewiſſen keinen Fehler zuruck laſſeſt / worüber man dich anklagen könnte / ohne ſelbigen zu bereuen/ und zu waſchen in dem Blut Chriſti meines Allerheiligſten Sohns / dich auch mithin in einen ſolchen Stand zu ſetzen/ in welchem du erſcheinen könneſt vor dem gerechten Richter/ welcher dich zu durchforſchen/und zu urtheilen hat biß auff den mindiſten Gedancken/ und Bewegung deiner Kräfften.

884. Und damit du nach deinem Verlangen denen jenigen helffeſt / welche in diſer Gefahr ſich befinden/ ſo rathe am allererſten allen / denen du kanſt/ daß ſie mit Sorgfältigkeit ihrer Seelen leben / einen glückſeligen Tod zu erlangen. Uber diſes wirſt du alle Täg zu diſem Ende betten / ohne Außnahm eines eintzigen / und mit eyffrigen Begierden zu GOtt ruffen/ daß er die Betrügereyen deß Sathans zernichte / ſeine Fallſtrick und Rathſchläge wider die Sterbende zerreiſſe / und durch ſeine allmächtige Hand alle zu Schanden mache. Wiſſe/ daß auch ich diſes Gebett für die Menſchen verrichtet / und du mir hierinnen nachzufolgen habeſt. Uber diſes befehle ich dir / daß du zu beſſerer Hülff/ der ſich in Zügen Befindenden / denen Teufflen ſelbſten ſchaffeſt / und

(e) *Infra n. 933.*

und ordneſt/ daß ſie von ihnen weichen/ und ſie nicht untertrucken. Du kanſt dich auch diſer Tugend gebrauchen/ wann du ſchon nicht gegenwärtig/ dann GOtt iſt gegenwärtig/ in deſſen Nahmen du es der Höllen befihleſt/ und ſie bezwingeſt zu Göttlicher Ehr und Glori.

885. Deinen geiſtlichen Töchtern gibe in diſen Umbſtänden das Liecht/ was ſie zu thun haben/ ohne ſie zu verwirren; ermahne ſie/ und ſtehe ihnen bey/ daß ſie gleich die heilige Sacramenten empfangen/ und ſelber ſich allezeit und öffter gebrauchen. Arbeite und bemühe dich/ ſie auffzumuntern und zu tröſten/ ihnen vortragende Sachen von GOTT/ von ſeinen Geheimnuſſen und heiligen Schrifft/ auff daß ſie erwecken ihre gute Begierden/ und ſich bereiten/ die himmliſche Einflüß zu empfangen. Ernähre ſie in der Hoffnung: Stärcke ſie wider die Verſuchung: und lehre ſie/ wie ſie denenſelben widerſtehen/ und überwinden ſollen; Befleiſſe dich ſelbige zu erkennen/ ehe ſie es dir entdecken/ und wo nicht/ ſo wird der allmächtige GOTT dir das Liecht geben/ ſelbige zu erkennen/ und die gebührende Mittel gegen einer jedwedern anzuwenden/ dann die geiſtliche Kranckheiten ſeynd hart zu erkennen/ und zu heylen. Alles/ was ich dich ermahne/ ſolſt du vollziehen/ als meine liebſte Tochter/ zu Dienſten deß HErren/ und ich will dir von ihme etliche Freyheiten und ſonderbahrliche Gunſt zuwegen bringen/ für dich/ und für andere/ denen du in jener erſchröcklichen Stund zu helffen begehreſt. Seye nit geſpahrſamb in der Liebe/ dann du haſt in diſem nicht zu würcken/ durch das/ was du biſt/ ſondern durch das/ was der Allerhöchſte in dir für ſich ſelbſten würcken will.

XVI. Capitul.

Von dem Alter Mariä/ zur Zeit deß erfolgten Abſterbens deß heiligen Joſephs/ und von einigen Außnahmen diſes Jungfräulichen Geſponß.

886. Der völlige Lebenslauff deß allerheiligſten unter allen Menſchen-Kindern/ deß heiligen Joſephs/ iſt auff ſechtzig Jahr und etliche Täg ankommen/ dann zu 33. Jahren hat er ſich mit Maria vermählet/ und in ihrer allerheiligſten Geſellſchafft etwas wenigers mehr als 27. Jahr gelebet/ da aber der heilige Geſponß abgeſtorben/ ware Maria in dem 41. Jahr ihres Alters/ und hatte allbereit ein halbes Jahr in dem 42. hinterlegt/ dann zu 14. Jahren wurde ſie mit dem heiligen Joſeph getrauet/ (wie geſagt worden in dem erſten Theil/ zweyten Buch/ 22. Capitul/) zu welchem die 27. Jahr ihrer Ehe beygeſetzte Zeit eben 41. Jahr außmachen/ darzu aber noch die Zeit kommet/ welche von dem achten September an/ biß zu dem allerſeeligſten Hinſcheiden deß heiligſten Patriarchen Joſephs verfloſſen iſt. In diſem Alter befande ſich die Himmels-Königin eben bey jener natürlichen Vollkommenheit und Geſtalt welche ſie zu 33. Jahren erreichet hatte/ angeſehen ſie von jenem vollkommniſten Stand der Natur noch abgewichen/ noch veraltet/ noch

noch abgenommen / gleichwie in dem dreyzehenden Capitul hieroben gemeldet worden. Sie fühlete eine natürliche Empfindlichkeit und Schmertzen ab dem Tod deß heiligen Joſephi / dann ſie liebete ihn als ihren Geſponß / als einen Heiligen von einer außbündigen Vollkommenheit / als ihren Beſchützer und Gutthäter. Und obwohlen diſer Schmertzen in der allerweiſiſten Jungfrauen gantz wohl geordnet und vollkommen geweſen / ſo ware er deſſentwegen nicht gering / eben weilen die Liebe groß / ja die allergröſſeſte geweſen ; dann ſie erkennete den Grad der Heiligkeit / welchen ihr Jungfräulicher Geſponß unter denen gröſten Heiligen hatte gewürcket / welche da in dem Buch deß Lebens / und in dem Gemüth deß Allerhöchſten eingeſchrieben ſeynd. Wann aber das jenige / was von Hertzen geliebet wird / nicht ohne Schmertzen verlohren werden kan / ſo wird auch gröſſer ſeyn der Schmertzen ab dem Verlurſt deſſen / was höher und mehrer geliebet wird.

887. Es gehöret nicht zu dem Abſehen diſer Hiſtory / die Fürtrefflichkeiten der Heiligkeit deß Jungfräulichen Geſponß Joſephs ſonderbahr zu beſchreiben / und ich habe keinen Befehl ein ſolches zu vollziehen / auſſer / was erklecket / die Würdigkeit ſeiner Geſponß / unſerer außerwählten Himmels-Königin beſſer zu erklären / dero Verdienſten (nach ihrem allerheiligiſten Sohn) alle Gnaden und Gaaben zuzueignen ſeynd / welche der Allerhöchſte dem glorwürdigen Patriarchen Joſeph hatte verliehen. Und wann MARIA nicht die verdienſtliche Urſach / oder der Werckzeug der Heiligkeit ihres Jungfräulichen Geſponß ſeyn ſolte / ſo wäre ſie am wenigſten der unmittelbahre Endzweck geweſen / zu welchem jene geordnet wurde / angeſehen die Völle der Gnaden und Tugenden / welche GOtt ſeinem Diener Joſeph mitgetheilet / hatten alle dahin ihr Abſehen / damit er einen würdigen Geſponß und Beſchützer der jenigen abgeben könnte / welche zu der Mutter GOttes ſelbſten außerkohren ware. Nach diſer Maaß / und nach der Liebe und Hochſchätzung / welche JESUS ſelbſten gegen ſeiner allerheiligſten Mutter getragen / muß man die Heiligkeit deß Jungfräulichen Patriarchen Joſephs abmeſſen. Meiner Meynung nach glaube ich / daß / wann in der gantzen Welt ein anderer vollkommener / und mit beſſeren Eigenſchafften gezierter Menſch ſich hätte befunden / ſo wäre diſer zu einem Geſponß der allerſeeligſten Jungfrauen verordnet worden ; weilen ihr dann der heilige Joſeph zugegeben worden / ſo iſt er ohne Widerred der allerbeſte geweſen / ſo ſich jemahlen auff der Welt hatte gefunden ; und zumahlen er zu ſo hohem Zihl und End erſchaffen und geordnet wurde / iſt es ja gewiß / daß ihne GOtt mit ſeiner allmächtigen Hand tauglich / und gleichförmig darzu werde gemacht haben.

888. Zwiſchen dem heiligen Joſeph / und denen übrigen Heiligen / nehme ich einen Unterſchied in denen Gaaben der Gnad / welche ſie haben empfangen ; ſintemahlen vilen Heiligen andere Gnaden und Freyheiten gegeben wor-

worden / welche nicht alle zu ihrer eige- nen Heiligkeit/ ſondern zu andern Abſe- hen deß Dienſts GOttes / oder auch anderer Menſchen abzihleten / und alſo waren es Verdienſt freywillig / ohne vorläuffige oder mitbringende Ver- mehrung der heiligmachenden Gnad gegebene / oder von der Heiligkeit ent- fernete Gnaden ; aber bey unſerm glor- würdigen Patriarchen / thaten alle Gnaden die Tugend und Heiligkeit ver- mehren / dann der Dienſt und das Ambt / zu welchem ſie geordnet wur- den / ware ein Effect oder Werck ſeiner Heiligkeit und ſeiner Tugend/ und mit- hin je mehr er Engliſch und heilig ge- weſen / alſo ware er auch mehrers taug- lich zu einem Geſponß der allerſeelig- ſten Jungfrauen / und zu einem Ver- wahrer deß Schatzes und Geheimbnuß deß Himmels : Ja der gantze heilige Joſeph muſte ſeyn ein Wunderwerck der Heiligkeit / wie es in der Sach ſelb- ſten auch würcklichen geweſen. Er hatte die Außmachung diſes Wunder- Stucks annoch in Mutter Leib angefan- gen / weilen ſchon alldorten die Göttli- che Vorſichtigkeit abſonderlich beyge- ſtanden / da nemblichen ſein Leiblein mit einer unordentlichen Gleichheit aller Theilen alſo zierlich geſtellet worden / damit es ſogleich eine gebenedeyte Er- den abgeben / und in ſelbige eine auff- richtige (a) Seel beſtgeneigt einge- ſetzet werden könnte. Er iſt in dem Leib ſeiner Mutter im ſibenden Monath ſei- ner Empfängnuß zu ſiben Monathen geheiliget / und in ihme der Zundel der Sünd für ſein gantzes Leben außgelö- ſchet worden ; wie er dann niemahlen einige unreine oder unordentliche Be- wögung erlitten . und ob ihme ſchon in diſer erſten Heiligmachung der Ge- brauch deß Verſtands nicht gegeben / ſondern er allein von der Erbſünd gerei- niget wurde / ſo hat doch damahls ſeine Mutter eine neue Freud deß Heil. Geiſts empfunden / und ohne das völlige Ge- heimbnuß zu erkennen / würckete ſie groſ- ſe Act der Tugend / und urtheilte / daß ihr Sohn / oder das jenige / welches ſie unter ihrem Hertzen truge / vor den Au- gen GOttes und der Menſchen wunder- bahrlich ſeyn wurde.

889. Es wurde der heilige Joſeph gantz vollkommen und wohlgeſtalt ge- bohren / und verurſachte bey ſeinen El- tern und Befreundten eine ungemeine Freud / eben wie es bey der Geburt deß heiligen Johannes geſchehen / ob ſchon allda deſſen Urſach mehrer verborgen geweſen. GOTT der HERR beför- derte ihme das Liecht deß Verſtandes / weilen er ſelbigen ſchon in dem dritten Jahr gantz vollkommen gehabt / ihme auch die Wiſſenſchafft / und neue Ver- mehrung der Gnaden und Tugenden dazumahl eingegoſſen worden. Von ſelbiger Zeit fangte das Kind an / GOtt durch den Glauben / und durch einen natürlichen Volg-Schluß / als die erſte Urſach / und den Urſprung aller andern Dingen zu erkennen. Er merckte auch / und faſſete alles / was von GOTT und ſeinen Wercken geredet wurde ; ſchon in ſelbigem Alter wurde ſein Ge- bett erhebt / ſeine Betrachtung und ſei- ne Ubungen der Tugenden / ſo vil der Stand

(a) *Sap. 8. v. 16.*

Stand der Kindheit zugelaſſen / gantz wunderbahrlich: Solcher Geſtalten zwar / daß / wann in anderen Kindern zu ſiben oder mehr Jahren der Gebrauch deß Verſtands allererſt anzubrechen begunnet / ſo ware der H. Joſeph in diſem / und in der Heiligkeit ſchon gantz vollkommen. Er ware ſanfftmüthig von Eigenſchafft / gutthätig / liebreich / ansprächig / einfältig / zeigete in allem nit allein heilige / ſondern Engliſche Neigungen / und in beſtändiger Zunehmung der Tugend und Vollkommenheit / gelangte er durch einen unſträfflichen Lebens Lauff zu dem Alter / in welchem er ſodann mit MARIA vermählet worden iſt.

890. Zu Vermehrung der Gaaben der Gnad / und damit Joſeph in ſelbigen geſtärckt wurde / hat die Göttliche Jungfrau ihre Vorbitt eingelegt / und den Allerhöchſten flehendlich gebetten / daß / wann ſein Will wäre / ſie in den Eheſtand zu ſetzen / ſolte er geruhen / ihren Geſponß heilig zu machen / damit diſer ſich mit ihren allerreiniſten Begierden vergleichete. GOtt der HErr hat MARIAM erhört / und mit ſeinem allmächtigen Armb in dem Geiſt / und in den Kräfften deß Heil. Patriarchen ſo vil häuffige Göttliche Würckungen hervorgebracht / welche alle Wort überſteigen; dann er goſſe ihm ein die vollkommniſte Tauglichkeit zu allen Tugenden und Gaaben. Er richtete von neuem auff / und machte gerecht all ſeine Kräfften: Erfüllte ihne mit Gnad / und ſtärckte ihn in ſelbiger auff ein wunderbahrliche Weiß. In der Tugend und Gaab der Reinigkeit ware der H. Geſponß mehrer erhöhet / als der höchſte auß denen Seraphinen / weilen die Reinigkeit / welche diſe ohne Leib haben / dem Heil. Joſeph in einem irrdiſchen Leib und ſterblichen Fleiſch verliehen worden iſt / alſo zwar / daß keine Geſtalt einer unreinen Sach in ſeinen Kräfften jemahlen eingeſchlichen. Mit Vergeſſung alles deſſen / und mit einer Tauben-gleichen Engliſchen Einfältigkeit wurde er zubereithet / in der Geſellſchafft / und Gegenwart der Allerreiniſten auß allen Creaturen zu leben / ohne welche groſſe Außnahm / Befreyung / und Gnad er zu einer ſo groſſen Würdigkeit / und hohen Fürtrefflichkeit untauglich geweſen wäre.

891. In denen übrigen Tugenden ware er ebenfahls verwunderlich / ſonderbahr aber in der Liebe / als welche da in dem Brunnen ſelbſten ſich befunden / umb darauß jenes (b) lebendige / in das ewige Leben ſpringende Waſſer sattſamblich ſchöpffen zu können: oder / weilen er eine gantz zubereithete / an dem Göttlichen Feur gantz nahend geſtandene Materi geweſen / welche ſich in ſelbigem / ohne einigen Widerſtand angeflammet. Diſe Tugend iſt in unſerem Liebes-vollen Geſponß / eben alsdann auffs höchſte getrieben worden / da ihne nach Vermeldung deß vorigen Capituls / (c) die Liebe GOttes kranck gemacht / ja diſe ſelbſten der Werckzeug geweſen iſt / welche ihme den Faden deß Lebens abgeſchnitten; beynebens aber mit einer ſonderbahren Befreyung in ſeinem Tod begnädiget hat / angeſehen die ſüſſiſte Aengſten der Liebe alſo vorgetrungen / daß ſie die anderen der

(b) *Joan. 4. v. 14.*
(c) *Supra n. 878.*

der Natur gleichſamb verſchlungen / und diſe weniger / als jene haben würcken und anſetzen können: und zumahlen der Gegenwurff ſeiner Lieb / JESUS und Maria bey ihme gegenwärtig geſtanden / ſelbige auch ihme mehrer eigenthumblich / als einigen andern auß denen Menſchen-Kindern jemahls geweſen / alſo ware es gleichſamb unumbgänglich / daß ſich diſes allerreiniſte / und getreuiſte Hertz nicht völlig aufflöſete in Anmuthungen und Würckungen einer ſo ſeltſamen Liebe. Gebenedeyet ſeye der Urheber ſo groſſer Wunderwercken / und gebenedeyet der Heilige unter allen Sterblichen glückſeeligſte Joſeph / in welchem diſe Wunder ſich ſo würdiglich vollbracht hatten; würdig iſt er / daß alle Geſchlechter und Völcker ihne erkennen und benedeyen / weilen mit niemanden andern GOtt ſolche Sachen gewürcket / oder ſo vil Liebe erwiſen hat.

892. Von denen Verzuckungen und Göttlichen Offenbahrungen / deren der Heil. Joſeph gewürdiget worden / habe ich in Beſchreibung diſer gantzen Hiſtory hin und wider etwas gemeldet / (*d*) und deren ſeynd mehrer geweſen / als man zu erzehlen vermag: aber das Gröſte iſt in diſem ſchon eingeſchloſſen / daß er die Geheimnuſſen Chriſti und MARIÆ erkennet / und in ihrer Geſellſchafft ſo lange Jahr / als ein vermeynter Vatter deß HErrn ſelbſten / und ein wahrer Geſponß der Himmels-Königin gelebet hat. Einige ſonderbahre Gnaden-Gunſt und Befreyung jedoch habe ich verſtanden / welche GOtt ihme wegen ſeiner groſſen Heiligkeit für die jenige verliehen hat / welche ihn / als ihren Vorbitter / würdiglich anruffen. Die erſte iſt / die Tugend der Keuſchheit zu erhalten / und die Gefahren der fleiſchlichen Empfindlichkeit zu überwinden. Die Andere / kräfftige Mittel zu erlangen / ſich von der Sünd herauß zu ſchwingen / und widerumb zu der Freundſchafft GOttes zu wenden. Die dritte / durch ſeine Vorbitt die Gnad und Andacht zu der allerſeeligſten Jungfrau zu überkommen. Die Vierdte / einen glückſeeligen Tod zu nehmen / und in jener Stund ſeinen Schutz und Beyſtand wider die hölliſche Feind zu genieſſen. Die Fünffte / daß die böſe Geiſter von Anhörung deß Nahmens deß H. Joſephs erzitteren. Die Sechſte / Geſundheit deß Leibs / und Hülff in anderen Anligenheiten zu erwerben. Die ſibende Freyheit / Söhne und Erben in ſeinem Stammen zu erlangen. Diſe / und noch mehr andere Gnaden erweiſet GOtt denen jenigen / welche ihn gebührend anruffen / durch die Fürbitt deß heiligen / Engel-reinen Geſponß Joſephs. Und ich bitte alle getreue Kinder der heiligen Kirchen / daß ſie gegen erſtgemeldtem heiligen Patriarchen ſich andächtig einſtellen / und ihne recht verehren ſollen / und ſie werden auß der Erfahrnuß ſelbſten alles diſes erkennen / wann ſie ſich gezimmend bereiten / ſolche Gnaden zu empfangen / und zu verdienen.

(*d*) *Suprà n. 432. & 433. Item 473. & 875.*

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

893. Liebſte Tochter / ob du ſchon geſchrieben / daß mein Geſponß Joſeph unter

unter allen Heiligen und Fürſten deß himmliſchen Jeruſalems ſehr hoch geſtiegen/ ſo kanſt weder du anjetzo ſeine vortreffliche Heiligkeit recht erklären/ weder die Menſchen ſelbige genugſamb erkennen/ bevor ſie nicht vor dem Angeſicht GOttes zu ſtehen kommen/ allwo ſie mit Verwunderung/ und Lob deß HErrn diſes Geheimnuß begreiffen: hingegen aber werden die unglückſeelige Verdammte an dem Tag deß letzten Gerichts bitterlich beweinen/ daß ſie wegen ihrer Sünden diſes ſo kräfftige ſtarcke Mittel zu ihrer Seeligmachung nicht erkennet/ noch deſſelbigen ſich/ wie ſie wohl gekönnet hätten/ bedient haben/ ihnen die Freundſchafft deß gerechtiſten Richters zu gewinnen. Alle/ die der Welt anhangten/ haben nicht gewuſt jene groſſe Freyheiten und Vorzug/ welche der allerhöchſte GOtt meinem Heil. Geſponß verliehen/ und wie vil ſein Vorbitt bey ſeiner Göttlichen Majeſtät/ und bey mir vermöge; Dann ich verſichere dich/ mein Allerliebſte/ daß Joſeph in Gegenwart der Göttlichen Gerechtigkeit einer auß den mächtigſten Günſtlingen ſeye/ ſelbige von denen Sünderen abzuwenden.

894. Durch die Erkanntnuß und Liecht/ welches du von diſem Geheimnuß empfangen/ verlange ich von dir daß du deſſentwegen gegen GOTT/ und mir ſelbſten/ dich danckbariſt erzeigeſt/ und von Stund an durch dein gantzes noch übriges Leben befliſſen ſeyeſt/ dich in der Andacht und hertzlichen Liebe meines Heil. Geſponß recht hinfür zu bringen/ und GOtt zu loben/ daß er ihn ſo freygebig begnadet/ und mir die Freud gemacht hat/ ſolches zu erkennen. In allen deinen Anligenheiten ſolleſt du dich ſeiner Vorbitt gebrauchen/ vil andere zu einer Andacht gegen ihme vermögen/ und abſonderlich deine geiſtliche Kinder ermahnen/ daß ſie in diſem ſonderbahr ſich hervor machen; weilen das jenige/ ſo mein Geſponß in dem Himmel begehret/ GOtt auff der Erden verleyhet/ und an ſeiner Bitt und Vorwort groſſe/ und ungemeine Gnaden für die Menſchen angehefftet hat/ wann ſie ſich nicht ſelbſten unwürdig machen/ ſelbige/ zu empfangen. Alle diſe Freyheiten treffen ein mit der Tauben-gleichen Vollkommenheit diſes wunderbahrlichen Heiligen/ und mit ſeinen ſo hohen Tugenden/ welche die Göttliche Mildigkeit mit zartiſter Neigung/ ihne aber mit freygebigſten Augen gnädigſt angeſehen/ wunderbahrliche Erbarmnuſſen und Gnaden für ihn/ und für die jenige außzuſpenden/ welche ſich ſeiner Fürbitt auffrichtig bedienen.

XVII. Capitul.

Von denen Beſchäfftigungen *MARIÆ*, nach dem Tod deß Heiligen Joſephs/ und von einigen Begebenheiten mit ihren heiligen Englen.

895. DIe Vollkommenheit deß Chriſtlichen Lebens beziehet ſich völlig auff zwey in der Kirchen erkannte/ und angenommene Lebens-Gattungen/ nemblichen/ auff das würckende/ und auff das betrachtende/ oder beſchauliche Leben. Zu dem würckenden Leben gehören die empfindliche oder leib-

leibliche Würckungen / welche gegen ſeinem Nächſten in menſchlichen Sachen geübet werden ; Diſe aber ſeynd vilerley und unterſchidlich / und bewerffen ſich auff die ſittliche Tugend / von welcher alle diſe Tugends-Ubungen deß würckenden Lebens ihre eigenthumbliche Vollkommenheit empfangen. Zu dem beſchaulichen Leben gehören die innerliche Würckungen deß Verſtands und deß Willens / deſſen Gegenwurff iſt der Alleredliſte / Geiſtreichſt / und einer vernünfftigen Creatur gantz Eigene : Deſſentwegen auch das beſchauliche Leben fürtrefflicher iſt / als das würckende / und iſt in ſich ſelbſten annehmlicher und lieblicher / weilen es iſt ruhiger / erfreulicher / und ſchöner ; zumahlen es auch ſich mehrer zu ſeinem letzten Zihl näheret / nemblichen zu GOtt / in deſſen tieffiſter Erkanntnuß / und Liebe es völlig beſtehet / und mithin hat es auch mehrer von dem ewigen Leben / welches allein in der Beſchaulichkeit beſtehet. Diſes ſeynd die zwey Schweſtern Martha / (*a*) und Maria / diſe gantz ruhig / und in Freuden verſencket / die andere hingegen ſorgfältig und verwirret : gleichwie ebenfalls zwey andere Schweſteren und Geſponſen / die Lia / (*b*) und die Rachel / die eine fruchtbahr / aber häßlich / und trieffender Augen / die andere ſchön / und mit Gnaden gezieret / aber von Anfang unfruchtbahr ; weilen das würckende oder übliche Leben fruchtbahr iſt / ob ſchon in vilen und unterſchidlichen Geſchäfften zertheilet / in welchem es ſich verwirret / und ſo vil klare Augen nicht hat / ſich zu erheben / und die hohe Göttliche Ding zu ergründen ; hingegen iſt das beſchauliche Leben das allerſchönſte / ob zwar anfänglichen nit ſo fruchtbahr / weilen ſein Frucht ſpäter hervor kommet / vermitteiſt deß Gebetts / und der Verdienſten / welche da ein ſo groſſe Vollkommenheit und Freundſchafft mit GOtt erforderen / ſolchen zu verpflichten / daß er gegen anderen Seelen ſeine Freygebigkeit außbreite / diſes jedoch pflegen häuffige Früchten zu ſeyn der Benedeyung / und ſeynd von einer groſſen Hochſchätzung.

896. Die Zuſammenſetzung und Vereinbahrung beyder diſer Leben iſt der Gipffel Chriſtlicher Vollkommenheit / aber ſo beſchwerlich zu erſteigen / als wie man es in Martha und Maria / in Lia und Rachel geſehen / welche nicht eine eintzige Perſohn / ſondern zwey unterſchidliche geweſen / eine jedwedere zwar jenes Leben vorzuſtellen / welches ſie bedeutet hatte : dann keine auß diſen hat in ihrer Vorſtellung vermögt / diſe beede Leben in ſich allein einzuſchlieſſen / wegen der Beſchwärnuß / welche ſich begibet / ſolche zuſammen in einen vollkommenen Grad zu gleicher Zeit in einer eintzigen Perſohn zu vereinigen. In diſem haben die Heilige vil gearbeitet / und eben zu diſem zihlet ab die Lehr der Geiſtlichen Vättern / ſo vil Unterweiſungen Apoſtoliſcher gelehrter Männer / das Beyſpihl der Apoſteln / und Ordens-Stiffteren / welche alle ſich bemühet haben / die Betrachtung mit der Ubung zu vereinigen / ſo vil als ihnen durch Göttliche Gnad vergünſtiget geweſen ; allzeit jedoch haben ſie erkennet / daß das übliche Leben

(*a*) *Luc. 10. v. 41. & 42.*

(*b*) *Gen. 29. v. 17.*

ben durch die Menge/ der in unteren Sachen ſich auffhaltenden Geſchäfft/ das Hertz verwirret / und zerſtreuet/ wie es der HERR zu Martha geſprochen / und / je mehrer es arbeitet / ſich in ſeiner Einſambkeit und Ruhe zu verſamblen/ und ſich ſo dann zu dem höchſten Abſehen der beſchaulichen Betrachtung zu erheben / ſo kan es ſolches in diſem Leben / auch nur auff ein kleine Zeit/ ohne groſſe Beſchwärnuß/ nicht erreichen / außgenommen / es werde mit einer andern ſonderbahren Freyheit von der Göttlichen Hand unterſtützet. Auß diſer Urſach haben die Heilige / welche ſich dem beſchaulichen Leben ergeben / mit allem Fleiß die darzu taugliche Wälder und Einöden geſuchet: Und die Ubrige / welche beyneben dem üblichen Leben / und dem Heyl der Seelen durch Lehr und Predigen abwarthen wollen/ haben einen Theil der Zeit herauß geklaubet/ in welchem ſie ſich denen äuſſerlichen Ubungen entzucken / und den Tag alſo außtheilen konten/ daß einige Stunden der Betrachtung/ andere aber den äuſſerlichen Geſchäfften gewidmet wurden / ſie auch alles mit Vollkommenheit würckten / und den Verdienſt und Lohn beeder Leben erlangten / welches beeder Seits alleinig in der Liebe und Gnad/ als der hauptſächlichen Urſach/ gegründet iſt.

897. Nur allein die allerſeeligſte Jungfrau hat diſe beede Leben im höchſten Grad vereiniget/ ohne daß ſich in ihr die tieffiſte Betrachtung / und Eyfers-volle Beſchaulichkeit durch die äuſſerlichen Werck deß üblichen Lebens hätte verwirret. In ihr befande ſich die Sorgfältigkeit der Martha ohne Verwirrung / und die Ruhe der Maria / ohne daß ſie müſſig ohne leibliche Arbeit außgeruhet hätte: ſie beſaſſe die Schönheit der Rachel / und die Fruchtbahrkeit der Lia: uud Maria allein hat wahrhafftig in ſich eingeſchloſſen / was diſe beede ſo entſchiedene Schweſteren angedeutet haben. Und obwohlen ſie ihrem krancken Geſponß gedienet / und ihne ſo wohl / als ihren allerheiligſten Sohn beyneben mit ihrer Arbeit ernähret/ (c) hat ſie doch in diſer ihrer Beſchäfftigung ihre Göttliche Betrachtung noch unterlaſſen/ noch unterbrochen/ oder ſich darinnen verwirret. Sie ware auch nit genöthiget / eine Zeit zu ihrer Einſambkeit außzuſuchen / damit ſie ihr ruhiges Hertz möchte erheitteren / und ſich über die höchſte Seraphin erſchwingen. Mit allem deme jedoch/ nachdeme ſie ſich allein / und nunmehr ohne Geſellſchafft ihres Jungfräulichen Geſponß befunden / hat ſie ihr Leben/ und ihre Ubungen dahin eingerichtet/ daß ſie ſich gantz und gar in der Verrichtung der innerlichen Liebe beſchäfftigte; ſie erkennte auch alſobald in der Seelen ihres allerheiligiſten Sohns / daß eben diſes ſein Will wäre / und daß ſie ſich in der Hand-Arbeit / deren ſie bey Tag und Nacht zu Dienſten ihres heiligen Krancken gepflogen / nunmehr mäſſigen / und hingegen ſeiner Göttlichen Majeſtät in ſeinem Gebett / und Wercken beyſtehen ſolte.

898. Nicht minder lieſſe ſie der HErr wiſſen / daß zu ihrer mäſſigen Nahrung genug wäre / einige Zeit deß Tags in der Arbeit anzuwenden / weilen ſie hinführo mehr nicht / als einmahl auff den

(c) *Suprà num. 859.*

Abend wolten ſpeiſen: ob ſie ſchon biß daher auß Liebe gegen dem heiligen Joſeph eine andere Ordnung gehalten / und ſelbigem zu ſeinem Troſt in denen Stunden / und Zeiten deß Eſſens Geſellſchafft geleiſtet hatten. Anjetzo aber aſſen ſie nur einmahl umb 6. Uhr Abends: und an vilen Tägen beſtunde die Mahlzeit in Brod allein / andere Täg aber legte Maria Früchten / und Kräuter / oder Fiſch darzu auff / und diſes ware das köſtlichſte Gaſtmahl der Königin Himmels und der Erden. Und obſchon ihre Mäſſigkeit / und ihre Enthaltung wunderbahrlich geweſen / ware ſie doch grösser / nachdeme ſie ſich allein befunden / angeſehen ſie niemahlen anderſt / auſſer nur in der Gattung der Speiß / oder in der Stund deß Eſſens diſe Ordnung gewechslet. Wann ſie von anderen zum Eſſen eingeladen wurden / aſſen ſie etwas weniges (*d*) von dem Auffgeſetzten / ohne ſich darvon völlig zu enthalten / oder zu entſchuldigen / und fangeten mithin ſchon die Ubung deß Raths an / welchen ſie hinnach ihren zum Predig-Ampt reiſenden Jüngeren mitgeben wurden. Das arme ſchlechte Eſſen reichete die Himmels-Königin ihrem allerheiligſten Sohn auff gebognen Knyen / bittende zuvor umb Erlaubnuß / ſolches zu thun. Ja eben alſo thate ſie es auch etliche mahl zu bereithen; weilen es zur Nahrung ihres Sohns / und wahren GOttes dienen müſte.

899. Die Gegenwarth deß heiligen Joſephs ware zwar keine Verhindernuß / daß die allerweiſiſte Mutter mit ihrem allerheiligiſten Sohn nicht in aller Ehrenbiethigkeit handlete; nachdeme aber der Heilige verſchiden / ſo wurde das Knye-biegen / welches Maria gepflogen / deſto öffter widerholt; dann es ware darzu die Freyheit gröſſer in Gegenwarth der heiligen Englen allein / als in Gegenwarth deß Heiligen Joſephs / als eines Menſchen. Offtermahls blibe Maria ligend auff der Erden / biß der HErr ſelbſten ihr auffzuſtehen befahle: und da küſte ſie ihm offtermahls die Füß / andere mahl aber die Händ / und gemeiniglich mit Zäheren einer tieffiſten Demuth / und Ehrenbiethigkeit. (*e*) Allezeit ſtunde ſie in Gegenwarth ſeiner Majeſtät mit denen Zeichen der Anbettung / und innbrünſtigiſten Liebe: ſie hangete völlig von ſeinem Göttlichen Wohlgefallen / und merckete auff ſein Innerliches / ihme in allem nachzufolgen. Sie hatte zwar keine Schuld / noch die mindiſte Unvollkommenheit in dem Dienſt / und in der Liebe ihres Göttlichen Sohns begangen; mit allem dem doch ſtunde ſie beſtändig / weit beſſer / als der Prophet meldet / wie da ſtehen die Augen deß Dieners / und der Magd (*f*) ſorgfältig in denen Händen ihres HErren / von ihm die begehrende Gnad zu erlangen. Es iſt nicht möglich / daß in einen menſchlichen Verſtand kommen möge die Wiſſenſchafft deß HErren / welche unſer Himmels-Königin gehabt / ſo vil Göttliche Sachen zu verſtehen / und zu üben / als ſie in Geſellſchafft deß eingefleiſchten Worts in denen Jahren gethan / in welchen ſie mit einander allein / ohne andere Geſellſchafft / auſſer der heiligen Englen gelebt

(*d*) *Luc. 10. v. 8.*

(*e*) *Suprà n. 180.* (*f*) *Pſal. 122. v. 2.*

lebt haben. Diſe begleiteten / und bedieneten ſie / und waren allein Zeigen/ welche mit Verwunderung / und ungemeinem Lob zuſahen / wie ſie durch ein pure Creatur an Weißheit und Reinigkeit überwunden wurden / weilen Maria allein einer ſo groſſen Heiligkeit würdig ware; dann ſie auch allein alle Völle der Wercken / der Gnad von ſich gegeben.

900. Mit denen HH. Englen hatte diſer Zeit die allerſeeligſte Jungfrau allerhand annembliche Liebes-Streitt/ wegen Verrichtung der gemeinen und ſchlechten Arbeiten / ſo zu dem Dienſt deß eingefleiſchten Worts / und ihres armen Häußleins erforderet wurden: dann es ware in diſem niemand / ſolche zu verrichten / auſſer die Himmels-Königin / und diſe alleredliſte getreuiſte Diener / und Vaſallen / welche in Menſchlicher Geſtalt ſorgfältig auffwartheten / und in allweeg bereithet waren. Maria wolte alle niderträchtige Sachen mit ihren Jungfräulichen Händen ſelbſten verichten / ſie wolte außköhren / die arme Speiſen zu bereithen/ die Schüſſel und Geſchirr ſäuberen / und alles Nothwendiges beyſchaffen; aber die Hof-Herren deß allerhöchſten Königs / als wahrhaffte Höflinge / und in ihren Ubungen ſchneller / obſchon nicht demüthiger / pflegten ſich zu ſchleinigen / der Himmels-Königin in diſen Arbeithen vorzukommen; und zuweilen/ ja/ auch mit der Zeit öffters / traffe ſie Maria an in Verrichtung deß jenigen / was ſie eben zu verrichten/ ihr hatte vorgenommen/ zumahlen ſie die HH. Engel übereylten; aber gleich folgten ſie ihr auff ihr Wort / und lieſſen ſie erfüllen ihr Vorhaben der Demuth und Liebe. Und damit ſie in ihren Begierden nicht verhinderet wurde / redete ſie alſo zu den Engliſchen Geiſteren: Hof-Herren deß Allerhöchſten / reiniſte Himmels-Fürſten/ von welchen zuruckſchlaget das Liecht/ mit deme ſein Göttliche Majeſtät mich erleuchtet! Diſe niderträchtige dienſtbare Werck kommen nicht übereins mit eurem Stand / mit euerer Natur / und Vollkommenheit / mir aber gebühren ſie; dann / neben dem/ daß ich auß einem Erden-Klotz geſtaltet/ ſo bin ich die Mindiſte auß allen Menſchen/ und bin noch darbey die höchſt-verbundniſte Sclavin / und Magd meines HErrns/und meines Sohns. Laſſet demnach zu/ liebſte Freund! daß ich verrichte die Werck / ſo mir zuſtändig ſeynd; dann ich kan durch ſelbige gewinnen in dem Dienſt deß HErrn zu meinem Verdienſt/ welches aber euch / wegen eurer Würdigkeit und Stand / nicht zukommen mag. Jch erkenne den Verdienſt diſer knechtlichen Wercken/ welche von der Welt ſo unbedachtſamb verachtet werden: Und hat der Allerhöchſte mir diſes Liecht nit von darumb gegeben / daß ich ſolche anderen überlaſſen / wohl aber ſelbſten verrichten ſolte.

901. Höchſte Königin / und Frau! antworteten die HH. Engel/ wahr iſt es zwar / daß in euren Augen/ und in Annehmung deß Allerhöchſten diſe geringe Werck ſo hochſchätzbahr ſeyen / als ihr voll-

kommentlich erkennet ; Jedoch/ wann ihr in denenſelben den unvergleichlichen Frucht der Demuth erreichet/ ſo gedencket beyneben / daß wir in dem Gehorſamb ermanglen werden / welchen wir GOtt ſchuldig ſeynd / wann wir nach dem Befehl ſeiner Göttlichen Majeſtät euch nicht ſolten bedienen : Und / zumahlen ihr unſere rechtmäſſige Königin und Frau/ ſo ermangleten wir auch an der Pflicht der Gerechtigkeit/ wofern wir einigen Dienſt verſaumen wurden/welcher uns in deſſen Betrachtung von GOtt iſt zugelaſſen : den Verdienſt hingegen / welchen ihr durch Unterlaſſung dergleichen Wercken nicht ſamblet / erſetzet leichtlich die Abtödtung / die eben wegen diſer Unterlaſſung euch zuſtoſſet / ſambt der hitzigiſten Begierd / mit welcher ihr darnach zu trachten pfleget. Die allerweiſiſte Jungfrau widerſetzte dargegen / und ſagte: Nicht alſo / Engliſche Geiſter/ nicht alſo ſolte es geſchehen/ wie ihr verlanget; dann/wann ihr für ein groſſe Schuldigkeit haltet/ mir / als der Mutter eures HErrens zu dienen/von deſſen Hand ihr ſeyt erſchaffen worden / ſo wiſſet hinwiderumb / daß er mich zu ſolcher Würde von dem Staub erhoben/ dardurch aber mein Schuldigkeit gröſſer / als die eurige / worden iſt : Diſem nach ſoll auch die erkanntliche Vergeltung gröſſer ſeyn : Und wann ihr meinem Sohn/als ſeine von ihme gebildete Creaturen / zu dienen begehret / muß auch ich deſſentwegen ihn bedienen. Und über diſes kommet noch darzu der Titul der Mutterſchafft gegen ihrem Kind / alſo / daß ihr bey mir allzeit ein mehreres Recht / als bey euch ſelbſten / finden werdet/ von Hertzen in allem demüthig zu ſeyn / mich mit dem Staub anzuhäfften/ und danckbariſt zu erzeigen.

902. Diſe/ und dergleichen waren die ſüſſe Liebes-Streit/ welche Maria mit den Englen gehalten / und in welchen allzeit das Sig-Kräntzlein der Demuth in den Jungfräulichen Händen Mariä gebliben. Nicht unbillich ſeynd der Welt diſe Geheimnuſſen unbekandt / deren ſie ihre Eytelkeit und Hoffart unwürdig machet. Laſſet nur/ daß der thorrechte Hochmuth dergleichen Bedienung und Geſchäfft für verächtlich halte / da hingegen dieſelbe von den himmliſchen Höflingen / welche deren Werth erkennen / ſehr hoch und ſchätzbahr geachtet / ja/ von der Himmels-Königin ſelbſten geſucht / und verlanget werden. Aber/ laſſen wir anjetzo die Welt in ihrer Unwiſſenheit / oder in ihrer Entſchuldigung ; dann die Demuth iſt nicht für die hochmüthige Hertzen/ und die nidertrachtige Dienſt vergleichen ſich nicht mit dem Purpur und zarten Geweb / das Köhren und Schüſſel ſpiehlen tauget nicht für koſtbare Geſchmuck / und reiche Bekleidungen / und nicht für alle / ohne Unterſchid / ſeynd die köſtliche Edelgeſtein diſer Tugenden zubereithet. Wann jedoch in denen Schulen der Demuth und Verachtung / nemblichen in den Ordens-Ständen / die Peſt der welt-

lichen Hoffart ſich anſteckten / und eine dergleichen Verdemüthigung für einen Flecken / und Unehr gehalten werden wolte / kan ich in keine Abred ſtellen / daß es nicht gantz ſtraffmäſſig / und unerträglich wäre / wann wir Geiſtliche diſe Gutthaten und demüthige Ubungen wolten verachten / oder für ein geringfügige ſchlechte Sach anſehen / mit was für einem Gemüth wurden wir ſtehen können in Gegenwarth der Englen / ja der Königin der Englen / welche diſe Werck / ſo wir verächtlich halten / ihnen für die höchſte Ehr gerechnet haben.

903. Liebſte Schweſteren / und Töchter unſerer groſſen Himmels-Königin / mit euch rede ich / als die ihr zu ihrer Nachfolg beruffen / und zu der Vermählung (g) deß höchſten Königs mit Frolocken / und wahrhafften Freuden erhoben ſeyd / ſchlaget nicht auß der Arth einer ſolchen Mutter / und wann ſie ſelbſten / die doch ein Frau der Englen und Menſchen geweſen / ſich zu diſen niderträchtigen Wercken verdemüthiget hat / wann ſie ſelbſten außgekehret / und mit knechtlichen Dienſten ſich beſchäfftiget / wie wird es in ihren ja / in den Göttlichen Augen ſelbſten für ein Anſehen bekommen / daß eine Sclavin eytel / hochmüthig / und hoffärtig ſeye / oder die Demuth verlache ? Weit von dannen diſe Verführung ! laſſen wir ſelbige dem verwirrten Babylon / und ihren Innwohneren ! Wir aber wollen uns rühmen in dem jenigen / was Maria für ihre Ehren-Cron gehalten. Für uns ſoll es ſeyn die gröſte Beſchämung / dergleichen Liebes-Streit nicht zu pflegen / wie unſer Jungfräuliche Mutter mit denen Englen gepflogen / wer nemblich den andern in der Demuth vermöchte / zu überwinden. Laſſet uns eylen / als ob es ein Gewett gulte / in den nidertächtigen Ubungen / und unſeren Heiligen Englen ſelbſten eine Eyfferſucht hierinfalls erwecken / welche unſerer Himmels-Königin / und ihrem Allerheiligſten Sohn / unſerem Bräutigamb / die Allerangenehmſte ſeyn wird.

904. Und damit wir verſtehen mögen / daß ohne ſtandhaffte wahre Demuth es eine Vermeſſenheit ſeye / ihme ſelbſten mit denen geiſtlichen oder empfindlichen / aber unſichern Tröſtungen ſchmeichlen wollen / und daß es eine thorrechte Keckheit wäre / ſelbige zu begehren / ſo ſollen wir Acht geben auff unſere Göttliche Lehrmeiſterin / welche da iſt ein außgemachtes Meiſterſtuck / und Vorbild eines vollkommenen Lebens. Mit denen demüthigen niderträchtigen Wercken / welche Maria geübet / wechsleten ſich ab die Gnaden und Liebs-Bezeugungen deß Himmels / dann es geſchahe offtermahl / daß währender Zeit / da JESUS und Maria in ihrem Gebett von allem Aeuſſerlichen abgeſöndert geweſen / die heilige Engel mit annemblichſten Stimmen die Lob-Geſäng anſtimmeten / welche die Allerſeeligſte Jungfrau zu Lob und Ehren deß eingefleiſchten Worts / und der wunderbahrlichen Vereinbahrung der Göttlichen mit der menſchlichen Natur auffgeſetzet / und zuſammen gefüget hatte. Damit aber diſe Geſänger ihrem HErrn und Erſchaffer deſto öffter wi-

(g) *Pſal. 44. v. 16.*

widerholet wurden / pflegete Maria die Engliſche Geiſter zuberuffen / und von ihnen zu begehren / daß ſie wechſelweiß mit ihr die Geſätzlein Verßweiß abſingen / und andere neue beyſetzen ſolten. Mit Verwunderung folgten ihr die heilige Engel / und ſahen gantz erſtaunet die unvergleichliche Weißheit der Himmels-Königin / mit welcher ſie neue Auffſätz machte und abſange. Wann hinnach ihr allerheiligſter Sohn ſich zu Ruhe oder zu dem Eſſen begeben / befahle ſie ihnen / als die Mutter ihres Erſchaffers / (die da ſorgfältig ware / den HErrn zu unterhalten) daß ſie in ihrem Nahmen eine Muſic anſtellen ſolten: Und JEſus lieſſe ſolche zu / wann es Maria angeordnet hatte / weilen er Platz geben wolte ihrer brinnenden Liebe und Ehrentbiethigkeit / mit welcher ſie ihn diſe letzte Jahr bedienete. Wann ich alles hierinnfalls Geoffenbahrtes anfügen müſte / ſo wurde eine lange Beſchreibung erforderlich ſeyn / und ein weit höherer Verſtand / als der meinige. Auß dem angemeldten aber kan man etwas von diſen Geheimnuſſen abnehmen / und eine Bewög-Urſach finden / diſe groſſe Himmels-Königin zu preiſen und zu benedeyen / welche alle Völcker erkennen und außruffen ſollen für die Gebenedeyte (h) auß allen Weibern / und für eine allerwürdigiſte Mutter unſers Erſchaffers und Seeligmachers.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

905. Liebſte Tochter / ehe und bevor du fortfahreſt / andere Geheimnuſſen zu erzehlen / ſo verlange ich / daß du in allen Sachen unterrichtet ſeyeſt / welche der Allerhöchſte in Anſehen meines heiligen Geſponß Joſephs mit mir verordnet. Da ich mich mit ihme vermählet / befahle mir GOtt / daß ich meine Ordnung in Eſſen / und in andern äuſſerlichen Wercken ſolte veränderen / und mich mit der Lebens-Art meines Jungfräulichen Geſponß vergleichen / dann diſer ware das Oberhaupt / und ich in gemein die Mindere. Eben diſes thate auch mein allerheiligiſter Sohn / ob ſchon wahrer GOtt / weilen er in dem Aeuſſerlichen demjenigen unterworffen geweſen / welchen die Welt für ſeinen Vatter gehalten. Nachdeme wir aber nach dem Tod meines Geſponß allein geweſen / ware diſe Bewög-Urſach gehoben / und wir kehreten zu unſerer Ordnung / in dem Eſſen ſowohl / als in andern Ubungen. Es wolte auch ſeine Göttliche Majeſtät nicht zu geben / daß der heilige Joſeph ſich nach uns richten ſolte / ſondern wir richteten uns nach ihme / wie es die gemeine Ordnung meines Standes erforderet hat. Ebenfalls thate GOtt keine Wunderwerck unterſtellen / daß Joſeph ſich bemüſſigen könnte der Ordnung und Nahrung / deren er angewohnet geweſen; dann in allem handlete das eingefleiſchte Wort als ein Lehr-Meiſter der Tugenden / damit er allen das Allervollkommniſte vorweiſete / denen Eltern / und denen Kindern / denen Vorgeſetzten / und denen Untergebenen. Denen Eltern zwar / daß ſie lieben ihre Kinder / ihnen helffen / ſie unterhalten /

er-

(h) *Luca 1. v. 48.*

ermahnen / verbeſſeren / und zu dem Weeg deß Heyls ohne Unterlaß anführen. Denen Kindern / daß ſie lieben/ ſchätzen und ehren ihre Elteren/ als den Werckzeug ihres Lebens und ihrer Weeſenheit / daß ſie ihnen fleiſſig folgen / und ſich gegen ihnen / denen natürlich und Göttlichen Geſätzen gemäß/ verhalten; wann ſie aber dargegen thun/ ſo iſt es ein häßliche abentheurliche Sach. Denen Prälaten und Obern/ daß ſie lieben ihre Untergebene / und mit ihnen befehlen / als mit ihren Kindern: diſe hingegen ſollen folgen ohne Widerſtand / ob ſie ſchon von beſſerer Arth und Eigenſchafft wären / als ihre Vorgeſetzte: dann nach ihrer Würdigkeit / welche GOTT ſelbſten vorſtellet / iſt der Obere allezeit beſſer; die wahrhaffte Liebe jedoch ſoll auß allen eines machen. (i)

906. Und damit du diſe groſſe Tugend erlangeſt/ ſo verlange ich / daß du dich richteſt nach deinen Schweſtern und Untergebenen / ohne Umbſchweiffen und unvollkommene Verſtellung/ ſondern/daß du mit ihnen auff Tauben-Arth einfältig und auffrichtig handleſt: Bette/ wann ſie betten / iſſe / und arbeite/ wann ſie ein gleiches verrichten: In der Gemüths-Ergötzung bleibe bey ihnen / dann die mehrere Vollkommenheit in denen Gemeinſchafften und Verſammlungen / gründet ſich in Nachfolg deß gemeinſamen Geiſts von allen; wann du diſes in Obacht nimmeſt / ſo wirſt du geleitet werden durch den H. Geiſt / welcher die wohlgeordnete Gemeinſchafften und Verſammlungen führet und regieret. Mit diſer Ordnung kanſt du dich gleichwohlen in der Enthaltung trefflichen üben / und weniger / als andere / von denen Speiſen genieſſen / welche dir eben wie denen übrigen auffgeſetzet werden: auch alſo ohne einige Abſönderung von der Gemein das jenige beyſeiten laſſen / wie es dir die Liebe gegen deinem Geſponß/und gegen mir zu enthalten eingibet / ohne daß du einige Beſonderheit an dir vermercken laſſeſt. Wann dich nicht einige ſchwäre Unpäßlichkeit verhinderet/ ſchrauffe dich nicht ab von denen gemeinſamen Ubungen / auſſer / es geſchehete ſolches auß Gehorſamb; komme zu allen dergleichen Ubungen mit einer ſonderbahren Ehrenbiethigkeit / Forcht / Auffmercken / und Andacht/ weilen du hierdurch die Heimbſuchungen deß HErrn offtermahlen verdienen wirſt.

907. Ebenfalls begehre ich / daß du auß diſem Capitul erlehrneſt / die ſorgfältige Behutſambkeit / jene Werck zu verbergen / welche du zu meiner Nachfolg in Geheim verrichten kanſt; dann obwohlen ich kein Bedencken zu tragen hätte / alle meine Werck in Gegenwart meines heiligen Geſponß Joſephs / ohne einige Gefahr zu üben / gabe ich ihnen nichts deſtoweniger diſen Grad der Vollkommenheit und Weißheit / mit welcher dergleichen Ubungen durch die Einſambkeit löblicher gemacht werden. Ein ſolches jedoch iſt nicht vonnöthen in denen gemeinen / und auß einer Schuldigkeit erforderten Wercken/ allwo du ein gutes Exempel zu geben/ und das Liecht nicht zu verbergen trachten ſolteſt / dann die Ermanglung in diſen/ und die Unterlaſſung/ konte wohl eine Aergernuß nach ſich ziehen; vile an-

(i) *Joan. 17. v. 21.*

andere Werck aber / welche in der Stille verrichtet / und vor denen Augen der Menſchen verborgen werden kön-nen / ſolle man nicht ſchlechter Dingen in die Gefahr der eitlen Ehr und Offen-bahrung ſetzen. Zu diſer deiner Ein-ſambkeit / kanſt du nach meinem Bey-ſpihl vil Knyebiegen verrichten / und auch auff der Erden ligend dich verde-müthigen / und die Allerhöchſte Maje-ſtät anbetten / damit alſo der ſterbliche Leib / (*k*) der die Seel beſchwäret / als ein angenehmes Opffer auffgeopfferet werde / zu Gnugthuung der unordent-lichen Bewegungen / welche er wider die Vernunfft und Gerechtigkeit ge-habt / und auff daß in dir keine Sach ſeye / welche nicht auffgeopfferet und ge-widmet verbleibe zu dem Dienſt deines Geſponß und Erſchaffers. Auff diſe Weiß dann / ſolle der Leib jenes Vilfäl-tiges / nur in etwas erſetzen / was er verhinderet / und der Seel durch ſeine Anmuthungen und irrdiſche Mängel geſchadet hat.

908. In diſem Abſehen befleiſſe dich den Leib allezeit gantz unterthänig zu halten / und daß die Gutthaten / welche du ihme beweiſeſt / nur allein abzihlen / ſelbigen zu Dienſten der Seelen zu er-halten / nicht aber daß er ſich in ſeinen üblen Einfällen und Gelüſten ergötze. Tödte ihn ab / und ſtirbe allem dem / was den Sinnen lieblich iſt / daß ſogar die gemeine zu dem Leben nothwendige Werck / ihm mehrer zu einer Plag / als zu einer Luſt / mehrer zu einer Bitter-keit / als zu einer gefährlichen Ergötzung dienen mögen. Und obwohlen ich dir in anderen Gelegenheiten von dem Werth diſer Verdemüthigung und Abtödtung geredet hab / wirſt du anje-tzo durch mein Exempel beſſer unterrich-tet ſeyn / von der Hochſchätzung / welche von einem jedwederen Act der Demuth und Abtödtung zu ſchöpffen iſt. Ich befehle dir auch / daß du keine Gattung diſer Abtödtung und Demuth verach-teſt / oder für gering halteſt / ſondern daß du ſelbe in deiner Schätzung für einen unſchätzbahren Schatz anſeheſt / umb welchen du dich billich bewerben ſolleſt; In diſem ſolſt du begürlich und geitzig ſeyn / dich hervor machende zu denen Knechtlichen Wercken deß Köhrens / deß Hauß-ſäubern / andere ſchlechte und verächtliche Hauß-Geſchäfft zu verrich-ten / denen Krancken und Bedürfftigen zu dienen / wie ich dich oben gelehret hab. In allem aber ſolſt du mich dei-nen Augen vorſetzen / für ein Meiſterin und Vorbild / damit meine Sorgfäl-tigkeit in derley Verdemüthigungen / dir zu einer Freud und Antrieb / und die Unterlaſſung hingegen zu deiner Be-ſchämung diene. Wann in mir diſe Grund- und Haupt-Tugend ſo noth-wendig geweſen / die Gnad und das Wohlgefallen in denen Augen deß HErrn zu finden / (die ich ihne doch nie-mahlen beleidiget habe /) auch daß mich ſeine Göttliche Hand erhebete / ich mich alſo verdemüthiget hab / wie vil mehr iſt es dir nothwendig / dich in den Staub zu verkriechen / und in deiner völligen Weeſenheit zu zernichten / die du in Sünden biſt empfangen worden / und ſeine Göttliche Majeſtät ſo offt be-leidiget haſt? (*l*) Verdemüthige dich biß in das Nichts / und erkenne / daß du dein

(*k*) *Sap. 9. v. 15.*

(*l*) *Pſal. 50. v. 7.*

dein Weeſen / welches dir GOTT gegeben / übel angewendet habeſt. Derowegen dann diſe deine Weeſenheit dir zu einer mehreren Verdemüthigung dienen ſoll / damit du den Schatz der Gnaden finden und antreffen mögeſt.

XVIII. Capitul.

Es werden andere Geheimnuſſen und Beſchäfftigungen JEſU und Mariä erzehlet / da diſe noch vor ſeinem Predig-Ambt allein gelebet haben.

909. Vil von denen verborgenen Geheimnuſſen und Heiligthumen / welche zwiſchen JEſU und ſeiner allerheiligiſten Mutter vorbey gangen / ſeynd für eine zufällige Freud denen Außerwählten im Himmel vorbehalten / wie ich ſchon andere mahl gemeldet hab. (a) Die Höchſte aber / und Unaußſprechlichſte / haben ſich in denen vier Jahren zugetragen / in welchen ſie neben einander allein nach dem glückſeeligen Tod deß heiligen Joſephs / biß zu dem Predig-Ambt deß HErrn in ihrem Häußlein gelebet haben. Unmöglich iſt es / daß eine Menſchliche Creatur erklecke / ſo tieffe Geheimnuſſen zu ergründen / und umb wie vil weniger werde ich wegen meiner Untüchtigkeit offenbahren können das jenige / was ich von denenſelbigen habe vernommen? Auß dem Nachfolgenden wird die Urſach deſſen leichtlichen abzunemmen ſeyn. Es ware die Seel Chriſti deß HErrn ein allerreiniſter Spiegel / ohne mindiſte Mackel / in welchem (wie oben geſaget worden) die allerſeeligiſte Jungfrau ſahe und erkennete alle Geheimnuſſen / welche von dem HErrn ſelbſten / als von dem Haupt und Bau-Meiſter der Heil. Kirchen / Erlöſer und Lehr-Meiſter deß Menſchlichen Geſchlechts / und dem Engel deß groſſen Raths / (b) welcher da den von Ewigkeit her / in der geheimen Raths-Stuben der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit abgefaſten Endſchluß erfüllen ſolte / fürgenommen und angeordnet wurde.

910. In Anordnung diſes Wercks / welches ſein ewiger Vatter ihme mit gröſter / einem Menſchen / und beyneben wahren GOTT zuſtehender Vollkommenheit zu vollziehen / auffgetragen / hat ſich Chriſtus unſer HErr durch ſein gantzes Leben auff diſer Welt hindurch beſchäfftiget: und da ſolches näher zu ſeinem Ende zurucken / und die Außtheilung eines ſolchen hohen Geheimnuß herbey zu kommen begunnte / wolte er auch mit gröſſerer Stärcke und Nachtruck ſeiner Weißheit und Allmögenheit würcken. Von allen diſen Geheimnuſſen ware ein Zeug und getreueſtes Verwahrungs-Geſchirr / das Hertz unſerer groſſen Frauen und Himmels-Königin / welche in allem / als eine Beyhelfferin deß groſſen Wercks der Menſchlichen Erlöſung / mit ihrem allerheiligiſten Sohn mitwürckete. Diſem nach / und die Weißheit der Göttlichen Mutter / auch die Werck / ſo ſie in Außſpendung der Geheimnuſſen der Erlöſung beytragete / beſſer zu verſtehen / ware es nothwendig / ebenfalls das jenige zu wiſſen / was die Wiſſenſchafft Chriſti unſers Erlöſers / und die Werck ſeiner Liebe und Weißheit einſchloſſen /

(a) *Suprà n. 57. 509. 536. 694. & 712.*

(b) *Suprà n. 809.*

ſchloſſen / mit welcher er die taugliche und anſtändige Mittel zu ſo hohen von ihme geſuchten Abſehen anordnete. In dem Wenigen / was ich von denen Wercken der allerſeeligiſten Jungfrauen melden ſolte / habe ich allezeit die Werck ihres allerheiligiſten Sohns vorauß zu ſetzen / als mit welchen ihrem heiligiſten Sohn ſie beywürckete / und ihme / als ihrem Exemplar und Muſter / nachfolgte.

911. Der Welt Heyland befande ſich ſchon in dem 26. Jahr ſeines Alters / und gleichwie ſeine allerheiligiſte Menſchheit in der natürlichen Vollkommenheit fortfahrete / und zu ihrem Ende gelangete / alſo behielte ſeine Majeſtät eine wunderbahrliche Gleichförmigkeit in Beweiſung ſeiner gröſſern / als der Erlöſung ſchon nähern Wercken. Diſes gantze Geheimnus hat der heilige Lucas in jenen kurtzen Worten begriffen: (c) **Und JEſus nahm zu in Weißheit / Alter und Gnad / vor GOTT und denen Menſchen;** Unter welchen Menſchen allein / und bevorab ſeine Jungfräuliche Mutter erkennte / und mitwürckete mit der Anwachſung und Fortſchreitungen ihres allerheiligiſten Sohns / ohne daß ihr einige Sach darvon verborgen wurde / welche ihr / als einer puren Creatur / der HERR / wahrer Menſch und GOtt / mittheilen konnte. Unter diſen Göttlichen und verborgenen Dingen hat MARIA diſe Jahr hindurch erkennet / wie ihr Sohn / und wahrhaffter GOtt / von dem Thron ſeiner Weißheit anſahe / nicht allein mit den Augen der unerſchaffenen GOttheit / ſondern auch mit denen Augen ſeiner allerheiligiſten Seel / wer unter denen Menſchen die Erlöſung (in ſo vil ſelbe ein erkleckliches Mittel zur Seeligkeit iſt) erreichen wurde / auch wie ihr Göttlicher Sohn mit ſich ſelbſten den Werth der Erlöſung überlegte / und das Gewicht / ſo ſelbige hatte in der Annemmung / und Schätzung deß ewigen Vatters / und wie er die hölliſche Porten denen Menſchen zuzuſchlieſſen / und ſelbe hingegen zu dem ewigen Leben zuruck zu führen / von dem Himmel herunter geſtiegen wäre / die allererſchröckliſte Marter zu leyden / und daß nichts deſtoweniger die Thorheit und Härtigkeit deren / welche nach ſeinem zu ihrem Heyl außgeſtandenen Tod deß Creutzes / wurden gebohren werden / mit Gewaltthätigkeit und Macht ſich wurde bemühen / die Porten deß Tods zu erweitern / und die Hölle noch mehrer zu eröffnen / mit einer blinden Unwiſſenheit deß jenigen / was diſe unglückſeelige / und erſchröckliſte hölliſche Tormenten in ſich halten.

912. In diſer Wiſſenſchafft und Erwögung betrübte ſich die Menſchheit Chriſti / empfande groſſe Aengſten / und kame ſo gar zum blutigen Schweiß / wie andere mahl geſchehen. (d) Nichts deſtoweniger verharrete der Göttliche Lehr-Meiſter allezeit in dem Gebett / welches er für alle verrichtete / die da wurden erlöſt werden / und auß Gehorſamb gegen ſeinem ewigen Vatter / verlangete er mit hitzigiſter Liebe / ſich zum Heyl der Menſchen für ein angenehmes Schlacht-Opffer auffzuopffern: damit / wann ſchon nicht zu allen

(c) *Luc. 2. v. 52.*

(d) *Suprà n. 695. & 848.*

allen die Krafft ſeines Bluts und Verdienſten gelangete / gleichwohlen die Göttliche Gerechtigkeit beſänfftiget / und die Beleydigung der GOttheit erſetzet / auch die Billichkeit / und das Recht der Göttlichen Gerechtigkeit für die Zeit der Beſtraffung gerechtfertiget bliebe / welche vor die Unglaubige / oder Undanckbahre ſchon von Ewigkeit bereitet worden. In Anſehung ſo tieffer Geheimbnuſſen / welche Maria erkennete / begleitete ſie ihren allerheiligiſten Sohn in denen Schmertzen und Aengſten / und in der Erwögung / ſo ſie mit der höchſten Weißheit erweckete. Zu diſen kame das groſſe Mitleyden einer Mutter / welche da ſahe die Frucht ihres Leibs ſo hart betrübet und gequälet; Vilmahlen vergoſſe die ſanfftmüthige Taube blutige Zäher / indeme der Heyland Blut ſchwitzete / und ihr Hertz wurde von einem unvergleichlichen Schmertzen durchgraben; angeſehen nur allein diſe allerweiſiſte Jungfrau / und ihr Sohn / wahrer GOTT und Menſch / wuſten genugſamblich zu erwögen / was da wäre / auff der einen Waag-Schaalen ein GOtt an dem Creutz / zu Verſchlieſſung der Höllen-Porten / geſtorben; und hingegen auff der andern Schaalen / das harte und blinde Menſchliche Hertz / ſich ſelbſten trachtende / mit Gewalt in die Hand deß ewigen Tods zu ſtürtzen.

913. Es begabe ſich in diſen Aengſten / daß die liebreichiſte Mutter gleichſamb tödtliche Ohnmachten erlitten; Ja ſie wären ohne Zweiffel tödtlich geweſen / wann die Göttliche Krafft ſie nit geſtärcket / und vor dem Tod bewahret hätte. Der allerſüſſeſte Sohn / unſer HERR / zu Vergeltung diſer allergetreuiſten Liebe und Mitleyden / befahle ſeinen Englen / daß ſie Mariam tröſten / und dahin ſinckend auffhalten ſolen. Andere mahl befahle er / daß ſie ihr eine himmliſche Muſic / mit Geſängern von dem Lob und Glory der Gottheit / und Demuth ſeiner Majeſtät anſtimmeten / welche Maria ſelbſten auffgeſetzt hatte. Andere mahl unterſtützte ſie der HERR ſelbſten in ſeinen Armben / und gabe ihr neue Erleuchtung / daß ſich mit ihr nicht verſtunde jenes grauſame Geſatz der Sünd und ſeiner Würckung. Andere mahl / da die Jungfräuliche Mutter alſo auff den Armben ihres Göttlichen Sohns ſich steurete / fangen ihr die Engel ſelbſten mit Verwunderung: und ſie wurde erhebet in himmliſche Verzuckung / in welcher ſie groſſe und neue Einflüß der GOttheit empfangete; allda ware es wahr / daß die Außerwählte / die Einzige / die Vollkommne / ſich lainete auff den lincken Armb der Menſchheit / und umbfangen wurde von der rechten Hand der GOttheit; (e) Allda wurde wahr / daß ihr allerliebſter Sohn und Geſponß die Töchter Jeruſalem beſchwörete / und befahle / daß ſie ſeine Gellebte nicht auffwecken (f) ſolten / biß ſie gleichwohlen ſelbſt wolte / von jenem Schlaff / welcher ihr die Schmertzen und Schwachheiten der Liebe minderte. Allda erfüllete ſich die Wahrheit / daß die Engliſche Geiſter ſich verwunderten / ſie anzuſehen (g)

(e) *Cant. 2. v. 6.*
(f) *Ibid. v. 7.*
(g) *Cant. 8. v. 5.*

angeleinet/ und ſich ſteiffende auff ihren geliebten Sohn/ ſich über alles erhebete/ und zu ſeiner Rechten ſtunde/ bekleydet mit der Unterſchiedlichkeit; (b) Sie preyſeten ſelbe/ und machten ſie groß unter allen Creaturen.

914. Die groſſe Himmels-Königin erkennete andere mahl die tieffeſte Geheimbnuſſen der Gnaden-Wahl der Außerwählten/ durch Verdienſt der Erlöſung/ und wie ſie wären in der ewigen Gedächtnuß ihres allerheiligiſten Sohns/ auch die Weiß/ wie ſeine Majeſtät ihnen ſeine Verdienſte anwendete/ und für ſie bettete/ auff daß der Werth ſeines Bluts kräfftig wäre/ und wie die Liebe und Gnad/ dero ſich die Verworffene unwürdig machten/ ſich wendete zu denen Außerwählten/ nach der Maaß ihrer Zubereitung. Unter allen diſen erkennete ſie/ wie der HERR ſeine Weißheit und Sorg auff jene anwendete/ welche er zu ſeinem Apoſtolat/ und Nachfolg beruffen wurde/ daß er ſie einſchreibte in der Liſta ſeiner Anwerbung/ und geheimen Wiſſenſchafft/ unter dem Kriegs-Fahnen deß Creutzes/ damit ſie ſelbigen durch die Welt herumb führen ſolten; Und eben/ wie ein guter Feld-Obriſter/ welcher da in ſeinem Gemüth alle Sachen zu einer Eroberung/ oder groſſen beſchwärlichen Schlacht anordnet/ die Aembter und Stellen außtheilet/ zu diſen die tapfferiſte Soldaten herauß nimmet/ und nach eines jeden Tauglichkeit ihnen die Orth und Wacht-Plätz außgezeichnet: alſo auch Chriſtus unſer Erlöſer/ damit er in der Eroberung der Welt eintretten/ und den Teuffel von ſeinem tyranniſchen Beſitz verſtoſſen möchte/ ordnete er ſein neues Kriegs-Heer/ welches er anwerben wolte/ ſorgte vor auß/ wie er die Aembter/ Grad und Würden ſeiner tapfferiſten Hauptleuthen außtheilen/ wo er ihnen ihre Poſten und Plätz anzuſchaffen geſinnet. Alle Zubereitungen zu diſem Krieg waren hinterlegt in ſeiner Weißheit und allerheiligiſten Willen/ ein jedes/ wie er es in der Sach ſelbſten vollziehen wurde.

915. Alles diſes ware der allerweiſiſten Mutter bekandt und offenbahr/ und wurden ihr die eingegoſſene Geſtalten mitgetheilet/ viler durch die Gnaden-Wahl vorgeſehenen Menſchen/ ſonderbahr aber der Apoſtlen und Jüngeren/ auch einer groſſen Anzahl von denen jenigen/ welche zu der erſten Kirchen/ und auch hinnach in dem weitern Vorgang derſelben beruffen worden. Da ſie die Apoſtel und Ubrige geſehen/ hat ſie ſelbige durch eine übernatürliche von GOTT empfangene Erkanntnuß ehender gekennet/ als ſie mit ihnen gewandlet: Und gleichwie der Göttliche Lehr-Meiſter noch vor ihrer Beruffung ſchon für ſie gebetten/ und ihren Beruff flehentlich anbegehret/ alſo thate es nicht minder die allerſeeligiſte Jungfrau/ ſolcher Geſtalten zwar/ daß Maria in der Beyhülff und Gnaden/ welche die Apoſtel/ (ehe ſie noch ihren Meiſter gehöret oder erkennet/) für eine Zubereitung zu ihrem künfftigen Beruff/ zu dem Apoſtolat empfangen/ allemahl ihren Antheil genommen; und zumahlen in diſen Jahren das Predig-Ambt herbey zu nähern begunte/ als pflegte unſer Erlöſer für ſie deſto inſtän-

(b) *Pſal. 44. v. 10.*

ſtändiger zu bitten / und gröſſere auch ſtär-ckere Einſprechungen zu ſchicken. Eben-falls ware auch die Bitt der Göttli-chen Jungfrauen in ſeiner gewiſen Maaß hitziger und nachtrucklicher. Nachde-me hinnach die Jünger und andere in die Nachfolg ihres Sohns eingetret-ten / redete ſie ihn zu weilen alſo an: **Mein Sohn / und mein HERR / diſes ſeynd die Früchten deines Ge-betts und heiligen Willens.** Sie ſetzete bey vile Danck- und Lob-Geſäng / weilen ſie die Güte deß HErrn erfüllet / und die jenige in ſeine Schul gezogen ſahe / welche er (i) von der Welt auß-erwöhlt.

916. In tieffer Betrachtung diſer Wunderwerck / ſtunde MARIA gantz verſäncket und voller Verwunderung / mit unvergleichlichem Frohlocken und Jubel ihres Geiſts / in welchem ſie he-roiſche Art der Liebe erwecket; Die geheime Urtheil deß Allerhöchſten an-bettete / gantz verwandlet und verzehret in jenem Feur / welches auß der GOtt-heit ſelbſten zu Anzündung der Welt hervor branne / pflegte ſie offtermahls in ihrem angeflammten Hertzen / und an-dere mahl auch mit lauter Stimm zu ſagen: **O unendliche Liebe! O Willen einer unaußſprechlichen Gütigkeit! wie ſollen doch die Menſchen dich nicht erkennen / oder wie können ſie dich verachten / und deiner vergeſſen? Wie kan doch deine zartiſte Liebe ſo übel vergolten werden? O Müheſeelig-keit / Peyn / Seufftzer / Schmer-tzen / Begierden und Gebett mei-nes Geliebten / alles tauſent mahl vil ſchätzbahrer als die Edelge-ſtein und Gold / ſambt all übrigen Schätzen der Welt! Wer wird wol ſo undanckbahr und unglück-ſeelig ſeyn / der ſelbige ſolte verach-ten? O Kinder deß Adams! wer wird für einen jeden auß euch ein-mahl und mehrmahl ſterben / nur eure Unwiſſenheit euch zu benem-men / eure Härtigkeit zu erweichen / und eurem Unglück vorzukommen?** Nach ſo angeflammter Inmuth und Gebett / überlegte mündlichen die aller-ſeeligiſte Jungfrau mit ihrem Göttli-chen Sohn alle diſe Geheimnuſſen; und der allerhöchſte König tröſtete ſie / und erquickete ihr das Hertz / mit Erin-nerung der Gnad / welche ſie in de-nen Augen deß Allerhöchſten beſitzete / mit Vorſtellung der Glory der Außer-wählten / und ihrer groſſen Verdien-ſten / in Entgegenhaltung der Undanck-barkeit / und Verſtockung der Ver-worffenen. Sonderbahr aber entde-ckete er ihr die Liebe ſeiner Majeſtät / und der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit gegen ihr / und wie GOTT ein Wohlgefallen hatte an ihrer Gegenerkanntnuß / und unverſehrten Reinigkeit.

917. Andere mahl unterrichtete ſie der HERR in dem jenigen / was er in dem Anfang ſeines Predig-Ambts ver-richten / und wie ſie ihme in allen ſeinen Wercken / und Regierung der neuen Kirchen beyhelffen wurde / auch die Mängel der Apoſteln / die Verlaug-nung deß Heil. Petri / den Unglauben deß Heil. Thomä / die Treuloſigkeit

R 3 deß

(i) *Joan. 15. v. 19.*

deß Judä / und andere vorhinein geſchehene Begebenheiten zu übertragen wären. Von ſelbiger Zeit an hat ihr die mildiſte Jungfrau vorgenommen / ſich vil zu bemühen / damit ſie möchte den verrätheriſchen Jünger zuruck führen / wie ſie es auch gethan / und ich an ſeinem Orth melden will. (*k*) Da aber Judas diſe Gnaden verachtet / und einige Härtigkeit gegen der Mutter der Gnaden an ſich genommen / hat auch ſein Verderben angefangen. Von allen diſen Geheimnuſſen ware MARIA von ihrem allerheiligiſten Sohn unterwieſen / und ihre Höhe / Weißheit / und Göttliche in ſie eingeflöſte Wiſſenſchafft ware ſo groß / daß alle Beſchreibung darvon vil zu wenig / weilen die Wiſſenſchafft deß HErrn ſelbſten die ihrige allein übertreffen können / ſie aber darinn allen Cherubim und Seraphim weit vorgegangen. Und wann dann JEſus unſer Erlöſer / und ſein allerheiligſte Mutter / alle ihre Gaaben der Wiſſenſchafft und Gnad zu Nutzen der Menſchen angewendet / und ein eintziger Seufftzer Chriſti unſers HErrns von einem unſchätzbahren unendlichen Werth vor alle Creaturen geweſen / ob zwar ſchon die Werck ſeiner allerwürdigſten Mutter nicht ſo hohen Werth in ſich hielten / weilen ſie von einer puren Creatur entſproſſen / galten ſie doch in der Schätzung deß HERRN mehr / als all Ubrige der erſchaffenen Natur. Nun laſſet uns anjetzo die Zahl deß jenigen zuſammen ziehen / was JESUS und Maria für uns gewürcket / nicht allein / daß er / nach außgeſtandenen ſo groſſen Tormenten / an dem ſchmählichen Creutz geſtorben / ſondern die bittere Zäher / und offtermahligen blutigen Schweiß / und daß in allen diſen / und in noch mehreren / und verborgenen Dingen die Mutter der Barmhertzigkeit / ſeine Beyhelfferin und Mitwürckerin geweſen / und alles zwar für uns. O Menſchliche Undanckbahrkeit! O eine mehr als diamantine Härtigkeit in einem von Fleiſch gebildeten Hertzen! Wo iſt unſer Verſtand? wo unſer Vernunfft? wo die Mitleydigkeit ſelbſten / und die Danckbahrkeit der Natur / welche angeſteckt / und verderbt von denen empfindtlichen Gegenwürffen / zu Bemitleyd- und Schätzung deß jenigen ſich bewegen laſt / welches da iſt ihre eigene Stürtzung und ewiger Tod; da ſie hingegen vergiſſet die gröſte Gutthat der Erlöſung / das Mitleyden und Schmertzen deß bitteren Leydens unſers HErrns / welcher mit diſen ihr anbietet das Leben / und die Ruhe / welche in Ewigkeit dauren wird.

(*k*) *Infrà n.* 1086. 1089. 1093. *&* 1112.

Lehr / ſo mir die Himmels Königin gegeben.

918. Liebſte Tochter / die Wahrheit iſt es / daß / wann du / oder alle übrige Menſchen mit Engliſchen Zungen reden ſolten / ihr gleichwohlen zu erklären nicht vermögen wurdet / jene Gutthaten und Gnaden / welche ich von der freygebigſten Hand deß Allerhöchſten empfangen in denen letzten Jahren / in welchen mein Göttlicher Sohn mit mir gelebt hat. Diſe Werck deß HErrn halten in ſich ein gantze Ketten der Unergründlichkeit / und können noch von dir / noch von allen andern außgeſprochen werden. Jedoch mit jener Erkant-

kanntnuß / welche du von ſo vilen verborgenen Geheimbnuſſen empfangen / begehre ich / daß du den Allmächtigen lobeſt / und preyſeſt wegen allem dem / was er mit mir gewürcket / und daß er mich auß dem Staub zu der Würdigkeit und unaußſprechlichen Gnad alſo mildeſt erhoben. Und obwohlen deine Liebe gegen meinem Sohn und HErrn frey ſeyn ſolte / als von einer getreuiſten Tochter und allerliebſten Geſpons / und nicht eigennützig und gezwungen / als wie von einer gebundenen Sclavin / ſo verlange ich jedoch zu einer Auffmunterung der Menſchlichen Schwachheit und Hoffnung / daß du gedenckeſt an die Süſſigkeit (l) der Göttlichen Lieb / und wie süß und annehmlich ſeye diſer HERR mit denen / welche ihn mit kindlicher Liebe förchten. O mein liebſte Tochter! wann die Sünden der Menſchen nicht verhinderten / und der Naigung der unendlichen Gütigkeit GOttes widerſtunden / wie wurden ſie nicht ohne Maaß verkoſten / und fühlen die Lieblichkeit ſeiner Freuden und Gnaden? Nach deiner Weiß zu verſtehen / muſt du dir einbilden / daß GOTT gleichſamb betrübet werde / und ihme ein Zwang beſchehe / wann die Menſchen diſer Begierde ſeiner unermäßlichen Gutthätigkeit ſich widerſetzen: und ein ſolches zwar thun ſie auff eine Weiß / daß ſie nicht allein angewohnen / der Freuden deß HErrn ſich ſelbſten unwürdig zu machen / ſondern auch nicht glauben / daß andere diſer Lieblichkeit und Gnad deſſelben genieſſen / welche er allen insgeſambt mitzutheilen verlanget / und bereit wäre.

919. Gleichmäſſig erinnere ich dich / daß du wegen der Arbeitſeeligkeit und unabläßlichen Wercken / ſo mein allerheiligiſter Sohn für die Menſchen gewürcket / und auch wegen deren dich danckbahriſt erzeigeſt / daß ich ihne in ſelbigen begleitet habe / wie ich dir jetzt erwieſen hab. Von ſeinem Leyden und Tod haben die Catholiſche eine gröſſere Gedächtnuß / weilen ihnen ein ſolches die heilige Kirchen vorſtellet; ob zwar wenig ſeynd / welche ſich der ſchuldigen Danckbahrkeit erinneren; noch weniger aber betrachten die übrige Werck meines Sohns / und die Meinige / und daß ſeine Majeſtät nicht ein Stund oder Augenblick verlohren / in welchem er ſeine Gnaden und Gaaben zum Guten deß Menſchlichen Geſchlechts nicht anwendete / damit er alle von der ewigen Verdammnuß erretten / und ſeiner Glory theilhafftig machen konnte. Diſe Werck meines eingefleiſchten GOttes und HErrns werden Zeugen abgeben wider die Vergeſſen- und Härtigkeit der Glaubigen / ſonderbahr an dem Tag deß letzten Gerichts. Wann du / als die du haſt das Liecht / und die Lehr deß Allerhöchſten / nicht danckbahrlich ſeyn ſolteſt / wurde deine Beſchämung deſto gröſſer ſeyn / weilen ja auch gröſſer geweſen deine Schuld. Nicht allein ſolleſt du danckbahrlich einſtimmen mit ſo vilen allgemeinen / ſondern auch mit denen dir ſonderbahr verlyhenen Gutthaten / welche du täglich empfangeſt. Kommme gleich jetzo vor diſer Gefahr / erweiſe dich als eine würdige Tochter und Lehr-Jüngerin meiner Schul / und verſchiebe keineswegs das Gute

(l) 1. Petri 2. v. 3.

Gute/ ja auch das Beſſere zu würcken/ wann ſolches zu thun in deinem Gewalt ſtehet. Vor allem gibe Acht auff den innerlichen Antrieb/ und auff die Lehr deiner vorgeſetzten Dieneren deines HERRN: dann/ wann du auff die erſte Gnaden/ und Gutthaten eintriffeſt/ wird der Allerhöchſte mit noch anderen grösseren ſein allmächtige Hand außbreiten/ und dich erfüllen mit ſeinen Schätzen und Reichthumen.

XIX. Capitul.

Chriſtus unſer HErr ordnet an ſein Predig-Ambt/ und gibet einige Anzeugen von der Ankunfft deß Meſſias. Sein allerheiligſte Mutter ſtehet ihm bey/ und die Höll fanget an/ ſich zu verwirren.

920. DJe hefftigſte Brunſt der Göttlichen Liebe/ welche da in dem Hertzen unſers Erlöſers und Lehr-Meiſters beſtändig gebrunnen/ lage gleichſamb geſchloſſen und eingeſchrancket/ biß zu der beſtimmten und gelegenen Zeit/ in welcher er/ ſelbige zu offenbahren/ gleichſamb das Geſchirr ſeiner allerheiligiſten Menſchheit zertrümmerte/ oder ſein Hertz/ vermittelſt deß Predig-Ambts/ und der offentlichen Miraculen/ denen Menſchen außeinander löſete/ und eröffnete. Wahr iſt es zwar/ daß das brennende Feur in dem Buſen/ (a) wie Salomon ſagt/ nicht kan verborgen werden/ ohne daß es das Kleyd anbrenne; alſo hat auch unſer Erlöſer jene Flammen allzeit zu erkennen gegeben/ welche er in ſeinem Hertzen herum getragen; zumahlen von ſelbigem immerzu einige Funcken außgeſchlagen in all ſeinen Wercken/ welche er von Anbegin ſeiner Einfleiſchung gewürcket hat: Jedoch in Vergleichung deß jenigen/ was er zu ſeiner Zeit zu verrichten/ und deß unermäßlichen Feurs/ welches er verborgen/ ware ſolches allzeit gleichſamb eingeſchloſſen/ und untertrucket. Nun hatte aber ſeine Majeſtät bereits das Alter ſeiner vollkommnen Jugend mit dem 27. Jahr angetretten: und es ſchiene/ nach unſerer Weiß zu verſtehen/ daß er nicht mehr alſo könnte widerſtehen/ oder ſich zuruck halten in dem vorbrechenden Gewalt ſeiner Lieb und Begierden/ welche er hatte in dem Gehorſamb ſeines ewigen Vatters fortzuſchreitten/ und die Menſchen ſeelig zu machen. Vil bemühete er ſich mit Betten und Faſten/ öffters unter dem Volck erſchiene/ und mit denen Menſchen handlete: Offtermahls in einſammen Gebürgen brachte er gantze Nächt zu in dem heiligen Gebett/ und pflegte zwey und drey Täg auſſer ſeinem Hauß zu bleiben/ ohne daß er zu ſeiner allerheiligſten Mutter zuruck gekehret.

921. Die allerweiſiſte Jungfrau/ welche in diſer Abweſenheit ihres allerheiligiſten Sohns ſchon anfangete/ die herzunahende Peyn und Schmertzen zu empfinden/ fühlete in ihrem Hertzen und Seel die Durchtringung jenes ſchneidenden Schwerdts/ deme ihre mitleydig- und andächtige Anmuthungen ſchon waren vorkommen: Sie verkehrte ſich völlig in das Göttliche Feur und

(a) *Prov. 6. v. 27.*

und branne auff in Liebes-vollen zartiſten Ubungen gegen ihrem Geliebten. In diſen Abweſenheiten ihres Göttlichen Sohns ſtunden ihr ſichtbarlichen bey die HH. Engel/ und MARIA ſtellte ihnen vor ihren Schmertzen/ und batte ſie/ daß ſie ſich möchten zu ihrem Sohn und HErrn begeben/ und ihr von ſeinen Beſchäfftigungen und Ubung die troſtreiche Nachricht widerbringen. Die Engliſche Geiſter folgten auch ihrer Königin/ und nach Geſtaltſambe der überbrachten Erkanntnuß/ begleitete die Jungfräuliche Mutter Chriſtum den allerhöchſten König in ſeinem Gebett/ und anderen Wercken/ die er verrichtete. Wann ſeyn Majeſtät widerumb zuruck gekehret/ empfieng ihn MARIA auff ihren Knyen ligend/ bettete ihne an/ und danckte ihme umb alle Gutthaten/ welche er den Sünderen bewiſen hat. Sie bedienete ihn/ als ein liebreichiſte Mutter mit denen zubereiteten armen Speißlen/ deren die allerheiligſte Menſchheit bedürfftig ware/ da ſie zwey/ oder drey Täg ohne Ruh/ Eſſen/ und Schlaff zugebracht. Gleich erkennete MARIA die Sorgfalt deß Erlöſers durch jene Weiß/ welche ich gemeldet hab/ (b) und JESUS unterrichtete ſie von allen Wercken/ die er vor ſich hatte/ auch von denen verborgenen Gutthaten/ krafft deren er villen Seelen eine Erkanntnuß/ und Liecht der Gottheit und menſchlichen Erlöſung mitgetheilet.

922. Mit diſem Unterricht redete die groſſe Himmels-Königin/ und ſagte zu ihrem allerheiligſten Sohn: Mein HErr/ und mein GOTT/ du warhafftiges höchſtes Guth der Seelen! Nun ſihe ich/ du Liecht meiner Augen! daß deine hitzigſte Liebe gegen denen Menſchen noch Raſt noch Ruhe gibet/ biß daß du dich dargibeſt/ ihnen das ewige Heyl zu erwerben. Diſes iſt das eigenthumbliche Ambt deiner Liebe/ und das Werck/ welches dir dein ewiger Vatter hat auffgetragen. Nothwendig iſt es/ daß deine unſchätzbahre Wort und Werck vile Hertzen nach ſich ziehen; Ich aber/ meine allerſüſſiſte Liebe! ich verlangete/ daß alle gezohen wurden/ und daß alle mit deinen Sorgen und außbündigem Lieben gleich eintreffen/ und einſtimmen möchten. Allda ſiheſt du/ allerliebſter HERR/ deine Sclavin und Magd/ dero Hertz bereithet iſt/ ſich gantz und gar zu deinem gröſſeren Wohlgefallen anzuwenden/ und/ da es nothwendig iſt/ das Leben daran zu ſtrecken/ damit in allen Creaturen die Begierden deiner zartiſten Lieb erfüllet werden/ welche ſich völlig anwendet/ alle zu deiner Gnad/ und Freundſchafft zuziehen. Diſes redete die Mutter der Barmhertzigkeit zu ihrem allerheiligſten Sohn/ angetriben von der Stärcke der hitzigſten Liebe/ durch welche ſie verpflichtet wurde zu eroberen/ und zu erlangen den Frucht der Wercken/ und der Lehr unſeres wahrhafften Erlöſers und Lehr-Meiſters. Und/ gleichwie die allerſeeligſte Jungfrau deren Werth/ der Würde nach/ erwögete/ und erkennte/ alſo begehrte ſie auch/ daß ſelbiger an keiner eintzigen auß allen Seelen verlohren

(b) *Supra n. 911. 912. 914. & 915.*

lohren gehen/ oder diſe ohne ſchuldmäſſige Danckbarkeit verbleiben ſollen. Und mit ſolcher unaußſprechlicher Lieb ſuchte ſie/ Chriſto dem HErrn/ oder/ beſſer zuſagen/ denen Menſchen beyzuhelffen/ welche da ſeine Göttliche Wort anhören/ und Zeugen ſeiner Wercken abgeben ſolten/ damit ſie mit diſer groſſen Gutthat eintreffen/ und keine Gelegenheit ihres Heyls verabſaumen möchten. Sie begehrte nicht weniger/ wie ſie auch in der That ſelbſten erwiſen/ Chriſto dem HERRN nach Gebühr/ Lob/ und Ehr zugeben/ wegen der wunderbahrlichen Wercken/ ſo er zum Nutzen der Seelen geübet. Und/ auff daß diſe Erbarmnuſſen ſo wohl die jenige/ welche da kräfftig würckend/ als auch die andere/ ſo auß Schuld der Menſchen nicht kräfftig würckend wären/ danckbarlich erkannt/ und bekennet werden möchten. In diſer Gattung der Verdienſt ſeynd die jenige ſo verborgen/ als wunderbahrlich geweſen/ welche die groſſe Himmels-Königin erlanget hatte/ weilen ſie in allen Wercken Chriſti unſers HErrns einen Anhang der höchſten Mittheilung/ nicht allein an Seithen der Urſach/ mit welcher ſie mitwürckend ſeiner Liebe mit eingefloſſen/ ſondern auch an Seithen der Würckungen/ erreichet und erhalten; angeſehen MARIA mit einer jedwedern auß den Seelen würckete/ als wann ſie ſelbſten auff einige Weiß die Gutthat genoſſen hätte. Von diſem will ich ein mehrers in dem dritten Theil reden. (*c*)

823. Auff das Anerbiethen der liebreichiſten Mutter antwortete ihr allerheiligſter Sohn: Mein Mutter/ und mein Freundin! Es kommet allgemach die Zeit/ in welcher ich nach dem Willen meines ewigen Vatters anfangen ſoll/ einige Hertzen zubereithen/ damit ſie annemmen das Liecht meiner Lehr/ und die Erkanntnuß bekommen/ daß die erwünſchte Stunden deß menſchlichen Heyls angebrochen. In diſem Werck verlange ich/ daß du mir Geſellſchafft leiſteſt/ und mir nachfolgeſt. Bitte meinen himmliſchen Vatter/ daß er die Hertzen der Menſchen mit ſeinem Göttlichen Liecht anlaithe/ und erwecke/ damit ſie mit auffrichtiger Meynung zulaſſen die Wiſſenſchafft/ welche ich ihnen von Ankunfft ihres Erlöſers und Lehr-Meiſters beybringen werde. Mit diſer Anmahnung Chriſti unſeres HErrens bereithete ſich die Jungfräuliche Mutter ihm nachzufolgen/ und auff ſeinen Weegen Geſellſchafft zuleiſten; geſtalten ſie von ſelbigem Tag an/ ſo offt er von Nazareth außgienge/ ſchier allzeit ihme beygeſelt geweſen.

924. Unſer HErr und Erlöſer hat diſes Werck/ die drey letzte Jahr vor ſeinem Predig-Ambt/ vor Empfahung und Einſtellung deß Heil. Tauffs öffters angefangen/ auch in Geſellſchafft ſeiner Jungfräulichen Mutter/ öfftere Raiſen angeſtellet durch die Orth der Gegend Nazareth/ biß zu denen Theilen der Zunfft Nephtali/ und anderen Orthen/ deme zur Folg/ (*d*) was Iſaias vorgeſagt. Er handlete mit denen Menſchen/ und fangte an/ ihnen Nachricht

(*c*) *Parte 3. n. 111. & 168. & alibi.*

(*d*) *Iſa. 9. v. 2.*

richt zugeben von der Ankunfft deß Meſſias/ ſelbige auch zu verſicheren/ daß er ſchon würcklichen in der Welt/ und in dem Reich Iſrael ſich befindete. Diſes neue Liecht gabe der Welt-Heyland den Menſchen-Kinderen/ ohne ihnen zu offenbahren/ daß er der jenige wäre/ den ſie erwartheten; dann die erſte Zeugnuſſen/ daß er der Sohn deß ewigen Vatters wäre/ ihme der Vatter ſelbſten alsdann gegeben/ da er in dem Jordan geſprochen: (e) **Diſes iſt mein geliebter Sohn/ in welchem ich mein Wohlgefallen hab.** Der eingebohrne Sohn ſelbſten aber/ wiewohl er ſein Würdigkeit in ſonderheit/ und auff ſein Perſohn/ nicht erkläret/ begunnete doch von derſelbigen insgemein durch eine Erzehlung/ daß er ein ſolches mit rechter Gewißheit wuſte/ Nachricht zu geben: und ohne daß er offentliche Wunderwerck/ oder andere Bezeugungen übete/ begleithete er doch ſein Lehr in Geheimb mit innerlichen Einſprechungen/ und Vorſchub/ die er in die Hertzen der jenigen außgoſſe/ mit welchen er redete. Und alſo thate er ſie mit diſem allgemeinen Glauben zubereithen/ damit ſie ſelbigen hinnach mit gröſſerer Leichtigkeit beſonders möchten empfangen.

925. Er ſuchte den Eingang bey denen Menſchen/ nachdeme er ſelbige durch ſein Göttliche Weißheit tauglich/ fähig und zubereith/ oder aber noch nit allerdings tauglich befunden/ den Saamen der Warheit auffzufangen. Die gar Unwiſſende erinnerte er/ und ſtellete ihnen vor die Zeichen/ welche allen bekandt waren/ daß ſelbe vor der Zukunfft deß Meſſias geſchehen wurden/ als da war die Reiß der Morgenländiſchen (f) Königen/ die Tödtung der unſchuldigen (g) Kinderen/ und andere dergleiche Sachen. Denen Geſcheideren ſetzete er bey die Zeugnuß der Weiſſagungen/ welche ſchon würcklich erfüllt waren: Erklärete ihnen diſe Warheit/ als ihr eintziger ſonderbahrer Lehr-Meiſter. Auß allem erweiſete er/ daß der Meſſias ſchon in Iſrael wäre/ und ihnen das Reich GOttes/ und den Weeg zu Erlangung deſſelben offenbahrete. Zumahlen in ſeiner Göttlichen Perſohn ein ſolche Lieblichkeit/ Schönheit/ Sanfftmuth/ und Annehmlichkeit hervorblickte/ diſe auch/ ob er zwar ſelbe wolte verbergen/ gantz lebhafft und nachtrucklich waren/ alles nicht minder von der Krafft ſeiner verborgnen Würckung begleithet wurde/ ſo ware groß der Frucht/ welcher auß diſer wunderbahrlichen Weiß zulehren/ entſprungen: dann vile Seelen erſchwingeten ſich auff von der Sünd/ andere verbeſſerten ihr Leben/ und diſe ſo wohl/ als vil andere wurden unterrichtet in groſſen Geheimnuſſen/ ſonderbahr aber/ daß in ihrem Reich der erwarthete Meſſias ſich ſchon würcklich einfindete.

926. Zu diſen Wercken einer groſſen Barmhertzigkeit ſetzte unſer himmliſcher Lehr-Meiſter noch vile andere bey; dann er tröſtete die Betrübte/ erquickte die Betrangte/ er beſuchte die Krancke/ und Nothleydende/ er ſtärckete die Zaghaffte/ gabe Räth deß Lebens den Unwiſſenden/ ſtunde bey den Sterbenden: vilen gabe er verborgener

(e) *Matth. 3. v. 17.*

(f) *Matth. 2. v. 1.* (g) *Ibid. v. 16.*

ner Weiß die Geſundheit / heylete groſ-ſe Anligen / und alle führte er auff die Fußſtapffen deß Lebens / und wahrhaff-ten Friedens. So vil zu ihme ſich nä-herten / und ihn mit frommen Hertzen / ohne Hartnäckigkeit anhörten / ſo vil wurden erfüllet mit dem Liecht / und mit den Gaaben ſeiner allmächtigen Göttlichen Hand. Unmöglich iſt es / alle die wunderbahrliche Werck in ein Zahl zu bringen / welche der Erlöſer in diſen dreyen Jahren vor ſeinem Tauff und Predig-Ambt gewürcket hat; alle jedoch geſchahen auff eine verborgene Weiß / alſo / daß er ſolche einer zahl-reichen Menge mittheilte / ohne ſich vor einen Urheber deß Heyls zu erkennen zu geben. Faſt bey allen diſen Wun-derthaten ware MARIA gegenwärtig / als ein Zeug und Mithelfferin deß Mei-ſters deß Lebens. Und zumahlen ihr alles offenbahr ware / ſie in allem bey-halffe / und im Nahmen deren mit Gnaden angeſehenen Creaturen der Göttlichen Barmhertzigkeit den hertz-lichſten Danck abſtattete / alſo machte ſie dem Allerhöchſten villerley Lob-Ge-ſang / batte für die Seelen / deren In-nerſtes ſie erkannte / und gewanne ihnen durch ihr Gebett vilfältige groſſe Gut-thaten. Für ſich ſelbſten auch ermahne-te / beredete / und zoge ſie vil zu der Lehr ihres Sohns / und gabe ihnen Unter-richt von der Ankunfft deß Meſſias / ob ſie ſchon diſe Ermahn- und Unterwei-ſungen mehrers unter denen Weiberen / als unter denen Männeren vollzohen / und beyneben würckte ſie gegen jenen eben die Werck der Barmhertzigkeit / welche Chriſtus ihr gebenedeyter Sohn gegen diſen gepflogen.

927. Wenig Perſohnen begleiteten und folgeten dem Heyland und ſeiner Jungfräulichen Mutter in diſen erſte-ren Jahren / dann es war die Zeit noch nicht gekommen / ſelbige zu ihrer Nach-folg zu beruffen / und alſo bliben ſie in ihren Häuſern zuruck / mercklich er-leuchtet von dem Göttlichen Liecht / und in ſelbigem wohl verbeſſeret. Indeſ-ſen waren die HH. Engel die gewöhnli-che Geſellſchafft JESU und MARIÆ, welche ihnen / als getreue Unterthanen gedienet und auffgewartet haben. Und obwohlen diſe zwey heiligiſte Perſoh-nen in diſen ihren Reiſen offtermah-len auff Nazareth in ihr Hauß zuruck kommen / ſo hatten ſie doch an denen Tägen ihres Außreiſens / den Dienſt der himmliſchen Geiſter umb ſo vil-mehrer vonnöthen / als ſie etliche Näch-te unter freyem Himmel in dem Gebett zugebracht: und alsdann bedieneten ſie die HH. Engel / an ſtatt eines Gezelts / be-ſchützeten ſie wider die Rauhe deß Wet-ters / und brachten ihnen zuweilen die nothwendige Speiß zu ihrem Unter-halt; Andere mahl aber thaten JEſus und MARIA die Nahrung / als ein All-moſen erbitten / jedoch kein Gelt / ſon-dern nur das Brod und die Speiß an-nehmen. So offt ſie ſich voneinander abſönderten / und JEſus zwar denen Männlichen / MARIA aber denen Weib-lichen Krancken-Häuſeren zugienge / wurde MARIA von denen Engliſchen Hof-Herren in ſichtbahrlicher Geſtalt begleitet / und durch deren Beyhülff würckete ſie vil Werck der Barmher-tzigkeit / bekame auch durch ſie die Nachricht von denen Verrichtungen ihres allerheiligiſten Sohns; Allda ich

ich mich aber nicht auffhalte / alle Wunderwerck abſonderlich zu erzehlen / noch die Arbeit / Noth und Müheſeeligkeiten zu melden / welche ſie auff dem Weeg und in ihrem Einkehren erlitten / noch auch die Anſchläg anzumercken / welche der laidige Geiſt angeſponnen / diſe heiligiſte Werck zu verhindern. Genug iſt es zu wiſſen / daß der Meiſter deß Lebens / und ſeine allerſeeligſte Mutter arme Frembdlinge geweſen / und den Weeg deß Leydens erwöhlet haben / ohne daß ſie ſich einiger Beſchwernuß für unſer Heyl hätten entzogen.

928. Allerhand Sorten der Leuth thate der Göttliche Lehr-Meiſter und ſeine allerheiligiſte Mutter das Liecht von ſeiner Ankunfft auff jene von mir angezeigte / verborgene Weiß zu wiſſen machen (*h*) jedoch hatten die (*i*) Arme in diſer Gutthat einen mehreren Antheil / weilen diſe gemeiniglich mehrer zubereithet / eben darumben / weilen ſie weniger Sünden haben / und mithin gröſſeres Liecht beſitzen / angeſehen ihr Verſtand ungehinderter und freyer iſt / ſolche zu empfangen / und die Lehr zuzulaſſen. Beyneben ſeynd die Arme auch demüthiger und gefliſſener zu Biegung deß Willens und der Vernunfft. Zumahlen dann Chriſtus der HErr in diſen dreyen Jahren ſich einer offentlichen Unterweiſung nicht gebrauchete / noch mit offentlichem Gewalt / und mit Bekräfftigung der Miracklen lehrete / ſo nahete er ſich mehr zu denen Demüthigen und Armen / welche mit leichterer Mühe zu der Lehr der Wahrheit zu bringen ſeynd. Mit allem dem hielte die alte Schlange auff vile Werck JEſu und MARIÆ genaue Acht / weilen ihme nicht alle verborgen geweſen / ob er zwar nicht erkennet / auß was für einer Macht und Gewalt ſolche Werck verricht werden. Der Sathan ſahe wohl / daß durch die Wort und Ermahnungen beeder allerheiligiſten Perſohnen / vil Sünder zu der Buß gezogen / zu Beſſerung ihres Lebens angefriſchet / und ſeiner tyranniſchen Wuth entzogen wurden: Ja / daß vil in denen Tugenden ſelbſten mercklichen fortgeſchritten / und daß in allen / die den Meiſter deß Lebens angehöret / eine groſſe Veränderung ſich bezeigte.

929. Am mehriſten ſchmertzte den Lucifer / da er ſehen muſte / daß er vielen Sterbenden / die er ſchon zu ſtürtzen verhoffete / keinen Schaden beybringen konnte. Und obwohlen diſe Blutgürige Tyger in jenem letzten Stündlein die in Zügen ligende Seelen / mit deſto grauſamerer Wuth anzufallen und zu ängſtigen pflegten / ſo geſchahe es doch offtermahlen / daß nach deme der hölliſche Drach ſchon zu dem Krancken-Bethlein ſich genähert / hernach aber JEſus oder MARIA hinein getretten / er durch eine verborgne mächtige Krafft gleich vertriben / und ſambt all ſeinem teuffliſchen Anhang in die Hölle geſtürtzet wurde. Wann aber ſchon vorhero die Könige der Himmlen / JEſus und MARIA bey denen Sterbenden ſich befunden / ſo vermöchten die hölliſche Geiſter nicht einmahl nur deß Krancken Zimmer zu betretten / oder dem mit ſo groſſer Hülff umbgebenen Krancken / im mindiſten zu ſchaden. Die weilen alſo der alte Drach die Göttliche Krafft empfande / dero Urſach hingegen nicht erken-

(*h*) *Supra n. 924.* (*i*) *Luc. 7. v. 22.*

kennete / ſo verfallete er in eine hefftige Tobſucht und Raſerey / und berathſchlagete ſich umb Mittel / diſem Schaden zu ſteuren und abzuhelffen / in welchem das jene erfolget iſt / was ich in folgendem Capitul anfügen will.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

930. Liebſte Tochter / durch den Unterricht / welchen ich dir gibe / wegen deren wunderbahrlichen Wercken meines allerheiligiſten Sohns / und den meinigen / ſihe ich dich in Verwunderung gezogen ; warumben vil von beſagten Wercken / da ſie doch ſo kräfftig seynd / die menſchliche Hertzen zu ziehen und zu bewögen / gleichwohlen biß anhero verborgen gebliben ſeyen ? Es ſoll aber deine Verwunderung nicht über diſes / daß die Menſchen dergleichen Geheimnuſſen nicht wiſſen / ſondern über diſes entſpringen / daß ſelbe / nachdeme ſie ſo vil von dem Leben und Thaten meines HErrn / und meinen / erkennet / nichts deſtoweniger ſolche alſo vergeſſen / oder verachten : wann ſie nicht wären ſo verſtockte Hertzen / und wann ſie mit Anmuthung auffmerckheten die Göttliche Wahrheiten / ſo hätten ſie in dem Leben meines Sohns / und in dem meinigen / ſo vil ſie darvon wiſſen / ſchon kräfftigiſte Bewög-Urſachen / ſich danckbahriſt einzuſtellen / durch die Articul deß heiligen Glaubens / und durch ſo andere Göttliche Wahrheiten / welche von der heiligen Kirchen gelehret und vorgetragen werden / könnte man vile Welt erzwingen ; dann durch diſes wird erkennet / daß der Eingebohrne deß ewigen Vatters / die Geſtalt (k) eines Knechts in ſterblichem Fleiſch angezogen / ſie / die Menſchen / durch den ſchmählichen Todt deß Creutzes zu erlöſen / denen er das ewige Leben mit Darſetzung ſeines eigenen Zeitlichen zuwegen gebracht / und ſie von dem Tod der Höllen zuruck gezogen hat. Wann diſe Gutthat recht erwöget / und die Menſchen nicht ſo undanckbahr wären gegen ihrem GOTT und Erlöſer / oder ſo grauſamb gegen ſich ſelbſten / ſo wurde keiner die Gelegenheit ſeines Heyls verliehren / und ſich ſelbſten ſtürtzen in die ewige Verdambnuß. Verwundere dich demnach / meine Allerliebſte ! und beweine mit hefftigen Zähern / den entſetzlichen Untergang ſo viler undanckbahren / thorrechten / Gottsvergeſſenen Menſchen / welche ſich nit erinneren / was ſie GOtt / und ihnen ſelbſten ſchuldig ſeynd.

931. Andere mahl hab ich dir gemeldet / (l) daß die Zahl diſer Verworffenen ſo groß / und hingegen die Zahl deren ſich ſeelig machenden ſo klein ſeye / daß es nicht anſtändig / ſelbiges auff eine ſonderbahre Weiß mehrer zu erklären : dann wann du es verſtundeſt / und eine wahre Tochter der Kirchen / und eine Geſponß Chriſti meines Sohns biſt / ſo müſteſt du ſterben auß lauter Schmertzen / wegen eines ſolchen Unglücks. So vil du darvon wiſſen ſolſt / iſt diſes : daß aller Untergang / und aller Schaden / welchen das Chriſtliche Volck in Regierung und andern Sachen ſowohl an ihren Oberhäuptern / als

(k) *ad Phil. 2. v. 7.* (l) *Suprà n. 883.*

als an denen Glidern ſelbſten / geiſtlich und weltlichen erleidet / entſpringen und herkommen von der Vergeſſenheit und Verachtung / welche ſie haben von dem Leben JESU Chriſti / und von denen Wercken der Menſchlichen Erlöſung. Wann in diſem ein Mittel zu finden wäre / ihre Gedächtnuß und Undanckbahrkeit zuerwecken / und die Chriſten / als getreue und wohlerkandtliche Söhne gegen ihrem Erlöſer / und gegen mir / ihrer Fürſprecherin / fortwandleten / ſo wurde der Zorn deß gerechtiſten Richters gemilderet / dem allgemeinen Untergang geſteuret / und der ewige Vatter beſänfftiget werden / welcher billichiſter maſſen umb die Ehre ſeines Sohns eyfferet / und deſto härter züchtiget die Knecht / welche den Willen ihres HErrn wiſſen / aber nicht vollziehen. (*m*)

932. Die Glaubige der heiligen Kirchen ärgern ſich ſehr über die Sünd der unglaubigen Juden / welche das Leben ihrem GOTT und Lehrmeiſter benommen / und in allweg iſt diſes Laſter erſchröcklich geweſen / und hat alle Straffen jenes undanckbahre Volck ohne Zweiffel verdienet / aber die Catholiſche mercken beynebens nicht / daß ihre Sünden andere Eigenſchafften haben / wordurch ſie gröſſer ſeynd / als die jenige / ſo die Juden ſelbſten begangen: dann obwohlen diſer ihr Unwiſſenheit ſündhafft geweſen / ſo ware ſelbe doch endlichen eine Unwiſſenheit / und der HErr übergabe ſich ihnen dazumahl auß eigenem Willen / zulaſſende daß der Gewalt der Fünſternuſſen würckete (*n*) in welchen die Juden auß eigner Schuld untertrucket lagen: Hingegen ſtecken die Catholiſche heut zu Tag keines wegs in einer ſolchen Unwiſſenheit / vilmehr leben ſie in der Mitte deß Liechts / mit deme ſie erkennen und begreiffen die Göttliche Geheimnuſſen der Menſchwerdung und Erlöſung; beyneben befindet ſich die heilige Kirchen gantz erleuchtet mit Wunderthaten / mit Heiligen / mit Schrifften / ſie erkennet und bekennet die Warheiten / welche die andere nicht erreichet haben. Und mit allem diſem Hauffen der Gnaden / Gutthaten / Wiſſenſchafft und Liecht / leben vil / als wie die Unglaubige / oder als wann ſie ſo villerley Bewögnuſſen nicht vor Augen hätten / welche ſie auffwecken und ermuntern / oder ſo vil ſchröckliche Beyſpihl und Straffen / welche ſie ſchröcken und witzigen ſolten. Wie können ſie demnach bey dergleichen Umbſtänden ihnen einbilden / daß anderer Sünden gröſſer und ſchwärer als die ihrige geweſen ſeyn ſolten? Wie / förchten ſie nicht / daß für ſie eine weit härtere Züchtigung vorbehalten werde? O liebſte Tochter! erwöge wohl diſe Lehr / und förchte mit einer heiligen Forcht. Verdemüthige dich biß in den Staub / und erkenne dich für die mindiſte Creatur vor dem Allerhöchſten; Betrachte die Werck deines Erlöſers und Lehr-Meiſters / richte ſelbige ein zu deiner Gerechtfertigung mit Schmertzen und Buß über deine Sünden. Folge nach meinen Fußſtapffen / wie du ſelbige in dem Göttlichen Liecht erkenneſt. Ich verlange nicht nur / daß du arbeiteſt für dich allein / ſondern auch für deine

(*m*) *Luc.* 12. *v.* 47. (*n*) *Luc.* 22. *v.* 53.

deine Brüder/ und diſes mit deme/ daß du für ſie betteſt und leideſt; die jenige/ ſo du kanſt/ mit Chriſtlicher Liebe ermahneſt/ und mit ſolcher erfülleſt/ was ſie umb dich nit verdienet haben. Seye befliſſen dich embſiger zu zeigen/ und für jene Gutes zuerwerben/ welche dich beleidiget; dann alle ſolleſt du übertragen/ und dich biß zu dem Mindiſten verdemüthigen. Denen in der letzten Todts-Stund ringenden und Betrangten/ ſtehe ſorgfältig bey mit eifferiger Liebe und kräfftigem Vertrauen. (o)

XX. Capitul.

Lucifer beruffet ein Verſamblung in der Höllen/ und ſuchet die Werck Chriſti unſers Heylands/ und MARIÆ ſeiner Jungfräulichen Mutter zu verhinderen.

933. DJe tyranniſche Beherrſchung deß Lucifers ſtunde in der Welt/ nach Einfriſchung deß göttlichen Worts nicht mehr ſo fridſamb und ruhig/ als wie ſie in den vorherigen Zeiten geſtanden/ dann von der Stund an/ in welcher der Sohn deß ewigen Vatters von dem Himmel herunter geſtigen/ und in dem Jungfräulichen Ruhe-Bethlein MARIÆ Fleiſch angenommen/ hat diſer Starcke (a) Bewaffnete/ gegen ſich eine gröſſere Stärcke von einer vil mächtigern Urſach empfunden/ welche ihne geſtürtzet/ und untertrucket hat/ wie ſchon vorhin gemeldet worden. (b) Nachdeme hinnach das Kindlein JEſus und ſeine Jungfräuliche Mutter in Egypten gezogen/ empfande er eine gleichmäſſige Krafft/ wie ebenfahls ſchon erzehlt worden; (c) Und in vil anderen Gelegenheiten wurde diſer alte Drach mit Göttlicher Tugend durch die Hand unſerer groſſen Himmels-Königin geſtürtzet und beſieget. Da ſich nun zu diſen Begebenheiten auch die Neuerliche beygeſellet/ in welcher er durch die anfangende Werck unſers Erlöſers gequälet worden/ wie in dem negſten Capitul angeſetzt/ ſo thate diſes alles in der hölliſchen Schlangen groſſen Argwohn erwecken/ daß eine andere höhere Urſach in der Welt entſtanden ſeyn möchte. Zumahlen aber vor ihm diſes Geheimnuß der Menſchlichen Erlöſung alſo verborgen geweſen/ ſo gienge er herumb argwöhniſch in ſeiner Tob-Sucht/ ohne daß er die rechte Warheit erreichen konnte/ ob er ſchon gleich von ſeiner Verſtoſſung auß dem Himmel angefangen/ und hinnach allezeit fortgefahren/ ſorgfältig und wachtbahr zu ſeyn/ damit er vermercken möchte/ wann/ und wie das ewige Wort auff die Welt herabſteigen/ und das Menſchliche Fleiſch annehmen wurde: dann diſes wunderbahrliche Werck ware eben das jenige/ welches ſein Hochmuth und Hoffart am allermeiſten geforchten hatte. Diſe Sorg verpflichtete ihn/ ſo vil Rathſchläg daran zu ſetzen/ wie ich bißhero gemeldet hab/ und annoch ferners melden werde. (d)

934. Diſer hölliſche Feind dann gantz verwirret/ ſehende die Werck JESU/ und MARIÆ, berathſchlagete mit ſich ſelbſten/ was doch ihne/ und ſein übriges

(o) *Suprà n. 884. & 885.* (a) *Luc. 11. v. 21.* (b) *Suprà n. 130.*

(c) *Suprà n. 643.* (d) *Suprà n. 323. 502. 649. & Infrà n. 1067. & 1128.*

übriges teuffliſches Geſchwader für ein unbekannte Krafft untertrucken / und ſtürtzen müßte / ſo offt er die dahin Sterbende zu verkehren / oder denen Menſchen ſonſten zu ſchaden trachtete/ und was ſonſt durch den Beyſtand der Himmels-Königin gewürcket wurde. Zumahlen er aber das Geheimnuß nicht könnte ergründen / beſchloſſe er/ ſich mit ſeinen vornehmſten Geſellen der Finſternuß zu berathſchlagen / welche in der Argliſtigkeit und Boßheit die Berühmbtiſte waren. Er erhebte ſein entſetzliche Stimm und Brüllen in der Höll / auff die Weiß / wie ſich die hölliſche Geſpenſter untereinander verſtehen/ und mit diſer berueffte er ſeine Untergebne zuſamen / und redete zu ihnen folgender Geſtalten: Meine Zugethane und Geſellen/die ihr allzeit meine Parthey gehalten/euch iſt nicht unbekant / daß in dem erſten Stand/ in welchen der Erſchaffer aller Dingen uns geſetzet/wir ſolchen für die gemeinſambe Grund-Urſach unſerer Weeſenheit: gehalten haben/ und noch darfür halten ; So balden aber derſelbe zum Nachtheil unſerer Schönheit und Fürtrefflichkeit/welche ſo vil Göttliches in ſich hat / und das Geſatz gegeben/ daß wir die Perſohn deß Worts in anzunehmen habender menſchlicher Geſtalt/ bedienen/ und anbetten ſollen / haben wir uns ſeinem Willen gleich widerſetzet ; dann/ obwohlen ich erkennet hab / daß ihme / dem Wort / diſe Ehrenbiethigkeit / als einem Gott gebührete; nichts deſtoweniger/weil er beyneben ein Menſch und mithin von einer ſchlechten meiner weit untergelegenen Natur ſeyn wurde/hab ich diſe / ihm beſchehen ſollende Unterthänigkeit eben ſo wenig ertragen/ als zuſehen können/ daß jenes/ was mit ſolchem Menſchen beſchloſſen werden ſolte. Uber diſes hat er uns nicht allein befohlen / ſelben Menſchen anzubetten / ſondern auch ein Weib für unſere Oberin / und ſeine Mutter zu erkennen/welche ein pure irrdiſche Creatur ſeyn wurde. Diſe ſo nachtheilige Unbilden habe ich/und ihr mit mir reifflichen erkennet / und wir haben uns dargegen geſetzet / und beſchloſſen/ diſem Gehorſamb zu widerſtreben/ deſſentwegen wir aber durch ihne geſtraffet und in diſen unglückſeeligen Stand verſtoſſen wordẽ ſeynd/ in welchem wir annoch leiden müſſen. Obwohlen wir nun diſe Wahrheiten (e) erkennen / und unter uns mit Schröcken bekennen / ſo iſt es doch nicht anſtändig / ſolches unter denen Menſchen außzugeben / und alſo will ich / und befehle es / damit ſie unſere Schwachheit und Unwiſſenheit nicht erkennen.

935. Wann jedoch diſer Menſch und Gott welcher komen/und ſeine Mutter unſeren Untergang verurſachen ſolte/ſo iſt es ohnlaugbahr/ daß ſeine Ankunfft auf die Welt unſere gröſte Peyn und Verachtung ſeyn werde; daß ich diſemnach mit all meinen Kräfften arbeiten muß/ ein ſolches zu verhindern und beede zu vertilgen/wann es auch mit Umkehr- und Vertilgung der gantzen Welt geſchehen ſolte. Ihr habt

(e) *Jacob. 2. v. 19.*

ſchon biß anhero geſehen/wie unůberwindlich meine Stärcke geweſen ſeye/ angeſehen ich einen ſo groſſen Theil der Welt beherſche / und meinem Willen und Argliſt unterworffen habe. Von etlichen Jahren her ſeyd ihr in vilen Gelegenheiten ſehr geſchwächet / und eure Kräfften untertrucket worden ; Ja ich ſelbſten habe eine gröſſere Macht empfunden / welche mich matt und zaghafft zu machen ſcheinet. Offtermahl bin ich mit euch durch die gantze Welt herumb rundieret/nur zu wiſſen/ob etwann ſich einige Neuerung begeben hätte / dero ich diſe unſere Untertrucküng zueignen könnte / ob villeicht jener dem außerwöhlten Volck verſprochene Meſſias ankommen werde ? nicht allein daß ich ſelbigen auf der gantzẽ Welt nit angetroffen / ſo ſeynd ſo gar keine eintzige Anzeigen ſeiner beſchehenen Ankunfft zu finden geweſen/ eben ſo wenig/als von jenem Hochtraben und Geſchrey / welches er unter denen Menſchen verurſachen wird. Mit allem deme beſorge ich mich jedoch/daß ſich die Zeit ſeiner Ankunfft auf die Erden herzu näheren möchte / und alſo iſt es nothwendig / daß wir alle unſere Kräfften zu ſeinem und deß jenen Weibs/die er zu ſeiner Mutter haben ſoll / Untergang wüttend daran ſpannen. Welcher auß euch mehrer hierinnfahls beytragen wird / deme wird es auch einen groſſen Lohn und Erkandlichkeit eintragen. Biß anhero finde ich Schuld und Sünd in allen Menſchen/und in allen die Würckungen der Schuld / keiner aber pranget hervor mit jener Majeſtät und Herrlichkeit / mit welcher das eingefleiſchte Wort vor denen Menſchen herein tretten/und diſe zu ſeiner Anbettung verpflichten wird. Diſes wird das unfehlbare Zeichen ſeiner Ankunfft ſeyn/an diſem werden wir ihn leichtlich erkennen/und dardurch wiſſen / daß ihne kein Schuld mit ihren üblen Würckungen/wie die übrige Kinder Adams berühret habe.

936. Auß diſen Urſachen (fahrete Lucifer fort) iſt meine Verwirrung gewachſen: Dann weilen das ewige Wort auf die Welt noch nicht gekommen / ſo kan ich den Urſprung diſer Neuerungen/die wir empfinden / keines weegs begreiffen/noch ergründen / wo diſe Tugend und Stärcke herflieſſen müſſe / welche uns gäntzlichen entkräfftet. Wer hat uns auß gantz Egypten vertriben und außgejagt ? Wer hat jene Tempel und Götzen-Bilder zu Bodẽ geworffẽ/in welchẽ wir verehret und angebettet wurdẽ ? Wer untertrucket uns anjetzo in Galiläa ? Und wer verhindert/ daß wir vilen Menſchen in der Stund ihres Dahinſcheidens nicht beykommen mögen ? Wer hülfft ſo vilen auff auß dem Koth ihrer Sünden ? Wer entziehet unſerm Gehorſamb ſo vil Seelen/und gibt ihnen ein die Gedancken von dem himliſchen Reich? Wann diſer Schaden alſo länger fortdaurẽ ſolte/ſo kan uns dardurch groſſer Untergang und Schmertzen erfolgen/eben darum/weil wir deſſen Urſprung nit wiſſen. Derowegen

gen iſt es nothwendig vorzukommen / und von neuem nachzuforſchen / ob in der Welt ſich einiger Prophet oder Heiliger befinde welcher uns anfange zuſtürtzen. Wahr iſt es zwar / daß ich keinen dergleichen hab angetroffen / welchem eine ſo groſſe Krafft köñte beygemeſſen werden. Nur allein gegen jenem Weib / unſerer abgeſagten Feindin / trage ich einen tödlichen Haß / welcher alsdañ noch mehr gewachſen / da wir von ihr / nachdeme wir ſie in dem Tempel / und hinnach in ihrem Häußlein zu Nazareth verfolget / allezeit überwunden / und von ihrer Tugend zu Schandē gemacht worden ſeynd. Mit diſer iſt ſie uns unüberwindlich widerſtanden / und niemahlen habe ich vermögt / ihre innerliche Kräfften zu erkundigen / oder ihrer Perſohn zu näheren. Diſe hat einē Sohn / und beede ſeynd deſſen Vattern in ſeiner letzten Stund beygeſtanden / alſo / daß wir alle zuſamen nicht ſo kräfftig waren nur einzutrettē / wo ſie beede geſtanden; Sie ſeynd arme ſchlechte Leuth / das Weiblein gantz verborgen und verlaſſen: jedoch vernahme ich gantz gewiß / daß Sohn und Mutter gerecht ſeyen; dañ obwohlen ich mich allezeit bemühet / ſelbe in denen allen Menſchē gemeinſamen Laſtern einzuführen / ſo habe ich doch gleichwohlen in ihnen nicht die mindiſte Unordnung oder Neygung erwecken köñen / welche allen andern ſo gemein und natürlich ſeynd. Ich erkeñe daß der allmächtige Gott mir den Stand diſer beeden Seelen verborgen habe: Und eben diſes Verbergen / ob ſie nemblichen Gerechte oder Sünder ſeyen / hat ohne Zweifſel wider uns ein Geheimnuß in ſich. Es iſt zwar auch mit andern Seelen erfolget / daß wir ihrē Stand nit erkeñet habē / aber derē ſeynd ſehr wenig / und nit ſo mercklich / wie anjetzo geweſen; Und wann ſchon diſer Menſch der verſprochene Meſſias nicht iſt / ſo müſſen ſie doch beede gerechte Leuth / und mithin unſere Feind ſeyn. Diſes dann iſt Urſach genug / ſie zu verfolgen / und auf den Grund nachzuforſchen / wer ſie ſeyen. Folget alle embſigſt mir nach in diſem Unternemmen / ich will der Erſte wider ſie anſetzen.

737. Mit diſer Anfriſchung endete Lucifer ſeinen langen Vortrag / in welchem er vile andere Rathſchläg der Boßheit hervorgebracht / welche zu erzehlen nicht nöthig / und ich werde in diſer Hiſtory dergleichē Sachen öffters handlen / damit man die Argliſtigkeit diſer alten vergifften Schlangen deſto beſſer erkeñen möge. Alſobalden dann ſtige herauff auß der Höllen diſer Fürſt der Finſternuſſen / deme ohnzahlbahres Geſchwader der Teufflen gefolget / und ſich in die Welt außgetheilet / und ſelbe durchſtrichen haben / allwo ſie mit ihrer Boßheit die Gerechte auffgeſuchet / und gequälet / mit Verſuchund Anreitzung zu aller Boßheit / ſo diſen hölliſchen Feinden ſelbſten eingefallen. Aber die Weißheit Chriſti unſers HErrn / verbarge ihnen ſeine Perſohn / und ſeiner allerheiligiſten Mutter etliche Täg hindurch / und lieſſe nicht zu / daß ſie von den hoffärtigen Geiſteren geſehen / oder erkennet wurden / biß ſeine Majeſtät ſich in die Wüſten begeben / und alldorten nach ſeinem langen Faſten verſuchet werden wollen: da ihne dann der Luci-

ſer verſuchet hat / wie ich an ſeinem Orth melden will. (*f*)

938. Da in der Höllen die teuffliſche Rathſchläg vorbey gangen / alles aber Chriſto unſerem göttlichen Lehr-Meiſter bekandt und offenbahr geweſen/ verrichtete ſeine Majeſtät ein ſonderbahres Gebett zu dem ewigen Vatter / wider die Boßheit deß Drachen / und in diſer Gelegenheit batte er unter andern alſo: **Ewiger höchſter GOtt/ und mein Vatter! ich bette dich an/ und erhöhe deine unendlich ohnveränderliche Weeſenheit / ich bekenne dich für das unermeſſene Höchſte Guth / deſſen Göttlichen Willen ich mich zu einem Opffer darbiethe / alſo zu überwinden und zu erbrechen die Stärcke der Höllen/und die Rathſchläg ihrer Boßheit wider meine Geſchöpff / ich will für ſie ſtreitten / wider meine und ihre Feinde / und mit meinen Wercken und Siegen wider den alten Drachen will ich ihnen Muth machen/ und das Exempel hinterlaſſen / wie ſie wider ihn ſtreitten ſollen/ und ſeine Boßheit wird geſchwächet bleiben / zu beleydigen die/welche mir von Hertzen dienen. Bewahre die Seelen / O Vatter! vor dem Betrug und vor der Grauſambkeit der hölliſchen Schlangen/ und verleyhe denen Gerechten die mächtige Krafft deines Armbs / damit ſie durch meine Fürbitt und meinen Tod den Sieg wider die Verſuchungen und Gefahren erhalten mögen.** Zu gleicher Zeit erkennete auch MARIA die Boßhafftige Rathſchläg deß Lucifers / und ſahe in ihrem allerheiligſten Sohn alles / was fürüber gienge / auch das Gebett / ſo er verrichtete. Sie darauff / als eine Mithelfferin ſeiner Sieg / goſſe auß ein gleichmäſſige Bitt zu dem himmliſchen Vatter / welcher ſie dann erhörte. Und in diſer Gelegenheit erlangte JEſus und Maria groſſe Hülff / ſüſſen Troſt und Belohnungen / welche der Vatter für die jenige verſprochen / die da ſtreitten wurden wider den hölliſchen Drachen / anruffende den allerſüſſeſten Nahmen JEſu und Mariä / alſo zwar / daß derjenige / welcher ſelbige mit Ehrenbiethigkeit und Glauben außſprechen/die Teuffliſche Feind untertrucken / in die Flucht jagen / und in Krafft deß Gebetts und Sieg JEſu und MARIÆ , hertzhafft überwinden wurde. In Anſehung dann deß großmächtigen Schutzes / welchen diſe beede / JEſus und MARIA uns Armen wider die Hoffart deß hölliſchen Riſens hinterlaſſen / wie auch in Anſehung ſo viler anderer Hülffs-Mittel / welche uns JEſus in ſeiner heiligen Kirchen eingeführet / haben wir keine Entſchuldigung übrig / wann wir nicht auffrichtig und heldenmüthig ſtreitten / den Teuffel/ als einen Feind GOttes / und unſerer ſelbſten / ſiegreich überwinden / und hierinnfahls unſerem Erlöſer und Seeligmacher ſtandhafftig nachfolgen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

939. Liebſte Tochter / beweine mit bitteren Schmertzen / die hartnäckige Blindheit der Sündern / welche nicht verſtehen wollen den liebreichiſten Schutz / welchen ſie in allen ihren Nö-

(*f*) *Infrà n. 995.*

then und Anligen von meinem allerheiligiſten Sohn / und von mir zu genieſſen haben. Mein HErr und GOTT hat keine Mühe noch Arbeit geſpahret / und keine Gelegenheit verlohren / in welcher er könnte die unſchätzbahre Reichthumben diſes Schutzes für die Menſchen erwerben. Ihnen hat er den unendlichen Werth ſeiner Verdienſten / als den nothwendigen Frucht ſeiner Schmertzen und Tod in der Heil. Kirchen geſamblet: Ihnen hat er die Gaaben und Pfand ſeiner Liebe und ſeiner Glory / als lauter leichte und kräfftigſte Mittel hinterlaſſen / damit ſie aller diſer Güther genieſſen / und zu ihrem Nutzen und ewigen Heyl anwenden könnten. Uber diſes biethet er ihnen an ſeinen Schutz / ſambt dem meinigen. Er liebet ſie / wie ſeine liebſte Kinder: liebkoſet ihnen / als ſeinen vertrautiſten Freunden: ruffet ſie mit allerhand Einſprechungen: ladet ſie ein mit unterſchidlichen Gutthaten und warhafften Reichthumben: erwartet ſie / als ein mildiſter Vatter: ſuchet ſie / wie ein ſorgfältigſter Hirt: hülffet ihnen / als ein Allmächtiger: belohnte ſie / als ein in allen Reichthumben Unendlicher: und regieret ſie / als ein allerverſtändigſter / weiſiſter König. Und alle diſe ſambt noch mehr anderen Gnaden lehrete ſie der heilige Glaub / ſtellet ihnen vor die Catholiſche Kirch / und haben ſie ſelbſten vor Augen; mit allem dem vergeſſen ſie aller / und / wie armſeelige Blinde / lieben ſie die Finſternuß / und werffen ſich ſelbſten in die Klauen ihrer grauſambſten tollſinnigen Feinden. Diſen geben ſie Gehör / und mercken auff ihre Fabel / deren Boßheit folgen ſie / ihren Betrügereyen glauben ſie / und übergeben ſich von freyem ihrer unerſättlichen tobenden Wuth / welche die Teuffel wider ſie tragen / und ihren ewigen Tod ſuchen / eben darumb / weil ſie ſeynd Geſchöpff deß Allerhöchſten / der da überwunden / und zerſchmettert hat das auffgeblaſene hoffärtige Haubt deß hölliſchen Drachens.

940. Betrachte nun / liebſte Tochter / diſen bethaurlichen Fehler der Menſchen-Kinderen / und befreye deine Seelen / Kräfften / damit du erwögen könneſt den Unterſchied zwiſchen Chriſto und Belial. Weither iſt die Entfernung unter diſen beeden / als deß Himmels von der Erden. Chriſtus iſt das wahre Liecht / (g) der Weeg / und das ewige Leben / und die jenige / ſo ihme nachfolgen / liebet er mit einer zartiſten vollkommniſten Liebe: er biethet ihnen dar ſein allerliebreichiſtes Angeſicht / und ſein Geſellſchafft / und in diſer eine ewige unvergleichliche Ruhe / dergleichen (h) kein Aug geſehen / kein Ohr gehöret / oder in kein menſchliches Hertz geſtigen. Der teufliſche Lucifer hingegen iſt die Finſternuß ſelbſten / der Irrthumb / Betrug / Unglück / und Tod: Seine Nachfolger haſſet er / treibet ſie an zu allem Ubel / und ihr Ende wird ſeyn ewige Flamm und entſetzliche Peyn. Sagen anjetzo die Menſchen / ob ihnen diſe Wahrheiten in der heiligen Kirchen verborgen / welche ihnen doch alle Tag erkläret / und vorgetragen werden? wann ſie aber ſelbige glauben / und bekennen / wo iſt dann hinkommen ihre Vernunfft? wer hat ſie verblendet? wer hat ſie vergeſſend ge-

(g) *Joan. 14. v. 6.* (h) *Iſaia 64. v. 4. & 1. ad Cor. 2. v. 9.*

gemacht ihrer eigenen Liebe / welche ſie gegen ſich ſelbſten tragen? wie ſeynd ſie doch gegen ſich ſo grauſamb und unbarmhertzig worden? O groſſe / niemahlen genug / noch beweint / noch erwogene Thorheit der unglückſeeligen Adams-Kinderen! welche faſt die gantze Zeit ihres Lebens ſo groſſe Mühe und Wachtſambkeit anwenden / ſich ſelbſten in ihren Anmuthungen zu verwicklen / in allerhand Fabelwerck zuvereytlen / und ſich zuſtürtzen in den ewigen Tod / den Untergang / und unaußlöſchliche Feur / als wann diſes alles nur ein lächerlicher Schertz / und mein allerheiligſter Sohn nit vom Himmel herunter gekommen wäre / an dem Creutz zu ſterben / und ihnen dardurch die Erlöſung zu verdienen? Betrachten ſie doch diſen theuren Werth! und ſie werden erkennen die Koſtbarkeit / und Schätzung deß jenigen / was GOTT ſelbſten ſo vil gekoſtet hat / welcher auch ein ſolches ohne mindiſten Betrug am allerbeſten zu ſchätzen weiſt.

941. In diſem allerunglückſeeligſten Irrthumb hat die Schuld der Abgötterer und Heyden ein minderes Gewicht / und der Zorn deß Allerhöchſten wendet ſich nicht ſo vil wider ſie / als wider die Rechtglaubige Kinder ſeiner Kirchen / welche gelanget ſeynd / das Liecht diſer Wahrheit zu erkennen: und wann ſie ſchon ſolches in gegenwärtigem Leben ſo vergeſſen / und verfinſteret behalten / ſollen ſie doch erkennen und wiſſen / daß diſes durch ihre eigene Schuld geſchehe / weilen ſie ein ſo ſtarcke Hand und Gewalt ihrem hölliſchen Feind ſelbſten gelaſſen / welcher mit einer unermüdeten Boßheit in keiner Sach mehrer / als eben in diſer / ſich bemühet / denen Menſchen die Sorg zu benehmen / damit ſie ihres zukünfftigen Ubels / und ſie der ewigen erwartenden Peynen gantz vergeſſen / ſich / als wie das unvernünfftige Vieh / in die zeitliche Wollüſten hinein ſtürtzen / ihr Leben in ſcheinbahren Güthern verſchwenden / (i) und in einem Augenblick in die Höll hinunter ſteigen / wie es leyder unzahlbaren Thorrechten widerfahret / welche an diſer Wiſſenſchafft und Lehr ein Abſcheuhen tragen. Du aber / liebſte Tochter / laſſe dich von mir unterweiſen / fliehe von diſem höchſt ſchädlichen Betrug / und ſöndere dich ab von der allgemeinen Vergeſſenheit der Welt-Kinderen. Allzeit ſolte in deinen Ohren erſchallen jenes entſetzliche Geſchrey der Verdambten / welches an dem End ihres Lebens / und an dem Anfang ihres ewigen Tods zuhören iſt. O wir Thorrechte und Unglückſeelige! die wir das Leben der Gerechten für ein Thorheit gehalten haben! O wie ſeynd ſie anjetzo erhebt unter die Kinder GOttes / und haben ihren Antheil mit denen Heiligen! wie närriſch hingegen haben wir gefehlet in dem Weeg der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Sonn iſt uns nicht auffgangen. Wir haben uns abgemattet auff denen harten Weegen der Boßheit und deß Verderbens / und haben geſucht harte und rauhe Steig / und unſerer eignen Schuld halber haben wir den Weeg deß HErrn nicht gewuſt. Was hat uns genutzet unſer Hof-

(i) Job. 21. v. 13.

Hoffart? Was hat uns eingetragen der Pracht unſerer Reichthumben? alles hat ſich bey uns / wie ein Schatten verlohren! O daß wir niemahl wären gebohren! Diſes iſt / liebſte Tochter / was du beförchten / und in der Geheimb deines Hertzens überlegen / auch bedencken ſolleſt / daß du lebendiger / aber nicht todter hinab ſteigeſt in (k) jenes Land der Finſternuß / wie Job ſagt / in jene ewige Gruben / damit du erlehrneſt / das Böſe zufliehen / und das Gute zuwürcken. Vollziehe in deiner Pilgerfahrt auß Stärcke der Liebe das jenige / was auß Stärcke der Peyn die unglückſeelige Verdambte mit Toben und Raſerey heulen / und ſchreyen.

XXI. Capitul.

Nachdeme der Heil. Johannes groſſe Gnaden von MARIA empfangen / bekommet er den Befehl von dem H. Geiſt / daß er auß der Wüſten außgehen ſolte / zu predigen. Und zuvor ſchicket er der Jungfräulichen Mutter ein Creutz / ſo er bißhero gehabt hatte.

942. JN diſem andern Theil habe ich angefangen von etlichen Gnaden zu reden / (a) welche MARIA noch in Egypten / und auch hinnach / ihrer Baaſen Eliſabeth / und dem heiligen Johannes / von der Stund an erwieſen / da Herodes entſchloſſen hat / den unſchuldigen Kinderen das Leben zunehmen. Weiters habe ich gemeldet / wie der zukünfftige Vorlauffer Chriſti nach dem Tod ſeiner Mutter in der Einöde verharret / biß zu der von GOTT vorgeſehenen Zeit ſeiner Außtrettung von daſelbſten / allwo er mehr ein Engliſches / als Menſchliches Leben geführet / gleichförmiger einem himmliſchen Seraphin / als irrdiſchen Menſchen. Sein Unterhalt ware mit denen Englen / und mit dem Schöpffer alles Erſchaffenen. Und zumahlen diſes allein ſein Wandel / und ſeine Beſchäfftigung geweſen / ſo iſt er niemahlen im Müſſigang verſeſſen / ſondern hat jederzeit jene Liebe und Ubungen der heroiſchen Tugenden fortgeſetzet / welche er in dem Leib ſeiner Mutter angefangen / ohne daß die Gnad in ihme nur einen Augenblick mieſſig / oder läer / oder auch ohne die Völle der Vollkommenheit geweſen wäre / welche ſie mit all jener Mühewalt ſeinen Engliſchen Wercken mittheilen konnte. Niemahlen haben ihne ſeine eigene / von denen irrdiſchen Gegenwürffen gantz abgeſönderte Sinn verwirret / als welche ſonſten die Fenſter zu ſeyn pflegen / dardurch der ſchädliche / durch die Bildungen der betrüglichen Schönheit der Creaturen verſtelte Tod in die Seelen hineinſteiget. Und / gleichwie diſer groſſe Heilige ſo glückſeelig geweſen / daß in ihme das Liecht der Göttlichen / dem Liecht der materialiſchen Sonn bevorgekommen / alſo thate er durch ſelbes alles in Vergeſſenheit ſtellen / was ihme durch diſes vorgebildet wurde: und ſein innerliches Anſehen bliebe allzeit veſt / und unbewögt gegen dem alleredleſten Gegenwurff der Weeſenheit GOttes / und

(k) *Job. 10. v. 21.* (a) *Suprà n. 676.*

und ſeiner unendlichen Vollkommenheiten.

943. Alle menſchliche Einbildungen übertreffen weit die groſſe Gnaden / welche der Heil. Johannes von der Göttlichen Allmacht in ſeiner Einſambkeit empfangen : und man wird ſeine Heiligkeit und fürtreffliche Verdienſten auß dem Lohn abnemmen können / welchen wir ehender nicht / als vor dem Göttlichen Angeſicht werden begreiffen. Zumahlen es aber zu diſer Hiſtory nicht gehörig / daß ich zu dem jenigen außlauffe / was ich von diſem Geheimbnuß erkennet / und vil Heilige Gelehrte von denen Vorzüg und Hochheiten deß Göttlichen Vorlauffers gemeldet haben / als will ich allda nur anmelden / ſo vil zu meinem Vorhaben nöthig iſt / und die allerſeeligſte Jungfrau berühret / durch dero Händ und Vorbitt der einſambe Johannes groſſe Gnaden empfangen / unter welchen nicht die Mindiſte geweſen / daß Maria durch die Händ der HH. Englen / (nach meinem obigen Anmercken) (*b*) ihme vil Tag lang das Eſſen geſchicket / biß er ſiben Jahr alt worden / und von diſem Alter an biß zu dem neunten Jahr ſchickte ſie ihme nur Brod allein / welche Gutthat aber nach dem neunten Jahr auch auffgehöret / weilen Maria in GOTT dem HErrn erkennet hat / daß der Göttliche Will / und das Verlangen deß Heiligen ſelbſten dißfahls keine andere wären / als daß er die übrige Zeit ſeines Lebens nichts / als Kräuter / (*c*) wildes Hönig / und Heuſchröcken zur Nahrung zulaſſen wolte / mit welchem er auch biß zu dem Anfang ſeines Predig-Ambts ſich erhalten. Obwohlen aber ihme die Gutthat der Speiß durch die Hand der Himmels-Königin ermanglet / hat diſe doch allzeit die HH. Engel geſchicket / ihne zu beſuchen / zu tröſten / und die Nachricht von ihr ſo wohl / als von denen gewürckten Geheimbnuſſen deß eingefleiſchten Worts zu überbringen ; jedoch alſo / daß diſe Geſandſchafft nur alle 8. Tag einmahl erfolget iſt.

944. Diſe groſſe Gnad iſt unter anderen Abſehen auch nothwendig geweſen / damit der heilige Johannes die Einſambkeit möchte übertragen / nicht daß er ab diſer / oder ab ſeiner Bußwürckung einen Grauſen gehabt hätte : dann beede wurden von ſeiner wunderbahrlichen Heiligkeit und Gnad hertzlich verlanget / ſondern / weilen es nothwendig geweſen / damit die hitzigſte gegen JESU und Maria getragene Lieb ihme die Abweſenheit darvon / und daß er auſſer ihrer Geſellſchafft / und der Menſchen ſeyn muſte / nicht unerträglich machete. Es iſt auſſer allem Zweiffel / daß ihme die Hinterhaltung von diſer Begierde weit ſchmertzhaffter / als die Ubertragung deß rauhen Wetters / ſtrengen Faſtens / Buß / und andere Ungemach deß Gebürgs geweſen ſeyn wurde / wann es nicht hinwiderumb ſein mildreichiſte Baaß / die groſſe Himmels-Königin / mit der beſtändigen Abſändung der HH. Englen erſetzet / und durch diſe ihme verſicherte Nachricht und Zeitung von ſeinem Geliebten hätte überbringen laſſen. Der groſſe Einſidler fragte die Engliſche Bottſchaffter nach dem Sohn / und

(*b*) *Num.* 676. (*c*) *Matth.* 3. *v.* 4.

und nach der Mutter mit denen Liebes-vollen Sorgen der himmliſchen Braut. Er ſchickte ihnen zuruck die inneriſte Seufftzer und Anmuthung ſeines durch ihr Abweſenheit und Liebe (*d*) gantz verwundeten Hertzen: und der Göttlichen Jungfrau überſchickte er durch die Engliſche Geiſter ſein Bitt / daß ſie von Chriſto für ihne den Seegen begehren / und ihne anſtatt ſeiner demüthig verehren / und anbetten wolte. Indeſſen aber thate Johannes ſelbſten auch von ſeiner Einöde auß ihne im Geiſt / und in der Wahrheit verehren und anbetten. Ein gleiches begehrte er nicht minder von denen H.H. Englen / welche ihn beſuchten / und von denen Ubrigen / welche ihme beyſtunden. Unter diſen Geſchäfften gelangete der heilige Vorlauffer zu dem Alter der dreyſſig Jahren / und die Göttliche Allmacht bereitete ihn zu dem Ambt / zu welchem er erkiſen / und außerwählet ware.

945. Die angenehme von der Göttlichen Weißheit beſchloſſene Zeit ware bereits angebrochen / zu welcher die Stimm deß eingefleiſchten Worts / nemlichen Johannes / ſich auffmachete zu ſchreyen in der Wüſten / (*e*) wie Iſaias ſagte / und die Evangeliſten melden. In dem 15. Jahr deß Kayſerthums (*f*) Tiberij / da Annas und Cayphas Hohe-Prieſter geweſen / iſt das Wort GOttes über Johannes / einen Sohn Zachariä / in der Wüſten geſchehen / und er hat ſich auffgemacht an den Fluß Jordan / und hat geprediget den Tauff der Buß zu Nachlaſſung der Sünden / und Zubereitung der Hertzen / damit ſie auffnemmeten den verſprochnen / durch vile Jahr-Gäng erwarteten Meſſias / auff welchen er mit dem Finger gedeutet / damit ihn alle erkenneten. Diſes Wort / und diſen Befehl deß HErrn hat der heilige Johannes in einer Verzuckung vernommen / in welcher er durch ein ſonderbahre Krafft und Einflieſſung der Göttlichen Macht erleuchtet / und mit Völle der Gnaden / deß Liechts / und Wiſſenſchafft deß Heil. Geiſts erfüllet worden iſt. In diſer Verzuckung er mit noch mehrerm Uberfluß der Weißheit die Geheimnuſſen der Erlöſung erkennet / und die unmittelbare Anſchauung der Gottheit ſelbſten / ohne frembde Geſtalt / genoſſen hat / alſo wunderbarlich zwar / daß er völlig verſtaltet / und in ein neues Weeſen der Heiligkeit und Gnad verändert worden iſt. Allda befahle ihm der HErr / daß er auß der Wüſten außtretten / und die Weeg deß eingefleiſchten Worts mit ſeinem Predigen vorbereiten / das Ambt eines Vorlauffers vertretten / und alles darzu Gehörige vollziehen ſolte: dann von allem iſt er unterrichtet / und zu allem mit häuffigſter Gnad vorgeſehen worden.

946. Diſem nach tratte hervor auß der Wüſten der neue Prediger / bekleidet mit einer Cameel-Haut / und umbgürtet mit einer Gürtel / ebenfalls von Leder / barfuß / und außgemärgelt vom Angeſicht / jedoch von einem Ehrwürdigen und Majeſtätiſchen Anſehen / von einer unvergleichlichen Eingezogenheit / und ernſthafftigen Demuth: Sein

U Ge-

(*d*) *Cant. 1. v. 6.* (*e*) *Iſaiæ 40. v. 3. & Matth. 3. v. 3.* (*f*) *Luc. 3. v. 1.*

Gemüth unüberwindlich und ſtarck: Sein Hertz angeflammt in der Lieb gegen GOtt und die Menſchen: Seine Wort waren lebendig/ und bewegend gleichſam als ſo vil von denen Strahlen der Gottheit abfliegende Funcken: Er ſelbſten annehmlich gegen denen Sanfftmüthigen/ liebreich gegen den Demüthigen/ erſchröcklich gegen den Hoffärtigen: Ein wunderbahrliches Schau-Spihl den Englen und Menſchen/ ſchröcklich den Sünderen/ entſetzlich den hölliſchen Geiſteren: Und ein ſolcher Prediger/ als der ſeyn ſolt ein Werckzeug deß eingefleiſchten Worts/ und eben alſo beſchaffen/ wie er nothwendig ware für das Hebräiſch/ hartnäckig/ undanckbare Volck/ für Abgöttiſche Regenten/ für geitzige und hoffärtige Prieſter/ ſo da wandleten ohne Liecht/ ohne Propheten/ ohne Frommkeit/ ohne Forcht GOttes/ hartnäckig nach ſo vilen Züchtigungen/ Straffen/ und Betrangnuſſen/ welche ſie ihnen ſelbſten durch ihre Sünden über den Halß gezohen hatten/ und diſer Prediger ware freylich nothwendig/ damit ſie alſo in ihrem elenden Stand die Augen und das Hertz eröffnen ſolten/ ihren Erlöſer und Lehr-Meiſter zu erkennen/ und auffzunemmen.

947. Der heilige Einſidler Johannes hatte vil Jahr vorhero ein groſſes Creutz zubereitet/ an welchem er offtermahls pflegte Bußwerck zu verrichten/ und auff ſelbigem in Geſtalt eines Gecreutzigten ſein Gebett gegen GOtt außzugieſſen. Diſen Schatz wolte er in ſeiner Wüſten nicht zuruck laſſen; Derohalben/ ehe er von dannen abgetretten/ ſchickte er diſes Creutz Mariä der Himmels-Königin durch eben die Engel/ die ihn beſuchten/ welche er batte/ daß ſie der Jungfräulichen Mutter ſagen ſolten; wie nemlichen diſes Creutz ſein allerliebſte Geſellſchafft geweſen/ ſo er in der Einſamkeit genoſſen hatte/ und daß er ſelbiges anjetzo/ als ein reiches Kleinod/ der allerſeeligiſten Jungfrauen überſchickte. Die Urſach aber/ warumben er diſes Creutz bey ſich gehabt/ ſeye/ weilen die Engel ſelbſten ihm offtermahlen geſagt/ daß Chriſtus ihr allerheiligſter Sohn alſo auff einem andern Creutz ſehr offt bettete/ welches er in ſeinem Bett-Kämmerlein zu diſem Ende auffbehielte. Die Werck-Meiſter diſes Creutz/ welches der heilige Johannes gehabt/ waren die Engel/ welche auff ſein Bitten ſolches auß einem Baum der alldortigen Wüſteney geſtaltet; dann der Heilige hatte darzu noch die Krafft/ noch den Werckzeug/ deſſen aber die H.H. Engel nicht bedürfftig waren; zumahlen ſie mit dergleichen weeſentlich und leiblichen Sach bald fertig ſeynd. Mit diſer Verehrung und Bottſchafft kehrten die Engliſche Fürſten zu ihrer Königin/ und ſie nahme auff das Creutz mit ſüſſiſtem Schmertzen/ und bitterſter Süſſigkeit auß dem Innerſten ihres allerreiniſten Hertzens: überlegte auch bey ihr ſelbſten das Geheimnuß/ welches an diſem harten Holtz-Block ſich gar bald wurde ereignen. Und/ nachdeme ſie das Creutz mit zarten Anmuthungen angeredt/ ſtellte ſie es in ihr Bett-Kämmerlein/ und bewahrete es ihr gantzes Leben hindurch/ neben dem andern/ welches ſie von Chriſto un-

unſerem Erlöſer überkommen. Beede hinterlieſſe ſie denen H. H. Apoſteln für ein unſchätzbare Erbſchafft / welche ſelbige ſo dann durch alle Länder herumb getragen / in welchen ſie das Evangelium verkündiget haben.

948. Uber diſen wunderbahrlichen Erfolg iſt mir ein Zweiffel beygefallen / welchen ich der Mutter der Weißheit folgender Geſtalten vorgetragen: Allerhöchſte Himmels-Königin / meine Frau / und Allerheiligſte unter denen Heiligen / außerwählt vor allen anderen zu einer Mutter ſelbſten! In diſem / was ich bißhero geſchriben / fallet mir / als einem unwiſſenden / langſamen Weib / ein Zweiffel bey; und wann du mir die Erlaubnuß gibeſt / ſo will ich dir ſolchen vortragen / weilen du biſt ein Mutter der Weißheit / und diſes dein Ambt auß deiner eigenen Würdigung an mir Unwürdigen haſt vollziehen wollen / dardurch mein Finſternuß zu erleuchten / und mich in der Lehr deß ewigen Lebens zu unterweiſen. Mein Zweiffel aber beſtehet in dem: Ich habe nemlichen verſtanden / daß nicht allein der heilige Johannes / ſondern auch du ſelbſten / allergröſte Himmels-Königin / das Creutz in Ehren gehalten habeſt / bevor noch an ſelbigem dein allerheiligſter Sohn geſtorben; da ich doch jederzeit geglaubet hab / daß biß zu ſelbiger Stund an / in welcher an diſem eben dardurch geheiligten Creutz-Stamm unſere Erlöſung gewürcket worden / das Creutz für einen Galgen der Ubelthäter gedienet habe; derentwegen es auch für (g) ſchmählich / und höchſt verachtet gehalten wurde: geſtalten uns die heilige Kirch lehret / daß alle ſeine Schätzung und Würdigkeit ihme zugewachſen ſeye durch jene Berührung / welche der Welt-Heyland mit ſelbem gepflogen / und weilen an dem Creutz das groſſe Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung gewürcket worden.

Antwort und Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

949. Liebſte Tochter / mit Freuden will ich dir antworten / und deinen Zweiffel auflöſen. Die Wahrheit iſt es / daß das Creutz ſo lang ſchmählich (h) geweſen / biß mein Sohn und HErr ſelbiges geehret / und durch ſein Leyden und Tod geheiliget hat; deſſentwegen gebühret ihme auch anjetzo jene Anbettung und Ehr / welche von der heiligen Kirchen ſelbigem zugeeignet wird: und wann einer in denen Geheimnuſſen / ſo dem heiligen Johannes / und mir bekannt waren / noch Unerfahrne dem Creutz vor der menſchlichen Erlöſung die Ehr und Anbettung gegeben hätte / ſo wurde er eine Abgötterey begangen haben / weilen er das jenige angebettet / was er ſelbſten keiner Anbettung würdig erkennet hätte. In uns beyden aber waren andere Urſachen verhanden: Erſtens zwar / daß wir eine unfehlbare Gewißheit von dem jenigen gehabt / was an dem Creutz von dem Erlöſer gewürcket werden wurde. Andertens / weilen der Welt-Heyland noch vor dem Werck der Erlöſung ſchon angefangen hatte / das Creutz durch ſeine Berührung zu heiligen / da Er nemlichen ſich auff ſelbiges legte /

(g) *In Officio S. Crucis.*

(h) *Deutron. 21. v. 23.*

legte/ darauff bettete/ und ſich auß gantzem Gemüth zu dem Tod auffopfferte. Der ewige Vatter hatte auch diſe Werck/ und den vorgeſehenen Tod meines allerheiligſten Sohns/ durch einen unveränderlichen Entſchluß angenommen: ein jedwederes Werck aber/ ſo das eingefleiſchte Wort vollzogen/ ware von einem unendlichen Werth/ und mit ſelbigen heiligte Er jenen Creutz-Block/ und machte ihne würdig aller Ehrentbietigkeit; Da nun ich/ und der heilige Johannes das Creutz ſelbſten verehrten/ hatten wir die Wahrheit diſes Geheimnuß vor Augen/ und betteten das Creutz nicht an wegen ſich ſelbſten/ oder wegen dem materialiſchen Holtz deſſelben/ dann die Anbettung gebührete ihm nicht/ biß an ſelbigem das Werck der Erlöſung vollzogen wurde/ ſondern wir gaben Acht/ und ſahen in demſelben an/ die würckliche Vorſtellung deß jenigen/ was an dem Creutz das eingefleiſchte Wort würcken wurde/ diſes ware der Vorwurff unſers Abſehens/ und unſerer Anbettung deß Creutzes; und eben alſo/ und in diſer Meynung wird das Creutz noch biß auff heutigen Tag in der Kirchen verehrt und angebettet.

950. Diſer Wahrheit gemäß/ ſolteſt du anjetzo deine eigene/ und all übriger Menſchen tragende Pflicht in Verehr- und Hochſchätzung deß heiligen Creutzes hertzlich erwögen/ dann wann ich/ und in gleichem ſein heiliger Vorlauffer Johannes/ meinem allerheiligiſten Sohn noch vor ſeinem an dem Creutz außgeſtandenen Tod/ ſo wohl in der Liebe und Ehrentbietigkeit gegen dem heiligen Creutz-Zeichen/ als auch in denen auff demſelben verrichten Ubungen nachgefolget haben/ was ſolten nicht anjetzo die glaubige Kinder der Kirchen dißfalls unternemmen/ nachdeme ſie durch die Augen deß Glaubens ihren Erſchaffer und Seeligmacher an dem Creutz angehefftet/ ſeine/ deß Gecreutzigten Bildnuß aber mit denen lebloſen Augen anſehen und betrachten? Ich verlange demnach von dir/ liebſte Tochter/ daß du das Creutz mit einer unvergleichlichen Hochſchätzung umbfangeſt/ ſelbiges als ein koſtbares Kleinod deines Geliebten dir zueigneſt/ und dich den Ubungen deß Creutzes angewöhneſt/ ohne daß du ſolche freywillig unterlaſſeſt/ oder vergeſſeſt; wann dich der Gehorſam nicht daran verhinderet. Wann du aber dergleichen preyßwürdige Werck unterfangeſt/ ſo ſolle es allzeit geſchehen mit einer tieffen Ehrentbietigkeit/ und Betrachtung deß Leydens und Sterbens deines HErrn und Bräutigams. Befleiſſe dich/ diſe Gewohnheit auch unter deinen geiſtlichen Schweſteren durch öfftere Ermahnung einzuführen; zumahlen diſes für ein jede Geſponß Chriſti die anſtändigſte Ubung iſt/ und ihme/ wann ſie mit rechter Andacht und Ehrentbietung verrichtet wird/ am allerbeſten gefallet. Uber diſes begehre ich von dir/ daß du zu Nachfolg deß Tauffers/ dein Hertz zu dem jenigen zubereiteſt/ was in dir der Heil. Geiſt zu ſeiner Ehr/ und andern zu Nutzen würcken will; und/ ſo vil du kanſt/ liebe die Einſamkeit/ und halte zuruck deine Seelen-Kräfften von der Verwirrung der Geſchöpff.

ſchöpff. So vil aber der HErr will/ daß du mit ihnen handleſt/ befleiſſe dich allezeit dir einen Verdienſt zu machen/ und deinen Neben-Menſchen zu auffer-bauen/ alſo zwar / daß in deiner An-ſprach der Eyffer und Geiſt herauß ſcheine/ welcher in deinem Hertzen le-bet. Die fürtrefflichiſte Tugenden/ ſo du erkenneſt / ſollen dir zu einem Antrib und Beyſpihl dienen/ und auß diſen ſo wohl / als auß denen übrigen / welche dir von anderen Heiligen annoch wer-den bekannt werden / befleiſſe dich als ein embſiges Immlein / die ſchönſte Blühe einzuſammlen / und darauß den allerſüſſiſten Hönig-Fladen der Heilig-keit und Keuſchheit zuſammen zu fügen/ welche in dir dein Geſponß/ mein aller-heiligiſter Sohn / verlanget. Mache einen Unterſchid zwiſchen der Art deß Immleins und der Spinnen / dann je-ne verwendet ihre Nahrung in Lieblich-keit und Nutzen / diſe aber in ſchädli-ches Gifft. Brocke zuſammen von den Blumen und Tugenden der Heiligen / in dem Garten der heiligen Kirchen/ ſo vil du mit deinen zwar ſchwachen / jedoch aber von der Gnad unterſtützten Kräfften erreichen kanſt / und bemühe dich / daß alles außſchlag zu Troſt der Lebendig- und Abgeſtorbenen/ fliehe hin-gegen von dem betrübten / jeder-mann ſchädlichen Gifft der Sünden.

XXII. Capitul.

Die allerheiligiſte Jungfrau opfferet dem allmächtigen Vat-ter auf den eingebohrnen Sohn/ zu Erlöſung der Menſchen; zu Vergeltung diſes Opffers wird ihr eine klare Anſchauung der Gottheit vergünſtiget. Maria beurlaubet ſich von ihrem aller-heiligſten in die Wüſten abge-henden Sohn.

951. DJe Liebe / ſo unſere groſſe Himmels-Königin gegen ih-rem allerheiligſten Sohn getragen / ware die Regel und Maaß anderer An-muthung- und Ubungen der Göttlichen Mutter: diſe Liebe ware nicht minder die rechte Maaß in denen Regungen der Freud / oder der Schmertzen/ welche Maria auß unterſchidlichen Urſachen empfunden und erlitten. Diſe hitzigi-ſte Liebe abzumeſſen/ findet unſere Un-tüchtigkeit keinen zulänglichen Maaß-Staab; ja die Engel ſelbſten können dergleichen keinen behaupten / auſſer deme/ welchen ſie in der klaren Anſchau-ung der Gottheit bekommen; alles das übrige / was man durch Umbſchreib- oder Gleichnuſſen und Umbſtänd ſa-gen kan / iſt das Allerwenigſte von de-me/ was diſes Göttliche Feur in ſich einſchlieſſet und begreiffet: dann Maria liebete JEſum/ als einen Sohn deß ewigen Vatters/ deme er in der Wee-ſenheit GOttes auch in denen übrigen Eigenſchafften/ und Vollkommenheiten gantz und gar gleich ware. Sie liebe-te ihne / als ihren eigenen natürlichen Sohn/ und zwar/ als ihren eigenen und

einigen Sohn der menſchlichen Weeſenheit nach / der allein auß ihrem Jungfräulichen Fleiſch und Blut geſtaltet ware. Sie liebete ihne / weilen er in diſer erſtbeſagten menſchlichen Weeſenheit / der Heilige (a) aller Heiligen/und die eintzige verdienende Urſach aller Heiligkeit geweſen. Er ware der Allerſchönſte (b) auß allen Menſchen-Kinderen / (c) der Allergehorſamſte oder Allervollkommniſte / der Eigenthumblichſte ſeiner Mutter/ ihr gröſter Verehrer und gröſter Gutthäter: dann durch diſes / daß er ihr Sohn worden / hat er ſie erhebt zu der höchſten Würdigkeit unter allen Creaturen ; Er hat ſie unter allen / und über alle / die Allervortrefflichſte gemacht / mit den Schätzen der Gottheit/ mit der Beherꝛſchung alles Erſchaffenen / mit denen Gnaden / Gaaben / und Gutthaten / welche keiner andern würdiglich könnten verlihen werden.

952. Diſe Bewög-Urſachen und Antrib zu der Göttlichen Liebe / waren in der Weißheit der allerheiligſten Jungfrauen gleichſamb hinterlegt und eingeſchloſſen / mit noch vilen andern / welche alle ihr höchſte Wiſſenſchafft allein kunnte begreiffen : Ihr Hertz hatte keine Verhindernuß / dann es ware das allerweiſiſt und allerreiniſte : Sie ware die Allerdanckbariſte / weilen ſie ware die Allervertieffiſte in der Demuth/ und die Allergetreuiſte in der Gegeneinſtimmung ; Sie ware nicht lau oder hinläſſig/ dann ſie ware die Eyfferigſte mit der Gnad beyzuwürcken : Sie ware nicht langſam / ſondern die Allerembſigiſte : Sie ware nicht Sorg-loß / ſondern die Allerbefliſſniſte und Sorgfältigiſte : Sie ware nicht vergeſſen/ weilen ihre Gedächtnuß beſtändig und unverruckt ware/ in Bedenckung der Gutthaten / Urſachen und Geſätz der Liebe: Sie ſtunde in dem Bezirck deß Feurs ſelbſten / in Anweſenheit deß Göttlichen Gegenwurffs / und in der Schul deß wahren GOttes der Liebe / in Geſellſchafft ihres allerheiligiſten Sohns/ in Anſeh- und Nachmachung ſeiner Werck und Ubungen. Nichts gienge ab diſer fürtreffliſchiſten Liebhaberin / daß ſie nicht gelangete zu der Weiß und Zihl der Liebe / welches da iſt / lieben ohne Zihl und ohne Maaß. Nachdeme dann alſo diſer allerſchönſte Mond in ſeiner Völle geſtanden / mit unverruckten Augen durch eine Zeit von dreyſſig Jahren / die Sonne der Gerechtigkeit angeſehen / und ſich/ als eine Göttliche Morgenröthe/ auff den höchſten Staffel deß Liechts erſchwungen / gantz erhebet zu der völligen Innbrunſt deß lieblichiſten Feurs/ biß zu der hitzigen Mittag-Zeit der Göttlichen Gnad / gantz entäuſſeret von allen Erſchaffenen/ völlig verſtaltet in ihren geliebtiſten Sohn/ auch von diſem hingegen mit gleicher Liebe/ Gnaden und Liebkoſen gantz umbfangen / da geſchahe es / daß ſie eine Stimm deß ewigen Vatters gehöret/ welcher ſie ruffete/gleichwie er vormahls dem Patriarchen Abraham in ihrer Vorbedeutung geruffen hatte / daß er (d) zu einem Schlacht-Opffer an ſtatt deß Pfands ſeiner Liebe und Hoffnung/ den geliebtiſten Iſaac auffopffern ſolte.

(a) *Dan. 9. v. 24.* (b) *Pſal. 44. v. 3.* (c) *Luc. 2. v. 51.*

(d) *Gen. 22. v. 1.*

953. Die

953. Die Ankunfft der Zeit ware der allerweiſiſten Mutter nicht unbekandt/ angeſehen ihr allerliebſter Sohn das dreyſſigiſte Jahr ſeines Alters ſchon angetretten/ und nahete ſich demnach das Zihl der Bezahlung herbey/ an welchem Er die Schuld der Menſchen bezahlen und abführen ſolte; Jedoch in Beſitzung deß Guts/ dardurch ſie allein glückſeelig ware/ ſahe ſie gleichſam von weitem an die noch nicht erfahrne Beraubung deſſelbigen; Da aber die Stund ankame/ und ſie einsmahls in einer tieffen Verzuckung ſich befunden/ merckete ſie/ daß ſie geruffen/ und vor den Thron der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit geſtellet wäre/ von welchem eine Stimm außgienge/ ſo mit wunderbarlicher Stärcke zu ihr ſagte: **Maria/ meine Tochter und Geſponß/ opffere mir auf deinen Eingebohrnen zu einem Schlacht-Opffer.** Mit der Stärcke diſer Stimm kame das Liecht und Erkanntnuß deß Willens deß Allerhöchſten: Und in diſem erkennte die allerſeeligiſte Jungfrau den Entſchluß der menſchlichen/ vermittelſt deß Leydens und Tods ihres allerheiligiſten Sohns/ bevorſtehenden Erlöſung/ ſambt allem dem/ was vorgehen wurde/ durch das Predig-Ambt und Lehr Chriſti deß HErrn. Bey Erneuerung diſer Erkanntnuß/ empfande Maria in ihrem Hertzen unterſchidliche Regungen/ als der Ergebenheit/ Demuth/ Liebe gegen GOtt und den Menſchen/ deß Mitleydens/ der Zartigkeit/ und deß Mütterlichen Schmertzens wegen allem deme/ welches ihr hertzliebſter Sohn leyden wurde.

954. Jedoch ohne Verwirrung/ und mit großmüthigem Hertzen antwortete ſie dem Allerhöchſten/ und ſagte: **Ewiger König und allmächtiger GOtt/ von einer unendlichen Weißheit und Gütigkeit! alles/ was eine Weeſenheit auſſer deiner beſitzet/ hat dieſelbige von dir/ und deiner mildreichiſten Barmhertzigkeit empfangē/ geſtalten du der rechtmäſſige HErr und Regierer über alles: wie kanſt du dann anjetzo mir einem verwerfflichen Erdwürmlein befehlen und aufftragen/ daß ich deiner Anordnung übergebe und auffopffere den Sohn/ welchen ich von deiner unaußſprechlichen Würdigung empfangen habe? Dein iſt Er/ O ewiger GOTT himmliſcher Vatter! dann in deiner Ewigkeit haſt du ihne (e) noch vor dem Morgen-Sern gebohren/ und alſo wird Er annoch (f) von dir allezeit gebohren/ und in Ewigkeit gebohren werden; Und wann ich ihme in meinem Leib die (g) Geſtalt eines Knechts auß meinem eigenen Blut angezogen hab: wann ich ihne ernähret mit meinen Brüſten/ und als eine Mutter bedienet/ iſt doch ebenfalls jene allerheiligſte Menſchheit gantz dein eigen/ weilen ich ſelbſten dein eigen bin/ die ich alles/ was ich bin/ oder was ich hab geben können/ von dir meinem GOTT empfangen: Was iſt mir dann anjetzo übrig/ dir zu geben/ welches nicht ſchon vorhero mehrer dein/ als mein**

(e) *Pſal. 109. v. 3.* (f) *Pſal. 2. v. 7.* (g) *ad Phil. 2. v. 7.*

mein ſeye: Jch bekenne es / allerhöchſter König / daß du mit ſo freygebiger Gütigkeit und Großmüthigkeit / die Creaturen von deinen unendlichen Schätzen bereicheſt / daß du ſo gar deinen einzigen / von deiner Weeſenheit / und von dem Liecht deiner GOttheit gebohrnen Sohn / zu einem freywilligen Opffer begehreſt / damit du dardurch gegen uns Menſchen verbunden werdeſt. Mit ihm ſeynd mir freylich alle / alle (h) Güther zuſammen gekommen / und durch ſeine Händ hab ich empfangen unendliche Gaaben und Ehren; Er iſt die Krafft meiner Krafft / die Weeſenheit meines Geiſts / das Leben meiner Seel / und die Seel meines Lebens / mit welchem ich mich erhalte / die einzige Freud / mit welcher ich lebe: und wurde es mir ein beliebiges Opffer ſeyn / wann ich ihne dir allein meinem GOtt übergeben könnte / dann du erreicheſt ſeine Würdigkeit: aber ihne übergeben der Anordnung deiner Gerechtigkeit / und daß diſe ins Werck geſtellt werde durch die Händ ſeiner abgeſagtiſten Feinden / mit Einbüſſung ſeines Lebens / welches da köſtlicher iſt / als all anderes Erſchaffene zuſammen: Diſes / O GOtt! diſes iſt für die Liebe einer Mutter wohl ein groſſes Opffer / ſo du von mir begehreſt; aber es geſchehe nicht mein Will / ſondern der deinige! Es erfolge die Freyheit deß menſchlichen Geſchlechts: es werde vergnüget deine Gerechtigkeit: es offenbahre ſich deine unendliche Liebe / und dein Name werde bekannt / und groß gemacht von allen Creaturen. Jch übergibe meinen geliebtiſten Jſaac / damit er mit Wahrheit geopfferet werde; Jch opffere auff den Sohn meines Hertzens / damit er nach dem unveränderlichen Entſchluß deines Willens bezahle die Schuld / welche nit er / ſondern die Kinder Adams auffgeſchlagen; und damit an ihme alles erfüllet werde / was deine Propheten durch Göttliche Eingebung geſchriben / und angedeutet haben.

955. Diſes Opffer der allerſeeligſten Jungfrauen / iſt an ſeinen Eigenſchafften das gröſte / und dem himmliſchen Vatter das Allerangenehmſte geweſen / vor all andern / ſo vil von Anbeginn der Welt vollzogen worden / und biß zu dem Ende derſelben werden vollzogen werden / jenes außgenommen / welches Chriſtus unſer Erlöſer ſelbſten verrichtet / und welchem das Opffer der Mutter / ſo vil möglichen ware / gantz eins und gleich geweſen / und wann die höchſte Liebe in deme (i) erwiſen wird / da man nemlichen das Leben in die Schantz ſchlaget / für denjenigen / welchen man liebet: So hat Maria diſe zwar höchſte Schrancken und Zihl der Liebe gegen denen Menſchen umb ſo vil mehrer noch überſti-

(h) Sap. 7. v. 11.

(i) Joan. 15. v. 13.

umb wie vil mehrer ſie das Leben ihres allerheiligiſten Sohns höher / als das ihrige ſelbſt eigene geliebet hatte / welches ware ohne Maaß und ohne Zihl / dann wann alle Leben der Menſchen ihr allein eigen geweſen wären / ſo hätte ſie eben ſo offt alle diſe ihre Leben / ja unendlichen öffter gantz gern auffgeſetzt / daß ſie dardurch das Leben ihres Göttlichen Sohns hätte können erhalten. Keine andere Regel gibet es unter denen Creaturen / die Liebe diſer Jungfräulichen Mutter gegen denen Menſchen abzumeſſen / als wie man die Regel deß ewigen Vatters ſelbſten anſchlagen thut. Dieſer hat (zu folg deme / als Chriſtus ſelbſt zu dem Nicodemo geſagt) (k) die Welt alſo geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn dargegeben / damit nicht zu Grund giengen / die / ſo an ihne glauben wurden. Eben diſes ſcheinet / es habe auff eine gewiſe Weiß unſer Mutter der Barmhertzigkeit vollzogen / und ſeynd wir ihr in einer gewiſen Maaß unſers Erlöſung ſchuldig ; dann alſo hat ſie uns geliebet / daß ſie ihren eintzigen eingebohrnen Sohn für unſer Heyl dargegeben. Und wann ſie ihn / da ſelbigen der ewige Vatter nunmehro verlangt / nicht dargegeben hätte / ſo hätte die menſchliche Erlöſung mit jenem Göttlichen Decret oder Entſchluß nicht gewürcket werden können / deſſen Vollziehung vermittelſt der Einwilligung und Einſtimmung deß Willens der Göttlichen Mutter / mit dem Willen deß ewigen Vatters geſchehen ſolte. Und alſo verpflichtet befinden ſich gegen Maria alle Adams-Kinder.

956. Da nun alſo die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit diſes Opffer von der groſſen Himmels-Königin auff- und angenommen / ſo ware es billich / daß Maria hingegen mit ſolcher Gnad belohnet wurde / welche ſie in ihren Schmertzen erquickte / und für das Zukünfftige ſtärckete / ſie auch mit gröſter Klarheit den Willen deß Vatters / ſambt deſſen Urſachen erkennen möchte. Diſem nach wurde Maria noch in wehrender ihrer Verzuckung / zu einem noch höheren Stand erhebet / in welchem ihr nach vorhergegangener / von mir öffters erzehlten Erleuchtung und Vorbereitung / die völlige GOttheit in einer klaren Anſchauung geoffenbahret wurde / (l) allwo ſie in jenere Haitere und Liechte der Göttlichen Weeſenheit / ſelbſten von neuem erkennet hat die Neigung deß höchſten Guths / ſeine unendliche Schätze denen Menſchen / vermittelſt dir Erlöſung mitzutheilen / welche das eingefleiſchte Wort würcken wurde. Sie erkennete auch die Glory / ſo eben auß diſem Wunderwerck für den Nahmen deß Allerhöchſten unter denen Creaturen wurde entſpringen. Mit diſer neuen Wiſſenſchafft der verborgniſten Geheimnuſſen / thate die Göttl. Mutter mit neuem Frohlocken / das Opffer ihres eingebohrnen Sohns / dem himmliſchen Vatter nochmahlen auffopffern: und die Göttliche Allmacht ſtärckete ſie mit dem warhafften Brod deß Lebens und Verſtands / damit ſie dem eingefleiſchten Wort in denen Wercken der Erlöſung mit unüberwindlicher Stärcke beyſtunde / und in der-

(k) *Joan. 3. v. 16.*

(l) *Part. 1. n. 623.*

derſelbigen ſeine Mitgehülff- und Mitwürckerin wäre/ auff eine Weiß/ welche von der unendlichen Weißheit ſelbſten angeordnet wurde; geſtalten Maria diſes alles erfüllet/ wie ich diſes alles erzehlen will. (m)

957. Maria erhebete ſich von diſer Verzuck- und Anſchauung/ welche ich weiters zu beſchreiben nicht für nothwendig halte/ weilen ich dergleichen Anſchau- und Verzuckung ſchon öffters eingeführet hab/ jedoch durch die Tugend und Würckung/ welche Maria in diſer empfangen/ hat ſie können zubereitet werden/ ſich von ihrem allerheiligiſten Sohn zu beurlauben/ welcher gleich darauff ſich entſchloſſen/ zu dem Tauff und zu der Faſten ſich in die Wüſten zu begeben. Chriſtus beruffete ſeine liebreichiſte Mutter/ und mit ihr redende/ als ein liebſter Sohn/ ſagte er zu ihr mit Bezeugung eines zartiſten Mitleydens: Liebſte Mutter/ die Weeſenheit eines warhafftē Menſchen habe ich allein von deiner Subſtantz und deinem Blut empfangen/ (n) darauß ich die Geſtalt eines Knechts in deinem Jungfräulichen Leib angenommen: du haſt mich darauf mit deinen Mütterlichen Brüſten geſäuget/ und mich durch deine Arbeit und Schweiß ernähret/ deſſentwegen erkenne ich mich näher dein Kind und dein Sohn zu ſeyn/ als einig anderer ein Sohn ſeiner Mutter geweſen/ oder noch ſeyn wird; gibe mir deine Erlaubnuß/ damit ich gehe/ den Willen meines ewigen Vatters zu erfüllen. Die Zeit kommt ſchon an/ welche mich von deiner liebreichiſten Geſellſchafft zu entziehen anfanget/ und dargegen wendet zu dem groſſen Werck der menſchlichen Erlöſung. Vollendet iſt meine Ruhe/ und die Stund iſt ſchon angebrochen/ das Leyden anzufangen/ für die Erlöſung meiner Brüdern/ aller Kinderen deß Adams. Ich verlange aber diſes Werck meines Vatters mit deinem Beyſtand zu vollzihen/ und daß du in ſelbigem ſeyeſt meine Gefährtin und meine Beyhelfferin/ deinen Theil auch annehmeſt an meinem Leyden/ und Creutz; und obwohlen es anjetzo nothwendig iſt/ dich allein zu laſſen/ wird doch mein ewiger Seegen/ und mein allmächtiger/ ſorgfältiger/ liebreicher Schutz bey dir verbleiben. Ich werde darauff widerumben zu dir kehren/ damit du mich begleiteſt/ und beyhelffeſt in meiner Arbeit und Peynen/ welche ich zu leyden hab in der Geſtalt eines Menſchen/ die ich von dir empfangen.

958. Mit diſen Worten umbfangete der HErr ſeine Jungfräuliche Mutter/ unter beederſeitigen Zähern/ mit einer wunderbahrlichen Majeſtät und liebreichiſten Ernſthafftigkeit/ als ein Lehr-Meiſter der Wiſſenſchafft deß Leydens. Die Göttliche Jungfrau fiele ihme dagegen zu Füſſen/ und mit unaußſprechlichem Schmertzen und Ehrentbiethigkeit ſagte ſie zu ihme: Allmächtiger HERR und GOtt/ du biſt

(m) *Infrà n. 990. 991. 1001. 1219. & 1376.* (n) *Ad Philip. 2. v. 7.*

biſt mein warhafftiger Sohn/ und in dir ſeynd angewendet alle meine Kräfften und Liebe/ ſo ich von dir empfangen / das Innerſte meiner Seelen ſtehet offen vor deiner göttlichen Weißheit. Gering wäre mein Leben/das deinige zu bewahren / und offtermahl wolte ich deſſentwegen ſterben/wann es dir anſtändig und gefällig ſeyn konnte; aber der Willen deines ewigen Vatters/ und dein eigener iſt zu erfüllen / derentwegen ich auch meinen Willen zu einem Opffer dir gebe und auffopffere/ nehme ſolchen an mein Sohn / und mein HERR meiner völligen Weeſenheit / und ziehe von mir niemahlen ab deinen Göttlichen Schutz. Der gröſte Schmertzen wäre es mir / dafern du leyden wurdeſt/ ohne daß ich dir in denen Schmertzen und Creutz därffte Geſellſchafft leiſten. O mein Sohn! O daß ich diſe Gnad verdiene! welche ich/ als eine warhaffte Mutter von dir erbitte / zu einer Vergeltung der menſchlichen Geſtalt/ welche ich dir gegeben hab/ und in welcher du zu leyden begehreſt. Neben diſem batte ihn ſeine liebreichiſte Mutter / daß er doch einige Nahrung von Hauß mit ſich nehmen / oder daß ſie ihm ſelbige / wohin er verlangte/ nachſchicken dörffte. Keines aber auß beeden lieſſe JEſus für dißmahl zu / erleuchtete aber die werthiſte Mutter in deme/ was anſtändig ware. Nach diſem giengen ſie miteinander biß zu der Thür ihres armen Häußlein / allwo die Allerſeeligſte Jungfrau ſich das andere mahl Chriſto zu Füſſen geworffen / ſeinen Seegen begehret / und ſeine Füſſe geküſſet hat. Der Göttliche Lehr-Meiſter ſeegnete ſie / und tratte darnach an ſeine Reiß gegen dem Fluß Jordan / außgehende wie der gute Hirt / (o) ſein verlohrnes Schäfflein zu ſuchen / und ſelbiges auff ſeinen Achslen auff den Weeg deß ewigen Lebens zuruck zu tragen/ welchen es / als ein verführtes und irrendes Thierlein / verlohren hatte (p)

959. Umb diſe Weil/ da unſer Erlöſer außgegangen / von dem heiligen Johannes getaufft zu werden / hatte er das dreyſſigſte Jahr ſeines Alters gleich eben angetretten/ dann er iſt graden Weegs dahin gereiſet / wo (q) ſein Vorlauffer tauffende / an dem Fluß Jordan ſich eingefunden / von welchem er dreyſſig Täg nach erfülltem neun und zwantzigſten Jahr ſeines Alters / den heiligen Tauff eben an ſelbigen Tag empfangen / an welchem diſes Feſt annoch in der heiligen Kirchen begangen wird. Ich kan den Schmertzen der allerſeeligiſten Jungfrauen bey diſer Beurlaubung eben ſo wenig/ als das Mitleyden unſers Erlöſers genugſamb beſchreiben: dann meine Wort ſeynd vil zu wenig alles diſes zu offenbahren / was in denen Hertzen JESU und MARIÆ vorbey gangen. Gleichwie nun diſes ein Theil ware ihrer Schmertzen und Betrangnuſſen / ſo ware nicht billich / daß die Würckungen der natürlichen Liebe ge-

(o) *Luc. 15. v. 5.* (p) *Pſal. 118. v. 176.* (q) *Matth. 3. v. 13.*

gegen einander in diſen allerheiligiſten Perſohnen gehemmet wurden / ſondern GOtt der HErr gabe Platz / daß alles Mögliche und Fügliche / zwiſchen beeden in der höchſten Heiligkeit würckete. Diſer Schmertzen hat ſich auch durch diſes nichts geminderet / daß unſer Heyland getriben durch die Stärcke ſeiner unermäßlichen Liebe zu unſerem Heyl / den Abſchied beſchleuniget; noch daß die allerliebſte Mutter ſeine alſo antreibende Begierden erkennet; weilen alles diſes nur mehrer die Peynen verſicherte / welche auff ſie wartheten / mithin der Schmertzen diſer Erkanntnuß deſto hefftiger eintrange. O meine ſüſſiſte Liebe! wie ſolte dir die Härtigkeit und Undanckbahrkeit unſerer Hertzen nicht im Weeg ligen? Wie ſolte dich unſere dir gantz untaugliche Weeſenheit / (abſonderlich wegen deß groben Undanck) nit verhindern? O ewiges Guth / und mein eintziges Leben! ohne uns wäreſt du eben ſo glückſeelig / als mit uns / eben ſo unendlich in deinen Vollkommenheiten / Heiligkeit und Glory: Nichts können wir dir zu der deinigen beyſteuren / welche du mit dir allein / ohne eintzige Noth der Creaturen beſitzeſt. Wie kommet es dann / meine eintzige Liebe! daß du die Creaturen ſo ſorgfältig ſucheſt? Warumb thuſt du mit Daranſetzung ſo viler Schmertzen / und deß Creutzes ſelbſten / ein frembdes Guth ſo eyfferig beförderen? Ohne Zweiffel / weilen deine unbegreiffliche Liebe und Gütigkeit / ſolche frembde Sach für dein eigen anſihet: und wir allein ſelbige / als eine für dich / und uns ſelbſten gantz frembde Sach anſehen und halten.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

960. Liebſte Tochter / ich verlange / daß du mehrer erwögeſt und begreiffeſt die Geheimnuß / die du beſchreibeſt / und daß du dir ſelbige zu Nutzen deiner Seelen / und einiger meiner Nachfolg in deiner Schätzung höher erhebeſt. Mercke demnach / daß ich in der Anſchauung der GOttheit / welche du anjetzo beſchriben / in dem HErrn erkennet habe die groſſe Hochſchätzung / welche ſein allerheiligſter Will hatte von denen Arbeiten / Leyden und Tod meines Sohns / und aller derjenigen / welche ihme auff dem Weeg deß Creutzes nachfolgen wurden. Mit diſer Wiſſenſchafft habe ich ihne nicht allein gantz gutwillig zu den Schmertzen und Tod auffgeopfferet / ſondern ich hab den Allerhöchſten angeflehet / daß er mich möchte ſeine Gefährtin ſeyn laſſen / und theilhafftig machen aller ſeiner Peyn und Betrangnuſſen: und diſes hat mir auch der ewige Vatter verliehen. Darauffhin ich dann meinen Sohn und HErrn gebetten / daß er mir von Stund an / all ſeinen innerlichen Troſt entziehen / und ich ſeinen Fußſtapffen der Bitterkeit nachtretten möchte. Diſe meine Bitte hat mir der HERR ſelbſten eingegeben / dann alſo hat ers verlanget / und dahin hat mich meine Liebe verpflichtet. Diſe angeflammte Begürden zu dem Leyden / trieben mich an / nur Schmertzen zu begehren: und weilen mein allerliebſter Sohn mich auff das zartiſte geliebet / hat er mir auch ſolche verwilliget / dann er pfle-

get die jenige/ (r) ſo er liebet/ mit Creutz heimbzuſuchen. Und mir/ als ſeiner Mutter/ wolte er diſe Gnad/ und Vortrefflichkeit nicht laſſen ermanglen/ damit ich ihm in demjenigen gantz gleich wurde/ welches er in ſeinem menſchlichen Leben am mehriſten geſchätzet hatte. Alſobald wurde in mir diſer Will deß Allerhöchſten/ meine Begürd/ und mein Bitt erfüllet: und ich verlohre die innerliche Liebkoß- und Tröſtungen/ die ich ſonſten zu genieſſen pflegte: Geſtalten auch diſe eine auß denen Urſachen geweſen/ warumben mich Chriſtus in der Hochzeit (s) zu Cana in Galiläa/ und (t) unter dem Creutz nicht Mutter/ ſondern Weib genennet hat. Durch welche Ernſthafftigkeit er mich hierinnfalls übte/ da er mir die Wort ſeiner ſonſt gepflogenen Liebſichkeit verſagte; welches aber kein Zeichen eines Abgangs der Liebe/ wohl aber die gröſte Zartigkeit geweſen/ da er mich ihme gleichförmig machen wolte in denen Peynen/ welche er für ſich/ als ein Erbtheil und unvergleichlichen Schatz erwählet hatte.

961. Auß diſem wirſt du erkennen den allgemeinen Irrwohn und Unwiſſenheit der Menſchen: und wie weit ſelbige von dem rechten Weeg und wahren Liecht verirren/ da ſchier alle insgemein arbeithen/ umb nicht zu arbeithen/ leyden/ umb nicht zu leyden/ und ein Abſcheuhen tragen von dem Königlichen gantz ſicheren Weeg deß Creutzes und Abtödtung. Mit diſem gefährlichen Betrug ſcheuhen ſie nicht allein die Gleichheit Chriſti ihres Vorbilds/ und die Meinige/ welche doch das wahrhafft und höchſte Guth iſt deß menſchlichen Lebens/ ſondern ſie berauben ſich auch dardurch ihrer heylſamen Artzney; dann alle ſeynd kranck/ und ſchwerlich darnider ligend in vilen Schulden/ deren Artzney das Leyden ſeyn muß. Die Sünd wird begangen mit einem abſcheulichen Beluſtigen/ und wird hingegen mit denen peynlichen Schmertzen alſo geheylet/ daß ſelbige von dem gerechten Richter in den Betrangnuſſen vergeben wird. Mit Ubertragung der Bitterkeit und Schmertzen wird gehemmet der Zundel der Sünd; die ungebundene Regungen der ſo wohl begierlich- als auch verdrießlichen Anmuthungen werden geſchwächet/ die Hoffart gedemüthiget/ das Fleiſch unterthänig gemacht/ die Begierde zu dem Ubel/ und zu dem Zeitlichen erſtecket/ die Vernunfft erleuchtet/ der Will in die Zucht-Schul geführet/ die Seelen-Kräfften der Vernunfft unterworffen/ die ungleiche Bewegungen in die Ordnung gebracht/ und vor allem die Göttliche Liebe zu einem Mitleyden gegen dem Leydenden bewegt/ wann ſolcher die Schmertzen mit Gedult annimmet/ oder ſelbige ſuchet/ mit Begierd meinem allerheiligſten Sohn nachzufolgen. In diſer Wiſſenſchafft iſt alles Glück einer vernünfftigen Creatur zuſamen gebunden/ und alle/ welche von diſer Wahrheit fliehen/ ſeynd närriſch/ und welche diſe Wiſſenſchafft nit erkennen/ ſeynd thorrecht.

662. Arbeithe demnach/ liebſte Tochter/ dich hinfüran in diſer Wiſſenſchafft wohl gefaſt zu halten: mache

(r) *Prov. 3. v. 12.* (s) *Joan. 2. v. 4.* (t) *Joan. 19. v. 26.*

dich auff / dem Creutz entgegen zu lauffen / und dich deß menſchlichen Troſts zu verzeyhen. Und damit du in den Tröſtungen deß Geiſts nicht ſtolpereſt/ oder falleſt / ſo ermahne ich dich / daß der Teuffel auch in denenſelben einen Fall-Strick lege / welches du wohl wiſſen ſolſt / umb dich in diſen geiſtlichen Tröſtungen darnach zu verhalten: dann / weilen die Annehmlichkeit der Betrachtung und Anſchauung deß HErrn ſo ſüß iſt / ſo entſpringet von ſeinen Liebkoſungen (mehr oder minder) in denen Kräfften der Seelen / und zuweilen auch in denen empfindlichen Theilen ein ſolcher Troſt und Freud/ daß denenſelben einige Seelen alſo angewohnen / daß ſie ſich zu anderen in dem menſchlichen Leben nothwendigen Geſchäfften / wann ſie ſchon darzu eintweders auß Liebe / oder auß Billichkeit / oder auß Gehorſamb verpflichtet ſeynd / gleichſamb untauglich machen / ſich unordentlich betrüben / mit Ungedult verwirren / den innerlichen Frieden / verliehren / traurig / und abgeſchmack / und untüchtig zu allen Händlen werden / ſich gegen anderen voller Verdruß und Ungedult erzeigen/ ohne wahrhaffte Demuth und Liebe. Wann ſie aber anfangen ihre eigene Unruhe und Schaden zu vermercken/ geben ſie die Schuld denen äuſſerlichen Geſchäfften / in welche ſie der HERR ſelbſten durch den Gehorſamb / oder durch die Liebe geſetzet hat / und wollen nicht bekennen / oder erkennen / daß die Schuld beſtehe in ihrer ſo wenigen Abtödtung und Ergebenheit in das jenige / ſo GOtt anordnet / damit ſie nur an ihrem eigenen Gefallen angebunden ſeyn könnten. Allen diſen Betrug verbirget ihnen der Teuffel mit dem Schein deß guten Verlangens ihrer Ruhe / und Einſambkeit / in welcher ſie mit dem HERRN handlen wollen/ und in welcher ſie nicht glauben/ daß etwas zu förchten / ſondern alles gut und heilig ſeye / der Schaden auch nur darauß entſpringe / daß ſie an etwas verhinderet werden/ was/ oder wie ſie es begehren.

963. In diſe Schuld biſt du auch etliche mahl gefallen; und ich verlange/ daß du von heut an in derſelbigen auffmerckſamb ſeyeſt; dann es iſt ein Zeit (u) zu allem / nach Außſag deß Weiſen/ die Liebkoſungen zu genieſſen / und von ſelbigen ſich zu enthalten. Daß aber der innerliche Handel mit GOtt auff ein gewiſe Zeit nach Belieben und Gefallen der Creatur beſtimmt werde/ das iſt eine Unwiſſenheit der Unvollkommnen und Anfänglingen in der Tugend. Ein gleiches iſt es / da man ſehr und allzuvil empfindet / wann die Göttliche Troſt-Süß ermanglen. Jedoch ſag ich dir durch diſes nicht / daß du von freyen Stucken die Zerſtreuungen ſuchen / noch in denenſelben dein Wohlgefallen anhäfften ſolteſt / dann diſes wäre gefährlich / ſondern allein / daß wann deine Vorgeſetzte dir etwas befehlen / du mit aller Gleichheit folgen/ und den HErrn und deſſen Troſt auff ein Zeit verlaſſen ſolleſt / umb ihne in der nutzlichen Arbeit / und in der Liebe deines Nächſtens hernach widerumb zu finden. Diſes muſt du vorſetzen deiner Einſambkeit / und deinen innerlichen/

(u) *Eccl. 3. v. 5.*

chen / darinn genieſſenden Tröſtungen / und nur allein wegen diſen will ich nicht / daß du die Einſambkeit ſo ſehr lieben ſolteſt / dann in der gebührenden Sorgfältigkeit einer vorgeſetzten Oberin ſolteſt du wiſſen / zu glauben / zu hoffen / und zu lieben mit Klugheit. Durch diſes Mittel wirſt du den HErren in allen Zeiten / Orthen / und Ubungen finden / wie du es bereits erfahren haſt. Ich verlange / daß du dich niemahlen für beurlaubet geben ſolleſt von ſeinem Angeſicht / ſüſſiſter Gegenwart / und lieblichſter Unterredung / als wann du kindiſcher Weiß nicht wuſteſt / daß du auch auſſer der Einſambkeit den HErrn finden / und genieſſen könneſt: dann alles iſt voll (w) ſeiner Glory / und kein Winckel bleibet darvon läer; du (x) lebeſt / biſt / und bewegeſt dich in ſeiner Majeſtät. Und wann er nicht ſelbſten dich zu dergleichen Geſchäfft verbindete / ſo wurdeſt du deiner erwünſchten Einſambkeit genieſſen.

964. Alles diſes wirſt du beſſer erkennen in der Fürtrefflichkeit der edlen Liebe / welche ich von dir zur Nachfolg meines Sohns / und der Meinigen erfordere; Dann / zuweilen haſt du dich mit demſelbigen in ſeiner Kindheit zu erfreuen; andere mahl ihne in Würckung deß menſchlichen Heyls zu begleithen; andere mahl ihme in die Einſambkeit nachzufolgen; andere mahl dich mit ihme in ein neue Creatur zuverſtalten; anderemahl die Bedrangnuſſen und das Creutz zu umbfangen / mit Nachfolg ſeiner Weeg und Lehr / die er am Creutz / als ein Göttlicher Lehrer kundt gemacht hat. Mit einem Wort / ich begehre / daß du beobachteſt / wie in mir das eintzige Abſehen geweſen ſeye / ihme in allen ſeinen Wercken nachzufolgen. Diſes ware der Begriff / welcher die gröſte Vollkommenheit und Heiligkeit in mir eingeſchloſſen / und darinn will ich / daß du mir nach deinen ſchwachen / durch die Gnad aber geſteuerten Kräfften nachfolgen ſolleſt. Zu Vollzug deſſen ſolſt du erſtlich abſterben allen Neigungen einer Tochter Adams / ohne daß du für dich behalteſt dein eigenes Wöllen / oder das nicht Wöllen / das Zulaſſen / oder das Verwerffen / auß diſem oder jenem Vorwand: dann du erkenneſt nicht / was dir anſtändig; dein HErr aber und dein Geſponß / der ein ſolches waiſt / und dich mehrer liebet / als du dich ſelbſten / verlanget umb diſes zu ſorgen / wann du dich gäntzlich ſeinem Willen ergibeſt. Nur allein gib ich dir Erlaubnuß / daß du deinen Willen habeſt / ihne zu lieben / und in dem Leiden nachzufolgen: dann in dem Ubrigen ſetzeſt du dich in Gefahr / wann du dich wilſt von ſeinem und meinem Wolgefallen entziehen / welches geſchehete / wann du deinem Willen / deinen Begierden und Neigungen nachhangen wurdeſt. Alle diſe erwürge / opffere / und erhebe dich über dich ſelbſten / ſtelle dich in jene hohe und geprieſene Wohnung deines GOttes und HErrns / mercke auff das Liecht ſeiner Einſprechungen / und auff die Warheit ſeiner Wort (y) deß ewigen Lebens / welches zu erlangen / (z) nimme auf dein Creutz / fol-

(w) *Eccl. 42. v. 16.* (x) *Act. 17. v. 28.* (y) *Joan. 6. v. 69.* (z) *Matth. 16. v. 24.*

folge nach ſeinen Fußſtapffen / wandere (*aa*) in dem Geruch ſeiner Salben / und trachte mit Fleiß / ihne zu erreichen / und wann du ihn erloffen haſt / ſo halte / (*bb*) und laſſe ihn nicht mehr von dir.

XXIII. Capitul.

Die Beſchäfftigung / ſo die Jungfräuliche Mutter in Abweſenheit ihres Allerheiligiſten Sohns vorgenommen / und die Geſpräch / welche ſie mit ihren heiligen Englen gepflogen.

965. Nachdem der Welt-Heyland ſich von der leiblichen Gegenwart ſeiner liebreichiſten Mutter hinweg begeben / bliben die Sinn der allerreiniſten Jungfrau gleichſamb in eine Finſternuß / und in einen duncklen Schatten verſencket / weilen die klare Sonn der Gerechtigkeit ſich entzohen hatte / welche ſonſten ſelbe beſcheinte / und mit Freuden erfüllete. Jedoch das innerliche Aug ihrer allerheiligiſten Seel hatte das Göttliche Liecht nit im mindiſten verlohren / welches ſie völlig umbgabe / und über den höchſten Gipfel der Seraphiniſchen Liebe erhebete. Gleichwie nun alle die vornembſte Ubungen ihrer Seelen-Kräfften in Abweſenheit der allerheiligſten Menſchheit nur allein auff den unvergleichlichen Gegenwurff der GOttheit abzihleten / alſo hat ſie ihr Thun und Laſſen ſolcher Geſtalten außgetheilet / daß ſie in ihrem Häußlein abgeſöndert / ohne eintziges Gewerb und Handel mit den Creaturen völlig und gantz der beſchaulichen Betrachtung abwarthen / dem Lob deß HErrn obligen / auch alles Gebett / und Bitten zu diſer Ubung einrichten könnte / damit die Lehr und der Saamen deß Worts / welches der Lehr-Meiſter deß Lebens in die menſchliche Hertzen außſähen wurde / wegen Härte der Undanckbarkeit nicht verlohren gehen / ſondern häuffige Früchten deß ewigen Lebens und Heyls der Seelen hervor bringen möchte. Mit der Wiſſenſchafft / ſo Maria hatte von dem Vorhaben deß eingefleiſchten Worts / enthaltete ſie ſich gantz von Anredung einiger menſchlicher Creatur / auff daß ſie Chriſto in dem Faſten und Einſambkeit nachfolgete / weilen ſie in allem ein lebendiger Abtruck ſeiner Werck / gegenwärtig und abweſend / geweſen iſt. (*a*)

966. In diſen Liebes-Ubungen beſchäfftigte ſich die allerſeeligſte Jungfrau gantz allein in ihrem Hauß / wehrender Abweſenheit ihres allerheiligſten Sohns. Ihr Gebett ware ſo hitzig und eyfferig / daß ſie blutige Zäher vergoſſen / da ſie die Sünden der Menſchen beweinte. Mehr / als zweyhundert mahl täglichen wurffe ſie ſich fußfällig auff die Erden: Und diſe Ubung liebte / und widerholte ſie ſehr ſtarck ihr gantzes Leben hindurch / (*b*) als ein Anzeigen ihrer Demuth / Liebe / und Ehrenbiethigkeit / von welchem ich auch in dem Lauff diſer Hiſtory offtermahls melden werde. (*c*) Mit diſen Wercken halffe ſie bey / und würckete mit unſerm Erlöſer in dem Geſchäfft der Erlöſung / ſo offt Chriſtus abweſend ware. Alles aber iſt in den Augen deß ewigen Vatters ſo kräfftig und nachtrucklich geweſen /

(*aa*) *Cant. 1. v. 3.* (*bb*) *Ibidem 3. verſ. 4.*

(*a*) *Infrà n. 990.* (*b*) *Suprà n. 180.* (*c*) *P. 3. à n. 614.*

ſen / daß er wegen der Verdienſten diſer allerreiniſten Mutter die Sünden aller Menſchen / welche ſelbiges mahl ſich der Predig und Lehr deß Welt-Heylands unwürdig machten / nach unſerer Weiß zu reden / gleichſamb vergeſſen hatte. Diſe Hinternuß hat Maria mit ihrem Betten / und brinn hitzigen Lieben auß dem Weeg geraumet. Sie iſt die wahre Mittlerin geweſen / welche uns gewunnen hat / daß wir von Chriſto unterrichtet / und von ſeinem eigenen Mund das Evangeliſche Geſatz empfangen haben.

967. Die völlige Zeit / welche der groſſen Himmels-Königin nach denen tieffeſten Betrachtungen und Gebett übrig ware / brachte ſie zu in Anſprach mit denen HH. Englen / welchen der Erlöſer ſelbſten von neuem befohlen / daß ſie ihr in ſeiner Abweſenheit ſichtbahrlich beyſtehen / ſeine Wohn-Hütten bedienen / und die heilige Stadt ſeiner Wohnung bewahren ſolten. In allem folgten diſe embſige Höflinge deß HErrn / und bedieneten ihre Königin mit wunderbahrlicher Ehrenbietigkeit. Gleichwie aber die Liebe nur würckend / und der Ruhe und Feyrens ungewohnt iſt / und ihr die Entzuckung ihres geliebten Gegenwurffs faſt unerträglich fallete / alſo haltet ſie vor die gröſte Erleichterung / offtermahls von ihrem Schmertzen zu reden / deſſen billiche Urſachen zu widerhollen / die Gedächtnuß ihres Geliebten zu erneueren / und ſeine Eigenſchafften und Fürtrefflichkeiten zu erzehlen / mit welchem Unterhalt ſie ihre Schmertzen eintweders hinterhaltet / oder gleichſamb betrüget / da ſie an ſtatt der Haupt-Sach ſelbſten nur deſſen Bildnuß unterſtoſſet / ſo der Geliebte in ihrer Gedächtnuß hinterlaſſen. Eben diſes widerfuhre der Jungfräulichen / in das höchſt wahrhaffte Gut / ihren allerheiligiſten Sohn gantz verliebten Mutter ; dann währender Zeit / da ihre Kräfften in dem unermäßlichen Meer der GOttheit verſenckt lagen / merckte ſie nicht den Abgang der leiblichen Anweſenheit ihres Sohns und HErrns : Da ſie aber widerumb zu dem Gebrauch ihrer Sinnen / die da an einem ſo lieblichen Gegenwurff ſchon angewohnet waren / widerumb zuruck gekehret / ſelbige aber ſich von diſen beraubet befanden / fühlete ſie alſobalden die ungedultige Stärcke der allerhitzigſten / Keuſch- und wahriſten Liebe / welche ſich immer ein andere Creatur einbilden kan ; dann es wäre der Natur unmöglich geweſen / einen ſolchen Schmertzen zu leyden / und gleichwohlen in dem Leben zu bleiben / wann diſes nit durch Göttliche Allmacht wäre zuruck gehalten worden.

968. Damit ſie ihren natürlichen Schmertzen einige Erquickung beybringen könnte / wendete ſie ſich zu denen Heiligen Englen / und ſagte zu ihnen : **Embſigſte Diener deß Allerhöchſten / ihr Geſchöpff der Händen meines Geliebten / meine Freund / und meine Gefährten ! Gebet mir doch eine Nachricht von meinem geliebtiſten Sohn und HErrn / ſaget mir doch / wo er lebe ? und ſagt ihme nicht minder / wie ich dahin ſterbe wegen der Abweſenheit meines einzigen Lebens. O du ſüſſeſtes Gut ! O du Liebe meiner Seelen ! wo befindet ſich doch dein**

(d) allerſchönſte Geſtalt über alle Menſchen-Kinder? Wo wirſt du wohl dein Haupt hinlegen? Wo wird dein zartiſte und allerheiligſte Menſchheit von ihrem Abmatten außruhen? Wer wird dich anjezo bedienen/ du Liecht meiner Augen? Und wie werden die Zäher meiner Augen außtrucknen/ ohne die klare Sonn/ welche ſelbe beſtrahlete? Wo wirſt du ein Ruhe finden/ mein liebſter Sohn? und wo wird ihne diſes einſchichtige arme Täublein noch antreffen? Was für ein Geſtatt wird diſes ſchwache/ in denen einſamen Wellen der Liebe hin und wider getriebene Schifflein erreichen? Wo werde ich eine Meer-Stille finden? O du Geliebter meiner Seelen! Unmöglich iſt es/ deine Gegenwart zu vergeſſen? Und wie wird es wohl möglich ſeyn/ mit deroſelben Gedächtnuß/ aber ohne deroſelben Beſitz zu leben? Was ſoll ich anfangen? Wer wird mich tröſten/ und mir in meiner Bittern Einſamkeit Geſellſchafft laiſten? Aber/ was ſuche ich/ und was werde ich unter denen Creaturen finden/ wann du alleinig mir abgeheſt/ der du biſt der Eintzige und Völlige/ den mein Hertz liebet? Engliſche Geiſter/ ſaget mir/ was machet mein HErr? mein Geliebter? Erzehlet mir doch ſeine äuſſerliche Beſchäfftigungen/ und verberget mir nichts von ſeinem Innerlichen/ ſo vil euch darvon in dem Spiegel der GOttheit offenbahr ſeyn kan; Erinneret mir alle ſeine Schritt/ damit ich ſie wiſſen/ und nachthun möge.

969. Die HH. Engel haben alſo gleich ihrer Königin gehorſammet/ ſie getröſtet in dem Schmertzen ihrer verliebten Klagen/ und ihr geredet von dem Allerhöchſten/ und von den unvergleichlichen Lob-Sprüchen der allerheiligiſten Menſchheit ihres Sohns/ und deſſen unaußſprechlichen Vollkommenheiten. Darauff gaben ſie ihr die Nachricht von allen ſeinen Beſchäfftigungen/ Wercken und Orthen/ wo er ſich auffhaltete. Und diſes alles verrichteten ſie durch Erleuchtung ihres Verſtands/ eben auff jene Weiß/ wie ein oberer Engel gegen dem Untern zu reden pfleget: dann diſes ware die Ordnung und Manier deß Geiſtes/ mit welcher Maria redete/ und handlete mit denen himmliſchen Geiſteren/ ohne Bemühung deß Leibs/ und ohne Gebrauch der äuſſerlichen Sinnen. Eben alſo auch unterrichteten ſie die Heil. Engel/ wann das eingefleiſchte Wort in der Einſamkeit bettete/ wann er die Menſchen unterrichtete/ wann er die arme Häuſer beſuchte/ oder andere Werck verrichtete/ welche Maria ſo vil es möglich ware/ nachmachete/ und ſie würckte wunderliche/ und groſſe Ding/ wie ins künfftig wird gemeldet werden/ und mit diſem beſänfftigte ſie eines Theils ihre Peyn und Schmertzen. (e)

970. Etliche mahl ſändete ſie ab die HH. Engel/ damit ſie in ihrem Nahmen ihren allerliebſten Sohn beſuchen/ und ihme Bottſchafften von groſſer Wich-

(d) *Pſal. 44. v. 3.*

(e) *Infrà n. 971.*

Wichtigkeit / und ehrenbiethiger Liebe ablegen ſollen. Sie gabe ihnen auch ein Tüchlein / von ihren Händen zubereitet / auff daß ſie darmit das Ehrwürdige Angeſicht deß Welt-Heylands abtrücknen könnten / wann er in dem Gebett abgemattet / Blut ſchwitzete: dann die allerſeeligſte Jungfrau erkannte / daß er diſe Angſt leyden wurde / umb deſto mehr / je mehrer er ſich in den Wercken der Erlöſung anwendete. Mit unglaublicher Ehrenbiethigkeit folgten die HH. Engel ihrer Königin / weilen ſie wuſten / daß es der Will deß HErrn ſelbſten wäre / wegen der verliebten Begierden ſeiner allerheiligſten Mutter / welche andere mahl eben durch die Engliſche Geiſter / oder durch ein ſonderbahre Göttliche Offenbahrung erkennete / daß Chriſtus in denen Gebürgen bettete / und vor die Menſchen zu GOtt ruffete / und in allem begleitete ihn die barmhertzigſte Jungfrau / auch in ihrem Häußlein / bettende und ruffende mit gleichem Anſehen. In etlichen Gelegenheiten ſchickte ſie ihme durch Engliſche Händ einige Speiß / da ſie wuſte / daß kein Menſch dem HErrn aller Geſchöpffen ſolche reichete. Diſes aber iſt nicht offt geſchehen / weilen der Erlöſer nicht hatte verwilliget / daß Maria die Speiſen ſo offt / als ſie wohl gewunſchen hatte / (f) überſänden ſolte / welches in denen 40. Tägen der Faſten niemahlen erfolgete / zumahlen der Will deß HErrn ſelbſten es alſo geordnet hatte.

971. Offtermahl beſchäfftigte ſich die allerheiligiſte Jungfrau in Auffſetzung unterſchidlicher Lob-Geſänger / zu Ehren deß Allerhöchſten; Und diſes zwar thate ſie entweder allein in ihrem Gebett / oder Wechſel-weiß mit denen HH. Englen. Alle diſe Geſänger waren die Allerhöchſte in ihrer Stellung / und die Allertieffeſte in ihrem Verſtand. Andere mahl ſprange ſie bey denen Bedürfftigkeiten deß Nächſten / nach dem Beyſpihl ihres allerheiligiſten Sohns. Sie beſuchte die Krancke / tröſtete die Betrübte / erleuchtete die Unwiſſende / und erfüllete alle mit Gnaden und Göttlichen Güteren. Nur allein zur Zeit der Faſten deß HErrn bliebe ſie eingeſchloſſen / und von allem Handel mit denen Menſchen abgeſönderet / wie hernach wird geſagt werden. (g) In diſer Einſamkeit / in welcher die Himmels-Königin ſich auſſer der Geſellſchafft Menſchlicher Creaturen befunden / ſeynd die Verzuckungen öffter erfolget / und in ſelbigen empfienge ſie unvergleichliche Gaaben der GOttheit: Dann die Hand deß Allerhöchſten machte in ihr / als in einer allerzartiſten beſt-zubereiteten Leinwad / wunderbahrliche Geſtalten und Abriß ſeiner unendlichen Vollkommenheiten. Mit allen diſen Gaaben und Gnaden arbeitete ſie von neuem für das Heyl der Menſchen / und alles wendete ſie zur vollkommneren Nachfolg ihres allerheiligſten Sohns / damit ſie ihme / als eine Beyhelfferin in den Wercken der Erlöſung / beypflichten könnte. Diſe Gutthaten und innerliches Gewerb mit dem HErrn / obwohlen ſie ohne neuen Jubel und Freud deß Heil. Geiſtes nit beſitzen konnten / ſo ware MARIA nichts deſtoweniger in dem empfindlichen Theil / wie ſie es begehret / und zur Nachfolgung Chriſti unſers HErrn obgeſagter

(f) Supra n. 958.

(g) Infra n. 990.

maſſen verlanget hatte / nicht ohne Leyden und Qual. In diſer Begierd / Chriſto in dem Leyden nachzufolgen / ware ſie unerſättlich / und begehrte ſolches von dem ewigen Vatter mit unabläßlicher hitzigſter Liebe erneuerende das angenehmſte Opffer deß Lebens ihres Sohns / und ihres eigenen / welches ſie nach dem Willen deß HErrns ſelbſten auffgeopffert hatte / und in diſem Act / für ihren Geliebten zu leyden / ware ſie unabläßlich / und alſo angeflammet / daß ſie nur deſto mehrer leydete / wann ſie nicht leyden thäte.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

972. Liebſte Tochter / die Weißheit deß Fleiſch hat auß denen Menſchen unwiſſende Thorn / und Feinde GOttes gemacht; (*h*) weilen ſie teuffliſch / irrdiſch / betrüglich / und nit unterworffen iſt dem Göttlichen Geſatz. Je mehrer die Kinder Adams ſchwitzen / und arbeiten / das üble Ende ihrer fleiſchlichen Begierden / und die Mittel darzu zu erreichen / deſtoweniger erkennen ſie die Göttliche Sachen und Weeg / zu ihrem ewigen wahren Ende zu gelangen. Diſe Unwiſſenheit und fleiſchliche Wiſſenſchafft iſt in den Kinderen der Kirchen deſto betaurlicher / und in den Augen deß Allerhöchſten deſto verhaſter. Auß was für einem Vorwand wollen ſich die Söhn diſer Welt Kinder GOttes / Brüder Chriſti / und Erben ſeiner Güter nennen? ein angelobter Sohn ſoll in allem Möglichen dem natürlichen Sohn gleich ſeyn. Ein Bruder von einem Geſchlecht ſoll dem andern an dem Geſchlecht und andern Eigenſchafften nicht widrig ſeyn. Der Erb wird nicht alſo genennet wegen eines jedwedern Theils / welcher ihme von denen Güteren ſeines Vatters zukommet / wann er nicht den gröſten Theil / und das Drittel der Güter und Erbſchafft genieſſet. Wie werden dann Erben mit Chriſto die jenige ſeyn / ſo allein lieben / verlangen und ſuchen die zeitliche Güter / und in ſelbe ihr Wohlgefallen ſetzen? Wie werden ſeine Brüder ſeyn die jenige / welche alſo auß ſeinem Geſchlecht ſchlagen / und von ſeiner Lehr und heiligen Geſatz abweichen? Wie werden ihme gleichförmig / und nach ſeinem Ebenbild ſeyn die jenige / welche ſelbiges ſo offt außkratzen / und ſich vilmahls bezeichnen laſſen mit dem Bild (*i*) der hölliſchen Beſtia?

973. In dem Göttlichen Liecht erkenneſt du diſe Wahrheiten / liebſte Tochter / und auch / wie ich gearbeitet habe / mich gleichförmig zu machen der Bildnuß deß Allerhöchſten / welches da iſt mein Sohn / und mein HErr. Erachte aber nicht / daß ich dir diſe tieffe Erkanntnuß meiner Werck umbſonſt gegeben habe / weilen es mein Verlangen / daß diſe Erinnerung eingeſchrieben bleibe in deinem Hertzen / allzeit leuchte vor deinen Augen / und du darnach einrichteſt dein Leben / und deine Werck / die gantze Zeit hindurch / welche dir zu dem Leben übrig ſeyn wird / ſo nicht lang tauren kan. In dem Handel und Wandel mit denen Creaturen verwirre dich nicht / damit ſie

(*h*) *ad Rom. 8. v. 6. & 7.*

(*i*) *Apoc. 16. v. 2.*

ſie dich nicht verhinderen in meiner Nachfolg / laſſe ſie / umbgehe ſie / und verachte ſie / in ſo weit ſie dich können darvon verhinderen. Dich in meiner Schul wohl hinfür zu bringen / verlange ich dich arm / demüthig / verachtet / und von allem Hochmuth entfernet: in allem aber mit einem fröhlichen Angeſicht und Hertzen. Erfreue dich nicht in Gunſtgewogenheit und Lobſprechen der Menſchen / und laſſe nicht zu den Menſchlichen Willen / dann der Allerhöchſte will dich nicht ſehen in ſo unnutzlichem Unterſangen und ſchlechten Verrichtungen / welche da mit dem Stand nicht beſtehen können / zu welchem er dich beruffen. Betrachte mit demüthigſter Auffmerckſamkeit / die Beweißthum der Liebe / welche du von ſeinen Händen empfangen haſt / und daß er die groſſe Schätz ſeiner Gaaben angewendet / dich zu bereichen. Diſes iſt dem Lucifer und ſeinem Anhang unverborgen / deſſentwegen ſie auch mit Zorn und Argliſt wider dich gewaffnet / keinen Stein unbewögt laſſen werden / dich zu vertilgen. Der gröſte Krieg wird entſtehen / das Innere deiner Seelen zu beſtreiten / an welchen er / der Lucifer / dir allen Zwang ſeiner Macht und Argliſtigkeit anſetzet. Lebe in aller Bereitſchafft und Wachtbarkeit / ſchlieſſe die Porten deiner Sinn / und halte zuruck deinen Willen / ohne daß du ihn außſchweiffen laſſeſt zu Menſchlichen Sachen / wie gut und ehrlich auch dir dieſelbige vorkommen; dann wann ſich dein Lieb an etwas häfftet / wo es GOtt nicht gefällig iſt / ſo wird diſes wenige / in welchem du GOtt minder liebeſt / die Porten deinen Feinden eröffnen. Das gantze Reich GOttes (k) ſtehet in dir ſelbſten / alldorten halteſt du GOtt / und wirſt ihne finden / ſambt dem / was du begehreſt. Vergiſſe nicht meine Lehre / verbürge ſie in deinem Hertzen / und gedencke / daß groß ſeye die Gefahr und der Schaden / worvon ich dich begehre abzuhalten. Hingegen iſt der Antheil meiner Nachfolg und meines Vorbilds das gröſte Gut / ſo du erwünſchen kanſt: will dir ſolche von Hertzen gern / mit völliger meiner Gütigkeit verleyhen / wann du dich bereiteſt mit himmliſchen Gedancken / und heiligen Worten dich zu erheben / zu dem Stapffel / in welchen dich der Allerhöchſte und ich / zu ſetzen verlangen.

XXIV. Capitul.

JEſus kommt zu dem Geſtatt deß Fluß Jordans / allwo ihne der heilige Johannes getauffet / und von ihme ebenfalls begehrt hat / getaufft zu werden.

974. Nachdeme unſer Erlöſer ſeine allerliebſte Mutter in ihrem armen Häußlein zu Nazareth / zwar ohne Menſchliche Geſellſchafft / jedoch gantz verſencket in den Ubungen der hitzigiſten Liebe / obenerzehlter Maſſen zuruck gelaſſen / hat er ſeine Reiß biß an (a) den Fluß Jordan fortgeſetzet / allwo ſein Vorlauffer Johannes predigte / und tauffete nahe bey Bethania / einem Orth / ſo an dem andern Theil

(k) *Lucæ 17. v. 21.*
(a) *Matth. 3. à v. 13.*

deß Fluſſes gelegen / und mit anderem Nahmen auch Bethabara benambſet worden. In dem erſten Außtritt auß ſeinem Hauß / erhebte unſer Erlöſer ſeine Augen gen Himmel / zu ſeinem ewigen Vatter / und mit ſeiner eyfferigſten Liebe / opfferte er ihme alles auff / was er von neuem anfangete für die Menſchen zu würcken / alle Arbeiten / Schmertzen / Leyden und Tod / welche er für ſie nach dem ewigen Willen ſeines Vatters ſelbſten außzuſtehen begehrte: Er opfferte nicht minder auff den natürlichen Schmertzen / welchen er / als ein wahrhaffter gehorſamiſter Sohn ſeiner Mutter empfunden / da er ſie verlaſſen / und ſich ſelbſten jener werthen Geſellſchafft beurlaubet hatte / welche er durch neun und zwantzig gantzer Jahr genoſſen hatte. Der HErr aller Geſchöpff / gienge daher gantz allein / ohne Pracht / ohne Bedienung / ohne Geſellſchafft: Der höchſte König (*b*) aller Königen / und HErr aller Herrſchenden / gantz unbekandt / nicht geſchätzet von ſeinen eigenen Unterthanen / welche doch alſo ſein eigen waren / daß ſie (*c*) ihr Weeſenheit und Unterhalt / nur allein ſeinem Willen ſchuldig waren. Sein Königl. Pracht und Hoffhaltung / ware die äuſſeriſt höchſte Armuth und Verlaſſenheit.

975. Weilen die heilige Evangeliſten diſe Werck deß Erlöſers / und ſeine / alles Auffmerckens-würdige Umbſtänd mit Stillſchweigen umbgangen: ob ſie ſchon würcklich ſich zugetragen / unſere Vergeſſenheit aber alſo beſchaffen / daß ſie nichts erkennen will / was von ihnen nicht geſchribener hinterlaſſen worden / deßwegen überlegen und betrachten wir auch nicht die Unermäßlichkeit unſerer Gutthaten / und jener unendlichen unermäßlichen Liebe / welche uns ſo häuffig bereichet / und mit (*d*) ſo vilen Banden zu ihr zu ziehen geſuchet hat. **O ewige Liebe deß Eingebohrnen deß Vatters! O mein eintziges Gut und eintziges Leben meiner Seel! wie übel wird erkennet / und noch übler belohnet diſe deine allerheiligſte Gütigkeit! warumen / O HERR / und meine Liebe! Warumb ſo vilerley Liebes-Einfäll / Wachtſambkeiten und groſſe Mühe für den jenigen / deſſen du nit allein nicht bedürfftig biſt / ſondern welcher ſo gar auff deine Gnaden und Gutthaten keine gröſſere Obacht geben wird / als wann es nichts als Schertz oder Gedicht wären? O Menſchliches Hertz / härter und ungeſchlachter / als ein Hertz eines wilden Thiers! Wer thut dich alſo erhärten? wer zuruck halten? wer untertrucken? wer ſo träg und ſchwehr machen / daß du nicht wandern wilſt nach dem Wohlgefallen deines gröſten Gutthäters? O entſetzliche Verblendung und Verzauberung deß menſchlichen Verſtands! was iſt diſes für eine tödtliche Schlaff-Sucht / in welche ihr gefallen / unglückſeeliche Menſchen! Wer hat auß eurer Gedächtnuß ſo unverfälſchte Wahrheiten / unvergleichliche Gutthaten und eure eigene wahre Glückſeeligkeit außkratzen können? Wann wir von Fleiſch / und zwar alſo empfindlichem Fleiſch geſtaltet / wer hat uns dann**

(*b*) *Apoc. 19. v. 16.* (*c*) *Apoc. 4. v. 11.* (*d*) *Osea 11. v. 4.*

dann vil unempfindlicher und härter gemacht/ als die härtiſte unbeſeelte Stein und Felſen? Wie iſt es möglich daß wir nit erwachen/ und einige Empfindtlichkeit erhollen/ durch die helle Stimm/ mit welcher uns die Gutthaten unſerer Erlöſung zuſchreyen? Auff die Wort eines Propheten (e) haben ſich auffgemacht/ und bewögt die truckene Todten Gebein/ und wir widerſtehen denen Worten und Wercken deß jenigen/ welcher alles beſeelet/ und alles begeiſteret? So vil nemlichen vermag die irrdiſche Liebe/ ſo vil unſere Vergeſſenheit!

976. Nimme aber anjetzo auff/ O mein HErr/ und Liecht meiner Seelen/ diſes ſchlechte gantz verächtliche Erd-Würmlein/ welches daher kriechend auf der Erden/ entgegen kommet denen allerſchönſten Fuß-Tritten/ welche du zuruck laſſeſt/ daß man dich in ſelbigen ſuchen möge. Mit diſen deinen Fußſtapffen erhebeſt du meine allergewiſſeſte Hoffnung in dir/ die Wahrheit/ den Weeg und das ewige Leben zu finden. Nichts habe ich/ mein Geliebteſter/ dir entgegen darzubieten/ außgenommen deine Güte/ und deine Liebe/ ſambt meiner Weeſenheit/ welche ich von eben derſelben Güte empfangen hab. Weniger als du ſelbſten/ kan keine Vergeltung ſeyn deß Unendlichen/ welches du für mich gewürcket haſt. Durſtig und erhitzt von deiner Liebe/ mache ich mich auf den Weeg/ verhindere mich nit/ O HErr/ und verſtoſſe nit von dem Angeſicht deiner Göttl. Mildigkeit/ jene Arme/ welche du mit ſo Liebes-vollem Fleiß ſucheſt. Du Leben meiner Seelen/ und du Seel meines Lebens/ wann ich ſchon ſo glückſeelig nit geweſen bin/ daß ich verdienet hätte deines leiblichen Angeſichts in jenen außerwählten Zeiten zu genieſſen/ ſo bin ich doch gleichwolen eine Tochter deiner H. Kirchen/ ich bin von der Verſamlung der Glaubigen ein mindiſtes Mitglid. In dem gefährlichen Leben/ in dem gebrechlichen Fleiſch/ in armſeeligen Zeiten lebe ich/ und ſchreye aber auß der Tieffe/ ſeufftze auß dem Innerſten meines Hertzens nach deinen unendlichen Verdienſten. Und damit ich in diſen einen Antheil haben möge/ ſo ſtellet mir ſolche vor der unfehlbahre heilige Glauben/ die Hoffnung verſicheret mich/ und die Liebe machet mir darzu den rechtmäſſigen An- und Zuſpruch. Sihe demnach an deine demüthige Magd/ O groſſer GOtt! mache mich danckbahr gegen ſo groſſen Gutthaten/ gibe mir ein zartes/ in der Liebe beſtändiges Hertz/ und daß ich gantz und gar gerichtet ſeye zu deinem gröſſeren Wohlgefallen.

977. Unſer Erlöſer ſetzete fort ſeinen Weeg nach dem Fluß Jordan/ und goſſe auß in unterſchidlichen Orthen ſeine alte Erbarmnuſſen/ durch wunderbahrliche Gutthaten/ welche er vilen Bedürfftigen allezeit/ jedoch auff eine verborgene Weiß/ an Seel und Leib erwieſen: dann biß zu dem Tauff gabe er keine offentliche Zeugnuß ſeiner Göttlichen Allmacht und groſſen Fürtrefflichkeit. Bevor er in die Gegenwart deß heiligen Johannes angelanget/ ſchi-

(e) *Ezech. 37. v. 10.*

ſchickete der HERR in das Hertz diſes Heiligen neues Liecht und Frolocken / welches ſeinen Geiſt änderte und erhebte: Und da der heilige Tauffer diſe neue Würckungen inner ſich ſelbſten vermerckete / ſchrye er auff voller Verwunderung: **Was iſt diſes für ein Geheimnuß / und was für ein Vorbott meines Guts? dann von der Zeit an / daß ich die Gegenwart meines HErrn in dem Leib meiner Mutter erkennet / habe ich ſolche Würckungen / wie anjetzo / niemahlen empfunden. Villeicht kommet / oder iſt nahend bey mir der Erlöſer der Welt.** Auff diſe neue Erleuchtung / folgete in dem heiligen Tauffer eine in dem Verſtand ſich ereignende Anſchauung / in welcher er mit gröſſerer Klarheit das Geheimnuß der Hypoſtatiſchen Vereinigung in der Perſohn deß Worts / ſambt anderen der Menſchlichen Erlöſung erkennet hat: und in Krafft diſes neuen Liechts jene Zeugnuſſen gabe / welche der heilige Evangeliſt Johannes erzehlet / und welche erfolget ſeynd / der Zeit / da Chriſtus ſich in der Wüſten befunden / und auch darnach / da er von ſelbiger außgetretten / und an den Fluß Jordan zuruck gekehret iſt. Die erſte Zeugnuß zwar / auff Anfrag der Juden / die (*f*) andere aber / da er ruffet: **Sihe das Lamm GOttes**: davon ich noch ferner melden will. (*g*) Obwohlen der heilige Tauffer ſchon vorhero / da ihne der HERR zu tauffen und zu predigen außgeſchickt / groſſe Geheimnuß erkennet / ſo ſeynd doch ſelbige in diſer Gelegenheit und Verzuckung erneuert / und mit gröſſerer Völle und Klarheit geoffenbahret / auch ihme zu erkennen gegeben worden / daß der Welt Heyland zu dem Tauff ankomme.

978. Unter anderen Menſchen kame alſo ſeine Majeſtät ſelbſten / und begehrete von dem heiligen Johanne / daß er ihne / wie einen auß denen Ubrigen / tauffen ſolte. Der heilige Tauffer aber erkannte ihn / warffe ſich zu ſeinen (*h*) Füſſen / und ſagte: **Ich hab vonnöthen von dir getauffet zu werden / und du O HERR kommeſt / von mir den Tauff zu begehren!** wie es der heilige Evangeliſt Matthäus erzehlet. Der Welt Heyland antwortete: (*i*) **Laſſe anjetzo / was ich begehre; dann alſo gebühret es ſich / daß ich die Gerechtigkeit völlig erfülle.** In diſem Widerſtand / welchen der heilige Tauffer verſpühren lieſſe / Chriſtum zu tauffen / und von ihme hingegen den Tauff zu begehren / gabe er zu verſtehen / daß er ihne für den wahrhafften Meſſias erkennet hatte: und ſtehet diſem nicht entgegen das jenige / was von eben dem heiligen Tauffer der heilige Evangeliſt Johannes erzehlet / wie daß er zu denen Juden geſagt habe: (*k*) **Ich erkennete ihne nicht: aber der jenige / der mich in Waſſer zu tauffen geſändet / hat mir geſagt: Jener / über welchen du ſehen wirſt / daß der Heilige Geiſt kommet / und über ihm bleibet / iſt eben der / welcher in dem Heiligen Geiſt tauffet / und ich habe**

(*f*) *Joan. 7. v. 36.*
(*g*) *Infrà n. 1010. & 1017.*

(*h*) *Matth. 3. v. 14.* (*i*) *Ibidem v. 15.*
(*k*) *Joan. 1. v. 33. & 34.*

be ihne geſehen / und Zeugnuß gegeben / daß diſer ſeye der Sohn GOttes. Die Urſach / warummen zwiſchen diſen Worten deß heiligen Johannes / und zwiſchen denen obigen deß heiligen Matthäus / kein Widerſpruch ſeye / iſt diſe: weilen die Zeugnuß deß Himmels / und die Stimm deß Vatters / welche in dem Fluß Jordan über Chriſtum kommen / erfolget iſt / da der heilige Tauffer die Anſchauung und Erkandtnuß gehabt hat / von der ich geredet (*l*) biß dahin aber hat er Chriſtum leiblich nicht geſehen / und hatte alſo geſagt / daß er ihne biß dahin nicht erkennet habe / wie er ihne alsdann erkennet hat. Aber gleichwie er Chriſtum nicht allein leiblich geſehen / ſondern auch im Liecht der Offenbahrung / alſo hat er deſſentwegen zu ſelbiger Zeit ſich zu ſeinen Füſſen geworffen / und den Tauff begehret.

979. Da der heilige Johannes den Tauff Chriſti vollendete / hat ſich der Himmel eröffnet / und der heilige Geiſt iſt in ſichtbahrlicher Geſtalt einer Tauben über ſein Haupt herunter geſtigen / da man dann die Stimm deß Vatters gehöret hat / welche geſprochen: (*m*) **Diſer iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich meine Freude und Wohlgefallen habe.** Diſe Stimm von Himmel haben viel auß denen Umbſtehenden gehöret / welche ſich einer ſo wunderbahrlichen Gnad nicht unwürdig gemacht haben. Zu gleicher Zeit ſahen ſie auch den heiligen Geiſt in der Geſtalt / wie ſelbiger über Chriſtum gekommen: Und diſes iſt geweſen das gröſte Zeugnuß / welches von der GOttheit unſers Erlöſers hat können gegeben werden / ſo wohl an Seithen deß Vatters / welcher ihne für einen Sohn bekennte / als an Seithen der Zeugnuß ſelbſten / dann auß allen ergab es ſich / daß Chriſtus ein wahrer GOtt wäre / gleich ſeinem himmliſchen Vatter an der Weeſenheit / und unendlichen Vollkommenheit. So wolte auch der Vatter der Erſte ſeyn / welcher ſo gar auß dem Himmel herab die GOttheit Chriſti bezeugete / damit in Krafft ſeiner Zeugnuß / alle übrige beſtättiget wären / ſo da in der Welt erfolgen wurden. Es hatte auch diſe Stimm deß Vatters ein anders Geheimnuß / weilen dardurch der Vatter ſeinen Sohn in Anſehen bringen / und ihme das Werck der Verdemüthigung biß zu dem Tauff hinwiderumben vergelten wolte: dann der Tauff dienete an ſtatt einer Hayllung von denen Sünden / von welchen das eingefleiſchte Wort gäntzlichen (*n*) befreyet geweſen / als welches da nicht ſündigen kunte.

980. Diſen Act der Verdemüthigung / da Chriſtus nemblichen gleich einem Sünder den Tauff angenommen / hat er dem Vatter mit ſeinem Gehorſamb auffgeopfferet: dardurch er ſich dann der Menſchlichen Natur nach / für nidriger erkennet / und auff diſe Weiß zugleich das Sacrament deß Tauffs eingeſetzet hat / welches in Krafft ſeiner Verdienſten / die Sünden der Welt abwaſchen wurde / und da ſich der HERR ſelbſten der Erſte zu dem Tauff der Schulden verdemüthiget / hat er

(*l*) *Suprà n. 977.*
(*m*) *Matth. 3. v. 17.*
(*n*) *ad Hebr. 7. v. 26.*

er von dem ewigen Vatter (*o*) eine allgemeine Verzeichung für all die jenige begehrt / und erhalten / welche den Tauff wurden empfangen : auch daß ſie dardurch von dem Gewalt der Höllen und der Sünd außtretten / und in der neuen geiſtlichen Weeſenheit angelobte Kinder deß Allerhöchſten / und Brüder Chriſti ſelbſten wider gebohren werden ſolten. Zumahlen aber die Sünden der Menſchen / die vergangene / gegenwärtig und Zukünfftige / welche alle der himmliſche Vatter in ſeiner Allwiſſenheit gegenwärtig hatte / diſes ſo liebliche und leichte Mittel verhindert hatten / hat Chriſtus unſer HErr auß Gerechtigkeit verdienet / daß die Billichkeit deß Vatters ſolches thäte annehmen / für genehm halten / und ſich damit befridigen lieſſe ; obwohlen er erkennte / an wie vielen Menſchen in gegenwärtig und künfftigen Zeiten der heilige Tauff verlohren gehen / und wie viel andere ſelben nicht zulaſſen wurden. Alle diſe Verhindernuſſen hat Chriſtus auß dem Weeg geraumbt / indeme er genug gethan / (für das / was ſie verſchuldet hatten) durch ſeine Verdienſte / da er / als der Unſchuldigſte / ſich biß zu der Geſtalt eines Sünders ernidriget / und den Tauff angenommen (*p*) hat. All diſe Geheimnuſſen insgeſambt / begreiffen in ſich die Wort / ſo der Erlöſer dem heiligen Johannes geantwortet hat : (*q*) **Laſſe mich anjetzo / weilen es gebühret alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Damit das eingefleiſchte Wort in Anſehen kam / ſeine Verdemüthigung belohnet / und der Tauff ſambt ſeinen Würckungen beſtättiget wurde / iſt die Stimm deß Vatters / und die Perſohn deß heiligen Geiſts herunter geſtigen / der Sohn deß wahren GOttes bekennet und geoffenbahret / alle drey Perſohnen aber erkennet worden / in deren Nahmen der Tauff gegeben wird.

981. Der groſſe Tauffer Johannes iſt der jenige geweſen / welcher von diſen Wunderwercken und ihren Würckungen / den beſten Theil erreichet hat: dann er nicht allein ſeinen Erlöſer und Lehr-Meiſter getaufft / den heiligen Geiſt und die Kugel deß Göttlichen Liechts geſehen / welche über Chriſtum den HErrn mit einer unzahlbaren Menge der Englen von dem Himmel herunter geſtigen / die Stimm deß Vatters (*r*) gehöret und vernommen / auch andere Geheimnuſſen in der beſagten Anſchau- und Offenbahrung erkennet / ſondern auch er iſt über alles diſes von dem Welt Heyland ſelbſten getauffet worden. Und obwohlen das Evangelium mehrer nicht ſagt / als daß Johannes den Tauff (*s*) begehret / ſo thut es doch dardurch die würckliche darauff erfolgte Empfahung deſſelbigen weiter nicht außſchlieſſen ; dann ohne Zweiffel hat Chriſtus unſer Erlöſer / nach deme er getauffet worden / gleichfahls den Tauff ſeinem Vorlauffer auff ſeine Bitt mitgetheilet / welches Sacrament der Welt Heyland von ſelber Stund an ein-

(*o*) *1. Petr. 3. v. 21.* (*p*) *ad Rom. 8. v. 3.* (*q*) *Matth. 3. v. 15.*
(*r*) *Ibid. v. 16. & 17.*
(*s*) *Matth. 3. v. 14.*

eingeſtellt hat: ob ſchon deſſelben allgemeine Verkündigung und Gebrauch von ihme erſt hinnach geordnet / und denen Apoſtlen (*t*) nach ſeiner Aufferſtehung anbefohlen worden iſt. Und / wie ich ferners melden will (*u*) hat Chriſtus auch ſein allerheiligſte Mutter getauffet noch vor diſer Verkündigung / in welcher er ſo dann die Formb und Weiß deß anbefohlenen Tauffs erkläret hat. Alſo habe ich verſtanden / daß nemblich der Heil. Johannes der Erſtgebohrne deß Tauffs Chriſti / und der Heil. Kirchen geweſen ſeye / welche unter diſem groſſen Sacrament gegründet / dem Heil. Johanni nicht minder durch diſes das unaußlöſchliche Zeichen eines Chriſten eingetrucket / und groſſe Völle der Gnaden verliehen worden iſt: ungeachtet er die Erbſünd nicht an ſich hatte / welche ihme verziehen werden ſolte; dann er ware von dem Welt-Heyland ſchon vor ſeiner Geburth gerechtfertiget worden / wie ich oben gemeldet hab. (*w*) Jene Wort aber / welche ihme der HErr geantwortet: **Laſſe mich anjetzo / dann es gebühret ſich / die völlige Gerechtigkeit zuerfüllen** / ware keine Außſchließ- oder Verſagung deß Tauffs / ſondern nur ein Verſchiebung deſſelbigen / biß ſeine Majeſtät ſelbſten der Erſte getauffet / und alſo die Gerechtigkeit auff ſchon erzehlte Weiß erfüllet wurde. Darauff aber hat Chriſtus Johannem getauffet / und den Seegen gegeben / und ſich ſo fort in die Wüſten begeben.

982. Auff mein Vorhaben anjetzo widerumb / und zu den Wercken unſerer groſſen Himmels-Königin zuruck zu kommen. Alſobalden / da ihr allerheiligſter Sohn getauffet worden (darvon ſie zwar das Göttliche Liecht ſchon gehabt hatte) brachten ihr deſſen die Nachricht die HH. Engel / welche dem HErrn in dem Fluß Jordan beygeſtanden / und eben die jenige geweſen seynd / welche / wie von mir in dem erſten Theil gemeldet worden / die Zeichen deß Leidens unſers Erlöſers getragen (*x*) Wegen all diſen Geheimnuſſen deß Tauffs / welchen Chriſtus empfangen / und wegen deren Zeugnuſſen / ſo von ſeiner GOttheit geſchehen / machte die allerweiſiſte Jungfrau neue Danck- und Lob-Geſänger / zu Ehren deß Allerhöchſten / und ſeines eingefleiſchten Worts / mit unvergleichlicher Danckbahrkeit. Belangend aber die übrige Act der Demuth / und Gebetts / ſo unſer Göttlicher Lehr-Meiſter verrichtet / hat ihme MARIA nachgefolget / und in allem eyfferigſt begleithet. Sie bettete mit angeflambter hitzigſter Liebe für die Menſchen / damit ſie das Sacrament deß Tauffs ihnen zunutzen machen / und diſes durch die gantze Welt außgebreithet werden möchte. Sie ladete auch ein die HH. Engel zu ihren neuen Lob-Geſängeren / damit ſie ihr beyhelffeten / den HErrn groß zu machen / welcher ſich zu Empfahung deß Tauffs alſo gedemüthiget hatte.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

983. Liebſte Tochter / auß dem / daß ich dir ſo offt und vilmahl die Werck deß Welt-Heylands / und auch meine darüber

(*t*) *Matth. 28. v. 19.* (*u*) *Infrà n. 1030.*
(*w*) *Suprà n. 218.*
(*x*) *Parte 1. v. 372.*

über geſchöpffte danckbariſte Hochſchä- tzung anzeige / wirſt du erkennen / wie angenehm dem Allerhöchſten ſeye diſe getreuiſte Sorgfalt / und deine Mit- einſtimmung: Du wirſt auch darauß abnehmen die verborgene und groſſe Güther / welche darinn eingeſchloſſen ſeynd. Arm biſt du in dem Hauß deß HErrn / ein Sünderin / klein und un- kräfftig wie der Staub der Erden; Aber alles diſes begehre ich / daß du auff deine Verrechnung nemmeſt / daß du nemblichen dem eingefleiſchten Wort unabläßlichen Danck ſageſt wegen der Liebe / ſo er zu denen Adams-Kinderen getragen / und wegen deß heiligen / un- befleckten / kräfftig / und vollkommnen Geſatz / welches er ihnen zu ihrem Heyl gegeben; ſonderbahr aber (y) wegen Einſetzung deß Heil. Tauffs / durch deſ- ſen Krafft ſie von dem Teuffel erledi- get / zu Kinder deß HErrn ſelbſten ge- bohren / und mit der Gnad verſehen werden / welche ſie gerecht machet / und hülffet / daß ſie nicht ſündigen. Es iſt zwar diſe Danckſagung eine allgemeine Schuldigkeit bey allen; weilen jedoch die Creaturen dero gleichſamb vergeſ- ſen / thue ich dieſelbige dir einbinden / damit du zu meiner Nachfolg an ſtatt aller dich befleiſſeſt / danckbar zu ſeyn / als wann du allein deſſentwegen die Schuldnerin wäreſt; dann auffs we- nigſt biſt du es allein in anderen Wer- cken deß HErrn / weilen er gegen kei- nem andern Geſchlecht ſich freygebiger erzeiget hat / als gegen dir: und in der Auffrichtung ſeines Evangeliſchen Ge- ſatzes / und der HH. Sacramenten biſt du gegenwärtig in ſeiner Gedächtnuß ſo wohl / als in ſeiner Liebe geweſen / mit welcher er dich beruffen / und auß- erwählet hat zu einer Tochter ſeiner Kirchen / und damit du in ſelbiger er- nähret wurdeſt mit der Frucht ſeines Bluts.

984. Wann dann der Urheber der Gnad / mein allerheiligſter Sohn / da er / als ein Geſcheid- und weiſiſter Bau- Meiſter den Grund zu ſeiner Evangeli- ſchen Kirchen legen / und den erſten Stein diſes Baus mit dem Sacrament deß Tauffs beveſtigen wolte / ſich gede- müthiget / ins Gebett außgoſſen / und alle Gerechtigkeit erfüllet hat / erken- nende die Nidererträchtigkeit ſeiner aller- heiligſten Menſchheit; und wann er / da er doch / der GOttheit nach / ein wahrer GOTT geweſen / ſich nicht ge- ſcheuhet hat / ſo vil als Menſch ſich zu- vertieffen biß in das Nichts / auß wel- chem ſein allerreiniſte Seel erſchaffen / und ſeine Menſchliche Weeſenheit ge- ſtaltet worden iſt; wie ſolteſt dann du dich verdemüthigen / welche du geſün- diget haſt / und weniger biſt als der ver- ächtliche Staub und Aſchen? Beken- ne es / daß du von Recht und Gerech- tigkeit wegen nichts / als die Züchti- gung / den Zorn und Widerwillen aller Geſchöpffen verdieneſt: und daß kei- ner auß denen Menſchen / welcher ſei- nen Erſchaffer / Erlöſer / und Seeligma- cher beleydiget hat / mit Wahrheit ſa- gen könne / daß ihme ein Beſchwärnuß oder Ungerechtigkeit widerfahre / wann ſchon alle Peynen und Betrangnuſſen / welche von Anfang der Welt biß an das End ſeyn werden / mit einem Hauf- fen über ihne kommen wurden / und zumah-

(y) *Joan. 3. v. 5.*

zumahlen alle (z) in Adam geſündiget/ wie ſollen ſich dann alle demüthigen/ und außhalten/ wann ſie (aa) von der Hand deß HErrn beriehret werden? Wann du alle Peyn der Lebendigen mit demüthigem Hertzen übertragen/ und beyneben alles das jenige mit Vollkommenheiten üben wurdeſt/ was ich dir vortrage/ lehre/ und befihle/ ſo müßteſt du dich doch allzeit für eine unnütze (bb) und untaugliche Magd halten und urtheilen. Wie muſt du dich dann anjetzo verdemüthigen auß gantzem deinem Hertzen/ wann du ermangleſt/ das jenige zu erfüllen/ was du ſolteſt/ und ſo weith zuruck bleibeſt in der ſchuldigen Gegenvergeltung? Wann ich dann begehre/ daß du diſe für dich/ und die Ubrige laiſten ſolteſt/ betrachte wohl deine Obligenheit/ bereithe dein Gemüth/ und erniedrige dich biß in den Staub/ damit du nicht widerſteheſt/ oder dich vergnügen laſſeſt/ biß der Allerhöchſte dich für ſeine Tochter auffnehme/ und für ein ſolche erkläre vor ſeiner Göttlichen Gegenwarth in dem himmliſchen triumphierenden Jeruſalem.

XXV. Capitul.

Unſer Erlöſer begibt ſich nach dem Tauff in die Wüſten/ allwo er ſich übet in groſſen Siegen der Tugend wider unſere Laſter. Sein allerheiligſte Mutter hat die Erkanntnuß darvon/ und folget ihme in allem vollkommen nach.

985. MIt der Zeugnuß/ welche die allerhöchſte Wahrheit in dem Fluß Jordan von der GOttheit Chriſti gegeben (a) ware ſeiner Perſohn/ und ſeiner zu predigen habenden Lehr ein ſolches Anſehen und Glaubwürdigkeit gegeben/ daß er alſobald hätte können anfangen zu lehren/ und ſich mit derſelben ſo wohl/ als mit ſeinen Wunderzeichen/ Wercken/ und Leben bekandt zu machen/ und ſein Lehr dardurch zu bekräfftigen/ damit ihn alle für den natürlichen Sohn deß ewigen Vatters/ für den Meſſias von Iſrael/ und den Welt-Heyland erkennen ſollen. Mit allem dem wolte der Göttliche Lehr-Meiſter der Heiligkeit ſein Predig-Ambt gleichwohlen nicht anfangen/ noch für unſern Erlöſer angenohmen ſeyn/ ohne daß er vorhero den Sieg wider unſere Feind/ die Welt/ den Teuffel/ und das Fleiſch/ erhalten hätte/ damit er den Betrug/ der ſich allzeit will eintringen/ untertruckte/ und mit den Wercken/ und ſeinen heroiſchen Tugenden uns die erſte Lehr-Stuck deß Chriſtlich- und Geiſtlichen Lebens gebete/ auch zu ſtreitten/ und in ſeinen Siegen zu überwinden lehrete; da er der Erſte die Stärcke unſerer allgemeinen Feinden hatte gebrochen/ damit unſer Schwachheit ſelbige gantz abgemattet findete/ und keinen Schaden zubeſorgen hätte/ wann wir uns nicht ſelbſten ihnen freywillig untergeben und die vorige Kräfften auß eigenem Willen ihnen zuſtellen wolten; Dann ungehindert/ daß ſeine Majeſtät/ als ein wahrer GOTT/ unendlichen höher/ als der Lucifer geweſen iſt/ Chriſtus auch/ als ein Menſch kein eintzige Sünd/ Betrug/ oder Feh-

(z) *1. ad Cor. 15. v. 22.* (aa) *Jobi. 19. v. 21.* (bb) *Lucæ 17. v. 10.*

(a) *Suprà n. 979.*

(b) Fehler/ ſondern die pure Heiligkeit und Herrſchafft über alle Creaturen gehabt/ ſo wolte er doch/ als ein heiliger/ gerechter Menſch/ die Laſter ſambt deren Urheber überwinden/ da er ſeine allerheiligſte Menſchheit zu dem Streitt der Verſuchung dargebotten/ und deſſentwegen ſein Oberherrſchafft verhillet hat/ welche er hatte über ſeine unſichtbahre Feind.

986. Durch ſeine Abweichung in die Einſambkeit hat Chriſtus der HErr überwunden/ und uns die Welt zu überwinden gelehret; dann obwohlen es die Wahrheit iſt/ daß die Welt diejenige beyſeiths laſſet/ deren ſie zu ihrem zeitlichen Abſehen weither nicht bedürfftig iſt/ auch die jenige nicht ſuchet/ welche ihr nicht nachlauffen; nichts deſtoweniger ſoll der/ welcher die Welt wahrhafftig verachtet/ ſolches in deme zeigen/ daß er mit der Neigung/ und mit den Wercken ſich darvon/ ſo vil es möglich/ entferne. Chriſtus hat ebenfahls das Fleiſch überwunden/ und uns zu überwinden gelehret mit der Buß eines ſo langen Faſten/ mit welcher er ſeinen unſchuldigſten Leib außgemerglet hat: ob ſchon der ſelbige kein Entpöhrung wider das Gute/ und keine Anmuthungen empfande zu dem Böſen. Den Teuffel hat er überwunden mit der Lehr und mit der Wahrheit/ wie ich ferner anführen will * dann alle Verſuchungen diſes Vatters der Lugen pflegen verlarffet/ und mit der Betrügerey bekleidet zu ſeyn. Daß Chriſtus zu dem Predigen nicht vorhero außgehen/ oder ſich der Welt zu erkennen geben wollen/ bevor er diſen Sieg erhalten/ iſt widerumb ein andere Lehr/ und ein Entdeckung der Gefahr/ welche unſerer Schwachheit zuſtoſſe/ da wir ein Ehr vor der Welt/ ob ſchon wegen empfangenen himmliſchen Gnaden zu laſſen/ wann wir nit vorhero unſeren Anmuthungen abgeſtorben/ und unſere allgemeine Feind überwunden halten; dann/ wann das Lob-Geſchrey der Menſchen uns annoch in uns ſelbſten nicht abgeſtorben/ ſondern lebendig/ und mit einheimiſchen Feinden innerlich beſeſſen antreffen wird/ ſo werden die Gaaben und Gutthaten deß HErrn wenig Sicherheit finden; dann ſo gar die gröſte Berg pfleget diſer gefährliche Wind der eytlen Ehr über den Hauffen zuwerffen. Was uns alle angehet/ iſt diſes/ daß wir erkennen/ wie unſer Schatz (c) in gebrechlichen Geſchürren eingeſchloſſen ſeye: Dann wann GOtt die Krafft ſeines Nahmens in unſerer Schwachheit groß zu machen verlanget/ ſo weiſt er allein/ wie er diſe ſtarck und ſicher zu machen/ und ſeine Werck an das Liecht zu bringen habe: uns aber gebühret/ und gehöret nichts/ als die Behutſambkeit.

987. Chriſtus hat ſeinen Weeg von dem Fluß Jordan nach der Wüſten fortgeſetzet/ ohne ſich auffzuhalten/ nachdem er ſich von dem Heil. Tauffer beurlaubet hatte: und nur allein die Engel begleitheten ihn/ bedienten/ und verehreten ihn/ als ihren König und HErrn/ mit Geſängeren deß Göttlichen Lobs/ zur Folg der Werck/ welche er zum Heyl deß Menſchlichen Geſchlechts ſich vorgenommen hatte. Der Welt

(b) 1. Petri 2. v. 22. * Infrà n. 998.

(c) 2. ad Cor. 4. v. 7.

Welt Heyland kame alſo an in dem Orth/ welches er in ſeinem Willen beſchloſſen hatte zu beziehen. Es ware aber ein Einöde (d) zwiſchen etlichen Stein-Klüfften und rauhen Felſen / und unter diſen befande ſich eine ſehr verborgene Höhle/ welche er in denen Tägen ſeiner heiligen Faſten für ſeine Wohnung außerwählet hatte. Da warffe er ſich in tieffiſter Demuth zur Erden/ häfftete ſich an ſelbe an/ welches allzeit der gewöhnliche Eingang zum Gebett ware / wormit Chriſtus und ſein ſeeligſte Mutter zu betten anfangeten. Er bekennete mithin dem ewigen Vatter/ und ſagte ihm Danck für die Werck ſeiner Göttlichen Hand/ und daß er ihme nach ſeinem Wohlgefallen ſelbigen Platz / welcher zu ſeiner Abſönderung von allen Menſchen ſo tauglich ware / vergünſtiget hätte. Gegen der Einöde ſelbſten zeigte er/ ſo zuſagen / eine Erkanntlichkeit/ weilen ihn ſelbige auffnahme/ und vor der Welt verhüllete/ ſo lang er alldorten zu verbleiben hatte. Seine Majeſtät/ in Formb eines Creutzes außgeſpannet / ſetzete fort das Gebett / welches in der Einſambkeit ſeine beſtändige/ am öfftiſten widerhollte Beſchäfftigung geweſen. Er batte nemblichen unabläßlich für das Heyl deß Menſchlichen Geſchlechts / und etlichmahl ſchwitzte er unter diſem Gebett Blut der Urſach / welche ich bey ſeinem Gebett auff dem Oelberg anmercken will.

988. Vil wilde Thier auß der Wüſteney kamen zu ihrem Erſchaffer / und alldorten auß einem wunderbahrlichen Antrieb erkannten ſie ihn / und gaben deſſen ein Zeichen durch ihr Geſchrey/ und andere Geberden. Vil gröſſere Bezeugungen aber machten die Vögel deß Luffts / deren ein groſſe Anzahl zu dem HErrn kamen / und ihme mit ihrem Geſang ihre Freud lieblich zu erkennen gaben / auch gleichſamb den Danck abſtatteten / daß ſie gewürdiget worden / ihne für einen Nachbar in der Einöde zu haben / welche alſo durch ſeine Gegenwarth geheiliget ware. Chriſtus fangte die Faſten an / aſſe nichts ſelbiger gantzer viertzig Täg / und opfferte alles auff ſeinem Göttlichen Vatter / zu Widererſetzung der Unordnungen und Laſteren / welche die Menſchen durch das ſo ſchlechte und abſcheuliche / in der Welt aber gleichwohl ſehr gemeine und offenbahr geehrte Laſter deß Fraß und Füllerey begehen wurden. Und eben auff die Weiß / wie der Erlöſer diſes Laſter überwunden / überwande er auch alle die übrige / und erſetzte die Unbilden / welche dardurch dem allerhöchſten Geſatzgeber zugefüget wurden. Nach der Erkanntnuß / welche mir gegeben / hat Chriſtus / damit er das Predig- und Lehr-Meiſter-Ambt antretten / auch einen Mittler bey dem himmliſchen Vatter abgeben möchte / alle Laſter der Menſchen überwunden / und die Beleidigungen GOttes mit Ubung der entgegen geſetzten Tugenden erſetzet / und mit ſeinem Faſten unſeren Uberfluß und Fraß vergolten. Und obwohlen er diſes ſein gantzes allerheiligſtes Leben hindurch vollzohen / hat er doch ſonderbahr wehrender diſer Faſten-Zeit ſeine Werck eines unendlichen

(d) *Matth. 4. v. 1.*

chen Werths zu diſem Zihl und Ende beſtimmet / und geordnet.

989. Gleichwie ein liebreichiſter Vatter von allen Kinderen / welche durch Verübung groſſer Laſterthaten eine entſetzliche Straff verdienet hätten / all ſein Haab und Guth zur Genugthuung auffſetzet / und ſeine armſeelige Kinder vor der verwürckten Straff und Peyn bewahret / alſo hat unſer liebreichiſter Vatter / und Bruder / JESUS / unſere Schulden bezahlen / und für dieſelbe genug thun wollen: Abſonderlich aber hat er zur Genugthuung vor unſere Hoffart ſein allertieffiſte Demuth / für unſern Geitz ſein freywillige Armuth / und Entblöſſung alles deſſen / was ſein eigen ware / für die abſcheuliche Gelüſten der Menſchen ſein Buß und Caſteyung / für den Zorn und Rach ſein Sanfftmuth und Liebe / auch gegen den Feinden / für unſer Faulkeit und Trägheit ſein allembſigſte Sorgfalt / für den Argliſt / Falſchheiten / und Neyd der Menſchen ſeine allerreiniſte Tauben gleiche Auffrichtigkeit / Wahrheit / und liebreichen Wandel auffgeopfferet. Auff diſe Weiß beſänfftigte er den gerechten Richter / und erwarbe die Verzeyhung für die ungerathene / auß der Arth ſchlagende / und ungehorſame Kinder. Ja / er hat ihnen nicht allein die Verzeyhung erworben / ſondern er hat ihnen neue Gnaden / Gaaben / und Hülff verdienet / damit ſie mit ſelbigen hinwiderumben ſein ewige Geſellſchafft / das Angeſicht ſeines Vatters / und das ſeinige / in Theilhafftigmach- und Ererbung ſeiner ewigen Glory verdienen ſolten. Wann er ſchon diſes alles mit dem mindiſtem ſeiner Wercken hat können verdienen / hat er ein ſolches doch nicht gewolt / wie wir es wurden gemacht haben; ſondern er hat ſein Lieb mit ſo vilen Bezeigungen in allem Uberfluß dargethan / damit unſer Härtigkeit und Undanck kein eintzige Entſchuldigung auß finden könnte.

990. Es hätten zwar können die beſtändige Anſchau- und Offenbahrungen / auch das Göttliche Liecht erklecken / der allerſeeligſten Jungfrau alle Nachricht von denen Wercken deß Erlöſers beyzubringen / mit allem dem thate die Liebs-volle Sorgfältigkeit MARIÆ die gemeiniglich Bottſchafften beyſetzen / welche ſie durch die HH. Engel Chriſto überſchickte. Ein gleiches vollzohe auch Chriſtus / damit durch die Mittel diſer getreuiſten Abgeſandten die äuſſerliche Sinn beyder Seiths die Geſpräch könnten vernehmen / welche ihre Hertzen verfaſſet hatten / und alſo hinterbrachten es ihnen die Engel eben mit denen Worten / mit welchen es ihnen / entweders von JESU für MARIA, oder von MARIA für JEſu / mündlichen geſagt / und auffgegeben worden iſt: Obſchon beyde / ſo wohl JEſus / als Maria / ein ſolches ſchon vorhero auff eine andere Weiß gewuſt / und verſtanden hatten. So bald die groſſe Himmels-Königin Nachricht bekommen / daß unſer Erlöſer auff dem Weeg gegen der Wüſten zu begriffen / hat ſie die Porten ihres Häußleins alſo verſchloſſen / und ſich ſo ſehr von aller menſchlichen Geſellſchafft abgeſöndert gehalten / daß ihre Nachbarn geglaubet / ſie wäre von Hauß abweſend / mit ihrem allerheiligſten Sohn fortgezogen. Sie be-

gabe ſich in ihr Bett-Kämmerlein / und in ſelbem verbliebe ſie viertzig Täg und viertzig Nächt / ohne was zu eſſen nach dem Beyſpihl Chriſti / mit welchem ſie gleiche Weiß / und gleiche Strengheit im Faſten gehalten. In den übrigen Wercken / Gebettern / Fußfällen folgete ſie nach dem HErrn / ohne das Mindiſte zu unterlaſſen / wohl aber verrichtete ſie alles zu gleicher Zeit / dann diſes zu thun / unterlieſſe ſie all anderes. Und neben dem Bericht / welchen ihr die Engel erſtatteten / erkannte ſie das Thun und Laſſen Chriſti / auch / vermög der Gutthaten / die ich ſchon öffters angemercket / (e) und in dem beſtunde / daß ſie alle Werck und Regung der Seel ihres heiligſten Sohns / ſo wohl in deſſen Gegenwarth / als abweſend / erkennet hat. Die leibliche Ubung aber / welche ſie vorhero in der Gegenwart durch die äuſſerliche Sinn wahrgenommen / diſe erkannte ſie hernach in Abweſenheit entweders durch ein Geſicht in dem Verſtand / oder durch Hinterbringen der Engel.

991. Wehrender Zeit / daß unſer Erlöſer in der Wüſten verblieben / hat er alle Tag dreyhundertmahl fußfällig gebettet: Ein Gleiches thate auch Maria in ihrem Bett-Kämmerlein. Die übrige Zeit aber wendete ſie an im Lob-Singen mit den Englen / wie ſchon im vorigen Capitul erzehlet worden. * In diſer Nachfolg Chriſti würckte Maria bey allen Gebetteren / und Erlangungen / welche der Erlöſer verrichtet: ſie erhaltet auch eben dergleichen Sieg wider die Laſter / welche ſie auch in gewiſer Maaß mit ihren heroiſchen Tugenden erſetzet hat / alſo zwar / daß / wann Chriſtus / als Erlöſer der Welt / uns ſo vil Güther verdienet / und unſere Schulden / der Würdigkeit nach / bezahlet / ſo hat die allerſeeligſte Jungfrau / als eine Beyhelfferin / und unſere Mutter / ihre mildreichiſte Vorbitt mit ihme untergeſetzet und ein Mittlerin abgegeben / ſo vil es einer puren Creatur möglich geweſen.

Lehre / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

992. Liebſte Tochter / die Caſteyungen deß Leibs ſeynd einem ſterblichen Geſchöpff ſo eigenthumblich / und billich als die Unwiſſenheit diſer Wahrheit / und die Vergeß- oder Verachtung der Pflicht / das Creutz zu umbfahen / vil Seelen verliehret / und andere in die Gefahr deß Verderbens ſetzet. Die erſte Urſach / warumb die Menſchen ihr Fleiſch caſteyen / und abtödten ſollen / iſt diſe: (f) weilen ſie in der Sünd empfangen / und wegen der Sünd ihr gantze Menſchliche Natur verderbet / ihre Anmuthungen der Vernunfft widerſetzet / zum Böſen geneiget / (g) und dem Geiſt widerſpenſtig worden: Und wann ſie diſer ihrer Neigung nachhangen / ſo wird die Seel von einem Laſter in das andere geſtürtzet. Wann aber diſes wilde Thier gezaumet / und durch den Zaum der Abtödtung und Caſteyung unterthänig gemacht wird / verliehret es den ſchädlichen Muth / und bekommet dargegen die Vernunfft / und das Liecht der Wahrheit die Oberhand. Die zweyte Urſach iſt / weilen keiner auß denen Menſchen unterlaſſen hat / wider den ewi-

(e) *Suprà n. 480. & 481. 482. & n. 135. & paſſim.* * *Suprà n. 982.*

(f) *Pſal. 50. v. 7.* (g) *ad Rom. 7. v. 23.*

ewigen GOTT zu ſündigen / auff die Sünd aber folget unumbgänglich die Buß / eintweders in diſem / oder in dem andern Leben: und zumahlen Seel und Leib miteinander ſündigen / iſt es auch aller Gerechtigkeit gemäß / daß beyde büſſen. Und iſt der innerliche Schmertz nicht erklecklich / wann das Fleiſch ſich von dem Leyden / und von der Peyn wolte entſchütten. Gleichwie dann die Schuld ſo groß / die Genugthuung hingegen deß Schuldners ſo eingeſchranckt und geſpärig iſt / zumahlen er auch nicht wiſſen kan / ob ſich der Richter für vergnüget halte / deſſentwegen muß er biß zu Ende deß Lebens von der Abtödtung deß Fleiſches nicht nachlaſſen.

993. Obwohlen zwar die Göttliche Milde gegen den Menſchen ſo freygebig iſt / daß / wann ſie für ihre Sünden mit der Buß / mit dem wenigen / wie ſie können / genug thun wollen / der allmächtige GOtt ſich nicht allein wegen der empfangnen Unbilden vergnüget / ſondern ſich über diſes mit ſeinem eigenen Wort hat verbunden / ihnen neue Gnaden und ewige Belohnungen mitzutheilen: ſollen doch nichts deſto minder die weiſſe und getreue Diener / welche ihren HErrn wahrhafftig lieben / freywillige Werck beyſetzen; dann der Schuldner / welcher nur allein ſo vil zuhaben trachtet / als er ſchuldig iſt / wann er ſchon zahlet / bleibet gleichwohlen arm / und ohne Haabſchafft. Was haben nun aber die jenige zu gewarthen / welche weder bezahlen / weder Werth zu der Bezahlung zuſammen richten? Die dritte Urſach / und welche am mehriſten die Seelen antreiben ſolte / iſt die Nachfolg deß Göttlichen Lehr-Meiſters. Mein allerheiligſter Sohn / und ich / ohne daß wir Sünden / oder üble Anmuthungen gehabt hätten / haben uns gleichwohlen der Bemühung / und Arbeit gantz und gar übergeben / geſtalten unſer völliges Leben nichts / als eine beſtändige Caſteyung deß Fleiſches geweſen. Und alſo wolte es ſich gezimmen / daß der HErr ſelbſten durch das Leyden eingienge (*b*) in die Glory ſeines Leibs und ſeines Nahmens / und daß ich ihme in allem nachfolgete. Wann dann diſes wir beyde gethan haben / weilen es ein Billichkeit ware / was für eine Billichkeit können die Menſchen vorſchutzen / wann ſie einen anderen Weeg deß lieblichen / zarten / luſtigen / erfreulichen Lebens ſuchen / und von allen Peynen / Schmachen / Unbilden / Faſten und Abtödtungen ein Abſcheuen tragen / vermeynende / daß nur allein Chriſtus / und ich gewidmet waren / diſes zu leyden / und außzuſtehen; Die Schuldner / Sünder / und Ubelthäter hingegen ſollen können die Hände in Sack ſtecken / ihren abſcheulichen Begierden nachhängen / und die Kräfften / welche ihnen zu dem Dienſt Chriſti / und ſeiner Nachfolg verlyhen worden / nur zum Dienſt ihrer böſen Gelüſten / und deß Einführers derſelben / und deßölliſchen Feinds / anwenden und anſpannen? Diſes ſo gemeinſames Abentheur unter den Kinderen Adams erwecket nicht wenig den Zorn deß gerechten Richters.

994. Wahr iſt es / liebſte Tochter / daß mit denen Schmertzen und Peynen

(*b*) *Luc. 24. v. 26.*

nen meines allerheiligſten Sohns die Abgäng und Mängel der Menſchlichen Verdienſten ſich widerumben erhollet haben / daß er / damit ich ihm / als ein pures Geſchöpff / an ſtatt aller Ubrigen mitwürckte / verordnet / und angeſtellet habe / daß ich ihme in ſeiner Peyn und Ubungen vollkommentlich nachfolgen ſolte; ſo iſt doch diſes nicht geſchehen / denen Menſchen die Buß hinweck zunemmen / ſondern vilmehr ſelbige darzu zuführen / und auffzumuntheren; dann nur allein für ſie genug zu thun ware ein ſo groſſes hartes Leiden nicht nothwendig. Nicht minder wolte mein allerliebſter Sohn / als ein wahrhaffter Vatter und Bruder / die Bußwerck der jenigen giltig machen / welche ihme nachfolgen wurden / weilen alle Würckungen der Creaturen in denen Augen deß HErrn von geringem Werth ſeynd / wann ſie diſen nicht von den Würckungen Chriſti empfangeten. Wann aber diſes die Wahrheit iſt / in denen gantz vollkommnen tugendſammen Wercken / was wird es ſeyn von den Ubrigen / welche groſſe Mängel (ob ſie ſchon der Gegenwurff / und ein Sach ſeynd / worinn die Tugend geübet wird) gleichwohl an ſich haben / wie es gemeiniglich bey euch Adams-Kinderen geſchiehet; dann auch die Geiſtreichiſt und Gerechtiſte haben vil an ihren Wercken / welches zu erfüllen / und zu verbeſſeren iſt? Alle diſe Abgäng haben erſetzet die Werck Chriſti meines HErren / damit der ewige Vatter ſelbe mit den ſeinigen auffnemmete; Wer aber nichts würcken / ſondern nur faul und träg dahin leben will / der kan ihm auch die Werck deß Erlöſers nicht anwenden: dann er hat keine / welche er mit diſen erfüllen / und vollkommen machen könnte / vil aber / die zu verdammen / und zu verwerffen ſeynd. Ich melde dir anjetzo nichts / liebſte Tochter / von dem ſchädlichen Fehler etlicher Glaubigen / welche in denen Bußwercken die Eytelkeit der Wercken / und ihr eigene Sinnlichkeit eingeführet haben / und welche durch dergleichen Caſteyungen gröſſere Straff / als durch andere Sünden / verdienen / weilen ſie zu den Buß-Wercken andere eytle und unvollkommene Abſehen hinzu ſetzen / und der übernatürlichen vergeſſen / welche allein die jenige ſeynd / ſo der Buß den Verdienſt / und der Seelen das Leben der Gnad zuwegen bringen. Ich will von diſem / wann es nothwendig iſt / in anderen Gelegenheiten reden. Anjetzo ſeye du ermahnet / diſe Blindheit zubeweinen / und zugleich unterrichtet / recht zu leiden / und recht zu arbeiten: dañ wañ dein Leiden und Arbeiten ſo groß wäre / als der Apoſtlen / Martyrer / und Beichtiger / ſo biſt du doch alles ſchuldig / du haſt allzeit deinen Leib zu caſteyen / mehr und mehr darin fort zuſchreiten / und zu gedencken / daß dir vil ermangle; angeſehen das Leben ſo kurtz / und du ſo ſchwach zu bezahlen.

XXVI. Capitul.

Chriſtus gibt zu / daß er von dem Lucifer nach der Faſten verſucht werde. Seine Majeſtät überwindet ihn / und die allerſeeligſte Jungfrau bekommet von allem die Nachricht.

995. IN dem 20. Capitul diſes Buchs habe ich angemeldet / (a) wie Lucifer von der Höllen herauff-geſti-

(a) Suprà n. 937.

geſtigen/ unſeren Göttlichen Lehr-Meiſter außzuforſchen / und ihne zu verſuchen: Wie aber diſer ſich biß auff die Zeit/ da er in die Wüſten gangen/ vor ihme verborgen gehalten / und erſt hinnach nach einer Faſten wohl von 40. Tagen/ der Verſuchung / deß Lucifers Platz gegeben habe/ (*b*) wie das Evangelium meldet. Es kame demnach der hölliſche Feind in die Wüſten / und da er Chriſtum allein gefunden / ware er auffgeblaſſen vor Freuden / daß er allda wäre ohne ſein heiligſte Mutter / welche der Lucifer und ſein teuffliſcher Anhang nur ihre Feindin nenneten / wegen ſo vilfältigen Siegen / welche ſie wider ſie erhalten hatte. Und zumahlen ſie die hölliſche Geiſter gegen Chriſto noch niemahlen in Streitt gekommen / alſo ſtärckte ſich die Hoffart deß Drachen / daß in Abweſenheit der Mutter er den Sohn ſicherlich wurde überwinden. Aber / da er angelanget / Chriſtum etwas nähers außzukundſchafften / hat ihne / ſambt ſeinem völligen Geſchwader / ein groſſer Schröcken und zaghafftiger Schauder angeſtoſſen / nicht / daß ſie ihne für den wahren GOtt erkenneten: dann von diſem hatten ſie gar keinen Argwohn / weilen ſie ihne alſo verachtet geſehen: ingleichem hatten ſie ihre Stärcke wider Chriſtum noch niemahlen probieret / jedoch / da ſie ihn ſo gleichmüthig / eingezogen / und Sanfftmüthig / von Angeſicht voller Maieſtät / und in ſeinem Thun und Laſſen ſo außgemacht / vollkommen und heroiſch geſehen / iſt ſie der groſſe Schröcken und Zittern angekommen: dann diſes waren keine Werck und Eigenſchafften / wie ſonſt insgemein der übrigen Menſchen / welche ſie verſuchten / und leicht überwanden. Da Lucifer diſen Puncten mit ſeinen Gefährten überlegte / ſagte er ihnen: **Was iſt diſes für ein Menſch / ſo ernſthafft wider die Laſter / deren wir uns gegen die Ubrige bedienen? wann er der Welt alſo vergeſſen / ſein Fleiſch ſo gebrochen und unterthänig haltet / wo werden wir ihme zukommen mögen? oder / wie können wir den Sieg verhoffen / wann er uns die Waffen benommen / welche wir wider die übrige Menſchen zu gebrauchen pflegen? Ich beſorge mich ſehr auff diſen Streit.** So vil nemblichen vermag / und ſo vil kan die Verachtung deß Zeitlichen/ und die Zaumung deß Fleiſches / welche der Höllen ſolche Forcht einjaget / und wurde diſer ihr Hoffart ſich nicht alſo erheben/ wann ſich die Menſchen nicht ſchon vor der Verſuchung diſen beeden unglückſeligen Tyrannen gantz ergeben hielten.

996. Chriſtus unſer Erlöſer lieſſe den Lucifer auff ſeinem Irrwohn/ daß er von ihme vor einen puren / doch heiligen und Gerechten Menſchen angeſehen wurde. Damit der hölliſche Geiſt ſeiner Krafft und ſeiner Boßheit auffbietete/ wie er zu thun pfleget/ ſo offt er groſſe Tugenden bey denen / welche er verſuchen will / vermercket. Der hölliſche Drach machte ſich alſo fertig mit ſeinem teuffliſchen Hochmuth / ung fangte den Streit an mit ſolcher Stärcke/ und Häfftigkeit/ dergleichen bißhero niemahlen geſehen worden / oder in das Künfftige geſehen wer-

(*b*) *Matth. 4. v. 2.*

werden wird; dann Lucifer und ſeine Geſellen wendeten an ihre äuſſerſte Macht und Boßheit / und ihre eigene Tobſucht ſpohrete ſie an wider die höchſte Tugend/welche ſie in Chriſto erkennten. Obwohlen ſeine Majeſtät alle ſeine Ubungen mit höchſter Weißheit / unendlichen Gütigkeit / Recht- und Billichkeit alſo gemäſſiget / und die Haubt-Urſach ſeiner unendlichen Macht alſo verborgen / daß er darvon nit mehr an den Tag gabe / als was mit der Heiligkeit eines Menſchen erkieckete / den Sieg wider die Feind zu erhalten. Damit er / als ein Menſch / in den Streitt eintrettete / hat er in dem obern Theil ſeines Geiſtes / wohin die Erkanntnuß deß Teuffels nicht gehet / ſein Gebett zu dem ewigen Vatter verrichtet / und alſo geſprochen: **Ewiger Vatter / und höchſter GOtt! ich trette ein in den Streitt mit meinem Feind/damit ich ſeine Kräfften / und ſeine Hoffarth wider dich / und meine geliebte Seelen brechen möge / zu deiner Ehr und zu deren Gutem unterwirffe ich mich / die Vermeſſenheit deß Lucifers außzuſtehen / und ihme das Haubt ſeines Hochmuths zu zertretten / damit ſelbigen die Menſchen ſchon überwunden antreffen / wann ſie von diſer Schlangen verſuchet werden/ und ſich nit ſelbſten für gefangen geben wollen. Ich bitte dich himmliſcher Vatter/erinnere dich meines Streitts und Siegs / wann die Adams-Kinder von ihrem allgemeinen Feind angegriffen werden/ ſtärcke ihre Schwachheit/ damit ſie in Krafft meines Triumphs auch den Sieg erlangen / mit meinem Beyſpihl ſich aufmunteren / und die Weiß erkennen / dem Feind zu widerſtehen / und ihn zu überwinden.**

997. In Angeſicht diſes Streitts ſtunden die Engliſche Geiſter auß Göttlicher Anordnung verborgen / daß ſie von dem Lucifer nicht geſehen / noch von diſem damahlen etwas von dem Göttlichen Gewalt Chriſti unſers HErrens erkennet / oder gemuthmaſſet wurde. Alle Engel gaben die Ehr / und das Lob GOtt dem Vatter / und dem Heiligen Geiſt / welche an den wunderbahrlichen Wercken deß eingefleiſchten Worts ihr Wohlgefallen hatten. MARIA ſahe nicht weniger auß ihrem Bett-Kämmerlein zu / wie ich gleich melden werde. (*c*) Da die Verſuchung angefangen/ware es der 35. Tag der Faſten / und Einſamkeit unſers Erlöſers / und ſie daurete / biß ſich die 40. Tag erfüllet haben / wie das Evangelium ſagt. Der Lucifer zeigte ſich / und ſtellte ſich vor in menſchlicher Geſtalt / als wann ihne Chriſtus nicht vorhero geſehen / und gekennet hätte. Die Geſtalt aber welche er zu ſeinem Vorhaben angenommen / ware in einem ſcheinbahren Glantz / als wie ein Engel deß Liechts: und weilen er erachtete / daß der HErr durch ein ſo langes Faſten hungerig worden wäre / ſagte er zu ihme: **wann (*d*) du der Sohn GOttes biſt / ſo verkere mit deinem Wort diſe Stein in das Brod.** Er ſagte ihm vor / wann er der Sohn GOttes wäre; dann diſes ware das jenige / was ihme

(*c*) *Infra n. 1001.*
(*d*) *Matth. 4. v. 3.*

ihme die mehriſte Sorg machte / deſſentwegen verlangte er auch einiges Zeichen ſolches zu erforſchen. Aber der Welt Heyland antwortete ihm allein mit diſen Worten: **Der Menſch lebet nicht in dem Brod allein / ſondern auch in dem Wort / welches außgehet von dem Mund GOttes.** (*e*) Diſe Wort hat Chriſtus gezogen (*f*) auß dem 8. Capitul *Deuteronomij*; Der Teuffel jedoch begriffe nicht den Verſtand / in welchem der HERR ſelbe geredet hatte / dann er der Lucifer hatte ſie verſtanden / daß GOTT ohne das Brod oder leibliche Nahrung dem Menſchen das Leben friſten könne/obwohlen diſes die Wahrheit iſt / und diſe Wort auch ſo vil außweiſen / ſo hatte doch der Göttliche Lehr-Meiſter einen andern Verſtand anzeigen / und mehrer in ſo vil dardurch ſagen wollen/ nemblichen: Diſer Menſch/ mit welchem du geredet / lebet in dem Wort GOttes / welches iſt das Göttliche Wort / mit deme er überweſentlich vereinbahret iſt; Und obwohlen der böſe Geiſt eben diſes verlangte zu wiſſen/ ſo hat er es doch nicht verdienet zu verſtehen / weilen er Chriſtum nicht begehrte anzubetten.

998. Lucifer fande ſich abgewiſen mit der Stärcke diſer Antwort/ und mit der Tugend und Krafft / welche darunter verborgen ware; nichts deſtoweniger wolte er ſeine Schwachheit noch zu erkennen geben / noch von dem Streit außſetzen; Und der HERR lieſſe zu / daß er in ſelbigem fortfahrete / und ihne nach Jeruſalem übertruge / allwo er Chriſtum auff die Höhe deß Tempels nider lieſſe / der HErr aber gleichwohlen von keinem der alldorten anweeſenden groſſen Anzahl der Menſchen geſehen wurde. Er bildete ihm darauff vor/ daß / wann die Menſchen ihne ohne einige Verletzung herunter fallen ſeheten / wurden ſie ihne für groß / wunderbahrlich und heilig außruffē; beyneben bediente er ſich der heiligen Schrifft/ und ſagte: (*g*) **Wann du der Sohn GOttes biſt / ſo ſtürtze dich von da hinunter / dann es ſtehet geſchriben: Die Engel werden dich auff ihren Händen tragen / wie es ihnen GOTT befohlen / und du wirſt keinen eintzigen Schaden leiden.** Die Engliſche Geiſter begleiteten ihren König / und verwunderten ſich über die Göttliche Zulaſſung / daß Chriſtus ſich leiblich / durch die Händ deß Lucifers lieſſe darvon tragen / nur allein wegen der Gutthat / welche den Menſchen darauß entſpringen wurde. Neben dem Fürſten der Finſternuß ſeynd in ſelbigem Act noch unzahlbare andere helliſche Geiſter gegenwärtig geweſen: dann diſen Tag ware die Höll gleichſamb von ihnen außgelärt und einſamb / damit ſie nur diſem Unternehmen abwarten konnten. Der Urheber der Weißheit antwortete aber: (*h*) **Es ſtehet auch geſchriben: Du ſolt deinen HErrn und GOtt nicht verſuchen.** In diſen Antworten ſtunde der Welt Heyland mit unvergleichlicher Sanfftmuth / tieffiſter Demuth / und mit ſeiner Majeſtät und Ernſthafftigkeit dem Teuffel ſo unvergleich-

(*e*) *Ibidem v. 4.*
(*f*) *Deut. 8. v. 3.*

(*g*) *Matth. 4. v. 6.* (*h*) *Ibid. v. 7. & Deut. 6. v. 16.*

gleichlich weit überlegen / daß diſer wegen ſolcher Großmüthigkeit / und angeſehenen Gleichmüthigkeit Chriſti / in ſeiner angewohnten einheimiſchen Hoffart deſto mehrer verwirret / und von neuem gequälet wurde.

999. Er beſinnete ſich auff ein anderen Fund / den HErrn der Welt anzuſprengen / nemblichen durch den Ehr-Geitz; da er ihme nemblichen einen Theil ſeiner Herrſchafft angebotten: deſſentwegen er ihne auff einen hohen Berg hinauff getragen / von wannen man ein groſſes Stuck Land konnte überſehen: allda ſagte er untreu und verwögener Weiß: (*i*) **Alles was du ſieheſt / will ich dir geben / wann du mich fußfallend anbetten wirſt.** Unbeſchreibliche Hoffart / und mehr als unſinnige Lugen und falſche Treulosſigkeit! dann der Teuffel bothe dar / was er ſelbſt nicht hatte / noch geben konte / weilen die Länder / Güther / Königreich / Fürſtenthummer / Schätz und Reichthumben / alle dem HErrn zugehören / und ſeine Majeſtät gibet und nimmet ſelbige / wem / wie / und wann er will. Niemahlen hat der Lucifer einiges Gut anbieten können / welches ſein eigen geweſen wäre / auch von denen zeitlichen und irrdiſchen Dingen / und darumb ſeynd alle ſeine Verſprechen lauter Betrügereyen. Auff diſes Anerbieten / welches er Chriſto gethan / hat ſeine Majeſtät mit ernſtlichem Gewalt geantwortet: (*k*) **Weiche hindan Sathan! dann es ſtehet geſchriben. (*l*) Du ſolt deinen GOtt und HErrn anbetten / und ihme allein dienen.** In diſen Worten / **weiche hindan Sathan!** hat Chriſtus unſer Erlöſer dem Teuffel die Freyheit benommen / welche er ihme gegeben / ihne zu verſuchen / und mit ſeinem allmögenden Gewalt hat er den Lucifer / ſambt all ſeinem Anhang / in den Abgrund der Höllen verſtoſſen / allwo ſie in dem tieffiſten Kercker angeheftet / drey Täg lang / ohne daß ſie ſich bewögen konnten / peynlich gelegen; da ihnen darauff zugelaſſen wurde / ſich zu erheben / fangten ſie an gantz zerſchlagen und geſchwächt / wie ſie waren / zu argwohnen / daß der jenige / welcher ſie alſo überwunden und geſtürtzet hatte / Anzeigen gebe / als ob er der Sohn GOttes unter Menſchlicher Geſtalt wäre. In diſem Argwohn verharreten ſie mit unterſchiedlichen Meynungen / ohne daß ſie die rechte Wahrheit biß zu dem Tod deß HErrn / konnten ergründen; Indeſſen aber gehabte ſich Lucifer wegen dem / was er durch ſeine Fragen hat innen worden / ſehr bößlich / und vergienge in ſeinem Toben und Rasereyen.

1000. Unſer Göttlicher Uberwünder Chriſtus / bekennete den ewigen Vatter / und machte ihne groß mit Göttlichen Lobgeſäng und Danckſagungen / wegen deß Siegs / den er ihm wider den allgemeinſammen Feind deß Menſchlichen Geſchlechts verlihen hatte: Darauff wurde er mit einer groſſen Anzahl Engliſcher Geiſter / welche ihme zu ſeinem Obſiegen mit lieblichen Geſängeren frohlockten / in die Wüſten zuruck gebracht / und zwar daher getragen auff denen Händen der Englen / ob er

(*i*) *Matth. 4. v. 9.* (*k*) *Matth. 4. v. 10.* (*l*) *Deut. n. 6. v. 13.*

er ſchon diſer Hülff nicht bedürfftig geweſen / ſondern ſeiner eigenen Krafft ſich hätte bedienen können. Es ware aber diſe Engliſche Bedienung eine Schuldigkeit / gleichſamb zu einer Erſetzung der Teuffliſchen Vermeſſenheit / mit welcher ſich Lucifer unterſtanden hatte / jene allerheiligiſte Menſchheit auf die Höhe deß Tempels / und Berg hinauff zu tragen / in welcher die weeſentliche wahre GOttheit ſich eingeſchloſſener auffgehalten. Es konnte ihme niemand einbilden oder einfallen laſſen / daß Chriſtus unſer Erlöſer dem Lucifer ſo vil ſolte zulaſſen / wann es nicht durch das Evangelium beſtättiget wurde. Aber gleichwohlen weiß ich nicht/ was einer gröſſeren Verwunderung würdig ſeye / daß CHriſtus nemblichen zugegeben/ von dem Lucifer getragen zu werden/der ihne nicht erkannte / oder / daß er ſich laſſen verkauffen von dem Judas/und ſich laſſe ſo wohl von diſem treuloſen Jünger / als von ſo vil anderen Catholiſchen Sündern / unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten empfangen/ welche ihne für ihren wahrhafften GOTT zwar erkennen / und gleichwohlen ſo verſchmählich auff und zu ſich nehmen. Diſes iſt indeſſen / was uns in höchſte Verwunderung ziehen ſoll / daß Chriſtus eines und das andere zugelaſſen / und noch heut zu Tag zulaſſe zu unſerem Guten / nur damit er uns durch diſe ſeine Gedult und Sanfftmüthigkeit / ſeiner Liebe gäntzlichen verpflichten / und zu ſich ziehen möge. O Mein allermildiſter HErr! wie lieblich/ gütig und barmhertzig (*m*) biſt du nicht gegen denen Seelen! Mit Liebe biſt du wegen ihrer von dem Himmel auff die Erden herunter geſtigen / für ſie haſt du gelitten / und dein Leben für ihr Heyl auffgeſetzet: mit Barmhertzigkeit erwarteſt du ſie / übertrageſt ihre Fehler/ruffeſt und ſucheſt ſie / und wann ſie dich auffnehmen / geheſt du ein in ihre Hertzen/du biſt gantz ihr eigen / und verlangeſt ſie für dich. Was mir aber mein Hertz durchtringet / und in Stucken zerbricht / iſt diſes: daß / wann uns deine allergetreuiſte Liebe zu ſich ziehet / wir von dir ungetreu fliehen / und auff ſo ſinnreiche Liebs-Zeichen nur mit Undanckbarkeit antworten. O Liebe meines ſüſſiſten Heylands / eben ſo unermeßlich / als Ubel bezahlt und erkennet! gibe O JEſu / gibe Zäher meinen Augen / daß ich beweine eine ſo Thränenwürdige Sach / und daß dieſelbe mit mir von allen Gerechten der Erden beweinet werde! Das Evangelium ſagt weiter / daß nachdeme der Heyland widerumben in die Wüſten getragen worden / (*n*) ſo haben ihn die Engel bedienet auffgewartet; dann nach diſer Verſuchung und der Faſten / tragten ſie ihme auff himmliſche Speiſen / damit er darvon genieſſete: wie es auch geſchehen / und mit diſer Göttlichen Nahrung erhaltete ſein allerheiligiſter Leib neue Kräfften: und nicht allein die heilige Engel funden ſich allda ein / ihme zu Tiſch zu dienen / und Glück zu wünſchen / ſondern auch die Vögelein in der Wüſten bemüheten ſich / ſeine Sinne mit lieblichem Geſang zu erquicken; und auff ihre Weiß thaten es auch die übrige wilde Thier / welche ſich ſelbſten zahmeten / und allerhand Sprüng

(*m*) *Joel. 2. v. 13.*

(*n*) *Matth. 4. v. 12.*

Sprüng und Geſchrey/ gleichſamb zur Danckbahrkeit verübeten.

1001. Laſſet uns widerumben auff Nazareth kehren/allwo die Königin der Englen in dem Bett-Kämmerlein ſich befande/ dem Streit ihres allerheiligiſten Sohns auff eben erzehlte Weiß durch das Göttliche Liecht zuſahe/ und beyneben beſtändige Nachricht von denen Engliſchen Geiſteren empfangete/ welche im̃erdar von und zukamen. Maria verrichtete eben die Gebetter/ wie ihr Göttlicher Sohn/ und ſtreitete auch unſichtbahrlich/ und in dem Geiſt mit dem hölliſchen Drachen/ verfluchte und verbannete von ihrer Einſambkeit auß den abtrinnigen Lucifer mit ſeinem völligen teufliſchen Geſchwader/ zerknirſchete ihne/ und würckete in allem mit Chriſto bey zu unſerem Nutzen. (o) Da ſie erkannte/ daß der böſe Geiſt Chriſtum von einem zu dem anderen Orth herumb tragete/ weinte ſie bitterlich; daß die Boßheit der Sünd ihne diſes alles zuzugeben veranlaſſe/ und vermöchte: und den König aller Königen/ den HERRN aller Herrſchenden biß dahin führete. So offt Chriſtus der HErr die Höllen beſigte/ machte Maria der Gottheit/ und aller heiligiſten Menſchheit neue Lob-Geſäng/ und ein gleiches verrichteten auch die HH. Engel/ wordurch ſie ihrem Göttlichen Obſiger Glückwünſcheten zu dem Sig/ den er zu Gutem deß menſchlichen Geſchlechts erhalten hatte: diſer hingegen tröſtete ſie ebenfalls/ vermittelſt der Englen/ und wünſchete ihr nicht minder Glück zu dem/ was ſie zu ſeiner Nachfolg wider den Lucifer gearbeitet/ und erhalten hatte.

(o) *Suprà n. 982.*

1002. Und zumahlen Maria Chriſtum in dem Faſten/ Mühe/ und Arbeit treulich begleitet hatte/ ſo ware es billich/ daß ſie auch mit ſeye in dem Troſt und Erquickung: diſem nach ſchickte ihr dero allerliebſter Sohn einen Theil von dem Eſſen/ welches ihme die Engel gebracht hatten/ mit Befelch/ daß diſe auch ſeine Jungfräuliche Mutter darmit bedienen ſollen. Es ware eine verwunderliche Sach/ daß ein groſſe Menge der Vöglen/ welche bey dem HErrn herumb flugen/ nach denen Engliſchen Geiſteren/ ob zwar mit einem langſameren/ jedoch behenden/ und leichten Flug nacher Nazareth ab- und in das Häußlein der groſſen Him̃els-Königin eingeflogen ſeynd: und da diſe die überbrachte Speiß verkoſtete/ ſtellten ſich die Vögelein ein mit ihren lieblichen Stimmlein/ wie ſie vormahls in Gegenwarth deß HERRN angeſtimmet haben. Die Göttliche Jungfrau aſſe von der himmliſchen eben darumb beſt zubereithen Speiß/ weilen ſie von der Hand Chriſti geſeegneter kommen/ ſie wurde auch von derſelben erquicket/ und nach einer ſo langen Faſten wunderbahrlich geſtärcket. Sie ſagte darumben GOtt Danck/ und verdemüthigte ſich biß zur Erden. Es waren aber die Heldenmäſſige Tugends-Act/ in welchen ſich Maria wehrender Faſten/ und Verſuchung ihres allerheiligiſten Sohns geübet hatte/ ſo groß und ſo mannigfaltig/ daß es unmöglich iſt/ mit Worten zu entwerffen: wir werden es aber in dem HErren ſehen/ wann wir ihn werden genieſſen: und darnach werden wir ihr die Ehr/ und Glory geben vor ſo un-

außſprechliche Gutthaten / welche wir insgeſambt ſchuldig ſeynd.

Frag / welche ich an die allerſeeligiſte Jungfrau geſtellet habe.

1003. Königin aller Himmlen / und Frau alles Erſchaffenen; die Würdigung deiner Milde machet mir ein Zuverſicht / daß ich mich getraue / dir / als meiner Lehr-Meiſterin / und Mutter der Weißheit einen Zweiffel vorzutragen / der ſich in mir ereignet über diſes / was dein Göttliches Liecht mir in diſen / und anderen Capitlen erkläret hat von der himmliſchen Speiß / mit welcher die heilige Engel Chriſtum in der Wüſten bedienet haben. *(p)* Ich glaube / daß diſe eben von der Eigenſchafft geweſen ſeyn werde / als wie andere / von welchen ich vernommen / und geſchrieben hab / daß die Engel ſeine Majeſtät / und dich in etlichen Begebenheiten darmit geſpeiſet haben; da euch beeden auß Göttlicher Anordnung die irrdiſche Nahrung ermanglete. Diſe habe ich auch eine himliſche Speiß genennet / weilen ich keine andere Wort gehabt hab / mich zu erklären; ich weiß aber nit / ob ſolche Wort anſtändig ſeyen / dann ich zweiffle / woher dann die Speiß kommen ſeye / und was ſie für eine Eigenſchafft gehabt habe. In dem Himmel urtheile ich nit / daß es Speiſen abgebe / die Leiber zu ernähren; dann alldorten iſt diſe Weiß zu leben / und diſe irrdiſche Nahrung keines weegs nothwendig. Und obwohlen die Sinn der Seeligen einen erfreulich / und empfindlichen Gegenwurff genieſſen / der Geſchmack auch ſein Süſſigkeit empfindet / ſo erachte ich doch nicht / daß diſes durch eine Speiß / oder Nahrung / ſondern auff eine andere Weiß durch Uberſchwemmung der Glory der Seelen erfolge / dero der Leib / und ſeine Sinnen ein jedwederes auff eine wunderbahrliche Weiß nach ſeiner natürlichen Arth / und Empfindlichkeit ohne Unvollkommenheit / wie es anjetzo in diſem ſterblichen Leben geſchiehet / werden theilhafftig werden. Von allem diſem verlange ich / als eine Unwiſſende von deiner mütterlichen Gütigkeit unterrichtet zu werden.

Antwort und Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1004. Liebſte Tochter! recht haſt du gezweifflet; dann in dem Himmel gibet es keine materialiſche Speiß oder Nahrung / doch die Speiſen / welche die Engel meinem allerheiligiſten Sohn / und mir überbracht / haſt du mit allem Fug Himmliſche Speiſen genennet / und ich habe dir diſe Wort in die Feder gegeben; dann die Krafft und Tugend iſt jener Speiß von dem Himmel eingegoſſen worden / und nicht von der Erden / allwo alles gar rauch / materialiſch und eingeſchrancket iſt. Und damit du die Eigenſchafft jener Speiß / und die Weiß verſteheſt / mit welcher ſelbe von der Göttlichen Vorſichtigkeit zubereitet wird / ſo ſolleſt du wiſſen / daß / wann die Göttliche Güte verordnet / uns zu ernähren / und den Abgang der Irrdiſchen mit anderen / durch die Engel abgeſändete Speiſen zu erſetzen / bedienete ſie ſich einer materia-

(p) *Suprà n. 635. & 707.*

terialiſchen Sach/ und die gemeiniſte iſt das Waſſer wegen ſeiner Klarheit/ und Einfältigkeit/ umb weilen der HErr zu dergleichen Wunderwercken nit andere/ von mehreren einfältigen zuſamen gefügten Sachen zu gebrauchen pfleget. Andere mahl aber ware es auch ein Brod/ oder etliche Früchten. Und einem jedwedern auß diſen gabe die Göttliche Allmacht ein ſolche Tugend und Geſchmack/ daß es ein andere irrdiſche Nahrungs-Speiß / und beſt-bereithe Bißlein ſo weit / als der Himmel die Erden übertraffe. Ja / es iſt keine Gleichnuß von dem einen zu dem andern / weilen alles Irrdiſches abgeſchmack/und ohne Krafft gegen dem Himmliſchen. Damit du es aber beſſer verſteheſt / ſo werden dir folgende Exempel dienen. Erſtlichen/ (q) das Aſchen-Brod / ſo der Elias von GOtt empfangen / welches von einer ſolchen Würckung geweſen / daß es dem Propheten / biß auff den Berg Horeb zu raiſen / Krafft genug mitgebracht hat. Andertens / ware das Manna / (r) oder ſo genannte Brod der Englen/ weilen es diſe auß einem Dunſt (s) der Erden / welchen ſie in Geſtalt (t) der Roggen-Körneren zuſamen ſtocken laſſen / gleichſamb gebacket und zubereitet / diſes aber einen (u) manigfältigen Geſchmack an ſich genommen hatte/ und die menſchliche Leiber mächtig ernährete. Das dritte iſt das Wunder-Werck/ welches mein Sohn (w) in der Hochzeit zu Cana in Galilda gewürckt hat / da er das Waſſer in einen Wein verkehret / und diſem ein ſolche Krafft gegeben hat / wie es auß der Verwunderung deren erſcheinet / die ſolchen verkoſtet haben.

1005. Auff diſe Weiß gabe GOtt einen übernatürlichen Geſchmack dem Waſſer / oder er veränderte ſelbiges in einen anderen lieblichſten Safft / und ein gleiche Krafft gabe er auch dem Brod / oder anderen Früchten. Diſe Speiß ſo dann ernährte den Leib / und erquickte die Sinn mit wunderbahrlicher Süſſigkeit / alſo / daß die Menſchliche Schwachheit gantz geſtärcket / und ringfügig wurde zu den beſchwerlichen Wercken / und diſe Speiſen verurſachten weder Grauſen / noch andere Beſchwernuſſen deß Leibs. Von einer ſolchen Eigenſchafft iſt die Nahrung geweſen / mit welcher die Engliſche Geiſter meinen Göttlichen Sohn nach der Faſten / oder auch andere mahl ſambt mir / und dem Heil. Joſeph bedienet haben ; ein gleiches geſchahe auch / ob zwar nicht ſo offt / und in ſo wunderbahrlichen Umbſtänden / wie bey uns / gegen andere Freund / und Diener GOttes. Mit welchem ich alſo deinen Zweiffel beantworthe / und dich anjetzo ermahne / daß du die Lehr in Obacht nehmeſt / welche zu diſem Capitul gehörig iſt.

1006. Damit man das allda Geſchribene beſſer verſtehen möge / ſo verlange ich / daß du dreyerley Beweg-Urſachen in Obacht nehmeſt / welche mein allerheiligſter Sohn unter anderem gehabt hat / den Streit mit dem Lucifer / und ſeinen Geſellen anzutretten : dann diſe Erkanntnuß wird dir ein

(q) *3. Reg. 19. v. 6.* (r) *Pſ. 77. v. 25.* (s) *Exod. 16. v. 14.* (t) *Num. 11. v. 7.* (u) *Sap. 16. v. 20. & 21.* (w) *Joan. 2. v. 10.*

ein gröſſeres Liecht / und Stärcke wider dieſelbige mittheilen. Die erſte Urſach iſt geweſen die Vertilgung der Sünd / und ihres Saamens / welchen derölliſche Feind durch den bethaurlichen Fall deß Adams / durch die ſiben Haupt-Laſter / der Hoffart / Neyd / Unlauterkeit / und die übrige / in der Menſchlichen Natur außgeſäet hat / welche da seynd die ſiben Köpff diſes entſetzlichen alten Drachen. Weilen dann Lucifer beſchloſſen / daß für ein jedwederes auß diſen ſiben Laſteren ein Teuffel verordnet wäre / welcher als ein Vorgeſetzter der Ubrigen ſeyn ſolte / damit wider die Menſchen mit diſen Waffen der Krieg geführet / ſelbe unter den hölliſchen Geiſteren außgetheilet / und die Verſuchungen mit jener verwirrten Ordnung angezettlet werden möchten / von welcher du in dem erſten Theil diſer Göttlichen Hiſtory gehandlet haſt. (x) Deſſentwegen iſt mein Allerheiligſter Sohn in den Kampff mit allen diſen Fürſten der Finſternuß eingetretten / hat ſie überwunden / und ihre Kräfften mit der Krafft ſeiner Tugenden untertrucket. Obwohlen in dem Evangelio nur von dreyen Verſuchungen Meldung geſchiehet / weilen diſe nemblichen die Sichtbahriſte und Offenbahriſte geweſen / hat ſich doch der Streit und der Triumph auff mehrere erſtrecket / angeſehen Chriſtus mein HErr alle diſe vornehmſte Teuffel ſambt ihren Laſteren überwunden. Die Hoffart mit ſeiner Demuth / den Zorn mit ſeiner Sanfftmuth / den Geitz mit Verachtung der Reichthumben / und auff diſe Weiß die übrige Laſter / und Haupt-Sünden. Der gröſte Stoß und Zaghafftigkeit iſt diſen Feinden alsdann zu theil worden / da ſie an dem Fuß deß Creutzes mit Gewißheit erkennet haben / daß das eingefleiſchte Wort eben der jenige geweſen / welcher ſie überwunden / und zerkniſchet hatte. Durch diſen haben ſie den Muth mercklich verlohren / wie du ferners anfügen wirſt / (y) mit denen Menſchen in den Streit ſich einzulaſſen / wann diſe ihnen die Tugenden und Sieg meines allerheiligſten Sohns zu nutzen machen wollen.

1007. Die andere Urſach ſeines Streits iſt der Gehorſamb gegen dem ewigen Vatter geweſen / welcher ihme nicht allein befohlen hatte / für die Menſchen zu ſterben / und ſelbe durch ſein Leyden zu erlöſen / ſondern auch / daß er ſich mit dem Lucifer in diſen Kampff einlaſſen / und diſen mit der geiſtlichen Stärcke ſeiner unvergleichlichen Tugenden überwinden ſolte. Die dritte und den vorigen nachfolgende Urſach ware / damit er denen Menſchen ein Beyſpihl und Lehr hinterlaſſete / über ihre Feind zu triumphieren. Und daß keiner auß ihnen der Verfolgung und Verſuchung der hölliſchen Schlang ſich entziehen / ſondern alle in ihrem Kampff und Anfechtungen (z) diſen Troſt haben ſollen / daß ihr Erlöſer und Seeligmacher dergleichen ſchon vorhero an ſich ſelbſten gelitten; dann / ob zwar diſe Verſuchungen von denen anderen auff eine Weiß unterſchieden / ſeynd ſie doch in der Weeſenheit gleich / und von dem Sathan mit einer gröſſeren Stärcke und Boßheit angebracht worden.

Chri-

(x) *Part. 1. n. 103.*

(y) *Infrà n. 1419. & 1423.*

(z) *ad Hebr. 4. v. 15.*

Chriſtus mein HErr und GOtt hat zugelaſſen/ daß Lucifer alle Kräfften ſeiner Raſerey wider ihn anſpannte/ damit ſeine Göttliche Majeſtät dieſelbe zerknirſchen/ ſie auch deſto geſchwächter bleiben ſolten zu dem Krieg der Höllen wider die Menſchen diſe auch umb ſo vil leichter überwinden könnten/ wann ſie ſich bedienen wolten der Gutthat/ welche ihnen ihr Erlöſer bewieſen.

1008. Alle Menſchen bedärffen diſer/ wann ſie den Teuffel ſollen überwinden; Aber du liebſte Tochter/ mehr als vil andere: dann der Widerwillen deß holliſchen Drachens iſt groß wider dich/dein Natur hingegen gar ſchwach zu dem Widerſtand/ wann du dir nicht mein Lehr/und diſes Beyſpihl Chriſti zu Nutzen macheſt. Erſtlichen muſt du die Welt/ und das Fleiſch überwunden halten; diſes zwar mit einer vernünfftigen Härtigkeit abzutödten/jene aber fliehen/ und dich von denen Creaturen in das Innerſte deines Hertzens abziehen; Beede diſe deine Feind wirſt du überwinden/ wann du von der Einſambkeit deines Hertzens nit abweicheſt/ das darinn empfangene Liecht nit auß dem Geſicht laſſeſt/ und kein ſichtbarliche Sach mehrer liebeſt/ als die wohlgeordnete Lieb zulaſſet. Hierinnfalls erwecke ich dir von neuem die Gedächtnuß/ und widerholle jenes unumbſtößliche Gebott/ welches ich dir ſchon offtermahls vorgetragen hab; (aa) dann der HErr hat dir ein Natur und Fähigkeit gegeben nit nur zu einer geringen mittelmäſſigen Lieb/ und wir verlangen/ daß diſe Eigenſchafft ſich gantz und gar mit aller Völle auffopffere zu unſerer Lieb/ auff kein eintzige Bewegung deiner Gelüſten ſolle dein Will jemahl einwilligen/ſo klein als die Sach auch ſcheinen mag. Du ſolleſt auch keine Ubung deiner Sinnlichkeit zulaſſen/ wann es nicht zu Erhöhung deß Allerhöchſten geraichet/ oder etwas zu verrichten/ und zu leyden ihme zu Lieb/ und dem Nächſten zu Nutzen. Wann du mir in allem gehorſameſt/ſo will ich machen/ daß du außgerüſtet/ und geſtärcket ſeyeſt wider diſen grauſamen Drachen/und ſtreitten mögeſt den Krieg (bb) deß Herrn/ und es werden (cc) tauſend Schild umb dich herumb hangen/ mit welchen du dich beſchützen/ und den Feind hertzhafft angreiffen kanſt. Jedoch mercke allzeit auff/ dich der Wort/ ſo heilig/ oder auß der Göttlichen Schrifft ſeynd/ wider ihne zu bedienen; dann die ſchwache Creaturen ſollen ſich in kein Wort-Gezänck mit ihrem tödtlichen Feind/ dem Lehr-Meiſter aller Lugen/ einlaſſen. Diſes hat mein allerheiligſter Sohn/ welcher von einer unendlichen Weißheit/ und Allmacht geweſen/ darumb ſelbſt nit gethan/ damit die Menſchen diſe Eingezogenheit durch ſein Exempel erlernen/und die Weiß/ dem Teuffel zu widerſtehen/ abnehmen ſolten. Bewaffne dich demnach mit lebendigem Glauben/ mit gewiſer Hoffnung/ mit hitziger Liebe und tieffer Demuth: dann diſe ſeynd die Tugenden/ welche den hoffärtigen Drachen übergwältigen/ und zernichten; diſen getrauet er ſich nicht/ den Kopff zu biethen/ er fliehet zaghafft von ihnen/ weilen es ſeynd die mächtige Waffen wider ſein Hoffart und Vermeſſenheit.

(aa) *Part. 1. n. 641. & ſuprà n. 230. 253. 303. 487. 680. & frequenter alias.*

(bb) *1. Reg. 25. v. 28.*

(cc) *Cant. 4. v. 4.*

XXVII. Capitul.

Chriſtus unſer Erlöſer tritt auß der Wüſten/kehret zuruck an das Orth/ wo der Heil. Johannes ſich auffgehalten/ und beſchäfftiget ſich in Judäa mit einigen Wercken/ biß zu Beruffung der erſten Jüngern: Alles erkennet Maria/ und folget ihme in allem nach.

1009. NAchdeme Chriſtus unſer Erlöſer das verborgene hohe Abſehen ſeiner heiligen Faſten und Einſambkeit durch die Sig und Triumph gantz glorwürdig erreichet/ welche er von dem hölliſchen Geiſt darvon getragen/ hat er beſchloſſen/ auß der Wüſten außzutretten/ und die Wirck der Menſchlichen Erlöſung außzuführen/ welche ihm ſein ewiger Vatter anbefohlen hatte. Und damit er von ſeiner geliebten Einöde ſich möchte beurlauben/ warffe er ſich nider auff die Erden/ danckete GOtt umb alles/ was er alldorten/ vermittelſt ſeiner heiligſten Menſchheit/ zu Nutzen deß menſchlichen Geſchlechts gewürcket hatte/ ſetzte bey ſein eyffrigſtes Betten und Bitten/ für all die jenige/ welche ſich entweders auff ihr gantzes Leben/ oder auff einige Zeit in die Einſambkeit wurden begeben/ umb alldorten in Nachfolgung ſeiner Fußſtapffen den heiligen Betrachtungen oder geiſtlichen Ubungen/ von dem Getümmel der Welt abgeſöndert/ abzuwarthen. Der allmächtige Vatter verſprache Chriſto hingegen/ daß er diſen Seelen mit ſonderbahren Gnaden beyſpringen/ ihnen Wort deß ewigen Lebens (a) in das Hertz legen/ und mit abſonderlicher Hülff/ Seegen/ und ſüſſen Troſt-Flüß vorkommen und überſchwemmen wolle/ wann ſie ihrer Seits zu Empfah- und Anwendung derſelben zubereitet ſeyn wurden. (b) Nach diſem Gebett batte er/ als ein wahrer Menſch/ GOtt den HErrn umb Erlaubnuß/ von der Wüſten außzutretten/ welches auch in Beyſtand viler Englen würcklichen geſchehen iſt.

1010. Der HERR richtete ſeinen Weeg gegen dem Jordan/ allwo ſein groſſer Vorlauffer mit dem Tauffen und Predigen fortfahrete/ damit alldorten in ſeinem Angeſicht der Heil. Johannes neue Zeugnuß von ſeiner GOttheit/ und daß er der Erlöſer der Welt ſeye/ geben möchte. Nicht minder wolte Chriſtus der Begierd deß Heil. Tauffers diſe Vergnügenheit geben/ daß er ihne von neuem ſehen und anreden könnte; dann durch das erſtere Anſchauen und Gegenwart deß Welt-Heylands/ bliebe das Hertz deß Heil. Johannes gantz angeflammet/ und von jener verborgenen Götttlichen Krafft eingenommen/ welche alle Sachen an ſich zohe/ und in denen mehrers und recht zubereiteten Hertzen/ (als da ware deß Heil. Vorlauffers) iſt diſes Feur mit noch gröſſerer Stärcke und Hefftigkeit der Liebe aufgebrunnen. Es kame alſo der Welt-Heyland in Gegenwart deß heiligen Johannis das andere mahl; und bevor der Heilige einiges Wort zu Chriſto redete/ ſagte er jene Wort bey dem Evangeliſten: (c) **Sihe das Lamb GOttes/ welches hin-**

(a) *Oſeæ 2. v. 14.* (b) *Joan. 1. v. 29.*
(c) *Pſal. 20. v. 4.*

hinnimmt die Sünd der Welt. Diſes Zeugnuß gabe der Göttliche Vorlauffer / deuttende auff unſern Erlöſer/ und redende zu dem Volck/ welches herumb ſtunde / die Predig von dem heiligen Johanne anzuhören/ und von ihme den Tauff zu empfangen. Darauff ſetzte er weiter hinzu: (*d*) **Diſer iſt der / von welchem ich geſagt habe/ daß nach mir ein Mann kommen werde/ der vil gröſſer/als ich wäre; dann er ſeye vor mir geweſen/ und ich hatte ihne nicht erkandt / obwohlen ich kommen ſeye/ im Waſſer zu tauffen / und ihne dardurch offenbahr zu machen.**

1011. Der heilige Tauffer redete diſe Wort/ weilen er Chriſtum/ bevor ſelbiger zu dem Tauff kommen / nicht hatte geſehen / noch von ſeiner Ankunfft eine Offenbahrung gehabt / wie allda geſchehen / nach Außweiß deß obigen 24. Cap. gegenwärtigen Buchs. Weiter vermeldete der Vorlauffer / wie er habe geſehen (*e*) den Heiligen Geiſt über Chriſtum in dem Tauff herunter ſteigen / und wie er die Zeugnuß der Wahrheit gegeben / daß Chriſtus ein Sohn GOttes wäre. Dann währender Zeit / da Chriſtus in der Wüſten ſich auffgehalten / haben die Juden von Jeruſalem eine Geſandſchafft zu Johannes geſchicket / wie der Evangeliſt Johannes im erſten Cap. erzehlet / und ihne befragt/ wer er ſeye/ ꝛc. (*f*) und anderes/ was allda der Evangeliſt erzehlt. Darauff der H. Tauffer geantwortet/ daß er im Waſſer tauffete / und daß mitten unter ihnen der jenige geſtanden wäre / den ſie nicht erkannt hätten / (da Chriſtus ware unter ihnen in dem Fluß Jordan geſtanden) und daß er nach ihme kommete/ und er Johannes nicht würdig ſeye/ ſeine Schuh-Riemen auffzulöſen. Solcher Geſtalten nun / als Chriſtus bey ſeiner Zuruckkunfft auß der Wüſten / Johannem das andere mahl geſehen / hat ihne diſer das Lamb GOttes genennet/ und die Zeugnuß erzehlet/welche er kurtz vorhero denen Phariſäeren gegeben. Er ſetzte auch das übrige hinzu / daß er den H. Geiſt ober ſeinem Haupt geſehen hätte / wie es ihme geoffenbahret worden / daß er denſelben ſehen werde. Der Heil. Matthäus und Lucas führen (*g*) da ein die Stimm deß Vatters/ welcher beyneben von dem Himmel gekommen / obwohlen der H. Johannes nur allein von dem Heil. Geiſt in Form einer Tauben redet; dann der H. Tauffer hat denen Juden mehr nit/ als diſes geoffenbahret.

1012. Diſe Treu/ welche der Vorlauffer ſo wohl in offenbahrer Bekanntnuß / daß er nicht Chriſtus ſeye / als auch in Leiſtung der Zeugnuß von der GOttheit Chriſti bewiſen / hat die Himmels-Königin von ihrer Einſambkeit auß erkennet / und dargegen von dem HErrn gebetten / daß er diſen Act ſeines allergetreuiſten Dieners Johannis / widerumb wolte vergelten; wie es auch freygebigiſt erfolget iſt; dann der Heil. Johannes über alle auß Weibern gebohrne/ erhoben worden: und weilen er die angebottene Ehr eines Meſſias nicht angenommen / hat GOtt

(*d*) *Ibid. v.* 30. (*e*) *Ibid. v.* 32. (*f*) *Ibid. v.* 19.

(*g*) *Matth.* 3. *v.* 7. *& Lucæ* 3. *verſ.* 22.

GOtt entſchloſſen/ ihm jene Ehr unter den Menſchen mitzutheilen / dero er/ (ohne daß er Meſſias wäre) gleichwohl fähig geweſen. Eben in diſer Begebenheit/ da Chriſtus und Johannes aneinander geſehen / iſt diſer abermahlen mit neuen Gnaden und Gaaben deß heiligen Geiſts erfüllet worden ; Zumahlen etliche auß denen Umbſtehenden / welche die Wort: Sihe das Lamb GOttes/ von Johanne gehöret / und wohl zu Gemüth gefaſſet hatten/ ihne befrageten wer diſer wäre / von deme er alſo geredet hatte? ſo lieſſe der Welt Heyland zwar ſeinen Vorlauffer denen Zuhöreren/ auff oben erzehlte Weiß von der Wahrheit die Nachricht geben/ er aber ſelbſten wiche ab von dem Orth/ und begabe ſich fort nacher Jeruſalem/ als er eine kurtze Zeit bey Johanne verweilet ware ; nicht zwar geraden Weegs iſt er der heiligen Stadt zugegangen / ſondern er wanderte vorhero etliche Täg durch andere kleine Orth herumb/ allwo er zwar von ſeiner eigenen Perſohn nichts meldete / und ſich nicht vermehrte / ſondern nur die Leuth dahin unterrichtete / daß der Meſſias ſich ſchon würcklichen auff der Welt befindete: Er weiſete ihnen ferners den Weeg deß ewigen Lebens / und verlaithete vil zu dem Tauff deß H. Johannis / damit ſie ſich durch die Buß vorbereitheten / die Erlöſung zu empfangen.

1013. Die Evangeliſten melden nicht / wo unſer Erlöſer in der Zeit nach ſeiner Faſten geweſen ſeye/ oder was er für Werck geübet / und für eine Zeit damit zugebracht habe ; Jedoch was mir darvon erkläret worden / iſt diſes: daß nemblichen ſeine Majeſtät allerdings zehen Monath in Judäa verbliben / ohne daß er auff Nazareth zu ſeiner allerheiligiſten Mutter / oder in Galiläa ſich hätte begeben/ biß er in einer anderen Gelegenheit widerumben zu Johanne gekommen / und diſer das andere mahl auffgeſchryhen: (h) Sihe das Lamb GOttes ꝛc. Da ihme dann der H. Andreas / und die erſte Jünger/ welche diſe Wort von Johanne vernommen / nachgefolget / und er hat darauff den H. Philippum (i) beruffen / wie es der Heil. Evangeliſt Johannes anmeldet. Diſe zehen Monath hat der HErr zugebracht und angewendet/ die Seelen zu erleuchten / und ſelbige mit Hülffs-Mittlen / Lehren / und ſonderbahrlichen Gutthaten zubereithen/ damit ſie von der Unwiſſenheit erwachten/ und alsdann / wann er anfangen wurde zu predigen und Miracul zu würcken/ ſie deſto behänder wären / den Glauben der Erlöſung anzunehmen / und ihme nachzufolgen: wie es mit vilen geſchehen / die er erleuchtet und unterwiſen hinterlaſſen. Die Wahrheit iſt es/ daß er diſe Zeit hindurch mit denen Phariſäeren und Schrifft-Gelehrten nicht geſprochen/ weilen diſe nicht alſo zuberreithet waren/ der Wahrheit / daß Meſſias gekommen ſeye/ beyzufallen / geſtalten ſie auch ſelbige hinnach nicht zugelaſſen/ ob ſie ſchon durch das Predigen / Wunderwerck / und ſo offenbahre Zeugnuſſen Chriſti unſers Erlöſers beſtättiget iſt worden. Aber mit denen Demüthi-

(h) *Joan. 1. v. 36.* (i) *Ibid. v. 43.*

thigen (k) und Armen / welche eben darumben am allererſten verdienet haben / unterricht- und erleuchtet zu werden/ hat Chriſtus in diſen zehen Monaten geſprochen / und mit diſen in dem Reich Juda freygebige Erbärmnuſſen gewürcket / nicht allein mit ſonderbahrer Unterweiſung / und verborgenen Gnaden / ſondern auch mit etlichen doch unachtbahren Wunderwercken / derentwegen ſie ihne für einen groſſen Propheten und heiligen Mann gehalten haben. Mit diſem erweckete und bewögte er die Hertzen unzahlbahrer Menſchen / daß ſie von den Sünden auffgeſtanden/ und das Reich GOttes geſucht haben / welches allgemach anzufangen begunnte/ durch die Predig und Erlöſung/ ſo da bald von Chriſto in der Welt vollendet werden wurde.

1014. Unſere groſſe Himmels-Königin bliebe der Zeit beſtändig in Nazareth / von wannen ſie alles Thun und Laſſen ihres allerheiligſten Sohns erkennete / ſo wohl durch das Göttliche Liecht/ wie ich oben gemeldet hab / (l) als durch die Bottſchafft der HH. Englen/ welche in Abweſenheit deß Welt-Heylands ihr allzeit ſichtbarlich beyſtunden. (m) Damit nun Maria Chriſto in allem gantz vollkommentlich nachfolgete / iſt ſie eben umb die Zeit / da Chriſtus auß der Wüſten / auch auß ihrer Einſambkeit hervor gegangen ; Und / gleichwie Chriſtus / ob er ſchon in der Liebe nicht zunehmen / oder wachſen können / ſich mit gröſſerm Eyffer hervor gethan / nachdeme er durch ſein Faſten / und all andere Tugend den Teuffel überwunden / alſo auch MARIA die Göttliche Mutter mit neuem Beyſatz der Gnad tratte hervor/ noch mehrer angeflammt/ und befliſſen zur Nachfolg ihres allerheiligſten Sohns / denen Menſchen zu helffen / und von neuem das Ambt einer Vorlaufferin / zu offenbahrung deß Erlöſers / zu verrichten. Die Göttliche Lehrmeiſterin hat ſich auß ihrem Nazarethaniſchen Häußlein in die umbgelegene Orth erhoben / begleithet von den HH. Englen / und geziehret mit der vollkommnen Weißheit / begabet mit dem Gewalt einer Königin aller Creaturen : Sie verrichtete vil Wunderwerck / ob ſchon unachtbahr und verborgener Weiß / eben / wie in Juda das eingefleiſchte Wort würckete. Maria gabe Nachricht von der Ankunfft deß Meſſias / ohne daß ſie erklärete / wer der ſelbige wäre : Vil lehrete ſie den Weeg deß Lebens / und vilen hulffe ſie auff auß dem Abgrund der Sünden. Die hölliſche Geiſter vertriebe ſie / und erleuchtete die Finſternuſſen der Unwiſſenden : Sie bereithete ſelbe / daß ſie die Erlöſung annemmeten / und in derſelben Urheber glaubten. Unter diſe Geiſtliche Gutthaten vermengete ſie die Leibliche mit Hailung der Krancken / Tröſtung der Betrübten / und Beſuchung der Armen. Und obwohlen diſe Werck mehrers gegen dem Weiblich- als Mannlichen Geſchlecht geübet wurden / thaten doch auch die Männer / wann ſie verachtet / und arm waren / die Marianiſche Hülff und Glückſeeligkeit nicht verliehren / von der Königin der Englen und aller Creaturen beſuchet zu werden.

(k) *Matth. 11. v. 5. & Luc. 4. v. 18.*
(l) *Supra n. 482. & 990.* (m) *Supra n. 967.*

1015. In diſen Arbeiten brachte Maria die Zeit zu / in welcher ihr allerheiligſter Sohn in Judäa verbliben; dann in allen Wercken folgte ſie allzeit diſem nach / daß ſie ſo gar barfuß daher gangen / wie Chriſtus; und obwohlen ſie etliche mahl nacher Nazareth zuruck gekehret / fahrete ſie doch gleich widerumb fort in ihren Pilgerfahrten. In diſen gantzen zehen Monaten hat ſie gar wenig geeſſen; dann ſie ware von jener himmliſchen / ihr auß der Wüſten von Chriſto zugeſchickten Speiß alſo ernähret / und geſtärcket / daß ſie nicht allein Krafft genug hatte / durch vil Orth barfuß herumb zu wandern / ſondern auch die Noth einer andern Nahrung wenig zu empfinden. (*n*) Sonſten hatte Maria ebenfalls die Nachricht von deme / was der heilige Johannes an dem Geſtatt deß Fluß Jordans mit Predigen / und Tauffen verrichtete / (*o*) deme ſie auch etlich mahl vil HH. Engel zugeſchicket / daß ſie ihn tröſten / und wegen der groſſen Treu / welche er ſeinem GOtt und HErrn bewiſen / Danck ſagen ſolten. Bey allem dem leydete die allerliebreichiſte Mutter groſſe Ohnmacht der Liebe mit jenen natürlichen und heiligen Anmuthungen / welche da das Angeſicht und die Gegenwart ihres allerheiligſten Sohns eyfferigſt begehrten / deſſen Hertz iſt hingegen von jenem Göttlichen und allerkeuſchiſten Zuruffen auff das tieffiſte verwundet worden. Ehe / und bevor Chriſtus zuruck gekehret / Mariam zu ſehen / und zu tröſten / auch ſeinen Wunder-Thaten und Predigen offentlich den Anfang zu geben / iſt das jenige erfolget / was ich in nachfolgendem Capitul erzehlen werde.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1016. Liebſte Tochter / in zweyen hochwichtigen Lehr-Stucken gibe ich dir die Lehr diſes Capituls. Erſtens / daß du die Einſamkeit liebeſt / und dich befleiſſeſt / ſelbige mit ſonderbarer Hochſchätzung zu bewahren / damit du den Seegen / und das Verſprechen erlangeſt / welches mein allerheiligſter Sohn denen jenigen gegeben / welche ihme hierinnfalls nachfolgen wurden. Befleiſſe dich allzeit / einſam zu ſeyn / wann du dich wegen der Tugend deß Gehorſams nicht verbunden findeſt / mit denen Creaturen zu wandlen; alsdann aber / wann du deine Einſamkeit verlaſſeſt / trage ſelbige mit dir in dem Verborgnen deines Hertzens / ſolcher Geſtalten / daß dich darvon deine äuſſerliche Sinn / und der Gebrauch derſelbigen nicht entferne. In denen äuſſerlichen Geſchäfften haſt du dich nur kürtzlich / und ſtehendes Fuſſes auffzuhalten / in der Einſamkeit deines Innerlichen aber ſolſt du dich veſt ſetzen / und alſo niderlaſſen / als wann du immer zu bleiben hätteſt / damit du darinn die rechte Einſamkeit erhalteſt. Laſſe nicht zu / daß ſich äuſſerliche Geſtalten der Creaturen einſchleichen mögen / welche zuweilen mehrer einnemmen / als die Creaturen ſelbſten / und mehrer das Hertz verwirren / und die Freyheit benemmen. Ein ungebührende Sach wäre es / daß du einiger Creatur das

(*n*) *Suprà n.* 1002. (*o*) *Suprà n.* 1010.

Hertz benemmeteſt / oder in dem deinigen einige einniſten lieſſeſt; dann diſes dein Hertz will allein mein heiligſter Sohn haben / und ich verlange eben daſſelbige. Das andere Lehr Stuck iſt / daß du vor allem Acht gebeſt auff die Würdigkeit deiner Seel / diſe in aller Reinigkeit und Schönheit zu erhalten. Dißfalls / ob es ſchon mein Will iſt / daß du für die Gerechtfertigung aller ins geſambt arbeiteſt / ſolleſt du ſonderbahr meinem allerheiligiſten Sohn / und mir nachfolgen in dem jenigen / was wir gegen denen Allerärmiſten / und Verachteten in der Welt bewiſen haben. Diſe (p) Kleine begehren offtermahl's das Brod deß Raths und der Lehr / ſie finden aber keinen / der ihnen ſelbiges breche / und außtheile / wie denen Mächtigen und Reichen der Welt / welche vil Bediente haben / die ihnen rathen. Von diſen armen Verachteten kommen vil zu dir / laſſe ſie vor mit dem Mitleyden / welches du empfindeſt: tröſte ſie / und liebkoſe ihnen / damit ſie mit ihrer Einfalt und Auffrichtigkeit das Liecht und den Rath annemmen / welchen man denen Klügeren auff andere Weiß außtheilen muß. Bemühe dich / diſe Seelen zu gewinnen / die unter denen zeitlichen Armſeeligkeiten koſtbar ſeynd in denen Augen deß HErrn. Und / damit noch diſe / noch die Ubrige / den Frucht der Erlöſung verſchertzen / ſo verlange ich / daß du arbeiteſt ohne Unterlaß / und dich nicht vergnügen laſſeſt / ſolte es auch dein Leben gelten / wann ein ſolches die Noth hierinnfalls erfordern wurde.

(p) *Thren. 4. v. 4.*

XXVIII. Capitul.

Chriſtus fanget an / ſeine Jünger auffzunemmen / und zu beruffen / in Gegenwart deß Heil. Johannis. Er fangt an zu predigen. Der Allerhöchſte befihlet ſeiner allerheiligſten Mutter / daß ſie ihme nachfolgen ſolle.

1017. NAch verfloſſenen zehen Monaten / von vollendter Faſten an zu rechnen / in welchen Chriſtus durch unterſchidliche Orth in Judäa herumb gewanderet / und gleichſamb in Geheim groſſe Wunder-Thaten gewürcket / entſchloſſe Er / ſich der Welt zu offenbahren; nicht zwar / daß Er vorhero auff ein verborgene Weiß von der Wahrheit deſſen / was Er lehrete / geredet hätte / ſondern / weilen Er ſich noch nit für den wahren Meſſias und Lehr-Meiſter außgegeben hat / anjetzo aber die Zeit anbrache / ein ſolches zu vollziehen / wie es von der unendlichen Weißheit beſchloſſen geweſen. Deſſentwegen dann kehrete ſeine Majeſtät in die Gegenwart ſeines Tauffers und Vorlauffers / damit / vermittelſt deſſen Zeugnuß / (ſo dem Heil. Johannes von Ambts wegen der Welt zu geben / obgelegen ware) die Offenbahrung (a) deß Liechts in dem Finſternuſſen angefangen wurde. Der heilige Tauffer hatte durch Göttliches Andeuten die Nachricht von der Ankunfft deß Welt-Heylands / und daß es Zeit wäre / daß diſer ſich vor den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts / und für einen wahrhafften Sohn deß ewigen

(a) *Joan. 1. v. 5.*

gen Vatters zu erkennen geben ſolte. Mit diſer Erleuchtung dann begabet/ ſahe Johannes Chriſtum daher kommen/ und ſchrye auff/ voll eines innerlichen Jubels deß Heil. Geiſts: (*b*) Sehet das Lamm GOttes! diſe Zeugnuß kame übereins mit der anderen/ welche Johannes mit eben diſen Worten vormahls gegeben hatte/ wie nicht minder mit der Lehr/ welche er ſeinen Jüngeren/ die öffters umb ihne waren/ vorgetragen hatte; es ware eben ſo vil/ als wann er ihnen geſagt hätte: Sehet allda das Lamm GOttes/ von welchem ich euch die Nachricht gegeben/ daß es gekommen ſeye/ die Welt zu erlöſen/ und den Weeg deß Himmels zu eröffnen. Diſes ware das letzte mahl/ daß Johannes den Welt-Heyland der natürlichen Weiß nach geſehen; aber auff ein andere Weiß ware er ihme in ſeinem Tod ſichtbarlich gegenwärtig/ wie hinnach vermeldet werden ſoll.

1018. Es haben den heiligen Johannes zwey ſeiner erſten Jünger angehört/ da er alſo von Chriſto redete; und in Krafft ſeiner Zeugnuß/ wie auch deß Göttlichen Liechts/und der Gnad/ welche ſie innerlich von Chriſto dem HErrn empfangen/ haben ſie ſich auffgemacht/ diſem nachzufolgen. Chriſtus wendete ſich liebreich zu ihnen/und fragete ſie/ (*c*) was ſie ſuchten? Sie aber antworteten/ daß ſie verlangten/ das Orth ſeiner Wohnung zu wiſſen: Darauff führte ſie der Erlöſer (*d*) mit ſich/ und ſie bliben ſelbigen Tag bey ihme; wie es der heilige Evangeliſt Johannes erzehlet. Ferners ſagt der Evangeliſt/ daß der Eine auß diſen beeden der heilige Andreas/ ein Bruder deß heiligen Petri/ geweſen ſeye; den Nahmen deß Andern aber zeiget er weiter nicht an. Aber nach deme/ was ich erkennt hab/ iſt es erſtbeſagter heiliger Evangeliſt Johannes geweſen; wiewohlen er auß Demuth ſeinen Nahmen nicht an Tag geben wollen. Seynd demnach er und der heilige Andreas die Erſtling deß Apoſtolats in diſer erſten Beruffung geweſen; dann ſie waren die jenige/ welche zum erſten/ nur auß der äuſſerlichen Zeugnuß deß heiligen Tauffers/ deſſen Jünger ſie waren/ Chriſto dem HErrn ohne ein anderes äuſſerliches Beruffen nachgefolget ſeynd. Der heilige Andreas hat alſobald ſeinen Bruder den Simon (*e*) geſuchet/ und ihme geſagt: wie daß er den Meſſias angetroffen habe/ welcher ſich Chriſtus nennet; und hat ihne mit ſich zu Chriſto genommen. Chriſtus ſahe den Simon an/ und ſprache: du biſt Simon/ ein Sohn Jona/ du wirſt heiſſen Cephas/ das iſt/ Petrus. Alles diſes geſchahe an dem Geländ von Judäa. Der HERR beſchloſſe/ den andern Tag in Galiläa einzutretten/ allwo Er den heiligen Philippum angetroffen/ beruffen/ und geſagt/ daß er ihme nachfolgen ſolle. Darauff rufte Philippus den Nathanael/ erzehlte ihme/ was fürüber gangen wäre/ und wie ſie den Meſſias gefunden hätten/ der da wäre JEſus von Nazareth/ zu deſſen Gegenwart er ihne geführet hat. Nachdeme nun mit Nathanael die Anſprach gepflogen worden/ welche der heilige Evangeliſt Johannes

(*b*) *Joan. 1. v. 29. & 36.* (*c*) *Joan. 1. v. 38.* (*d*) *Ibid. v. 39.*

(*e*) *Ibidem v. 41.*

hannes zu End ſeines erſten Capitels erzehlet / iſt er / als ein Jünger Chriſti / und zwar der Fünffte / angetretten.

1019. Mit diſen fünff Jüngeren / welche die erſte Grund-Stein deß ueuen Gebäu der heiligen Kirchen geweſen / iſt Chriſtus unſer Erlöſer predigend / und tauffend / offentlich in Galiläa eingetretten. Diſes ware der erſte Beruff diſer Apoſtlen / in deren Hertz / ſo bald ſie zu dem wahren Lehr-Meiſter gekommen / ein neues Liecht und Feur der Göttlichen Liebe auffgebrunnen / und ſie mit (*f*) dem Seegen aller Süſſigkeit erfüllet hat. Es iſt eine Unmöglichkeit / würdiglich zu erhöhen / wie vil den Göttlichen Lehr-Meiſter der Beruff / und Unterricht diſer und der übrigen Jüngeren zu dem Grund ſeiner Kirchen gekoſtet habe. Geſuchet hat Er ſie mit groſſer Sorg und Embſigkeit ; beruffen mit mächtigen / offt widerhollten kräfftigen Mittlen ſeiner Gnad ; erleuchtet mit unvergleichlichen Gaaben und Gutthaten ; zugelaſſen mit wunderbarlicher Gütigkeit / aufferzogen mit der allerſüſſiſten Milch ſeiner Lehr ; übertragen mit unüberwindlicher Sanfftmuth / mit Liebe eines liebreichiſten Vatters gegen zarte kleine Kinder / umbfangen / und angenommen. Gleichwie die natürliche Fähigkeit ſchwach / grob / und untüchtig iſt zu hohen geiſtlichen innerlichen Sachen / in welchen die Jünger nicht allein vollkommne Lehrner / ſondern auch außgemachte Lehr-Meiſter der Kirchen und gantzen Welt ſeyn ſolten / alſo ware die Mühe ſehr groß / ſelbige zu unterweiſen / und von dem irrdiſchen zu dem himmliſchen und Göttlichen Stand zu führen / wohin ſie Chriſtus mit ſeinem Beyſpihl und Lehr erhebete. Die tieffiſte Unterweiſung in der Gedult / Sanfftmuth und Liebe / hinterlieſſe ſeine Majeſtät in diſem Werck denen geiſtlichen Vorſteheren / Fürſten und Ober-Häupteren / zu rechter Regierung ihrer Unterthanen / wie ſie mit denſelben ſolten umbgehen. Weniger iſt nicht das Vertrauen / welches ſeine Vätterliche Milde uns übrigen Sünderen gegeben / dann diſe hat ſich nicht geendet in denen Apoſtlen und Jüngeren / ihre Fehler / Mängel / Neigungen / und natürliche Anmuthungen zu übertragen / ſondern ſie hat ſich an denenſelben mit ſolcher Stärcke und Verwunderung am allererſten außgebreitet / damit auch wir unſere Hertzen erheben / und unter unzahlbaren Unvollkommenheiten unſerer irrdiſch- und gebrechlichen Angelegenheiten nicht verſchmachten / und verwerthen ſollen.

1020. Alle Werck und Wunder / welche Chriſtus der HErr in Beruffung der Apoſtel und Jüngeren / auch in den Predigen vollbracht / hat die allerſeeligſte Jungfrau auff oben gemeldte Weiß erkennet. (*g*) Alſobalden dann hat ſie dem ewigen Vatter wegen diſen Erſtlingen der Jüngeren Danck geſagt / welche ſie in ihrem Geiſt für geiſtliche Söhne / eben wie ſie es Chriſti waren / Mütterlich auffnahme / und ſeiner Göttlichen Majeſtät mit neuem Lob-Geſang / und geiſtlichem Jubel auffopfferte. Mit Gelegenheit diſer erſten Jüngeren / hatte Maria eine ſonderbahre Verzuckung / in welcher ihr der Allerhöchſte die Entſchlieſſung ſeines heiligen

(*f*) *Pſal.* 20. *v.* 4.

(*g*) *Suprà n.* 990. *Item n.* 482.

ligen ewigen Willens/ über die Anordnung der menſchlichen Erlöſung/ und über die Weiß/ ſelbige durch das Predigen ſeines allerheiligiſten Sohns anzufangen/ und außzumachen/ von neuem geoffenbahret. GOTT der HERR ſagte zu ihr: Liebſte Tochter/ und meine Taube/ außerwählt unter Tauſenden! es iſt nothwendig/ daß du meinen und deinen Eingebohrnen vergeſellſchaffteſt/ und beyſteheſt in der Arbeitſeeligkeit/ welche ſelbiger in dem Werck der menſchlichen Erlöſung außzuſtehen hat. Es kommt ſchon herbey die Zeit ſeines Leydens/ und daß ich durch diſes Mittel die Schatz-Kammer meiner Weißheit und Gütigkeit eröffne/ die Menſchen darmit zu bereichen. Ich will/ durch Mittel ihres Erlöſers und Lehr-Meiſters/ ſie von der Dienſtbarkeit der Sünd/ und deß Teuffels erlöſen/ und den Uberfluß meiner Gnaden und Gütheren/ über alle Hertzen ergieſſen/ welche ſich bereiten werden/ meinen vermenſchten Sohn zu erkennen/ und ihme/ als ihrem Haupt und Weeg-Führer zu der ewigen/ ihnen ſchon zubereiteten Glückſeeligkeit nachzufolgen. Ich will von dem Staub erheben und bereichen die Arme/ ſtürtzen die Hoffärtige/ erhöhen die Demüthige/ erleuchten die Blinde (*h*) in denen Finſternuſſen deß Tods. Groß will ich machen meine außerwählte Freund/ und zu erkennen geben meinen groſſen und heiligen Nahmen. In Vollziehung diſes meines ewigen heiligiſten Willens/ will ich/ daß du meine Außerwählte und Geliebte/ mit meinem geliebtiſten Sohn mitwürckeſt/ ihme Geſellſchafft leiſteſt/ und nachfolgeſt/ und ich werde in allem mit dir ſeyn.

1021. Allerhöchſter König alles Erſchaffenen! widerſetzte Maria; auß deſſen Händen alle Geſchöpff ihre Weeſenheit und ihre Erhaltung empfangen/ ob ſchon diſer verächtliche Erd-Wurm nichts als Staub und Aſchen iſt/ ſo will ich doch reden auß deiner Göttlichen Würdigung/ in deiner höchſten Gegenwart. (*i*) Nimme demnach auff/ O allerhöchſter und ewiger GOTT/ das Hertz deiner Magd/ welches ich dir gantz zubereitet auffopffere/ zu Erfüllung deines Wohlgefallens. Nimme auff das Brand-Opffer/ nicht allein meiner Leffzen/ ſondern auch deß Allerinnerſten meiner Seelen/ zu folgen der Anordnung deiner ewigen Weißheit/ die du deiner Magd erkläreſt. Da lige ich Fußfällig vor deiner Göttlichen Gegenwart und allerhöchſten Majeſtät/ mit mir geſchehe dein Will und Wohlgefallen gantz und gar. Jedoch/ wann es möglich wäre/ O unendliche Allmacht! daß ich ſterbete und leydete/ oder mit deinem Sohn zu ſterben/ oder ihne von dem Tod zu überheben/ wäre diſes die Erfüllung all meiner Begierden/ und die Völle meiner Freud.

(*h*) *Iſaia 9. v. 2.*

(*i*) *Gen. 18. v. 27.*

Freud. O daß das Schwerdt deiner Gerechtigkeit den Streich auff mich führete/ weilen ich der Sünd näher geweſen/ als Chriſtus/ diſer kan auß ſeiner Natur/ und auß den Gaaben ſeiner Gottheit nicht ſündigen. Ich bekenne und erkenne es/ allergerechtiſter GOtt! daß/ weilen du durch die Unbilden der Schuld/ die beleidigte Majeſtät biſt/ alſo begehret deine Gerechtigkeit die Genugthuung von einer dir an eben der Majeſtät gantz gleichen Perſohn: alle pure Geſchöpff ſeynd von diſer Würdigkeit unendlichen entfernet; aber wahr iſt es beynebens/ daß ein jedwederes Werck von deinem Menſch wordenen eingebohrnen Sohn überflüſſig erklecke zu der Erlöſung/ für welche auch Chriſtus ſchon ſehr vil gewürcket hat. Wann es dann in Begleitung diſer ſeiner ſchon vollbrachten Wercken möglichen iſt/ daß ich ſterbe/ damit ſein unſchätzbares Leben nit verlohren gehe/ bin ich gantz willig und bereitet zu ſterben. Wann aber dein Entſchluß/ O GOtt! unveränderlich iſt/ ach ſo erlaube mir/ allerhöchſter Vatter/ daß ich mein Leben mit dem Seinigen auffopffere/ in diſem werde ich deinen Gehorſam auff mich nemmen/ und zulaſſen/ wie ich ſelbigen zulaſſe/ da du mir befihleſt/ daß ich Chriſto Geſellſchafft leiſten/ und ihme in ſeinen Arbeiten nachfolgen ſolle. Die Allmacht deiner Göttlichen Hand ſtehe mir bey/ auff daß ich vermög/ ihme nachzufolgen/ und dein Wohlgefallen/ und meine Begierde zu erfüllen.

1022. Ich kan mit meinen Worten nicht mehr erklären das jenige/ was mir zu verſtehen gegeben worden/ von denen heldenmäſſigen und wunderbarlichen Acten unſerer groſſen Himmels-Königin/ und ihres allda vor GOTT bewiſenen allerhitzigiſten Eyffers/ mit welchem ſie begehrte zu ſterben/ und zu leyden/ damit ſie das Leyden und den Tod ihres allerheiligiſten Sohns über ſich nemmen/ und alſo verhindern/ oder aber mit ihme ſelbſten ſterben konnte; und wann die hitzigiſte Ubungen der würckenden Liebe/ ob ſchon in unmöglichen Sachen/ alſo ſtarck GOTT verpflichten/ daß Er ſelbe für geſchehẽ/ und der Belohnung halber alſo annemme/ als ob ſie in dem Werck ſelbſten wären vollzogen/ und zu ſeinem Dienſt verrichtet worden/ wann ſie nur auß rechtem Hertzen und Gemüth herkommen/ wie groß wird dann geweſen ſeyn der alldaſige Verdienſt der Mutter der Gnaden und Liebe/ welchen ſie in diſer Auffopfferung ihres Lebens erworben? weder Menſchen- weder Engels-Verſtand kan ein ſo hohes Geheimnuß der Liebe begreiffen/ dann ihr wäre das Leyden und Sterben gantz ſüß und lieblich geweſen: und ihr ware weit ein gröſſerer Schmertzen/ mit ihrem Sohn nicht zu ſterben/ als im Leben zu bleiben/ und ihne leyden/ und dahin ſterben zu ſehen; von welchem ich aber an ſei-

nem Orth ein mehrers melden will. (*k*) Auß diſer Wahrheit kan man in etwas die Gleichheit verſtehen / welche in ſich haltet die Glory Mariä / und die Glory Chriſti / auch wie groſſe Gleichheit die Gnad und Heiligkeit diſer groſſen Him̄els-Königin mit Chriſto ihrem Vorbild gehabt habe: dann alles traffe ein mit diſer Liebe / und diſe erſtreckete ſich auff das höchſte / ſo vil man ihme in einem puren Geſchöpff einbilden kan. Mit diſer Zubereitung ſtunde Maria auff von erſtbeſagter Verzuckung: und der Allerhöchſte befahle von neuem denen Englen / daß ſie ihr beyſtehen / ſie regieren / und in allen vorhabenden Wercken bedienen ſollen / welches diſe auch als getreuiſte Diener deß Allerhöchſten vollzogen / und der Jungfräulichen Mutter aller Orthen in ſichtbarlicher Geſtalt zu ihrem Dienſt beygeſtanden ſeynd.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1023. Liebſte Tochter / alle Werck meines allerheiligſten Sohns geben die Göttliche Liebe gegen denen Creaturen zu erkennen / und wie weit entfernet und unterſchiden diſe Göttliche Lieb Chriſti ſey von der Liebe / welche ſie unter ſich ſelbſten gegeneinander tragen: dann wie ſeynd ſie nicht ſo karg / eingeſchrancket / geitzig / und ohne Nachtruck / gemeiniglich bewögen ſie ſich nicht zum Lieben / wann ſie nicht ein groſſes Guth anlocket / welches ſie in deme verhoffen / was ſie lieben. Und alſo entſpringet die Liebe einer Creatur von dem Guth / welches ſie in ihrem Gegenwurff finden will. Aber die Göttliche Liebe / gleichwie ſie von ſich ſelbſten den Urſprung nimmet / und kräfftig iſt zu würcken / was ſie will / alſo ſuchet ſie kein Geſchöpff / weilen ſie ſolches deß Suchens würdig zu ſeyn / ſich ſelbſten vorſtellet / ſondern ſie liebet / damit ſie das Geſchöpff eben mit ihrem Lieben der Liebe würdig mache. Auß diſer Urſach ſolte kein eintzige Seel der Göttlichen Güte mißtrauen. Aber eben ſo wenig hat ſie wegen diſer Wahrheit eytel und vermeſſen zu ſeyn / verhoffende / daß die Göttliche Liebe in ihr außwürcke die Würckungen der Gnad / dero ſie ſich unverdienſtlich machet; dann in diſer Liebe und Gaaben / haltet der HERR eine / denen Creaturen verborgene Ordnung ſeiner Gerechtigkeit; und obwohlen er alle liebet / (*a*) und alle ſeelig machet / ſo hat es doch in der Außtheilung diſer Gaaben und Würckungen ſeiner Liebe / (die er niemanden verſaget) eine gewiſſe Maaß und Waag / mit welcher ſelbige außgeſpendet werden: und zumahlen die Creatur nicht vermag / diſes Geheimnuß zu ergründen / alſo muß ſie ſich befleiſſen / daß ſie die erſte Gnad und Beruff nicht verliehre / noch Fruchtloß laſſe: dann es iſt ihr unwiſſend / ob ſie durch diſe Undanckbarkeit ſich nicht zu der andern unverdienſtlich mache. Diſes allein kan ſie wiſſen / daß ihr die Gnad nicht werde verſaget werden / wann ſie ſich deroſelben nicht unwürdig machet. Diſe Würckungen der Göttlichen Liebe / fangen in der

(*k*) *Infrà n.* 1376.

(*a*) 1. *Timoth.* 2. *v.* 4.

Seelen an durch innerliche Erleuchtung / damit die Menſchen in Gegenwart deß Liechts beſchuldiget und überwieſen ſeyen / der Sünden und deß üblen Stands / auch der Gefahr deß ewigen Tods. Allein die Menſchliche Hoffart machet ſie alſo thorrecht / (*b*) ſchwär- und harthertzig / daß vil ſeynd / welche dem Liecht widerſtehen; und andere ſeynd langſam ſich zu bewögen / und entſchlieſſen ſich niemahlen recht einzuſtimmen / deſſentwegen ſie auch die erſte Kräfftigkeit der Liebe GOttes verſchertzen / und ſich zu andern Würckungen unfähig machen. Und gleich wie die Creatur (*c*) ohne Beyſtand der Gnad / das Ubel nicht melden / oder das Gute würcken und erkennen kan / alſo entſpringet hierauß / daß man ſich von einem in den andern Abgrund (*d*) ſtürtzet: dann da man die Gnad verſchertzet und von ſich ſtoſſet / auch ſich anderer Hülffen unverdienſtlich machet / ſo folget die Stürtzung in entſetzliche Sünden / und der traurige Fall von einer in die andere.

1024. Gibe demnach Acht auff das Liecht / liebſte Tochter / welches in deiner Seelen die Liebe deß Allerhöchſten gewürcket hat; dann nur wegen deß Liechts / welches du in Erkanntnuß meines Lebens bekommen / wann du auch kein anders hätteſt / bleibeſt du alſo verpflichtet / daß / woſern du mit diſem nit eintriffeſt / wirſt du in denen Augen GOttes / und in den Meinigen / auch in Gegenwart der Englen und Menſchen sträfflicher seyn / als einige andere Creatur. Es ſolte dir auch für ein Beyſpihl dienen / was die erſte Jünger meines allerheiligiſten Sohns gethan haben / und mit was für einer Behändigkeit ſie ihme gefolget ſeynd. Und obwohlen deren Unterricht / in Ubertragung ihrer Fehler / in gleichſamb einer neuen Aufferziehung / wie Chriſtus gethan / eine ſonderbahriſte Gnad geweſen / ſo haben doch auch ſie mit eingeſtimmet / und die Lehr ihres Lehr-Meiſters vollzogen: wann ſie ſchon von Natur gebrechlich geweſen / machten ſie ſich doch nicht unfähig / andere gröſſere Gutthaten von der Göttlichen Hand zu empfahen: ja ſie thaten ihre Begierden vil weiter außbreiten / als ihre Kräfften möchten erreichen. Mit Ubung diſer Liebes-Würckungen begehre ich / daß du mir nachfolgeſt in dem jenigen / was ich dir deſſentwegen erwieſen habe von meinen Begierden / welche ich hatte für meinen allerheiligiſten Sohn / mit ihme zu ſterben / wann es nur wäre erlaubet geweſen. Bereite dein Hertz auff das Künfftige / was ich dir von dem Tod Chriſti / und von dem übrigen meines Lebens zeigen werde / mit welchem du das Vollkommnere und Heiligere üben wirſt. Ich ſage dir / liebſte Tochter / daß ich eine Klag habe wider das Menſchliche Geſchlecht / und ſie iſt gar gemein / wie ich ſie auch andere mahl angezogen hab / (*e*) wegen der Vergeſſenheit nemblichen / und geringen Auffmerckſambkeit der Menſchen / zu verſtehen und zu wiſſen das jenige / was mein Sohn / und ich für ſie gearbeitet haben. Sie vergnügen ſich mit dem / daß ſie obenhin glauben / und als Undanckbahre erwögen ſie nicht die Gutthat / welche ſie von einem jedwedern

(*b*) *Pſal. 4. v. 3.* (*c*) *Joan. 15. v. 5.*
(*d*) *Pſal. 41. v. 8.*

(*e*) *Suprà n. 701. n. 930. 919. & 939.*

Werck empfangen / und was ein jedwederes für eine Widervergeltung erfordere. Mache doch du mir diſen Verdruß nicht / dann ich mache dich theilhafftig ſo viler Geheimbnuſſen / in welchen du das Liecht / den Unterricht / die Lehr und die Weiß der höchſten Vollkommenheit finden wirſt. Erhebe (*f*) dich über dich ſelbſten; bemühe dich fleiſſig / damit dir die Gnad / und noch mehrere Gnad gegeben werde / du aber mit derſelbigen einſtimmeſt / und vil Verdienſten / auch die ewige Belohnung einſammleſt.

XXIX. Capitul.

Chriſtus unſer Erlöſer / kehret mit ſeinen fünff erſten Jüngern zuruck nacher Nazareth / und tauffet ſeine allerheiligiſte Mutter / und was in dem allem geſchehen.

1025. DAs geiſtliche Gebäu der ſtreittenden Kirchen / welches ſich biß zu dem Allerhöchſten und Verborgniſten der GOttheit ſelbſten erhebet / fuſſete ſich in allem in der unumbſtoßlichen Vöſte deß Catholiſchen Glaubens / welchen unſer Erlöſer und Lehr-Meiſter / als ein weiſer und höchſt-vernünfftiger Bau-Meiſter in ſelbiger gegründet / und angeleget hat. Und damit er dieſe Vöſte in denen erſten Grund-Steinen / welches die erſte Jünger waren / recht verſicheren möchte / hat er diſe gleich angefangen in den Wahrheiten und Geheimnuſſen von ſeiner Gottheit und allerheiligiſten Menſchheit zu unterrichten; (*g*) Und zu mahlen er ſich für den Wahrhafften / auß der Schoos ſeines Vatters zu unſerem Heyl herunter geſtigenen Meſſias / und Menſch-wordenen Erlöſer der Welt zu erkennen gegeben / ware es gleichſamb eine nothwendige Folg / daß er ihnen die Weiß ſeiner in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ beſchehener Menſchwerdung erklärete / umb ſo mehr / als es ſich gebühret hat / daß ſie diſe für eine wahrhaffte Mutter und Jungfrau verehreten. Er hat ihnen demnach die Erkanntnuß gegeben von diſem Göttlichen Geheimbnuß / ſambt mehreren anderen / welche die hypoſtatiſche und weeſentliche Vereinigung / und die Erlöſung der Welt berühreten. Mit diſer Göttlichen Lehr wurden ernähret diſe neu- und erſt-gebohrne Söhn deß Welt-Heylands. Ehe ſie in die Gegenwart der groſſen Himmels-Königin gelangten / hatten ſie ſchon eine groſſe Hochachtung von ihren Göttlichen Vortrefflichkeiten: ſie wuſten / daß ſie ware eine Jungfrau vor- in- und nach der Geburt / und Chriſtus goſſe ihnen ein eine tieffiſte Ehrenbietigkeit und Liebe / mit welcher ſie verlangeten / ein ſo Göttliche Creatur ungeſaumt zu ſehen / und zu erkennen. Diſes hat der HERR gethan / weilen er ſo ſtarck eyfferte für die Ehr ſeiner Mutter / und weilen es denen Jüngern ſelbſten vorträglich ware / Mariam in einer ſo hohen Verehr- und Meynung zu halten; Obwohlen zwar alle in ſolcher Gnad göttlich erleuchtet worden / hat ſich doch der heilige Johannes in diſer Liebe am mehriſten hervor gethan /

(*f*) *Thren. 3. v. 28.*

(*g*) *Suprà n. 1018.*

than / und vor andern unterſchieden / ſo bald er den Göttlichen Lehr-Meiſter von der Würdigkeit und Fürtrefflichkeit ſeiner allerkeuſchiſten Mutter reden gehöret / fangte er an zu wachſen in der Hochſchätzung ihrer Heiligkeit / als einer / der da außerkohren / und zubereitet ware / gröſſere Freyheiten und Gnaden in dem Dienſt ſeiner Himmels-Königin zu genieſſen / wie es auß dem Evangelio offenbahr iſt / und ich noch ferner ſagen werde. (b)

1026. Die erſte fünff Jünger batten den HERRN / daß er ihnen den Troſt geben wolte / ſeine Mutter zu ſehen / und zu verehren. Chriſtus gewährete ſie der Bitt / und namme den Weeg grad nacher Nazareth / als er in das Land Galiläa eingienge / ob er ſchon unter Weegs noch allzeit offentlich geprediget / gelehret / und ſich für den Meiſter der Wahrheit und deß ewigen Lebens außgegeben. Vil haben angefangen / ihne zu hören / und zu begleiten / gezohen von der Stärcke ſeiner Lehr / von dem Liecht / und von der Gnad / welche er außgoſſe in die Hertzen / die ihme offen ſtunden / ob er ſchon biß dahin mehrer nicht / als die fünff / zu ſeiner Nachfolg beruffen. Es iſt würdig zu mercken / daß diſe / ungeacht ſie eine ſo hitzige Andacht gegen Mariam getragen / auch ihr höchſte Würdigkeit / welche ſie unter denen Creaturen gehabt / klar erkennet / gleichwohlen alle ins geſambt diſe ihre Hochachtung verſchwiegen / und im Hinterhalt deſſen / was ſie darvon vermerckten / und erkennten / waren ſie / als wie Stumme / und Unwiſſende ſolcher hohen Geheimnuſſen. Und alſo hat es die himmliſche Weißheit verordnet / weilen dazumahlen in dem Anfang deß Predig-Ambts Chriſti diſer Glaubens-Punct ſich nicht fügte / und unter die Leuth kommen ſolte; dann die Sonn (i) der Gerechtigkeit fangte erſt an den Seelen auffzugehen / und es ware nothwendig / daß ihr Schein ſich durch alle Völcker außbreitete. Obwohlen der ſchöne Mond / die allerſeeligiſte Jungfrau / in der Völle der Heiligkeit würcklich ſtunde / ware es doch anſtändig / daß ſie ſich verborgen zuruck hielte / umb zu ſcheinen in der Nacht / welche der Abgang diſer / zu dem Vatter auffſteigenden Sonnen in der Catholiſchen Kirchen zuruck laſſen wurde. Es erfolgte auch alles dergeſtalten / daß nemblich Maria alsdann hervor leuchtete / wie ich in dem dritten Theil anzeigen werde / (k) nur allein wurde ihr Heiligkeit und Vortrefflichkeit kundt und offenbahr den Apoſtlen / damit diſe Mariam / als eine würdige Mutter deß Welt-Heylands / und eine Lehr-Meiſterin aller Tugend und Heiligkeit erkenneten / anhörten / und verehrten.

1027. Chriſtus der HERR ſetzete ſeine Reiß fort nacher Nazareth / und unterweiſete ſeine neue Söhne / und Jünger nicht allein in denen Geheimnuſſen deß Glaubens / ſondern auch in allen Tugenden mit ſeiner Lehr und Beyſpihl / und diſes durch die gantze Zeit ſeines Evangeliſchen Predig-Ambts. Deſſentwegen beſuchte er die

(b) *Infrà n. 1455. & p. 3. n. 5. 6. 7. Item à n. 10.*

(i) *Malach. 4. v. 2.*

(k) *Parte 3. à n. 18. & n. 28.*

Arme Betrangte / tröſtete die Betrübte und Krancke in denen Spitälern und Gefängnuſſen / und gegen allen erweiſete er wunderbahrliche Werck ſeiner Barmhertzigkeit an Seel und Leib ; ob er ſich zwar niemahlen für einen Urheber eines Miraculs hervor gethan / biß zu der Hochzeit in Cana / wie in dem nechſten Capitul wird erzehlet werden. Wehrender Zeit / daß Chriſtus in diſer Reiß begriffen ware / bereitete ſich ſeine allerheiligiſte Mutter / ihn mit den Jüngeren zu empfangen / ſo er mit ſich brachte ; dann von allem ware Maria benachrichtet / und für alle richtete ſie zu das nothwendige Unterkommen in ihrem armen Häußlein / ſie bereitete auch die erforderliche Nahrung ; dann in allem ware ſie die Allervorſichtigſte / und Allerembſigſte.

1028. Der Welt-Heyland langte an in ſeiner Wohnung / und die Jungfräuliche Mutter warthete ſeiner bey der Hauß-Thür / und da JESUS hinein tratte / warffe ſie ſich auff die Erden / bettete ihn an / küßte ihme die Füß / und darauff die Hand / und begehrte ſeinen Seegen. Alſobald legte ſie ab eine Bekanntnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / und der Menſchheit deß Worts / und diſes in Beyſeyn der Jüngeren. Alles aber geſchahe nicht ohne groſſes Geheimnuß und Weißheit der groſſen Himmels-Königin : dann neben deme / daß ſie ihrem allerheiligiſten Sohn die ſchuldige Verehr- und Anbettung abſtattete / als einem wahren GOTT und Menſchen / alſo vergalte ſie auch hinwiderumb die Ehr / mit welcher er ſie vor denen Apoſtlen und Jüngeren groß gemacht hatte. Und / gleichwie der Sohn ſelbſten den Jüngeren die Würdigkeit ſeiner abweſenden Mutter / und die ſchuldige Ehrenbiethigkeit gegen ihr vorgeſtellt hatte ; gleichmäſſig wolte die allerweiſiſt- und getreuiſte Mutter denen Jüngeren in Gegenwart deß Sohns ſelbſten die Weiß zeigen / wie ſie mit diſem / als ihrem Göttlichen Erlöſer und Lehr-Meiſter / ſolten handlen / und umbgehen. Geſtalten auch diſe tieffiſte Demuth / und Anbettung / mit welcher Maria Chriſtum bewillkommte / denen Jüngeren ein neue Verwunderung / Andacht und ehrenbiethige Forcht gegen JESUM eingegoſſen / und ſelbe dienete ihnen fürohin an ſtatt eines Vorbilds der gebührenden Andacht / mit welchem die allerſeeligiſte Jungfrau alſogleich angefangen / eine Lehr-Meiſterin und Geiſtliche Mutter der Jüngeren Chriſti in der fürtrefflichſten Sach der verträulichen Handlung mit GOTT und ihrem Erlöſer abzugeben. Nach diſem Beyſpihl bleiben die neue Apoſtel mehrer aufferbaut / und mit Andacht angefüllet gegen ihrer Königin / vor welcher ſie zu Füſſen gefallen / und für Söhne und Diener auffgenommen zu werden / angehalten haben. Der Erſte / welcher diſe Anhaltung und Ehrenbiethigkeit erwieſen / ware der heilige Johannes / und diſer hat ſich von Stund an in der Hochſchätzung / und Liebe gegen der Jungfräulichen Mutter vor allen anderen hervor gethan / und Maria hingegen erkennete es mit gleichmäſſiger ſonderbahrer Liebe / weil diſer Heilige neben der Gaab ſeiner

ſeiner Jungfräulichen Reinigkeit auch ſehr ſanfftmüthig / gutthätig / und demüthig geweſen.

1029. Die groſſe Himmels-Königin beherbergte alle Jünger / und bedienete ſie mit der Nahrung; dann ſie ware auffmerckſam in allen Sachen mit Sorgfältigkeit / und nicht minder mit Eingezogenheit / und Majeſtät einer Königin / angeſehen ihre unvergleichliche Weißheit / mit Verwunderung der Englen ſelbſten / alles wuſte zuſammen zu fügen. Ihren allerheiligiſten Sohn bedienete ſie mit gebognen Knyen und gröſter Ehrenbietigkeit / zu welcher ſie die nachtrucklichiſte Wort hinzu ſetzete / und zu den Apoſtlen redete ſie von der Majeſtät ihres Erlöſers und Lehr-Meiſters / damit ſie in der wahren Chriſtlichen Lehr unterwieſen wurden. Selbigen Abend / nachdeme die neue Gäſt ſich in ihre Wohnung begeben / gienge der Welt-Heyland in das Bett-Kämmerlein ſeiner allerreiniſten Mutter: Und die Demüthigiſte unter allen Demüthigen / warffe ſich ihrem Gebrauch nach zu ſeinen Füſſen / und obwohlen ſie keine Schuld hatte zu bekennen / batte ſie doch ſeine Majeſtät umb Verzeyhung / daß ſie ihne ſo wenig bediente / und ſeine unermäßliche Gutthaten nicht genugſamb erkennete: dann in der Demuth der groſſen Himmels-Königin / ſchiene ihr alles ein Weniges / was ſie verrichtete / und vil ein Wenigers / als was ſie ſchuldig wäre gegen der unendlichen Liebe / und denen Gaaben / welche ſie von Chriſto empfangen / und alſo erkennete ſie ſich unnützlich / als wie der Staub der Erden. Der HERR erhebete ſie von der Erden / und ſagte ihr Wort deß Lebens und ewigen Heyls / jedoch mit Majeſtät und Gleichmüthigkeit: dann in diſer Zeit handlete er mit ihr mit gröſſerer Ernſthafftigkeit / damit er Platz gabe dem Leyden / wie ich oben bey ſeiner Beurlaubung vor dem Außgang in die Wüſten gemeldet hab. (l)

1030. Die allerſeeligiſte Jungfrau batte zugleich ihren allerheiligiſten Sohn / daß er ihr den eingeſetzten / und ſchon verſprochenen (m) Tauff mittheilen möchte / welches / damit es mit einem / ſolchem Sohn / und einer ſolchen Mutter gebührendem Feſt / begangen werden möchte / ſtigen auß Göttlicher Anordnung unzahlbahre Chör der Englen in ſichtbahrlicher Geſtalt auß dem Himmel herunter / und in deren Beyſtand tauffete Chriſtus ſelbſten ſeine Jungfräuliche Mutter. Alſobalden wurde ein Stimm deß ewigen Vatters gehöret / welche ſagte: **Diſes iſt mein geliebte Tochter / an welcher ich mein Wohlgefallen hab.** Das eingefleiſchte Wort ſagte: **Diſes iſt mein geliebtiſte Mutter / welche ich außerwählet hab / und ſie wird mir beyſtehen in allen meinen Wercken.** Eine andere Stimm deß heiligen Geiſts ſagte: **Diſes iſt meine Braut unter tauſenden außerwählt.** MARIA empfande / und empfieng ſo vil groſſe und Göttliche Würckungen in ihrer Seelen / daß ſelbe von keinem Menſchen außgeſprochen werden können: dann ſie wurde erhöhet in der Gnad / die Schönheit ihrer allerreiniſten Seel erneueret / und zu neuen Stafflen der Gnaden

(l) *Suprà n. 960.*
(m) *Suprà n. 831.*

den erhebet. Sie empfienge die Erleuchtung deß Kenn-Zeichen/ welches die Eintruckung diſes Sacraments an denen Söhnen Chriſti in ſeiner Kirchen würcket; Auſſer diſes/ was ſolches Geheimnuß in Nachlaſſung der Sünd/ welche ſie niemahlen gehabt hatte/ würckete/ verdiente ſie neben all anderen Würckungen diſes Sacraments/ die höchſte Grad der Gnaden durch eben ihr Demuth/die ſie in Empfahung diß H. Sacraments erwiſen hat/ als welches nur zu der Reinigung gewidmet worden; In der Göttlichen Jungfrauen aber iſt alles in der Weiß deß Verdienſts erfolget/ was ich oben von Chriſto gemeldet hab/(*) ob ſchon ſie allein die Vermehrung der Gnad überkommen/ weilen Chriſtus keine mehrere überkommen kunte. Die allerdemüthigiſte Mutter machete alſobald mit ihren H. Englen ein Lobgeſang/ wegen deß empfangenen Tauffs/ und ſagte deſtwegen ihrem allerheiligiſten Sohn inmüthigiſten Danck.

Lehr/ ſo mir die Himmels Königin gegeben.

1031. Liebſte Tochter/ ich ſihe deine Sorg und Heil. Eyfferſucht/ wegen deß groſſen Glücks der Jüngern Chriſti/ und ſonderbahr deß Heil. Johannis meines Dieners und Günſtlings. Gewiß iſt es/ daß ich ihn abſonderlich geliebet hab/ dann er ware der Allerreiniſte/ und Allerauffrichtigiſte/ als wie eine einfältige Taube/ deſſentwegen er auch/ und wegen der Liebe gegen mir/ in den Augen deß HErrn ſehr angenehm geweſen. Diſes Vorbild ſolte dir zu einem Antrib dienen/ in dem/ was ich verlange/ daß du mit dem HErrn und mit mir üben ſolteſt. Dir iſt unverborgen allerliebſte Tochter/ daß ich ſeye eine barmhertzigiſte Mutter/ und daß ich von gantz Mütterlichem Hertzen begehre anzunemmen alle die/ ſo mit eyfriger und andächtiger Anmuthung meine Söhn und Diener meines JESU zu ſeyn verlangen/ ich will ſie mit meinem Antrib der Liebe/ welchen mir der HErr mitgetheilet/ und mit offnen Armben umbfangen/ auch ihr Beyſtand und Vorſprecherin ſeyn: Du aber/ je untauglicher/ ärmer und ſchwächer du biſt/ je gröſſere Urſach wirſt du mir ſeyn/ meine allerfreygebigiſte Gütigkeit deſto reichlicher zu erweiſen/ und alſo ruffe ich dich/ und lade dich ein/ daß du ſeyeſt meine liebſte Tochter/ außerwählt für meine Andächtige in der Heil. Kirchen.

1032. Diſes Verſprechen wird erfüllet werden mit einer Bedingnuß/ welche ich deiner ſeiths begehre/ nemlichen/ wann du eine wahrhaffte und heilige Eyfferſucht högeſt/ wegen der Liebe/ mit welcher ich meinen Sohn Johannes geliebet/ und wegen der H. Gegen-Lieb/ ſo er hinwiderumb zu mir getragen: ſo folge ihme nach auß allen deinen Kräfften/ und diſes ſolſt du mir verſprechen/ und alles dir Anbefhlende vollziehen. Weiter begehre ich/ daß du es nicht nachgebeſt/ biß in dir abſterbe die eigene Liebe/ und alle üble Würckungen der erſten Sünd; auch daß in dir außlöſchen alle irrdiſche Naigungen/ welche da auff den Zundel der Sünd

(*) Suprà n. 980.

Sünd folgen. Stelle dich / mein Kind / in den Stand einer Tauben-gleichen Auffrichtigkeit und Einfalt / welche zerſtöhret alle Boßheit und Falſchheit. In allen deinen Wercken ſolſt du ein Engel ſeyn : dann die Würdigung deß Allerhöchſten / iſt gegen dir ſo freygebig / daß er dir das Liecht und die Verſtändnuß / mehr eines Engels / als eines Menſchen gegeben hat. Ich bringe dir diſe groſſe Gutthaten zu wegen / und alſo iſt es billich / daß das Würcken mit dem Verſtand übereins komme. Gegen mir ſolſt du eine unabläßliche Liebe tragen / ſambt einer liebreichen Sorgfältigkeit / mir ein Wohlgefallen zu machen / mich zu bedienen / und meinem Rathſchlag auffzumercken / auch deine Augen an meine Hände gleichſamb anzuhefften / damit du das jenige / was ich dir befehle / alſo gleich wiſſen und vollziehen mögeſt. Mit diſem wirſt du ſeyn meine wahrhaffte Tochter / und ich deine Beſchützerin und liebreichiſte Mutter.

* * *

Ende deß Fünfften Buchs anderten Theils.

Sechſtes Buch
Diſer
Göttlichen Hiſtory/
Und vierdtes in dem anderten Theil.

Haltet in ſich die Hochzeit zu Cana in Galiläa: Wie Maria JEſum in dem Predig-Ambt begleitet habe: Die Demuth/ ſo diſe groſſe Himmels-Königin bey denen von Chriſto gewürckten Miraculen bewiſen: Die Verklärung Chriſti: Seinen Einritt in die Stadt Jeruſalem: Sein Leyden und Tod: Den Triumph/ welchen er wider den Lucifer und ſeinen Anhang am Stammen deß Creutzes erhalten: Seine allerheiligiſte Urſtänd/ und ſeine wunderbahrliche Aufffahrt gen Himmel.

Erſtes Capitul.

Chriſtus fanget an/ ſich durch das erſte Wunderwerck zu offenbahren/ welches er auff Begehren ſeiner Allerheiligiſten Mutter/ bey der Hochzeit zu Cana gewürcket hat.

Num. 1033.

DEr heilige Evangeliſt Johannes/ nachdeme er zu Ende deß erſten Capituls die Beruffung deß fünfften Jünger Chriſti Nathanael erzehlet/ fanget das ander Capitul der Evangeliſchen Hiſtory mit folgenden Worten an: Und an dem dritten Tag wurde eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa/ und die Mutter JESU ware daſelbſt. Und JESUS wurde ſambt ſeinen Jüngeren ebenfalls auff die Hochzeit geladen. (a) Auß welchem

(a) Joan. 2. v. 1.

chem erſcheinet/ daß die Göttliche Jungfrau ſchon vorhero und eher/ als JEſus zur Hochzeit geruffen worden/ ſich in Cana befunden habe. Diſes aber mit der Erzehlung meines gleich vorgehenden Capituls zu vereinbahren/ und zu verſtehen/ was diſer dritte Tag für ein Tag geweſen ſeye/ ſo habe ich auß Anleithung deß Gehorſambs etliche Fragen geſtellet. Auff welche mir zur Antwort gegeben worden/ daß die Hiſtory der Himmels-Königin/ und die Hiſtory deß Evangelij mit einander eintreffen/ und daß der Verlauff ſich alſo zugetragen habe. Da Chriſtus unſer HERR mit ſeinen fünff Apoſtlen und Jüngeren in Galiläa eingetretten/ iſt er mit Predigen und Lehren gerad nacher Nazareth zugangen. Auff diſer Reiß hat er ſich zwar etliche/ doch aber nicht vil über drey Täg auffgehalten. Nachdem er zu Nazareth angekommen/ hat er obgemeldter maſſen Mariam getauffet (*b*) darauff er gleich mit ſeinen Jüngeren in die herumb gelegene Oerther zu predigen außgangen. Da indeſſen Maria nach Auſſag deß Evangeliſten/ zu der Hochzeit geladen worden/ weilen die Braut-Perſohnen ihr von Seithen der Heil. Anna im vierdten Grad verwandt waren. Als ſie in Cana ſich ſchon würcklichen eingefunden/ bekamen die Braut-Perſohnen Nachricht von der Ankunfft deß Welt-Heylands/ und daß er ſchon etliche Jünger mit ſich hätte; deſſentwegen dann Chriſtus/ auß Anlaithung ſeiner allerheiligſten Mutter/ und ſeiner eigenen Anordnung/ mit welcher er auß hohen Endzwecken ſelbſten heimblichen eingefloſſen/ zu der Hochzeit ſambt ſeinen Jüngeren beruffen und eingeladen worden iſt.

1034. An dem dritten Tag/ wie der Evangeliſt meldet/ wurde diſe Hochzeit gehalten. Es iſt aber ſo gemeldter Tag der dritte in der Wochen bey den Hebräeren geweſen; dann/ obwohlen ein ſolches von dem Evangeliſten nit außtrucklichen angedeutet wird/ ſo wird doch von demſelben eben ſo wenig gemeldet/ daß ſelbiger Tag der dritte nach der Beruffung der Jünngeren/ oder nach dem Eintritt Chriſti in Galiläa geweſen ſeye/ welchen er ohne Zweiffel erinnert haben wurde/ wann er von diſem geredt hätte. Es ware aber menſchlicher Weiß unmöglich/ daß diſe Hochzeit an dem dritten Tag/ nach Beruffung der Jüngeren/ oder nach dem Eintritt in Galiläa vorbeygangen ſeyn ſolte: dann Cana ligt in den Granitzen der Zunfft Zabulon gegen Tenicia/ und zwar mitternächtig gegen Judäa/ allwo die Zunfft Aſer geſtanden; Es iſt jedoch weit entfernet von denen Granitzen von Judäa und Galiläa/ wordurch der Welt-Heyland herein gereiſet; wann aber die Hochzeit den dritten Tag nach diſem ſeinem Eintritt in Galiläa hätte ſollen gehalten worden ſeyn/ ſo wären ihme mehr nit/ als zwey Täg übrig geblieben/ von Judäa nacher Cana zu kommen/ da doch drey Tag-Raiſen biß dahin gezehlet werden; Ja/ bevor er zur Hochzeit geladen wurde/ befande er ſich ſchon würcklich nahend bey Cana/ alſo ware zu diſem ein mehrere Zeit erforderlich. Uber das kommet auch/ daß Chriſtus/ da er von Judäa nacher

(*b*) *Suprà n. 1030.*

Cana in Galilåa ſich begeben/ vorhero zu Nazareth geweſen; dann Cana ligt über Nazareth hinauß gegen dem Mittländiſchen Meer/ nahend an der Zunfft Aſer/ wie ich oben gemeldet hab: der Welt-Heyland aber gienge am erſten/ ſeine Allerheiligſte Mutter zu beſuchen/ welche/ gleichwie ihr ſeine Ankunfft nicht unbewuſt ware/ alſo wird ſie von Nazareth nicht hinweg gangen ſeyn/ ſondern Chriſtum alldorten erwarthet haben. Wann ſchon der Evangeliſt noch diſe Ankunfft deß Erlöſers/ noch den Tauff der allerſeeligſten Jungfrauen anmeldet/ ſo folget darauß keines weegs/ daß ein ſolches nit gleichwohlen erfolget ſeye/ ſondern nur allein/ daß der Evangeliſt/ und die Ubrige mehrer nicht eingeführet haben/ als was zu ihrem Abſehen gehörig geweſen. Geſtalten dann der Heil. Johannes bekennet/ (c) daß vil Wunderwerck/ welche Chriſtus gewürcket hat/ unverzeichnet gebliben/ weilen es nicht nothwendig ware/ alle insgeſambt zu beſchreiben. Mithin wird auff diſe Weiß das Evangelium verſtanden/und dardurch die Hiſtory in angeregter Stelle beſtättiget.

1035. Da ſich alſo Maria ſchon würcklichen zu Cana befunden/ wurde ihr allerheiligſter Sohn ſambt ſeinen Jüngeren zur Hochzeit eingeladen/ und ſeine Majeſtät/ die ſelbſten alles angeordnet/ würdigte ſich/ die Einladung anzunehmen/ alſo gleich darbey zu erſcheinen/ damit er dardurch die Ehe heiligte/ gutheiſſete/ und zu Beſtättigung ſeiner Lehr mit dem erfolgten Wunder-Werck den Anfang gebete; Dann/ zumahlen er ſich mit Annemmung der Jüngeren für einen Lehr-Meiſter bereits hatte hervorgethan/ ſo ware es nothwendig/ diſe in ihrer Beruffung zu bekräfftigen/ und ſeiner Lehr ein ſolches Anſehen zu geben/ damit ſelbe von ihnen geglaubet/ und zugelaſſen wurde. Auß diſer Urſach hat Chriſtus/ wie wohlen er auff eine verborgene Weiß vil andere Wunder gewürcket/ ſich gleichwohlen darvon für keinen Urheber offentlich außgegeben/ und deſſentwegen hat der Evangeliſt diſes Miracul zu Cana (d) **den Anfang deren Zeichen genennet/ welche Chriſtus gethan.** Der HErr ſelbſten hat auch zu ſeiner allerheiligſten Mutter geſprochen/ daß biß dahin ſein Stund nicht gekommen wäre. (e) Diſes Wunderwerck aber iſt erfolget eben an jenem Tag/ an welchem das Jahr vorhero ſein Heil. Tauff vorbey gangen: Es traffe die Zeit auch ein mit der Anbettung der Königen/ allermaſſen die heilige Kirch/ alle diſe drey Geheimbnuſſen auff einen Tag/ nemblichen den 6. Jener/ feyerlich eingeſtellet. Das Alter Chriſti ware ſelbiges mahl in dem erfüllten dreyſſigſten/ und ſchon angetrettenen ein und dreyſſigſten Jahr/ in welchem er dreyzehen Täg vollbracht hatte/ wie dann eben ſo vil Täg von ſeiner heiligſten Geburth biß zu dem Feſt deren dreyen Königen gezehlet werden.

1036. Der Meiſter deß Lebens tratte ein in das Hauß der Hochzeit/ und grüſſete die Innwohner daſelbſten mit folgenden Worten: Der Fried deß HErrns/ und ſein Liecht ſeye mit euch/

(c) *Joan. 20. v. 30.*

(d) *Joan. 2. v. 11.* (e) *Ibid. v. 4.*

euch / (gleichwie wahrhafftig ſein Majeſtät ihnen gegenwärtig ware.) Darauff machte er dem Bräutigamb eine Ermahnung voll deß ewigen Lebens / lehrete ihne die Eigenſchafften und Geheimnuſſen ſeines Stands / damit er darinn heilig und vollkommen leben möchte. Ein gleiches thate die allerweiſiſte Himmels-Königin gegen der Braut / welche ſie mit ſüſſeſten und nachtrucklichſten Worten zu ihrer Schuldigkeit anvermahnete. Beede / Bräutigamb und Braut / erfülleten vollkommen alles in ihrem Stand / welchen ſie mit Beyſtand der Königen Himmels und der Erden glücklichen angetretten. Alda kan ich nicht umbhin gehen zu erklären / daß diſer Bräutigam nicht der Heil. Evangeliſt Johannes geweſen ſeye / genug iſt es zu wiſſen / daß Johannes / wie im vorgehenden Capitul geſagt worden (f) ſchon unter der Zahl der Jüngeren mit Chriſto geweſen. In diſer Gelegenheit iſt Chriſtus nicht kommen / den Eheſtand auffzulöſen / ſondern durch ſeine Erſcheinung bey der Hochzeit in Anſehen zu bringen / gutzuheiſſen / zu heiligen / und zu einem Sacrament zu erheben; Zu welchem Zihl und Ende aber es nit anſtändig geweſen wäre / diſen Eheſtand alſo gleich auffzulöſen. Neben dem hat der Heilige Evangeliſt niemahlen den Willen gehabt / ſich zu verehlichen: ja vilmehr / nachdeme unſer Erlöſer das neue Ehe-Volck liebreichiſt ermahnet / hat er zu ſeinem himmliſchen Vatter ſein eyffriges Gebett außgegoſſen / und gebetten / daß er in dem neuen Gnaden-Geſatz / über die Fortpflantzung deß Menſchlichen Geſchlechts ſeinen Vätterlichen Seegen ertheilen / und von ſelber Zeit an dem Eheſtand Krafft und Tugend eingieſſen wolte / dardurch die jenige / welche diſen Stand antretten / geheiliget / die Ehe aber ſelbſten zu einem auß denen Sacramenten gemachet wurde.

1037. Die allerheiligſte Jungfrau erkennte den Willen / und das Gebett ihres Göttlichen Sohns / und begleitete ihne in allem / wie ſie dann in diſem Werck eben / als wie in denen übrigen der Menſchlichen Erlöſung embſigiſt mitwürckete: Und zumahlen ſie die Gegenerkanntnuß auff ihre Rechnung genommen hatte / welche die Menſchen gantz ſaumſeelig unterlaſſen / alſo machte ſie dem HErrn neue Lob-Geſäng / und ladete die Engel ein zur gewohnlichen Geſellſchafft-Laiſtung / welches ſie auch alſo gleich gethan; ob zwar diſe Geſäng nur dem Welt-Heyland allein offenbahr geweſen / welcher in den Wercken ſeiner allerreiniſten Mutter / eben / wie diſe in denen ſeinigen / ſich erfreuete. Im übrigen aber handleten und redeten ſie mit denen anweſenden hochzeitlichen Gäſten / jedoch mit ſolcher Weißheit / und kräfftigen Worten / welche ſo Göttlicher Perſohnen würdig waren / und die Hertzen der Umbſtehenden zu weiterer Erleuchtung bereitheten. Maria redete wenig Wort / und faſt allein / da ſie befragt wurde / oder ſonſten die Gebühr erforderte; dann ſie hörte und merckte allzeit auff die Wort und Werck deß Erlöſers / damit ſie ſolche behalten / und in ihrem allerreiniſten Hertzen recht überlegen / und außdencken könnte. Alle Werck / alle Wort / und alle Handlun-

(f) *Suprà n. 1018.*

lungen diſer groſſen Himmels-Königin durch den gantzen Verlauff ihres Lebens ſeynd ein wunderbahrliches Beyſpihl der Weißheit/ Klugheit/ und Eingezogenheit geweſen; und dieneten in diſer Gelegenheit nicht allein für die Geiſtliche/ ſondern auch und abſonderlich für die weltliche Weibs-Perſohnen/ wann ſie ihnen den Marianiſchen Lebens-Lauff/ und in dergleichen Umbſtänden/ ſonderbahr die Eingezogenheit/ und Verhaltnuß Mariä bey der Hochzeit zu Cana vor Augen ſtellen/ und in diſem erlernen könnten zu ſchweigen/ ſich zu mäſſigen/ ihr Innerliches ſo wol/ als das Aeuſſerliche recht in Ordnung zu richten/ und die Außgelaſſenheit und Frechheit zu wermeiden; weilen die Mäſſigung niemahlen mehrer vonnöthen/ als da die Gefahr ſcheinbahrer. Allzeit iſt es bey denen Weibs-Perſohnen die gröſte Zierde/ Schönheit/ und Würdigkeit/ wann ſie ſchweigen/ ſich zuruck und eingezogen halten/ wordurch der Zutritt vilen Laſteren verſperret/ und die Tugenden einer keuſchen/ und ehrbahren Weibs-Perſohn auff das ſchönſte gekrönet werden.

1038. Uber Tafel hatte der HERR und ſein allerheiligſte Mutter von etwelchen ihnen vorgelegten geſchmackeren Speiſen/ jedoch mit höchſter Mäſſigkeit und Verhüllung ihres pflegenden Abbruchs genoſſen (g) und ohnwohlen ſie ſonſten/ wann ſie allein waren/ von dergleichen Speiſen nicht aſſen/ ſo thaten ſie doch allda/ als wahre Lehr-Meiſter der Vollkommenheit (welche das gemeine Leben der Menſchen keineswegs zu mißbillichen/ wohl aber mit ihren Wercken vollkommner zu machen begunten) ſich in allem ohne offentliche Beſonderlichkeit/ oder unanſtändige Bezwingung liebreich auffühand in dem jenigen nach anderen richten/ was ſonſten nicht straffmäſſig ware/ ſondern ohne Nachtheil der Vollkomenheit zugelaſſen werden könnte. Und/ gleichwie der HERR ein ſolches durch ſein Beyſpihl gelehret/ alſo hat er es auch ſeinen Apoſtlen und Jüngeren für ein Lehr-Stuck hinterlaſſen/ daß ſie nemblich von dem jenigen/ (h) was ihnen auffgeſetzt wurde/ genieſſen/ und ſich nicht/ wie die Unvollkommne/ und in dem Weeg der Tugend wenig Erfahrne/ einiger Abſonderlichkeit anmaſſen ſollen/ weilen die wahrhaffte und demüthig Arme keine Speiſen außzuwählen haben. Es hat ſich indeſſen begeben/ daß auß Göttlicher Verordnung/ umb ein Gelegenheit/ zu Außwürckung deß Miraculs/ zu machen/ der Wein bey der Tafel gemanglet/ da ſprache dann die mitleydige Mutter zu dem Welt-Heyland: (i) HErr/ der Wein manglet bey gegenwärtiger Mahlzeit. Darauff Chriſtus widerſetzte: Weib/ was gehet es mich/ und dich an? mein Stund iſt noch nicht kommen. Diſe Antwort deß Erlöſers iſt kein Verweiß/ ſondern ein Geheimnuß geweſen; anerwogen die allerweiſiſte Jungfrau nicht gählingen und unbedachtſamb das Wunderwerck begehret/ ſondern ſie hat mit Göttlichem Liecht erkennet/ daß die gelegene Zeit ſchon angebrochen wäre/ in welcher ſich die Göttliche Macht ihres allerheiligſten Sohns offenbahren ſolte/ und

(g) *Suprà n. 898.*

(h) *Luc. 10. v. 8.*

(i) *Joan. 2. v. 3. & 4.*

und hatte von diſem die jenige keine Unwiſſenheit haben können/ welche mit Weißheit und Wiſſenſchafft der Wercken der Erlöſung gantz erfüllet geweſen/ und die ſchöne Ordnung vollſtändig begriffen hat/ welche in ſelber der Welt-Heyland behalten/ und zu was für einer Zeit oder Gelegenheit er dieſelbige außwürcken wurde. Ebenfalls iſt zu mercken/ daß ſeine Göttliche Majeſtät diſe Wort nicht mit einem härteren Angeſicht/ ſondern mit einer liebreichen/ und doch majeſtätiſchen Haiterkeit außgeſprochen habe; Und obwohlen er die Göttliche Jungfrau nit eine Mutter/ ſondern ein Weib benambſet/ ſo iſt doch diſes von darumb erfolget/ weilen er obengemeldter maſſen die ſo groſſe Süſſigkeit der Worten nunmehro gegen Mariam zuruck gehalten. (k)

1039. Das Geheimbnuß aber diſer Antwort Chriſti iſt in deme beſtanden/ weilen er ſeine Jünger in dem Glauben der GOttheit bekräfftigen/ und anfangen wolte/ ſelbige allen zu offenbahren/ da er ſich alſo einen wahren GOtt erzeigte/ welcher in ſeiner Göttlichen Weeſenheit keines weegs von ſeiner Mutter hangen/ ſondern den Gewalt/ Miracul zu würcken/ von ſich ſelbſten hätte. Deſſentwegen er auch Mariam eben ſo wenig eine Mutter/ ſondern mit Verſchweigung diſes Tituls ein Weib genennt hat/ ſprechende: Weib/ was berühret es dich/ oder/ was haben wir/ ich und du/ zu ſehen/ ob Wein abgehe? Nemblich/ Chriſtus wolte ſagen: Den Gewalt/ Miracul zu würcken/ hab ich von dir nicht empfangen/ ob du mir ſchon die Menſchliche Natur gegeben/ in welcher ich ſelbige würcken ſoll; dann es iſt allein meiner GOttheit zuſtändig/ Miracul zu würcken; Zu/ oder für diſes aber iſt die Stund noch nicht angebrochen. In welchem Wort er zu verſtehen gegeben/ daß die Beſtimmung der Zeit zu denen Wunderwercken nicht von ſeiner allerheiligſten Mutter/ ſondern von dem Willen GOttes hangete; ungeachtet Maria ſelbe zu einer gelegenen Zeit begehret hatte. Weiters/ und neben diſem begunnte der HErr zu verſtehen zu geben/ daß in ihme ein anderer/ mehr als Menſchlicher Will verborgen/ welches da der Göttlich/ und mithin der höhere wäre/ als der Will ſeiner Jungfräulichen Mutter/ ſolcher ſein Göttlicher Will auch keineswegs dem Willen Mariä/ wohl aber diſer jenem untergeben und nachgeſetzt ſeye. Zu deſſen Nachfolg Chriſtus zu gleicher Zeit in das Innerliche der Jüngeren ein neues Liecht eingegoſſen/ Krafft welchem ſie die hypoſtatiſche Vereinbahrung beeder Naturen in der Perſohn Chriſti erkennet/ und verſtanden haben/ daß er die menſchliſche Natur von ſeiner Mutter/ die Göttliche aber durch die ewige Geburth ſeines Vatters empfangen habe.

1040. Die allerreiniſte Himmels-Königin hat diſes völlige Geheimbnuß erkennet/ und mit liebreicher Ernſthafftigkeit zu denen Tiſch-Diener geſprochen: (l) Vollziehet/ was mein Sohn verordnen wird. In welchen Worten Maria/ als ein Lehr-Meiſterin deß gantzen menſchlichen Geſchlech-

(k) *Suprà n. 960.*

(l) *Joan. 2. v. 5.*

tes / geredet / und denen Menſchen die ſchöne Lehr gegeben hat / daß / wann wir all unſerm Anligen und Elend abhelffen wollen / ſo ſeye es nothwendig und erklecklichen / unſerer Seits das jenige zu erfüllen / was der HErr ſelbſten / oder aber jene befehlen / welche an ſeiner ſtatt uns vorgeſetzet ſeynd. Eine ſolche Lehre konte nicht anderſt / als von einer ſolchen Mutter und Fürſprecherin entſpringen / welche unſeres Heyls gantz begürig / und als eine / dero die Urſach nicht unbekandt ware / warumben die Göttliche Allmacht auff eine Zeit gehemmet / oder wohl gar verhinderet wurde / vil und groſſe Wunder-Werck außzuüben / uns wollen das Mittel wider unſere Mängel und Unheyl an Handen geben / und zu Erfüllung deß Göttlichen Willens anleithen / in welchem allein unſere gantze Glückſeeligkeit beſtehet und hafftet. Der HERR befahle darauff denen Tiſch-Dieneren / daß ſie solten (*m*) ihre Krüg oder Flaſchen / welche nach Gebrauch der Juden in Bereitſchafft waren / mit Waſſer anfüllen: Und als ſolches geſchehen / ſchaffete ihnen Chriſtus / ſie ſolten darauß den Wein ſchencken / (als in welchen er das Waſſer verkehret hatte) und ſollen denſelben dem Speiß-Meiſter vortragen. Diſer / als der Vornehmbſte / ſaſſe zu obriſt an der Tafel / und ware einer auß denen Prieſteren deß Geſatzes / welcher / nachdem er von dem wunderbahrlichen Wein verkoſtete / thate er ſich höchlich darüber verwundern / und den Bräutigam alſo anreden: Ein jedwederer weiſer Menſch pfleget denen Gäſten den beſten Wein am erſten auffzuſetzen / und wann ſie ſchon geſättiget / gibt er ihnen den ſchlechteren / du aber haſt eben das Widerſpihl gethan / indeme du den allerbeſten Wein biß zu Ende der Tafel zuruck behalten.

1041. Der Speiß-Meiſter wuſte damahls / da er den Wein gekoſtet / noch nichts von dem Miracul / dann er ſaſſe zu obriſt an der Tafel / Chriſtus aber / und ſeine allerheiligiſte Mutter ſambt denen Jüngern beſſer hinab / und an denen letzten Orthen derſelben / weilen er in dem Werck das jenige üben wolte / was er hinnach mit denen Worten lehren wurde / daß wir nemblichen bey denen Mahlzeiten die Augen nicht (*n*) auff die erſte Orth werffen / ſondern auß unſerm Willen die aller letzte erwöhlen ſollen. Gleich darauff aber iſt das Wunder kundbahr worden / wie daß nemblichen Chriſtus das Waſſer in den Wein verkehret hätte / und ſeine Herrlichkeit offenbahrete ſich / und ſeine Jünger glaubten an ihne / (*o*) wie der Evangeliſt meldet / dann von neuem glaubten ſie / und bekräfftigen ſich mehr in dem Glauben: Ja nicht ſie allein glaubeten / ſondern auch vile andere auß denen Gegenwärtigen fangten an zu glauben / daß Chriſtus der wahre Meſſias wäre / deme ſie dann nachfolgeten / und diß nach der Stadt Capharnaum begleitteten / allwohin er ſich / nach Auſſag deß Evangeliſten / mit ſeiner Mutter und ſeinen Jüngeren von Cana auß begeben; alldorten auch / wie

(*m*) *Ibid. v. 7. item v. 8. & 10.*

(*n*) *Luc. 14. v. 8. & 10.*

(*o*) *Joan. 2. v. 11.*

wie der heilige Matthäus vermeldet/ hat er angefangen (*p*) zu predigen/ und ſich für den Lehr-Meiſter deren Menſchen zu erklären. Die Auſſag deß H. Johannis/ (daß mit diſem Zeichen oder Wunderwerck/ Chriſtus ſeine Glory und Herrlichkeit geoffenbahret habe) ſchlieſſet nicht auß die vorhergehende in Geheimb verrichtete Miracul/ ſondern deutet nur an/ daß Chriſtus in diſen ſeine Glori noch nicht habe offenbahren wollen/ weilen er nicht wolte für einen Urheber derenſelben angeſehen ſeyn/ angeſehen die gelegene von der Göttlichen Weißheit beſtimmt geweſene Zeit noch nicht angebrochen ware. Indeſſen iſt gewiß/ daß der Erlöſer in Egypten vil fürtreffliche Miracul gewürcket hat/ als wie da geweſen die Stürtzung der Templen und Götzen-Bildern/ wie ich ſchon oben gemeldet hab (*q*) Bey allen diſen Wunderthaten/ machete Maria unvergleichliche Tugend-Ubungen/ zu Lob und Danck deß Allerhöchſten/ damit ſein heiliger Nahme kund gemacht werden ſolte. Sie befliſſe ſich/ die neue Glaubige zu tröſten/ ihrem allerheiligiſten Sohn zu dienen/ und alles mit ihrer außbündigen Weißheit und Dienſt-fertigen Liebe anzufüllen. Innbrünſtigiſt ruffte ſie zu dem ewigen Vatter/ mit flehendlichem Anſuchen/ daß er ſich würdigen wolte/ die Hertzen der Menſchen zu bereithen/ damit die Wort/ und das Liecht deß eingefleiſchten Worts ihre Gemüther erleuchten/ und die Finſternuſſen der Unwiſſenheit außtreiben möchten.

(*p*) *Matth. 4. v. 13.* (*q*) *Suprà n. 644. & 647. 665. & 666.*

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1042. Liebſte Tochter/ nicht zu entſchuldigen iſt die Vergeſſenheit und der Unfleiß/ welcher ſich insgemein unter denen Kinderen der heiligen Kirchen befindet/ da nemblich nicht alle/ und nicht ein jedwederer auß allen ſich bearbeitet/ damit die Glory und Herrlichkeit ihres GOttes unter allen vernünfftigen Creaturen außgebreitet/ und ſein allerheiligſter Nahme kundt gemacht werde. Diſe Nachläſſigkeit iſt anjetzo noch mehrer ſträfflich/ nachdeme das ewige Wort ſich in meinem Jungfräulichen Leib eingefleiſchet/ das Ampt eines Lehr-Meiſters der Welt angenommen/ und ſelbige zu diſem Ende erlöſet hat. Deſſentwegen hat er ſeine heilige Kirchen gegründet/ und ſelbige mit getreuen Dienern/ auch geiſtlich und zeitlichen Güthern verſehen. Alles diſes iſt nicht allein angeſehen/ damit die Kirchen ſelbſten mit ihren Kindern erhalten/ ſondern darbey auch erweiteret/ und andere von neuem zu der Wider-Geburth deß Catholiſchen Glaubens gezogen wurden. Alle müſſen zu diſem beyhelffen/ damit die Frucht deß Leydens und Sterbens ihres Erlöſers deſto mehrer gewunnen/ und zu Nutzen gebracht werde. Einige können ein ſolches verrichten mit ihrem Gebett/ Anflehen/ und eyfferigen Begierden/ daß der Nahme deß HERRN außgebreitet werde: Andere mit Allmoſen: Andere mit ihrer Embſigkeit und Zuſprechen/ andere mit ihrer Arbeit und Sorg-

Sorgfältigkeit; Und wann in diſer Unterlaſſung und Nachläſſigkeit die Unwiſſende und Arme weniger ſträfflich / welche villeicht keinen haben / der ihnen ſolches in die Gedächtnuß leget / ſo ſeynd umb ſo vil mehr zu beſtraffen die Reiche und Mächtige / am allermeiſten aber die Diener und Vorgeſetzte der heiligen Kirchen / welchen diſe Schuldigkeit am allererſten obliget: ſie aber hingegen ihrer groſſen Verantwortung gantz vergeſſen / wenden die wahre Glory Chriſti zu ihrer eigenen / verſchwenden das Erb-Guth deß Bluts JEſu Chriſti in ſolchen Wercken und Abſehen / welche nicht verdienen genennt zu werden; auß ihrer Schuld / und auff ihre Rechnung gehen unzahlbare Seelen verlohren / welche mit zulänglichen Mittlen hätten können der Catholiſchen Kirchen beygebracht werden / oder am wenigſten hätten ſie ſich den Verdienſt / und Chriſto die Glory zuwegen bringen können / daß ſeine Heil. Kirche mit getreuiſten Dieneren ſeye verſehen. Eben eine gleiche Verantwortung wird denen Fürſten und Mächtigen der Welt zuwachſen / welche von GOTT dem HErrn zwar Reichthumen / Ehre und andere zeitliche Güther empfangen haben / damit ſie ſolche hinwiderumben zur Ehre GOttes anwenden ſollen / ſie aber dencken auff nichts weniger / als auff diſe ihre Schuldigkeit.

1043. Uber allen diſen Schaden ſolteſt du Leyd tragen / und all deinen Kräfften auffbiethen / daß die Glory deß Allerhöchſten erkläret und erkennet werde von allen Völckern / und daß auß denen Steinen Kinder Abrahams erweckt werden / dann GOtt iſt nichts (r) unmöglich: und damit ſie unter das ſüſſe Joch (s) deß Evangelij mögen gezogen werden / ſo bitte GOtt / daß er taugliche Diener und Arbeiter (t) in ſeine Kirchen ſenden wolle: dann groß und vilfältig iſt der Schnitt / wenig aber getreue und eyffrige Arbeither / ſelbigen einzuſchneiden. Dir ſolte zu einem Beyſpihl dienen meine Sorgfalt und mütterliche Liebe / mit welcher ich meinen allerheiligſten Sohn beyhalffe / Seelen zu gewinnen / und in ſeiner Lehr und Nachfolg zu erhalten. Nimmermehr erlöſche in der Geheime deines Hertzens die Flamme diſer Liebe und Eyffers. Ebenfalls verlange ich / daß mein Stillſchweigen und Eingezogenheit bey der Hochzeit zu Cana / für dich und deine geiſtliche Schweſtern eine Richtſchnur ſeye / nach welcher ſie ihre äuſſerliche Werck und Mäſſigung in Worten abſonderlich in Gegenwarth anderer Leuthe / abmeſſen ſollen: Dann diſes ſeynd die Tugenden / welche zieren und außſchmucken die Braut JESU Chriſti / damit ſie Gnad finden möge in ſeinen Göttlichen Augen.

II. Cap.

(r) *Matth.* 3. *v.* 9. (s) *Matth.* 11. *v.* 30. (t) *Luca* 10. *v.* 2.

II. Capitul.

Maria die allerſeeligiſte Jungfrau / vergeſellſchafftet unſeren Heyland in ſeinen Predigen / bemühet ſich ſehr vil darbey / ſorget für die Weibs-Perſohnen / welche ihme nachfolgten / und in allem ſchreitete ſie fort in gröſter Vollkommenheit.

1044. VOn dem Vorhaben diſer Hiſtori wurde es nicht entfernet ſeyn / wann ich mich anmaſſen wolte / die Wunder-Werck / und heroiſche Thaten Chriſti unſers Lehr-Meiſters und Seeligmachers zu verzeichnen / weilen faſt in allen Maria ihren Antheil genommen / und beygetragen: Aber ich getraue mich nicht / ein ſo hochwichtiges / menſchliche Kräfften überſteigendes / ſchwäres Geſchäfft zu unternemmen; der heilige Evangeliſt Johannes ſelbſten / nachdeme er ſo vil Wunder-Sachen ſeines Göttlichen Lehr-Meiſters beſchriben / ſchlieſſet endlichen ſein Evangelium mit diſem / daß JEſus noch (a) vil andere Sachen gewürcket habe / welche / wann ſie inſonderheit verzeichnet werden ſolten / ſo wurde die Welt allzu eng werden / nur die Bücher zu faſſen. Wann dann die Unternemmung eines ſolchen Wercks von dem Evangeliſten ſelbſten für unmöglich gehalten worden / was ſolte ſich unterſtehen ein unwiſſendes / und mehr dann ein Staub der Erden untaugliches Weib? Jenes alles / was nothwendig / anſtändig / genugſam und überflüſſig geweſen / die heilige Kirche zu gründen / und zu erhalten / haben alle vier Evangeliſten beſchriben / welches unnothwendig iſt / in gegenwärtiger Hiſtori zu widerhollen; wiewohlen umb der Ordnung willen / und damit ſo vil herrliche von der Himmels-Königin geübte / von denen Evangeliſten aber nicht beſchribene Werck keines wegs in dem Still-ſchweigen vergraben bleiben / es die Noth erfordern wird / etwelche ſonderbahr zu berühren / deren Beſchreibung und Gedächtnuß in ſich ſelbſten troſtreich und nutzlich ſeyn wird. Das übrige / was die Evangeliſten nicht beſchriben / ich auch zu beſchreiben / keinen Befehl hab / wird biß auff die ſeeligmachende Anſchauung zuruck behalten / allwo mit einer unaußſprechlichen Freud denen Heiligen alles in dem HErrn geoffenbahret / diſer aber von ihnen / wegen ſo herzlichen Wercken / ewig geprieſen / und gelobet werden wird.

1045. Von Cana in Galiläa / hat ſich Chriſtus nacher (b) Capharnaum begeben / einer groſſen und Volck-reichen Stadt / nahend gelegen an dem Meer Tyberias / allwo er nach Auſſag deß heiligen Evangeliſten Johannis etwelche / wiewohl nicht vile Täg verbliben / damit er bey ankommendem Oſter-Feſt nahend bey Jeruſalem ſeyn / und ſelbiges alldorten auf den 24. Mertzen feyrlich begehen konnte. Von ſelbiger Zeit an / hat ſeine allerheiligiſte Mutter ihne begleitet / und ihr Häußlein zu Nazareth verlaſſen / damit ſie Chriſto in dem Predigen nachfolgen möchte / welches ſie beſtändig biß unter-

(a) *Joan.* 21. *v.* 25.

(b) *Joan.* 2. *v.* 12.

das Creutz vollzogen / nur etliche wenige Begebenheiten außgenommen / in welchen ſie auff wenige Täg von ihme abgeſöndert verbliben: als wie damahlen geſchehen / da er auf den Berg Thabor ſich begeben / (c) oder da er andern ſonderbaren Bekehrungen / als da ware der Samaritanin / obgelegen / (d) unter welcher Zeit aber Maria nicht unterlaſſen hat / die Unterweiſung etlicher Perſohnen in dem Glauben gar zu vollenden und außzuführen. Nicht lang jedoch ſaumte ſich die Jungfräuliche Mutter / ſondern kehrete gleich zu der Göttlichen Geſellſchafft ihres allerheiligſten Sohns / damit ſie nachfolgete der Sonnen der Gerechtigkeit / biß zum Untergang ihres Todts. Auff diſen Wanderſchafften gienge Maria zu Fuß / eben wie Chriſtus: Wann dann diſer ſelbſten ſich auf denen Raiſen abgemattet / (wie der Evangeliſt bekennet) was wird nit die allerreiniſte Jungfrau für Mühe und Abmattung gelitten haben / in ſo vilen Weegen und unterſchidlichen Zeiten? alſo hart hat die Mutter der Barmhertzigkeit ihren zartiſten Leib gehalten: und diſes / was ſie nur allein hierinnfalls für uns gearbeitet / iſt von einer ſolchen Gröſſe geweſen / daß alle Menſchen zuſammen niemahlen genug darfür danckbahrlich ſeyn können. Etliche mahl hat ſie auß Anordnung GOttes ſolche Schmertzen und Schwachheiten gelitten / daß es nothwendig ware / ſie wunderbahrlicher Weiß zu erquicken / welches der Erlöſer ohngeſaumbt vollzogen. Andere mahl aber hat er anbefohlen / daß ſie in einigem Orth durch etliche Täg außraſten ſolte. Anderemahl aber thate er ihren Leib alſo erleichtern / daß ſie ohne Beſchwernuß fortwanderte / eben als wann ſie mit leichten Flüglen verſehen wäre.

1046. Die Göttliche Lehr-Meiſterin behielte in ihrem Hertzen (wie ich oben gemeldet hab) (e) alle die Lehr und das Geſatz deß Evangelij eingeſchrieben / deſſen aber unangeſehen ware ſie in Zuhörung der Predig und Lehr ihres allerheiligiſten Sohns ſo auffmerckſamb und ſorgfältig / als wann ſie eine neue Jüngerin geweſen wäre; ſie hatte auch ihren heiligen Englen aufferladen / daß ſie ihr abſonderlich hierzu an Handen gehen / und ſie / da es Noth wäre / anmahnen ſollen / damit ſie niemahlen ermanglete / der Predig ihres Göttlichen Sohns / ſo offt ſie unwiſſend wäre / auffmerckſamiſt beyzuwohnen. So offt Chriſtus unterweiſete und predigte / lage Maria auff ihren Knyen / und alſo knyend hörete ſie zu / uud gabe allein nach all ihren Kräfften jene Ehrentbietigkeit und Anbettung / welche einem ſolchen Prediger und ſeiner Lehr gebührete: zumahlen die Jungfräuliche Mutter auch alle innerliche Würckungen der Seel ihres allerheiligiſten Sohn / (wie in andern Orthen gemeldet worden) (f) und mithin erkennete / wie Er zu gleicher Zeit / da Er predigte / auch ſeinen himmliſchen Vatter anflehete / daß der Saamen ſeines heiligen Worts in gute Hertzen fallen / und Früchten deß ewigen Lebens hervor bringen möchte; alſo verrichtete die barmhertzigſte Jungfrau ein gleichmäſſiges Gebett / zu Hülff der Zuhörer ihres allerheiligiſten Sohns / denen ſie mit

(c) *Matth. 17. v. 1.*
(d) *Joan. 4. v. 6. & 7.*
(e) *Suprà n. 714. & 776.*
(f) *Suprà n. 482. 990. 1014.*

mit innbrünſtiger Liebe unter Eyffer-vollen Zäheren den Seegen mittheilete: mit ihrer tieffiſten Ehrentbietigkeit / und embſigiſtem Auffmercken / bewögte und lehrete ſie alle / mit was für einer Hochſchätzung ſie die Lehren und Wort deß Welt-Heylands aufnemmen ſollen. Nicht minder erkennete ſie das Innerliche der Zuhörenden / auch ob ſie ſich in dem Stand der Gnad oder der Sünd / deß Laſters oder der Tugend befindeten. Die Unterſchidlichkeit aber all diſer Gegenwürffen / verurſacheten in dem Hertzen der Göttlichen Mutter / wunderbarliche Würckungen einer hitzigiſten Liebe / und anderer Tugenden: dann ſie entzündete ſich in dem Eyffer der Ehre Gottes / daß der Frucht ſeiner Erlöſung / und ſeiner Wercken / an denen Seelen nicht verlohren gienge; ja die gefährliche Schäden deren in der Sünd steckenden / bewögten ſie / mit unvergleichlicher Innbrunſt umb ihre Hülff anzuruffen. Sie empfande einen inneriſten und allertieffiſten Schmertzen / daß GOtt nicht erkennet / angebettet / und von allen Creaturen bedienet wurde: und diſer ihr Schmertzen ware gleich der Erkanntnuß deren Urſachen / welche ſie über allen Menſchen-Verſtand am allerbeſten begreiffete. Uber die Seelen / welche die Göttliche Gnad und Krafft nicht zulieſſen / traurete ſie mit unaußſprechlichem Leid / und vergoſſe bey deſſen Empfindung blutige Zäher / alſo zwar / daß das jenige / was unſere groſſe Himmels-Königin in diſen Wercken und Sorgen erlitten / alle Schmertzen und Peinen aller heiligen Martyrer weit übertroffen.

1047. Mit allen Jüngeren / welche von dem HERRN zu ſeiner Nachfolg beruffen und auffgenommen waren / handlete ſie mit unvergleichlicher Weißheit und Klugheit: jene aber / welche zu Apoſtlen beſtimmet waren / hielte ſie in noch gröſſerer Schätz- und Verehrung: über alle ins geſambt ſorgete ſie / als eine liebreiche Mutter / merckete auff alle / als eine gewaltige Königin / und verſchaffete ihnen zu ihrem leiblichen Unterhalt / die nothwendige Speiß / und andere Sachen. Wann ihr zu Verſchaffung deren keine andere Weiß mehr übrig ware / ſo bedienete ſie ſich der Hülff der heiligen Englen / damit ſie für die Jünger ſo wohl / als für etliche / unter die Sorg Mariä auffgenommene Weibs-Perſohnen / zu eſſen herbey ſchaffeten: Von diſen Wunder-Wercken aber gabe ſie ihnen keine mehrere Erkanntnuß / als nothwendig ware / ſelbe in der Tugend und Glauben deß HErrn zu beſtättigen. Mehr hat ſich Maria bemühet / denen Jüngeren im geiſtlichen Leben zu helffen und zu befördern / als ſich jemand einbilden kan / nicht allein mit dem beſtändigen Gebett und eyffrigiſten Fürbitten / ſondern auch mit ihrem Beyſpihl / Rath / und Ermahnungen / hat ſie ſelbe ernähret / und aufferzogen / wie eine allerweiſiſte Mutter und Lehr-Meiſterin. Sofern etwann die Apoſtel und Jünger in einigen Zweiffel / (deren ſie anfänglichen vil gelitten) oder in eine heimliche Verſuchung gefallen / ſo begaben ſie ſich gleich zu der Göttlichen Jungfrauen / damit ſie von ihr unterwiſen / und mit ihrem unvergleichlichen Liecht und Liebe

erleuchtet und erquicket werden möchten: wie ſie dann allzeit von der Süſſigkeit ihrer Worten getröſtet/ durch ihre Weißheit unterwiſen/ durch ihre Demuth eingenommen / und durch ihre Eingezogenheit zu gleichem Wandel angefriſchet worden seynd. Alles Gutes beyſammen haben ſie in diſer Werckſtatt deß H. Geiſts mit all deſſen Gaaben gefunden/ und angetroffen. Für alle diſe Wolthaten / für die Beruffung der Jüngeren/ für die Bekehrung einer jedwedern Seel/ für die Beharꝛlichkeit der Gerechten / für jeden Tugend-Act ſagete GOtt Danck Maria / frolockete deſſentwegen in ihrem Hertzen / und lobete den HErrn mit neuen Lob-Geſängeren.

1048. Es bezeugen die heilige Evangeliſten / daß Chriſto von Galiläa auß ebenfalls in ſeinen Predigen einige Weibs-Bilder nachfolgeten: Der heilige (*g*) Matthäus/ (*h*) Marcus und (*i*) Lucas vermelden / daß ihne etwelche begleiteten/ welche Er von dem Teuffel und andern Unpäßlichkeiten erlediget hatte: dann der Meiſter deß Lebens hat gleich von Anfang ſeines Predig-Ambts / von ſeiner Nachfolg und Lehr kein Geſchlecht außgeſchloſſen/ alſo/ daß ihme etliche beygeſtanden/ und bedienet haben. Diſe Nachfolg ſothaner Weibs-Perſohnen/ hat die Göttliche Weißheit unter andern Endzwecken auch von darumben verordnet / damit die allerſeeligſte Jungfrau an ihnen eine anſtändige Geſellſchafft haben möchte. Uber diſe heilige und andächtige Weibs-Perſohnen/ tragete Maria eine ſonderbahre Obſorg / ſie thate dieſelbe verſammlen / unterweiſen / und zu denen Predigen ihres allerheiligiſten Sohns anführen: und obwohlen die Himmels-Königin ſelbſten zu Vortragung der Göttlichen Lehr gantz erleuchtet ware / ſo gebrauchete ſie ſich doch allezeit deſſen / was alle von Chriſto gehöret hatten. Mit denen Worten Chriſti gabe ſie den Ihrigen allezeit den Anfang / ſo offt ſie zu obgeſagten/ und noch mehr andern Weibern reden wolte / weilen vil auß unterſchidlichen Orthen/ entweder vor/ oder nach der Predig deß Welt-Heylandes zu ihr gekommen: ob zwar nicht alle Chriſto folgeten / ſo machte die Göttliche Mutter ſelbe doch fähig deß Glaubens und Geheimnuſſen/ was nothwendig ware/ ſelbe zu unterrichten. Unzahlbar waren die Weibs-Bilder / welche von Maria zur Erkanntnuß Chriſti / zu dem Weeg deß Lebens / und der Vollkommenheit deß Evangelij geführet worden seynd. In dem Evangelio zwar wird nur von etlichen Weibs-Perſohnen / ſo Chriſto gefolget/ Meldung gethan / angeſehen zu dem Vorhaben der Evangeliſten nit nothwendig geweſen / diſe beſondere Ding beyzuſetzen. Indeſſen aber hat die Mutter der Barmhertzigkeit unter erſt-beſagten Weibs-Bildern wunderbarliche Sachen gewürcket / ſie unterrichtete ſie in dem Glauben / und in der Tugend mit denen Worten / und zeigete ihnen die Weiß / ſelbe zu üben mit ihrem eigenen Exempel / da ſie die Krancke / Arme / Gefangene und Betrübte beſuchete/ die Verwundte mit eigenen Händen haileте / die Traurige tröſtete / denen Noth-ley-

(*g*) *Matth. 27. v. 55.* (*h*) *Marc. 15. v. 40.* (*i*) *Lucæ 8. v. 2.*

leydenden zu Hülff kame. Welche groſ-ſe Werck / da man alle erzehlen wolte / wurden ſie einen groſſen Theil diſer Hiſtori außfüllen / oder vermehren.

1049. Ebenfalls ſeynd weder in der Evangeliſchen Hiſtori / noch in anderen Kirchen-Geſchichten die unzahlbare Miracul beſchriben / welche Maria mittler Zeit / da Chriſtus predigte / herzlich gewürcket hat / indem man nur die jenige angeführet hat / welche Chriſtus ſelbſten gethan / ſo vil diſe nemlichen zu dem Glauben der Kirchen erforderlich waren. Bevor aber die Wunder-Thaten der allerſeeligiſten Jungfrau / und ihre höchſte Fürtrefflichkeiten offenbahr wurden / ware es nothwendig / daß der Glaub ſchon in der Kirch gegründet / und beſtättiget wäre. Was ich indeſſen hierinnfalls verſtanden / iſt es gewiß / daß Maria nit allein wunderbarliche Bekehrungen gewürcket / ſondern Blinde ſehend gemacht / und vilen das Heyl gegeben habe. Welches zwar auß vilen Urſachen gebührend geweſen; dann erſtens ware ſie ein Beyhelfferin deß allergröſten Wercks / zu welchem das ewige Wort vom Himmel herunter geſtigen / und Menſch worden iſt / nemlichen deß Predigens und der Erlöſung / wegen welchen gröſten Wercken der himmliſche Vatter die Schätz ſeiner Allmacht und unendlichen Gütigkeit / welche Er durch das eingefleiſchte Wort / und durch deſſen würdigiſte Mutter an Tag gegeben / auff das reichlichiſte eröffnet hat. Die anderte Urſach ware / weilen in diſen Wunderthaten die Ehre beyder / Chriſti und Mariä / erforderet hat / daß die Mutter ſelbſten dem Sohn in etwas gleichete / und zu dem jenigen Gipffel aller Gnaden und Verdienſten erhoben wurde / welcher da mit ihrer Würdigkeit und Belohnung eintreffen möchte: und damit ſie auch mit diſer Weiß zu würcken / ihren allerheiligſter Sohn und ſeine Lehr in Anſehen brächte / auch ſelbigem alſo in ſeinem Ambt mit deſto gröſſerer Höhe / Nachtruck und Vortrefflichkeit beyhelffete. Daß aber diſe Wunder-Thaten der allerſeeligſten Jungfrau verborgen gebliben / iſt auff Anordnung deß HErrn / und auff ihr eignes Anhalten beſchehen; deſſentwegen ſie auch alles mit ſolcher Verſchwigenheit und Weißheit gewürcket hat / damit nur von allem die Glory und Ehr dem Erlöſer allein gegeben werden ſolte / in deſſen Nahmen und Krafft alles von ihr vollbracht / und angefangen worden iſt. Diſer Weiß bedienete ſie ſich gleichfalls in Unterweiſung der Seelen: dann nicht offentlich thate ſie das Evangelium verkündigen / oder ihre Lehr in offentlichen darzu gewidmeten Schulen und Orthen vortragen / weilen Maria wohl wuſte / daß dergleichen Ambt eines offentlichen Lehrers denen Weibs-Bilderen nicht anſtändig wäre / (k) ſondern in freundlichen Geſprächen und anheimiſchen Unterredungen pflegte ſie mit himmliſcher Weißheit / Krafft / und Klugheit / dergleichen Werck zu üben / und außzulegen / und auff diſe Weiß / auch durch Beyſetzung ihres Gebetts / hat Maria mehrer Seelen bekehret / als alle Prediger der gantzen Welt.

(k) 1. ad Cor. 14. v. 34.

1050. Diſes beſſer zu verſtehen / muß man wiſſen / daß Maria / über die Göttliche Krafft ihrer himmliſchen Worten / beyneben auch erkennet habe eines jedwedern ſeine natürliche Neigungen / Gewohnheiten / und Eigenſchafften / ſambt der Zeit / Fähigkeit / und Gelegenheit / welche zu eines jeden Bekehrung die Allerfüglichſte wäre; deme ſie noch weiters zugeſellet ihr eyfferiges Gebett / und die Süſſigkeit ihrer allerweiſiſten Vorträgen. Alle diſe Gaaben zumahlen ſie durch jene innbrünſtige Liebe / dem HErrn Seelen zu gewinnen / regieret und geleitet worden / ſo ware es ein nothwendige Folge / daß das Werck ſolcher Werckzeugen großmächtig ſeyn müßte / unzahlbare Menſchen zu erleuchten / zu bewögen / und zu bekehren; abſonderlich da Maria keine Bitt von dem HErrn abgeſchlagen / und kein Werck von ihr ohne gebettener Völle der Vollkommenheit verrichtet worden iſt. Wann dann das Werck der Erlöſung eben das Vornehmſte geweſen / ſo hat ſie zu diſem ohne Zweiffel weit mehrer geholffen / als in gegenwärtigem ſterblichen Leben von uns erkennet werden mag. In allen diſen Wercken ſchreitete Maria fort mit einer außerleßniſten Sanfftmuth / wie eine einfältigſte Taube / und mit äuſſerſter Gedult übertragte ſie die Ungeſchicklichkeittn / und Unvollkommenheiten der neuen Glaubenden / welche in groſſer Anzahl zu ihr kamen / und in ihrer Unwiſſenheit erleuchtet wurden. Sie behielte allzeit die Haitere ihres Majeſtätiſchen Anſehens / und beyneben ware ſie ſo liebreich und demüthig / daß nur allein Maria die Einzige ware / welche diſe Vollkommenheit zur Nachfolg ihres allerheiligſten Sohns in dem allerhöchſten Grad zuſammen zu fügen wuſte. Beede diſe allervollkommniſte Perſohnen zeigten gegen jedermann ein ſolche Freundlichkeit / und Völle der außbündigſten Liebe / daß niemand keine Entſchuldigung finden könnte / ſich von ſolchen Lehr-Meiſteren unterrichten zu laſſen. Sie redeten / beſprachen ſich / und aſſen mit denen Jüngeren und Weibs-Bilderen / welche ihnen folgeten / nach gebührender Maaß und Gewicht / damit ſich keiner befrembden / oder gedencken ſolte / daß der Welt-Heyland nicht ein wahrhaffter Mensch und natürlicher Sohn Mariä wäre; deſſentwegen dann Chriſtus noch anderen Gaſtereyen mit gröſter Leuthſeeligkeit beygewohnet hat / (l) wie die Evangeliſten bezeugen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1051. Wahr iſt es / liebſte Tochter / daß ich in Vergeſellſchafft- und Nachfolgung meines allerheiligſten Sohns biß unter das Creutz weit mehrer gearbeitet / und außgeſtanden habe / als ſich die Menſchen einbilden; und nach ſeinem Hinſcheiden iſt mein Mühe und Sorgfalt nicht geringer geweſen / wie in der Beſchreibung deß dritten Theils meines Lebens dir gezeiget werden ſoll. Unter denen Beſchwärlichkeiten meiner Arbeit / ware es meinem Geiſt ein unvergleichlicher Troſt zu ſehen / wie das einge-

(l) *Matth. 9. v. 10. & Lucæ 5. v. 29. ac cap. 7. v. 36. Joan. 12. v. 2.*

eingefleiſchte Wort fortſchreittete / das Heyl der Menſchen zu würcken / und das geheime / mit ſiben Sigillen (m) verſchloſſene Buch / von jenen Geheimnuſſen ſeiner GOttheit und allerheiligſten Menſchheit / zu eröffnen. Es iſt mir auch das menſchliche Geſchlecht wegen diſer meiner Erfreuung über eines jedwedern Heyl nicht minder / als wegen der groſſen Sorgfältigkeit / ſelbes ihnen zuwegen zu bringen / verpflicht und verbunden / weilen ein und das andere von einer gleichen Liebe entſprungen / und hergefloſſen. In diſem begehre ich dein Nachfolg / liebſtes Kind / wie ich dich öffters ermahne ; und ob du ſchon die Lehr meines Sohns / ſein Predig und Stimm nicht leiblich vernimmeſt / ſo kanſt du nichts deſtoweniger in der tieffiſten Ehrentbiethigkeit mir nacharthen / mit welcher ich ſeine Wort angehöret hab : dann eben er ſelbſten iſt es / der zu deinem Hertzen redet / ein gleiche Lehr iſt es / und ein gleiche Wahrheit ; und alſo befehle ich dir / daß / wann du diſes Liecht / und diſe Stimm deines Hirten / und deines Geliebten vermerckeſt / und erkenneſt / ſo wirffe dich mit aller Ehrentbiethigkeit auff deine Knye / mercke auff deinen Geſponß / bette ihn an mit demüthigſter Danckſagung / und ſchreibe ein ſeine Wort in das Innerſte deines Hertzens. Solteſt du aber an einem offentlichen Orth dich befinden / in welchem diſe äuſſerliche Verdemüthigung nicht anſtändig wäre / alsdann verrichte ſolche in deiner Anmuthung / und folge ihme in allem / als wann du in ſeiner Predig anweſend wäreſt ; Dann / gleichwie das Anhören allein ohne das Würcken dich nicht wurde glückſeelig machen / alſo wirſt du hingegen glückſeelig ſeyn / wann du würckeſt / was du zwar nicht mit dem leiblichem Gehör / wohl aber mit dem innerlichen Geiſt vernommen. Groß iſt dein Schuldigkeit / weilen groß iſt die Freygebigkeit / und Barmhertzigkeit deß HErrn / und meine gegen dir. Seye nicht eines langſamen Hertzens / und laſſe dich nit arm finden unter ſo vilen Schätzen deß Göttlichen Liechts.

1052. Nicht allein die innerliche Stimm deß HErrn / ſondern auch die äuſſerliche ſeiner Diener / Prieſter / und Prediger muſt du mit Ehrentbiethigkeit anhören : dann deren Stimmen ſeynd ein Widerhall deß Allerhöchſten / und die rechte Waſſer-Laithungen / wordurch die wahre von dem ewigen Brunnen der Göttlichen Wahrheit hervor quellende Lehr deß Lebens flieſſet / und einrinnet. Durch ſie redet GOtt / und in ihnen erſchallet die Stimm deß Göttlichen Geſatzes ; höre ſie an mit ſolcher Ehrenbiethigkeit / daß du keinen deren einiges Mangels halber beſchuldigeſt / oder urtheileſt. Alle müſſen dir gelehrt / und wohl beredt ſeyn / und in einem jedwedern ſolteſt du Chriſtum anhören. Auß welcher Betrachtung du lehrnen wirſt / mit nichten in jene thorrechte Vermeſſenheit der Welt-Kinderen zu fallen / welche mit einer eytlen in denen Augen GOttes ſo verhaſt / als sträfflichen Ubermüthigkeit die Diener und Verkünder deß Göttlichen Worts verachten / weilen ſie nicht reden nach ihrem verkehrten Gefal-

(m) *Apocal. c. 5. à v. 5.*

Gefallen; als wann das Wort GOttes (n) nicht einfältig / und an ſich ſelbſten nachtruckſam wäre / ohne daß es mit groſſem Wort-Gepräng auffeinander geſchrauffet / und dem verderbten Gehör der Zuhörenden nachgemacht ſeye. Verachte nicht diſe meine Warnung / und mercke auff alles: dann ich dich / als ein Lehr-Meiſterin in dem Wenigern / und in dem Mehrern / in dem Mindern / und in dem Gröſſern zu unterweiſen geſinnet bin; weilen es allzeit ein groſſe Sach iſt / in allem mit Vollkommenheit würcken. Gleicher maſſen ermahne ich dich / daß du gegen den Reichen und Armen / wann ſelbe mit dir handlen / dich gleichhertzig ohne Unterſchid / oder Anſehen der Perſohn / aufführeſt: dann diſes ein anderer / denen Adams-Kinderen ſehr gemeinſamer Fehler / welchen mein allerheiligſter Sohn / und ich / eben dardurch verwerffen / weilen wir uns gegen allen gleichgütig und freundlich / ja / gegen denen Aermiſten / Betrangt- und Betrübtiſten deſto liebreicher / und gnädiger erzeiget haben. Die menſchliche Weißheit gibt Achtung (o) auff die Perſohnen / und nicht auff die Seelen / auff den äuſſerlichen Schein / und nicht auff die innerliche Tugenden: Aber die Weißheit deß Himmels ſihet bey allen auff das Ebenbild GOttes. Ebenfalls muſt du dich nicht befrembden / da deine Neben-Menſchen wiſſen / daß auch du denen Gebrechen der Natur / denen Kranckheiten / Abmattungen / Hunger / und andern dergleichen Armſeeligkeiten / als ſo vilen Straffen der erſten Sünd unterworffen ſeyeſt. Die Verhüllung diſer Mänglen iſt unterweilen ein Gleißnerey / oder gar ein ſchlechter Anſatz der Demuth. Die Freund GOttes haben nur allein die Sünd zu beförchten / und verlangen ehender zu ſterben / als zu ſündigen; alle andere Mängel bemacklen nicht das Gewiſſen / und haben alſo keine Noth / verhüllet zu werden.

(n) *ad Hebr. 4. v. 12.*
(o) *Jacob. 2. v. 2.*

III. Capitul.

Von der Demuth Mariä / bey denen Wunderwercken Chriſti; auch von der jenigen / welche ſie die Apoſtel gelehret hat / wann von ihnen in Göttlicher Krafft Miracul wurden gewürcket werden / ſambt noch mehr anderen Warnungen.

1053. WAnn man den Haupt-Satz diſer gantzen Göttlichen Hiſtori mit reifflichem Bedacht überlegen will / ſo iſt diſer kein anderer / als ein Sonnen-klarer Beweißthum der Demuth unſerer Frauen / und Königin aller Demüthigen. Diſe Demuth ware in ihr ein ſo wunnderbarliche Tugend / daß ſie noch würdiglich gelobt / noch zulänglich hervor geſtrichen werden kan; angeſehen dieſelbe noch von denen Englen / noch von denen Menſchen in ihrer unergründlichen Tieffe genugſamblich hat begriffen werden können; dann / gleichwie in allen Confecturen und heylſamen Artzneyen die Lieblichkeit und Süſſe deß Zuckers ſich einmiſchet / einer jedwedern den rechten Geſchmack und Annehmlichkeit gibet / und ſich mit allen / ob ſie ſchon einer

ner unterſchidlichen Eigenſchafft wá-ren / gleichwohlen gantz lieblich zu ver-einbahren weiſt ; Alſo auch vermengte ſich in allen Tugenden und Wercken der allerſeeligſten Jungfrau die edle Demuth / welche jene nur ſchöner he-rauß truckte / und in den Augen GOt-tes / und der Menſchen gantz annemb-lich machte ; Solcher Geſtalten zwar / daß die Göttliche Majeſtät MARIAM wegen der Demuth angeſehen / wegen der Demuth außerwählet / und MA-RIA wegen der Demuth von allen Völ-ckeren (a) glückſeelig genennet wird. Es hat die allerweiſiſte Jungfrau kei-nen Augenblick / kein Gelegenheit oder Zeit ihr gantzes Leben hindurch verloh-ren dahin gehen laſſen / ohne daß ſie alle mögliche Tugenden gewürcket hätte ; Aber jedoch ware es die gröſte Wun-derthat auß allen / daß ſie kein eintziges Tugend-Werck geübet hat / in wel-chem ſich nicht die außerleßniſte Demuth eingefunden. Diſe Tugend hat ſie über alles erhebt / was GOtt nicht iſt ; Und / gleichwie die allerreiniſte Mutter alle Creaturen in der Demuth überwunden / alſo hat ſie ebenfahls mit der Demuth auff ein gewiſe Weiß GOtt ſelbſten be-zwungen / in ſeinen Göttlichen Augen ein ſolche Gnad zu finden / daß der HErr MARIÆ weder für ſich / weder für andere / wann ſie es nur begehren wurde / kein eintzige Gnad abgeſchla-gen. Die allerdemüthigſte Jungfrau hat in der Demuth alle Creaturen über-wunden ; dann in ihrem eigenen Hauß / nach Anmerckung deß erſten Theils / (b) hat ſie ihre Mutter / die heilige Anna / ſambt allen Haußgenoſſen / damit ſie ſie lieſten demüthig ſeyn : in dem Tempel alle Mitgeſpihlinen und Jungfräulen : in dem Eheſtand den H. Joſeph : in de-nen nidertrachtigen Bedienungen die Engel : in Verbergung der auffgeſetzten Lob-Geſängeren die HH. Apoſtel und Evangeliſten : den ewigen Vatter und Heil. Geiſt aber hat ſie überwunden mit der Demuth / daß ſie in ihro diſe zuge-laſſen / und verordnet : ihren allerhei-ligſten Sohn endlichen hat ſie mit der Demuth beſieget / daß er ſie alſo gehal-ten hat / damit nur keine Gelegenheit ge-geben wurde / ſie wegen ihrer Miraculen und Lehr vor denen Menſchen zu loben / und groß zumachen.

(a) *Luc. 1. v. 48.* (b) *P. 1. n. 399. n. 470. 471. & ſeqq. Item ſuprà n. 419. 900. & p. 3. à n. 560.*

1054. Diſe Kunſt einer ſo heroiſchen Demuth / von welcher ich anjetzo hand-le / iſt nur allein für die Allerdemüthig-ſte auß allen Demüthigen geweſen : dann die übrige Kinder Adams / ja / die Engel ſelbſten können wegen den Umb-ſtänden ihrer Perſohnen / wann wir auch wegen anderen Urſachen von diſer Tugend nicht ſo vil abſpringeten / gleichwohlen dahin nicht gelangen. Welche Wahrheit wir verſtehen wer-den / da wir bedencken / daß in dem Menſchlichen Geſchlecht das Gifft der Hoffart durch den tödtlichen Biß der alten Schlangen alſo eingetrungen / daß zu Außtreibung deſſelbigen die gött-liche Weißheit die Würckung diſer Sünd ſelbſten für ein Mittel und Artz-ney verordnet hat / damit die Erkannt-nuß der eigenen / einem jedwederen ſo eigenthumblichen Fehleren und Mäng-len uns die Schwachheit und Nichtig-keit unſerer ſelbſten zu erkennen gebete /

welche wir in der Weeſenheit / ſo wir haben / nicht wollen erkennen. Dann / obwohlen wir zwar mit einer auß purem Geiſt beſtehenden Seel begabet / ſo iſt es doch klar / daß ſelbe auch in diſer Ordnung deß Geiſts nur den unterſten Staffel erreiche / gleichwie GOtt den Allerhöchſten / und die Engliſche Natur den Mittlern beſitzet. Von Seithen deß Leibs ſeynd wir nicht allein zu dem allerunterſten Element / nemblichen der Erden / ſondern ſo gar zu dem Unreiniſten derſelben / nemblich (c) zu dem Staub und Koth gehörig / und anverwandt. Alles diſes iſt in der Göttlichen Weißheit und Allmacht nit umbſonſten / oder vergebens / wohl aber mit groſſer Urſach geſchehen / damit der Staub und das Koth ſich in ſeinen Orth ſtelte / allzeit für den Unterſten ſich zuruck haltete / und in demſelben verbleibete / ob es ſich ſchon beſtens gereiniget / und mit Gnaden geziehret ſehen ſolte / angeſehen diſe nur in einem gebrechlichen / (d) von Staub und Aſchen zuſammen geblaſenen Geſchürr ſich hinterleget befindete. Wir alle haben das gute Urtheil verlohren / und weichen ab von diſer Wahrheit / und von diſer billichen / dem Menſchen ſo rechtmäſſig zuſtehenden Demuth; in eine andere aber uns zu überſetzen / iſt es nothwendig / daß wir zuvor in dem Zundel der Sünd / in deſſen Anmuthungen / und in unſeren übel geordneten Wercken erfahren / daß wir gantz ſchwach / ring / und verächtlich ſeyen: Ja / es will ſo gar deſſen tägliche Erfahrnuß nicht erklecken / daß wir nur zu uns ſelbſten kommen / und bekennen / wie unbillich es ſeye / daß der jenige ein Ehr und Menſchliche Fürtrefflichkeit begehre / welcher / ſeiner Natur nach / Koth und Aſchen / ſeinen Wercken nach aber einer auch ſo verächtlichen Weeſenheit unwürdig iſt.

1055. Nur allein die allerſeeligiſte Jungfrau / wiewohlen ſie von der Sünd deß Adams / und von ihren ſo gefährlich / als abſcheulichen Würckungen nicht beriehret geweſen / hat gleichwohlen die Kunſt der außbindigiſten Demuth erkennet / und ſelbige auff ihren höchſten Gipffel erhoben; weilen ſie nur auß diſem / daß ihr die Weeſenheit einer Creatur bekandt ware / ſich mehrer / als alle Kinder Adam verdemüthiget hat / ob ſchon diſe über ihr irrdiſches Weeſen / auch noch die eigene Schulden zu erkennen haben. Alle die übrige / wann ſie demüthig geweſen / ſeynd ſie vorhero gedemüthiget worden / und durch die Verdemüthigung ſeynd ſie gleichſamb gezwungen in die Demuth eingetretten / allermaſſen ſie mit dem David bekennen müſſen: **Ehe daß ich mich demüthigte / bin ich gefallen** (e) und in einem anderen Vers: **Es iſt mir gut geweſen / O HErr! daß du mich gedemüthiget haſt / dann alſo bin ich gelanget / deine Gerechtfertigung zu erlehrnen**; aber die Mutter der Demuth iſt zu diſer Tugend / nicht durch den Weeg der Demüthigung eingangen / weilen ſie ehender demüthig / als gedemüthiget / das iſt / niemahlen von denen Sünden / oder üblen Anmuthungen gedemüthiget / allezeit jedoch mit einer Großmüthigkeit demüthig geweſen.

Die

(c) *Gen. 2. v. 7.* (d) *2. ad Cor. 4. v. 7.* (e) *Pſal. 118. v. 67. & v. 71.*

Die Engel / welche mit denen Menſchen nicht zuvergleichen / weilen ſie von einer höcheren Ordnung und Natur ohne Sünd und verkehrte Anmuthung ſich befinden / haben gleichwohlen die Demuth der allerſeeligiſten Jungfrauen nicht erreichen können / ob ſich dieſelbe ſchon auch vor ihrem Erſchaffer / als ſeine Creaturen / gedemüthiget haben: angeſehen das jenige / was Maria von der irrdiſch- und menſchlichen Weeſenheit an ſich gehabt / ihr zu einer Bewög-Urſach dienete / ſich diſer Seiths über die Engel hervor zu machen / weilen diſe durch ihr eigene vergeiſterte Weeſenheit nicht haben können bewöget werden / ſich ſo vil / als wie unſer Göttliche Himmels-Königin in die tieffiſte Demuth zu verſencken. Neben deme kommet darzu die Würdigkeit einer Mutter GOttes / und einer Frauen aller Creaturen / auch deren Englen ſelbſten zu haben / dann keiner auß denen Englen hat in ſich eine ſolche Würdigkeit oder Fürtreflichkeit erkennen mögen / krafft dero die Demuth in einen ſo hohen Grad ſich hätte können erſchwingen / wie es in unſerer Göttlichen Lehr-Meiſterin geſchehen.

1056. So iſt dann Maria in diſer Fürtrefflichkeit die eintzige und die alleinige geweſen! dann ſie ware eine Mutter GOttes ſelbſten / und eine Königin alles Erſchaffenen / ihr ware auch noch diſe Wahrheit / noch die Gaaben der Gnad / welche ſie / eine würdige Mutter zu ſeyn / empfangen hatte / noch die Wunderthaten / welche ſie hierdurch würckete / noch die Schätz deß Himmels / welche der HErr alle in ihren Händen / und zu ihrer willkurlichen Außſpendung hinterleget hatte / keines weegs unbekandt; mit allem deme jedoch hat ſich ihr Hertz / noch wegen der Mutterſchafft / noch wegen der Schuld / noch wegen der Macht / noch wegen deren empfangenen Gnaden / noch wegen eigenen / oder wegen deren von Chriſto gewürckten Wunder-Wercken jemahlen von dem allerletzten Orth unter allen Creaturen erhoben. O wunderſeltzſame Demuth! O unvergleichliche niemahlen geſehene Treu / O Weißheit! welche die Englen auch unter ihnen ſelbſten nicht können erreichen: wo iſt wohl der jenige / welcher / da er von allen für den Gröſten erkennet wird / ſich allein für den Allermindiſten halte / und ſchätze? wer hat jemahls gewuſt / das jenige vor ſich ſelbſten zu verbergen / was alle von ihme offentlich außgeben? wer ware jemahls für ſich ſelbſten gantz verächtlich / da er vor allen anderen für wunderbahrlich gehalten wird? wer hat unter der höchſten Fürtrefflichkeit / und Hochheit ſeine Verächtlichkeit niemahlen auß ſeinen Augen verlohren / und das (*f*) aller letzte Orth / da er zu dem allererſten geladen wurde / für ſich auſſerwählet? und diſes zwar nicht auß einer Noth / oder mit einer Traurigkeit / und gezwungenen Unwillen / ſonderen mit gantzem Hertzen / mit aller Wahrheit / mit aller Treu? O Kinder Adams / wie langſamb und ungeſchickt ſeynd wir nicht in diſer göttlichen Wiſſenſchafft? wie ſehr iſt es nothwendig / daß uns der HErr offtermahlen un-

(*f*) *Luc. 14. v. 8.*

ſere eigene Gaaben verberge / oder an diſen eine gewiſe Burde / und einiges Gegengewicht anhänge / damit wir mit all ſeinen Gutthaten nicht den Reiß-auß nehmen / und auff einen heimblichen Raub ſeiner Ehr antragen / welche ihme allein / als dem völligen Urheber von allem gebührend / und zuſtändig iſt. Verſtehen ſollen wir diſem nach / wie die Unſerige eine gefälſchte / auß der Arth ſchlagende Demuth ſeye / wann wir je zuweilen eine haben; weilen der HErr (nach unſerer Weiß zu reden) eine ſo groſſe Behutſambkeit / und Sorg anwenden muß / da er uns etwann eine Gutthat oder Tugend anvertrauen will / bloß wegen der Heichligkeit unſerer Demuth. Ja gar ſelten thuet er uns ſeine Gnaden und Gaaben anvertrauen / ohne daß unſere Thorheit nicht darmit pralle / ihr ſelbſten davon einen guten Theil rauberiſch beymäſſe / oder wenigiſt in ein Wohlgefallen gegen ſich ſelbſten / und leichtſinnige Freud hervorbreche.

1057. Mit höchſter Verwunderung haben die Engel geſehen / wie ſich Maria bey Würckung der Miracklen Chriſti ihres allerheiligiſten Sohns verhalten / und mit was für einer Demuth ſie ſelbigen beygewohnet hat / dann ſie waren noch bißhero nicht angewohnet / weder unter denen Kinderen Adams / weder unter ſich ſelbſten eine ſolche Weiß der eigenen Verdemüthigung / in Mitten ſo fürtrefflicher glorreicher Thaten / anzuſehen / ja die Engliſche Geiſter verwunderten ſich nicht ſo ſeher über die Wunderwerck Chriſti / weilen ſie in denenſelben ſeine Allmacht ſchon erkennet / und erfahren hatten / als wie über die unvergleichliche Threu / mit welcher die allerſeeligſte Jungfrau alle jene Werck zu gröſſerer Ehre GOttes leitete / ſich ſelbſten aber für ſo unwürdig erachtete / daß ſie es für die gröſte Gutthat anſahe / wann Chriſtus nicht von darumben / Miracul auff der Welt zu üben / unterlieſſe / weilen MARIA ſich in ſelbiger befande. Diſe Gattung der Demuth würckete die groſſe Himmels-Königin / ob ſie ſchon das Inſtrument ware / welches durch ihr Anhalten und Begehren den Welt Heyland zu Würckung der Mirackeln vermöget hat; wann über diſes nit Maria in das Mittel zwiſchen Chriſto / und denen Menſchen getretten wäre / (g) wurde die Welt nicht gelanget ſeyn / die Evangeliſche Lehr zu erhalten / oder die Empfahung derſelben zu verdienen.

1058. Die Wunderthaten und Werck Chriſti unſers Erlöſers waren in der Welt eine ſo neue unerhörte Sach / daß es nicht anderſt geſchehen könnte / als daß MARIÆ, ſeiner allerheiligſten Mutter / ein groſſe Glory und Hochſchätzung darvon zuwachſete: dann ſie ware nicht allein von denen Jüngeren und Apoſtlen erkennet / ſondern auch die Neuglaubige begaben ſich faſt alle zu ihr / bekenneten ſie vor die Mutter deß wahrhafften Meſſias / und wünſcheten ihr tauſend Glück zu denen Wunderthaten / welche ihr allerheiligſter Sohn gewürcket hatte. Alle diſe Begebenheiten waren ein neuer Probier-Stein ihrer außerleßniſten Demuth / weilen ſie ſich an den Staub anhäfftete / und mehr / dann ein erſchaffene Einbildung faſſen kan / ſich in ihrer

(g) *Suprà n. 788.*

-rer eigenen Schätzung vernichtete. In diſer Verdemüthigung ware ſie nicht eines trägen und undanckbahren Hertzens: dann neben deme/ daß ſie ſich wegen allen Wunderthaten Chriſti verdemüthigte/ legte ſie dem ewigen Vatter für ein jedwederes derſelben den gebührenden Danck ab/ und erfüllete die Läere der Menſchlichen Undanckbahrkeit. Mit der verborgenen Einſtimmung/ welche ihr allerreiniſte Seel mit der Seel deß Erlöſers gepflogen/ kame ſie diſem vor/ damit er die Glory/ welche von denen Zuhöreren ſeines Göttlichen Worts MARIÆ gegeben wurde/ von ihr hinwiderumb abwendete/ wie es/ nach Erzehlung der Evangeliſten/ in etlichen Gelegenheiten geſchehen/ auß denen eine geweſen/ da Chriſtus einem armſeeligen/ von dem Teuffel beſeſſenen Stummen die Geſundheit mitgetheilet; zumahlen aber die Juden ſolches dem böſen Feind ſelbſten zugeſchriben/ als hat der Erlöſer jene rechtglaubige Weibs-Perſohn erwecket/ welche mit heller Stimm auffgeſchryen: (h) Gebenedeyet ſey der Leib/ der dich getragen/ und die Brüſt/ ſo du geſogen. Bey Anhörung diſer Worten hat die behutſamb und demüthigſte Mutter in ihrem Innerlichen Chriſtum gebetten/ daß er von ihr diſes Lob abwenden möchte. Chriſtus erhörte zwar ihre Bitte/ aber doch alſo/ daß er ſie auff ein andere/ ſelbiges mahl noch verborgene Weiß/ nur deſto mehrer lobete; dann er ſprache darauff: Ja freylich/ ſeelig ſeynd die/ welche anhören das Wort GOttes/ und ſelbes behalten. Mit diſen Worten wendete Chriſtus ab die Ehr/ welche MARIÆ gegeben wurde/ als einer Mutter/ und gabe ihr hingegen ſelbſten die Ehr/ als einer Heiligen/ weilen er denen Zuhörenden die rechte Weeſenheit der Tugend/ ſo allen gemein/ vorſtellete/ in welcher aber ſein allerheiligſte Mutter ſonderbahr Nahmhafft/ und wunderſamb ware/ ob ſchon diſes von denen Umbſtehenden ſelbiges mahl noch nicht verſtanden worden iſt.

1059. Die andere Begebenheit erzehlet der heilige Lucas/ da Chriſtus einsmahls predigte/ ſagte man ihme/ wie daß ſeine Mutter und ſeine Brüder ankommen/ aber zu ihme wegen der Menge deß Volcks nicht näheren konten: ſo bald MARIA diſes verſtanden/ beförchtete ſie eine Ehren-Bezeugung von denen jenigen/ welche ſie für eine Mutter deß Erlöſers erkennet/ und außgeruffen hatten: Sie batte demnach Chriſtum/ er möchte ein ſolches vermittlen/ welches geſchehen/ da der Welt-Heyland geantwortet hat: (k) **Meine Mutter/ meine Brüder/ und meine Schweſtern/ ſeynd die jenige/ welche den Willen meines Vatters vollziehen/ ſeine Stimm anhören und ſelbige behalten.** In diſen Worten hat Chriſtus abermahlen ſeine Jungfräuliche Mutter von jener Ehr/ welche ihr wegen groſſer Heiligkeit gebührete/ keines weegs außgeſchloſſen/ wohl aber mehr/ als alle andere darinnen begriffen und eingeſchloſſen: jedoch bewiſe er ihr ſolche dergeſtalten/ daß ſie in Mitten der Umbſtehenden weiter nicht geprifen/ und ihre Begierde mithin erfüllet wurde/ welche dahin

(h) *Luc. 11. v. 27.* (i) *Ibidem v. 28.* (k) *Luc. 8. v. 21.*

dahin zihlete / daß nur der HErr allein wegen ſeiner Wercken erkennet und geliebet werden ſolte. Bey diſen beeden Begebenheiten will ich gewarnet haben / daß ich ſelbige / als zwey unterſchiedliche Sachen erzehle / dann alſo habe ich es verſtanden und vernommen / daß ſie an zweyen unterſchiedlichen Orthen und Zeiten erfolget ſeyen / wie es der H. Lucas in dem achten und eylfften Capitul anfügen thut. Dieweilen aber der Heil. Matthäus in dem zwölfften Capit. (*l*) eben ſelbes Miracul von Geneſung deß Beſeſſenen Stummen beſchreibet; und gleich darauff meldet / daß ſie den Erlöſer von Ankunfft ſeiner Mutter und ſeiner Brüdern / und daß diſe mit ihm zu reden verlangten / angemahnet hätten; deſſentwegen ſeynd etwelche Außleger der Meynung geweſt / daß alles / was von diſen zweyen Begebenheiten gemeldet worden / ſich auff einmahl zugetragen habe; allein / nachdeme ich zu folg deß H. Gehorſambs mich hierüber von neuem angefraget hab / ſo iſt mir zur Antwort gegeben worden / daß es zwey unterſchiedliche Begebenheiten geweſen ſeyen / welche der Heil. Lucas auch an zweyen unterſchiedlichen Stellen eingeführet hat / maſſen ſich ein ſolches auß dem übrigen Innhalt beeder diſer ſeiner Capitlen leichtlichen ſchlieſſen laſt. Dann nach dem Miracul deß Beſeſſenen Stummen / erzehlet der H. Evangeliſt den Verlauff mit dem Weibs-Bild / welches geruffen hat: Seelig iſt der Leib ꝛc. Die andere Begebenheit aber / meldet er an in dem achten Capitul / und ſetzet vorhero / daß Chriſtus von der Gleichnuß deß Saamens geprediget habe; Es iſt aber ſo wohl eines / als das andere unmittelbahr auff daß jenige erfolget / was der H. Lucas an beeden Orthen gleich vorhero bemercket hat.

1060. Damit aber ſo wohl die Vereinbahrung beeder Evangeliſten / als auch die Urſach / warumben MARIA in beeden oberzehlten Verläuffen / Chriſtum geſucht habe / deſto beſſer verſtanden werden möge / ſo iſt zu mercken / daß die Jungfräuliche Mutter gemeiniglich auß zweyen Abſehen dahin gekommen / wo der Welt Heyland predigte: Erſtens zwar / ihne anzuhören / wie ich oben geſagt hab; (*m*) und andertens / weilen es die Noth erforderte / von ihme umb eine Wohlthat für die Seelen / eintweders zu deren Bekehrung / oder zu Erlangung der Geſundheit / und Troſt für die Krancke und Nothleidende anzuhalten; angeſehen diſer Urſachen / und die Artzney Mittel derenſelben Maria / als eine wahre Mutter der Barmhertzigkeit / eben wie zu Cana bey der Hochzeit auff ihre Rechnung genommen. Wegen diſes / auch dergleichen anderen auff das allerbeſte geordneten Endzwecks / hat die allerſeeligiſte Jungfrau / eintweders durch die heilige Engel ermahnet / oder durch ein innerliches Liecht bewöget / ſich auffgemacht / ihren allerheiligiſten Sohn zu ſuchen: und diſes ware die Urſach zu ihme zu gehen / in denen von den Evangeliſten angezogenen Gelegenheiten. Und gleichwie ein ſolches nicht nur ein / ſondern wohl offtermahl geſchehen / der

Zu

(*l*) *Matth. 12. v. 45. & 46.*

(*m*) *Suprà n. 1046.*

Zulauff deß Volcks aber bey denen Predigen Chriſti ſehr zahlreich geweſen / deſſentwegen iſt es erfolget / daß nicht nur allein in jenen beeden Gelegenheiten / von denen die Evangeliſten erzehlen / ſondern auch in noch mehreren andern / von welchen ſie nichts melden / der predigende Welt-Heyland ermahnet worden iſt / daß ſeine Mutter / und ſeine Brüder kommeten / ihne zu ſuchen; und diſe oben gemeldte beede mahl / hat er jene Wort geantwortet / welche die heilige Evangeliſten Matthäus / und Lucas verzeichneter hinterlaſſen. Es iſt ſich auch nicht zu verwundern / daß Chriſtus in unterſchiedlichen Orthen und Enden / eben diſe gleiche Wort widerhollet / als wie er mit jenem Lehr-Satz gethan hat: (n) Wer ſich erhöhet / wird ernidriget: und wer ſich ernidriget / wird erhöhet werden. Dann diſen hat der Erlöſer in der Gleichnuß deß Phariſäers und Publicanen / auch widerumben in der Gleichnuß der zur Hochzeit geladenen angezogen und vorgetragen / allermaſſen es der H. Lucas in dem vierzehenden / und achtzehenden Capitul / der H. Matthäus aber in einer anderen Gelegenheit anführen thut.

1061. Nicht allein für ſich ſelbſten iſt Maria die allerhöchſte Himmels-Königin demüthig geweſen / ſondern ſie ware in diſer Tugend auch eine groſſe Lehr-Meiſterin der Jünger und Apoſtlen / weilen es nothwendig geweſen / daß diſe in der Demuth recht eingewurtzlet / und feſtiglich gegründet wurden / wegen deren Gaaben / welche ſie empfangen / und für die Wunderthaten / welche ſie in diſer Tugend würcken ſolten / nicht allein vor der Stifftung der Kirchen / ſondern auch alſobald in währendem Predig-Ambt Chriſti deß HErrn. Die heilige Evangeliſten (o) bezeugen / daß unſer himmliſche Lehr-Meiſter Anfangs vor ihme her die heilige Apoſtel / und nachgehends die zwey und ſibentzig Jünger geſendet / auch ihnen Gewalt gegeben habe / mit Außtreibung der Teuffel / und Heilung der Krancken / Wunderzeichen zu würcken. Da ſie dann die wahre Lehr-Meiſterin der Demuth gewahrnet / und mit dem Exempel ſo wohl / als mit beygeſetzten Worten deß Lebens nachtrucklich ermahnet hat / wie ſie ſich in Würckung dergleichen Wunderthaten aufführen ſolten; geſtalten Maria / durch ihre Unterweiſung und Gebett / denen Apoſtlen einen ſolchen neuen Geiſt der Demuth / und Weißheit eingegoſſen / daß ſie mit mehrerer Clarheit erkennet haben / daß / gleichwie ſie alle Miracul nur in der Krafft / Allmacht und Güthe deß HErren würcketen / alſo ihme auch allein die Ehr und Glory zuzuſchreiben / ſie aber wären nichts anders / als pure Inſtrument und Werckzeug: So wenig man aber dem Pinſel die Ehre deß Gemählds / oder dem Degen die Ehre deß Siegs / wohl aber alles dem Mahler und dem Saldaten / welcher ſelbe recht zu führen weiſt / zueignen thut; alſo hatten die Apoſtel und Jünger die Ehr und das Lob der würckenden Wunderthaten / gantz und gar ihrem HErrn und

(n) *Luc. 14. v. 11. & Cap. 18. v. 14. & Matth. 23. v. 12.*

(o) *Marc. 3. v. 14. & Luc. 9. v. 2. & Cap. 10. à v. 2.*

und Lehr-Meiſter zuzuſchreiben / von welchem dieſelbige herkommen. Allda iſt weiters zu mercken / daß in dem Evangelio nicht zu finden / daß Chriſtus diſe Lehr denen Jüngern vorgehalten / ehe und bevor ſie zu dem Predigen außgeſchickt worden / weilen ein ſolches MARIA die Göttliche Lehrmeiſterin gegen ihnen vollzogen: und mit allem deme / ſo leſen wir / daß die Jünger / als ſie widerumben in die Gegenwart Chriſti zuruck gekehret / ihme mit Freuden erzehlet haben / was geſtalten ſie in ſeinem Nahmen (p) die Teuffel hätten außgetriben. Darauff der HErr ſie gewahrnet / daß er ihnen jenen Gewalt zwar gegeben / aber daß ſie ſich nicht deſſentwegen / ſondern darumben zu erfreuen hätten / weilen ihre (q) Nahmen in dem Himmel angeſchriben wären. So haicklich nemblichen iſt unſere Demuth / daß dieſelbe ſo gar in denen Jüngern Chriſti ſelbſten ſo viler Unterweiſungen und Vorſorgen bedürfftig geweſen.

1062. Nachdeme aber hernach die heilige Kirchen zugründen / ware an diſer Wiſſenſchafft der Demuth / welche Chriſtus und ſeine allerheiligiſte Mutter denen Apoſtlen zu einem Lehr-Satz gegeben / noch weit mehrer gelegen / wegen deren Wunderthaten / welche diſe in Krafft unſers Erlöſers / zu Beſtätigung deß Glaubens und Predigen deß Evangelij gewürcket haben; angeſehen die Heydniſche Völcker / welche gewohnet waren einer jedwederen groſſen und neuen Sach / gleich blinder Dingen die GOttheit zuzueignen / da ſie die gewürckte Wunderwerck der Apoſtlen geſehen / haben ſie ſelbe für Götter wollen anbetten / wie es dem heiligen Paulo / (r) und dem heiligen Barnabas / nachdeme ſie einen von Mutter-Leib auß lahmen Menſchen geheilet hatten / in Licaonia widerfahren / allwo jener vor den Gott (s) Mercurium / diſer aber vor den Gott Jupiter außgeruffen wurde. Und als hinnach der Heilige Paulus von dem Biß einer Vipern / welcher ſonſten allen anderen tödtlich ware / in der Inſul Maltha nit geſtorben / hat man ihne gleich einen Gott genennet. Allen diſen Urſachen iſt MARIA mit der Völle ihrer Wiſſenſchafft vorgekommen / und das ihrige / als ein Mithelfferin ihres allerheiligſten Sohns / in dem Werck der Erlöſung / und in der Stifftung deß Gnaden-Geſatzes treulichen beygetragen. In denen Jahren / durch welche Chriſtus geprediget / iſt er auch dreymahl / zu Begehung deß Oſter-Feſts / nacher Jeruſalem gekommen / und iſt jederzeit von ſeiner Jungfräulichen Mutter dahin begleithet worden / welche damahls ſich gegenwärtig befunden / da der HErr jene mit Geiſel-Streichen auß dem Tempel verjagt / welche in dem Hauß GOttes Lämmer / Tauben / und Ochſen verkaufften (t) In den erſtgeſagten Wercken / und übrigen / welche der HERR in jener Stadt / in welcher er nachmahl leiden wurde / verrichtet / und ſich alſo ſelbſten dem ewigen Vatter auffgeopfferet hat / ware MARIA ein be-

(p) *Ibid. v. 17.*
(q) *Ibid. v. 20.*

(r) *Act. 14. à v. 9.* (s) *Act. 28. v. 6.*
(t) *Joan. 2. v. 15. & 16.*

beſtändige Gefährtin/ ſie folgte Chriſto nach mit wunderbarlichen Anmuthungen der höchſten Liebe/ und würckete alle ihr zuſtändig geweſene heroiſche Tugenden/ deren ſie keine verabſaumet/ wohl aber einer jedwedern nach ſeiner Ordnung die gantze Vollkommenheit gegeben; abſonderlich aber übete ſie ſich in der allerhitzigiſten Liebe/welche in ihr von der Weeſenheit GOttes entſprungen ware: dann gleichwie Maria völlig (u) in GOtt/ und GOtt in ihr lebete/ alſo ware die Liebe/ welche in dem Jungfräulichen Hertzen der allerſeeligſten Mutter auffgebrunnen/ eben die Liebe GOttes ſelbſten/durch welche ſie verleitet wurde/ das Heyl deß Neben-Menſchen auß allen ihren Kräfften zu erwerben.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1063. Liebſte Tochter/ die alte Schlang hat all ihrer Boßheit und Argliſt auffgebotten/ die Wiſſenſchafft der Demuth auß dem menſchlichen Hertzen außzukratzen/ welche in demſelben die Gütigkeit deß Erſchaffers/ als einen heiligen Saamen außgeſäet hat/ zu deſſen Außreutung aber der hölliſche Feind das (w) Unkraut der Hoffart eingepflantzet/ welches zu erſtöcken/ und hingegen der Seel das verlohrne Guth der Demuth zuruck zu ſtellen/ ſo iſt es vonnöthen/ daß die Seel/ von andern Creaturen gedemüthiget zu werden/ einwillige/und verlange/ auch daß ſie von dem HErrn mit unabläßlichen Begierden/ und auffrichtigem Hertzen diſe Tugend ſowohl/ als die Mittel zu Erlangung derſelben begehre und anflehe. Es ſeynd bald gezehlet jene Seelen/ welche ſich auff diſe Weißheit anwenden/ und die Demuth mit Vollkommenheit erreichen: dann es gehöret darzu eine gantze und völlige Uberwindung deß gantzen Menſchen/ wohin gar wenige auch auß jenen gelangen/ welche ſich ſonſten der Tugend befleiſſen: dann diſe Sucht hat in denen menſchlichen Seelen-Kräfften alſo eingetrungen/ daß ſie ſich faſt in allen Wercken ergieſſet/ und kaum eines in denen Menſchen zu finden iſt/welches nicht/ eben als wie die Roſen mit denen Dörneren/ oder das Waytzen-Körnlein mit den dürren Aeheren umbgeben iſt. Deſſentwegen machet der allmächtige GOtt eine ſo groſſe Hochſchätzung von denen wahren Demüthigen/ erhebet die jenige/ welche den völligen Sig über die Hoffart erhalten/ ſetzet ſie unter die Fürſten ſeines Volcks/ (x) haltet ſie für ſeine allerliebſte Kinder/ und thut ſie auf eine gewiſſe Weiß von dem Gewalt der Höllen alſo befreyen/ daß ſich der Teuffel nicht ſo vil an ſie waget/ dann er förchtet die Demüthige/ und ihre Sig thun ihn hefftiger peinigen/ als die hölliſche Flammen ſelbſten.

1064. Ich verlange von dir/ allerliebſtes Kind/ daß auch du dich befleiſſeſt/ den unermeßlichen Schatz diſer Tugend in ſeiner rechten Völle zu beſitzen/ und daß du dem allerhöchſten GOTT ein waiches/ und gelehrniges Hertz überreicheſt/damit Er darein/eben als wie in einem leichten Wachs/ die Bildnuſſen meiner demüthigen Wür-

(u) 1. *Joan.* 4. v. 16.

(w) *Matth.* 13. v. 25.

(x) *Pſal.* 112. v. 8.

Chriſti ſchluge noch die Krafft und Nachtruck ſeiner Worten/ und Predigen/ wie auch die Gröſſe der Miracklen/ ſo alles diß beſtättigten. Und der Urſachen ſeynd zu dero Majeſtät mehrere Jünger und Nachfolger / als zu dem Tauff Johannis zugeloffen / dardurch das jenige erfüllet wurde / was der heilige Tauffer vorgeſagt hatte / wie es ſich nemlichen gebührete / daß Chriſtus zu- er aber ſelbſten abnemmen ſolte. (*b*) Bey dem Tauff Chriſti ware gemeiniglich ſeine allerheiligiſte Mutter gegenwärtig/ und erkennete die Göttliche Würckungen / welche in denen Seelen durch diſe neue Widergeburt verurſachet wurde; und gleich ob ſie dieſelbige durch die Mittel diſes Sacraments ſelbſten empfangete / ſagte ſie darumb Danck/und lobete GOtt dagegen mit neuen Lob-Geſängeren/ und anderen groſſen Tugend-Ubungen / mit welchen ſie in allen diſen Wunderwercken unvergleichliche neue Verdienſte gewonnen.

1067. Nachdeme die Göttliche Anordnung zugegeben/ daß der Luciſer mit ſeinem Geſchwader von jener Stürtzung/ welche ſie durch die Triumph Chriſti in der Wüſten erlitten / ſich widerumben därffen erheben / ſo kehrete der hölliſche Drach auff das neue/ die Werck der allerheiligſten Menſchheit in Erkanntnuß zu bringen/ und GOtt laſſete zu / daß diſer hölliſche Feind / deme das Haupt-Geheimnuß noch allezeit verborgen gebliben / gleichwohl etwas / und zwar ſo vil erkennete / als da erklecklich ware / in ſeiner eigenen Boßheit völlig überwunden zu werden. Er hat nemlichen erkennet/ die Frucht der Predigen/ Wunderwerck / und Tauff Chriſti deß HErrn/ und daß durch diſes Mittel ſich unzahlbare Seelen auß ſeinen Klauen herauß reiſſen / und durch Vermeydung der Sünd / ihr voriges Leben verbeſſeren wurden. Ebenfalls erkennete er auff ſeine Weiß ein gleiches in dem Predigen und Tauff deß Heil. Johannis / ob ihme ſchon allezeit der Unterſchid zwiſchen beeden Lehreren und Tauffenden verborgen geweſen; auß dem guten Fortgang aber/ urtheilete er den antrohenden Untergang ſeines Herrſchens / wann anderſt die Werck Chriſti/ und Johannis alſofort glücklichen außſchlagen ſolten. Mit diſer Neuerung dann / fande ſich der Luciſer gantz verwirret/ weilen er ſeine Schwäche wider den Gewalt deß Himmels/ welchen er durch Mittel diſer zweyen Männeren empfande/ wohl begriffen / und alſo in ſeiner eigenen Hoffart durch diſe argwohniſche Sorgen gantz zerſtöhret/ ruffete er eine Verſammlung der hölliſchen Geiſter zuſammen / und redete ſie alſo an: **Wahrhafftig/ groſſe Neuerungen ſeynd diſe/ welche wir bey einigen Jahren her auff der Welt müſſen erfahren/ ja es thun ſich ſolche von Tag zu Tag / und mit ihnen auch meine Sorgen vermehren/ ob nit etwann das Göttliche Wort/ dem Verſprechen gemäß/ auff die Welt gekommen ſeyn möchte? Und obwohlen ich die gantze Welt herumb gerundet / habe ich ein ſolches dannoch nit mögen in verſicherte Erfahrenheit bringen. Indeſſen aber ſetzen mich diſe beede neue Menſchen / welche mit Predigen und Tauffen mir ſo vil Seelen entreiſſen / in neuen und ſorghafften**

(*b*) *Joan. 3. v. 30.*

Kummer. Den einen habe ich zwar in der Wüſten noch niemahlen können überwinden/ der andere hingegen hat eben in der Wüſten uns alle beſiget/ geſtürtzet/ und untertrucket; Und wann ſie das Angefangene noch weiter treiben/ ſo werden unſere Triumph in lauter Beſchämungen ſich verkehren. Alle Beede können der Meſſias nicht ſeyn/ und eben ſo wenig kan ich ergründen/ ob es der Eintwedere auß ihnen; jedoch ſo vil Seelen auß den Sünden herauß ziehen/ iſt ein ſo ſchwäres Geſchäfft/ welches keiner biß anhero/ wie diſe Beede/ hat unternommen; will alſo diſes eine neue Tugend andeuten/ welche von uns nachgeforſchet/ auch ihr Urſprung/ woher ſie gefloſſen/ und was wir mit diſen beeden Menſchen anfangen ſollen, nothwendig erkundiget werden muß. Folget mir nach in allem und traget mir bey ewer Stärcke/ Klugheit/ und Argliſt; dann ohne diſe werden unſere Anſchläge zu Boden fallen.

1068. Es beſchloſſen darauff die Geiſter der Boßheit/ Chriſtum und Johannem von neuem anzufallen; aber/ gleichwie ſie die tieffe/ in der Weißheit Gottes verhüllt geweſene Geheimnuſſen nit verſtanden/ ob ſie ſchon verſchidene Muthmaſſungen/ und groſſe Folgungen ſich ſelbſten vorgebildet/ alſo hatten ihre Anträg keinen rechten Fuß/ keinen Beſtand: dann ſie verwirreten ſich ſelbſten/ da ſie einer Seits ſo groſſe Wunderwerck/ anderer Seits aber ſo weit entfernete Zeichen von den jenigen geſehen/ welche ſie ihnen bey der Ankunfft deß eingefleiſchten Worts hatten einfallen laſſen. Damit nun die antragende Boßheit deß Lucifers an das Liecht gebracht/ und ſeine Vorhaben allen ſeinen Gefährten kund gemacht wurden/ wie daß er nemlichen/ wegen Empfindung einer verborgenen Krafft/ eben das jenige außforſchen wolte/ was er bißhero nit erkannte; Alſo ſetzte er an die hölliſche Geiſter/ ſie ſolten auffagen/ was ſie geſehen/ und verſtanden/ dargegen ſie hinnach den gebührenden Lohn in diſer Gemeinſame aller Boßheit zu empfangen haben wurden. Damit aber die Boßheit der teufliſchen Bedienten in ihrem verwirzten Grimmen ſich deſto mehr verwicklete/ hat der Lehr-Meiſter deß Lebens zugelaſſen/ daß die Heiligkeit deß heiligen Johannis ihnen mehrer in die Augen gekommen; dann/ obwohlen diſer nit ſo groſſe Miracul/ als Chriſtus ſelbſten/ würckete/ ſo waren doch die Zeichen ſeiner Heiligkeit ſehr fürtrefflich/ und in den äuſſerlichen Tugenden ſehr wunderbahrlich. Neben dem/ ſo hatte Chriſtus etwelche ſeiner ſonderbaren Wunderthaten vor dem alten Drachen verborgen gehalten; im übrigen Unverborgnen aber zeigten ſich zwiſchen Chriſto und Johanne ein groſſe Gleichheit; und eben darum gerathete Lucifer in den Zweiffel/ ohne daß er ſich könnte entſchlieſſen/ weme er auß Beeden das Ambt/ und die Würdigkeit eines Meſſias beymeſſen ſolte. Beede/ ſagte er/ ſeynd groſſe Heilige und Propheten: Das Leben deß Einen iſt zwar gemein/ aber beynebens ungewohnt und ſeltſam: Der Andere würcket vil Miracul. Die Lehr diſer Beeden iſt gleichſamb eine/ Beede jedoch können der Meſſias nicht ſeyn.

ſeyn. Nun/ ſeyen ſie/ wer ſie wollen/ ich erkenne ſie vor meine groſſe Feind/ und Heilige/ und habe ſie biß zu ihrem letzten Untergang zu verfolgen.

1069. Die eyfferſüchtige Sorgen haben in dem böſen Geiſt ſchon von der Zeit angefangen/ da er den heiligen Johannem/ von ſeiner Kindheit her/ ein ſo verwunderliche neue Lebens-Ordnung in der Wüſten führen geſehen/ welche Tugend ihne mehrer/ als von einem puren Menſchen zu ſeyn, beduncket hat. Anderer Seits hingegen erkennete er auch etliche Werck und Tugenden in dem Leben Chriſti deß HErrn/ welche ihme nicht weniger wunderbarlich vorkommen seynd/ mithin hielte er einen gegen dem anderen; Aber/ zumahlen Chriſtus der HERR auff eine denen Menſchen gemeinſamere Weiß zu leben pflegte/ ſo erforſchte der Lucifer/ ſo gut er könnte/ wer doch der heilige Johannes ſeyn müßte. Derentwegen er dann die Juden und Phariſäer von Jeruſalem angeſtifftet/ daß ſie zu denen Prieſteren und Leviten Abgeordnete ſenden ſolten/ damit diſe Johannem befragten/ (c) wer/ oder ob er Chriſtus wäre/ wie die/ auff Eingebung deß Teuffels/ darvor hielten. Diſe teufliſche Eingebung muß ſehr häfftig geweſen ſeyn/ weilen ſonſt leichtlichen zu begreiffen geweßt wäre/ daß/ weilen Johannes Land-kündig auß der Zunfft Levi entſproſſen/ er keineswegs der Meſſias ſeyn könnte/ weilen diſer/ den Schrifften gemäß/ (d) auß der Zunfft Juda herſtammen müßte/ ſie aber in dem Geſatz beſſer unterrichtet waren/ als daß ihnen diſe Wahrheiten hätten verborgen ſeyn ſollen: Nichts deſto weniger verwirrete ſie der Teuffel/ und beredete ſie mit einer doppelten Boßheit/ daß ſie obgemeldte Frag an den Heil. Johannes geſtellet haben; dann/ ſeine Meynung ware/ daß/ wann Johannes der wahre Meſſias wäre/ ſo wurde er ein ſolches in der Antwort bekennen/ und wann er es nicht wäre/ wurd die Hochſchätzung/ welche das Volck von ihme/ als einen geglaubten Meſſias/ hatte/ ein eytle Ehr/ und eytles Wohlgefallen in ſeinem Hertzen erwecken/ damit er die angebottene Würde eintweders wohl völlig/ oder doch guten Theils zulaſſen/ und mißbrauchen thäte. Mit diſer Boßheit erwartete Lucifer gantz auffmerckſam die gebende Antwort deß heiligen Vorlauffers. Der heilige Johannes aber antwortete mit wunderbarlicher Weißheit/ und bekennete die Wahrheit auff ein ſolche Weiß/ daß mit Bekennung derſelben der hölliſche Feind überwunden/ und mehr/ als jemahlen/ in neue Verwirrung geſtürtzet worden iſt. Der heilige Vorlauffer antwortete/ (e) daß er nicht Chriſtus ſeye. Darauff die Juden/ welche auß einer Ungeſchicklichkeit/ zwiſchen der erſten und der andern Ankunfft deß Meſſias/ nicht zu unterſcheiden wuſten/ ihme widerſetzten/ ob er Elias wäre/ weilen geſchriben ſtunde/ daß Elias vor dem Meſſias kommen ſolte. Aber der Heilige antwortete: (f) Daß er auch nicht Elias/ ſondern ein Stimm wäre/ ſo/ nach Auſſag Iſaiä/ in der Wüſten ruffte: bereitet den Weeg deß HErrn.

1070. Alle

(c) *Joan. 1. v. 19.*
(d) *Pſal. 131. v. 11.*
(e) *Joan. 1. v. 20. & 21.*
(f) *Iſaiæ 40. v. 3.*

1070. Alle diſe Fragen haben die Jüdiſche Abgeſandte / auff Eingeben deß Lucifers/ hervor gebracht/ weilen ihn beduncke/ daß/ wann der heilige Johannes ein gerechter Mann wäre/ wurde er die Wahrheit ſagen/ ſonſten aber im Widerſpihl klärlich an Tag geben / daß nichts hinter ihm ſteckete: da aber der Lucifer ſeine Antwort vernommen/ wie daß er ein Stimm ſeye/ wurde er gantz zerſtöhret / und wuſte nicht? ob diſe Antwort außdeuten möchte/ daß Johannes das ewige Wort ſeye. Noch mehrer wachſete ihm der Zweiffel/ da er bedenckte/ daß Johannes nit mit Klarheit den Juden offenbahren wolte/ wer er wäre. Diſes vermehrete den neuen Argwohn / daß die Benamſung einer Stimm bloß eine Verſtellung geweſen wäre; dann / wann der Vorlauffer geſagt hätte/ daß er ein Wort deß wahren GOttes ſeye/ hätt er dardurch ſchon bekennet / er wäre das Wort; welches er aber eben dardurch möchte verbergen/ weilen er ſich nit das Wort/ ſondern nur ein Stimm benamſete. Alſo verfinſteret nemlich ſtunde der hölliſche Geiſt in denen Geheimnuſſen der Einfleiſchung / und da er vermeynte/ daß die Juden bethöret worden wären/ ware er ſelbſten mit ſeiner verderbten Gottsgelehrtheit der Bethörte und Verlachte/ mehr/ als alle andere.

1071. Deſſentwegen ergrimmete er auch mehr wider den heiligen Tauffer: Aber in Bedenckung/ wie übel ihme der Streitt mit Chriſto gelungen/ und daß er auch Johannem niemahlen in eine Schuld von einiger Wichtigkeit habe ſtürtzen können/ ſo beſchloſſe er/ den Krieg auff ein andere Weiß anzufangen. Diſen fande er gar bald / weilen der heilige Johannes dem König Herodes den abſcheulichen / mit der Herodias / einem Weib Philippi ſeines Bruders/ verübten Ehebruch nachtrucklichen vorſtellte/ wie diſes die Evangeliſten (g) anziehen. Herodes erkennte die Heiligkeit und billiche Urſach deß heiligen Tauffers / tragte auff ihn ein groſſes Auffſehen / und Forcht / und gabe ſeinen Worten ein gutwilliges Gehör: Diſes jedoch / was in dem Gottloſen König die Stärcke der gerechten Sach / und das Liecht würckte / verkehrete hinwiderumben der verdammlich- und unmäſſige Zorn der Laſterhafften Herodias/ und ihrer an üblen Sitten gleichen Tochter. Diſes Ehebrecheriſche Weib/ eingenommen von ihrer ungezaumten Neigung und Sinnlichkeit / auch mithin wohl zubereitet/ einen Werckzeug deß Teuffels in allerley Ubelthaten abzugeben / hetzete an den König / daß er Johannem ſolte enthaupten laſſen/ nachdeme ſie ſchon vorhero von dem Teuffel angereitzet / ſolches auff unterſchidliche Weeg zu bewerckſtelligen. Da ſie nun ſo vil vermöcht / daß die Stimm GOttes / und der gröſte Heilige auß denen Menſchen-Kinderen Hand-veſt gemacht worden / iſt der Tag angebrochen / an welchem Herodes die Erfüllung (h) ſeiner unglückſeeligen Jahren / mit Bewürthung der Galiläiſchen Beambten und Höflingen / unter einem groſſen Gaſt-Mahl koſtbarlich begienge: Und zumahlen die leichtfertige Herodias ihre Toch-

(g) *Matth. 14. v. 3. & Marc. 6. v. 17. & Luc. 3. v. 19. & 20.* (h) *Marc. 6. v. 17. & 21.*

Tochter zu dem Feſtin auffũhrete / damit ſie vor diſen geladenen Gäſten tantzen ſolte / gehete es auch ſo wohl von ſtatten/ und zu ſolcher Vergnügung deß Ehebrecheriſchen blinden Königs / daß er ſich der Tantzerin verpflichtete / ſie ſolte begehren / was ſie wolte/ und wann es auch das halbe Königreich wäre/ wurde es ihr erfolgen. Die Tochter angelernet von ihrer Mutter/und Beede von dem Argliſt der hölliſchen Schlangen / begehrte mehr/ als das Königreich/ ja/ noch mehr/ als vile Königreich/ nemlichen das Haupt deß heiligen Tauffers/ und daß ihr ſolches alsbalden in eine Schüſſel gelegt werden ſolte / welches der König auch alſo befohlen / weilen er vorhero einen Schwur gethan/ und ſich einem unehrlichen ſchlechten Weib unterthänig gemacht hatte / welches ihn in ſeinen Wercken regierte. Für ein Unbild nemmen es die Männer/ wann ſie mit dem Nahmen eines Weibs / oder Weiblichen Gemüths / belegt werden/ weilen diſe Zulegung ihnen die Oberherrlichkeit und den Adel benimmet/ welchen ſie von Natur haben/ daß ſie Männer ſeyen ; aber weit ſchimpfflicher iſt es/ ſich noch vil ſchwächer und minder / als ein Weib / zu bezeigen / wann man ſich nemlichen von ſeinen unmäſſigen / häßlichen Gelüſten beherrſchen und einnemmen laſſet : dann minder und geringer iſt der jenige / der gehorſamet / und mehrer hingegen der jenige / der befehlet. Mit allem deme gibt es ſehr vil Männer / welche diſe Schwachheit verüben / ohne daß ſie es ihnen vor ein Unbild rechnen / da doch ihr Unbild weit höher und unanſtändiger iſt / je ſchlechter und verächtlicher ein unzüchtiges Weib zu halten / welches mit ihnen befihlet ; alldieweilen nach der verlohrnen Tugend der Ehrbarkeit/ nichts mehr übrig bleibet/ als die entſetzlichſte Abſcheulichkeit vor den Augen GOttes und der Menſchen.

1072. Da der Heil. Johannes/ auff Anhalten der Herodias/ ſich ſchon würcklich in der Gefangenſchafft befunden / iſt er von JESU und Maria/ vermittelſt der H.H. Englen/ mit groſſen Gnaden übergoſſen / und von Maria mit Speiß verſehen/ von dem HERRN aber mit innerlichen Tröſtungen geſtärcket / und heimgeſuchet worden. Da indeſſen der hölliſche Geiſt/ welcher Johannem gäntzlichen zu vertilgen gedachte / das Hertz der Herodias immerdar anſporte / kein Raſt oder Ruhe zu geben / biß ſie ihre Augen mit dem Blut und Tod Johannis möchte erſättigen. Das angeſtellte Feſt deß Königlichen Geburts-Tags ſcheinte hierzu ein erwünſchte Gelegenheit : dann der Lucifer legte in das Gemüth deß Königs Herodis die Erinnerung deß Aydſchwurs/ und dardurch bekräfftigten Verſprechens/ welches er der Tochter Herodias gethan hatte. Mit diſer Erinnerung wurde der König alſo ſehr verblendet/ daß er es für einen Fehler/ und für ein Bekränckung ſeines Worts Laſterhafft anſahe / wann er das beaydigte / ſo Gottloß / als unbilliche Verſprechen nicht wurde erfüllen ; deſſentwegen befahle er/ den heiligen Vorlauffer zu enthaupten / wie es klar iſt auß dem heiligen Evangelio. (i) Zu gleicher Zeit erkennete die Himmels-Königin in dem Innerlichen ihres allerheiligiſten Sohns/

(i) *Marc. 6. v. 27.*

Sohns / daß die Stund deß Tods Johannis / weilen er die Wahrheit geprediget hatte / ſich herbeyzunahen begunte. Diſem nach warffe ſich die allerreiniſte Mutter Chriſto zu Füſſen / und mit häuffigen Zäheren batte ſie ihne / daß er geruhen wolte / in jener letſten Stund ſeinem Diener und Vorlauffer beyzuſtehen / ihne zu tröſten / und zu beſchützen / damit deſſen Tod in ſeinen Augen deſto koſtbahrer wäre / welchen er zu ſeiner Ehr / und zu Beſchützung der Wahrheit außſtehen ſolte.

1073. Der Welt-Heyland erhörte die Bitt ſeiner Mutter / und mit liebreichem Angeſicht befahle er ihr / daß ſie ihm nachfolgen ſolte: Da dann Chriſtus und Maria auß Göttlicher Krafft wunderbahrlich erhebt / und unſichtbahrlicher Weiß in den Kercker getragen worden ſeynd / allwo der Heil. Johannes an Ketten angefeſſelt / und übel verwundet gelegen; angeſehen die leichtfertige Ehebrecherin / damit ſie diſes heiligen Manns deſto ehender loß wurde / ihren Bedienten / deren zu drey unterſchidlich mahlen ſechs geweſen / anbefohlen / daß ſie ihn geißlen und peynigen ſolten / welches von ihnen auch / zu Gefallen ihrer Frauen / tyranniſch vollzogen worden iſt. Auff diſe Weiß vermeynte diſes grauſame Tygerthier / dem heiligen Johanni noch vor der obgemeldten Mahlzeit das Leben zu benemmen: Der Teuffel aber ſpohrte an die grauſame Bediente / daß ſie den Vorlauffer Chriſti mit ergrimmten Zorn angriffen / mit Wercken / und Worten in ihne wütheten / auch wider ſeine Perſohn ſo wohl / als wider ſeine Wort allerhand Schmähungen und Gottsläſterungen außſtoſſeten / weilen ſie / als Bediente und Vertraute eines ſo unglückſeeligen / Ehebreceriſch / und ärgerlichen Weibs / auch die gottloſiſte und laſterhafftigſte Menſchen geweſen. Als aber Chriſtus und Maria ſich in jener Gefängnuß leiblich eingefunden / wurde das Orth mit Liecht erfüllet / und geheiliget / in welchem nit minder eine groſſe Anzahl der HH. Englen herumb geſtanden; da indeſſen der Pallaſt deß ehebrecheriſchen Königs ein Wohnung der unreinen hölliſchen Geſpenſteren und gottloſen Beambten abgegeben / welche mit weit gröſſeren Schulden / als alle / in den Ketten und Banden ligende Ubelthäter behafftet waren.

1074. Alſo ſtunde der Welt-Heyland / und ſein allerheiligſte Mutter in unvergleichlichem Glantz / in Begleitung viler Engliſchen Chör / vor dem Heil. Johannes / und in ſelbigem Augenblick ſprungen ihme die Ketten vom Leib / ſeine Wunden wurden gehailet / und er ſelbſten voller Jubel und Freud warffe ſich mit tieffiſter Demuth und wunderbahrlicher Andacht zur Erden / begehrte auch / und erhielte den Göttlichen Seegen von JEſu und Maria / welche eine gute Zeit in heimblichen Geſprächen mit ihrem Diener und Freund zugebracht. Allda ich mich in Erzehlung deſſen nicht auffhalten / ſondern nur allein das jenige anfügen will / was mein ſchwache Anmuthung mehrer bewöget hat. Der HERR ſagte nemblichen mit liebreicher Annemblichkeit zu dem Heil. Tauffer: **Johannes liebſter Freund / wie kommeſt du nicht vor deinem Lehr-Meiſter / da du**

der Erſte gegeiſſelt / gebunden und gequälet wirſt / auch dein Leben und Tod für die Ehr meines Vatters auffopffereſt / bevor ich zu dem Leyden gelange? Einen ſchnellen Lauff nehmen deine Begierden / weilen du den Lohn / und die Cron ſo geſchwind genieſſeſt in Ubertragung ſo viler / und zum Theil auch ſolcher Schmertzen / deren ich vil dergleichen für meine Menſchheit bereithet halte; Aber / in diſem belohnet dir mein himmliſcher Vatter jenen Eyffer / welchen du in dem Ambt meines Vorlauffers erwiſen haſt. So erfüllen ſich dann deine innmüthige Sorgen / und dein Haupt lege ſich unter das Schwerdt: dann diſes iſt mein Will, nimme hin meinen Seegen / und das Glück zu leyden / und zu ſterben für meinen Nahmen: Ich aber thue deinen Tod / indem ſich der meinige noch verſchiebet / meinem himmliſchen Vatter auffopfferen.

1075. Die Krafft und Lieblichkeit diſer Worten hat das Hertz deß Heil. Tauffers alſo durchtrungen / und mit ſolcher Süſſigkeit der Göttlichen Liebe überſchwemmet / daß er eine gute Zeit kein einiges Wort hervor bringen könnte: aber / durch Göttliche Gnad geſtärcket / antwortete er endlichen unter vilen Zäheren / ſagte Danck ſeinem HErrn und Lehr-Meiſter wegen diſer unvergleichlichen / und vor anderen bereits empfangenen groſſen Gnaden / allergröſte Gutthat / und mit zartiſten / von dem Innerſten ſeiner Seele herauff geholten Seufftzeren ſagte er: O mein HErr / und mein ewiges Guth! keine ſolche Schmertzen und Peynen hätte ich durch all meine Begierden erwerben können / welche einer ſo groſſen Gnad / und der Genieſſung einer ſo Göttlichen / von dir / und deiner allerheiligiſten Mutter höchſt beglückten Gegenwarth würdig geweſen wären / ich erkenne mich unwürdig diſer neuen Gutthat: Und / damit deine unermäßliche Barmhertzigkeit ſich mehrer erhöhe / ſo verlaube mir / mein GOtt / daß ich annoch vor dir ſterbe / damit dein Heil. Nahmen deſto mehrer erkennet werde. Nimme an die Begierde / mit welcher ich verlangte / daß mein Tod / welchen ich zu leyden hab deines Namens wegen / vil härter und grauſamer wäre / als er ſeyn wird. Triumphiren gleichwohl Herodes / und die Sünden / und die Höll ſelbſten über mein ſchwaches Leben: dann mit Freuden thue ich es für dich auffſetzen. Du Geliebtiſter meiner Seelen! nimme es auff / mein GOtt / zu einem angenehmen dir wohlgefälligen Schlacht-Opffer. O Gebährerin meines Erlöſers / mein Frau / und mein Königin! wende die Gnad-volle Augen deiner mildiſten Erbarmnuß auff diſen deinen Diener / halte mich beſtändig in deinen Gnaden / als ein Mutter / und eine Urſacherin unſers Heyls. Mein gantzes Leben hindurch habe ich umbfangen die Verachtung der Eytelkeit. Das Creutz / welches mein Erlöſer heiligen wurde / habe ich geliebet / und ver-

verlanget / (k) in Zäheren außzuſäen; Aber niemahlen jedoch habe ich verdienen können die Freud diſer himmliſchen Beſuchung / welche das Leyden meiner Peynen mir gantz ſüß / meine Ketten und Band annemblich und leicht / ja / den Tod ſelbſten erwünſchlich und lieblicher / als das Leben gemacht hat.

1076. Unter diſen und anderen himmliſchen Geſprächen ſeynd die Bediente deß Herodis / ſambt einem Scharffrichter / in den Kercker hereingetretten / weilen der unverſöhnliche Zorn deß ſo grauſamb / als Ehebrecheriſchen Weibs alle diſe ſchon vorhero in Bereitſchafft gehalten hatte. Der heilige Vorlauffer bothe dar ſeinen Hals / von deme der Hencker das Heil. Haupt abgeſchlagen. Damahlen / als der tödtliche Streich geführet wurde / hat der Allerhöchſte / diſem Opffer beyſtehende Prieſter Chriſtus den Leichnamb deß Allergröſten unter den Menſchen-Kinderen in ſeine Armb / Maria aber das abgeſchlagene Haupt in ihre Händ auffgenommen / und beyde thaten diſes neue Schlacht-Opffer dem himmliſchen Vatter auff dem Altar ihrer heiligen Händen darſtellen und auffopfferen. Zu welcher Auffopfferung genugſambe Zeit und Weil verhanden geweſen / nicht allein darumb / weilen die beede Königen Himmels und der Erden vor allen Umbſtehenden verborgen / und unſichtbahrlich da geſtanden / ſondern auch / weilen unter den Dieneren Herodis ſich ein Streitt und Zanck erhoben / welcher auß ihnen der leichtfertigen Tantzerin / und ihrer gleichen Mutter am erſten ſchmeichlen / und das Haupt deß heiligen Vorlauffers überbringen ſolte. In währendem diſen Gezänck nahme einer auß denen Dieneren / ohne Auffſehen woher / das Haupt deß Heil. Johannis auß denen unſichtbahrlichen Händen der Himmels-Königin / und die Ubrige eylten ihme nach / das Haupt Johannis der Tochter Herodias in einer Schüſſel zu überbringen. Die Seel deß H. Tauffers ſändete GOTT auff den Händen viler Englen in die Vorhöll / allwo durch dero Ankunfft die Freud der HH. Alt-Vätter erneueret wurde. Chriſtus und Maria aber kehreten zuruck in jenes Orth / in welchem ſie vor Beſuchung deß H. Johannis ſich befunden. Von der Heiligkeit und Fürtrefflichkeit diſes groſſen Vorlauffers iſt in der heiligen Kirchen vil verzeichnet. Und obſchon andere Sachen zu ſagen noch übrig / ich auch darvon etwas verſtanden / ſo kan ich mich doch in Beſchreibung derſelben nicht auffhalten / weilen es die Einſchranckung diſer Göttlichen Hiſtory noch der Zweck meines Abſehens erforderet. Diſes allein ſage ich / daß der Heil. Johannes durch den gantzen Lauff ſeines Lebens / in der glückſeeligen Geburt / in der Wüſten / in ſeinem Predig-Ambt / und heiligen Tod / von Chriſto und Maria ſehr groſſe Gnaden empfangen / dergleichen keinem Geſchlecht von der Göttlichen Hand widerfahren.

(o)

(k) Pſal. 125. v. 15.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1077. Liebſte Tochter/ obwohlen du die Geheimnuſſen diſes Capituls ſehr eingeſchräncket/ ſo zeigen ſich doch darinnen für dich und die Kinder deß Liechts groſſe Lehren: Schreibe ſelbige ein in deinem Hertzen/ und mercke auff den groſſen Unterſchid / welcher zwiſchen der Heiligkeit deß armen/ verlaſſenen/ betrangt/ verfolgt/ und gefangenen Johannes/ und zwiſchen der entſetzlichen Häßlichkeit deß mächtigen/ reichen/ mit unzahlbahrer Dienerſchafft verſehenen/ und in denen Freuden und ſchändlichen Gelüſten gantz vertiefften König Herodes geweſen. Beede ſtammeten her von einer gleichen menſchlichen Natur/ aber in denen Eigenſchafften waren ſie gantz unterſchieden/ weilen ſie wohl/ oder übel ihrer Freyheit/ ihres Willens/ und deren ſichtbahrlichen Sachen ſich gebraucheten. Den heiligen Johannem erhebete die Buß/ die Armuth/ Demuth/ Verachtung/ Trübſalen und Eyffer zu der Ehr meines Sohns/ daß er endlichen unter den Händen JEſU und denen meinigen zu ſterben gelangete/ welches eine ſonderbahre Gutthat über alle Menſchliche Liebkoſungen geweſen: Den Herodes hingegen ſtürtzete der Hochmuth/ die Hoffart/ Eytelkeit/ Grauſambkeit und Unzucht/ daß er endlichen durch die Hand eines Engels deß HErrn/ unglückſeelig zu ſterben kommen/ umb mit ewigen Peynen geſtrafft zu werden. Gedencke anjetzo meine Tochter/ daß eben ein gleiches in der Welt vorbey gehe/ ob ſchon die Menſchen ſolches noch mercken/ noch förchten; nemblichen einige lieben/ und andere förchten die Eytelkeit und Macht der weltlichen Ehr/ und jene betrachten nicht ihr Ende/ wie daß ſie weit ehender/ als der Schatten verſchwinde/ und geſchwinder/ als die Heu-Blumen verſchwelcke.

1078. Eben ſo wenig mercken die Menſchen auff ihr Haupt Zihl und Ende/ und auff jenen Abgrund/ in welchen ſie/ auch noch ſo gar in diſem Leben/ von denen Laſtern geſtürtzet werden: dann ob zwar ſchon derölliſche Geiſt ihnen die Freyheit nicht benehmen/ noch ihren Willen unmittelbahr bezwingen kan/ weilen doch derſelbige ihme durch ſo offt widerholte ſchwäre Sünden/ von ſelbſten übergeben wird/ ſo bekommet er endlichen darüber eine ſolche Beherrſchung/ daß er den Willen gleichſamb zu einem unterthänigen Werckzeug macht/ damit er denſelben zu ſo vilen Ubelthaten/ als er ihm immer vorſtellet/ gebrauchen könne. Obwohlen nun die Menſchen ſo vilfältige/ und ſo betaurliche Beyſpihl vor Augen haben/ ſo wollen ſie doch nicht diſe entſetzliche Gefahr/ und wohin ſie durch gerechtes Urtheil GOttes verfallen können/ genugſamb begreiffen. Alſo iſt gefallen wegen Verdienſt ſeiner Sünden/ der König Herodes/ und alſo iſt es begegnet ſeiner gottloſen Ehebrecherin. Damit aber der Lucifer zu diſem Abgrund der Boßheit die Menſchen verführen thue/ ſo laithet er ſie durch die Weeg der Eytelkeit/ Hoffart/ Freuden der Welt/ und ihren unflätigen

Gelüſten; und nur diſes allein ſtellet er ihnen für groß/ und erwünſchlich vor: und die unwiſſende Kinder deß Verderbens/ ſchlagen ſich auß dem Zaum der Vernunfft/ damit ſie ihren eigenen üblen Neigungen/ und Abſcheulichkeiten deß Fleiſches nachhängen/ und Sclaven ihres ärgſten Tods-Feinds abgeben können. Liebſte Tochter/ der Weeg der Demuth und Verachtung/ der Ernidrigung und der Trübſal/ iſt eben der Weeg/ welchen Chriſtus der HErr/ und ich mit ihme gelehret haben. Diſes iſt die Königliche Straſſen deß Lebens/ welche wir beede die Erſte gewanderet/ und uns für ſonderbahre Lehr-Meiſter und Beſchützer der Betrübten/ und Betrangten beſtellet haben. Wann diſe uns in ihren Anligenheiten anruffen/ ſo thun wir ihnen auff eine wunderbahrliche Weiß/ und mit ſonderbahren Gnaden beyſpringen. Von diſem Schutz/ und von diſer Gutthat/ ſchlieſſen ſich ſelbſten auß ihrer Eitelkeit/ welche von dem Weeg deß Creutzes ein Abſcheuhen tragen: Du aber mein liebſtes Kind/ biſt zu diſem Weeg beruffen/ eingeladen/ und gezogen mit der Lieblichkeit meiner Lehr und meiner Liebe. Komme und folge mir nach: dann du haſt gefunden den verborgenen Schatz/ und das koſtbahre Edelgeſtein/ wogegen deſſen Beſitzung muſt du dich berauben alles Zeitlichen/ und deines eigenen Willens ſelbſten/ ſo vil nemblichen ſelbiger dem Willen deß Allerhöchſten zuwider lauffet. (l)

* * *

(l) *Matth. 13. v. 44.*

V. Capitul.

Von denen Gnaden/ welche die Apoſtel wegen ihrer Andacht zu Maria/ von Chriſto dem HErren empfangen; Und wie Judas/ weilen er diſe Andacht nicht hatte/ zu ſeinem Verderben geſchritten.

1079. Ein Wunder aller Wunder-Werck der Göttlichen Allmacht/ und ein Miracul aller Miraculen iſt der Wandel Mariä gegen denen heiligen Apoſtlen und Jüngern Chriſti/ und gegen ihrem allerheiligiſten Sohn geweſen: und obwohlen diſe wunderbahrliche Weißheit unaußſprechlich iſt; jedoch wann ich einen Verſuch thun wolte/ alles mir darvon bekandtes zu offenbahren/ ſo wurde zu Beſchreibung deſſen allein ein groſſes Buch erforderet werden. Etwas will ich zwar in diſem Capitul/ und das allda ermanglende/ hin und wider in andern Stellen der gebenden Gelegenheit nach vermelden/ alles wird jedoch vil zu wenig ſeyn; So vil aber gleichwohlen erklecken/ daß wir unſere Lehr und Unterweiſung darauß werden erhollen können. Allen und jeden in die Schul Chriſti aufgenommenen Jüngern/ hatte der HErr eine ſonderbahre Andacht/ und Ehrenbiethigkeit gegen ſeiner allerheiligiſten Mutter eingegoſſen/ mit welcher ſie zu handlen und zu wandlen/ auch in ihrer allerreiniſten Geſellſchafft ſo fort zu leben haben wurden. Wiewohlen aber diſer H. Samen deß göttlichen Liechts allen gemein/ ſo iſt er

doch nicht bey einem jedwedern gleich geweſen / weilen derſelbige nach der Anordnung deß HErrn / und nach der Tauglichkeit deren Perſohnen / deren Aembter und Verrichtungen iſt außgetheilet worden / und diſe ihre Ehrenbiethige Liebe hat hinnach allezeit durch die allerſüſſiſte und wunderbahrlichiſte Wandlung der groſſen Himmels Königin bey denen Jüngern zugenommen / weilen ſie mit allen redete / alle tröſtete / allen beyſprange / alle unterweiſete / und in allen ihren Anligenheiten ſolche Mittel verſchaffete / daß niemahlen einer von ihrer Gegenwarth und Anſprach ohne Völle der innerlichen Freud / und mehreren Troſt zuruck gekommen / als er ihm hätte können begehren: jedoch ware der gute und beſſere Frucht diſer Gutthaten nach der Zubereitung deß Hertzens eingerichtet / in welche diſe himmliſche Bomben gefallen.

1080. Alle ſammentlich kehreten von ihr voller Verwunderung / und faſſeten ein ſolche Hochſchätzung von der Weißheit / Heiligkeit / Reinigkeit / und annehmlicher / mit einer ſonderbahren Demuth vergeſellſchaffteten Majeſtät der groſſen Himmels-Königin / daß keiner genugſame Wort zu Beſchreibung derſelben erfinden konte. Diſes hat ebenfalls der Allerhöchſte alſo angeordnet / weilen / wie oben in dem fünfften Buch / 28. Cap. gemeldet worden / es noch die Zeit nicht ware / daß diſe geiſtliche Archen deß neuen Teſtaments der Welt offenbahr gemacht werden ſolte: Und gleichwie der jenige / welcher vil reden will / ſeine Gedancken aber nicht vorbringen kan / dieſelbe nur deſtomehrer in ſeinem Hertzen zuſammen ziehet / alſo auch die Heilige durch ihr eigenes Stillſchweigen lieblich bezwungene Apoſtel / thaten ihren Eyffer / welchen ſie nicht vorbringen konten / zu deſto gröſſerer Ehrenbiethigkeit und Liebe gegen der Jungfräulichen Mutter / auch zu innerlichem Lob ihres Erſchaffers zuruck halten. Maria indeſſen / erkannte in dem hinterlegten Schatz ihrer unvergleichlichen Wiſſenſchafft / die Natur eines jedwedern / ſeine Gnad / ſeinen Verſtand / ſein zu empfangen habendes Ambt / und zu Nachfolg diſer Wiſſenſchafft / verhielte ſie ſich gegen ihnen auff alle erforderliche Weiß in denen Vorbitten gegen dem HERRN / in der Unterweiſung / in denen Wercken und in denen Worten und in denen Gnadens-Beweiſungen / wie es nemblichen einem jedwedern nach ſeinem Beruff zu und anſtändig geweſen. Diſe vollkommene / nach dem Wohlgefallen deß HErrn gantz und gar abgemeſſene / in einer puren Creatur anzutreffen geweſene Manier zu handlen / erweckete in denen Heil. Englen eine neue und groſſe Verwunderung; und durch eine verborgene Vorſichtigkeit / machte der Allerhöchſte / daß die Apoſtel mit all denen Gutthaten und Gnaden / welche ſie durch Mariam empfangen / in ihrem Wandel hingegen einſtimmeten. Auß welchem dann die allerſchönſte Zuſammenſtimmung hervor gekommen / welche denen Menſchen zwar verhüllet / denen Engliſchen Geiſtern aber offenbahr geweſen.

1081. In diſen Gnaden-und Geheimnuſſen haben vor anderen den Vorzug genoſſen der Heilige Petrus/ und der Heilige Johannes. Der Erſte zwar / weilen er der Statthalter Chriſti und das Oberhaupt der ſtreittenden Kirchen ſeyn wurde / wegen welcher / von dem HERRN ihme zubereitheter Fürtrefflichkeit er auch von Maria geliebet/ und mit einer ſonderbahren Hochachtung beehret wurde: der andere aber / weilen er an ſtatt Chriſti ihr angelobter Sohn ſeye / einen Gefährten und Beyſtänder ihrer allerreiniſten Perſohn einsmahls abgeben ſolte. Diſe zwey Apoſtlen/ unter deren Regierung und Schutz die Geiſtliche Geheimnuß-volle Kirchen/ nemblichen MARIA die allerſeeligſte Jungfrau/ und dann auch die Streittende der Rechtglaubigen künfftig hinſtehen wurde /. ſeynd von der Jungfräulichen Mutter mit ſonderbahren Gnaden angeſehen worden. Der Heilige Johannes jedoch / als welcher außerwählet ware / ſie zu bedienen / und die Würdigkeit ihres abſonderlich lieben Pfleg-Sohns zu erwerben / empfangete auch deſto beſondere Gaaben / welche zur Bedienung der allerheiligſten GOttes-Gebährerin abzihleten/ darinnen er auch alsbald ſich geübet hat. Ob zwar alle Apoſtel in diſer Andacht gegen Maria ſich mehrer hervor gethan / als unſere Fähigkeit zu begreiffen vermag / ſo hat doch der Heilige Evangeliſt Johannes von denen verborgenen Geheimnuſſen diſer wunderbahrlichen Stadt GOttes am allermehriſten erreichet / und durch diſe ein ſolches Liecht der GOttheit erhalten/ daß er darinnen alle übrige Apoſtel überſtigen / wie uns das Evangelium genugſamb bezeuget / angeſehen ihme als diſe Weißheit/ vermittelſt der Jungfräulichen Mutter verlyhen : Ihme auch die Fürtrefflichkeit vor allen anderen (a) ein geliebter JEſu genennet zu werden / wegen der Liebe / mitgetheilet worden iſt/ welche er gegen Mariam ſeiner allerheiligſten Mutter getragen/ welche ihme aber von der Göttlichen Jungfrauen alſo vergolten wurde / daß er nur allein unter dem Nahmen deß geliebten Jüngers JEſu und Mariä angedeutet / und verſtanden worden iſt.

1082. Diſer heilige Evangeliſt hatte neben ſeiner Engel-reinen Keuſchheit / auch etliche andere Tugenden / welche der Himmels-Königin auß allen ſonderbahr gefällig geweſen / unter diſen ware die Tauben-gleiche / auß ſeinen Schrifften erhellende Einfalt-und Auffrichtigkeit / ſambt einer Demuth und fridſamen Sanfftmuth / welche ihne deſto angenehmer machte; indem Maria die fridſame / und von Hertzen demüthige wahre Abriß ihres allerheiligſten Sohns zu nennen pflegte. Wegen diſen fürtrefflichen Eigenſchafften ware die Himmels-Königin dem heiligen Johanni vor anderen geneiget / er auch dardurch beſſer zubereithet / daß in ſeinem Hertzen eine ehrenbiethige Liebe und Anmuthung/ Mariä zu dienen / gantz tieff eingetrucket wurde. (b) Von ſeiner erſten Beruffung an unterſcheidete ſich der heilige Johannes vor allen anderen in einer

(a) *Joan. 21. v. 20.* (b) *Suprà n. 1028.*

einer ſonderbahren Verehrung der allerheiligiſten Mutter / dero er auch / als ein unterthäniger Sclav mit ehrenbietiger Demuth allen Gehorſamb leiſtete. Er ſtunde ihr bey mit gröſſerer Anhäbigkeit / als die Ubrige / ſo vil es nur möglich ware / befliſſe er ſich ihre Gegenwart zu genieſſen / und ihr in einigen äuſſerlichen Arbeiten beyzuſtehen / welche Maria mit eigenen Händen verrichtete. Es begegnete auch etliche mahl dem glückſeeligen Apoſtel / daß er in einer heiligen Eyfferſucht mit denen Englen der Himmels-Königin gleichſamb zu Gewett ſtritte / wer auß ihnen ſich ehender in dererley demüthigen Wercken beſchäfftigen könnte: aber beede wurden von Maria überwunden / weilen ſie ſelbſten die Verrichtung beſagter Geſchäfften auff ſich nahme / als welche in der Tugend der Demuth alle beſigete / und ſich von keinem überwinden / oder mit einer Gleichheit zu nächeren lieſſe. Der geliebte Jünger ware auch ſonderbahr befliſſen / der Jungfräulichen Mutter alle in ihrer Abweſenheit gewürckte Wunderthaten Chriſti deß HErren / wie nit minder ſeinen Gewinn von neuen Jüngeren und Glaubigen zu erzehlen. Uber diſes ware er auch alle Zeit gantz auffmerckſamb / das jenige zu erkennen / was Mariä ein Wohlgefallen bringen / und ihro belieben konnte; welches er alſobalden mit aller Sorgfältigkeit vollzogen.

1083. Ebenmäſſig ware der heilige Johannes vor anderen fürtrefflich in der Ehrenbiethigkeit gegen Mariam / wann er mit ihr mündlich redete / dann in Gegenwarth benambſete er ſie allezeit Frau / oder meine Frau; in Abweſenheit aber die Mutter JESU unſeres Lehr-Meiſters. Nach der Auffahrt deß HErren iſt Johannes der Erſte geweſen / welcher Mariä den Titul einer Mutter GOttes und deß Welt-Heylands beygelegt hat / und in Gegenwarth / einer Mutter und Frau. (c) Er gabe ihr auch noch mehr andere Ehrentitul / als einer Ergäntzerin der Sünd / einer Frauen der Heyden: und inſonderheit nennete er ſie am allererſten MARIA von JESU. Wie ſie auch öffters in der erſten Kirchen genennet worden; welchen Nahmen er von darumben der Jungfräulichen Mutter zugelegt / weilen er wuſte / daß diſe Wort in ihrer Seelen ſehr lieblich erklüngeten. In der meinen verlange ich GOtt mit Freuden zu loben / daß er ohne meinen Verdienſten mich zu dem Liecht der heiligen Kirchen / zu dem wahren Glauben / und zu dem heiligen Ordens-Stand berufſen / welchen ich eben unter diſem Nahmen Maria von JEſu hab angenommen. Die übrigen Apoſtel und Jünger Chriſti erkenneten die Gnad / in welcher Johannes bey Maria geſtanden / und deſſentwegen begehrten ſie offt von diſem Heiligen / daß er Mariä ihre Begehren oder Anligenheiten vortragen ſolte / und die liebreiche Gütigkeit deß heiligen Apoſtels / welchem das Gnaden-volle Hertz der allerſüſſiſten Mutter ſowohl bekannt ware / thate in allem das Beſte. Noch mehrer andere Sachen über diſes Vorhaben will in beſſer hieunden / ſonderbahr aber in dem

(c) *P. 3. n. 171.*

dem dritten Theil vermercken (*d*) gewiß- lichen eine gantze lange Hiſtory kunte nur allein von denen Gnaden und Gut- thaten beſchriben werden / welche der hei- lige Evangeliſt Johannes von der groſ- ſen Himmels-Königin empfangen.

1084. Nach denen heiligen Apoſtlen Petrum und Johannem / iſt von der al- lerheiligiſten Mutter ſehr geliebet wor- den der heilige Jacobus / ein Bruder deß erſt gemeldten Evangeliſten. (*e*) Diſer heilige Apoſtel iſt von denen Händen Mariä mit wunderbahrlichen Wohl- thaten begnadet worden / deren wir ei- nige in dem dritten Theil ſehen werden. Ebenfalls iſt auch der Heil. Andreas ei- ner auß denen angenehmſten geweſen / weilen ſie erkennete / daß diſer groſſe Apo- ſtel einen abſonderlichen Verehrer deß Leydens und Creutzes ſeines Lehr-Mei- ſters abgeben / und an diſem auch zu deſ- ſen Nachfolg ſein Leben enden wurde: Und obwohlen ich mich bey denen übri- gen Apoſtlen nit auffhalte / ſo liebete doch Maria einen wegen diſer / einen wegen anderer Tugenden / alle aber wegen ihres allerheiligiſten Sohns / und ehrete ſelbe mit einer außerleſniſten Klugheit / Liebe und Demuth. In diſe Ordnung kame nicht minder Magdalena / welche Maria eben wegen der Liebe / ſo die ſelbe zu JE- SU getragen / mit einer liebreichiſten An- muthung anſahe; und zumahlen ſie er- kennet hat / daß das Hertz diſer fürtreff- lichen Büſſerin ſehr tauglich wäre / da- mit die rechte Hand deß Allmächtigen ſich in ſelber groß machen könnte; So hat Maria unter denen übrigen Wei- bern / mit ihr gantz vertreulich gehand- let / und ihro die verborgniſte Geheim- nuſſen anvertrauet / mit welchen Mag- dalena in der Liebe gegen ihrem Lehr- Meiſter / und gegen ſeiner allerheiligi- ſten Mutter mehr entzündet worden. Die H. Magdalena berathſchlagte mit der Himmels-Königin ihre högende Begierden / ſich in die Einöde zu bege- ben / damit ſie dem HERRN in be- ſtändiger Bußfertigkeit und Betrach- tung dienen möchte. Die mildreichiſte Mutter hat darauff nicht ermanglet / ihr eine vollſtändige Unterweiſung ihres Le- bens zu geben / welche Magdalena in der Wüſten / dahin ſie mit dem Wohl- gefallen und Seegen MARIÆ abgan- gen iſt / hinnach eyfferigſt vollzohen. Die allerſeeligiſte Jungfrau hat ſie all- dorten einmahl in eigener Perſohn / und offtermahls vermittelſt der Heil. Eng- len beſuchet / welche ſie zu ihr ſchickte / ſie zu ſtärcken / und in jener Entſetzlichkeit der Wüſten zu tröſten. Die übrige Weibsbilder / welche dem Lehr-Meiſter deß Lebens nachgefolget / ſeynd eben- falls von ſeiner allerheiligiſten Mut- ter mit vilen Gnaden angeſehen: und diſe / ſo wohl als alle andere Jünger mit unvergleichlichen Gutthaten von ihr ü- berhäuffet worden / dargegen aber alle eine innbrünſtige Andacht und Liebe ge- gen diſer groſſen Himmels-Königin / und Mutter der Gnaden getragen; dann alle und jede in Maria und durch Mariam ein Uberfluß der Gnaden / als in einer rechten Wohnſtatt und Hin- terleg gefunden / in welcher GOTT die- ſelbige für das gantze Menſchliche Ge- ſchlecht verſammleter auffbehalten. Ich rede von diſem nicht weitläuffiger / theils / weilen es in der Heil. Kirchen ſchon be-

(*d*) *p. 3. n. 590.*

(*e*) *p. 3. n. 325. n. 352. 384. & 399.*

kandt/ theils aber / weilen es ein ſehr groſſe Zeit erforderte.

1085. Nur allein will ich von dem unglückſeeligen Apoſtel Judas etwas weniges melden / weilen es der Anfang diſer Hiſtory alſo begehret/ darvon aber eine mindere Erkanntnuß verhanden / und indeſſen die Erzehlung zu einer Lehr für die Sünder / zu einem Exempel für die Halßſtärrige / und zu einem Unterricht für die Nachläſſige in der Andacht gegen MARIAM verhoffentlich dienen wird! Wann jedoch einer zu finden / welcher nachläſſig in der Andacht gegen einer ſo liebreichen Creatur ſeyn könnte/ welche GOtt ſelbſten mit einer unendlichen Liebe / ohne Maaß und ohne Zihl geliebet: die Engel aber mit all ihren geiſtlichen Kräfften / die Apoſtel und Heilige mit einer inneriſten Anmuthung / und alle die übrige Creaturen/ ſollen Mariam zu Gewett mit einer heiligen Eyfferſucht verehren und lieben/ weilen alles diſes weit entfernet ſeyn wird von dem jenigen / wie Maria geliebet werden ſolte. Diſer unglückſeelige Apoſtel hat angefangen diſen Königlichen Weeg zu verfehlen / in welchem man alleinig zu der Göttlichen Liebe/ und zu ihren Gaaben gelangen kan; der Verſtand aber / welcher mir von ſolchem betaurlichen Zufall gegeben worden/ beſtehet in folgendem:

1086. Judas iſt in die Schul Chriſti unſers Lehr-Meiſters gekommen / weilen er äuſſerlich von dem Nachtruck ſeiner Lehr / innerlich aber von dem guten Geiſt / eben wie andere bewöget worden: Von diſen Behülffen dann alſo gezogen / batte er den Welt-Heyland / daß er ihne unter ſeine Jünger auffnemmen wolte / und der HERR erhörete ſeine Bitt / und begegnete ihme mit hertzlichiſter Gewogenheit eines liebreichiſten Vatters / welche er keinem verſaget / welcher ſie mit Wahrheit verlanget und ſuchet. Judas hat in dem Anfang noch mehrer andere gröſſere Gnaden von der Göttlichen Hand empfangen / mit welchen er ſich ſo weit herfür gebracht hat / daß er einigen auß denen übrigen Jüngern vorgezogen / und zu einem auß denen zwölff Apoſtlen erkieſen worden: dann der HERR liebte ihne nach der gegenwärtigen Gerechtigkeit / gemäß dem Stand ſeiner Seelen und ſeiner heiligen Wercken / welche er eben / wie die übrige / verrichtet hatte. Die Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit ſahe ihne dazumahl nicht minder gnädig an / ob ſie ſchon gleich von ſelbigem mahl mit ihrer eingegoſſenen Wiſſenſchafft / die Verrätheriſche Untreu bey dem Ende ſeines Apoſtolats erkennet hatte: Aber von deſſentwegen verſagte ſie ihme keineswegs ihre Fürbitt und Mütterliche Liebe/ wohl aber thate ſie mit noch gröſſerem Eyfer auff ihre Rechnung nemmen/ wie ſie nach aller Möglichkeit die Sach ihres allerheiligiſten Sohns bey diſem unſeeligen Apoſtel gerechtfertigen möchte/ damit ſeine Ubelthat keine / auch nur ſcheinbahre Außflucht oder Entſchuldigung haben könnte/ wann er ein ſolche vorſchutzen wolte: und zumahlen Maria erkennete/ daß die natürliche Eigenſchafft deß Judas mit der Strenge nicht zu bezwingen/ ſondern darmit vil ehender zu einer Hartnäckigkeit zu verleithen ſeyn wurde / ſo ſorgete die allerweiſiſte Jungfrau / daß dem Judas

das an dem Nothwendig- und Anſtändigen gantz nichts ermanglete: ja mit gröſſeren Bezeugungen der Freundlichkeit ſprange ſie ihme bey / redete und handlete gantz liebreich mit ihme: alſo zwar / daß / wann die Jünger zum öfftern unter ſich gleichſamb eyfferten / wer von ihnen bey der Himmels-Königin mehrer gelte / (wie ſolches gleichfalls nach Innhalt deß Evangelij (f) mit ihrem Sohn geſchahe) ſo hat Judas diſe Sorgen niemahlen tragen dörffen / weilen Maria im Anfang ihme ſehr günſtig ware / er auch hingegen für ihre Wohlthaten ſich zuweilen danckbahr erzeigete.

1087. Aber gleichwie dem Judas ſeine natürliche Eigenſchafft wenig verhalffe / es auch unter denen Jüngern und Apoſtlen / als unter Menſchen / welche dazumahl in der Gnad / und auch in der Vollkommenheit noch nicht völlig beveſtiget waren / einige Gebrechen und Mängel abſetzete / ſo hat diſer Unverſtändige angefangen von ſich ſelbſten mehrer / als er hätte ſollen / zu halten / und an denen Mänglen ſeiner Mit-Brüderen / auff welche er mehr / als auff ſeine eigene Achtung gabe / zu ſtrauchlen und anzuſtoſſen. Kaum hat er aber diſe erſte Bethörung ohne Widerſtand oder Beſſerung zugelaſſen / ſo iſt ein frembder Fehler in ſeinen eigenen Augen (g) umb ſo vil gröſſer gewachſen / umb wie vil vermeßner er denſelben anſahe / und darwider murrete / als wann er auch die mindiſte Mängel an ſeinen Brüdern mit mehrerer Hoffart als Eyffer wolte verbeſſeret haben / da er ſelbſten indeſſen weit vil gröſſere begangen. Unter denen übrigen Apoſtlen hielte und urtheilete er den Heil. Johannes für einen Zuſchmeichler bey JEſU und der allerheiligiſten Mutter / ohngeachtet / er der Judas / von diſen beeden mit groſſen Gutthaten begnädiget worden. Weiter zwar / als biß zu läßlichen Sünden / waren bißhero ſeine Unordnung nicht geſtigen / und mithin hatte er auch annoch die gerecht-machende Gnad nicht verlohren: jedoch waren diſe ſeine Sünden ſehr freywillig / und von einer üblen Beſchaffenheit / dann der allererſten / welche da in einem eytlen Wohlgefallen beſtanden / verſtattete er den völligen freyen Zutritt / und kaum hatte diſe erſte gantz freywillige Sünd den rechten Beſitz genommen / da ruffete ſie gleich der anderen / nemlichen dem Neyd / auff welcher die dritte ſich eingeſchlichen / da Judas anfangte / bey ſich ſelbſten außzutadlen / und mit geringer Liebe von denen Wercken ſeiner Brüdern zu urtheilen. Nach diſen dreyen Sünden eröffnete ſich die Porten zu noch andern gröſſeren: dann der Eyffer in der Andacht begunte lau zu werden / und zu ſchwelcken / die Liebe gegen GOTT und dem Nächſten zu erkalten / und das innerliche Liecht allgemach außzulöſchen: Judas thate die Heil. Apoſtel / ja die allerſeeligiſte Jungfrau ſelbſten mit einem gewiſſen Verdruß / ihren Wandel aber / und heiligiſte Werck mit einem Widerwillen und Mißvergnügen betrachten und anſehen.

1088. Alle diſe Unordnung deß Judas ware der allerweiſiſten Mutter nicht

(f) *Luc. 22. v. 24.*
(g) *Luc. 6. v. 41.*

nicht unbekandt / und weilen ſie noch vor ſeinem Fall in eine ſchwäre Sünd / das Mittel vorzukehren / trachtete / ſo redete ſie zu ihme / und ermahnete ihne / als einen allerliebſten Sohn / mit zartiſter Lieblichkeit und nachtrucklichen Bewög-Urſachen: Und obwohlen die Ungeſtümme / welche in dem unruhigen Hertzen deß Judas ſich zu erheben begunte / je zuweilen ſich niderlegte / ſo hatte doch diſe Haitere keinen Beſtand / ſondern die vorige Unruhe verwirrete ihne von neuem / alſo / daß er endlichen dem böſen Geiſt mehr und mehr den Zugang verſtattet / und gar dahin gelanget iſt / daß er wider die allerſanfftmüthigiſte Taube in Zorn auffgebrunnen / und ſich unterſtanden hat / ſeine Sünden mit einer verſtellten Gleißnerey zu verhüllen / oder wohl gar abzulaugnen / und mit andern Außflüchten zu beſchönen / als wann er nemlichen ſeine Göttliche Lehr-Meiſter hinter das Liecht fuhren / oder ihnen die Geheimnuſſen ſeines Hertzens verbergen könnte. Mit diſem dann hat er die innerliche Ehrenbietigkeit gegen MARIA verlohren / ihre Wahrnungen verlachet / und über die Süſſigkeit ihrer Worten / und Lehr-Stuck die Naſen gerimpffet. Mit welcher undanckbahren Vermeſſenheit er die Gnad verlohren / GOTT den HErrn zu dem Widerwillen beweget / und durch ſeine unehrenbiethige Mißhandlungen verdienet hat / in denen Händen (*b*) ſeines eigenen Raths gelaſſen zu werden: Zumahlen er ſelbſten auß denen Fußſtapffen der Gnad / und Marianiſchen Fürbitt außgetretten / und ihme die Porten der Barmhertzigkeit / und ſeiner Hülff-Mittlen vertiglet hat. Von diſem Verdruß / welchen er wider Mariam die allerſüſſiſte Mutter zugelaſſen / ſchreittete er zu dem Auffbochen mit ſeinem Göttlichen Lehr-Meiſter / diſen fangte er an zu ſcheuhen / über ſeine Lehr ein Mißvergnügen zu zeigen / und das Leben der Apoſtlen ſambt all ihrer Geſellſchafft vil zu hart / und zu beſchwärlich anzuſehen.

1089. Mit allem deme hat die Göttliche Vorſichtigkeit ihne nicht gleich verlaſſen / ſondern ſie ſchickte allzeit innerliche Hülffen zu ſeinem Hertzen / ob diſe zwar ſchon mehrer gemein / als die vorhero empfangene geweſen / waren ſie doch genugſamb / wann er mit denſelben hätte beywürcken wollen. Zu diſen kamen auch die ſüſſeſte Anmahnungen der allermildiſten Himmels-Königin / daß er nemlichen in ſich gehen / und ſich vor ſeinem Göttlichen Lehr-Meiſter und wahrhafften GOTT / zu Begehrung der Verzeyhung / verdemüthigen ſolte; geſtalten ſie ihme im Nahmen deß HERRN der Barmhertzigkeit / und ihrem eigenen die Verzeyhung verſprache / und anerbotte / daß ſie mit ihme ſich zu Chriſto verfügen / für ihne ſprechen / ja ſelbſten die Genugthuungen für ſeine Sünden mit Verrichtung der Bußwercken auff ſich nemmen wolte; Er hätte allein die Sünden zu bereuen / und ſich hinfüro zu beſſeren. Zu allen diſen Unternemmungen hat ſich die Mutter der Gnaden ſelbſten angetragen / damit ſie den Fall deß Judas gleich

(*b*) *Eccl.* 15. *v.* 14.

gleich in ſeinem Anfang ſteuren / und vorbiegen könnte / als welche gar wohl wuſte / daß nicht der Fall das gröſte Ubel wäre / ſondern die Beharrung in demſelbigen. Nun könnte der hoffärtige Jünger ſeinem eigenen Gewiſſen die Zeugnuß nicht abſprechen / welches ihm ſelbige von ſeinem üblen Zuſtand vor Augen legte; Aber / zumahlen er anfangte / ſich zu erharten / ſo förchtete er ein kleine Beſchämung / welche jedoch nur zu ſeiner Ehr geraichet wäre / und fallete hingegen in jene groſſe / welche ihme durch ſeine Sünd zugewachſen. In welcher Hoffart alſo beſtellt / ließ er nicht zu die heylſame Räth der Göttlichen Mutter / ſondern wolte mit erdichteten Worten ſie weiß machen / daß er ſeinen Meiſter ſambt den übrigen Jüngeren liebte / und dißfalls an ihme nichts hätte / ſo verbeſſeret werden könnte.

1090. Ein wunderbahrliches Beyſpihl der Liebe und Gedult iſt das jenige geweſen / welches uns JESUS und Maria in ihrer Verhaltung gegen dem ſündigen Judas gegeben; dann ſie haben ihne in ihrer Geſellſchafft auff ſolche Weiß übertragen / daß ſie ihme niemahlen ein erzörnetes Angeſicht / oder übles Aug verlyhen / ſondern ſie fahrten fort / ihne mit gleicher Lieblichkeit / wie alle die Ubrige / anzuſehen. Diſes iſt die Urſach geweſen / darumen denen Apoſtlen das innerliche Ubel deß Judas ſo ſehr verborgen gebliben / ungeachtet ſein gemeinſammer Wandel groſſe Anzeigen ſeines böſen Gewiſſens und Geiſts gegeben; dann es iſt allerdings unmöglich / daß man ſeine Naigungen allzeit zur Verberg- und Verſtellung zwingen könne: und in denen Sachen / welche nicht gar mit groſſem Bedacht geſchehen / pflegen wir nach unſerer Natur und Gewohnheit zuhandlen / da wir dann diſe jenen alsdann ſelbſten verrathen / welche vil mit uns umbzugehen haben. Eben diſes widerfuhre auch dem Judas in ſeinem Apoſtolat; aber zumahlen alle erkenneten die Annehmlichkeit und Liebe / welche ihme von Chriſto und Maria bewiſen wurde / alſo lieſſen ſie ihren Argwohn ſincken / und vergaſſen die üble Anzeichen / welche ihnen Judas von ſeinem Fall gegeben. Eben deſſentwegen befanden ſich alle erſtaunet und zweiffelhafftig / als der HErr im letzten Abendmahl zu ihnen geſprochen: (*i*) daß einer auß ihnen ihne wurde verrathen; ein jedwederer befragte ſich ſelbſten / ob er villeicht jener Unglückſeelige wäre? Und / dieweilen der heilige Johannes / wegen gepflogener gröſſerer Gemeinſchafft / einiges Liecht von denen Mißhandlungen deß Judas bekommen / dißfalls auch in gröſſeren Sorgen lebte / hat ihme der HERR / ob zwar nur durch Zeichen / ein ſolches entdecket / wie auß dem Evangelio abzunemmen; Sonſten aber hat ſeine Majeſtät biß anhero niemanden darvon einige Anzeichen gegeben. Diſes hat auch Maria gethan / und iſt diſe Gedult in der allerſeeligiſten Jungfrau umb ſo viel mehrer verwunderlich / weil ſie ein pure Creatur und ein Mutter geweſen / welche die Verrathung ihres allerliebſten Sohns /

(*i*) *Matth. 26. v. 21. Marci 14. v. 18. Lucæ 22. v. 21. & Joan. 13. v. 18. & 21. & 26.*

Sohns / den ſie / als ein Mutter / und nicht / als eine Magd liebte / ſchon nahend zu ſeyn / anſahe.

1091. O wehe unſerer Unwiſſenheit! O wir thorrechte Menſchen-Kinder! wie verhalten wir uns nicht gantz anderſt / wann wir nur ein kleine Unbild empfangen / da wir doch ſo vil groſſe verdienen? wie beſchwärlich fallen uns nicht die frembde Schwachheiten / da wir indeſſen begehren / daß jedermann ſolte die Unſerige ertragen? wie hart kommet es nicht an / eine Beleydigung nachzuſehen / da wir doch (k) täglich begehren / daß GOTT die Unſerige ſolte verzeyhen? wie behend und grauſamb erzeigen wir uns nicht / die Schulden unſerer Mit-Brüder zu offenbahren; hingegen wie empfindtlich / und erhitzt werden wir nit / wann einer nur von denen Unſerigen redet? (l) keinem meſſen wir auß mit jener Maß / mit welcher wir ſelbſten außgemeſſen zu werden verlangen / und keines wegs begehren wir / mit jenem Urtheil belegt zu ſeyn / welches wir doch leichter Dingen von anderen ſchöpffen. Alles diſes iſt ein verkehrtes Weeſen / ein Finſternuß und Rauch deß hölliſchen Drachen / welcher ſich der fürtreflichen Tugend der Liebe zuwiderſetzen / und die ſchöne Ordnung der Göttlich- und Menſchlichen Vernunfft zu zerſtören ſuchet; dann GOTT iſt die Liebe / und wer die Liebe vollkommen übet / der bleibet in GOTT / und GOTT in ihme (m) hingegen iſt der Lucifer nichts / als Zorn und Rach / und wer dem Zorn und der Rach nachhanget / der bleibet in dem böſen Geiſt / und derſelbe regieret ihn in allen Laſteren / welche dem Wohlſtand deß Nächſten zuwiderlauffen. Ich bekenne es / daß die unaußſprechliche Schönheit der außbündigen Tugend der Liebe alle meine Begierden an ſich gezogen / ſelbige allzeit für meine Freundin bey mir zu haben; Aber in dem klaren Spiegel diſer Wunderthaten der Liebe / welche dem undanckbahriſten Apoſtel Judas erwieſen worden ſeynd / finde ich nicht minder / daß ich niemahlen noch / auch nur zu dem Anfang diſer allerdeliſten Tugend gelanget ſeye.

1092. Damit GOtt der HERR mich meines Stillſchweigens nicht beſtraffe / will ich dem Obigen noch eine andere Urſach beyſetzen / welche Judas in ſeinem Untergang gehabt hat. Von der Zeit an / daß die Zahl der Apoſtlen und Jüngeren zugenommen / hat Chriſtus der HERR beſchloſſen / daß einer auß ihnen das Allmoſen einnemme / und ſelbiges / als ein Säckel-Meiſter und Haußhalter / für die gemeinſamme Nothwendigkeiten / und denen Kayſerlichen Aufflagen außtheilen ſolte; Keinen zwar benennte der Heyland / ſondern allen ins geſambt hatt er diſes vorgetragen. Alſobalden machte ſich Judas hervor / und verlangte ſolches Ambt / welches alle die Ubrige in ihrem Innerlichen geforchten / und geflohen hatten. Und / damit der geitzige Jünger zu ſeiner Anforderung möchte gelangen / hatte er ſich ſo weit verdemüthiget / daß er den Heil. Johannes gebetten / er möchte bey Maria vor ihn ſprechen / damit ſie ſolches bey dem HErrn außwürckete. Johannes ermanglete nicht / nach

(k) *Matth.6.v.12.* (l) *Matth.7.v.2. &c.* (m) *1.Joan.4.v.16.*

nach dem Verlangen deß Judas das Begehren vorzutragen; aber die allerweiſiſte Mutter / gleichwie ſie erkennte / daß es keine gerechte / noch anſtändige / ſondern ein Ehr- und Geld-ſüchtige Begierde wäre / wolte ſolche dem Göttlichen Lehr-Meiſter nicht vortragen. Indeſſen arbeitete Judas durch Mittel deß Heil. Petri / und anderer Apoſtel / damit ſie ihme zu ſeinem Verlangen möchten verhelffen; aber / eben ſo wenig richtete er auß / weilen die Gütigkeit deß Allerhöchſten ſolches verhinderen / oder wenigiſt ſein Sach gerechtfertigen wolte / wann er es zulaſſen thäte. Mit diſem Widerſtand erhitzte ſich das unglückſeelige / von dem Geitz ſchon beſeſſene Hertz deß Judas / an ſtatt / daß es ſich hätte zur Ruhe geben ſollen / nur deſto mehr / weilen der Sathan mit Ehrſüchtigen / und ſo gar für einen jedwedern andern Stand / oder Perſohn gantz unanſtändigen Gedancken die Flammen anblaſete: deren Zulaſſung / wann ſie in denen Ubrigen ungebührend / und ſündhafft geweſen wäre / wie vilmehr in Judas / welcher die Gnad hatte / einen Jünger in der Schul der gröſten Vollkommenheit / und in Angeſicht deß Liechts der Sonnen der Gerechtigkeit Chriſti / und deß ſchönen Monds ſeiner allerheiligiſten Mutter abzugeben? Noch in dem Tag deß Uberfluß / und der Gnad / da die helle Sonn ſein Göttlicher Lehr-Meiſter ihn erleuchtete / noch in der Nacht der Verſuchung / da der holdſeelige Mond / die Jungfräuliche Mutter ihme den behörigen Einfluß / zu Vertreibung deß hölliſchen Giffts / vergünſtigte / wolte er ſeine Miſſethat erkennen / ſondern / weilen er das Liecht flohe / und ſich denen Finſternuſſen ergabe / ſo lauffte er ſeinem Fall nach / und erkeckete ſich / von Maria das ſuchende Ambt ſelbſten zu begehren / und ſeine Geldſüchtigkeit mit dem Schein der Tugend zu verſtellen. Er kame demnach zu ihr / und ſagte ihr: Wie daß die Bitt / welche ſeine Brüder / Petrus / und Johannes / in ſeinem Nahmen vorgetragen hätten / kein anders Abſehen habe / als ihr / und ihrem Sohn mit allem Eyfer zu dienen; allermaſſen nicht alle mit gebührender Sorg diſem Dienſt obliegeten; derowegen er auch Mariam erſuchte / ſie möchte ihme ſolchen von ſeinem Meiſter zuwegen bringen.

1093. Die groſſe Himmels-Königin antwortete ihme mit unvergleichlicher Sanfftmuth: **Bedencke es wohl / ſagte ſie / was du begehreſt / mein allerliebſter Sohn / und forſche nach / ob deine Begierden ein rechte Meynung vor ſich haben / und / ob es dir nutzlich ſeye / das jenige zubegehren / was alle deine Mitbrüder forchten / und anderſt nicht zulaſſen wurden / ſie wären dann unter dem Gehorſamb von ihrem Meiſter und HErrn darzu gezwungen. Er liebet dich mehr / als du dich ſelbſten / und waiſt am allerbeſten / was dir anſtändig ſeye; übergibe dich völlig ſeinem allerheiligiſten Willen / verändere dein Vorhaben / und ſammle die Schätz der Demuth und Armuth; erhebe dich von deinem Fall / dann ich will dir die Hand biethen / und mein Sohn wird gegen dir ſein liebreichiſte Barmhertzigkeit erzeigen.** Wen hätten wohl diſe allerſüſſiſte nachtrucklichiſte Wort

von ſeiner ſo Göttlichen Liebs-vollen Creatur/ wie Maria geweſen/ nicht ſollen bezwingen? aber gleichwohlen haben ſie jenes diamantene harte Hertz weder erweichet/ noch beweget/ vil mehr branne Judas auff in innerlichen Zorn/ und hielte ſich von der Göttlichen Jungfrauen beleydiget/ welche ihme das Artzney-Mittel ſeiner tödtlichen Wunden dargebotten hatte; nemblich eine ungezaumte Anmuthung der Ehrſucht/ und deß Geitz erwecket den Zorn wider die jenige/ die hieran etwas verhindern will/ und nimmet die weiſſe Räthe für pure Beſchwärnuſſen: die allerſanfftmüthigiſte Tauben jedoch lieſſe den Judas verloben/ und redete damahlen wegen ſeiner Halßſtärrigkeit nichts mehr zu ihme.

1094. Bey diſem Beſcheid lieſſe es der geitzige Judas noch nicht bewenden; Er zohe auß die natürliche Schamhafftigkeit/ und ſo gar auch den innerlichen Glauben/ und entſchloſſe ſich/ ſelbſten zu ſeinem Lehr-Meiſter und Erlöſer zu kommen. Er bekleydete demnach ſeinen Zorn mit einem Schaaf-Fell/ und/ als ein argliſtiger Anwerber/ gienge er zu Chriſto/ und ſagte ihm: **Meiſter/ ich verlange euren Willen zu vollziehen/ und euch/ als einen Außſpender und Säckel-Meiſter deß Allmoſens zu bedienen; ich will darmit den Armen treulich beyſpringen/ und das jenige bewerckſtelligen/ was eure Lehr befihlet/ nemlich: daß wir dem Nächſten eben das ſollen beweiſen/ was wir verlangen/ uns zu geſchehen: ich will mich befleiſſen/ alles nach rechter Ordnung und Vernunfft außzutheilen/ und zwar beſſer nach eurem Willen/ als es bißhero erfolget iſt.** Diſe/ und noch mehr andere Wort redete der verſtellte Gleißner zu ſeinem GOTT und Lehr-Meiſter/ dardurch er entſetzliche Sünden/ und zwar mehrer/ auff einmahl begangen. Erſtlich redete er die Unwahrheit/ dann er hatte in dem Hertzen gantz was anders/ als auff der Zungen; über das ſtellete er ſich für einen ſolchen/ der er nicht geweſen: dann er ware begierig der Ehr/ die er doch nicht verdiente/ und wolte alſo nicht der jenige ſcheinen/ der er in der Sach ſelbſten geweſen/ noch der jenige ſeyn/ der er zu ſcheinen begehrte. Er murrete wider ſeine Brüder/ verkleinerte ſie/ und lobete ſich ſelbſten hingegen/ wie es die Ehr-Geitzige gemeiniglich zu machen pflegen. Aber/ was noch mehrer zu erwögen/ daß er den eingegoſſenen Glauben verlohren/ da er nemlichen Chriſtum ſeinen himmliſchen Lehr-Meiſter mit einer verſtellten auſſen her bewiſenen Gleißnerey bethören/ und hinter das Liecht führen wollen; dann wann Judas damahlen veſtiglich geglaubt hätte/ daß Chriſtus wahrer GOTT/ ſo wohl als wahrer Menſch ſeye/ ſo hätte er den Vorſatz nicht machen können/ ihne zu betrügen/ weilen die Folgerung ihme klar vor Augen geſtanden wäre/ daß Chriſtus als ein wahrer GOTT das Verborgniſſe (n) deß Hertzens durchgründete: Ja/ daß er nicht allein als GOTT/ durch ſeine unendliche Allwiſſenheit/ ſondern auch als Menſch/ durch ſeine eingegoſſene ſeeligmachende Wiſſenſchafft alle Gedan-

(n) *Sap. 1. v. 6.*

dancken erkennte. Aber Judas hatte den Glauben verlohren / und alſo den übrigen Sünden auch die Sünd deß Unglaubens beygeſetzet.

1095. Bey diſem untreuen Jünger hat ſich dem Buchſtaben nach erfüllet/ was hernach der Apoſtel geſprochen: (o) **Welche reich werden wollen / fallen in die Verſuchung und Fallſtrick deß Teuffels / auch in vile unnütze und ſchädliche Begierden/ welche den Menſchen in das Verderben und ewigen Tod ſtürtzen; dann die Geld-Begierlichkeit iſt die Wurtzel alles Böſen / und vil/ weilen ſie diſer Begierlichkeit nachgehangen / ſeynd von dem Glauben abgefallen/ und haben ſich in vilen Schmertzen verwicklet.** Alles diſes iſt dem geitzigen und abtrinnigen Apoſtel Judas widerfahren/ deſſen Geld-Begierlichkeit umb ſo vil ſpöttlicher und sträfflicher geweſen/ je lebhaffter und wunderbarlicher das Beyſpihl Chriſti zu der höchſten Armuth angefriſchet/ welches Judas / ſambt dem ſchönſten Exempel der allerſeeligſten Jungfrau/ und der gantzen übrigen Apoſtoliſchen Verſamblung gegenwärtig vor Augen gehabt hat / worinn ſich allein etwas weniges von überkommenem Allmoſen befande: aber der ſündige Jünger gedachte bey ſich ſelbſten/ daß mit denen groſſen Wunderthaten ſeines Lehr-Meiſters/ und mit der Menge deren Menſchen/ welche ihme nachfolgen / auch das Allmoſen und Opffer zunehmen wurde/ in das er hernach ſeine Händ ſtecken könnte. So bald er nun vermercket / daß ſein Antrag den Krebsgang gewinnete/ hat er ſich ſehr darüber beſtürtzet/ wie er an Tag gegeben / (p) da er Magdalenam die köſtliche Salben über die Füß deß Heylands außgieſſen geſehen / bey welcher Gelegenheit ihne der Geld-Geitz zu einem Beſchnarcher deß Werths gemacht hat/ indeme er geſprochen/ daß ſie mehr / als 300. Pfenning geltete / und denen Armen gleichſamb abgenommen wurden/ unter denen ſie hätten außgetheilet werden können. Diſes ſagte er/ weilen es ihne ſehr ſchmertzete / daß er diſes Geld nicht für ſich einnemmen könnte: dann/ wegen der Armen hat er keine Sorg getragen; vilmehr erzürnete er ſich wider die Mutter der Barmhertzigkeit / daß ſie ſo vil Allmoſen gegeben / ja wider den HErrn ſelbſten / daß er nicht ein mehreres zulaſſen / oder annehmen wolte / umb ſich deſſen zu unternehmen; an denen übrigen Apoſtlen und Jüngeren ware es ihm keineswegs recht / daß ſie nichts begehren oder fordern wollen: und gegen allen zeigte er ſich verdrüßlich/ und beleydiget. Etliche Monath vor dem Tod unſers Erlöſers fangte er an/ ſich von denen übrigen Apoſtlen offt ein gute Zeit abzuſönderen / und von ihnen ſo wohl/ als von dem HErrn ſelbſten/ entfernet zu leben: dann ihre Geſellſchafft fallte ihme beſchwärlich/ und er kame nur an/ Allmoſen/ ſo vil er könnte/ zu ſamblen. In wehrender diſer Abſönderung legte ihme der Teuffel in das Hertz/ daß er ſich von ſeinem Meiſter gäntzlichen abhelffen/ und diſen denen Juden verrathen ſolle / wie es dann auch geſchehen.

Ll 1096. Aber

(o) *1. ad Tim. 6. v. 9.*

(p) *Matth. 26. v. 6. & 7. Marc. 14. v. 3. & 4. & Joan. 12. v. 3. 4. & 5.*

1096. Aber / wir wollen zu der Antwort zuruck kehren / welche ihme der Lehr-Meiſter deß Lebens auff ſein Anbringen widerſetzt hat / damit in diſem Verlauff offenbahr werde / wie geheimb und erſchröcklich ſeyen die Urtheil deß Allerhöchſten. Der Welt-Heyland begehrte den Judas von der Gefahr abzulaithen / welcher er in ſeinem Begehren nachgieng / und zugleich auch erkennte er / daß der Geld-begierige Apoſtel in ſelbiger ſeinen gäntzlichen Untergang ſuchete. Damit ihme aber ſolches klar unter Augen gelegt wurde / antwortete Chriſtus: **Waiſt du wohl / O Judas! was du begehreſt / und verlangeſt? ſey doch nicht ſo grauſamb wider dich ſelbſten / daß du das Gifft und Waffen ſucheſt / und fordereſt / mit welchen du dir den Tod verurſachen kanſt.** Der Judas erwiderte: **Meiſter / ich begehre euch zu dienen / und meine Kräfften zum Nutzen eurer Verſamblung möglichſt anzuwenden / welches ich beſſer auff diſem / als auff einem andern Weeg zeigen kan / wie ich mich dann darzu ohne eintzigen Abgang willigſt darbiethe.** Mit diſer Vermeſſenheit deß Judas die Gefahr zu ſuchen / und zu lieben / hat GOTT der HErr ſein Sach gerechtfertiget / da er zugelaſſen / daß Judas in die Gefahr eingetretten / und darinn verlohren gangen: dann er widerſtunde dem Liecht / und erhärtete ſich ſelbſten wider daſſelbige; ihme wurde das Waſſer / und das Feur / das Leben / (q) und der Tod vorgehalten / er aber ſtreckete auß ſeine Hand / und erwählte ſeinen Untergang / daß alſo die Gerechtigkeit und die Barmhertzigkeit deß Allerhöchſten erhöhet ward / welche diſen untreuen Apoſtel ſo offt eingeladen / und an die Porten ſeines Hertzens angeklopffet hat / von welcher aber jener den anklopffenden GOTT verſtoſſen / und den Teuffel hingegen eingelaſſen. Noch mehrer andere Sachen von den Ubelthaten deß unglückſeeligen Judas will ich zu einer Warnung beſſer hierunten erzehlen / wohin diſer Verlauff mehrer gehöret. (r) Wer auß denen ſündigen Menſchen ſolte nicht mit groſſem Schröcken erzittern / da er ſihet einen andern / ihme an Natur gantz gleichen Menſchen / welcher in der Schul Chriſti / und ſeiner allerheiligſten Mutter auffgenommen / mit der Milch ihrer Lehr und Miracklen aufferzohen / in einer ſo kurtzen Zeit von dem Stand eines heiligen Mirackel-würckenden Apoſtels zu dem Stand eines entſetzlichen Höllenbrands verfallen? und auß einem einfältigen Schääflein in einen reiſſenden Blut-gierigen Wolff veränderet worden iſt? Mit läßlichen Sünden hat Judas angefangen / und von diſen iſt er geſchritten zu denen allerſchwäriſten und allerentſetzlichſten Todſünden. Er übergabe ſich ſelbſten dem Teuffel / welcher / weilen er ſchon argwohnete / daß Chriſtus ein wahrer GOtt ſeyn möchte / ſo hat er den hefftigen / wider Chriſtum gefaſten Zorn an dem unglückſeeligen / von der kleinen Heerde abgewichenen Jünger Judas mörderiſch außgelaſſen. Wann nun anjetzo der Zorn und Grimm deß Lucifers eben ſo groß / ja noch gröſſer iſt / nachdem er zu ſeinem gröſten Leydweeſen Chriſtum den HErrn für einen wah-

(q) *Eccl. 15. v. 17.*

(r) *Infrà n. 1110. 1133. 1199. 1205. 1226.*

wahren GOtt und Erlöſer erkennen/ und bekennen müſſen/ was kan dann jene Seel hoffen/ welche ſich ſelbſten einem ſo unmenſchlichen/ grauſamen/ und unſere Verdammnuß unabläßlich ſuchenden Feind übergibet und einliſferet?

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1097. Liebſte Tochter/ alles/ was du in diſem Capitul beſchriben/ iſt eine auß denen wichtigiſten Warnungen für alle die jenige/ welche in dem ſterblichen Fleiſch/ und mithin in der Gefahr leben/ das ewige Guth zu verliehren; nemlich/ in diſem beſtehet das kräfftigſte Mittel ihrer Seeligmachung/ und Erwerbung eines höheren Lohns in dem Himmel/ daß ſie ſich bewerben umb meine Fürſprechung/ und die Urtheil deß Allerhöchſten (s) mit Beſcheidenheit förchten. Ich verlange/ daß du von neuem verſteheſt/ was Geſtalten unter denen Göttlichen Geheimnuſſen/ welche mein allerheiligſter Sohn ſeinem und meinem geliebten Jünger Johanni an dem letzten Abend-Mahl geoffenbahret/ auch diſes geweſen ſeye/ daß er nemlichen die Liebe von Chriſto durch die Liebe/ welche er zu mir getragen/ verdienet habe/ und hingegen der Judas gefallen ſeye/ weilen er die Gütigkeit/ ſo ich ihme erwiſen/ verachtet. Dazumahlen hat der Evangeliſt groſſe Geheimnuſſen von dem jenigen verſtanden/ welche die Göttliche Hand mir mitgetheilet/ und mit mir gewürcket hat: es hat ihme beynebens der HERR anbefohlen/ daß er über mich ein ſonderbahre Sorg tragen ſolte. Allerliebſte/ die Reinigkeit der Seelen/ welche ich von dir verlange/ ſolle mehr/ als eines Engels ſeyn; und wann du dich darzu bereiteſt/ ſo wirſt du eben wie Johannes/ meine allerliebſte Tochter/ und ein werthiſte Braut meines Göttlichen Sohns ſeyn. Diſes Exempel/ und der Untergang deß Judas ſolten dir allzeit zu einem Antrib und Lehr-Stuck dienen/ daß du dich umb meine Liebe bewerbeſt/ und umb jenes danckbar ſeyeſt/ was ich dir ohne deinen Verdienſt offenbahre.

1098. Weiter verlange ich/ daß du ein anderes/ der Welt faſt unbekanntes Geheimnuß wiſſen ſolteſt/ wie nemlich eines auß denen abſcheulichſten/ und von dem HERRN verworffniſten Laſteren es ſeye/ daß die Gerechte und Freunde der Kirchen/ und ſonderbahr ich/ welche zu einer Mutter GOttes ſelbſten/ und zu einer gemeinſamen Hülff der gantzen Chriſtenheit außerkohren bin/ ſo wenig geſchätzet werden. Wann es dem HErrn/ und dem gantzen himmliſchen Heer ſo mißfällig iſt/ daß man ſeinen Feinden (t) nicht mit Liebe/ ſondern mit Verachtung begegnet/ wie wird der Himmel können ertragen/ wann ein ſolches gegen ſeinen werthiſten Freunden geſchihet/ auff welche er ſeine Augen (u) und Liebe angehefftet hat? Diſer Rath ſteiget auff mehr/ als du in dem ſterblichen Leben erkennen magſt/ und es iſt ein Zeichen der Verwerffung/ wann man ab

(s) *Pſal. 118. v. 120.*

(t) *Matth. 18. v. 35.* (u) *Pſal. 33. v. 16.*

ab den Gerechten ein Abſcheuen traget. Bewahre dich wohl vor diſer Gefahr / und urtheile (w) keinen / vil weniger aber die jenige / welche dich beſtraffen und unterweiſen: Biege dich nicht gegen denen irrdiſchen Sachen / und am allermindiſten gegen den Aembtern eines Vorſtehers / in welchem das Sinn- lich- und Menſchliche jene zu Boden trucket / welche allein auff diſes Achtung geben / dardurch ſie aber verwirret / und in ihrem Verſtand blind und verfinſteret werden. Keinen beneyde umb die Ehren-Stellen / oder zeitliche Sachen / noch verlange / oder begehre von dem HERREN was anderes / als ſein Lieb / und ſein Göttliche Freundſchafft: angeſehen die Creatur mit allerhand blinden Neigungen alſo angefüllet iſt / daß / wann ſie nicht zuruckgehalten / ſo pfleget ſie ihrem eignen Verderben nachzuhangen / welches der HERR / auß ſeinem gerechten und verborgenen Urtheil / jezuweilen für eine Straff diſer und jener Sünden zulaſſet / wie es dem Judas widerfahren: da dann die Armſeelige / vermittelſt diſer zeitlichen Gütheren / welche ſie alſo ſehr verlangen / den Lohn einiger etwann verrichteter guter Wercken empfangen. Wann du die Sach nun recht betrachten wilſt / ſo kanſt du in diſem die Bethörung etwelcher Welt-Kinder begreiffen / welche für glückſeelig gehalten werden / wann ihnen alles zu Erfüllung ihrer irrdiſchen Begierden erfolget / was ſie begehren. Aber eben diſes iſt ihre gröſte Unglückſeeligkeit: dann es bleibet ihnen nicht mehr übrig / was ſie zu einem ewigen Lohn ſolten bekommen / wie ſolchen hingegen die Gerechte zugewarthen haben / welche die Welt verachten / und in derſelben vil Widerwärtigkeiten übertragen; Offtermahls ſchlaget ihnen der HERR in zeitlichen Sachen ihre Bitt ab / weilen er ſie von der Gefahr zuruck halten will. Damit du nun in diſe nicht verfalleſt / ſo gewarne ich dich / und befihle dir / daß du dich niemahlen gegen der Welt neigeſt / oder Menſchliche Sachen begehreſt. Entferne deinen Willen von allem diſem / und behalte ſelbigen in der Freyheit / als eine Gebietherin: Erledige ihne von der Gefangenſchafft und Sclaverey / welche denen böſen Anmuthungen auff dem Fuß nachfolget; Begehre nichts mehrers / als den Willen deß Allerhöchſten / weilen der HERR eine ſonderbahre Sorg über die jenige traget / welche (x) ſich ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit überlaſſen.

VI. Capitul.

Chriſtus erkläret ſich in Beyweſenheit ſeiner allerheiligiſten Mutter auff dem Berg Thabor. Sie kamen von Galiläa nacher Jeruſalem / ſich dem Leyden zu näheren. Und was in Bethania mit der Salbung der H. Magdalenä ſich zugetragen.

1099. ES waren ſchon mehr / als zwey / und ein halbes Jahr / nach Anfang deß Predig-Ambts / und deren Wunderwercken deß HErrn verfloſſen / und begunte ſich die beſtimbte / von

(w) *Matth. 7. v. 1.*

(x) *Matth. 6. v. 30. & 31.*

von der ewigen Weißheit außgeſehene Zeit herbey zunäheren / in welcher der Heyland / vermittelſt ſeines Leydens und Sterbens/ zu ſeinem himmliſchen Vatter zuruck kehren / deſſen Gerechtigkeit dardurch beſänfftigen / und das Menſchliche Geſchlecht ſolte erlöſen: Zumahlen dann alle ſeine Werck voll deß Göttlichen Geiſts zu unſerm Heyl/ und Unterricht angeordnet waren/ beſchloſſe ſeine Majeſtät / bey etlichen ſeinen Apoſtlen der Aergernuß vorzukommen/ (a) welche ſie an ſeinem Tod leiden ſolten / indeme er ihnen vorhero ſeinen ſterblichen Leib / welchen ſie bald hinnach gegeiſelt und gecreutziget ſehen wurden / gantz glorreich gewieſen/ damit ſie ſelbigen ehender mit der Glory verkläret / als mit denen Wunden verſtaltet anſehen möchten. Diſes Verſprechen hat er kurtz vorhero in Gegenwart aller / doch nicht vor (b) allen / ſondern nur vor etlichen auß ihnen gethan / wie es der Heil. Evangeliſt Matthäus erzehlet. Deſſentwegen erwählte er einen hohen Berg / der Thabor benambſet / in Mitte deß Galiläiſchen Lands / zwey Meil von Nazareth / gegen der Sonnen Auffgang gelegen; auff den Gipffel deſſelben ſtige er hinauff mit denen dreyen Apoſtlen/ Petro / Jacobo / und Johanne / und verklärete ſich in ihrer Gegenwarth / nach Außſag der dreyen Evangeliſten / (c) Matthäus/ Marcus/ (d) und (e) Lucas/ welche ſagen/ daß neben denen erſtgemeldten Apoſtlen / ſich auch Moyſes und Elias gegenwärtig befunden / und mit JESU von ſeinem Leiden geredet haben. In wehrender ſeiner Verklärung kamme ein Stimm vom Himmel / im Nahmen deß ewigen Vatters / welche ſagte: **Diſes iſt mein geliebtiſter Sohn/ an welchem ich mein Wohlgefallen habe/ diſen ſolt ihr hören.**

1100. Die Evangeliſten ſagen nicht/ daß MARIA bey diſem Wunder der Verklärung ſich eingefunden / eben ſo wenig thun ſie ſolches verneinen: dann diſes gehörete nicht zu ihrem Abſehen / und ware auch nicht anſtändig / ein verborgenes Miracкel / welches allda geſchehen / in denen Evangelien zu offenbahren. Die Erkanntnuß jedoch / welche zu Beſchreibung diſer Hiſtory mir gegeben worden iſt / verhaltet ſich alſo: Daß nemblichen die Göttliche Jungfrau eben zu ſelbiger Zeit / da etliche Engel die Seel deß Moyſis und Elias von dem Orth / wo ſie waren / daher brachten / auff den Händen ihrer heiligen Englen auff den Thabor getragen wurde / damit ſie alldorten ihren allerheiligſten Sohn verklärter anſehen möge / wie es ohne Zweiffel geſchehen: dann / obwohlen es nicht nothwendig geweſen / Mariam eben / wie die Apoſtel / in dem Glauben zu ſtärcken / weilen ſie in ſelbigem ſchon gantz beveſtiget / und unüberwindlich geſtanden / ſo hat jedoch der allmächtige GOtt vilerley Zihl und Ende in diſem Wunderwerck der Verklärung gehabt; und lauffeten in Maria auch andere ſonderbahre Urſachen ein / warumen Chriſtus unſer Erlöſer ein ſo groſſes Geheimbnuß ohne ihre Anweſenheit nicht vor-

(a) *Matth. 26. v. 31.* (b) *Mat. 16. v. 28.* (c) *Matth. 17. v. 1.* (d) *Marc. 9. v. 1.* (e) *Luc. 9. v. 18.*

vornehmen wolte. Es iſt das jenige/ was in denen Apoſtlen eine Gnad/ in der Himmels-Königin und Mutter gleichſamb eine Schuldigkeit geweſen/ weilen ſie ware eine Geſellſchafft/ und Mithelfferin der Wercken der Erlöſung/ biß unter das Creutz ſelbſten; es gebührete/ auch ſie mit diſer Wolthat zu dem künfftigen Schmertzen zu ſtärcken/ welche ihr allerheiligiſte Seel zu leyden haben wurde. Weilen ſie neben deme eine Lehr-Meiſterin der heiligen Kirchen zu verbleiben/ ſo verdiente ſie auch/ ein Zeugin zu ſeyn diſes Geheimnuß; Ihr allerheiligiſter Sohn zumahlen wolte ihr diſes keineswegs verbergen/ was Er ihr ſo leicht konnte offenbahren/ da Er ihr ſo gar alle Würckungen ſeiner allerheiligiſten Seel vollſtändig zu erkennen gegeben. Uber diſes ware die Liebe eines ſolchen Sohns gegen einer ſolchen Mutter nicht alſo beſchaffen/ daß Jhro diſe Gnad abgeſchlagen werden ſolte/ da Chriſtus gegen ihr keine eintzige unterlaſſen/ welche die Innbrunſt ſeiner zartiſten Gegen-Liebe an Tag geben/ oder die Fürtrefflichkeit und Würde der allerſeeligiſten Jungfrauen beſſer außtrucken könnte. Wegen diſer Urſachen dann/ und andern noch mehrern/ iſt mir zu verſtehen gegeben worden/ daß Maria bey der Verklärung Chriſti unſers Erlöſers gegenwärtig geweſen ſeye.

1101. Ja ſie hat nicht allein die Menſchheit Chriſti verklärt/ und glorwürdig geſehen/ ſondern die gantze Zeit hindurch/ da diſe Verklärung gedauret/ genoſſe Maria die klare Anſchauung Gottes; weilen die Wolthaten gegen ihr nicht/ wie gegen denen Apoſtlen/ ſondern mit einer weit gröſſeren Völle und Uberfluß erwiſen/ und auffgehäuffet worden ſeynd: ware gleichfalls in der Anſchauung deß glorificirten Leibs Chriſti ein groſſer Unterſchid zwiſchen Maria/ und zwiſchen denen Apoſtlen/ nicht allein/ weilen diſe von Anfang/ da Chriſtus ſich zu dem Gebett abſönderte/ geſchlaffen/ oder geſchlummeret/ wie der heilige Lucas vermeldet/ ſondern auch/ weilen ſie durch die Stimm von Himmel gantz erſchröcket/ (*f*) auff ihre Angeſichter zur Erden gefallen/ biß der HERR ſelbſten mit ihnen geredet/ und ſie auffgehebt/ wie der heilige Matthäus erzehlet/ (*g*) die Göttliche Mutter hingegen ſtunde zu allem gantz unbewegt; dann über das/ daß ſie ſo groſſen und vilfältigen Gutthaten ſchon angewohnet ware/ wurde ſie auch ſelbiges mahl mit neuen Eigenſchafften/ Erleuchtungen/ und mit einer zu Anſchauung der GOttheit erforderlicher Stärcke alſo erfüllet; daß ſie ohne Schröcken die Glory deß verklärten Leibs von Angeſicht zu Angeſicht anſehen können. Es hat zwar die allerſeeligiſte Jungfrau auch andere mahl den Leib ihres allerheiligiſten Sohns verklärter angeſehen/ wie oben geſagt worden; (*h*) aber diſes mahl ſahe ſie ſelbigen mit neuen Umbſtänden/ mit gröſſerer Verwunderung/ mit mehrerer Erleuchtung/ und ſonderbahren Gnaden/ dardurch dann auch gröſſere Wür-

(*f*) *Luc. 9. v. 32.* (*g*) *Matth. 17. v. 6.* (*h*) *Suprà n. 995. & 851.*

Würckungen in ihrer allerreiniſten Seel verurſachet worden/ von denen ſie gantz erneueret/entzindet/ und gleichſamb Göttlich gemacht wurde: geſtalten ſie Zeit ihres Lebens die Einbildungen diſer Anſchauung/ welche die glorreiche Menſchheit Chriſti unſeres HErren beriehret/ niemahlen verlohren. Und obwohlen ein ſolches ihr in Abweſenheit ihres Göttlichen Sohns zu einem groſſen Troſt gedienet hat/ indem ſein Göttliches Angeſicht mit anderen Gutthaten hernach ſich nicht erneueret/ wie wir im dritten Theil werden ſehen; ſo iſt es doch auch eine Urſach geweſen/ daß ſie die Unbilden ſeines allerheiligiſten und bitterſten Leydens deſto tieffer empfunden/ nachdeme ſie ihne vormahls/ als einen HErren der Glory vor ihren Augen gehabt.

1102. Die unterſchidliche Würckungen/ welche durch diſe Anſchauung deß gantzen glorificierten Leibs Chriſti in ihrer Jungfräulichen Seel entſprungen/ kan keine Menſchliche Erwegung begreiffen. Sie ſahe nicht allein jene Weeſenheit mit unaußſprechlichem Glantz umbgeben/ welche das Wort von ihrem eigenen Blut hatte entlehnet/ in ihrem Jungfräulichen Leib geſtaltet/ und an ihren Mütterlichen Brüſten geſäuget/ ſonderen ſie hörete auch die Stimm deß Vatters/ welcher für ſeinen Sohn den jenigen erkennte/ der zugleich ihr natürlich ware/ und denen Menſchen zu einem Lehr-Meiſter vorgeſtellet wurd. Alle diſe Geheimbnuſſen begreiffete/ und erwegete ſie mit gröſtem Lob/ und Danckbahrkeit. Sie ſtimmete an neue Lob-Geſäng mit ihren heiligen Englen/ und preiſete jenen Tag/ welcher für ihre Seel/ und für die Menſchheit ihres allerheiligiſten Sohns ſo freudenreich geweſen. Ich halte mich nicht auff/ mehrere Sachen von diſem Geheimbnuß/ und in wem eigentlich die Verklärung Chriſti beſtanden ſeye/ zu erzehlen. Genug iſt es zu wiſſen/ daß ſein Angeſicht (*i*) hervorſtrahlete wie die Sonn/ und ſeine Kleyder weiſer/ dann der Schnee glantzeten; und daß diſe Glory an dem Leib von der jenigen entſprungen ſeye/ welche der Heyland in ſeiner Göttlichen und glorreichen Seel gehabt; dann das Mirackel/ welches in der Einfleiſchung Chriſti beſchehen/ da nemblichen die glorreiche Würckungen/ welche von derſelbigen in dem Leib beſtändig außſchlagen/ und ſich ergieſſen ſolten/ zuruck gehalten wurden/ hörte auff in Zeit der Verklärung/ und unterlieſſe alſo den allerreiniſten Leib der Glory der Seelen theilhafftig machen. Diſes ware dann der Glantz und die Klarheit/ welchen die jenige geſehen/ welche der Verklärung beygewohnet. Bald darauff aber wendete ſich Chriſtus zu der Fortſetzung deß obigen Miracktuls/ krafft welches die Würckungen der glorreichen Seelen abermahlen zuruck gehalten worden ſeynd/ und zumahlen diſe allezeit geſeeliget verbliben/ ſo ware es ebenfahls ein groſſes Wunder/ daß der Leib nur eine ſo kurtze Zeit von ihr jenes genieſſen ſolte/ welches ſonſten der gemeinen Ordnung nach ihme beſtändig/

(*i*) *Matth.* 17. *v.* 2.

ſtändig / eben wie der Seelen ſelbſten / hätte anhangen ſollen.

1103. Nachdeme die Verklärung ſich geendiget / iſt MARIA widerumben in ihr Häußlein nacher Nazareth zuruck getragen worden. Chriſtus aber ſteigte herab von dem Berg / und kame alſobalden zu ihr / damit er ſich von ſeinem Vatterland beurlauben / und nacher Jeruſalem begeben möchte / allwo er, in der Erſten / ihme aber zu celebrieren die Letzte / Oſter-Wochen leiden ſolte. Nach Verlauff etlicher wenigen Tägen tratte er auß von Nazareth / begleitet von ſeiner allerheiligiſten Mutter / ſeinen Apoſtlen / und Jüngern / auch anderen frommen Weibs-Bilderen / er reiſete herumb durch die Mitte deß Galiläiſchen Lands / und durch Samaria / biß er nacher Judäa und Jeruſalem angekommen. Der heilige Evangeliſt Lucas beſchreibet diſe Reiß ſagende: daß Chriſtus ſein Angeſicht gantz erheiteret habe / da er nacher (k) Jeruſalem zugegangen: angeſehen er diſe Reiß mit frölichem Gemüth und eyfferiger Begierd zu leiden / auch ſich auß eigenem Willen dem Himmliſchen Vatter für das gantze menſchliche Geſchlecht auffzuopfferen angetretten / weilen diß ſein Verlangen ware: mithin kehrete er nicht mehr zuruck / nach Galiläa / wo er ſo vilerley Wunder gewürcket hatte. Mit diſem Entſchluß von Nazareth außzutretten / bekennete er dem ewigen Vatter / und ſo vil / als ein Menſch / ſagte er ihme Danck / weil er in ſelbigem Hauß / und Orth die menſchliche Geſtalt und Weeſenheit hatte empfangen / welche er zum Heyl der Adams-Kinderen zu dem bevorſtehenden Leiden und Tod willigiſt darbothe. Unter anderen Urſachen / welche unſer Erlöſer in jenem Gebett angezogen / ich aber nicht ſatſamb erklären kan / seynd auch diſe geweſen: alſo ſprechende:

1104. **Ewiger Vatter! zu Erfüllung deines Gehorſambs gehe ich mit erfreulichiſtem Willen / deiner Gerechtigkeit genug zu thun / biß in den Tod zu leiden / (l) und alle Menſchen-Kinder mit dir zuverſöhnen / da ich für ſie die Schuld ihrer Sünden bezahle / und ihnen die himmliſche / wegen der Sünden / verſchloßne Porten eröffne. Ich komme die jenige zuſuchen / (m) welche ſich ſelbſten verlohren / weilen ſie von mir ein Abſcheuhen getragen / und anjetzo anderſt nicht / als mit der Stärcke meiner Liebe zuwegen gebracht werden können. Ich komme / die Zerſtreute (n) auß dem Hauß Jacob zuſuchen / und zu verſamblen / denen Gefallenen auffzuhelffen / die Arme zubereichen / die Hungerige zu erquicken / zuſtürtzen die Hoffärtige / und die Demüthige zu erhöhen. Ich gehe / die Höllen zuüberwinden / und den Triumph deiner Glory wider den Lucifer / und die von ihme (o) außgeſäete Laſter in der Welt zuvergröſſeren. Ich will den Creutz-Fahnen außſtecken / unter wel-**

(k) *Luc. 9. v. 51.*

(l) *ad Rom. 5. v. 10.* (m) *Luc. 19. v. 10.* (n) *Iſai. 56. v. 8.* (o) *Joan. 3. v. 8.*

welchem alle Tugenden und ihre (p) Nachfolger zu ſtreitten haben. Ich will mein eigenes nach denen Schmachen und Unbilden hungerig und ſeufftzendes Hertz (q) erſättigen / weilen ſie in deinen Augen ſo köſtlich ſeynd. Ich will mich (r) verdemüthigen biß zu Empfahung deß Tods auß den Händen meiner Feinden / damit unſere Freund und Außerwählte geehret/ und getröſtet ſeyen in ihren Widerwärtigkeiten/ und damit ſie mit fürtrefflich- und häuffigem Lohn überſchüttet werden / wann ſie nach meinem Exempel ſich unter das Creutz und Leyden verdemüthigen. O höchſt erwünſchliches Creutz! wann werdeſt du mich auffnehmen in deine Armbe. O! ſüſſe Schmachen und Unbilden! wann werdet ihr mich erheben zu dem Tod/ (s) damit diſer in meinem gantz unſchuldigen Fleiſch überwunden werde? kommet ihr Schmertzen/ Schmahen/ Unbilden / Geißlen/ Dörner/ Leyden/ und Tod / kommet zu mir / dann ich ſuche euch mit Verlangen; laſſet euch ungeſaumbt finden von dem jenigen / der euch inniglich liebet / und euren Werth erkennet. Wann die Welt euch ſcheuhet und fliehet / ſo ſeufftze ich nach euch: wann jene auß Unwiſſenheit euch verachtet / ſo erwünſche ich euch/ der ich bin die Wahrheit / und Weißheit / indem ich euch von Hertzen liebe; kommet demnach zu mir / und wann ich euch / als ein Menſch empfange / ſo werde ich euch/ als ein wahrer GOtt die Ehr geben / welche euch von der Sünd und ihren Urheberen geraubet worden. Kommet zu mir / und betrübet nicht meine Begierden: dann wann ich der Allmächtige bin / und ihr deſſentwegen zu kommen verwaigert / ſo gib ich euch die völlige Freyheit / daß ihr an meiner Menſchheit all eure Kräfften anwenden möget. Von mir werdet ihr keines wegs / wie von dem Menſchen geflohē oder verſtoſſen werden. Es werde einsmahl zernichtet die falſche Bethörung der eytlen Welt dienenden Adams-Kinder/ (t) von welchen die Arme/ Betrübte / und Verachtete für unglückſeelig gehalten werden; dann wann ſie ſehen daß der jenige/ welchen ſie für ihren wahren GOTT/ Erſchaffer / Lehr-Meiſter / und Vatter bekeñen/ die gröſte Schmachen / Unbilden / Geiſſel- Streich/ Wunden / äuſſeriſte Armuth/ Verlaſſenheit/ Schmertzen/ und Creutz für ſeinen Antheil habe/ leyde/ und übertrage / ſo wird ihr Fehler endlichen auffhören/ und ſie es ſelbſten für ein Ehr ſchätzen/ ihrem gecreutzigten GOtt nachzufolgen.

1105. Diſe ſeynd einige Urſachen/ auß denen / welche Chriſtus / wie mir zu verſtehen gegeben worden / in ſeinem Hertzen ſtellete. Es hat das Werck ſelb-

(p) Matth. 16. v. 24. (q) Thren. 3. v. 30. (r) ad Philipp. 2. v. 8. (s) ad Hebr. 2. v. 14.

(t) Pſal. 4. v. 3.

ſten ein mehrers / als ich erreichen kan/ an Tag gegeben / die Schmertzen deß Leydens und Creutzes in Anſehen zu bringen / auch mit was für Liebs-Anmuthungen ſelbige der Erlöſer geſuchet und gelitten habe; nichts deſtoweniger ſeynd wir irrdiſche Menſchen-Kinder eines langſamen Hertzens / und ziehen uns nicht ab von der Eytelkeit/ (*u*) wann uns ſchon das Leben und die Wahrheit ſelbſten vor Augen hanget/ ſo verführet uns doch allezeit die Hoffart/ widerwärtig ſcheinet uns die Demuth/ das Sinnliche nimmet uns ein/ und das Leyden halten wir für abſcheulich; O bethaurlicher Irrthumb! ſich ſo vil bemühen / daß man nur was weniges nit zu leyden habe; ſich unmäſſig abfrötten/ eine kleine Ungelegenheit zu vermeyden; ſich närriſcher Weiß zu Ubertragung einer ewigen Schand entſchlieſſen/ weilen man eine kleine und ſchlechte nicht erdulten / oder eine geringe eytle / dem Schatten gleich ſcheinend/ und weichende Ehr nicht entrathen will; Wer von geſunder Vernunfft getrauet ihme zu ſagen / daß diſes heiſſe ſich ſelbſten lieben? angeſehen ſein eigener Todts-Feind ihne mit dem jenigen / was er ſcheuhet und fliehet / keineswegs mehrer beleydigen kan/ als ein ſolcher ſich ſelbſten mit jenem beleydiget / was er GOtt zu mißfallen würcket. Wir halten für einen Feind / den / der uns in das Geſicht ſchmeichlet / indeſſen aber die Verrätherey wider uns anſpinnet; und wäre einer wohl närriſch / welcher ſich / da er den Betrug wuſte / gleichwohlen in ſelbigen/ wegen diſer kurtzen Schmeicheley ſtürtzen wolte. Wann diſes aber die Wahrheit ſelbſten iſt / was ſolten wir ſagen von dem Verſtand der Welt-Kinder? Wer hat ſie alſo toll angetruncken? Wer hat ihnen den Gebrauch der Vernunfft alſo gebunden? O wie groß iſt die Anzahl der Thoren / Aberwitzigen? (w)

1106. Nur allein Maria / als ein lebendiges Ebenbild ihres Eingebohrnen / hat ſich unter allen Adams-Kindern mit ſeinem Willen und Leben gantz vereinbahret und verglichen / ohne daß ſie im mindiſten von all ſeinen Wercken und Lehr abgewichen. Sie iſt geweſen die Allerweiſiſte / voller Vernunfft und Wiſſenſchafft / welche die Mängel unſerer Unwiſſenheit hat können erſetzen / und das Liecht der Wahrheit in der Mitten unſerer dicken Finſternuß für uns gewinnen. In diſer Gelegenheit / worvon ich rede / hatte ſich zugetragen/ daß die Jungfräuliche Mutter in der allerheiligiſten Seel ihres Sohns / alle Ubungen und innerliche Anmuthungen / welche er würckete / geſehen; und zumahlen ſelbiges gleichfalls die Richtſchnur ihrer Ubungen geweſen/ ſo hat ſie auff gleiche Weiß in ihrem Hertzen zu dem himmliſchen Vatter alſo geſprochen: **Allerhöchſter GOTT / und Vatter der Barmhertzigkeit! ich bekenne deine unendliche und unveränderliche Weeſenheit: Ich lobe und preiſe dich ewiglich / weilen in diſem Orth/ da du mich vorhero erſchaffen/ deine Gütigkeit noch weiter gegangen / und den Armb deiner Allmacht erhöhet hat/ indeme du mich gewürdiget haſt/ ein Mutter deines Eingebohrnen abzugeben / und mich deine demüthige Magd mit der Völle deines Geiſts**

(*u*) *Pſal. 4. v. 3.*

(w) *Eccl. 1. v. 15.*

und deiner alten Erbarmnuſſen anzuſehen; Und weilen hinnach dein und mein Eingebohrner in der Menſchheit welche er von meiner Weſenheit empfangen hat/ ſich ohne meine Verdienſte belieben laſſen/ mich durch drey und dreyßig Jahren in ſeiner höchſt erwünſchtē Geſellſchafft zu erdulten / welche ich mit dem Einfluß ſeiner Gnad/ und mit dem Unterricht ſeiner Lehr alſo genoſſen / daß dardurch das Hertz deiner Dienerin völlig erleuchtet worden. Heut aber / O höchſter GOtt und ewiger Vatter/ verlaſſe ich mein Vatterland/ und begleite nach deinem Göttlichen Wohlgefallen meinen Sohn und meinen Lehr-Meiſter/ damit ich ihme beyſtehe in dem Schlacht-Opffer/ welches er von ſeinem Leben/ und von ſeiner Menſchlichen Weeſenheit für das Menſchliche Geſchlecht aufzuopffern hat. Kein Schmertzen iſt mit dem (x) meinigen zu vergleichen/ weilen ich das Lamb/ welches (y) hinnimmet die Sünd der Welt/ unter denen Klauen der reiſſenden Wölffen/ und den jenigen/ welcher da iſt ein (z) lebhafftes Ebenbild und eine Figur (aa) deiner Weeſenheit; den jenigen/ welcher von Ewigkeit her diſer deiner Weeſenheit gantz gleich gebohren/ und alſo biß in Ewigkeit gantz gleich verbleiben wird; den jenigen/ welchem ich auß meinem eigenen Blut das Leben gegeben / in Kürtze mitten unter den Schmertzen und Unbilden / ja zu dem Todt deß Creutzes hinein geliefert / und die Schönheit ſeines Angeſichts / welches iſt das Liecht meiner Augen/ und die Freud der Engliſchen Geiſter / mit der Abſcheulichkeit der Tormenten gantz verſtaltet anſehen ſoll. (bb) O! daß es möglich wäre / daß über mich die Peynen kommeten / welche ihne erwarten/ und mich die Schmertzen biß in den Tod umbgeben/ damit nur allein ſein edliſtes Leben möchte verſchonet bleiben! Nimme an / O himmliſcher Vatter! das innbrünſtige Opffer / welches dir mit meinem Geliebten meine Schmertzen-volle Annmuthungen ſchlachten und opffern/ damit dein allerheiligiſter Willen ſich in allem vollziehe. O mit was für geflügleten Stunden lauffen nicht fort die ſchnelle Täg! auff daß deſto behender anbreche die Nacht meines Schmertzen und Bitterkeit! ein Tag wird es ſeyn/ glückſeelig für das Menſchliche Geſchlecht; Aber ach! eine Nacht Trauer-voll für mein Hertz / welches in Abweſenheit der Sonnen/ ſich mit traurigen Wolcken überziehet. O bethörte Adams-Kinder und euerer ſelbſten vergeſſend! wachet doch auf von eurem harten Schlaf/ und erkennet das Gewicht eurer Sünden / auß jener Würckung / welche ſie in eurem GOTT und Erſchaffer ſelbſten verübet haben. Sehet an diſes Gewicht in meinen Schmertzen/ in meinen Peynen/

(x) *Thren. 1. v. 12.* (y) *Jerem. 11. v. 19.* (z) *Sap. 7. v. 26.* (aa) *ad Hebr. 1. verſ. 3.*

(bb) *Iſaiæ 53. v. 2.*

nen / in meiner Bitterkeit / und erwöget die entſetzliche Schäden der Sünd.

1107. Ich kan nicht genugſamb offenbahren alle Werck und Gedancken / welche in dem Hertzen der Himmels-Königin bey diſer letzten Beurlaubung zu Nazareth auffgeſtigen / noch kan ich beſchreiben ihre Begierden und Bitten gegen dem himmliſchen Vatter / die ſüſſiſte und ſchmertzhafftiſte Anſprach mit ihrem Göttlichen Sohn / die Tieffe ihrer Schmertzen / und die unvergleichliche Verdienſten / welche ſie erworben: dann zwiſchen der heiligen und natürlichen Liebe einer wahrhafften Mutter / mit welcher ſie die Abwendung der Peynen von ihrem geliebtiſten eingebohrnen Sohn / und hingegen die Erhaltung deß Lebens verlangte / und wünſchte / und zwiſchen der Gleichförmigkeit / welche ſie mit dem Willen deß ewigen Vatters beſtändigſt behielte / war ihr Hertz von dem ſchmertzhafft- und ſchneidenden Schwerdt / welches ihr (cc) Simeon vorgeſagt hatte / auff das empfindlichſte durchſtochen. In diſer Betrübnuß ſagte ſie zu ihrem Sohn die vernünfftigſte und weiſiſte Urſachen; jedoch ſehr ſeufftzend und ſchmertzhafft / weilen ſie ihne weder dem Leyden entziehen / noch mit ihme ſterben konte. In diſen ihren Peynen übertraffe ſie ohne Vergleich alle Martyrer / welche bißhero geweſen / und führohin ſeyn werden. In ſolcher Beſchaffenheit und unterſchidlichen / denen Menſchen verborgenen Anmuthungen / ſetzeten ihre Reiß fort die Königin Himmels und der Erden / von Nazarete nacher Jeruſalem / durch das Land Galiläa / wohin der Welt-Heyland in ſeinem Leben nicht mehr zuruck gekommen; Zumahlen dann die Zeit der Arbeit für das Heyl der Menſchen ſich anfangte zu dem Ende zu neigen / ſo ſeynd auch die Wunderwerck gröſſer geweſen / welche Chriſtus in diſen Monathen vor ſeinem Leyden und Todt gewürcket hat / wie ſolches die H. Evangeliſten erzehlen / von der Zeit an / daß JEſus durch Galiläa gereiſet / biß zu dem Tag / da er in Jeruſalem triumphierend eingetretten / wie ich hernach ſagen werde. (dd) Biß dahin nach begangenem Feſt der Tabernacklen / beſchäfftigte ſich der HErr in Judäa / allwo er der auffgeſetzten Stund zugewartet / in welcher er ſich zu einem Opffer darbieten ſolte / wann / und wie er ſelbſten gewolt hat.

1108. Sein Allerheiligiſte Mutter hat ihm auff diſer Reiß ſtäthe Geleitſchafft geleiſtet / etwelche kurtze Zeiten außgenommen / in welcher ſich beede zu Verrichtung unterſchidlichen Wercken und Gutthaten deren Seelen voneinander abſönderten. In diſer Weil blibe der H. Johannes bey Maria / ſie zu bedienen / von welcher Zeit an / erſtgemeldter H. Evangeliſt / groſſe Geheimnuſſen vernommen / und mit tieffiſtem Liecht erleuchtet verſtanden hat. Unter denen Wunderthaten / welche Maria gewürcket / waren die Fürnemmere / da ſie ihre Anmuthungen und Bitten / zu Gerechtfertigung der Seelen außgoſſe und anrichtete / dann ſie eben ſo wohl / als ihr allerheiligſter Sohn denen Menſchen die gröſte Gutthaten er-

(cc) *Luc. 2. v. 35.*

(dd) *Infrà n. 1121.*

erwieſen. Vil führten ſie auf den Weeg deß Lebens/ haileten die Krancke/ beſuchten die Arme/ Betrübt/ und Elende/ ſtunden ihnen bey in der letzten Todes-Stund/ ſie mit eigenen Händen bedienend/ und zwar/ noch mehrer die jenige/ welche mehrer betrangt und hülffloß geweſen. Von allem diſem ware ein Zeug der geliebte Jünger/ der auff ſeine Rechnung genommen/ der Himmels-Königin unabläßlich zu dienen. Gleichwie aber in Maria die Stärcke der Lieb gegen ihrem allerheiligſten Sohn und GOtt über allemaſſen zugenommen/ ſie auch ihr die letzte Beurlaubnemmung immer vorgebildet hatte/ leidete die Jungfräuliche Mutter ſtätte Auffwallungen deß Hertzen/ und der Begierden/ ihn zu ſehen/ alſo zwar/ daß ſie in ſeiner etwas längeren Verweil- und Außbleibung in Liebes-Ohnmachten geſuncken. Der HERR aber/ welcher/ als GOtt und Sohn/ denen Wercken ſeiner allerheiligſten Mutter zugeſehen/ ſtimmte ein mit gleicher Gegenthreu/ und antwortete ihr in dem Verborgenen ſeines Hertzens mit jenen Worten/ welche ſich allda/ dem Buchſtaben nach/ erfüllet haben: *(ee)* **Du haſt mein Hertz verwundet/ mein Schweſter/ verwundet haſt du mich mit einem deiner Augen;** Dann/ gleichſamb als verwundet/ und überwunden von ihrer Liebe/ zohe ſie Chriſtum alſobald zu ihrer Gegenwart. So vil ich hierinnfalls verſtanden/ könnte der Heyland/ in ſo vil er Menſch ware/ von ſeiner Mutter nicht weit entfernet bleiben; wann er Platz gabe der Stärcke der Liebe/ welche er gegen ihr/ als einer Mutter/ und einer ſolchen Mutter/ welche ihn alſo liebte/ hingegen getragen hatte. Natürlicher Weiß empfande er ab ihrer Gegenwart einen Troſt/ und Erquickung. Die Schönheit der allerreiniſten Seel Mariä ergötzte ihn/ und machte ihm lieblich ſeine Arbeiten und Schmertzen: dann er ſahe ſie an/ als ſeine eigene/ eintzige/ und ſonderbahre Frucht auß allen; die allerſüſſiſte Anſchauung ihrer Perſohn erleuchtete die Empfindlichkeiten ſeiner Peynen.

1109. Der Welt-Heyland ſetzte fort ſeine Wunderthaten in Judäa/ daſelbſten unter anderem ſelbiger Tägen die Erweckung deß Lazari *(ff)* zu Bethania erfolget iſt/ wohin Chriſtus von denen beeden Schweſteren/ Martha/ und Maria/ erbetten worden; Zumahlen diſes Orth nahend bey Jeruſalem gelegen/ ſo hat ſich allda das Geſchrey von diſem Miracul alſo gleich außgebreithet/ dardurch die Hohe-Prieſter und Phariſäer nur mehr auffgewiglet/ einen Rath zuſammen beruffen/ in welchem ſie den Tod deß Erlöſers beſchloſſen/ und ſich umbgefragt haben/ ob jemand wäre/ der ihneu das Orth/ wo Chriſtus ſich auffhielte/ verrathen könne; *(gg)* Sintemahlen Chriſtus der HErr nach der Erweckung deß Lazari ſich in die Stadt Ephrem/ biß das Oſter-Feſt annahete/ begeben. Als nun die Zeit angebrochen/ daß er zuruck kehren/ und ſolches Feſt mit ſeinem Tod einweyhen ſolte/ fangte er ſich an/ gegen ſeinen zwölff Apoſtlen etwas nächner zu erklären/ und unter ihnen allein zu ſagen: ſie ſollen wohl in

(ee) Cant. 4. v. 9.

(ff) Joan. 11. v. 17. (gg) Ibid. v. 74. & v. 54.

Obacht nemmen / dann ſie geheten jetzt nacher Jeruſalem / allwo der Sohn deß Menſchen / der er ſelbſten ware / (*hh*) denen Fürſten der Phariſæren übergeben / von ihnen gefangen / gegeiſelt / geſpottet / und gecreutziget werden wurde. Die Hohe-Prieſter indeſſen waren voller Sorgen / und ſpäheten auß / ob Chriſtus zu Begehung deß Oſter-Feſts wurde erſcheinen / welcher (*ii*) 6. Täg vorhero das andertemahl nacher Bethania kommen / allwo er von denen zweyen Schweſteren deß Lazari bewürthet / und mit einem herrlichen Abendmahl / ſambt ſeiner Jungfräulichen Mutter / und allen übrigen Gefährten beehret worden ; Unter welchen der vor wenig Tagen erweckte Lazarus ſich auch mit / und bey der Mahlzeit eingefunden.

1110. Mittlerweil / da Chriſtus / nach Gebrauch der Juden / bey der Mahlzeit zu Tiſch lage / iſt Maria Magdalena / voll deß Göttlichen Liechts / und der alleredliſten Gedancken / mit innbrünſtigſter Liebe gegen ihrem Göttlichen Lehr-Meiſter hereingetretten / (*kk*) ſeine heiligſte Füß zu ſalben ; Geſtalten ſie über dieſelbe / und über ſein Haupt ein Geſchürr / oder Büchſen von Alabaſter / voll deß köſtlichſten / von Spicanard / und anderem koſtbahren Gewürtz-Werck zubereiten Saffts außgegoſſen ; Darauff ſie die Füß mit ihren eigenen Haaren getrücknet / eben / wie ſie es ein andersmahl in dem Hauß deß Phariſäers bey ihrer Bekehrung gepflogen / welche (*ll*) von dem Heil. Luca erzehlet wird. Und / obwohlen die drey übrige Evangeliſten diſe anderte Salbung der H. Magdalenä mit einigem Unterſchid anziehen / habe ich doch nicht verſtanden / daß es zweyerley Salbungen von zweyerley Weiberen geweſen ſeyen / ſondern es ware beede mahl die eintzige Magdalena beweget durch den Göttlichen Geiſt / und durch die Liebe gegen ihrem Erlöſer. Von dem annemblichiſten Geruch diſer Salben erfüllete ſich das gantze Hauß: dann die Salb ware im Uberfluß / und ſehr koſtbahr / ja / die freygebige verliebte Seel brache das Geſchürr in Stucken / damit ſie nur ſelbe ohne mindiſte Geſpahrſambkeit zu Dienſten ihres allerliebſten Lehr-Meiſters völlig und gantz außgieſſen möchte. Der geitzige Apoſtel Judas hingegen / deſſen Begürden nur dahin zihleten / wie er diſe köſtliche Salb zu Handen bringen / und umb Geld verkauffen könnte / fangte an wider diſe Geheimnuß-volle Salbung zu murren / (*mm*) und etliche auß den übrigen Apoſtlen / unter dem ſcheinbahren Vorwand der Armuth und Liebe gegen den Armen / in etwas zu bewegen / als welchen / ſeinem Vorgeben nach / das Allmoſen entzohen / und ein Sach von ſo groſſem Werth ohne Nutzen verſchwendet wurde ; da doch alles auß Göttlicher Anordnung angeſtellet / Judas aber nichts / als ein geitziger unerſättlicher Gleißner geweſen.

1111. Der Meiſter deß Lebens und der Wahrheit entſchuldigte Magdalenam / welche von dem Judas vor verſchwenderiſch / und unbedacht beſchuldiget

(*hh*) *Matth. 20. v. 17.* (*ii*) *Joan. 12. v. 1.* (*kk*) *Joan. 12. v. 3.* (*ll*) *Luc. 7. v. 38.*

(*mm*) *Marci. 14. v. 4. & 5.*

get wurde: (mm) dann er ſagte zu dem murrenden Jünger/ und zu den Ubrigen/ daß ſie der Magdalena nicht überläſtig ſeyn ſolten/ weilen diſes ihr Werck nit fruchtloß/ und ohne billiche Urſach geſchehen wäre/ es ſeye auch deſſentwegen denen Armen das Allmoſen nicht entzohen worden; angeſehen ſie ihnen ſolches/ wann ſie nur wolten/ täglich reichen könnten; gegen ſeiner Perſohn aber könnte diſer Dienſt nicht allezeit bewieſen werden/ welcher zu ſeiner Begräbnuß angeſehen/ und derſelben dardurch von jener tapfferen/ mit dem Geiſt deß Himmels angefriſchten/ verliebten Seel vorgebogen wurde; geſtalten durch diſe Geheimnußreiche Salbung angezeiget worden/ daß der HERR nunmehro in das Leyden gienge/ und daß ſein Tod und Begräbnuß nahend herbey kommete/ aber der untreue Jünger hatte nichts von diſem verſtanden/ ſondern zörnete ſich wider ſeinen Göttlichen Meiſter/ daß er das Werck der Magdalena gerechtfertiget hatte. Als ſolche Zubereitung diſes verkehrten Hertzens/ Lucifer geſehen/ hat er ſelbes alsbald mit neuen Pfeilen der Begürlichkeit/ deß Zorns und tödtlichen Haſſes wider den Urheber deß Lebens verwundet/ und angeflammet: allermaſſen Judas damals ſich vorgenommen/ Chriſto den Todt anzuſtifften/ und denen Phariſäeren zu Jeruſalem von ihme Nachricht zu geben/ auch ihne vor denſelben mit äuſſerſter Vermeſſenheit zu verſchwärtzen/ wie es der Unglückſeelige in der That ſelbſten vollzohen; dann heimblich begabe er ſich zu denen Phariſäeren/ und ſagte ihnen/ daß ſein Meiſter neue/ den Geſätzen Moyſis und der Kayſern gantz widrige Lehren außſtreuete; daß er ein Freund wäre der Mahlzeiten/ und verdorbner ſchlimmer Leuthen; daß er vil eines üblen Ruffs/ Mann- und Weibs-Perſohnen vor ſich/ und in ſeiner Geſellſchafft mitkommen ließ; ſie ſolten demnach ſehen/ diſer Sach zeitlichen zu ſteuren/ damit nit ein Schaden darauß erfolgete/ welcher hernach nit mehr zu wenden wäre. Gleichwie dann die Phariſäer ſchon vorhero eben einen gleichen Wohn und Antrag hatten/ und ſie ſo wohl/ als der untreue Judas von dem Fürſten der Finſternuß regieret wurden/ alſo nahmen ſie die Wahrnung leichtlich an/ und handleten bald hinnach von dem Kauff Chriſti unſers Erlöſers.

1112. Alle die Gedancken deß Judas waren ſo wohl dem Göttlichen Lehr-Meiſter/ als ſeiner allerheiligſten Mutter gantz entdecket und offenbahr: und gleichwohlen lieſſen ſie ſich gegen Judas deſſen nichts vermercken/ ſondern der HERR fahrete fort/ als ein liebreicher Vatter/ mit ihme zu reden/ und ſeinem hartnäckigen Hertzen heilige Einſprechungen einzugieſſen. Die Mutter der Barmhertzigkeit ſetzte an mit neuen Ermahnungen/ und mit neuem Fleiß/ den elenden in die Tieffe ſich ſtürtzenden Jünger zuruck zu halten; Allermaſſen ſie in ſelbiger Nacht deß Abendmahls (welches der Sambstag vor dem Palm-Sonntag geweſen) Judam zu ſich beruffen/ mit ihme allein/ als eine liebreichiſte ſorgfältigſte Mutter/ geredet/ ihme mit allerſüſſi-

(mm) *Matth. 26. v. 10.*

ſüſſiſten Nachtrucks-vollen Worten/ unter häuffigen Zäheren/ ſeine entſetzliche Gefahr vor Augen gelegt/ und gebetten/ er ſolte doch ſein Vorhaben änderen: und wann er wider Chriſtum ſeinen Lehr-Meiſter einen Widerwillen tragete/ ſolte er ſelbigen wider ſie außgieſſen: dann das Ubel wurde noch endlichen geringer ſeyn/ weilen ſie ein pure Creatur/ ſein Lehr-Meiſter hingegen ein wahrer GOtt wäre. Und/ damit die Begierlichkeit jenes geitzigen Hertzen erſättiget werden möchte/ thate ſie ihm einige Geſchänck anerbiethen/ welche die Göttliche Mutter von Magdalena empfangen hatte. Aber keine auß allen diſen Sorgfältigkeiten ware kräfftig genug/ das Diamanten-harte Hertz deß verſtockten Judas zu erwaichen. Vilmehr im Gegenſpihl/ da er keine Antwort finden/ noch die Stärcke der Worten der Himmels-Königin ablainen könnte/ ergrimmete er noch hitziger/ ſchwige ſtill/ und erzeigte auch äuſſerlich ſeinen innerlichen Grollen. Nichts deſtoweniger ware er ſo unverſchambt/ daß er die angebottene Schanckungen von der Jungfräulichen Mutter angenommen/ angeſehen er eben ſo geitzig/ als falſch und untreu geweſen. Mit diſem dann verlieſſe ihn Maria/ und begabe ſich zu ihrem Göttlichen Sohn und Lehr-Meiſter/ vor deſſen Füſſen ſie ligend/ mit Bitterkeit und Zäheren gantz übergoſſen/ fangte ſie an/ Wort voller Weißheit/ aber zugleich auch voller Schmertzen hervor zubringen/ welche zu Erzeigung deß hertzlichen Mitleydens/ oder aber zu einigem Troſt ihres geliebtiſten JESU dienen ſolten: dann ſie diſen in ſeiner allerheiligſten Menſchheit mit einiger Traurigkeit behafftet angeſehen/ welche in ihme eben auß jenen Urſachen entſtanden/ auß denen er hinnach ſeinen Jüngeren geſagt hat/ (oo) daß ſein Seel betrübt wäre biß in den Todt. Alle diſe Aengſten/ Schmertzen/ und Betrübnuſſen entſprangen wegen deren Sünden der undanckbahren Menſchen/ welche das bittere Leyden und Sterben Chriſti unſers Erlöſers ſich nicht wurden zu Nutzen machen/ wie ich noch ferners melden will. (pp)

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1113. Liebſte Tochter/ zumahlen du in Beſchreibung meines Lebens/ allzeit mehrer verſehen/ und erörteren thuſt jene hitzigſte Liebe/ mit welcher mein HERR dein Geſponß/ und ich ſelbſten mit ihme den Weeg deß Creutzes umbfangen/ und allein in diſem ſterblichen Leben erwählt und geſucht haben; ſo iſt es ja billich/ daß auch du nach meiner offt widerholten Lehr diſen Weeg zu unſerer Nachfolg tapffer antretteſt/ und hertzhafft wanderſt. Deine Schuldigkeit hierzu wachſet von dem Tag an/ in welchem dich mein Göttlicher Sohn für ſeine Geſponß außerkiſen hat; ſie nehmen von Tag zu Tag alſo zu/ daß du ſelbige nicht anderſt erfüllen kanſt/ es ſeye dann/ daß du die Trübſalen umbfangeſt/ und mit ſolcher Zartigkeit liebeſt/ daß für dich die gröſte Trübſal ſeye/ keine zu leiden. Täglich erneuere

(oo) *Matth. 26. v. 38.*

(pp) *Infrà n. 1210. 1215. & 1395.*

neuere diſe Begierd in deinem Hertzen/ dann ich begehre dich hochgelehrt zu haben in diſer Wiſſenſchafft / welche von der (qq) Welt ſo ſehr geflohen und geſcheuhet wird. Mercke jedoch beyneben/ daß GOTT der HErr ſeine Geſchöpff nicht mit Plagen / und Peinen darumben beleget/ daß ſie nur allein geplaget/ und gepeinigt werden ſollen / ſondern daß ſie dardurch fähig und würdig gemacht werden jener Gutthaten und Schätzen/ welche Er ihnen durch diſes Mittel über alle menſchliche Einbildung reichlich iſt zubereitet. Zu Bekräfftigung diſer Wahrheit/ und gleichſamb zu einem Pfand diſes Verſprechens / wolte ſich der HERR in der Gegenwart meiner / und etlicher Jünger / auff dem Berg Thabor verklären: in dem Gebett aber/ welches Er alldorten zu dem himmliſchen Vatter außgegoſſen / und welches ich alleinig erkennt / und verſtanden hab / bettete Er in gewohnlicher Verdemüthigung ſeiner Menſchheit vor dem wahrhafften/ in denen Vollkommenheiten und Eigenſchafften unendlichen GOTT / daß Er alle jene ſterbliche Leiber / welche in dem neuen Gnaden-Geſatz / umb ſeiner Liebe und Nachfolg willen / was leyden und erdulden wurden / hinnach der Glory ſeines verklärten Leibs theilhafftig machen / und ſie in eben denſelben Leiberen/ am letzten Tag deß Gerichts/ mit ihren eigenen Seelen vereinbahret / nach Maaß ihrer Verdienſten / glorwürdig aufferſtehen laſſen wolte; und zumahlen der ewige Vatter in diſe Bitt Chriſti eingewilliget / ſo wolte Er / daß diſe / als ein Vertrag zwiſchen GOtt / und denen Menſchen mit der Glory bekräfftiget wurde/ welche der Leib ihres Lehr-Meiſters und Erlöſers empfangen / da dann der Beſitz deß jenigen / was Chriſtus begehrte / ihme zu einem Fürpfand für alle ſeine Nachfolger gegeben wurde. Ein ſolches Gewicht nemlichen traget auff ſich eine zeitliche / ſo zu ſagen / (rr) augenblickliche Widerwärtigkeit / und Bemühung / welche die Menſchen auff ſich nemmen / da ſie ſich der ſchlechten irrdiſchen Freuden berauben / ihr Fleiſch im Zaum halten / und für Chriſto meinem Sohn leyden.

1114. Vermög der unendlichen Verdienſten / welche Chriſtus in diſer ſeiner Bitt unterſetzet / iſt diſe Glory / welche der Creatur / als einem Glid (ss) deß Ober-Haupts Chriſti / Krafft deſſen Verdienſten / zukommet / für ſie eine Cron der Gerechtigkeit worden: es muß aber diſe Vereinbahrung zwiſchen dem Ober-Haupt / und ſeinem Glid durch die Gnad / und durch die Nachfolgung in dem Leyden gegründet ſeyn / mit welcher ſo dann die Belohnung einſtimmet; wann dann eine jedwedere Ubertragung der leiblichen Müheſeeligkeiten ſeine Cron gewinnet / ſo wird es von einem noch vil grösſeren Gewinn ſeyn / wann man die Schmachen und Unbilden leydet / übertraget / verzeyhet / und dargegen mit Gutthaten vergiltet / wie wir es gegen dem Judas gepflogen: dann der HERR hat ihne nicht allein nicht von dem Apoſtolat verſtoſſen / oder ſich gegen ihme widerwärtig erzeiget / ſondern Er hat ihme biß

Nn

(qq) 1. Cor. 10. v. 15.

(rr) 2. ad Cor. 4. v. 17.

(ss) 2. ad Tim. 4. v. 8.

biß an das End liebreich zugewartet/ biß er ſich endlichen durch ſeine eigene Boßheit zu allem Guten gantz und gar untüchtig gemacht/ indeme er ſich ſelbſten dem hölliſchen Feind in die Klauen übergeben. In diſem ſterblichen Leben kommet der HErr mit gantz langſamen Schritten zu der Rach; hinnach aber wird Er diſe Langſamkeit mit der Schwäre der Straff herein bringen. Wann dann GOtt ſo lang zuwartet/ und überträget/ was ſolte ein ſchlechtes Erdwürmlein von einem andern übertragen/ welches von gleicher Statur/ und Eigenſchafft gebildet iſt? mit diſer Wahrheit/ und mit dem Eyffer der Liebe deines HERRN und Geſponß haſt du deine Gedult/ deine Ubertragung/ und die Sorg der Seelen Heyl abzumeſſen. Mit diſem ſage ich nicht/ daß du das jenige übertragen ſolteſt/ was der Ehr GOttes zuwider lauffete/ dann alſo wäreſt du keine wahrhaffte Eyffererin deß Heyl deß Nächſten/ wohl aber/ daß du liebeſt die Creatur deß HErrn/ und beyneben haſſeſt die Sünd; daß du überträgeſt das jenige/ was dich ſelbſten berühret; und nach Möglichkeit arbeiteſt/ daß alle zur Seeligkeit gelangen. Verzage nicht gleich/ wann du den Frucht nicht ſiheſt/ ſondern ſtelle dem ewigen Vatter vor die Verdienſt meines allerheiligiſten Sohns/ und meine Fürbitt/ wie auch die Fürbitt der Engel und Heiligen/ dann weilen GOtt die Liebe iſt/ die Seelige aber ſich in GOTT befinden/ alſo erweiſen ſie auch die Liebe gegen den jenigen/ welche auff diſer Pilgerſchafft herumb wandern. (tt)

(tt) *1. Joan. 4. v. 16.*

VII. Capitul.

Von dem verborgnen Geheimnuß/ welches dem Einritt Chriſti in Jeruſalem vorgangen/ und wie Chriſtus in diſe Stadt eingeritten/ auch von denen Innwohneren empfangen worden ſeye.

1115. Unter denen Wercken GOttes/ welche wegen der Würckung auſſer ſich ſelbſten die Aeuſſerliche genennet werden/ iſt das Allergröſte geweſen die Annemmung deß menſchlichen Fleiſches/ das Leyden und Sterben für das Heyl der Menſchen. Diſes Geheimnuß könnte die menſchliche Weißheit nicht faſſen/ wofern es der Urheber ſelbſten nicht mit ſo vilen Beweißthumen und Zeugnuſſen geoffenbahret hätte. Und mit allem deme iſt es vilen/ (a) dem Fleiſch nach weiſen Menſchen beſchwärlich gefallen/ ihre eigene Gutthat und Heyl zu glauben. Andere haben es zwar geglaubet/ aber nicht mit jenen Wahrheiten und Eigenſchafften/ wie es würcklich erfolget iſt. Andere/ die Catholiſche nemlich/ glauben/ bekennen/ und erkennen diſes Geheimnuß in dem rechten Grad deß Liechts/ welches ihnen die heilige Kirch vorgetragen. In diſem außtrucklichen Glauben der geoffenbahrten Geheimnuſſen bekennen wir auch/ in einem darunter verſtandenen Begriff/ alle die übrige/ welche in denenſelben eingeſchloſſen/ und aber nit nothwendig geweſen ſeynd/ der Welt geoffenbahret zu werden/ eben/ weilen ſie nicht unumbgänglich vonnöthen. Einige zumahlen hat GOtt der HErr auf ſeine

(a) *Matth. 16. v. 17.*

ſeine gelegene Zeit / andere hingegen gar biß zu dem letzten Gerichts-Tag zuruck behalten / (b) allwo alle Hertzen in Gegenwart deß gerechtiſten Richters werden entdecket / und der gantzen Welt vor Augen gelegt werden. Nun iſt es der Will deß Allerhöchſten / daß ich in Beſchreibung diſer Hiſtori etliche diſer verborgnen Geheimnuſſen ohne menſchliche Meynungen / oder Muthmaſſungen kund machen ſolte; Und alſo habe ich bißhero deren vil geſchriben / welche mir erkläret worden seynd. Ich erkenne jedoch beynebens / daß vil von groſſer Verwunderung und Verehrung annoch übrig verbleiben / vor welche ich will / daß ihnen der Glaub und die Gottſeeligkeit der Catholiſchen bevor komme; dann / in welchem diſe beyde ſich einfinden / derſelbe wird in Glaubung deß Zufälligen keine Beſchwärnuß haben / da er mit dem Göttlichen Glauben die Haupt-Sach der Catholiſchen Wahrheiten bekennet / auff welchen ſich alles das jenige fuſſet / was ich bereits geſchriben / oder noch fürohin von diſem / und ſonderbahr von dem Leyden unſers Erlöſers ſchreiben werde.

1116. An dem Sambſtag / an welchem die obgemeldte Salbung von der heiligen Magdalena in Bethania verrichtet worden / hat ſich Chriſtus nach vollendetem Abend-Mahl in ein beſonderes Zimmer begeben / und ſeine allerheiligiſte Mutter / nachdeme ſie den Judas in ſeiner Halßſtärrigkeit zuruck gelaſſen / folgte ihm nach / und begleitete ihn in ſeinem Gebett / und heiligen Ubungen. Der Welt-Heyland ſtunde ſchon nahend / den gröſten Kampff ſeines Lebens-Lauffs anzutretten / welchen Er / wie David meldet / (c) von dem höchſten Himmel genommen / damit Er dorthin widerumb / nach überwundenem Teuffel / Sünd / und Tod / ſigreich zuruck kehren möchte. Und / gleichwie der allergehorſambſte Sohn auß eigenem Willen zu dem Leyden und Creutz geeylet / welches ſchon ſo nahend vor ihme ſtunde / alſo hat Er von neuem ſeinem himmliſchen Vatter ſich auffgeopfferet / auff ſeinem Angeſicht zur Erden ligend ihn bekennet / und mit einer tieffiſten Anbettung / und gäntzlicher Ubergebung ſeiner ſelbſten / gepreiſet / und gelobet; da Er dann die Unbilden ſeines Leydens / alle Schmertzen / Schmachen / Peinen / und Tod / zu Ehren deß HErrn ſelbſten / und zu Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / willigiſt angenommen. Seine allerheiligiſte Mutter indeſſen befande ſich auff einer Seyten deß glückſeeligen Bett-Zimmers / ſahe zu / und vergeſellſchafftete die Bitten ihres geliebtiſten Sohns / und mithin Beede / Sohn / und Mutter / goſſen auß ihre Liebes- und Schmertzens-volle Begierden unter häuffigen / auß dem Innerſten ihrer Seelen hergehollten Zäheren.

1117. In diſer Gelegenheit / noch vor Mitternacht / erſchine der himmliſche Vatter / in menſchlicher Geſtalt ſichtbarlich mit dem Heil. Geiſt / und einer groſſen Anzahl der Engliſchen Höfling / welche diſem Spectackel beygeſtanden. Der Vatter nahme an das Opffer ſeines allerheiligiſten Sohns / und daß an ihme die Schärpffe der Göttlichen Gerechtig-

(b) 1. ad Cor. 4. v. 5.

(c) Pſal. 18. v. 7.

rechtigkeit/ zu Verſchonung der Welt/ vollzohen werden ſolte. Darauff ſeine Göttliche Majeſtät ſich zu der Jungfräulichen Mutter wendete/ und zu ihr ſagte: **Maria / unſere Tochter / und Braut / ich verlange / daß du deinen Sohn von neuem übergebeſt / damit Er mir auffgeopffert werde dann ich ihne zu der Menſchlichen Erlöſung dargibe.** Die demüthige weiſe Taube antwortete: **Da ſtehet / O GOTT! jener Staub / und Aſchen / unwürdig / daß dein Eingebohrner auch der Meinige ſeye. Jedoch deiner unaußſprechlichen Würdigung / welche dem Welt-Heyland in meinem Leib die menſchliche Geſtalt zu geben beliebet hat / mich gantz und gar ergebend / opffere ich ihne auff / und opffere neben demſelben auch mich ſelbſten zu all deinem Göttlichen Wohlgefallen. Ich bitte dich / ewiger Vatter / und höchſter GOtt / nimme mich an / damit ich mit deinem / und meinem Sohn unabſönderlich leyden und ſterben möge.** Der himmliſche Vatter lieſſe auch zu die Opfferung der allerſeeligiſten Jungfrau / und nahme ſie an für ein gantz beliebiges Opffer. Er erhebte darauff Sohn und Mutter von der Erden / und ſagte: **Diſe iſt die gebenedeyte Frucht der Erden / welche meinen Willen begehret.** Alſobald wurde das eingefleiſchte Wort auff den Thron / allwo ſich ſein Göttliche Majeſtät befunden / zu der Rechten deß ewigen Vatters / eben mit jenem Anſehen und Herrlichkeit / geſetzet / welche der Vatter ſelbſten hatte.

1118. Die allerſeeligiſte Jungfrau verblibe zwar in ihrem vorigen Orth / jedoch wurde ſie erhebt / und gantz umbgeben mit wunderbarlichem Glantz / und Freuden. Und da ſie ihren eingebohrnen Sohn ſitzend zu der Rechten deß himmliſchen Vatters angeſehen / hat ſie jene erſte Wort deß 109. Pſalm / in welchem der Heil. David diſes verborgene Geheimnuß weißgeſagt / außgeſprochen: **Der HErr hat geſagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten.** *(d)* Uber diſe Wort thate Maria / als die beſte Außlegerin / zum Lob deß ewigen Vatters / und ſeines eingefleiſchten Worts / ein Geheimnußvolles Geſang anſtimmen. Da ſie aber zu reden auffgehöret / iſt der ewige Vatter ſelbſten in dem Ubrigen deß Pſalms fortgefahren / als welcher mit ſeinem unveränderlichen Schluß alles vollzohe und würckte / was jene tieffe Wort erſt-gemeldten Pſalms völlig in ſich begreiffen und einſchlieſſen. Vil zu beſchwärlich fallet es mir / den Verſtand / welchen von diſem Geheimnuß ich bekommen / mit meinen Worten außzuführen. Etwas jedoch / wann es der HErr alſo vergünſtiget / will ich darvon anmelden / damit wenigſt zum Theil ein groſſes Geheimnuß und Wunderwerck deß Allerhöchſten / und auch das jenige verſtanden werden möge / was der himmliſche Vatter Maria der Jungfräulichen Mutter / und denen herumb geſtandenen Engliſchen Geiſteren zu erkennen gegeben.

1119. Der

(d) Pſal. 109. v. 1. & per totum.

1119. Der Vatter hat demnach fortgeſetzet / und geſagt: **Biß daß ich deine Feind lege zu einem Schemel deiner Füſſen.** Dann / weilen du (e) dich nach meinem ewigen Willen gedemüthiget / ſo haſt du verdienet die Erhöhung / welche ich dir gibe über alle Creaturen; und daß du in deiner angenommenen menſchlichen Natur auff ewige Zeiten zu meiner Rechten regiereſt; auch daß ich durch die gantze Ewigkeit deine Feind unter deine Füß / und unter deine Beherꝛſchung lege / als unter ihres GOttes und Erlöſers der Welt / damit auch die jenige / welche dir nicht gehorſamen / oder dich nicht annemmen wollen / anjetzo dein Menſchheit / welches da ſeynd deine Füß / erhöhet / und groß gemacht ſehen ſollen. Indeſſen / da ich ein ſolches noch nicht vollziehe / damit nemlichen der Beſchluß der menſchlichen Erlöſung ſein End erreiche / ſo will ich / daß meine himmliſche Höflinge anjetzo das jenige anſehen / was die böſe Geiſter / und die Menſchen hinnach erkennen werden / daß ich dir nemlich gibe die Beſitzung meiner Rechten / eben zu ſelber Zeit / da du dich biß zum ſchmählichen Tod deß Creutzes verdemüthiget haſt; und wann ich dich zu diſem / und zu der Anordnung ihrer Boßheit außliffere / geſchihet es zu meiner Glory und Wohlgefallen / auch / damit jene darauff voll der Beſchämung unter deine Füß gelegt werden.

Derentwegen wird der HErr die Ruthen deiner Krafft auß Sion ſenden / daß du herꝛſcheſt in Mitte deiner Feinden. Dann ich / als der allmächtige GOTT / der ich bin / (f) wer ich bin / werde wahrhafftig und würcklich ſchicken die Ruthen / und den Scepter deiner unüberwindlichen Krafft / ſolcher Geſtalten / daß ſie nicht allein alsdann / wann du wirſt mit gäntzlich vollbrachter menſchlicher Erlöſung über den Tod triumphiret haben / dich erkennen für ihren Seeligmacher / Führer / Oberhaupt / und HErrn von allem; ſondern von jetzt an will ich / daß du noch heut / ehender du den Tod leydeſt / ſchon den Triumph wunderbarlich erhalteſt / eben da die Menſchen deinen Untergang abhandlen / und dich ſchmählich verachten. Ich will / daß du triumphireſt über ihre Boßheit / und über den Tod / und daß ſie in der Stärcke deiner Krafft gezwungen ſeyen / dich freywillig zu ehren / zu bekennen / anzubetten / und dir alle Ehrerbietung zu geben. Ich will / daß die Teuffel beſchämet / und überwunden ſeyen von der Ruthen deiner Krafft; und daß die Propheten und Gerechte / welche dich in der Vorhöll erwarten / diſe wunderbarliche / in meiner Annemmung und Wohlgefallen von dir verdiente Erhöhung mit all meinen Englen erkennen.

Bey dir wird der Anfang ſeyn an dem Tag deiner Stärcke; in herꝛlichem Glantz der Heiligen habe ich dich gebohren / vor der Morgen-Röthe auß meiner Fruchtbarkeit. An dem Tag diſer Krafft und Macht / welche du beſitzeſt / deine Feind zu beſigen / bin ich in dir / und mit dir / als der Anfang / auß welchem du durch die ewige Geburt meines fruchtbariſten Ver-

(e) *ad Philipp. 2. v. 8. & 9.*

(f) *Exodi 3. v. 14.*

Verſtands hervor geheſt / ehe und bevor die Morgenröthe der Gnad / mit welcher wir uns denen Menſchen zu offenbahren / entſchloſſen hatten / geſtaltet und angebrochen geweſen. Ich hab dich gebohren in dem allerſchönſten Glantz / welchen die Heilige geniſſen werden / wann ſie mit unſerer Glory ſich beſeeliget befinden. Ebenfalls iſt mit dir dein Anfang / in ſo weit du / als ein Menſch in dem Tag deiner Krafft empfangen worden biſt; dann / von der Stund an / daß du die menſchliche Weeſenheit durch die zeitliche Geburt von deiner Mutter erhalten / haſt du ſchon Werck deß Verdienſts gehabt / welcher Verdienſt anjetzo mit dir iſt / und dich würdig machet der Glory und Ehr / wormit dein Krafft in diſem Tag / und in dem Tag meiner Ewigkeit wird becrönet werden.

Der HErr hat geſchworen / und es wird ihne nicht gereuen: du biſt ein Prieſter in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchiſedech. Ich / der ich bin der HErr und Allmächtige / zu Erfüllung deſſen / was ich verſpriche / habe kräfftiglich beſchloſſen / als wie mit einem unveränderlichen Ayd-Schwur / daß du ſolteſt in der neuen Kirchen / und in dem Geſatz deß Evangelij der erſte Prieſter ſeyn / nach der (g) alten Ordnung deß Prieſters Melchiſedech: dann du wirſt ſeyn der wahrhaffte Prieſter / der da aufopffern wird Brod und Wein / welches eben durch das Opffer deß Melchiſedech vorbedeutet worden iſt. Diſes Entſchluſſes werde ich mich nicht gereuen / weilen diſe Auffopfferung rein und angenehm / auch ein Opffer meines Lobs ſeyn wird.

Der HERR an deiner rechten Seyten wird zerknirſchen die König an dem Tag ſeines Zorns / vermittelſt der Wercken deiner Menſchheit / dero rechte Hand iſt die höchſte mit ihro vereinbahrte Gottheit / und in dero Krafft dieſelbige würcket / und mit dem Werckzeug diſer deiner Menſchheit will ich / der ich ein GOtt mit dir bin / die Tyranney und Macht zerknirſchen / welche die Herrſcher und Fürſten (h) der Finſternuſſen und der Welt / die abtrinnige Engel nemlichen / und die Menſchen bewiſen haben / da ſie dich / als ihren HErrn und GOTT nicht anbetten / noch erkennen / oder bedienen wollen. Diſe Beſtraffung habe ich fürgenommen / da Lucifer und ſein Anhang dich nicht erkennet hat / und diſes iſt für ſie ein Tag meines Zorns geweßt / nachgehends aber wird der Tag deß Zorns anbrechen / welchen ich wider die Menſchen außgieſſen will / welche dich nicht auffgenommen / und deinem heiligen Geſatz keine Folge geleiſtet haben. Alle diſe werde ich zerknirſchen / und mit meinem gerechten Zorn verdemüthigen.

Er wird richten in den Heyden / Er wird außfüllen die Gruben und auff Erden vil Häupter zerſtöhren. Wann dann endlichen dein Gerechts-Handel wider jene gerechtfertiget ſeyn wird / welche ſich deiner groſſen / durch die Erlöſung von der Sünd und ewigen Tod gegen ihnen erwiſenen Barmhertzigkeit nicht haben theilhafftig machen wollen / ſo wird eben derſelbe HErr / der ich bin / alle Völcker in Gerecht- und Billichkeit urtheilen; Er wird / durch Abſönderung der Böſen von

(g) *Gen. 14. v. 18.*

(h) *Joan. 10. v. 30.*

von den Guten und Verworffenen / jene lähre Orth und Gruben / welche die abtrinnige Englen durch Außſchlag und Verliehrung ſeiner Gnad und ſeiner Wohnung hinterlaſſen haben / hinwiderumben erſetzen / und außfüllen. Mit diſem wird er das Haupt deren / in groſſer Mänge ſich befindenden Hoffärtigen auff der Erden zerſchmetteren und zerſtöhren.

Auß dem reiſſenden Bach wird er auff dem Weeg trincken / und derentwegen ſein Haupt erheben. Diſes wird der HERR / und der GOtt der Rach groß machen / und er wird ſich auffmachen die Erden zu richten / und denen Hoffärtigen ihren verdienten Lohn außzumäſſen. Eben als wann er auß dem reiſſenden Bach ſeines Zorns getruncken hätte / wird er ſeine Pfeil (*i*) mit dem Blut ſeiner Feinden voll anfüllen / und mit dem Schwerdt ſeiner Straff wird er ſie zu ſchanden machen / auff dem Weeg / auff welchem ſie zu ihrer Glückſeeligkeit hätten gelangen ſollen. Solcher geſtalten wird er dein Haupt empor heben / und über die / deinem Geſatz / deiner Wahrheit / und deiner Lehr untreu und ungehorſambe Feind erſchwingen. Diſes wird von darumben gerechtfertiget ſeyn / weilen du getruncken haſt auß dem reiſſenden Bach der Schmachen und Unbilden biß zu dem Tod deß Creutzes / eben in der Zeit / da du ihr Heyl und Seeligmachung gewürcket haſt.

1120. Diſe und noch mehr andere tieffiſte Erkanntnuſſen hatte Maria über die Geheimbnuß-volle Wort deß oben gemeldten Pſalms / welchen der ewige Vatter außgeſprochen / und obwohlen einige Vers deßſelben in der dritten Perſohn reden / ſo ſagte er doch alle von ſeiner eigenen / und deß eingefleiſchten Worts. Geſtalten ſich diſe Geheimbnuſſen fürnemblichen auff zweyerley Puncten zuſamen gezohen; der Erſtere beziehet ſich auff die Antrohungen / welche in dem Pſalm wider die Sünder / Unglaubige und üble Chriſten enthalten ſeynd; weilen ſie eintweders den Welt-Heyland nicht zugelaſſen / oder ſein Geſatz nicht bewahret haben. Der andere Puncten ſchlüſſet ein die Verſprechungen / welche der ewige Vatter ſeinem Menſchwordenen Sohn gegeben hat / ſeinen heiligen Nahmen über alle ſeine Feinde glorwürdig zu machen: deſſen zum Pfand und zu einem Zeichen diſer allgemeinen / Chriſto nach der Auffarth ſo wohl / als am jüngſten Gerichts-Tag zugewidmeten Erhöchung / hat der himmliſche Vatter verordnet / daß ſein Göttlicher Sohn in ſeinem Einritt zu Jeruſalem jene Zuruffung und Ehr / welche ihme / den Tag nach diſer Erſcheinung von ſelbigen Innwohneren gegeben werden wurde / zulaſſen ſolte; mit welchem auch diſe Erſcheinung ihr End genommen / und iſt darauff der Vatter / und H. Geiſt ſambt den Englen / die in höchſter Verwunderung beygewohnet / auß denen Augen verſchwunden. Chriſtus aber und MARIA haben das Ubrige jener glückſeeligen Nacht in Göttlichen Geſprächen vollendet / und zugebracht.

(*i*) *Deut. 32. n. 42.*

1121. Als

1121. Als demnach der Tag / welcher mit dem Palm-Sonntag übereins ſtimmet / bereiths angebrochen / hat ſich Chriſtus mit ſeinen Jüngeren nacher Jeruſalem begeben / begleithet von vilen heiligen Englen / welche ihme wegen ſeiner Lieb gegen denen Menſchen / und wegen der Sorgfalt ihres ewigen Heyls / Lob und Ehr zu geſungen: nachdeme der Welt-Heyland zwey Meil etwas weniger oder mehrer alſo forth gewandert / und zu Betphage angelanget (k) hat er zwey ſeiner Jüngeren zu dem Hauß eines Reichen / dortherumb wohnenden Manns / außgeſandet / mit deſſen Willen ſie zwey Laſt-Thier mit ſich genommen / deren eines noch von keinem beritten ware. Unſer Heyland reitete fort nacher Jeruſalem / und die Jünger rüſteten zu mit ihren Mäntlen den Eſel ſo wohl / als die Eßlin / weilen ſich Chriſtus beeder in ſeinem Eintritt bedienet hatte / gemäß denen Weiſſagungen Iſaias / (l) und Zacharias / (m) welche ein ſolches vil Welt-Gäng vorhinein ſchrifftlich verfaſter zuruck gelaſſen / damit die Prieſter und Schrifftgelehrten der Sach nicht unwiſſend ſeyn kunten. Ebenfahls haben alle vier Evangeliſten (n) diſen wunderbahrlichen Triumph Chriſti deß HErren beſchriben / mit Erzehlung deß jenigen / was denen Augen deren Umbſtehenden offenbahr geweſen. Auff dem Weeg hat es ſich begeben / daß die Jünger / und mit ihnen das gantze Volck / groß und klein / den Welt-Heyland für einen warhafften Meſſias / den Sohn Davids / Erlöſer der Welt / und wahren König außgeruffen. Einige ſagten: der Frieden ſeye in dem Himmel / und die Glory in der Höhe / gebenedeyt ſeye / der da kommet / wie ein König in dem Nahmen deß HERREN; andere rufften: Hoſanna dem Sohn David / erlöſe uns du Sohn David / gebenedeyt ſeye das Reich / ſo kommen iſt von unſerem Vatter David. Eine ſo wohl / als die andere brechende Palmen-Zweig von denen Bäumen / zu einem Zeichen deß Triumphs / und ihrer Frolockung / ihre Kleyder breiteten ſie auß auff die Straſſen / durch welche der ſigreiche Chriſtus unſer Erlöſer herein geritten.

1122. Alle diſe Werck und Bezeigungen der Ehr und Verwunderung / welche die Menſchen dem Göttlichen eingefleiſchten Wort bewiſen / gaben die Macht ſeiner Gottheit umb ſo vil mehr zuerkennen / als ſie eben damahls geſchehen / da die Hohe-Prieſter und Phariſäer ſeiner erwartheten / und ihne eben in diſer Stadt zu dem Tod auffſucheten. Dann wann nicht alle Zuruffende mit der Göttlichen Krafft ſeiner gewürckten Miracklen innerlich wären beweget worden / ſo wäre es nicht möglich geweſen / daß ſo vil Menſchen mit einander / darunter auch Heyden und abgeſagte Feind Chriſti geweſen / ihne gleichwohlen für einen wahrhafften König / Welt-Heyland / und Meſſias außgeruffen / ſich einem armen / demüthigen / verfolgten / ohne Außrüſtung von Waffen / ohne menſchlichen Pracht / nicht auff triumphierenden Wägen / oder auff hoffärtigen reichlich außgeſchmuckten Pferdten /

ſon-

(k) *Matth. 21. v. 1. & 2.*
(l) *Iſai. 62. v. 11.* (m) *Zach. 9. v. 9.*
(n) *Matth. 21. v. 1. Marci 11. v. 8. Luc. 19. v. 36. & Joan. 12. v. 15.*

ſondern auff einem armen Laſt-Thier herein reittenden Menſchen untergeben hätten: aller äuſſerlicher Pomp manglete dem Erlöſer / er zohe ein auff einem ſchlechten / vor der Welt verächtlichen Eſelein / und hatte nichts anſehnliches / auſſer ſich ſelbſten / und ſein Majeſtätiſches Angeſicht; dann diſes ware haiter / ernſthafft / voll der Herrlichkeit / welches mit ſeiner verborgenen Würdigkeit zierlich eingetroffen / alles das Ubrige ware weit entfernet von dem jenigen / was die Welt ſchätzet / und rühmet; alſo / daß in denen Würckungen die Göttliche Krafft haiter am Tag gelegen / welche mit ihrer Stärcke die Menſchliche Hertzen und Willen bewegete / daß ſie ſich ihrem Erſchaffer und Seeligmacher zu Füſſen gelegt hatten.

1123. Noch aber über diſe allgemeine / in Jeruſalem durch Würckung deß Göttlichen / zu Erkanntnuß deß Heylands / in alle Hertzen eingegoſſenen Liechts / erfolgte Bewegung hat ſich diſer Triumph zu allen / oder doch wenigiſt zu vilen / einer Vernunfft mehrers fähigen Creaturen außgebreitet / damit das jenige erfüllet wurde / was der ewige Vatter erſtgemelter maſſen ſeinem Eingebohrnen verſprochen; (o) dann gleich / bey dem Einritt Chriſti deß HERRN in Jeruſalem / iſt der Ertz-Engel Michael zu Uberbringung diſer Bottſchafft zu den Vätteren in die Vorhöllen abgeſändet worden; welche mit einander in einem ſonderbahren Geſicht den Triumph deß einreittenden Erlöſers anzuſehen bekommen / welchen ſie von ihrer Grufft auß für den wahrhafften GOtt und Welt-Heyland erkennet / auch ihm mit neuen Lob-Gesängeren zu dem herrlichen / über den Tod der Sünd und der Höllen erworbenen Sig Glück gewunſchen haben. Neben deme hat ſich die Göttliche Allmacht noch weiter erſtrecket / und die Hertzen viler anderer auff der Welt-Lebenden beweget; angeſehen die jenige / welche einen Glauben oder Erkanntnuß von Chriſto dem HErrn gehabt / nit allein in Paläſtina und ſelbigen Granitzen / ſondern auch in Egypten / und in anderen Königreichen erwecket / und angetrieben worden / daß ſie eben zu ſelbiger Stund ihren / und unſeren Erlöſer in dem Geiſt anbetten ſolten / wie ſie es auch mit tröſtlichiſter Freud ihres Hertzens vollzohen / welche in ihnen ein ſonderbahren Einfluß deß Göttlichen Liechts verurſachet hat / ob ſie ſchon die Urſach / und den Endzweck deſſen nicht außtrucklichen erkennten: diſe Bewegung iſt auch für ihre Seelen nicht vergeblich geweſen / ſondern ſie ſeynd dardurch in dem Glauben / und in Ubung der guten Wercken fürtrefflich geſtärckt / und iſt auff eine höhere Tugend-Staffel der Fortgang gemacht worden. Damit aber der Triumph / welchen Chriſtus in diſem Erfolg wider den Tod erhalten / deſto herrlicher wäre / hat der Allmächtige verordnet / daß der Tod an ſelbigem Tag wider keinen eintzigen Menſchen einigen Gewalt gehabt / alſo daß an gemeltem Tag auff der gantzen Welt keiner geſtorben / welches doch ſonſten vilen widerfahren ſeyn wurde / wann es nicht die Göttliche Krafft verhinderet hätte / da-

(o) *Suprà n. 1119.*

mit der Triumph Chriſti in allem deſto wunderbahrlicher hervor leuchten könnte.

1124. Auff diſe Beſiegung deß Tods / iſt ebenfalls die Beſiegung der Höllen gefolget / welche ob zwar verborgener / iſt ſie doch weit glorreicher und außführlicher geweſen ; dann eben zu der Zeit / da die Menſchen angefangen Chriſtum für einen Heyland / und wahrhafften im Nahmen deß HErrn ankommenden König außzuruffen / da haben die hölliſche Geiſter die Macht ſeiner rechten Hand erfahren / dardurch alle / ſo vil auff der Welt waren / auß ihren Oerthern verſtoſſen / und in den tieffeſten Abgrund der Höllen geſtürtzet worden : alſo zwar / daß durch eine kurtze Zeit / da Chriſtus ſeinen Einritt zu Jeruſalem gehalten / kein eintziger böſer Geiſt auff der Erden geblieben / ſondern alle wurden / als wie durch einen Donner-Strahl in die Tieffe der Finſternuß / mit groſſem Wüthen und Schröcken hinunter geſchlagen. Von ſelber Zeit an / haben ſie mit gröſſerer Gewißheit / als bißhero geargwohnet / daß der Meſſias ſchon müſte auff die Welt ankommen ſeyn / derowegen ſie ſich / was weiters zu thun ſeye / unter einander berathſchlaget / wie ich in folgendem Capitul anmelden will. Der Welt-Heyland aber ſetzte fort ſeinen Triumph / und die Heil. Engel fahrten fort / ihme die Lob-Geſänger mit wunderbahrlicher Zuſammenſtimmung zu ſingen. Kaum ware Chriſtus durch die Stadt-Thor zu Jeruſalem eingeritten / unter höchſtem Freuden-Geſchrey aller Innwohneren / als er von dem Laſt-Thier herunter geſtiegen / und ſeine ſchöne anſehnliche Tritt dem Tempel zugerichtet hat / allwo mit allgemeiner Verwunderung das jenige vorbey gangen / was die Evangeliſten (p) von denen alldorten gewürckten Wunderwercken erzehlen. Er warffe zu Boden die Tiſch deren / welche kauffeten und verkauffeten in dem Tempel / und voller Eyfer für die Ehr deß Hauß ſeines Vatters / ſtoſſe er hinauß die Wucherer / welche auß dem Hauß GOttes einen Handels-Marckt und Mörder-Gruben zu machen ſich unterſtanden. Indeſſen hatte in ſelben Augenblick / da der Triumph Chriſti deß HErrn zu ſeinem Ende gelanget / die Hand GOttes jenen Einfluß gehemmet / welchen er vorhero in denen Hertzen der Burger zu Jeruſalem eingegoſſen hatte. Auß denen jedoch die Gerechte noch mehrer verbeſſeret / und vile gerechtfertiget worden ſeynd ; andere hingegen / wendeten ſich widerumen zu ihrem vorigen Laſter-Stand / zu ihren alten üblen Gewonheiten und unvollkommenen Ubungen / weilen ſie ſich deß Liechts / und der Göttlichen / von der Vorſichtigkeit deß HErrn ihnen zugeſchickten Einſprechungen nicht zu Nutzen gemacht haben. Und obwohlen ſo vil geweſen / welche Chriſto zugeruffen / und ihne für einen König von (q) Jeruſalem erkennet haben / ſo ware doch keiner / der ihn beherbergen / oder in ſein Hauß auffnemmen wollen.

1125. Chriſtus der HErr predigte / und lehrte in dem Tempel biß auff den Abend: und zu Bekräfftigung der Ehrenbietigkeit / welche man jenem heili-
gen

(p) *Matth. 21. v. 12. & Luc. 19. v. 45.*
(q) *Marc. 11. v. 11.*

gen Orth und GOttes-Hauß zu geben ſchuldig ware / hat er nicht eingewilliget / daß man ihme einen Trunck Waſſer brächte / ſondern er bliebe ohne Tranck und ohne Erquickung / und kehrete ſelbigen Abend nacher Bethania zuruck / von wannen er kommen ware: (r) die folgende Täg / biß zu ſeinem Leyden / kehrete er widerumben nacher Jeruſalem. Die Göttliche Mutter befande ſich ſelbigen Tag in ihrer Einſamkeit zu Bethanien / damit ſie von dort auß durch ein ſonderbahr Geſicht alles anſehen konte / was in dem Triumph ihres allerheiligiſten Sohns und Lehr-Meiſters vorbey gangen ware. Sie ſahe an / was die Engliſche Geiſter in dem Himmel / die Menſchen auff der Erden gethan haben / und was denen Teufflen in der Höllen zugeſtoſſen / und was geſtalten der ewige Vatter in all diſen Wunder-Dingen ſein Verſprechen erfüllete / welches er vorhero ſeinem Eingebohrnen gethan / und ihme die Beſitzung deß Reichs / und die Beherrſchung über alle ſeine Feind gegeben hat. Sie ſahe ebenfalls / was Chriſtus der HErr in diſer Gelegenheit / und in dem Tempel vorgenommen: Sie vernahme jene Stimm deß Vatters / welche in Gegenwart der Umbſtehenden von Himmel herab gekommen / und zu Chriſto geſprochen: (ſ) **Ich hab dich verkläret / und werde dich abermahl verklären**: Womit zu verſtehen gegeben wurde / daß über die Glory und Triumph / welchen der Vatter an jenem Tag / und in denen übrigen ſchon erzehlten / dem eingefleiſchten Wort zugeeignet / er ſelbes noch in das Künfftige nach ſeinem Tod verklären und erhöhen wolte / dann alles diſes begreiffen in ſich die Wort deß ewigen Vatters / und alſo hat es die gebenedeytiſte Mutter mit wunderbahrlichem Frolocken ihres allerreiniſten Geiſts verſtanden und ergründet.

Lehre / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1126. Liebſte Tochter / etwas haſt du beſchrieben / und noch mehr erkläret von denen verborgenen Geheimnuſſen deß Triumphs an jenem Tag / da mein allerheiligiſter Sohn in Jeruſalem eingeritten / ſambt was vorhero gegangen; Jedoch iſt das jenige weit ein mehrers / was du in dem HErrn ſelbſten einsmahls erkennen wirſt: dann in diſem ſterblichen Leben könnet ihr wanderende Pilgerſahrter ſolches nicht begreiffen. Mit allem deme haltet das Verzeichnete ein ſattſame Lehr in ſich zu erkennen / (t) wie erhöhet die Urtheil deß HErrn / und wie weit entfernet ſie ſeyen von denen Gedancken der Menſchen. Der Allerhöchſte ſchauet an (u) das Hertz und das Innerliche der Creaturen / (w) worinnen die Schönheit der Königlichen Tochter beſtehet; Die Menſchen hingegen ſchauen nur auff das Aeuſſerliche und Sinnliche. Demnach ſeynd die Gerechte / und Außerwählte in den Augen der Göttlichen Weißheit hochgeſchätzet und erhebet / wann ſie ſich ernidrigen und verdemüthigen; die Hoffärtige aber wer-

(r) *Matth. 21. v. 17. & 18.*
(ſ) *Joan. 12. v. 28.*
(t) *Iſaiæ 55. v. 9.* (u) *1. Reg. 16. v. 7.*
(w) *Pſal. 44. v. 14.*

werden verdemüthiget und ernidriget/ wann ſie ſich erhöhen. Diſe Wiſſenſchafft/ liebſte Tochter/ iſt von wenigen recht verſtanden/ und deſſentwegen wiſſen die Kinder der Finſternuß kein andere Ehr oder Erhöhung mehr zu ſuchen/ als welche ihnen von der Welt angebotten wird/ und ob ſchon die Kinder der Heil. Kirchen erkennen und bekennen/ daß diſes nur eine eytle/ keinen Stich haltende Ehr ſeye/ auch nicht länger daure/ als eine ſchlechte Heu-Blume; mit allem deme wollen ſie diſe Wahrheit in dem Werck nicht üben/ und zumahlen ihnen ihr Gewiſſen die auffrichtige Zeugnuß der Tugenden/ und das Liecht der Gnad nicht gibet/ ſo ſuchen ſie das Anſehen der Menſchen/ ihr Zuruffen und Ehr/ welche ſie ihnen geben können/ zu erwerben/ wie falſch/ betrüglich und lugenhafft diſe auch ſeyn möge: dann GOtt allein iſt der jenige/ der ohne Falſchheit ehret/ und jenen erhebet/ der es verdienet. Die Welt gemeiniglich wechſelt die Zettul deß Glücks/ und gibet die Ehr denen/ welche es am wenigſten verdienen/ oder die mit Ehrſucht und Verſchlagenheit ſelbiger hoffärtig nachjagen.

1127. Entferne dich weit von diſem Betrug/ liebſte Tochter/ und laſſe dir keinen Luſt beykommen nach dem menſchlichen Lob/ oder nach ihren Schmeichlereyen. Gibe einer jedwedern Sach den Nahmen und Schätzung/ welche ſie verdienet: Dann in diſem gehen die Welt-Kinder gantz blind darein. Keiner auß den Menſchen hat mehrer Ehr und Zuruffung der Creaturen verdienen können/ als mein allerheiligſter Sohn; und nichts deſto weniger hat er die empfangene Ehr bey ſeinem Einritt zu Jeruſalem verlaſſen/ und verachtet: dann diſe ware allein angeſehen/ ſein Göttliche Allmacht zu offenbahren/ ſein darauff erfolgtes Leyden deſto ſchimpfflicher zu machen/ und in diſem die Menſchen zu lehren/ daß niemand die ſichtbahrliche Ehren der Welt bloß wegen ihrer ſelbſten zulaſſen ſolte/ wann er nicht ein anderes weit höheres Abſehen der Glory und Erhöhung deß Allerhöchſten darbey führet/ wohin er die Ehren wenden/ und ziehen muß: dann ohne ſolches Abſehen ſeynd ſie gantz eytel/ gantz unnutzlich/ ohne Frucht/ und ohne Gewinn/ angeſehen in ihnen die wahre Glückſeeligkeit einer Menſchlichen/ deß ewigen Heyls fähigen Creatur nit beſtehet. Und/ zumahlen ich dich begierig finde zu wiſſen/ warumb ich mich in diſem Triumph nit mit meinem Göttlichen Sohn gegenwärtig befunden habe/ ſo will ich auff dein Begehren antworten/ und dich das jenige erinneren/ was du vilmahls in diſer Hiſtory von der Erkanntnuß und Anſchauung geſchrieben haſt/ welche ich hatte von denen innerlichen Würckungen meines geliebtiſten Sohns/ welche ich in dem allerreiniſten Spiegel ſeiner Seelen haiter und klar zu ſehen bekommen. Mit diſem Geſicht erkennete ich ſeinen Willen/ wann/ und warumen er ſich von mir abzuſönderen beliebete: da ich dann alſobalden ihn fußfällig gebetten/ er möchte mir ſeinen Willen und Wohlgefallen erklären/ in dem jenigen/ was ich zu thun oder zu laſſen hätte; und ſeine Majeſtät thate mir ſolches offtermahlen außtrucklich befehlen und erklären; andere mahl aber überlieſſe er es meiner eigenen Erwöhlung/

wöhlung/ damit ich ſelbſten mit dem Gebrauch deß Göttlichen Liechts und der verlyhenen Weißheit den Entſchluß machen ſolte. Diſes thate er auch in der Gelegenheit / da er triumphierend über ſeine Feind in Jeruſalem einzutretten beſchloſſen / geſtalten er es meinem Willen frey geſtellet / mit ihme zu kommen / oder in Bethania zu verbleiben ; Jch aber batte ihne umb Erlaubnuß / von diſem Geheimnuß-vollen Werck abweſend zu ſeyn / und begehrte hingegen / daß er mich alsdann mit ihme nemmen ſolte / da er zum Leyden und Tod zuruck kehren wurde / dann ich urtheilete für anſtändiger / und vor ſeinen Augen annehmlicher zu ſeyn / da ich mich antragete / die Unbilden und Schmertzen ſeines heiligen Leydens außzuſtehen / als mit ihme die ſichtbahrliche Ehren und Zuruffungen der Menſchen zu genieſſen / von denen auch mir / als ſeiner Mutter / wann ich mich gegenwärtig befunden hätte / ein Theil zukommen ſeyn wurde / weilen mich vil auß denen Zuruffenden und Benedeyenden erkennet hätten. Uber diſes ware mir bewuſt / daß diſe allgemeine Zuruff- und Frohlockung deß Volcks / darnach ich ohne dem keines wegs trachtete / von dem HErrn verordnet ware / zu Bezeugung ſeiner GOttheit und unendlichen Allmacht / worinnen ich keinen Theil hatte ; ſo wäre auch durch die Ehr / welche man mir damahls gegeben hätte / jene Ehr nicht vergröſſeret worden / welche Chriſto / als dem eintzigen Erlöſer deß Menſchlichen Geſchlechts gebührend geweſen. Damit ich alſo in der Stille allein diſes Geheimnuß genieſſen / und den Allerhöchſten in ſeinen Wunderthaten preyſen könnte / iſt mir in meiner Einſambkeit die Verſtändnuß und Anſchauung alles von dir beſchriebenen verlyhen worden. Diſes ſeye für dich eine Lehr und Unterweiſung ; Folge nach meinen demüthigen Fußſtapffen / ziehe ab deine Anmuthungen von allem Irrdiſchen / erſchwinge dich in die Höhe / mit welchem du fliehen und ſcheuhen wirſt das menſchliche Lob / und hingegen mit dem Göttlichen Liecht erkennen / daß es nichts anders ſeye / als (x) eine Eytelkeit aller Eytelkeiten / und eine Betrübnuß deß Geiſts.

VIII. Capitul.

Die Hölliſche Geiſter berathſchlagen ſich über den Triumph Chriſti zu Jeruſalem / und was auß diſer Berathſchlagung erfolget ſeye ; auch was für eine andere die Hohe-Prieſter / und Phariſäer zu Jeruſalem angeſtellet haben.

1128. Alle die Geheimnuſſen / welche der Triumph unſers Erlöſers in ſich haltet / ſeynd groß / und wunderbahrlich geweſen / wie geſagt worden ; jedoch iſt in ſeiner Gattung von keiner mindern Verwunderung jener verborgene Gewalt der Göttlichen Allmacht / welchen die Hölliſche bey dem Einritt Chriſti untertruckte Geiſter empfunden. Zwey gantzer Täg / von dem Sonntag biß auff den Erchtag / ſeynd diſe in jener Zerknirſchung / welche die rechte Hand GOttes ihnen verurſachet hat / voller Schröcken und Zitteren verwirrter geſtecket / ſie haben auch diſe ihre Verwirrung allen Verdammten mit entſetzlichem Heulen zu erkennen gegeben ;

(x) *Eccl. 1. v. 2. & 14.*

ben; Und iſt die gantze Höll in ein neue / bißhero faſt ungewohnte Entſetzung gefallen. Lucifer mehrer verwirrt / als alle andere / ruffte die Teuffel zuſammen / und als Oberer erſtiege er ein erhobenes Orth / und redete alſo zu ihnen:

1129. Unmöglich iſt es / ſagte er / daß diſer Menſch / welcher uns alſo verfolget / unſern Gewalt zerſtöhret / und meine Kräfften zerſchmetteret / nicht mehrer als ein Prophet / ſeyn ſolte; Dann Moyſes Elias / Eliſäus / und andere dergleichen alte Feind der Höllen / haben uns niemahlen mit ſolcher Gewaltthätigkeit bezwungen / ob ſie ſchon auch unterſchidliche Wunderthaten gewürcket haben. Niemahlen ſeynd mir auch ſo vilerley Werck von denen anderen / als wie von diſem verborgen geweſen; abſonderlich aber erkenne ich faſt nichts von ſeinem Innerlichen. Einer / der nur ein purer Menſch wäre / könnte gewißlich zu ſolchem nit erklecken / noch einen ſo groſſen uneingeſchranckten Gewalt / wie von diſem insgemein angerühmet wird / über alle erſchaffene Sachen bezeugen. Das Lob und die Zuruffungen der Menſchen / welche ihme deſſentwegen gewidmet werden / nimmet er an ohne mindiſte Aenderung / oder Ubernemmung; Und in dem Triumph ſeines Einritts zu Jeruſalem hat er einen neuen Gewalt wider uns und wider die Welt erwiſen; angeſehen ich meine Kräfften gar zu gering finde zu Außführung deß jenigen / was ich jedoch ſo ſchmertzlich verlange / nemblichen diſen zu ſtürtzen / und ſeinen Nahmen unter allen (a) Lebenden auff der Erden außzulöſchen. In diſer gegenwärtigen Gelegenheit haben nit allein die Seinige ihne für glückſeelig geprieſen und außgeruffen / ſondern vil / welche würcklich ſchon unter meiner Bottmäſſigkeit gelegen / haben ein Gleiches unternommen / und ihne ſo gar für den Meſſias / und für den in ihrem Geſatz Verſprochnen außgeſchryen / alle auch insgeſambt ihne mit Ehrenbiet- und Anbettung empfangen. Vil iſt es für einen puren Menſchen; und wann diſer nit etwas mehrers ſeyn ſolte / ſo hat noch kein anderer ſo groſſen Theil an der Göttlichen Allmacht genoſſen / mit welcher er uns anjetzo / und in das Künfftige groſſen Schaden beybringen wird: Dann von der Zeit an daß wir auß dem Himel verſtoſſen worden / haben wir niemahl ſolche Nachtheil erlitten / oder ſolche Stärcke empfunden / als nunmehro / nachdeme diſer Menſch auff die Welt gekommen. Und wann er villeicht das eingefleiſchte Wort ſeyn ſolte / wie es vile Anzeigen muthmaſſend machen / ſo iſt diſes Werck von einem groſſen Nachdencken; dann wann wir zugeben / daß er noch länger lebe / ſo wird er mit ſeinem Exempel und Lehr alle Menſchen nach ſich ziehen. Offtermahls habe ich auß Zorn und Haß ihne auß dem Weeg raumen wollen / aber vergebens ware mein Antrag / da ich in ſeinem Vatterland geſuchet hab / daß er (b) von

(a) *Jerem. 11. v. 19.* (b) *Luc. 4. v. 30.*

von einem Berg herunter geſtürtzet wurde / ſpottete er durch ſeine Gewalt der jenigē / welche die Sach hätten ſollen vollziehen. Ein andersmahl ſtellte ich an / daß man ihn (c) zu Jeruſalem verſteinigen ſolte: aber er verſchwande / uñ machte ſich unſichtbar vor denen Phariſäeren.

1130. Anjetzo hab ich eine recht zubereitete Materi an ſeinem Jünger unſerm beſten Freund / dem Judas geſunden; dann ich habe in ſein Hertz eingeſpyen / daß er ſeinen Meiſter verkauffen / und denen Phariſäeren in die Händ ſpihlen ſolte / welche ich ebenfalls mit unverſöhnlichem Neyd angefüllet / Krafft deſſen ſie ihne ohne allen Zweiffel zu einem grauſamen Tod / meinem Verlangen gemäß / auffſuchen werden. Nur allein warthen ſie auff eine gute Gelegenheit / welche ich aber mit allem meinem Argliſt und Fleiß ungeſaumbt darbiethen will; Weilen der Judas / die Hohe-Prieſter / und die Schrifft-Gelehrte werden alles thun / was ich ihnen werde vorgeben. Mit allem deme finde ich gleichwohlen einen groſſen Anſtoß / welcher mit reiffeſter Auffmerckſammkeit auß dem Weeg zu raumen iſt; dann / wann diſer Menſch der wahrhaffte / von ſeinem Volck erwarthete Meſſias ſeyn ſolte / wird er ſein Leyden und Tod zu Erlöſung der Menſchen auffopfferen und alſo für alle unendlich genug thun / und verdienen. Er wird eröffnen den Himmel / damit die Menſchen hinauffſteigen können / jenen Lohn zu genieſſen / welchen GOtt uns allen benommen. Was wird aber diſes für ein neuer und empfindtlichſter Schmertzen für uns ſeyn / wann wir nit antragen / ſolchen zu verhinderen? Uber diſes wird diſer Menſch durch ſein Leyden und Verdienſt ein neues Exempel der Gedult für die Ubrige auff der Welt hinterlaſſen / weilen er iſt gantz ſanfftmütig / und demüthig von Hertzen; Geſtalten wir ihne niemahlen ungedultig / oder verwirrt geſehen haben; Und eben diſes wird er auch alle lehren / welches jedoch mir das Allerabſcheulichiſte iſt: dann nichts mehrers beleydiget / und kräncket mich / als diſe Tugenden: ja / nit allein mich / ſondern alle die jenige / welche meinem Eingeben und Rath getreulich nachfolgen. Auß diſen Urſachen iſt es nothwendig zu berathſchlagen / auff was für ein Weiß wir diſen Chriſtum und neuen Menſchen verfolgen ſolten / von allen begehre ich hierinnfalls das Gutachten und Meynung zu vernemmen.

1131. Uber diſen Vortrag deß Luciſers berathſchlagten ſich alle Hölliſche / mit unglaublicher Tobſucht wider Chriſtum auffbrinnende Geſpenſter; Sie beſeufftzeten den Betrug / welchen ſie erlitten zu haben vermeynten / da ſie Chriſtum mit allem Argliſt und Boßheit / gleichwohlen umbſonſten / zu dem Tod geſuchet hatten: und demnach trachteten ſie mit doppelter Argliſtigkeit / das bißhero Geſuchte zuruck zu ziehen / und dahin zu trachten / daß Chriſtus nicht ſterben möchte / dann ſie waren

(c) *Joan. 8. v. 59.*

ren ſchon bekräfftiget in dem Argwohn / daß er der Meſſias wäre / ob ſie ſchon ſolches mit rechtem Beſtand noch nicht erkennet. Diſe Beyſorg jedoch ware vor den Lucifer eine ſolche Aergernuß und Peyn / daß er diſen neuen Rath-Schluß gut geheiſſen / und beſchloſſen hat / den Tod deß Welt-Heylands zu verhinderen. Zu Endigung deß Raths ſagte er: **Glaubet mir / meine Freund / daß / wann diſer Menſch auch zugleich wahrer GOtt iſt / ſo wird er durch ſein Leyden und Tod alle Menſchen erlöſen / dardurch unſere Beherrſchung zerſtöhret / und die Menſchen zu einer Glückſeeligkeit und Gewalt wider uns werden erhebet werden: Weit fehlen wir / da wir ihme den Tod wollen zu wegen bringen / laſſet uns vilmehr trachten / unſerm eigenen Schaden alſobald vorzubiegen.**

1132. Mit diſer Erinnerung ſtige Lucifer und ſein völliger Anhang / auff die Erden / in die Stadt Jeruſalem / welche / bey Pilato und ſeinem Weib ſich dahin bemühet haben / wie es bekandt iſt (*d*) auß denen Evangeliſten / damit der Tod deß HERRN verhinderet werden möchte. Vor allem aber machten ſie ſich an den Judas / und mit neuen Vorſchuben bearbeiteten ſie ſich / ihme den angetragenen Verkauff ſeines Göttlichen Lehr-Meiſters zu widerrathen: Zumahlen aber diſer Böſſwicht ſich nicht wolte bewegen laſſen / von ſeinem üblen Vorhaben abzuweichen / iſt ihme der Teuffel in leiblicher Geſtalt ſichtbahrlich erſchienen / und hatte ihn mit unterſchidlichen Bewög-Urſachen einzuführen geſuchet / daß er nicht weiters handlen ſolte / Chriſto das Leben / vermittelſt der Phariſäeren / zu benemmen. Und weilen dem hölliſchen Feind die unmäſſige Begierlichkeit deß geitzigen Jüngers nicht unbekandt ware / hat er ihme vil Geld angebotten / wann er ſeinen Meiſter denen Juden nicht wolte übergeben. In welchem allem der Lucifer weit ein gröſſere Sorg angewendet / als vorhero / da er den Judas zu der Sünd / und Verkauffung ſeines ſanfftmüthigſten HERRN eingeführet.

1133. Aber / O Elend der menſchlichen Armſeeligkeit! Judas hat ſich können dem Teuffel ergeben / umb ihme in der Boßheit zufolgen / hat ſich aber nicht können demſelbigen hinwiderumb ergeben / umb die Boßheit zuruck zuziehen! Dann auff der Seithen deß hölliſchen Geiſts ſtunde nicht die Krafft der Göttlichen Gnad / ohne diſe aber ſeynd alle Ermahnungen / Mühe und Arbeit umbſonſt / daß man ſolte von der Sünd ablaſſen / und dem wahrhafften Gut nachtrachten. Unmöglich ware es zwar dem höchſten GOTT nicht / das Hertz diſes verrätheriſchen Jüngers zu der Tugend zuruck zu bringen; Allein zu diſem Ende ware die Zuredung deß Teuffels / der den Judas vorhero auß der Gnad geſtürtzet hatte / gantz kein zulängliches Mittel. Daß ihme aber der HErr keine andere Hülff gegeben / ware hierdurch ſeine unfehlbahre Billichkeit gerechtfertiget / weilen der Judas in Mitte der Schul deß Göttlichen Lehr-Meiſters in die äuſſerſte Hartnäckigkeit verfallen / daß er deſſen ſeiner Lehr / Eingebungen und groſſen Gutthaten ſo vilmahlen ſelbſten wi-

(*d*) *Matth.* 27. *v.* 19. & *Luc.* 23. *à v.* 4. & *Joan.* 18. *v.* 38.

widerſtanden / mit einer entſetzlichen Vermeſſenheit ſeine / und ſeiner allerheiligiſten Mutter ſüſſiſte Wort und Rathgebungen / das lebhaffte Exempel ihres unſchuldigen Lebens / ihren Wandel zumahl / und aller übrigen Apoſtlen verlacht / und verachtet hat. Ja / er ſuchte nicht / als ein vernünfftiger / zu Würckung deß Guten die Freyheit habender Menſch / ſondern mit einer / mehr als teuffliſcher Halßſtärrigkeit ſich mit allem Gewalt von diſer allerheiligſten und allerliebreichiſten Geſellſchafft abzuſchrauffen. Und nachdem er in dem braiten Weeg der Boßheit ſo langes Stuck fortgewanderet / iſt er endlich zu einem ſolchen Stand gekommen / daß ihne der gefaſte Zorn und Haß wider ſeinen Erlöſer / und wider die Mutter der Barmhertzigkeit gantz untauglich und unwürdig gemacht hat / diſe zu ſuchen / und zu erkennen / ſondern er wurde gleichſamb unempfindlich zu der Vernunfft / und zu dem natürlichen Geſatz / welches ihn hätte können zuruckhalten / den Allerunſchuldigſten zu beleydigen / auß deſſen Händen er ſo reichliche Gutthaten empfangen. Wahrlich ein groſſes Beyſpihl und Wahrnung vor die Schwach- und Thorheit der Menſchen / durch welche ſie in eben dergleichen Gefahren verfallen / und darinn zu Grund gehen können / wann ſie ſolche / und den darauß entſpringenden / höchſt-bethaurlichen Untergang nicht beförchten.

1134. Da die böſe Geiſter geſehen / daß ſie mit Judas nichts richten konten / haben ſie ihne verlaſſen / und bey den Phariſäeren angeſetzet / welche ſie ebenfalls durch unterſchidliche Eingebungen bereden wolten / daß ſie Chriſtum / unſer höchſtes Guth und Lehr-Meiſter / nicht mehr verfolgeten: aber es hat auß eben denen Urſachen / wie bey Judas auch allda mißlungen: dann keineswegs könnten ſie denen Phariſäeren ihr gefaſtes Vorhaben benemmen / oder ſelbe von der beſchloſſenen Ubelthat zuruck ziehen. Etliche zwar / auß denen Schrifftgelehrten lieſſen ſich bloß auß menſchlichem Abſehen / zu einem Bedacht und Zweiffel bewegen / ob ihnen das jenige / was ſie beſchloſſen / wohl anſtändig ſeyn / und zu ihrem Nutzen außſchlagen wurde; Zumahlen ſie aber die Göttliche Gnad zu keiner Beyſtänderin hatten / überwunde ſie gleich widerumb der Haß und Neyd / welchen ſie wider Chriſtum gefaſſet. Auß einer gleichen Urſach hat Lucifer den Pilatum ſo wohl / als ſein Weib / zu verlaithen geſuchet / (e) daß diſe mit einer weibiſchen Waichhertzigkeit Pilatum abhalten ſolte / daß er ſich nicht einlaſſete / diſen Gerechten zu verurtheilen. Den Pilatum ſelbſten trachteten ſie / durch diſe Zuſprechung ſeines Weibs / und durch vil andere Eingebungen / zu jenen Außflüchten zu bringen / welche er vorgeſchutzt hatte / das Urtheil deß Todts von dem unſchuldigen JESU abzuwenden / von welchem ich nachgehends das Nothwendige anmelden werde. (f) Da unterdeſſen der Lucifer und ſein teuffliſcher Anhang geſehen / wie wenig diſer ihr Fleiß angelegt wäre / ſo verzweiffelten ſie an dißfalligem guten Außſchlag / änderten ihr Vorhaben / und ergrimmten von neuem wider

(e) *Matth. 27. v. 19.* (f) *Infrà n. 1308. & n. 1322. 1346. & 1349.*

der den Welt-Heyland/ flammeten an die Phariſäer/ Henckers-Knecht/ und Beambte/ daß in unmöglicher Hintertreibung deß Todts/ ſie durch ſolchen Chriſtum auff das eylfertigiſte auß dem Weeg raumen/ und ihne mit unmenſchlicher Grauſambkeit hinrichten ſollen/ dardurch die Höll verhoffet hatte/ ſeine unüberwindliche Gedult zum Fall zubringen. Diſem allem hat Chriſtus der HERR auß tieffen End-Zwecken der menſchlichen Erlöſung ſtatt und Platz gegeben/ dabey aber verhinderet/ daß etwelche der Ehrbahrkeit zu wider lauffende Grauſamkeiten/ welche die Teuffel denen tobenden Lotters-Buben wider die Ehrwürdigiſte Perſohn und Menſchheit deß Erlöſers in Sinn gegeben hatten/ nicht verübet werden konten. (g)

1135. Den Mittwoch nach dem Einritt zu Jeruſalem/ an welchem Tag Chriſtus (h) zu Bethania verbliben/ haben ſich die Phariſäer und Schrifftgelehrte in dem Hauß deß hohen Prieſters Cayphas auff ein neues verſammlet/ damit ſie den Todt deß Welt-Heylands liſtiger Weiß anſpinnen konnten/ dann jene Zuruffungen/ welche Chriſto bey ſeinem Einritt von allen Innwohneren geſchehen/ hatten ihren Neid noch mehrer auffgewicklet. Das Miracdel bey Erweckung deß Lazari/ und andere in dem Tempel gewürckte Wunderthaten gaben auch guten Vorſchub darzu. Da ſie alſo entſchloſſen/ es wäre anſtändig/ Chriſto das Leben zu benemmen/ ſo vermäntleten ſie diſen grauſamben Entſchluß/ mit dem Vorwandt deß gemeinen Nutzen/ welchen (i) Cayphas vorgeſchutzet/ und dardurch mit ſeinen Worten ein anderes/ als er andeuten wollen/ weiß geſaget hat. Der Lucifer wolte noch einen Fund von neuem verſuchen/ und nachdem er ſie alle in einem Schluß zu ſeyn fande/ gabe er etlichen ein/ daß ſie diſen ihren Antrag nicht auff (k) das Oſter-Feſt außmachen ſolten/ damit das Volck/ welches Chriſtum/ als einen Meſſias und groſſen Propheten verehrete/ nicht etwan auffrühriſch wurd: welches der Teuffel darumben gethan/ damit er ſehen konnte/ ob durch diſe Verſchiebung deß Todts ſelber nicht endlichen gar zu verhinteren ſeyn möchte: aber weilen Judas ſchon ſeiner eigenen Begierlichkeit und Boßheit übergeben/ von der Gnad auch verlaſſen geweſen/ welche zu ſeiner Widerkehr vonnöthen ware/ ſo iſt er zu (l) dem Rath deren Hohen-Prieſteren voller Unruhe und Sorg geeylet/ mit denenſelben von der Ubergab ſeines Meiſters gehandlet/ und den Kauff auff dreyſſig Silberling getroffen; mit diſen hat er ſich für einen geſetzten Werth deß jenigen befridiget/ der in ſich alle Schätz Himmels und der Erden einſchlieſſet/ und damit die Hohe-Prieſter nur kein Gelegenheit auß der Hand lieſſen/ haben ſie auch bey der ungereimten Zeit/ als da ware die Oſteren/ geeylet. Aber alſo hat es die unendliche Weißheit/ dero Vorſichtigkeit ſolches beliebte/ angeordnet.

(g) *Infrà n. 1290.* (h) *Matth. 21. verſ. 17.*

(i) *Joan. 11. v. 49.* (k) *Matth. 26. v. 5. & Marc. 14. v. 2.* (l) *Matth. 26. v. 15.*

1136. Zu

1136. Zu eben diſer Zeit hat ſich ereig- net/ was der heilige Matthäus erzehlet/ daß der Erlöſer zu ſeinen Jüngeren (m) geſagt habe: **Ihr ſollet wiſſen/ daß nach zwey Tagen geſchehen wer- de/ daß der Sohn deß Menſchen wird übergeben ſeyn/ gecreutzigt zu werden.** Judas befande ſich bey di- ſen Worten nit gegenwärtig; hinnach aber kame er voller Zorn und Toben zu denen Apoſtlen/ und als ein Untreuer und Verwegener fragte er immerdar/ und forſchete nach bey ſeinen Mit-Ge- ſellen ſo wohl/ als bey Chriſto dem HErrn/ und ſeiner allerheiligiſten Mut- ter ſelbſten/ an was für einen Orth ſie ſich von Bethania auß begeben wolten/ und was ſein Lehr-Meiſter für ſelbige Täg ſich für ein Geſchäfft vorgenom- men hätte. Alles diſes forſchete und ſpähete auß der treuloſe Jünger/ damit er die Außliefferung ſeines HErren/ welche er mit den Fürſten der Phariſäe- ren abgehandlet hatte/ deſto gelegener außführē konte. Indeſſen wolte er mit di- ſen ſeinen Verſtellungen/ als wie ein rech- ter Gleißner/ ſeinen Frevel vermäntlen: aber nicht allein Chriſtus/ ſondern auch die allerweiſiſte Jungfrau erkenneten ſein falſches und verkehrtes Abſehen; weilen die heilige Engel ihr von der Un- terhandlung gleich Nachricht gegeben/ welche der Judas umb Verkauffung ſeines Lehr-Meiſters gegen dreyſſig Silberling mit denen Hohen-Prieſte- ren kurtz zuvor angeſchloſſen. Eben an ſelbigem Tag unterſtunde ſich der Ver- räther/ die Göttliche Mutter zu be- fragen/ an was für einem Orth ihr al- lerheiligſter Sohn das Oſter-Feſt zu halten entſchloſſen wäre; Maria mit unaußſprechlicher Sanfftmüthigkeit antwortete darauff: **Wer wird/ O Judas! die Urtheil und Geheim- nuſſen deß Allerhöchſten erkennen mögen?** Von ſelbiger Zeit an lieſſe Maria ab/ ihme weiters zuzuſpre- chen/ daß er von der Sünd ſich ſolte zuruck ziehen/ allzeit jedoch haben ihne Chriſtus und Maria noch übertragen/ und gedultet/ biß er ſelbſten an dem Mittel und ewigen Heyl verzweifflet hat: aber das allerſanfftmüthigiſte Täublein Maria/ da es den unwider- bringlichen Untergang deß Judas/ und die herannahende Verrath- und Außliefferung ihres allerunſchuldigi- ſten Sohns an ſeine Feind erkennet hat/ zerfloſſe in Anweſenheit ihrer hei- ligen Englen in mitleydigiſte Zäher/ dan keiner anderen Creatur konte ſie ihren inneriſten Schmertzen anvertrauen/ alſo daß gegen diſen Engliſchen Geiſte- ren allein das Meer ihr Bitterkeit auß- zubrechen/ und ſie in Worten von groſ- ſer Weißheit/ Wichtigkeit/ und Nachtruck ſich außzugieſſen begunte/ darüber die Engel ſelbſten in gröſte Verwunderung gerathen/ weilen ſie in einer menſchlichen Creatur eine ſo neue Weiß angeſehen haben/ in Mitten der gröſten Betrübnuſſen/ und bitteri- ſten Schmertzen mit aller Vollkommen- heit zu würcken.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Köni- gin gegeben.

1137. Liebſte Tochter/ alles/ was du in diſem Capitul verſtanden/ und ge-

(m) *Matth 26. v. 2.*

geſchriben / haltet für die Menſchen eine groſſe Lehr in ſich / wann ſie ſelbige mit Auffmerckſambkeit betrachten. Erſtlichen muſt du mit Beſcheidenheit überlegen / was geſtalten mein allerheiligiſter Sohn gekommen ſeye / (*n*) die Werck deß Sathans zu vertilgen / und ihne zu überwinden / damit er wider die Menſchen nicht ſo groſſe Stärcke außüben könnte; und iſt zu diſem Abſehen nothwendig geweſen / daß / weilen der Lucifer in der Weeſenheit ſeiner Engliſchen Natur / und dero angebohrner Wiſſenſchafft gelaſſen wurde: mit allem deme ihme gleichwohlen vilerley Sachen verborgener bleibeten / (*o*) damit in der Geheimhaltung die Boßheit deß altenölliſchen Drachens auff eine / der lieblichen und ſtarcken Vorſichtigkeit GOttes / (*p*) gantz anſtändige Weiß zuruck gehalten / und hintertriben werden möchte. Deſſentwegen iſt ihme die hypoſtatiſche Vereinbahrung beeder Naturen der Göttlichen und der Menſchlichen verborgen worden. Er ware in diſem Geheimnuß alſo verblendet / daß er ſich verwirret / und in unterſchidliche Anſchläg und Entſchlieſſungen vertheilet hat / biß mein allerheiligſter Sohn zu ſeiner Zeit ihme die Erkanntnuß deſſen zugelaſſen / und zu erkennen verſtattet hat / daß ſeine vergötterte Seel von dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß gantz glorreich geweſen ſeye. Ebenfalls hat Chriſtus etliche Wunderwerck ſeines allerheiligiſten Lebens dem Lucifer verborgen / und etliche ihme zu erkennen gegeben. Geſtalten ein gleiches auch mit einigen Seelen anjetzo beſchihet: weilen mein allerheiligiſter Sohn nicht zugibet / daß der hölliſche Feind all ihre Werck erkenne / ob er ſchon ſelbe natürlicher Weiß erkennen konnte: dann ſeine Majeſtät verhüllet ihm ſolche / damit die hohe Endzweck zum Guten der Seelen erreichet werden / nach Erreichung deren aber pfleget GOTT zuzulaſſen / daß ſie Lucifer zu ſeiner gröſſeren Verwirr- und Beſtürtzung erkennen möge. Eben wie es in den Wercken der Erlöſung geſchehen / deren Erkanntnuß dem hölliſchen Geiſt zu ſeiner gröſſeren Peyn und Untertruckung endlich verſtattet worden. Auß diſer Urſach ſchleichet die hölliſche Schlang denen Seelen nach / und will nicht allein ihre innerliche / ſonderen auch ihre äuſſerliche Werck außſpähen / und außlauſteren. So ſorgfältig nemblich und ſo groß iſt die Liebe meines allerheiligiſten Sohns gegen denen Seelen / nachdem er für ſelbige gebohren / und geſtorben iſt.

1138. Diſe Gutthat wurde bey vilen vil gemeiner und beharrlicher ſeyn / wann ſie ſolche nicht ſelbſten verhinderen / und ſich dem Feind mit Anhörung ſeiner falſchen Einſprechungen und betrüglichen Boßheit-vollen Räthen in die Klauen liefferen wolten: gleichwie aber die Gerechte / und Fürtreffliche in der Heiligkeit in den Händen deß HErren rechte Werckzeug abgeben / welcher ſie regieret / und ſelbſten laithet / auch keineswegs verſtattet / daß jemand anderer ſelbige nur zu bewegen ſich unternehme / weilen ſie gantz und gar

(*n*) *1. Joan. 3. v. 8.* (*o*) *Suprà n. 501. 648. 937. 1067. & 1124.* (*p*) *Sap. 8. verſ. 1.*

gar ſeiner Göttlichen Anordnung ergeben ſeynd; alſo in Gegenſpihl geſchihet es vilen Verworffenen/ und ihres Erſchaffers und Seeligmachers gantz Vergeſſenen/ daß ſie der hölliſche Geiſt/ nachdeme ſie ihme/ vermittelſt ihrer Sünd/ auß freyem Willen in ſeine teuffliſche Klauen gerathen/ ſelbe biege/ und ziehe zu aller Boßheit/ alſo daß er ſich ihrer zu allem dem jenigen gebrauchet/ was ſeine Laſter-volle Begürden erforderen/ und auff diſe Weiß iſt dem verrätheriſchen Jünger/ und denen Phariſäeren Todtſchlägeren ihres Erlöſers ſelbſten widerfahren. Keiner auß den Menſchen kan in diſem Schaden einige Entſchuldigung beybringen; Dann/ gleichwie Judas und die Hohe-Prieſter mit ihrem freyen Willen in die Eingebung deß Teuffels/ Krafft dero er ſie bereden wolte/ Chriſtum nicht mehr zu verfolgen/ keinesweegs eingewilliget haben/ alſo könnten die Menſchen weit beſſer mit ihrem gleichfalls freyen Willen in jene Entſchlieſſung nicht einwilligen/ welche ihnen der böſe Feind/ Chriſtum zu verfolgen/ eingegeben; angeſehen ihnen zu Widerſtand diſer Verſuchung die Hülff der Gnad beygeſtanden wäre/ wann ſie neben diſer hätten mitwürcken wollen: Zu dem Schluß aber von der Sünd nicht zuruck zu kehren/ haben ſie ſich alleinig ihres freyen Willens/ und übler Gewohnheiten bedienet: Wann ihnen dann dortmahls die kräfftigere Gnad und Bewegung deß Heil. Geiſts ermanglet/ iſt es darumb geſchehen/ weil ihnen ſelbe auß Gerechtigkeit abzuſchlagen geweſen/ nachdem ſie ſich ſelbſten den höllischen Feind alſo unterthänig gemacht/ daß ſie ihme in aller Ubelthat folgen/ und ſich allein von ihrem verkehrten Willen regieren laſſen wollen/ ohne mindiſtes Auffſehen auff die Gütigkeit und Allmacht ihres Erſchaffers.

1139. Auß diſem wirſt du erkennen/ was Geſtalten die höllische Schlang zu Würckung deß Guten gar nichts/ vil aber vermöge zur Einführung in die Sünd/ wann die Seelen nicht auffmercken/ und ihrem gefährlichen Stand vorzubiegen trachten. Jch ſage dir in aller Wahrheit/ liebſte Tochter/ daß/ wann die Menſchen diſes mit würdiger Erwegung verſtunden/ wurde es ihnen groſſe Sorgen verurſachen; Dann/ iſt einmahl die Seel einer Sünd übergeben/ ſo findet ſich keine erſchaffene Macht/ welche ſelbe zuruck ruffen/ oder auffhalten könnte/ daß ſie nicht von einem Abgrund in den andern verfalle; Ja/ das Gewicht der Menſchlichen Natur ziehet nach der Sünd deß Adams/ vermittelſt der begürlichen und zornigen Anmuthungen/ nur zu dem Böſen/ eben wie der Stein zu ſeinem Mittel-Puncten; Und wann ſich auch denen üblen Neigungen und Anmuthungen auch die üble Gewohnheiten ſambt der Beherrſchung/ Tyranney/ und Stärcke/ welche der Teuffel wider den/ der geſündiget hat/ überkommet/ und außübet/ noch darzu hinzu geſellen/ wer ſolte wohl ihme ſelbſten ſo feind ſeyn/ der vor diſer Gefahr nicht erzittere? Nur allein die unendliche Allmacht kan den Sünder erledigen/ und ſeiner Göttlichen Hand allein bleibet diſes Mittel vorbehalten. Wann es

aber deme alſo/ und wann kein anderes Mittel/ als diſes alleinig/ vorhanden/ wie leben dann die Menſchen gleichwohlen ſo ſicher und ſorgloß in ihrem Verderben/als wann es in ihrem Gewalt ſtunde/ ſelbiges einzuſtellen/ und/ ſo offt ſie begehren/ zu widerruffen? Und obwohlen vil die Wahrheit erkennen/ daß ſie ſich auß ihrem Untergang ohne den ſtarcken Armb GOttes nicht können erſchwingen; thun ſie doch/ ungeacht diſer angewohnten/ und nur obenhin anſehenden Erkanntnuß/ an ſtatt/ daß ſie GOtt biten ſollen/ ihnen die Hand ſeiner Allmacht zu raichen/ ſelbigen nur ehender erzürnen/ und gleichſamb begehren/ daß er ihnen mit ſeiner Gnad ſo lang auffwarthen ſolle/ biß ſie in dem Sündigen ermüdet/ ihre Boßheit und undanckbahriſte Thorheit weiter nicht außbreithen können.

1140. Liebſte Tochter/ förchte dich vor diſer entſetzlichen Gefahr/ und hüte dich wohl vor der erſten Sünd; dann nach der erſten wirſt du der anderen weniger widerſtehen/ und deinem Feind hingegen mehrere Stärcke wider dich einraumen. Bedencke wohl/ daß dein Schatz (q) groß/ das Geſchürr aber gebrechlich/ und mit einem Fehler alles verlohren werden könne. Die Embſigkeit und Argliſt der Schlangen iſt groß wider dich/ du aber von einer weit minderen Klugheit: Deſſentwegen gezimmet es deine Sinn zu verſammlen/ und allem Sichtbarlichen zu verſchlieſſen/ dein Hertz auch in das veſte Schloß deß Schutzes und Zuflucht deß Allerhöchſten zuruck zu ziehen/ in welchem du der grauſamen Bekriegung der Höllen widerſtehen wirſt. Damit du aber förchteſt/ wie du ſolteſt/ ſo iſt dir genug die Straff/ in welche verſtandener maſſen Judas gerathen. Was du in dem Ubrigen zu meiner Nachfolg wahrgenommen/ wie man nemblichen ſeinen Verfolgeren verzeyhen/ ſie lieben/ mit Liebe und Sanfftmuth gedultig übertragen/ für ſie mit einem wahren Eyfer ihres Heyls GOtt bitten ſolte/ wie ich es mit dem Judas gepflogen/ das iſt dir ſchon offtermahls vorgeſtellet worden/ und ich will/ daß du dich in diſer Tugend ſonderbahr hervor macheſt/ ſelbige lehreſt/ und mit deinen Geiſtlichen Töchteren ſo wohl/ als mit denen Ubrigen darvon redeſt/ mit denen du handleſt; dann in Anſehen der Gedult und Sanfftmuth meines Allerheiligiſten Sohns/ und der meinigen wäre es ein unerträgliche Beſchämung den Böſen/ und allen Menſchen/ da einer dem andern nicht mit brüderlicher Liebe verzeyhen wolte. Die Sünden deß Haſſes und der Rachgierigkeit werden an dem letſten Gericht mit mehrerem Zorn geſtrafft werden/ in gegenwärtigem Leben aber entfernen ſie zum allermeiſten die Menſchen von der unendlichen Barmhertzigkeit zu ihrem eigenen Schaden/ wann ſie ſich nicht reumüthig beſſeren. Jene/ ſo ſanfftmüthig und lieblich mit ihren Verfolgern umbgehen/ und deren Unbilden vergeſſen/ haben ihres Theils noch ein ſonderbahre Gleichheit mit dem eingefleiſchten Wort/ welches ſich jederzeit beſchäfftiget hat/ die Sünder zu ſuchen/ ihnen zu verzeyhen/ und Gutes zu thun.

(q) *2. ad Corinth. 4 v. 7.*

Wann

Wann die Seel in diſer Liebe und Sanfftmuth eines Lämmleins nachfolget / ſo bereithet ſie ſich / und bekommet ein gleichſamb rechte Eigenſchafft von der Lieb GOttes und deß Nächſten herſtammend / welche ſie zu einem tauglichen Zeug machet/ die Einflüſſe der Gnad von der Göttlichen Hand zu empfangen.

IX. Capitul.

Chriſtus beurlaubet ſich in Bethania von ſeiner allerheiligiſten Mutter / umb ſich am Donnerſtag nach dem Abendmahl in das Leyden zu begeben. Maria begehret von ihm / mit ſeinem allerheiligſten Fleiſch und Blut ſeiner Zeit geſpeiſet zu werden/ und folget ihme nacher Jeruſalem mit Magdalena und anderen heiligen Frauen.

1141. DEn Lauff unſerer Hiſtory fortzuſetzen / haben wir den Welt-Heyland / nachdem er ſambt ſeinen Apoſtlen nach dem Triumph von Jeruſalem zuruckgekehret / in Bethania verlaſſen. In dem vorigen Capitul (*a*) iſt das jenige vorläuffig angeführet worden/ was die hölliſche Geiſter vor der Außliefferung Chriſti angefangen/ ſambt mehr anderen Sachen / welche von ihnen / von der Verrätherey deß Judas/ und von der Raths-Verſammlung der Phariſäeren entſprungen. Laſſet uns anjetzo zu dem Verlauff kehren / welcher ſich in Bethania zugetragen / allwo die groſſe Himmels-Königin ihren allerheiligſten Sohn durch jene drey Täg vergeſellſchafftet / und bedienet hat / welche von dem Palm-Sonntag biß zu dem Donnerſtag verloffen. Alle diſe Zeit verzehrete der Urheber deß Lebens mit ſeiner Göttlichen Mutter/ ſelbige Stunden außgenommen / welche er am Montag und Dienſtag in der Zuruckkehrung nacher Jeruſalem/ und in der Lehrung im Tempel zugebracht hat ; dann an dem Mittwoch iſt er nach Jeruſalem nicht gekommen. (*b*) Auff diſen letzten Raiſen hat Chriſtus der HERR ſeine Jünger mit häuffig- und mehrerer Klarheit von den Geheimnuſſen ſeines Leydens / und der Menſchlichen Erlöſung unterrichtet. Mit allem deme/ und ob ſie zwar die Lehr und die Unterweiſungen ihres GOttes und Lehr-Meiſters anhörten/ antwortete doch ein jedwederer nach Geſtalt der Zubereithung/ mit welcher er zugehöret / und die Lehr auffgenommen hat. Allzeit waren ſie eines zimlich langſamen Hertzens / und gleichſamb / als Träge und Schwache erfülleten ſie in dem Leyden das jenige nicht/ zu was ſie ſich vorhero hatten anerbotten/ wie es der Verlauff gegeben. (*c*)

1142. Mit der allerſeeligſten Jungfrau hat unſer Heyland ſelbige Täg hindurch / als die letzte / und nächſte an ſeinem Leyden / ſolche tieffe Geheimnuſſen von der Menſchlichen Erlöſung/ und von dem neuen Gnaden-Geſatz unterredet / und abgehandlet / daß vil von denenſelben verborgen bleiben / biß wir den HERRN ſelbſten in dem Himmliſchen Vatterland von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen werden. Von denen / welche mir zu erkennen gegeben worden / kan ich gar ein weniges beybringen ; Aber in dem aller-

(*a*) *n.* 1132. (*b*) *n.* 1135. (*c*) *Infrà n.* 1240.

allerweiſiſten Hertzen unſerer groſſen Himmels-Königin hat ihr allerheiligiſter Sohn alles das hinterlegt / was David (*d*) das Ungewiſe / und vor ſeinem Verſtand Verborgene genennet hat / nemblichen ; es ware das Gröſte auß denen Geſchäfften / welche GOtt ſelbſten unter den Wercken / welche auſſer ſeiner waren / auff ſeine Rechnung genommen / dann es ware das Geſchäfft unſerer Erlöſung / der Seeligmachung der Außerwählten / und in ſelbiger das Geſchäfft der Erhöhung ſeines heiligiſten Namens. Weiters beſtimmte Chriſtus alles / was Maria in dem Verlauff ſeines bitteren / zu unſerm Heyl bevorſtehenden Leydens und Todts zu verrichten hätte. Zu allen diſen Unterredungen erleuchtete er ſie von neuem / und redete mit ihr mit einer Majeſtätiſchen Ernſthafftigkeit eines Königs / gemäß der wichtigen Sach / von welcher ſie handleten ; dann damahlen ſeynd alle Liebkoſungen eines Sohns / und eines Bräutigambs gewichen ; Aber zumahlen die natürliche Neigung der allerſüſſiſten Mutter / und die angeſtammte Liebe ihrer reiniſten Seel einen ſo hohen / allem erſchaffenen Verſtand unvergleichlichen Grad erſtigen / ſich auch das Ende der Unterred- und Handlung mit ihrem GOtt und allerliebſten Sohn herbey zu nahen begunte / ſo iſt keine Zunge zu finden / welche die zartiſte und Schmertzen-volle Anmuthungen jenes auffrichtigen Hertzens einer ſolchen Mutter / und ihre auß dem Inneriſten gleich einer Turtel-Taub herauff geholte Seufftzer außlegen könne : dann diſe Geheimnuß-reiche Taube / fangete ſchon an ihre ſchmertzliche Einſambkeit zu empfinden / welche ihr von dem gantzen Uberreſt aller Creaturen Himmels und der Erden nicht mehr konte erſetzet werden.

1143. Der Donnerſtag / als der Vor-Abend deß Leydens und Todts unſers Erlöſers / ware bereits angebrochen ; und an diſem Tag / noch vor Auffgang deß Liechts ruffete der HErr ſeine allerliebſte Mutter / diſe auch ligend zu ſeinen Füſſen / antwortete ihme / und ſagte : **Rede mein HErr und mein GOtt / dann deine Dienerin höret dich an.** Chriſtus erhebete ſie darauff von der Erden / und mit zartiſter Liebe und Haiterkeit / redete er alſo zu ihr : **Liebſte Mutter / die endliche von der Göttlichen Weißheit meines Vatters außgeſteckte Stund iſt zu Würckung der menſchlichen Erlöſung bereits angebrochen / welche mir ſein Heiligiſter angenehmſter Will hat anbefohlen : Billich iſt es / daß das Opffer unſers Willens vollzogen werde / welchen wir ſo offt dargebotten haben. Erlaube mir / daß ich gehe zu leyden und zu ſterben für die Menſchen / und halte für gut / als eine wahrhaffte Mutter / daß ich mich lieffere in die Hände meiner Feinden und alſo erfülle den Gehorſamb meines ewigen Vatters / wegen welchen auch du in dem Werck deß ewigen Heyls mithelffen wolleſt / weilen ich von deinem Jungfräulichen Leib die Geſtalt eines ſterblichen / dem Leyden unterworffenen Menſchen hab angenommen / in welcher die Welt er-**

(*d*) Pſal. 50. v. 8.

erlöſet / und die Göttliche Gerechtigkeit beſänfftiget werden ſoll: Gleichwie dann dein Will das *Fiat* (*e*) zu meiner Einfleiſchung gegeben / alſo begehre ich / daß er auch anjetzo das *Fiat* gebe zu meinem Leyden und Tod; Durch diß / daß du mich mit deinem Willen meinem ewigen Vatter auffopfferest / wirſt du vergelten die Gnad / mit welcher Er dich zu meiner Mutter außerkohren: dann Er hat mich außgeſendet / daß ich durch das Mittel meines zu leyden fähigen Leibs / (*f*) die verlohrne Schäflein ſeines Hauſes / nemlichen die Kinder Adams widerumb finden und verſammlen ſolte.

1144. Diſe und andere Bewögnuſſen / welche der Welt-Heyland zu Maria geſprochen / durchtrangen das liebreichiſte Hertz der Mutter deß Lebens / und verſetzten ihr eine ſo tieffe Wunden deß Schmertzens / dergleichen ſie bißhero niemahlen erlitten hatte: dann es langete ſchon an jene Stund / und ihre Schmertzen-volle Pein kunnte ſich nicht beruffen / weder auff die Zeit / weder zu einem höheren Gericht über den kräfftigen Entſchluß deß ewigen Vatters / als welcher eben diſe Zeit zu dem Tod ſeines Sohns beſtimmet hatte. Zumahlen dann Maria Chriſtum anſahe / als einen in ſeinen Eigenſchafften und Vollkommenheiten unendlichen GOtt / und zugleich aber auch / als einen wahrhafften Menſchen / deſſen Menſchheit der Perſohn deß Worts vereinbahret / und unter diſer unaußſprechlichen Würdigkeit mit all ihren Würckungen geheiliget ware / ſo überlegte ſie den Gehorſam / welchen Er ihr dazumahl erwiſen hatte / daß ſie ihne / als ſeine Mutter aufferzohen: Sie betrachtete die Gnaden / welche ſie von ſeiner mildiſten Hand in einer ſo langwürigen Geſellſchafft genoſſen hatte / darbey aber kame ihr zu Gemüth / daß ſie gar bald deren ſo wohl / als der Lieblichkeit ſeines Angeſichts / und der natürlichen Süſſigkeit ſeiner Worten wurde beraubet werden; ja / daß ſie diſes alles zuſammen nicht allein in einer Stund wurde verliehren / ſondern daß ſie ihne noch darzu zu denen Peinen und ſchmertzlichiſten Unbilden ſeines Leydens / auch zu dem blutigen Opffer deß Tods und Creutzes übergeben / und ihne in die Händ ſeiner ärgſten Feinde außlifferen thäte. Alle diſe Erkanntnuſſen und Betrachtung / welche damahls der allerweiſiſten Mutter gantz lebhafft ſich vorſtelleten / durchtrangen ihr liebreichiſt und zartiſtes Hertz mit einem wahrhafftig unaußſprechlichen Schmertzen / aber mit der Starckmüthigkeit einer rechten Königin Himmels und der Erden überwande ſie diſe unüberwindliche Peinen / warffe ſich abermahlen zu Füſſen ihrem Göttlichen Sohn und Lehr-Meiſter / küſſete dieſelbe mit tieffiſter Ehrentbietigkeit / und antwortete ihme folgender Geſtalten:

1145. Allerliebſter HErr und GOtt! du Urheber aller Weeſenheit / ob du ſchon biſt ein Sohn und Frucht meines Leibs / ſo bin doch ich deine Sclavin / weilen die Würdigung deiner unendlichen Liebe /

(*e*) *Luc.* 1. *v.* 38.
(*f*) *Matth.* 18. *v.* 11.

Liebe / mich auß dem Staub der Erden zu der Würdigkeit deiner Mutter erhoben. Billich iſt es / daß diſer verächtliche Erd Wurm danckbar und erkanntlich ſeye gegen deiner ſo freyebigen Milde / und daß er folge dem Willen deines ewigen Vatters / und dem deinigen. Ich ſtelle mich dar / und ergibe mich gäntzlich ſeinem Göttlichen Wohlgefallen / damit in mir eben / als wie in dir / mein HErr / und mein Sohn! ſein ewiger und annehmlicher Willen erfüllet werde. Das allergröſte Opffer / welches ich ihme dargeben kan / iſt nur allein diſes / wann ich mit dir ſterbe / und wann unſer Looß ſich nicht laſſet verwechslen; dann das Leyden in deiner Geſellſchafft wurde ſeyn eine Linderung meiner Peinen / und diſe in Angeſicht der deinigen gantz verſüßte Schmertzen genug für mich / wann ich dich nicht vergeſſen kan in denen Schmertzen / welche du für das menſchliche Heyl außzuſtehen haſt. Nimme auff / O mein höchſtes Guth! diſes Brand-Opffer meiner Begierden / daß ich dich ſterben ſehe / und gleichwohlen annoch im Leben verbleibe / der du doch biſt das allerunſchuldigiſte Lämmlein / und ein Ebenbild der Weeſenheit deines ewigen Vatters. (g) Ebenfalls nimme auf den Schmertzen / daß ich anſehen müſſe die unmenſchlche Grauſamkeit der menſchlichen Schuld / welche durch die Händ deiner grauſamſten Feinden an deiner ehrwürdigiſten Perſohn außgeübet werden ſoll. O Himmel und Elementen! ſambt allen in euch eingeſchloſſenen Creaturen / Engliſchen Geiſteren / heiligen Patriarchen und Propheten / helffet mir alle beweinen den Tod meines Geliebten / welcher euch allen das Leben gegeben / ja weinet mit mir / über die unglückſeelige Armſeeligkeit der Menſchen / welche diſes Tods zwar die Urſach ſeynd / hernach aber das ewige / ihnen dardurch verdiente Leben verlihen / und eine ſo groſſe Gutthat verſchertzen werden. O unſeelige Verworffene! und glückſeelige Außerwählte! welche ihre (h) Stolen in dem Blut deß Lamms gewaſchen / ihr alle / die ihr gewußt habt / euch diſe Gnad zu Nutzen zu machen / lobet den Allerhöchſten. Du aber / mein Sohn / O unendliches Guth meiner Seelen! gibe Stärcke und Krafft deiner betrübtiſten Mutter / nimme ſie auff für deine Lehr-Jüngerin und Geſellſchaffterin / damit ſie theilhafftig werde deines Leydens und Creutzes / und damit der ewige Vatter mit deinem Opffer / auch das meinige als deiner wahrhafften Mutter annemmen möge.

1146. Mit diſen und dergleichen Worten / welche ich nicht außlegen kan / antwortete die Himmels-Königin ihrem allerheiligiſten Sohn / und opfferte ſich auff zur Nachfolg und Theilhafftigmachung ſeines Leydens / als eine Beyhelfferin und Mitwürckerin unſerer

(g) *ad Hebr. 1. v. 3.*

(h) *Apoc. 7. v. 14.*

rer Erlöſung: Darauff batte ſie umb Erlaubnuß/ Chriſto noch eine andere/ durch die Wiſſenſchafft aller Geheimnuſſen/ von weitem hergehollte Bitt vorzutragen / und da in ſolche Chriſtus gewilliget/ fahrte die Jungfräuliche Mutter weiter fort / und ſagte: Du Geliebter meiner Seelen / und Liecht meiner Augen! unwürdig bin ich/ mein Sohn/ das jenige von dir zu begehren / darnach mein Hertz seufftzet; Aber du/ O HErr / biſt die Stärcke meiner Hoffnung / und in diſer Zuverſicht bitte ich dich / mache mich theilhafftig nach deinem Gefallen deß allerhöchſten Geheimnuß deines allerheiligiſten Fleiſch und Bluts; Geſtalten du beſchloſſen haſt / ſolches zu einem Pfand deiner Glory einzuſtellen / damit / wann ich dich widerumb in meinem Hertzen empfange / ich auch die Würckungen eines ſo wunderbahrlichen und neuen Geheimnuß empfinden möge. Jch erkenne zwar / mein HERR und GOtt! daß kein eintzige Creatur ein ſo fürtreffliche / über deine Werck / nur allein auß deiner Großmächtigkeit gewidmete Gutthat würdiglich möge verdienen. Damit ich dich aber einiger maſſen könne verpflichten / habe ich nichts anders / dir auffzuopfferen / als dich ſelbſten / mit all deinen unendlichen Verdienſten; Und wann die allerheiligſte Menſchheit / in welcher du eben diſe deine Verdienſten eingeſchrancket / mir von darumben einiges Recht gebete / weilen du ſelbe von mir empfangen / wäre ein ſolches gleichwohlen nicht ſo groß / daß du deſſentwegen in diſem heiligen Sacrament mein ſeyn ſolteſt / als groß es iſt / daß ich gantz dein ſeye / mit der neuen Gerechtſame / dich zu empfangen / und mich dardurch deiner ſüſſiſten Geſellſchafft widerum zuzuſtellen. Meine Werck / und meine Begierden habe ich zu diſer hochwürdigſten und Göttlichen Genieſſung von der Stund an gewidmet / in welcher du deinen Willen und Entſchluß mir zu entdecken beliebet / wie daß du in deiner heiligen Kirchen unter denen verwandleten Geſtalten deß Brods und Weins beſtändig verbleiben wurdeſt. Kehre demnach zuruck / mein eintziges Guth / kehre zuruck zu der erſten und alten Wohnung deiner Mutter / deiner Freundin / deiner Dienerin / welche du / damit ſie dich in ihren Leib auffnemmen könnte / von der allgemeinen Sucht außgenommen / und ledig gemachet haſt. Anjetzo will ich die Menſchheit in meinem Hertzen empfangen / welche ich dir auß meinem Blut mitgetheilet hab / und in meinem Hertzen wollen wir mit einem engen Liebes-Band verſtrickt beyſammen bleiben / dardurch mein Seel / und meine Anmuthungen ſich alſo ſollen erhitzen / daß ich von dir nimmermehr abweſend ſeye / der du biſt das unendliche Guth / und die Seel meiner Seelen.

1147. Bey diſer Gelegenheit redete Maria vil Wort von einer unvergleichlichen Liebe und Ehrentbietigkeit: dann ſie

ſie redete gegen ihrem allerheiligiſten Sohn mit einer wunderbarlichen Jnnbrunſt deß Hertzens / mit welcher ſie die Mittheilung ſeines allerheiligſten Fleiſches und Bluts begehrete. Chriſtus antwortete ihr auch mit mehrerer Liebkoſung / gewährete ſie ihrer Bitt / und vertröſtete ſie / daß Er ihr die Gnad der verlangten Genieſſung bey Einſtellung derſelben beweiſen wolte. Darauff dann gleich die allerreiniſte Mutter mit neuen Ubungen der Demuth / Danckbarkeit / Ergebenheit / Ehrentbietigkeit / und eines lebendigen Glaubens ſich darzu eyffeꝛigſt bereitete / und iſt auch das jenige erfolget / was ich bald hinnach melden werde. (i)

1148. Chriſtus der HErr befahle dazumahlen den H. H. Englen / ſeiner Jungfräulichen Mutter / daß ſie ihr hinfüro in ſichtbarlicher Geſtalt beyſtehen / ſie bedienen / und in ihren Schmertzen und Einſamkeit tröſten ſollen / wie ſie es auch würcklich vollzohen. Weiters begehrte Er von Maria / daß ſie ihm / wann Er mit ſeinen Jüngeren nacher Jeruſalem raiſen wurde / ein kleines Stuck Weegs mit denen heiligen von Galiläa mitgekommenen Weiberen nachfolgen / diſe unterrichten / und anfriſchen ſolte / damit ſie in Anſehung ſeines bitterſten Leydens / und ſchmählichſten Tods nicht zaghafft oder geärgert wurden. Nach alſo vollendter Unterredung gabe der Welt-Heyland ſeiner Jungfräulichen Mutter den Göttlichen Seegen / und machte ſich auff die letſte Raiß / in welcher Er zu leyden / und zu ſterben hatte. Der Schmertz / welcher in diſer Beurlaubung beede Hertzen / deß Sohns und der Mutter / häfftigiſt durchtrungen / überſteiget alle menſchliche Einbildung: dann Er ware gleich eintreffend mit beederſeitiger Lieb und Gegen-Lieb / diſe aber ware ähnlich / und gleich der Eigenſchafft und Fürtrefflichkeit ſolcher Perſohnen. Und obwohlen wir darvon ſo wenig zu erklären vermögen / ſo ſeynd wir deſſentwegen nicht entſchuldiget / ſolches mit reiffer Betrachtung zu erwögen / und nach unſeren Kräfften / oder Fähigkeit ein höchſtes Mitleyden beyzutragen / damit wir keines undanckbahren langſamen Hertzens mögen beſchuldiget werden.

1149. Nachdeme alſo der Welt-Heyland von ſeiner allerliebſten Mutter und ſchmertzhafftiſten Braut den letſten Abſchid genommen / ſo machte Er ſich auff mit denen bey ſich habenden Apoſtlen / von Bethania nacher Jeruſalem das letſte mahl zu raiſen / eben an dem Donnerſtag / kurtz vor Mitte deß Tags / an welchem Er das letſte Abend-Mahl eingenommen. Bey den erſten Tritten auff diſer nunmehro letſten Raiß erhebte Er ſeine Augen zu ſeinem Göttlichen Vatter / bekennete ihme mit Lob und Danckbarkeit / und opfferte ſich ſelbſten von neuem auff mit denen allerhitzigſten Begierden ſeiner Liebe / und ſeines Gehorſams für das menſchliche Geſchlecht zu leyden / und zu ſterben. Diſes Gebett und Auffopfferung verrichtete Chriſtus mit einer ſo unaußſprechlichen Jnnbrunſt und Stärcke ſeines Geiſts / daß / gleichwie diſe keineswegs beſchriben werden kan / alſo ſcheinet das jenige / was ich darvon ſchreibe / mehrer ein Verduncklung der Wahrheit und meines Verlangens / als ein rechter Entwurff zu ſeyn. Ewiger

(i) *Infrà n. 1197.*

ger Vatter / allerhöchſter GOtt / ſagte Er / ich gehe wegen deines Willens / wegen deiner Liebe zu leyden / und zu ſterben für die Freyheit meiner Brüder / deren menſchlichen Geſchöpffen deiner Händen. Ich gehe / mich für ihr Heyl außzuliffern / und die jenige (k) unter ſich zu verſammlen / welche die Sünd deß Adams außeinander geſtreuet. Ich gehe / die Schätz zu bereiten / mit welchen die menſchliche / zu deinem Ebenbild erſchaffene Seelen ſollen außgeſchmucket / und bereichet werden / damit ſie zu der Würdigkeit deiner Freundſchafft / und ewigen Glückſeeligkeit widerum hergeſtellet / und dein heiligſter Nahm erkennet / und groß gemacht ſeye unter allen Creaturen. So vil es deinen und meinen Theil anbetrifft / wird keine auß denen Seelen ohne überflüſſigſte Hülff gelaſſen werden / und deine unbeſchränckliche Gerecht- und Barmhertzigkeit in den jenigen gerechtfertiget bleiben / welche diſe überhäuffige Erlöſung verachten.

1150. Chriſto / begehrter maſſen nachzufolgen / begabe ſich Maria alsbald auff den Weeg / begleitet von Magdalena und andern heiligen / auß Galilæa gekommenen Weiberen. Und gleichwie der Lehr-Meiſter deß Lebens ſeine Apoſtel unterweiſete / und ſie mit der Lehr und mit dem Glauben von ſeinem Leyden zubereitete / damit ſie wegen der Unbilden / welche ſie ihne übertragen ſehen wurden / noch auch wegen der heimlichen Verſuchungen deß Sathans nicht kleinmüthig wurden; Alſo thate gleichfalls die Königin und Frau aller Tugenden ihre heilige Verſammlung der Lehr-Jüngeren tröſten / und zubereiten / damit ſie ſich nit verwirzten / wann in ihren Augen Chriſtus gegeißlet / höniſch geſchlagen / und gecreutziget werden wurde. Und obwohlen in der Weiblichen Eigenſchafft diſe heilige Frauen von einer ſchwächeren und gebrechlicheren Natur / als die Apoſtel / geweſen / waren ſie doch in Behaltung der Lehr ihrer groſſen Meiſterin ſtärcker und beſtändiger / als Einige auß diſen. Unter ihnen aber ware die Stärckiſte und Vortrefflichſte (l) die heilige Maria Magdalena / weilen die Flammen ihrer innbrünſtigen Liebe ſie in allem voller Eyffer erhebete / ihre Natur nicht minder ſtarckmüthig / dapffer / Mannlich / von guter Ordnung und Auffſehen geweſen; allermaſſen ſie auff ſich genommen / die Mutter JESU beſtändig zu begleiten / zu bedienen / und von ihr die gantze Zeit deß Leydens keineswegs zu weichen; und alſo hat ſie es auch / als eine allergetreuiſte Liebhaberin / vollzogen.

1151. Das Gebett und die Auffopfferung / welches Chriſtus in diſer Gelegenheit verrichtet / hat auch Maria nachgemacht: dann ſie ſahe in dem klaren Spiegel jenes Göttlichen Liechts / wie ſchon öffters geſagt worden (m) alle Werck ihres allerheiligſten Sohns / damit ſie ſelbigen nachfolgen könnte. Die Engel bedienten / und begleiteten ſie

(k) *Joan. 11. v. 52.*

(l) *Matth. 27. v. 56. & Marc. 15. v. 40. & Luc. 24. v. 10. & Joan. 19. v. 25.* (m) *Suprà n. 482. 990. & paſſim.*

ſie in ſichtbarlicher Geſtalt/ und mit diſen himmliſchen Geiſteren unterredete ſich Maria über das groſſe Geheimnuß ihres Göttlichen Sohns / welches noch ihre Geſellſchaffterinnen/noch alle übrige menſchliche Creaturen genugſamlich könnten ergründen. Nur alleinig die Engel könnten würdiglich begreiffen/ und erwögen die Brunſt der Liebe / welche in dem Jungfräulichen Hertzen der Mutter ohne Maaß und ohne Zihl auffgebrunnen / ſie allein könnten abmeſſen die Stärcke / mit welcher Maria (n) nach denen wohlriechenden Salben der Gegen-Lieb Chriſti ihres Sohns und Bräutigams gezohen. Sie ſtellten dar dem ewigen Vatter das Opffer deß Lobs/ welches ſein eintzige Tochter und Erſtgebohrne unter denen Creaturen ihme geopfferet. Und zumahlen alle Menſchen die Gröſſe diſer Gutthat und ihrer Schuldigkeit nicht erkennten/ in welche ſie durch die Liebe Chriſti und Mariä geſetzet wurden/ befahle diſe den H.H. Englen / daß ſie dem Vatter / Sohn und Heil. Geiſt die Glory / Benedeyung /und Ehr zuruffen ſolten / geſtalten es auch von ihnen alſo geſchehen.

1152. Es will mir an zulänglichen Worten/ Gedancken/ und Schmertzen gebrechen / das jenige zu ſagen/ was ich in diſen Umbſtänden von der Verwunderung der H.H. Englen verſtanden/ welche eines Theils das eingefleiſchte Wort / und ſeine allerheiligſte Mutter betrachteten / mit was vor Stärcke einer allerhitzigiſten Liebe gegen den Menſchen ſie zu der Erlöſung all ihre Schritt anrichteten ; anderes Theils aber ſahen ſie die Undanckbarkeit / Trägheit / und Härtigkeit eben diſer Menſchen / ihre groſſe Schuldigkeit zu erkennen / und gegen einer ſo hohen Gutthat die gebührende Danckbarkeit abzuſtatten / welche ſo gar die Teuffel nicht unterlaſſen wurden / wann ſie fähig wären/ ein ſolche Gnad zu empfangen. Diſe Verwunderung der H.H. Englen ware eine Verweiſung unſerer unerträglichen Undanckbarkeit : Ich bin ein ſchwaches Weib / und minder / als ein verächtliches Würmlein der Erden ; aber in diſem Liecht / welches mir gegeben worden/ begehrte ich meine Stimm zu erheben / daß ſelbige in dem gantzen Erden-Crayß erſchallen / die Kinder der Eytelkeit/ (o) und Liebhaber deß Lugenwercks erwecken / auch ihnen diſe ihre Schuldigkeit gegen Chriſto unſerem Erlöſer/ und ſeiner allerheiligſten Mutter recht vor Augen ſtellen möchte. Alle wolte ich bitten mit meinem biß auff die Erden geſenckten Angeſicht/ daß wir doch nicht ſo ſchwer von Hertzen / und ſo grauſam wider uns ſelbſten ſeyen/ ſondern vilmehr von dem Schlaff der Vergeſſenheit uns erſchwingen ſolten/ welcher uns in der Gefahr deß ewigen Tods vergraben/ und von dem himmliſchen/ uns von Chriſto ſo theur erworbenen Leben abziehet.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1153. Liebſte Tochter/ von neuem ruffe ich / und lade dich ein / damit du nach erhaltenen ſonderbahren Gnaden deß Göttlichen Liechts / eintretteſt in das tieffe

(n) Cant. 1. v. 3.

(o) Pſal. 4. v. 3.

tieffe Meer der Geheimnuſſen deß Leydens und Tods meines allerheiligſten Sohns: Bereite deine Seelen-Kräfften/ und ſpanne an alle Stärcke deines Hertzens/ damit du auff einige Weiß würdig ſeyeſt/ zu erkennen/ zu erwögen/ und zu empfinden die Unbilden und Schmertzen/ welche der Sohn deß ewigen Vatters ſelbſten zu leyden ſich gewürdiget/ und zu Erlöſung der Menſchen biß in den Tod deß Creutzes verdemüthiget hat: Betrachte auch alles/ was ich in Geſellſchafft ſeines bitterſten Leydens gethan/ und außgeſtanden. Diſe von den Menſchen alſo vergeſſene Wiſſenſchafft ſolteſt du/ mein Tochter/ recht faſſen und erlernen/ damit du deinem Bräutigam/ und mir deiner Mutter und Lehr-Meiſterin nachfolgen mögeſt. In Beſchreib- und Empfindung deß jenigen/ was ich dich von diſen Geheimnuſſen lehren will/ ſolleſt du dich gantz und gar von aller menſchlich- und irrdiſcher Anmuthung/ ja dich von dir ſelbſten außziehen/ damit du von allem Sichtbarlichen weit entfernet/ gantz arm und entbürdet/ in unſere Fußſtapffen eintretteſt: und zumahlen ich dich allein dermahlen auß ſonderbahren Gnaden/ zu Erfüllung meines Göttlichen Sohns und meinen Willen/ beruffe/ und durch dich andere zu unterweiſen verlange; ſo iſt es nothwendig/ daß du dich umb diſe ſo überflüſſige Erlöſung alſo verpflichtet erkenneſt/ als wann ſolche für dich allein angeſehen geweſen wäre/ und als wann ſelbe ſich verliehrete/ wann du allein dir ſolche nicht wurdeſt zu Nutzen machen. So hoch nemlichen muſt du ſie ſchätzen: dann mit der Lieb/ mit welcher Chriſtus für dich gelitten und geſtorben/ hat Er dich mit einer ſo groſſen Innbrunſt angeſehen/ als wann du allein geweſen wäreſt/ welche ſeines Leydens und ſeines Tods vonnöthen gehabt hätte. (*p*)

1154. Nach diſem Maaß-Stab muſt du deine Pflicht und Danckbarkeit ababmeſſen; und wann du die ſchwäre und gefährliche Vergeſſenheit einer ſo übermäſſigen Gutthat/ da nemlichen der eingefleiſchte GOtt und Erſchaffer ſelbſten für die Menſchen geſtorben/ eben unter diſen Menſchen erkenneſt/ ſo befleiſſe dich/ diſe Unbild zu erſetzen/ und GOtt an ſtatt aller zu lieben/ als wann die Vergeltung diſer Schuldigkeit deiner Danckbarkeit und Treu gantz allein überlaſſen worden wäre. Traure mithin über die blinde Thorheit der Menſchen/ welche ihr ewiges Heyl verachten/ den Zorn deß HErrn wider ſich ſelbſten einſammlen/ und die alleraußbündigſte/ der Welt bewiſene Neigungen ſeiner Liebe an ihnen zu Grund gehen laſſen. Deſſentwegen erörtere ich dir ſo vil Geheimnuſſen/ und jene unvergleichliche Schmertzen/ welche ich von der Stund an gelitten/ da mein allerheiligſter Sohn ſich von mir beurlaubet/ umb in das Leyden und Tod ſich zu begeben. Keine Wort ſeynd zu erfinden/ mit welchen die damahlige Bitterkeit meiner Seelen entworffen werden kan; Aber im Gegenhalt diſer ſolteſt du keine Mühe/ Schmertzen und Arbeit für groß achten/ oder ein Ruhe und zeitliche Ergötzung begehren/ ſondern allein trachten/ mit Chriſto zu leyden/

(*p*) *ad Gal. 2. v. 20.*

den/ und zu ſterben; Trage demnach mit mir ein Mitleyden/ welches du mir wegen meines treuen Unterrichts ſchuldig biſt.

1155. Neben dem ſolleſt du wiſſen/ wie entſetzlich in den Augen deß HErrn/ in den meinigen/ und aller Außerwählten jene Verachtung und Vergeſſenheit ſeye/ welche von den Menſchen in Genieſſung deß allerheiligſten Altars-Geheimnuß verübet/ und von ihnen darzu ſo geringer Eyffer der Andacht und Zubereitung angewendet wird. Damit du diſen Unterricht verſteheſt/ und beſchreibeſt/ hab ich dir geoffenbahret/ (q) was ich gethan/ und wie ich mich ſo vil Jahr vorhinein zu jenem Tag zubereitet habe/ an welchem ich meinen Sacramentaliſchen GOtt und Sohn ſolte empfangen/ und anderes/ welches du hinfüran zu eurem Unterricht und Beſchämung ſchreiben wirſt: dann/ wann ich/ die ich gantz unſchuldig/ und ohne einige Mackel/ welche mich hätte verhinderen können/ auch voll aller Gnaden geweſen bin/ mich gleichwohlen befliſſen habe/ ein neue Zubereitung von innbrünſtiger Liebe/ Demuth/ und Danckbarkeit beyzuſetzen/ was wird nicht dir und denen übrigen Kinderen der Kirchen obligen/ welche die Schönheit der Gottheit ſelbſten/ und der Menſchheit meines allerheiligſtẽ Sohns ſolten empfangen/ und aber täglich und ſtündlich mit neuen Schulden ſich verſtricken? Was für eine Entſchuldigung werden die Menſchen am Tag deß Gerichts beybringen/ welche den Sacramentaliſchen/ zu Außſpendung ſeiner Gnaden erwartenden GOtt in der Kirchen gehabt/ und gleichwohlen diſe unaußſprechliche Lieb und Gutthat verachtet haben/ damit ſie ſich denen weltlichen Freuden ergeben/ und der betrüglichen Eytelkeit dienen möchten? Verwundere dich mit denen Englen und Heiligen über eine ſolche Thorheit/ und bewahre dich/ in ſelbige zu fallen.

(q) *Suprà n. 835. infrà n. 1197. & p. 3. n. 109. & 583.*

X. Capitul.

Chriſtus unſer Erlöſer haltet mit ſeinen Jüngeren das letzte Abend-Mahl/ und waſchet ihnen die Füß. Sein allerheiligſte Mutter wird von allen diſen Geheimnuſſen unterrichtet.

1156. Unſer Erlöſer ſetzte an dem Donnerſtag Abends (a) vor ſeinem Leyden und Tod ſeine Raiß fort nacher Jeruſalem/ und in den Unterredungen/ welche Er über die vortragende Geheimnuſſen mit ſeinen Jüngeren gepflogen/ ſtellten ihm diſe einige Zweiffel vor/ welche ſie nicht verſtuhnden/ auff welche alle Chriſtus/ als ein Lehr-Meiſter der Weißheit/ und liebreicher Vatter/ mit Liechts-vollen Worten ſo ſüſſiſte Antwort gegeben/ daß ſelbe die Hertzen der Apoſtel durchtrungen: dann/ gleichwie Er ſie allzeit hertzlichen geliebet/ alſo lieſſe Er ſich in jenen letſten Stunden ſeines Lebens/ wie ein Göttlicher Schwaan mit deſto gröſſerer Stärcke und Lieblichkeit ſeiner Stimm gegen ihnen vernemmen/ daran ihne die nächſt bevorſtehende Zeit ſeines Leydens/ und die Vorſehung ſo viler Peinen nicht allein nicht verhinderet/ ſondern/ wie die Hitz von der gegen-

(a) *Suprà n. 1149.*

gegengeſetzten Kälte bewögt / und getrieben / mit all ſeiner Krafft außzubrechen ſuchet: eben auff ſolche Weiß hat die Brunſt der Göttlichen in dem Hertzen JESU aufflammenden Liebe mit deſto gröſſerer Würckung außgeſchlagen / damit auch dardurch die jenige / welche ſelbe außzulöſchen ſuchten / ergriffen / am aller nächſten aber die Nächere mit der Häfftigkeit diſes Feuers angezindet wurden. Bey den übrigen Adams-Kinderen (Chriſtum und Mariam außgenommen) pfleget es gemeiniglich zugeſchehen / daß die Verfolgung uns ungedultig mache / die Unbilden auffwiglen / die Schmertzen und Peynen in Unordnung bringen / und alle widerwärtige Sachen eine Verwirrung / und Unwillen wider jenen verurſachen / welcher uns beleydiget / alſo zwar daß / wir für eine ritterliche That halten / wann wir nicht fürſetzlich umb die Rach umbſehen; aber die Liebe unſers Göttlichen Lehr-Meiſters lieſſe ſich nit änderen durch die Unbilden ſeines Leydens / noch ſchwächen durch die Unwiſſenheiten ſeiner Jüngeren / noch kräncken durch die Threuloſigkeit / welche er in ihnen alſobalden wurde erfahren.

1157. Sie haben ihne befragt / an was für einem Orth er das (*b*) Oſter-Mahl einzunemmen beliebete / welches in ſelbiger Nacht die Juden mit Genüſſung eines Lämbleins zuhalten pflegten / diſes aber iſt ein gar außtruckliche Vorbildung geweſen deß HErren ſelbſten / und der Geheimbnuſſen / welche durch ihne / oder an ihme ſolten gewürcket werden / ob ſchon dazumahl die Apoſtel zu Erkanntnuß deren keine genugſambe Fähigkeit gehabt. Der Göttliche Lehr-Meiſter antwortete ihnen / und ſendete vor an auß den heiligen Petrum und den heiligen Johannem nacher Jeruſalem / mit Befelch / daß ſie alldorten das Abend-Mahl deß Oſter-Lämbleins in dem Hauß eines Menſchen ſolten zubereithen / allwo ſie einen Bedienten mit einem Geſchirr Waſſer hinein gehen ſehen wurden; in ſelbigem Orth ſolten ſie von dem Hauß-Herren ein Zimmer für Chriſto und ſeine Jünger begehren / das Abend-Mahl zu eſſen. Diſer Hauß-Herr ware ein Nachbar zu Jeruſalem / ein reicher vornehmer Mann / dem Welt-Heyland und ſeinen Nachfolgeren gar wohl beygethan / weſſentwegen er auch verdienet / daß der Urheber deß Lebens ſein Hauß zuerwählen / und ſelbiges gleich einem Tempel mit denen darinnen gewürckten Geheimbnuſſen zu heiligen und einzuweyhen beliebet hat. Alſobalden machten ſich beede Apoſtel vorauß / und gemäß dem gegebenen Zeichen batten ſie den Hauß-Herren / daß er in das ſelbe den Meiſter deß Lebens einlaſſen / und zu Begehung deß groſſen Feſts deß ungeſäurten Brods (dann alſo wurden ſelbe Oſtern von denen Juden benambſet) für einen Gaſt einnehmen wolte.

1158. Der Hauß-Vatter durch eine ſonderbahre Gnad erleuchtet / biethete dar ſein völliges (*c*) Hauß ſambt allem Nothwendigen für das Abend-

(*b*) *Matth. 26. v. 17. & Marc. 14. v. 12. & Luc. 22. v. 9.*

(*c*) *Luc. 22. verſ. 12.*

Mahl deß Geſatzes / und zu demſelben verordnete er ein groſſes wohl außgeziehrtes Zimmer / wie es zu denen ihme zwar und beeden Apoſtlen / noch unbekanten hochwürdigen Geheimbnuſſen / welche der HErr alldorten zuwürcken ſich vorgenohmen / gebührend und anſtändig geweſen. Wehrender Zeit / da alles zubereithet ware / langte der HERR mit ſeinen übrigen Jüngeren in dem Hauß an / und bald nach ihme ſeine allerheiligiſte Mutter mit der Verſamblung ihrer heiligen Weiberen / welche ihr nachgefolget: da ſich dann alſobalden die aller demüthigiſte Himmels-Königin auff ihre Knie nidergeworffen / ihren Göttlichen Sohn gebräuchlicher maſſen angebettet / und ſeinen Seegen ſowohl / als ſeine Befelch außgebetten. Chriſtus verordnete ihr / daß ſie ſich in ein Zimmer deß Hauſes begeben / und alldorten dem jenigen zuſehen ſolte / was die Göttliche Vorſichtigkeit beſchloſſen hatte / ſelbige Nacht zuwürcken / ſo ſolte auch MARIA ihre Geſellſchaffterinnen ſtärcken / und ihnen von dem jenigen Liecht geben / deſſen Wahrnung ihnen nutzlich wäre. Ungeſaumbt folgete die Jungfräuliche Mutter / und begabe ſich mit ihrer Geſellſchafft in ein anderes Gemach; allwo ſie ihnen befolchen / daß ſie in dem Glauben und Gebett verharren ſolten / ſie aber ſelbſten fahrete fort in ihrer eyfferigiſten Innbrunſt / welche zu Genüſſung deß Fleiſch und Bluts ihres allerheiligiſten Sohns abzihlete: dann ſie wuſte / daß darzu die Stund ſich anzunächeren begunte / und indeſſen betrachtete ſie mit ihren Augen deß Gemüths alle die Werck / welche von ihrem Göttlichen Sohn vorgenohmen wurden.

1159. Unſer Erlöſer und Lehr-Meiſter / nachdeme MARIA ſich in ihr Zimmer begeben / tratte gleichfahls ein mit ſeinen zwölff Apoſtlen und anderen Jüngeren in dem zubereitheten Gemach / und mit ihnen begienge er das Abend-Mahl / in welchem er alle Gebräuch deß Geſatzes / welche von ihme ſelbſten / vermittels deß Moyſes (*d*) verordnet waren / unabbrüchlich gehalten. Bey diſem letzten Abend-Mahl verſtändigte er die Apoſtel von allen Ceremonialiſchen Gebräuchen / jenes zu einem Vorbild dienenden Geſatzes / wie ſelbiges denen Alt-Vätteren und Propheten zu Anzeugung der Wahrheit deß jenigen gegeben worden / was Chriſtus ſelbſten / als ein Erlöſer der Welt zuerfüllen und zu würcken hatte; auch was Geſtalten das alte Geſatz Moyſis / und ſeine Figuren mit der Wahrheit außgeläthret verbleiben / und die Schatten-Bilder neben ihme / als dem wahren Liecht und rechten Anfang deß neuen Gnaden-Geſatzes / hinfüro nicht mehr beſtehen wurden / in welchem allein die Gebott deß natürlichen / in ſich ſelbſten zwar ewigen / von denen Gebotten und Räthen GOttes aber / welche Chriſtus lehrete / mehrer erhöchten / und vollkommner gemachten Geſatz beharrlich thauren ſolten. Weiters unterrichtete er ſie / wie daß durch die Tugend und Krafft / welche er denen neuen Sacramenten ſeines neuen Geſatzes mittheilen wurde / alle andere Acte / als Unkräfftige und in einer puren Figur Beſtehende auffhören wurden / derowegen

(*d*) *Exod. 12. àv. 3. &c.*

gen er auch in Anſehung alles deſſen mit ihnen jenes Abend-Mahl begehete / und dardurch das Ende denen Gebräuchen / und Verpflichtungen deß alten Geſatzes gabe / weilen diſes gantz und völlig nur eingerichtet ware / das jenige zubereithen und vorzuſtellen / was Chriſtus kommen ware zuwürcken; nun aber nach erhaltenem Endzweck hörete auff der Gebrauch jener Mittlen / welche zu dem Endzweck gewidmet waren.

1160. Mit diſer neuen Lehr ſeynd die Apoſtel viler tieffen / von ihrem Göttlichen Lehr-Meiſter würckenden Geheimbnuſſen verſtändiget worden; aber die anweſende Jünger begriffen und verſtunden nicht ſo vil Sachen von den Wercken deß HErren / als wie die Apoſtel: Judas allein ware der jenige / welcher am allerwenigiſten / oder nichts darinnen verſtanden / und begriffen / weilen er von dem Geitz beſeſſen / nur allein auff ſeine angeſpunnene Verrathung gedencket / und alle Sorg dahin angewendet hat. Neben deme hielte es Chriſtus auch vor ihme verborgen: dann alſo gebührete es ſeiner Gerechtigkeit / und der Anordnung ſeiner allerhöchſten Urtheilen. Mit allem deme wolte er den Judas von dem Abend-Mahl und anderen Geheimbnuſſen nicht außſchlüſſen / biß er ſich ſelbſten / auß eigenem böſen Willen außgeſchloſſen. Biß dahin hat ihne der Göttliche Meiſter allzeit / als wie ſeine Jünger und Apoſtel / gehalten / auch ihm ſeine Ehr gegeben: Mit welchem Exempel Chriſtus der HErr die Kinder der Kirchen unterwiſen / in was für einer Ehrenbiethigkeit ſie die Diener und Prieſter derſelben zu halten haben / auch wie ſie umb deren Ehr eyfferen / und ihre an ihnen / als an Menſchen von gebrechlicher Natur vermerckt / oder geſehene Fehler nicht offenbahren ſollen. Keiner auß ihnen wird ſchlimmer ſeyn / als der Judas / und alſo müſſen wir es verſtehen; keiner wird ebenfahls ſo groſſen Gewalt und Anſehen haben / als wie Chriſtus / diſes lehret uns der Glaub: iſt es demnach unbillich / daß / wann alle Menſchen unendlicher Weiß weniger ſeynd / als unſer Erlöſer / ſie gleichwohlen mit deſſen Dieneren / welche / wann ſie zuweilen auch übel / beſſer jedoch / als der Judas wären / das jenige verüben ſolten / welches der HERR ſelbſten gegen jenem abtrünnigen allerſchlimbſten Apoſtel nicht vorgenohmen. Und irret es hierinfahls nicht / wañ es auch ſchon Vorgeſetzte und Obere ſeyn ſollen / dann ein ſolcher ware vor allen auch Chriſtus / und Chriſtus hat den Judas übertragen / und ihme ſeine Ehr nicht verweigeret.

1161. In diſer Begebenheit hat der Welt-Heyland ein Geheimbnuß-volles Lob-Geſang dem ewigen Vatter von darumben abgeſtattet / weilen in ihme die Vorbildungen deß alten Geſatzes erfüllet / und dardurch ſein Nahmen erhöhet wurde. Er warffe ſich nider auff die Erden / verdemüthigte ſich nach ſeiner allerheiligiſten Menſchheit / bekennete / betete an / und preyſete die / als unendlich höhere GOttheit; redend alſo mit dem Himmliſchen Vatter verrichtete innerlich folgendes eyffriges Gebett / ſagend:

1162. Ewiger Vatter / unend-

endlicher GOtt! dein Göttlicher ewiger Will hat meine wahre Menſchheit zuerſchaffen beſchloſ-ſen und daß ich in ſelbiger (*e*) das Haupt aller Außerwählten zu deiner Ehr/ und ihrer unſterblichen Glückſeeligkeit abgeben/ ſie auch/ vermittelſt meiner Wercken/ ſich zubereithen ſollen/ ihr wahrhafftes Heyl zuerwerben. Zu diſem Ende und zu Erhebung der Adams-Kinder von ihrem Fall/ habe ich mit ihnen drey und dreyſſig Jahr gelebet: Nun aber/ O Vatter! iſt die gelegene/ deinem Göttlichen Willen annembliche Zeit angebrochen/ daß dein heiliger Nahmen denen Menſchen geoffenbahret/ von allen Völckeren erkennet/ und durch die Erkanntnuß deß heiligen Glaubens groß gemachet werde/ welche alle deine unbegreiffliche GOttheit entdecket. Zeit iſt es/ daß (*f*) das Buch/ welches mit ſiben Sigill verſchloſſen/ mir von deiner Göttlichen Weißheit eingehändiget worden/anjetzo eröffnet/ und das glückſeelige End denen (*g*) alten Figuren und Schlacht-Opfferen der Thieren geſetzet werde/ welche das jenige bedeutet haben/ was ich ſelbſten anjetzo/ für meine Brüder/ die Adams-Kinder/ als Glider deß Leibs/ darvon ich das Ober-Haupt bin/ und Schääflein deiner Heerde freywillig auffzuopfferen/ vorhabens bin/ dich anruffende/ daß du beſagte Schääflein mit den Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit anſehen wolleſt; dann wann die alte Brand-Opffer und Vorbildungen/ welche ich nunmehro mit Warheit erfülle/ durch den jenigen/ was ſie bedeutet/ deinen gerechten Zorn beſänfftiget haben/ ſo iſt es billich liebſter Vatter! daß diſer anjetzo ſich gäntzlich endige/ weilen ich mich auß bereithwilligem Hertzen (*h*) zu einem Opffer auffopffere/ für die Menſchen an dem Creutz zuſterben/und mich/ als ein Brand-Opffer in dem Feuer meiner eigenen Liebe verzehre/ und ſchlachte. Eja groſſer GOtt/ laſſe ſincken die Härte deiner Gerechtigkeit/ und ſihe an das menſchliche Geſchlecht mit deiner Barmhertzigkeit. Laß uns denen Menſchen darreichen ein heilwerthes Geſatz/ mit welchem ſich die Himmliſche durch ihren Ungehorſamb bißhero geſchloſſene Porten eröffnen. Finden ſollen ſie den gewiſen und freyen Weeg/ mit mir vor dem Angeſicht deiner GOttheit einzutretten/ wann ſie in meinem Geſatz/ und Fußſtapffen nachfolgen wollen.

1163. Diſes Gebett unſeres Erlöſers hat der ewige Vatter auffgenommen/ und alſobalden unzahlbahre Chör der Engel von der Höhe geſandet/ damit ſie in dem Taffel-Zimmer denen wunderbahrlichen Wercken beywohnen

(*e*) *ad Rom. 8. v. 29.* (*f*) *Apoc. 5. v. 7.* (*g*) *ad Hebr. 10. à v. 1.*

(*h*) *ad Epheſ. 5. v. 2.*

nen ſolten / welche das eingefleiſchte Wort alldorten verrichten wurde. MARIA indeſſen ware erhebt in ein tieffiſte Betrachtung in welcher ſie alles eben/als wann ſie gegenwärtig geweſt wäre/ auff das deutlichſte angeſehen; Sie würckte mit bey allen Ubungen ihres Sohns/ und traffe mit ein auff jene Weiß / welche ihr / als einer Mithelfferin/ von ihrer wunderbahrlichen Weißheit an die Hand gegeben worden. Sie verrichtete vil heroiſche Ubungen aller Tugenden / durch welche ſie mit den Tugenden Chriſti eintreffen ſolte: dann alle diſe erklingeten in ihrem Jungfräulichen Hertzen / und wurden mit einem Geheimbnuß-reichen Göttlichen Widerſchall erhollet/ indem MARIA auff ein gewiſe Weiß / eben die Gebetter und Anruffungen deß Welt-Heylands gegen dem Himmel außgegoſſen. Uber diſes machte ſie wunderbahrliche neue Lob-Geſäng/ weilen die allerheiligſte Menſchheit in der Perſohn deß Worts beſchäfftiget ware/ den Göttlichen Willen / und die alte Vorbildungen deß geſchribnen Geſatzes zuerfüllen.

1164. Ein groſſes / aller Erſtaunung würdiges Wunder wurde es uns nochmahlen ſeyn / gleichwie es eben den Englen geweſen / wann wir jene Göttliche Zuſamenſtimmung der Tugenden und Wercken erkenneten / welche in dem Hertzen unſerer groſſen Himmels-Königin/ gleichſamb als in einem Chor alſo wohl geordnet ſich eingefunden/ daß keine die andere noch verwirrte / noch verhinderte / wann alle zuſamen/ oder ein jedwedere beſonders/ mit mehrerer Stärcke würcketen. Die Göttliche Mutter ware erfüllet mit allen obgemeldten Erkanntnuſſen/ und zu gleicher Zeit erkennete ſie / wie in ihrem allerheiligiſten Sohn die Gebräuch und Vorbildungen deß alten / mit Unterſetzung deß neuen Geſatzes / und deren vil edleren und kräfftigeren Sacramenten ſich zu erfüllen / und außzulöſchen begunten: Sie ſahe an den ſo überhäuffigen Frucht der Erlöſung in denen Außerwählten; Den Untergang der Verworffenen; Die Erhöhung deß Göttlichen Nahmens/ und der allerheiligſten Menſchheit ihres allerheiligſten Sohns JESU Chriſti; Die Erkanntnuß und den allgemeinen Glauben/ welcher von der GOttheit für die Welt zubereitet wurde. Sie ſahe / daß der bißhero durch ſo vile Welt-Gänge verſchloſſene Himmel ſich anfangte zueröffnen / damit in ſelbigen die Kinder Adams/ durch den Stand und Fortgang der neuen Kirchen / und aller ihrer Geheimnuſſen eingehen könnten; Und daß von allem diſem ihr allerheiligſter Sohn / mit Bewunderung deß gantzen Himmels / der wunderbahrliche und allerweiſiſte Werck-Meiſter wäre. Wegen aller diſer groß-mächtigen Wercken / kein eintziges darvon außgenommen / preyſete und danckte ſie dem ewigen Vatter / erfreuete auch / und tröſtete ſich in allem mit unaußſprechlichem Frolocken.

1165. Aber jedoch neben allem diſem betrachtete ſie / daß alle diſe unaußſprechliche Werck ihrem eingebohrnen Sohn ſelbſt höchſte Schmertzen/ Unbilden/ Peynen / ja den bitterſten Tod deß Creutzes ſelbſten koſten wurden / und er alles diſes in der von ihro empfangenen Menſchheit zu leiden haben: Dar-

gegen aber ihme ein ſo groſſe Anzahl der Adams-Kinder gantz undanckbahr ſeyn / und den reichlichen Frucht ſeiner Erlöſung verliehren wurden. Diſe Wiſſenſchafft erfüllete das reiniſte Hertz der mitleidigen Mutter mit einer unvergleichlichen Bitterkeit. Gleichwie ſie aber ein lebendiges / und ihrem Sohn gleiches Ebenbild geweſen / hat ihr großmächtiges außgebreithetes Gemüth alle diſe Bewegungen zu einer Zeit alſo gefaſſet / daß ſie ſich dardurch noch verwirret / noch geänderet / noch ermanglet hat / die heilige Weibsbilder zu tröſten / und zu unterweiſen / ſondern ſie fahrete fort / ohne Verliehrung der Hochheit ihrer innerlichen Verſtändnuſſen / ſelbe äuſſerlich zu lehren / und ſie mit troſtreichen Räthen / und heylſamen Worten deß ewigen Lebens zuſtärcken. O wohl ein wunderbahrliche Lehr-Meiſterin / und mehr / als Menſchliches Vorbild! welches uns zur Nachfolg vorgeſtellet iſt; wahr iſt es zwar / daß unſer Begriff / oder unſere Erleuchtung gegen jenem Meer der Gnaden keineswegs zu vergleichen / hingegen iſt es nit minder wahr / daß unſere Peynen und Schmertzen in Gegenhaltung der ihrigen / nichts / als ein lärer Schein / ja / gar nichts ſeynd / weilen MARIA allein mehrer gelitten / als alle Menſchen-Kinder zuſamen genommen: Und mit allem deme wiſſen wir nit / weder auß Liebe ihrer Nachfolg / weder auß Liebe unſers eigenen Heyls / nur ein kleine uns zuſtoſſende Widerwärtigkeit mit Gedult zu übertragen: Alle ſtürtzen uns / alle verwirren uns / alle ſetzen uns in ein finſteres Angeſicht; Wir laſſen den Zaum unſeren Anmuthungen / und widerſtehen mit Zorn / mit Ungedult / mit Traurigkeit; wir weichen ab von der Vernunfft / als ungelürnige / und alle Bewegungen kommen in Unordnung / und ſtehen bereit zu dem Fall. Ingleichem der Wohlſtand ergötzet / und verderbet uns; Nichts iſt zu trauen auff unſere verkehrte mangelhaffte Natur. Aber laſſet uns in dergleichen Begebenheiten unſerer Göttlichen Lehr-Meiſterin ingedenck ſeyn / damit wir dardurch unſer unordentliches Weeſen in eine beſſere Ordnung bringen mögen.

1166. Nach vollendetem Abendmahl deß Geſatzes / und wohl unterrichteten Apoſtlen iſt Chriſtus (*i*) von der Taffel zur Fuß-Waſchung auffgeſtanden: Zuvor aber verrichtete er abermahlen ein anderes Gebett zu ſeinem ewigen Vatter / in Geſtalt / wie hie oben vor dem Abendmahl vermercket worden. (*k*) Diſes Gebett beſtunde nicht in mündlichen Worten / ſondern innerlich hat er geredt / und geſprochen: Mein ewiger Vatter / Erſchaffer der gantzen Welt / ich bin dein Ebenbild / ein Geburt deines Verſtands / und ein Figur deiner Weeſenheit: (*l*) Nachdem ich mich auß Anordnung deines Göttlichen Willens zur Erlöſung der Welt biß in den Tod auffgeopfferet habe / ſo verlange ich mein HErr / und mein GOtt / in diſe Geheimnuſſen und Sacramenten / vermittelſt meiner biß in den Staub verſenckter Demuth / nach deinem Wohlgefallen einzugehen / damit die übermüthige Hoffart deß Lucifers durch meine als deines Eingebohrnen erweiſende Verdemüthigung geſtürtzet werde.

(*i*) *Joan. 13. v. 4.*
(*k*) *Suprà 1162.* (*l*) *ad Hebr. 1. v. 3.*

de. Denen Apoſtlen aber und meiner Kirchen / welche ſich auff diſem ſicheren Grund der Demuth gründen muß/ ein wahres Beyſpihl zu hinterlaſſen / will ich die Füß meinen Jüngeren waſchen biß zu dem Mindiſten auß allen/ dem Judas / wegen ſeiner angeſtifften Boßheit/ vor deſſen Füſſen ich mich in tieffiſter wahrhaffter Demuth niderwerffen / und ihm meine Freundſchafft und ſein eigenes Heyl anbieten will. Er iſt zwar mein ärgſter Feind unter allen Menſchen / ich will ihme doch meine Erbarmnuß und die Verzeyhung ſeiner Treuloſigkeit nit abſchlagen/ damit in Verwerffung derſelben Himmel und Erden erkennen/ daß ich ihme beede Armb meiner Milde eröffnet/ er aber ſelbige mit halßſtärrigem Willen verachtet habe.

1167. Diſes Gebett verrichtete Chriſtus für eine Zubereithung zu dem Fůßwaſchen der Jüngeren. Und/ damit etwas weniges von der Häfftigkeit / mit welcher ſein Göttliche Liebe diſe Werck anordnete/ und vollzohe/ erkläret werden möge / ſeynd allda keine zulängliche Wort oder Gleichnuſſen unter allen erſchaffenen Sachen zu erfinden: dann die Behändigkeit deß Feurs iſt vil zu langſamb/ daß reiſſende Meer vil zu ſtill/ die häfftige Bewegung eines Steins zu ſeinem Mittel-Punct vil zu gering/ und alle Elementen/ auſſer und inner ihrem Gezirck der Würckũg vil zu wenig. Nichtsdeſtoweniger können wir gleichwohlen verſtehen / daß nur allein ſeine Lieb und Weißheit ein ſolche Gattung der Demuth habe erfinden können / krafft welcher das Allerhöchſte der GOttheit und Menſchheit ſich ernidrigte/ biß zu dem Unterſten deß Menſchen / nemblich zu denen Füſſen / und zwar zu den Füſſen deß Laſterhafftiſten auß allen Menſchen/ deß Judas; allwo der jenige ſeinen allerheiligſten Mund angeſetzet / welcher da ware das Wort deß ewigen Vatters / der Heilige aller Heiligen / und auß ſeiner Eigenſchafft die Gütigkeit ſelbſten / ein HERR aller Herrſchenden / ein König aller Königen / diſer warffe ſich zu Füſſen vor dem Verruchtiſten auß allen Menſchen-Kinderen / damit er ihn rechtfertigen könnte / wann er diſe groſſe / niemahlen genugſamb erwogene Gutthat verſtehen / und annehmen wolte.

1168. Unſer Erlöſer erhebte ſich vom Gebett/ und mit haiterem allerſchönſten Angeſicht vor ſeinen Jüngeren ſtehend befahle er ihnen/ daß ſie ſich der Ordnung nach niderſetzen ſolten / dardurch er ſie zu Herren / ſich aber ſelbſten zu ihrem Diener machen wollen: Darauff zohe er auß (m) ſeinen Uber ock/ welchen er über das innere ungenähte Unterkleid truge / und diſes geraichte hinnab biß auff die Füß / ob es zwar ſolche nicht völlig bedeckte. Dißmahl hatte Chriſtus Sandalien (Pantoffeln) an / welche er ſonſten offt ablegte / und zu dem Predigen barfuß außgehete; Anderemahl aber zohe er ſelbige an/ nachdem ſein allerheiligſte Mutter diſe ihme in Egypten verfertiget hatte. Sie wachſeten mit ſeinen allerſchönſten Schritten / eben wie ſeine Füß/

(m) Joan. 13. v. 4.

Füß/ worvon ſchon oben an ſeinem Orth gemeldet worden iſt. (*n*) Als er nun ſeinen Ober-Rock/ welches die Kleider ſeynd/ von denen der Evangeliſt redet/ (*o*) hindann gelegt hatte/ nahme er ein groſſes leinenes Tuch/ mit deſſen einem Theil er ſeinen Leib umbgürdete/ den andern aber herunter hangen lieſſe. Er goſſe ſo dann Waſſer in ein Beck/ (*p*) darmit denen Apoſtlen die Füß zu waſchen/ welche mit Verwunderung auff alles merckten/ was ihr Göttlicher Lehr-Meiſter vornehmen wolte.

1169. Am allererſten kame Chriſtus zu dem Haupt der Apoſtlen/ dem Heil. Petro/ umb ihme die Füß zuwaſchen; da aber diſer Eyfer-volle Apoſtel den HErrn ſelbſten/ welchen er vor den Sohn deß lebendigen GOttes erkennet/ und bekennet hatte/ vor ſeinen Füſſen ligend geſehen/ erneuerte er diſen Glauben in ſeinem Hertzen/ betrachtete mit tieffiſter Demuth ſeine eigne Nichtigkeit/ und voller Schröcken und Verwunderung ſagte er: **Du/ mein HErr/ ſolſt mir die Füß waſchen?** (*q*) Darauff Chriſtus mit unvergleichlicher Sanfftmut antwortete: **Dermahlen weiſt du nicht/ was ich thue/ bald hernach aber wirſt du ein ſolches verſtehen.** (*r*) Als wolte der HErr ſagen: folge anjetzo vor allem meinem Willen/ und ſetze demſelben deinen eigenen nicht vor: dann alſo wurdeſt du die Ordnung der Tugenden verkehren/ und zertrennen. Am allererſten haſt du deinen Verſtand gefangen zugeben/ und zu glauben/ daß das jenige anſtändig ſeye/ was ich thue; und/ nachdem du geglaubt/ und gehorſamet haben wirſt/ alsdann wirſt du verſtehen die verborgene Geheimnuſſen meiner Wercken/ zu deren Verſtand du eingehen muſt durch die Porten deß Gehorſambs: dann ohne diſe kan keine wahrhafftig-demüthige/ ſondern nur eine eigenſinnige/ freventliche Wiſſenſchafft/ und Verſtändnuß behauptet werden. Eben ſo wenig kan ſich deine Demuth der meinigen vorſetzen: Ich habe mich verdemüthiget biß in den Todt/ und mich ſo vil zu verdemüthigen/ hab ich ſo vil gehorſamet: (*s*) Du aber/ der du mein Jünger biſt/ kommeſt nicht nach meiner Lehr/ und unter dem Vorwand der Demuth/ verfalleſt du in den Ungehorſamb/ dardurch du die Ordnung verwirreſt/ dich der Demuth ſo wohl/ als deß Gehorſambs beraubeſt/ und deinem eigenen freventlichen Urtheil nachhangeſt.

1170. Der heilige Petrus hatte diſe in der erſten Antwort Chriſti eingeſchloſſene Lehr noch nicht verſtanden/ dann/ obwohlen er in deſſen Schuel ſich befande/ iſt er doch nicht gelanget/ die Göttliche Würckungen der Waſchung/ und Berührung zuerfahren; ſonderen mit einer unbeſcheidenen Anmuthung der Demuth verwicklet/ widerſetzt er ſich Chriſto/ und ſagte: (*t*) **Niemahl/ O HErr/ werde ich zugeben/ daß du mir die Füß waſchen ſolleſt.** Auff welches der Urheber deß Lebens ihme mit gröſſerer Ernſthafftigkeit antwortete: **wann ich dich nicht waſchen werde/ wirſt du keinen Theil an mir haben.** Mit diſer Antwort und Bethroung hinterlieſſe Chriſtus die Sicherheit deß Ge-

(*n*) *Suprà n. 692.* (*o*) *Joan. 13. v. 4.* (*p*) *Ibid. v. 5.* (*q*) *Ibidem. v. 6.* (*r*) *Ibidem v. 7.*

(*s*) *ad Philipp. 2. v. 8.* (*t*) *Joan. 13. v. 8. & ſeq.*

Gehorſambs gantz und gar geheiliget; dann nach dem menſchlichen Urtheil ſcheinet es / der heilige Petrus ſeye wohl zu entſchuldigen / daß er wider ein ſo unerhörtes Werck ſich geſetzet/ welches die Vernunfft deß Menſchen gar für ungleich gehalten / weilen es ja keine Gleichheit hatte/ daß ein irrdiſcher und ſündiger Menſch zugeben ſolte/ daß GOTT ſelbſten (wie Petrus Chriſtum darfür erkennet und angebettet hat) ſich vor ſeinen Füſſen ligend befande: aber diſe Entſchuldigung haltet allda keinen Stich: dann ſein Göttlicher Lehr-Meiſter konte in dem/ was er thate/ nicht fehlen; wann aber in dem jenigen/ der befilchet/ nicht augenſcheinlich ein Betrug oder Verführung erkennet wird / ſo ſolle der Gehorſamb gantz blind ſeyn / und keine andere Urſach geſuchet werden / demſelbigen zu widerſtehen. In diſem Geheimnuß wolte der Welt-Heyland den Ungehorſamb unſerer erſten Elteren aufflöſen / durch welchen (*u*) die Sünd in die Welt eingeſchlichen; zumahlen dann der Ungehorſamb deß heiligen Petri mit dem Ungehorſamb deß Adams und Evä einigen Antheil und Gleichheit hatte/ ſo thate Chriſtus dergleichen/ als ob er eine andere gleiche Straff antrohen wolte/ ſagende/ daß Petrus keinen Theil an ihme haben wurde/ wann er nicht gehorſambte / dardurch anzudeuten / daß er von ſeinen Verdienſten / und von dem Frucht der Erlöſung außgeſchloſſen ſeyn wurde/ durch welche wir allein fähig/ und würdig ſeiner Freundſchafft und Glory gemacht werden. Gleichfalls hat Chriſtus dardurch dem Petro angetrohet/ daß er ihm die Genieſſung ſeines Fleiſch und Bluts verſagen wolte/ welches er bald darauff in denen Geſtalten Brods und Weins zu verwandlen ſich vorgenommen: dann obwohlen der Erlöſer ſich in diſem Geheimnuß nit nur Stuck-Weiß / ſondern gantz und völlig denen Genieſſenden mitzutheilen auff das innbrünſtigiſte verlangte/ ſo hätte nichts deſtoweniger den Apoſtel ſein Ungehorſamb/ wann er darinnen verharret wäre/ von diſer allerliebreichiſten Gutthat außſchlieſſen können.

1171. Durch diſe Antrohung Chriſti deß HErren iſt der heilige Petrus alſo beſtraffet/ und zugleich unterwiſen worden / daß er mit einer vollkommenen Ergebenheit alſobalden geantwortet: (w) **HERR nicht allein biethe ich dar die Füß / ſondern auch die Händ / und das Haupt / damit ich von dir völlig gewaſchen werde.** Als wolte er ſagen: HERR ich biethe dar meine Füß/ zu lauffen in dem Gehorſamb / meine Händ/ ſelbige zu üben/und mein Haupt weder demſelben / weder meinem eigenen Urtheil jemahlen nachzuhangen. Diſe Ergebenheit deß heiligen Petri nahme Chriſtus auff/und ſagte: (*x*) **Ihr ſeyet rein/ ob zwar nit alle (dann unter ihnen hatte ſich der unflättige Judas eingefunden) welcher aber rein iſt / bedarff mehrer nicht/ als daß ihme die Füß gewaſchen werden.** Diſes ſagte Chriſtus; weilen die Jünger (den Judas außgenommen) durch ſeine Lehr gerecht-

S s

(*u*) *ad Rom. 5. v. 19.*

(w) *Joan. 13. v. 9.* (*x*) *Ibid. v. 10.*

(*bb*) wiſſet ihr was ich euch gethan habe / ſagte er: Ihr nennet mich Meiſter und HErr und ſaget recht daran/ dann ich bins; Wann aber ich/ der ich euer HErr und Meiſter bin/ eure Füß gewaſchen/ ſo müſt ihr ebenfalls einer den andern waſchen: dann ich hab euch diſes Beyſpihl gegeben/ damit ihr thüt/ wie ich gethan hab; dann der Jünger ſolle nicht mehr ſeyn / als der Meiſter / noch der Knecht mehr/ als der Herr/ noch der Apoſtel mehr/ als der jenige/ der ihne geſändet hat Seine Majeſtät fahrete weiter fort/ die Apoſtel in groſſen Geheimnuſſen und Lehren zu unterrichten/ zu ermahnen und zu bereiten/ welche ich aber allhero nicht widerholle / ſondern mich auff die Evangeliſten beziehe. Diſe Anred deß HERRN erleuchtete die Apoſtel von neuem in denen Geheimnuſſen der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ und Einfleiſchung/ und bereitete ſie mit neuer Gnad zu dem Geheimnuß deß Fronleichnambs / ſtärckete ſie auch in der Erkanntnuß / welche ſie von der Hochheit und Tieffe der Predig Chriſti und ſeiner Miracklen empfangen hatten. Unter allen wurden am mehriſten erleuchtet der Heil. Petrus und der Heil. Johannes; dann ein jedwederer empfangete mehrer oder weniger/ nach ſeiner eigenen Tauglichkeit/ und nach dem Göttlichen Willen. Das jenige/ was der H. Johannes von Fragen erzehlet/ welche er ſelbſten auf Anhalten deß Heil. Petri gethan / wer nemblichen der Verräther ſeye / der Willens wäre / Chriſtum zu verkauffen/ das iſt geſchehen bey der Tafel / allwo erſtgemeldter H. Johannes (*cc*) auff der Bruſt ſeines Göttlichen Lehr-Meiſters geruhet: Der Heilige Petrus aber verlangte diſes zu wiſſen / damit er die Verrätherey mit jenem Eyfer / welcher in ſeinem Hertzen branne / und er vor allen andern in der Liebe gegen Chriſto hervor blicken lieſſe / entweders rächen / oder verhindern konte. Der H. Johannes jedoch thate ihme ſolches nicht offenbahren/ obwohlen er den Thäter durch das Zeichen deß überreichten eingedunckten Brods (als an welchem / nach Auſſag deß Evangeliſten/ Judas zu erkennen geweſen) wohl gewuſt hat; allein er wuſte es für ſich allein/ und behielte es in der Geheimb ſeines Hertzens/ damit er dardurch die Liebe üben konte/ welche ihme in der Schul ſeines Göttlichen Lehr-Meiſters gelehret und mitgetheilt worden iſt.

1175. In diſen und mehr anderen Gnaden ware der Heil. Johannes vor den übrigen ſonderbahr begünſtiget / daß er nemblichen auff der Bruſt Chriſti unſers Heylands gelegen; dann alldorten erkennete er die allertieffiſte Geheimnuſſen ſeiner Gottheit und Menſchheit / auch der allerſeeligſten Jungfrauen und Himmels-Königin. In diſer Gelegenheit wurde dem heiligen Johannes auch anbefohlen/ daß er über Maria Sorg tragen ſolte; dann an dem Creutz hat ihm JESUS nit geſagt: Sie wird deine Mutter ſeyn/ oder er wird dein Sohn ſeyn / ſondern allein: Sihe (*dd*) allorten deine Mutter; weilen ſelbiges mahl ſolche Mutter-

(*bb*) *Joan.* 13. *à v.* 12.

(*cc*) *Joan.* 13. *v.* 23.

(*dd*) *Joan.* 19. *v.* 27.

ſchafft nicht allererſt beſtimmet / wohl aber vor aller Welt offenbahr gemacht wurde / daß ſie ſchon vorhero anbefohlen / und angeordnet geweſen. Von allen denen Geheimnuſſen / welche in der Fußwaſchung / und in denen Worten Chriſti gewürcket worden / hatte MARIA die klariſte Wiſſenſchafft / und wegen alles lobte ſie den Allerhöchſten. Und als hinnach die Wunderwerck deß HErrn geübet wurden / ſahe ſie ſelbe an / nicht / als wann ſie von neuem / eine vorhero unbewuſte Sach erkennete / ſondern ſie ſahe das jenige vollziehen / was ſie vorhero gewuſt / und in ihrem Hertzen eben / wie das Geſatz (*ee*) auff den Tafflen Moyſis eingeſchriben gehabt hatte. Von allem / was gebührend ware / ihren bey ſich habenden Lehr-Jüngerinnen vorzutragen / gabe ſie ihnen die Nachricht / und hielte zuruck das jenige / was ſie zu verſtehen nicht fähig waren.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1176. Liebſte Tochter / in dreyen Haupt-Tugenden meines Sohns und HErrn / worvon du in diſem Capitul geredt haſt / ſolleſt du als ſein getreue Geſponß / und meine allerliebſte Lehr-Jüngerin / dich zu ſeiner Nachfolg auf das eyfferigiſte befleiſſen / nemblichen in der Liebe / in der Demuth / und in dem Gehorſamb / welche von Chriſto in den letzten Zeiten ſeines allerheiligiſten Lebens ſonderbahr geliebt worden ſeynd. Gewiß iſt es zwar / daß er ſein gantzes Leben hindurch jene innbrünſtige / gegen den Menſchen tragende Liebe an Tag gegeben : dann eben für ſie / und wegen ihrer hat er von dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß in meinem Jungfräulichen Leib ſo wunderbahrliche und groſſe Werck verrichtet ; Jedoch an dem End ſeines Lebens / umb welche Zeit er das Evangeliſche Geſatz und Neue Teſtament auffgerichtet / da fangten erſt an / mit noch gröſſerem Gewalt die Flammen der feurigen Liebe / und ſeines Lieb-vollen / im Hertzen tragenden Feurs außzuſchlagen. In diſer Gelegenheit hat der Erlöſer gegen den Kinderen Adams mit aller Häfftigkeit ſeiner Liebe gewürcket / weilen (*ff*) an Seithen Chriſti der Schmertzen deß Tods / welche ihn umbfangen / an Seithen der Menſchen hingegen die Flucht von dem Leyden / die Suchung der Wollüſten / die höchſte Undanckbarkeit und Boßhafftigkeit / mit welcher ſie Chriſto die Ehr und das Leben / ſo ſie ſelbſten von ihme hatten / abzunehmen ſich unterfangen / einander entgegen gekommen. In diſer Entgegenlauffung tratte die Lieb in das Mittel / und ſtige auff einen ſolchen Grad / daß ſie nicht könnte außgelöſcht werden. Alſo Sinn-reich nemblich ware die Lieb / ſich in ihren eigenen Wercken zu erhalten und zu ernähren / daß ſie alsdann unter den Menſchen zu verbleiben angeordnet / da ſie von ihnen ſich hatte zu entfernen. (*gg*) Sie hat den Menſchen mit dem ſchönſten Beyſpihl / Lehr / und Wercken die unfehlbare Mittel gezeiget / durch welche ſie der Würckungen diſer Göttlichen Liebe theilhafftig werden ſolten.

(*ee*) *Deut. 5. v. 22.*

(*ff*) *Pſal. 114. v. 3.*

(*gg*) *Cant. 8. v. 7.*

1177. In diſer Kunſt / deinen Neben-Menſchen wegen GOtt zu lieben / verlange ich / daß du gar embſig / und wohl erleucht ſeyeſt ; welches aber geſchehen wird / wann die Unbilden und Beſchwerlichkeiten ſelbſten / welche ſie dir anthun werden / die Stärcke deiner Liebe nur auffmunteren / und anfeuren: dann diſe Lieb alsdann zuverläßlich und ſicher / wann an Seithen der Creatur noch die Gutthaten / noch die Schmeichlereyen darzu bewegen : dann wann du den jenigen liebeſt / welcher dir Gutes erweiſet / ſo thuſt du zwar deine Schuldigkeit / jedoch weiſt du nicht / wann du nicht wohl auffmerckeſt / ob du ihne liebeſt wegen GOtt / oder wegen deß von ihm empfangnen Nutzens. Diſes letztere aber wäre nur lieben auß eigner Nutzigkeit / oder / du liebeteſt mehrer dich ſelbſten / als deinen Nächſten wegen GOtt ; Und der wegen anderen Abſehen / oder auß Bewegung einer Schmeichlerey liebet / diſer erkennet die rechte Innbrunſt und Eigenſchafft der Liebe nicht : dann er iſt eingenommen von der Blindheit ſeiner eigenen Lieb / und ſeiner eigenen Ergötzlichkeit : Im Gegenſpihl / wann du den jenigen liebeſt / der dich mit keinen Gutthaten / oder ſonſten darzu angereitzet hat / alsdann wirſt du niemand andern für ein Beweg-Urſach / und Haupt-Gegenwurff deiner Lieb haben / als GOTT ſelbſten / welchen du liebeſt in ſeinem Geſchöpff / es möge diſes gegen dir beſtellet ſeyn / wie es wolle ; und zumahlen du die leibliche weniger / als die geiſtliche Liebe würcken kanſt / ob du ſchon beede nach Geſtaltſame deiner Kräfften umbarmben ſolleſt ; Haſt du doch allzeit in der Geiſtlichen Lieb und den Geiſtlichen Wohlthaten / zu Ubung groſſer Sachen / mit Bitten und Betten / mit heiligen Geſprächen / und weiſen Ermahnungen zum Heyl der Seelen dich zu beſchäfftigen. Gedencke daß mein Sohn und HErr keinem eine leibliche / ohne Beyſetzung einer Geiſtlichen Wohlthat erwieſen habe / weilen es ohne diſe Völle ein mindere Vollkommenheit in ſeinen Göttlichen Wercken geweſen wäre. Auß diſem wirſt du verſtehen / wie weit man die Geiſtliche Gutthaten der Seelen denen Gutthaten deß Leibs vorzuſetzen habe. Und ſolleſt du jene / nemblich die Geiſtliche / allzeit am erſten Orth begehren / und ſetzen / ob ſchon die irrdiſche Menſchen gemeiniglich blinder Dingen die zeitliche Güther verlangen / die ewige aber und die wahrhaffte / zu der Gnad und Freundſchafft GOttes dienende nachläſſig vergeſſen.

1178. Die Tugenden der Demnth und Gehorſamb ſeynd durch meinen allerheiligiſten Sohn mit deme / was er bey der Fuß-Waſchung ſeiner Jünger gethan / und gelehret hat / fürtrefflich erhoben worden ; Und wann du / mein Tochter / nach dem innerlichen Liecht / welches dir von diſem allerſchönſten Beyſpihl gegeben worden iſt / nicht biß unter den Staub dich verdemütigeſt / ſo muß dein Hertz über die maſſen hart / und du ſelbſten in der Wiſſenſchafft deß HERRN ſehr ungelürnig ſeyn. Begreiffe demnach anjetzo / daß du niemahlen ſagen / noch darfür halten ſolleſt / du habeſt dich gebührend verdemüthiget / wann du ſchon gantz verachtet / zu den Füſſen aller Creaturen / wie ſünd-

ſündhafft auch ſelbige ſeyn mögen/ dich ligend befinden ſolteſt: dann keine kan laſterhaffter ſeyn / als Judas; und du biſt von der Perſohn deines Erlöſers und Seeligmachers unendlichen weit entfernet: Mit allem deme / wann du verdieneſt / daß er dich begnaden / und ehren ſolle mit diſer Tugend der Demuth/ wäre es eben ſo vil / als wann er dir ein ſolche Gattung der Vollkommenheit und Gleichheit verleyhete / mit welcher du würdig wäreſt / den Titul ſeiner Braut zu tragen / und dich einiger Gleichförmigkeit mit ihme ſelbſten theilhafftig zu machen: Ohne diſe Demuth kan ſich keine eintzige Seel zu einer ſo groſſen Fürtrefflichkeit und Theilhafftigmachung erheben; In Erwögung (*hh*) daß das Hohe vorhero ernidriget werden muß / und das Niderträchtige hingegen iſt eben das jenige was kan und muß erhoben werden: allzeit ſteiget die Seel ſo hoch empor/ ſo tieff ſie ſich ſelbſten verdemüthiget und zernichtet.

1179. Damit du diſes Kleinod der Demuth eben dazumahl / da du ſolches zu bewahren glaubeſt / nicht etwan verliehren mögeſt/ ermahne ich dich/ daß die Ubung diſer Tugend dem Gehorſamb nit vorgeſetzet/ oder ſelbe alsdann nach dem eigenen Urtheil gerichtet werden muß / ſondern ſie hat dem Urtheil deß Obern nachzufolgen: dann/ wann du deinen eignen Willen dem Willen deß jenigen vorzieheſt / welcher dich regieret/ ſeye es auch / daß du ſolches mit einem Schein der Verdemüthigung vollziehen wolteſt/ wäre es ein bloſſe Hoffart: dann nit allein / daß du dich nit an das unteriſte Orth ſetzeſt/ ſondern du thäteſt dich erheben über das Urtheil deß jenigen/ welcher die Stell deines Oberen vertrittet. Auß diſer Lehr kanſt du den Betrug entdecken, welchen du leyden kanſt/ wann du dich mit dem Heil. Petro zuruck ziehen wolteſt/ die Göttliche Gnaden und Gutthaten nit zuzulaſſen/ dardurch du dich aber der Gnaden und Schätzen ſo wohl/ als der Demuth ſelbſten berauben wurdeſt / welche der gröſte Schatz iſt; Du beraubeſt dich auch der Danckbahrkeit/ welche du wegen der hohen Endzwecken ſchuldig biſt die der HErr in dergleichen Wercken/ zu Erhöhung ſeines Namens/ vor ſich hat. Dir ſtehet es nit zu/ in einen Theil ſeiner geheimen und unerforſchlichen Urtheilen einzutretten/ oder ſelbige/ wegen deiner Meynung und Urſachen / Krafft deren du dich dergleichen Gnaden oder Würckungen unwürdig achteſt / gleichſamb verbeſſeren wollen. Alles diſes iſt ein Saamen der Hoffart deß Lucifers/ mit einem Schein der Demuth vermäntlet/ mit welchem er dich zu der Genieſſung deß HErrn/ ſeiner Gnaden / und höchſt-erwünſchten Freundſchafft untauglich machet. Seye es demnach für dich ein unumſtoßliches Geſatz/ daß/ wann deine Beicht-Vätter und Oberen dir die Gnaden und Gutthaten deß HErrn gutheiſſen / ſolteſt du ihnen glauben/ ſelbe zulaſſen / ſchätzen/ mit würdiger Ehrenbiethigkeit erkennen/ und nicht hin und wider wancken mit neuen Zweiffeln und Forchten/ ſondern würcke mit Eyfer / und du wirſt demüthig / gehorſamb / und ſanfftmüthig ſeyn in der Ruhe deines Hertzens.

(*hh*) *Matth. 23. v. 12.*

XI. Capitul.

Chriſtus / unſer Erlöſer/ begehet das Sacramentaliſche Abendmahl / verwandlet ſeinen allerheiligiſten und wahrhafften Leib und Blut. Sein darbey gethanes Gebett und Anflehen. Er ſpeiſet ſein allerheiligiſte Mutter. Sambt anderen Geheimnuſſen/ welche in diſer Gelegenheit ſich zugetragen.

1180. VOller Sorg und Zaghafftigkeit komme ich von diſem Geheimnuß aller Geheimnuſſen/ von dem allerheiligiſten Fronleichnamb/ und deſſen Einſtellung zu handlen: dann wann ich die Augen meiner Seelen gen Himmel erhebe/ jenes Göttliche Liecht zu empfangen/ welches mich mit der verlyhenen Verſtändnuß ſo viler Wunderwercken/ und zuſammen geſetzten Geheimnuſſen in diſem Werck regieret/ und leithet/ trage ich Sorg/ wegen meiner Geringfügigkeit/ welche ich eben in diſer Erleuchtung nur mehrer anſichtig werde; meine Kräfften verwirren ſich/ und ich kan keine zulängliche Wort finden/ zu Erklärung deß jenigen/ waß mir gezeiget/ und meinem ſchwachen/ diſem höchſten Gegenwurff weit unterlegenen Verſtand und Begriff vorgebildet wird. Reden will ich jedoch/ als eine in der Red-Arth Unverſtändige/ und in denen Kräfften gantz Untüchtige/ damit ich noch an dem Gehorſamb/ noch an Fortſetzung der Hiſtory ermangle/ ſondern das jenige weiter erzehle/ was die groſſe Himmels-Königin bey diſen Wunderthaten gewürcket hat. Wann ich mit jener Eigenſchafft nit reden werde/ welche von der Matery erfordert wird/ ſo muß mich mein Stand/ und meine Verwunderung entſchuldigen; angeſehen es keine leichte Sach iſt/ etwas mit äuſſerlichen und eigenthumblichen Worten vorzutragen/ wann nur allein der Will mit innerlichen Begierden den Abgang ſeines Verſtands zu erſetzen/ und bloß das jenige zu genieſſen verlanget/ was noch kan/ noch ſoll geoffenbahret werden.

1181. Das Abendmahl deß Geſatzes hat Chriſtus der HERR auff der Erden lainend/ mit ſeinen Apoſtlen an einem Tiſch oder Tafel gehalten/ welche ein wenig mehr/ als 6. oder 7. Zohl von der Erden/ nach Gebrauch der Juden/ erhebt geweſen. Nachdeme er aber die Fußwaſchung vollendet/ befahle er eine andere höhere Tafel/ wie wir anjetzo bey den Speiſen brauchen/ auffzurichten/ damit durch die Beobachtung denen Abendmahlen deß Geſatzes/ und denen unterſten/ nur in Figur beſtandenen Sachen das Ende/ hingegen aber der Anfang dem neuen Gaſtmahl gegeben wurde/ auff welchem Chriſtus das neue Gnaden-Geſatz gründete. Allermaſſen es von daher den Anfang genommen/ daß man auff einem erhöchten Altar oder Tafel die Heil. Meß und Verwandlung haltet/ wie es annoch in der Catholiſchen Kirchen gepflogen wird. Sie bedeckten darauff die Tafel mit einer koſtbahren Leinwad/ und auff dieſelbe ſetzten ſie ein Schüſſel ſambt einem Becher/ in Form eines Kelchs/ welcher ſo groß ware/ daß er den nothwendigen Wein/ nach

nach Anſtalt und Willen unſers Erlöſers / der auß ſeiner Göttlichen Macht und Weißheit alles in Bereitſchafft hielte und anordnete / genugſambich faſſen konnte. Der Hauß-Herr hat diſe ſo reiche / von einem / dem Schmaragd gleichenden Stein / gemachte Geſchirr Chriſto / auß einem höheren Antrieb / anerbotten / deren ſich hinnach die HH. Apoſtel zur Conſecrierung bedienet haben / wann es die Zeit und Gelegenheit zugelaſſen. Unſer Erlöſer iſt ſambt denen zwölff Apoſtlen / und etlichen anderen Jüngeren zu Tiſch geſeſſen / hat ein ungeſäurtes Brod begehret / ſelbiges in die Schüſſel gelegt / und den Kelch mit reinem und puren Wein / ſo vil vonnöthen / angefüllet.

1182. Darauff hielte der Meiſter deß Lebens ein fürtreffliche Anred zu ſeinen Apoſtlen / in welcher ſeine Göttliche Wort / ſo allzeit biß auff das Innerſte deß Hertzens eingetrungen / als wie angeflammte Strahlen deß Feuers der Liebe geweſen / dardurch die Zuhörende angezündet wurden. Er offenbahrte ihnen von neuem die allertieffeſte Geheimnuſſen ſeiner GOTT- und Menſchheit / auch deren Wercken der Erlöſung: Befahle ihnen den (*a*) Friden / und die Verbindnuß in (*b*) der Liebe / welche er in jenem heiligen / zu würcken antragenden Geheimbnuß ihnen veſt gebundener hinterlaſſen. Er ſtellte ihnen vor / daß in tragender Lieb eines gegen dem andern / ſie den ewigen Vatter lieben wurden / eben / wie diſer ſie liebte. Er gabe ihnen Verſtändnuß von diſem Verſprechen / und was Geſtalten er ſie außerwählet hätte / ſein neue Kirch und das Geſatz der Gnaden zu gründen. Er erneuerte in ihnen das innerliche Liecht / welches ſie von der höchſten Würdigkeit / Fürtrefflichkeit / und ſonderbahren Gnaden ſeiner allerheiligiſten Jungfräulichen Mutter gehabt haben. Und von allen diſen Geheimnuſſen iſt am allermeiſten der Heil. Johannes erleuchtet worden wegen ſeines Ambts / worzu er verordnet ware. Die groſſe Himmels-Königin ſahe in ihrem einſammen Zimmer und Göttlichen Betrachtung alles / was ihr allerheiligiſter Sohn dorten in dem Gaſt-Saal vorgenommen; Sie ergründete auch mit ihrer tieffen Verſtändnuß mehr / als alle Apoſtel / und Engliſche Geiſter zuſammen genommen / welche in leiblicher Geſtalt ihrem wahren König / Erſchaffer und HERRN auffwarteten. (*c*) Eben durch diſe Engel wurden auch Enoch und Elias von dem Orth / allwo ſie ſich befanden / auff den Gaſt-Saal daher gebracht / weilen der HERR verordnet / daß diſe zwey Vätter deß natürlichen / und geſchriebenen Geſatzes ſich bey diſem neuen Wunder-Werck und Gründung deß Evangeliſchen Geſatzes gegenwärtig einfinden / und ſeiner wunderbahrlichen Geheimnuſſen theilhafftig werden ſollen.

1183. Als demnach alle Beſagte beyeinander waren / und mit Verwunderung erwartheten / was der Urheber deß Lebens vornemmen wurde / da iſt die Perſohn deß ewigen Vatters / und jene deß Heil. Geiſts / wie vormahls bey dem Fluß Jordan / und auff dem Berg Thabor / erſchienen. Diſe Erſchei-

Tt

(*a*) *Joan. 14. v. 27.*
(*b*) *Joan. 17. v. 26.*

(*c*) *Suprà n. 1163.*

ſcheinung aber / wiewohlen alle Apoſtel und Jünger einige Würckung darvon empfunden / wurde doch nur von etlichen / und ſonderbahr von dem heiligen Johannes Evangeliſt geſehen / welcher allzeit die Anſchauung eines durchtringenden / in Erkennung der Göttlichen Geheimnuſſen / ſonderbahr begnadigten Adlers genoſſen. (*d*) Der gantze Himmel fande ſich ein in dem Gaſt-Saal zu Jeruſalem : Dann alſo großmächtig ware das Werck / mit welchem die Kirch deß Neuen Teſtaments angelegt / das Geſatz der Gnaden gegründt / und unſer ewiges Heyl zubereitet iſt worden. Zu Begreiffung der Ubungen / welche das eingefleiſchte Wort würckete / iſt zu mercken / daß / gleichwie allda zwey Naturen / die Göttliche und die menſchliche / beede aber in einer Perſohn / ſo das Wort ware / bey einander zu finden geweſen; deſſentwegen werden die Ubungen beeder diſer Naturen von einer eintzigen Perſohn geſagt / eben wie diſe eintzige Perſohn GOtt und Menſch genennet wird. Solchem nach / wann ich ſage / daß das eingefleiſchte Wort zu ſeinem ewigen Vatter bettete / iſt es nicht zu verſtehen / daß er mit der Göttlichen Natur / in welcher er dem Vatter gantz gleich ware / ſondern nur in der Menſchlichen gebettet habe / in welcher er minder geweſen / und von Leib und Seel / wie wir andere / beſtanden. In diſer Geſtalt dann bekennete Chriſtus in dem Gaſt-Saal / und lobte ſeinen ewigen Vatter / wegen ſeiner GOttheit / und unendlichen Weeſenheit; Und bettete darauff für das Menſchliche Geſchlecht folgender Geſtalten.

1184. Höchſter GOTT / ewiger Vatter! ich preyſe und lobe dich in dem unendlichen Weeſen deiner unbegreiff lichen Gottheit / in welcher mit dir / (*e*) und dem Heil. Geiſt ein Ding bin durch deinen Verſtand / als ein Figur deiner Weeſenheit / und Ebenbild deiner unzertheilten Natur / (*f*) von Ewigkeit her gebohren : ich verlange das Werck der Menſchlichen Erlöſung / welches du mir in eben diſer / von dem Jungfräulichen Leib meiner Mutter hergenommenen Natur anbefohlen haſt / anjetzo zu vollbringen / ihme die allerhöchſte Vollkommenheit und Völle deines Göttlichen Wohlgefallens zu geben / von diſer Welt zu deiner Rechten hinzuſcheiden / und alle die jenige dir zuzuführen / (*g*) welche du mir anvertrauet / ohne Verlurſt eines eintzigen / ſo vil es nemlich an unſerm Willen / und an Darbietung genugſamer Mittlen gelegen. Meine Freuden ſeynd / (*h*) bey den Menſchen-Kinderen zuwohnen / in meiner Abweſenheit aber wurden ſie arme / verlaſſne Waißlein abgeben / wann ich ſie ohne meinen Beyſtand zuruck laſſen / und nicht mit ihnen verbleiben wurde. Demnach / O ewiger Vatter! verlange ich ihnen ein gewiſſes und ſicheres Pfand meiner unaußlöſchlichen Liebe ſo wohl / als der ewigen / ihnen von dir zubereiſ-

(*d*) *Suprà n. 1081. & 1099.*

(*e*) *Joan. 10. v. 30.*
(*f*) *Pſal. 109. v. 3.*
(*g*) *Joan. 17. v. 12.*
(*h*) *Prov. 8. v. 31.*

reitteten Belohnungen zu hinterlaſſen. Ein unverwelckte Gedächtnuß ſollen ſie von dem jenigen haben / was ich vor ſie gewürcket / und gelitten. Ich will / daß ſie in meinen Verdienſten ein leichtes und kräfftiges Mittel wider die Sünd finden / dero ſie ſich in dem Ungehorſam deß erſten Menſchen theilhafftig gemacht. Ich will ihnen das verlohrne Recht zu der ewigen Glückſeeligkeit / zu der ſie erſchaffen / häuffig herſtellen.

1185. Zumahlen aber wenig ſeyn werden / welche ſich in diſer Gerechtigkeit erhalten / alſo iſt es vonnöthen / ihnen andere Mittel anhanden zu geben / mit welchen ſie die veſchertzte Gerechtigkeit widerumb ergänzen / vermehren / und von deiner Göttlichen Mildigkeit neue Gaaben und Gnaden empfangen / dardurch ſie gerechtfertiget / und durch unterſchidliche Weeg und Mittel in dem Stand ihrer gefährlichen Pilgerfahrt geheiliget werden mögen. Unſer ewiger Will / mit welchem wir die Erſchaffung deß Menſchen auß dem Nichts zu der Weeſenheit entſchloſſen / iſt kein andere geweſen / als daß wir ihnen unſer GOttheit / Vollkommenheiten / und ewige Glückſeeligkeit mittheileten. Und dein Lieb / O Göttlicher Vatter! welche mich Menſch zu werden / und für ſie zu einer Verdemüthigung biß zu dem Tod deß Creutzes / (i) verpflichtet hat / befridiget und vergnüget ſich nicht / wann ſie nit neue Weiß erfindet / dardurch ſie ſich denen Menſchen nach ihrer Fähigkeit und unſerer Weißheit / und Allmacht mittheilen könne. Diſes aber ſoll in ſichtbahrlichen und empfindtlichen / mit der ſinnlichen Eigenſchafft der Menſchen einſtimmenden Zeichen beſchehen / welche ein unſichtbahrliche Würckung in ſich halten / damit der menſchliche / unmaterialiſche Geiſt ſolche möge genieſſen.

1186. Zu diſen allerhöchſten Abſehen deiner Erhöhung und Glory bitte ich von dir / mein Vatter / und GOtt das *Fiat* deines ewigen Willens / in meinem Nahmen / und im Nahmen aller armen betrübten Adams-Kinderen: deren Schulden wann ſie ſchreyen zu deiner Gerechtigkeit / ſo ruffet dargegen ihr Elend und Noth zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit / mit welcher ich alle meine Werck der Menſchheit / ſo durch ein unaufflößliches Band mit meiner GOttheit vereinbahret iſt / zu einem Pfand unterſetze. Den Gehorſamb / mit welchem ich das Leyden biß in den Tod angenommen; Die Demuth / mit welcher ich mich den Menſchen und ihren laſterhafften Urtheilen unterworffen; Die Armuth und Müheſeeligkeit meines Lebens; Die Unbilden und Schmachen; Den Tod und die Liebe / mit welcher ich alles für deine Ehr / und damit du von allen deiner Gnad und Glory fähigen Creaturen erkennet /

(i) *ad Philip. 2. v. 8.*

und angebettet wurdeſt / auß eigenem Willen zugelaſſen hab. Du / mein HErr und mein Vatter! haſt mich gemacht zu einem Oberhaupt/ und Bruder der Menſchen und aller Außerwählten / (*k*) welche in Ewigkeit unſerer GOttheit mit uns zugenieſſen haben / damit ſie / als Söhne / auch mit mir (*l*) Erben deiner ewigen Güter abgeben / und als Glieder (*m*) den Einfluß deß Haupts an ſich ziehen möchten / welchen ich ihnen auß meiner gegen dieſelbe / als meinen Brüderen / tragenden Liebe mitzutheilen / auch / ſo vil es an mir gelegen / ſie mit mir zu deiner Freundſchafft und Theilhafftigmachung zuziehen verlange / in welcher ſie in ihrem natürlichen Haupt dem erſten Menſchen geſtaltet worden ſeynd.

1187. Mit diſer unermäßlichen Liebe verordne ich / liebſter Vatter! daß alle Menſchen von diſer Stund an mit dem Sacrament deß Tauffs in deine Freundſchafft und Gnad widerumben von neuem gebohren/ und ſelbes / ſo bald ſie auff die Welt kommen / zwar ohne ihren eignen/ doch aber durch andere an ſtatt ihrer an Tag gegebenen Willen empfangen mögen / auff daß ſie in dem Willen deiner Genehmhaltung wider gebohren werden. Gleich darauff ſollen ſie ſeyn rechte Erben deiner Glory / und mit einem innerlichen unaußlöſchlichen Zeichen gezeichnet zu Kinder meiner Kirchen ; ſie ſollen gereiniget ſeyn von der Mackel der Erbſünd und empfangen die Gaaben der Tugenden deß Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe/ mit welchen ſie würcken können / als rechte Söhne/ dich erkennende / in dich hoffende / dich liebende wegen deiner ſelbſten. Ebenfalls ſollen ſie empfangen die Tugenden / mit welchen ſie ihre unordentliche zu den Sünden geneigte Anmuthungen einhalten / und regieren / das Gute zumahlen / und das Böſe ohne Betrug erkennen/ und unterſcheiden mögen. Diſes Sacrament ſoll ſeyn die Porten meiner Kirchen/ und eben das jenige/ welches die Menſchen zu den übrigen Sacramenten / und allen Guttha-ten unſerer Gnad tauglich und fähig machet. Weiters verordne ich/ daß ſie nach diſem Sacrament deß Tauffs auch das andere empfangen / in welchem ſie beſtättiget / und geſtärcket werden in dem Heil. Glauben / welchen ſie angenommen / und zu bekennen haben / damit ſie ſelbigen / da ſie zu dem völligen Gebrauch der Vernunfft kommen / mit Stärcke verthätigen können; Dieweil aber die menſchliche Schwachheit in der Beobachtung meines Geſatzes leichtlich ermanglen wird / meine Lieb hingegen keines wegs zugibet/ die Menſchen ohne leichte und gelegſamme Hülff-Mittel zulaſſen/ ſo verlange ich / daß zu diſem das Sacrament der Buß gewidmet werde/ in wel-

(*k*) *ad Coloſſ. 1. v. 18.* (*l*) *ad Rom. 8. v. 17.* (*m*) *ad Cor. 6. v. 15.*

chem ſie / wann ſie ihre Schulden reumüthig erkennen / und bekennen / ſich widerumb in den Stand der Gerechtigkeit bringen / die Verdienſte der verſprochenen Glory fortſetzen / und alſo der Lucifer mit ſeinem Anhang nit hervor prallen möge / daß er ſie von dem Stand der Sicherheit / in welchen ſelbe durch den Heil. Tauff geſetzet worden / alſo gleich hinwiderumb unerſetzlich geſtürtzet habe.

1188. Wann nun alſo die Menſchen / vermittelſt diſer Sacramenten gerechtfertiget worden / werden ſie der allerhöchſten Theilhafftigmachung und Liebe / welche ſie in dem Elend diſes ſterblichen Lebens mit mir haben können / fähig gemacht ſeynd: Und diſes ſoll geſchehen durch das Heil. Sacrament deß Altars / in welchem ſie / auff ein unaußſprechliche Weiß / unter den Geſtalten Brods und Weins mich ſelbſten in ihre Hertzen einnemmen werden. Unter denen Geſtalten deß Brods will ich ihnen laſſen mein Fleiſch und unter den Geſtalten deß Weins mein Blut. In einem jedwedern deren aber werde ich mich gantz weſentlich / gantz / und völlig wahrhafft einfinden; Und zwar thue ich es durch diſes Wunder-volle Sacrament deß Altars alſo verordnen / weil ich mich in Geſtalt einer der Menſchlichen Eigenſchafft / und dem Verſtand der Pilgramen / vor welche ich diſe Wunderthaten würcke / und mit denen ich auff diſe Weiß (n) biß zu dem End aller zukünfftigen Zeiten verbleiben will / tauglich und anſtändiger Speiß und Nahrung ihnen dargebe. Damit aber die Menſchen auch ein anderes Sacrament haben können / welches ſie in ihrem letzten Sterb-Stündlein reiniget / und beſchützet / ſo verordne ich das Sacrament der letzten Oelung / welches ebenfalls zu einem Pfand ihrer künfftigen / in ihren / mit diſer heiligen Oelung bezeichneten Leiberen / zu geſchehen kommender Aufferſtehung dienen wird. Gleichwie aber alle Sacramenten zu Heylung der Gliederen deß Geiſtlichen Leibs meiner Kirchen angeſehen ſeynd / in welcher ſie mit höchſter Ordnung bewahret / und einem jedwedern der gebührende Grad ſeines Ambts zugeeignet werden ſolte / will ich / daß die Außſpender diſer Sacramenten einen ſolchen Grad beſitzen / welcher ſie ſetze in die / unter allen übrigen Glaubigen höchſte Würdigkeit der Prieſtern. Zu diſem End ſolte dienen das Sacrament der Prieſterweyh / welches ſie mit einer ſonderbahren Vortrefflichkeit zeichnen / unterſcheiden / und heiligen wird. Und obwohlen es alle durch mich ſelbſten empfangen werden / will ich jedoch / daß ſolches / vermittelſt eines Haupts / beſchehe / welcher mein Stadthalter ſeye / mein Perſohn vorſtelle / und der höchſte Prieſter ſeyn ſolle / in deſſen Gewalt ich die Schlüſſel deß Himmels hinterlege / und alle auff Erden / ihme zu gehorſamen / gehalten ſeyn. Zu meh-

(n) *Matth. 28. v. 20.*

mehrerer Vollkommenheit meiner Kirchen verordne ich zu dem letzten Sacrament die Ehe / welche jenes natürliche Band heiligen ſoll / welches zu Fortpflantzung deß Menſchlichen Geſchlechts angeſtellet iſt. Mit diſem dann ſollen alle Stånd meiner Kirchen bereichet / und mit meinen unendlichen Verdienſten gezieret verbleiben. Diſes / O ewiger Vatter! iſt mein letzter Will / in welchem ich alle Menſchen zu Erben meiner Verdienſten einſtelle / und ſie in meiner neuen Kirchen / als in dem Schatz-Kaſten meiner Verdienſten / verbinde / und vereinbahre.

1189. Diſes Gebett hat Chriſtus unſer Erlöſer in Gegenwart der Apoſteln ohne äuſſerliches Anzeigen verrichtet: Maria aber / welche von ihrem Zimmer auß Chriſtum anſahe / und in ſolchem Gebett begleitete / warffe ſich auff ihre Knye / und opfferte dem ewigen Vatter / als eine wahrhaffte Mutter die Bitten ihres Sohns auff: Und obwohlen ſie der Vollkommenheit nach denen Wercken ihres allerheiligiſten Sohns nicht mehrer Verdienſtliches beylegen kunte / ſo thate ſich gleichwohlen diſe Bitt Chriſti biß zu ihr / als ſeiner Mithelfferin / gleichwie anderemahl / erſtrecken / nemlich die Barmhertzigkeit wurde auch an Seithen Mariä beweget / damit der ewige Vatter nicht allein auff ſeinen Eingebohrnen / ſonderen allzeit mit ſeiner Mutter vergeſellſchafftet / herab ſehete. Er ſahe ſie demnach beede mit einander an / und auff eine gewiſſe Weiß namme er beeder ihre Bitten / deß Sohns und der Mutter / zum Heyl deß Menſchen an / und auff. Noch etwas anders verrichtete die Himmels-Königin in diſer Gelegenheit / weilen ihr heiligiſter Sohn ihr ſolches überlaſſen: Diſes aber zuverſtehen / muß man wiſſen / daß der Lucifer bey der Fußwaſchung der Apoſtlen nach obigem Vermelden gegenwärtig geweſen / (o) und weilen Chriſtus der HErr ihme nicht zugelaſſen hat / auß dem Speiß-Saal außzufahren / er auch geſehen / was Chriſtus würckete / ſo argwohnte ſeine Argliſtigkeit / der HErr wurde ein groſſes Werck zu Guten der Apoſtlen fürnemmen. Und obwohlen diſer hölliſche Drach ſich ohne Kräfften wider den Erlöſer ſelbſten / und ſehr geſchwächet zu ſeyn erkennete / ſo wolte er dannoch gemäß ſeiner unverſöhnlichen Tobſucht und Hoffart jene Geheimnuſſen ergründen / damit er darwider einige Ubelthat anſpinnen könnte. Maria ſahe zu diſem Antrag deß Lucifers / und daß die Sach ihr von ihrem allerheiligiſten Sohn überlaſſen worden wäre; alſo dann angeflammet mit Eyfer und Liebe der Glory deß Allerhöchſten / und bewaffnet mit dem Gewalt einer Königin / befahle ſie dem hölliſchen Drachen ſambt all ſeinem Geſchwader / daß ſie augenblicklichen ſich auß dem Saal fortpacken / und in die Tieffe der Höllen hinunter ſtürtzen ſollen.

1190. Der Armb deß Allerhöchſten hat zu diſer That der Jungfräulichen Mutter wider die Gegenwöhr deß Lucifers ſolche neue Kräfften verlyhen / daß noch er / noch ſein teuffliſcher Anhang im mindiſten widerſtehen kunten / und alſo ſeynd ſie in die Finſtere der Höllen verſtoſſen worden / biß ihnen wide-

(o) *Suprà n.* 1173.

widerumben zugelaſſen wurde / daß ſie herauffſteigen / und bey dem Leyden und Tod unſers Erlöſers gegenwärtig ſeyn kunten / damit ſie dardurch völlig überwunden / und klar verſtändiget wurden / daß Chriſtus der Meſſias / der Erlöſer der Welt / wahrhaffter GOTT / und wahrhaffter Menſch geweſen ſeye. Von darauß wird man verſtehen / was Geſtalten Lucifer und ſeine Geſellen bey dem Abendmahl deß Geſatzes / bey der Fußwaſchung der Apoſtlen / und hinnach bey dem völligen Leyden ſich eingefunden / aber bey der Einſtellung deß allerheiligiſten Altars-Geheimbnuß / und bey der Genieſſung deſſelben ſeynd ſie nicht gegenwärtig geweſen. Die groſſe Himmels-Königin erhebete ſich gleich darauff zu einer höheren Ubung und Betrachtung der Geheimnuſſen / welche da zubereitet wurden / und die heilige Engel ſangen ihr / als einer heldenmüthigen / ſtarcken / neuen Judith den Jubel zu dem Triumph wider den hölliſchen Drachen. Zu gleicher Zeit verrichtete auch Chriſtus ein anderes Lob-Geſang / und ſagete Danck dem ewigen Vatter wegen Erhörung ſeiner Bitt zum Beſten der Menſchen.

1191. Nachdeme alles erſt-beſagter Maſſen vollbracht worden / ſo namme Chriſtus das in der Schüſſel ligende Brod in ſeine hochwürdigiſte Hände / und bettete innerlich / damit er den Allerhöchſten verpflichten möchte / daß er anjetzo / und hinnach in der heiligen Kirchen / Krafft der Worten / welche er außſprechen wurde / ſich in der heiligen Hoſti gegenwärtig würcklichen und wahrhafftig einfinden wolte / gleichſamb als wie einer / der auff ſolche Wort gehorſammete; er erhebete darauff die Augen gen Himmel mit einem ſolchen Majeſtätiſchen Angeſicht / daß es in denen Apoſtlen / in den Englen / und in der Jungfräulichen Mutter ſelbſten eine neue ehrenbietige Forcht verurſachete: Mithin hat alsbald er die Wort der Conſecration über das Brod außgeſprochen / und ſelbiges in ſeinen wahrhafften Leib verwandlet; die Conſecration deß Weins ſprache er über den Kelch / und veränderte dardurch den Wein in ſein wahrhafftes Blut. Eben dazumahl / als Chriſtus die Wort außzuſprechen vollendet / antwortete der ewige Vatter: **Diſes iſt mein geliebter Sohn / in deme ich mein Wohlgefallen hab / und werde es haben biß zu dem Ende der Welt / und er wird bey denen Menſchen verbleiben / ſo lang ihre Wanderſchafft dauren ſoll.** Eben diſes beſtättigte auch die Perſohn deß Heiligen Geiſts: und die allerheiligiſte Menſchheit Chriſti in der Perſohn deß Worts erweiſete der GOttheit in dem Sacrament ſeines Fleiſch und Bluts die tieffeſte Ehrenbietigkeit: die Jungfräuliche Mutter ingleichem warffe ſich in ihrem Zimmer auff die Erden / und bettete an ihren Sacramentaliſchen Sohn mit unvergleichlicher Demuth; die Englen nicht minder / ſo Mariam bewahreten / legeten ab ihre Anbettung / und mit ihnen der gantze Engliſche Chor in dem Himmel. Nach denen ſelben erſcheineten zur Anbettung Enoch und Elias in ihrem Nahmen / ſo wohl als in dem

Nahmen der alten Patriarchen und Propheten deß natürlich geſchribenen Geſatzes.

1192. Die Apoſtel und Jünger / weilen ſie alle (den verrätheriſchen Judas außgenommen) den Glauben von diſem groſſen Geheimnuß gehabt haben / betteten ſolches an mit demüthigſter Unterthänigkeit / ein jeder nach ſeiner Zubereitung: Alsbald darauff erhebete der groſſe Prieſter Chriſtus ſein verwandletes Fleiſch und Blut in die Höhe / damit es von allen / welche diſer erſten neuen Meß beyſtunden / von neuem angebettet werden möchte / wie es dann auch geſchehen. In diſer Erhebung iſt die allerſeeligiſte Jungfrau / der heilige Johannes / Enoch und Elias mehrer erleuchtet worden / auff eine ſonderbahre Weiß zu erkennen / wie in denen Geſtalten deß Brods der allerheiligiſte Leib / in denen Geſtalten deß Weins aber ſein Blut / und in beeden der gantze lebendige wahrhaffte Chriſtus durch die unzertrennliche Vereinbahrung ſeiner allerheiligiſten Seelen / Leibs und Bluts ſich befindete / auch was Geſtalten die Gottheit beywohnend wäre / und in der Perſohn deß Worts die Perſohn deß Vatters / und die Perſohn deß Heiligen Geiſts; und durch diſe Vereinbahrungen und abſönderliche Mitfolgungen in der allerheiligiſten verwandleten Hoſtia alle drey Perſohnen mit der vollkommnen Menſchheit Chriſti deß HERREN gegenwärtig wären. Alles diſes hat mit mehrerer Tieffe ergründet die Göttliche Jungfrau / und auß denen übrigen ein jedwederer nach ſeiner Fähigkeit: Sie erkenneten beyneben / die Krafft der Worten der Conſecration / und wie diſe ſchon die Göttliche Krafft an ſich hätten / daß ſie von einem jedwederen der gegenwärtig und zukünfftigen Prieſteren / mit der Meynung Chriſti über die erforderte Materi außgeſprochen / die Weſenheit deß Brods in ſeinen Leib / und die Weſenheit deß Weins in ſein Blut veränderten / die zufällige Geſtalten aber (accidentia ſine ſubjecto) ohne Unterſatz laſſeten / welche mit einer neuen Weiß doch beſtunden / ohne ſich zuverliehren: und diſes ſo unfehlbahr und gewiß / daß ehender Himmel und Erden zu Grund gehen werden / (p) als das die Krafft diſer Weiß zu conſecrieren / wann ſelbige von einem ordentlichen Prieſter Chriſti gebührend außgeſprochen wird / zu Grund gehen oder ermanglen ſolte.

1193. Nicht minder hat unſere Göttliche Himmels-Königin durch eine ſonderbahre Anſchauung erkennet / wie der allerheiligiſte Leib Chriſti deß HErren unter denen Geſtalten Brods und Weins verborgen wäre / ohne daß diſe durch ihne / oder er durch diſe veränderet wurden: dann der Leib kan nicht ſeyn der Unterſatz der beſagten Geſtalten / noch die Geſtalten können ſeyn die Form deß Leibs. Die Geſtalten beſtehen in gleicher Außbreitung und Beſchaffenheit darnach / als wie zu vor / und nemmen eben daſſelbe Orth ein / wie in einer conſecrierten Hoſtia erkennet wird; der allerheiligiſte Leib iſt allda auff eine unzertheilte Weiß / ob er ſchon ſeine völlige Gröſſe hat / ohne daß ſich ein Theil mit dem anderen vermiſche: er iſt gantz und völlig in der gantzen

(p) *Matth. 24. v. 35.*

tzen Hoſtia / und widerumb gantz und völlig in einem Theil derſelben / ohne daß die Hoſtia den Leib / oder der Leib die Hoſtia verkürtze / noch erweitere: dann die eigenthumbliche Außbreitung deß Leibs hat keine Auffſicht auff die Außbreitung der zufälligen Geſtalten der Hoſtia / noch hanget die Außbreitung diſer Geſtalten von dem allerheiligſten Leib / ſondern ein jedwederes aller beeden hat ſeinen eigenen Beſtand / und der heilige Leib tringet ſich ein in den Bezirck der zufälligen Geſtalten / ohne daß ſie ihne können verhinderen. Und / obwohlen natürlicher Weiß der Kopff von denen Händen / diſe von der Bruſt / und alſo die übrige Theil / einer von dem andern ein beſonderes unterſchidenes Orth erforderten; ſo geſchihet es doch auß Göttlicher Allmacht / daß der conſecrirte Leib mit diſer ſeiner Gröſſe in einem eintzigen unzertheilten Orth ſich einfinde: und alsdann auff einem weiters außgebreiteten Raum oder Platz gantz kein Abſehen trage / welchen er ſonſten natürlicher Weiß einnemmete / ſondern er entbindet ſich ſelbſten von diſen Bedingnuſſen eines außgebreiteten Orths; weilen er ohne diſe ein vollſtändiger Leib ſeyn kan. Ebenfalls iſt er nicht gebunden / an einem Orth allein / oder an eine Hoſtia / ſondern er kan in vilen / ja in unzahlbaren conſecrirten Hoſtien auff einmahl / nebeneinander ſich befinden.

1194. Noch über das verſtunde die allerſeeligſte Göttliche Mutter / daß der allerheiligſte Leib / ob er zwar keine eintzige Unterwürfflichkeit / oder Einſchlieſſung von den Geſtalten nicht erleydet / wurde er ſich doch in denſelben conſecrirter nicht länger auffhalten / als die beſagte Geſtalten Brods und Weins ohne ihre Verweeſung dauren wurden: dann alſo hat es der allerheiligiſte Will Chriſti deß Urhebers diſer Wunderwercken verordnet. Und diſes iſt gleichſam geweſen ein freywillige / und ſittliche Bedingnuß der wunderbahrlichen Anweſenheit ſeines allerheiligſten Fleiſch und Bluts / mit dem unverweſenen Beſtand der zufälligen Geſtalten deß Brods und deß Weins: Wann aber diſe verweſen / oder auß natürlichen Urſachen vergehen / als wie es nach der Empfahung deß allerheiligſten Altars-Geheimnuß zu geſchehen pfleget / allwo die Hitz deß Magens die Geſtalten verzehret / und veränderet / oder / da ſolches durch andere dergleichen Urſachen beſchihet / alsdann erſchaffet der allmächtige GOTT in dem letzten Augenblick eine andere Subſtantz / worinnen die Geſtalten jene nächſte Fähigkeit oder Tauglichkeit haben / die letzte Veränderung und Verwandlung anzunemmen; mit jener neuen Subſtantz aber / weilen die Beyweſenheit deß allerheiligſten Leibs ſchon abgehet / wird die Ernährung deß Leibs gemacht / welcher ſich unterhaltet / und in welchem die menſchliche Form / ſo da iſt die Seel / eingeführet wird. Diſe Wunderthat mit der Erſchaffung einer neuen Subſtantz / welche die veränderte und verweſene Geſtalten deß Brods und Weins auff- und annemmen ſolle / iſt ein ordentliche Folgung auff jenen Entſchluß deß Göttlichen Willens / Krafft welchen GOtt nicht will / daß der Leib mit der Verweſung

erſt-gemeldter Geſtalten beſtehe. So iſt es auch eine Folgung / welche der natürlichen Ordnung gemäß iſt: dann die Subſtantz deß Menſchen / welcher ernähret wird / kan ohne Beyſetzung einer andern Subſtantz nicht zunemmen / oder wachſen / ſondern diſe muß von neuem darzu kommen / die Geſtalten aber können in diſer Subſtantz ſich nicht mehr auffhalten / oder verharren.

1195. Alle diſe / und noch mehr andere Wunderwerck hat der rechte Armb deß Allerhöchſten in diſem hochwürdigſten Altars-Geheimnuß zuſammen gefüget: Und alle hat die allerſeeligſte Himmels-Königin verſtanden / und ergründet; Ebenfalls hat der heilige Johannes neben denen ſich darbey eingefundenen Alt-Vätteren / und denen übrigen Apoſtlen vil darvon begriffen. Da aber Maria einer Seits ſolche gemeinſame höchſte Gutthat erkennete / ſo erkennete ſie auch anderer Seits die Undanckbarkeit / welche die Menſchen gegen einem ſo unaußſprechlichen / nur allein für ihren Nutzen eingeſetzten Geheimnuß erweiſen wurden / und nahme ſie gleich von Stund an auff ihre Rechnung / unſer grobe Undanckbarkeit mit all ihren Kräfften zu erſetzen / Danck ſagende dem himmliſchen Vatter / und ihrem allerheiligſten Sohn für ein ſo ſeltſames Wunderwerck / und Gnaden-Pfand deß menſchlichen Geſchlechts. Diſe Ubung daurete ihr gantzes Leben hindurch / welche ſie auch offtermahls unter Vergieſſung häuffigſter Zäher verrichtete / nur / damit ſie für unſere ſchändlich- und ſtraffmäſſige Vergeſſenheit die Genugthuung laiſten könnte.

1196. Eines iſt / was mich in gröſte Verwunderung ziehet / daß nemlichen JEſus / nachdem Er das allerheiligſte Altar-Geheimnuß zu gebührender Anbettung in die Höhe gehebt / (q) Er ſelbiges hinnach mit ſeinen geheiligten Händen zertheilet / und ſich ſelbſten darmit zum allererſten / als der erſte und höchſte Prieſter / geſpeiſet habe. Und zumahlen Er ſo weit / als Menſch / ſich gegen der jenigen Gottheit minder erkennete / welche Er in ſeinem eigenen verwandleten Fleiſch und Blut empfangen / hat Er ſich verdemüthiget / und an dem ſinnlichen Theil gleichſam ein Erzittern und Schröcken gefühlet / uns dardurch zwey Sachen vorſtellende: Erſtens zwar die Ehrentbietigkeit / mit welcher wir ſeinen allerheiligſten Leib empfangen ſolten; Andertens / den Schmertzen / welchen Er ſelbſten ab der Vermeſſenheit und Keckheit empfunden / mit welcher vil auß denen Menſchen zu diſem allerhöchſten Geheimnuß hinzu tretten wurden. Die Würckungen / welche von diſer Genieſſung in dem Leib Chriſti unſers Erlöſers entſprungen / ſeynd Göttlich und wunderbahrlich geweſen; angeſehen in demſelbigen durch ein kleine Weil die Gaaben der Glory ſeiner allerheiligſten Seel / eben / wie auff dem Berg Thabor / hinüber gefloſſen: aber diſes Wunder jedoch iſt nur allein Mariä / und auch in etwas dem heiligen Johannes / Enoch und Elias bekannt geweſen. Diſes ware der letzte / in dem empfindlichen Theil zugelaſſene Troſt ſeiner allerheiligſten Menſchheit biß in den Tod. Die Jungfräuliche Mutter ſahe nicht minder in einer ſonderbahren

(q) *Suprà n. 1192.*

Anſchauung/ wie Chriſtus ihr allerheiligſter Sohn in dem Altar-Geheimnuß ſich ſelbſten empfangete/ und/ wie Er ſelbſten/ der ſich empfangen/ in ſeinem Göttlichen Hertzen ruhete/ welches alles groſſe Anmuthungen in der allerſeeligſten Jungfrau verurſachet hat.

1197. Es hat ſich der Welt-Heyland/ da Er ſich alſo ſelbſten genieſſete/ ein Lob-Geſang ſeinem ewigen Vatter angeſtimmet/ und ſich ihme ſelbſten alſo in dem Sacrament verwandleter/ für das menſchliche Geſchlecht auffgeopfferet. Darauff brache Er einen andern Particul von dem conſecrirten Brod/ und übergabe ſelbigen dem heiligen Ertz-Engel Gabriel/ damit er ſolchen der allergebenedeytſten Mutter überbringen/ und ſie darmit ſpeiſen ſolte. Durch diſe dem heiligen Ertz-Engel auffgetragne Verrichtung erkenneten die Engel/ ihnen gleichſam erſetzet/ daß die ſo fürtreffliche Prieſterliche Würdigkeit nit ihnen/ ſondern denen Menſchen überlaſſen wurde: Nur allein die Gnad/ Krafft welcher ihnen vergunnet worden/ den Sacramentaliſchen Leib ihres HErrn/ und wahrhafften GOttes in ihre Engliſche Hände zu nemmen/ verurſachete bey allen Chören ein groſſe und neue Freud. Wie indeſſen Maria unter vilfältigen Zäheren die höchſte Gutthat der heiligen Communion erwartete/ da langte an/ begleitet von unzahlbaren Englen/ der heilige Gabriel/ und ſpeiſete die allerſeeligſte Jungfrau/ welche in diſer Göttlichen Genieſſung die Erſte nach ihrem allerheiligſten Sohn geweſen/ deme ſie auch in der Verdemüthigung/ Ehrentbietigkeit/ und heiligen Forcht nachgefolget iſt. Das allerheiligſte Sacrament blibe hinterlegt in dem Hertzen der allerſeeligſten Jungfrau/ als in dem billich-mäſſigen und wahrhafften Tabernacul und Schatz-Kaſten deß Allerhöchſten: und daurete auch diſes alſo hinterlegte allerhöchſte Guth die gantze Zeit hindurch/ welche von ſelbiger Nacht an/ biß nach der Aufferſtehung/ verfloſſen/ wo alsdann der heilige Petrus conſecriret/ und die erſte Meß geleſen hat/ wie fürohin gemeldet werden ſoll. (r) Der allmächtige GOtt aber hat diſes Wunderwerck ſo wohl zum Troſt der groſſen Himmels-Königin/ als auch zu vorläuffiger Erfüllung deß hinnach ſeiner Kirchen beſchehenen Verſprechens/ daß Er biß zu dem Ende (ſ) der Welt bey denen Menſchen bleiben wurde/ alſo verordnet; dann nach ſeinem Tod hätte ſeine allerheiligſte Menſchheit auff ein andere Weiß/ als eben durch diſe geheiligte Verwandlung ſeines Fleiſch und Bluts in der Kirchen nicht verbleiben können/ welches/ (t) als ein wahrhafftes Manna/ in Maria/ wie in einer lebendigen Archen/ mit dem gantzen Evangeliſchen Geſatz/ gleichwie vormahls die Figuren in der Moſaiſchen Archen auffbehalten/ ſich eingefunden: Allermaſſen die Sacramentaliſche Geſtalten die gantze Zeit hindurch/ biß zu der neuen Conſecrirung deß heiligen Petri/ ſich in dem Hertzen der Himmels-Königin nicht verzehret/ oder veränderet haben. Sie aber ſagte Danck dem ewigen Vatter/ und ihrem allerheiligſten Sohn mit neuen Lob-

(r) *P. 3. n. 112.* (ſ) *Matth. 28. v. 20.*
(t) *ad Hebr. 9. v. 4.*

Gefängeren/ zur Nachfolg deß jenigen/ was das eingefleiſchte Göttliche Wort verrichtet hat.

1198. Nachdeme alſo die Jungfräuliche Mutter geſpeiſet worden/ gabe der Welt-Heyland das Sacramentaliſche Brod denen Apoſtlen/ mit Befehl/ (u) daß ſie es unter ſich außtheilen/ und empfangen ſolten/ wie es dann auch geſchehen. In diſen Worten hat Chriſtus denen Apoſtlen die Prieſterliche Würdigkeit mitgetheilet/ welche ſie in das Werck zu ſetzen angefangen/ da ein Jedwederer ſich ſelbſten ſpeiſete/ und mit höchſter Ehrentbietigkeit/ unter Vergieſſung häuffiger Zäher/ den zu ſich genommenen Leib und Blut deß Erlöſers verehrte/ und anbettete. Verbliben alſo die Apoſtel/ (w) als Stiffter der Evangeliſchen Kirchen/ in dem Prieſterlichen Gewalt/ mit dem Vorzug deß Alterthums. Darauff nahme der heilige Petrus/ auß Befehl Chriſti/ andere geheiligte Particul/ und ſpeiſete darmit beede Alt-Vätter/ Enoch und Elias/ welche mit der Freud/ und mit den Würckungen diſer heiligen Genieſſung von neuem geſtärcket worden/ die ſeeligmachende Anſchauung zu erwarten/ welche ihnen doch durch ſo vile Welt-Gäng/ auß Göttlichem Willen/ biß zu dem End der Welt verſchoben bleibet. Diſe beede Patriarchen ſagten GOtt demüthigſtes Lob und Danck für diſe Gutthat/ und wurden von denen HH. Englen widerumb in ihr voriges Orth zuruck getragen. Erſtgemeldtes Wunderwerck aber hatte der HErr verordnet/ umb darmit dem geſchribnen und natürlichen Geſatz einiges Pfand und Theilhafftigmachung ſeiner Einfleiſchung/ Erlöſung/ und Aufferſtehung zu hinterlaſſen: dann alle diſe Geheimnuſſen ſchlieſſet in ſich das allerheiligſte Sacrament deß Altars/ welches/ da es denen beeden/ in menſchlichem Fleiſch lebenden heiligen Männeren/ Enoch und Elias/ beygebracht worden/ thate ſich dardurch die Mittheilung zu beeden Ständen/ deß natürlich- und geſchribenen Geſatzes außbreiten: weilen die Ubrige/ welche mit dem Fleiſch und Blut Chriſti geſpeiſet worden/ zu dem neuen Gnaden-Geſatz gehöreten/ deſſen Vätter die Apoſtel geweſen. Alſo haben es erkennet die zwey Heilige/ Enoch und Elias/ welche im Nahmen der übrigen Gerechten/ beeder ihrer Geſätzen/ ihrem und unſerem Erlöſer für diſe verborgene Gutthat demüthigſten Danck erſtattet haben.

1199. Noch ein anderes/ ſehr verborgnes Wunderwerck iſt bey der Speiſung der Apoſtlen geſchehen; da nemlichen der treuloſe Verräther Judas/ nachdem er den Befehl Chriſti deß HErrn/ wegen der Communion der Apoſtlen/ vernommen/ ſich/ als Unglaubiger/ entſchloſſen/ den allerheiligſten Leib Chriſti nicht zu genieſſen/ ſondern/ da es ſeyn konnte/ ſelbigen heimlich auffzubehalten/ und den Phariſäeren und Hohen-Prieſteren zu überbringen/ auch ihnen zu ſagen/ was er für einen Meiſter hätte/ welcher da außgebete/ daß jenes Brod ſein eigner Leib wäre/ welches Vorgeben aber von den Juden für ein groſſes Verbrechen außgedeutet werden könnte; oder/ wann der Verräther/ diſes zu

(u) *Luc. 22. v. 17.*
(w) *ad Epheſ. 2. v. 20.*

zu erhalten / nicht vermöchte / hatte er ihm vorgenommen / ein andere Schmach dem Göttlichen Sacrament anzuthun. Die allerſeeligſte Himmels-Königin / welche in einer klaren Anſchauung alles Geſchehendes / und auch die innerliche ſo wohl / als äuſſerliche Zubereitung der Apoſtlen zu der heiligen Communion / ſambt den Anmuthungen und Würckungen gründlich anſahe / ſahe auch an das verdammliche Vorhaben deß verſtockten Judas. Sie branne auff in dem Eyffer der Ehr ihres HErrn / als ein Mutter / als ein Braut / als ein Tochter; und zumahlen ſie erkannte / wie es der Göttliche Will wäre / daß ſie in jener Gelegenheit deß Gewalts einer Königin ſich ſolte gebrauchen / ſo befahle ſie denen Englen / daß ſie das conſecrirte Brod und Wein dem Judas auß dem Maul herauß nemmen / und dahin zuruck ſtellen ſolten / wo das übrige Verwandlete ſich befunden; dann allda ware es ihr obgelegen / die Ehr ihres allerheiligſten Sohns zu beſchützen / damit der Judas ihn nicht ſolte beleidigen / wie er ihme durch jene neue antragende Unbild vorgenommen hat. Alſobald gehorſamten die H.H. Engel; Und da der Verruchtiſte auß allen Lebendigen / der Judas / zu der heiligen Communion gelangen wolte / ſo nahmen ſie ihme die Sacramentaliſche Geſtalten / eine nach der andern auß dem Mund / reinigten ſelbige / und ſetzten ſie zu denen übrigen Particuln / jedoch auff ein verborgene Weiß / weilen der HErr noch allzeit vor die Ehr ſeines Tod-Feinds / und halßſtärrigen Apoſtels geeyfferet. Darauff ſpeiſeten ſich mit diſen Geſtalten die jenige / welche dem Alter nach zu der heiligen Communion gekommen; dann Judas ware noch der Erſte / noch der Letzte unter denen Apoſtlen / und die H.H. Engel vollzohen alles in einer allerkürtziſten Zeit. Der Erlöſer ſagte Danck ſeinem ewigen Vatter / und mit diſem gabe Er das Ende denen Geheimnuſſen deß Moſaiſchen und Sacramentaliſchen Abend-Mahls / und fangte hingegen an die Geheimnuſſen ſeines Leydens / welche in denen folgenden Capituln erzehlet werden ſollen. Maria aber verharrete in Bewunderung und Beobachtung aller diſer Sachen / und lobte den Allerhöchſten.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1200. Liebſte Tochter / wann die Bekenner deß heiligen Catholiſchen Glauben ihre verhartete ſchwäre Hertzen eröffneten / den wahren Verſtand der Gutthat deß allerheiligiſten Altars-Geheimnuß einzulaſſen; oder wann ſie von denen irrdiſchen Neigungen abgezohen / und in ihren Anmuthungen gemäſſiget / den lebhafften Glauben anwendeten / ihre Glückſeeligkeit mit dem Göttlichen Liecht zu erkennen / welche ſie genieſſen / da ſie den ewigen Sacramentaliſchen GOTT bey ſich haben / und denſelbigen empfangen / beſuchen / auch die Würckungen diſes Göttlichen Himmliſchen Manna ſich zum Antheil machen können; wann ſie diſe groſſe Gaab würdiglich betrachteten / diſen Schatz recht ſchätzeten / ſeine Lieblichkeit verkoſteten /

und in derſelbigen die verborgene Krafft ihres allmächtigen GOttes genieſſeten / ſo wäre nichts übrig / was ſie in ihrem Elend mehrers verlangen / oder was ſie förchten konnten. Die Menſchen können ſich in der glückſeeligen Zeit deß Geſatzes der Gnad nicht beklagen / daß ſie wegen ihrer Gebrechlichkeit und üblen Anmuthungen betrübet ſeyen; dann in diſem himmliſchen Brod haben ſie ihr Heyl und ihre Stärcke ſelbſten in Handen: ſie ſollen ſich nicht beſchwären / daß ſie von dem böſen Geiſt verſuchet / und verfolget werden; dann mit dem guten Gebrauch diſes unaußſprechlichen Altars-Geheimnuß werden ſie ihne glorreich überwinden / wann ſie ſolches zu diſem Ende öffters würdig genieſſen. Die Schuld hafftet an denen Glaubigen ſelbſten / daß ſie auff diſes Geheimnuß keine gebührende Obacht tragen/und ſich deſſen unendlicher Krafft in all ihren Anligenheiten und Nöthen nicht bedienen / da es doch mein allerheiligiſter Sohn zu einem kräfftigiſten Mittel darwider verordnet hat. In aller Wahrheit ſage ich dir / liebſte Tochter/ daß der Lucifer / ſambt ſeinem hölliſchen Geſchwader / ab der Gegenwart der allerheiligiſten verwandleten Hoſtia einen ſolchen Schröcken fühle / daß die Annäherung zu derſelbigen ihme mehrere Peinen/ als die Hölle ſelbſten / verurſachet: Und wann die böſe Geiſter ſchon in die Kirchen eintretten/ dieſelbe zu verſuchen / ſo müſſen ſie ſich doch gleichſam ſelbſten/ mit Außſtehung groſſer Pein/ darzu zwingen / damit ſie dargegen eine Seel ſtürtzen / oder ſie einführen können / daß ſie ſonderbar in denen geheiligten Orthen/ und in der Gegenwart ihres Sacramentaliſchen GOttes eine Sünd verüben: Diſen Triumph aber zu erlangen / treibet ſie ihre Verbitterung / welche ſie wider GOTT / und wider den Menſchen tragen; deſſentwegen ſie ſich dann zu Ubertragung jener neuen in der nahenden Gegenwart der allerheiligiſten Altar-Geheimnuß leydenden Pein unterwerffen.

1201. Wann das allerheiligiſte Sacrament auff den Gaſſen herumb getragen wird / ſo fliehen gemeiniglich / und weichen ab in aller Eyl die hölliſche Geiſter / wurden ſich auch nicht den begleitenden Menſchen zuzunäheren getrauen / wann ſie nicht auß langer Erfahrenheit das Zutrauen hätten / etliche zu überwinden / damit ſie die Ehrentbietigkeit gegen ihrem GOtt und HErren verliehren ſolten. Auß diſer Urſach arbeiten die Teuffel ſo emſig / daß ſie in der Kirchen Verſuchungen einſtreuen: dann es iſt ihnen nicht unbekannt / was man in diſem für eine groſſe Unbild Chriſto zufüge / da diſer auß Liebe in dem heiligen Sacrament verwandlet / die Menſchen heilig zu machen erwartet / und begehret / daß ſie ihme die Gegen-Vergeltung ſeiner allerſüſſiſten / mit ſo vilen ſinnreichen Zeichen an Tag gegebenen Liebe abſtatten ſollen. Auß dem Bißherigen wirſt du verſtehen / was der jenige / welcher diſes heiligiſte Engel-Brod würdig empfanget/ für einen groſſen Gewalt wider die hölliſche Geſpenſter überkomme / und wie diſes Geſchwader die Menſchen förchten wurde / wann ſie den allerheiligiſten Fron-

Fronleichnam mit Andacht und Reinigkeit öffters genieſſen / und ſich befleiſſen thäten / ſolche beede von einer Genieſſung zu der anderen ſorgfältig zu erhalten: Aber wenig ſeynd deren / welche mit diſer Sorgfältigkeit leben / hingegen iſt der böſe Feind wachtſam und befliſſen / zuwegen zu bringen / daß die Menſchen ſich gleich vergeſſen / alſobalden lau / und zerſtreuet werden / damit ſie ſich keiner ſolchen kräfftigen Waffen wider die Höllen bedienen. Schreibe diſe Lehr in dein Hertz; und weilen der allmächtige GOtt ohne deine Verdienſten / vermittels deß Gehorſams / verordnet hat / daß du täglichen der Genieſſung diſes allerheiligſten Sacraments dich theilhafftig macheſt / ſo arbeite / dich in dem Stand zu erhalten / in welchen du dich zu einer Communion ſetzeſt / biß du die andere widerumb verrichteſt: dann es iſt meines HErrns und mein Will / daß du mit diſen Waffen den Krieg deß Allerhöchſten / im Nahmen der heiligen Kirchen / wider die unſichtbare Feind ſtreitten ſolteſt / welche heut zu Tag die (x) Frau aller Völckeren ſo ſehr kräncken / und betrüben / ohne daß ſie jemand habe / der ſie tröſtete / oder ihr Anligen mit Nachtruck erwögete. Traure deſſentwegen / und verſencke dein Hertz in Schmertzen: dann obwohlen der allmächtige und gerechtiſte Richter wider die Catholiſche in Zorn auffbrinnet / weilen ſie unter dem Fahnen deß heiligen Glaubens / welchen ſie bekennen / gleichwohlen mit ſo vilfältigen / und offt widerhollten Sünden die Göttliche Gerechtigkeit in den Harniſch gebracht / keiner jedoch bald zu erfinden / welcher einen ſo groſſen Schaden betrachte / erwege / und förchte / oder ein Mittel zubereite / welches ſie erhalten wurden / wann ſie zu dem Göttlichen Altar-Geheimnuß mit demüthig / und reumüthigen Hertzen / unter meiner Fübitt / öffters hinzu tretteten.

1202. In diſer Schuld / welche in allen Kinderen der Kirchen die Allerſchwäriſte iſt / ſeynd ſonderbahr ſtraffmäſſige die unwürdige und Gottloſe Prieſter: dann auß jener Unehrentbietigkeit / mit welcher diſe das allerheiligiſte Altars-Geheimnuß tractiren / haben die übrige Catholiſche zu deſſen Verachtung eine Anleitung genommen: wann aber im Gegenſpihl das Volck ſehete / daß die Prieſter zu den Göttlichen Sacramenten mit Erzitteren / und ehrentbietigem Schröcken hinzu tretteten / alsdann wurden ſie erkennen / wie billich ſie ein gleiches zu thun / und jene / welche es alſo pflegen / ſcheinen / als wie die Sonne unter denen Sternen; weilen von der Glory meines allerheiligſten Sohns in ſeiner Menſchheit zu denenſelben ein Theil hinüber flieſſet / welche ihne mit tieffiſter Ehrentbietigkeit tractiren / und umbfangen / wie hingegen ſolcher Schein der Glory bey jenen ermanglet / welche das allerheiligſte Fleiſch und Blut nicht mit Andacht genieſſen. Uber diſes werden hinnach der andächtigen Prieſter und Communicanten glorwürdige Leiber auff ihren Hertzen / in welchen ſie ihne eingenommen / einige hellſchimmerende allerſchönſte Zeichen und Denckmahlen herumb

(x) *Thren. 1. v. 1.*

herumb tragen zu einer offentlichen Zeugnuß / daß ſie würdige Tabernackel deß allerheiligiſten Altars-Geheimnuß geweſen / da ſie ſelbiges genoſſen. Diſes wird ſeyn eine ſehr groſſe zufällige Freud für ſie / ein Jubel und Lob für die Engel / und eine Verwunderung für alle. Ebenfalls werden ſie einen anderen zufälligen Lohn empfangen: dann ſie werden ſehen / und auff eine ſonderbahre Weiß begreiffen / mit was für einer Weiß Chriſtus in dem allerheiligiſten Sacrament ſich befinde / ſambt allen Wunderthaten / welche in ſelbigen beyeinander eingeſchloſſen; darbey ihr Freud ſo groß ſeyn wird / daß nur allein diſe / wann ſie auch keine andere hätten / gantz erklecklich wäre / ſie in Ewigkeit zu ergötzen / und zu erſättigen: Die weſentliche Glory aber der andächtigen / tugendhafften Communicanten wird gleich ſeyn / ja in vilen übertreffen die Glory / welche etwelche Martyrer beſitzen / welche das allerheiligiſte Fleiſch und Blut Chriſti nit haben genoſſen.

1203. Ebenfalls will ich / liebſte Tochter / daß du auß meinem Mund das jenige anhöreſt / was ich von mir urtheile / da ich in diſem ſterblichen Leben meinen Sacramentaliſchen GOtt und Sohn empfangete. Und damit du ein ſolches beſſer begreiffeſt / ſo erneuere in deiner Gedächtnuß alles / was du von meinen Gaaben / Gnaden / Wercken / und Verdienſten meines Lebens von mir bißhero verſtanden / damit du es ſchreibeſt. In meiner Empfängnuß ware ich behütet von der Erb-Sünd / und in ſelbem Augenblick hatte ich die Erkanntnuß und Anſchauung der Gottheit / welches du ſchon offtermahl widerhollet haſt: (y) Ich hatte eine gröſſere Wiſſenſchafft / als alle Heilige; In der Liebe habe ich alle höchſte Seraphinen überſtigen / und niemahlen einige würckliche Sünd begangen; allzeit hab ich alle Tugenden heroiſch gewürcket / und die Mindiſte auß diſen iſt höher geweſen / als die Höchſte aller übrigen Heiligen: Die Abſehen all meiner Wercken ſeynd auff das allerhöchſte geſtigen; die angewohnte Tugend-Ubungen und Gaaben waren ohne Maaß und ohne Schrancken; meinem allerheiligſten Sohn habe ich mit einer allerhöchſten Vollkommenkeit nachgefolget / und getreulich gearbeitet; Ich habe hertzhafft gelitten / und in allen Wercken deß Erlöſers / in dem Grad / der mich berühret / beygeholffen; niemahlen habe ich auffgehöret / ihne zu lieben / und die Zunemmung der Gnad und Glory in einem allerfürtrefflichſten Grad zu verdienen: nun aber habe ich geurtheilet / daß alle diſe Verdienſte alsdann würdiglich und völlig ſeyen bezahlet worden / da ich nur ein eintziges mahl den allerheiligſten Sacramentaliſchen Leib meines Göttlichen Sohns empfangete; ja ich ſchätzete mich nicht einmahl würdig einer ſo unaußſprechlichen Gutthat. Gedencke anjetzo liebſte Tochter / was du und die übrige Adams-Kinder zu urtheilen haben / da ſie zu Empfahung diſes wunderbahrlichen Sacraments gelangen: und wann eine eintzige Communion für den Gröſten auß den Heiligen eine überhäuffige Be-

(y) *P. 1. n. 228. 236. & ſuprà frequenter à n. 6.*

Belohnung wäre / was ſollen thun und urtheilen die Prieſter / und Glaubige / welche das allerheiligiſte Fleiſch und Blut offtermahl genieſſen? Eröffne du deine Augen unter der dicken Finſternuß und Blindheit der Menſchen / und erhebe ſelbige zu dem Göttlichen Liecht / damit du diſe Geheimbnuſſen erkennen mögeſt. Urtheile deine Werck für gantz ungleich und klein / deine Verdienſte für gantz eingeſchränckt / deine Arbeiten für gantz gering / und deine Danckbarkeit für gar zu ſchlecht und abgekürtzet / für eine ſo wunderwürdige Gutthat / Krafft welcher die heilige Kirchen Chriſtum meinen Sacramentaliſchen Sohn beſitzet / der da mit Begürde verlanget / daß ihne alle empfangen / damit alle bereichet werden. Haſt du aber keine würdige Vergeltung / welche du ihme für diſes Guth und andere empfangene Gnaden auffopffereſt / ſo verdemüthige dich auff das wenigiſt biß unter den Staub der Erden / und bekenne dich unwürdig mit aller Wahrheit deines Hertzens; mache groß den Allerhöchſten / preyſe und lobe ihn / ſeye auch allezeit bereith / ſelbigen mit zartiſten Anmuthungen zu genieſſen / ja vil Marter und Peyn außzuſtehen / nur damit du eine ſo groſſe Gnad erlangen mögeſt.

XII. Capitul.

Von dem Gebett Chriſti in dem Garten / und deſſen Geheimbnuſſen / auch was *MARIA* von allem erkennet habe.

1204. Durch die Wunder und Geheimbnuſſen / welche unſer Erlöſer in dem Gaſt-Saal gewürcket / hinterlieſſe er das Reich bereithet und angeordnet / welches ihme der ewige Vatter mit ſeinem unveränderlichen Willen gegeben hatte; und da ſchon die Nacht / welche auff den Donnerſtag deß Abend-Mahls gefolget / angebrochen ware / ſo entſchloſſe ſich Chriſtus in den peynlichen Kampff ſeines Leydens und Todts einzutretten / in welchem die Menſchliche Erlöſung vollendet werden ſolte. Demnach erhebete ſich ſeine Majeſtät von dem Zimmer / in welchem er ſo vil wunderbahrliche Geheimbnuſſen gewürcket hatte / und zu gleicher Zeit gienge auch hervor die Jungfräuliche Mutter auß ihrer Einſambkeit / Chriſto zu begegnen. Es bewillkommeten ſich alſo der Fürſt der Ewigkeiten / und die Königin Himmels und der Erden / in deſſen beeden ihre Hertzen das ſchneidende Schwerdt deß inneriſten Schmertzens durchtrungen / und ſolche Wunden verſetzet hat / welche von keinem Menſchlich- oder Engliſchen Verſtand begriffen mögen werden. Die ſchmertzhafftiſte Mutter warffe ſich zur Erden / und bettete Chriſtum an / als ihren wahren GOTT und Welt-Heyland: Er aber ſahe ſie an mit Majeſtätiſch- und lieblichem Angeſicht eines Sohns / und redete zu ihr nur allein diſe Wort: **Liebſte Mutter / mit dir werde ich ſeyn in der Betrübnuß / laſſet uns würcken den Willen meines ewigen Vatters / und das Heyl der Menſchen.** Darauff opfferte ſich die Himmels-Königin mit gantzem Hertzen zu dem Opffer / und begehrte den Seegen. Nach deſſen Empfahung ſie ſich in ihr Zimmer

mer zuruck begeben / allwo ihr der HErr vergunnete / allem / was er vornahme / zuzuſehen / und auff eine ihr anſtändige Weiß mitzuwürcken. Der HERR deß Hauſes / welcher bey diſem Abſchid zugegen geweſen / hat alſobalden auß Göttlichem Antrib der allerſeeligſten Jungfrauen / ſein Hauß / und was darinnen ware / angebotten / damit ſie ſich deſſen bey ihrem Auffenthalt zu Jeruſalem konnte bedienen / welches dann MARIA mit demüthiger Dancksagung angenommen. Da seynd mit ihr ihre tauſend Schutz-Engel / welche in einer für ſie allein beſtellten ſichtbahrlichen Geſtalt Ihro allezeit beyſtunden / ſambt etlichen auß denen frembden Weibsbildern / welche mit ihr gekommen waren / alldorten verbliben.

1205. Unſer Erlöſer und Lehr-Meiſter begabe ſich auß dem Hauß deß Abendmahls / mit allen den jenigen vergeſellſchafftet / welche ihme darbey / und in Einſetzung der Geheimnuſſen beygeſtanden waren; bald aber verlohren ſich vil auß ihnen in unterſchidlichen Gaſſen / weilen ein jedwederer ſeinen Geſchäfften nachgezogen. Wurde demnach Chriſtus nur allein von denen zwölff Apoſtlen begleitet / und er begabe ſich auff den Oelberg / nahend auſſer der Stadt Jeruſalem / gegen Auffgang der Sonnen gelegen. Gleichwie aber die verrätheriſche Treuloſigkeit den Judas immerdar anſporete / ſeinen Göttlichen Lehr-Meiſter außzuliffern / alſo gedachte er / Chriſtus wurde ſeinem Gebrauch nach alldorten in dem Gebett übernachten / welche Gelegenheit dann ihne gantz anſtändig zu ſeyn beduncket / ſelben in die Hände ſeiner verſchwornen Feinde der Phariſäer und Schrifftgelehrten zu übergeben. Mit diſer unglückſeeligen Entſchlieſſung hielte er ſich zuruck / und lieſſe ſeinen Meiſter ſambt den übrigen Apoſtlen / ohne daß diſe was darvon wahrgenommen / den Weeg vorauß nehmen; ſo bald er ſie aber auß dem Geſicht verlohren / ſo eylete er mit vollem Lauff ſeinem Untergang zu. Da ihne indeſſen eine unverſehene Beſtürtzung / äuſſeriſte Verwirrung / und urplätzliche Angſt / als ſo vile Zeugen ſeiner beſchloſſenen Ubelthat überfallen; und mit diſer unruhigen Tob-Sucht eylete er lauffend und ſchnauffend in das Hauß der Hohen-Prieſtern. Nun hat es ſich auff dem Weeg zugetragen / daß Lucifer / als er diſes Toben geſehen / welches Judas in Außwürckung deß Tods Chriſti verſpühren laſſen / darbey aber geargwohnet hat / daß Chriſtus der wahre Meſſias ſeyn dörffte / in Geſtalt eines boßhafftigen / dem Judas wohl beygethanen Menſchen entgegen kommen / mit welchem er / der Judas / die Verrätherey deß Heylands verträulichen überleget hatte. In diſer Geſtalt dann redete der unbekandte Lucifer den Judas an / und ſagte ihme / daß jener Entſchluß ſeinen Meiſter zu verkauffen / ob er ihme ſchon Anfangs wegen der erzehlten Ubelthaten räthlichen zu ſeyn beduncket / gleichwohlen anjetzo auff beſſeres Nachdencken und Uberlegen erachtet habe / daß er diſen Chriſtum denen Phariſäeren und Schrifftgelehrten nicht mehr ſolte verrathen / dann einmahl wäre ſolcher nicht ſo übel / wie er der Judas ſich einbildete / und verdienete auch den Tod nicht / ja es könnte

wohl möglich ſeyn / daß er durch Würckung einiger Wunderthaten ſich auß den Banden loß machen / und ihne darauff in ein groß Unglück ſtürtzen dörffte.

1206. Mit diſem Liſt wolte Lucifer die erſtmahls in das Hertz deß treuloſen Jüngers eingeſtreuete Entſchlieſſungen widerumb zuruck ziehen / aber ſeine neue Boßheit ware vergebens / dann weilen Judas den Glauben freywillig verlohren / auch die gewaltige Argwöhn deß Teuffels nicht in obacht genommen hatte / ſo wolte er lieber den Todt ſeines Lehr-Meiſters beſchleunigen / als durch das längere Leben deſſelben / in die Ungnad der Phariſæer verfallen. In diſer Forcht und Geld-Begürigkeit / achtete er den Rath deß Lucifers nicht im geringſten / ob er ſchon diſen für ſeinen vorſtellenden guten Freund angeſehen hatte: Und gleichwie er von der Göttlichen Gnad verlaſſen geweſen / alſo konnte und wolte er von dem Anhalten deß Teuffels ſich nicht bewögen laſſen / in ſeiner Ubelthat zuruck zuziehen / ſondern er eylete hin / zu den eben im Rath verſambleten Hohen-Prieſtern / und brachte ihnen vor / was geſtalten er (a) ſeinen Lehr-Meiſter ſambt denen übrigen Jüngern auff dem Oelberg zuruck gelaſſen hätte: es gedunckte ihne auch / daß anjetzo die gelegneſte Zeit wäre / ſelben diſe Nacht gefangen zu nehmen / damit er durch ſeine Künſte und Räncke ihnen etwa nicht auß denen Händen möchte entweichen. Uber ſo gehörten Vortrag erfreueten ſich die gottslåſterliche Prieſter / und ſambleten gewaffnetes Volck zuſammen / mit welchem ſie zu der Gefangen-Nehmung deß unſchuldigiſten Lämbleins außzufallen gedencketen.

1207. Chriſtus indeſſen mit ſeinen eylff Apoſtlen / ware beſchäfftiget / unſer aller / und ſeiner ihne zu dem Todt ſuchenden Feinden ewiges Heyl zu würcken. O unerhörter und wunderſeltſammer Kampff zwiſchen der äuſſeriſten Menſchlichen Boßheit / und zwiſchen der unermeßlichen Güthigkeit unnd Göttlichen Lieb! und wann von dem erſten Menſchen an diſer Streitt zwiſchen den Guten und zwiſchen den Ublen in der Welt den Anfang genommen / ſo ſeynd diſe beede in dem Tod unſers Erlöſers auff das Allerhöchſte geſtigen; dann zu gleicher Zeit hat ein jedwederer Theil in Angeſicht deß andern alles gewürcket; die Menſchliche Boßheit hat das Leben / und die Ehr ſeinem eigenen Erſchaffer und Seeligmacher rauberiſch benommen / und die Göttliche Majeſtät hingegen hat beedes ſein Leben / und Ehr für das Heyl der Menſchen mit einer unvergleichlichen Liebe freywillig dargebotten. Bey welchem Umbſtänden es (unſerem Verſtand nach zu reden) gleichſamb nothwendig geweſen / daß die allerheiligiſte Seel Chriſti unſers Erlöſers / ſambt ſeiner GOttheit ſelbſten das Abſehen auff ſeine Jungfräuliche Mutter richtete / damit er einiges Wohlgefallen unter denen Creaturen finden / und in ſelbigem ſeine Liebe ruhen / ſeine Gerechtigkeit aber zuruck halten konnte; dann in jener allein allerreiniſten Creatur ſahe er ſein Leyden und Tod / welches ihme für die Menſchen zubereithet wurde /

(a) *Marc. 14. v. 44.*

würdiglich geſchätzet/ und wohl angewendet. In jener unermäßlichen Heiligkeit fande die Göttliche Gerechtigkeit eine Erſetzung der Menſchlichen Schulden; So blieben auch in der Demuth und allergetreuiſten Liebe der groſſen Himmels-Königin alle Schätz der Verdienſten Chriſti hinterlegt/ damit hernach gleichſamb/ als auß einem angezündeten Aſchen/ die Kirchen eben/ wie ein neuer Phönix/ durch Krafft der erſtgemeldten Verdienſten/ und Tod unſers Erlöſers hervor ſproſſen/ und auffwachſen könnte. Diſes Wohlgefallen dann/ welches die allerheiligſte Menſchheit Chriſti ab dem Anſehen der Heiligkeit ſeiner würdigen Mutter empfunden/ gabe ihm einen Antrieb/ die Menſchliche Boßheit zu überwinden/ alſo zwar/ daß er ſeine höchſte Gedult in Ubertragung ſo viler Peynen wohl angewendet zu ſeyn erachtete/ weilen unter denen Menſchen ſeine allerliebſte Mutter zu finden wäre.

1208. Den Verlauff aller diſer Sachen erkennete MARIA von ihrem Zimmer auß; Sie ſahe die Gedancken deß verſtockten Judas/ und die Weiß/ mit welcher er von den übrigen Apoſtlen ſich abgeſchrauffet; wie mit ihme der Lucifer in Geſtalt ſeines bekandten Freunds geſprochen/ und wie alles mit ihme hergangen ſeye; Wann er bey denen Fürſten der Hohen-Prieſteren angelanget; Was er mit ihnen gehandlet/ und wie alles mit höchſter Eyl zubereithet wurde/ den HErrn handveſt zu machen. Der Schmertzen/ welcher durch die Wiſſenſchafft das allerreiniſte Hertz der Jungfräulichen Mutter durchgraben/ die Tugends-Ubungen/ welche ſie fort und fort bey dem Verlauff aller diſer angeſehener allerentſetzlichſter Ubelthaten gewürcket hat/ können von uns noch begriffen/ noch erkläret werden. Genug iſt es zu ſagen/ daß alles mit der Völle aller Weißheit/ Heiligkeit und Wohlgefallen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit angeordnet geweſen. Sie bethaurete den Judas/ und beweynete den Verlurſt jenes verkehrten Jüngers/ und erſetzte ſein Boßheit mit Anbetten/ Bekennen/ Lieben und Loben deß HErren/ welcher von dem Gottslälterlichen Böſſwicht mit einer ſo treuloſen Verrätherey verkauffet wurde. Sie ware bereithet/ vor Chriſto zu ſterben/ da es nothwendig geweſen wäre. Sie bittete für jene/ welche die Ketten und Band/ ja den Tod ſelbſten ihrem allerheiligſten Sohn zuſchnitzleten/ und anſpinneten/ für diſe batte ſie/ als für Pfänderen/ welche zu erkauffen/ und zu ſchätzen wären mit dem unendlichen Werth eines ſo koſtbahren Bluts und Lebens: Dann alſo ſahe ſie an/ und betrachtete deren Werth die allerweiſiſte Jungfrau.

1209. Chriſtus unſer Erlöſer ſetzte fort ſeinen Weeg (*b*) über den Bach Cedron/ gegen dem Oelberg/ tratte ein in den Garten Gethſemani/ und redete zu denen Apoſtlen/ die ihme nachfolgten/ folgender Geſtalten: (*c*) Wartet meiner/ und ſetzet euch allhier/ da ich indeſſen hingehe zu betten; bettet/ (*d*) daß ihr nicht in die Verſuchung fallet. Diſe Warnung hat ihnen der

(*b*) *Joan. 18. v. 1.* (*c*) *Matth. 26. v. 36.*
(*d*) *Luc. 22. v. 40.*

der Göttliche Lehr-Meiſter darumben gegeben/ auff daß ſie wider die Verſuchungen beſtändig im Glauben verbleibeten: Dann bey dem Abendmahl hatte er ihnen vorgeſagt / daß alle in jener Nacht (e) ſich wegen deß jenigen ärgeren wurden/ was ſie ihne leiden ſeheten; Und das der Sathan wurde anfangen (f) ſie außzubeutlen / und durch ſeine falſche Eingebungen in Verwirrung zu bringen; Angeſehen / nach Außſag (g) der Prophezeyhung / der Hirt übel verwundet / die Schäflein aber außeinander zerſtreuet werden ſollen. Darauff lieſſe der Meiſter deß Lebens die acht Apoſtel beyſamen / und ruffte zu ſich (h) die Heilige / Petrum/ Johannem / und Jacobum / mit welchen er ſich von denen Ubrigen alſo abſönderte / daß er von ihnen noch geſehen/ noch gehöret werden könnte. Da er nun alſo mit diſen dreyen ſich allein befande/ erhebte er ſeine Augen zu ſeinem ewigen Vatter / bekennte / und lobte ihn nach ſeiner Gewohnheit / und in dem Innerlichen verrichtete er ein Gebett / in welchem die Vorſagung deß Zacharias erfüllet worden / als er nemblichen dem Tod die Freyheit gegeben / den Allerunſchuldigſten anzufallen / und dem Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit befahle er / daß es ſich auffmachen/ und ſchwingen ſolle über den Hirten / und über den Mann/ welcher mit GOtt ſelbſten vereinbahret ware / auch daß es wider denſelben all ſein Schärpffe außgieſſen / und ihn biß auff den Tod verwunden ſolte. Zu diſem Ende dann opfferte ſich Chriſtus von neuem auff dem himmliſchen Vatter zu einer Beſänfftigung ſeiner Gerechtigkeit/ und zu Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts; Er gabe auch ſeinen Willen zu allen Tormenten und Werckzeugen ſeines Leidens und Tods / damit ſelbe den Theil ſeiner Allerheiligiſten / der Empfindlichkeit unterworffenen Menſchheit quälen und marteren könnten. Er hielte von ſelbiger Stund an zuruck allen Troſt und Erquickung / welche von ſeinem andern / deß Leidens nit fähigen Theil ihme zukommen könnte / auff daß durch ſolche Benemmung aller Hülff ſeine Schmertzen und Peynen auff den höchſten Gipffel deß Leidens möchten gelangen. Der Göttliche Vatter aber willigte ein/ und haltete genehm den Willen der allerheiligſten Menſchheit deß Worts.

1210. Diſes Gebett Chriſti iſt gleichſamb eine Erlaubnuß und Bewilligung geweſen / mit welcher die Porten zu dem Meer deß Leidens und der Bitterkeit ſich alſo eröffnet / daß diſe / nach Außſag deß Davids / (i) mit allem Gewalt biß in die Seel deß Erlöſers hinein getrungen. Darauff er dann alſobalden angefangen / geängſtiget und gequälet zu werden und in diſer äuſſerſten Angſt ſagte er zu diſen dreyen Apoſtlen: (k) **Mein Seel iſt betrübt biß in den Tod.** Und zumahlen diſe Wort deß Welt-Heylands ſo vil Geheimbnuſſen einſchlieſſen zu unſerem Unterricht / ſo will ich etwas

(e) *Matth. 26. v. 31.* (f) *Luc. 22. v. v. 31.* (g) *Zachar. 13. v. 7.* (h) *Marc. 14. v. 33.*

(i) *Pſal. 68. v. 2.* (k) *Marc. 14. verſ. 34.*

von dem jenigen melden / was ich darvon zu erkennen bekommen. Chriſtus hat Platz gegeben / daß diſe Traurigkeit / natürlich- und übernatürlicher weiß / nach aller / dem Empfinden unterworffener Eigenſchafft ſeiner allerheiligſten Menſchheit / auff den höchſten Grad gelangete. Nicht allein hat ſich Chriſtus betrübet / dem untern Theil nach / wegen der natürlichen Begürde zu dem Leben / ſondern auch dem obern Theil nach / mit welcher er die Verwerffung ſo viler Tauſenten / für welche er ſterben wolte / in denen unerforſchlichen Urtheilen der Göttlichen Gerechtigkeit anſahe / und erkennete. Und diſes ware eben die Urſach ſeiner aller gröſten Traurigkeit / wie wir fürohin ſehen werden. (l) Nicht / ſagte er / daß er betrübt wäre / wegen deß Todts / ſondern / daß er betrübt wäre biß in Tod / angeſehen die Traurigkeit der natürlichen Begürde zu dem Leben bey heran nahenden Tod nur die Mindere geweſen ; Dann über die Nothwendigkeit ſeines Leidens zu unſerer Erlöſung / ware ſein allerheiligſter Will gantz bereithet / diſe natürliche Begürde deß Lebens uns zu einer Lehr zu überwinden / weilen erſt beſagte natürliche Begürde an jenem Theil / nach welchem Chriſtus ein Wandersmann geweſen / die Glory deß Leibs bey der Verklärung genoſſen hatte ; Alſo dann wegen diſer Genieſſung urtheilete er ſich / verpflichtet zu ſeyn zu dem Leiden / damit er jene Glory erſetzte / welche er an dem Theil eines Wandersmann gefühlet hatte / auff daß eine Gleichhaltung wäre zwiſchen dem Empfang / und zwiſchen der Abzahlung. Uns aber der Unterricht von diſen dreyen Apoſtlen verbleibete / welche gleichermaſſen vorhero jener Glory der Verklärung / und anjetzo diſer Beſtürtzung der äuſſerſten Angſt lebhaffte Zeugen geweſen ; dann deſſentwegen waren ſie auſſerkohren zu einem Geheimbnuß ſo wohl als zu dem andern : Und alſo haben ſie es in diſen Umbſtänden auß einem ſonderbahren Göttlichen Liecht begriffen und verſtanden.

1121. Ebenfahls iſt es gleichſamb nothwendig geweſen / jene unaußſprechliche Liebe zuerſättigen / mit welcher uns JESUS geliebet hat / und wegen welcher er auch diſer Geheimbnußvollen Traurigkeit einen ſolchen Zugang gelaſſen / daß ſie ihne in eine ſo groſſe Tieffe verſenckte ; dann / wann er in diſer nicht das Aeuſſerſte / ſo möglich ware / gelitten hätte / (m) ſo wäre ſein Liebe noch vergnüget / noch klärlich an den Tag gegeben geweſen / daß ſie durch keine Überſchwemungen der Waſſer-Bächen der Traurigkeit außgelöſchet werden könnte : Ja / in dem Leiden ſelbſten hat er diſe Liebe gegen den dreyen Apoſtlen gewürcket / welche gegenwärtig / und verwirrt ſich befunden / weilen ſie wuſten / daß die Stund anzubrechen begunnte / in welcher ihr Göttlicher Lehr-Meiſter zu leiden / und zu ſterben hatte / wie er ſelbſten ein ſolches auff vilerley Weiſen und Vorbereithungen erkläret hat. Diſe Verwirrung und Zaghafftigkeit / welche ſie erlitten / beſtürtzte und beſchämete ſie ſelbſten / ohne daß ſie getrauten / ſelbige zu offenbahren. Aber / der allerliebreichi-

(l) *Infràn.* 1395.

(m) *Cant.* 8. v. 7.

reicheſte Heyland tröſtete ſie / und zeig- te ihnen ſeine ebenfahlige Traurigkeit / welche er biß in den Tod erleiden wurde : damit / wann ſie ihne betrübt und beängſtiget ſeheten / auch ſie umb ſo vil weniger ſich verwirren ſollen / da ſie ebenfahls ihre Peynen und Schröcken / in denen ſie waren / empfindeten. Noch ein anders Geheimnuß hat beyneben diſe Traurigkeit Chriſti vor die drey Apoſtel / Petro / Johanne / und Jacobo eingeſchloſſen ; Dann unter allen übrigen hatten diſe drey die mehriſte Hochachtung von der GOttheit / und Vortrefflichkeit ihres Lehr-Meiſters / und war gegen der Höhe ſeiner Lehr / wegen der Heiligkeit ſeiner Wercken / wegen der gröſten Macht ſeiner Wunderthaten / in welchem allem ſie mehrer bewunderet / und auffmerckſamb geweſen auff jenige Beherrſchung über alle Geſchöpff / welche / ſie an Chriſto wahrgenommen. Diſe Apoſtel aber in dem Glauben zu bekräfftigen / daß er ein wahrer / dem Leiden unterworffener Menſch wäre / iſt billich und anſtändig geweſen / daß ſie durch ihre eigene Gegenwart erkenneten / und ſeheten / daß er traurig und betrübt wurde / wie ein wahrhaffter Menſch; Mithin durch die Zeugnuß diſer dreyen / mit ſonderbahren Gnaden angeſehenen Apoſtlen die heilige Kirch wider die Irrthumb / welche der Teuffel in ihr über die Menſchheit Chriſti außzuſäen ſich wurde unternehmen / unterwiſen / und benachrichtet wären : Die übrige Glaubige zumahlen diſen Troſt haben ſollen / wann ſie von der Müheſeeligkeit und Traurigkeit umbringet / und beſeſſen werden.

1212. Nachdem alſo die Apoſtel mit diſer Lehr innerlich erleuchtet geweſen / ſetzte der Urheber deß Lebens ferner hinzu / und ſprache : (*n*) **Warthet meiner allhier / wachet / und bettet mit mir.** Durch welche Wort / CHriſtus ſie die Ubung deß jenigen lehren wollen / deſſen er ſie vormahls gewarnet und erinneret hat / wie daß ſie bey ihme in ſeiner Lehr und Glauben beſtändig verbeiben / und ſich nicht auff die Seithen deß Feinds ſchlagen ſolten ; Welchen zu erkennen / und ihme zu widerſtehen / wäre es nothwendig / daß ſie auffmerckſamb / und wachtbahr bleibeten / in ſtarckmüthiger Erwarthung / nach denen Unbilden deß Leidens die glorreiche Erhöhung ſeines Nahmens zu ſehen. Mit diſem hat ſich der HErr von jenen dreyen Apoſtlen ein Stuck Weegs abgeſönderet / ſich daſelbſten auff ſeyn Göttliches Angeſicht auff die Erden nidergeworffen / (*o*) und zu ſeinem ewigen Vatter alſo gebettet : **Mein Vatter / wann es möglich / ſo gehe diſer Kelch von mir.** Diſes Gebett hat Chriſtus unſer Erlöſer gegen dem Himmel außgegoſſen / nachdem er von dem Himmel (*p*) mit nachtrucklichem kräfftigen Willen / für die Menſchen zu leiden / und zu ſterben / ſich herunter gelaſſen ; Nachdeme er mit Verachtung aller Härtigkeit ſeines Leidens diſes freywillig umbfangen / und keinen Troſt ſeiner Menſchheit zugelaſſen ; Nachdem er mit inbrünſtiger Liebe dem Todt / denen Verſpottungen / Schmertzen / und

(*n*) *Matth. 26. v. 38.* (*o*) *Matth. 26. v. 39.* (*p*) *ad Hebr. 12. verſ. 2.*

und Peynen entgegen geloffen; Nachdem er die Menſchen ſo hoch geſchätzet/ daß er entſchloſſen/ ſelbige mit dem koſtbahriſten Werth ſeines Bluts zu erlöſen. Und da er nun alſo mit ſeiner Göttlich- und Menſchlichen Weißheit/ und mit ſeiner unaußſprechlichen Liebe die natürliche Forcht deß Tods weit überſtigen/ und völlig bemeiſteret/ ſo ſcheinet es nicht/ daß diſe allein den Antrieb zu diſer Bitt habe gegeben/ wie ich es in dem Liecht über die verborgene Geheimbnuſſen diſes Gebetts erkennet hab.

1213. Nun das jenige zu erklären/ was ich hiervon verſtanden/ ſo iſt zumercken/ daß in diſer Begebenheit zwiſchen unſerm Erlöſer JESU Chriſto/ und zwiſchen ſeinem ewigen Vatter das allerſchwäriſte Geſchäfft/ nemblich die Menſchliche/ von Chriſto auff ſeine Rechnung genommene Erlöſung/ und der Frucht ſeines Leiden und Tods für die geheime Gnaden-Wahl der Heiligen abgehandlet worden ſeye. Chriſtus dann ſtelte vor in diſem ſeinem Gebett dem himmliſchen Vatter ſeine Peynen und Schmertzen/ ſein allerkoſtbahriſtes Blut/ und ſeinen bitterſten Tod/ welchen er ſeines Theils für alle Menſchen/ als einen überflüſſigſten Werth/ für alle insgeſambt/ und für einen jeden beſonders (ſo vil deren gebohren wären/ und biß zum End der Welt gebohren werden wurden) auffopfferte: Auff Seithen der Menſchen aber ſtelte er vor alle Sünden/Meinaidigkeiten/Undanckbahrkeiten/ und Verachtungen/ durch welche die Laſterhaffte ſeinen ſchmählichen/ für ſie gelittenen Tod und Marter an ihnen fruchtloß machen wurden/ und zu Verlurſt gehen laſſen. Er ſtelte vor die jenige/ welche ſich würcklich in die Verdambnuß ſtürtzen werden/ weilen ſie ihnen ſeine Gütigkeit nicht zu Nutzen machen wollen. Und ob zwar das Sterben für ſeine Freund und Außerwählte dem Welt-Heyland ſehr annehmblich und erwünſchlich geweſen; ware doch das Sterben und das Leyden für die Verworffene ein Sach voller Bitterkeit/ voller Beſchwärnuß; weilen er bey diſen das Abſehen ſeines ſchmertzhafftiſten Leydens nicht erraichete. Diſen Schmertzen dann hat Chriſtus den Kelch benambſet/unter welchem Nahmen bey den Juden eine ſehr beſchwärliche peynliche Sach verſtanden wurde/ wie es der HErr ſelbſten angedeutet/ da er die Söhn Zebeddi befraget/ (q) ob ſie den Kelch/den er trincken wolte/ auch ebenfahls trincken könnten. Diſer Kelch iſt für unſern Erlöſer und höchſtes Guth deſto bitterer geweſen/ je mehrer er erkennet hat/ daß ſein Leyden und Tod (r) für die Verworffene nicht allein fruchtloß/ ſondern auch eine Gelegenheit der Aergernuß/ und eine Urſach zu ihrer gröſſern Peyn ſeyn wurde/ weilen ſie ſolchen veracht/ und verſchertzet hatten.

1214. So dann habe ich verſtanden/ daß das Gebett Chriſti dahin gezihlet habe/ daß der ewige Vatter jenen bitterſten Kelch/ nemblich den Schmertzen/ für die Verworffene zuſterben/ hindann nemmen/ oder zumahlen der Tod ſchon bereiths unumbgänglich wäre/ keiner/ wann es möglich/

(q) *Matth. 20. v. 22.* (r) *1. ad Cor. 1. v. 23.*

ſich / ſich möchte verliehren; angeſehen die auffopfferende Erlöſung auff das überflüſſigiſte wäre vor alle / er auch / ſo vil es an ihme gelegen / wolte dieſelbe vor alle alſo anwenden / daß ſie / in ſo weit es möglich / allen insgeſambt kräfftigiſt nutzen könnte; Wann diſes aber je nicht möglich / ſo ergabe er ſeinen allerheiligſten Willen in den Willen deß ewigen Vatters. Diſes Gebett hat Chriſtus zu drey unterſchidlich mahlen widerhollet / und allzeit ein gute lange Weil (s) mit einer Tods-Angſt gebettet / wie es nemblich die Höhe und Wichtigkeit deß Wercks erfordert hat. Nach unſerer Weiß zu verſtehen / iſt allda zwiſchen der allerheiligſten Menſchheit Chriſti / und ſeiner Gottheit gleichſamb ein Streit entſtanden: Die Menſchheit eines Theils mit der zartiſten Liebe / welche ſie gegen die Menſchen / als einer ihro gleicher Natur getragen / verlangte innbrünſtig / daß alle durch ihr Leyden die ewige Seeligkeit ſolten erlangen; Die Gottheit / andern Theils / ſtellte vor / daß durch die unerforſchlich- und tieffiſte Urtheilen deß Allerhöchſten die Zahl der Außerwählten ſchon beſtimmet / und daß nach billichſter Erforderung der Gerechtigkeit die Gutthat dem jenigen nit beyzulegen wäre / welcher ſie alſo verachtete / und von ſeinem eignen freyen Willen ſich unwürdig machte deß Lebens der Seelen / auch dem Gutthäter widerſtunde / welcher ihm ſolches darbiethen / und zuwegen bringen wolte. Auß diſem Streit iſt jene Tods-Angſt / und langes Gebett Chriſti deß HERRN entſprungen / da er die Allmacht (t) ſeines ewigen Vatters einruckete / und anfangete / wie daß ſeiner unendlichen Majeſtät und Hochheit alle Sachen möglich wären.

1215. Diſe Tods-Angſt wachſete in unſerm Erlöſer mit der Stärcke der Liebe / und mit dem Widerſtand / welchen er an Seithen der Menſchen vorhinein ſahe / und der den abzihlenden Frucht ſeines Leydens verhinderte: darauff er dann angefangen / (u) Blut in groſſen Tropffen / und in ſolcher Mänge zu ſchwitzen / daß es biß auff die Erden hinunter gefloſſen. Und / obwohlen ſein Gebett unter einer Bedingnuß angeſtellt geweſen / ihme auch das jenige / was er unter diſer begehrt / nit eingewilliget worden; Angeſehen es für die Verworffene ermanglet / hat er doch dardurch erhalten / daß die Hülffs-Mittel für alle groß / und vilfältig wären / ſolche ſich auch bey jenen vermehreten / welche dieſelbe zulaſſen / und keine Hinternuß in Weeg legen. Er erhielte auch / daß die Gerechte und Heilige deß Fruchts der Erlöſung mit groſſem Uberfluß theilhafftig wurden / und ihnen ſelbſt vil Gaaben und Gnaden anwendeten / deren die Verworffne ſich unwürdig machten. Da nun der menſchliche Will Chriſti ſich mit dem Göttlichen vereinbahret / ſo nahme er an das Leyden für alle / für die Verworffene zwar / als eine genugſame Sach / damit ihnen genugſame Mittel gegeben wurden / wann ſie ſich deren gebrauchen wolten; Für die Außerwählte aber / als eine Kräfftige / weilen diſe der Gnad wurden beyhelffen / und mitwürcken. Und auff diſe

Yy Weiß

(s) *Matth. 26. v. 44. & Luc. 22. v. 43.* (t) *Marc. 14. v. 36.*

(u) *Luc. 22. v. 44.*

Weiß iſt angeordnet/ und gleichſamb außgewürcket worden das Heyl deß Geiſtlichen Leibs der heiligen Kirchen/ unter ihrem Ober-Haupt/ und Bau-Meiſter Chriſto dem HErrn. (w)

1216. Ferner/ zu völliger Außmachung diſes Göttlichen Entſchluß/ hat der ewige Vatter/ als Chriſtus ſich das drittemahl in der Angſt und ſeinem Gebett befunden/ den heiligen Ertz-Engel Michael geſándet/ daß er dem Welt-Heyland antworten/ und/ vermittelſt der leiblichen Sinnen/ ſtärcken/ und durch diſe das jenige vortragen ſolte/ was dem HERRN ſelbſten durch die Wiſſenſchafft ſeiner allerheiligſten Seel ſchon vorhero bekandt ware: dann nichts könnte der Engel ſagen/ was Chriſtus nicht ſchon gewuſt/ noch einige andere neue Würckung in ſeinem Innerlichen zu diſem Abſehen erwecken; Aber der Erlöſer hielte zuruck den Troſt/ (x) welcher von diſer ſeiner Wiſſenſchafft und Liebe hätte können in ſeine allerheiligiſte Menſchheit hinüber flieſſen/ damit nur diſe/ in ſo weit ſie deß Leydens fähig wäre/ in allen Schmertzen auff den höchſten Grad gelaſſen wurde/ wie es der HERR hinnach an dem Creutz vermeldet hat; (y) An ſtatt diſes zuruck gehaltenen Troſts und Stärckung/ hat er einige von der Bottſchafft deß Ertz-Engels an ſeinen Sinnen empfangen/ eben auff diſe Weiß/ wie die in der Erfahrnuß ſelbſten geprüfte Wiſſenſchafft/oder Erkanntnuß von dem jenigen würcket/ was vorhero durch ein andere Wiſſenſchafft nicht unbekandt geweſen: dann die Erfahrnuß iſt etwas neues/ und beweget die Sinn/ und natürliche Kräfften. Was aber der Heil. Michael im Nahmen deß ewigen Vatters Chriſto vorgetragen/ iſt in dem beſtanden/ daß er nemblich ſeinen Sinnen vorgeſtellet/ und gezeiget hat/ wie es unmöglich wäre/ allermaſſen der Heyland wuſte/ die jenige ſeelig zu machen/ welche ſelbſten nicht ſeelig ſeyn wolten. Daß jedoch in der Göttlichen Annehmung die Anzahl der Außerwählten ſehr vil geltete/obſchon die Anzahl der Verworffenen häuffiger wäre; Und daß unter jenen ſich Maria ſeine allerheiligiſte Mutter befindete/welche da ſeye ein würdige Frucht ſeiner Erlöſung: Daß zumahlen unter denen Patriarchen/ Propheten/ Apoſteln/ Martyrern/ Jungfrauen/ und Beichtigern der Endzweck ſich erreichete/welche in ſeiner Liebe fürtrefflich ſeyn/ und wunderbahrliche Sachen zu Erhöhung ſeines allerheiligiſten Nahmens würcken wurden. Unter diſen nennete der Ertz-Engel etliche nach den Apoſtlen/ wie da waren die Patriarchen/ und Ordens-Stiffter/ mit eines jeden Beſchaffenheit. Andere groſſe und verborgne Geheimnuſſen erklärte/ und erzehlte der Engel/ welche nicht nothwendig zu offenbahren/ allermaſſen ich auch darzu keinen Befehl/ weilen das Geſagte zu weiterer Fortſetzung der Hiſtory erklecklich iſt.

1217. In denen Unterbrechungen diſes Gebetts ſagen die Evangeliſten/ (z) daß Chriſtus zuruck gekehret ſeye/ die Apoſtel zu beſuchen/ und zu ermahnen/ daß ſie wachen und betten ſollen/ damit ſie in keine Verſuchung gerathen. Diſes hat der allerwachtſambſte Hirt

(w) *ad Coloſſ. 1. v. 18.* (x) *Suprà n. 1209.* (y) *Infrà n. 1395.*

(z) *Matth. 26. v. 41. & Marc. 14. v. 38. & Luc. 22. v. 46.*

Hirt vornehmen wollen / umb dardurch denen vorgeſetzten Oberen ſeiner Kirchen ein Beyſpihl der Sorg/ und der Regierung zu geben / welche ſie in Laith- und Waidung der Schäflein vorzukehren haben: dann weilen zu Beſorgung derſelben Chriſtus ſelbſten das Gebett/ an welchem ſo vil liget/ verlaſſen/ iſt es klar bewieſen/ was die Vorgeſetzte thun/ und wie ſie andere Geſchäfft oder Eigennutzigkeiten dem Heyl der Untergebnen nachſetzen ſollen. Zu beſſerem Verſtand aber der Bedürfftigkeit diſer Beſuchung/ welche bey denen Apoſtlen obgewaltet hat/ iſt zu mercken / daß GOTT der HErr dem hölliſchen Drachen/ nachdem ſelbiger auß dem Gaſt-Saal deß Abendmahls in die tieffiſte Finſternuß der Höll verſtoſſen / (aa) und alldorten untertruckter einige Zeit gleichſamb angehäfftet worden/ widerumb die Erlaubnuß gegeben habe/ darumben auf die Welt von neuem heraufzuſteigen/ damit ſeine Boßheit zu Außführung der Göttlichen Entſchlüſſen dienete: Und alſobalden eylten vile teuffliſche Geiſter zu dem Judas/ umb bey demſelben obgemeldter maſſen (bb) die Verkauffung Chriſti zu verhinderen; da ſie aber ein ſolches nit vermöchten / wendeten ſie ſich zu den übrigen Apoſtlen/ indem ſie geargwohnet/ daß diſe bey dem Abendmahl ein groſſe Gnad von ihrem Lehr-Meiſter müſten empfangen haben / welche aber der Lucifer außzurotten/ und fruchtloß zu machen/ ſich anmaſſete. Zumahlen dann Chriſtus diſes Wüthen und Toben der hölliſchen Geſpenſteren wahrgenommen/ als wolte er/ wie ein allerliebreichiſter Vatter / und wachtſambſter Oberſter/ ſeinen untüchtigen ſchwachen Söhnen/ und untergebnen Anfängeren/ nemblich denen Apoſtlen/ zu Hülff eylen/ ſie erwecken/ und ihnen anbefehlen / daß ſie betten und wachen ſollen wider ihre Feind / damit ſie nit in Verſuchung gerathen / welches ihnen verborgner Weiß zwar angetrohet/ aber nit erkennet / oder bemercket wurde.

1218. Chriſtus demnach kehrete dahin / wo die drey Apoſtel ſich eingefunden/ welche / als mehrers Begnadete / auch mehrere Urſach gehabt hätten / zu wachen / und dem Beyſpihl ihres Göttlichen Lehr-Meiſters nachzufolgen. Aber / diſer fande ſie ſchlaffend / angeſehen ſie ſich von dem erlittenen Verdruß und Traurigkeit überwinden laſſen / dardurch ſie in jene Nachläſſigkeit und Lauigkeit deß Geiſts verfallen / in welcher ſie der Schlaff und die Faulkeit übergwältiget. Bevor ſie nun der Welt-Heyland auffgewecket / ſtunde er vor ihnen / und waynete ein wenig über ſie / weilen er ſie durch die Trägheit vergraben / und undertrucket ſahe von jenem Schatten deß Tods / da indeſſen Lucifer wider ſie ſo eyfferig wachte. Am erſten redete Chriſtus mit Petro / und ſagte ihme: (cc) **Simon / ſchlaffeſt du alſo / und kanſt nicht ein Stund mit mir wachen?** Darauff ſprach er zu allen Dreyen: **Wachet/ und bettet/ damit ihr nicht in Verſuchung fallet: dann meine und eure Feind ſchlaffen nicht/ als wie ihr.** Die Urſach/ warumben der HERR dem Petro einen Verweiß gegeben / ware diſe/ nicht allein/

(aa) *Suprà n. 1189.*

(bb) *Suprà n. 1205.*

(cc) *Marc. 14. v. 37. & 38.*

lein/ weilen er zu dem Haupt und Vorgeſetzten der Ubrigen außerwählt geweſen/ ſich auch mit Worten hervor gethan hat/ daß er/ wann Chriſtum alle Ubrige verlaſſeten/ für ihne ſterben wolte; ſondern auch/ weilen er eben durch diſes hervorprallende Vorhaben und Anerbiethen/ welches ihme zwar damahls von Hertzen gangen/ einen Verweiß und Wahrnung verdienet hat; Angeſehen der HErr auſſer allem Zweiffel die jenige/ welche er liebet/ beſtraffet/ und verbeſſeret/ jederzeit aber gefallen ihme die gute Vorhaben/ obwohlen wir hinnach in Außführung derſelben unterligen/ wie es dem Eyfferigſten auß den Apoſtlen/ dem heiligen Petro/ widerfahren. Das dritte mahl/ als Chriſtus zu Erweckung der Apoſtel zuruck gekehret/ da ſchon Judas annaherte/ ihne den Feinden zu übergeben/ will ich in dem folgenden Capitul erzehlen.

1219. Laſſet uns anjetzo kehren zu dem Hauß/ wo Maria die Himmels-Königin mit denen übrigen heiligen Weibs-Bilderen eingeſchloſſener ſich auffgehalten/ und wo ſie mit vollkommniſter Klarheit alle Werck und Geheimnuß ihres allerheiligſten Sohns im Garten ohne mindiſten Außnahm angeſehen. Zu gleicher Zeit/ als Chriſtus ſich mit denen dreyen Apoſtlen Petro/ Johanne und Jacobo vorauß begeben/ begabe ſich auch Maria in ein beſonderes Zimmer/ und lieſſe die heilige Frauen in einem andern Zimmer beyſamen/ da ſie ſelbe vorhero zum Betten und Wachen ermahnet hatte/ damit ſie nicht in Verſuchung falleten/ nur allein nahme ſie mit ſich die drey Marien/ und unter diſen erwählte ſie die Maria Magdalena/ als eine Oberin der andern. Da ſie nun alſo ſich mit diſen dreyen/ als ihren Vertrauteren abgeſönderet befunden/ ſo batte ſie den ewigen Vatter/ daß auch in ihr aller Troſt und alle Erquickung zuruck gehalten wurde/ welche in dem ſinnlichen Theil/ und in ihrer Seel das allergröſte Leyden mit ihrem allerheiligiſten Sohn zu deſſen Nachfolg verhinderen könnte; ſie batte hingegen/ daß ſie an ihrem Jungfräulichen Leib alle Schmertzen der Wunden und Peynen/ welche JEſus ſelbſten außſtehen ſolte/ möchte empfinden. Welche Bitt dann die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit auch erhöret und angenommen/ daß die übergebenedeytiſte Mutter auff eine gewiſe Weiß die Schmertzen ihres Göttlichen Sohns gefühlet/ wie ich fürohin ſagen werde. (*dd*) Und obwohlen diſe ſo hefftig geweſen/ daß ſie deſſentwegen etliche mahl hätte ſterben können/ wann ſie nit durch die allerheiligiſte Hand GOttes wunderbahrlich in dem Leben erhalten worden wäre; ſo ſeynd doch eben diſe Schmertzen/ (welche ihr von dem HErrn zugeſchicket wurden) anderes Theils gleichſamb als Bürgen/ und Erquickungen ihres Lebens geweſen: dann in Anſehung ihrer innbrünſtigen unermeßlichen Liebe/ wurde es die allergrauſamiſte Peyn geweſen ſeyn/ wann ſie ihren übergebenedeytiſten Sohn hätte müſſen leyden und ſterben ſehen/ ohne daß ſie mit ihme auff gewiſe Weiß gleichen Schmertzen und Peynen erlitten.

1220. Die drey Marien wurden von der groſſen Himmels-Königin benennt und erkieſen/ daß ſelbe ihr in dem Ley-

(*dd*) *Infrà 1236.*

Leyden Geſellſchafft und Beyſtand leiſten ſollen; deſſentwegen ſie dann mit einer gröſſeren Gnad und Erleuchtung von den Geheimnuſſen Chriſti / als die übrige Frauen begabet worden ſeynd. Da ſich nun alſo die Jungfräuliche Mutter mit diſen dreyen in ein abſonderliches Zimmer begeben / ſo fangte ſie an in eine Traurigkeit und Angſt zu fallen / in welcher ſie zu ihnen ſagte: **Meine Seel iſt betrübet / weilen zu leyden und zu ſterben hat mein allergeliebtiſter Sohn / ich aber mit ihme durch ſeine Marter nicht ſterben kan. Bettet meine Freundinen / damit euch die Verſuchung nicht möge ergreiffen.** Nach diſen Worten begabe ſich Maria etwas von ihnen hinweg / und verrichtete zur Nachfolg ihres allerheiligiſten Sohns eben diſe Bitt / welche ihr zuſtunde / und von ihr / dem menſchlichen Willen Chriſti gleichförmig zu ſeyn / erkennet wurde; Sie kehrete ſo dann zu drey unterſchidlichen mahlen zu denen drey Marien / weilen ſie den Grollen deß hölliſchen Drachen wider ſie erkennete / und ſetzte fort ihr Gebett / in welchem ſie die andere Angſt / eben wie der Welt-Heyland empfunden. Sie beweinete in diſer die Verwerffung der vorgeſehenen / dann ihr wurden groſſe Geheimnuſſen von der Außerwählung und Verwerffung geoffenbahret. Und damit ſie in allem ihrem Göttlichen Sohn nachfolgen / und mit ihme würcken möchte / ſchwitzte ſie Blut / gleichwie Chriſtus. Es wurde ihr durch Anordnung der Hoch-allerheiligiſten Dreyfaltigkeit der Heil. Ertz Engel Gabriel zugeſandt / welcher ſie ſtärckte / und ihr den Willen deß Allerhöchſten / eben wie der H. Michael dem Welt-Heyland / mit gleichen Vorſtellungen erkläret: dann / gleichwie unter beeden ein gleiche Bitt / und die Urſach eines gleichen Schmertzen und Traurigkeit vorgewaltet / alſo waren ſie auch einander gleich in dem Würcken / und in dem Erkennen mit jener Gleichheit / welche gebührend geweſen. Mit diſer Gelegenheit hab ich verſtanden / daß Maria mit etlichen Leinwaden oder Tücheren zu dem jenigen vorgeſehen ware / was ihrem Göttlichen Sohn in ſeinem Leyden begegnen wurde. Und eben damahls / als Chriſtus in dem Garten Blut ſchwitzte / hat ſie die Engel mit einem leinen Tuch abgeſchicket / damit ſie ihme ſein allerheiligiſtes Angeſicht abtrücknen ſollen / welchem Befehl die Engliſche Geiſter ungeſaumt nachgekommen / der Welt-Heyland auch ſolchen zartiſten mitleydigen Liebes-Act wegen ſeiner Jungfräulichen Mutter zu ihren gröſſeren Verdienſten zugelaſſen. Nachdeme darauf die Stund zur Gefangennehmung deß Erlöſers angerucket / hat die ſchmertzhafftiſte Mutter diſes denen dreyen Marien geoffenbahret / und alle ergoſſen ſich hierüber in die allerbitteriſte Zähern / ſonderbahr aber Magdalena / als welche in der Liebe und innbrünſtigem Mitleyden mehrer / als die Ubrige / angeflammt ware.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1221. Allerliebſte Tochter / alles / was du in diſem Abſatz beſchriben / und verſtanden / das iſt ein Auffwecker und

 Unter-

Unterricht von gröſter Wichtigkeit für dich / und alle Menſchen / wann du darinnen anhäffteſt deine Betrachtung. So mercke dann / und überlege in deinen Gedancken / wie vil gelegen ſeye an dem Geſchäfft der Gnaden-Wahl / oder der ewigen Verweiſſung / weilen ein ſolches mein allerheiligiſter Sohn mit einem ſo groſſen Bedacht abgehandlet hat; und die Beſchwärnuß / oder die Unmöglichkeit / daß alle Menſchen ſeelig wurden / hat ihme ſein Leyden und Tod / welchen er für alle gelitten / ſo bitter und ſchmertzhafft gemacht. In diſem Streit hat er die Höhe und Wichtigkeit diſer Sach an Tag gegeben / und deſſentwegen das Betten und Bitten zu ſeinem himmliſchen Vatter alſo vermehret und angeſpannet / daß ihne die Liebe gegen den Menſchen verpflichtet / das häuffige allerkoſtbarlichſte Blut zu ſchwitzen / angeſehen ſein Tod darumben nicht allen zu ſtatten kommen könnte / weilen die Verworffene ſich durch ihre Boßheit diſer Theilhafftigmachung unwürdig machen wurden. Gerechtfertiget hat mein Göttlicher Sohn ſein Sach / da er die Seeligmachung aller und jeden / ohne Maaß oder Zihl ſeiner Liebe und ſeiner Verdienſten geſuchet hat. Und es hat auch der ewige Vatter ſein Sach gerechtfertiget / da er diſes Hülffs-Mittel der Welt vorgelegt / und ſelbes denen Händen eines jedwedern vorgeſtellet hat / damit er dieſelbe (ee) zu dem Leben / oder zu dem Tod / zu dem Waſſer oder zu dem Feur außſtrecken möge / weilen ein jedwederer den Unterſchid zwiſchen einem und zwiſchen dem andern ſattſamb erkennet.

1222. Aber was für eine Entſchuldigung werden die Menſchen vorwenden / daß ſie ſich ihres eigenen Heyls / und ihrer ewigen Seeligkeit alſo vergeſſen / nachdeme mein allerheiligiſter Sohn und ich ſelbige mit ſo groſſem Eyfer verlanget / und mit ſo groſſer Wachtſamkeit und Liebe zuwegen zubringen geſuchet haben? Wann dann keiner auß denen Menſchen ſeiner Nachläſſigkeit halben einige Außflucht findet / wie vil minder werden diſes die Kinder der Heil. Kirchen an dem letzten Gericht vorwenden können / welche den Glauben von diſen Heil. Sacramenten und Geheimnuſſen zwar empfangen / aber in dem Leben von den Unglaubigen wenig ſich unterſcheiden. Glaube nit liebſte Tochter / es ſeye umbſonſten geſchriben / daß vil beruffen / aber wenig außerwählt ſeyen; (ff) Ach förchte diſen Außſpruch / und erneuere in deinem Hertzen den Fleiß und Eyfer deines Heyls / gemäß der Schuldigkeit / welche mit deme / daß du ſo tieffe Geheimnuſſen zu wiſſen bekommen / auch höher gewachſen iſt; und wann du ſo gar in diſem das ewige Leben und deine Glückſeeligkeit nit anſehen wolteſt / ſo müſteſt du doch einſtimmen mit jener Liebe / mit welcher ich dir ſo vile Geheimnuſſen offenbahre; Ja da ich dir den ſchönen Ehren-Titul meiner Tochter und einer Geſponß meines Sohns zueigne / ſo ſolteſt du darumb abnehmen / daß dein Ambt ſeye Lieben und Leyden / ohne daß du auff eine andere ſichtbahrliche Sach dich anheffteſt: dann ich ruffe dich zu meiner Nachfolg / die ich allezeit all meine Kräfften zu diſen beeden Ubungen mit höchſter Vollkom-

(ee) *Eccl. 15. v. 17. & 18.*

(ff) *Matth. 20. v. 16.*

kommenheit angewendet hab; damit du aber ein ſolches erreicheſt/ ſo muß dein Gebett beſtändig ſeyn ohne Unterlaß/ und du haſt mit mir eine Stund zu wachen/ das iſt/ die gantze Zeit deines Lebens/ weilen diſes/ da es der Ewigkeit entgegen geſetzet wird/ weniger als eine Stund/ ja als ein Augenblick zu achten iſt. Und alſo beſtellter verlange ich/ daß du fortſetzeſt die Geheimnuſſen deß Leydens/ daß du ſie ſchreibeſt empfindeſt/ und in dein Hertz eintruckeſt.

XIII. Capitul.

Wie Chriſtus durch die Treuloſigkeit deß Judas übergeben/ und gefangen worden iſt/ auch was Maria in diſen Umbſtänden gewürcket/ ſambt anderen daher gehörigen Geheimnuſſen.

1223. EBen zu der Zeit/ da Chriſtus auff dem Oelberg für das geiſtliche Heyl deß völligen menſchlichen Geſchlechts zu ſeinem himmliſchen Vatter bettete/ beſchleunigte Judas der meineydige Jünger ſeine Ubergab und Gefangennehmung: und zumahlen die Hölliſche Geiſter ihne von diſem ſeinem gottloſen Beginnen nit abzuziehen vermöchten/ ſo änderte Lucifer den Liſt ſeiner alten Hoffart/ ſetzete eine neue Boßheit hinzu/ und reitzete die Juden/ daß ſie mit den äuſſeriſten Grauſambkeiten/ und entſetzlichiſten Unbilden Chriſtum anfallen und peynigen ſolten. Der hölliſche Drach ware ſchon voll deß Argwohns (wie öffters gemeldet worden) (a) daß diſer neue wunderſeltſame Menſch der Meſſias/ und wahre GOtt ſeyn müſte/ und wolte demnach diſen ſeinen Argwohn durch jene Tyranneyen auff eine beſſere Prob legen/ welche er in die Einbildung der Juden wider den Welt-Heyland eingeſträuet/ und ihnen eine der hölliſchen gleiche erſchröckliche Hoffart und Neyd mitgetheilet hatte/ wie es Salomon (b) geſchribener hinterlaſſen/ und alles auff den Buchſtaben erfüllet worden iſt: dann es bedunckte den Lucifer/ daß wann Chriſtus kein GOtt/ ſondern ein purer Menſch wäre/ ſo wurde er unter der Verfolgung und Marter unterligen/ auch mithin alſo überwunden werden; wäre er aber der wahre GOtt/ ſo wurde er ſich auß den Banden entreiſſen/ neue Wunderwerck üben/ und ſich dardurch zu erkennen geben.

1224. Mit diſer boßhafften Vermeſſenheit entzündete der Teuffel den Neyd der hohen Prieſter und Schrifftgelehrten; welche dann auff Anhetzen deß Judas in aller Eyl viles Volck verſammlet/ damit ſelbes unter ſein deß Judas/Anführung/ſambt Heydniſchen Soldaten/ einem Hauptmann/ und anderen vilen Juden/ das unſchuldige Lämmlein Hand-veſt machen ſolten/ Chriſtus hingegen erwarthete deß Verlauffs/ und betrachtete die Gedancken und Anſchläg der gottsläſterlichen Prieſtern/ wie es Jeremias außtrucklichen (c) vorgeſaget hat. Es eyleten demnach diſe Knecht der Boßheit von der Stadt hinauß/ dem Oelberg zu/ mit Waffen/ (d) Ketten und Banden/ brennenden Facklen und Laternen beſtens verſehen/ wie es der Urheber diſer Ver-

(a) *Suprà n. 999. & 1129.*

(b) *Sup. 2. à v. 17.* (c) *Jerem. 11. v. 19.*

(d) *Joan. 18. v. 3.*

Verrätherey angeordnet hatte / damit nicht etwan ſein allerſanfftmüthigiſter Meiſter (welchen ſie für einen Schwartz-künſtler halteten) ihnen durch ſeine Wunder-Künſte entweichen und auß-reiſſen möchte: als wann wider ſeine Göttliche Allmacht die Waffen oder andere menſchliche Vorſorgen etwas könnten vermögen / wann er ſich derſelben hätte wollen gebrauchen/ wie es ihme leicht geweſen wäre / und wie er in anderen Gelegenheiten erwieſen / ehe und bevor jene Stund angebrochen / in welcher er auß ſeinem eigenen Willen ſich in die Schmachen / Leyden und Tod übergeben wollen.

1225. Mitlerweil / da diſe gewaffnete dem Oelberg zugerucket / iſt der Welt-Heyland das dritte mahl zu ſeinen Jüngeren gekommen / und als er ſie ſchlaffend angetroffen / ſagte er ihnen: (e) **Ihr könnet nun ſchlaffen/ und ruhen/dann die Stund iſt vorhanden / in welcher ihr deß Menſchen Sohn in die Hände der Sünder übergeben ſehen werdet: aber es iſt genug/ ſtehet auff/ und laſſet uns gehen/ nahend iſt / der mich verrathen will/dann er mich ſchon verkauffet hat.** Diſe Wort redete der HERR zu denen drey mehrers begnadeten Apoſtlen / ohne daß er ſie mit einer mehreren Schärpffe/ ſondern bloß mit der höchſten Gedult/ Sanfftmuth und Lieblichkeit anredete; und weilen ſie ſich dardurch beſchämet befunden/ ſo meldet der Text/ daß ſie darauff dem HErrn nicht wuſten zu antworten. Sie macheten ſich aber alſobald auff/ und Chriſtus kehrete mit ihnen zu denen übrigen Apoſtlen/ welche er auß groſſer Traurigkeit ebenfalls ſchlaffend angetroffen. Nun verordnete der Göttliche Lehr-Meiſter / daß alle miteinander in Ordnung einer geiſtlichen Verſammlung unter ihrem Haupt und Obriſten / ihren Feinden entgegen gehen / und dardurch lehren ſollen/ die Krafft einer vollkommenen Gemeind/ die Hölle zu überwinden / und das Siegs-Kräntzlein darvon zu tragen; dann nach Auſſag deß Eccleſiaſtes (f) iſt ein dreyfaches Band ſehr ſchwehr zu zerreiſſen/ und dem jenigen/ welcher zwar wider einen allein ſtarck genug wäre/ werden doch leichtlichen zwey widerſtehen können/ welches eben der groſſe Vortheil und Nutzen/ in einer heiligen Geſellſchafft mit anderen zu leben. (g) Von neuem thate der HERR alle Apoſtlen beyſammen auffmuntern/und ſie zu dem weitern Verlauff anfriſchen: da indeſſen ſich das Getümmel der Soldaten und Henckers-Knechten erhebete/ welche in vollem Grimmen anruckten / Chriſtum zu fangen. Diſer voller Majeſtät/ tratte vorauß gegen ſie / und in ſeinem Hertzen ſagte er mit einer unvergleichlichen Liebe / heroiſchen Tapfferkeit/und allerhöchſten Gottheit: **Höchſterwünſchtes Leyden meiner Seelen / Schmertzen / Tormenten / Unbilden / Betrübnuſſen / Peynen und Tod / kommet her / kommet/ ach kommet nur ohngeſaumbt! dann eine völlige Brunſt der Liebe/ welche ich zu dem Heyl der Menſchen trage / erwartet euch mit Verlangen / kommet zu dem Unſchuldigiſten unter denen**

Crea-

(e) *Marc. 14. v. 41.*

(f) *Eccl. 4. v. 12.* (g) *Ibid. v. 9.*

Creaturen / diſer erkennet euren Werth / diſer hat euch geſuchet / begehret / geworben / diſer nimmet euch auff auß eigenem Willen mit gröſter Freud ; ich habe euch erkaufft / mit denen hertzlichiſten Sorgen euch zu beſitzen / und ich ehre euch nach euren Verdienſten / ich verlange die wider euch von der Welt getragene Verachtung außzulöſchen / euch in Anſehen zu bringen / eure fürtreffliche Würdigkeit zu erheben. Es komme der Tod / damit ich von demſelben / da ich ihne ohnverſchuldeter zulaſſe (h) den Sig darvon trage / und das Leben den jenigen verdiene / welche den Tod zur Straff ihrer Sünden empfangen. Ich gibe zu / daß meine Freund mich verlaſſen / (i) weilen ich allein will / und kan in den Streit eintretten / und das Sig-Kräntzlein für alle zuwegen bringen.

1226. Unter diſen und anderen Worten deß Welt-Heylands eylete voran der Judas / damit er ſeinen Gefährten das abgeredete Zeichen (k) geben möchte / wie daß nemlichen der jenige ſein Meiſter wäre / welchen er grüſſen / und / dem Gebrauch nach / den verſtellten Kuß deß Friedens geben wurde. Diſen dann / und keinen anderen / ſolten ſie alſo gleich gefangen nemmen. Alle diſe Veranſtaltungen machte der treuloſe Jünger nicht allein auß Geld-Geitz / und auß Haß wider ſeinen Göttlichen Lehr-Meiſter / ſonderen auch auß Forcht / welche er führete : dann es beduncket den Unglückſeeligen / daß / wann Chriſtus diſesmahl nicht ſolte auffgerieben werden / ſo wäre es ohnvermeydentlich / daß er / der Judas / nicht unter das Angeſicht deß Erlöſers kommen ſolte ; weilen er aber diſe Beſchämung mehrer / als den Tod ſeiner Seelen / und ſeines Göttlichen Lehr-Meiſters förchtete / ſo wünſchete er das Ende ſeiner Verrätherey / und daß der Urheber deß Lebens unter den Händen ſeiner Feinden ſterbete. Es langte demnach an der Verräther bey ſeinem allerſanfftmüthigiſten HErrn / und als ein Tauſendkünſtler der Gleißnerey ſtellete er ſich als ein beſter Freund / gabe Chriſto den Kuß deß Friedens / und ſagte : (l) Seye gegrüſt Meiſter. Durch diſes ſo treuloſe Unternemmen deß Judas / fangete an das Urtheil ſeines Verderbens ſich gäntzlich außzuſchmiden / und die Sach an Seithen GOTTes gäntzlichen gerechtfertiget zu ſeyn / daß der Allertreuloſiſte von ſelber Stund von der Gnad und denen Hülffs-Mittlen noch mehrer verlaſſen wurde. Dann an Seithen deß laſterhafftiſten Jüngers / iſt die unerhörte Vermeſſenheit wider GOtt auff den höchſten Gipffel der Boßheit geſtiegen ; er laugnete innerlich / oder glaubete nicht die unerſchaffene und erſchaffene Weißheit / welche Chriſtus hatte / ſeine Verrätherey zu erkennen / ſambt der Macht / ſelbige zu zernichten / und über das ſuchete er mit falſch verſtellter Freundſchafft eines wahrhafften Apoſtels ſein böſes Vorhaben zu verhüllen / nur damit er ſeinen Erſchaffer

(h) *Oſeæ. 13. v. 14.* (i) *Iſai. 63. v. 3.* (k) *Matth. 26. v. 48.* (l) *Marci. 14. v. 45.*

und Lehr-Meiſter zu einem ſo ſchmählichen grauſamen Tod außliefern konnte/ von welchem er doch die gröſte Gnaden und Gutthaten empfangen hatte. In diſer eintzigen Sünd der Verrätherey/ hat er ſo vil andere entſetzliche Sünden eingeſchloſſen/ daß keine Erwögung ſeine Boßheit erreichen kan. Er ware unglaubig/ein Todtſchläger/ein Gottsläſterer / ein undanckbahriſter / ein unmenſchlicher / ein ungehorſamer / falſcher/ verlogner / geitziger / gottloſer / laſterhaffter Meiſter aller Gleißnerey; und alles hat er an der Perſohn deß eingefleiſchten GOttes ſelbſten vollzogen/ und außgeübet.

1227. An Seithen deß HERRN hat ſich hingegen ſein unaußſprechliche Barmhertzigkeit / und die Maaß ſeiner Gerechtigkeit alſo gerechtfertiget / daß dardurch jene Wort deß Davids vollkommen erfüllet worden: (*m*) **Mit denen jenigen / welche den Frieden gehaſſet / bin ich Friedſam geweſen; und da ich zu ihnen redete/ widerſprachen ſie mir frey und ohne Urſach.** Welches der HErr alſo vollſtändig erfüllet / daß er bey der Antaſtung deß Judas / mit jener allerſüſſiſten Antwort / die er ihm gegeben: (*n*) **Freund / worzu biſt du kommen?** Durch die Fürbitt der allerſeeligiſten Jungfrauen / ein neues gantz klares Liecht in das Hertz deß verrätheriſchen Jüngers geſändet hat / mit welchem er erkennet die allerentſetzlichiſte Boßheit ſeiner Untreu / die Peynen / welche bey Unterbleibung der Reu auff ihne warteten / und daß er hingegen bey Ergreiffung der wahren Reu / Barmhertzigkeit und Verzeyhung bey der Göttlichen Milde finden wurde. Was nun Judas in diſen Worten Chriſti unſers Erlöſers verſtanden / das iſt in deme beſtanden: als wann nemblichen ſein Göttlicher Meiſter folgende Wort in ſein Hertz gelegt hätte: **Liebſter Freund / bedencke / daß du dich verliehreſt / und daß du mit diſer Verrätherey meine freygebige Sanfftmuth verſchertzeſt: wann du aber meine Freundſchafft verlangeſt / will ich dir ſelbige deſſentwegen nicht abſchlagen / nur daß du vorhero deine Sünd bereueſt: Erwöge doch deine Vermeſſenheit / mit welcher du mich durch einen falſchen Kuß deß Friedens zu verrathen ſucheſt. Erinnere dich der Gutthaten / welche du von meiner Liebe empfangen / und daß ich ſeye ein Sohn der Jungfrauen / von dero du ebenfalls in meinem Apoſtolat durch liebreichiſte Ermahnungen und Räthe/ einer Troſt-vollen Mutter begnädiget worden biſt: wegen ihrer allein ſolteſt du diſe Treuloſigkeit durch Verkauffung ihres Sohns nicht verüben; dann niemahlen hat ſie dir was Widriges bewieſen / und hat es ihre allermildiſte Liebe keines wegs verdienet / daß du anjetzo mit einer ſo grauſamen Beleydigung ihr zuſetzen ſolleſt: aber ob du ſchon diſe begangen/ ſo verachte doch nit ihre Vorbitt / dann ſie allein wird bey mir alles vermögen/ und ihr zu lieb/ trag ich dir an die Verzeyhung /** welche

(*m*) *Pſal. 119. v. 7.* (*n*) *Matth. 26. v. 50.*

welche ſie für dich offtermahls außgebetten. Seye verſicheret / daß wir beede dich lieben / weilen du noch biſt in dem Stand der Hoffnung / unſere Freundſchafft wollen wir dir nit verſagen / wann dir ſelbige beliebet; Solteſt du aber diſe nicht wollen / ach! ſo wartet auff dich unſere Ungnad / und dein ewiges Verderben. Diſer ſo Göttliche Saamen / hat in dem Hertzen deß unglückſeeligen Diamanten-harten und unmenſchlichen Jüngers nichts verfangen: dann weilen er der Göttlichen Gütigkeit widerſtanden / ſo iſt er in die Verzweifflung gerathen / wie in folgendem Capitul erzehlet werden ſoll.

1228. Nachdeme das Zeichen durch den Kuß deß Judas gegeben worden / da tratte der Urheber deß Lebens mit ſeinen Jüngern einer Seiths / anderer Seits aber die Troupen der gewaffneten Soldaten und Henckers-Knechten einander unter das Angeſicht / und ſtelleten ſich beyde / als wie zwey am mehriſten widrige / und allerungleichiſte Squadronen. In der erſten befande ſich Chriſtus wahrer GOTT und Menſch / als das Haupt und der Obriſte aller Gerechten / begleitet mit ſeinen eylff Apoſtlen / welche waren / und ſeyn ſolten die allerbeſte Menſchen der gantzen Welt / und allertapfferiſte Zeugen ſeiner Kirchen / mit welchen auch dem Welt-Heyland ohnzahlbahre Kriegs-Heer der Engliſchen Geiſteren beyſtunden / und in voller Verwunderung ihne anbetteten und benedeyeten. In der andern entgegen geſetzten Squadron tratte Judas auff / als ein Urheber der Verrätherey / bewaffnet mit der Gleißnerey und aller Boßheit / umbgeben mit vilen Jüdiſch und Heydniſchen Soldaten und Henckers-Knechten: unter ihnen befande ſich Lucifer mit einer groſſen Anzahl hölliſcher Geiſter / welcher den Judas und ſeine Gefährten anfriſchete und auffmunterte / daß ſie unerſchrocken ihre Gottsläſterliche Händ an ihren Erſchaffer anlegen ſolten. Diſer hingegen redete die Soldaten an / und mit unglaublicher Begierde zu leyden / ſagte er: Wen ſuchet ihr? Sie ſprachen: JEſum von Nazareth. Er widerſetzte: Ich bins. (o) In diſem ſo koſtbahren und dem Menſchlichen Geſchlecht ſo glückſeeligen Wort / erklärete ſich Chriſtus für unſern Erlöſer und Seeligmacher / und theilete uns mit ein ſicheres Pfand unſers Heyls / und unſerer Hoffnung zu dem ewigen Leben / das allein an dem hafftete / daß Chriſtus der jenige ware / welcher ſich freywillig anerbotte / uns mit ſeinem Leyden und Tod zu erlöſen.

1229. Seine Feind haben diſes Geheimbnuß noch verſtehen / noch den wahrhafften Verſtand diſes Worts: Ich bins / begreiffen können: verſtanden aber hat es die allerſeeligiſte Jungfrau / ſambt denen Englen / und vil auß denen Apoſtlen. Es ware nemlich eben ſo vil / als wann Chriſtus ſagte: Ich bin / der ich bin / wie ich diſes meinem Propheten Moyſi geſagt hab; (p) Dann ich bin auß mir ſelbſten / und alle Creaturen haben durch mich ihre Weeſenheit: Ich bin ewig / unermeßlich / unendlich in meiner Weeſenheit und Ei-

(o) *Joan. 18. v. 4. & 5.*
(p) *Exod. 3. v. 14.*

Eigenſchafften. (*Attributa.*) **Zu einem Menſchen hab ich mich gemacht / und mein Herrlichkeit verborgen / damit ich durch mein Leyden und Tod / welchen ihr mir zubereitet / die Menſchen könnte erlöſen.** Nachdeme der Welt-Heyland diſes Wort in der Krafft ſeiner GOttheit außgeſprochen / da könnten die Feinde nit widerſtehen: Und ſo bald ſolches in ihren Ohren erſchallen / fielen ſie alle zur Erden / ſambt Hunden und Pferden / ſo ſie mit ihnen genommen / alſo zwar / daß ſie unbewöglich / wie ſchwäre Stein / auff dem Boden gelegen: Nicht minder wurde Lucifer ſambt ſeinem teuffliſchen Anhang geſtürtzet / und mit neuer Verwirrung und Peyn gequälet. Auff diſe Weiß lagen ſie allbereits ein halbe Viertelſtund / ohne daß ſie ein Zeichen einiges Lebens von ſich gaben / ſondern denen Toden gleicheten. O Wort / Geheimnuß-voll in der Lehr / und mehr als unüberwindlich in der Krafft! In deiner Gegenwart rühme ſich nicht der Weltweiſe (*q*) in ſeiner Weißheit und Argliſtigkeit; und der Mächtige in ſeiner Stärcke; Verdemüthigen muß ſich die Eytelkeit und Hoffart der Kinder Babylon; Dann ein eintziges Wort auß dem Mund deß HErrn mit einer ſo groſſen Sanfftmuth und Demuth vorgetragen / zernichtet und ſtürtzet allen Pracht und Hochmuth der Welt und der Höll. Wir Kinder der Kirchen haben ebenfalls zu verſtehen / daß der Sig Chriſti deß HErrn erhalten werde durch die Bekennung der Wahrheit / durch die Außweichung deß Zorns / durch die Anziehung einer Sanfftmuth und Demuth von Hertzen / (*r*) da man ſich überwindet / und überwinden laſſet durch die Auffrichtigkeit einer Tauben / mit der Friedfertigkeit / und Ergebenheit eines Schääfleins / ohne daß man widerſtehe / wie Blut-durſtig raſende Wölff. (*s*)

1230. Der Welt-Heyland mit den eylff Apoſtlen ſahe an die Würckung ſeines Göttlichen Worts / durch welches diſe boßhaffte Rott gleich zu Boden geſtürtzet worden. Er betrachtete in ihnen einen rechten Abriß der Verworffnen / und ſahe an die Vorbitt ſeiner allerheiligiſten Mutter / welche / daß diſe Gottloſe widerumb auffſtehen möchten / von ſeinem Göttlichen Willen eben zu diſem Ende verordnet worden iſt. Da es nun Zeit ware / daß diſe widerumb zu ſich kommen ſolten / bettete Chriſtus zu dem himmliſchen Vatter / und ſagte: **Liebſter Vatter / ewiger GOtt / alle Sachen haſt du in meinen Händen / und die Erlöſung der Menſchen / welche von deiner Gerechtigkeit erfordert wird / in meinen Willen geſtellet.** (*t*) **Ich verlange mit der Völle meines gantzen Willens derſelben genug zu thun / und mich ſelbſten in den Tod zu geben / nur damit ich meinen Brüderen die Theilhafftigmachung der Schätzen / und der ewigen Glückſeeligkeit verdienen möge / welche du ihnen zubereitet haſt.** Mit diſem kräfftigen Willen gabe der Allerhöchſte zu / daß jenes völliges Lumpen-Geſind / von Menſchen und Teufflen / ſambt den übrigen Thieren / ſich widerumb möchte erheben / und in jenen Stand

(*q*) *Jerem.* 9. *v.* 23.

(*r*) *Matth.* 11. *v.* 29. (*s*) *ad Rom.* 12. *v.* 19. (*t*) *Joan.* 13. *v.* 3.

Stand kommen / welchen ſie vor ihrem Fall auff die Erden gehabt hatten; darauff ſagte ihnen der Welt-Heyland das anderemahl: (u) **Wen ſuchet ihr? Sie antworteten wider: JESUM von Nazareth.** Sein Majeſtät erwiderte mit aller Sanfftmuth: **Ich hab euchs ſchon geſagt / daß ichs bin / wann ihr alſo mich ſuchet / laſſet diſe frey gehen / welche mit mir ſeynd.** Mit diſen Worten gabe Chriſtus den Soldaten und Scherganten die Erlaubnuß / daß ſie ihne fangen / und ihre Entſchlieſſung außführen könnten / welches eben ſo vil ware / als alle unſere Schmertzen und Armſeeligkeiten ſeiner Göttlichen (w) Perſohn auffbürden / und auffladen.

1231. Der Erſte / welcher ſich unverſchambt hervor machte / an dem Urheber deß Leydens Hand anzulegen / ware ein Bedienter der Hohen-Prieſter / Malchus genannt. Und obwohlen alle Apoſtel betrübt / und beſtürtzet waren vor Schröcken / ereyfferte ſich der Heil. Petrus doch mehr / als die Ubrige / in Beſchützung der Ehr und Leben ſeines Göttlichen Lehr-Meiſters. Er zuckte demnach das bey ſich habende Schwerdt / und hube dem Malchus ein Ohr ab. (x) Es ware diſer Hieb zu einer noch gröſſern Wunden geführet geweſen / wann ſelben nicht die Göttliche Fürſichtigkeit der Gedult und Sanfftmuth geſchwächet hätte / und verhinderet; Dann Chriſtus wolte nicht / daß in ſelber Gelegenheit ein anderer Tod / als der Seinige / ſeine Wunden / ſein Blut / und ſeine Schmertzen verurſachet wurden / da er indeſſen antragete / allen / wann ſie es nur zulieſſen / das ewige Heyl und Leben zu geben. So ware es auch nicht ſeinem Willen und ſeiner Lehr gemäß / daß man ſeine Perſohn mit feindlichen Waffen beſchirmen / oder daß diſes Exempel in ſeiner Kirchen zu einem abſonderlichen Haupt-Abſehen der Beſchützung zuruck bleiben ſolte. Damit er diſe Lehr aber / wie er ſie vorgetragen / auch in der That möchte beweiſen / namme er das abgehauene Ohr / und ſetzte es dem Malchus mit vollkommner Geſundheit / als vor / widerumb an. Vorhero aber wendete er ſich / dem Heil. Petro einen Verweiß zu geben / und ſagte ihme: (y) **Petre / ſtecke ein dein Schwerdt! dann alle / welche ſolches ergreiffen / ſollen durchs Schwerdt umbkommen. Solte ich nicht trincken den Kelch / den mir mein Vatter gegeben hat? Meyneſt du / daß ich nicht könne bitten meinen Vatter / und er wird mir alsbald zuſchicken mehr / dann zwölff Legionen der Englen? Wie wurden aber die Schrifften erfüllet / dann alſo muß es geſchehen?**

1232. Mit diſer liebreichen Ermahnung wurde der Heil. Petrus / als das Haupt der Kirchen / gewahrnet / und erleuchtet / daß die Waffen / ſelbige zu verthädigen / nur in einem Geiſtlichen Gewalt beſtunden / und daß die Evangeliſche Satzungen nicht lehrten / mit materialiſchen Schwerdteren zu kämpffen / ſondern mit der Demuth / Gedult / Sanfftmuth / und Liebe / den Teuf-

(u) *Joan. 18. v. 7.* (w) *Iſa. 53. v. 4.* (x) *Joan. 18. v. 10.*

(y) *Matth. 26. v. 53. & Joan. 18. v. 11.*

Teuffel und die Welt zu beſiegen: dann vermittelſt diſer Uberwindungen triumphieret die Göttliche Krafft über ihre Feind / und über die Macht der argliſtigen falſchen Welt. Weiters / daß Krieg- und Waffen-Führen nicht für die Nachfolger Chriſti / ſondern für die Fürſten der Erden / umb ihre zeitliche Beſitzungen / eingeführet ſeye; Und / daß das Schwerdt der Kirchen ein Geiſtliches Schwerdt ſeyn ſolle / welches ehender die Seelen / als die Leiber verwundete. Chriſtus wendete ſich ſo dann zu ſeinen Feinden / und mit Majeſtätiſchem Anſehen ſagte er zu ihnen: (z) **Ihr ſeyt außgangen / gleich als zu einem Mörder / mit Schwerdteren und mit Stangen mich zu fahen / da ich doch täglich bey euch geweſen im Tempel / und ihr habt die Händ nicht außgeſtreckt auff mich. Täglich ſaß ich bey euch / und lehrte im Tempel / und ihr habt mich nicht gefangen; Aber diſe iſt euer Stund / und die Macht der Finſternuß.** Alle Wort deß Erlöſers waren tieff in denen Geheimnuſſen / die ſie einſchloſſen / und iſt unmöglich / alle zu ergründen / und außzulegen. Abſonderlich aber die jenige / welche er in ſeinem Leyden und Tod geredt hat.

1233. Jene boßhaffte Kriegs-Rott hätte ſich mit diſem Verweiß deß Göttlichen Lehr-Meiſters wohl ſollen beſänfftigen und ſchämen; Aber diſes ware weit von ihnen / weilen ſie geweſen ein vermaledeyte / unfruchtbahre / von keinem Thau der Tugend und Frommkeit befeuchtete Erden. Mit allem deme wolte der Urheber deß Lebens ſie unterweiſen in der Wahrheit / damit ihre Boßheit deſto minder zu entſchuldigen / und ſie in der Gegenwart der allerhöchſten Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht ohne Lehr oder heylſame Medicin gelaſſen wären / wann ſie ſelbige zu gebrauchen verlangeten; Ihnen zumahlen zu erkennen gegeben wurde; wie daß der HERR alles zu geſchehen Habendes vorhinein wuſte / ſich aber gleichwohlen auß freyem Willen in den Tod / und in die Hände der jenigen liefferen wolte / welche ihme den Tod zubereiteten. Wegen diſes alſo / und wegen anderer allerhöchſten Abſehen hat der Welt-Heyland obbeſagte Wort außgeſprochen / und ſeinen Feinden zu dem Hertzen geredt / als wie einer / der das Innerſte ergründete / und ihre Boßheit erkennte / und den Haß / welchen ſie wider ihne darumben getragen / weilen er die Laſter der Hohen-Prieſter und Schrifft-Gelehrten geſtraffet / das Volck die Wahrheit und den Weeg deß ewigen Lebens gelehret: Den Will und Naigung aller Demüthigen und Frommen durch ſein Exempel und Wunderwerck an ſich gezohen / auch vil Sünder zu ſeiner Freundſchafft und Gnad zuruck geführet. Der jenige aber / welcher die Macht hatte / alle diſe Sachen offentlich zu würcken / wurde ebenfalls die Macht gehabt haben / daß ihn keiner ohne ſeinen Willen in dem Feld hätte fangen können / ſo wenig / als ſie ihne vorhero in dem Tempel / oder in der Stadt / wo er geprediget / haben handveſt gemacht; angeſehen er ſelbes mahl nicht

(z) *Matth. 26. v. 55. & Luc. 22. v. 53. & Marci 14. & 48.*

nicht wolte gefangen werden / biß nemblichen die durch ſeinen Willen außgeſteckte Stund ankommen / in welcher er ein ſolches den Menſchen und Teufflen zugelaſſen. Gleichwie er dann anjetzo die Erlaubnuß gegeben / geſchlagen / geſtoſſen / und gefangen zu werden; Alſo hat er deſſentwegen geſprochen: Diſes iſt euer Stund / und die Macht der Finſternuß; Eben / als wann er ſagte; Biß anhero iſt es nothwendig geweſen / daß ich unter euch / als ein Lehr-Meiſter / zu eurem Unterricht geſtanden / und mithin hab ich nit zugelaſſen / daß ihr mir das Leben benommen; Nunmehro aber verlange ich / das Werck der Erlöſung / welches mein himmliſcher Vatter mir hat anbefohlen / durch meinen Tod zu vollenden. Diſemnach gibe ich zu / daß ihr mich gefangner hinreiſſet / und an mir euren Willen erfüllet. Darauff ſie ihne / wie raſende Tyger ein ſanfftmüthigiſtes Lämmlein / angefallen / mit Ketten und Stricken gefeſſelt / gebunden / und in das Hauß deß Hohen-Prieſters hingeſchleppet / wie ich fürohin ſagen werde. (aa)

1234. Auff alles und jedes / was ſich bey der Gefangen-Nemmung Chriſti zugetragen / merckte auff Maria durch jene klariſte Anſchauung / welche ihr alles eben / als ob ſie gegenwärtig wäre / zu ſehen / und zu erkennen gegeben hat; Sie verſtunde alle Geheimnuſſen / welche die Wort und Werck / ſo ihr heiligiſter Sohn vollzohe / einſchlieſſeten. Als ſie nun wahrgenommen / daß jene laſterhafftigiſte Rott auß dem Hauß deß Hohen-Prieſters gegen dem Oelberg anruckete / iſt die allerweiſiſte Jungfrau denen Ungebühr / und Unehren vorgekommen / mit welchen die Juden ihren Erſchaffer und Erlöſer anfallen wurden. Und / damit ſie ſelbige nach ihrer Möglichkeit erſetzen könnte / ladete ſie ein die HH. Engel / und andere vil / damit ſie insgeſambt dem HErrn aller Creaturen an ſtatt der erleydenden Schmachen / Unbilden die gebührende Anbettung und Lob geben ſollen. Eben zu diſem munderte ſie auch auff die heilige mit ihr bettende Frauen / denen ſie geoffenbahret / wie daß in ſelbiger Stund ihr allerheiligiſter Sohn ſeinen Feinden den Gewalt zugelaſſen hätte / ihne zu fangen / und zu quälen / auch daß ein ſolches mit unmenſchlicher Grauſamkeit bereits wurde vollzohen. Da dann die Himmels-Königin in Beyſtand ihrer HH. Englen und andächtigen Frauen wunderbahrliche Ubungen deß Glaubens / der Liebe / und Gottſeeligkeit / innerlich ſo wohl als äuſſerlich erwecket / indeme ſie die unendliche GOttheit / und übergebenedeytiſte Menſchheit ihres Göttlichen Sohns und Erſchaffers bekennet / angebettet / gelobt / und groß gemacht. Die heilige Frauen-Bilder folgeten ihr nach in denen Knye-Biegungen / und die Engliſche Geiſter antworteten ihr auff die Lob-Geſäng / mit welchen ſie die Göttlich- und Menſchliche Weeſenheit ihres allerliebſten Sohns preyſete und ehrte. So vil einer Seiths die Kinder der Boßheit Chriſtum mit Schmähen und Läſterungen beladen / eben ſo vil thate anderer Seiths die allerſeeligiſte Jungfrau mit Lob- und Ehrenbietung erſetzen / dardurch ſie auch die Göttliche

(aa) *Infrà n. 1257.*

Gerechtigkeit alſo beſänfftigte/ daß ſie wider die Verfolger deß HErrns nicht in Zorn auffbranne/ und ſelbige vertilgte; Angeſehen Maria allein vermögt hat/ die Rach jener Gottsläſterigen Unbilden zuruck zu halten.

1235. Ja nicht allein konte die Himmels-Königin den Zorn deß gerechten Richters ermildern/ ſondern noch darüber Gnaden und Wolthaten eben für jene erwerben/ welche ihne zum Mißfallen veranlaſten/ und daß die Göttliche Mildigkeit Gutes für Böſes darreichete/ da die Boßhaffte Chriſto Böſes für Gutes zu Vergeltung ſeiner heiligen Lehr und Gütigkeit einſchenckten. Diſe Barmhertzigkeit iſt an dem meynaydigen verſtockten Judas auff das höchſte geſtiegen/ dann wie Maria die liebreichiſte Mutter geſehen/ daß er ſeinen Meiſter mit einem verſtellten Freundſchaffts-Kuß ſeinen Feinden übergeben/ und daß in jenem unreinen Mund kurtz zuvor der Sacramentaliſche GOtt ſelbſten eingenommen/ anjetzo aber die Bewilligung gegeben worden/ daß Judas eben mit diſem ſeinem Mund das ehrwürdigiſte Angeſicht ihres Göttlichen Sohns ohnmittelbahr dörffte berühren; da wurde ſie von dem Schmertzen durchtrungen/ und von der Liebe alſo eingenommen/ daß ſie den HERRN gebetten/ er möchte dem Judas neue Hülffs-Mittel zuſchicken/ damit in Zulaſſung derenſelben nicht zu Grund/ und verlohren gienge derjenige/ welcher zu der Glückſeeligkeit gelanget ware/ das Geſicht auff ſolche Weiß anzurühren/ in welchem die Engel ſelbſten ſich zu erſehen verlangen: wegen diſer Vorbitt der Jungfräulichen Mutter/ ſändete GOTT ſelbige groſſe Hülffe dem verrätheriſchen Judas/ (wie bereits vermeldet worden) (*bb*) in dem letzten ſeiner Verrätherey: und wann der Unglückſeelige ſolche zugelaſſen/ und mit ihnen eingeſtimmet hätte/ ſo hätte diſe Mutter der Gnaden ihme noch vil andere/ und endlichen die Verzeyhung ſeiner Ubelthaten erhalten/ wie ſie es vilfältig gegen andern groſſen Sündern beweiſet/ welche ihr diſe Glory/ und ihnen ſelbſten die ewige gönnen und geben wollen: Aber Judas hat diſe Wiſſenſchafft nicht erreichet/ und hat mithin alles verlohren.

1236. Als Maria ebenfalls geſehen/ daß in Krafft deß Göttlichen Worts/ alle Soldaten und Henckers-Knecht/ welche Chriſtum fangen wollen/ hinter ſich zur Erden gefallen/ ſo hat ſie mit den Englen ein abermahliges Geheimnuß-reiches Geſang angeſtimmet/ die unendliche Allmacht und Krafft deß Allerhöchſten erhebet/ und den Sig gepreyſet/ welchen der Nahmen deß groſſen GOttes erhalten/ da er den Pharao (*cc*) ſambt all denen Seinigen in das rothe Meer verſencket. Sie lobete ihren allerheiligiſten Sohn/ und wahrhafften GOtt/ daß ſich ſelbiger/ ob er ſchon ware ein HErr deren Heer-Schaaren und Kriegs-Völckern/ gleichwohlen ſich dem Tod zu übergeben beliebete/ nur damit er auff eine wunderbahrliche Weiß das Menſchliche Geſchlecht auß der Gefangenſchafft deß Lucifers erlöſete. Sie batte darauff Chriſtum den HERRN/ daß er/ die gefallen/ widerumben möchte zu ſich kom-

(*bb*) *Suprà* 1227. (*cc*) *Exod.* 15. *v.* 4.

kommen/und aufſtehen laſſen: zu welcher Bitt ſie auß ihrer liebreichiſten Milde und innerſtem Mitleyden gegen die jenige bewogen / welche durch die Hand deß HErrn zu ſeinem Ebenbild erſchaffen und geſtaltet worden. Die andere Urſach diſer Bitt iſt geweſen / damit ſie mit aller Vortrefflichkeit das Geſatz der Liebe in Verzeyhung der Unbilden ihrer Feinden erfüllete / auch den jenigen gutes thäte / von welchen ſie verfolget wurde/wie es Chriſtus gelehret / und geübet hat. (*dd*) Die dritte Urſach ware / weilen ſie wußte / daß ſich die Prophezeyhungen und Schrifften zu erfüllen hatten im Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung. Und obwohlen diſes alles unfehlbar geweſen / irrete es doch nicht / daß Maria nicht gleichwohlen bitten könnte / und/ daß wegen ihrer Bitten ſich der Allerhöchſte zu diſen Gutthaten bewögete; angeſehen in ſeiner unendlichen Weißheit/ und in den Entſchlüſſen ſeines Göttlichen Willens ware alles vorgeſehen / und durch diſe Mittel und Bitten angeordnet; Geſtalten auch diſe Weiß der Vernunfft und der Vorſehung deß HErrn die allerzulänglich- und anſtändigſte geweſen / in dero Erörterung ich anjetzo nicht für nothwendig finde/ mich auffzuhalten. Eben zur Zeit / da die Juden Chriſtum fangten / und banden/ empfande die allerreiniſte Jungfrau die Schmertzen der Stricken und Ketten an ihren Händen / eben / als wann ſie mit denſelben ſelbſten gefäſſelt/ und gebunden worden wäre. Ein gleiches geſchahe bey den Schlägen/und Stöſſen / welche der HErr gefühlet: dann Maria wurde diſe Gnad der Mit-Empfindlichkeit zugelegt/wie bereits geſagt/ und noch ferners in Beſchreibung deß Leydens Chriſti angemeldet werden wird. Und iſt diſe Pein an ihrem empfindlichen Theil einige Linderung jener Pein der Seelen geweſen / welche ihr die Liebe verurſachet haben wurde / da ſie nicht auff ein ſolche Weiß mit dem leydenden JEſu hätte mit-leyden können.

(*dd*) *Matth. 5. v. 44.*

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1237. In allem/was du beſchreibeſt/ und durch meine Lehr verſteheſt / wurdeſt du den Sententz wider dich ſelbſten / und wider alle Menſchen-Kinder ſchmiden / wann du nit deren Undanckbarkeit überwinden / und bey Tag und bey Nacht das Leyden/ Schmertzen und Tod deines gecreutzigten JESU betrachten thäteſt. Diſe iſt die Wiſſenſchafft (*ee*) der Heiligen/ unbekannt vor der Welt / diſes iſt das Brod deß Lebens / und deß Verſtands / welches die Unmündige erſättiget / und ihnen die Wiſſenſchafft beybringet; hingegen die Hoffärtige und Liebhaber der Welt leer und hungerig laſſet. In diſer Wiſſenſchafft ſolteſt du embſig / und fleiſſig ſeyn: dann mit diſer wird dir alles Gutes zukommen. Mein Sohn und mein HErr hat die ſchöne Ordnung (*ff*) diſer verborgenen Weißheit gelehret / da Er geſprochen: (*g*) **Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben / keiner kommt zu dem Vatter / als** durch

(*ee*) *Sap. 15. v. 3.* (*ff*) *Sap. 7. v. 11.*
(*g*) *Joan. 14. v. 6.*

durch mich. Sag mir demnach / liebſte Tochter / wann mein HERR und Lehr-Meiſter ſich zu einem Weeg/ und zu dem Leben der Menſchen / durch ſeinen bittern/ für ſie außgeſtandenen Tod gemacht hat/ iſt es dann nicht nothwendig / daß zu Betrettung diſes Weegs/ und zu Bekennung diſer Wahrheit man zu reiſen habe durch den gecreutzigten / verſchmächten / betrübten / gegeiſelten JEſum ? Mercke aber anjetzo die Unwiſſenheit der Menſchen/ welche zu dem Vatter kommen wollen / ohne daß ſie durch Chriſtum gegangen: dann ſie wollen mit Chriſto herrſchen / wollen aber nit mit Chriſto leyden/ ob ſie ſich ſchon ſeines heiligen Leydens und Tods nicht einmahl erinneren / oder ſelbes in etwas betrachten / und dargegen eine wahrhaffte Danckbarkeit beweiſen / wollen ſie doch / daß ihnen ein ſolches alſo zu ſtatten komme / damit ſie in diſem und in dem andern Leben genieſſen mögen der Freuden und der Glory / in welche einzutretten / das Beyſpihl zu hinterlaſſen / und den Weeg deß Liechts zu eröffnen / Chriſtus ihr Erſchaffer ſelbſten die allerbitteriſte Schmertzen außgeſtanden. (*hh*)

1238. Es betragen ſich nicht nebeneinander die Beſchämung/ nichts gelitten zu haben / und die Außruhung und Freud / welche eben durch den Weeg deß Leydens erobert werden muß ; Es iſt kein wahrhaffter Sohn / der ſeinem Vatter nicht nachartet / kein getreuer Diener / der ſeinem Herrn nicht Geſellſchafft laiſtet / und kein auffrechter Lehr-Jünger / der ſeinem Meiſter nit nachfolget. So halte auch den jenigen nicht vor meinen Zugethanen / welcher meinen Sohn und mich/ wegen unſerer außgeſtandnen Trangſalen / nicht bemitleydet. Nur allein die Liebe/ mit welcher wir / das ewige Heyl den Menſchen zu eroberen / ſuchen / verpflichtet uns / daß wir ihnen / da wir ſelbige diſer Wahrheit ſo gar vergeſſen / und von dem Leyden ſo abgeſchröckt ſehen / Plagen und Müheſeeligkeiten zuſchicken / damit ſie ſolche / wann ſie es mit gutem Willen je nicht lieben / gleichwohlen auff das mindiſte zulaſſen / und Nothgetrungen übertragen / auch auff diſe Weiß in dem unfehlbaren Weeg der ewigen / von ihnen gewunſchenen Ruhe eintretten. Ja / diſes alles erklecket nicht : dann die Neigung/ und blinde Liebe zu denen ſichtbarlichen und irrdiſchen Sachen / haltet ſie zuruck / verwirret ſie / machet ſie eines langſamen trägen Hertzens / entraubet ihnen die Gedächtnuß / den Eyffer / und die Begierde / ſich überſich / und über das Zeitliche zu erſchwingen. Von darauß es entſpringet / daß ſie in denen Widerwärtigkeiten keine Freud / in denen Trangſalen kein Erquickung / in den Peinen keinen Troſt / und in den Betrübnuſſen keine Ergötzung / oder Ruhe finden können : dann alles diſes ſcheuhen ſie / und verlangen nichts / was ihnen beſchwärlich / wie es doch die Heilige verlanget / und ſich deſſentwegen in denen (*ii*) Widerwärtigkeiten gerühmet haben / weilen ſie zu der Beſitzung deß jenigen gelanget / was ſie ſo hertzlich gewunſchen. In vilen Glaubigen kommet diſe Unwiſſenheit noch weiter ; dann etliche begehren / in der Brunſt der Göttlichen Liebe verzeh-ret

(*hh*) *Luca* 24. *v*. 26.

(*ii*) *ad Rom*. 5. *v*. 3.

ret zu werden; Andere/ daß ihnen groſſe Gnaden mitgetheilet wurden/ erhalten aber nichts/ weilen ſie es nicht begehren in dem Nahmen meines Sohns/ ihme nachfolgende/ und Geſellſchafft laiſtende in ſeinem Leyden.

1239. Alſo umbfange das Creutz/ liebſte Tochter/ und ohne daſſelbe laſſe keinen Troſt zu in diſem ſterblichen Leben. Durch das empfundene und betrachtete Leyden wirſt du dich erſchwingen auff die Höhe der Vollkommenheit/ und gewinnen die Liebe deines Bräutigams. Folge mir nach in diſem/ nach deinem Liecht/ und nach deiner dardurch tragender Schuldigkeit: lobe/ und benedeye meinen allerheiligſten Sohn wegen der Liebe/ mit welcher Er ſich zum Heyl der Menſchen in das Leyden ergeben. Wenig nemmen die Menſchen diſes Geheimnuß in Obacht; Aber ich/ als ein lebendiger Zeug/ ſage dir/ daß in der Hochſchätzung meines Göttlichen Sohns kein Sach mehrer geſuchet/ und erwünſchlicher geweſen/ (nur allein die Ehr/ zu der Rechten ſeines ewigen Vatters zu ſitzen/ außgenommen) als ſich zu dem Leyden/ zu dem Sterben/ und zu dem Außliffern an ſeine Feind/ auffzuopffern/ und darzugeben. Weiters begehre ich/ liebſtes Kind/ daß es dich innerist ſchmertzen ſolte/ daß Judas in ſeinen Untreuen und Ubelthaten mehrere Nachfolger finde/ als Chriſtus. Es iſt ein groſſe Anzahl der Unglaubigen/ der üblen Catholiſchen/ der Gleißner/ welche unter dem Nahmen eines Chriſten Chriſtum verkauffen/ übergeben/ und von neuem zu creutzigen verlangen. Beweine/ ach beweine alle diſe Sünden/ und thue mir auch hierinnfalls nachfolgen.

XIV. Capitul.

Die Flucht und Zertrennung der Apoſtlen bey der Gefangennemmung ihres Meiſters. Die Erkanntnuß/ welche Maria darvon hatte/ auch was ſie in diſen Umbſtänden gewürcket. Die Verdammung deß Judas/ und die Verwirrung der hölliſchen Geiſteren/ auß einer neu-erhaltenen Erkanntnuß.

1240. NAch alſo vollbrachter Gefangennemmung unſers Erlöſers hat ſich die Vorſagung erfüllet/ welche Chriſtus den Apoſtlen bey dem letzten Abend-Mahl gegeben/ wie ſie nemlich en (a) alle noch in ſelbiger Nacht ein groſſe Aergernuß an ſeiner Perſohn leyden/ auch von dem Sathan eben/ als wie (b) das Korn außgebeutlet werden wurden; Dann/ als ſie wahrgenommen/ daß ihr Lehr-Meiſter gefäſſelt und gebunden/ auch weder ſeine ſüſſiſte Krafft-volle Wort/ weder ſeine Wunderwerck und Lehr/ ſambt ſeinem der Lehr gleichförmigen unſchuldigſten Wandel das Toben und Raſen der Soldaten nicht könnten beſänfftigen/ noch den Neyd der Hohen-Prieſteren und Schrifft-Gelehrten erwaichen/ ſeynd ſie gantz verwirrt/ und betrübt worden. Mit diſem natürlichen Schröcken verlohren ſie das Hertz und den Rath ihres Göttlichen Meiſters: Sie fang-

(a) *Matth. 26. v. 31.*
(b) *Luc. 22. v. 31.*

fangten an in dem Glauben zu wancken/ und ein Jedwederer auß ihnen ſahe umb/ wie er ſich möchte in Sicherheit bringen/ weilen ſie ſahen/ was ſich mit ihrem HErrn und Oberſten zugetragen. Indeſſen alſo / da die Scherganten und Henckers-Knecht beſchäfftiget waren / dem allerſanfftmüthigſten Lämmlein die Ketten anzuwerffen / und ſelben zu fäßlen / bedienten ſich die Apoſtel der Gelegenheit / (*c*) und flohen / ohne Wahrnemmung der Juden, alle darvon: dann/ wann es der Urheber deß Lebens zugelaſſen/ hätten die Juden unfehlbar das gantze Apoſtolat Hand-veſt gemacht/ und Keinen entweichen laſſen; nachdeme ſie ſelbige / als Zaghaffte oder Schuldige darvon lauffen geſehen: aber es ware nicht die Zeit/ daß ſie ſelbiges mahl gefangen / und getödtet werden ſolten. Diſen Willen hat der Welt-Heyland erkläret / als Er geſprochen/ daß/ wann ſie ihne ſuchten (*d*) ſolten ſie diſe frey hinweg gehen laſſen; allermaſſen Er es auch alſo durch die Stärcke ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit angeordnet hat; Sonſten aber ſtreckte ſich der Neyd der Hohen-Prieſter und Schrifft-Gelehrten auch zu denen Apoſtlen auß/ und wurden ſie ihnen den Garauß gemacht haben / wann es an ihrem Willen wäre gehangen; Deſſentwegen der Annas Chriſtum umb ſeine Jünger und Lehr angefragt hat. (*e*)

1241. Bey diſer Flucht der Apoſtlen iſt Lucifer einer Seits verwirret; anderer Seits in ſeiner Boßheit geſtärcket worden: Eines Theils verlangte er die Lehr unſers Heylands / ſambt all ſeinen Jüngeren / gantz und gar zu vertilgen / daß ſo gar die Gedächtnuß von ihnen gäntzlich außgeloſchen bleibete. Zu dem Ende dann ſcheinte es dienlich zu ſeyn / daß ſie von den Juden gefangen und getödtet wurden. Diſes aber iſt dem Teuffel nicht ſo leicht zu bewerckſtelligen vorgekommen; und auß Erkennung der groſſen Beſchwärnuß hat er getrachtet / die Apoſtel mit allerhand Einſtreuungen zu verwirren / und zu bewögen/ daß ſie darvon fliehen / und die Gedult ihres Lehr-Meiſters in ſeinem Leyden nicht anſehen / oder Zeugen deß weiteren Verlauffs abgeben ſolten. Nemlich der argliſtige alte Drach förchtete / daß die Apoſtel mit der neuen Lehr und Exempel ihres Lehr-Meiſters in dem Glauben mehrer bekräfftiget/ und beſtändiger gemacht/ denen Verſuchungen leichter widerſtehen möchten/ welche er wider ſie richtete. Ferners bedunckte ihne / daß / wann ſie damahls anfangeten zu wancken / wurde er ſie mit neuen Verfolgungen hinnach gewiſſer ſtürtzen / wann er ſolche bey den Juden gegen ſie erwecken wurde/ welche ohne dem gantz geneigt waren/ die Apoſtel auß Haß wider Chriſtum/ zu beleidigen. Mit diſem üblen Rathſchlag hat ſich der Lucifer ſelbſten betrogen; und da er erkennet / daß die Apoſtel zaghafft / forchtſam / und kleinmüthig in der Traurigkeit worden / urtheilete er / daß diſes der üble Zuſtand bey der Creatur/ für ihne aber die beſte Gelegenheit wäre / ſie zu verſuchen; Er fallte demnach die Jünger an mit raſender Tobſucht/ er

(*c*) *Matth. 26. v. 56.* (*d*) *Joan. 18. v. 8.* (*e*) *Ibid. v. 19.*

er ſtellte ihnen vor groſſe Zweiffel/ und Argwohn wider den Meiſter deß Lebens/ daß ſie ſelbigen verlaſſen/ und gleichwohlen ſich durch die Flucht in Sicherheit ſetzen ſollen. So vil es nun die Flucht anbelanget/ da haben die Apoſtel denen teufliſchen Eingebungen nachgegeben/ hingegen aber haben ſie vilen anderen auß denen Verſuchungen wider den Glauben guten Widerſtand gethan; Ob zwar auch in diſem einige mehr/ als die andere/ ermanglet/ dann nicht alle ſeynd auff gleiche Weiß verwirret/ und geärgeret geweſen.

1242. Es haben ſich die Apoſtel außeinander gemacht/ und ſich in unterſchidliche Orth hinweg begeben/ weilen alle in einem nicht wohl hätten miteinander verborgen bleiben können/ nur allein (*f*) Petrus und Johannes geſellten ſich zuſammen/ damit ſie ihrem GOtt und Meiſter von weitem nachfolgen/ (*g*) und den Außgang ſeines Leydens ſehen möchten. Indeſſen erregete ſich in dem Hertzen eines Jedwederen auß denen eylff Apoſtlen ein Streitt von höchſten Schmertzen und Angſt/ welcher ſie alſo überfallen/ daß ſie keinen Troſt noch Ruhe finden könnten. Eines Theils ſtreittete die Vernunfft/ die Gnad/ der Glaub/ die Lieb/ und die Wahrheit; andern Theils die Verſuchungen/ die Argwöhn/ die Forcht/ die natürliche Zaghafftigkeit/ und Traurigkeit: die Vernunfft/ und das Liecht der Wahrheit hielten ihnen vor ihre Unbeſtändigkeit/ und Untreu in der Verlaſſung ihres Meiſters/ da ſie als Zaghaffte in der Gefahr darvon geloffen/ nachdeme ſie doch vorhero ſchon gewarnet worden/ und ſich ſelbſten anerbotten haben/ wann es nothwendig wäre/ mit Chriſto zu ſterben. Sie erinnerten ſich ihres ſaumſeeligen Ungehorſams/ ihrer Sorgloſigkeit im Gebett/ und in Bereitung wider die Verſuchungen/ wie es ihnen ihr ſanfftmüthigſter Lehr-Meiſter hat anbefohlen. Die Liebe/ welche ſie wegen ſeines allerliebreichiſten Handels und Wandels/ wegen ſeiner Lehr und Wunderwerck zu ihme getragen/ und die Erinnerung/ daß Er ihr wahrhaffter GOtt wäre/ bewegete ſie/ und friſchete ſie an/ daß ſie widerumb auß der Flucht zuruck kehren/ ihren Meiſter ſuchen/ und ſich als getreueſte Jünger und Diener der Gefahr und dem Tod anbieten ſolten. Zu diſem kamen noch ferner das Angedencken ſeiner allerheiligiſten Mutter/ die Betrachtung ihres unvergleichlichen Schmertzen/ die Nothwendigkeit/ ſie zu tröſten/ und in diſen Erwögungen verlangten die Apoſtel/ Mariam zu ſuchen/ und ihr beyzuſtehen; hingegen aber ſtritte anders Theils in ihnen die Zaghafftigkeit/ und die Forcht/ ſich der Jüdiſchen Grauſamkeit/ dem Tod/ der Beſchämung/ der offentlichen Verfolgung Preiß zu geben; Solten ſie ſich bey der ſchmertzhafften Mutter ſehen laſſen/ beſorgten ſie/ daß diſe ihnen aufftragen wurde/ zu ihrem Meiſter zuruck zu kehren/ oder/ wann ſie bey ihr bleibten/ wären ſie nur deſto minder in Sicherheit/ weilen die Juden ſelbiges Hauß am allerehiſten könnten durchſuchen;

(*f*) *Joan. 18. v. 15.*
(*g*) *Matth. 26. v. 58.*

chen. Zu deme / ſo waren die Verſuchungen deß Teuffels über die Maſſen hart und entſetzlich / weilen der hölliſche Drach ihnen die erſchröcklichſte Gedancken in Sinn gabe / wie daß ſie nemlich nicht ihre eigene Todſchläger abgeben ſolten / da ſie ſich ſelbſten in die augenſcheinliche Tods-Gefahr ſtürtzten; dann / wann ihr Meiſter ſich ſelbſten nicht könnte erledigen / wie vil weniger wurde Er ſie auß denen Händen der Hohen-Prieſteren herauß reiſſen / welche in gegenwärtigem Umbſtand Chriſto das Leben benemmen / und mithin der völligen Sach ein Ende machen / auch ſie / die Apoſtel / aller gegen ihme getragener Auffſicht enthebet seyn: dann ſie ihn nicht mehr ſehen wurden; Sein Leben ſeye zwar unſträfflich / jedoch lehrete Er etliche allzu harte / bißhero niemahl geſehene / zimlich rauhe Satzungen: Deſſentwegen auch die Hohe-Prieſter und Gelehrte deß Geſatzes an ihme ein Abſcheuhen trageten / das gantze Volck zumahl wider ihne ungehalten wäre; Seye demnach vil zu bedencklich / einem Menſchen nachzufolgen / welcher zu einem ſchmähliche ärgerlichen Tod wurde verdammet werden.

1243. Diſer innerliche Streitt erhebte ſich in den Hertzen der flüchtigen Apoſteln / und unter einen ſo wohl / als unter den andern Urſachen / ſuchte der Lucifer / daß ſie an der Lehr Chriſti / und an denen Prophezeyhungen / welche von den Geheimnuſſen ſeines Leydens handlen / zweiflen ſolten; gleichwie ſie dann in dem Schmertzen diſes Streitts keine Hoffnung erblickten / daß ihr Meiſter auß dem Gewalt der Hohen-Prieſter mit dem Leben darvon kommen wurde / ſenckete ſich ihr Forcht in ein ſchwärmüthige Traurigkeit / mit welcher ſie die Entfliehung der Gefahr / und die Rettung ihres Lebens erwählet haben; und zwar in einer ſolchen Kleinmüthigkeit / daß ſie ſich in ſelbiger Nacht nirgends ſicher wußten / auch von einem jedwedern Schatten oder Geräuſch in neuen Schröcken geratheten. Noch in ein gröſſere Forcht ſetzte ſie die Untreu deß Judas / weilen ſie geforchten / er möchte auch wider ſie den Zorn der Hohen-Prieſteren auffwiglen / angeſehen er nach vollzohener ſeiner Verrätherey Keinen auß denen Apoſteln mehr zu ſehen verlangt hatte. Der heilige Petrus / und der heilige Johannes / Beede in der Liebe Chriſti noch eyfferiger / widerſtunden der Forcht / und dem Teuffel mehrer / als die Ubrige; vereinbahrten ſich auch / und entſchloſſen / ihrem Lehr-Meiſter etwas von fern nachzuziehen. Zu diſem Entſchluß ware ihnen (*b*) die die Bekanntſchafft vorträglich / in welcher der heilige Johannes mit dem Hohen Prieſter Annas geſtanden / welcher mit dem Cayphas das Hohe-Prieſterthumb Jahr umb Jahr abwechslete. Selbiges Jahr regierte es Cayphas / ſo (*i*) den Prophetiſchen Rath gegeben / es wäre beſſer / daß ein Menſch ſturbe / damit das gantze Volck nicht zu Grund gienge. Sonſten aber iſt diſe Bekanntſchafft deß heiligen Johannis daher gekommen / weilen nemlich diſer Apoſtel für einen vornehmen Mann gehalten worden / von edlem Herkommen / annehm-

(*b*) *Joan. 18. v. 16.*
(*i*) *Joan. 11. v. 49.*

annehmlich von Perſohn / höflich von Gebärden / liebreich von Sitten. Mit gutem Vertrauen auff ſo beſagte Bekanntſchafft / folgeten beede Apoſtel mit minderer Forcht Chriſto nach: Sie gedachten auch mit gröſtem Mitleyden an Mariam / und wünſcheten / ſelbige / ſo vil es möglichen / gegenwärtig tröſten zu können: ſonderbahr aber ereyfferte ſich in diſer Begierde der heilige Evangeliſt Johannes.

1244. Die Göttliche Mutter ſahe / Krafft einer allerklariſten Verſtändnuß / nicht allein ihren allerheiligiſten Sohn in ſeiner Gefangenſchafft und Pein / ſondern ſie erkennete auch beyneben / und wuſte alles / was ſich innerlich und äuſſerlich mit denen Apoſtlen zugetragen hatte; Sie verſtunde ihre Betrangnuſſen / Verſuchungen / Gedancken und Entſchlieſſungen / auch wohin ein Jedwederer auß ihnen ſich hinbegeben / und was er verrichtete: obwohlen aber alles diſer allerreiniſten Tauben offenbahr geweſen / ſo erzürnete ſie ſich doch nicht wider die Apoſtel / und ſtellete ihnen auch hinnach ihre begangene Untreu niemahlen vor / vilmehr ware ſie der Anfang und das Inſtrument ihres Heyls / wie ich ſeines Orths anfügen werde. (*k*) Von ſelbiger Zeit an batte ſie für ſie / und mit liebreichiſtem Mitleyden einer barmhertzigiſten Mutter / redete ſie alſo bey ihr ſelbſten: Einfältige / außerwählte Schäflein! warumben habt ihr euren mildſeeligiſten Hirten verlaſſen / welcher für euch ſo hertzlichen geſorget / und die Nahrung deß ewigen Lebens beygebracht hat? Warumb wollet ihr / die ihr doch Jünger ſeydt einer ſo wahrhafften Lehr / nichts deſtominder von eurem gütigiſten Lehr-Meiſter und Gutthäter entfliehen? Wie könnet ihr euch ſo bald jenes annehmlichſten Wandels vergeſſen / welcher all eure Hertzen an ſich gezogen? Warumben höret ihr an den Meiſter der Unwahrheit / und den reiſſenden Wolff / welchen durſtet nach eurem Untergang? O allerſüſſeſte / und in Gedult gantz verſenckte Liebe! wie ſanfftmüthig / wie mild / wie barmhertzig / machet dich nicht die Liebe gegen denen Menſchen! Ach breite auß deine Gütigkeit zu diſer kleinen Heerde / welche von dem Wüthen der Schlangen zerſtreuet / und verwirret worden iſt / laſſe nicht fallen in die Klauen der (*l*) wilden Beſtien jene edle Seelen / welche dich haben bekennet: langmüthig haſt denen jenigen zugewartet / welche du zu deinen Dieneren außgewählet / und groſſe Werck haſt du mit deinen Jüngeren fürgenommen; Laſſe nicht verlohren gehen ſolche groſſe Gnaden / und verwirffe nicht die / welche dein Wille zu Grund-Säulen der Kirchen außerkohren: Ach gibe nicht zu / daß ſich Lucifer rühmen könne / er habe das beſte in deinem Hauß übergwältiget. Liebſter Sohn / höchſter GOtt! ſihe an deinen geliebten Jünger Johannes / und Beede von dir ſonderbahr Begnadete den Petrum und Jacobum: wende auch

(*k*) *Infrà n. 1457. & 1458.*

(*l*) *Pſal. 73. v. 19.*

auch deine Barmhertzigkeit auff alle die Ubrige/ und zerknirſche den Hochmuth deß Drachen / welcher jene mit unerſättlicher Grauſamkeit verwirret und anfallet.

1245. Allen menſchlich-und Engliſchen Verſtand überſteiget die Großmüthigkeit der allerſeeligſten Jungfrauen/ und kan niemand erreichen die Werck/ und die Völle der Heiligkeit/ welche ſie in diſen Umbſtänden vor den Augen deß Allerhöchſten erwiſen. Dann über die höchſt empfindliche/ ſo wohl leiblich-als geiſtliche Schmertzen / welche Maria wegen der Peinen und Unbilden ihres allerheiligiſten/ von ihr auff das allerhöchſte geſchätzten/ Göttlichen Sohns außgeſtanden/ empfande ſie auch den Schmertzen wegen deß Falls der Apoſtlen / welchen ſie allein genugſamlich konnte erwögen. Sie betrachtete ihre der Apoſtlen bewiſene Gebrechlichkeit und Vergeſſenheit/ welche ſie von denen Gutthaten/ Lehren/ Unterweiſ- und Ermahnungen ihres Meiſters/ und zwar in einer ſo kurtzen Zeit/ nemlichen bald nach dem Abend-Mahl/ und nach der Anred/ welche Chriſtus dortmahls zu ihnen gehalten / auch nach der Darreichung ſeines allerheiligſten Fleiſch und Bluts/ bey welcher Er ſie zu der Würdigkeit deß Prieſterthums erhoben / hatten gezeiget. Weiters erkennete die Himmels-Königin ihre Gefahr/ daß ſie nicht in noch gröſſere Sünden verfalleten / da der Lucifer ihnen mit gröſter Bemühung und Embſigkeit zuſetzete / ſie hingegen mit einer Unbedachtſamkeit und Forcht behafftet wären: deſſentwegen dann Maria ihre Vorbitten vermehret/ biß ſie ihnen das rechte Hülffs-Mittel verdienet/ und ihren Göttlichen Sohn bewogen hat/ daß Er ihnen verzeyhete/ und ſeine Hülff beſchleunigte/ damit ſie zu dem Glauben und zu der Freundſchafft ſeiner Gnad alſobalden zuruck kehren möchten / darzu Maria das kräfftige und mächtige Inſtrument geweſen ; Indeſſen aber verſammlete ſie in ihrem Hertzen den völligen Glauben / die Heiligkeit / Anbettung und Gottſeeligkeit der gantzen Kirchen/ welche in ihr/ als in einer Unverſehrten/ das Gnaden-Geſatz/ das Opffer/ den Tempel/ und das Heiligthumb erhaltenden Archen eingeſchloſſener verbliben. Die Himmels-Königin allein ware damahl die gantze Kirchen ; Sie allein glaubete/ liebete/ hoffete/ und bettete an den Gegenwurff deß Glaubens für ſich ſelbſten/ für die Apoſtel / und für das ſambtliche menſchliche Geſchlecht/ alſo zwar/ daß ſie in dem Grad/ wie es einer puren Creatur möglich ware/ die Mängel und den Abgang deß Glaubens aller übrigen geiſtlichen Glider der Kirchen erſetzete. Sie erweckete heroiſche Ubungen deß Glaubens / der Hoffnung/ Liebe/ Anbettung der GOttheit und Menſchheit ihres Sohns/ und wahren GOttes: Sie verehrete ihne Knyefällig/ bettete ihn an / und preiſete ihne mit wunderbarlichen Lob-Geſängeren / ohne daß der äuſſeriſte Schmertzen/ und die Bitterkeit ihrer Seelen die allerſchönſte/ von der allmächtigen Hand GOttes ſelbſten angeordnete Zuſammenſtimmung ihrer Kräfften konnte verwirren. Allda hatte der Außſpruch deß Eccleſiaſtici keinen Platz/ (m) wie daß

(m) *Eccl. 22. v. 6.*

daß nemblichen die Muſic ungelegen falle in dem Schmertzen; dann Maria allein konte und wuſte in Mitten ihrer Peynen / die lieblich erklingende Ordnung aller Tugenden auff das höchſte zu bringen.

1246. Ich laſſe anjetzo die eylff Apoſtel in obvermeldtem Umbſtand/ und wende mich / den unglückſeeligen Außgang deß verrätheriſchen Judas zu erzehlen/ zu welchem ich etwas frühzeitiger ankomme / damit ich ihne hinnach in ſeinem entſetzlichen Ende verlaſſen/ und zu dem Verlauff deß heiligen Leydens Chriſti zuruck kehren möge. Der Gottsrauberiſche Jünger ſambt ſeinen Gefährten / welche den Welt-Heyland gefangen genommen / langete an in dem Hauß deß Hohen-Prieſters Annas/ und von dar auch in das Hauß deß Cayphas/ allwo die Phariſäer und Schrifftgelehrte ſeiner erwartheten: und als er geſehen / daß ſein Göttlicher Lehrmeiſter mit Gottsläſterungen und Wunden ſo grauſamblich beleget und hergenommen/ von ihme aber alles mit höchſtem Stillſchweigen / unüberwindlicher Sanfftmuth / und wunderbahrlicher Gedult übertragen wurde / ſo fangete Judas an / ſeine Treuloſigkeit bey ſich ſelbſten zu überlegen und zu erkennen / wie diſe allein die Urſach wäre / daß ein ſo unſchuldiger Mann/ ſein gröſter Gutthäter ohne mindiſtes Verſchulden/ mit ungerechtiſter Grauſambkeit angefallen werde. Er erinnerte ſich deren mit Augen geſehenen Wunderwercken / der angehörten Lehr/ der genoſſenen Gnaden; Er ſtellete ſeinem Gemüth vor die Tugend und Sanfftmuth der Jungfräulichen Mutter / ihre Liebe/ mit welcher ſie umb ſein Heyl angelanget/ und hingegen ſeine Boßheit / mit welcher er halßſtärriger Weiß Sohn und Mutter wegen einer liederlichen Eigennutzigkeit beleidiget hatte. Alle Sünden insgeſambt / welche er bißhero begangen/ ſtelleten ſich mit einander vor ſeine Augen / als eine erſchröckliche Zerſtreuung/ und unbewohnte entſetzliche Berg-Grufft.

1247. Nach dem verrätheriſchen/ in das Angeſicht unſers Erlöſers Chriſto gegebenen Kuß/ (n) und der dardurch beſchehenen Außliefferung deß unſchuldigiſten Lämmleins/ ware Judas von der Göttlichen Gnad verlaſſen: und dannoch/ ob ſchon in denen (o) Handen ſeines eigenen Raths geſetzt / machte er auß geheimen Urtheilen GOttes/ erſtbeſagte Erwögungen bey ſich ſelbſten/ weilen ihne die Göttliche Gerechtigkeit bey der natürlichen Vernunfft / unter vilen Verſuchungen deß Lucifers/ gelaſſen. Nun hatte zwar Judas von diſem / was bißhero geſagt worden/ ein gerecht und wahrhafftes Urtheil; gleich wie aber diſe Wahrheiten ihme von dem Vatter der Lugen eingegeben worden/ alſo thate er zu denenſelben gleich andere falſche / und wahrhaffte Satzungen beyrucken / damit er nemblichen ankommete / nicht ſein Heyl oder Mittel zu deſſen Erlangung darauß zu ſchlieſſen/ ſondern die Unmöglichkeit / und die Verzweifflung / wie es erfolget iſt. Der hölliſche Feind erweckte in dem Hertzen deß Verräthers einen inneriſten Schmertzen über ſeine Sünden / aber nicht auß einem guten Abſehen/ oder auß

(n) *Suprà n. 1226.*

(o) *Eccl. 15. v. 14.*

auß der Bewegung/ daß er die Göttliche Wahrheit beleydiget / ſondern wegen der Beſchämung/ welche er wurde vor denen Menſchen leyden / und wegen deß Schadens / welchen ſein Meiſter/ als ein in den Wunderthaten mächtiger Mann ihme zufügen könnte. Allermaſſen nit möglich / auff der gantzen Welt zu entfliehen/ allwo das Blut deß Gerechten allenthalben wider ihne die Stimm wurde erheben. Mit diſen und anderen / von dem Teuffel eingegebnen Gedancken ware Judas voller Verwirrung / Finſternuß / und Unwillen wider ſich ſelbſten: Er machte ſich beyſeits / und wolte ſich in dem Hauß der Hohen-Prieſteren von einer Höhe herunter ſtürtzen / aber er vermöchte es nicht. Er machte ſich auff/ und/ als ein wildes ergrimmtes Thier/ biſſe er ſich in ſeinen Armb und Hand/ und ſchlagte ſich entſetzlich auff ſein Haupt / riſſe ihm die Haar auß / und ſchreyend/ als wie ein Unſinniger / verfluchte er ſich ſelbſten/ als den Allerunglückſeeligſten auß allen Menſchen.

1248. Da nun Lucifer Judam alſo übel beſtellter geſehen / ſtellte er ihm vor/ er ſolle zu den Hohen-Prieſtern ſich begeben / ſeine Sünd bekennen / und das empfangene Geld zuruck ſchlagen. Judas folgete eylfertig / und mit Heulen und Schreyen ſagte er jene Wort: (p) **Ich hab geſündiget mit Ubergebung deß unſchuldigen Bluts.** Aber die Hohe-Prieſter nicht minder verſtocket / gaben ihme zur Antwort: warumben er nicht vorhero die Sach bedencket habe. Deß Lucifers ſein Abſehen hat dahin gezihlet / ob er nicht könnte den Tod Chriſti verhinderen / wegen der Urſachen/ wie ich geſagt hab/ (q) und noch ſagen werde. Judas indeſſen / da er die abſchlägige Antwort der grauſamen und gottloſen Hohen-Prieſteren vernommen/ hat alle Hoffnung verlohren/ ſeinen Meiſter annoch dem Tod zu entreiſſen. Ein gleiches achtete zwar auch der Teuffel / aber gleichwohlen kehrete er noch mehrer Anſchläg vor / vermittelſt deß Pilatus. Und zumahlen ihme Judas zu ſeinem Vorhaben nicht mehr dienſtlichen ſeyn könnte / ſtürtzte er ihn in eine noch gröſſere Traurigkeit / und beredete ihn/ daß er ihme ſelbſten / zu Entweichung härterer Peynen / das Leben ſolte benemmen. Judas lieſſe zu diſen abſcheulichen Betrug / begabe ſich hinauß vor die Stadt/ henckte ſich an einen Baum/ und wurde mithin ein Todſchläger ſeiner ſelbſten/ (r) wie er vorhero ein Todſchläger ſeines Erſchaffers geweſen. Diſer unglückſeelige Tod deß Verräthers hat ſich eben an dem Freytag umb 12. Uhr zugetragen / und alſo zu Mittag vorhero / als unſer Erlöſer geſtorben: Dann es ware nit anſtändig/ daß der Tod Chriſti / und unſer vollbrachte Erlöſung/ auff den verdammlichen Tod deß verrätheriſchen Jüngers / alſobald erfolgete.

1249. Die Teuffel haben gleich nach ſeiner Seel gegriffen / und ſelbe in die Höll hinunter geſchleppet / aber mit Außſchüttung (s) deß Inngeweids / zur Verwunderung und Bedencken aller und jeder / in Anſehung einer ſo entſetzlichen Straff der Verrätherey. Sein Leib/ deß meinaydigen Jüngers/iſt hangend

(p) *Matth. 27. v. 4.*

(q) *Suprà n. 1130.* (r) *Matth. 27. v. 5.* (s) *Act. 1. v. 18.*

gend verblieben / und zwar offentlich drey gantzer Tag in grauſamer Geſtalt. Es bemüheten ſich zwar unter diſer Zeit die Juden / ſelben von dem Baum herunter zu nemmen / und heimlich zu verſcharren / weilen dardurch den Hohen-Prieſteren und Schrifftgelehrten eine groſſe Beſchämung zugewachſen/ alls welche diſer offenbahren Zeugnuß ſeiner Boßheit nicht vermöchten zu widerſprechen : So ware es doch unmöglich/ erſt beſagten Cörper von dem Strick herab zu löſen / biß endlich nach dreyen Tagen auß göttlicher Zulaſſung/ die hölliſche Geiſter ſelbſten die Herabnemmung verrichtet / und den Leib zu der SIel in die Höll hinunter geraffet/ damit beede alldorten neben einander ihre Sünd in Ewigkeit büſſeten. Und zumahlen es ein ſchröckbahre Verwunderung wohl verdienet/ was ich von den Peynen deß Judas erkennet hab/ ſo will ich alles/ was mir gezeiget / und befohlen worden iſt / darvon erzehlen. Unter denen finſteren Grufften der Höll ware eine ſehr groß / annoch lähr an Seelen / aber voll der entſetzlichſten Peynen : dann die Teuffel hatten dahin noch niemahlen kein Seel ſtürtzen können / wiewohlen ſie ein ſolches von dem Cain an biß hiehero offtermahls zuthun unternommen. Es verwunderten ſich die böſe Geiſter ſelbſten ab diſer ihrer Unvermöglichkeit/ biß endlich die Seel deß verrätheriſchen Judas angelanget ; diſe dann könnten ſie gantz leicht in beſagten Peynlichen Orth hinein werffen ; Und ware deſſen die Urſach/ weilen von Erſchaffung der Welt an/ diſe mit den gröſten hölliſchen Peynen erfüllte Grufft für jene Chriſten vorbehalten worden / welche nach empfangenem heiligen Tauff ſich deſſentwegen verdammen / weilen ſie ihnen die Heil. Sacramenten / die Lehr/ und das Leyden JESU Chriſti / und die Vorbitt der allerſeeligſten Jungfrau / nicht zu Nutzen machen wollen. Zumahl dann Judas der Erſte geweſen / welcher diſe Gnaden und Gutthaten zu ſeinem Heyl ſo reichlich empfangen/ ſelbe aber ſo abſcheulich verachtet hat/ von darumben iſt er auch der Erſte geweſen / welcher in diſen ſchmertzhafften Orth geſtürtzet worden / allwo alle die jenige hinfallen werden/ welche dem Judas nachfolgen/ und nacharthen.

1250. Es iſt mir anbefohlen worden / diſes Geheimnuß ſonderbahr zu beſchreiben / zur Lehr und Unterricht aller Chriſten / und forderiſt der Prieſteren / Vorgeſetzten / und Geiſtlichen Ordens-Leuthen / welche ſo offt das allerheiligſte Fleiſch und Blut Chriſti unſers HErrn genieſſen / auch / wegen ihres Ambts / mehrere Gemeinſchafft mit ihme pflegen. Ich wolte wünſchen/ daß an mir nichts erwinden / und ich ſolche Wort finden könnte / welche unſerer unempfindlichen Härtigkeit ein gerechte Erwegung eintringen könnten / damit wir alle an diſem Exempel ein Beyſpihl nemmeten / und die Straffen beförchteten / welche uns üble Chriſten / nach eines jedwedern Stand / erwarthen. Die hölliſche Henckers-Knecht werden den Judas mit unbegreifflicher Grauſamkeit peynigen/ weilen er nicht nachlaſſen wollen / ſeinen Göttlichen Meiſter zu verkauffen / durch deſſen Marter und Tod die Teuffel überwunden / und auß dem

Beſitz der Welt geſtoſſen worden. Den Grollen und Widerwillen / welchen ſie deſſentwegen wider unſern Erlöſer / und ſeine Jungfräuliche Mutter empfangen / thun ſie auff jene Weiß / wie ihnen zugelaſſen wird / wider alle außführen / und außgieſſen / welche dem verrätheriſchen Jünger nacharthen / und mit ihme beyhelffen / die Evangeliſche Lehr / die Sacramenten deß Gnaden-Geſatzes / und den Frucht der Erlöſung hindann zu ſetzen / und zu verachten. Billich iſt es / daß diſe teuffliſche Feind ſich an den Gliederen deß Geiſtlichen Leibs der Kirchen rächen / weilen ſie ſich nicht mit Chriſto ihrem Oberhaupt vereinbahren / ſich hingegen freywillig von demſelbigen abſchrauffen / und vil ehender denen übergeben wollen / welche Chriſtum mit unverſöhnlicher Hoffart haſſen und verfluchen / auch die Undanckbarkeiten / als Werckzeug der Göttlichen Gerechtigkeit / züchtigen / welche von denen Erlöſten gegen ihrem Erlöſer verübet werden. Ach / daß die Kinder der Heil. Kirchen diſe Wahrheiten mit ernſtlicher Auffmerckſambkeit betrachteten! dann / wann ihnen diſe recht vor Augen ſtunden / iſt es unmöglich / daß ihre Hertzen nicht bewöget / und ihre Vernunfft nicht verleitet werden ſolten / ſich von einer ſo bethaurlichen Gefahr weit zu entfernen.

1251. Währenden Verlauff deß völligen Leydens / ware Lucifer ſambt ſeinem Geſchwader gantz wachtbar und auffmerckſamb / damit er verſichert erfahren könnte / ob Chriſtus der Meſſias und Welt-Heyland ſeye: dann unterweilen beredeten den alten Drachen darzu die geſehene Wunderthaten Chriſti deß HERRN: unterweilen hingegen wendeten ihn davon ab die Würckungen und menſchliche Schwachheiten / welche unſer Erlöſer für uns Arme auff ſich genommen. Am allermehriſten aber wachſte der Argwohn deß Sathans in dem Garten / allwo er die Krafft jenes Worts (t) Ich bins / mit Erſtaunung angeſehen / auch ſelbſten dardurch ſambt allen Ubrigen zu Boden geſtürtzet worden. Es ware ein kurtze Zeit / daß Lucifer mit ſeinen Gefährten auß der Höllen zuruck gekommen / nachdem er in dem Gaſt-Saal deß Abendmahls dahin verſtoſſen worden iſt. Und obwohlen Maria ſelbiges mahl diſe Verſtoſſung / wie geſagt worden / (u) ſigreich bewerckſtelliget / überlegte er jedoch mit ſich ſelbſten / und mit denen anderen hölliſchen Geſpenſtern / daß jene Krafft und Macht deß Sohns und der Mutter eine niemahlen empfundene neue Stärcke an ſich hätten. Als er hinnach auß Göttlicher Zulaſſung in den Garten gekommen / ſagte er zu den Ubrigen: Unmöglich iſt es / daß diſer Gewalt von einem puren Menſchen herflieſſe / ohne Zweiffel iſt diſer GOtt und Menſch zugleich: Und wann er ſtirbt / wie wir es anzuordnen trachten / wird er durch diſen Weg die Erlöſung außführen / GOtt beänfftigen / unſer Reich ſtürtzen / und unſere Begierde zernichten. Ubel haben wir auffgeſehen / da wir ihme den Tod angeſpunnen; Und wann wir je ſeinen Tod nicht mehr verhinderen können / wollen wir doch auff die Prob legen / wie weit ſeine Gedult außlangen möge / wir wollen

(t) *Joan. 18. v. 5.* (u) *Suprà n. 1189.*

len ſeine Todts-Feind auffmunteren/ daß ſie ihne mit einer unmenſchlichen Grauſambkeit marteren/ und quälen. Laſſet/ daß wir ſie anhetzen wider ihne; daß wir ihren Eingebungen der Verachtung / der Schmachen und Unbilden / der Tormenten und Peynen in das Hertz legen / welche ſie an ihme außführen ſollen; Wir wollen ſie antreiben / damit ſie all ihren Zorn anſpannen/ ihne zur Ungedult zu bewegen/ und laſſet uns ſo dann ſehen / was alle diſe Sachen an ihm für ein Würckung werden erregen. Alles diſes haben die Teuffel zwar unternommen/ wie ſie es außgeſunnen / aber nicht alles haben ſie zuwegen gebracht / wie es in dem Verlauff deß heiligen Leydens am Tag ligen wird durch jene verborgene Geheimnuſſen / welche ich bereits geſagt hab/ und annoch ſagen werde. (w) Die hölliſche Geiſter gaben den Lotters-Buben und Henckers-Knechten ein / daß ſie antragen ſolten / Chriſtum unſer höchſtes Gut mit einigen / ſeiner Göttlichen Perſohn minders gebührlichen Peynen zu beläſtigen: Aber ſein Majeſtät willigte in keine andere / als welche anſtändig waren zu leiden und in welchen er mithin alle unmenſchliche Tyranney an ihme außüben laſſen.

1252. Die groſſe Boßheit deß Lucifers zu verhinderen / iſt auch Maria ins Mittel getretten/ weilen ihr alle Abſehen der hölliſchen Schlang offenbahr geweſen; Zuweilen untertruckte ſie mit dem Gewalt einer Königin vil Anſchläg der Höllen / damit ſelbe denen Peynigeren deß HERRN nicht eingeſtreuet wurden; Andere mahl batte ſie GOtt / daß ſie ſchon eingeſtreute nit möchten zu ihrem Vollzug gelangen / ſondern von den HH. Englen hintertriben werden. Wo aber Maria wahrgenommen / daß es ihres allerheiligiſten Sohns Will wäre/ diſe oder jene Schmertzen zu leiden / ſtellte ſie ein ihre dißfallige Bitt und in allem wurde die Zulaſſung deß Göttlichen Willens vollzogen. Ebenfalls erkennete ſie alles / was bey dem unglückſeeligen Ende deß Judas vorbey gangen / ſambt ſeinem Orth in der Höll / und den Zuſatz deß Feurs/ welches er/ als ein Meiſter der Gleißnerey / und ein Vorlauffer aller deren / welche Chriſtum mit dem Gemüth / und mit den Wercken verlaugnen / und/ (x) wie Jeremias beweinet / die Ader deß lebendigen Waſſers / welche Chriſtus ſelbſten iſt/ verlaſſen / umb in die Erden eingeſchriben / verſiglet / und von dem Himmel / wo die Außerwählte eingeſchriben ſeynd/ verſtoſſen zu werden. Alles diſes begreiffete die Mutter der Barmhertzigkeit/ waínte darüber bitterlich/ und batte GOtt für das Heyl der Menſchen/ ihne anflehende / daß er diſe doch auß einer ſo groſſen Blindheit / Abgrund / und Gefahr erledigen / und beſchützen wolte; Jedoch vereinbahrte ſich die Göttliche Jungfrau mit denen geheimen und gerechtiſten Urtheilen der Göttlichen Vorſichtigkeit.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1253. Allerliebſte Tochter / erſtaunet biſt du/ und zwar nicht umbſonſten/ we-

(w) *Infrà n. 1290. 1338. & 1342.*

(x) *Jerem. 17. v. 13.*

wegen deß verſtandenen unglückſeeligen Falls deß Judas/ und wegen deß Wancken der Apoſtlen/ welche doch insgeſambt in der Schul Chriſti meines Göttlichen Sohns aufferzohen/ von der ſüſſiſten Milch ſeiner Lehr ernähret/ von jenem Leben/ Beyſpihl/ und Wunderwercken aufferbauet/ und mit den Gutthaten ſeiner liebreichiſten Sanfftmuth und Handlung/ meiner Räthen und Vorbitt/ auch anderer durch mich erlangter Gnaden gewürdiget worden ſeynd. Aber ich betheure dir für unfehlbahr/ daß/ wann alle Kinder der Kirchen ein rechte Auffmerckſambkeit/ und Verwunderung beytragen wolten/ welche diſes ſeltſame Exempel ihnen könnte verurſachen/ wurden ſie in ſelbigem den Unterricht finden/ wie ſie den gefährlichen Stand diſes ſterblichen Lebens umb deſto mehrer förchten ſollen/ je mehrer ſie Gnaden und Gutthaten von der Hand deß HErrn empfangen; dann alle diſe werden gleichwohlen nicht gelangen zu der Gnad/ welche die Apoſtel gehabt haben/ Chriſtum zu ſehen/ anzuhören/ mit ihme zu handlen/ und ihn/ als einen lebendigen Abriß aller Heiligkeit beſtändig vor Augen zu haben. Beyneben ware auch ich zugegen/ ich gabe den Apoſtlen die heylſambſte Ermahnungen/ ſie waren Zeugen meines heiligen unſträfflichen Wandels/ von meiner Gutthätigkeit empfangten ſie die gröſte Gutthaten/ ich theilte ihnen mit jene Lieb/ welche von meinem Beſtand in GOtt/ ſich von GOtt ſelbſten in mich hinüber ergoſſen. Wann nun aber die Apoſtel in dem Angeſicht ihres göttlichen Lehr-Meiſters ſich ſo viler Gnaden und Schuldigkeiten vergeſſen/ wer ſolte in diſem ſterblichen Leben ſo vermeſſen ſeyn/ daß er nach empfangenen auch gröſten Gutthaten nicht gleichwohlen förchte die Gefahr deß Untergangs? Jene waren alle von ihrem Meiſter und wahren GOTT ſelbſten außerwählte Apoſtel; und nichts deſtoweniger iſt einer zum unglückſeeligſten unter allen Menſchen gefallen/ die andere aber in dem Glauben/ als in dem Haupt-Grund aller Tugend/ zu wancken/ und zu ermanglen; Alles jedoch iſt gemäß geweſen der Gerechtigkeit/ und denen unerforſchlichen Urtheilen deß Allerhöchſten. Und ſolten anjetzo die jenige nit förchten/ welche noch Apoſtel ſeynd/ noch ſo vile Sachen/ als wie die Apoſtel in der Schul meines allerheiligiſten Sohns/ gewürcket/ noch mit ſolchem Nachtruck meine Vorbitt verdienet haben?

1254. Von dem Untergang und Verlurſt deß Judas haſt du geſchrieben/ ſo vil erklecklich/ damit man erkenne/ in was für einen Stand die Menſchen durch die Laſter und üblen Willen gebracht werden können/ wann ſie ſich diſen/ und denen Teufflen ergeben/ auch die Einſprechungen und Hülffen/ der Göttlichen Gnad verachten. Wiſſe im übrigen/ daß nicht allein die Peynen deß verrätheriſchen Judas/ ſondern auch die Peynen viler Chriſten/ welche ſich mit ihme verdammen/ und in jenen erſchröcklichen/ ihnen von Anfang der Welt zubereitheten Orth hinunter ſtürtzen/ die Marter und Quaal viler Teufflen überſteigen; Dann mein Göttlicher Sohn iſt für die böſe Engel nicht geſtorben wohl aber

für

für die Menſchen / ſo hat auch die hölliſche Geiſter der Frucht und die Würckung der Erlöſung nicht berühret / wie ſolche die Kinder der Kirchen / vermittelſt der HH. Sacramenten / genieſſen. Demnach iſt die Verachtung dergleichen groſſen Gutthaten keine Schuld der Teufflen / wie ſie iſt ein Schuld der gottloſen Chriſten; Deſſentwegen auch diſen ein neue / von der Peyn der Teufflen entſchidene Straff beſtimmet iſt. Uber diß thut der Betrug / welchen der Lucifer und ſein Anhang erlitten / da ſie Chriſtum für einen wahren GOtt und Erlöſer biß zu ſeinem Tod nicht erkennet haben / annoch allzeit die Kräfften diſer teuffliſchen Geiſteren plagen und martern; von welcher Marter ein neuer Unwillen wider die Erlöſte insgemein / und noch ein gröſſerer wider die Chriſten entſpringet / welchen die Erlöſung und das Blut deß Lamms mehrer gewidmet worden. Und von daher kommet es / daß die Teuffel ſich alſo bemühen / damit die Chriſten den Werth der Erlöſung vergeſſen und verſchertzen; hinnach aber zeigen ſie ſich in der Höll gegen ſolche boßhaffte Glaubige nur deſto grimmiger / und wurden ihnen ohne alle Barmhertzigkeit die aller gröſte Peynen auffdringen / wann nicht die Göttliche Gerechtigkeit verordnete / daß die Peynen nicht nach dem Willen der böſen Geiſter / ſondern nach der Maaß deß Verbrechens außgetheilet wurden / alſo / daß ſo gar biß zu diſem peynlichen Orth der Höllen ein jedwederer die Güttigkeit GOttes zu genieſſen hat.

1255. Bey dem Fehler der übrigen Apoſtlen will ich / liebſte Tochter / daß du erkenneſt die Gefahr der menſchlichen Gebrechlichkeit / welche ſo gar mitten in dem Empfang der Gnaden und Gutthaten GOttes deß HErrn ſich leichtlich angewohnet / grob / langſamb und undanckbar zu ſeyn / wie es denen eylff Apoſtlen widerfahren / da ſie von ihrem himmliſchen Lehr-Meiſter darvon geflohen / und ſelbigen mit Unglauben verlaſſen. Diſe Gefahr entſpringet in den Menſchen / weilen ſie gar zu ſinnlich / und zu dem Irrdiſchen geneiget ſeynd / ihnen auch diſe üble Neigungen von der Erbſünd her alſo ankleben / daß ſie ſich angewohnen / mehrer nach dem Irrdiſchen / Fleiſchlich und Sinnlichen / als nach dem Geiſt zu leben und zu würcken. Von darauß weiter erfolget / daß die Menſchen ſo gar die Gutthaten und Gaaben deß HErrn ſelbſten auff eine ſinnliche Weiß behandlen und lieben: und wann ſolche auff diſem Weeg ihnen ermanglen / wenden ſie ſich gleich zu anderen ſinnlichen Gegenwürffen / laſſen ſich durch dieſelbe bewegen / und verliehren den Geſchmack deß Geiſtlichen Lebens; Angeſehen ſie diſes / als wie ein Sinnliches mit einer geringen Schätzung deß Geiſtes genutzet und empfangen. Wegen ſolcher Unbedachtſambkeit oder Sinnlichkeit ſeynd die Apoſtel gefallen / ob ſie ſchon mit ſo vilen Gutthaten von meinem allerheiligiſten Sohn / und von mir begnadet geweſen; In Bedenckung / daß diſe Wunderwerck / Lehr / und Exempel / welche ſie gegenwärtig hatten / vor denen Sinnen gefühlet werden könnten. Zumahlen dann die Apoſtel / obſchon vollkommne und gerechte Männer / gleichwohlen irrdiſch /

und dem jenigen zugethan geweſen / was nur allein die Sinn könnten begreiffen / ſo ſeynd ſie / ſo bald ihnen diſes Sinnliche abgangen / durch die Verſuchung verwirret / und in ſelbige geſtürtzet worden / als welche die Geheimnuſſen / und den Geiſt deſſen / was ſie in der Schul ihres Göttlichen Meiſters geſehen und gehört / noch wenig ergründet und begriffen hatten. Mit diſem Beyſpihl und Lehr / liebſte Tochter / ſeye du unterwieſen / mein Geiſtliche / und nicht ein irrdiſche Lehr-Jüngerin zu ſeyn / dich nit auff das Sinnliche anzugewöhnen / ob es ſchon Gnaden von GOtt / und von mir wären. Und wann du diſe empfangeſt / halte dich nicht auff in dem Materialiſchen und Sinnlichen / ſondern erhebe dein Gemüth zu dem Hohen und Geiſtlichen / welches mit der innerlichen Wiſſenſchafft und Liecht / nnd nicht mit der ſinnlichen Empfindlichkeit genoſſen wird. (y) Wann dann das Sinnliche dem Geiſtlichen Leben alſo nachtheilig ſeyn kan / was iſt von dem jenigen zu halten / was zu dem irrdiſchen und fleiſchlichen Leben gehöret? Klar iſt es / daß ich von dir begehre / daß du auß den Seelen-Kräfften alle Bilder und Geſtalten der Creaturen außlöſchen ſolleſt / damit du fähig ſeyeſt meiner Nachfolg und heylſamen Unterrichtung.

(o)

(y) 1. *ad Cor.* 2. *v.* 14.

XV. Capitul.

Chriſtus wird gefangen und gebunden / in das Hauß deß Hohen-Prieſters Annas geführet / Was ſich darbey zugetragen / und Maria gelitten.

1256. ES wäre ein würdige Sach / von dem Leyden / Verſpottungen / und Peynen unſers Erlöſers mit ſo lebhafften nachtrucklichen Worten zu reden / daß ſolche mehrer / als (a) ein zweyſchneidendes Schwerd biß zu Zertheilung deß Innerſten unſerer Hertzen mit wahrhafftem Schmertzen durchtringen könnten. Nicht gemein ſeynd die Tormenten Chriſti deß HErren geweſen; Kein Schmertz findet ſich / (b) mit dem ſeinigen zu vergleichen: Sein Perſohn ware nicht / wie der übrigen Menſchen-Kinder: So leidete auch ſein Majeſtät nicht für ſich ſelbſten / oder wegen ſeiner Schulden / (c) ſondern wegen uns / und wegen der unſerigen. Demnach iſt es die Billichkeit / daß unſere Wort / mit welchen wir ſein Qual und Marter beſchreiben / nicht gemein / ſondern lebendig und kräfftig ſeyen / unſeren Sinnen alles recht vorzuſtellen. Aber ach / mich Unglückſeelige! welche ich noch meinen Worten den Nachtruck geben / noch ſolche finden kan / welche mein Seel wünſchet / diſes Geheimnuß an Tag zu legen! Ich will ſagen / was ich erraiche: ich will reden / wie ich kan / und wann die Schwäche meiner Fähig-

(a) *ad Hebr.* 4. *v.* 12. (b) *Jerem.* 1. *v.* 12. (c) 1. *Petri* 2. *v.* 21.

Fähigkeit jene Hochheit der Sach verfinſteret / und einſchrancket / oder/ wann meine untüchtige Wort nit außlangen mögen/ das Verborgene meines Hertzens recht zuerklären / ſo muß den Abgang meiner die Stärcke deß lebhafftigen Glaubens erſetzen / welchen wir Kinder der Kirchen bekennen. Wann meine Beſchreibung all zugemein / ſo muß ungemein ſeyn der Schmertz / und das Mitleyden / auff das tieffiſte die Hochſchätzung / auff das beweglichſte die Begreiffung / auff das höchſte die Erwögung / auff das innbrünſtigſte die Danckbarkeit / und auff das innmüthigſte die Lieb; alles jedoch wird weniger ſeyn / als die Wahrheit deß Gegenwurffs / mit welchem wir als Diener / als Freund / und als wahrhaffte / vermittelſt ſeines heiligen Leyden und Tods/ angelobt und angenommne Söhne einſtimmen ſollen.

1257. Das gefangen und gebundene ſanfftmüthigſte Lämblein JEſUS wurde von dem Garten zu dem Hauß der hohen Prieſteren / und zwar erſtlich (d) zu dem Annas geführet. Jene tyranniſche Rott der Soldaten und Henckers-Knechten tratte hinein / gewahrnet von dem verrätheriſchen Jünger / daß ſie ſeinem Meiſter nicht trauen / ſondern ſelbigen wohl-gefeſſelter/ veſt halten ſollen / damit er ihnen / als ein Schwartz-Künſtler / nicht auß ihren Händen entweichete. Lucifer und ſein teuffliſcher Anhang hötzte und ſpohrete ſie auch heimblich an / daß ſie auff ein entſetzlich- und unmenſchliche Weiß den Erlöſer verfolgen ſolten. Und zumahlen alle dem Willen deß Lucifers gantz gehorſame Werckzeug abgegeben/ haben ſie nichts auß dem / was ihnen zugelaſſen war / an der höchſten Perſohn ihres Erſchaffers außzuführen unterlaſſen. Sie feſſelten ihne mit einer Ketten von groſſen eiſernen Ringen / oder Gliederen / alſo wohl an einander gemacht/ daß ſie an dem Halß und umb die Mitte deß unſchuldigſten Welt-Heylands angelegt / gleichwohlen annoch mit beyden Enden hinunter hangete / und an diſen waren zwey Schlieſſen / mit welchen die Hände deß HErren / (e) die da Himmel/ Engel/ Menſchen / und Welt / ſambt allem Jnnbegriff gezimmeret / ſchmertzlich eingeſchloſſen worden ſeynd ; Alſo eingeſchloſſener wurden ihme ſelbe nicht auff der Bruſt ligend gelaſſen / ſondern auff den Rucken zuruck gezohen. Diſe Ketten nahmen ſie auß dem Hauß deß hohen Prieſters Annas / allwo ſie gebrauchet worden iſt / ein Fall-Thür eines gewiſen abſcheulichen Kerckers auffzuziehen. Nun aber müſte ſelbige dienen / unſern Göttlichen Lehr-Meiſter zu binden und zuſchlieſſen / zu dem Ende ſie auch von denen jüdiſchen Gerichts-Dieneren mitgeſchleppet / und mit denen Schließ-Eiſen / Schlöſſer/ und Schlüſſeln verſehen wurde. Mit diſer allergrauſambſten / niemahlen erhört oder geſehenen Weiß einer Gefangen-Nemmung waren die Henckers-Knecht noch nicht vergnüget / und/ wie ſie glaubten / genugſamb geſicheret: Deſſentwegen ſie noch über die Ketten Chriſto dem HErrn zwey lange ſchwäre Strick angeworffen / deren einen legten ſie ihme an den Halß / fahrten

(d) *Joan.* 18. v. 13.

(e) *ad Hebr.* 1. v. 10.

darmit Creutz-weiß über die Bruſt / umbgürteten den allerheiligiſten Leib / mit ſehr veſten Knöpffen / und lieſſen die beyde End von diſem Strick oder Sail mit Fleiß umb ein Gutes vorhangen / daran den Erlöſer hin- und herzureiſſen / und zu ſchleppen. Der andere Strick dienete / die Göttliche Armb zu binden / und gienge ebenfahls umb die Mitte deß Leibs herumb / hatte auch ſeine guten Theils vorhangende beede Ender / damit auch an diſen von anderen Henckers-Buben das ſanfftmüthigſte Lämblein hin- und widergeriſſen werden könnte.

1258. Auff diſe Weiß / und mit diſen erſchröcklichen Banden lieſſe ſich fäßlen und binden der Allmächtig- und Heilige / als wann er der Aergſte auß allen Ubelthäteren / und der Verwerfflichſte auß allen Menſchen-Kinderen geweſen wäre; Angeſehen er alle unſere Ubelthaten / und dardurch zu allem Guten entſpringende Schwachheiten auff ſich genommen. Sie haben ihn in dem Garten gebunden / und nicht allein mit ihren Gottsläſterigen Händen / Stricken / und Ketten / ſondern auch mit ihren (f) Zungen gepeyniget: dann nicht anderſt / als wie gifftige Vipern ſtoſten ſie auß ihr teuffliſches Gifft in lauter Gottsläſterungen / Verſpottungen / und unerhörten Schmach-Worten wider die Perſohn / welche von Englen und Menſchen fußfällig angebettet / auch im Himmel und auff Erden geprieſen / und großgemachet wurde. Sie zohen alſo fort von dem Oelberg mit groſſem Getöß und ärgerlichem Geſchrey / führten in Mitte den Welt-Heyland daher / ein Theil zohe ihn bey den vorderen / und ein anderer Theil bey den hinteren Stricken; Und mit diſer unbegreifflichen Gewaltthätigkeit jagten / und ſtoſten ſie ihn bald für ſich / bald widerumb mit allem Gewalt hinterſich: Bald hielten ſie ihne veſt: bald warffen ſie ihn auff die eine / bald auff die andere Seithen / wohin ſie nemblich die teuffliſche Stärck hingezohen. Vilmahlen ſtürtzten ſie ihn mit Ungeſtimmigkeit auff die Erden; Und weilen ihme die allerheiligſte Händ auff den Rucken gebunden geweſen / fallete er auff ſein Göttlich-Ehrwürdiges Angeſicht / und beflecket ſelbiges mit vilen Wunden und Staub. In diſen öffteren Fällen wüteten ſie auff ihn / verſetzten ihme harte Stöß und Schläg / tratten ihn mit ihren Gottsläſterigen Füſſen / und ſtoſten ihn auff ſein heiliges Haupt und Angeſicht. Alle diſe Unbilden verübten ſie mit gröſtem Muthwillen und Außſpotten / alſo / daß ſie Chriſtum (g) mit Schmach- und Verhönungen erfülleten / wie es Jeremias ſchon vorhinein beweinet hat.

1259. Mitten unter diſer ſo grauſamen Raſerey / welche Lucifer durch diſe Henckers-Knecht / angefeuret hatte / ware er gantz auffmerckſamb auff die Werck und Ubungen unſers Erlöſers / deſſen Gedult er zu überwinden / und zu erkennen ſuchte / ob Chriſtus dann endlichen ein purer Menſch wäre / weilen ſolche Zweiffelhafftigkeit ihne über all andere Peynen am mehriſten ängſtigte. Da er aber die Gedult / Starckmüthigkeit / und Annemblichkeit wahrgenommen / mit welcher Chriſtus ſo vil

(f) *Iſai. 53. à v. 2. & ſeqq. Item Jerem. 18. v. 18.*

(g) *Thren. 3. v. 30.*

vile Schmachen / Marter und Unbilden mit haiterem Gemüth und unveränderter Majeſtät ſeines Angeſichts / ohne mindiſte Verwirrung außgeſtanden ; So ergrimmete der höllische Drach nur noch hefftiger / und als ob er ein unſinniger tobender Menſch wäre / wolte er einmahl die Strick denen Henckers-Knechten auß ihren Händen reiſſen / und Chriſtum darmit ſelbſten herumb ſchleppen und ſtoſſen / damit er ſeine Gedult durch ſolche Grauſambkeit nur mehr auff die Prob legen könnte. Welchen teuffliſchen Anſchlag MARIA, welche in ihrem Zimmer zuſahe / verhinderet hat : dann als ſie die Vermeſſenheit deß Lucifers vermercket / ſo befahle ſie ihme mit dem Gewalt einer Königin / daß er ſich nicht unterſtehen ſolte / ſein Vorhaben an Chriſto außzuführen : alſobalden verſchwunden ihm ſeine Kräfften / und er konnte ohnmöglich ſeine Begierden erfüllen / weilen es nicht anſtändig geweſen / daß ſeine Boßheit auff diſe Weiß in dem Leyden und Tod deß HErrn hervor tringen ſolte : gleichwohlen wurde ihme zugeſtanden / daß er ſeine andere teuffliſche Geſpenſter wider Chriſtum auffwiglen / und diſe denen Juden zuſprechen ſolten / welche den freyen Willen hatten / in den Tod deß Welt-Heylands ein- oder nicht einzuwilligen. Diſes nun vollzohe auch Lucifer / und ſich zu ſeinen hölliſchen Gefehrten wendent / ſagte er : Was iſt das für ein ſeltſamber Menſch auff die Welt gebohren / welcher mit ſeiner Gedult und ſeinen Wercken uns alſo ſtürtzet und quälet ? Keiner hat biß anhero in Ubertragung deren Schmertzen eine ſolche Gleichmüthigkeit erhalten. Niemahlen haben wir unter allen Menſchen-Kindern eine ſo groſſe Sanfftmuth und Demuth geſehen; Wie können wir ruhen in Anſehung eines ſo wunderbahrlichen Exempels / welches die gantze Welt nach ſich ziehen kan ? Wann diſer der Meſſias iſt / ſo wird er ohne Zweifel den Himmel eröffnen / und die Straſſen verſchlieſſen / auff welcher wir bißhero die Menſchen zu unſeren ewigen Peynen verleitet haben / wir aber werden ſeyn überwunden / und unſer Verlangen zernichtet : Solte diſer hingegen mehrer nicht als ein purer Menſch ſeyn / ſo kan ich nit vertragen / daß er denen übrigen ein ſo ſtarckmüthiges Beyſpihl der Gedult hinterlaſſe. Kommet demnach ihr meine Getreue / laſſet uns ihne verfolgen / vermittelſt ſeiner Feinden / dann diſe / als gehorſamme Vaſallen haben wider ihne jene tobende Neyd-Sucht zugelaſſen / welche ich ihnen von mir ſelbſten mitgetheilet hab.

1260. Allem diſem unbarmhertzigiſten Grollen und Zorn / welchen der Lucifer unter den Jüdiſchen Henckers-Knechten angezündet / hat ſich der Urheber unſeres Heyls unterworffen / und ſeine Allmacht verborgen / mit welcher er ſie hätte vertilgen oder zuruck halten können / nur damit unſere Erlöſung deſto reichlicher wäre. Alſo gebundener und übel zugerichter / langte er in dem Hauß deß hohen Prieſters Annas an / vor welchem er / als ein Ubelthäter / deß Tods ſchuldig geſtellet wurde. Unter

 denen

denen Juden ware es der Gebrauch / die Sünder alſo gebunden vorzuſtellen / welche den Tod verſchuldet hatten ; und waren jene Strick und Band die Zeugen der Ubelthat / welche deß Tods würdig ware : Und alſo führten ſie Chriſtum daher / damit ſie ihme das Urtheil deß Tods ehender zu verſtehen gebeten / als es von dem Richter außgeſprochen war. Der Hohe-Prieſter Annas kame hervor auff einem groſſen Saal / allwo er den Richter-Stuhl voller Hoffart und Ubermuth beſtigen: gleich ſtellete ſich auch an ſeine Seithen der Lucifer mit vilen andern Teufflen umbgeben. Da ſtunde vor ihme der gefangene und gefäſſelte JEſus. Die Bediente und Soldaten erhebten darauff das Geſchrey / und ſagten: Da bringen wir daher diſen Ubelthäter / welcher mit ſeinen Schwartz-Künſten und Laſter-Thaten / das gantze Jeruſalem und Judäa beunruhiget hat / ar jetzo aber hat ihne ſein Schwartz-Kunſt nit mehr geholffen / daß er ſich auß unſern Händen hätte können entziehen.

1261. Chriſtus unſer Erlöſer ware umbgeben mit unzahlbahren Englen / welche in voller Verwunderung über (h) die unerforſchliche Urtheil ſeiner ewigen Weißheit ihne bekennten und anbetteten / weilen ſeine Majeſtät eingewilliget hatte / als ein Ubelthäter und Sünder vorgeſtellet zu werden ; da ſich indeſſen der Gottloſe ungerechte Prieſter auffwarffe für einen Gerechten / und für einen Eyfferer der Ehre deß HErrn / welchen er Gottsrauberiſch umb das Leben zubringen ſuchete ; und das allerliebreichiſte Lämblein (i) ſchwige ohne ſeinen Mund zu eröffnen / wie Iſaias geſprochen. Der Hohe-Prieſter fragte ihne mit einer hochmüthigen Anred umb ſeine Jünger / (k) und was das für eine Lehr wäre / welche er geprediget und vorgetragen hatte? Diſe Frag ſtellte Annas / damit er die Antwort mit falſchen Innzüchten belegen / und einiges Wort herauß fiſchen möchte / welches ihme zur Anklag dienete: Aber der Urſprung und Meiſter aller Heiligkeit / welcher leitet und verbeſſeret die Allerweiſiſte / (l) opfferte auff ſeinem ewigen Vatter jene Verdemüthigung / da er / als ein Ubelthäter dem Hohen-Prieſter vorgeſtelt / und von diſem als ein laſterhaffter Anfänger einer falſchen Lehr angefragt wurde. Chriſtus antwortete mit demüthig- und liebreichem Angeſicht: (m) **Ich habe allezeit offentlich gelehret / und in dem Tempel ſo wohl / als in der Synagog geprediget / wohin alle Juden zuſammen kommen ; und nichts hab ich geſagt heimblich und verborgen: Warumb fragſt dann mich umb meine Lehr? da du ſelbige von allen vernemmen wirſt / wann du ſie befrageſt.** Die Lehre unſers HErrn / ware die Lehr ſeines ewiges Vatters / deſſentwegen er auch für ſelbe geredet / und ſich auff ſeine Zuhörer bezohen / theils / weilen man ſeiner Majeſtät ſelbſten keinen Glauben gegeben / wohl aber ſeine Zeugnuß verſpottet / und außgetadelt haben wurde: Theils / weilen die Warheit und die Tugend ſich für ſich ſelbſten / auch mitten unter

(h) *ad Rom. 11. v. 33.*

(i) *Iſai. 53. v. 7.* (k) *Joan. 18. v. 19.* (l) *Sap. 7. v. 15.* (m) *Joan. 18. v. 20. & 21.*

unter ihren abgeſagtiſten Todts-Feinden bewahr-glaubiget / und verthediget.

1262. Für die Apoſtel hat JEſus nicht geantwortet / weilen es ſelbiges mahl die Noth nicht erforderte / noch ſie in einem ſolchem Stand ſich befanden / daß ſie von ihrem Göttlichen Meiſter hätten gelobt werden können. Obwohlen nun diſe Antwort deß HErrn voll der Weißheit geweſen / ſo fande ſich doch einer auß denen Bedienten deß hohen Prieſters / welcher mit einer entſetzlichen Vermeſſenheit ſeine mörderiſche Hand erhebte / und Chriſto in ſein H. höchſter Ehr würdigiſtes Angeſicht eine harte Maultaſchen verſetzte / auch zu der Wunden noch diſe Wort beyruckete : (n) **Alſo antworteſt du dem hohen Prieſter?** Der gedultigſte Heyland nahme an diſe unermäßliche Unbild / und batte den himmliſchen Vatter für den jenigen / der ihne alſo hatte beleidiget / ware auch bereitwillig / (o) die andere Göttliche Wange / ſeiner Lehr nach / zu einer neuen Maulſchellen darzubieten / wann es nothwendig geweſen ſeyn wurde ; damit aber der thorrechte vermeſſene Knecht ſich ſeiner unerhörten Ubelthat nicht rühmen möchte / und deſſentwegen ohne Beſtraffung bleibete / ſo widerſetzte ihme der Welt-Heyland mit einer groſſen Sanfftmuth und Haitere / folgende Wort : (p) **Hab ich übel geredt / ſo bezeuge es / in weme das Ubel beſtehet / ſo du mir zumutheſt ; hab ich aber recht geredet / wie ich ſolte / warumben ſchlägeſt du mich?** O Spectacul einer neuen Verwunderung für die Engliſche Geiſter ! wie ſollen nicht pur von Anhörung deſſen alle Säulen deß Himmels erzitteren / und das gantze Fürmament erbidmen ! Diſes iſt der HErr / von welchem Job geſagt hat / (q) daß er ſeye weiß von Hertzen / und alſo ſtarck und mächtig / daß ihm nichts mög widerſtehen / und mithin werde er den Friden behalten / der mit ſeinem Zorn die Berg unter über ſich kehret / ehe ſie deſſen gewahr werden ; der die Erde bewöget in ihrem Orth / und ihre Säulen eine mit der andern umbſtoſſet ; der der Sonnen befihlet / daß ſie nicht auffgehe / und die Stern mit ſeinem Sigill verdecket ; der unbegreiffliche groſſe Sachen würcket ; der / deſſen Willen ſich niemand kan widerſetzen / vor deme die Knye biegen alle / welche die gantze Welt unterſtützen : Diſer / eben diſer iſt der jenige / welcher auß Liebe gegen denen Menſchen übertraget und erduldet / von einem gottloſen Henckers-Knecht in ſeinem allerheiligſten Angeſicht mit einer entſetzlichen Maulſchellen verwundet zu werden.

1263. Mit der ſo demüthig / als nachtrucklichen Antwort / welche der HErr dem Gottloſen Knecht gegeben / iſt diſer in ſeiner Boßheit beſchämet worden : Aber noch diſe Beſchämung deß Knechts / noch die andere deß hohen Prieſters / in deſſen Gegenwart ſolches Laſter und Ungebühr verübet worden / thate jemand auß allen bewögen / ſich in etwas wider den Urheber deß Lebens zuruck zu halten ; und indeſſen /

(n) *Joan. 18. v. 22.* (o) *Matth. 5. v. 39.* (p) *Matth. 18. v. 23.*

(q) *Job. 9. v. 4.*

da diſe Läſterungen, fortgetriben wurden / langete in dem Hauß deß Annas an der heilige Petrus / ſambt dem andern Jünger / welcher der H. Johannes geweſen / diſer / weilen er bekandt ware / iſt leichtlichen hinein kommen / Petrus aber blibe herauſſen / biß die Thorhüter auff Begehren (r) deß H. Johannes ihne hinein gelaſſen / zu ſehen / wie es mit dem Welt-Heyland hergienge: beede Apoſtel begaben ſich hin auff den Gang / welcher vor dem Saal deß hohen Prieſters geſtanden / und der heilige Petrus nahete ſich zu dem Feur / welches die Soldaten alldorten bey kalter Nacht angezündet hatten. Die Portnerin ſahe den Petrum was genauers an / und weilen ſie ihne für einen Jünger Chriſti erkandte / machte ſie ſich zu ihme / und ſprache: **Biſt du nicht etwann auch einer auß denen Jüngern diſes Menſchen?** (s) Diſe Frag ware Spottweiß mit einiger Verachtung geſtellet / deſſentwegen ſich der gute Petrus mit groſſer Schwachheit und Kleinmüthigkeit geſchämet / und von dem Schröcken eingenommen / zur Antwort gegeben hat: **Ich bin ſein Jünger nicht.** Mit diſer Antwort hat er ſich von denen Umbſtehenden hinweck / und ſo gar auß dem Hauß deß Annas begeben / ob er zwar gleich widerumben ſeinem Meiſter in das Hauß deß Caypha nachgefolget / allwo er ihne andere zwey mahl verlaugnet hat / wie ich fühohin ſagen werde. (t)

1264. Bey dem Erlöſer hat die Verlaugnung deß Petri einen gröſſeren Schmertzen / als die entſetzliche Maultaſchen verurſachet: dann vor ſeiner unermeßlichen Liebe / waren die Sünden ein Greuel und Abſcheuhen / hingegen die Schmertzen und Peynen eine Freud und Annehmlichkeit / damit er mit diſen unſere Sünden konnte überwinden. Nach geſchehener erſter Verlaugnung batte Chriſtus den himmliſchen Vatter für ſeinen Apoſtel / und verordnete / daß durch die Fürbitt der allerſeeligſten Jungfrauen / die Gnad und Verzeyhung zubereithet wurde. Diſe ſahe alles von ihrem Zim̃er auß / (u) und gleichwie ſie in ihrem Hertzen den Bunds-Kaſten der Verſöhnung / und das Opffer ſelbſten nemblichen ihren Sacramentaliſchen Sohn und HErrn verſchloßner auffbehielte / alſo wendete ſie ſich in ihrem Bitten und Liebes-Ubungen zu ihme / mit Erweckung eines heroiſchen Mitleydens / Danckbahrkeit / Ehr und Anbettung. Als die güthigſte Mutter die Verlaugnung deß Petri geſehen / weinete ſie bitterlich / und lieſſe nicht nach zu weinen / biß ſie verſtändiget worden / daß der Allerhöchſte ihme ſeine Hülff zur Bekehrung nicht wurde verſagen. Ebenfahls empfande die allerreiniſte Mutter alle Schmertzen der Wunden und Peynen ihres Göttlichen Sohns: Und da Chriſtus mit den Stricken und Ketten gebunden worden / fühlete MARIA an ihren Händen und Armben ſo groſſe Qual / daß ihr das Blut zu denen Näglen herauß gefloſſen; Ein gleiches erfolgete auch bey denen übrigen Wunden: und zumahlen zu allem diſem auch die Qualen deß Hertzens ſich eintrungen / ſo fangete MARIA an helles Blut zu weinen / zu welchem Wunderwerck der Armb deß

(r) *Joan. 18. v. 16.* (s) *Ibid. v. 17.*
(t) *Infrà n. 1278.*

(u) *Suprà n. 1204.*

Allerhöchſten verhoffen. Den Streich der Maultaſchen empfande auch die Jungfräuliche Mutter / eben / als wann zu gleicher Zeit jene Gottsläſterige Hand Sohn und Mutter miteinander verwundet hätte. In diſer ſchmählichen Unbild / in denen Gottsläſterungen / und Schmahen ruffte ſie die Engliſche Geiſter / damit ſie mit ihr den Erſchaffer preyſeten und anbetteten / zu einer Erſetzung der Verſpottungen / ſo er von denen Sünderen außſtunde; Hielte ſo dann mit ihnen über die Urſachen ihres bitterſten Mitleydens / und Thraurens ein Geſpräch voller Weißheit und Schmertzen.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1265. Liebſte Tochter / zu groſſen Sachen ruffet / und ladet dich ein das Göttliche Liecht / welches du eines Theils von denen Geheimbnuſſen meines allerheiligſten Sohns und der Meinigen / wie vil wir nemblich beede vor das menſchliche Geſchlecht gelitten und außgeſtanden: Andern Theils aber von der üblen Vergeltung empfangen / welche uns eben von diſem undanckbahren menſchlichen Geſchlecht / nach ſo vilen erwiſenen Gutthaten und Gnaden / entgegen geſetzet wird. Du lebeſt in dem ſterblichen Fleiſch / unterworffen all diſen Schwachheiten und Unwiſſenheiten; Und durch die Krafft der Wahrheit / welche du verſteheſt / erwögen ſich in dir allerhand Bewögungen der Verwunderung / deß Schmertzens / der Betrübnuß / deß Mitleydens / wegen der Vergeſſen- und Unauffmerckſambkeit der Menſchen auff ſo groſſe Geheimbnuſſen / und Güther / welche ſie in ihrer Lauigkeit verliehren. Was wird es erſt vor eine Erwögung bey den Englen / Heiligen / und bey mir ſelbſten in dem Angeſicht deß HErrn ſeyn / die Welt / und den Stand der Glaubigen in einer ſo Gefährlich- und abſcheulichen Unbedachtſambkeit anzuſehen? nachdem mein Allerheiligiſter Sohn für ſie gelitten / und geſtorben / ſie mich auch für ihre Mutter und Vorſprecherin / wie nicht minder mein allerreiniſtes Leben vor ihr Exempel und Vorbild angenommen. Ich bekräfftige dir vor ein gründliche Wahrheit / liebſte Tochter / daß nur allein mein Vorbitt / und die Verdienſt / welche ich dem ewigen Vatter vorſtelle / die Straff zuruckhalten / und ſeinen billichen Zorn alſo beſänfftigen könne / daß er die Welt nicht vertilge / und die Kinder der Kirchen nicht ſchwerlich züchtige / welche den Willen deß HERREN wiſſen / aber nicht erfüllen. (w) Indeſſen kan ich mich rechtmäſſig beklagen / weilen ſo wenig zufinden ſeynd / welche mit mir ein Mitleyden tragen / und meinen Göttlichen Sohn in ſeinen Schmertzen tröſten / (x) wie David geſagt. Diſe Härtigkeit wird den üblen Chriſten am letſten Gerichts-Tag eine groſſe Beſchämung verurſachen: Dann ſie werden alsdann mit unerſetzlicher Wehemuth erkennen / daß ſie gegen meinem Allerheiligiſten Sohn / gegen mir / und gegen ihnen ſelbſten nicht allein undanckbahr / ſondern auch unmenſch-

(w) *Jac.* 15. *v.* 15. (x) *Pſal.* 68. *v.* 21.

menſchlich und grauſamb geweſen ſeyen.

1266. Bedencke demnach deine Schuldigkeit/ liebſte Tochter/ erſchwinge dich über dich ſelbſten: dann ich ruffe und wähle dich auß/ daß du mir nachfolgeſt/ und Geſellſchafft leiſteſt/ wann die Creaturen mich ſo gantz allein laſſen/ welche von Chriſto/ und von mir mit ſo vilen Gnaden verpflichtet worden. Erwöge nach allen deinen Kräfften/ wie vil es den Erlöſer gekoſtet hab/ (y) die Menſchen mit ſeinem himmliſchen Vatter zu verſöhnen/ und ihnen deſſen Gnad zu verdienen. Bewaine aber beynebens/ daß ſo vil in ihrer Vergeſſenheit fort leben/ auch ihrer ſo vil mit allem Gewalt arbeiten/ das jenige zu zernichten/ und zu verliehren/ was Blut und Tod den eingefleiſchten GOTT ſelbſten gekoſtet/ und was ich von meiner Empfängnuß an mit Mühe und Arbeit zu ihrem Heyl geſuchet und erworben hab. Erwecke in deinem Hertzen eine innmüthige Klag/ daß die hohe Prieſter auch noch heut zu Tag vil Nachfolger finden/ welche auß einem erſunnenen falſchen Vorwandt Chriſtum den HErrn verdammen/ da ſich die Hoffart und Auffgeblaſenheit mit anderen ſchwären Sünden auff den Thron erſchwinget/ und hingegen die Demuth/ Wahrheit/ Gerechtigkeit/ ſambt denen übrigen Tugenden gantz verachtet zu Boden liget/ und nur allein die Begierlich- und Eytelkeit triumphieret. Wenig erkennen die Armuth Chriſti/ und noch weniger umbfangen dieſelbige. Der heilige Glaub wird verhinderet/ und erweitheret ſich nicht wegen der unmäſſigen Ehrſucht der mächtigen Welt; in vilen Catholiſchen aber iſt er todt und feyrend: Alles was das Leben hat/ iſt außgeſtorben/ und bereithet ſich zu dem Untergang. Die Evangeliſche Räth fallen in das Vergeſſen/ die Gebett werden gebrochen/ und die Lieb allerdings außgelöſchet. Mein Sohn und wahrer GOtt hat ſeine Jungfräuliche (x) Wangen mit Gedult und Sanfftmuth denen Schlägen und Wunden dargebotten. Wer iſt aber anjetzo/ der zu ſeiner Nachfolg ein Unbild verzeyhe? Gantz andere widrige Geſätz hat die Welt/ und nicht allein die Unglaubige/ ſondern die Kinder deß Liechts und deß Glaubens ſelbſten in Schwung gebracht/ und erfunden.

1267. In Erkennung diſer Sünden will ich/ daß du dem jenigen nachfolgeſt/ was ich in dem Leyden/ und in meinem gantzen Leben hindurch geübet hab: Dann ich an ſtatt aller die Ubung der Tugend wider die Laſter erweckte: An ſtatt der Gottsläſterung/ preyſe ich GOTT: An ſtatt der falſchen Aydſchwüren/ lobte ich ihn: An ſtatt deß Unglauben/ glaubte ich an ihn. Und ein gleiches an ſtatt aller übrigen Beleydigungen. Diſes begehre ich auch von dir in der Welt/ in welcher du lebeſt/ und welche du erkenneſt; Fliehe gleichfahls vor der Gefahr der Geſchöpffen durch das Exempel Petri gewahrnet; dann du biſt nicht ſtärcker/ als der Apoſtel/ und die Jünger Chriſti geweſen. Und wann du zu weilen/ als eine Schwache/ falleſt/ ſo bewaine es alsbald mit ihme/ und flehe an mein Vorbitt. Erſetze deine

(y) *ad Colloſſ. 1. v. 22.*

(x) *Thren. 3. v. 30.*

deine tägliche Mängel und Fehler mit der Gedult in den Widerwärtigkeiten; Diſe nimme an mit haiterem Angeſicht ohne Verwirrung / und ohne Unterſchied / ſie entſpringen gleich von denen natürlichen Schwachheiten / oder von denen überläſtigen Creaturen / oder von der Empfindung deß Geiſts / wegen widerſtrebenden böſen Anmuthungen und Anfechtungen der unſichtbahrlichen Feinden. (*aa*) In allem diſem kanſt du leyden / und muſt es übertragen mit Glauben / Hoffnung und Starckmüthigkeit. Ich verſichere dich auch / daß keine nutzlichere und erſprießlichere Ubung für die Seel ſeye / als die Ubung deß Leydens; Dann diſe bringet das Liecht / hebet den Betrug / ziehet ab das menſchliche Hertz von denen irrdiſchen Sachen / erhebet es zu dem HERRN / und GOTT ſelbſten eylet ihme entgegen: Dann er findet ſich ein bey dem Betrübten / erlöſet / und beſchützet ihne in ſeiner Anligenheit. (*bb*)

XVI. Capitul.

Chriſtus unſer Erlöſer wird in das Hauß deß Hohen-Prieſters Caypha geführet / alldorten angeklagt / und befragt / ob er der Sohn GOttes ſeye? Der H. Petrus verlaugnet ihn noch zwey andere mahl. Was indeſſen Maria gewürcket / ſambt anderen verborgnen Geheimbnuſſen.

1268. Nachdem JESUS unſer Erlöſer in dem Hauß deß Annas die Unbilden und Maultaſchen eingenommen / ſchickte ihn diſer alſo gebunden / und gefangen zu ſeinem Schwäher dem Cayphas / welcher ſelbiges Jahr das Ambt deß Fürſten unter denen Hohen-Prieſteren verwaltete. (*a*) Bey ihme waren die Schrifft-Gelehrt- und Vorgeſetzte deß Volcks verſammlet / damit ſie den Handel deß unſchuldigſten Lämmleins zu gerichtlichem Stand bringen möchten. Ab der unüberwindlichen Gedult / und Sanfftmuth / (*b*) welche der HERR aller Tugenden unter Mitte der empfangenen Unbilden erwieſen / waren die hölliſche Geiſter gantz verwirrt / und erſtaunet / auch ſo voller Grimmen / der nicht erzehlt werden mag. Und / gleichwie ſie die innerliche Würckungen der allerheiligiſten Menſchheit nicht ergründeten / in denen äuſſerlichen aber / durch welche ſie ſonſten die Menſchliche Hertzen durchzuforſchen / und außzunemmen pflegen / keine ungleiche Bewögung verſpühreten / der ſanfftmüthigiſte Welt-Heyland auch ſich noch beklagte / noch ſeufftzete / noch einige andere kleine Erquickung ſeiner Menſchheit verſtattete / thate ſich der hölliſche Drach / als über ein / noch niemahl unter den ſchwachen / dem Leyden unterworffnen Menſchen / geſehene neue Großmüthigkeit verwunderen / und ſchmertzlich befrembden. Mit diſem ſeinem Grollen friſchte er an die Schrifftgelehrte / und Beambte der Hohen-Prieſteren / daß ſie den HERRN mit entſetzlichen Verſpottungen und Schmachen ſolten beladen: Und diſe waren in allem gehorſamb / und bereitet / den Willen deß Luci-

(*aa*) *ad Rom. 7. v. 23.*
(*bb*) *Pſal. 90. v. 15.*
(*a*) *Joan. 18. v. 24. & Matth. 26. v. 57.*
(*b*) *Pſal. 23. v. 10.*

Lucifers außzuüben / wann es der Göttliche Will alſo zugelaſſen hätte.

1269. Das verruchte Geſchwader aller hölliſchen Dienerſchafft / und unmenſchlicher Rott begabe ſich auß dem Hauß deß Annas hinweg / und ſchleipffte unſern Erlöſer mit tyranniſcher Grauſamkeit durch Gaſſen und Straſſen dem Hauß deß Cayphas zu / tratten hinein mit ärgerlichem Geſchrey / und der Hohe-Prieſter ſambt dem gantzen verſammleten Rath empfangte den Erſchaffer / und König Himmels und der Erden mit groſſem Gelächter und höniſchen Außſpotten / weilen ſie ihne ihrem Gewalt alſo unterworffen geſehen / daß keine Außflüchten für ihne mehr übrig zu ſeyn / ſcheineten. O Geheimnuß der allerhöchſten himmliſchen Weißheit! O thorrechte / teuffliſche / allerblindiſte Unwiſſenheit der Menſchen! Was für ein unermäßliche Entfernung ſihe ich nicht zwiſchen euch / und den Wercken deß Allmächtigen? da der HERR (c) der Glory / der Gewaltige in den Feld-Schlachten da ſtehet / die Laſter / den Tod / und die Sünd / mit den Tugenden der Gedult / der Demuth / und Liebe / als ein wahrer Beſieger / gefangen zu nemmen / und anzubinden / ſo vermeynet die Welt / daß ſie ihne mit ihrer auffgeblaſenen Hoffart und Vermeſſenheit gefeſſelt / und überwunden habe! Was ware nicht für ein Unterſchied zwiſchen den Gedancken Chriſti deß HERRN / und zwiſchen den Gedancken jener Knechten der Boßheit! Der Urheber deß Lebens opfferte auff ſeinem Himmliſchen Vatter jenen Triumph / welchen ſein Sanfftmuth und Demuth von den Sünden darvon getragen: Er bettete für die Hohe-Prieſter / Schrifft-Gelehrte / und ihre Bediente / als ſeine Verfolger / für welche er ſein Gedult / ſeine Schmertzen / und ihre Unwiſſenheit vorſtellete. Eben diſe Bitt verrichtete auch zu gleicher Zeit die allerſeeligiſte Jungfrau: dann es ware unter Sohn und Mutter eine wunderbahrliche / in den Augen deß Allerhöchſten allerangenehmſte Zuſammen-Stimmung.

1270. Der Hohe-Prieſter Cayphas ſaſſe auff ſeinem Prieſterlichen Stuhl / oder Thron / angeflammet mit tödtlichem Neyd und Haß wider den Meiſter deß Lebens. Lucifer ſambt ſeinen Gefährten ſtunde ihm / wie vormahls dem Annas / auch an die Seithen. Und die Schrifft-gelehrte und Phariſäer grißgrammeten / als wie die Blut-durſtige Wölff nach erhaſchtem ſanfftmüthigen Lämmlein. Alle aber ins geſambt erfreueten ſich / gleich dem Neydigen / welcher den jenigen zernichtet / und geſtürtzet geſehen / deme er ſich vorziehen will: Mit einhelliger Meynung ſuchten (d) ſie zeugen / welche mit Geld beſtochen / einige falſche Zeugnuß wider JESUM unſern Erlöſer vorbringen ſolten. Es kamen deren auch etliche hervor / aber ihre Auſſagen kamen (e) unter ſich ſelbſten nicht übereins / und konnten gegen dem jenigen noch minder einſtimmen / (f) welcher auß ſeiner Natur die Unſchuld und Heiligkeit geweſen. Damit ſich nun der Jüdiſche Rath nicht beſchämet bekennen müſte / zohe

(c) *Pſal. 23. v. 8.*

(d) *Matth. 26. v. 59.*
(e) *Marci 14. v. 56.*
(f) *ad Hebr. 7. v. 26.*

zohe er (g) mit zweyen anderen falſchen Zeugen auff / welche wider JESUM anführten / wie daß ſie ihne ſagen gehöret hätten / er wäre mächtig / (h) den Tempel GOttes / welchen die Menſchen gemacht / zu Boden zu werffen / und einen anderen in dreyen Tagen widerumb herzuſtellen / der von keiner Menſchlichen Hand gebauet worden wäre. Allein auch diſe Zeugnuß ware nicht anſtändig / ob ſie ſchon dardurch glaubten / unſern Erlöſer zufällen / weilen er ihme einen Göttlichen Gewalt zugeeignet hätte / welches / da es auch geſchehen wäre / ware es die unfehlbahre unverfälſchte Wahrheit / dann Chriſtus ein wahrhaffter GOTT geweſen. Indeſſen ware die Auſſag deß Zeugen gleichwohlen falſch : dann Chriſtus hat die von ihnen auff die Bahn gebrachte Wort nicht geredet in dem Verſtand eines materialiſchen Tempel GOttes. Was Chriſtus einsmahls geſagt / da er die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel vertrieben / ſie ihn aber befragten / in weſſen Krafft er ein ſolches thäte / antwortete er : (i) Zerſtöhret diſen Tempel; Nemlich den Tempel ſeiner allerheiligiſten Menſchheit / und ich will ihn am dritten Tag wider erwecken / wie er es auch gethan hat / zu Bezeugung ſeiner Göttlichen Allmacht.

1271. Auff alle diſe falſche Verleumbdungen / welche wider ſeine Unſchuld vorgebracht wurden / widerſetzte JESUS / unſer Erlöſer / kein einiges (k) Wort hingegen. Als Cayphas diſes Stillſchweigen und Gedult deß HErrn geſehen / erhebte er ſich von ſeinem Sitz / und ſagte : Warumben antworteſt du nicht auff das jenige / was ſo vil Zeugen wider dich außſagen? Aber auch auff diſes antwortete Chriſtus nicht; weilen noch Cayphas / noch die Ubrige geſchickt waren / ihme Glauben beyzumeſſen / ſondern es ware ihr einꜩiges Abſehen / damit der HERR etwas antworten ſolte / welches ſie hinnach könnten beſchnarchen / und durch die Hächel ziehen / nur dardurch in dem Vornemmen wider den Welt-Heyland dem Volck genug zu thun / und diſes Glauben zu machen / daß ſie ihne nicht ohne gerechte Urſach zu dem Tod verdammeten. Mit diſem demüthigen Stillſchweigen Chriſti deß HERRN / welches das Hertz deß Hohen-Prieſters billich hätte können beſänfftigen / wurde ein ſolches nur mehrer erhitzet / weilen es ſich in ſeiner Boßheit betrogen gefunden. Lucifer / der da den Cayphas ſo wohl / als alle die Ubrige regierte / und bewögte / ware gantz auffmerckſamb auff alles das / was der Erlöſer würckte ; Ob ſchon der Antrag diſes hölliſchen Drachens gantz anderſt / als deß Hohen-Prieſters geweſen : Indeme er nichts anders ſuchete / als die Gedult deß HERRN zu raitzen / und zu erpreſſen / daß er ein Wort hervor brechen lieſſe / auß welchem der Sathan abnemmen könnte / ob Chriſtus ein wahrer GOTT wär.

1272. Mit diſem Anſchlag bewögte der Teuffel die Einbildung deß Cayphas / daß er mit groſſem Hochmuth und Unwillen befelchlicher anfragte : (l) Ich

(g) *Matth. 26. v. 60.* (h) *Marc. 14. v. 58.* (i) *Joan. 2. v. 19.* (k) *Marc. 14. v. 60. & 61.*

(*l*) Ich beſchwöre dich durch den lebendigen GOtt / daß du uns ſageſt / ob du Chriſtus deß gebenedeyten GOttes Sohn ſeyeſt? Diſe Frag deß Hohen-Prieſters ware voll der Vermeſſenheit und Unverſtands: Dann in dem Zweiffel / ob Chriſtus ein wahrer GOTT wäre/ ja / oder nit / ihne gleichwohlen alſo wie einen Ubelthäter ſich gefangener und gebundner vorſtellen laſſen / das ware ein entſetzliches Laſter / und unbeſchreibliche Vermeſſenheit; angeſehen diſe Unterſuchung auff ein andere / der Vernunfft und der Gerechtigkeit ähnlichere Weiß hätte angeſtellet werden ſollen. Aber Chriſtus unſer höchſtes Gut / da er ſich durch den lebendigen GOTT beſchwören gehört / bettete diſen an mit tieffiſter Ehrenbietigkeit / wiewohlen er mit einer ſo Gottsläſterlichen Zung außgeſprochen worden war. In Krafft alſo diſer Ehrenbietung antwortete er / und ſagte; **Du haſt es geſagt: dann ich bins.** (*m*) **Aber ich verſichere euch / daß ihr von nun an ſehen werdet deß Menſchen Sohn / der ich bin / ſitzen zu der Gerechten GOttes ſelbſten / und daß er kommen werde in den Wolcken deß Himmels.** Mit diſer Antwort verwirrten ſich Teuffel und Menſchen mit unterſchiedlichen Zufallenheiten: dann Lucifer und ſein Anhang könnten ſolche nicht vertragen / und fühleten hingegen ein ſolche Stärck darinn / welche ſie biß in die Tieffe hinunter ſchlagte / und in jener Wahrheit / dardurch ſie untertrucket wurden / den gröſten Schmertzen verurſachte: Sie hätten auch unter dem Angeſicht Chriſti ſich nicht mehr getrauet / ſehen zulaſſen / wann nicht die Göttliche Vorſichtigkeit verordnet hätte / daß Lucifer von neuem anfangte zu zweifflen / ob das Außgeſagte diſes Menſchen / Chriſti / wohl die Wahrheit wäre / oder / ob er ein ſolches nur vorgeben hätte / ſich dardurch auß den Händen der Juden zu erledigen. Mit diſem Zweiffel dann zwingten ſie ſich von neuem / widerumb auff den Platz auffzutretten / weilen der letzte Triumph dem Creutz vorbehalten geblieben / welchen von dem Teuffel und Tod der Welt-Heyland darvon zu tragen hatte / geſtalten wir nach der Weiſſagung deß Habacucs fürohin ſehen werden. (*n*)

1273. Der Hohe-Prieſter Cayphas durch die Antwort deß HERRN / welche ihme allen Zweiffel hätte ſollen benemmen / erſt recht in Harniſch gebracht / hebte ſich auff das andermahl / und zu einem Zeichen ſeines Eyffers für die Ehre GOttes zerriſſe er ſeine Kleyder / ſagende mit entzündeter Stim̃: (*o*) **Er hat GOtt geläſteret / was brauchen wir mehr Zeugen. Habt ihr nit gehört die Gottsläſterung / welche er außgeſtoſſen / was geduncket euch hierüber?** Diſe thorrechte und verdammliche Keckheit deß Cayphas iſt ein wahre Gottsläſterung geweſt / angeſehen er Chriſto die Weeſenheit eines Sohns GOTTes abgeſprochen / (welche von Natur ihme gebührte) und hingegen die Sünd auffgebürdet hat / welche von Natur ſeiner Gött-

(*l*) *Matth. 26. v. 63.* (*m*) *Ibid. v. 64.*

(*n*) *Infrà n. 1423.*
(*o*) *Matth. 26. v. 65.*

Göttlichen Perſohn widerſtrebte. So groß iſt die Thorheit jenes ungerechten Hohen-Prieſters geweſen / welchem von Ambts wegen zugeſtanden wäre / die Catholiſche Wahrheit zu erkennen / und zu lehren / er aber im Widerſpihl machte ſich zu einem verwerfflichen Gottsläſterer / da er geſagt: daß Chriſtus / der die Heiligkeit ſelbſten ware / GOTT geläſteret hatte. Und / nachdem er kurtz zuvor auß Eingebung deß Heil. Geiſts / in Krafft ſeiner Würde weißgeſagt / wie es nemblich gebührlich wäre / (p) daß ein Menſch ſterbete / damit nicht das gantze Volck zu Grund gienge / hat er anjetzo wegen ſeiner Sünden nicht verdienet / die Wahrheit zu begreiffen / welche er ſelbſten weißgeſagt. Aber / gleichwie das Exempel und Urtheil der Fürſten und Vorgeſetzten ſo mächtig iſt / die Mindere und das Volck zu bewegen / welches ohne dem zur Schmeichlung und Nachfolg der Oberen geneiget iſt / ereyfferte ſich gleichfalls der völlig verſammlete Rath wider JESUM / und in Beantwortung der Frag deß Cayphas ſchreyeten ſie zuſamm: **Er iſt würdig deß Tods / ſterben ſolte er / ſterben ſolte er!** (q) Zu gleicher Zeit von den Teufflen noch mehrer angeflammt / fallten ſie an den ſanfftmüthigiſten Meiſter / und goſſen über ihn auß ihren teuffliſchen Zorn. Einige gaben ihme Maultaſchen / andere ſtoſſen ihne mit Füſſen / andere reißten ihn bey den Haaren / andere ſpeyten in ſein höchſt-Ehrwürdiges Angeſicht / andere ſchlugen ihn auff den Halß / welches ein Arth der Verſpottung ware / ſo die Juden denen jenigen angethan / welche ſie für gantz ſchlecht und verächtlich gehalten.

1274. Niemahlen ſeynd die Menſchen mit ſo unmäſſig und unmenſchlichen Unbilden gegen einander verfahren / als wie es in diſer Gelegenheit wider unſern Erlöſer und Seeligmacher beſchehen. Die Heilige (r) Marcus und (s) Lucas vermelden / daß ſie ihme das Angeſicht verbunden / alſo verbundener mit Maultaſchen und Fußſtöſſen verwundet / auch Spott-weiß beygetrucket haben: Weiſſage uns / wann du ein Prophet biſt / wer auß uns hat dich geſchlagen? Die Urſach bey Verdeck- oder Verbindung deß Göttlichen Angeſichts hat ein neues Geheimnuß auff ſich gehabt; dann von jener Freud / mit welcher Chriſtus der HERR all diſe Schmachen und Gottsläſterungen erlitten / wie ich gleich ſagen werde / hat ſich ein ſolche ungemeine Schönheit und Glantz in ſeinem Angeſicht ergoſſen / daß alle die Knecht der Boßheit in ein groſſe Erſtaunung und peynliche Beſchämung geſtürtzet worden ſeynd. Diſe aber zuverhüllen / haben ſie jenen Glantz der Schwartzkünſtlerey zugeeignet / und beſchloſſen / dem HERRN das Angeſicht mit einem unſauberen Tuch zu bedecken / deſſen Anſchauung ſie nicht würdig waren; Zumahlen ſolches Göttliche Liecht ſie quälete / auch die Häfftigkeit ihrer teuffliſchen Tobſucht ſchwächte. Alle diſe Unbilden / und entſetzliche Verſpottungen / welche der Erlöſer gelitten / ſahe / und empfande ſein allerheiligiſte Mutter ſambt

(p) *Joan. 11. v. 50.*
(q) *Matth. 26. v. 66.*
(r) *Marc. 14. v. 65.*
(s) *Luc. 22. v. 64.*

dem Schmertzen der Schlägen und Wunden: Nur allein mit diſem Unterſchid/ daß bey dem Welt-Heyland die Schmertzen von den Schlägen und Peynen/ welche ihme die Juden zufügeten verurſachet; Bey Maria aber ſolche von der Hand deß Allerhöchſten mit eigenem Einwilligen der Göttlichen Jungfrau gewürcket wurden. Und/ obwohlen natürlicher Weiß ihr darvon das Leben hätte vergehen ſollen/ wurde ſie doch alſo gleich mit Göttlicher Krafft geſtärcket/ damit ſie in dem Leyden mit ihrem Geliebten fortfahren könnte.

1275. Die innerliche Würckungen Chriſti deß HErrn unter ſo unmenſchlichen Unbilden und Peynen laſſen ſich von keiner Menſchlichen Vernunfft begreiffen/ nur allein Maria erkennete ſie vollſtändig/ damit ſie ſelbigen auch mit höchſter Vollkommenheit nachfolgen könnte. Aber/ gleichwie der Göttliche Lehr-Meiſter in der Schul der eigenen Erfahrenheit ſeiner Schmertzen das Mitleyden gegen den jenigen gleichſamb erlehrnen wollen/ welche ſeiner Lehr und ſeinem Exempel nachfolgen ſolten/ wendete er ſich deſto mehr/ ſelbige zu heiligen/ und zu benedeyen/ eben in der Gelegenheit/ da er mit ſeinem Beyſpihl ihnen den engen Weeg der Vollkommenheit lehren und vorſtellen wollen: alſo zwar/ daß er in Mitte jener Verſpottungen und Tormenten/ auch in den übrigen hernachgefolgten/ über alle ſeine Außerwählte und Vollkommene die Seeligkeit erneueret hat/ welche er ihnen vormahls verſprochen/ und angetragen. Er ſahe an die Arme im Geiſt/ welche in diſer Tugend ihme nachfolgen ſolten/ und ſagte: (t) Seelig werdet ihr ſeyn in euerer Entblöſſung von allen zeitlichen Sachen: dann mit meinem Leyden und Tod hab ich das Himmelreich/ als ein ſichere und gewiſſe Beſitzung der freywilligen Armuth zu verpflichten. Seelig werden ſeyn die jenige/ welche die Widerwärtigkeiten und Betrangnuſſen mit Sanfftmuth annemmen und übertragen: Dann/ über das Recht/ welches ich ihnen erwirbe zu meiner Genieſſung/ werden ſie beſitzen die Erden der Menſchlichen Willen und Hertzen mit dem annehmlichen Wandel/ und Lieblichkeit der Tugend. Seelig ſeynd/ die in Zäheren (u) außſäen/ dann ſie werden in ſelben das Brod deß Verſtands und Lebens empfangen/ und hinnach den Frucht der ewigen Freud einſchneiden.

1276. Seelig werden gleichfalls die jenige ſeyn/ welche Hunger und Durſt gehabt haben nach der Gerechtigkeit und Wahrheit: dann ich verdiene ihnen die Erſättigung/ welche all ihre Begierden ſowohl in der Gnad als in der Belohnung wird überſteigen. Gebenedeyet ſeyen jene/ welche über ihre Beleydiger Mitleyden tragen/ nach meinem Exempel; angeſehen ich ihnen im Nahmen meines himmliſchen Vatters häuffige Erbärmnuß verſpriche. Gebenedeyt ſeyen/ welche eines reinen Hertzens/ welche

(t) *Matth. 5. v. 3. &c.*
(u) *Pſal. 125. v. 5.*

che mir nacharten / und ihr Fleiſch creuzigen / damit ſie in ihnen die Reinigkeit deß Geiſtes mögen erhalten: Ich ſage ihnen zu die Anſchauung deß Fridens und meiner GOttheit. Gebenedeyet ſeyen die Fridſamme / welche mit Hindannſetzung ihres Rechts / denen Böſen nicht widerſtehen / und ſie mit ruhigem auffrechtem Hertzen / ohne Rachgierigkeit auffnemmen / dann ſie werden meine Kinder genennet werden / weilen ſie die Eigenſchafft ihres Himmliſchen Vatters an ſich genommen / ich aber werde ſie empfangen und einſchreiben in meine Gedächtnuß / und in mein Hertz / damit ich ſelbe zu meinen Pfleg-Söhnen außerwöhle. Die jenige / welche Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit / ſeyen gebenedeyet / und Erben meines Himmliſchen Reichs / weilen ſie mit mir gelitten / und wo ich bin / da ſollen ſie auch ſeyn in Ewigkeit. Erfreuet euch ihr Arme / tröſtet euch ihr Betrübte / (w) erkennet eure Glückſeeligkeit ihr Kleine / vor der Welt verachtete / ihr / die ihr mit Demuth und Gedult leidet / leidet nun mit innerlicher Freud / dann alle ihr folget mir nach durch die Fußſtapffen der Wahrheit. Saget ab der Eytelkeit / verachtet den Pracht und Hochmuth deß falſchen betrüglichen Babylons / (x) wandert durch das Feur und durch das Waſſer der Trübſeeligkeit / biß ihr zu mir anländet / der ich bin das Liecht / die Wahrheit / und euer Führer zu der ewigen Ruhe / und Himmliſchen Erquickung.

1277. Mit dergleichen Göttlichen Wercken und andern Bitten für die Sünder ware JEſus beſchäfftiget / da indeſſen (y) der Rath der Boßhafften ihne umbgabe / und nicht anderſt / als wie die wüthige Hund anfallete / und mit Gottsläſterungen / Schmachen und Wunden beladete. Die Jungfräuliche Mutter / welche auff alles auffmerckete / begleitete JEſum in allen / was er leydete / und was er würckete; dann bey denen Bitten deß HERRN / batte ſie gleichfalls für die Feind: und bey denen Benedeyungen / welche der HERR denen Gerechten und Außerwählten gegeben / ſtellte ſich Maria darfür eine Mutter / Beſchützerin und Hülff diſer allen / in dero Nahmen ſie Geſänger deß Lobs und Danckbarkeit anſtimmete; weilen GOtt der HERR denen vor der Welt verachten und Armen / ein ſo hohes Orth in ſeiner Göttlichen Annehmung und Wohlgefallen verlyhen hatte. Auß diſen und andern / in denen innerlichen Wercken Chriſti erkennten Urſachen machte die Himmels-Königin mit unvergleichlichem Eyfer eine neue Erwöhlung der Plagen / Verachtungen / Schmertzen und Peynen / für die gantze übrige Zeit deß Leydens Chriſti ſo wohl als ihres allerheiligiſten Lebens.

1278. Unſerm Erlöſer iſt der heilige Petrus von dem Hauß deß Annas auch in das andere / deß Cayphas / nachgefolget

(w) *Joan. 12. v. 26.*
(x) *Pſal. 65. v. 12.*
(y) *Pſal. 21. v. 17.*

get / ob zwar etwas von weitem: dann er noch allezeit zimmlichen kleinmüthig / auß Forcht der Juden / welche er gleichwohlen zum theil auß Liebe gegen ſeinem Meiſter / und auß einem natürlichen Antrib ſeines Hertzens überwunden / und ware es keine groſſe Beſchwärnuß / unter ſo vilen Leuthen bey entler Nacht in das Hauß deß Cayphas hinein zu kommen. In dem Vorhof aber / erſahe Petrum eine andere Portnerin / welche ſich zu denen umb daß Feur ſtehenden Soldaten hinzu machte / und ſagte: (*z*) Diſer Menſch iſt einer auß denen / welche JEſu dem Nazarener nachgefolget ſeynd. Darauff ſprache einer auß denen Anweſenden: **Du biſt wahrhafftig ein Galiläer / und einer auß jenen.** Petrus widerſprache es / und betheurete es mit einem Eyd-Schwur / (*aa*) daß er kein Jünger JESU wäre; Nach welchen Worten er ſich von dem Feur hinweg machte; aber / obwohlen er ſich auß dem Vorhof gezohen / ſo konnte er ſich doch nicht gar hinweg begeben / biß er ſehete / was es mit dem Erlöſer für einen Außgang gewinnen wurde / dann es hielte ihne annoch zuruck die Liebe / und das natürliche Mitleyden wegen dem Elend / in welchem er Chriſtum verlaſſen ſolte. Er rundete alſo herumb umb das Hauß (*bb*) faſt eine Stund / und eben allda erkennete ihne ein anderer Bedienter / und Befreundter deß Malchus / dem er in dem Garten das Ohr abgehauen / diſer ſagte zu ihme: (*cc*) **Du biſt ein Galiläer und Jünger JEſu / und ich hab dich mit ihm in dem Garten geſehen.** Auff diſe abermahlige Anred / fallete Petrum ein gröſſere Forcht an / weilen er ſich würcklich erkennet ſahe / demnach fangte er an zu laugnen / und ſich zu verſchwören / daß er jenen Menſchen nicht kennete: Und alſobald fangte an (*dd*) der Hahn das andere mahl zu krähen / mithin ſich die Vorſagung ſeines Göttlichen Meiſters zu erfüllen / daß er ihne dreymahl verlaugnen wurde / ehe und bevor der Hahn zweymahl hätte gekrähet.

1279. Uber alle maſſen ſorgfältig iſt der alte Drach geweſen / den heiligen Petrum zu verliehren / deſſentwegen er erſtlichen beede Portnerin / als die Leichtſinnigere / und dann auch die Soldaten bewöget hat / daß eine ſowohl / als die andere dem Apoſtel mit Fragen zuſetzten / er ſelbſten aber verwirrete ihne mit ſchwären Einbildungen und Grauſambkeiten: dann er erſahe ihn in der Gefahr / und ängſtigte ihne noch mehr / da er anfangte zu wancken. In diſer häfftigen Verſuchung ware die erſte Verlaugnung einfach / die andere mit einem Eydſchwur verdoppelt / und endlichen die dritte mit Verfluchungen wider ſich ſelbſten bekleydet. Nemblichen auff ſolche Weiß verfallet man von einer kleineren in die gröſſere Sünd / wann man der Grauſambkeit unſerer Feinden auffmercket und zuhöret. Aber der Heil. Petrus / da er das Krähen deß Hahnen vernommen / erinneret er ſich der Wahrnung ſeines Göttlichen Meiſters / weilen ſeine Majeſtät (*ee*) ihne mit ſeiner freygebigen Barmhertzigkeit angeſehen; und damit er ihne anſehete / iſt

(*z*) *Marc. 14. v. 67. & 71.* (*aa*) *Matth. 26. v. 7*[illegible] (*bb*) *Luc. 22. v. 59.* (*cc*) *Joan. 18. v. 26.*

(*dd*) *Marc. 14. v. 71.* (*ee*) *Luc. 22. v. 61.*

iſt die Gütigkeit der groſſen Himmels-Königin in das Mittel kommen: dann in ihrem Zimmer hatte ſie erkennet die Verlaugnungen/die Weiß/und die Urſachen/ mit welchen der Apoſtel von der natürlichen Forcht / und noch vilmehr von der Grauſamkeit der hölliſchen Schlangen geängſtiget / ſolche zugelaſſen. Alſobald warffe ſich Maria zur Erden/und mit häuffigen Zäheren hatte ſie vor den heiligen Petrum/ vorſtellende ſeine Gebrechlichkeit mit denen Verdienſten ihres allerheiligiſten Sohns. Der HERR ſelbſten weckte auff das Hertz Petri/ und beſtraffte ihn mild-Vätterlich/ vermittelſt deß Liechts/ welches Er ihme zugeſendet/damit der Apoſtel ſeine Sünd erkennen / und bereuen möchte. Geſtalten dann alſo gleich der heilige Petrus ſich auß dem Hauß deß Hohen-Prieſters hinauß gemacht/ umb mit tieffiſten Schmertzen ſeinen Fall zu beklagen / und ſelben mit innbrünſtiger Bitterkeit recht zu beweinen/ begabe er ſich in ein Grufft/ die anjetzo die Grufft deß Hahnen-Geſchreys benamſet wird/ alldorten goſſe er auß ſein Reu-volles Hertz unter häuffigen Zäheren der Buß. Nach dreyen Stunden erhielte er widerumb die Gnad / und Verzeyhung ſeiner Sünden ; obwohlen ihme die heilige Eingeb- und Anmuthungen allzeit verbliben. Die Himmels-Königin ſendete ihm dahin ein Engel/ welcher ihn heimlich tröſtete/und mit Hoffnung der Verzeyhung bewögete/ damit ihme ſolche auß Abgang diſer Tugend zur Straff ſeiner Kleinmüthigkeit nicht wurde verſchoben. Alles vollzohe der Engel/ dem Befelch gemäß/ gantz in der Stille / ohne daß ihn der Heil. Petrus geſehen/und der groſſe Büſſer wurde getröſtet / und geſtärcket von denen Einſprechungen deß Engels/ zu Gnaden aber auffgenommen durch die Vorbitt der Mutter aller Gnaden.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1280. Allerliebſte Tochter / das Geheimnuß der Schmachen / Verſpottungen und Unbilden/ welche mein allerheiligiſter Sohn erlitten / iſt ein verſchloſſenes Buch/ welches nur allein mit dem Göttlichen Liecht eröffnet / und verſtanden werden kan / wie du ſelbſten erkennet haſt / auch dir zum Theil geoffenbahret worden iſt / wiewohlen du vil weniger beſchriben / als verſtehen thuſt/ weilen du nicht alles zu erklären vermagſt. So vil jedoch deinem Hertzen vorgeſtellet wird / ſo vil ſolle darinn tieff eingeſchriben verbleiben / und du ſolteſt in diſem lebendigen und wahrhafften Vorbild die Göttliche Wiſſenſchafft erlehrnen / welch dir Fleiſch und Blut nicht vortragen können ; dann die Welt thut ſelbige noch erkennen / noch zu erkennen verdienen. Diſe Göttliche Weißheit beſtehet in Ergreiffung und Liebe deß glückſeeligſten Antheils der armen/ demüthigen/ betrübten/ verachteten / und vor den Kinderen der Welt unbekannten Seelen. Diſe Schul hat mein Göttlicher allerliebſter Sohn in ſeiner Kirchen auffgerichtet / (ff) da Er die acht Seeligkeiten auff dem Berg geprediget / und offentlich außgelegt / auch hinnach ſelbſten / als ein

(ff) Matth. 5. à v. 2.

ein Erfüller ſeiner Lehr / ins Werck geſetzet hat/ da Er in ſeinem Leyden und Unbilden die Satzungen diſer an ſeiner eigenen Perſohn außgeübter Lehr erneuert. Mit diſem allem aber/ und obwohlen die Catholiſche ſelbe gegenwärtig / und das Buch deß Lebens vor ihren Augen auffgehängt anſehen/ ſo ſeynd doch wenig/ welche in diſe Schul eintretten / und in diſem Buch lernen; hingegen iſt die Anzahl der Thorrechten und Aberwitzigen ohne Zahl / welche diſe Weißheit nicht wiſſen / weilen ſie ſich nicht bereiten/ darinnen unterwiſen zu werden.

1281. Alle ſcheuhen die Armuth/ und durſten nach den Reichthumben / ohne daß ſie / durch deren Falſchheit auß ihrem Wahn gebracht werden können. Unzahlbar ſeynd/ welche dem Zorn und Rach nachhangen/ und die Sanfftmuth verachten: Wenig beweinen ihre wahrhaffte Armſeeligkeiten / und bemühen ſich umb den irrdiſchen Troſt: Wenig/ oder kaum Einige ſeynd/ welche die Gerechtigkeit lieben/ und gegen ihren Nächſten ſich nicht untreu und ungerecht beweiſen. Die Barmhertzigkeit iſt außgeloſchen ; die Reinigkeit der Hertzen bemacklet/ und verfinſteret ; der Frid vertriben/ keiner verzeyhet / und keiner will wegen der Gerechtigkeit leyden/ alle vilmehr / da ſie auß Gerechtigkeit vil Peinen und Trübſalen zu übertragen hätten/ thun darvon gleichwohlen unbillich fliehen. Deſſentwegen / mein Allerliebſte / gibt es auch wenig Seelige / denen die Benedeyungen meines allerheiligiſten Sohns / und die meinige zu Theil werden. Offtermahls iſt dir der Widerwill und billichſte Zorn Gottes wider die Bekenner deß Glaubens geoffenbahret worden : dann in Angeſicht ihres Vorbilds/ und Meiſters deß Lebens leben ſie/ als wie Unglaubige/ ja / vilmahlen noch ärger : dann jene ſeynd/ die wahrhafftig den Frucht der Erlöſung verachten / welche ſelbige bekennen / und erkennen ; beynebens aber in der Erden der Heiligen die Boßheit Laſterhafft verüben / und ſich unwürdig machen der Hülff / welche auß gröſter Barmhertzigkeit ihnen in die Händ gelegt worden.

1282. Von dir / liebſte Tochter/ begehre ich / daß du arbeiten ſolleſt/ Eine unter den Seelig Geſprochenen zu ſeyn/ (*gg*) und mir nach der Krafft der empfangenden Gnad vollkommentlich nachzufolgen / damit du diſe vor denen Weiſen der Welt verborgene Lehr mögeſt begreiffen. (*hh*) Alle Tag eröffne ich dir neue Geheimnuſſen meiner Weißheit / dardurch ſich dein Hertz anzünden/ und du deine Händ (*ii*) zu ſtarcken Sachen außſtrecken ſolleſt. Anjetzo ſetze ich dir ein Ubung hinzu / welche ich ſelbſten gethan / und darinn du mir zum Theil nacharten kanſt. Ohne deme iſt es dir bekannt / daß ich von dem erſten Augenblick meiner Empfängnuß / ohne Theilhafftig-werdung der Erb-Sünd/ oder ihrer Würckung/ voll der Gnaden geweſen ſeye; deſſentwegen bin ich auch auß einer ſonderbahren Freyheit ſchon von dort an ſeelig geweſen in den Tugenden / und habe kein Widerſpännigkeit gefunden / welche zu überwinden ware.

(*gg*) *Iſaiæ 26. v. 10.*
(*hh*) *Matth. 11. v. 25.*
(*ii*) *Prov. 31. v. 19.*

ware. An mir ware auch kein Schuld/ welche ich hätte bezahlen/ oder für meine eigene Sünden genug thun ſollen. Mit allem deme hat mich die Göttliche Wiſſenſchafft gelehret/ daß ich/ weilen ich ware ein Tochter deß Adams der Natur nach/ welche geſündiget hatte/ nicht aber der begangenen Sünd nach/ gleichwohlen mich mehr/als der Staub/ verdemüthigen ſolte. Und über das/ weilen ich meine Sinn eben von der jenigen Gattung hatte/ mit welchen der Ungehorſam/ und die darauß entſprungene/ damahls ſo wohl/ als noch anjetzo/ in der menſchlichen Eigenſchafft empfindende üble Würckungen ihren Urſprung genommen/ habe ich nur allein wegen Verwandtſchafft mich zu caſteyen/ zu verdemüthigen/ und mich der Neigung/ welche ſie in ihrer Natur hatten/ zu berauben gehabt/ in welchen ich/ als wie eine getreuiſte Hauß-Tochter gehandlet/ welche die Schuld ihres Vatters und ihrer Brüder/ obwohlen ſie keinen Antheil daran/ dannoch für eigen anſihet/ und ſelbe zu bezahlen ſich befleiſſet/ mit deſto gröſſerm Eyfer/ je mehrer ſie den Vatter/ und ihre Brüder liebet/ diſe aber weniger zu bezahlen vermögen/ ſie hingegen nit nachlaſſet/ biß zu Erhaltung ihres Vorhabens. Eben ein ſolches thate auch ich mit dem gantzen menſchlichen Geſchlecht/ deſſen Armſeeligkeit und Sünden ich beweinte; und zumahlen ich ein Tochter Adams geweſen/ ſo caſteyete ich an mir die Sinne und Kräfften/ mit welchen er geſündiget/ ich verdemüthigte mich/ als wie eine Mitſchuldnerin ſeines Verbrechens und Ungehorſams/ ob mich ſchon diſer keineswegs berühret hat; ein gleiches verrichtete ich vor die übrige meine Brüder/ der Natur nach. Du kanſt mir zwar in denen beſagten Eigenſchafften nicht nachfolgen/ weilen du an der Sünd einen Antheil haſt; eben diſes jedoch thut dich verpflichten/ daß du mir in dem Ubrigen/ was ich ohne Theilnemmung an der Sünd gewürcket hab/ nachfolgen ſolteſt; dann diſer Antheil/ und die Schuldigkeit der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun/ haben dich ohne Unterlaß anzutreiben/ daß du für dich und deine Brüder arbeiteſt in tieffiſter Verdemüthigung deiner ſelbſten; angeſehen ein demüthiges zerknirſchtes Hertz GOtt zu Gebrauchung der Barmhertzigkeit beweget/ und ziehet. (kk)

XVII. Capitul.

Was unſer Erlöſer von der Verlaugnung Petri an biß auff den darauff folgenden Morgen gelitten/ und was vor einen groſſen Schmertzen Maria außgeſtanden.

1283. DJſen Paß haben die Evangeliſten mit Stillſchweigen umbgangen/ und nicht erkläret/ wo/ und was unſer Erlöſer nach der Verlaugnung deß heiligen Petri biß auff den darauff gefolgten Morgen in dem Hauß deß Hohen-Prieſters Cayphas erlitten/ da indeſſen alle Vier den neuen Rathſchlag anmelden/ welchen ſie gepflogen/ JEſum Pilato vorzuſtellen. Jch ſelbſten zweiffelte in Fortſetzung diſes

(kk) Pſal. 50. v. 18.

Paß / ob alles / was mir darvon zu verſtehen gegeben worden / geoffenbahret werden ſolte: dann es wurde mir auch beyneben gezeiget / daß man nicht alles in diſem Leben erkennen / noch anſtändig ſeyn werde / allen zu ſagen / weilen am Tag deß letzten Gerichts diſes / und andere Geheimnuſſen deß Leydens und Lebens unſers Erlöſers denen Menſchen offenbahr ſeyn werden: Zu dem finde ich meines Theils vor das jenige / was ich kund machen kan / keine genugſame / noch meiner Erkanntnuß / noch weniger aber der erkannten Sach ſelbſten zulängliche Wort: dann beede ſeynd unaußſprechlich / und überſteigen weit meine Fähigkeit; Im Gehorſam jedoch will ich das jenige ſagen / was ich erraiche / damit mir nicht verwiſen werden könne / die Wahrheit verſchwigen zu haben / welche unſere Eytelkeit und Vergeſſenheit ſo ſehr beſchämet / und verdammet. Ich bekenne in Angeſicht deß Himmels mein groſſe Härtigkeit / daß ich nicht ſterbe vor Schmertzen / und Reu / indeme ich Sünden begangen / welche meinen GOTT / von deme ich die Weeſenheit und das Leben genieſſe / ſo vil gekoſtet haben. Nunmehro kan es nicht ſeyn / daß wir nicht wiſſen die Abſcheulichkeit und Schwäre der Sünd / weilen ſie ein ſolche Niderlag an dem Urheber der Gnad und der Glory ſelbſten / verurſachet hat. Ich wäre die Allerundanckbariſte unter allen Menſchen / wann ich nicht von Stund an die Sünd mehrer / als den Tod / und den Teuffel ſelbſten / ſcheuhen und fliehen wolte. Und diſer Schuldigkeit erinnere ich alle Catholiſche Kinder der heiligen Kirchen.

1284. Mit denen Schmahen und Unbilden / welche Chriſtus unſer höchſtes Gut in Angeſicht deß Cayphas empfangen / wurde der Neyd deß hochmüthigen Prieſters / und der Zorn ſeiner Mitgeſellen und Bedienten zwar wohl ermüdet / aber noch nicht erſättiget; jedoch / weilen die halbe Nacht ſchon verſtrichen / beſchloſſen die Raths-Verwandte / daß währender Zeit / da ſie zur Ruhe giengen / der Welt-Heyland wohl bewahrt / und geſchloſſen werden ſolte / damit Er ihnen biß auff den Morgen nicht möchte entfliehen; deſſentwegen befahlen ſie / daß man ihne alſo gebunden / wie Er ware / in ein Gewölb unter der Erden / welches vor ein Keychen der allerärgſten Ubelthäteren dienete / einſtecken ſolle. Es ware diſes ein abſcheulicher finſterer Kercker / welcher gleichſam kein Liecht / und mit ſo entſetzlichem Geſtanck angefüllet ware / daß er das gantze Hauß hätte können vergifften / wann ſelbiger nicht ſo tieff gelegen / und verdeckt geweſen wäre: dann von vilen Jahren her iſt er niemahlen geſäuberet worden / Theils wegen ſeiner Tieffe / Theils auch / weilen darein nur ſolche Bößwicht verſperret worden / welche / gleich als ungezaumbte wilde Thier / aller menſchlichen Gütigkeit unwürdig waren.

1285. Was der Laſterhaffte Rath befohlen / das wurde ungeſaumbt vollzohen / und haben demnach die Henckers-Knecht den Erſchaffer Himmels und der Erden in jenen unſauberen tieffen Kercker eingeſchloſſen / welcher / gleichwie Er noch allzeit eben auff die Weiß / wie Er auß dem Garten gekommen / verſtrickt

ſtrickt und gefäſſelt verbliben / alſo könnten die Böſzwicht den Muthwillen und Grimmen außüben / welchen bey ihnen der Lucifer beſtändig angeblaſen. Sie riſſen und ſtraifften gleichſamb den Welt-Heyland an den Stricken daher mit unmenſchlicher Grauſamkeit / unter Außſtoſſung viler entſetzlichen Gottsläſterungen / und häuffigen Schlägen. In einem Winckel diſer Erd-Höhlen / wo ſie am tieffiſten ware / gienge ein Spitz von einem ſo harten Felſen hervor / daß man ſelben wegen ſeiner Härte nicht hat mögen zerſprengen. An erſtbeſagtem Stuck Felſen / welches einem Fuß oder Trumm von einer Saulen gleichete / haben ſie Chriſtum unſer höchſtes Gut mit denen Enden der Stricken veſt angebunden / und zwar auff ein Tyranniſche grauſame Weiß: dann ſie lieſſen den HErrn auff ſeine Füß ſtehen / und ſtellten ihn aber alſo / daß ſein Leib hart angebunden / und neben-bey ſo ſchmertzhafft gebogen ware / daß Er ſich noch ſetzen / noch weniger auffrecht erheben könnte; mithin ware diſe Stellung ſeines allerheiligiſten Leibs ein neue Pein / und neuer entſetzlicher Schmertz. In diſer Form einer Gefangenſchafft verlieſſen ſie ihn / verſchloſſen die Thür deß Kerckers / und gaben den Schlüſſel einem auß jener Laſterhafften Rott / damit er auff den Gefangenen die behörige Obacht tragen ſolte.

1286. Aber der hölliſche Drach ruhete nicht in ſeiner alten Hoffart / und verlangte allzeit zu wiſſen / wer dann endlichen Chriſtus wäre. Er reitzete immer deſſen unveränderliche Gedult / und erfande ein neue Boßheit: dann er verſtaltete ſich in einen Gottloſen Kercker-Warther / und andere dergleichen Hencker-Knecht. Erweckte demnach die Einbildung deß jenigen / der die Schlüſſel zu dem Göttlichen Gefangenen / als zu dem gröſten Schatz Himmels und der Erden / in Verwahr gehabt / daß er andere ſeines gleichen anlaiten ſolte / in den Kercker deß Meiſters diß Lebens hinunter zu ſteigen / und mit ihme ihre Gottsläſterige Kurtzweil zu treiben / ihne anzuhalten / daß Er redete und weißſagte; dann ſie ihne für einen Schwartz-Künſtler / und Wahrſager gehalten. Mit diſer teufliſchen Eingebung bewögte Lucifer auch die Ubrige / welche insgeſambt beſchloſſen / dißfalls ihren Laſterhafften Muthwillen ins Werck zu ſetzen. Aber / da ſich diſe zuſammen rotteten / geſchahe es / daß ſich ein groſſe Anzahl der Engliſchen Geiſteren / ſo bald ſie den Welt-Heyland in obbeſagter ſchmertzhafftiſter Weiß / in einem ſo unbillich- und unfläthigen Orth angefäſlet geſehen / ſich mit tieffiſter Ehrentbietigkeit auff die Erden geworffen / ihne vor ihren wahren HErrn und GOtt angebettet / auch ſo vil höhere Ehr bewiſen / je wunderbarlicher Chriſtus geweſen / in Ubertragung ſo viler Schmachen und Unbilden / bloß auß Liebe gegen den Menſchen. Sie ſangen ihme einige auß denen Lob-Geſängeren / welche ſein allerreiniſte Mutter / wie oben geſagt worden / ihme zu Lieb auffgerichtet. Alle darauff insgeſambt batten ihne / im Nahmen der allerſeeligiſten Jungfrau / daß / weilen Er ſelbſten zu einiger Erquickung ſeiner allerheiligiſten Menſchheit ſich ſeines allmächtigen Armbs nicht wolte bedienen / ſolte Er doch wenigſt ihnen erlauben / ihne

ihne von diſer allerſchmertzlichſten Anbindung abzulöſen / und vor jenem zuſammen-gerotteten Lumpen-Geſind zu beſchützen / welche nach Eingebung deß Sathans ſich zu ſeiner Beleidigung gefaßt machten.

1287. Seine Göttliche Majeſtät nahme nicht an die anerbottene Dienſtfertigkeit der Engliſchen Geiſteren / ſondern antwortete ihnen folgender Geſtalten: Ihr Engel und Diener meines ewigen Vatters / es iſt nicht mein Will / anjetzo in meinem Leyden eine Erquickung zuzulaſſen / ich will diſe Schmachen und Peinen übertragen / meiner innbrünſtigſten Liebe ein Genügen zu laiſten / mit welcher ich die Menſchen umbfange / und damit ich dardurch meinen außerwählten Freunden ein Beyſpihl zuruck laſſe / welchem ſie nacharten / und in der Widerwärtigkeit das Hertz nicht verliehren / ſondern die Schätz der Gnaden hoch achten ſollen / welche ich ihnen / vermittelſt diſer Peinen / mit Uberfluß verdienet hab. So begehre ich auch mein Sach zu rechtfertigen / damit an dem Tag meines Zorns den Verworffenen offenbahr ſeye die Gerechtigkeit / mit welcher ſie verdammet werden / weilen ſie mein allerbitterſtes Leyden verachtet / welches ich / zu Suchung ihres Heyls / außgeſtanden. Meiner liebſten Mutter ſaget / daß ſie ſich tröſte in diſer Betrübnuß / biß ankomme der Tag der Freud und der Ruhe / anjetzo aber ſolte ſie mich beglaiten in dem Würcken und in dem Leyden vor die Menſchen: dann von ihrer mitleydigen Liebe / und von allem / was ſie verrichtet / nimme ich ein groſſes Belieben / und Wohlgefallen. Mit diſer Antwort begaben ſich die H. H. Engel zu ihrer groſſen Königin und Frauen / und mit ihrer auffgenommenen Bottſchafft tröſteten ſie ſelbe / ob ſie ſchon durch ein andere Wiſſenſchafft den Willen ihres allerheiligſten Sohns / und alles / was in dem Hauß deß Cayphas fürüber gangen / vollſtändig erkennte. Und als ſie anſahe die Grauſamkeit / mit welcher das Lamm GOttes in einer ſo entſetzlichen ſchmertzhafftiſten Stellung deß Leibs Tyranniſch angebunden geweſen / empfande die allerreiniſte Mutter eben die Schmertzen / welche der Urheber deß Lebens unter diſer erſchröcklichen Anbindung / und unter ſo vilen Stöſſen und Schlägen gefühlet hatte: dann alles erklingete durch einen wunderbarlichen Widerſchall in dem Jungfräulichen Leib der unſchuldigſten Tauben; Und ein gleicher Schmertz verwundete / ein gleiches Schwerdt durchgrabete Sohn und Mutter / nur allein mit diſem Unterſchid / daß Chriſtus leydete / als wahrer GOtt und Menſch / auch eintziger Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts: Maria hingegen / als ein pure Creatur / und Mithelfferin ihres allerheiligiſten Sohns.

1288. Nachdeme Maria erkennet / was Geſtalten Chriſtus zugelaſſen / daß jenes Gottsläſterige / von dem Lucifer angeflammte Geſindel in die Keychen eintretten möchte / vergoſſe ſie die bitterſte

ſte Zäher/ wegen deß/ was geſchehen ſolte. Biegete alſo vor den teufliſchen Anſchlägen deß Sathans/ und ware auffmerckſam/ ſich deß Gewalts einer Königin zu gebrauchen/ auch keineswegs zuzulaſſen/ daß wider die Perſohn Chriſti/ unſers höchſten Guths/ etwas Ungebührendes vorgenommen wurde/ wie es der hölliſche Drach/ vermittelſt der Grauſamkeit jener unglückſeeligen Menſchen/ angetragen: dann/ obwohlen zwar alles vor die Göttliche Perſohn unſers Erlöſers ein gröſte Unehrentbietigkeit geweſen/ ſo könnte doch in einigen ein gröſſere Ungebühr unterlauffen/ und eben diſe ſuchte der teufliſche Feind auff die Bahn zu bringen/ damit er bey dem HErrn einen Widerwillen könnte erwecken/ welchen er mit allen Ubrigen nicht vermöchte zuwegen zu bringen. Die Werck der groſſen Himmels-Königin seynd ſo wunderbarlich und heroiſch/ in diſer Gelegenheit ſo wohl/ als in dem Verlauff deß völligen Leydens geweſen/ daß man ſolche noch genugſamlich beſchreiben/ noch loben kan/ wann ſchon von diſem allein vil Bücher angefüllet werden ſolten. Nothwendig iſt/ daß man es biß zu Anſchauung der Gottheit zuruck laſſe: dann in diſem Leben es unmöglich iſt außzuſprechen.

1289. Sie platzten demnach hinein in den erſchröcklichen Kercker mit unſinnigem Geſchrey und Gottsläſtern/ mit welchem ſie ihren teufliſchen Muthwillen vorgeſpihlet; und/ als ſie zu dem HErrn gekommen/ machten ſie ihrem Geſpött/ und unbeſchreiblichem Toben den entſetzlichen Anfang/ mit abſcheulichen Verſpeyungen/ widerhollten Mauſchellen/ und andern Frevel-Thaten. Der unſchuldigſte Heyland antwortete nicht ein Wort/ noch eröffnete Er darwider ſeinen Mund; Seine Göttliche Augen erhebte Er nicht/ und behielte allzeit ein demüthige Haitere in ſeinem himmliſchen Angeſicht. Ob ſich ſchon die Knecht aller Boßheit möglichiſt bemüheten/ ihn zu zwingen/ daß Er reden/ oder einige ſeltſame lächerliche That üben ſolte/ damit ſie dardurch eine Gelegenheit ehender erhaſchen möchten/ ihne für einen Schwartz-Künſtler außzurufen/ oder ſonſten ihr Geſpött muthwilliger zu treiben. Als ſie aber jene unveränderliche Sanfftmuth angeſehen/ lieſſen ſie ſich von denen Teuflen noch ſtärcker anhetzen/ welche ihnen beſtändig beygeſtanden. Sie löſeten ab den Göttlichen Meiſter von dem Stuck Felſen/ an deme Er ſo Tyranniſch angefäßlet geweſen/ ſetzten ihn in die Mitte deß Kerckers/ verbanden ſeine Göttliche Augen mit einem Hader/ umbgaben ihn ins geſambt/ und einer nach dem andern verſetzte ihme entſetzliche Maultaſchen und Schläg in das Gewett/ miteinander ſtreittend/ welcher mit ſeiner Grauſamkeit/ und Gottsläſterung die Ubrige könnte übertreffen. Sie fragten ihn Spott-weiß/ Er ſolte weiſſagen/ wer ihn geſchlagen hätte. Diſe Art der Gottsläſterung wurde in diſer Gelegenheit noch häfftiger/ als in Gegenwarth deß Annas/ getriben. Und wann die H. H. Evangeliſten/ (*a*) Matthäus/ (*b*) Marcus/ und (*c*) Lucas diſe erzehlen/ thun

(*a*) *Matth.* 26. *v.* 67. (*b*) *Marc.* 14. *v.* 65. (*c*) *Luc.* 22. *v.* 64.

thun ſie andere hinnach erfolgte in heimlichem Verſtand darunter begreiffen.

1290. Das ſanfftmüthigſte Lämmlein ſchwige immerfort ſtill unter diſem Platz-Regen der Verhönungen und Läſter-Worten; Lucifer hingegen/ welchen nur durſtete nach einiger Bewögung wider die Gedult/ als er diſe in Chriſto dem HErrn ſo veſt und unbeweglich angeſehen / wurde dardurch auff das äuſſerſte gequälet/ und gabe ein ſeinen Sclaven und Henckers-Knechten/ daß ſie zur Folg ſeines hölliſchen Rath-Schluſſes den Erlöſer aller ſeiner Kleider berauben/ und wider ihne mit ſolchen Worten und Wercken verfahren ſolten/ welche in dem Gemüth eines verruchtiſten Teuffels außgeſunnen waren. Die Bößwicht widerſtunden auch nicht diſer teufliſchen Eingebung/ und wolten ſolche in das Werck ſetzen. Aber die allerweiſiſte Jungfrau wendete ab mit Bitten und Zäheren/ auch mit dem Gewalt einer Königin jene verdammlichſte Gottsläſterung: dann ſie batte den ewigen Vatter/ daß Er denen mittelbahren Urſachen zu ſolchen Wercken nichts beytragen möchte: Den Henckers-Knechten gebotte ſie auch/ daß ſie ihre natürliche Krafft zu würcken/ ſolten zuruck halten. Dardurch dann erfolget/ daß ſie diſe hölliſche Eingebungen nicht könnten vollziehen; viler vergaſſen ſie gleich/ und andere vermöchten ſie nicht in das Werck zu ſetzen/ weil ihnen die Aermb und Glider ſo lang verſtarret gebliben/ biß ſie ihren hölliſchen Entſchluß geänderet/ darauff ſie widerumb zu ihrem natürlichen Stand gekommen; angeſehen ſolches Wunderwerck damahls nicht erfolgete/ ſie zu ſtraffen/ ſondern nur die ungebührliche Ubungen zu verhindern/ die Ubrige aber von einer andern Gattung der Unehrentbietigkeit zuzulaſſen.

1291. Ebenfalls hat Maria denen Teufflen befohlen/ daß ſie erſtummen/ und in dergleichen unziemlichen Boßheiten/ welche Lucifer begehrte/ und ferners anzuhalten geſinnet ware/ die Scherganten nicht mehr anreitzen ſolten. Mit diſem Befehl/ in ſo weit ſich derſelbe erſtreckte/ wurde der hölliſche Drach zerknirſchet/ alſo/ daß er diſe verkehrte Menſchen auff diſe Weiß nit ferners verſuchen/ noch diſe was Ungebührliches hierinnfalls in diſer Matery reden/ oder verüben könnten. Sie empfanden zwar an ſich ſelbſten diſe ſo wunderbahrlich/ als ungewohnte Würckungen/ verdienten aber nicht/ die Göttliche Macht zu erkennen/ ob ſie ſchon zuweilen gantz erſtarret/ und Krafftloß/ zuweilen widerumen gantz frey und geſund zu ſeyn/ ſich unverſehens befunden; welches ſie dann dem Meiſter der Wahrheit/ als einem von ihnen vermeynten Schwartz-Künſtler/ zugeſchriben. In diſem teufliſchen Fehler fahrten ſie fort/ der allerheiligſten Perſohn Chriſti allerhand greuliche Verſpottungen und Peinen zuzufügen/ biß ſie wahrgenommen/ daß ſchon ein groſſer Theil der Nacht verſtrichen/ mithin thaten ſie den Welt-Heyland widerumb an das vorige Felſen-Trumm anhängen/ und ſich ſambt denen Teufflen auß dem Kercker hinweck machen. Es ware die Anordnung der Göttlichen Weißheit/ daß die Beſchützung der Ehrbarkeit deß allerreiniſten Erlöſers

in jenen Sachen/ durch welche diſe durch den Rath deß Lucifers/ und ſeiner Knechten nit beleydiget werden ſolte/ der Macht und Krafft der allerſeeligiſten Jungfrau überlaſſen/ und anvertrauet wurde.

1292. Alſo iſt Chriſtus das andermahl in ſelbiger Gefängnuß allein verbliben/ doch von denen Englen bedienet/ welche über die Werck und geheime Urtheil ſeiner Majeſtät/ welche ſo vil hat leyden/ und außſtehen wollen/ in höchſte Verwunderung gezohen/ den HErrn anbetteten/ lobten/ und ſeinen allerhöchſten Nahmen über alles erhebten/ und groß machten. Der HERR aber verrichtete ein langes Gebett zu ſeinem ewigen Vatter/ und batte für die zukünfftige Söhne ſeiner heiligen Catholiſchen Kirchen/ umb dero Erweiterung/ für die Apoſtel/ und ſonderbahr für den heiligen Peter/ welcher ſeine Sünden hertzlich beweinte. Nicht minder batte er für ſeine Verfolger/ und Peyniger; Und vor allem richtete er ein ſein Gebett für ſeine Jungfräuliche Mutter/ auch für die ſenige/ welche zu ſeiner Nachfolg betrübt/ und von der Welt verachtet werden wurden; Darfür aufopfferende ſein heiligiſtes Leyden/ und erwarthenden Tod. Eben dazumahl vergeſellſchafftet ihne auch die Göttliche Mutter mit einem langen Gebett/ ſie batte gleichermaſſen für die Kinder der Kirchen/ und für ihre Feind/ ohne daß ſie wider diſe einiges Mißfallen oder Abſcheuen gefaſſet; Nur allein wider den Teuffel/ als wider einen/ wegen ſeiner Hartnäckigkeit/ aller Gnaden Unfähigen/ zörnete ſie/ und mit ſchmertzlichem Wehe klagen redete ſie alſo zu dem HErrn:

1293. O Liebe/ O ewiges Gut meiner Seelen/ mein Sohn/ und mein HErr! würdig biſt du/ daß alle Creaturen dich ehren/ und loben/ weilen dir es alle ſchuldig ſeynd: dann du biſt die Bildnuß deß himmliſchen Vatters/ und die Figur ſeiner Weeſenheit/ unendlich in denen Vollkomenheiten; (d) Du biſt der Anfang und das Ende aller Heiligkeit. (e) Wann aber die Geſchöpff deinem Göttlichen Willen unterthänigiſt zu Dienſten leben/ wie thun ſie dann anjetzo/ mein HErr/ und mein GOtt/ dich verachten/ verſchmähen/ und deine aller Anbettung würdigſte Perſohn mit ſo vil Peynen und Unbilden beladen? Wie hat ſich dann alſo die Boßheit der Menſchen in die Höhe geſchwungen? Wie hoch iſt die Hoffart geſtiegen/ daß ſie ihr Maul gar an den Himmel wagen darff? (f) Wie mächtig iſt worden der Neyd? Du allein/ O mein Sohn! biſt die wahre und klare Sonn der Gerechtigkeit/ die alles erleuchtet/ und die Finſternuſſen der Sünd gäntzlich verjaget. (g) Du biſt der Brunn-Quell der Gnaden/ welche keinem verſagt/ von dem ſie geſuchet wird. Du biſt der jenige/ welcher die Weeſenheit (h) und Bewegung gegeben allen/ welche das Leben genieſſen/ alles hanget an dir/ und niemand kan dich entrathen/ du hingegen haſt niemanden vonnöthen. Nun wohlan/ was

(d) *ad Hebr. 1. v. 3.* (e) *Apoc. 1. v. 8.*
(f) *Pſal. 12. v. 9.* (g) *Joan. 1. v. 9.*
(h) *Act. 17. v. 28.*

haben doch die Menſchen erſehen in deinen Wercken / was gefunden an deiner Perſohn / daß ſie mit diſer ſo entſetzlich verfahren ? O grauſambſte Abſcheulichkeit der Sünd! welche die Schönheit deß Himmels alſo hat können verſtalten / und die helle Sonn ſeines hochwürdigiſten Angeſichts alſo verfinſteren! O Blut-durſtiges Tygerthier! welches du den Widerbringer deines Verlurſts ſo unmenſchlich anfalleſt. Aber genug. Ich erkenne / mein Sohn / und mein HERR / daß du ſeyeſt der Künſtler der wahrhafften Liebe / Urheber alles menſchlichen Heyls / der Lehr-Meiſter und König aller Tugenden (i) der du ſelbſten die Lehr in das Werck ſetzeſt / welche du deinen demüthigen Jüngeren deiner Schul vortrageſt. Du verdemüthigeſt die Hoffart / du ſtürtzeſt den Hochmuth / und biſt vor alle ein Exempel und Beyſpihl deß ewigen Heyls. Und wann du verlangeſt / daß alle deiner unaußſprechlichen Gedult und Liebe nachfolgen ſollen / ſo will es mir am allererſten gebühren / weilen ich darzu die Materi gegeben / und dich mit dem Fleiſch bekleydet hab / in welchem du verſpottet / geſchlagen / und verwundet worden biſt. O daß ich allein ſo vil Peynen leyden könte / und daß mein allerunſchuldigiſtes Kind / aller deren entübriget wäreſt! Dafern aber diſes nit möglich / ſo leyde ich auff das wenigſte mit dir biß in den Tod. Ihr Engliſche Geiſter / welche ihr voller Verwunderung ab der Gedult meines Geliebten / die ihr ſeine unveränderliche GOttheit / ſein Unſchuld / und die Würde ſeiner warhafften Menſchheit erkennet / erſetzet die Schmachen und Gottsläſterungen / welche er einnimmet von den Menſchen. Gebet ihme hingegen (k) Herrlichkeit / Glory / Weißheit / Ehr / Krafft / und Stärcke. Ladet ein die Himmel / Planeten / Stern / und Element / damit alle ihn erkennen / und bekennen; und ſehet / (l) ob villeicht ein Schmertzen / welcher mit dem Meinigen zu vergleichen? Diſe und andere Traur-volle Wort goſſe auß die Mutter der Schmertzen / und ruhete dardurch ein wenig in der Bitterkeit ihrer Peyn und Betrübnuß.

1294. Die Gedult unſerer Göttlichen Jungfrau iſt unter währendem Leyden und Tod ihres allerliebſten Sohns unvergleichlich geweſen; In Erwegung ihr alles / was ſie erlitten / gleichwohlen nicht vil zu ſeyn bedunckte / und die Schwäre ihrer Betrangnuß hielte nicht das Gewicht gegen der Völle ihrer Begierden / welche ſie mit der Liebe und mit der Würdigkeit ihres allerheiligiſten Sohns abgemäſſen: ſo hatte ſie auch nicht alle Unbilden und Verſpottungen / welche wider den HERRN ſelbſten verübet worden / vor ihr eigen genommen; ob ſie ſchon alle erkennet / und beweinet / in ſo weit ſie der Göttlichen Perſohn Chriſti zuwiderlauffeten / und in Schaden der

(i) *Pſal. 23. v. 10.*

(k) *Apoc. 5. v. 12.*

(l) *Thren. 1. v. 12.*

Verfolger gereichetẽ: Allermaſſen ſie vor alle gebettet / und bey dem himmliſchen Vatter angehalten / daß er ihnen möchte verzeyhen / ſie von der Sünd und allem Ubel zuruck ziehen / und mit dem Göttlichen Liecht erleuchten / damit ſie deß Fruchts der Erlöſung theilhafftig gemacht wurden.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1295. Liebſte Tochter / in dem Evangelio ſtehet es geſchriben / daß der ewige Vatter ſeinem und meinem Eingebohrnen den Gewalt gegeben / die Verworffene an dem Tag deß letzten Gerichts zu urtheilen / und zu verdammen: welches dann ſonderbahr gebührend geweſen / nicht allein / damit alle Verurtheilte und Schuldige den höchſten Richter anſehen ſollen / welcher ſie nach dem Göttlichen Willen und Gerechtigkeit verdammen wird / ſondern auch / damit ſie ſehen / (m) und erkennen jene eigentliche Geſtalt ſeiner allerheiligiſten Menſchheit / in welcher ſie erlöſet worden ſeynd / und / damit in eben diſer Menſchheit ihnen offenbahr ſtehen die Peynen und Schmachen / welche Chriſtus ihnen zu Lieb wegen ihrer Erlöſung gelitten. Diſes dann wird der HERR und Richter ihnen vor Augen legen / welchem gleichwie ſie keine Antwort oder Entſchuldigung werden können entgegen ſetzen / alſo wird diſe ihre Beſchämung der Anfang ſeyn ihrer ewigen / durch ein halßſtärrige Undanckbarkeit verdienten hölliſchen Peyn: dann dazumahlen wird weltkündig und offenbahr werden die Gröſſe der allermildeſten Barmhertzigkeit / mit welcher ſie erlöſet / auch die billichſte Urſach der Gerechtigkeit / mit welcher ſie verdammet worden ſeynd. Groß iſt geweſen der Schmertz / allerbitteriſt die Peynen / welche mein Göttlicher Sohn erlitten / da er geſehen / daß nicht alle den Frucht der Erlöſung ihnen wurden zu Nutzen machen; Und eben diſes hat mein Hertz durchtrungen / zu jener Zeit / da Chriſtus gemartert wurde / und ich ihne anſehen müſte / verlachet / geläſteret / verſpottet / und gepeyniget mit ſo erſchröcklichen Tormenten / welche in diſem ſterblichen Leben nicht begriffen werden mögen. Ich zwar habe es würdiglich und klar erkennet / und nach der Maaß diſer Wiſſenſchafft iſt mein Schmertz eben / wie mein Lieb und Ehrenbiethigkeit gegen Chriſto geweſen. Nach diſen Betrangnuſſen aber ſeynd die gröſte geweſen zu erkennen / daß / ungeacht deß Bitteren / von meinem allerheiligiſten Sohn für die Menſchen außgeſtandenen Leydens und Tods / ſich gleichwohl ſo vil in Angeſicht jenes unendlichen Werths wurden verdammen.

1296. In diſem Schmertzen begehre ich ebenfalls / daß du mir Geſellſchafft laiſteſt / und dich zu meiner Nachfolg betrübeſt über diſes bethaurliche Unglück: dann unter den Menſchen iſt keine andere Sach würdiger / ſchmertzlich beweinet / und ohne Vergleich beklagt zu werden. Wenig ſeynd auff Erden / welche diſe Wahrheit mit gebührender Schätzung erwögen. Mein Sohn jedoch und ich haben ein ſonder-

(m) *Apoc. 1. v. 7.*

bahres Wohlgefallen an den jenigen/ welche uns dißfalls nacharthen / und ſich wegen Verlurſt ſo viler Seelen beſtürtzen. Befleiſſe dich wohl diſer Ubung / mein Allerliebſte/ und bitte embſig/ dann du weiſt nicht / wie es der Allerhöchſte auffnemmen werde. Sein Verſprechen aber haſt du zu wiſſen/ (n) daß dem jenigen / der bittet/ werde gegeben ; und dem jenigen/ der klopffet / die Porten eröffnet werde zu den Göttlichen Schätzen. Und damit du habeſt / was du GOtt auffopfferen ſolleſt/ ſo ſchreibe ein in dein Gedächtnuß/ was mein allerheiligiſter Sohn / und dein Bräutigamb durch die Händ jener gottloſen Knechten / und verächtlichen Geſind erlitten / auch mit was für einer unüberwindlichen Gedult/Sanfftmuth und Stillſchweigen er ſich ihren ungerechtiſten Urtheilen unterworffen habe. Nach diſem Vorbild arbeite von Stund an/ damit in dir keine Anmuthung einer Adams-Tochter herrſchen möge / ſondern in deinem Hertzen ſich einpflantze ein nachtrucklicher Abſcheuhen von der Hoffart / und von der Veracht - oder Beleydigung deines Neben-Menſchen. Bitte / und flehe an bey dem HERRN umb die Gedult / Sanfftmuth / Freundlichkeit / und Liebe zu dem Leyden und Creutz deines Erlöſers. Diſes umbfange / diſes trucke an dein Hertz (o) mit innbrünſtigen Begierden / und folge nach Chriſto deinem Geſponß / damit du ihne mögeſt erreichen.

(n) *Luc. 11. v. 9.*
(o) *Matth. 16. v. 24.*

XVIII. Capitul.

Am Freytag in der Frühe verſammlet ſich der Rath/ die Sach wider den Welt-Heyland außzuführen. Er wird zu Pilato geſchicket. Maria kommet entgegen mit dem Heil. Evangeliſten Johannes / und denen dreyen Frauen.

1297. AM Freytag in der Frühe (a) haben ſich die Aeltiſte der Obrigkeit/ ſambt denen Fürſten der Hohen-Prieſter / und Schrifftgelehrten/ welche bey dem Volck wegen der Lehr deß Geſatzes am meiſten in Anſehen waren / auff ein neues verſammlet / damit der Handel wider Chriſtum den HErrn mit gemeinſamen Beytrag fortgeführet/und er zu dem Tod verdammt werden möchte/ wie es dann alle wünſchten/ und zu Verblendung deß Volcks ein Färblein der Gerechtigkeit anzuſtreichen gefliſſen waren. Diſer Rath geſchahe in dem Hauß deß Hohen-Prieſters Caypha/ allwo Chriſtus gefangen gelegen / welchen ſie zu neuer Unterſuchung auß dem Kercker auff den Rath-Saal herauff zu führen anbefohlen. Alſobald eylten die Scherganten der Keuchen zu; und als ſie den HErrn von beſagtem Stuck Felſen abgelöſet / (b) ſagten ſie mit groſſem Gelächter: **Eja JEſu/ du Nazareer/ wie wenig haben dir deine Wunderwerck geholffen/ dich zu beſchützen. Nit erklecklich waren anjetzo jene Künſten/ mit welchen du ſagteſt/**

(a) *Matth. 27. v. 1. & Marc. 15. & Luc. 22. v. 66. & Joan. 18. v. 28.*
(b) *Suprà n. 1285.*

teſt/ daß du den Tempel in dreyen Tägen auffbauen wolteſt? Nun wirſt du aber deine Prallerey bezahlen/ und deine hohe Gedancken werden ſich nunmehr verdemüthigen. Komme/ komme/ die Fürſten der hohen Prieſteren und Schrifftgelehrten thun deiner erwarthen/ deinen Betrügereyen ein Ende zu machen/ und dich Pilato zu übergeben/ welcher mit dir bald fertig ſeyn wird. Darauff riſſen ſie den HErrn auß dem Kercker herauß/ und ſtellten ihn vor auff dem Saal/ ohne daß er ſeinen allerheiligiſten Mund eröffnete. Und zumahlen ihme die Händ veſt gebunden geweſen/ er ſich mithin von den Wunden und Spaichlen nit ſauberen könnte/ ware er gantz ſchwach und verſtaltet/ dardurch bey denen Raths-Verwandten zwar ein Entſetzen/ aber im mindiſten kein Mitleyden verurſachet wurde. Alſo übermäſſig und grauſamb ware der Zorn/ mit welchem ſie wider Chriſtum entbrunnen.

1298. Diſer wurde abermahlen befragt/ (c) ob er Chriſtus wäre/ das iſt der Geſalbte? Diſe anderte Frag ware eben/ wie alle die übrige/ mit einer boßhafften Meynung geſtellet/ nemblich dardurch nicht die Wahrheit zu erforſchen/ und anzunemmen/ ſondern ſelbe übel außzulegen/ und in eine Anklag zu verkehren. Aber der Welt-Heyland/ welcher vor die Wahrheit ſo gar zu ſterben verlangte/ wolte ſolche noch laugnen/ noch auff ein neues bekennen/ welche Urſach gebete/ ihr der Wahrheit mit Spott und Verachtung zu begegnen/ oder/ daß dardurch die falſche Aufflagen einigen Schein könten bekommen/ weilen eben ein ſolches in ſeiner Unſchuld und Weißheit keinen Platz gefunden; Derohalben mäſſigte er dermaſſen ſeine Antwort/ daß/ wann die Phariſäer nur einen Funcken einiger Gottſeeligkeit gehabt/ hätten ſie genugſame Urſach gehabt/ mit gutem Eyffer dem verborgenen Geheimnuß ſeiner Red nachzuforſchen: Da ſie aber im Gegenſpihl von keiner Gottſeeligkeit nichts an ſich/ ſo wäre es offenbahr/ daß die Schuld in ihrer üblen Meynung allein/ und nit an der Antwort deß Welt-Heylands gehangen. Er antwortete demnach/ und ſagte: (d) **Wann ich ſchon bekräfftige/ ich ſeye der jenige/ umb den ihr fragt/ ſo werdet ihr es doch nicht glauben; Und wann ich euch umb etwas befrage/ ſo werdet ihr mir noch antworten/ noch mich erledigen; Aber ich ſage/ daß der Sohn deß Menſchen nach diſem ſitzen wird zur Rechten der Krafft GOttes.** Die Hohe-Prieſter widerſetzten: **Alſo dann biſt du GOttes Sohn?** Sein Antwort ware: **Ihr ſagts/ daß ich es ſeye.** Welches ſo vil geredt geweſen: Eure gemachte Folgung iſt rechtmäſſig geſetzet/ daß nemblichen ich der Sohn GOttes ſeye: dann meine Werck/ mein Lehr/ und eure Schrifften/ auch alles das Ubrige/ was ihr mit mir vornehmet/ zeiget klar/ daß ich ſeye Chriſtus/ der Verſprochene in dem Geſatz.

1299. Aber/ gleichwie diſer Rath der Boßhafften nicht geſchickt ware/ der Göttlichen Wahrheit beyzupflichten/ ungeacht ſie ſelbſten ſolche auß guten

(c) *Luc. 22. v. 66.*

(d) *Luc. 22. v. 67. & ſeqq.*

ten Folgungen herauß klaubten / und ſelbiger billich beyfallen könnten / haben ſie diſe doch weder verſtanden / weder geglaubt / vilmehr aber vor eine deß Tods würdige Gottslåſterung gehalten. Und als ſie geſehen / daß der HERR ſein voriges nochmahlen bekräfftigte / da haben ſie alle geantwortet: (e) **Was brauchen wir mehrerer Zeugen / wann er es ſelbſten mit ſeinem Mund uns bekennet?** Darauff ſie ungeſaumbt mit gemeinſamer Einſtimmung beſchloſſen / daß Chriſtus / als einer deß Tods Würdiger / fortgeſchleppet / und dem Land-Pfleger Pilato / welcher im Nahmen deß Römiſchen / über das Zeitliche von gantz Paläſtina herrſchenden Kayſers / Judäam regierte / vorgeſtellet werden ſolt: Dann / nach denen Geſätzen deß Römiſchen Reichs / ware das Blut-Gericht dem Römiſchen Rath / dem Kayſer / oder ſeinen in entlegenen Länderen verwaltenden Beambten vorbehalten / und wurde denen Lands-Gebürthigen nicht überlaſſen; angeſehen der Römer Will geweſen / daß ein ſo ſchwäres Geſchäfft / als da iſt / die Verurtheilung zum Tod / mit mehrerem Bedacht vorgenommen / auch kein Schuldiger ohne Anhören / oder Zeitgebung / ſeine Behelff vorzubringen / gerichtlich verdammet werden ſolte; In welcher Ordnung der Gerechtigkeit die Römer nächner / als alle übrige Völcker / dem natürlichen Geſatz beygetretten. In dem Handel Chriſti / unſers eintzigen Guts / erfreueten ſich alſo die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte / daß das Urtheil deß Tods / welches ſie verlangten / und ſuchten / nicht durch ſie ſelbſten / ſondern durch den Land-Pfleger / als einen Heyden / über Chriſtum gefället / und außgeſprochen wurde / damit ſie das Volck weiß machen könnten / daß der Römiſche Regent ihne verurtheilet / und ſolches niemahlen vorgenommen / wann er nicht erkennet hätte / daß Chriſtus deß Tods ſchuldig wäre. So weit nemblichen hat die Juden die Sünd und Gleißnerey verblendet / eben / als wann ſie nicht die Urheber diſer Ubelthat / und mehrer gottslåſterig / als der Heydniſche Richter ſelbſten geweſen. Und alſo hatte es der HERR geordnet / damit er durch diß / was ſie mit Pilato vorgenommen / allen ſambtlich kundbar wurde / wie wir gleich ſehen werden.

1300. Die Henckers-Knecht führten den Welt-Heyland von dem Hauß deß Cayphas zu dem Hauß deß Pilati / damit er alldorten in Ketten und Banden / als ein deß Tods würdiger Ubelthäter / vorgeſtellet wurde. Die Stadt Jeruſalem ware mit Volck auß gantz Paläſtina angefüllet / welches zuſamen gekommen / das Oſter-Feſt deß Lamms / und deß ungeſäurten Brods / feyerlich zu begehen. Und zumahlen das Geſchrey durchgehends erſchollen / alle auch den Meiſter deß Lebens in guter Bekandtſchafft hatten / verſammlete ſich eine unglaubige Mänge den gefangenen Chriſtum durch die Gaſſen herein führen zu ſehen / bey welcher Begebenheit der Pöfel in unterſchidliche Meynungen vertheilet geweſen. Einige ſchryhen auf mit lauter Stim̃: Es ſterbe / es ſterbe diſer Böߧwicht / diſer Betrüger /

(e) *Luc. 22. v. 71.*

ger/ welcher die Welt bißher bethöret! Andere antworteten/ daß ſeine Lehren und Werck eben nicht ſo übel zu ſeyn ſcheineten/ weilen er vilen ſehr gute Wohlthaten bewiſen hatte. Andere/ die in Chriſtum geglaubet/ betrübeten und beſtürtzten ſich/und die gantze Stadt geriethe in eine Verwirrung und Unordnung. Lucifer ſambt ſeinen Gefährten/ gabe wohl Achtung auff alles/ was fürüber gienge/ und weilen er mit höchſter Beſtürtzung ſich von der unüberwindlichen Gedult und Sanfftmuth Chriſti deß HERRN beſiget und überwunden ſehen müſte/ ſo wuſte er ſich in ſeiner eigenen Hoffart und Tob-Sucht nicht mehr zu finden/ ſondern beharrete in Argwohn/ daß jene Tugenden/ welche ihne ſo ſehr quäleten/ von keinem puren Menſchen herflieſſen könten. Anderer Seits hingegen urtheilte er/ daß/ weilen Chriſtus eine ſo entſetzliche Verachtung zulieſſe/auch ſo groſſe Schwachheiten und Aengſten an ſeinem Leib erlitte/ ſo konte er ja kein wahrer GOTT ſeyn: dann wann er diſer wäre/ (ſagte bey ſich ſelbſten der Höllische Drach) ſo wurde die Göttliche mit der menſchlichen vereinbahrten Natur/ und Krafft mit ſo groſſen Würckungen einflieſſen/ daß er nicht in Ohnmachten ſincken/ oder andere Betrangnuſſen zugeben wurde. Diſes ware das Urtheil deß Lucifers/als welcher das Göttliche Geheimnuß nit wuſte/ dardurch Chriſtus die Würckungen zuruck gehalten hatte/ welche von der Göttlichen in die menſchliche Natur hinüber flieſſen konten/ damit ſein Leyden nur recht auff den höchſten Grad ſteigete. (f) Mit diſen Muthmaſſungen aber ergrimmete der hoffärtige Drach noch mehr/ und ſetzete fort/ den HErrn zu verfolgen/ damit er endlichen herauß preſſen möchte/ wer doch der jenige wäre/ welcher die Schmertzen und Peinen auf eine ſolche Weiß übertragete.

(f) *Suprà n. 1209.*

1301. Die Sonne ware indeſſen ſchon auffgegangen/ und die ſchmertzhafftiſte Mutter/ welche allem zugeſehen/ entſchloſſe ſich/ von ihrem Zimmer hervor zu tretten/ ihrem allerheiligiſten Sohn in das Hauß deß Pilati nachzufolgen/ und biß unter das Creutz zu begleiten: als aber die groſſe Himmels-Königin auß dem Gaſt-Saal hervor gangen/ da kame der heilige Johannes/ ihr von allem/ was verloſſen ware/ Nachricht zu geben; dann damahls iſt dem geliebten Jünger die Wiſſenſchafft und Anſchauung aller Sachen/ welche Maria von Chriſto gehabt/ noch unbekand geweſt. Nach der Verlaugnung Petri aber/ hatte der heilige Johannes ſich in etwas zuruck gehalten/ und nur von weitem außgeſpähet/ wie es mit dem Welt-Heyland hergienge; dann er erkennete ebenfalls ſeine durch die Flucht in dem Garten begangene Schuld/ und da er in der Gegenwarth der Allerſeeligſten Jungfrauen ſich befunden/ bekennete ihr alles offenhertzig unter vilen Zähern/ und batte ſie umb Verzeyhung/ darauff erzehlete er ihr/ was in ſeinem Hertzen fürüber gangen/ was er in Nachfolgung ſeines Meiſters gethan und geſehen. Es beduncket den Heil. Apoſtel/ daß es gut wäre/ der betrübten Mutter vorzukommen/ damit ſie hinnach bey Anſehung ihres allerheiligiſten Sohn/ als in einer

ner nicht mehr gantz neuen Sach ſich beſſer wuſte zu finden; derohalben boge er dem Schmertzen vor / und ſagte zu Maria: **Liebſte Frau / wie ſehr iſt unſer Göttlicher Lehr-Meiſter gequälet! ohnmöglichen iſt es / ihne anzuſehen / ohne daß dem Anſehenden das Hertz in Stucken zerſpringe; dann ſein allerſchönſtes Angeſicht iſt von denen Maultaſchen / Verſpeyungen und Wunden alſo verſtaltet / daß ihr ihne kaum mehr wurdet erkennen.** Die allerweiſiſte Jungfrau hörete an diſe Erzehlung mit ſolchem Zuwarthen / als wann ſie deß gantzen Verlauffs unwiſſend geweſen wäre; gantz aber wurde ſie in Trauren verkehret / und verſencket in Bitterkeit deß allertieffiſten Schmertzens. Die übrige heilige Frauen / welche allda mit Maria gegenwärtig geweſen / wurden nicht minder in äuſſeriſte Betrübnuß geſtürtzet. Die groſſe Himmels-Königin befahle dem Heil. Johannes / daß er ſambt denen andächtigen Weiberen mit ihr kommen ſolte; darauff ſie alle folgender geſtalten angeredet: **Laſſet uns eylfertig auffmachen / damit meine Augen ſehen den Sohn deß ewigen Vatters / welcher in meinem Leib die Geſtalt eines Menſchen an ſich genommen; Ihr werdet erfahren / Allerliebſte / was mit meinem HERRN und GOtt die Liebe vermögt / welche er zu denen Menſchen traget / und was es ihne gekoſtet habe / ſie von der Sünd zu erlöſen / und die Porten deß Himmels ihnen zu eröffnen.**

1302. Die Himmels-Königin begleitet von dem H. Johannes / und von andern Heil. Frauen / (unter denen zwar nicht alle / doch etliche / und beſtändig die drey Marien nachgefolget ſeynd) und von denen Englen ihres Schutzes / wandlete durch die Gaſſen der Stadt Jeruſalem / und begehrte von erſtbeſagten Schutz-Geiſtern / daß ſie ihr durch das Geträng deß Volcks durchhelffen ſolten / damit ſie dahin gelangen möchte / wo ihr allerheiligiſter Sohn ſich befande. Gleich folgeten ihr die Heil. Engel / und beſchützten ſie aller Orthen; In Durchwandlung der Gaſſen und Straſſen / hörete Maria an unterſchidliche Reden und Meynungen über dem bethaurlichen Zufall / welcher mit JESU von Nazareth ſich eben zugetragen: Die Frömmere und Mitleydigere betrübeten ſich / deren aber die Wenigere geweſen. Andere ſagten / wie daß man ihn creutzigen wolte; Andere erzehlten / wie er als ein laſterhaffter Ubelthäter hart gefangener daher geführet / und übel hergenommen wurde; Andere fragten / was er doch Ubels begangen haben müſte / weilen man ihne ſo grauſamb beſtraffte? Endlichen ſagten vil mit Verwunderung oder mit ſchlechtem Glauben: ſo weit iſt es kommen mit ſeinen Wunderwercken / ohne Zweiffel müſſen es lauter Betrügereyen geweſen ſeyn / angeſehen er ſich ſelbſten nicht hat mögen erledigen oder beſchützen. Alle Gaſſen und Plätz waren voll dergleichen ſeltſamben Reden und Muthmaſſungen: aber in Mitten all diſer Verwirrung / blibe die unüberwindliche / ob zwar mit bitteriſten Schmertzen umbgebene Himmels-Königin / gantz beſtändig / und ohne Verwirrung / ſie bettete für die Unglaubige

und

und Ubelthäter / als wann ſie keine andere Sorg auff ihrem Hertzen tragete / und nur allein ſorgfältig wäre / ihnen die Gnad und Verzeyhung ihrer Sünden zuerwerben ; Sie liebte ſelbe mit ſo innerſter Liebe / als wann ſie von ihnen groſſe Gnaden und Gutthaten empfangen hätte. Keineswegs zörnete ſie wider jene Gottsläſterige Henckers-Knecht / und Urheber deß Leyden und Tods ihres allerheiligſten Sohns / ja / gar kein Zeichen einiges Unwillens ware an ihr zufinden ; Alle umbfangete ſie mit Liebe / und allen erwieſe ſie groſſe Gutthaten.

1303. Etliche auß denen / welche Mariam auff der Gaſſen angetroffen / erkennten ſie für die Mutter JESU von Nazareth / und auß einem natürlichen Mitleyden ſagten ſie : O betrübte Mutter / was iſt dir nicht für ein Unglück zugeſtoſſen ? wie wird dein Hertz nicht in Traurigkeit ſchwimmen ? Andere hingegen ſagten zu ihr mit Unbarmhertzigkeit : Wie ſchlechte Sorg haſt du für deinen Sohn getragen / da du ihme verſtattet / da er ſolche Neuerungen unter dem Volck anzettlete / beſſer wäre es geweſen / du hätteſt ihne zu Hauß / und zuruckgehalten ; Aber diſes wird ein Wahrnung ſeyn für die übrige Mütteren / damit ſie an deinem Unglück ſich ſpieglen / und lehrnen können / wie ſie ihre Kinder erziehen / und anleithen ſollen. Diſe / und noch andere mehr erſchröckliche Zuredungen hörete an die allerweiſiſte Taub / und allen gabe ſie in ihrem Gemüth das gebührende Orth / da ſie das Mitleyden der Frommen zugelaſſen / und die Unbarmhertzigkeit der Unglaubigen übertragen / ohne daß ſie ſich über die Undanckbahr- und Unwiſſende verwunderet / ſondern für einen / als wie für den andern den Allerhöchſten gebetten.

1304. In Mitte der unterſchiedlichen Bewögung deß Volcks wurde MARIA von denen HH. Englen an einem Eck einer Gaſſen überbracht / allwo ihr allerheiligſter Sohn ihr entgegen gekommen ; Alſobald warffe ſie ſich vor ſeiner Majeſtät auff die Erden nider / und bettete ihn an mit einer ſolchen allertieffiſten Ehrenbiethigkeit / dergleichen ihme keine von allen Creaturen jemahls gegeben worden iſt / oder annoch gegeben werden wird. Sie erhebte ſich darauff / und mit einer unvergleichlichen Zartigkeit ſahen ſich an Sohn und Mutter ; ſie redeten miteinander innerlich / beede durchtrungen mit unaußſprechlichen Schmertzen. Bald aber zoge ſich die allerweiſiſte Jungfrau ein wenig zuruck / und folgte Chriſto nach / mit welchem / und mit dem ewigen Vatter ſie in Geheimb ſolche Wort redete / welche mit keiner ſterblichen Zung außgeſprochen werden können. Unter anderem ſagte die betrübtiſte Mutter : **Allerhöchſter GOTT / und mein Sohn ! ich erkenne das Eyffer-volle Feuer deiner Liebe gegen den Menſchen / welche dich verpflichtet / die unendliche Allmacht deiner GOttheit unter dem empfindlichen / von meinem Blut genomenen menſchlichen Fleiſch zu verhüllen.** (g) **Ich bekenne dein unerforſchliche Weißheit in Zulaſſung dergleichen Verſpottungen / und Peynen / und in Außlifferung deiner ſelbſten / der**

(g) *ad Philip. 2. v. 7.*

du biſt der HErr alles Erſchaffnen/ nur / damit erlediget werde der Menſch / der nichts iſt / als ein Knecht / Staub / und Aſchen. (*h*) Würdig biſt du / daß dich alle Geſchöpff loben / preyſen / und benedeyen / bekennen / und groß machen deine unendliche Gütigkeit. Aber ich / die ich bin dein Mutter / wie kan ich nachlaſſen zubegehren / daß alle deine Schmachen und Unbilden nur allein an mir ſich abſtoſſen / und nicht an deiner Göttlichen Perſohn / der du biſt die Schönheit der Englen / und der Glantz der Glory deines ewigen Vatters? Wie kan es ſeyn / daß ich nicht begehre / und wünſche die Erquickung in deinen Peynen? Wie kan mein Hertz übertragen / dich ſo gequälet / und dein allerſchönſtes Angeſicht ſo verſtaltet anzuſehen? Und daß nur allein gegen dem Erſchaffer und Erlöſer alles Mitleyden ermangle / alle Barmhertzigkeit in ſo bitterm Leyden entweiche? Aber / wann es möglich / daß ich / als ein Mutter / dich erquicke / ach ſo nimme an meinen Schmertzen und das Opffer eben diſer meiner dißfahligen Unterlaſſung nimme es an / als ein Sohn / als ein Heiliger / wahrhaffter GOtt.

1305. In dem Hertzen der Himmels-Königin iſt die Geſtalt und Bildnuß ihres allerheiligſten gequälten / gefangenen / entſetzlich verſtalteten / verſpott- und verwundeten Göttlichen Sohns alſo eingetrucket / und eingepräget verblieben / daß ſelbige niemahl / ihr gantzes Leben hindurch mehr könnte außgelöſcht werden / ſondern ſie ſtunde ihr alſo lebhafft vor Augen / als wann ſie würcklich ſolche beſtändig anſehete. Chriſtus indeſſen iſt in dem Hauß Pilati angelanget / unter Gefolg einer unzahlbahren Menge Volcks / und vilen auß denen Raths-Verwandten ſelbſten / welche / da ſie ihne dem Pilato vorſtelleten / (*i*) blieben ſie vor dem Gericht-Hauß darauſſen / und ſtellten ſich gantz Geiſtreich / damit ſie nicht etwann untüchtig und unrein wurden / das Oſter-Feſt deß ungeſäurten Brods zubegehen / zu deſſen Genieſſung ſie von allen wider das Geſatz begangenen Unreinigkeiten gantz ſauber und rein verbleiben ſolten / aber als thorrechte Gleißner gaben ſie nicht Achtung auff den allerabſcheulichſten GOttes-Raub / welcher ihre Seelen / als Todtſchläger deß unſchuldigen Bluts / auff das höchſte bemackelte. Pilatus / ob ſchon ein Heyd / widerſetzte ſich gleichwohlen nit dem Gebrauch deß jüdiſchen Geſatzes / und da er ſahe / daß die Juden Beſchwärnuß machten / in das Gerichts-Hauß einzutretten / ſo gienge er zu ihnen hinauß / ſie befragende nach Römiſchem Gebrauch: (*k*) Was ſie für ein Anklag wider diſen Menſchen beyzubringen hätten? Die Juden antworteten: Wann diſer nicht ein Ubelthäter wäre / wurden wir ihne nicht alſo gefangen / und gebunden dir vorgeſtelt haben. Als wolten ſie ſagen: Wir haben eine ſolche Gewißheit von ſeinen Ubelthaten / und ſeynd der Gerechtigkeit / und unſerer Pflicht

(*h*) *Gen. 3. v. 19.*

(*i*) *Joan. 18. v. 28.* (*k*) *Joan. 18. v. 29. 30.*

Pflicht alſo beſtiſſen / daß wir wider ihne/ da er nicht ein ſehr laſterhaffter wäre / nichts wurden vorgenommen haben. Pilatus widerſetzte ihnen hierauff: Was ſeynd dann das für Ubelthaten/ welche er begangen / iſt er überwiſen ? (*l*) Die Juden antworteten: Er beunruhiget das gemeine Weeſen / will ſich für unſern König auffwerffen/ und verbiethet / dem Kayſer die Steur zu reichen ; Er macht ſich zu einem Sohn GOttes / und hat ein neue Lehr von Anfang in Galiläa / und dann durch gantz Judäa biß Jeruſalem geprediget. (*m*) So nehmet ihn dann hin/ erwiderte Pilatus / und urtheilet ihn nach eurem Geſatz: dann ich finde keine gerechte Urſach/ ihne zu verurtheilen. Die Juden ſchryen hierauff : uns iſt nicht zugelaſſen / einigen zu dem Tod zuverurtheilen / oder den Tod zu zufügen.

1306. Bey allen diſen Fragen und Antworten iſt MARIA ſambt dem H. Johannes / und den übrigen nachgefolgten Frauen gegenwärtig geweſen : dann die HH. Engel haben ſie ſo nahend dahin geſtellt / daß ſie alles hören/ und anſehen könnte. Sie ware überdecket mit ihrem Oberrock/ oder Mantel / und an ſtatt der Zähern wainte ſie Blut auß häfftigem Gewalt deß Schmertzens/ welcher ihr Jungfräuliches Mütterliches Hertz in Stucken zerſchnitten ; Aber in denen Tugend-Ubungen gabe ſie ab einen klariſten Spiegel / in welchem die Seel ihres allerheiligiſten Sohns vorgeſtellt : An ihrem Leib zumahlen ſeine Schmertzen und Peynen empfindlich eingetrucket wurden. Sie batte den ewigen Vatter umb die Gnad / ihren Sohn niemahlen / ſo vil es der gemeinſamben Ordnung nach möglich wäre / biß in den Tod auß ihrem Angeſicht zuverliehren/ und diſe hat ſie auch erlanget. Und da die allerweiſiſte Jungfrau betrachtete / was maſſen es anſtändig wäre/ daß die Unſchuld unſers Erlöſers unter denen falſchen Anklagen und Inzüchten der Juden erkennet / und begriffen wurde / daß man ihne ohne eintzige ſeine Schuld zu dem Tod verdammete / hielte ſie inſtändig an / daß der Richter nicht hinter das Liecht geführet / ſondern wahrhafftig erleuchtet werden möchte/ wie nemblichen Chriſtus ihme auß purem Neyd der Hohen-Prieſtern und Schrifft-Gelehrten übergeben / und vorgeſtellt worden wäre. In Krafft diſes Gebetts MARIÆ bekamme Pilatus die klare Erkanntnuß der Wahrheit / und verſtunde / daß der Welt-Heyland gantz unſchuldig / und (*n*) nur auß Neyd angeklagt ſeye ; Deſſentwegen der HERR auch ſich gegen ihme mehrers erkläret. Ob ſchon Pilatus der erkannten Wahrheit nicht beygewürcket / mithin ware diſe auch ihme nicht vorträglich / wohl aber uns/ und damit dardurch die Treuloſigkeit der Hohen-Prieſter und Schrifft-Gelehrten an Tag gelegt / und überwiſen wurde.

1307. Der Mißgunſt der Juden wünſchete / Pilatum vil geneigter anzutreffen/ damit er nur bald das Urtheil deß Todts wider JESUM fäl-

(*l*) *Luc. 23. v. 2.* (*m*) *Joan. 13. v. 31.* (*n*) *Matth. 27. v. 18.*

fallen möchte. Da ſie aber vermerckten / daß er ſo langſamb darmit herbor wolte / (o) fangten ſie an ihre Stimm mit Ungeheur zu erheben / und zu widerhollen / daß Chriſtus auff den Thron in Judäa trachtete / daß er deſſentwegen das Volck bethörete / und bewögete / und ſich Chriſtus / das iſt / einen geſalbten König / benambſete. Diſe boßhaffte Anklagung brachten ſie Pilato vor / damit er ſich mit gröſſerem Ernſt / wegen deß zeitlichen Reichs / ereyfferen ſolte / welches ihme obgelegen ware / unter der Römiſchen Bottmeſſigkeit zu erhalten; Zumahlen dann bey den Juden die König geſalbet werden / ſo brachten ſie auff die Bahn / daß JESUS ſich nennete Chriſtus / oder einen Geſalbten zum König. Damit alſo Pilatus / als ein Heyd / (deren König nicht geſalbet werden) verſtehen möchte / ob der Nahm Chriſtus eben ſo vil / als einen geſalbten König der Juden außdeutete; Deſſentwegen (p) fragte er den HErrn / was antworteſt du zu diſen Anklagen / welche ſie wider dich vorbringen? Aber der Welt-Heyland antwortete nichts in Beyſeyn ſeiner Ankläger; Und Pilatus verwunderte ſich eines ſolchen Stillſchweigens / und einer ſolchen Gedult. Gleichwie er dann verlangte mehrers zu unterſuchen / ob Chriſtus wahrhafftig ein König wäre / als begabe er ſich mit Chriſto hinein in das Richt-Hauß / und zohe ſich zuruck von dem Jüdiſchen Geſchrey. Allda fragte er den HErrn gantz allein / ſage mir: (q) biſt du ein König der Juden? Pilatus könnte nicht erachten / daß Chriſtus im Werck ſelbſten ein König wäre: dann er ſahe wohl / daß er nicht herrſchete; Demnach fragte er ihn / nur zu wiſſen / ob er etwann / dem Recht nach / ein König ſeyn / und ob er einen billichen Anſpruch zu dem Reich haben möchte. Der Erlöſer antwortete: Diſes / was du mich befrageſt / kommet es von dir her / oder hat dir es ein anderer von mir geſagt? Pilatus widerſetzte: Bin ich villeicht etwann ein Jud / daß ich es wiſſen ſolte? dein Volck / und deine Hohe-Prieſter haben dich mir vorgeſtellet: Sage mir / was haſt du gethan? und was iſt an diſer Sach? Darauff antwortete der HERR: Mein Reich iſt nicht von diſer Welt: dann wann es von diſer Welt wäre / ſo wurden meine Unterthanen mich verthätigen / daß ich denen Juden nicht wäre übergeben worden; Aber / anjetzo habe ich mein Reich nicht allda. Der Richter glaubte zum Theil diſer Antwort deß HErrn / und ſagte demnach: Biſt du dann ein König / weilen du ein Reich haſt? Chriſtus widerſprache es nicht / ſondern ſetzte hinzu: Du ſagſt es / daß ich ein König bin / und der Wahrheit Zeugnuß zu geben / bin ich auff diſe Welt kommen: Und alle / die auß der Wahrheit gebohren / hören mein Wort. Der Richter verwunderte ſich ab diſer Antwort deß HErrn / und hielte ferners an: Was iſt dann die Wahrheit? Aber ohne Erwarthung der Antwort iſt er das andertemahl zu denen Juden hinauß gangen / mit Vermelden: Ich finde keine

(o) *Luc.* 23. *v.* 5. (p) *Marc.* 15. *v.* 4. & 5. (q) *Joan.* 18. *à v.* 33. *per totum.*

Schuld

Schuld an diſem Menſchen / ihne zu verurtheilen. Nun aber wiſſet ihr gantz wohl / daß es euer Brauch iſt / einen auß denen Gefangenen auff das Oſter-Feſt loßzugeben ; So ſagt mir dann / wolt ihr frey haben JEſum / oder Barabam ? Diſer ware ein Mörder und Todſchläger / und eben deſſentwegen gefänglich angehalten. Die Juden hingegen erhebten ihre Stimm : wir begehren / du ſolleſt Barabam loß laſſen / JEſum aber creutzigen. Und in diſem Begehren ſeynd ſie verharret / biß ſie deſſen gewähret worden.

1308. Pilatus wurde eines Theils von denen Antworten unſers Erlöſers / und andern Theils von denen Halßſtärrigkeiten der Juden gantz verwirret / einer Seiths wolte er ſich bey den Juden nicht gern abwürffig machen ; Und diſes ware ſehr ſchwär / wann er in den Tod deß HErrn / wider welchen die Juden auff das äuſſerſt verbittert waren / nicht einwilligen wolte ; Anderer Seiths hingegen erkennete er gantz klar / daß Chriſtus von ihnen auß einem (r) puren tödtlichen Neyd verfolget / und gantz fälſchlich und unerheblich / von einiger verurſachter Beweg- oder Verwirrung deß Volcks angeklagt wurde. Die Zumuthung / als ob der Welt-Heyland auff das Reich einen Anſpruch machete / ware durch deſſen Antworten / und mit deme genugſamblich abgelainet / daß er gantz arm / demüthig und gedultig geweſen unter allen erſchröcklichen Schmachen und Inzüchten / mit welchen er von den Juden beläſtiget worden. Weiters erkennete Pilatus auß dem empfangenen Liecht und Hülffs-Mittlen / daß Chriſtus gantz unſchuldig wäre / wiewohlen er dannoch das Geheimbnuß / und die Würdigkeit deſſen Göttlichen Perſohn nicht erkennet / oder gewuſt hat. Und ob ſchon erſt gemeldter Richter von den lebhafften Worten bewegt wurde / ein groſſe Hochachtung von dem HErrn zu machen / und darvor zu halten / daß in ihme was Sonderbahres verborgen und eingeſchloſſen ſeyn müſte ; deſſentwegen er auch ihne loß zu machen verlangte / und hinnach dem Herodes überſchicket hatte ; So gelangten jedoch diſe Hülffs-Mittel nicht kräfftig und würckend zu ſeyn / weilen es die Sünd deß Pilati nicht verdienet / und er ſich nur auff zeitliche Abſehen gewendet / auch ſich durch diſes allein / und nicht durch die Gerechtigkeit / mehr durch die Eingebungen deß Teuffels / wie oben angedeutet worden / (ſ) als durch die klare Erkanntnuß der Wahrheit regieret und geleitet hat : Welche / nachdem er ſie unverfälſcht verſtanden / und begriffen / hat er gleichwohlen / als ein ungerechter Richter / fortgeſchritten / und die Sach deß Unſchuldigen mit denjenigen überlegt / welche ſeine offenbahre Tods-Feind und fälſchiſte Ankläger geweſen. So ware es auch das gröſte Verbrechen / wider das Eingeben ſeines Gewiſſens / Chriſtum zu dem Tod / und vorhero ohne weitere Urſach zu der unmenſchlichen Geißlung / bloß den Juden zu gefallen ungerecht zu verurtheilen. (t)

1239. Wiewohlen nun Pilatus auß diſen / und andern Urſachen wider alle

(r) *Matth. 27. v. 18.*

(ſ) *Suprà n. 1134.* (t) *Infrà n. 1339. & 1340.*

alle Gerechtigkeit gehandlet / und Chriſtum / welchen er zwar für einen puren / darbey aber für einen gerechten unſchuldigen Menſchen gehalten / als ein ungerechteſter Richter verdammet / ſo ware mit allem deme ſeine Sünd noch kleiner / als die Sünd deren Phariſäer und Hohen-Prieſter: Und diſes nicht allein darumb / weilen ſie auß Neyd / Grauſambkeit / und andern verdammlichen Abſehen würcketen / ſondern auch weilen es eine groſſe Schuld geweſen / daß ſie Chriſtum nicht für einen wahrhafften Meſſias / Erlöſer und GOTT / und für den im Geſatz verſprochenen Menſchen erkennet / da ſie doch ſolches Geſatz bekennten / und glaubten; Deſſentwegen hat Chriſtus zu ihrer Verdammung zugelaſſen / daß ſie damahlen / als ſie den Erlöſer angeklagt / Ihne / Chriſtum nemblichen / einen geſalbten König benahmſet / und mithin in denen Worten jene Wahrheit ſelbſten frey herauß geredet / was ſie doch ſonſten widerſprochen / und geläugnet haben; Allein hätten ſie diſes glauben ſollen / umb zu verſtehen / daß Chriſtus ein wahrhaffter Geſalbter wäre / nicht zwar mit der vorbildenden Salbung der Königen und alten Prieſtern / ſondern mit jener von David (u) vorgeſagter / und von allen übrigen entſchiedener Salbung / wie da ware die Salbung der GOttheit vereinbahret mit der menſchlichen Natur / durch welche diſe erhebet worden iſt / Chriſtus / daß iſt ein GOTT / und wahrer Menſch zu ſeyn; Auch ſeine Seel geſalbet zu werden mit denen Gaaben der Gnad und Glory / welche mit der Hypoſtatiſchen Vereinbahrung eingetroffen. Alle diſe Geheimbnußreiche Wahrheit wurde durch die Anklagung deren Juden angedeutet / obwohlen ſie ſchon ſelbige wegen ihrer Treuloſigkeit nicht glaubten / und durch Neyd ſie fälſchlich außlegeten / auch dardurch den HErrn beladeten / als ob er ſich wolte zum König auffwerffen / und ſeye doch keiner / da eben die Wahrheit das Gegenſpihl außweiſete; indeme er ſich nicht zeigen / noch gebrauchen wolte der Macht eines zeitlichen Königs / ohngeacht Er ein HErr über alles geweſen: Nun aber ware er nicht kommen denen Menſchen zu befehlen / ſondern zu gehorſamben. (w) Indeſſen betrachte man die Blindheit der Juden / ſie erwarteten den Meſſias / als einen zeitlichen König / und mit allem deme beſchnarcheten ſie Chriſtum / daß er ein zeitlicher König wäre: nemblichen es ſcheinet / daß ſie zu einem Meſſias nur allein einen ſo mächtigen König verlangeten / deme ſie nicht vermächten zu widerſtehen; Ja auch alsdann wurden ſie ihne nur auß Gewalt / und nicht auß gutem Willen angenommen haben / welchen doch der HErr begehrt / und erforderet.

1310. Die Höhe diſer verborgenen Geheimbnuſſen verſtunde auff das tieffeſte unſere groſſe Himmels-Königin / und überlegte ſie in der Weißheit ihres allerreiniſten Hertzens / unter Erweckung heroiſcher Acten aller Tugenden: Und / gleichwie die Ubrige mit Sünden empfangen / und bemackleté Kinder Adams / je mehrer die Betrangnuſſen und Schmertzen anwachſen / je mehrer

(u) *Pſal. 44. v. 8.*

(w) *Matth. 20. v. 28.*

mehrer pflegen ſie ſich zu verwirren / und in Zorn oder andern unordentlichen Anmuthungen außzubrechen ; Alſo erfolgete gantz das Widrige in der Allerſeeligſten Jungfrauen / allwo nicht die Sünd oder ihre üble Würckungen / ſondern nur die Fürtrefflichkeit der Gnad gewürcket hat : angeſehen die groſſe Verfolgungen / und die hefftige Waſſer-Ström der Schmertzen und Peynen (x) das Feuer ihres / in der Liebe GOttes gantz auffgeflammten Hertzen nicht außlöſchten / ja es waren vilmehr rechte Blaß-Bälg / welche die Flammen jener Göttlichen Seel mehrer angefeueret und erhitzet / für die Sünder eben alsdann zu betten / da es die höchſte Noth erforderet hatte / und die Boßheit deren Menſchen auff das äuſſerſte geſtigen ware. O Königin aller Tugenden / Herrſcherin aller Geſchöpff / allerſüſſeſte Mutter der Barmhertzigkeit ! wie bin ich eines ſo harten langſamben unempfindlichen Hertzens / da ſolches der Schmertz von dem jenigen / was ich an deinen und deines Sohns Peynen erkenne / nicht gäntzlichen zertheilet / und vergehen machet. Wann ich in Gegenwarth deß Erkennten gleichwohlen lebe / ſo iſt es billich / daß ich mich verdemüthige biß in Tod. Ein Verbrechen iſt es wider die Liebe / und wider das Mitleyden / anſehen den Unſchuldigiſten mitten in denen Tormenten / und dannoch von ihme Gnade begehren / ohne daß man in einen Theil ſeiner Schmertzen eintrette ! mit was für einem Angeſicht / oder mit was für einer Wahrheit können wir Creaturen uns rühmen / eine Liebe gegen GOTT unſerem Erlöſer / und gegen dir O Himmels-Königin / die du biſt ſeine Mutter / wahrhafftig zu tragen / wann wir indeſſen / da ihr beede den bitterſten Kelch deß Leydens biß auff den Grund außtrincket / mit dem Kelch der Babyloniſchen Ergötzlichkeiten uns erluſtigen ; O daß ich diſe Wahrheit verſtunde ! O daß ich empfindete. O daß ich ſie durchtringete / und hingegen von ihr auff das Innerſte durchtrungen wurde / im Angeſicht meines HErrn und ſeiner ſchmertzhafftiſten Mutter / welche beede mit unmenſchlichen Peynen gequälet werden ! wie ſolte ich darfür halten / daß mir ein Unrecht geſchehe durch die Verfolgung / daß mir eine Unbillichkeit auffgetrungen werde durch die Verachtung / daß man mich beleidige durch die Verwerffung ? Wie ſolte ich klagen / daß ich was leide / wann ich ſchon von der Welt geſcholten / verſpottet / geflohen werde ? O groſſe Obriſtin aller Martyrer / Königin der Helden / Meiſterin der Nachfolgeren deines Sohns ; wann ich bin deine Tochter und Lehr-Jüngerin / wie du mich ſelbſten diſes Tituls würdigeſt / und mein HErr mir ſolchen zuverdienen beliebet hat / ſo verſage mir nicht meine Begierden / deinen Fußſtapffen in dem Weeg deß Creutzes nachzutretten : und wann ich als eine Schwache geſtrauchlet / ach / ſo erwirbe mir liebſte Frau / barmhertzigiſte Mutter / erwirbe mir die Stärcke / und ein demüthiges zerknirſchtes Hertz über die Fehler meiner ſchwähren Undanckbahrkeit / gewinne und erbitte mir die Liebe gegen dem ewigen GOtt / welches ein ſo koſtbahre

(x) *Can. 8. v. 7.*

bahre Gaab iſt / daß ſolche mir nur allein durch deine mächtige Fürbitt erhalten / und durch meinen HErrn und Erlöſer verdienet werden kan.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1311. Liebſte Tochter / groß iſt die Unbedachtſambkeit der Menſchen / zu erwegen die Werck meines allerheiligiſten Sohns / und zu ergründen mit demüthiger Ehrerbiethigkeit die Geheimnuſſen / welche er in ſelben zu aller Heyl und Nutzen eingeſchloſſen. Deſſentwegen wiſſen vil nicht / und vil verwunderen ſich / warumben ſeine Majeſtät eingewilliget / als wie ein Sünder denen ungerechten Richtern übergeben / von ihnen / als ein Ubelthäter außgeforſchet / und als ein Thor herumb geſchleppet zu werden ; warumben er mit ſeiner Göttlichen Weißheit nicht für ſeine Unſchuld geredet / und die Boßheit der Juden / und aller ſeiner Widerſachern zu Schanden gemacht habe / wie es ihme doch ſo leicht geweſen wäre. In diſer Verwunderung muß man am allererſten die allertieffeſte Urtheil deß HErrn verehren und anbetten / welcher alſo die menſchliche Erlöſung angeordnet hat / würckende mit Billichkeit / Güte / und Gerechtigkeit / wie es allen ſeinen Eigenſchafften gebührend und anſtändig ware / ohne daß er einem jedwedern auß ſeinen Feinden die genugſame Hülffe zur Würckung deß Guten verſagte / wann ſie mit diſem hätten beywürcken / und ſich der Gerechtſame ihrer Freyheit zu dem Guten gebrauchen wollen : dann (y) alle will er / daß ſie ſeelig ſollen werden / wofern ſie nicht durch ſich ſelbſten ermangleten. Keiner demnach kan ſich mit Fug wider die Göttliche Güte beklagen / welche überflüſſig geweſen.

1312. Uber das ſolteſt du auch wiſſen / meine Allerliebſte / was für Unterweiſungen diſe Werck in ſich begreiffen ; dann kein eintziges hat mein allerheiligſter Sohn gewürcket / in welchem er ſich nicht zugleich / als einen Erlöſer / und als einen Lehrmeiſter der Menſchen bewiſen hat. In dem Stillſchweigen und in der Gedult / welche er in ſeinem heiligſten Leyden erzeiget / und darbey zugelaſſen / für einen ungerechten thorrechten Menſchen gehalten zu werden / hat er denen Menſchen eben eine ſo wichtige / als eine unter den Adams-Kindern wenig beobachtete Lehr hinterlaſſen. Die Menſchen / weilen ſie jene Sucht nicht mercken / welche in ihnen der Lucifer durch die Sünd angeſtecket hat / ſo ſuchen ſie auch nicht bey dem Artzten die Medicin ihrer Kranckheit ; da doch Chriſtus auß ſeiner unermeßlichen Liebe ihnen das Mittel mit ſeinen Worten und Wercken an Handen gegeben. Betrachten ſolten ſich die Menſchen / als Empfangene in der Sünd / und wohl bedencken / wie tieffe Wurtzel in ihren Hertzen der Saamen der Hoffart / Vermeſſenheit / eigenen Lieb / Begürlichkeit / Gleißnerey / Falſchheit und anderer Laſter genommen / welchen der hölliſche Drach außgeſäet. Alle gemeiniglich wollen ſich in der eytlen Ehr hoch erſchwingen / ſie wollen andern vorgezohen / und mehrer als diſe / geſchätzet ſeyn : Die Gelehrte / oder / welche ſich für geſcheid halten / lieben

(y) 1. ad Thimoth. 2. v. 4.

(z) Pſal. 50. v. 7.

lieben die Zuruffung und den Ruhm ihrer Wiſſenſchafft; Die Ungelehrte wollen geſcheid zu ſeyn ſcheinen/ die Reiche prahlen mit ihren Reichthumen / und wollen deſſentwegen verehret und angeſehen ſeyn / die Arme begehren reich zu werden / oder darfür gehalten zu ſeyn/ die Mächtige wollen ſich fürchten / anbetten / gehorſamen machen. Alle nemmen zu in diſem Irrthumb/und befleiſſen ſich / für jenes zu ſcheinen / was ſie nicht ſeynd/ und ſeynd nicht das jenige/für was ſie angeſehen werden wollen. Sie entſchuldigen ihre Laſter/ verlangen hoch anzuſchlagen ihre Tugenden und Eigenſchafften/ eignen ihnen ſelbſtẽ zu die Güther und Gutthaten/als wann ſie ſolche nicht empfangen hätten. Diſe nemmen ſie an / nicht als wann es frembde / nur auß Gnaden verſtattete Güther wären/ an ſtatt / daß ſie darumen dancken ſollen/ ſchmiden ſie darauß Waffen wider GOtt/ und wider ſich ſelbſten : Insgeſambt alle ſeynd auffgeſchwollen von dem tödtlichen Gifft der alten Schlangen / und ſeynd deſto begieriger / ſelbiges hinein zu trincken/ je mehrer ſie davon verwundet ſeynd. Der Weeg deß Creutzes und der Nachfolg Chriſti durch eine wahre Demuth und Sanfftmuth / iſt gantz verlaſſen/ dann wenig ſeynd / die ſelbigen betretten.

1313. Diſen Kopff deß Lucifers zu zerknirſchen / und die Hoffart ſeines Ubermuths zu überwinden / hat gedienet/ die Gedult und das Stillſchweigen/ welches mein allerheiligſter Sohn in ſeinem Leyden gepflogen/mit Zugebung für einen unverſtändig, und aberwitzigen Ubelthäter gehalten zu werden; und als ein Lehrer diſer Weißheit / und ein Artzt / welcher kommen ware / die Gepreſten der Sünd zu hailen/ hat Er nicht wollen ſich entſchuldigen/ ſich vertheidigen / ſich gerechtfertigen/ oder ſeine Ankläger zu Schanden machen/ zuruck laſſende diſes lebhaffte Exempel denen Menſchen/ wie ſie ſolten verfahren und würcken wider den Antrag der hölliſchen Schlangen. Es hat ſich bey Chriſto jene Lehr deß Weiſen in der That ſelbſten bewiſen : *(aa)* Koſtbarer iſt zu ſeiner Zeit eine kleine Thorheit/als die Weißheit und Glory/ angeſehen es der menſchlichen Gebrechlichkeit beſſer anſtehet / daß der Menſch zuweilen für einen Unwiſſenden und Böſen gehalten werde / als daß er mit ſeiner Tugend und Weißheit hervor prahle. Unzahlbar ſeynd die jenige / ſo diſem gefährlichen Fehler unterworffen / und weilen ſie für geſcheid angeſehen ſeyn wollen/ reden ſie vil/und vermehren ihre Wort/ als wie die Thoren / dardurch ſie eben das / was ſie ſuchen / verliehren / dann ſie für Unwiſſende erkennet werden. *(bb)* Alle diſe Laſter entſpringen auß der in der Natur eingewurtzleten Hoffart : Aber du / liebſte Tochter / behalte in deinem Hertzen die Lehr meines Göttlichen Sohns/ und die Meinige / habe einen Abſcheuhen von der menſchlichen Ruhmſüchtigkeit; übertrage / ſchweige / und laſſe der Welt/ daß ſie dich für eine Unwiſſende anſehe / dann die Welt erkennet nicht/ in was für einem Orth *(cc)* die wahre Weißheit ſich auffhaltet/ und lebet.

(aa) Eccl. 10. v. 1. (bb) Ibidem v. 14. (cc) Baruch. 3. v. 15.

XIX. Capitul.

Pilatus überlaßt Chriſtum und ſeinen Handel dem Herodes; bey diſem wird Er verlacht und verſpottet/ und widerumben zu Pilato geſendet; Maria folget ihme nach/ und was ſich mit Ihro zugetragen.

1314. EIne auß denen Urſachen/ welche die Juden bey Pilato wider Chriſtum fürgebracht/ iſt auch diſe geweſen/ daß Er nemlichen den Anfang ſeiner Predigen/ und Auffwicklung deß Volcks in Galiläa gemacht habe. (a) Von daher Pilatus beweget worden/ zu fragen/ ob Chriſtus ein Galiläer wäre? Und als er zur Antwort bekommen/ daß Er in ſelbigem Land gebohren/ und auffe zogen worden ſeye/ ſo beduncket es ihne eine erwünſchte Gelegenheit zu ſeyn/ ſich auß dem Handel deß für unſchuldig erkennten Welt-Heylands zu ziehen/ und der Unruhe der verbitterten Juden eine Außflucht zu finden. Herodes befande ſich ſelbiges mahl bey dem Oſter-Feſt zu Jeruſalem. Diſer ware ein Sohn deß anderen Königs Herodes/ welcher auß Haß deß neugebohrnen JEſu die unſchuldige Kinder (b) auffmetzgen laſſen/ und weilen er ſich mit einem Jüdiſchen Weib verehlichet/ ſo hatte er das Judenthumb angenommen. Deſſentwegen auch ſein Sohn Herodes das Geſatz Moyſis behalten/ und von Galiläa/ (welches Land er regierte/) nach Jeruſalem kommen iſt; Pilatus ware mit ihme in eine Mißverſtändnuß gerathen/ dann weilen diſe Beede die vornehmſten Landſchafften von Paläſtina/ nemlichen Judäam und Galiläam/ verwaltet; Pilatus aber auß Eyfferſucht der Römiſchen Hochheit/ kurtze Zeit vorhero/ einige dem Opffer abwartende Galiläer erwürgen/ (c) und alſo das Blut der Verbrecheren mit dem Blut deß Schlacht-Opffers vermiſchen laſſen/ ſo iſt Herodes darüber in Harniſch gerathen; deme einen Gegengang zu machen/ und in etwas zu beſänfftigen/ entſchloſſe ſich Pilatus/ ihme Chriſtum den HErrn/ als einen Galiläer/ und ſein deß Herodis gebohrnen Unterthan (d) zu überſenden/ damit er diſen Handel unterſuchen/ und das Recht darüber ſprechen möchte: da indeſſen Pilatus verhoffete/ Herodes wurde JEſum/ als einen Unſchuldigen/ bloß durch teufliſchen Neyd der Hohen-Prieſter und Schrifft-Gelehrten/ angeklagten Gefangenen/ frey und ledig laſſen.

1315. Chriſtus demnach/ unſer eintziges Guth/ gefangen/ gebunden/ und von denen Schrifft-Gelehrten und Hohen-Prieſteren/ als ſeinen abermahligen Anklägeren/ beglaitet und umbgeben/ müßte von Pilato zu dem Herodes ziehen/ dahin ihne die Soldaten und Henckers-Knecht/ an denen Stricken und Ketten/ durch die Gaſſen und Straſſen/ unter einer unſäglichen Menge deß zulauffenden Volcks/ erbärmlich gezogen/ und durchgeſchleppet/ und zumahlen die Hohe-Prieſter und Bediente nur dur ſtete nach dem Blut deß Erlöſers/ damit ſelbiges noch diſen Tag vergoſſen werden möchte/ ſo eyleten ſie auff das äuſſeriſte/

(a) *Luc. 23. v. 5. & 6.* (b) *Matth. 2. v. 16.* (c) *Luc. 13. v. 1.* (d) *Luc. 23. v. 7.*

ſie / und lauffeten gleichſamb fort mit Chriſto / unter ungeheurem Toben/und Geſchrey. Maria die Göttliche Mutter/ folgte ebenfalls nach mit ihrer Geſellſchafft / damit ſie ihren Geliebſten biß unter das Creutz möchte beglaiten. Es wäre aber nicht wohl möglich geweſen / daß die allerſeeligſte Jungfrau ihrem mit ſo groſſer Ungeſtümme fortgeriſſenen allerheiligſten Sohn hätte nachkommen / und ſolchen beſtändig in ihren Augen erhalten können / wann nicht die heilige Engel ihr nach Begehren alſo geholffen hätten/ daß ſie allezeit gantz nahend bey Chriſto geweßt/ und ſeiner Gegenwart genoſſen/ damit ſie dardurch mit gröſter Völle ſeiner Schmertzen und Peinen theilhafftig werden könnte. Alles erhaltete ſie mit ihrer innbrünſtigen Liebe / dann weilen ſie unter dem Angeſicht deß HErrn durch die Gaſſen daher gienge / ſo hörete ſie mithin die Schmachwort / ſo die Henckers-Knecht wider ihn außgoſſen / die Schläg / welche ſie ihme verſetzten / die unterſchidliche Urtheil und Muthmaſſungen deß Volcks/ welche ein Jedwederer ſelbſten hatte / oder von einem andern erzehlte.

1316. Als Herodes die Nachricht bekommen / daß ihme Pilatus JEſum von Nazareth zuſendete / ſo erfreuete er ſich höchlich darüber : Er wußte / daß Chriſtus (e) mit Johannes (welchen er/ der Herodes/ enthaupten laſſen/) gar in guter Freundſchafft geſtanden / ſo hatte er auch vil von ſeinen Predigen vernommen ; und anjetzo verhoffte er mit einem närriſchen (f) eytlen Fürwitz/ daß der Erlöſer in ſeiner Gegenwart einige ſeltſame neue Wunderthaten würcken wurde/ von welchen man mit Verwunderung reden/ und ſich unterhalten könnte. Indeſſen langte der Urheber deß Lebens an in der Gegenwart deß todtſchlägeriſchen König Herodis / wider welchen das unſchuldige Blut Johannis mehr / (g) als deß gerechten Abels/ vor dem HErrn umb Rach geſchryen. Aber der unglückſeelige Ehebrecher/ welchem die erſchröckliche Urtheil deß Allerhöchſten unbewußt waren / empfangete Chriſtum mit Gelächter / weilen er ihn für einen Wahrſager und Schwartz-Künſtler gehalten ; mit diſem entſetzlichen Irrthum fangte er an ihne (h) außzuforſchen / und unterſchidliche Fragen zuſtellen / glaubende / daß er dardurch den HERRN verlaiten wurde/ etwas Wunderbarliches vorzuſtellen / da hingegen der Meiſter der Weißheit ihm kein Wort antwortete / ſondern mit einer demüthigen Ernſthafftigkeit vor diſem unwürdigſten Richter beſtändig da ſtunde / welcher durch ſeine Ubelthaten die Straff ſo wohl verdienet hatte / die Wort deß ewigen Lebens nicht anzuhören / welche von dem Mund deß Welt-Heylands außgangen ſeyn wurden / wann Herodes bereitet geweſen wäre / ſelbe mit Ehrentbietigkeit zuzulaſſen.

1317. Die Fürſten der Hohen-Prieſteren und Schrifft-Gelehrten ſtunden ebenfalls allda / und fahrten fort mit den Anklagen / welche ſie bey Pilato wider Chriſtum geführet hatten ; aber diſer antwortete eben ſo wenig auff die falſche Zünzüchten/ wie es doch der Laſter-

(e) *Marc. 6. v. 27.*
(f) *Luc. 23. v. 8.*
(g) *Gen. 4. v. 10.*
(h) *Luc. 23. v. 9. 10. & 11.*

ſterhaffte König verlanget/ und erwartet hatte/ in deſſen Gegenwart der HErr noch zu Beantwortung der Fragen/ noch zu Verthädigung ſeiner Unſchuld/ ſeine Lefftzen beweget/ angeſehen Herodes auff alle Weiß unwürdig ware/ die Wahrheit anzuhören zu ſeiner gerechten Straff/ welche auch die Fürſten und Mächtige diſer Welt höchſtens zu förchten haben. Der Gottloſe König wurde ab dem Stillſchweigen/ und der Sanfftmuth deß Welt-Heylands gantz verbittert/ weilen dardurch ſein Fürwitz fruchtloß/und er ſelbſt zu Schanden gemacht wurde; Beydes jedoch verbiſſe er/ und ſpottete ſich deß unſchuldigſten Meiſters; welchen/ nachdem er ihn mit ſeinem gantzen Kriegs-Heer verhöhnet/ und außgepfiffen/ befahle er/ ihne wider Pilato zuruck zu ſchicken: und dahero nach entſetzlichen Verlach- und Beſchimpffungen wurde Chriſto ein weiſſer Ober-Rock/ zu einem Zeichen der Thorheit/ angezogen: dann alſo pflegte man alle im Hirn Verruckte anzukleiden/ damit ein Jedwederer vor ihnen zu fliehen wußte. Aber in unſerem Erlöſer ware diſes weiſſe Kleid einer gantz andern Außdeutung/ und Zeugnuß ſeiner Unſchuld und Reinigkeit: dann alſo hatte es die geheime Vorſehung deß Allerhöchſten angeordnet/ damit diſe Knecht der Boßheit mit denen Wercken/ welche ſie nicht erkennten/ die Wahrheit bezeugten/ welche ſie ſonſten bey anderen Wunderwercken deß HErrn/ ſo von ihnen mit Fleiß laſterhafft verborgen wurden/ gäntzlich verduncklen wolten.

1318. Herodes zeigte ſich gegen Pilato vergnüget/ wegen der Höflichkeit/ mit welcher er ihme den Handel/ und die Perſohn JEſu von Nazareth zugeſandt hatte. Zur Antwort aber lieſſe er ihme bedeuten/ daß er an ihme keine Urſach deß Tods findete/ ſondern ihne ehender für einen unwiſſenden/ verächtlichen Menſchen hielte: Und von (i) ſelbigem Tag an ſeynd nach Göttlicher Anordnung Pilatus und Herodes gute Freund worden. Der Welt-Heyland kame das andere mahl von Herode zu Pilato/ unter einem noch gröſſern Geſchrey und Tumult beeder ihrer Bedienten/ und deß zugeloffenen Volcks: dann eben die jenige/ (k) welche ihn vor einen Erlöſer/ Meſſias/ und Gebenedeyten deß HErrn verehret/ und außgeruffen hatten/ anjetzo von dem Exempel der Hohen-Prieſter und Obrigkeiten verführet/ ihre vorige Meynung geänderet/ und Chriſtum verdammet und verhöhnet/ deme ſie kurtz vorhero die Glory und Ehr zugeſtanden. Alſo mächtig nemlichen iſt der Fehler/ und das üble Beyſpihl der Vorgeſetzten/ den gemeinen Pövel nach ſich zu ziehen. In Mitte diſer verwirzten entſetzlichen Unbilden gienge daher der Welt-Heyland/ und erholete bey ſich ſelbſten mit unaußſprechlicher Liebe/ Demuth/ und Gedult/ jene Wort/ ſo Er vorhero durch den David geredt: (l) **Jch bin ein Wurm/ und kein Menſch; ein Verachtung der Menſchen/ und Verſpottung deß Volcks. Alle/ die mich geſehen/ haben meiner gelachet/ haben wider mich mit ihren Lefftzen geredet/**

(i) *Luc.* 23. *v.* 12. (k) *Matth.* 21. *v.* 9. (l) *Pſal.* 21. *v.* 7. 8.

redet / und die Häupter bewöget. Seine Majeſtät ware ein Wurm / und kein Menſch / nit allein / weilen Er nit gebohren / wie die übrige Menſchen / auch nicht ein purer Menſch / ſondern / Menſch und GOtt zugleich geweſen / ſondern auch / weilen Er nicht gehalten worden wie ein Menſch / wohl aber wie ein ſchlechter verächtlicher Wurm. Er hat zu allen Läſterungen / die Er gelitten / kein mehrers Geſchrey / oder Widerſtand gemacht / als ein Würmlein / welches alle / als ein verächtlich / ſchlechtes Geſchöpff / mit Füſſen tretten / und für nichts achten. Alle / welche Chriſtum anſahen / deren eine unzahlbare Menge geweſen / bewögten ihre Köpff / als wann ſie die Meynung und guten Wahn zuruck ziehetẽ / welchen ſie vorhero von Chriſto getragen.

1319. Bey denen Verſpottungen und Anklagen / welche die Hohe-Prieſter wider den Urheber deß Lebens in Gegenwart deß Herodis fürgebracht / und bey denen Fragen / welche Herodes ſelbſten geführet / iſt die betrübtiſte Mutter leiblicher Weiß nicht gegenwärtig geweſen / (ob ſie ſchon alles durch ein innerliche Anſchauung geſehen) weilen ſie auſſer dem Verhör-Zimmer / wohin ſie den HErrn geführet / verbliben ware. Als aber Chriſtus auß beſagtem Zimmer / oder Saal / herauß kommen / da begegnete ihm Maria / und Beede ſahen einander an mit innerſtem Schmertzen / und gleich eintreffendem Mitleyden / welches die Liebe eines Sohns / und einer ſolchen Mutter erwecket hat. Jenes weiſſe Kleid / ſo dem HERRN zu einem Zeichen der Thorheit angelegt worden / ware gleichſamb ein neues Schwerdt / welches das Jungfräuliche Hertz der Himmels-Königin in Stucken zertheilet / ob ſie ſchon allein das Geheimnuß der dardurch angedeuten Unſchuld und Reinigkeit erkennet hat. In diſem Kleid dann bettete ſie JEſum an mit tieffiſter Demuth / und folgete ihme durch die Gaſſen nach / biß in das Hauß Pilati / wohin Er das anderte mahl überbracht worden: dann in diſem müßte die Göttliche Anordnung zu unſerem Heyl vollzohen werden. Auff diſem Weeg von Herodes zu Pilatus / hat es ſich zugetragen / daß / wegen der Menge deß Volcks / und wegen der Eylfertigkeit / mit welcher die unbarmhertzigſte Henckers-Knecht den Welt-Heyland herumb reiſten / etlich mahl zur Erden darnider warffen / und widerum mit höchſter Grauſamkeit bey den Stricken auffzohen / ihme das Blut auß ſeinen heiligen Aderen herauß geſprungen / und zumahlen Er ſich gantz gebunden / wie Er ware / nicht leichtlich von der Erden erheben könnte / und das Geträng deß häuffigen Volcks ſich nicht einhalten wolte / oder vermöchte / ſo falleten ſie Hauffen-weiß über ſein Göttliche Majeſtät / tratten ihn erbärmlich mit Füſſen / verwundeten ihne mit vilen Stöſſen und Schlägen / und verurſachten an ſtatt deß natürlichen Mitleydens ein groſſes Gelächter unter den Soldaten / angeſehen der Lucifer ihnen alle Barmhertzigkeit / eben / als wann es keine Menſchen wären / gäntzlichen entnommen.

1320. In Anſehung einer ſo unmenſchlichen Grauſamkeit wachſete bey der

der verliebten und ſchmertzhafftiſten Mutter das Mitleyden und die Empfindlichkeit ; Sie wendete ſich derohalben zu den H. H. Englen / und befahle ihnen / daß ſie das Göttliche / von ihrem König und HErrn auff denen Straſſen vergoſſene Blut zuſammen ſammlen / und es alſo von denen Fußtritten und Entunehrungen der Sünder bewahren ſolten. Sie verordnete weiters / daß die Engliſche Geiſter / wann der HErr noch einmahl zur Erden geworffen wurde / ihne bedienen / und verhinderen ſollen / daß ſein Göttliche Perſohn nicht mit Füſſen getretten wurde. Und / gleichwie Maria in allem die Allerweiſiſte geweſen / alſo wolte ſie nicht / daß die Engel diſen Dienſt ohne Willen deß HErrn verrichteten ; und mithin wolte ſie / daß ſie ihne vorhero umb Erlaubnuß bitten / und ihme die Angſt vorſtellen ſollen / welche ſie / als ſeine Mutter / erleydete / daß ſie ihne alſo von denen unflâthigen Füſſen der Sünder zu Boden getretten ſehen müßte. Damit ſie aber ihren allerheiligiſten Sohn zu dißfahliger Einwilligung mehrer möchte verpflichten / batte ſie ihn / durch Mittel der heiligen Englen / daß Er jene Ubung der Verdemüthigung / mit welcher Er ſich mit Füſſen tretten laßte / in einen anderen deß Gehorſams gegen ſeiner bittenden allerbetrübtiſten Mutter verändern wolte / welche ebenfalls ſeine auß dem Staub gebildete Sclavin und Dienerin wäre. Alle diſe Bitten trugen die H. H. Engel Chriſto vor / im Nahmen ſeiner allerheiligiſten Mutter / nicht zwar / daß ſie ſeiner Majeſtät unbekannt wären : dann Er erkennte / und würckte ſelbſten alles mit ſeiner Göttlichen Gnad / ſondern / weilen der HErr will / daß in dergleichen Weiß zu handlen / die gemeine Ordnung der Vernunfft behalten werde / welche damahls die Jungfräuliche Mutter mit tieffiſter Weißheit erkennet / und ſich der Tugenden in unterſchidlicher Ubung gebrauchet hat : dann diſes durch die Wiſſenſchafft deß HErrn / der alles vorſihet / keineswegs verhinderet wird.

1321. Chriſtus der HErr hat die Begierden und Bitten ſeiner Jungfräulichen Mutter zugelaſſen / und erlaubte den Engeln / daß ſie alles vollzihen ſeines Willens / auch das Verlangen Mariä außführen ſolten : Geſtalten dann diſe darauff nicht mehr zugelaſſen / daß Chriſtus biß in das Hauß deß Pilati mehr zu Boden geworffen / oder mit Füſſen getretten werden möchte ; Obwohlen ſonſten denen Henckers-Knechten / und der Blindheit deß Laſterhafften Volcks zugelaſſen wurde / die übrige von ihrer Tobſucht eingegebene Unbilden an dem Welt-Heyland zu verüben. Alles ſahe / alles hörete an die allerſeeligſte Jungfrau mit einem unüberwindlichen / aber darbey höchſtbetrübtiſtem Hertzen ; Und auff jene Weiß ſahen eben auch alles die drey Marien / ſambt dem heiligen Johannes / welche mit der allerreiniſten Mutter voller Betrübnuß und Schmertzen dem Erlöſer nachgefolget. Ich halte mich nicht auff / die Zäher diſer heiligen und anderer andächtigen Frauen zu erzehlen : dann ich wurde mich gar zu weit außbreiten : abſonderlich wann ich von Magdalena zu reden hätte / welche in

der Liebe/ und in der Danckbarkeit gegen Chriſto mehrers gebrunnen / wie es diſer ſelbſten bezeuget/ ſagende zu ihrer Gerechtfertigung: Der (m) liebet mehr/ deme mehrere Sünden verzihen werden.

1222. Der Erlöſer langte das andermahl an in dem Hauß Pilati/ und von neuem fangten die Juden an/ von Pilato zu begehren/ daß er Chriſtum zu dem Tod deß Creutzes ſolte verurtheilen. Der Land-Pfleger wohl erkennende die Unſchuld deß HErrn/ und den tödtlichen Neyd ſeiner Ankläger empfande nicht wenig/ daß Herodes ihme diſen Handel zuruck geſtellet/ von welchem er ſich doch außzuwinden geſuchet hatte: Zumahlen er ſich aber/ als Richter/ darzu verpflichtet ſahe/ trachtete er auff vilerley Weeg/ die Juden zu beſänfftigen. Ein Weeg ware/ daß er mit etlichen vertrauten Bedienten und Freunden der Hohen-Prieſteren heimlich angebunden/ daß ſie die Freyheit deß Welt-Heylands gleichwohl nach einer Züchtigung/ welche er an ihme vornemmen wolte/ und nicht mehr die Loßlaſſung (n) Barrabá anbegehren ſolten. Diſe Embſigkeit hat Pilatus vorgekehret/ da ihme Chriſtus das andermahl vorgebracht/ und zum Tod geforderet worden iſt: dann die Vorſtellung JEſu und deß Barrabas iſt nicht nur ein- ſondern zwey- und dreymahl geſchehen; Erſtens vor der Führung zu Herodes/ und dann auch widerumb nach derſelbigen. Und diſes erzehlen zwar die Evangeliſten mit einigem Underſchid/ doch widerſprechen ſie einander gantz nicht in der Wahrheit ſelbſten. Pilatus redete demnach zu den Juden/ und ſagte ihnen: (o) Ihr habt mir diſen Menſchen angeklagt/ daß Er predige/ und das Volck verführe/ da ich ihne aber in eurer Gegenwart zu Red geſtellet/ hat Er hierinnfalls gantz nicht überwiſen werden können. Herodes auch/ deme ich ihn überſendet/ hat ihn/ ungeacht eurer Anklagen/ keineswegs zu dem Tod verurtheilet; Alſo wird es anjetzo genug ſeyn/ ſelbigen zu züchtigen/ damit Er ſich auff das künfftige beſſere; Und weilen ich auff das Oſter-Feſt einen Ubelthäter loßzugeben hab/ ſo will ich Chriſtum frey laſſen/ und den Barrabas verurtheilen. Die Juden vermerckten/ daß Pilatus auff alle Weiß trachtete/ den HErrn zu erledigen; Derohalben ſchryen und antworteten ſie mit einhelliger Stimm: Fort/ fort mit Chriſto/ den Barrabas wollen wir ledig haben.

1223. Die Gewohnheit/ auff das Oſter-Feſt einen Böſewicht und Gefangenen loßzugeben/ iſt bey den Juden/ zu einer Gedächtnuß und Dancksagung jener Freyheit eingeführet worden/ welche an ſolchem Tag ihren Vätteren widerfahren/ da ſie der HErr (p) auß der Sclaverey Pharaonis erlediget/ und ihne/ den Pharao ſelbſten/ ſambt all ſeinem Kriegs-Heer/ in (q) dem rothen Meer erſäuffet hat. Wegen diſer ſo denckwürdigen Wolthaten wolten die Hebræer ebenfalls eine andere dem gröſten Ubelthäter erweiſen/ ſelbigem ſeine Mißhandlungen verzeihen? und andere

(m) *Luc. 7. v. 43.*
(n) *Matth. 27. v. 17.*
(o) *Luc. 23. v. 14. & 15.*
(p) *Exod. 12. v. 28.*
(q) *Ibid. cap. 14. v. 28. & 29.*

re dargegen/ welche nicht ſo vil Ubel ver- übet/ beſtraffen: Welcher Brauch un- ter denen mit den Römeren auffgerich- ten Bedingnuſſen einverleibet/ und von denen Römiſchen Verwalteren alſo ge- halten: ob ſchon ſelbiger in gegenwär- tiger Gelegenheit/ denen Umbſtänden nach/ in deme veränderet worden iſt/ daß die Juden/ obwohlen ſie den Aller- laſterhafftigſten loßzulaſſen/ für einen ſolchen aber JEſum von Nazareth an- gegeben hatten/ gleichwohlen nicht di- ſen/ ſondern den Barrabas außerwähl- ten/ den ſie doch ſelbſten nicht vor den Ubliſten hatten erachtet. Dergeſtalten blind und verkehrt ſeynd ſie von dem teufliſchen Zorn/ und von ihrem eigenen Neyd gemacht worden/ daß ſie in al- lem ſo gar wider ſich ſelbſten verblendet geweſen.

1324. Da nun Pilatus unter diſem Gezänck mit den Juden ſich auffhielte/ und ſolches ſeinem Weib Procula zu Ohren kommen/ ſo ſchickte ſie zu ihm/ ſagende: (r) **Was iſt dir mit diſem Gerechten/ laß ihn loß: dann ich** mache dir zu wiſſen/ daß ich heut vil im Geſicht wegen ſeiner erfahren. Die Ur- ſach diſer Erinnerung der Procula iſt geweſen/ daß Lucifer und ſein Anhang/ nachdem ſie das Verfahren wider Chri- ſtum/ und ſeine in ſo vilen Unbilden gantz unveränderliche Sanfftmuth wahrgenommen/ mehrer/ als niemah- len/ in ihrem Toben ergrimmet; Und obwohlen ihr Hoffart nicht verſtehen könnte/ wie ſich beyeinander die GOtt- heit/ und die Zulaſſ- auch Empfindung ſo viler Schmachen und Wunden ein- finden ſolten/ ſie mithin nicht wußten zu begreiffen/ ob Chreſtus GOTT und Menſch wäre/ oder nicht wäre. Mit allem deme urtheilete der hölliſche Drach/ daß ein groſſes Geheimnuß vor die Menſchen verborgen ſeyn mußte/ wel- ches ihme allzeit zu einem groſſen Scha- den geraichen wurde/ da er dem weitern Verlauff diſer gantz neuen Sach nicht annoch vorbiegete. Deſſentwegen er dann vil Eingebungen denen Phariſäe- ren zugeſendet/ damit ſie von der Ver- folgung Chriſti nachlaſſen ſolten. Di- ſe von dem Teuffel ſelbſten/ und ohne Göttliche Krafft/ in böſen verſtockten Hertzen beygebrachte Einſprechungen ſeynd fruchtloß abgeloffen. Darauff der Sathan bey dem Weib deß Pilati angeſetzet/ und ihr im Schlaff vorge- bildet/ daß jener Menſch gerecht/ und ohne Schuld wäre/ und daß ihr Ehe- Mann/ da er ihn ſolte verurtheilen/ von ſeinem Ambt verſtoſſen/ ſie aber ſelbſten mit groſſen Betrangnuſſen angefallen werden wurde: Sie ſolte demnach Pi- latum bereden/ daß er JEſum loß laſ- ſen/ und den Barrabas ſtraffen ſolte/ wann ſie anderſt nicht ein groſſes Un- glück ihrem Hauß/ und ihr ſelbſten über den Halß zu ziehen/ gedenckete.

1325. Diſes Geſicht jagte der Pro- cula ein groſſe Forcht ein; derowegen ſie auch zu Pilato geſchicket/ und ihne ermahnet/ daß er ſich nicht unternem- men ſolte/ den jenigen zu verdammen/ den er vor gerecht wußte/ und haltete. Der Teuffel thate gleichmäſſige Forcht in der Einbildung deß Pilati erwe- cken/ und ſelbige mit der Bottſchafft ſeines Weibs vergröſſern; welche aber/ wei-

(r) *Matth. 27. v. 19.*

weilen ſie nur politiſch und weltlich / ohne Beywürckung der wahrhafften Göttlichen Hülff geweſen / hat ſie nur ſo lang gethauret / biß eine gröſſere Forcht darzu geſtoſſen / welche den Land-Pfleger mehrers bewegt / und erſchröcket hat. Damahls jedoch ſetzte er das dritte mahl an die Juden / verthätigte Chriſtum / als einen unſchuldigen / und bezeugte offentlich / (s) daß er an ihme keine Schuld oder Urſach deß Tods findete / daß er ihne alſo züchtigen / und darauf loß laſſen wolte; Geſtalten er auch Chriſtum gezüchtiget / umb zuſehen / ob die Juden ſich darmit wurden vergnügen / wie in dem folgenden Abſatz erzehlet werden ſoll. Aber die Juden noch mehr ergrimmet / ſchryen einhellig zuſammen / daß Chriſtus gecreutziget werden ſolte. Darauff begehrte Pilatus ein Waſſer / und befahle / den Barrabas loßzugeben; waſchte offentlich die Händ / und ſagte: (t) Ich habe keinen Theil an dem Todt diſes Gerechten / darzu ihr ihn verdammet. Sehet zu / was ihr thüt / dann ich waſche zur Zeugnuß meine Händ / damit man verſtehe / daß ſie mit dem Blut deß Unſchuldigen nicht ſeyen bemacklet. Es bedunckte den Pilatum / daß er ſich mit diſer äuſſerlichen Waſchung aller Ungerechtigkeit entbürdete / und den Todt Chriſti deß HErrn auff die Fürſten der Juden / und auff das gantze Volck / welches ſolchen begehrt / hinüber legen könnte. Es ware auch die Tobſucht der Juden ſo thorrecht und blind / daß ſie / wann ſie nur den HErrn an das Creutz bringen möchten / dem Pilatus einwilligten / die Schuld über ſich / und über ihre Nachkömmlingen ladeten / und jenes erſchröckliches Urtheil über ſich ſelbſten außſprachen: (u) **Sein Blut komme über uns / und über unſere Kinder.**

1326. O Blindheit / ſo grauſamb / als thorrecht! O niemahlen erhörte Vermeſſenheit! Die ungerechte Verurtheilung deß Gerechten / und das Blut deß Unſchuldigen / welchen der Richter ſelbſten vor unſträfflich erkläret / wollet ihr über euch / und über eure Kinder auffbürden / damit es wider alle ſchreye biß zu Ende der Welt. O treuloſe Gottsrauberiſche Juden! ſo wenig giltet bey euch das Blut deß Lämmleins / welches abwaſchet die Sünden der Welt / und ſo wenig haltet ihr von dem Leben eines Menſchen / der beyneben ein wahrer GOTT iſt? Iſt es dann möglich / daß ihr diſes euch / und euren Nachkömmlingen auffladen wollet? Wann Chriſtus nur euer Bruder / euer Gutthäter / und Lehr-Meiſter ſeyn ſolte / ſo wäre euer Frechheit erſchröcklich / und euer Boßheit entſetzlich. Gerecht in Wahrheit iſt die Straff / ſo ihr erleydet: und daß das Gewicht deß Bluts Chriſti / welches ihr mit euerem Willen auff euch / und auff eure Kinder genom̃en / euch keine Raſt / oder Ruhe laſſe in der gantzen Welt; Daß euch diſer Laſt zerquetſche und untertrucke / welcher mehr wäget / als Himmel und Erden. Aber ach deß Schmertzen / da diſes Göttliche Blut über alle Kinder deß Adams zu ihrer Abwaſchung und Reinigung / weſſentwegen

(s) *Luc. 23. v. 22.*
(t) *Matth. 27. v. 24.*
(u) *Ibid. v. 25.*

wegen es vergoſſen worden iſt / fallen ſolte; So befinden ſich nichts deſto-weniger vil unter ihnen / welche ſich ſelbſten durch ihre Werck diſes Blut auffbürden / eben / wie es die Juden mit Worten und Wercken auff ſich geladen haben: Und diſe zwar auß Unwiſſenheit und Unglauben / daß es das wahre Blut Chriſti ſeye / welches doch die Catholiſche wahrhafftig erkennen / und bekennen.

1327. Die Sünden der Chriſten / und ihre verkehrte Werck haben ihre Zungen / mit welchen ſie wider das Blut und Tod Chriſti ſchreyen / und beedes ihnen auffladen; Seye es / daß Chriſtus verhöhnet / verſpeyet / geſchlagen / an ein Creutz angehefftet / verachtet / geſtorben / und dem Barrabas nachgeſetzt worden ſeye; Seye es / daß man ihn gepeyniget / gegeiſſelt / mit Dörner gekrönet / und diſes alles wegen unſerer Sünden; Wir aber wollen an diſem koſtbahren Blut keinen anderen Theil nemmen / als daß es unſertwegen unter tauſenderley Unbilden vergoſſen / und uns darauff ewig auffgebürdet werde. Leyde und ſterbe der vermenſchte GOtt ſelbſten / wann nur wir die zergängliche Güther genieſſen. Laſſet / daß wir uns (w) bedienen der Gelegenheit / daß wir uns gebrauchen der Geſchöpffen / daß wir uns krönen mit Roſen / und leben in Freuden / ſo vil wir vermögen / niemand ſolle uns darinn vorkommen; Laſſet uns verachten die Demuth / fliehen die Armuth / ſammlen die Reichthum / alle betriegen / keine Beläſtigungen verzeyhen / uns ergeben dem Wolluſt der unziemblichen Gelüſten; Nichts ſollen ſehen unſere Augen / nach welchem ſie nicht begehren. Diſes ſeye unſer Geſatz ohne Außnahm: und wann wir Chriſtum dardurch creutzigen / ſo komme ſein Blut über uns / und über unſere Kinder.

1328. Laſſet uns anjetzo fragen die Verworffne / welche ſich in der Höll befinden / ob diſes nicht die Stimm ihrer Wercken geweſen / welche ihnen Salomon in dem Buch der Weißheit beymeſſet? und wann diſe / weilen ſie in ihrem Hertzen alſo thorrecht geredt / gottloß genennt werden / wie ſie dann gottloß geweſen ſeynd / was können erwarthen die jenige / welche das Blut Chriſti verſchwenden / und ihnen ſelbſten auffladen? Nicht / als wie einer / der ſolches verlanget zu ſeinem Heyl / ſondern / als wie einer / der ſolches verachtet zu ſeiner Verdammung? Wer wird unter den Kinderen der Kirchen zu finden ſeyn / der übertragen möge / einem Mörder und Ubelthäter nachgeſetzet zu werden? So übel gebrauchet man ſich diſer Lehr / daß der jenige vor wunderbahrlich geachtet wird / welcher zugibet / daß ein anderer eben ſo gut / oder wohl auch beſſer verdienter / als er ſelbſten iſt / ihme vorgehe / da doch keiner ſo gut / als wie Chriſtus / und keiner ſo übel / als wie Barrabas / zu finden: Indeſſen ſeynd jene faſt ohne Zahl / welche in Angeſicht diſes Exempels ſich vor beleydiget / und verſchimpffet halten / wann ſie nicht in denen Ehren / Reichthumben / Würden / und allen übrigen / von der Welt Geſchätzten bekleydet / und hervor gezohen werden.

(w) *Sap. 2. v. 6. &c.*

den. Umb diſes ſorgen und ſtreitten/ nach diſem trachten und beſchäfftigen ſich die Begierden der Menſchen mit all ihrer Macht und Krafft / von der Zeit an / da ſie ſich diſer Sachen anfangen zu gebrauchen/ biß zu der Zeit/ da ſie ſelbige verliehren. Die gröſte Betrübnuß und Schmertz iſt es / daß auch diſe / welche wegen ihres Stands der Welt abgeſagt / und den Rucken gewendet / gleichwohlen von diſer Sucht nicht ledig und befreyet ſeynd; Und / indeme ihnen der HERR befihlet / (x) daß ſie vergeſſen ſollen ihres Volcks/ und das Hauß ihres Vatters/ ſo wenden ſie ſich zu denſelben mit dem beſſern Theil der menſchlichen Creatur/ nemblich der Auffmerckſambkeit/ und mit der Sorg / die ihrige zu regieren / und ihnen was die Welt beſitzet/ zuwegen zu bringen: An ſtatt daß ſie das Hauß ihres Vatters vergeſſen / vergeſſen ſie das Hauß GOttes/ in welchem ſie leben/ und allwo ſie die Göttliche Hülffs-Mittel empfangen / das Heyl / die Ehr / und die Schätzung zu erlangen/ welche ſie in der Welt niemahlen erreichen wurden/ ſambt / daß ſie auch ihren Unterhalt ohne Kummer und Sorg genieſſen. Zu allen diſen Gutthaten machen ſie ſich undanckbahr mit Verlaſſung der Demuth / welche ſie/ vermög ihres Stands / ſolten bewahren: Die Demuth Chriſti unſers Erlöſers/ ſein Gedult/ ſeine Schmachen/ die Unbilden deß Creutzes/ die Nachfolgung ſeiner Wercken/ die Vollziehung ſeiner Lehr/ alles wird auff die Arme/ auff die in der Einſambkeit Verborgene / auff die Verlaſſene und Demüthige hinüber geſchoben; hingegen (y) werden die Straſſen von Sion gantz öd und unwerth gelaſſen / weilen ſo wenig zu finden/ welche bey dem Feſt der Nachfolg Chriſti erſcheinen.

1329. Nicht geringer iſt geweſen der Unverſtand deß Pilati/ da er geglaubet/ daß durch die Waſchung ſeiner Händ/ und durch die Uberbindung deß Bluts Chriſti auff die Juden er in ſeinem Gewiſſen und gegen den Menſchen gerechtfertiget wäre/ welchen er/ mit diſer äuſſerlichen Bezeugung genug zu thun/ vermeynte. Wahr iſt es zwar/ daß die Juden in diſem Handel die fürnemſte Perſohn vertretten / auch bey der Verdammung deß Unſchuldigen mehrer Schuld getragen / und auff ſich geladen haben. Aber deſſentwegen iſt Pilatus nicht darvon befreyet geblieben: dann in Erkennung der Unſchuld deß HErrn hätte er ſelbigen nicht einem Mörder nachſetzen / oder züchtigen und corrigiren ſollen den jenigen/ an deme nichts zu züchtigen / oder zu verbeſſeren/ vil weniger hätte er ihn verdammen/oder dem Willen ſeiner tödtlichen Feinden außliefferen ſollen / (z) deren Neyd und Haß er gewuſt/ und erkennet hat. Kein gerechter Richter kan ſeyn der jenige / welcher die Wahrheit und Gerechtigkeit begreiffet / und ſelbe nichts deſtoweniger mit dem Menſchlichen Auffſehen/ und zeitlichen Eigennutzigkeiten auff die Waag-Schaalen leget/ weilen diſes Gewicht die Vernunfft der Menſchen / ſo ein ſchwaches Hertz haben / zu Boden ziehet. Und zumahlen ſie keinen rechten Beſtand oder Völle der Tugend / welche denen Richteren noth-

(x) *Pſal. 44. v. 11.*

(y) *Thren. 1. v. 4.* (z) *Luc. 23. v. 25.*

nothwendig iſt / nicht haben / ſo können ſie der Begierlichkeit und weltlichen Forcht nicht widerſtehen / ſondern verblendet von den üblen Anmuthungen verlaſſen ſie die Gerechtigkeit / damit ſie ihre zeitliche Bequemblichkeiten nicht in Gefahr ſetzen / wie es mit Pilato geſchehen.

1330. Im Hauß Pilati hat ſich unſer groſſe Himmels-Königin alſo eingefunden / daß ſie durch Beyhülff der Engel alle Wort und Gezänck vernehmen können / welche zwiſchen dem ungerechten Richter / und denen Jüdiſchen Vorſteheren über die Unſchuld Chriſti / und Nachſetzung deß Barrabas gehandlet worden. Alles Geſchrey jener unmenſchlichen Tygerthier hörte Maria an mit Stillſchweigen / und Sanfftmuth / als ein lebendiger Abtruck ihres Göttlichen Sohns: und obwohlen ihre ehrbahriſte Eingezogenheit unveränderlich ware / ſo hat doch ihr Hertz von allen Worten der Juden nichts anders / als von einem zweyſchneidenden Schwerdt tieff verſetzte Wunden gelitten; Aber die Stimm ihres ſchmertzhafften Stillſchweigens erklingete in dem Gemüth deß ewigen Vatters mit weit lieblicherem Widerhall und Süſſigkeit / als das Wainen und Klagen der holdſeeligen Rachel / mit welchem ſie ohne Troſt (aa) ihre Söhne beweinte / weilen ſie ſelbe nicht mehr widerderbringen könnte. Unſer allerſchönſte Rachel / die allerreiniſte Mutter / begehrte kein Rach / ſondern neue Verzeyhung vor die Feind / welche ihr dero eingebohrnen Sohn entraubet hatten. In allen Würckungen / welche die allerheiligſte Seel Chriſti außgeübet / thate ſie ihme mit ſolcher Heiligkeit und Vollkommenheit nachkommen / daß die Peyn ihre Seelen-Kräfften nicht einhalten / der Schmertz ihr Liebe nit verhinderen / die Traurigkeit ihren Eyffer nicht mindern / das Getümmel ihre Auffmerckſambkeit nit zerſtreuen / noch die Unbilden und Geſchrey deß Volcks ihr Hertz verwirren könnten / daß ſie nicht jederzeit in ihr ſelbſten verſammlet gebliben: dann in allem hielte ſie die Völle aller Tugenden in dem allerhöchſten Grad.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1331. Liebſte Tochter / wegen deß bißhero Beſchriebenen und Verſtandenen / ſihe ich dich / nicht ohne Verwunderung betrachten / daß Pilatus und Herodes in dem Tod meines allerheiligſten Sohns ſich nit ſo unmenſchlich und grauſamb / wie die Hohe-Prieſter und Phariſäer / erwieſen haben. Du erwögeſt / daß jene geweſen ſeyen Weltlich- und Heydniſche Richter / diſe hingegen Lehrer deß Geſatzes / und Prieſter deß Volcks Iſraels / welche den wahren Glauben bekennet haben. Diſer deiner Betrachtung begegne ich mit einer Lehr zu antworten / welche nit neu / und von dir offtermahl verſtanden worden iſt; Aber anjetzo will ich / daß du ſolche erneuereſt / und dein gantzes Leben hindurch nimmermehr vergeſſeſt. Mercke demnach / liebſte Tochter / daß der Fall von einem höheren Orth übe außgefährlich / und der Scha-

(aa) Jerem. 31. v. 15.

Schaden unwiderbringlich / oder doch nicht leichtlich zu ſteuren ſeye. Ein fürtrefflichs Orth in der Natur / an den Gaaben deß Liechts / und an der Gnad hat Lucifer in dem Himmel gehabt / weilen er an ſeiner Schönheit alle Creaturen übertroffen / wegen deß Falls ſeiner Sünd aber iſt er geſtürtzet in den Abgrund aller Abſcheulichkeit und Elend / und in die gröſte Verſtockung unter allen ſeinen Nachfolgeren. Die erſte Elteren deß Menſchlichen Geſchlechts / Adam und Eva / ſeynd in der höchſten Würdigkeit und vortrefflichſten Wohlthaten / als Geſchöpff der Hand deß Allmächtigen / geſetzet worden; durch ihren Fall aber haben ſie die gantze Nachkommenſchafft mit ſich ſelbſten verlohren: und iſt die Widerbringung deß Heyls ſo koſtbahr geweſen / wie es der Glaub lehret / auch unendlich die Barmhertzigkeit / ſie insgeſambt hinwiderumb zu erlöſen.

1332. Noch vil andere Seelen haben den Gipffel der Vollkommenheit erſtigen / und ſeynd darvon alſo unglückſeelig herunter gefallen / daß ſie gleichſamb ein Mißtrauen / oder eine Unmöglichkeit gefunden / ſich von neuem empor zu ſchwingen. Diſer Schaden entſpringet an Seiten der Creatur ſelbſten auß vilen Urſachen. Die Erſte iſt ein Widerwill / und ein unmäſſige Schamhafftigkeit / welche derjenige empfindet / ſo von denen höheren Tugenden abgefallen / nicht allein / weilen er die gröſſere Güther verlohren / ſondern auch / weilen er denen zukünfftigen Gutthaten eben ſo wenig / als denen vorigen bereits verlohrnen zutrauet: da er ihme von denen / die er mit neuem Fleiß überkommen kan / nicht eine mehrere Beſtändigkeit verſpricht / als in denen vormahls überkommenen / und durch ſeine Undanckbahrkeit verſchertzten. Auß diſem gefährlichen Mißtrauen kommet her das Würcken mit Lauigkeit / ohne Eyfer / ohne Fleiß / ohne Freud / und ohne Andacht: dann alles diſes wird von dem Mißtrauen außgelöſchet; Eben / als wie die lebhaffte wohl-gefuſte Hoffnung vil Beſchwehrnuſſen überwindet / und die Menſchliche Schwachheit zu Unternemmung ſtarcker Sachen ſtärcket / und auffmunteret. Noch eine andere / nicht weniger beförchtliche Urſach iſt folgende: Daß nemlich die Seelen / welche eintweders von Amts wegen / als wie die Prieſter und Ordens-Leuth oder durch Ubung der Tugenden und Gnaden / wie andere dem Geiſt ergebene Perſohnen / denen Gutthaten GOttes angewohnet ſeynd / gemeiniglich mit Verachtung ſolcher Gutthaten ſelbſten / und mit üblem Gebrauch der Göttlichen Sachen ſündigen / weil ſie mit derſelben öfftern Genuß in die gefährliche Grobheit hinein ſincken / die Gaaben deß HErrn wenig zu ſchätzen / und mit diſer unerbiethigen Geringſchätzung verhindern ſie die Würckungen der Gnad zu der Mitwürckung / und verliehren die heilige Forcht / welche erwecket und anfriſchet / das Gute zu würcken / dem Göttlichen Willen zu gehorſamen / ſich der Mittlen / welche GOtt zur Widerauffſtehung auß der Sünd angeordnet hat / theilhafftig zu machen / und die Göttliche Freundſchafft ſambt dem ewigen Leben zu erhalten. Diſe Gefahr iſt gantz offen-

 bahr /

bahr an denen lauen Prieſtern / welche ohne Forcht und Ehrenbiethigkeit den heiligſten Fronleichnamb / und andere Sacramenten verwalten / und an denen Geſcheiden / und Mächtigen der Welt / welche mit Beſchwährnuß ſich zuruck ziehen / und ihre Sünden verbeſſern. Weilen ſie die Hochſchätzung und Ehrenbiethigkeit gegen den Hülffs-Mittlen der heiligen Kirchen beyſeits gelegt / welche ihnen durch die heilige Sacramenten / durch die Predigen / und Lehren vorgeſtellet werden: Und mit diſen Artzneyen / welche andern Sündern ſo nutzlich ſeynd / auch die Unwiſſende heilen / erkrancken jene / welche da Artzten deß Geiſtlichen Heyls ſeyn ſollen.

1333. Diſes Schadens gibet es auch noch andere Urſachen / welche den HErrn ſelbſten berühren. Angeſehen GOtt die Sünden der Seelen / welche wegen deß Stands / oder wegen der Tugend der Göttlichen Güte mehrer verpflichtet ſeynd / in der Waagſchalen ſeiner Gerechtigkeit / gantz anderſt / als die Sünden deren übrigen / ihme mit ſo vilen Gutthaten nit verpflichteten Menſchen abzuwägen pfleget. Und obwohlen die Sünden von allen auß einigerley Materi beſtehen / ſo ſeynd ihre Umbſtände doch gantz unterſchidlich; dann die Prieſter / die Lehrer / die Mächtige und Vorgeſetzte / auch die / welche im Ruff einer Heiligkeit leben / verurſachen wegen der Aergernuß ihrer begangenen Sünd einen weit gröſſern Schaden. Gröſſer iſt ihre Keckheit und Vermeſſenheit / mit welcher ſie ſich an jenen GOtt wagen / den ſie mehrer erkennen / und mehrere Schuldigkeit tragen / ihne alſo auch mit gröſſerem Liecht und mehrerer Wiſſenſchafft / mithin mit gröſſerem Frevel und Unfug / als die Unwiſſende / beleydigen; Deſſentwegen GOtt die Sünden der Catholiſchen / und unter diſen der Erleucheteren und Verſtändigern ſo ſehr mißfallen / wie aller Orthen auß den Geiſtlichen Schrifften abzunemmen: und gleichwie das Zihl deß menſchlichen Lebens einem jedwederen zur Verdienung deß ewigen Lohns auffgezeichnet iſt / alſo iſt auch auffgezeichnet / wie weit / und biß auff was für eine Zahl deren Sünden die Langmüthigkeit deß HERRN zuzuſehen / und zuzuwarthen habe; Aber jedoch wird diſe Zahl nit allein gerechnet nach der Vile und Menge / ſondern auch nach der Eigenſchafft / und nach dem Gewicht der Sünd in der Waagſchalen der Göttlichen Gerechtigkeit: alſo kan es geſchehen / daß in denen mit mehrerer Wiſſenſchafft / und Gutthaten von dem Himmel begnadeten Seelen / die Eigenſchafft der Sünden ihre Anzahl erſetzen / und diſe mit einer kleineren ehender / als andere mit einer gröſſern Anzahl Sünden geſtrafft und verlaſſen werden. Es geſchiehet auch nit allen / was (bb) David und (cc) Petro widerfahren: dann nicht bey allen werden ſo vil gute Werck ihrer Sünd vorgangen ſeyn / auff welche der HErr Obacht getragen / ſo iſt auch ein Außnahm etlicher gewiſer / keine gemeinſame Regel für alle / dann nicht alle ſeynd außerwählt zu einem Ambt nach denen verborgenen Urtheilen deß HErrn.

1334. Mit

(bb) *Reg. 12. v. 13.* (cc) *Luc. 22. v. 61.*

1334. Mit diſer Lehr / liebſte Tochter / wird dein Zweiffel auffgelöſet ſeyn / und du verſtehen / was für ein Ubel / und voller Bitterkeit ſeye / den allmächtigen GOtt beleydigen / wann er vile Seelen / welche mit ſeinem Blut erlöſet ſeynd / in dem Weeg deß Liechts ſetzet / und führet / auch wie eine Seel von dem hohen Stand zu einer gröſſern Verſtockung / als andere Unvollkommnere / fallen könne. Diſe Wahrheit bekräfftiget das Geheimnuß deß Leyden und Sterben meines göttlichen Sohns / bey welchem die Hohe-Prieſter / Phariſäer / Schrifft-Gelehrte / und jenes gantze Jüdiſche Volck dem höchſten GOtt / mehrer / als die Heyden / verpflichtet geweſen / ihre Sünden aber haben ſie zu einer weit entſetzlicheren Blindheit / Verſtockung / und Grauſambkeit / als die Heyden ſelbſten / geſtürtzet / welche den wahren Glauben nicht erkennten. Nun begehre ich / daß diſe Wahrheit und diſes Beyſpihl dich von einer ſo erſchröcklichen Gefahr warne / daß du ſie weißlich förchteſt / und zu einem heiligen Schröcken eine demüthige Danckbarkeit und Hochſchätzung der Gaaben deß HErrn beyſetzeſt: Zu der Zeit deß Uberfluß vergiſſe nicht der Ermanglung / (*dd*) trage eines bey dir ſelbſten mit dem andern zuſammen / und bedencke / daß du den Schatz aufbehalteſt in einem zerbrechlichen Geſchürr / darauß er leichtlichen verlohren werden kan / (*ee*) und daß die Empfahung ſo viler Gutthaten nit die Verdienung derſelben / oder die Beſitzung eine Gerechtſame / wohl aber ein pur lautere Gnad und Freygebigkeit ſeye. Wann dich der Allerhöchſte zu einer auß ſeinen Vertrauten gemacht / ſo hat er dich dardurch nicht verſicheret / daß du nit fallen könneſt / oder daß du ohne Sorg leben / und die Forcht oder Ehrerbiethigkeit verliehren mögeſt. Alles ſoll in dir nach dem Grad und Gewicht deren Gutthaten zunehmen / weilen ebenfalls der Zorn der alten Schlangen gewachſen / und diſe wider dich mehrer wachet / als wider andere Seelen: dann ſie hat erkennet / daß der Allerhöchſte ſeine freygebige Liebe gegen vilen Geſchlechtern / nit alſo / wie gegen dir bewiſen / ſolteſt du aber über ſo vilfältige Gutthaten auß Undanckbahrkeit fallen / ſo wäreſt du freylich die Allerunglückſeeligſte würdig der Straff / und ohne Entſchuldigung.

(*dd*) *Eccl. 18. v. 25.*
(*ee*) *2. Ad Cor. 4. v. 7.*

XX. Capitul.

JEſus unſer Erlöſer wird auß Befehl Pilati grauſamb gegeißlet / und mit Dorneren gekrönet auch was Maria darbey gewürcket.

1335. Nachdeme Pilatus den unersättlichen Zorn der Juden wider JEſum von Nazareth wahrgenommen / darbey aber Verlangen getragen / ſelbigen / als einen Unſchuldigerkennten nicht zu dem Tod zu verurtheilen / ſo bedunckete ihne / daß durch Befehl einer harten Geißlung das Toben jenes undanckbahriſten Volcks / und der Neyd deren Schrifft-Gelehrten und Hohen-Prieſtern wurde können beſänfftiget werden / damit ſie unterlaſſeten / Chriſtum weiters zu verfolgen / und ſeinen Tod zu begehren: Umb ſo

vilmehr / als diſer / da er auch villeicht in etwas wider die Gebrechen der Juden gefehlet hätte / dardurch genugſam gezüchtiget wäre. Diſes Urtheil machte Pilatus / weilen ihme beygebracht worden/daß Chriſtus (a) den Sabbath/ und andere Gebräuch nit gehalten/ weſſentwegen die Juden ihne thorrechter Weiß beſchnarcheten / wie es auß dem Verlauff ſeiner Predig erhellet und von denen heiligen Evangeliſten angeführet wird : aber allzeit ſchlieſſete Pilatus in diſem mit ſeinem Urtheil / als ein Unwiſſender / weilen in dem Meiſter aller Heiligkeit kein eintziger Abgang wider das Geſatz Platz gehabt / welches er nicht kommen (b) zu zerbrechen / ſondern gäntzlichen zu erfüllen. Zu deme/ wann auch die Beſchnarchung der Juden dißfalls wahrhafft geweſen wäre/ ſo hätte deſſentwegen nicht eine ſo ungleiche Straff zuerkennet werden ſollen/ angeſehen die Juden ſelbſten in ihrem Geſatz andere Mittel / und nicht die Grauſamkeit der Geißlung / gehabt haben / mit welchen ſie ſich / wegen deren immerdar verwürckten Ubertrettungen / deß Geſatzes zu reinigen pflegten. Noch mehrer aber betrügete ſich der Richter / da er geglaubet hat / daß bey denen Juden noch einiger Funcken eines Menſchlichen und natürlichen Mitleydens zu finden wäre : dann ihr Toben und Wütten wider den allerſanfftmüthigſten Meiſter ware nicht / wie unter denen Menſchen / welche der Natur gemäß ſich bewegen / und beſänfftigen laſſen / wann ſie den Feind ergeben und gedemüthiget ſehen / weilen ſie Hertzen von Fleiſch geſtaltet / eine natürliche Liebe zu ihres gleichen / und dardurch eine Urſach zu einigem Mitleyden haben : Jene treuloſe Juden hingegen waren in pure Teuffel gleichſamb verſtaltet und veränderet / welche wider die mehrers Ergebene und Betrangte nur deſto hefftiger ergrimmen / und ſo bald ſie einen mehrer ſchwach und krafftloß ſehen / alsdann ſchreyen ſie : (c) Laſt uns anjetzo ihne verfolgen / weilen er niemand hat / der ihne beſchütze / und auß unſern Händen erledige.

1336. Ein ſolcher / wie diſer / ware der unverſöhnliche Zorn der Hohenprieſtern und ihrer Mit-Geſellen wider den Urheber deß Lebens : dann Lucifer / als er verzweifflet ſeinen Tod zu verhindern / welchen die Juden ſelbſten verlangten / begunte er diſe mit entſetzlicher Boßheit auffzuwiglen / daß ſie Chriſto den Tod mit einer unmäſſigen Grauſamkeit zubereithen ſolten. Pilatus ſtunde zwiſchen dem Liecht der Wahrheit / ſo er wohl erkennte / und zwiſchen denen menſchlichen Beweg-Urſachen / von denen er beherrſchet wurde : und in Nachfolgung deß Irrthumbs / zu welchen beſagte menſchliche Abſehen einen Richter verlaithen / befähle er / eben den jenigen (d) mit Schärpffe zu geißlen / welchen er / ohne Schuld zu ſeyn / ſelbſten offentlich betheuret hat. Zu diſem ungerechten Entſchluß/nach teuffliſcher Anlaithung/ ſeynd ſechs grobe / rauhe Henckers-Knecht / als die Stärckiſte / außerwählet worden / welche ſchlechte / verächtliche

(a) *Joan.* 9. *v.* 16.
(b) *Matth.* 5. *v.* 17.
(c) *Pſal.* 70. *v.* 11.
(d) *Joan.* 19. *v.* 1.

che Gottloß und grauſame Leuth / wie ſie waren / diſes Ambt der Scharpffrichter mit Freuden angenommen: dann ein Zornig- und Neydiger erfreuet ſich allzeit in der Außführung ſeines Zorns / ob es ſchon mit grauſamben und erſchröcklichen Verrichtungen geſchehen ſolte. Diſe teuffliſche Knecht nahmen mit andern vilen Chriſtum den HErrn / und führten ihn auff jenes zu diſer Peyn angeſehenes Orth / welches ein Vor-Hoff oder Hauß-Gang geweſen / allwo man andere Ubelthäter an die Folter zu legen gepfleget hat. Diſer Gang oder Vor-Hoff ware ein nit gar hohes Gebäu mit Säulen umbgeben / deren eine von dem Gebäu ſelbſten bedecket / andere aber niderer und offen geſtanden ſeynd. An eine auß erſt-beſagten Säulen / welche von Marmel geweſen / banden ſie den HErrn vorſichtig und ſtarck an / weilen ſie ihne allezeit für einen Schwartz-Künſtler gehalten / und geforchten haben / er möchte annoch auß ihren Händen entwiſchen.

1337. Zum allererſten haben ſie unſerm Erlöſer das weiſſe Kleyd nicht mit minderer Unbild abgezohen / als es ihme vorhero in dem Hauß deß Ehebrecheriſchen Todſchlägers Herodis angelegt worden iſt. Bey Aufflöſung der Stricken und Ketten / welche er unter diſem Kleyd noch von der Gefangennehmung im Garten angetragen / haben ſie ihne erbärmlich angefallen / und alle Wunden von neuem auffgeriſſen / welche von eben diſen Ketten und Stricken / weilen ſie gar veſt und eng verbunden waren / ihme an den Armben und Händen auff- und eingetrucket wurden. Als ſie die Göttliche Händ ledig gemacht / haben ſie mit ſchimpfflichen Befehl und Gottsläſtern dem HErrn auffgetragen / daß er ſich ſelbſten ſeines ungenähten Rocks / mit dem er beklaydet ware / entblöſſen ſolte. Diſer ware eben derſelbe Rock / welchen ſeine allerheiligſte Mutter ihme in Egypten angelegt / als ſie ihne noch ein kleines Knäblein auff ſeine Füßlein geſtellet hat / immaſſen an ſeinem Orth ſchon gemeldet worden iſt. (*e*) Diſen Rock hatte Chriſtus allein an ſeinem Leib / weilen man ihme im Garten bey ſeiner Gefangennehmung den Ober-Rock oder Mantel / den er ſonſten über den andern zu tragen pflegte / hinweggenommen. Der Sohn deß ewigen Vatters hat den Henckers-Knechten gehorſamet / und ſich zu entblöſſen angefangen / umb vor ſo groſſer Menge Volcks den Spott der Bloßheit an ſeinem Jungfräulichen allerehrbariſten Leib außzuſtehen. Da es aber die grauſame Scherganten bedunckete / daß die Ehrbarkeit deß HErrn mit der Entkleidung gar zu lang umbgienge / ergriffen ſie ſelbſten den Rock / und riſſen ihn mit Gewalt hinweg / deſto ehender darmit fertig zu ſeyn. Sein Majeſtät ſtunde alſo gantz entblöſſet / nur allein mit einem Schurtz-Tuch umbgeben / welches ebenfahls das jenige geweſen / mit welchem ſein Göttliche Mutter ihne ſambt dem Röcklein in Egypten beklaydet hat: Dann alles iſt mit ſeinem allerheiligſten Leib auffgewachſen / ohne daß er jemahlen diſes Schurtz-Tuch / den Rock / oder die Schuh abgezohen / außgenommen in ſeinem Predig-Ambt / da er zuweilen barfuß gehete. (*f*)

(*e*) *Suprà n.* 692. (*f*) *Suprà n.* 1168.

1338. Ich verſtehe / daß etliche Lehrer geſagt / oder betrachtet haben / was Geſtalten bey der Geißlung und Creutzigung Chriſtus der HERR gantz und gar entblöſſet / auch diſe Beſchämung von ihme zu ſeiner gröſſeren Peyn zugelaſſen worden ſeye: Da ich aber auß Befehl deß Gehorſambs der Wahrheit nachgeforſchet / hab ich vernommen / daß die Gedult unſers Göttlichen Meiſters bereithet geweſen / alles / was nicht wider die Zucht / ohne Widerſtand der Schmach außzuſtehen / daß auch die Henckers-Knechte die gäntzliche Entblöſſung vorgehabt / und ſich angemaſſet haben / auch das Schurtz-Tuch hinweg zu reiſſen; aber ſie vermöchten nicht / ſolches zu vollziehen: dann ihnen bey diſer Anmaſſung eben / wie vormahls in dem Hauß Cayphas / die Händ und Aermb ſtärr und lahm wurden. Und / ob ſchon alle ſechs Henckers-Knecht / diſer Unbild halben / ihr Stärcke begunten zu verſuchen / geſchahe doch allen eben ein Gleiches; unerachtet / da ſie nachmahls unſern HErrn deſto grauſamer zu geißlen / in etwas diſes Unterkleyd auffhebten. Diſes zwar geſtattete ſeine Majeſtät / doch aber nicht / daß er völlig nackend und bloß außgezogen wurde. (g) So wenig bewegete oder beſänfftigte diſes Wunderwerck ihrer Erſtarrung dero vihiſche Hertzen / daß ſie vilmehr alles mit einer teuffliſchen Unſinnigkeit der Schwartz-Künſtlerey zugemeſſen.

1339. Auff diſe Weiß ſtunde ſeine Majeſtät vor vilem Volck nackend und bloß / und die ſechs Henckers-Knecht banden ihn hart an ein Saul / umb ſicherer ihne zu züchtigen; Darauff ſie ihne / zwey und zwey umbgewechslet / mit ſolcher unerhörten Grauſambkeit gegeißlet / daß es in eine menſchliche Eigenſchafft nicht hätte fallen können / wann nicht der Lucifer ſelbſten ſich in die tyranniſche Hertzen jener ſeiner unmenſchlichen Knechten einquartiret hätte. Die erſte zwey auß ihnen ſchlugen auff den unſchuldigen JESUM mit ſehr hart gewundenen groben und knopffigen Stricken / nach äuſſeriſter Anſpannung ihrer Furi und leiblichen Kräfften. Von diſen erſten entſetzlichen Streichen erhebten ſich an dem Jungfräulichen Leib deß Heylands groſſe Beulen und Geſchwulſten / alſo / daß er gantz und gar an allen Orthen verſtellet / auffgeloffen / und mit Blut unterloffen geweſen. Nachdem diſe erſte Peyniger ermühdet geweſen / ſeynd von neuem andere zwey in das Gewett eingetretten / welche mit harten Peitſchen auß Leder / wie allergröbſte Riemen / auff die ſchon vorhergemachte blutrüſtige Wunden deß HErrn alſo grauſamblich zugeſchlagen / daß alle vorige Geſchwulſten auffgeriſſen / und das Göttliche Blut häuffig vergoſſen worden / welches nicht allein den allerheiligſten Leib unſers Erlöſers völlig gefärbet / ſondern auch die Kleyder der verruchten Gottsläſteriſchen Henckers-Knechten häuffig benetzet / und gar biß auff den Boden hinab gerunnen. Mit diſem zohen ſich zuruck die zwey / und fangten widerumb an zwey andere neue mit ſtarck außgedörrten Ochſen-Zehmen unbarmhertzige Streich auff Chriſtum zu führen. Diſes dritte Paar hat mit noch gröſſerer Grauſambkeit den HErrn

(g) *Suprà n. 1290.*

HErrn gegeißlet/ weilen ſie nicht ſo vil auff ſeinen allerheiligſten Leib/ als auff die Wunden ſelbſten zugeſchlagen/ welche die Vorige gemacht/ und hinterlaſſen/ wurden auch diſe Letztere ebenfahls/ heimblicher Weiß von den Teufflen angetrieben/ welche ab der Gedult Chriſti höchlich ergrimmeten.

1340. Gleichwie nun in dem Göttlichen Leib die Adern ſchon eröffnet/ und durch und durch alles eine eintzige unaußgeſetzte Wunden geweſen/ haben diſe dritte Peyniger keinen geſunden Theil mehr geſunden/ welchen ſie von neuem könnten öffnen: Zumahlen ſie aber ihre unmenſchliche Streich nichts deſto weniger auff das entſetzlichſte widerholten/ haben ſie Chriſto ſein unbefleckes Jungfräuliches Fleiſch alſo zerriſſen/ daß vil Stuck darvon auff die Erden gefallen/ und man in mehreren Orthen biß auff die mit Blut gefärbte Bein hinein geſehen/ ja/ in etlichen entdeckten ſich die Beiner eine Hand breit. Damit auch jene völlige Schönheit/ (h) welche alle übrige aller Menſchen-Kinder weit übertroffen/ völlig außgekratzt/ und außgelöſcht wurde/ verſchonten ſie auch keineswegs ſeinem Göttlichen Angeſicht/ und Füſſen/ alſo/ daß ſie kein Orth ohne Wunden gelaſſen/ wohin nur ihr Grimm und Tob-Sucht wider das unſchuldigſte Lämblein zuzukommen vermöcht hat. Sein Göttliches Blut/ welches in groſſer Menge auff die Erden hinunter gefloſſen/ hat ſich in vilen Orthen recht auff einander gehäuffet. Die Streich aber/ welche Chriſtus an ſeinem allerheiligſten Angeſicht/ Händen und Füſſen eingenommen/ waren umb ſo vil ſchmertzhaffter/ je mehrer dieſelbige Theil zärter und empfindlicher/ auch mit Nerven häuffiger umbgeben ſeynd. Jenes hochwürdigſtes Angeſicht ware gantz auffgeſchwollen/ voller Wunden/ und mit Blut alſo überronnen/ daß ſo gar ſeine Augen von Wunden und Geſchwulſten überzohen/ und geblendet/ worden. Uber diſes haben ſie JEſum mit abſcheulichſten Speichlen verſtaltet und angefüllet. Die rechte Zahl der Geiſſel-Streichen/ welche der Welt-Heyland empfangen/ hat ſich auff fünff tauſent/ ein hundert/ und fünffzehen/ von der Fußſohlen an (i) biß auff das Haupt beloffen. Und iſt der groſſe Herrſcher und Urheber aller Creaturen/ welcher/ vermög ſeiner Göttlichen Natur/ keines Leydens fähig geweſen/ mit Anziehung unſeres Fleiſches/ für uns worden/ nach Außſag deß Propheten Iſaias/ ein Mann der Schmertzen/ ein auß eigener Erfahrnuß in unſeren Armſeeligkeiten Verſtändigter/ und Geübter/ der (k) Mindiſte auß denen Menſchen/ gehalten für einen Außwurff/ und Verachtung auß allen.

1341. Die Vor-Höf deß Hauß Pilati biß auff die Gaſſen hinauß waren von der Menge deß Volcks/ welches dem gefangenen Chriſto nachgefolget iſt/ gantz und gar eingenommen/ weilen alle deß Außgangs diſer Neulichkeit erwartheten/ und nach eines jedwedern Meynung/ unter verwirrtem Getümmel/ unterſchidlich darvon redeten. Unter diſer Verwirrung deß Volcks hat MARIA die Jungfräuliche Mutter von

(h) *Pſal. 44. v. 8.*

(i) *Thren. 3. v. 30. & Iſaiæ. 1. v. 6.*

(k) *Iſa. 53. v. 3.*

von denen Schmachen und GOttsläſterungen der Juden / und anderer Heyden / welche ſie wider ihren Göttlichen Sohn außgeſtoſſen / unvergleichlichen Ungemach und Schmertzen erlitten. Und als der Welt-Heyland auff den Platz der Geißlung geführet worden / hat ſich die Himmels-Königin mit den drey Marien und Heil. Johanne / welche ihr beſtändig in ihrer äuſſerſten Betrübnuß beygeſtanden / in einen Winckel jenes Vorhoffs geſtellet / allwo ſie durch eine klariſte Anſchauung alle Geiſſel-Streich und Peynen / welche Chriſtus erlitten / angeſehen. Und / obwohlen diſes zwar nicht mit leiblichen Augen geſehen / ſo ware ihr dannoch nichts darvon verborgen / eben / als wann ſie gantz nahend darbey geſtanden wäre. Es iſt nicht zu ergründen / oder vil weniger außzuſprechen / was für / und wie vil jene Schmertzen und Trangſaalen geweſen ſeyen / ſo das Hertz der Königin der Englen in diſer Gelegenheit durchſchnitten; Aber man wird ſolches ſambt anderen Geheimnuſſen in der Gottheit einsmals erkennen / wann ſie alldorten zu gröſſerer Ehr deß Sohns / und der Mutter / allen werden offenbahr werden. Ich habe ſchon in andern Orthen diſer Hiſtory angemeldet / (l) daß MARIA an ihrem Jungfräulichen Leib alle Schmertzen der Wunden ihres Göttlichen Sohns außgeſtanden. Diſes iſt gleichfahls auch bey den Geiſſel-Streichen geſchehen / welche die allerheiligſte Mutter eben an ihrem Jungfräulichen Leib / wie der HERR ſelbſten empfunden: Dann / obwohlen ſie kein anderes Blut / als mit denen Zäheren vergoſſen / an der allerreiniſten Taub auch die Wunden nicht auffgeſchlagen zu finden waren; Hat doch der Schmertz ſie ergriffen / durchgraben / und alſo verſtellet / daß der Heil. Johannes / und die drey Marien ſie auß ihrem Angeſicht nit mehr erkennet. Uber diſe Schmertzen deß Leibs ſeynd unaußſprechlich geweſen die Schmertzen ihrer allerkeuſchiſten Seel: Dann alldorten ware ſie / (m) wo ſich mit Vermehrung der Wiſſenſchafft auch die Schmertzen und Peynen vermehret haben. Neben der natürlichen Liebe einer Mutter gegen Chriſtum und der allerhöchſten Lieb Chriſti gegen MARIA wuſte diſe allein / und könnte allein auß allen anderen Creaturen ſchätzen / und erwögen die Unſchuld deß HErrn / die Würdigkeit ſeiner Göttlichen Perſohn / und hingegen das Gewicht der Schmahen und Unbilden / welche derſelbe von der Jüdiſchen Treuloſigkeit / und von denen Adams-Kinderen eingenommen / welche er doch von dem ewigen Tod erlöſet hat.

1342. Nach vollzohenem Urtheil der Geißlung haben eben die Henckers-Knecht unſern Erlöſer mit ſtoltzem Unmuth von der Saulen abgelöſet / und mit widerholten GOttsläſterungen hochmüthig anbefohlen / daß er ihme ſeinen Unterrock widerumb anziehen ſolte. Aber einer auß jenen Dieneren der Boßheit / von dem hölliſchen Geiſt angetrieben / hatte unter währender Geißlung das Kleyd verborgen / damit es nicht mehr hervor kommen / und der Welt-Heyland zu noch mehrerer Verſpott-

(l) *Suprà n. 1219. 1236. & 1264. & paſſim.*

(m) *Eccl. 1. v. 18.*

ſpott- und Verhöhnung ſeiner Göttlichen Perſohn alſo entblöſter verharren müſte. Diſes üble Vorhaben deß Lucifers erkennte die allerſeeligſte Jungfrau / und mit dem Gewalt einer Königin befahle ſie ihme / daß er mit allem ſeinem Geſchwader auß jenem Orth hinauß weichen ſolte / welches auch geſchehen. MARIA verordnete / daß durch die HH. Engel der Unterrock Chriſti hervor gebracht wurde / damit ſein Majeſtät ſelbigen anziehen / und ſeinen allerheiligſten gantz verwundeten Leib darmit bedecken könnte. Alles wurde gleich vollzohen / ohne daß die gottsläſterliche Knecht verſtanden oder gewuſt haben / wie ſolches zugangen: dann ſie alles der Schwartz-Kunſt zugeeignet. Unſer Erlöſer beklaydete ſich alſo / nachdeme er neben ſeinen Wunden bey zimblich lang gedaurter Entblöſſung auch von der Kälte / welche ſelbigesmahl / nach Zeugnuß der Evangeliſten / (n) angehalten / neuen Schmertzen erlitten / dardurch das Blut an denen Wunden geſtocket / und die Wunden dardurch gantz ſchmertzlich zuſammen gezogen wurden; Die Kräfften hingegen wurden auch von der Kälte ſelbſten geſchwächet / obwohlen das Feur ſeiner unendlichen Liebe diſe zum Leyden / und zu Verlangung noch mehrer und mehrerer Schmertzen angeſpannet / und angetriben. Es iſt zwar denen vernünfftigen Creaturen ein natürliches Mitleyden eingegoſſen / aber allda ware niemand zu finden / welcher mit Chriſto in ſeinen Betrangnuſſen und Nöthen ein Mitleyden tragete / die allerſchmertzhafftiſte Mutter außgenommen / welche an ſtatt deß gantzen menſchlichen Geſchlechts den HErrn beweinte / und hertz-tringlich beſchmertzete.

1343. Unter denen Göttlichen / der menſchlichen Weißheit verborgenen Geheimbnuſſen / verurſachet auch diſes ein groſſe Verwunderung / daß die Wuth der Juden / welche / wie wir andere / von Fleiſch und Blut geſtaltete empfindliche Menſchen geweſen / in Anſehung unſers betrangten / mit fünff tauſent / ein hundert / und fünffzehen Geiſel-Streichen entſetzlich verwundeten JESU keineswegs beſänfftiget / oder durch einen ſo erbärmlichen Gegenwurff zu einem natürlichen Mitleyden bewöget / ſondern vilmehr dardurch eine Matery dem Neyd gegeben worden ſeye / neue Weiſen der Schmachen und Peynen wider den ſchon vorhero alſo Betrangten außzuſinnen; aber alſo unerſättlich ware ihr Tobſucht / daß ſie andere neue und unerhörte Sorten der Tormenten alſobalden vorgekehret. Sie machten ſich auff / und in dem Richt-Hauß ſagten ſie zu Pilato / in Gegenwart ſeiner Räthen: Diſer Betrüger und Verführer deß Volcks / JESUS von Nazareth / hat durch ſeine Betrügerey und Eytelkeit geſucht / daß ihn alle vor einen König der Juden anſehen ſolten; damit er nun in ſeiner Hoffart gedemüthiget werde / und ſein Eytelkeit verſchwinde / begehren wir von dir / daß du uns zulaſſeſt / ihme die Königliche Zeichen anzuhängen / welche ſeine Einbildung verdienet. Pilatus

 wil-

(n) *Marc. 14. v. 54. & Luc. 22. v. 55. & Joan. 18. v. 18.*

willigte ein in diſes unbilliche Begehren der Juden/ und gabe zu/ daß ſie ſolches nach ihrem Verlangen außführen möchten.

1344. Gleich ergriffen ſie JEſum unſern Erlöſer/ und führten ihn in das Richt-Hauß/ allwo ſie ihne von neuem mit voriger Ungeſtümme und Grauſamkeit entkleydet/ und ein alte/ zerriſſene/ (o) abgeſchabene Decken von Purpur/ als ein Beklaydung eines einbilderiſchen Königs/ zu allgemeiner Verſpottung angezohen. Auff ſein Allerheiligſtes Haupt ſetzten ſie ihme ein Geflecht von Dörner/ dick in einander gewunden/ welches an ſtatt einer Cron dienen ſolte. Diſes Geflecht ware auß ſpitzigſten groben Höcken/ mit langen ſcharpffen Stachlen/ welche ſie Chriſto dergeſtalten grauſamb eintruckten/ und preßten/ daß einige durch die Hirenſchaalen/ einige biß zu den Ohren/ andere durch die Augen durchgetrungen. Deſſentwegen auch diſes eines auß den allergröſten Tormenten geweſen/ welche der Welt-Heyland außgeſtanden. An ſtatt eines Königlichen Scepters gaben ſie ihme ein verächtliches Moß-Rohr in die rechte Hand: und noch über diſes warffen ſie ihm auff die Achſel einen Mantel/ von denckler Purpur-Farb/ auff die Weiß gemacht/ wie man in den Kirchen die Rauch-Mäntel gebrauchet/ weilen auch diſe Kleydung der Würdigkeit und Zierde der Königen gebührte. Mit all diſen Unbilden haben die treuloſe Juden den jenigen/ als einen Affter-König beſchwöret/ und verlachet/ welcher nach ſeiner Natur und allen übrigen Ehren-Titulen ein (p) wahrhaffter König/ und HERR aller Herrſchenden geweſen. Zu diſem Trauer-Spihl verſambleten ſich darauff alle Böß-wicht/ in Gegenwart der Hohen-Prieſtern und Schrifft-Gelehrten; Sie umbgaben den HErrn rings herumb/ und beladeten ihne mit entſetzlichen Gottsläſterungen und Gelächter; (q) Einige biegten Schertzweiß die Knye/ und mit tollſinnigem Außrauſchen ſchryen ſie: Sey gegrüſt du König der Juden; Andere verſetzten ihme (r) erſchröckliche Maultaſchen; Andere eben mit dem Rohr/ welches er in der Hand gehalten/ ſchlugen auff ſein verwundtes allerheiligſtes Haupt; Andere ſpyen ihme ſtinckende abſcheuliche Speichel in ſein Göttliches Angeſicht; Alle verlachten ihn/ alle verſpotteten ihn mit unterſchidlichen Verhöhnungen/ welche ihnen von dem Lucifer/ vermittelſt ihrer teufliſchen Tobſucht/ eingegeben worden ſeynd.

1345. O unbegreiffliche Liebe ohne Maaß und ohne Zihl! O Gedult/ unter denen Adams-Kinderen niemahlen gedencket/ oder geſehen! Wer/ O mein höchſtes Gut! Wer hat dein Majeſtät verpflichten können/ daß du als ein wahrhaffter/ in deinem Weeſen und Wercken allmächtiger GOtt dich alſo verdemüthigen ſolteſt/ ſo unerhörte Tormenten/ Schmachen/ und Gottsläſterungen zu leyden/ und außzuſtehen? oder vilmehr/ wer/ O mein unendliches Guth! wer hat auß allen Menſchen unterlaſſen/ dich vil ehender zu be-

(o) Joan. 19. v. 2.

(p) Apoc. 19. v. 16. (q) Matth. 27. v. 29. & Joan. 19. v. 3. (r) Marc. 15. v. 19.

zu bewegen/ daß du für ſie nichts leyden ſolteſt? Wer hätte ſich ein ſolches einbilden/ oder glauben können/ wann wir nicht deine unendliche Gütigkeit erkennten? und da wir nun diſe erkennen/ auch durch die Vöſte deß Glaubens ſo ſeltſame Gutthaten und Wunderwerck deiner Liebe vor Augen haben / wo iſt unſer Verſtand? was würcket das Liecht der erkennten Wahrheit? woher kommet unſere Bethörung? daß wir in Angeſicht deiner Schmertzen / Geiſſel-Streichen / Dörneren / Schmachen/ und Unbilden / gleichwohlen ohne Scham und ohne Forcht die Gelüſten/ Freuden/ Ergötzlichkeiten/ Ruhe und Eytelkeiten der Welt ſuchen mögen? (s) Wahrhafftig groß iſt die Zahl deren Thorrechten/ (t) aber noch gröſſer die Thorheit und Abſcheulichkeit/ da wir die Schuld erkennen/ und nicht bezahlen! die Gutthat empfangen / und keinen Danck erwideren; das gröſte Guth vor Augen haben/ und ſelbiges verachten/ von uns ſtoſſen/ und nicht zu Nutzen machen; das Leben hinfahren laſſen/ von ſelbigem hinweg fliehen/ und dem ewigen Tod zulauffen. JESUS das unſchuldigſte Lämblein / hat unter allen diſen ſo vilfältigen und ſo groſſen Peynen / und Unbilden ſeinen Mund nit eröffnet/ und es hat ſich auch der Jüdiſche Grimmen/ noch mit der Verlachung und Verſpottung/ welche ſie dem Göttlichen Lehr-Meiſter angethan/ noch mit denen Tormenten und Qualen/ mit welchen ſie ſeine hochwürdigſte Perſohn überhäuffet/ keineswegs zu Ruhe begeben.

1346. Es bedunckete den Pilatus/ daß ein ſo bethaurliches Schau-Spihl/ wie JESUS von Nazareth vorſtellte / ja einmahl das Hertz deß undanckbahren Volcks bewegen/ und ſchamroth machen ſolte; Deſſentwegen befälche er/ man ſolte den Welt-Heyland auff einem offenen / erhöchten Orth in dem Richt-Hauß vorſtellen/ allwo er von allen alſo gegeißlet/ verſtaltet/ mit Dörneren gecrönet / und mit denen Kleydern eines einbilderiſchen Königs ſpöttlich angethan/ wie er ware/ geſehen werden konnte. Pilatus ſchrye ſelbſten zu dem Volck: (u) ſehet den Menſchen: Sehet allda denjenigen/ welchen ihr für einen Feind haltet/ was kan ich mit ihm mehrers anfangen / nachdeme er alſo hart hergenommen und gezüchtiget worden iſt/ ihr habet ja nichts mehr von ihme zu beförchten: und ich finde an ihm keine Urſach deß Tods. Die gewiſe und ſichere Wahrheit ware diſe/ welche der Richter vorgetragen; aber eben mit derſelbigen verdammte er ſelbſten ſeine allerungerechtiſte Grauſambkeit / daß er nemblichen einen Menſchen/ welchen er für Gerecht/ und deß Tods gantz nicht ſchuldig erkennet/ und bekennet hat / gleichwohlen ſo entſetzlich/ und zwar alſo peinigen laſſen/ daß ihme die Peynen nicht nur ein / ſondern vil Leben hätten benemmen können. O Blindheit und Boßheit der eigenen Liebe! da man das eintzige Auffſehen nur auff jene Menſchen traget / welche uns die Würden nehmen und geben; Wie verfinſtern nicht diſe Beweg-Urſachen den menſchlichen Verſtand/ und wie biegen ſie nicht das auffrechte Gewicht der Gerechtigkeit? diſe haben die aller-

(s) *Pſal. 4. v. 3.* (t) *Eccl. 1. v. 15.* (u) *Joan. 19. v. 5.*

allergröſte Wahrheit verſtellet / und den Gerechtiſten auß allen Gerechten verurtheilet. Erzitteret ihr Richter (w) denen da zuſtehet die Erden zu richten / und gebet Achtung / daß eure Urtheil nicht mögen bethöret werden ; Dann in einem ungerechten Urtheil ſeyd ihr ſelbſten die Verdammte und Verurtheilte. Die Hohen-Prieſter und Phariſäer / gleichwie ſie den Tod Chriſti mit einem unerſättlichen Zorn geſuchet / alſo konnte ſie nichts minderes / als eben diſer Tod / befridigen; mithin ſchryen ſie alle zu Pilatus : Creutzige Ihne ! creutzige Ihne ! (x)

1347. Die gebenedeytiſte unter allen Weibern / die allerſeeligſte Jungfrau / ſahe ihren übergebenedeytiſten Sohn / da ihn Pilatus mit denen Worten / ſehet den Menſchen ! offentlich vorgeſtellet ; ſie warffe ſich alſobalden auff ihre Knye / bettete ihne an / und erkennte ihne für den wahren GOtt und Menſchen ; Ein gleiches thate auch der Heil. Johannes / die drey Marien / und alle herumbſtehende Engliſche Geiſter / welches ſie auß Verordnung MARIÆ der Himmels-Königin / und auß ſelbſt erkenntem Willen GOttes vollzohen. MARIA redete mit dem himmliſchen Vatter / mit denen Heil. Englen / und noch mehr mit ihrem allerliebſten Göttlichen Sohn Wort von groſſer Wichtigkeit / Schmertzen / Mitleyden / und tieffeſter Ehrerbiethung / welche auß ihrem angeflammten allerreiniſten Hertzen immer konnten hervor gebracht werden. Sie betrachtete beyneben mit ihrer höchſten Weißheit / daß in jener Gelegenheit / in welcher Chriſtus von denen Juden alſo verſpottet / verlacht / und geläſtert wurde / es gebührend wäre / das Anſehen ſeiner Unſchuld auff eine immerzulängliche Weiß zu erhalten. Mit diſem allerweiſiſten Vorhaben erneuerte ſie jene Bitt für Pilatus / von welcher ich oben gemeldet hab / (y) daß er nemblichen / als Richter fortfahren ſolte / vor der Welt zu erkennen / was geſtalten JEſus unſer Erlöſer keineswegs deß Tods würdig / oder ein Ubelthäter wäre / wie es die Juden vorgeben / damit ſolches die Welt wohl verſtehen möchte.

1348. In Krafft diſer Marianiſchen Bitt empfande Pilatus ein groſſes Mitleyden Chriſtum von denen Geiſſel-Streichen / Marter und Unbilden alſo erbärmlich verletzet anzuſehen / es ſchmertzete ihne / daß man den HErrn mit ſolcher Grauſambkeit hergenommen : Und obwohlen zu diſen Bewegungen / ſeine deß Pilatus eigene / zu dem Mitleyden geneigtere Natur / in etwas geholffen / ſo hat doch in ihme das mehrere jenes Liecht gewürcket / welches er durch Fürbitt der Himmels-Königin empfangen. Von eben diſem Liecht iſt der ungerechte Richter beweget worden / ſo vil Fragen und Wort-Wechslen über die Erlöſung deß Welt-Heylands mit den Juden zu halten / wie es der Heil. Johannes in dem 19. Capitel (z) nach der Ordnung erzehlet. Nachdeme die Juden begehret daß Pilatus den HErrn creutzigen ſolte / hat er geantwortet : nehmet ihn hin und creutziget ihne / dann ich finde zu diſem keine billiche Urſach. Die Juden widerſetzten : nach unſerem Geſatz iſt

(w) *Pſal.* 2. *v.* 10. (x) *Joan.* 19. *v.* 6.

(y) *Suprà n.* 1306.

(z) *Joan.* 19. *v.* 4. *& ſeq.*

iſt er wůrdig deß Tods / dann er machet ſich zu einem Sohn GOttes. Diſer Einwurff ſetzte Pilatum in eine noch gröſſere Forcht / weilen er ſich eingebildet / wie es wohl ſeyn könnte / daß Chriſtus ein Sohn GOttes wäre / auff jene Weiß / wie der Land-Pfleger von der GOttheit urtheilete. Auß ſolcher Forcht begabe er ſich hinein in das Richt-Hauß / und befragte den HErrn gantz allein / wer er wäre? Seine Majeſtät antwortete nichts auff diſe Frag: dann Pilatus ware nicht im Stand / ſelbige zu verſtehen / oder zu verdienen. Mit allem deme ſetzte Pilatus weiter an / und ſagte zu dem König deß Himmels: Warumb antworteſt du mir nit? weiſt du nit / daß ich die Macht habe / dich zu creutzigen / oder loß zu laſſen? Der Land-Pfleger ſuchte auff diſe Weiß JEſum zu vermögen / daß er ſich entſchuldigen / oder etwas von dem jenigen antworten ſolte / was er zu wiſſen verlangte. Es hat ihne nemblichen bedunckt / daß ein ſo betrübter elender Menſch einige Gnad und Gunſt zulaſſen ſolte / welche ihm von dem Richter angebotten wurde.

1349. Aber der Meiſter der Wahrheit antwortete dem Pilatus / ohne ſich zu entſchuldigen / und mit mehrerer Tieffe deß verborgnen Verſtands / als jener gewunſchen hat; nemblichen ſagte er: (aa) **Du hätteſt keinen Gewalt wider mich / wann er dir nit von der Höhe mitgetheilet worden wäre; und deſſentwegen der mich in deine Händ übergeben / hat eine gröſſere Sünd begangen.** Auff diſe eintzige Antwort kunte diſer Richter wegen der Verurtheilung Chriſti deß HErrn keine eintzige Entſchuldigung mehr vorwenden; dann er hätte dardurch verſtehen ſollen / daß über diſen Menſchen / JEſum von Nazareth noch er / noch der Kayſer einen eintzigen Gewalt hätte / und daß auß einer höheren Anordnung zugelaſſen worden wäre / daß ſelber unter ſeine deß Pilati Bottmäſſigkeit wider alle Recht und Gerechtigkeit gekommen ſeye: Und daß darumben durch ſeine Ubergebung Judas und die hohen Prieſter eine gröſſere Sünd / als Pilatus / begangen / da er Chriſtum nicht widerumb loß gelaſſen / er wäre zwar ebenfalls an diſer Sünd ſchuldig / ob zwar nit ſo vil / als wie die andere. Pilatus gelangte nit ſo weit / diſe verborgene Wahrheit zu erkennen; Er iſt aber gleichwohlen durch die Wort deß HErrn in eine groſſe Forcht gerathen / und hat ſich deſto mehrer umb ſeine Erledigung angenommen. Die Hohe-Prieſter / welche ſein Abſehen erkennet / betroheten ihme mit der Ungnad deß Kayſers / in welche er verfallete / wann er den jenigen loß laſſen wurde / welcher ſich für einen König auffgeworffen; ſie ſagten alſo zu Pilatus: wann du diſen ledig laſſeſt / ſo biſt du kein Freund deß Kayſers; dann der ſich zu einem König (bb) machet / widerſtrebet ſeinen Gebotten und Ordnungen. Diſes haben ſie geredet / weilen die Römiſche Kayſer nit einwilligten / daß ohne ihr Vorwiſſen jemand in dem gantzen Reich ſich anmaſſen ſolte / die Kleydung oder den Titel eines Königs zu führen; Wurde demnach Pilatus ein ſolches zugeben / ſo wären die Kayſerliche Befelch gebrochen. Mit diſer boßhafftigen Androhung verwirrte ſich der Land-Pfleger

(aa) *Ibidem v. 11.*

(bb) *Ibidem v. 12.*

ger ſehr / und weilen er umb die ſechſte Stund zu Gericht geſeſſen (*cc*) den Handel Chriſti zu urtheilen / ſo kehrte er ſich noch einmahlen zu denen Juden / ſprechende: Sehet ihr allda euren König? (*dd*) alle ſchryen mit einhelliger Stimm: hinwegg! hinwegg mit ihme! Pilatus erwiderte / ſo ſoll ich dann euren König creutzigen? Sie aber erhoben ihre Stimm: Wir haben keinen andern König auſſer den Kayſer.

1350. Pilatus lieſſe ſich von der Jüdiſchen Boßheit und Vermeſſenheit überwinden / ſetzte ſich auff den Richter-Stuhl / welcher auff Griechiſch *Lithoſtrotos*, und auff Hebräiſch *Gabbatha* genennet wird / und an einem Freytag fällete er das Urtheil deß Tods wider den Urheber deß Lebens / wie ich in folgendem Capitul melden will. Die Juden voller Hochmuth und Freuden tratten auß dem Saal / und verkündigten offentlich das außgefallene Urtheil wider das unſchuldigiſte Lämmlein / in welchem / ihrer unwiſſend / unſer ewiges Heyl beſtanden. Alles war der ſchmertzhafftiſten Mutter bekandt / welche durch eine außtruckliche Anſchauung alles von auſſen angeſehen. Und als die hochmüthige Prieſter und Schrifft-Gelehrte die Verdammung Chriſti deß HErren zum Tod deß Creutzes unter das gantze Volck außgeſchryen / hat ſich der Schmertz ihres allerkeuſchiſten Hertzens gantz widerumb erneueret / und mit dem Schwerdt der Bitterkeit / welches ohne Verſchonung eingetrungen / gäntzlich durchgraben / und zertheilet. Zumahlen nun erſtgemeldter Schmertz / welchen Maria gelitten / alle menſchliche Einbildungen weit überſteiget / als kan auch ich darvon nicht ſattſamb reden / ſondern überlaſſe es der Catholiſchen Andacht. Es iſt mir auch nit möglich / die innerliche Ubungen zu beſchreiben / welche Maria mit der Anbettung und Verehrung / mit der Ehrenbiethigkeit / Liebe / Mitleyden / Schmertzen / und Gleichförmigkeit erwecket hat.

(*cc*) *Ibidem v. 13.*

(*dd*) *Ibidem v. 14. & 15.*

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1351. Liebſte Tochter / mit Verwunderung redeſt du von der Härtigkeit und Boßheit der Juden / und von der Leichtigkeit deß Pilati / welcher jene erkennet / und ſich gleichwohlen darvon wider die Unſchuld meines Sohns / und HERRN hat überwinden laſſen. Von diſer Verwunderung will ich dir durch die gebührende Nachricht und Lehr herauß helffen / damit du in dem Weeg deß Lebens ſorgfältig wandlen ſolleſt. Dir iſt ſchon bekandt / was Geſtalten die alte Prophezeyhungen von den Geheimnuſſen der Erlöſung / und heilige Schrifften unfehlbahr geweſen: (*ee*) Dann ehender wurden Himmel und Erden zu Grund gehen / als diſe nicht erfüllet werden / (*ff*) welche in dem Göttlichen Gemüth beſchloſſen waren: Diſem nach ware es dann nothwendig / daß zu Vollziehung ſolches grauſamiſten Tods / welcher von meines Sohns wegen weißgeſagt worden / ſich Menſchen findeten / (*gg*) welche ihn ſolten verfolgen. Daß aber eben

(*ee*) *Matth. 24. v. 35.*

(*ff*) *Act. 3. v. 18.*

(*gg*) *Jerem. 11. v. 19.*

eben diſes die Juden ſambt ihren Hohen-Prieſteren/ und der ungerechte ihn verdammende Richter Pilatus geweſen/ das ware dero eigenes höchſtes Unglück/ nicht aber die Außerwählung deß Allerhöchſten/ (*hh*) welcher alle ſeelig zu machen verlanget. Nun ſeynd es aber die eigene Sünden und gröſte Boßheiten geweſen/ welche diſe Menſchen zu einem ſolchen Untergang geſtürtzet haben: dann dardurch widerſtunden ſie der Gnad und allergröſten Gutthat/ welche ihnen widerfahren/ daß ſie ihren Erlöſer und Lehr-Meiſter umb ſich haben/ mit ihme handlen/ ihne erkennen/ ſeine Lehr und Predigen anhören/ ſeine Wunderwerck anſehen/ und ſo groſſe Wohlthaten empfangen mögen/ deren keine (*ii*) denen Alt-Vätteren/ wie ſtarck ſie auch es verlanget/ erfolget ſeynd. Mit diſem hat der HERR ſein Sach gerechtfertiget/ und zu erkennen gegeben/ daß er ſelbſten mit ſeiner Hand (*kk*) ſeinen Wein-Garten gepflantzet/ und mit häuffigen Seegen erfüllet; diſer aber hingegen nichts als ſpitzige Dörner hervor gebracht/ und ſeinem eigenen HERRN und Gärtner das Leben benommen/ auch ſelben zu erkennen/ nicht geſucht habe/ wie ſie doch ehender/ als die Außwendige/ hätten können und ſollen.

1352. Was an dem Haupt Chriſto meinem Sohn und HERRN ſich ereignet/ das muß biß zum Ende der Welt an den Glideren diſes Geiſtlichen Leibs/ an denen Gerechten und Außerwählten ebenfalls geſchehen: dann es wäre ein groſſes Abentheur/ (*ll*) dafern die Glider mit dem Haupt/ die Söhne mit dem Vatter/ die Lehr-Jünger mit ihrem Lehr-Meiſter nicht übereinſtimmen ſolten. Und obwohlen die Aergernuſſen allzeit nothwendig ſeynd/ weilen allzeit Gerechte und Sünder/ Außerwählte und Verworffene zugleich gefunden werden/ und allzeit ſich finden laſſen/ welche verfolgen/ und welche verfolget werden/ welche den Tod anthun/ und welche ſelbigen leyden/ welche peynigen/ und welche gepeyniget werden/ wird doch diſes Loß allzeit durch die Boßheit oder Güte unter den Menſchen vertheilet. Der jenige zwar iſt unglückſeelig/ welcher durch ſeine Schuld und üblen Willen Urſach gibet/ daß die Aergernuß kommet/ welche in die Welt kommen ſolle/ dardurch ſich ein ſolcher zu einem Werckzeug deß Teuffels ſelbſten machet/ und anbiethet. Diſes Werck haben in der neuen Kirchen die Hohe-Prieſter/ Phariſäer/ und Pilatus angefangen: dann alle diſe haben das Haupt diſes allerſchönſten geiſtlichen Leibs verfolget; Denen ſo fort alle die jenige nachfolgen/ welche die Glieder/ nemblich die Gerechte und Außerwählte/ verfolgen.

1353. Mercke anjetzo/ liebſte Tochter/ was du für ein Loß in meines Sohns/ und meiner Gegenwart erwählen wolleſt; und wann du alsdann/ da dein Erlöſer/ dein Bräutigamb/ und dein Oberhaupt gepeyniget/ gequälet/ mit Dörner gecrönet/ und mit Schmachen angefüllt worden iſt/ auch ſei-

(*hh*) *1. ad Timoth. 2. v. 4.*
(*ii*) *Matth. 13. v. 17.*
(*kk*) *Matth. 21. v. 33.*
(*ll*) *Matth. 18. v. 7.*

ſeinen Antheil/ und ein Glid diſes geiſtlichen Leibs abgeben wilſt/ ſo iſt es noch anſtändig / noch möglich / daß du dem Fleiſch nach in Freuden lebeſt. Du muſt ſeyn die Verfolgte / und nicht die Verfolgende ; die Untertruckte / und nicht die Untertruckende ; Du ſolleſt ſeyn die jenige / welche das Creutz traget / und die Aergernuß außſtehet / nit aber verurſachet ; Du muſt die jenige ſeyn / welche leydet / nicht aber deinem Nächſten zu leyden gibet / ſondern vilmehr ihme ſein Heyl zuwegen bringet/ ſo vil es dir in der Vollkommenheit deines Berufſs möglich iſt. Diſes iſt der Antheil der Freunden GOTTES/ diſes die Erbſchafft ſeiner Kinder in diſem ſterblichen Leben; in diſem iſt die Mittheilung der Gnad und der Glory enthalten / welche mein Sohn mit ſeinen Peynen und Schmachen / und mit dem Tod deß Creutzes ihnen zuwegen gebracht: Ich habe gleichfalls in diſem Werck mitgeholffen/ welches mich auch die gröſte Schmertzen und Betrübnuſſen gekoſtet hat / wie du fortan vernehmen / und niemahlen auß deiner Gedächtnuß außlöſchen ſolteſt. Allmächtig ware der Allerhöchſte / ſeine außerwählte Freund in dem Zeitlichen groß zu machen/ ihnen Reichthumben / Freuden / und Vortrefflichkeiten vor allen zu geben : Sie ſtarck / wie die Löwen / zu machen / und alles ihrer unüberwindlichen Krafft zu untergeben : aber es ware nicht anſtändig/ ſelbe durch diſen Weeg zu führen / damit die Menſchen ſich nicht bethöreten / in Bedenckung / daß in der Gröſſe deß Sichtbahrlichen und Zeitlichen ihre Glückſeeligkeit beſtunde; Sie darneben die Tugend verlaſſeten / die Glory deß HErren verfinſterten / die Würckung der Göttlichen Gnad nicht erkenneten / noch zu dem Geiſtlich- und Ewigen ihre Begierden erhebten. In diſer Wiſſenſchafft/ liebſte Tochter/ arbeite beſtändig/ nimme täglich zu / würcke und vollziehe alles das jenige / was du darinn verſteheſt und erkenneſt.

XXI. Capitul.

Pilatus fället den Sentenz deß Tods über den Urheber deß Lebens. Sein Majeſtät nimmet das Creutz/ daran er ſterben ſoll/ auff ſeine Achſel. Sein heiligiſte Mutter folget ihm nach. Und was diſe mächtige Frau in diſem Paß wider den Teuffel gethan auch andere Sachen.

1354. ES hatte Pilatus das Urtheil deß Tods deß Creutzes wider das Leben ſelbſten / JESUM unſern Erlöſer / denen Hohen-Prieſteren und Phariſäern zu Lieb / und Vergnügen beſchloſſen/ welches / nachdeme es dem allerunſchuldigiſt Beklagten angedeutet worden / wurde diſer in einen anderen Orth deß Richt-Hauſes geführet/ allwo ihme der vorhero auß Schertz angelegte Purpur hinwiderumb abgezogen worden. Alles iſt an Seithen deß HERRN mit einem Geheimnuß geſchehen; Ob es ſchon an Seithen der Juden ein Zuſammenſtimmung der Boßheit geweſen / damit Chriſtus zu dem Tod deß Creutzes in ſeinen eigenen Kleyderen geführet/ und mithin von allen erkennet werden möchte/

te / weilen ſein Göttliches Angeſicht durch die Streich / Speichel / und Dörner alſo verſtaltet / daß er nur allein durch ſeine Kleydung erkanntlicher ware. Sie zohen ihm an ſeinen ungenähten Rock / welchen die Engel auff Verordnung der Himmels-Königin an die Hand richteten / die ſolchen heimlicher Weiß auß einem Winckel / wohin ihne die Juden bey Anziehung deß Purpurs geworffen hatten / widerumb hervor gezohen: Darauff zwar die Bößwicht kein Achtung gegeben wegen ihrer groſſen Sorgfältigkeit / welche ſie zu Beſchleunigung deß Tods Chriſti deß HErrn zuſammen getragen.

1355. Eben durch diſe ihre Sorgfalt iſt gleich in der gantzen Stadt Jeruſalem der Außſpruch deß Tods wider den Welt-Heyland ruchtbahr worden / worauff in verwirrter Eylfertigkeit das Volck Schwarm-weiß dem Hauß Pilati zugeloffen / umb alldorten die Außführung deß Verurtheiltens anzuſehen. Es ware damahls die Stadt mit Leuthen gantz angefüllet / weilen über die unzahlbahre Innwohner / auch noch eine groſſe Mänge auß allen umbligenden Orthen / zu Begehung deß Oſter-Feſts / zuſammen gefloſſen / welche dann alle zu diſer Neulichkeit zugeloffen / und alle Gaſſen und Straſſen häuffig beſetzet. (a) Es ware Freytag / und wurde diſer Tag *Paraſceve* genannt / welches im Griechiſchen ſo vil heiſſet / als Vorbereithung / oder Veranſtaltung; weilen die Hebräer an ſelbigem Tag die Veranſtaltung auff den darauff folgenden Sabbath / als ihren groſſen Feſt-Tag / zu machen pflegten / an welchem ſie keine dienſtliche Werck / auch ſo gar nicht das Kochen verrichteten / ſondern alles müſte vorhero an dem Freytag beſchehen. In Angeſicht alles diſes Volcks führten ſie unſern Erlöſer auß / alſo verſtaltet / und mit Wunden / Blut / und Speichel bedecket / daß ihne niemand vor den jenigen gehalten hätte / vor welchen er ihn vormahls erkennet / und geſehen. Er erſcheinete / (b) wie Iſaias ſagt / als ein Auſſätziger / und von dem HErrn Geſchlagener: Dann das geſtockte Blut / und häuffige Geſchwulſten hatten ein eintzige unaußgeſetzte Wunden auß ihme gemacht. Von denen unflättigen Geſpeicheln hatten ihne zwar etlich mahl die HH. Engel / auß Befehl Mariä / gereiniget; Aber es wurde von denen gottloſen Henckers-Knechten die Verſpeyung allzeit widerumb mit ſolchem Muthwillen widerhollet / daß Chriſtus mit dergleichen Abſcheulichkeiten überhäuffet geſchienen. In Anſehung eines ſo traurigen Spectaculs hat ſich unter dem Volck ein ſo groſſes Getöß erhoben / daß ſich bald keiner mehr verſtunde noch hörte / aber unter allen erſchallete das Geſchrey der Hohen-Prieſter und Phariſäer / welche mit außgelaſſenem Jubel dem Volck zuſchryen / daß ſie den Platz raumen ſolten / wo der Göttliche Verurtheilte hingeführt / und wo das Urtheil abgeleſen werden ſolte. Das übrige völlige Volck ware zertheilet in unterſchidliche Meynungen und Urtheil / nach eines jeden Einfallen / voller Verwirrung und Zerſtöhrung. Die jenige auß den Anweſenden / welche von dem Welt-

(a) *Joan. 19. v. 17.*

(b) *Iſa. 53. v. 2. 3. 4. & 5.*

Welt-Heyland mit Hülff / Gnaden und Wunderwercken angeſehen / oder durch ſeine Bekandtſchafft und Predigen getröſtet / und unterwieſen worden ſeynd / könnten ihn nicht genugſamb beweinen; Andere fragten / was diſer Menſch vor Verbrechen begangen und dardurch ſo ein entſetzliche Straff verdienet haben müſte? Andere blieben gleichſamb erſtummet / und alles verſenckete ſich in eine groſſe Verwirrung.

1356. Auß den eylff Apoſtlen befande ſich damahls allein gegenwärtig / ſambt der ſchmertzhafftiſten Mutter / und denen drey Marien / der Heilige Johannes / ob zwar etwas entfernet von der Mänge deß Volcks. Als nun der fromme Apoſtel ſeinen Göttlichen / ihne ſo hertzlich liebenden Meiſter bey der offentlichen Außführung in das Angeſicht bekommen / iſt ſein Seel alſo beſtürtzt worden / daß er begunnte dahin zu ſincken / den Schlag der Pulß zu verliehren / und in dem Angeſicht todtbleich zu werden. Die drey Marien ingleichem fielen in ſchmertzliche Ohnmachten: Aber die Königin der Tugenden iſt unüberwindlich da geſtanden / und ihr heldenmüthiges Hertz in den allerhöchſten / alle menſchliche Einbildungen weit überſteigenden / unvergleichlichen Schmertzen verſchmachtete niemahlen / erliete auch niemalen einige Unvollkommenheit einiger Ohnmacht / wie ſonſt in anderen zu geſchehen pfleget. In allem ware ſie die Allerweiſiſte / Allerſtärckiſte / und Allerwunderbahrlichſte. Ihre äuſſerliche Ubungen hat ſie mit ſolcher Ordnung angeſtellet / daß ſie ohne Jammeren oder Geſchrey den Heil-Johannes / ſambt denen Marien geſtärcket / und den HERRN gebetten hat / daß er ihnen mit ſeinem ſtarcken Armb beyſtehen wolte / damit ſie ihr biß zu dem Außgang deß Leydens Geſellſchafft laiſteten. Durch diſes Gebett wurde der Apoſtel und die Marien getröſtet / und alſo behertzt gemachet / daß ſie widerumb zu ſich kommen / und mit der groſſen Himmel-Königin geredt haben. Diſe unter einer ſolchen Bitterkeit hatte kein eintzige ungleiche Bewegung oder Würckung / ſondern mit der Haitere einer Königin vergoſſe ſie unabläßliche Zäher. Sie merckete auf ihren Sohn und wahren GOTT / goſſe auß ihr Gebett zu dem ewigen Vatter / opfferte ihme auff die Schmertzen und Leyden / und begleitete die Werck mit denen Annuthungen / mit welchen ſie der Welt-Heyland verrichtet hat. Sie erkennte die Boßheit der Sünd / ſie begriffe die Geheimnuſſen der menſchlichen Erlöſung / ſie ladete ein die HH. Engel / ſie batte für Freund und Feind / und / indeme ſie das Gebührende der Lieb einer Mutter / und dem darmit eintreffenden Schmertzen gegeben / erfüllete ſie beyneben den völligen Chor ihrer Tugenden mit Verwunderung deß Himmels und allerhöchſten Wohlgefallen der GOttheit. Zumahlen mir aber nicht möglich iſt / die Würckungen diſer Göttlichen Mutter mit meinen Worten einzuſchlieſſen / thue ich ein ſolches zur Betrachtung der Chriſtlichen Seel anheimb ſtellen.

1357. Die Hohe-Prieſter ſambt ihrem Anhang bemüheten ſich / das Volck in die Ruhe und in ein Stillſchweigen zu bringen / damit ſie das Urtheil wider

wider JEſum von Nazareth anhören könnten: welches/ gleichwie es ihme ſelbſten angekündet worden/ alſo wolten ſie/ daß es anjetzo offentlich in ſeiner Gegenwarth abgeleſen werden ſolte. Nachdeme das Volck ſich in etwas geſtillet/ und Chriſtus als ein Verurtheilter da geſtanden/ ſo fangte man an/ mit erhöbter Stimm das Urtheil zu leſen/ auff daß es alle wohl verſtunden; ſelbes wurde darauff durch die Gaſſen/ und endlich am Fuß deß Bergs widerholet. Diſes Urtheil wird getruckter herumb getragen/ wie ich es geſehen hab; und nach dem Verſtand/ welchen ich darvon gehabt hab/ iſt es das Wahrhafft/ nur etliche Wort außgenommen/ welche darzu geſetzt worden ſeynd/ diſe ſetze ich allhero; dann mir die jenige ohne Zuſatz angegeben worden ſeynd/ welche folgen:

Innhalt

Deß Vrtheil deß Tods/

Welches Pilatus wider JEſum von Nazareth unſeren Erlöſer gefället.

1358. JCh Pontius Pilatus Land-Pfleger/ deß Nidern Galiläa/ allda zu Jeruſalem von dem Römiſchen Reich beſtellter Verwalter in dem Pallaſt deß Ertz-Pfleg-Hauſes/ urtheile/ verfälle/ und ſpriche auß/ daß ich zu dem Tod verdamme JEſum/ von dem Volck Nazarener genannt/ auß Galiläa gebürtig/ einen Auffrühriſchen Menſchen/ einen Widerſprecher deß Geſatzes/ unſeres Raths und deß groſſen Kayſers *Tiberij Cæſaris.* Durch erſtbeſagtes mein Urtheil erkläre ich/ daß ſein Tod ſeye an dem Creutz/ und er/ wie ein Ubelthäter mit Näglen daran gehefftet; weilen er biß anhero durch tägliche Verſammlung viler armen und reichen Menſchen nit außgeſetzet hat/ durch gantz Judäa Unruhe zu erwecken/ ſich außgebende für den Sohn GOttes und König von Iſrael/ mit Antrohung deß Untergangs diſer fürtrefflichen Stadt Jeruſalem/ ihres Tempels/ und deß Heil. Reichs/ widerſprechende den Zinß dem Kayſer/ darüber er noch die Vermeſſenheit gehabt/ in erſtbeſagte Stadt Jeruſalem/ und in den geheiligten Tempel Salomonis mit Palmen-Zweig/ und Triumph/ unter Begleitung eines groſſen Theils deß Volcks einzutretten. Ich gebiete dem erſten Hauptmann/ *Quintus Cornelius* benambſet/ daß er ihne alſo gebundener/ und auß meinem Befelch gegeißlet/ wie er iſt/ zur Pranger-Stadt führen laſſe; Seine Kleyder ſollen ihme angezohen/ damit er von allen erkennet/ und ſein eigenes Creutz auffgelegt werden/ an welchem er gecreutziget werden ſoll. Gehen wird er in der Mitte zweyer anderen Mörder/ durch alle offentliche Gaſſen/ welche beede wegen Diebſtählen/ und Todtſchlägen/ ebenfalls zu dem Tod verurtheilet worden ſeynd/ damit er auff diſe Weiß ein Beyſpihl abgebe vor allem Volck und Ubelthäteren.

Ich will und befilche durch diſes mein Urtheil/ daß/ nachdem diſer

ſer Böſswicht durch die offentliche Gaſſen alſo gebracht worden iſt/ er durch die Stadt-Porten Pagora/ ſo anjetzo Antoniana benahmſet wird/ außgeführet werde/ unter der Stim̃ eines Außruffers/ welcher alle ſeine in diſem meinem Urtheil angezohene Mißhandlungen verkündige; dann ſolle er auff den Berg/ den man Calvari nennet/ und allwo man die Ubelthäter hinzurichten pfleget/ geliefferet/ alldorten an das Creutz genaglet/ an dem Creutz/ welches er ſelbſten zu tragen hat/ gecreutziget/ und ſein angeheffter Leib zwiſchen denen zweyen beſagten Mördern gelaſſen werden: ober dem Creutz/ und zwar an dem Höchſten deſſelben ſolle der Titul ſeines Nahmens in denen dreyen nunmehr gewohnlichen Sprachen/ nemblichen in der Hebräiſchen/ Griechiſch- und Lateiniſchen geſetzet werden/ und ein jedwedere auß diſen Sprachen ſolte außdeuten: Diſes iſt JEſus der Nazarener/ ein König der Juden/ damit es alle verſtehen und er von allen erkennet ſeye. Ebenfalls/ befilch ich bey Verlurſt Haab und Gut/ Leib und Leben/ und unter Straff einer Auffruhr wider das Römiſche Reich/ daß keiner/ was Stand oder Würden er ſeye/ ſich vermeſſentlich unternehme/ beſagtes Urtheil zu verhindern/ welches durch mich zu vollziehen anbefohlen/ und außgeſprochen/ und die Gerechtigkeit hierinn mit aller Schärpffe/ nach denen Römiſch und Hebräiſchen Geſätzen ertheilet worden iſt. Im Jahr von Erſchaffung der Welt fünff tauſend zwey hundert/ drey und dreyſig/ am fünff und zwantzigſten Tag deß Monaths Martij.

Pontius Pilatus/ Richter/ und Verwalter deß untern Galilæa/ im Nahmen deß Römiſchen Reichs/ wie oben mit eigener Handſchrifft.

1359. Diſer Außrechnung gemäß/ iſt die Erſchaffung der Welt in dem Monath Martio geſchehen; und von dem Tag der Erſchaffung deß Adams/ biß zu der Einfleiſchung deß Worts/ ſeynd fünff tauſend ein hundert neun und neuntzig Jahr verfloſſen: welchen/ da die neun Monath der Schwangerſchafft der Jungfräulichen Mutter/ und die drey und dreyſſig Jahr deß Lebens Chriſti deß HErrn beygeſetzet werden/ ſo kommen herauß fünff tauſend/ zwey hundert drey und dreyſſig Jahr/ und drey Monath/ welche nach Römiſcher Außrechnung der Jahren biß zu dem fünff und zwantzigſten Tag deß Monaths Martij übrig verbleiben; weilen gemäß diſer Außrechnung der Römiſchen Kirchen dem erſten Jahr der Welt mehr nicht zukommen/ als neun Monath/ und ſiben Täg/ nach welchem das andere Jahr mit dem erſten Jenner angefangen wird. Ich habe verſtanden/ daß unter denen Meynungen der Gelehrten die Meynung der heiligen Kirchen in dem Römiſchen Buch der Heiligen die wahrhaffte ſeye/ wie ich es ebenfalls in dem erſten Buch deß andern

dern Theils an dem 11. Capitel angemercket hab.

1360. Nachdeme das Urtheil deß Pilati wider unſern Erlöſer in Gegenwarth deß geſammten Volcks mit lauter Stimm verkündiget worden iſt/ ſo haben die Henckers-Knecht auff die zarte und verwundete Achslen JEſU den ſchwehren Block deß Creutzes geleget/ an welchem er gecreutziget werden ſolte; und damit er das Creutz tragen und halten möchte/ haben ſie ihme zwar die Händ/ nicht aber den übrigen Leib loßgelaſſen/ damit ſie ihne bey den Stricken/ mit welchen er gefeßlet verblieben/ herumb ſchleppen und ziehen könnten: maſſen ſie auß einer neuen Grauſambkeit die Strick umb den Halß Chriſti doppelt herumb gewunden. Das Creutz ware fünffzehen Schuh lang/ dick/ und von einem groben ſchweren Holtz. Der Verruffer deß Urtheils tratte voran und jene völlige verwirrte und tollſinige Menge deß Volcks/ ſambt denen Henckers-Knechten und Soldaten/ bewegete ſich mit groſſem Geſchrey und Getümmel/ Truppen-weiß durch die Gaſſen zu Jeruſalem/ von dem Richt-Hauß deß Pilati gegen dem Calvari-Berg zuzueylen. Der Lehr-Meiſter und Heyland der Welt/ Chriſtus JEſus/ als er gelanget/ das Creutz zu empfangen/ ſahe ſolches an mit einem Angeſicht voller Freuden und äuſſeriſter Ergötzlichkeit. (Wie ein Geſponß mit dem reichen Geſchmuck ſeiner Braut zu erzeigen pflegt) redete in Geheim das Creutz an/ und nahme es auff mit folgenden Worten:

1361. O du von meiner Seelen höchſt verlangtes Creutz! bereitet und gefunden nach meinen Begierden/ komme zu mir/ meine Geliebte! daß du mich in deine Armben auffnehmeſt/ und daß auff ſelben/ als auff einem geheiligten Altar/ mein ewiger Vatter das Opffer einer ewigen Verſöhnung mit dem gantzen menſchlichen Geſchlecht dermahleins empfange. Ich bin von dem Himmel herab in diſes ſterbliche Leben und leydbahre Fleiſch geſtiegen/ damit ich an dir ſterben konte; Weilen du abgeben wirſt einen Scepter/ mit welchem ich über alle meine Feind triumphire/ einen (c) Schlüſſel/ mit welchem meinen Außerwählten die Porten deß Himmels eröffne/ ein Heiligthumb/ in welchem die ſtrafmäſſige Kinder Adams Barmhertzigkeit finden/ eine Werckſtatt aller Schätzen/ welche bereichen können ihr Armuth. An dir begehre ich die Unbilden und Schmachen der Menſchen in Anſehen zu bringen/ damit meine Freund ſelbe mit Freuden umbfangen/ mit liebesvollen Begierden darnach ſtreben/ und mir auff dem Weeg/ welchen ich ihnen durch dich bahnen will/ hurtig nachfolgen. Liebſter Vatter/ ewiger GOtt! ich bekenne (d) dich einen Herrſcher Himmels und der Erden; und da ich deiner Allmacht und Göttlichen Willen gehorſame/ ſo nehme ich auff meine Schultern das Holtz deß Opffers meiner leyd-

(c) *Iſai. 22. v. 22.*
(d) *Matth. 11. v. 25.*

leidbahren unſchuldigſten Menſchheit / und laſſe ſolches mit freyem Willen zu für das ewige Heyl der Menſchen. Nimme es auff / liebſter Vatter! als ein angenehmes Verſöhn-Opffer deiner Gerechtigkeit/damit die Adams-Kinder von diſem Tag an/nit (*e*) mehr Knecht/ ſondern Söhne / und meine Mit-Erben deines Reichs ſeyn ſollen.

1362. In Anſehung alſo geheiligter Geheimnuſſen und Begebenheiten ſtunde die allerſeeligſte Jungfrau / ohne daß ihr etwas darvon verborgen bliebe ; dann ſie hatte von allem die tieffiſte Wiſſenſchafft und Erkanntnuß über die Engel ſelbſten ; und was ſie mit den leiblichen Augen nicht anſehen konte / das wurde ihr innerlich geoffenbahret. Mit diſem Göttlichen Liecht erkennte ſie den unendlichen Werth/ welcher in das Holtz deß heiligen Creutzes gleich damahl hinüber gefloſſen/ da ſolches die Berührung der Göttlichen Menſchheit deß HErrn empfangen. Alſobalden bettete Maria an das Heil. Creutz/ und gabe ihm die ſchuldige Ehr. Ein gleiches thaten auch die herumbſtehende Engliſche Geiſter. Maria begleitete ihren allerheiligſten Sohn in denen Liebkoſungen / mit welchen er das Creutz umbfangen / ſie redete auch andere gleiche Wort / welche ihr / als einer Mithelfferin deß Erlöſers zugeſtanden. Sie bettete ein gleiches zu dem ewigen Vatter/ und arthete in allem nach / als ein lebendiger Abriß ihrem Göttlichen Vorbild. Als die Stimm deß Außruffers deß Urtheils durch die Gaſſen erſchallen / und der Jungfräulichen Mutter zu Ohren kommen / machte ſie neue Lob-Geſänger über die Unſchuld ihres allerheiligſten Sohns / und ſetzete diſe denen Mißhandlungen entgegen / welche in dem Urtheil enthalten waren/ eben als wann ſie die Wort zur Glory und Ehr deß HERRN ſelbſten außlegete / zu diſem Geſang halffen ihr die Heilige Engel/ mit welchen ſie es anordnete und erholte / da indeſſen die Innwohner der Stadt Jeruſalem ihren Erſchaffer und Heyland entſetzlich geläſtert.

1363. Gleichwie aber aller Glauben/ Wiſſenſchafft/ und Liebe der Creaturen / in diſer Gelegenheit deß Leydens/ zuſammen gezogen ware in dem groſſen Hertzen der Mutter der Weißheit / alſo fällte ſie allein ein rechtes Urtheil und eine würdige Hochſchätzung von dem Leyden und Tod meines GOttes für denen Menſchen : Und ohne Verliehrung der Auffmerckſambkeit zu ihren äuſſerlichen Wercken / ſo begriffe und ergründete ſie mit ihrer Weißheit alle Geheimnuſſen der menſchlichen Erlöſung / die Weiß / wie ſolche vermittelſt der Unwiſſenheit der Menſchen / welche erlöſt werden / vollzogen ward. Sie erkannte mit würdiger Erwegung / wer der jenige wäre / und für wem er leydete : Von der Würdigkeit der Perſohn Chriſti deß HErrn / welche zwey Naturen / die Göttliche / und die menſchliche eingeſchloſſen / von diſer beeden Vollkommenheiten / und Eigenſchafften ware Maria die eintzige / die nach GOtt ſelbſten die höchſte und außbündigſte Erkanntnuß darvon hatte. Deſſentwegen ſie auch unter allen puren Creaturen

(*e*) *ad Rom. 8. v. 17.*

turen die Einzige / welche wuſte / dem Leyden und Tod ihres Sohns und wahren GOttes die rechte Erwegung zu geben. Von dem jenigen / was er erlitten / iſt die allerreiniſte Tauben nicht allein ein ſichtbahrlich lebendiger Zeug geweſen / ſondern ſie hat ein ſolches an ihr ſelbſten erfahren; mit welchem Umbſtand ſie eine heilige Eyfferſucht bey denen Menſchen / ja bey den Englen ſelbſten erwecket; dann von ihnen diſe Gnad nicht erlangt worden iſt: Wiewohlen ſie erkennet / wie die groſſe Himmels-Königin an der Seel und an dem Leib eben die Schmertzen ihres allerheiligſten Sohns außgeſtanden / und was dardurch die unzertheilte Drey-Einigkeit für ein höchſtes Wohlgefallen geſchöpfft habe. Etliche mahl / da die allerſeeligſte Jungfrau ihren Göttlichen Sohn nicht im Angeſicht hatte / pflegte ſie an ihrem Jungfräulichen Leib und Geiſt die Einſtimmung mit den Schmertzen zu empfinden / welche Chriſto zugefügt wurden / ehe und bevor ſie noch darvon iſt verſtändiget worden; und alſo auſſer ſich ſagte ſie: Ach was für ein Torment wird anjetzo meinem allerſüſſeſten HErrn nicht angethan? Darauf ſie alſo die klariſte Nachricht alles ſeines Uberſtandenen empfangen. Sie ware in der Treu zu leyden / und in der Nachfolg ihres Vorbilds Chriſti deß HErrn alſo wunderbahrlich / daß die verliebtiſte Mutter in diſem ihrem Leyden niemahlen eine natürliche Erquickung zugelaſſen / dem Leib nach / thate ſie noch ruhen / noch eſſen / noch ſchlaffen; dem Geiſte nach verſenckte ſie ſich in keine Betrachtung / welche ihr hätte einen Troſt bringen können / auſſer / da ihr der HErr einige Göttliche Einflüß mittheilete: Und alsdann nahme ſie ſolche an mit Demuth und Danckbahrkeit / neue Kräfften zu bekommen / mit welchen ſie deſto eyfferiger dem allerbetrübtiſten Gegenwurff / und der Urſach ihrer Schmertzen abwarthen möchte. Eine gleiche Erwegung machte ſie von der Boßheit der Juden / und Henckers-Knechten / auch von der Noth deß menſchlichen Geſchlechts / von deſſen Untergang / und von der undanckbahriſten Aufführung gegen jenem / der für ſie leydete; und alſo begrieffe ſie alles in dem fürtrefflichſten Grad / und empfande alles über alle Creaturen.

1364. Ein anderes verborgnes Geheimnuß würckete der Armb deß Allerhöchſten / vermittelſt der allerſeeligſten Mutter / wider den Lucifer / und ſeinem teuffliſchen Anhang / welches ſich alſo zugetragen. Gleichwie diſer hölliſche Drach und alle die Seinige auff alles genaue Achtung gaben / was in dem Leyden deß HErrn ſich zugetragen / und es nicht verſtunden; alſo thaten ſie in dem Augenblick / da JEſus das Creutz auff ſeine Achslen genommen / ein ſolche Zerſchmetterung und Abſchwächung empfinden / welches wegen der Unwiſſenheit und Neuerung ihnen ein groſſe Verwunderung und Forcht / voller Traurigkeit und Schröcken eingejagt. Mit Empfindung diſer neuen unüberwindlichen Würckungen / argwohnete der Fürſt der Finſternuſſen / daß durch diſes Leyden und Tod Chriſti unſeres Erlöſers ihme und ſeinem Reich ein unwiderbringlicher Untergang angetrohet wurde: Selbigen aber in Ge-

gentwarth Chriſti nicht zu erwarthen / beſchloſſe der Drach die Flucht zu nehmen / und ſich mit all ſeinem Geſchwader in die hölliſche Finſternuß zu verkriechen. Da er nun diſes ſein Vorhaben in das Werck ſetzen wolte / wurde er von unſerer groſſen Himmels-Königin daran verhinderet / weilen der Allerhöchſte ſie eben zu ſelber Zeit erleuchtete / mit der Macht bekleydete / und ihr zu erkennen gabe / was ſie vorzunehmen hatte. Alſo die Göttliche Mutter ſich wendende wider den Lucifer und ſeinen Anhang / befahle ihnen mit Königlicher Majeſtät / daß ſie nicht fliehen / ſondern das Ende deß Leydens erwarthen / und alles biß unter das Creutz auff dem Berg Calvariâ anſehen ſolten. Diſem Befehl der großmächtigen Königin alles Erſchaffenen konnten die Teufel nicht widerſtehen: dann ſie erkennten und fühleten die Göttliche Krafft / welche in Maria würckete. Diſemnach ſie / als Gefangene / Chriſto dem HERRN biß auff den Calvari Berg nachfolgten / allwo es von der ewigen Weißheit beſchloſſen ware / daß der Welt-Heyland auff dem Thron deß Creutzes über ſie triumphieren ſolte / wie führohin wird gemeldet werden. *(f)* Ich finde kein Exempel / mit welchem ich die Traurigkeit und Verſchmachtung andeuten kan / mit welcher dazumahl die Teuffel untertrucket worden ſeynd. Jedoch nach unſerer Weiß zu verſtehen / giengen ſie nach dem Berg Calvari / als wie die verurtheilte Ubelthäter zu dem Tod / welche der Schröcken der unvermeydentlichen Straff gantz verwirret / verzehret / und entkräfftet. Diſe Peyn iſt deß Teuffels ſeiner Natur und Boßheit ähnlich geweſen / auch eintreffend mit dem Schaden / welchen er in der Welt verurſachet / *(g)* da er den Tod und die Sünd eingeführet hat: Weſſentwegen GOtt ſelbſten in das Sterben gegangen.

1365. Unſer Erlöſer ſetzte fort ſeinen Weeg nach dem Berg Calvari / tragende auff ſeinen Schulteren / wie Iſaias ſagt / *(h)* ſein eigenes Reich und ſein Herrſchafft / welches ware das heilige Creutz / an deme er die Welt zu beherrſchen / und unterthänig zu machen / *(i)* die Erhöhung ſeines Nahmens über alle Nahmen zu verdienen / und das *(k)* gantze menſchliche Geſchlecht von dem tyranniſchen Gewalt zu erlöſen hatte / welchen der Teuffel über die Kinder Adams gewunnen hatte. Erwehnter Iſaias nennet ingleichem das Creutz das Joch / und den Scepter deß Einnehmers und Einbringers / welcher mit Befehl und Eintreibung die Steuer der erſten Schuld eingeſammlet. Den hölliſchen Tyrannen dann zu überwinden / ſein Reich zu zerſtöhren / und das Joch unſerer Dienſtbahrkeit loß zu machen / ſo ſetzte Chriſtus der HERR das Creutz eben an das Orth / wo man das Joch der Dienſtbahrkeit / und den Scepter der Königlichen Macht zu tragen pfleget / als welcher darvon den Teuffel beraubet / und ſelbe auff ſeine Schulteren hinüber gelegt / damit die gefangene Kinder Adams von ſelber Stund an / da er das Creutz auff ſich genommen / ihn für ihren rechtmäſſigen HErrn

(f) *Infrà n. 1412.*

(g) *Sap. 2. v. 24.* *(h)* *Iſa. 9. v. 6.* *(i)* *ad Philipp. 2. v. 9.* *(k)* *ad Coloſſ. 2. v. 15.*

HErrn und wahrhafften König erkennen/ (*l*) deme ſie durch den Weeg deß Creutzes nachfolgen ſollen/ (*m*) auff welchem er alle Menſchen unter ſeine Beherrſchung gebracht/ (*n*) und zu ſeinen leibeignen mit dem Werth ſeines Lebens und Bluts erkauffte Diener gemacht hat.

1366. Aber/ O Schmertz unſerer undanckbahriſten Vergeſſenheit! daß die Juden und Mitgehülffen deß Leydens diſes denen Fürſten der Welt verborgenes Geheimnuß nicht verſtanden/ und ſich nicht getrauet haben/ das Creutz deß HErrn/ als eine von ihnen geachtete ſchimpffliche Sach zu berühren/ das iſt ihr eigene groſſe Schuld geweſen: aber/ gleichwohlen nicht ſo groß/ als die unſerige/ nachdem diſes Geheimnuß entdecket/ und wir in dem Glauben ſolcher Wahrheit die Blindheit der jenigen verdammen/ welche Chriſtum unſer höchſtes Guth verfolgen. Wann wir ſie dann beſchuldigen/ weilen ſie jenes/ was ſie ſolten/ nicht erkennet haben/ wie groß wird dann unſere Schuld ſeyn/ als die wir JEſum unſern Erlöſer erkennen/ und bekennen/ und ſelbigen gleichwohlen/ als wie die Juden/ durch unſer Beleydigung verfolgen/ (*o*) und creutzigen? O JESU/ du allerſüſſiſte Liebe/ du Liecht meiner Augen/ du Freud und Ehr meiner Seelen! Vertraue nicht meiner Trägheit und Langſambkeit/ dir mit meinem Creutz auff dem Weeg deß deinigen nachzufolgen. Nimme es/ O HERR/ auff deine Rechnung/ und erweiſe mir die Gnad/ daß du mich nach dich ziehest/ (*p*) und ich werde lauffen in dem Geruch deiner innbrünſtigſten Liebe/ deiner unaußſprechlichen Gedult/ deiner außbündigſten Demuth/ Verachtung/ und Angſt/ in der Theilhafftigmachung deiner Unbilden/ Schmachen und Schmertzen. Diſes ſeye mein Antheil/ und mein Erbſchafft/ diſes mein Glory und mein Ruhe. In diſem betrübten ſterblichen Leben/ auſſer deinem Creutz und deinen Unbilden/ verlange ich weder Leben/ noch Troſt/ noch Freuden/ noch Ruhe. Gleichwie die Juden/ und ſelbiges blinde Volck/ in den Gaſſen zu Jeruſalem außweichten/ damit ſie nicht etwann das Creutz deß allerunſchuldigſt Verurtheilten anrühren möchten/ alſo bahnete ihme der HErr ſelbſten die Straſſen/ und raumte den Platz/ wordurch er zu wandlen hatte/ gleich/ als wann das Zeichen ſeiner glorwürdigen Entunehrung ein peſtilentziſche Sucht wäre/ wie die Treuloſigkeit ſeiner Verfolger ſich einbildete; obwohlen ſonſten das Ubrige von dem Weeg mit Volck und Geſchrey angefüllet/ und unter ſelbigem der Außruffer deß Urtheils überlaut zu hören geweſen.

1367. Die gottsläſteriſche/ von aller menſchlichen Barmhertzigkeit weit entfernete Henckers-Knecht führten unſern Erlöſer mit unaußſprechlicher Grauſambkeit; Einige zohen die Strick für ſich/ den Weeg zu beſchleunigen; andere zohen hinter ſich/ den HERRN mit groſſen Schmertzen zuruck zu halten. Mit diſen unbarmhertzigen Gewalt-

(*l*) *Matth. 16. v. 24.* (*m*) *Joan. 12. v. 32.* (*n*) *1. ad Cor. 6. v. 20.* (*o*) *ad Hebr. 6. v. 6.*

(*p*) *Cant. 1. v. 3.*

walttháthigkeiten / und mit dem groſſen Gewicht deß Creutzes gezwungen / fallte / und ſancke der Welt-Heyland offtermahls zur Erden. Von denen häuffig zugeworffenen Steinen bekame er neue Wunden / ſonderbahr aber zwey an beeden Knye-Scheiben / deren Schmertzen mit dem Strauchlen und Fallen jederzeit widerumb vermehret / und erneueret worden. Das Gewicht / und Schwäre deß Creutzes eröffnete ihme ein andere neue Wund auff der Schulter / auff welche ihme das Creutz gelegt worden iſt. Durch das Hin- und Widerſtoſſen wurde bald das Creutz wider das allerheiligſte Haupt / bald aber diſes wider das Creutz angeſchlagen / dardurch allzeit die Dörnere Cron von neuem in das Haupt hinein getrieben / und in das noch nicht verwundete innere Fleiſch tieffer hinein gegraben. Zu allen diſen Schmertzen wurden häuffige Schmachen / Gottsläſterliche Unbilden / abſcheuliche Speichel / Kott / und Staub zugeworffen / und dardurch das Göttliche Angeſicht dermaſſen verderbt / daß auch jene Augen / welche die Peyniger mit ſolcher Barmhertzigkeit beſtändig angeſehen / gantz verfinſteret wurden / diſe aber ſich ſelbſten hierdurch unwürdig gemacht haben. Mit der Eylfertigkeit / mit welcher diſe Blut-durſtige Tygerthier immerdar zugetrieben / ware dem ſanfftmüthigſten Meiſter nicht verſtattet / nur einigen Athem zu ſchöpffen / ſondern es ware ſeine allerunſchuldigſte Menſchheit / über welche in gar wenig Stunden ein ſo entſetzlicher Platz-Regen allerhand Tormenten und Peynen außgegoſſen worden / alſo verſtellet / und abgemattet / daß alle Anſehende glaubten / jetzund wurde der HErr unter ſo erſchröcklicher Marter und Schmertzen ſein Leben auffgeben / und in den Tod dahin ſincken.

1368. Unter der Menge deß Volcks iſt auch die ſchmertzhafftiſte Mutter von dem Hauß deß Pilati hingweg gezohen / und hat in Geſellſchafft deß Heil. Johannis / der Magdalenä / und deren anderen Marien / ihrem allerheilgſten Sohn nachgefolget. Zumahlen aber das Geträng verhinderte / daß ſie nahend an den Welt-Heyland anzukommen nicht vermöchten / ſo batte die Himmels-Königin den ewigen Vatter / daß ihr erlaubt ſeyn möchte / in Begleitung ihres allerheiligſten Sohns am Fuß deß Creutzes zu ſtehen / alſo / daß ſie ihne leiblich ſehen könnte. Weiters ordnete ſie nach dem Willen deß Allerhöchſten / daß die Engliſche Geiſter zu deſſen Vollziehung verhülfflich ſeyn ſolten / welche auch alſobalden gefolget / und die Göttliche Mutter ungeſaumbt durch einen Abweeg geführet haben / allwo ſie Chriſto entgegen / und Sohn und Mutter einander in das Geſicht gekommen. Sie erkannten ſich beede / und erneuerten beede den gleich eintreffenden Schmertzen / welchen ein jedwederer Theil empfunden; Mündlichen jedoch haben ſie mit einander nicht geredet / und hätte auch die Grauſambkeit der unmenſchlichen Henckers-Knechten keine Zeit darzu vergonnet; Aber die allerweiſiſte Jungfrau bettete an ihrer allerſüſſiſten / mit dem harten Creutz beſchwärten Sohn und GOtt / mit innerlicher Stimm von ihm begehrende / daß / weilen ſie ihne von dem

Laſt deß Creutzes nicht dörffte entbürden / er auch ein ſolches denen Englen nicht wolte verſtatten / ſolte er doch am wenigſten denen Scherganten eingeben / daß ſie jemand beybrächten / welcher ihme das Creutz zu tragen verhülfflich wäre. Diſe Bitt erhörte Chriſtus / und darauff hat ſich zugetragen/ (q) daß Simon Cyrenäus genommen wurde / damit er das Creutz mit dem HERRN tragen ſolte ; weilen die Phariſäer und Ubrige ſich darzu bewöget haben / theils auß einer natürlichen Eingebung / theils auß Beyſorg / es möchte Chriſtus noch unter dem Creutz/ bevor er daran gehäfftet wurde / erligen und ſterben.

1369. Alle menſchliche Einbildung überſteiget der Schmertzen / welchen die allerreiniſte Taub und Jungfräuliche Mutter auff diſem Weeg gegen dem Calvari-Berg übertragen / da ſie vor ihren Augen den Gegenwurff ihres Göttlichen Sohns ſelbſten gehabt / welchen ſie allein würdiglich wuſte zu erkennen / und zu lieben. So wäre auch nicht möglich geweſen / daß ihr Leben in diſem Elend außgethauret/ wann ſelbiges nicht der Allmächtige Armb GOTTES erhalten hätte. In Mitten diſes durchtringlichſten Schmertzens redete ſie innerlich mit dem HErrn/ ſagende: Liebſter Sohn ewiger GOtt/ und Leben meiner Seelen ! Nimme auff/ O HErr ! das ſchmertzhaffte Opffer/ daß ich dir den Laſt deß Creutzes nicht ab- und ſelbiges auff mich nehmen könne/ und daran/ als ein Tochter Adams / auß deiner Liebe zu ſterben / eben / wie du auß innbrünſtigſter Liebe gegen dem Menſchlichen Geſchlecht daran zu ſterben verlangeſt. O allerliebſter Vermittler zwiſchen der Schuld und der Gerechtigkeit! Wie unterhalteſt du die Barmhertzigkeit unter ſo vilen Schmachen und Unbilden ? O Liebe ohne Maaß / und ohne Zihl ! welche du zu Ernährung eines gröſſern Feuers Platz gibeſt denen Peynen und Läſterungen ? O allerſüſſeſte und unendliche Liebe! O daß die Hertzen der Menſchen/ und aller ihr Willen in dem meinigen verſammlet wären / nur daß ſie nicht dein Leyden und Schmertzen ſo übel erwiderten ! Ach / wer ſolte doch ihnen recht zu dem Hertzen reden / und das jenige eintrucken / was ſie dir ſchuldig ſeynd ! dann dich ſo vil gekoſtet hat ihre Erlöſung/ und ihr ewiges Heyl. Noch mehr andere Wort redete in ihrem Gemüth die allerweiſiſte Himmels-Königin / welche ich mit denen meinigen nicht vorzuſtellen vermag.

1370. Es folgten auch dem HErrn nach vil andere Weiber / welche (r) ihne / nach Außſag deß Heil. Lucas/ ſchmertzlich beweinten. Zu diſen wendete ſich der mildreichiſte JESUS/ und ſagte ihnen : Ihr Töchter von Jeruſalem / weinet nit über mich/ ſondern weinet über euch ſelbſten/ und über euere Kinder : dann es werden Täg kommen/ daß ihr ſagen werdet: Gebenedeyet die Unfruchtbahre / die niemahlen Kinder

(q) *Matth. 27. v. 32.*

(r) *Luc. 23. v. 27. & ſeq.*

der gebohren/ noch an ihren Brüſten geſäuget haben: Und dann werden ſie anfangen zu ſprechen zu denen Bergen: Fallet über uns; und zu denen Felſen: Bedecket uns. Sintemahlen/ wann diſes geſchiehet an dem grünen Holtz/ was wird geſchehen an dem außgedorrten? Mit diſen Worten voller Geheimnuß/ hat Chriſtus der HErr die über ſein Leyden vergoſſene Zäher/ auff eine gewiſe Weiß gut geheiſſen/ und das gegen ihme getragene Mitleyden wohl auffgenommen/ uns dardurch in diſen Weiberen zu lehren/ was vor ein Abſehen unſere Zäher haben ſollen/ damit ſie wohl und recht vergoſſen werden. Diſes verſtunden ſelbiges mahl nicht die mitleydige Lehrjüngerinnen unſers Meiſters/ welche ſeine Schmertzen und Unbilden/ nicht aber die Urſach derſelben beweineten/ von dero ſie unterrichtet zu werden/ verdienet haben. Es ware eben ſo vil/ als wann der HErr geſagt hätte: Weinet über eure Sünden/ und über die Sünden euerer Kinder/ wegen welcher ich diſes erleyde/ nicht aber wegen der meinigen: dann ich keine Sünd habe/ noch haben kan; Und wann das Mitleyden gegen mir gut und gerecht iſt/ ſo will ich doch vilmehr/ daß ihr ehender weinet über euere Verbrechen/ als über meine Peynen/ welche von jenen verurſachet werden. Mit diſer Weiß/ meine Schmertzen zu bewainen/ wird der Werth meines Bluts und der Erlöſung/ welche diſem blinden Volck unbewuſt iſt/ über euch und euere Kinder gezohen werden; Dann es werden Tag kommen/ nemblich die Täg deß letzten Gerichts/ an welchen man die jenige wird vor glückſeelig halten/ die keine Kinder gebohren/ und an welchen die Verworffene zu denen Bergen und Hüglen ſchreyen werden/ daß ſie über ſie fallen/ und bedecken/ damit ſie meinen Zorn nit anſehen dörffen: dann/ wann ihre Sünden an mir/ der ich gantz unſchuldig bin/ ſolche Würckungen außgeübet/ nur/ weilen ich ſelbe auff mich genommen/ was werden ſie erſt an ihnen ſelbſten außwürcken/ indeme ſie gantz dürr/ ohne Frucht der Gnad und Verdienſten ſich befinden.

1371. Zu Begreiffung diſer Lehr seynd jene glückſeelige Weibs-Bilder/ an ſtatt eines Lohns/ ihrer mitleydigen Zäheren erleuchtet worden. Damit aber das jenige/ warumben Maria gebetten/ erfüllet wurde/ haben die Hohe-Prieſter/ Phariſäer/ und ihre Gehülffen beſchloſſen/ einigen Menſchen beyzubringen/ welcher JESU von Nazareth das Creutz biß auff den Berg Calvary zutragen helffen ſolte. Eben dazumahl befande ſich in der Nähend (s) Simon Cyrenäus/ (alſo benambſet von ſeinem Vatterland der Stadt Cyrene in Lybien) welcher ein Vatter beeder Jüngeren deß HErrn/ *Alexandri* und *Ruffi*, geweſen. Diſen Simon zwangen ſie/ das Creütz ein Stuck Weegs Chriſto nachzutragen/ ohne daß ſolches die Juden ſelbſten berühren ſolten/ weilen ſie vor ein Unbild halteten das Creutz/ als einen Werckzeug der Straff jenes Menſchen/ welchen ſie für einen Haupt-Ubelthäter hinrichteten/ ſich zu näheren/ welches ſie

(s) *Marc.* 15. *v.* 21.

ſie dann durch diſe ihre Vorſorgen dem geſambten Volck zu verſtehen geben wollen. Der Cyrenäus namme das Creutz / folgete JESU nach / welcher beſtändig zwiſchen denen beeden Mörderen daher geführt wurde / alle Glauben zu machen / daß auch Er ihres gleichen wäre. Die Mutter JESU unſeres Erlöſers gehete nahend neben ihme daher / wie ſie es von dem ewigen Vatter ihr außgebetten / in deſſen Willen ſie in allen Betrübnuſſen und Leyden ihres allerheiligiſten Sohns alſo vollſtändig ergeben geweſen / daß / obwohlen ſie an allen ſeinen Schmertzen ſo nahenden Antheil genommen / ſie gleichwohlen noch innerlich / noch äuſſerlich einige Bewögung erlitten / Krafft welcher ſie nur eine Neigung gehabt hätte / den Willen zuruck zuziehen / daß ihr Sohn und GOTT nicht leyden ſolte. So groß nemblichen iſt die Liebe der Himmels-Königin gegen denen Menſchen / und ſo groß ihre Gnad und Heiligkeit in Uberwindung der Natur geweſen.

Lehre / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1372. Liebſte Tochter / ich will daß der Frucht deß Gehorſambs / mit welchem du diſe Geſchicht meines Lebens beſchreibeſt / auß dir eine wahrhaffte Lehr-Jüngerin meiner und meines Göttlichen Sohns hervor bringe. Zu diſem zihlet vorderiſt ab das himmliſche Liecht / welches du von ſo hohen Geheimnuſſen empfangeſt / und alle Lehr-Stuck / welche ich dir ſo offt widerholle / daß du nemblichen dein Hertz abziegeſt von allen Neigungen ; oder Affecten zu denen Geſchöpffen / noch eine Neigung darzu zuhaben / noch eine darvon zu zulaſſen. Mit diſer Entfernung wirſt du an deiner waichhertzigen Natur die gefährliche Hinternuſſen deß Teuffels überwinden: Und ich / als welche ſolches erkenne / wahrne und führe dich / wie deine Mutter und Lehr-Meiſterin: Mit der Wiſſenſchafft deß Allerhöchſten verſteheſt du die Geheimnuſſen ſeines Leyden und Tods / daß der eintzige warhaffte Weeg deß Lebens ſeye das Creutz / und daß nicht alle Beruffene zu diſem außerwählet ſeyen. Vil ſeynd / welche ſagen / daß ſie Chriſto nachzufolgen verlangen / aber wenig die jenige / welche ſich wahrhafftig zu ſeiner Nachfolg bereiten ; Dann / wann ſie kommen / das Creutz deß Leydens zu empfinden / ſo ſtoſſen ſie ſolches von ſich / und weichen zuruck. Der Schmertzen der Betrübnuſſen iſt dem Fleiſch nach für die menſchliche Natur ſehr empfindlich / und gewaltthätig ; Der Frucht deß Geiſts aber iſt mehrer verborgen / und wenig ſeynd / welche ſich durch das Liecht regieren : Deſſentwegen ſeynd ſo vil unter denen Menſchen / welche mit Vergeſſung der Wahrheit nur ihrem Fleiſch Gehör geben / und diſes allein allezeit wohl gehalten und vergnüget haben wollen ; ſie ſeynd hitzige Liebhaber der Ehr / und Verwerffer der Schmachen und Unbilden ; begierige Nach-Hetzer der Reichthumen / und Verfluchcr der Armuth ; durſtig nach denen Wollüſten / und forchtſamb zu der Caſteyung : Alle (†) diſe ſeynd

(†) *ad Philipp. 3. v. 18.*

Feind deß Creutz Chriſti/ und mit entzeglichem Schröcken fliehen ſie darvon/ und halten es für ein Unbild/ eben wie die jenige/ welche Chriſtum gecreutziget haben.

1373. Noch eine andere Bethörung wird in der Welt eingeführet/ daß vil erachten/ ſie folgen Chriſto nach ohne Leyden/ ohne Würcken/ ohne Bemühung: da ſie ſich zufriden geben/ wann ſie nicht gar zu verwögen im Sündigen/ die gantze Vollkommenheit aber auff eine gewiſſe Weißheit und kaltſinnige Liebe hinüber ſchieben/ mit welcher ſie ihrem Willen nichts verſagen/ auch die Tugenden unterlaſſen/ welche dem Fleiſch beſchwärlich fallen. Diſer Bethörung wurden ſie ſich erheben/ wann ſie reifflich bedenckheten/ daß mein allerheiligiſter Sohn ſich nicht allein einen Erlöſer/ ſondern auch einen Lehrmeiſter erwiſen und vorgeſtellt; und den Schatz ſeiner Verdienſten nicht allein auff der Welt/ als ein Mittel ihrer Verdammnuß/ ſondern auch/ als eine nothwendige Artzney ihrer Kranckheit hinterlaſſen habe/ welche ſie durch die Sünd in ihrer Natur angezogen. Keiner iſt verſtändiger und weiſer/ als mein Göttlicher Sohn/ und keiner hat beſſer die Eigenſchafft der Liebe/ als eben er verſtehen können/ welcher iſt die Weißheit (u) und Liebe ſelbſten/ und beyneben mächtig ware/ allen ſeinen Willen zu vollziehen: Mit allem deme/ und obwohlen er das jenige vermöcht/ was er gewolt/ ſo hat er nichts deſtoweniger nicht ein annehmliches/ dem Fleiſch liebliches Leben/ ſondern mühſeeliges voll Trangſalen und Schmertzen erwählet; Dann es ware keine außgemachte vollkommene Lehr und Meiſter-Stuck/ nur allein die Menſchen zu erlöſen/ wann er ſie nicht auch gelehret hätte/ den Teuffel/ das Fleiſch/ und ſich ſelbſten zu überwinden: und daß diſer großmächtige Sig durch das Creutz/ durch die Betrübnuſſen/ Buß-Wercken/ Abtödtungen und Verachtung erfochten werde/ welche ſeynd ein wahrhaffter Zeuger und Zeugnuß der Liebe/ und ein fürtreffliches rechtes Sinnbild der Außerwählten.

1374. Du/ meine liebſte Tochter/ weilen du den Werth deß Heil. Creutzes/ und die groſſe Ehr erkenneſt/ welche durch ſelbiges die Schmachen und Trangſalen erhalten haben/ (w) umbfange dein Creutz/ und trage es mit Freuden in beſtändiger Nachfolgung meines Sohns/ und deines Lehr-Meiſters. Deine Glory und Ehr ſeyen in diſem ſterblichen Leben die Verfolgungen/ Verachtungen/ Kranckheiten/ Betrübnuſſen/ Armuth/ Verdemüthigung/ und alles/ was der Eigenſchafft deß ſterblichen Fleiſches verdrützlich und widerwärtig vorkommet: (x) und damit du in allen Ubungen mir nachfolgen und gefallen mögeſt/ ſo begehre ich nicht/ daß du Erquickung und Ruhe in denen irrdiſchen Sachen ſucheſt/ oder zulaſſeſt. Uber das ſolleſt du bey dir ſelbſten nicht erwögen/ was du leydeſt/ noch ſolches offenbahren auß Liebe zu einer Erlinderung: vil weniger ſolleſt du die Verfolgungen und Beſchwärnuſſen der Creaturen vergröſſeren/ und auß deinem Mund ſoll man niemahlen hören/ daß es vil ſeye/ was du leydeſt/ oder

(u) 1. *Joan.* 4. *v.* 16.

(w) *Matth.* 16. *v.* 24. (x) *ad Rom.* 5. *v.* 3.

oder daß du ſolches mit andern / welche ebenfalls leyden / vergleicheſt. Ich ſage dir zwar nicht / daß es eine Sünd wäre / eine ehrliche eingezogene Erquickung anzunemmen / oder dich mit Gedult zubeklagen : Aber in dir / liebſte Tochter / wurde diſe Erquickung eine Untreu ſeyn / wider deinen HErrn und Bräutigamb / dann er hat dich allein ihme mehrer verpflichtet / als vile andere Geſchlechter ; und deine Gegen-Einſtimmung in dem Leyden und in dem Lieben laſſet nicht zu einen Abgang oder Entbürdung / ſondern es muß da ſeyn die Völle aller auffrechten zarten Gegen-Lieb. Alſo vollkommen und wohl eingericht gegen dir ſelbſten verlanget dich dein Geſponß / daß du keinen Seufftzer deiner ſchwachen Natur zugeſtatten / wann ſolcher nicht zu einem höheren Abſehen / als bloß allein zu deiner Ruhe und Erlinderung gezogen wird : Wann aber die Liebe dich antreibet / alsdann wirſt du dich von ihrer lieblichen Stärcke erheben laſſen / pur mit Lieben außzuruhen ; Bald darauff wird die Liebe deß Creutzes diſe Ruhe abwechslen / eben wie du erkenneſt / daß ich mit demüthiger Ergebenheit ein ſolches geübet hab. Ein allgemeinſame Regel ſolle dir ſeyn / daß aller Menſchlicher Troſt eine Gefahr und Unvollkommenheit ſeye : und daß du nur allein den jenigen zuzulaſſen habeſt / welchen der Allerhöchſte dir durch ſich ſelbſten / oder durch ſeine heilige Engel zu ſchicket ; von denen Liebkoſungen ſeiner Göttlichen Hand haſt du mit Bedachtſambkeit das jenige zu nemmen / was ſtärcket zu dem mehreren Leyden / und dich zuruck haltet von dem Ergötzlichen / was in das Sinnliche ſich ergieſſen kan.

XXII. Capitul.

Wie unſer Erlöſer auff dem Berg Calvari gecreutziget worden. Von ſeinen ſiben Worten am Creutz / und wie ihme Maria ſeine Jungfräuliche Mutter mit groſſen Schmertzen beygeſtanden.

1375. Unſer Welt-Heyland / der wahrhafftige neue Iſaac / ein Sohn deß ewigen Vatters / iſt bereits auff dem (a) Berg deß Opffers angekommen / daſelbſt vormahls die Vorbildung in dem Sohn deß Patriarchen Abrahams geſtellet / und allwo alle Schärpffe / welche in dem alten Iſaac zwar vorgebildet / aber verſchoben / anjetzo in dem unſchuldigſten Lämmlein vollzogen / und außgeführet worden iſt. Es ware der Berg Calvari ein unflätiges / verächtliches / zur Hinrichtung der Ubelthäter angeſehenes Orth / mit üblem Geſtanck von denen todten Leibern / und noch mit grösserer Unbild angefüllet. Unſer allerliebſter JEſus langte allborten an / alſo abgemattet / daß er ſchiene in bloſſe Wunden / und Schmertzen verkehret zu ſeyn / mit Blut überronnen / mit Geſchwulſten entfärbet / und gäntzlichen verſtaltet. Die Krafft der GOttheit / welche ſein allerheiligſte Menſchheit Göttlich gemacht / ſtunde ihme bey / nicht ſeine Peynen zu erlinderen / ſondern ihne darinnen zu ſtärcken / ſeine

(a) Gen. 22. v. 9.

ſeine unermäßliche Liebe in gebührender Maaß zu erſättigen / und ſein Leben zu erhalten / biß ihme erlaubet wurde / durch den Tod an dem Creutz ſelbes auffzugeben. Es langte auch an die allerbetrübtiſt-ſchmertzhafftigſte Mutter / voller Betrübnuß und Bitterkeit / auff die Höhe deß Bergs Calvari / dem Leib nach nahend an ihrem allergeliebtiſten Sohn: aber in dem Geiſt und in dem Schmertzen ware ſie gleichſamb auſſer ſich ſelbſten / dann ſie verwandlete ſich gantz und gar in ihren Geliebten / und in das jenige / was er erlitten. Mit ihr ware der Heil. Johannes und die drey Marien; dann nur allein diſe heilige Geſellſchafft hat ſie von GOTT begehrt und erhalten / daß ſie ſo nahend bey dem Welt-Heyland / und ſeinem Creutz ſich gegenwärtig einfinden mögen.

1376. Zumahlen die allerweiſiſte Mutter erkennte / daß die Geheimnuſſen der menſchlichen Erlöſung vollendet zu werden begunneten / da ſie angeſehen / daß die Henckers-Knecht von Entkleydung deß HErrn handleten / um ihne zu creutzigen / ſo wendete ſie ihren Geiſt zu dem ewigen Vatter / und bettete folgender geſtalten: **Mein HErr und ewiger GOtt! du biſt der Vatter deines Eingebohrnen / welcher durch die ewige Geburt / als ein wahrer GOtt / von dir wahrem GOtt / durch die menſchliche Geburt aber auß meinem Jungfräulichen Leib entſproſſen / die ich ihme die Natur eines Menſchen gegeben / in welcher er leydet. Mit meinen Brüſten habe ich ihne geſogen / und ernähret / und als einen allerbeſten Sohn / welcher jemahls von einer Creatur hat können gebohren werden / liebe ich ihn als eine wahrhaffte Mutter. In diſem Stand der Mutterſchafft habe ich ein natürliches Recht zu ſeiner allerheiligiſten Menſchheit in der Perſohn / welche er hat; Diſes Recht hat deine Göttliche Vorſichtigkeit dem jenigen niemahlen abgeſchlagen / dem ſolches gehöret. Diſes anjetzo opffere ich auff / und lege es von neuem in deine Händ / damit dein Sohn und der Meinige zu Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts geopfferet werde. Nemme auff / O GOtt! diſes annehmliche Opffer / dann ich nit ſo vil darbiethen könnte / wann ich ſelbſten geopfferet und gemarteret wurde / nit allein darumen / weilen mein Sohn ein wahrer Gott / eine gleiche Weeſenheit mit dir hat / ſondern auch an Seithen deß Schmertzens und meiner Peyn; Dann / wann ich dahin ſterben / und das Loß mit ihme verwechslen / damit ſein allerheiligiſtes Leben erhalten werden konte / ſo wäre diſes für mich eine groſſe Erquickung / und eine wahre Erfüllung meiner Begierden.** Diſes Gebett der groſſen Himmels-Königin hat der himmliſche Vatter zu höchſtem Wohlgefallen auffgenommen; Dem Patriarchen Abraham (*b*) ware mehr nicht / als nur die Figur deß Opffers ſeines Sohns vergünſtiget / weilen die Vollziehung deſſelben GOTT der HErr für ſeinen Eingebohrnen zuruck gehalten: ſo wurde auch ſeiner Mutter der

(*b*) *Gen. 22. v. 12.*

der Sara jenes Geheimnuß nicht zu wiſſen gemacht / theils wegen deß ungeſaumten Gehorſamb deß Abrahams / theils weilen der Mütterlichen Liebe der Sara nicht zu getrauet / ſondern beſorget wurde / ſie möchte / wie gerecht und heilig ſie auch ware / den Göttlichen Befelch zu verhindern ſuchen: Aber nicht alſo ware es mit der allerſeeligiſten Jungfrauen / welcher der himmliſche Vatter ſeinen ewigen Willen ohne Hinterhalt anvertrauen können / damit auch ſie mit ſeiner gewiſſen Maaß in dem Opffer deß Eingebohrnen mit dem Willen deß Vatters ſelbſten beyhelffen / und mitwürcken konnte.

1377. Die unüberwindlichſte Mutter vollendete ihr Gebett / und erkennte / daß die Gottloſe Henckers-Knecht antrageten / Chriſto dem HErrn einen mit Myrrhen und Gall verbitterten Wein darzureichen / dardurch nur die Schmertzen zu vermehren / wie der heilige (c) Matthäus und (d) Marcus erzehlen. Zu Vorbereitung diſer neuen Peyn nammen die Juden die Gelegenheit von dem Gebrauch / welchen ſie hatten / denen zum Tod verurtheilten einen Trunck von Aromatiſchen ſtarcken Wein darzu geben / mit welchem ſie ihre Lebens-Geiſter bekräfftigten / damit ſie mit mehrerer Standhafftigkeit die Peynen der Straff außtauren möchten. Diſes Mitleyden haben die Juden von dem jenigen gezohen / was Salomon in denen Sprüch-Wörtern (e) ſchrifftlich hinterlaſſen. Gebet denen Traurigen ſüſſes Getranck / und Wein denen jenigen / welche mit Bitterkeit umbgeben ſeynd. Diſes Getranck dann / welches bey denen übrigen Verurtheilten / an ſtatt einer Erquickung / dienen können / ſuchte die treuloſe Grauſamkeit der Peynigern bey unſerem Erlöſer zu einem gröſſeren Torment zu verwechslen / weilen ſie ſolches mit bitterſter Gall alſo vermiſchten / daß es keine andere Würckung / als den Schmertzen der Bitterkeit verurſachen konnte. Die Göttliche Mutter erkennte diſes unmenſchliche Verfahren / und mit einem Mütterlichen Mitleyden und Zähervollen Augen batte ſie den HERRN / daß er nicht davon trincken wolte. Welcher Bitt ſeine Majeſtät alſo Platz gegeben / daß er mit Zulaſſung diſes neuen Schmertzens von dem Tranck verkoſtet / aber (f) mehrer nicht getruncken hat.

1378. Es ware ſchon die ſechſte Stund / welche mit der Stund deß Mittags eintriffet / und die Henckers-Knecht / damit ſie den Erlöſer entblöſt creutzigen möchten / nammen hinweg ſeinen ungenähten Rock und Kleydung. Diſer Rock / gleichwie er geſchloſſen und weit ware / alſo zieheten ſie ſelben über den Kopff auß / ohne daß ſie vorhero die dörnere Cron hinweg genommen; Durch die gebrauchte Gewaltthätigkeit aber haben ſie ſambt dem Rock auch die Cron mit unermeßlicher Tyranney hinweg geriſſen / dardurch die Wunden deß allerheiligiſten Haupts von neuem eröffnet / und in einigen derſelben die Dörner / wegen ihrer Härtigkeit / abgebrochen worden. Kaum ſahen ſie die Cron mit dem Rock abgezohen / haben

(c) *Matth. 27. v. 34.* (d) *Marc. 15. v. 23.* (e) *Prov. 31. v. 6.*

(f) *Matth. 27. v. 34.*

ben ſie ſelbe alſobald widerumb auff das Haupt Chriſti geſetzet / mit unbeſchreiblicher Grauſamkeit von neuem hineingetrucket / und mithin neue Wunden über die Wunden verurſachet; neben welchen ſie auch die übrige Wunden deß völligen allerheiligſten Leibs tyranniſch erneuret / weilen der Rock an den vorigen ſchon angebachen / und diſes alſo bey der Abziehung einen Zuſatz deß Schmertzens / wie David ſpricht / (g) über den Schmertzen geweſen. Viermahl iſt unſer Erlöſer in währendem ſeinem Leyden ab- und angekleydet worden. Das erſte mahl bey der Geißlung: Das andere mahl bey der Crönung / da ſie ihme den ſchmächlichen Purpur angelegt: Das dritte mahl / bey Abziehung diſes Purpurs / an ſtatt deſſen ihme widerumb ſein Rock angezohen worden: Das vierdte mahl / erſtgemeldter maſſen auff dem Calvari-Berg / allwo er ſo dann nicht mehr bekleydet wurde. Diſe letztere Entkleydung ware die Allerſchmertzhafftiſte / weilen die Wunden am hefftigſten / ſein allerheiligiſte Menſchheit am allermattiſten / und der Berg Calvari am allermeiſten von denen Winden angefochten geweſen: dann auch das Element deß Luffts die Erlaubnuß gehabt / Chriſtum mit der Kälte in ſeinem Leyden zu peynigen.

1379. Zu allen diſen Peynen kame auch die Peyn der Entblöſſung in Gegenwart ſeiner Göttlichen Mutter / ihrer übrigen Geſellſchafft / und einer unzahlbahren Menge Volcks / welche ſich allda einfindete: Nur allein bliebe das Schurtz-Tuch unberühret / welches eben / wie vormahls / alſo auch bey der Creutzigung nicht hat können hinweg genommen werden / ſondern iſt biß in das Grab an dem Leib Chriſti verblieben; Und diſes iſt mir offtermahls geoffenbahret worden: (h) Ob zwar JEſus unſer höchſtes Gut / damit er in der höchſten Armuth / ohne Behaltung einiger Sachen / deren er von allem ein Erſchaffer und Herrſcher geweſen / gantz nackend und bloß dahin ſterben könnte / auch alles durch ſeinen Willen von ihme hätte entlaſſen / wann nicht der Will / und die Bitt ſeiner allerheiligiſten Mutter in das Mittel gekommen / er auch ſelbige erhöret / und durch diſen ſeinen Gehorſam eines Sohns jene Begierde / in der alleräuſſeriſten Armuth zu ſterben / erſetzet hätte. Das heilige Creutz lage auff der Erden / und die Henckers-Knecht bereiteten alles Nothwendige / den HErrn / ſambt denen übrigen zweyen Mörderen / zu creutzigen. In währender diſer Zubereitung bettete er zu ſeinem ewigen Vatter folgender Geſtalten:

1380. **Ewiger Vatter / mein HErr / und GOtt! deiner unbegreifflichen Majeſtät / voll der unendlichen Güte und Gerechtigkeit / opffere ich all mein Menſchliches Weeſen / mit denen Wercken / welche ich in ſelbigem nach deinem allerheiligiſten Willen gewürcket / und auß deiner Göttlichen Schooß mich in diſes ſterbliche / dem Leyden unterworffene Fleiſch / zu Erlöſung meiner Brüder / der Menſchen / herunter gelaſſen hab. Neben mir ſelbſten opffere ich dir / O groſ-**

(g) *Pſal. 68. v. 27.*

(h) *Suprà n. 1338.*

groſſer GOTT! mein allerliebſte Mutter / ihre Lieb / ihre vollkommniſte Werck / ihre Schmertzen / ihre Peynen / ihre allerweiſiſte Vorſorg / mir zu dienen / mir nachzufolgen / und mich biß in den Tod zubegleithen. Ich opffere dir auff die kleine Heerde meiner Apoſtel / die heilige Kirch / die Verſammlung der Glaubigen / ſo anjetzo iſt / und biß zu dem End der Welt ſeyn wird / auch mit ihr alle ſterbliche Adams-Kinder. Alles lege ich in deine Händ / als ihres wahren GOttes und allmächtigen HErrens; So vil es an mir ligt / leyde ich für alle / ſtirbe mit Willen / und mit diſem begehre ich / daß alle ſeelig ſeyen / wann alle mir nachfolgen / und ſich meiner Erlöſung bedienen wollen / damit ſie auß Sclaven deß Teuffels deine Söhn und meine Brüder / auch Mit-Erben durch die Gnad werden mögen / welche ich ihnen verdienter zuruck laſſe. Sonderbahr aber / mein HERR und mein GOTT! opffere ich dir auff die Arme / Verachtete / und Betrübte / welche meine Freund ſeynd / und mir durch den Weeg deß Creutzes nachgefolget haben. Ich verlange / daß die Gerechte und Außerwählte eingeſchriben ſeyen in deiner ewigen Gedächtnuß. Ich bitte dich auch / liebſter Vatter / daß du zuruck halteſt die Straff / und hinweg nemmeſt das Schwerdt deiner Gerechtigkeit von den Menſchen / auff daß ſie nicht geſtraffet werden / wie es ihre Sünden verdienen. Von diſer Stund an / O GOtt! ſeye ihr Vatter / wie du biſt der Meinige. Ich bitte gleichfalls vor alle die jenige / welche mit anmuthigem Mitleyden bey meinem Tod ſich befinden / damit ſie erleuchtet werden mit deinem Göttlichen Liecht; Für alle / welche mich verfolgen / damit ſie ſich zu der Warheit bekehren. Vor allem aber bitte ich dich umb die Erhöhung deines unaußſprechlichen allerheiligſten Nahmens.

1381. Diſes Gebett unſers Erlöſers hat erkennet / und nachgefolget die allerſeeligiſte Jungfrau / ſo vil es ihro zugeſtanden iſt. Niemahlen hat ſie vergeſſen / oder die Erfüllung jenes erſten Worts unterlaſſen / welches ſie auß dem Mündlein ihres neu-gebohrnen Sohns und Lehr-Meiſters vernommen: Vergleiche dich mir / meine Freundin. *(i)* Allzeit hat ſich das Verſprechen erfüllet / welches ihr der HErr gegeben / daß nemblichen an ſtatt der neuen menſchlichen Weeſenheit / welche er von ihrem Jungfräulichen Leib empfangen / ſeine Allmacht hingegen ihr eine neue Weeſenheit der Göttlichen Gnad über alle Creaturen auff das fürtrefflichſte mittheilen wurde. Zu diſer Gutthat gehörte die tieffiſte Wiſſenſchafft / mit welcher MARIA alle Würckungen der allerheiligſten Menſchheit ihres Göttlichen Sohns ohne mindiſten Außnahm erkennete / und ſahe: Wie ſie aber ſelbige erkennete / hat ſie auch nachgefolgt / alſo zwar / daß ſie allzeit ſorgfältig geweſt / ſolche zu beobachten / tieffſinnig zu begreiffen / ungeſaumt zu vollziehen / ſtarck und eyfferig in ihren Ubungen: Deſſentwegen

(i) Suprà n. 481.

wegen ſie kein Schmertz verwirret / kein Angſt verhinderet / keine Verfolgung verwicklet / kein Bitterkeit deß Leydens geſchwächet. Und ob zwar diſe Beſtändigkeit in der groſſen Himmels-Königin wunderbahrlich / wäre ſie doch nit ſo hoch zu bewunderen geweſen / wann ſie bey dem Leyden und bey der Marter ihres eingebohrnen Sohns mit ihren Sinnen auff eine Weiß / wie die übrige Gerechte / beygeſtanden wäre. Aber nit alſo iſt es erfolget / weilen ſie in allem die Eintzige / gantz ſonderbahre geweſen; Angeſehen ſie an ihrem Jungfräulichen Leib die Schmertzen gefühlet / welche Chriſtus unſer höchſtes Gut an ſeiner Perſohn innerlich und äuſſerlich erlitten: (k) Geſtalten wir ſagen können / daß in Bedenckung diſes Einſtimmens / eben auch die Göttliche Mutter gegeißlet / gecrönet / verſpottet / geſchlagen / mit dem Creutz beſchwäret / und daran genaglet worden ſeye: dann alle diſe Tormenten / ſambt den Ubrigen hat ſie empfunden / zwar auff eine unterſchiedliche Weiß / doch mit einer höchſten Gleichheit / damit ſie nemblich durchgehends in allem ein lebendiger Abriß ihres Göttlichen Sohns wäre. Uber die Höhe und Würdigkeit / welche in Maria / ſo vil / als möglich / mit Chriſto eintreffen müſſen / hat diſes Wunderwerck auch ein anderes Geheimbnuß eingeſchloſſen / nemblich auff eine Weiß der Lieb Chriſti / und der Vortrefflichkeit ſeines Leydens und Wohlgefallens genug zuthun / weilen diſe durchauß in einer puren Creatur zu entwerffen ware / keine aber zu diſer Gutthat ſo vil Recht hatte / als ſeine Göttliche Mutter ſelbſten.

(k) *Suprà n. 1341.*

1382. Damit die Löcher zu denen Näglen außgezeichnet werden könnten / befahlen die Henckers-Knecht mit ernſtlichem Hochmuth dem Erſchaffer Himmels und der Erden / (O entſetzliche Vermeſſenheit!) daß er ſich auff das Creutz legen / und außbreiten ſolte / und der Meiſter der Demuth folgte ohne Widerred: Aber ſie durch eine unmenſchliche grauſamme Eingebung thaten die Löcher dem allerheiligiſten Leib nicht gleich / ſondern weiter außeinander einbohren / zu dem Ende / was ſie hernach vorgenommen. Diſe neue Tyranney erkennete die Mutter deß Liechts / und iſt eben diſe eine auß den gröſten Betrübnuſſen geweſen / welche ihr allerreiniſtes Hertz in dem gantzen Leyden außgeſtanden / weilen ſie das gottloſe Abſehen jener teuffliſchen Böſwicht begriffen / und bereitet ware / ſolchem vorzukommen: Aber ſie könnte nicht / weilen der HErr ſelbſten diſen neuen Schmertzen vor die Menſchen leyden wollen. Als ſein Majeſtät ſich erhebet / damit das Creutz durchgebohret werden möchte / machte ſich Maria hinzu / hielte ihn bey einem Armb / bettete ihn an / und küſte ſein Hand mit hertzinnerſter und allertieffiſter Ehrenbiethigkeit. Die Henckers-Knecht haben zu diſem Zeit und Weil gegeben / weilen ſie geurtheilet / daß Chriſtus durch die Anſehung ſeiner Mutter ſich noch mehrer betrüben wurde / ſie aber nichts unterlaſſen wollen / was ihme nur einigen Schmertzen könnte verurſachen: Jedoch haben ſie das Geheimnuß nicht verſtanden / angeſehen der HERR in ſeinem Leyden kein gröſſere Freud und Troſt gehabt / als ſein aller-

heiligſte Mutter / und die Schönheit ihrer Seelen / auch in ſelbiger den wahren Abriß ſeiner ſelbſten / ſambt dem vollkommnen Nutzen und Anwendung deß Fruchts ſeines Leydens und Tods anzuſehen / welche Freud JEſum unſer höchſtes Gut in jener Stund auff ein gewiſe Weiß geſtärcket hat.

1383. Nachdem die drey Löcher an dem Heil. Creutz gebohret geweſen / befahlen die Schörganten dem Welt-Heyland das andertmahl / daß er ſich auff das Creutz zu der Annaglung niderlegen / und außſtrecken ſolte. Und der allerhöchſte allmächtige König / als ein Kunſt-Meiſter der Gedult / folgte abermahl / legte ſich nider auff das Creutz / und breithete auß ſeine Armb über diſes glückſeelige Holtz / nach Begehren ſeiner Tods-Feinden. Sein Majeſtät ware alſo abgemattet / verſtaltet / und außgemerglet / daß wann in der allergrauſambſten Unbarmhertzigkeit jener unmenſchlichen Menſchen nur ein Funcken eines natürlichen Mitleydens Platz gefunden hätte / wäre es nicht möglich geweſen / daß die Grauſambkeit ſelbſten einen Gegenwurff angetroffen / in welchem ſie unter der Sanfftmuth / Demuth / Wunden / und Schmertzen deß unſchuldigiſten Lämbleins hätte würcken können. Aber nicht alſo ware es allda / weilen die Juden und ihre Beyhelffer (O erſchröckliche und verborgniſte Urtheil deß HErren!) ſchon gantz und gar in den tödtlichen Haß und böſen Willen der Teufflen ſelbſten verkehret / und mithin aller Anmuthung eines empfindlichen irrdiſchen Menſchen beraubet geweſen; geſtalten ſie dann mit teuffliſchem Grimmen und Toben gehandlet haben.

1384. Alſobald ergriffe ein Henckers-Knecht die Hand JESU unſers Erlöſers / legte ſolche auff das eingebohrte Loch deß Creutzes / und ein anderer ſetzte einen groben ſtumpeten Nagel darauff / und durchtrange ſelbigen durch ihre Flache mit widerholten ſchweren Hammer-Streichen. Die Adern und Nerven wurden dardurch zerriſſen / und die Gebein diſer hochwürdigſten Hand / welche die Himmel und alles / was ein Weeſen erbauet hat / ſeynd auß ihrer Ordnung zerſtöhret worden. Die andere Allerheiligſte Hand anzuſchlagen / könnte der Armb das außgebohrte Loch nicht erraichen / weilen die Nerven ſich eingezohen / das Loch hingegen auß teuffliſcher Boßheit allzuweit hinauß eingebohret geweſen. (*l*) Diſem Abgang alſo abzuhelffen / nahmen die Bößwicht eben die Ketten / mit welcher der ſanfftmüthigſte Erlöſer noch von dem Garten herumbgeben geweſen / diſe ſetzten ſie mit dem einen Orth an die Strick / mit welchen die allerheiligſte Hand und Armb gebunden geweſen / an dem andern Orth zohen ſie darauff die Ketten an mit ſolcher unaußſprechlicher Grauſambkeit / biß daß endlich die Göttliche Hand daß eingebohrte Loch erraichet / und daran genaglet worden iſt. Sie kamen ſo dann zu den Füſſen / legten einen über den andern / zohen ſelbige mit obbeſagter Ketten voriger Stärcke und Tyranney biß zu dem Loch / und nagleten ſelbe mit einem noch gröbern Nagel. Alſo bliebe jener Allerheiligſte Leib / mit welchem die GOttheit vereinbahret geweſen / angenaglet / und angehefftet an dem Heil. Creutz; Und jener Bau ſeiner Göttli-

(*l*) *Suprà n.* 1382.

chen / durch den Heil. Geiſt ſelbſten geſtalteten Gliederen alſo zerſtöhret / und zerriſſen / (*m*) daß man die Gebein zehlen könnte: dann alle waren von ihrem natürlichen Orth außgetrieben / das Bruſt- und Schulter-Blatt iſt auß ſeinem Gleich geſprungen/ und alles müſte weichen/ und nachgeben der entſetzlichen Gewaltthätigkeit der grauſamſten Henckers-Knechten.

1385. Kein Zung kan außſprechen das Gewicht der Schmertzen unſers Erlöſers in diſen Tormenten. Nur allein an dem letzten Gerichts-Tag wird man mehrer erkennen / damit GOtt ſein Sach wider die Verworffne gerechtfertigen / und die Heilige ihn deſto würdiger preyſen / und loben mögen. Aber anjetzo da der Glaub diſer Wahrheit uns erlaubet / und verpflichtet / unſern Verſtand / da wir einen haben / außzubreiten / beſchwöre und bitte ich die Kinder der heiligen Kirchen/ laſſet uns / ein jedwederer bey ſich ſelbſten / ein ſo Hochwürdiges Geheimnuß betrachten: Laſſet uns ſolches beſehen / und nach all ſeinen Umbſtänden erwögen / und wir werden kräfftige Beweg-Urſachen finden / die Sünd zu fliehen / und nicht mehr zu begehen / weilen ſie dem Urheber deß Lebens/ ein ſolches Leyden verurſachet hat. Laſſet uns erwögen und beſchauen den Geiſt ſeiner Jungfräulichen Mutter/ ſo ſehr gequälet / und ihren allerreiniſten Leib mit Schmertzen umbgeben: Dann durch diſe Porten deß Liechts werden wir eintretten jene Sonn zu erkennen / welche unſere Hertzen beſtrahlet. O Königin und Frau aller Tugenden; O wahrhaffte Mutter deß eingefleiſchten unſterblichen Königs der Zeiten! Wahr iſt es / liebſte Mutter / daß die Härtigkeit unſerer undanckbahriſten Hertzen uns untauglich/ und unwürdig machet / die Schmertzen deines Göttlichen Sohns/ und die deinige zu empfinden; Aber / O Mutter/ es komme uns diſe Gnad / welche wir nicht verdienen/ durch die Milde deiner Gütigkeit; Reinige/ und treibe ab von uns ein ſo gewichtige Trägheit. Wann wir die Urſach diſer Peynen geweſen / wie kommet es dann/ daß dieſelbe an dich/ und an deinen Geliebten ſich wagen und anhefften? weiche der Kelch von denen Unſchuldigen/ und ergieſſe ſich über die Schuldige / welche ſolchen zu trincken verdienet haben. Aber/ wo iſt der Verſtand / wo die Weißheit und Wiſſenſchafft/ wo das Liecht unſerer Augen? Wer hat uns beraubet unſerer Sinnen / oder / wer hat uns das empfindliche Hertz eines Menſchen entzucket? Wann ich nicht von dir / O mein HErr! die Weeſenheit (*n*) zu deinem Ebenbild empfangen; wann du mir nicht das Leben und (*o*) die Bewegung gegeben; wann alle Elementen (*p*) und Geſchöpff / welche von deiner Hand zu meinen Dienſten geſtaltet / (*q*) mir nicht den ſicheren Unterricht von deiner unermäßlichen Liebe mitgetheilet hätten / wäre ich von einem unendlichen Uberfluß eben diſer Liebe / welche dich unter ſo entſetzlichen unerhörten Schmertzen an das Creutz ge-

(*m*) *Pſal. 2. v. 18.*

(*n*) *Sap. 2. v. 23.*
(*o*) *Act. 17. v. 28.*
(*p*) *Eccl. 39. v. 30.*
(*q*) *Amos 4. v. 13.*

genaglet / nunmehro gantz überwiſen / und mit denen Ketten deß Mitleydens / der Danckbarkeit / Liebe / und Vertrauen zu deiner unaußſprechlichen Gütte gäntzlich gefangen. Aber / wann mich ſo vil Stimmen nicht auffwecken / wann dein Lieb mich nicht entzündet / wann dein Leyden und Tod mich nicht beweget / wann ſo unzahlbahre Gutthaten mich nicht verpflichten / was ſolte ich meiner Thorheit für ein Ende finden?

1386. Damit die Nägel / mit welchen der HErr an das Creutz gehefftet war / ſich von ſeinem allerheiligſten Leib nicht ablödigen möchten / beſchloſſen die Henckers-Knecht / ſelbe auff der andern Seithen deß Creutzes zukrümmen / und umbzubiegen; Deſſentwegen ſie dann das Creutz anfangten zuerheben / und umbzuwenden / daß mithin der gecreutzigte Erlöſer mit dem Angeſicht wider die Erden ſolte geworffen werden. Diſe neue Grauſambkeit bewegete alle Umbſtehende / und erweckte unter ihnen ein mitleydiges Geſchrey. Aber die ſchmertzhafftiſte / im Mitleyden verſenckte Göttliche Mutter begegnete diſer unmenſchlichen Tyranney / und begehrte von dem ewigen Vatter / daß er ſolche / wie es die Bößwicht vorhatten / nicht zulaſſen ſolte: Alles erfolgte auch / wie es MARIA begehret. Alsbald befahle er ſeinen Englen / daß ſie in diſem Stuck ihrem Erſchaffer helffen / und dieneten. Alles iſt auch geſchehen / was MARIA verlanget hat: dann als die Henckers-Knecht das Creutz umbwendeten / ſolches auff die Erden mit dem gecreutzigten JEſu zu werffen / ſtelten die HH. Engel ihre Händ unter / gleich ober der Erden / welche voller Stein und Unfläth geweſen / alſo / daß ſelbige von dem Göttlichen Angeſicht nicht berühret worden iſt. Darauff krümbten die Schörganten die Nägel / ohne daß ſie das Wunderwerck erkennet / weilen ihnen ſolches verborgen / und der Allerheiligſte Leib ſambt dem Creutz auff denen Engliſchen Händen ſo nahend auff dem Boden geweſen / daß die teuffliſche Rott der Juden geglaubet hat / Chriſtus wäre würcklich auff der harten Erden.

1387. Darauff ruckten ſie das Creutz mit dem Gecreutzigten zu der Gruben / in welcher ſelbiges auffzurichten ware. Etliche auß den Henckers-Knechten ſtoſten unter ihre Schultern / andere aber mit Helleparten und Lantzen hebten auff das Creutz mit dem Welt-Heyland / und ſtoſten es hinein in die Gruben / welche zu diſem Ende eröffnet worden. Alſo bliebe unſer wahrhafftes Heyl und Leben in den Lüfften hangen an dem geheiligten Stammen deß Heil. Creutzes / in Angeſicht einer unzahlbahren Menge allerhand Geſchlechter und Völcker. Ich will diß Orths noch eine andere Grauſamkeit zuberichten nicht unterlaſſen / welche ich erkennet hab / welche damahls gebrauchet worden / als die Henckers-Knecht mit Lantzen und Helleparten das Creutz in die Höhe gehoben / haben ſie mit diſen grauſamen Waffen / welche ſie unter die Armben deß HErrn angeſetzet / ihme tieffe Wunden verſetzet / weilen ſie beſagte Werckzeug in das Fleiſch hinein geſtoſſen / umb die Widerhab zu Erhöbung deß Creutzes

 haben

haben zu können. Bey Anſehung diſer neuen Tyranney entſtunde unter dem Volck noch ein gröſſeres Geſchrey und Verwirrung. Die Juden läſterten den HErrn / die Mitleydige beklagten ihne / die Frembde verwunderten ſich / einer dem andern zeigte diſes entſetzliche Schau-Spihl / etliche könnten ſolches vor Schmertzen nicht anſehen ; andere erwögeten an der frembden Gefahr ihre eigene : Etliche nennten Chriſtum einen Gerechten / und alle diſe unterſchidliche Meynungen waren durchtringende Pfeil in dem Jungfräulichen Hertzen der allerbetrübtiſten Mutter. Der allerheiligſte Leib vergoſſe vil Blut wegen der Wunden von den Näglen / und wurde von dem eigenen Gewicht / und von dem Einſtoſſen / Einſchlagen / und Erhebung deß Creutzes alſo gepeyniget / und erſchitteret / daß ſich von neuem die vorige Wunden von einander geriſſen / und uns jene Bronnen häuffig eröffnet haben / zu welchen uns Chriſtus der HErr durch den Iſaias (r) eingeladen / daß wir kommen ſollen / darauß mit Freuden Waſſer zuſchöpffen / durch welches unſer Durſt geſtillet / und die Maculen unſerer Sünden gewaſchen werden ſollen. Keiner kan ſich entſchuldigen / wann er nicht eylet / auß ſelbigen zu trincken : dann es brauchet allda (s) kein Silber oder Geld / ſondern nur allein den bloſſen Willen / diſes koſtbahre Getranck anzunehmen.

1388. Gleich darauff ſeynd auch die zwey Mörder gecreutziget / und das eine Creutz zu der Rechten / das andere zu der Lincken unſers Erlöſers geſetzet / diſem aber das mittere Orth gelaſſen / weilen er von denen Juden für den Haupt-Ubelthäter außgegeben worden. Die Hohe-Prieſter und Phariſäer ſich vergeſſende der anderen Beyden / wendeten nur allein all ihre Tobſucht wider den Eintzigen / von ſeiner Natur Allerunſchuldigſten und Allerheiligſten. (t) Sie erhebten ihre Häupter mit Außſpotten und Läſtern / warffen Stein und Koth wider das Creutz deß HErrn / und wider ſeine Göttliche Perſohn / ſagende: **Du / welcher da den Tempel GOttes zu Boden wirffeſt / und in dreyen Tagen widerumb erraueſt / erledige dich anjetzo ſelbſten / andern hat er geholffen / und ſich ſelbſten kan er nicht helffen.** Andere ſchreyen / **wann diſes der Sohn GOttes iſt / ſteige er anjetzo herunter von dem Creutz und wir wollen an ihn glauben. Beede Mörder haben ſich Anfangs ſeiner Majeſtät gleichmäſſig geſpottet / und geſagt : Wann du der Sohn GOttes biſt / hülffe dir ſelbſten / und auch uns.** Diſe Läſterung der Mörder iſt Chriſto dem HErrn deſto empfindlicher gefallen / je nächner ſelbe bey dem Tod geweſen / und jene Schmertzen verlohren haben / welche ſie ihnen zur Genugthuung für ihre Sünden hätten zu Nutzen machen können ; Geſtalten es der eine darauß gleich hinnach gethan / und ſich der allerſchönſten Gelegenheit bedienet hat / welche niemahlen einem Sünder zugeſtanden.

1389. Als die Königin der Englen / die Allerſeeligiſte Jungfrau / erkennet / daß die Juden mit ihrem treuloſen verhart-

(r) *Iſa. 12. v. 3.* (s) *Iſa. 55. v. 1.*

(t) *Matth. 27. v. 39. & ſeq.*

harteten Neyd angetragen / Chriſtum den HErrn noch häfftiger zu entunehren / da ihn alle läſterten / für den allerärgſten Menſchen außgebeten / und nur ſuchten / (u) wie ſein Nahm auff der Erden der Lebendigen vergeſſen / und außgelöſcht werden möcht / iſt ihr allergetreuiſtes Hertz in ein neue Eyfferſucht der Ehre ihres Sohns und wahren GOttes auffgebrunnen: Deſſentwegen ſie vor ſeiner gecreutzigten Göttlichen Perſohn ſich in tieffiſter Anbetung auff die Knye geworffen / und den ewigen Vatter gebetten / daß er für die Ehr ſeines Eingebohrnen mit ſo klaren Zeichen ſtreitten möchte / damit die Jüdiſche Treuloſigkeit in ihrer Boßheit zuſchanden gemacht wurde. Nach diſer eyfferigſten Bitt zu dem Himmliſchen Vatter wendete ſich MARIA zu denen unvernünfftigen Creaturen / und ſagte zu ihnen: **O ihr unempfindliche / durch die Hand deß Allerhöchſten hervorgezohene Geſchöpff! gebet an Tag euer Empfindlichkeit welche die vernünfftige Menſchen wegen ſeines Tods ſo thorrecht verſagen. Ihr Himmel Sonn und Mond / Stern und Planeten! haltet zuruck euren Lauff / und waigeret denen Menſchen euren Einfluß änderet eure Eigenſchafften ihr Elementen / und die Erden ſelbſten verliehre die Ruhe; zerſpalten ſich die Felſen; ihr Gräber und Sarchen eröffnet euer Schoß / zu Beſchämmung der Lebendigen. Du Vorhang deß figurirten Tempels zertheile dich entzwey / und mit deiner Zertheilung künde an die Straff denen Unglaubigen / und bezeuge die Wahrheit / welche ſie von der Glory ihres Erſchaffers und Erlöſers zu verfinſteren / trachten.**

1390. In Krafft diſes Gebetts und Befehl der Mutter JESU deß Gecreutzigten / hat die Allmacht deß Allerhöchſten alles das jenige zubereithet / was hinnach erfolget iſt. GOTT der HERR hat die Hertzen viller Umbſtehenden eben zur Zeit der Zeichen der Erden / andere aber auch vorhero bewögt und erleuchtet / daß ſie CHriſtum den Gecreutzigten vor einen Heiligen / gerechten und wahrhafften Sohn GOttes erkennt haben / wie es gethan hat der Hauptmann und andere mehr / (w) ſo vom Berg Calvary auß Schmertzen an ihre Bruſt klopffend zuruck gekehret. Nicht allein haben ihn jene bekennet / welche vormahls ſeine Lehr angehöret / und geglaubet / ſondern auch vil andere / welche ihn niemahlen gekennet / noch ſeine Wunder geſehen haben. Durch eben diſe Marianiſche Bitt iſt Pilato eingegeben worden / daß er den Titul / welchen er in dreyen Sprachen ober das Haupt CHriſti ſetzen laſſen / nicht mehr geänderet. Und obwohlen die Juden darwider geſchryen / und begehret haben / daß er nicht ſchreiben ſolte: (x) **JEſus von Nazareth / ein König der Juden / ſondern vilmehr: Diſer hat geſagt / er ſey ein König der Juden: Pilatus antwortete: Was ich geſchriben / das bleibet geſchriben:** und er hat es nicht

(u) *Jerem. 11. v. 19.*

(w) *Matth. 27. v. 54. & Luc. 23. v. 47. & 48.* (x) *Joan. 19. v. 21. & 22.*

nicht mehr ändern wollen. Alle übrige unempfindliche Geſchöpff folgeten nach dem Willen GOttes / dem Befehl der Himmels-Königin: und von der Mittag-Stund an biß auff drey Uhr Abends / welches die neunte ware / da der HErr ſeinen Geiſt auffgegeben / ſeynd jene Neuerungen geſchehen / welche von denen Evangeliſten (y) erzehlet werden. Die Sonne verbarge ihr Liecht / die Planeten änderten den Einfluß / die Himmel und der Mond ihre Bewegung; die Elementen verwirrten ſich / die Erden (z) erſchitterte / und vile Berg wurden geſpalten / vile Gräber eröffnet / damit ſo dann auß ihnen etliche Todte lebendig herauß ſteigen konnten. Die ungewohnte neue Verkehrung alles Sichtbahr- und Elementariſchen hat die gantze Welt empfunden: Die Juden in gantz Jeruſalem waren erſtaunet und ertatteret; ob ſchon ihre unerhörte Treuloſigkeit und Boßheit ſie verhinderet / und unverdient gemacht hat / die Wahrheit zu erkennen / welche alle unempfindliche Creaturen ſo klar und haiter verkündigten.

1391. Die Soldaten / welche JEſum unſern Heyland gecreutziget / als Bediente / welchen die Kleider deß Gecreutzigten zugehörten / handleten unter ſich / ſeine Kleider zu theilen; den Mantel oder Uberrock / welcher auß Göttlicher Zulaſſung auff den Berg Calvari gebracht / und eben der jenige geweſen iſt / welchen der Welt-Heyland bey der Fußwaſchung der Apoſtlen bey dem letzten Abendmahl abgelegt hatte / (aa) haben ihrer vier unter ſich getheilet: aber den ungenäheten Rock wolten ſie nicht zertheilen / dann es alſo die Göttliche Vorſichtigkeit mit einem groſſen Geheimnuß verordnet. Sie warffen demnach das Loß darüber / und dene es getroffen / derſelbe hat den Rock gantz behalten / dardurch die Prophezeyhung deß Davids (bb) im 21. Pſalm auff den Buchſtaben erfüllet worden. Das Geheimbnuß diſes unzertheilten Rocks wird von denen Heiligen und Gelehrten unterſchidlich außgedeutet; Unter anderen ſagen ſie / daß / gleichwie die Juden / ob ſie ſchon mit Tormenten und Wunden die allerheiligſte Menſchheit zerriſſen / mit welcher die Gottheit vereinbahrt und bedeckt geweſt / ſo konnten ſie doch diſer in dem Leyden nicht ſchaden / oder ſelbige berühren; welchen aber das Loß treffen wird / ſich durch dero Theilhafftigmachung zu gerechtfertigen / diſer wird ſie völlig beſitzen und genieſſen.

1392. Zumahlen der Stammen deß heiligen Creutzes ein rechter Thron der Königlichen Majeſtät CHriſti deß HErrn / und eine Cantzel geweſen / auff welcher er die Wiſſenſchafft deß Lebens zu lehren verlangte / er auch darauff ſchon erhöbet / und ſeine Lehr durch das Beyſpihl beſtättiget ware / ſo lieſſe er hören jene Wort / in welchen der Begriff der Liebe und Vollkommenheit eingeſchloſſen geweſen (cc) **Vatter verzeihe ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun.** Diſem Grund-Satz der brüderlichen Liebe hat ſich der Göttliche

(y) *Matth. 27. v. 51. & Luc. 23. v. 45.*
(z) *Matth. 27. v. 52.*
(aa) *Joan. 19. v. 23. & 24.*
(bb) *Pſal. 21. à v. 19.*
(cc) *Luc. 23. v. 34.*

liche Lehr-Meiſter alſo angehefftet / daß er ſolchen (*dd*) ſeinen Eigenthumblichen genennet. Zu einer Prob diſer Wahrheit / welche er uns gelehret / hat er die Vollziehung an dem Heil. Creutz beygeſetzet / in deme er (*ee*) ſeine Feind nicht allein geliebet / und ihnen verziehen / ſondern ſelbe auch mit ihrer Unwiſſenheit entſchuldiget / da in diſem ihre Boßheit auff daß höchſte / ſo vil einem Menſchen möglich ware / geſtiegen / und ſie ihren GOtt und Erlöſer ſelbſten verfolget / gecreutziget / und gelaſteret haben. Diſes hat die Menſchliche Undanckbarkeit nach einem ſo groſſen Liecht / Lehr und Gutthaten unternohmen; Und diſes hat gethan JEſus unſer Erlöſer mit ſeiner innbrünſtigiſten Liebe zu Vergeltung der Peynen / Dörnern / Näglen / Creutz / und Gottsläſterungen. O unbegreiffliche Liebe! O unaußſprechliche Lieblichkeit! O Gedult! niemahlen geſehen von denen Menſchen / bewunderet von denen Himmliſchen / und geforchten von denen hölliſchen Geiſtern! etwas von diſem Geheimbnuß hat einer auß denen beeden Mördern Dißmas mit Nahmen / erkennet; Und weilen zu gleicher Zeit die Fürbitt der Göttlichen Mutter würckete / ſo iſt er innerlich erleuchtet worden / ſeinen Erlöſer und Lehrmeiſter in diſem erſten geredten Wort zu erkennen. Er wurde beweget mit einer wahrhafften Reu und Leid über ſeine Sünden / wendete ſich darauff zu ſeinem Mit-Geſpan und ſagte zu ihme: (*ff*) **So förchteſt auch du GOtt nit / der du mit diſem Gottsläſtern in eben gleicher Verdammung beharreſt? Wir zwar bezahlen nach unſern Verdienſten / aber diſer / der neben uns leydet / hat keine Sünd begangen.** Nach diſem redete er weiter zu dem Erlöſer / ſagende: **HErr gedencke meiner / wann du kommeſt in dein Reich.**

1393. An diſem glückſeeligſten Mörder / an dem Hauptmann / und an denen übrigen / welche Chriſtum an dem Creutz bekennet haben / ſeynd die erſte Frücht und Würckungen der Erlöſung zu ſehen. Vor allen aber ware Dißmas der Beglücktiſte / weilen er das andere Wort zu hören verdienet hat / welches Chriſtus geredet: **Wahrlich ſage ich dir / heut wirſt du bey mir ſeyn in dem Paradeiß.** (*gg*) O glückſeeliger Mörder! der du für dich ein ſolches Wort erhalten / darnach / alle Gerechte und Heilige auff Erden ſeufftzen! diſes haben die alte Patriarchen und Propheten nicht anhören können / ſondern ſie hielten es vor ein groſſes Glück in die Vor-Höllen hinunter zuſteigen / und durch vil Welt-Gängen das Paradeiß zu erwarten / welches du alſobalden gewonnen / da du deinen Stand glückſeelig geänderet haſt. Du höreſt anjetzo auff / frembdes und irrdiſches Guth zu rauben / und nimmeſt hingegen den Himmel auß den Händen / ſeines HErrn? Aber du nimmeſt ihne auß Gerechtigkeit / und er gibet dir ſelben auß Gnad / weilen du der letſte Lehr-Jünger ſeiner Lehr in ſeinem Leben: und der erſte geweſen / welcher ſolche / ſo bald er ſie vernohmen / auch gleich in das Werck geſetzet

(*dd*) *Joan. 15. v. 12.* (*ee*) *Matth. 5. v. 44.* (*ff*) *Luc. 23. v. 40. & ſeq.*

(*gg*) *Luca. 23. v. 43.*

ſetzet hat. Du haſt geliebet und unterwiſen deinen Bruder; du haſt bekennet deinen Erſchaffer; und die jenige beſtraffet / welche ſelben geläſteret; du haſt ihme nachgefolget in dem Leyden mit Gedult; ihne gebetten mit Demuth / als einen Erlöſer / damit er ſich deines Elends erbarmete; und er als ein Mittheiler der Glory hat gleich paar bezahlet deine Begierden / und hat dir jenen Krantz unverweilt auffgeſetzet / welchen er für dich / und für alle ſterbliche Menſchen verdienet hat.

1394. Nach alſo gerechtfertigten guten Schächer / wendete JEſus ſein lieb-volles Angeſicht zu ſeiner Betrübtiſten Mutter / welche mit dem Heiligen Johannes am Fuß deß Creutzes geſtanden; mit beeden redete er / und ſagte am erſten zu MARIA: (*hh*) **Weib ſiheſt du allda deinen Sohn**; und darauff zu dem Apoſtel / **ſihe allda deine Mutter.** JEſus nennete MARIAM Weib / und nicht Mutter; dann / weilen diſer Nahmen von einer ſolchen Süſſigkeit geweſen / daß die Außſprechung deſſelben eine empfindliche Erquickung hätte beybringen können / ſo begehrte MARIA ſolchen äuſſerlichen Troſt in ihrem Leyden nicht zuzulaſſen / weilen ſie aller Erleichterung in ſelbigem abgeſagt hatte / wie oben iſt gemeldt worden. Weiters hat Chriſtus in diſem Wort / Weib / heimblicher weiß ſo vil geredet / (*ii*) als: Weib gebenedeyet unter allen Weibern / die Allerweiſiſte unter allen Adams-Kindern / (*kk*) daß ſtarcke / großmüthig / und beſtändige Weib niemahlen überwunden von der Sünd / die Allergetreuiſte in meiner Liebe / die Unabläßliche in meinem Dienſt / und welche ſo vile Waſſer (*ll*) ſo viler Betrübnuſſen nicht ſtürtzen / oder außlöſchen können. Ich gehe nun hin zu meinem Vatter / und werde dich von diſer Zeit an nicht mehr vergeſellſchafften können; aber mein geliebter Jünger wird dir beyſtehen / dir dienen / als ſeiner Mutter / und er wird ſeyn dein Sohn. Alles diſes hat die Göttliche Himmels-Königin verſtanden: und der heilige Apoſtel hat ſie von ſelber Stund an für die Seinige angenohmen / weilen ſein Verſtand von neuem erleuchtet worden iſt / zu erkennen und zu ſchätzen die Allergröſte Fürtrefflichkeit / welche von der GOttheit nach der Allerheiligiſten Menſchheit Chriſti iſt erſchaffen worden. Mit diſem Liecht verehrte er ſie / und dienete ihr die gantze Zeit ihres Lebens / wie ich ins künfftig darvon erzehlen werde. (*mm*) MARIA lieſſe ihne auch zu in demüthiger Ergebenheit / und Gehorſamb für ihren Sohn: und hat ihm ſolches gleich damahls verſprochen / ohne daß die unermäßliche Schmertzen deß Leydens ihr großmüthiges Hertz verwirret / weilen ſie allezeit das Höchſte der Vollkommenheit und Heiligkeit ohne mindiſten Unterlaß gewürcket hat.

1395. Es begunte ſchon die neunte Stund deß Tags herbey zukommen / obwohlen es wegen der Tunckle und Finſtere mehr eine verwirrte traurige Nacht zu ſeyn ſcheinte / und unſer Erlöſer

(*hh*) *Joan.* 19. *v.* 29. & 27.
(*ii*) *Luc.* 1. *v.* 42. (*kk*) *Prov.* 31. *verſ.* 10.

(*ll*) *Cant.* 8. *v.* (*mm*) *Infrà n.* 1455. & *p.* 3. *n.* 175. 369. & *alias frequenter.*

löſer JEſus hat an dem Creutz mit groß und erhebter Stimm / daß es die Umbſtehende anhören können / das vierdte Wort geredet : (nn) **Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen.** Diſe Wort / obwohlen es der HErr in Hebräiſcher Sprach außgeſprochen / haben doch nicht alle verſtanden : und weilen ſie mit denen Worten *Eli, Eli,* angefangen / ſo glaubten etliche daß er dem Elias ruffete ; und andere ſpotteten ſeiner ſagende : Laſſet uns ſehen / ob der Elias kommen wird / ihne auß unſeren Händen zu erledigen. Aber das Geheimnuß diſer Worten Chriſti iſt in ſich ſelbſten ſo tieff / als denen Juden und Heyden verborgen geweſen/und ſeynd darunter vilerley Verſtand begriffen/welche die heilige Lehrer darüber außgedeutet. Mir aber iſt diſes darvon entdecket worden/daß die Verlaſſung Chriſti nicht in deme beſtanden / als ob die GOttheit ſich von der allerheiligſten Menſchheit abgeſönderet / und die weſentliche Hypoſtatiſche Vereinbahrung aufgelöſet / noch die ſeeligmachende Anſchauung ſeiner allerheiligiſten Seel aufgehöret hätte ; Dann beede diſe Vereinbahrungen hat die Menſchheit mit der GOttheit von jenem Augenblick an gehabt / an welchem ſie durch Würckung deß Heil. Geiſts in dem Jungfräulichen Ruh-Bethlein empfangen worden/ niemahlen aber hat ſie verlaſſen / mit was ſie ſich einmahl vereinbahret. Diſes iſt die Catholiſche wahrhaffte Lehr ; und iſt es ebenfalls gewiß/ daß die allerheiligiſte Menſchheit von der GOttheit verlaſſen worden/ in ſo weit ſelbige von dem Tod/ und von denen Schmertzen ſeines Bitteriſten Leydens nit beſchützet wurde : jedoch nicht völlig hat der ewige Vatter Chriſtum verlaſſen/ in ſo weit es die Zuruckſtellung ſeiner Ehr betraffe/ welche er durch Bewegung und Empfindlichkeit aller Creaturen in ſeinem Tod bezeuget hat. Eine andere Verlaſſenheit gabe Chriſtus durch diſe Wort an Tag/welche von ſeiner unendlichen Liebe gegen denen Menſchen entſprungen ; Und diſe iſt geweſen die Verlaſſenheit der Verworffenen und Vorgeſehenen / wegen diſer betrübete ſich der HERR in ſeiner letzten Stund / eben wie es vormahls in dem Garten an ſeiner biß in den Tod beſtürtzten Seel geſchehen * dann er ſahe/ daß ſeine ſo überflüſſige für das gantze menſchliche Geſchlecht auffgeopfferte Erlöſung an denen Verdammten nicht kräfftig ſeyn / und er ſich von denenſelben in der ewigen Glückſeeligkeit verlaſſen finden wurde / zu welcher er doch ſelbe erſchaffen und erlöſet hatte ; und gleichwie diſes ein Entſchluß deß ewigen Willen ſeines Vatters geweſen/ alſo hat er ſich liebreich und ſchmertzhafft beklagt/ ſagende: **Mein GOtt! mein GOtt! warumb haſt du mich verlaſſen:** verſtehend von der Geſellſchafft der Verworffenen.

1396. Zu mehrer Bezeugung deſſen/ ſetzte Chriſtus gleich das fünffte Wort hinzu: (oo) **mich dürſtet.** Die Schmertzen deß Leydens und die Tods-Aengſten haben bey dem HErrn einen natürlichen Durſt verurſachen können : aber es war damahls keine Zeit/ ſolchen zu offenbahren/ oder zu ſtillen/ und wurde der HErr deſſentwegen / bey gleich annahendem Tod / ohne einem anderen höheren Ge-

(nn) *Matth. 27. v. 46. & 47.*

* *Suprà n. 1210.*

(oo) *Joan. 19. v. 28. & 29.*

heimnuß nicht geredet haben; nembli-chen es durſtete ſeine Majeſtät/ daß die gefangene Kinder Adams ihre Freyheit nit verſchertzeten/welche er ihnen verdient und angebotten hatte: Er ware durſtig/ voller Angſt und Begürden/daß alle ein-ſtimmen ſolten mit dem Glauben und mit der Liebe/welche ſie ihme ſchuldig waren/ daß ſie zulaſſeten ſeine Verdienſten/ſeine Schmertzen / ſeine Freundſchafft / und Gnad / welche ſie durch ſelbige könnten überkommen / und daß ſie nicht verlieh-reten ihre ewige Glückſeeligkeit/welche er ihnen für einen Erbtheil zuruck gelaſſen/ wann ſie ſelbige zulaſſen und verdienen wolten. Diſes ware der Durſt unſe-res Erlöſers / und Lehrmeiſters; und Maria allein erkennte ſolchen damahls vollkommen / ſie ladete auch ein mit in-neriſter Liebe / und ruffte in ihrem Her-tzen zu denen Armen/Betrübten/Demü-thigen / Verachtet- und Betrangten/ daß ſie herbeykommen/und jenen Durſt in etwas/weilen es völlig nicht möglich wäre / Chriſto dem HErrn außlöſchen ſolten: Aber die treuloſe Juden und Henckers Knecht/ zu abermahliger Be-zeugung ihrer unglückſeeligen Hartnä-ckigkeit / biethete[n] Chriſto dar einen Schwamm an einer Stangen/ in Eſſig und Gall eingedunckt/ und hebten ihm ſolchen mit Verlachung an ſeinen Mund / damit er trinckete zu Erfüllung der Prophezeyhung Davids / der da ſagt: *(pp)* **In meinem Durſt haben ſie mir Eßig zu trincken gegeben.** Unſer allergedultigſter JEſus verko-ſtete / und nahme ein wenig zu ſich/ we-gen deß Geheimnuß deß jenigen / wel-ches er in Betrachtung der Verdam-mung der Verworffenen gelitten: Dar-auff lieſſe er den Schwamm hinweg auf Begehren ſeiner allerheiligſten Mutter/ weilen diſe die Porten und Vermitlerin für die jenige ſeyn wurde/ welche ſich das Leyden und die menſchliche Erlöſung zu Nutzen machen wolten.

1397. Mit gleichem Geheimnuß rede-te der Welt-Heyland das ſechſte Wort: **Es iſt vollbracht.** *(qq)* Nemblichen anjetzo iſt vollbracht jenes Werck meiner Abſendung von dem Himmel/ der Er-löſung deß menſchlichen Geſchlechts/und deß Gehorſambs / mit welchem mein Göttlicher Vatter mich geſändet hat zu leyden/ und zu ſterben für das Heyl der Menſchen. Anjetzo ſeynd erfüllet die Prophezey- und Vorbildungen deß alten Teſtaments/ und der Lauff meines ſterb-lichen Lebens/ welches ich in dem Jung-fräulichen Leib meiner Mutter zugelaſſen hab. Anjetzo bleibet in der Welt mein Exempel/Lehr/Sacramenten und Hülff wider die Kranckheit der Sünd: Anjetzo iſt der Gerechtigkeit meines Vatters/we-gen der Schuld der Adams-Kinder/ ein Gnügen geſchehen: meine Kirchen iſt nunmehr bereithet mit der Artzney wider die Sünden/ welche die Menſchen bege-hen wurden; und das völlige Werck meiner Ankunfft auff diſe Welt bleibet meiner Seiths/ ſo vil es mich/ als ihren Erlöſer / berühret / völlig außgemacht. Zu dem Gebäu der triumphierenden Kir-chen iſt der ſichere Grund-Stein in der Streittenden geleget / welchen keiner ſtürtzen oder wenden kan: Alle diſe Ge-heimnuſſen ſeynd begriffen in denen kur-tzen Worten: **Es iſt vollbracht.**

1398. Nach alſo vollendetem/ und in ſeine höchſte Vollkommenheit geſetztem groſſen Werck der menſchlichē Erlöſung/

(pp) *Pſal. 68. v. 22.*

(qq) *Joan. 19. v. 30.*

ware es die rechte Folg / daß/ gleichwie das eingefleiſchte Wort / zu diſem ſterblichen Leben von dem Vatter außgangen/ und (rr) auff die Welt kommen / alſo durch den Tod auß diſem Leben zu dem Vatter widerumben zuruck mit der Unſterblichkeit kehrete. Deſſentwegen ſagte Chriſtus unſer Erlöſer die letzte Wort: (ss) **Vatter in deine Händ befehl ich meinen Geiſt.** Diſe Wort hat er mit ſo lauter heller Stim̃ außgeſprochen/ daß es die Gegenwärtige vernommen; und da er ſie außſprache/ erhebete er ſeine Augen gen Himmel/ als der zu ſeinem ewigen Vatter redete / und mit dem letzten Buchſtaben gabe er auff ſeinen Geiſt/ lieſſe auch widerumben ſein Haupt sincken. Mit der Göttlichen Krafft diſer Worten deß HErrn am Creutz iſt der Lucifer ſambt all ſeinem Anhang in den äuſſerſten Abgrund der Höllen verſtoſſen und gefeßlet worden / wie in folgendem Capitel erzehlet werden ſoll. Die unüberwindliche Königin und Frau aller Tugenden hat/ als eine Mutter deß Erlöſers und eine Beyhelfferin ſeines Leydens / alle diſe Geheimnuſſen vor allen übrigen Creaturen auff das tieffiſte begriffen: Und damit ſie in allem den Antheil nehmete/ alſo hat ſie eben/ wie bißhero alle andere/ auch jene Schmertzen und Peinen empfunden/ welche der HErr in dem letzten Augenblick ſeines Hinſcheidens außgeſtanden: Und obwohlen Maria damahls würcklichen nicht geſtorben/ ſo iſt es geſchehen/ weilen ihr GOtt der HErr/ eben da der Tod erfolgen ſolte/ das Leben wunderbahrlich erhalten/ welches Miracul gröſſer / als die übrige waren/ durch welche ſie in dem gantzen Verlauff deß Leydens iſt geſtärcket worden/ dann diſer letzte Schmertz ware vil hefftiger/ und eintringender. Und alles/ was die Heil. Martyrer / und andere zu dem Tod verurtheilte Menſchen von Anfang der Welt gelitten/ kan dem jenigen nicht beykommen / was die Himmels-Königin in dem Leyden Chriſti empfunden und übertragen. Maria beharrete an dem Fuß deß Creutzes biß auff den Abend / da der allerheiligſte Leib in das Grab geleget worden / und zu Vergeltung diſes ihres letzten Schmertzen bliebe die allerreiniſte Mutter noch mehrer vergeiſteret in dem wenigen / was ihr Jungfräulicher Leib von der irrdiſchen Weeſenheit noch empfunden.

1399. Die Heil. Evangeliſten haben andere verborgene Geheimnuſſen nicht geſchrieben / welche Chriſtus an dem Creutz gewürcket hat/ und wir Catholiſche haben von denenſelben mehrer nicht/ als vernünfftige Muthmaſſungen/ welche von der unfehlbaren Warheit deß Glaubens hergezogen werden: Jedoch unter denen/ ſo mir in diſer Hiſtori/ und an diſer Stell deß Leydens geoffenbaret worden/ iſt ein Gebett oder Red/ welche Chriſtus der HErr zu ſeinem ewigen Vatter noch vor denen ſiben im Evangelio geſchrieben Worten abgelegt hat. Ich nenne es ein Gebett oder Red / weilen der Erlöſer mit ſeinem himmliſchen Vatter geredet/ ob es ſchon ſonſten / als wie ein Teſtament und letzte Verordnung geweſen / welches er als ein warhaffter allerweiſiſter Hauß-Vatter auffgerichtet/ und alles das Seinige dem menſchlichen Geſchlecht verordnet hat. Und gleichwie die natürliche Vernunfft ſelbſten gelehret/ daß der jenige/ welcher das Haupt einer

(rr) *Joann. 16. v. 28.*
(ss) *Luc. 23. v. 46.*

einer Famili/und ein Beſitzer viler/ oder weniger Güther iſt/ kein verſtändiger/ ſein Ambt oder Würde in Obacht nehmender Außtheiler wäre / wann er nicht in der Stund ſeines Tods den Willen erklärete / mit welchem er über ſeine Güther und Famili verordnet/ damit die Erben und Nachfolger/ was einem jedwedern gebühret ohne Stritt erkennen/ und hinnach/ als ein Erbtheil ruhig beſitzen mögen : Deſſentwegen die Weltliche/ damit ſie von dem Zeitlichen ungehindert dahin ſterben/ ihren letzten Willen auffzurichten pflegen. Ja/ ſo gar die Ordens-Leut begeben ſich deß Gebrauchs / welchen ſie von den zeitlichen Sachen genieſſen / weilen in jener letzten Stund das Zeitliche und deſſen Sorgen mit ihrem Gewicht verhindern/ daß der Geiſt ſich zu ſeinem Erſchaffer nicht möge erſchwingen. Obwohlen zwar diſe Sorgen unſeren Erlöſer nicht hätten können verwirren/ weilen er ſolche nicht hatte / und ſie niemahlen vermögt hätten / ſeinen unendlichen Gewalt zu beſchräncken; ſo ware es doch anſtändig/ daß er in ſeiner letzten Stund über ſeine Geiſtliche Schätz und Gaaben verordnete/ welche er in Zeit ſeiner Pilgerſchafft für die Menſchen verdienet hat.

1400. Uber diſe ewige Güther hat Chriſtus an dem Creutz ſein Teſtament auffgerichtet / und erkläret/ wem ſolche zukommen ſollen / und wer davon die rechtmäſſige Erben/ und welche hingegen Enterbte wären / ſambt den Urſachen eines ſo wohl/ als deß andern ; Alles hat er mit ſeinem ewigen Vatter/ als mit dem allerhöchſten HErrn und allergerechtiſten Richter aller Creaturen wohl überlegt ; Dann in diſem Teſtament wurden erholet die Geheimnuſſen von der Erwählung der Heiligen / und von der Verwerffung der Vorgeſehenen. Es ware diſes Teſtament verſchloſſen / und denen Menſchen verborgen / nur allein Maria verſtunde ſelbiges / weilen ſie neben der Erkennung aller Würckungen der heiligiſten Seel Chriſti/ auch eine vollſtändige Erben und beſtellte Frau über alles Erſchaffene geweſen: Und gleichwie die Göttliche Mutter eine Beyhelfferin in der Erlöſung ware/ alſo hatte ſie auch zu ſeyn ein Vollzieherin deß Teſtaments/ durch dero Händ/ (in welche der Sohn alle Sachen/ eben wie der Vatter (tt) alle in die Händ deß Sohns gelegen hat/) der letzte Will Chriſti vollzohen / und von diſer groſſen Frauen alle überkommene / und ihrem Sohn wegen ſeiner Weeſenheit / und ſeinen unendlichen Verdienſten gebührend / und ſchuldige Schätz außgetheilet werden ſolten. Diſe Verſtändnuß wurde mir gegeben/ als ein Theil diſer Hiſtori / damit die Würdigkeit der Göttlichen Mutter mehrer erkläret werde/ und die Sünder zu ihr/ als einem Schatz-Kaſten / in dem alle Reichthumben hinterlegt waren/ ihre Zuflucht nemen ſollen ; weilen alle unſere Hülffen von Maria müſſen außgewogen/ und durch ihre freygebige und Mütterliche Händ außgetheilet werden.

Teſtament/

Welches Chriſtus unſer Erlöſer hat aufgerichtet/ da er an dem Creutz zu ſeinem ewigen Vatter gebettet hat.

1401. Nachdeme der Stammen deß Heiligen Creutzes auff dem Berg Calvary mit dem daran gehäffteten

(tt) *Joan. 13. v. 3.*

teten eingefleiſchten Wort in die Höhe gerichtet/ und verwſtiget worden/ hat der HErr noch vor denen ſiben Worten mit ſeinem ewigen Vatter innerlich geredet/ und geſprochen: Mein Vatter/ und mein GOtt! ich bekenne/ und preyſe dich von diſem Baum deß Creutzes/ ich lobe dich mit dem Opffer meiner Schmertzen/ Leiden und Tods/ weilen du durch die hypoſtatiſche Vereinbahrung der Göttlichen Natur mein Menſchheit zu der höchſten Würde/ nemblich Chriſtus/ GOTT/ und ein mit deiner Gottheit ſelbſten geſalbter Menſch zu ſeyn/ erhöbet haſt. Ich bekenne dich durch die Völle aller möglichen Gaaben der Gnad und der Glory/ welche du von dem erſten Augenblick meiner Einfleiſchung alſobald meiner Menſchheit mitgetheilet; Und zumalen du von ſelber Zeit an auff ewig mir (*a*) die gemeinſame Herrſchafft über alle Creaturen in Ordnung der Gnad/ und der Natur gegeben/ mich auch einen König der Himmel/ Elementen/ Sonn/ Mond/ und Sternen/ deß Feurs/ deß Luffts/ der Erden/ deren Wäſſer und Meer-Flutten/ ſambt allen übrigen darinn lebend- und ſchwebend/ empfindlich- und unempfindlichen Geſchöpffen gemacht; mir nicht minder die Anordnung der Zeiten/ Tägen/ und Nächten/ mit dem Gewalt über alle/ nach meiner Willkur überlaſſen haſt. Und weilen ich durch dich worden bin (*b*) zu einem Ober-Haupt und Herrſcher aller Englen und Menſchen/ damit ich ſie regiere und beherrſche/ (*c*) damit ich die Gute belohne/ und die Böſe ſtraffe. Wie du mir zu allem den Gewalt/ (*d*) und die Schlüſſel deß Abgrunds/ von dem Höchſten der Himmlen/ biß zu dem Tieffiſten der Höllen anvertrauet. Weilen du ferners (*e*) die ewige Gerechtfertigung der Menſchen/ die Königreich/ Fürſtenthumb/ und Länder alle groſſe/ und kleine/ arme und reiche/ alle deiner Gnad und Glory fähige Geſchöpff (*f*) in meine Händ gelegt/ mich zu einem allgemeinen Gerechtfertiger/ Erlöſer und Seeligmacher deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts/ zu einem Herrn deß Tods und deß Lebens/ aller Gebohrnen/ der heiligen Kirchen/ und ihrer Schätzen/ der Schrifften/ Geheimnuſſen/ Sacramenten/ Hülffs-Mittlen/ Geſätzen/ und Gaaben der Gnad angeſehen/ und mir alles übergeben und meinem Willen unterworffen haſt; Deſſentwegen ich dich lobe/ groß mache/ bekenne/ und benedeye

1402. Anjetzo/ mein HErr und ewiger Vatter/ da ich von diſer Welt durch den Tod deß Creutzes zu deiner Rechten zuruck kehre/ und mithin die von dir anbefohlene Erlöſung der Menſchen gäntzlich vollende/ ſo begehre ich/ mein GOtt/ daß eben diſes Creutz ſeye ein Richter-Stuhl unſerer Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit: Und/ wie ich mich angenaglet an ſelbigem befinde/ alſo will ich urtheilen eben die

 jenige

(*a*) *Matth. 28. v. 18.* (*b*) *ad Epheſ. 1. v. 21.*

(*c*) *Joan. 5. v. 22.* (*d*) *Apoc. 20. v. 1.* (*e*) *1. ad Cor. 1. v. 30.* (*f*) *Joan. 13. v. 3.*

jenige / vor welche ich dargibe mein Leben. In Gerechtfertigung meiner Sach will ich die Außtheilung und Verordnung machen über die Schätze meiner Ankunfft auff die Welt / meines Leydens und Tods / damit von diſer Zeit an beſtimmt bleibe der Lohn / welcher einem jedwederen auß denen Gerechten oder Verworffenen zukommen ſoll / nach Geſtaltſame ihrer Wercken / mit welchen ſie mich werden geliebet / oder gehaſſet haben. Alle Menſchen habe ich geſuchet / und alle zu meiner Gnad und Freundſchafft beruffen. Von der Stund meiner Einfleiſchung habe ich ohne Unterlaß vor ſie gearbeitet / und außgeſtanden allerhand Beſchwärnuſſen / Schmachen / Unbild und Verlachungen / Geiſel-Streich / die dörnere Cron; Nunmehr leide ich auch den allerbitterſten Tod deß Creutzes. Ich habe vor alle dein unermäßliche Güttigkeit gebetten; Ich habe gebettet mit Wachen / Faſten und Wandern / ſie den Weeg deß ewigen Lebens zu lehren und vorzuweiſen; Diſes verlange ich / ſo vil es an meinem Theil und Willen ſtehet / für ſie alle / gleichwie ich auch ſolches für alle / ohne Außnahm eines eintzigen / verdienet hab; Für alle hab ich gebauet / und aufgerichtet das Geſatz der Gnad; Und allzeit wird die Kirch / in welcher ſie ſollen ſeelig werden beſtändig verbleiben und beſtehen.

1403. Aber durch unſere Vorſehung und Wiſſenſchafft erkennen wir / mein Vatter und GOTT / daß auß Boßheit und Treuloſigkeit der Menſchen nicht alle unſer ewiges Heyl verlangen / oder ſich bedienen wollen unſerer Barmhertzigkeit / und deß Weegs / welchen ich ihnen mit meinem Leben / Wercken / und Tod eröffnet hab / ſondern daß ſie vilmehr ſuchen / denen Sünden nachzuhangen biß zu ihrem Untergang. (g) Gerecht biſt du / mein ewiger Vatter / auf das allergerechtiſte seynd deine Urtheil; Billich iſt es / daß / weilen du mich (h) zu einem Richter der Lebendigen und Todten / Böſen und Frommen beſtellet haſt / ich auch denen Gerechten / wegen ihrer Dienſten und Nachfolg den gebührenden Lohn / denen Sünderen aber wegen ihrer Hartnäckigkeit die Straff zutheile: Und jene mit mir den Theil meiner Güther genieſſen / diſe hingegen außgeſchloſſen ſeyen von meiner Erbſchafft / weilen ſie ſelbige nicht zulaſſen wollen. Anjetzo dann / himmliſcher Vatter / thue ich in deinem und meinem Nahmen meinen letſten menſchlichen Willen / nach der Maaß deines ewigen ſtellen und auffrichten. Erſtens begehre ich / daß mein allerreiniſte Mutter von welcher ich die Menſchliche Weeſenheit empfangen / für eine eintzige / allgemeine Erbin aller meiner Güter der Natur der Gnad / und der Glory alſo eingeſtellet bleibe / daß ſie darüber mit uneingeſchränckter Herrſchafft die wahre Beſitzerin und Frau ſeye; Ich verſchreibe / und gibe ihr alles was ſie / als ein pure Creatur / von den Güthern der

(g) *Pſal.* 118. v. 137.
(h) *Act.* 10. v. 42.

der Gnad empfangen kan; Die andere der Glory aber thue ich ihr auf ſeine Zeit verſprechen und vorbehalten. Ich will/ daß alle Engel und Menſchen ihr Eigenthumb ſeyen/ und daß ſie darmit/ als würckliche Frau/ ſchalten und walten/ auch ſelbige alle ihr gehorſamb und unterthänig ſeyn ſollen; Die Teufel ſollen ſie förchten/ und ihre Sclaven ſeyn. Einen gleichen Gehorſamb ſollen ihr beweiſen alle unvernünfftige Creaturen die Himel/ Planeten/ Stern/ und Elementen/ ſambt allen lebenden Vöglen/ Fiſchen/ und Thieren/ auch was unter diſen begriffen/ alle ſollen ſie erkennen für ihre Frau/ ſie mit mir groß machen/ und ehren. Ebenfalls will ich/ daß ſie ſeye eine rechte Verwalterin und Außſpenderin aller Güther/ welche Himmel und Erden in ſich begreiffen. Alles was ſie in der heiligen Kirchen mit meinen Söhnen/ denen Menſchen verordnet/ das wird im Himmel von der Göttlichen Dreyeinigkeit beſtättiget/ und alles/ was ſie jetzt/ und auff das Künfftige vor die Menſchen begehret/ wird nach ihrem Willen/ und nach ihrer Anordnung verlyhen werden.

1404. Denen Englen/ welche deinen heiligen gerechtiſten Willen vollzohen/ ſolte der oberſte Himmel zu ihrer eigenen ewigen Wohnung/ und darinn die Freud deiner klaren Anſchauung/ ſambt dem Genuß deiner GOttheit zuſtändig ſeyn. Ich will/ daß ſie ſolche mit einer ewigen Beſitzung in unſerer Geſellund Freundſchafft genieſſen. Diſen aber trage ich auff/ und befihle/ daß ſie meine Jungfräuliche Mutter vor ihre rechtmäßige Frau und Königin erkennen/ ihr dienen und beyſtehen/ ſelbige aller Orthen/ und allzeit auff ihren Händen tragen/ und ihrem Befehl durchauß gehorſamen. Die Teuffel/ als Abtrünnige von unſerm gerechten und vollkommnen Willen/ verwirffe/ und verſtoſſe ich von unſerm Angeſicht und Geſellſchafft; Von neuem thue ich ſie verdammen zu unſerm Haß zu ewiger Beraubung und Außſchlieſſung von unſerer Freundſchafft und Glory/ von der Anſchauung meiner Göttlichen Mutter/ aller Heiligen/ und Gerechten im Himmel als aller meiner liebſten Freunden. Ich ſtecke auß/ und verzeichne zu ihrer ewigen Wohnung das tieffiſte von unſerm Königlichen Thron allerentlegniſte Orth/ welches da ſeyn ſollen (i) die höllische Grufften im Mittelpunct der Erden/ und empfindlichen Finſternuſſen. Ich erkläre/ daß diſes ihr Antheil/ und ihre durch eigene Hoffart und Verſtockung erwählte Erbſchafft ſeye/ weilen ſie ſich wider die Göttliche Weeſenheit/ und Befehl hochmüthig erhöbet. In jenen entſetzlichen Kerckeren ſollen ſie mit einem unaußlöſchlichen Feuer gepeyniget/ und gequälet werden.

1405. Auß der gantzen menſchlichen Natur ruffe ich mit meinem vollſtändigen Willen erwähle und nime herauß die Gerechte und Außerkohrne/ welche durch mein Gnad und

(i) *Judæ v. 6.*

und Nachfolg in Erfüllung meines Willens und heiligen Geſatzes ſollen ſeelig ſeyn. Diſe/ gleich nach meiner Göttlichen Mutter/ ernenne ich zu Erben aller meiner Verſprechen/ Geheimnuſſen Benedeyungen/ Schätzen meiner Heil. Sacramenten/ verborgenen Verſtändnuſſen/ meiner Schrifften/ meiner Demuth/ und Sanfftmuth von Hertzen/ deren Tugendē deß Glaubens/ Hoffnung und Liebe der Weißheit/ Gerechtigkeit/ Stärcke und Mäſſigkeit/ meiner Göttlichen Gaaben und Gnadē/ meines Creutzes/ meiner Arbeit/ meiner Schmachen und Unbildē/ meiner Armut und Bloßheit. Diſes alles ſolle ihr Antheil und ihr Erbſchafft ſeyn in diſem gegenwärtigen ſterblichen Leben. Und weilen ſie ſelbige mit ihren guten Wercken außzuwählen haben / ſolches aber von ihnen mit deſto grösseren Freuden beſchehe/ thue ich ihnen ſolche vor ein Pfand meiner Freundſchafft beſtimen/ weilē ich ſie vor mich ſelbſten erwöhlet hab. Ich thue ihnen darbey anerbieten meinen Schutz und meine Beſchirmung/ meine heilige Einſprechungen/ meine mächtige Einflüß/ und Hülffen / meine Gaaben und Gerechtfertigung/ gemäß ihrer eigenen Tauglichkeit und Lieb: Dann (*k*) ich werde ihnen ſeyn ein Vatter/ ein Bruder / ein Freund / und ſie werden ſeyn meine Kinder/ meine Außerwählte/ meine Allerliebſte: Und/ als ſolche Kinder/ ernenne ich ſie zu Erben all meiner Verdienſten und Schätzen / ohne Außnemung deß mindiſten Theils. Ich will / daß ſie von meiner heiligen Kirchen und Sacramenten ſo vil genieſſen und empfangen/ als vil ſie ſich zu deren Empfahung bereitet / und fähig machen. Ich will/ daß ſie die Gnad und Güter da ſie ſolche ſolten verliehren / widerumb mögen überkomen/ und zuruck kehren zu meiner Freundſchafft/ gantz erneueret / und häuffig gewaſchen mit meinem Blut; Auch will ich/ daß zu allem diſem ihnen erſprießlich ſeye die Vorbitt meiner Jungfräulichen Mutter: Und daß Maria ſie erkenne für ihre Kinder/ ſelbe beſchütze/ und für die Ihrige aufnehme; Daß meine Engel (*l*) ſie bewahren/ ſie führen / behüten/ und auff denen Händen daher tragen/ damit ſie nit ſtrauchlen; Und damit/ wann ſie auch fehleten/ ihnen die Engliſche Beyhülff gebothen wurde/ ſich widerumb auf die Füß zu ſteuren/ und außzurichten.

1406. Ebenfalls iſt mein Will/ daß diſe meine Gerechte und Außerwählte höher ſeyen in der Vortreflichkeit als die Verworffene und dieölliſche Geiſter/ auch daß ſie von diſen/ meinen ihnen unterworffnen Feinden/ geforchten (*m*) und ſie von allen vernünfftig/ und unvernünfftigen Creaturen bedienet werden: Daß die Himmel/ Planeten / und Stern ſie mit ihren Einflüſſen erhalten: Die Erden/ Elementen und unvernünfftige Thier ernähren und ihnen alle Geſchöpff/ ſo mir als die Meinige/ gegenwärtig ſeynd/ (*n*) ebē auch ihnen zu Dienſten ſtehen/ ihnen als

(*k*) *2. ad Cor. 6. v. 18.*

(*l*) *Pſ. 90. v. 11. & 12.*

(*m*) *1. ad Cor. 3. v. 22.* (*n*) *Sap. 16. v. 24.*

als meinen Kinderen und Freunden gehorſamen / und daß ihr Seegen ſeye (o) in dem Thau deß Himmels / und in der Faiſte der Erden. Mit ihnen will ich meine Ergetzung haben / ihnen meine Geheimnuſſen anvertrauen / mit ihnen inneriſt handlen / und leben in der ſtreittenden Kirchen unter denen Geſtalten Brods / und Weins zu einem unfehlbahren Pfand der ewigen Glory / und Glückſeeligkeit / welche ich ihnen verſpriche / und ſie darvon zu Erben einſetze / damit ſie deren mit mir in dem Himmel durch eine ewige Beſitzung und unabläßlichen Genuß theilhafftig werden mögen.

1407. Denen Vorgeſehenen / und von unſerem Willen Verworffenen / (ob ſie ſchon zu einem vil höcheren Zihl und Ende erſchaffen) ſtecke ich auß / und laſſe zu / daß ihr Erbtheil in diſem ſterblichen Leben ſeyn ſolte die (p) Begierlichkeit deß Fleiſches / und der Augen / und die Hoffart mit allen ihren Würckungen / und daß ſie erſättiget ſeyen von dem Sand der Erden / welche da ſeynd ihre Reichthumen / von dem Rauch und Verweſung deß Fleiſches und ſeiner Ergötzlichkeit / von der Eytelkeit / und von dem hochmüthigen Pracht der Welt. Zu Erhaltung diſes Beſitz haben ſie gearbeitet / und in diſer Bemühung all ihren Willen / und Sinn angeſpannt; dahin haben ſie gewendet ihre Kräfften / Gaaben und Gutthaten / welche wir ihnen gegeben / und ſie ſelbſten haben eine freywillige Außwahl gemacht deß Betrugs / ſie haben (q) verſtoſſen die Warheit / die ich ihnen in meinem heiligen Geſatz vorgetragen. Jener haben ſie abgeſagt / die ich ihnen in ihre Hertzen eingeſchriben / und jene verlaſſen / welche ihnen meine Gnad eingegeben; meine Lehr und meine Gutthaten haben ſie verachtet; (r) meinen Feinden und ihren Eigenen das Gehör verlyhen; ihren Bethörungen den Zugang verſtattet; die Eytelkeit geliebet / das Unrecht gewürcket; der Ehrſucht nachgehangen; in der Rachgirigkeit ſich erfreuet; die Arme verfolget / die Gerechte untertruckt; ſich geſpottet deren Einfältigen und Unſchuldigen: ihrer eigenen Erhöhung nachgejagt / und ſich / (s) wie die Ceder auff dem Berg Libano / in die Höhe zu ſchwingen getrachtet durch das Geſatz der Ungerechtigkeit / nach welchem ſie ihr Leben eingerichtet.

1408. Und zumahlen ſie alles diſes wider die Güte unſerer Gottheit unternommen / in ihrer Boßheit verhartet / und dem Recht der Kinderen / welches ich ihnen erworben / halßſtärrig abgeſagt / ſo enterbe ich ſie meiner Freundſchafft und meiner Glory / und gleichwie Abraham (t) die Söhne der Sclavin mit einigen Schanckungē von ſich entlaſſen / und hingegen ſeine Haupt-Erbſchafft für den Sohn der freygebohrnen Sara / dem Iſaac nemlichen / zuruckbehalten; alſo thue auch

Qqq

(o) *Gen. 27. v. 28.* (p) *1. Joan. 2. v. 16.*

(q) *ad Rom. 2. v. 8.* (r) *Pſal. 4. v. 3.*
(s) *Pſal. 36. v. 35.* (t) *Gen. 25. v. 5.*

auch ich die Vorgeſehene an ſtatt der Erbſchafft mit denen irrdiſchen zergänglichen Güteren abſpeiſſen / welche ſie ihnen ſelbſten erwählet haben / und mit diſen verſtoſſe ich ſie von unſerer Geſellſchafft / von der Geſellſchafft meiner Jungfräulichen Mutter / der Engliſchen Geiſteren / und aller Heiligen / ich verdamme ſie zu dem ewigen Kercker und hölliſchen Feuer / in Geſellſchafft deß Lucifers und ſeines teuffliſchen Anhangs / welchem ſie mit freyem Willen gedienet haben / und benimm ihnen die Hoffnung deß Heyls durch unſere völlige Ewigkeit. Diſes iſt mein Urtheil / liebſter Vatter / welches ich fälle als ein Richter und Ober-Haupt der Menſchen und Englen / und diſes iſt mein Teſtament / und letzter Willen / welches ich (u) durch meinen Tod / und durch die Würckung der Menſchlichen Erlöſung auffrichten thue / belohnende einen jedwederen mit dem jenigen / was ihme von (w) Gerechtigkeit wegen / Krafft ſeiner Verdienſten zuſtändig / und was dem Entſchluß deiner unbegreifflichen Weißheit nach der Billichkeit deiner allerheiligiſten Gerechtigkeit gleichförmig iſt. Biß hieher hat Chriſtus mit ſeinem Göttlichen Vatter an dem Creutz geredet / und iſt diſes Geheimnuß verzeichnet und verſchloſſen gebliben in dem Hertzen der allerſeeligiſten Mutter / als ein verborgen und verſchloſſenes Teſtament / damit ſolches durch ihre Vorbitt und Anordnung zu ſeiner Zeit / und von Stund an in der Kirchen vollzohen werden ſolte / geſtalten ſchon damahls die Vollziehung durch Göttliche Wiſſenſchafft und Verſehung angefangen / in welcher alles Vergangen- und Zukünfftiges neben einander beſtehend und gegenwärtig iſt.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1409. Liebſte Tochter / bemühe dich mit allen Kräfften in deinem gantzen Leben nimmermehr zuvergeſſen die Erkanntnuß der Geheimnuſſen / welche ich dir in diſem Capitul vorgetragen: ich / als deine Mutter und Lehr-Meiſterin / will den HErrn bitten / daß er mit ſeiner Göttlichen Krafft in dein Hertz eintrucke jene Geſtalten / welche ich dir entworffen / damit ſie die Zeit deines Lebens darinnen gegenwärtig verbliben. Mit diſer Gnad ſolteſt du in deiner Gedächtnuß beſtändig erhalten Chriſtum den Gecreutzigten / meinen allerheiligiſten Sohn / und deinen Geſponß / niemahlen ſolteſt du vergeſſen die Schmertzen deß Creutzes / und die Lehr / welche er an ſelbigem vorgeſtellt / und geübet hat. In diſem Spiegel haſt du deine Schönheit hervor zuſchmucken / und in ſelbigem wirſt du bewahren deine innerliche Glory / als eine Königliche Tochter / (x) damit du auffmerckeſt / wandleſt / und regiereſt / als eine Geſponß deß allerhöchſten Königs: und weilen diſer fürtrefflichiſte Titul dich verpflichtet / mit aller Macht ſeine Nachfolg zu wegen zubringen / und ihme mit ſeiner Gnad / ſo vil es möglichen / gleich zu werden / angeſehen diſes der Frucht meiner Lehr ſeyn wird; alſo verlange ich / daß du von diſem Tag an leben ſolteſt / (y) gecreutziget mit Chri-

(u) *ad Coloſ. 2. v. 20. & ad Epheſ. 4. v. 15.*
(w) *2. ad Tim. 4. v. 8.*
(x) *Pſal. 44. v. 5.*
(y) *2. ad Cor. 5. v. 15.*

Chriſto / und daß du dich gleich macheſt deinem Vorbild / abgeſtorben verbleibende dem irrdiſchen Leben. Ich will / daß ſich in dir verzehren die Würckungen der erſten Sünd / und daß du nur allein lebeſt nach den Würckungen der Göttlichen Krafft / daß du abſageſt allem demjenigen / was du / als eine Tochter deß erſten Adams von ihme ererbet / damit die Erbſchafft deß anderen Adams / Chriſti nemblichen deines Erlöſers und Lehr-Meiſters / dir möge zuſtatten kommen.

1410. Für dich ſolle dein Stand ein ſchmahles und enges Creutz abgeben / daran du genaglet verbleibeſt / nicht aber ein braiter Steig mit allerhand Außnähmen und Außlegungen / welche ſelbigen weitſchichtig / und gelegenſam / nicht aber ſicher und vollkommen machen. Diſes iſt die Bethörung der Kinderen Babylons und deß Adams / daß ſie nur ſuchen in ihren Wercken eine Erweiterung deß Göttlichen Geſatzes / ein jedwederer nach ſeinem Stand / und daß ſie mit der Seeligmachung gleichſamb nur marckten wollen / damit ſie den Himmel fein wollfail einkauffen / oder den Verlurſt deſſelben wohl gar in Gefahr ſetzen / wann es die enge Haltung deß Göttlichen Geſatzes und ſeiner Gebotten gelten ſoll. Von daher kommen die Hervorſuchungen jener Lehren und Meynungen / welche den Weeg deß ewigen Lebens erweiteren / ohne Auffſehen auff die Lehr meines allerheiligiſten Sohns / wie eng nemblichen (z) ſeyen die Steig zu den Himmel / und daß ſeine Majeſtät ſelbſten durch diſe gewanderet / damit ſich keiner einfallen laſſe / als ob er durch andere dem Fleiſch / und denen Naigungen zu der Sünd mehrers gebahnten gleichwohlen dahin gelangen kunte. Diſe Gefahr iſt bey denen Geiſtlichen und Ordens-Leuthen noch gröſſer / als welche / Vermög ihres Stands / ihrem Göttlichen Lehr-Meiſter nachfolgen / und nach ſeinem Leben und Armuth das Ihrige einrichten ſollen / deſſentwegen ſie dann den Weeg deß Creutzes außerwählet ; indeſſen aber wollen ſie / daß die Prieſterliche Würde / oder der Orden-Stand ihnen diene zu einer beſſeren zeitlichen Gelegenheit / zu Vermehrung einer gröſſeren Ehr / und Schätzung / welche ſie in einem anderen Stand nicht wurden behaupten : in diſem Abſehen erweiteren ſie das Creutz / welches ſie zu tragen verſprochen haben ; nur damit ſie in ſelbigem zwar leben / aber durch ihre Meynungen und betrügliche Außlegungen / gleichwohlen das Leben deß Fleiſches darzu reimen und ziehen wollen. Sie werden aber ſeiner Zeit erfahren / wie wahr ſeye der Außſpruch deß Heiligen Geiſts : (aa) Einen jedwederen beduncket ſein Weeg ſicher ; aber der HErr haltet in ſeinen Händen das Gewicht der Menſchlichen Hertzen.

1411. Alſo entfernet will ich dich von diſer Bethörung / liebſte Tochter / daß du dich an die Strenge deines Ordens alſo genau halten ſolleſt ; daß du dich an diſem Creutz nicht erweiteren / oder von einer zu der anderen Seithen außbreiten / ſonderen als eine mit JESU Angenaglete unverruckt darauff bleiben könneſt ; allermaſſen du nur einem

(z) *Matth. 7. v. 14.*

(aa) *Prov. 21. v. 2.*

nem eintzigen Pünctlein deines Stands/ und Vollkommenheit alles das Zeitliche dir Gelegene nachzuſetzen haſt: deine rechte Hand ſolte angenaglet ſeyn durch den Gehorſamb / ohne daß du einige Bewegung / einiges Werck / Wort / oder Gedancken zuruck behalteſt / welches in dir nicht von diſer Tugend regieret werde. Keines weegs haſt du dergleichen zuthun / daß es ein Werck ſeye deines eigenen / ſonderen allezeit eines frembden Willen. Du ſolleſt dich nicht (bb) bey dir ſelbſten in einiger Sach geſcheid oder verſtändig halten / ſonderen unwiſſend und blind / damit dich deine Obern leithen mögen. Der jenige / wer verſpricht / hat nach Auſſag deß weiſſen Manns / (cc) ſeine Hand angehäfftet / und durch ſeine Wort iſt er gebunden / und gefangen. Du haſt durch das Gelübd deß Gehorſambs deine Hand angehäfftet / und mithin bleibeſt du ohne Freyheit / oder Eigenthumlichkeit etwas zu wöllen oder nicht zu wöllen. Deine lincke Hand wirſt du angenaglet halten mit dem Gelübd der Armuth / ohne daß du die Neigung zu einer Sach / dero die Augen zubegehren pflegen / für dich behalteſt; dann in dem Gebrauch / und in der Begierd muſt du dem Armen gantz entblöſten Chriſto an dem Creutz nachfolgen. Mit dem dritten Gelübd der Keuſchheit ſeynd deine Füß angenaglet / damit deine Schritt ſeyen keuſch / rein und holdſeelig: deſſentwegen du in deiner Gegenwart kein ungebührliches Wort zuverſtatten / keine Geſtälten in deinen Sinnen zu zulaſſen / kein Menſchliche Creatur zubeſchauen / oder zuberühren haſt; deine Augen und deine Sinn müſſen gewidmet und eingeweyhet ſeyn der Keuſchheit / ohne daß du denen ſelben was anderes zulaſſeſt / als nur auff JESUM den Gecreutzigten abzuzihlen. Das vierdte Gelübd der Clauſur oder Verſperrung wirſt du bewahren / gantz geſicheret in der Seithen / und in dem Hertzen meines Göttlichen Sohns / diſes gibe ich dir zu deiner Cellen: und damit diſe Lehr dir annehmlich / und diſer Weeg weniger eng zu ſeyn ſcheine / ſo bedencke in deinem Hertzen das Vorbild / welches du erkennet haſt in meinem allerheiligiſten mit Wunden / Peyn und Schmertzen gantz erfüllten / und endlichen gar an das Creutz genageleten Sohn und HERREN / an deſſen Jungfräulichem Leib kein Theil verbliben / welcher nicht verwundet und gepeyniget worden iſt. Chriſtus / und ich waren vil zärter und empfindtlicher / als alle übrige Adams-Kinder / und für ſie haben wir ſo entſetzliche Schmertzen gelitten / damit ſie ſich nicht entſchütten ſollen / andere kleinere zu ihrem eigenen ewigen Nutzen / und auß Liebe deß jenigen zu übertragen / welcher ſie alſo verpflichtet hat; und welchem ſie alle Danckbarkeit ſchuldig / und mithin verbunden ſeynd / ſich auff den Weeg deß Creutzes und deren Dörneren zubegeben / zur Nachfolg Chriſti / und zu Behauptung der ewigen Glückſeeligkeit / darzu der Creutz-Weeg die eintzige rechte Straß. (dd)

XXIII. Cap.

(bb) *Prov. 3. v. 7.*
(cc) *Prov. 6. v. 1.*
(dd) *Matth. 16. v. 24.*

XXIII. Capitul.

Der Triumph / welchen Chriſtus an dem Creutz wider den Teuffel und Tod erhalten. Von der Weiſſagung Habacuc. Von einer Berathſchlagung / welche die Teuffel in der Höllen gehalten.

1412. DIe verborgene und Ehrwürdige Geheimnuſſen diſes Capituls ſtimmen ein mit andern vilen / welche in dem gantzen Verlauff diſer Hiſtory von mir bereits angemeldet worden seynd. Eines deren iſt / daß die hölliſche Geiſter im Lauff deß Lebens / und der Wunderwercken unſers Erlöſers mit unfehlbahrer Gewißheit niemahlen gäntzlich erkennet haben / daß Chriſtus wahrer GOTT und der Welt-Heyland wäre / folglich erkennten ſie eben ſo wenig die Würdigkeit ſeiner Göttlichen Mutter / welches die Vorſichtigkeit der ewigen Weißheit alſo angeſtellet / damit auff eine deſto anſtändigere Weiß das völlige Geheimbnuß der Einfleiſchung und Menſchlichen Erlöſung vollzohen wurde. Deſſentwegen dann Lucifer / ob er zwar erkennet hat / daß GOTT das Menſchliche Fleiſch annemmen werde / ſo wuſte er doch nicht die Weiß und die Umbſtände der Einfleiſchung; Und zumahlen ihm zugelaſſen wurde / das Urtheil darüber / ſeiner eigenen Hoffart gemäß / zu führen; Dahero thate er in diſer Sach ſo ſehr ſtrauchlen / und bald wegen der geſehenen Wunderwercken Chriſtum für einen GOtt halten / bald aber widerumb ein ſolches widerſprechen / weilen er ihne ſo arm / demüthig / betrübt / und verlaſſen angeſehen. Mit diſem unterſchidlichen Argwohn verwirrte ſich der alte Drach ſelbſten / und beharrete in beſtändigen Zweifflen und Nachforſchen biß zu der Stund deß Creutzes / in welcher er mit der Erkandtnuß der Geheimbnuſſen Chriſti zugleich unterrichtet / und beyneben durch die Krafft deß Leyden und Tods / welchen er ſeiner allerheiligiſten Menſchheit angeſponnen hatte / überwunden / und zu Schanden gemacht werden ſolte.

1413. Diſer Triumph JESU Chriſti hat ſich auff ein ſo hohe und wunderbahrliche Weiß zugetragen / daß ich mich vil zu gering befinde / ſelbigen zu beſchreiben / weilen er in einer Geiſtlichen / und denen Sinnen verborgenen Weiß beſtanden. Diſen nun zu erklären / und zu verſtehen / wünſchte ich / daß wir mit einander / wie die Engel / reden könnten mit jener puren Sprach und Anſchauung / mit welcher ſie einander verſtehen: dann eben ein gleiche iſt nothwendig / diſes groſſe Wunderwerck der Göttlichen Allmacht zu ſagen und zubegreiffen. Ich werde darvon reden / was ich kan / und der mehrere Verſtand wird in der Erleuchtung deß Glaubens ehender / als in der Außdeutung meiner Worten ſich halten müſſen.

1314. In dem vorigen Capitul iſt angemeldet worden / (a) was Geſtalten Lucifer ſambt ſeinem völligen Geſchwader ſich von Chriſto hinweg machen / und in die Höll vertieffen wollen / ſo bald der Welt-Heyland das Creutz auff ſeine heilige Schultern empfangen: Dann in ſelbigem Augenblick empfan-

 den

(a) *Suprà n. 1364.*

den die Teuffel wider ſich ein Göttliche Krafft/ welche anfangte/ ſie mit mehrerer Stärcke zu untertrucken. Mit diſem neuen Torment erkennten ſie auß Zulaſſung GOttes/ daß ihnen ein groſſer Untergang angetrohet wurd durch den Tod jenes Unſchuldigen/ welchen ſie verfolget hatten/ und welcher kein purer Menſch ware; Derohalben wolten ſie zuruck weichen/ und denen Juden und Henckers-Knechten keine Hülff mehr beytragen; Aber die Göttliche Allmacht hielte ſie zuruck/ angefeſſelt wie blutgierige Drachen/ und bezwange ſie durch den Befehl der Jungfräulichen Mutter/ daß ſie nicht fliehen/ ſondern Chriſto biß auff den Calvari-Berg nachfolgen ſolten. Das End der Ketten/ an welcher die hölliſche Geſpenſter angeſeßlet geweſen/ wurde der groſſen Himmels-Königin behändiget/ damit ſie mit den Tugenden ihres allerheiligiſten Sohns ſelbige unterwürffig machen/ und anbinden könnte. Und obwohlen ſie offtermahlen ſich bemüheten/ die Flucht zu ergreiffen/ und auß ſehr häfftigem Grimmen verwütheten/ ſo könten ſie doch der Macht nicht widerſtehen/ mit welcher die Göttliche Mutter ſie angehalten/ und bezwungen/ auff den Calvari-Berg mitzukommen/ und umb das Creutz herumb zu ligen/ allwo ſie auß Marianiſchem Befehl unbewöglich verbleiben müſten/ biß zu dem End aller ſo hohen Geheimbnuſſen/ welche zum Troſt der Menſchen/ und zum Untergang der Teufflen alldorten gewürckt worden.

1415. Mit diſem ernſtlichen Befehl wurde Lucifer mit ſeinem hölliſchen Anhang alſo betrangt von der Peyn und Schmertzen/ welche ſie durch die Gegenwart Chriſti deß HERRN/ ſeiner Jungfräulichen Mutter/ und der antrohenden Beſchwerdten empfunden/ daß es ihnen eine groſſe Erquickung geweſen wäre/ ſich in den tieffiſten Abgrund der Höllen zu ſtürtzen: welches gleichwie es ihnen nicht vergunnet geweſen/ alſo krochen und walzeten ſie unter einander herumb nicht anderſt/ als ein zerſtörter Ameiß-Hauffen/ oder wie ein gifftiges Ungeziefer/ welches ſich gantz erſchrocken zuverkriechen/ und zu verbergen ſuchet. Ob zwar das Toben diſes hölliſchen Geſchwaders mit denen wüthigen Thiern nicht zu vergleichen/ weilen die Teuffel vil grauſamer/ als die vergifftiſte Drachen ſelbſten. Alda hat man geſehen die übermüthige Hoffart deß Lucifers auff einen Augenblick völlig gedemüthiget/ und ſeine hoffärtige Gedancken/ mit welchen er ſeinen Sitz (b) über die Stern erſchwingen/ und das klare (c) Waſſer deß Jordans trincken wollen/ auff einmahl zernichtet/ und verſchwunden. Wie unmächtig ware nicht und gantz geſchwächet der jenige/ welcher ſo vilmahl/ die gantze Welt unter überſich zu kehren/ ſich dörffte vermeſſen? Wie beſchämbt und verwirrt der jenige/ welcher ſo vile Seelen mit falſchem Verſprechen oder Betrohen verführet und betrogen? Wie beſtürtzt ware nicht der unglückſeelige Amman (d) in Anſehung deß Galgen/ welchen er ſeinem Feind dem Mardochäo zubereitet? Was vor einen Spott ſtunde er

(b) *Iſai. 14. v. 13. & ſeqq.*
(c) *Job. 40. v. 18.*
(d) *Eſth. 7. v. 9.*

de er auß / da er die wahrhaffte Eſther / die allerſeeligiſte Jungfrau angeſehen / welche begehrte die Erlöſung (*e*) ihres Volcks / und daß hingegen der Verräther von ſeinem alten Hochmuth geſtürtzet / und mit der Peyn ſeiner groſſen Hoffart geſtraffet worden / alldorten hat ihne unſer unüberwindliche (*f*) Judith untertruckt / und enthauptet / und ſeinen hochmüthigen Kopff zerknirſchet. Von diſer Zeit an wirſt du erkennen / O Lucifer! (*g*) daß deine Hoffart und Ubermüthigkeit gröſſer ſeye / als deine Stärcke: Daß an ſtatt deß Glantzes dich begleithen die Würm / und daß deinen Leichnamb (*h*) verzehre und umbgebe die Verfaulung: Du / welcher verwundet die Völcker / biſt anjetzo mehr / als alle andere / verwundet / und angeſeßlet; Ich förchte nicht mehr deine verſtellte Betrohungen: Ich verlache deine Bethörungen / weilen ich dich ſihe untertrucket / geſchwächet / und ohne Krafft.

1416. Es ware die Zeit / daß die alte Schlang von dem Meiſter deß Lebens überwunden werden ſolte: Zumahlen es aber mit Eröffnung der Wahrheit zu beſchehen / und der vergiffte Drach ſich nicht erkühnen dörffte / (*i*) die Ohren vor dem Beſchwörer zu verſtopffen / ſo hat der HERR an dem Creutz angefangen / die ſiben Wort außzuſprechen / und denen Teufflen zuzulaſſen / daß ſie in Anhörung derſelben / die eingeſchloſſene Geheimbnuſſen verſteheten und begriffen; Dann durch diſen Verſtand wolte der HERR über ſie / über die Sünd / und den Tod triumphieren / und ihnen die Tyranney benemmen / mit welcher ſie bißhero das Menſchliche Geſchlecht beherrſchet haben. Chriſtus ſprache auß das erſte Wort: (*k*) **Vatter / verzeyhe ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun.** Auß deſſen Worten erkenneten die Fürſten der Finſternuß mit aller Gewißheit / daß Chriſtus mit ſeinem ewigen Vatter redete / daß er deſſen natürlicher Sohn / auch mit ihm und dem Heil. Geiſt ein gleicher GOTT wäre / daß in ſeiner allerheiligiſten / mit der Gottheit vereinbahrten vollkommnen Menſchheit der Tod auß Chriſti eigenem Willen zugelaſſen wurde / zu Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts / daß er durch ſeine Verdienſten eines unendlichen Werths denen Adams-Kinderen / welche ſich ihrer Erlöſung bedienen / und ſelbige zu ihrem Heyl anwenden wurden / ohne Außnahm der Peyniger Chriſti ſelbſten / die allgemeine Verzeyhung ihrer Sünden anbiethete. Auß diſem Verſtand geratheten Lucifer / und ſeine Teuffel in ein ſolches Toben und Wüthen / daß ſie ſich mit allem Gewalt in die Hölle hinunter zuſtürtzen bemüheten / daran ſie aber von der mächtigen Himmels-Königin verhinderet wurden.

1417. In dem andern Wort / welches der HERR mit dem glückſeeligen Schächer geredt: (*l*) **Warlich ſag ich dir / heut wirſt du mit mir ſeyn in dem Paradeyß;** verſtunden die Teuffel den Frucht der Erlöſung in der Gerecht-

(*e*) *Ibid. v. 3.*
(*f*) *Judith. 13. v. 10.*
(*g*) *Iſaiæ 16. v. 6.*
(*h*) *Ibid. c. 14. v. 11.*
(*i*) *Pſal. 57. v. 5.*
(*k*) *Lucæ 23. v. 34.*
(*l*) *Ibidem v. 43.*

rechtfertigung deren Sünderen / und das letzte Zihl in Glorwürdigmachung der Gerechten; auch daß von ſelber Stund an die Verdienſten Chriſti mit neuer Krafft anfangeten zu würcken / und daß dardurch die Porten der Himmlen / ſo mit der erſten Sünd verſchloſſen worden / ſich begunten zu eröffnen / daß von diſer Zeit die Menſchen eintretten wurden / die ewige Glückſeeligkeit zu genieſſen / und die Sitz im Himmel zu behaupten / von welchen die Teuffel in Ewigkeit verſtoſſen werden. Sie erkennten in diſem ferners den Gewalt Chriſti deß HErrn / die Sünder zu beruffen / zu gerechtfertigen und ſeelig zu machen / ſie erkennten die Triumph / welche der HErr durch ſein Allerheiligſtes Leben über ſie alle mit denen fürtrefflichiſten Tugenden der Demuth / Gedult / Sanfftmuth und übrigen erhalten hätte. Die Peyn und Verwirrung deß Lucifers bey Erkandtnuß diſer Wahrheit vermag keine Menſchliche Zung außzuſprechen; Aber eine ſolche iſt es geweſen / daß er ſeine Hoffart verdemüthiget hat / von der Himmels-Königin zu begehren / daß ſie ihnen erlauben möchte / auß ihrem Angeſicht fort / und in die Höll zu fliehen / aber Maria willigte nicht ein / weilen es noch die Zeit nicht geweſen.

1418. Mit dem dritten Wort / welches JESUS mit ſeiner Mutter geredet: (*m*) **Weib / ſihe allda deinen Sohn**; haben die Teuffel erkennet / daß jenes Göttliche Weib eine wahrhaffte Mutter deß vermenſchten GOttes / und eben die jenige wäre / welche ihnen in dem Himmel nach ihrer Erſchaffung in einem Vorbild und Zeichen vorgeſtellet worden iſt; und daß diſe ihnen den Kopff zerknirſchen werde / wie es GOtt (*n*) in dem irrdiſchen Paradeyß vorgeſagt hatte. Uber diſes erkenneten ſie die Würdigkeit und Fürtrefflichkeit diſer groſſen Frauen / über alle andere Creaturen ſambt der ſtarcken Macht / welche ſie öffters erfahren: Und gleichwie von Anfang der Welt / da das erſte Weib erſchaffen worden / die Teuffel mit all ihrer Argliſt nachgeforſchet haben / wer jenes von ihnen in dem Himmel geſehenes Weib ſeyn wurde; nunmehr aber ein ſolches ihnen offenbahr ware; ſo ſeynd ſie in eine erſchröckliche Tobſucht auffgebrunnen: dann diſe Erkanntnuß beſchmertzete ihren Hochmuth mehr / als alle übrige Peynen / ſie wüteten wider ſich ſelbſten / als wie die biſſige Löwen / ſie erneuerten ihren Zorn zwar ohne Frucht wider die Göttliche Jungfrau. Weiters haben ſie erkennet / daß der H. Johannes von Chriſto dem HERRN erwählet wäre / als ein Schutz-Engel ſeiner Jungfräulichen Mutter mit dem Gewalt eines Prieſters: Diſes haben ſie erkennet / als eine Betrohung wider den Zorn / welchen ſie gegen Mariam getragen / und welches auch der heilige Johannes verſtanden. Nicht allein aber begreiffete der Lucifer den Gewalt / deß Heil. Evangeliſten wider die Höll / ſondern auch den Gewalt / welcher allen Prieſteren wegen ihrer Würdigkeit und Theilhafftigmachung von unſerem Erlöſer gegeben; und daß auch die übrige Gerechte / wann ſie ſchon nicht

(*m*) *Joan.* 19. *v.* 26.

(*n*) *Gen.* 3. *v.* 15.

nicht Prieſter wären / unter einem ſonderbahren Schutz deß HERRN leben / und wider die hölliſche Geiſter ſtarck und mächtig ſeyn wurden ; Alles diſes ſchwächete den Lucifer und ſeinen teuffliſchen Anhang.

1419. Das vierdte Wort hat Chriſtus der HErr mit ſeinem ewigen Vatter geredet: **mein GOtt / mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen?** (o) In diſem haben die böſe Geiſter erkennet / daß die Liebe Chriſti gegen allen Menſchen ohne Zihl und unermäßlich / und daß er zur Genugthuung den Einfluß der GOttheit in ſeine allerheiligiſte Menſchheit wunderbahrlich gehemmet hätte / damit durch die höchſte Härtigkeit deß Leydens die Erlöſung überflüſſigiſt wäre / und daß Chriſtus ſich liebreich beklagete / daß nicht alle Menſchen ſeelig / und er von ſolchen verlaſſen wäre / und daß er noch mehrer leyden wolte / wann es ſein Göttlicher Vatter verordnete. Diſe Glückſeeligkeit der Menſchen / von GOtt ſelbſten alſo ſehr geliebet zu werden / entzündete / und vermehrte den Neyd der hölliſchen Geſpenſter ; und alle empfanden die Göttliche Allmacht / welche mit denen Menſchen jene unendliche Liebe ohne allen Schrancken außgewürcket. Die Erkanntnuß ſtürtzte den Hochmuth und Boßheit der böſen Feinden / ſie ſahen ſich ſchwach und untüchtig / ſelbiger mit Nachtruck zu widerſtehen / wann anderſt die Menſchen nicht ſelbſten diſe Liebe verſchertzen / und unfruchtbahr machen wurden.

1410. Das fünffte Wort Chriſti / (p) **mich dürſtet** / hat den Triumph Chriſti wider den Teuffel und ſeinen Anhang noch mehr vergröſſeret / ſie vertobeten in Zorn / weilen ſeine Majeſtät ſich wider ſie noch klarer auffgerichtet / und ihnen zuverſtehen gegeben / daß er ſagen wolte: wann das jenige / was ich für die Menſchen leyde / und die Liebe / welche ich zu ihnen trage / euch vil zu ſeyn beduncket / ſo wiſſet / daß diſe meine Liebe noch allezeit durſtig verbleibet / ich ſeufftze nach ihrem ewigen Heyl / und gantze Waſſer-Ströhm der Tormenten und Trübſaalen haben die Brunſt meiner Liebe keines weegs außgelöſcht : (q) Vil mehrer wolte ich für die Menſchen leyden / da es nothwendig wäre / damit ich ſelbige von eurem tyranniſchen Joch erledigen / und wider eure Boßheit und Hoffart ſtarck und mächtig machen konnte.

1421. In dem ſechſten Wort deß HErrn: (r) **Es iſt vollbracht** / erkennete Lucifer und ſein Anhang / wie das Geheimbnuß der Einfleiſchung und Menſchlichen Erlöſung nach der Ordnung der Göttlichen Weißheit nunmehr in ſeiner gantzen Vollkommenheit vollendet wäre : Darin es wurde ihnen geoffenbahret / wie Chriſtus unſer Erlöſer den Gehorſamb ſeines ewigen Vatters vollzohen ; und wie er diſe Verſprech- und Prophezeyhungen / welche der Welt von denen Alt-Vätteren geſchehen / gäntzlichen erfüllet / auch wie die Demuth und der Gehorſamb deß Welt-Heylands den Hochmuth und Ungehorſamb / welchen die böſe Engel / da ſie ſich ihme zu unterwerffen / und für ihr Oberhaupt in dem Menſchlichen Fleiſch zu erkennen geweigeret /

(o) *Matth. 27. v. 46.*
(p) *Joan. 19. v. 28.*
(q) *Cant. 8. v. 7.*
(r) *Joan. 19. v. 30.*

hinwiderumben erſetzet habe / die Teufſel auch deſſentwegen mit allerweiſiſter Billichkeit von eben dem jenigen HERRN genidriget / und überwunden worden / welchen ſie vormahls verachtet haben; und gleichwie der groſſen Würdigkeit / und denen unendlichen Verdienſten Chriſti gebührend und nachfolgend ware / daß er in jener Stund das Ambt / und den Gewalt eines Richters der Englen und Menſchen / wie (s) es ihme von ſeinem ewigen Vatter auffgetragen worden / anjetzo vertretten ſolte; So gebrauchte er ſich ſeiner Krafft / kündete dem Lucifer an das Urtheil / und befahle ihme ſambt allem hölliſchen Geſchwader / daß ſie / als zu dem ewigen Feuer Verdammte / ohne Verzug in den tieffeſten Abgrund der hölliſchen Finſternuß ſich hinunter ſtürtzen ſollen; darauff er zu gleicher Zeit das ſibende Wort außgeſprochen: (t) **Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geiſt.** Die großmächtige Himmels-Königin und Mutter JESU deß Gecreutzigten ſtimmete ein mit dem Willen ihres allerheiligiſten Sohns und befahle ebenfalls dem Lucifer und ſeinem Anhang / in die Tieffe der Höllen ſich zu verſencken. In Krafft diſes Befehls der allerhöchſten Königin packten ſich fort die teuffliſche Geſpenſter von dem Berg Calvari / und fuhren mit gröſſeren Gewalt in den Abgrund der Höllen hinunter / als ein Blitz auß denen donnerenden Wolcken.

1422. Chriſtus unſer Erlöſer / als ein triumphierender Obſiger / nach alſo überwundenem gröſten Feind gabe Gewalt dem Tod / daß er ſich konnte herzu nahen / (u) neigete deſſentwegen ſein Haupt / und überwande durch diſe Bewilligung den Tod ſelbſten / welcher eben wie der Teuffel ſich bethöret befunden. Die Urſach deſſen iſt / weilen der Tod nicht hätte können über die Menſchen herrſchen / wann ihme nicht der Gewalt durch die erſte Sünd / welcher die Straff angekündet / gegeben worden wäre; Deſſentwegen der Apoſtel geſagt: Daß die Waffen oder der Stachel deß Tods ſeye die Sünd / welche die Wunden eröffnet / dardurch (w) der Tod in die Welt eingetretten: Zumahlen dann unſer Erlöſer die Schuld der Sünd bezahlet / welche er nicht hat begehen können / alſo hat der Tod / da er dem jenigen / zu deme er kein Recht hatte / das Leben benommen / eben dardurch das Recht verlohren / welches er (x) wider die übrige Adams-Kinder gehabt / damit diſe fürohin weder von dem Tod / oder von dem Teufel beleydiget werden konnten / wann ſie nicht ſelbſten den Frucht deß Sigs Chriſti verliehren / und zu ruck kehren wolten / ſich jenen beeden auß eigenem Willen zu unterwerffen. Wann unſer erſter Vatter Adam / und wir in ihme nicht geſündiget hätten / ſo wäre keine Peyn deß Tods geweſen / ſondern bloß ein Ubergehung von einem glückſeeligen Stand zu dem andern allerglückſeeligſten deß ewigen Vatterlands: Nun hat aber die Sünd uns zu Unterthanen

(s) *Joan. 5. v. 22.*
(t) *Luc. 23. v. 46.*
(u) *Joan. 19. v. 30.* (w) *ad Rom. 5. v. 12.*
(x) *1. ad Cor. 15. v. 55.*

thanen deß Tods / und zu Sclaven deß Teuffels gemacht / welcher uns den Tod zu wegen gebracht / damit er ſich deſſelbigen bedienen / uns von der Hinübergehung zu dem ewigen Leben / vorhero aber von der Gnad und Freundſchafft GOttes zu berauben / und wir alſo in der Dienſtbarkeit der Sünd und deß Teuffels / unter ſeiner Tyranniſchen und ungerechten Beherrſchung verbleibeten. (y) Alle diſe Werck deß Lucifers hat Chriſtus der HErr auffgelöſet / da er ohne Sünd dahin ſterbend / und unſere Sünd außlöſchend zu wegen gebracht hat / daß der Tod nur allein an den Leib / nicht aber an die Seelen ſich wagen / und nur allein das zeitliche / nicht aber das ewige / das natürliche / und nicht das geiſtliche Leben benemmen dörffte / ja vilmehr eine Porten wäre zu der endlichen allerhöchſten Glückſeeligkeit überzugehen / wann wir ſolche nicht ſelbſten verliehren wolten. Solcher Geſtalten hat Chriſtus die Peyn und die Straff der erſten Sünd außgefüllet / und verordnet / daß mit dem leiblichen und natürlichen / wegen ſeiner Liebe zugelaſſenen Tod eine Erſetzung geſchehe / welche wir unſerer Seiths auffopfferen könnten. Auff diſe Weiß hat Chriſtus der HERR (z) den Tod gleichſamb verzehret / und verſchlucket; ſein Tod iſt der Büſſen geweſen / mit welchem er den Tod der Sünd bethöret / diſem durch ſeinen allerheiligiſten Tod die Stärcke / Krafft und Leben benommen / und ſelbigen überwundner (aa) und todter hindergelaſſen.

1423. In diſem Triumph Chriſti deß HErrn hat ſich die Weiſſagung deß Propheten Habacucs erfüllet / auß welcher ich nur die eintzige zu meinem Vorhaben taugliche Wort anziehen will. Es hat der Prophet diſes Geheimnuß und den Gewalt Chriſti wider den Tod und den Teuffel erkennet: Darauff er mit heiligem Schröcken von dem HErrn begehret / daß er das (bb) Werck ſeiner Händen / nemblichen den Menſchen / lebendig machen wolte / und er hat weiß geſagt / daß es GOtt thun wurde / und daß er ſich / da er am mehriſten erzürnet / ſeiner Barmhertzigkeit erinneren werde; daß die Glory diſes Wunder-Wercks die Himmel / ſein Lob aber die Erden erfüllen: daß ſein Glantz / wie ein Liecht ſcheinen / und daß er in ſeinen Händen die Hörner / das iſt / die Zwerck-Höltzer deß Creutzes tragen; daß in diſem ſeine verborgene Stärcke beſtehen; daß der Tod vor ſeinem Angeſicht / als ein Uberwundenund Gefangener daher gehen; und daß der Teuffel vor ſeinen Füſſen außziehen / und die Welt abmeſſen wurde. Alles iſt dem Buchſtaben nach erfolget / dann Lucifer hat ſich fortgepackt / als ein Untertruckter / und ſein Haupt ware zerſchmetteret von denen Füſſen Chriſti / und ſeiner allerheiligſten Mutter / welche ihm ſolches auff dem Berg Calvari mit ihrem Leyden und Gewalt zerquetſchet haben: Und weilen er biß in den Mittel-Puncten der Erden / welches da iſt das Innerſte der Höllen / und das Weitiſte von dem Erden-Kreiß / hinuntergeſtürtzet / deſſentwegen wird geſagt / er

(y) *Joan. 4. v. 8.* (z) *1. ad Cor. 15. v. 54.* (aa) *Osea 13. v. 14.*

(bb) *Habacuc. 3. v. 2. 3. 4. & 5.*

er habe die Erden abgemeſſen; Alles das Ubrige in dem Geſang deß Habacucs gehöret zu dem Triumph Chriſti deß HErrn in dem weiteren Fortgang der Kirchen biß zu dem End / und iſt es unnöthig / ein ſolches allhero zuwiderhollen: Diſes jedoch iſt billich / ſo alle Menſchen verſtehen ſollen / daß Lucifer und ſein Anhang durch den Tod Chriſti gefeßlet / zerſchmetteret / und geſchwächet worden / die vernünfftige Creaturen zu verſuchen / wann ſelbige ihn nicht durch ihre Sünd und eigenen Willen ledig machen / und ſeinen Hochmuth anfriſchen wollen / mit neuem Toben zu Verliehr- und Verführung der Welt zuruck zu kehren. Alles wird man beſſer erkennen auß jener Raths-Verſammlung / welche der Teuffel in der Höll angeſtellet / und was fürohin in diſer Hiſtory angefüget werden wird.

Raths-Verſammlung / Welche Lucifer nach dem Tod Chriſti mit dem teuffliſchen Anhang in der Höllen veranſtaltet.

1424. DEr Fall deß Lucifers / ſambt ſeinen übrigen hölliſchen Geſpenſteren / von dem Berg Calvari biß in den Abgrund der Höllen / iſt weit verwirrter und erſchröcklicher geweſen / als wie er auß dem Himmel verſtoſſen worden; Dann / obwohlen die Höll je und allzeit ein Orth der Finſternuß / mit dem Schatten deß Tods entſetzlich bedecket / voll einer dickfinſtern Verwirrung / Peynen / Tormenten / und Unordnungen / (cc) wie der H. Job bekräfftiget; So iſt doch in diſer Gelegenheit das hölliſche Unglück / und ſeine Verwirrung noch gröſſer geweſen: weilen denen Verdammten ein neuer Schröcken / und ein neuer zufälliger Schmertz durch die Grauſambkeit und Jammer zugeſtoſſen / mit welchem dißmahl der Teuffel hinunter geplatzet. Wahr iſt es zwar / daß diſe keinen Gewalt haben / die Seelen der Verdammten in ein weniger oder mehrer peynliches Orth nach Belieben zuverſetzen / weilen alles von der Göttlichen Allmacht / nach eines jedwedern Verbrechen / ein- und außgetheilet iſt. Jedoch über die eigenthumbliche weeſentliche Peyn verordnet der gerechtiſte Richter / daß ſie nach und nach in etlichen Gelegenheiten mehrere zufällige Peynen leyden können / wann ihre Sünden / noch die Wurtzel auff der Welt / und vil Schäden vor andere zuruckgelaſſen / welche ſich wegen ihrer verdammen / und ihnen mithin neue Würckungen der Schmertzen verurſachen. Deſſentwegen auch die hölliſche Henckers-Knecht den Judas mit neuen Peynen gemarteret / weilen er Chriſtum verkauffet / und ſeinen Tod beförderet hat. Sie erkenneten auch dazumahl / daß jenes Orth von ſo vilen entſetzlichen Tormenten / in welches ſie ihn / obgemeldter maſſen (dd) geſetzet hatten / zugeeignet wäre zu einer Straff der jenigen / welche ſich mit dem Glauben / und ohne Werck verdammeten. Wie auch jene / welche mit allem Fleiß die Bewahrung diſer Tugend / und den Frucht der Menſchlichen Erlöſung verachten wurden. Wider diſe dann zeigen die Teuffel einen mehrern / und ſolchen Grimmen / wie ſie wider JEſum und Mariam getragen haben.

1425. So bald als Lucifer zu diſem / und zu einiger Erhöbung auß dem Abgrund

(cc) *Job 10. v. 21.*

(dd) *Suprà n. 1249.*

grund die Zulaß- und Erlaubnuß bekommen / ſo bemühete er ſich / denen hölliſchen Geiſteren ſeinen neuen Hochmuth wider den HErrn einzuſpeyen. Zu dem Ende ruffte er alle zuſammen / und auff einem etwas erhöchteren Orth ſich ſtellende / redete er alſo zu ihnen: Euch allen / welche ihr durch ſo vil Weltgäng meinen gerechten Theil in Rechnung meiner Beſchwärden gefolget habt / und annoch folgen werdet / euch allen iſt bekandt / was ich anjetzo für eine abermahlige neue Beſchwerdte von diſem neuen Menſchen und GOtt empfangen / und wie er durch eine Zeit von drey und dreyſſig Jahren her mich gantz bethörter herumb gezohen / ſein Göttliche Weeſenheit / welche er gehabt / mir verborgen / die Würckungen ſeiner Seelen verhüllet / und über uns den Triumph erhalten / eben durch ſeinen Tod / den wir ihme zu ſeinem Untergang angerichtet. Ehe und bevor er annoch das menſchliche Fleiſch an ſich genommen / ware er mir ein Abſcheuhen / und ich habe mich nit unterworffen / ihne für einen Höheren / als mich ſelbſtē und für einen Würdigern zuerkennen / welchen alle / als ihren Oberſten anbetten ſollen. Und obwohlen ich wegen diſes meines Verſtands mit euch auß dem Himel verſtoſſen / und in jene entſetzliche / meiner Höhe und Schönheit gantz unbilliche Häßlichkeit / die ich annoch trage / veränderet und verſtaltet worden bin / thut mich noch mehrer / als alles diſes quälen / und peynigen / daß ich mich von diſem Menſchen und ſeiner Mutter alſo überwunden und untertrucket anſehen muß. Von dem erſten Tag an / da der erſte Menſch erſchaffen worden / hab ich mit aller Wachtſamkeit geſuchet / ſie beyde zu vertilgen; Und wann ich ihnen ſelbſten nit ſolte zukommen / auffs wenigiſt ihre Geſchöpff zu verheren / und zu vermögen / daß kein eintziges ihne vor ihren GOtt zulaſſen / oder nachfolgen / und daß ſeine Werck keines wegs zum Nutzen der Menſchen gereichen ſolten. Diſes waren meine Begierden / diſes meine Sorgen / und meine Bemühungen; aber alles umbſonſt / weilen er mich mit ſeiner Demuth und Armuth überwunden / mit ſeiner Gedult zerquetſchet / und endlichen mit ſeinem Leyden und ſchmählichen Tod von dem Thron geſtürtzet / welchen ich auff der Welt auffgeſchlagen hatte. Diſes nun quälet mich ſolcher Geſtalten / daß / wann ich auch ihne von der Rechten ſeines himliſchen Vatters / allwo er ſich nunmehr triumphierend einfinden wird / mit Gewalt hinweg / und alle ſeine Erlößte zu mir in die Höll hinunter reiſſen könnte / ſo wurde gleichwohl mein Zorn nit geſtillet / und mein Grimm nicht erſättiget werden.

1426. Iſt es möglich / daß die Menſchliche / gegen meiner Natur über alle Creaturen erhöhet / und von ihrem Erſchaffer ſo ſehr geliebet / und begnadiget werden ſolte! daß er ſelbe ſo gar in der Perſohn deß ewigen Worts mit ſich ſelbſten vereinbahret / ja / daß vor Außwürckung diſes Wercks eben dieſelbe mir den Krieg ankünden / und meinen

nen Kopff anjetzo mit meiner äuſſerſten Beſchämung vertretten und zerſchmetteren ſolle? Allzeit hab ich ſie für meine grauſame Feindin gehalten/ allzeit ware ſie mir ein unerträglicher Greul. O Menſchen/ von mir verhaſſet/ aber von GOtt mit ſo vilen Gnaden und Liebkoſungen begünſtiget/ mit einer ſo inbrünſtigen Liebe geliebet! wie will ich verhindern euer Glück? wie will ich euch ſtürtzen in das Unglück? Wer bin ich/ wann ich nit die Weeſenheit ſelbſten zernichten kan/ welche ihr habt empfangen? Was werden wir anjetzo vorkehren/ ihr meine Freund? Wie werden wir unſern Thron widerumb auffrichten? Wie die Kräfften wider den Menſchen erhalten? Wie werden wir anjetzo ihne mögen überwinden? Dann von diſer Zeit an können die Menſchen nit mehr unempfindlich/ oder undanckbahr / wann ſie nit ärger/ als wir ſelbſten ſeynd / wider diſen Menſchen und GOtt ſich erzeigen/ welcher ſelbe mit ſo groſſer Liebe geſuchet/ und erlöſet hat. Nun iſt es ungezweiffelt / daß alle in das Gewett ihm nachfolgen / alle das Hertz ihme darbiethen/ alle ſein liebliches Joch umbhalſen/ und keiner mehr unſern Betrug zulaſſen werde. Abſcheuhen werden ſie tragen von denen Ehren / welche wir ihnen fälſchlich anbiethen; Sie werden lieben die Verachtung / ſuchen die Abtödtung ihres Fleiſches / erkennen die Gefahr der böſen Gelüſten / zuruck laſſen die Schätz und Reichthumen und hingegen lieben die Armuth / welche von ihrem Lehr-Meiſter alſo embſig gelehret worden iſt. Wie wir uns auch ſolten bemühen / ihre Anmuthungen zu gewinnen / ſo wird ihnen doch alles einen Grauſen verurſachen/ nur/ damit ſie ihrem wahren Erlöſer nachfolgen mögen. Dardurch aber zerſtöhret ſich unſer Reich / niemand wird mit uns in diſes Orth der Entſetzung und der Peynen mehr kommen/ und alle werden die ewige Glückſeeligkeit erlangen / welche wir Elende verlohren; Alle werden ſich biß in den Staub verdemüthigen / alles mit Gedult übertragen / und mithin meine Hoffart und Zorn ſich vergebens bemühen.

1427. O wehe mir Unglückſeeligen! was vor einen Schmertzen entzündet in mir mein eigene Verführung! Hab ich ihn (ee) in der Wüſten verſuchet / ſo dienete es zu einer Gelegenheit/ mit ſeinem Sig/ denen Menſchen ein Beyſpihl zu hinterlaſſen / und daß eben diſes in der Welt ſo kräfftig wäre/ die Welt ſelbſten zu überwinden; Hab ich ihn verfolget / ſo ware es nichts anderſt / als die Lehr ſeiner Demuth und Gedult hervorzulocken. Hab ich den Judas zu diſes Menſchen Verkauffung und die Juden wider ihne zu einem tödtlichen Haß beredet / mit welchem ſie ſelben gar an das Creutz gehäfftet/ ſo habe ich mit diſem meinem Fleiß über mich meinen eignen Untergang / und über die Menſchen das völlige Heyl gezohen / auch verurſachet / daß auff der Welt jene Lehr im Schwung gienge / welche ich wolte vertilgen.

(ee) *Matth. 4. v. 3.*

Wie hat ſich doch jener ſo ſehr können verdemüthigen / welcher warhafftig ein GOtt geweſen? Wie hat er können von denen Menſchen ſo vil übertragen / da doch diſe in groſſer Boßheit verſencket waren? Wie hab ich ſelbſt alle Hülff beytragen können / damit die Menſchliche Erlöſung ſo überflüſſig und wunderbahrlich wurde? O was iſt nit vor ein Göttliche Krafft an diſem Menſchen! wie quälet und peyniget mich nit dieſelbige! Jene mein abgeſagte Feindin / ſeine Mutter / wie iſt ſie nicht wider mich ſo ſtarck und unüberwindlich! Neu iſt in einer puren Creatur ein ſolche Macht / und wird ſie diſe ohne Zweiffel von dem ewigen Wort ererbet haben / welches ſie mit dem Fleiſch bekleydet. Allzeit hat mich der Allmächtige durch diſes / meiner Hochheit ſo abſcheulich-ſchröckbares Weib mit einem groſſen Krieg beläſtiget von der Stund an / da ich ſelbige in ihrem Zeichen oder Entwurff erkennet habe. Aber / weilen ſich mein hoffärtiger Unwillen nicht kan beſänfftigen / ſo laſſe ich auch nicht nach / wider diſen Erlöſer / wider ſeine Mutter und wider die Menſchen einen ewigen Krieg zuführen. Auff / auff / meine Teuffel! anjetzo iſt es Zeit / den Zorn wider GOtt in das Werck zu ſetzen: Kommet alle zur Unterredung / auff was Weiß ein ſolches zu bewerckſtelligen / weilen ich hierinnfalls euer Gutachten erwarthe.

1428. Auff diſen Vortrag deß Lucifers haben einige auß denen vornehmeren Geſpenſtern der Höllen geantwortet / und den Fürſten der Finſternuß mit unterſchidlichen Meynungen angefeuret / durch welche ſie glaubten / den Frucht der Erlöſung in denen Menſchen zu verhindern. Alle kamen in diſem übereins / daß es unmöglich wäre / ſich an die Perſohn Chriſti ſelbſten zu wagen / den unendlichen Werth ſeiner Verdienſten zu mindern / die Krafft der HH. Sacramenten zu benemmen / ſein Lehr falſch zu machen / oder zuwiderruffen; Aber daß jedoch / alles diſes ungeacht / es anſtändig wäre / gemäß denen neuen Urſachen / Mittlen / und Gnaden / welche GOtt zu dem Heyl der Menſchen verordnet / auch hingegen neue Weiſen zu erfinden / ſelbige zu verhinderen / und mit ſtärckeren Verſuchungen und Betrügereyen zuverkehren. Deſſentwegen etliche Teuffel von einer gröſſern Argliſtigkeit und Boßheit vorgeſtellt / und geſagt: Was Geſtalten zwar die Menſchen in ihrer neuen Lehr und mächtigſten Geſatz auch neue und kräfftige Sacramenten / ein neues Vorbild und Lehr-Meiſter der Tugenden / ein mächtige Vorbitterin und Vorſprecherin an diſem neuen Weib erhalten: Aber jedoch ſeynd die Neigungen und Anmuthungen ihres Fleiſches und ihrer Natur allzeit die Vorige und Gleiche; So ſeynd auch die anreitzende und ſinnliche Sachen nicht geänderet. Durch diſes Mittel dann / wann wir ein neue Argliſtigkeit beytragen / kan alles von uns zernichtet werden / was diſer GOtt und Menſch vor ſie gewürcket hat / wir wollen wider ſie einen gewaltigen Krieg erheben / und ſie mit Verſuchungen / und Bewögungen ihrer Anmuthungen an uns zu ziehen ſuchen / damit ſie ſelbigen nachhangen / ohne daß ſie

auff andere Sachen ihr Auffmercken tragen: Geſtalten die Menſchliche ſehr eingeſchranckte Eigenſchafft / wann ſie mit einem Gegenwurff ſchon verwicklet iſt / auff einen anderen widrigen kein Achtung geben kan.

1429. Mit diſem Gutachten wurde angefangen / die Aempter unter denen Teufflen von neuem außzutheilen / damit ſie mit neuer Argliſtigkeit gleichſamb von Rott zu Rott ſich mit unterſchidlichen Laſteren beladeten / umb ſelbe denen Menſchen durch ihre Verſuchung vorzuſtellen. Es wurde beſchloſſen / daß man ſich bemühen ſolte / die Abgötterey in der Welt zu behalten / damit die Menſchen noch zu der Erkanntnuß deß wahren GOttes / noch auch der menſchlichen Erlöſung gelangen möchten. Wann aber diſe Abgötterey nit angehen ſolte / ſo ware die Meynung / man ſolle neue Secten erfinden / und mit neuen Ketzereyen die Welt anfüllen; auch daß man zu diſem Ende die ſchlimſte / und zu allem Ubel geneigtiſte Leuth auffſuchen müſſe / welche vorhero ſolche ſelbſten zulaſſen / und ſo dann / als falſche Lehrer / die Irrthummen außbreiteten. Und dazumahl ſeynd in dem Gemüth jenes hölliſchen vergifften Natter-Gezücht außgeſchmidet worden die Secten deß Machomets / Arrij / Pelagij / Neſtorij / und ſo viler Ubrigen / welche in der Welt von Anfang der erſten Kirchen / biß zu unſern Zeiten / geſehen worden ſeynd / ſambt noch anderen mehr / welche nit nothwendig / oder gebührend / allda zu erzehlen. Diſes hölliſche Gutbeduncken gefallte dem Lucifer / weilen es der Göttlichen Wahrheit entgegen lauffete / und den Grund-Stein deß Heyls / welches in dem Göttlichen Glauben beſtunde / völlig zu Boden legete. Die hölliſche Geiſter / welche diſen Vorſchlag gegeben / und boßhaffte Menſchen / zu Einführung diſer Secten / auffzuſuchen / übernommen / lobte / und preyſte er / und ſetzte ſie an ſeine Seithen.

1430. Andere Teuffel nammen auff ſich / die Neigungen der Jugend von ihrer Geburt an außzuſpähen / und zu verkehren: Andere verſprachen / die Elteren in Aufferziehung und Unterweiſung der Kinder / entweders auß einer übermäſſigen Liebe / oder auß einem Abſcheuhen faull und nachläſſig zumachen / auch denen Kinderen ein gleiches Abſcheuhen wider die Elteren einzugieſſen: Andere haben ſich angebotten / Haß und Widerwillen unter den Verheyrathen anzuſtifften / dardurch den Ehebruch / und die Verachtung der Treu und Gerechtigkeit / ſo Mann und Weib einander ſchuldig ſeynd / zuwegen zubringen. Alle aber kamen übereins / daß ſie unter denen Menſchen Haß / Zorn / Uneinigkeiten / und Rach außſäen / und ſie darzu mit falſchen Eingebungen / mit hoffärtigen und ſinnlichen Neigungen / mit Geitz und Ehrſucht bewögen / auch ihnen allerhand Schein-Urſachen wider jene Tugenden vorſtellen wolten / welche Chriſtus gelehret hat. Vor allem andern aber wolten ſie die Menſchen abwenden von der Gedächtnuß ſeines Leydens und Tods / ihrer Erlöſung / der hölliſchen Peynen / und ihrer Ewigkeit. Durch diſe Mittel dann hat es allen böſen Geiſteren beduncket / daß die Menſchen ihre Kräfften und Sorgen in anreitzenden ſinnlichen Sachen anhäfften / und ihnen keine Auffmerckſambkeit oder Betrachtung der Geiſt-

lichen und ihrer eigenen Seeligmachung übrig bleiben wurde.

1431. Lucifer hat diſe und andere Meynungen ſeiner hölliſchen Gefährten angehöret / und ihnen darauf geantwortet: Mit eurem Gutachten habt ihr mich ſehr verpflichtet / alle gefallen mir / und alle nimme ich an; alles wird leicht ſeyn / bey den jenigen zu erhalten / welche das Geſatz diſes Erlöſers nit bekennen; Aber bey den jenigen / welche ſein Geſatz zulaſſen / und umbfangen / wird der gute Anſchlag ſehr ſchwär zu behaupten ſeyn. In diſen jedoch / und wider diſe begehre ich all meinen Zorn und Tobſucht anzuſpannen / und alle auff das hefftigſte zu verfolgen / welche die Lehr diſes Erlöſers anhören und nachfolgen werden. Wider ſie ſeye beſchloſſen unſer blutige Krieg biß zum Ende der Welt. In diſer neuen Kirchen habe ich mich zu befleiſſen / (ff) mein Unkraut darüber außzuſprengen / und die Ehr-Suchten / Begier- und Sinnlichkeiten / auch tödtliche Feindſchafften / mit allen meinen übrigen Laſteren als Ober-Haupt / außzuſtreuen; Dann / wann ſich einmahl unter denen Glaubigen die Sünden vermehren und anwachſen / werden ſie mit diſen Unbilden und mit ihrer ſo gewichtigen Undanckbahrkeit GOtt erzürnen daß er ihnen auß Gerechtigkeit die Hülffen der Gnad verſage / welche ſo überflüſſig ihnen zuruck gelaſſen worden; wann ſie aber durch ihre Sünden diſen Weeg deß Heyls ihnen ſelbſten verſchlieſſen / haben wir den ſicheren Sieg wider ſie in Handen. Ebenfalls iſt es nothwendig / daß wir uns bearbeiten / ihnen die Frommkeit / und alles / was Geiſtlich iſt / zu benehmen / damit ſie die Krafft der Sacramenten nicht verſtehen / oder ſelbige in Sünden empfangen; Oder / wann auch diſes nit iſt / gleichwohlen keinen Eyffer und Andacht beytragen; dann weilen diſe Gutthaten Geiſtlich ſeynd / iſt es nothwendig / ſelbige mit rechter Anmuthung deß Willens zuzulaſſen / damit der Gebrauchende einen gröſſern Frucht ſchöpffen möge; Dafern hingegen die Menſchen einmahl gelangen / die Artzeney zu verachten / werden ſie die Geſundheit ſpath überkommen / unſeren Verſuchungen weniger widerſtehen / unſere Betrügereyen nicht erkennen / die Göttliche Gutthaten vergeſſen / und die Gedächtnuß ihres eignen Erlöſers / ſambt der Vorbitt ſeiner Mutter nit mehr ſchätzen / welche allerabſcheulichſte Undanckbarkeit ſie der Gnad unwürdig machen / ihren GOtt und Erlöſer aber anreitzen werden / ihnen ſolche zu verweigeren. In diſem verlang ich / daß mir alle mit gröſtem Eyffer beyhelffen / und hierinn keine Zeit oder Gelegenheit verabſaumen.

1432. Unmöglich iſt es / zu erzehlen alle die Anſchläg / welche der alte Drach und ſein Anhang in diſen Umbſtänden wider die Heil. Kirch und dero Kinder angeſpunnen / (gg) damit die Waſſer deß Jordans ſie überſchwemmten.

(ff) *Matth.* 13. *v.* 25.

(gg) *Job.* 40. *v.* 18.

Genug iſt es zu ſagen / daß die Berathſchlagung gleichſamb durch ein gantzes Jahr nach dem Tod Chriſti gedauret; Und genug iſt es zu betrachten den Zuſtand/ welchen die Welt gehabt/ und annoch behaltet/ nachdem ſie Chriſtum unſern Erlöſer gecreutziget / und diſer die Wahrheit ſeines H. Glaubens mit ſo vil hellen Liechteren der Wunderwercken/ Gutthaten und Exemplen ſo viler Heil. Leuthen geoffenbahret hat: Und wann aber diſes alles nicht erklecket/ die Menſchen auff den Weeg deß Heyls zuruck zu führen/ ſo kan man leichtlich verſtehen/ was der Lucifer wider ſie vermögt/ und daß ſein Zorn ſo groß ſeye / daß wir mit dem H. Johannes ſagen können: (*hh*) ach wehe der Erden! dann zu euch ſteiget herab der Sathan / voller Zorn und Grimmen! aber ach deß Schmertzens! das ſo unfehlbahre und ſo nachtruckliche Wahrheiten/ als wie diſe/ unſer Gefahr zu erkennen/ und ſelbiger mit allem Ernſt zu entweichen/ gleichwohlen heut zu Tag mit unwiderbringlichem Schaden der Welt auß der Gedächtnuß der Menſchen ſo ſehr außgelöſchet ſeynd! Der Feind argliſtig / grauſamb und wachtbahr / wir aber hingegen eingeſchläffert / ſorgloß und faul! was iſt es dann Wunder / daß Lucifer ſich ſo ſehr der Welt bemächtiget / wan vil ihn anhören/ ſeine Bethörungen zulaſſen / und folgen/ wenig aber ihme widerſtehen / weilen ſie ſich vergeſſen deß ewigen Tods/ ſo er ihnen mit ſeinem unerſättlichen Zorn und Boßheit zuwegen bringet. Ich bitte die jenige/ welche diſes leſen/ ſie wollen doch diſe entſetzliche Gefahr nicht in die Vergeſſenheit ſtellen: und wann ſie ſolche auß dem Stand der Welt und ihrem Unglück auch auß denen Schäden/ ſo ein jeder an ſich ſelbſten erfahret / nit erkennen/ ach / ſo erkennen ſie doch ſolche am wenigſten auß der Artzeney/ und auß ſo vilen und ſo mächtigen Hülffs-Mittlen/ welche unſer Erlöſer und Lehr-Meiſter in der Kirchen hinterlaſſen; dann gewißlichen wurde er keine ſo überflüſſige Gegen-Artzeney vorſtellen / wann unſere Kranckheit und Gefahr/ ewig zu ſterben/ nit ſo groß und entſetzlich wäre.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1433. Liebſte Tochter / ein groſſe Erkanntnuß haſt du/ vermög deß Göttlichen Liechts / von dem glorwürdigen Triumph erreichet / welchen mein Sohn an dem Heil. Creutz wider die Teuffel erhalten / wie auch von der Untertruckung / mit welcher ſelbige überwunden / und übergwältiget worden. Aber wiſſe / daß du noch vil ein mehrers von diſen unaußſprechlichen Geheimnuſſen nit verſteheſt; Weilen in diſem ſterblichen Fleiſch kein Creatur die Fähigkeit hat / ſolche/ wie ſie an ſich ſelbſten ſeynd/ zu begreiffen. So thut auch die Göttliche Vorſichtigkeit dero vollſtändigere Erkanntnuß für einen Lohn denen Heiligen im Himmel / allwo ſie diſe Geheimnuſſen vollkommen ergründen; Und beyneben vor ein Beſchämung der Verworffnen in jenem Grad zuruck behalten / in welchem ſie alles diſes zu Ende ihres Lebens erkennen werden. Jedoch iſt das jenige/ was du verſtanden / genug / daß du in der Gefahr deß ſterblichen Lebens unterrichtet/ und mit der Hoffnung / deine Feinde zu überwinden / geſtärcket und ergui-

(*hh*) *Apoc. 12. v. 12.*

erquicket ſeyeſt. So verlange ich nicht minder / daß du wohl merckeſt den neuen Widerwillen und Zorn/welchen der hölliſche Drach auß denen vorbeſchribenen erſten Urſachen wider dich gefaſſet hat. Er hat vor diſem allezeit angetragen/ und dich von der Beſchreibung meines Lebens zu verhindern geſuchet / anjetzo aber iſt ſeine Tobſucht von neuem verbitteret / weilen du ſeine Verdemüthigung/Zerſchmetterung/und Stürtzung/ ſo er in dem Tod meines allerheiligſten Sohns gelitten; und auch den Stand/ in welchen er geſetzt/ ſambt denen Rathſchlägen / welche er mit ſeinen hölliſchen Geſpenſtern wider das gantze menſchliche Geſchlecht / und ſonderbahr wider die Kinder der Heil. Kirchen boßhafftig angeſpunnen/ ſo klärlich an Tag gegeben haſt. Alles diſes hat ihne von neuem verwirret und in Harniſch gebracht / weilen er ſihet / daß es denen jenigen vor Augen gelegt werde / denen es bißhero unbekannt geweſen: Diſen ſeinen Zorn wirſt du empfinden / durch jene Widerwärtigkeiten / welche er wider dich mit unterſchidlichen Verſuch- und Verfolgungen anzöttlen wird / deren einige du ſchon angefangen zu erkennen / und die Wuth und Grauſambkeit diſes Tod-Feinds zu erfahren/ ich erinnere dich deſſen/ damit du auff deiner Huth zu ſtehn wiſſeſt.

1434. Es verurſachet bey dir nit eine unbilliche Verwunderung/ einer Seits die Macht der Verdienſten meines Göttlichen Sohns / die menſchliche Erlöſung/die Stürtzung/ und Schwäche der böſen Geiſtern zu vernehmen; anderer Seits hingegen zu ſehen / die Macht und die Herrſchafft / welche eben von denen Teufflen mit entſetzlicher Vermeſſenheit in der Welt getrieben wird: Und obwohlen diſe deine Verwunderung jenes Liecht ſchon beantwortet/welches du überkommen/ſo will ich dir doch ein mehreres beyſetzen/ damit deine Sorg wider einen Feind voller Boßheit deſto gröſſer und behutſamer ſeye. Gewiß iſt es/ daß/ als die böſe Geiſter / das Geheimnuß der Einfleiſchung und Erlöſung / auch mithin erkennet / daß mein allerheiligſter Sohn/ ſo arm/ demüthig/ und verachtet gebohren ſeye; da ſie weiters erkennet / ſein Leben / Wunder-Werck/ Leyden Geheimnuß-vollen Tod/ ſambt allem dem Ubrigen/was er auf der Welt gewürcket hat / die Menſchen an ſich zu ziehen / ſo ware der Lucifer und ſeine Gefährten gantz geſchwächet/ und ohne Krafft / die Rechtglaubigen zu verſuchen / wie ſie es gegen andern gepflogen und allezeit verlanget haben. In der erſten Kirchen hat diſer Schröcken und Forcht der Teufflen vil Jahr gedauret / welche ſie ab denen Getaufften und Nachfolgern Chriſti gefühlet / dann es gienge von ihnen auß eine Göttliche Krafft / vermittelſt der Nachfolg / und deß Eyffers / mit welchem ſie den heiligen Glauben bekennet/ der Lehre deß Evangelij gefolget / die Tugenden mit heroiſchen Acten der Liebe / der Demuth/ der Gedult/ der Verachtung deß Eyteln und Scheinbahren der Welt geübet haben; Ja vile auß ihnen vergoſſen das Blut/ gaben das Leben für Chriſto / und würcketen fürtreffliche wunderbahrliche Sachen zu Erhöhung ſeines heiligen Nahmen. Diſe unüberwind-

windliche Stärcke ergoſſe ſich in ihnen/ weilen ſie ſo nahend an dem Leyden und Tod ihres Erlöſers gelebet/das wunder-volle Beyſpihl ſeiner großmüthigen Gedult und Demuth immerdar gegenwärtig gehabt / und wenigere Verſuchung/ von denen Teufflen erlitten haben/ welche ſich nicht erſchwingen konten von der mächtigen Zerquetſchung / in welcher ſie der Triumph deß Götlichen Gecreutzigten zuruck gelaſſen.

1435. Diſe lebhaffte Bildnuß und Nachfolg / welche die hölliſche Geiſter in jenen erſten Kinderen der Kirchen erkennet haben / förchteten ſie ſolcher Geſtalten/ daß ſie nicht getraueten / ſich zu ihnen zu näheren / ſondern ſie flohen alſobalden von ihrer Gegenwart / wie es mit denen Apoſtlen und anderen Gerechten erfolgt iſt / welche die Lehr meines Allerheiligſten Sohns genoſſen. Sie opfferten dem Allerhöchſten in ihren vollkommniſten Wercken die erſte Frucht der Gnad und Erlöſung / und ein gleiches wurde noch heut zu Tag geſchehen / (wie man es bey denen Heiligen und Vollkommenen erfahret /) Wann alle Catholiſche die Gnad zu laſſen / mit ſelbiger würcken / ſie nicht läer laſſen/ und dem Weeg deß Creutzes nachfolgen wurden/ wie es der Lucifer ſelbſten geforchten / und du geſchriebener hinterlaſſen: Aber gleich mit der Zeit fangte an die Liebe / der Eyffer/ und die Andacht bey vilen Glaubigen zu erkalten / welche die Gutthat der Erlöſung in Vergeſſenheit geſtellt ; denen fleiſchlichen Begierden nachgehangen / die Eitelkeit und Begierlichkeit geliebet/ und denen falſchen Einſchwätzungen deß Lucifers alles Gehör gegeben/ darburch ſie die Glory deß HErrn verfinſteret/ und ſich ſelbſten in die Händ ihrer Tods-Feinden geliefferet haben. Mit diſer abſcheulichen Undanckbarkeit iſt die Welt in jenen unglückſeeligſten Stand verfallen/ in welchem ſie ſich annoch befindet / und die hölliſche Geiſter haben ihre Hoffart wider GOTT erhebet / in kecker Hoffnung / alle Adams-Kinder durch die Vergeſſen- und Sorgloſigkeit der Catholiſchen zu übergwältigen : ihre Vermeſſenheit unternahme ſich/ auff den Untergang der völligen Kirchen anzutragen / da ſie ſo vile verführt / ſelbige zu verlaugnen / oder gleichwohlen nicht vil zu ſchätzen / oder den Werth deß Bluts und deß Tods ihres Erlöſers ſich nicht zu Nutzen zu machen : Das allergröſte Elend iſt es / daß vil Glaubige annoch den Schaden nicht erkennen/ noch umb das Mittel werben wollen ; Obwohlen ſie erachten konten / zu jenen Zeiten gelanget zu ſeyn / welche mein allerheiligſter Sohn denen Töchtern von Jeruſalem angetrohet hat / daß nemblichen glückſeelig ſeyn (ii) die Unfruchtbahre / und daß vil umb die Zuſammenfallung der Bergen ſchreyen wurden / damit ſie von ſelbigen bedecket / nicht anſehen jene Feuers-Brunſt ſo entſetzlicher Sünden / welche die Verworffene / als unfruchtbahre dürre Holtz-Blöck zuſammen brennet. In diſen armſeligen Zeiten lebeſt du / meine Tochter / und damit der Verlurſt ſo viler Seelen dich nicht auch ergreiffe / ſo beweine ſelbige mit Bitterkeit deines Hertzens / und vergiſſe niemahlen die Geheimnuſſen der Einfleiſchung / Leyden und Tod

(ii) *Luc. 23. v. 28. & ſeqq.*

Tod meines Göttlichen Sohns / dann ich will / daß du anſtatt viler danckbar ſeyeſt / welche ſolche verachten. Ich verſichere dich / daß nur allein diſe Gedächtnuß und Betrachtung der Höllen ein groſſer Schröcken ſeye / daß diſe die Teuffel peynige / und vertreibe / und daß ſelbe von jenen fliehen / welche mit Danckbahrkeit ſich deß Lebens und deren Geheimnuſſen ihres Erlöſers erinneren.

XXIV. Capitul.

Von der Seithen-Wunden / welche Chriſto nach ſeinem Tod mit einer Lantzen geöffnet worden; Seine Abnehmung von dem Creutz / und die Begräbnuß / auch was Maria gewürcket / biß ſie widerumben in das Hauß deß Abendmahls zuruck gekehret /

1436. DEr Heil. Evangeliſt Johannes (a) vermeldet / daß MARIA die allerſeeligſte Mutter JESU in Geſellſchafft Maria Cleophas / und Maria Magdalena nahend bey dem Creutz geſtanden: und obwohlen er diſes saget noch vorhero / als der Welt-Heyland ſeinen Geiſt auffgegeben / ſo iſt es doch zu verſtehen / daß die unüberwindliche Himmels-Königin auch hinnach alſo verharret / und an das Creutz ſich anlainend ihren verſtorbenen JEſum / und die GOttheit / welche beſtändig mit dem allerheiligſten Leib vereinbahret geblieben / angebettet habe. Es ſtunde die Göttliche Jungfrau auff das allerbeſtändigſte / unbeweglich in ihren unausſprechlichen Tugenden unter denen tobenden Wellen der Schmertzen / welche biß in das Innerſte ihres allerreiniſten Hertzens hinein getrungen / mit ihrer fürtrefflichen Wiſſenſchafft übelegte ſie bey ſich ſelbſten die Geheimnuß der Menſchlichen Erlöſung / und die ſchöne Zuſammenſtimmung / mit welcher die Göttliche Weißheit diſe alle angeordnet hat. Die allergröſte Betrübnuß der Mutter der Barmhertzigkeit ware die rebelliſche Undanckbahrkeit / welche die Menſchen zu ihrem eigenen gröſten Schaden einer ſo unerhörten ewigen Dancks-würdigen Gutthat erweiſen wurden. Beyneben ware ſie ſorgfältig / wie ſie den allerheiligiſten Leib ihres Göttlichen Sohns begraben / und wer ſelbigen von dem Creutz herunter nehmen werde / wohin ſie allezeit ihre Jungfräuliche Augen erhebet / und angehefftet hatte. Mit diſen ſchmertzhafften Sorgen wendete ſie ſich zu ihren heiligen Englen / und ſagte zu ihnen: Diener deß Allerhöchſten / und meine Freund in der Trübſaal / ihr erkennet / daß kein Schmertz mit dem Meinigen zu vergleichen; ſaget mir demnach / wie werde ich von dem Creutz herunter nehmen den jenigen / den meine Seele liebet? wie und wo / will ich ihn ehrlich begraben? Diſe Sorg berühret mich / als ſeine Mutter / ſaget mir / was ſolt ich thun? und helffet mir in diſer Gelegenheit.

1437. Die Heil. Engel antworteten ihr: Unſere Frau und Königin / euer betrübtes Hertz erweitere ſich

(a) Joan. 19. v. 25.

zu dem Uberreſt deß Leydens. Der Allmächtige HErr hat ſeine Glori und ſeine Macht vor denen Menſchen verhüllet/ ſich der gottloſen Anordnung ſeiner grauſamen Feinden zu unterwerffen/ und will auch allezeit zu geben/ daß die Geſätz/ welche die Menſchen gemacht/ ſich ſollen erfüllen; eines darunter iſt diſes/ daß die Verurtheilte zu dem Tod ohne Erlaubnuß deß Richters von dem Creutz nicht ſolten herunter genommen werden. Willig und bereit wolten wir ſeyn/ euch zu gehorſammen/ und unſern wahren GOtt und Erſchaffer verthätigen; Aber ſeine allmächtige Hand haltet uns zuruck/ weilen ſein Will iſt/ ſeine Sach in allem zu gerechtfertigen/ und das wenige Blut/ welches ihme noch übrig für die Menſchen zu vergieſſen/ damit er ſie dardurch zu ſeiner Gegen-Lieb verpflichten könne/ da er dieſelbe mit einer (*b*) ſo überflüſſigen Liebe erlöſet: Solten ſie ſich nun diſer Gutthat nicht bedienen/ ſo wird erſchröcklich ſeyn ihre Straff/ und ſeine Strenge wird erſetzen die Langſambkeit ſeiner Schritt ſich zurechen. Diſe Antwort der Englen machte wachſen den Schmertzen der allerbetrübtiſten Mutter; Dann es wurde ihr nicht geoffenbahret/ daß die Seithen ihres allerheiligſten Sohns mit dem Speer ſolte durchrennet werden/ mithin thate die Sorg/ was ihme ferners widerfahren wurde/ MARIAM in neue Aengſten verwicklen.

1438. Sie ſahe zugleich eine gewaffnete Rott dem Berg Calvary zueylen: und alſo beſorgte ſie eine neue Schmach und Unbild/ welche dem verſtorbenen Welt-Heyland widerfahren möchte/ in diſen Trauer-vollen Gedancken redete ſie zu dem Heil. Johannes und zu denen Marien folgender geſtalten: Ach wehe mir! den letzten Grad erſteiget mein Schmertz/ und mein Hertz zertheilet ſich in meinem Leib/ ſeynd villeicht die Juden und Henckers-Knecht mit dem Tod meines Geliebten noch nicht erſättiget? oder wollen ſie anjetzo mit neuen Unbilden noch wider ſeinen allerheiligiſten Leichnam wüten und toben? Es ware der Abend (*c*) deß groſſen Feſt deß Sabbaths der Juden/ und damit ſie ſolches ohne weitere Beyſorg feyerlich begehen konnten/ haben ſie von dem Pilatus die Erlaubnuß begehret/ denen dreyen die Schienbein zu brechen/ mit welchem ſie gäntzlich getödtet/ noch ſelbigen Abend von den Creutzen herunter genommen/ und daran nicht mehr auff den folgenden Tag gelaſſen werden ſolten. Mit diſem Vorhaben langte die Soldaten-Rott an bey dem Berg Calvari/ welche vorhero von MARIA geſehen worden: Da ſie ankommen/ fanden ſie beede Mörder noch lebend/ denen ſie die Bein gebrochen; Als ſie aber zu Chriſto kommen/ und ſelbigen ſchon todter befunden/ brachen ſie ihme kein Bein/ dardurch die wunderbahrliche Prophezeyhung Exodi (*d*) ſich erfüllet hat/ Krafft welcher GOtt befohlen/ man ſolte

(*b*) *Pſalm. 129. v. 7.*

(*c*) *Joan. 19. v. 34. & ſeq.*

(*d*) *Exod. 12. v. 46.*

ſolte die Bein dem vorbildeten Lämmlein nicht brechen / welches die Juden an dem Oſter Feſt geſpeiſet: Ein Soldat/ jedoch Longinus mit Nahmen/ nähertte ſich zu dem Creutz Chriſti/ und (e) verwundete ſeine Seithen mit einer ſcharpffen Lantzen; da dann alſobalden Blut und Waſſer darauß geſloſſen/ wie es der Heil. Johannes bekräfftiget/ der ſolches geſehen/ und von der Wahrheit Zeugnuß gegeben.

1439. Diſe Wunden deß Lantzen-Stoß / welche der allerheiligſte ſchon verſchiedene Leichnamb nicht mehr können empfinden / empfande die Göttliche Mutter / und fühlete in ihrem Jungfräulichen Hertzen den Schmertz / als wann würcklich ihre Seithen wäre durchrennet worden: Aber diſe Peyn überſteigete jene / welche ihr allerheiligiſte Seel empfangen / als ſie die neue Grauſambkeit angeſehen / mit welcher die Seiten ihres ſchon verſtorbenen allerliebſten Sohns eröffnet worden iſt. Sie wurde beweget mit gleicher Liebe/ und Mitleyden / und in Vergeſſung ihres eigenen Schmertzen ſagte ſie zu Longinus: **Der Allmächtige GOtt ſehe dich an mit den Augen ſeiner Barmhertzigkeit / von wegen der Peyn / welche du meiner Seelen verurſachet haſt.** Biß daher/ und weiter nicht gelangte der Unwillen / oder/ beſſer zu ſagen / ihre mitleidigiſte Sanfftmuth / allen zu einer Lehr/ welche beleydiget werden; Dann in der Schätzung der allerweiſiſten Tauben iſt die Unbild / welche Chriſtus an ſeinem ſchon verſtorbenen Leichnamb empfangen / über alle maſſen ſchwer und gewichtig geweſen: Aber dargegen die Vergeltung / welche ſie dem ſündigen Longinus gegeben / ware eben die gröſte Gutthat auß allen / da ihne nemblichen GOtt mit barmhertzigen Augen angeſehen / und alſo den Seegen und Gnad / an ſtatt der Beleydigung und Schmach zuruck geſendet. Dann alſo iſt erfolget; da Chriſtus der HErr/ beweget durch die Bitt ſeiner allerheiligiſten Mutter / verordnete / daß von dem Blut und Waſſer auß ſeiner allerheiligſten Seithen einige Tropffen dem Longinus in das Angeſicht geſprungen/ und in Krafft derenſelben wurde ihme das klare Geſicht hergeſtellet / welches er vorhero ſehr ſchwach / ja ſchier allerdings verlohren gehabt hatte; aber zu gleicher Zeit wurde auch das Geſicht und Liecht ſeiner Seelen beygebracht/ den Gecreutzigten zu erkennen / welchen er ſo ſchmählich verwundete. Mit diſer Erkanntnuß bekehrete ſich Longinus; beweinte ſeine Sünden / und waſchete ſelbe in dem Blut und Waſſer Chriſti deß HErrn / welchen er für einen wahren GOtt / und Welt-Heyland erkennet / und offentlich in Gegenwart der Juden bekennet und geprediget/ zu ihrer gröſſeren Beſchämung und Zeugnuß ihrer Härte und Treuloſigkeit.

1440. Die allerweiſiſte Himmels-Königin begriffe das Geheimnuß deß Lantzen-Stoß / und was Geſtalten in jenem letzten Blut und Waſſer/ welches auß der Seithen ihres allerheiligſten Sohns herauß gefloſſen / auch zugleich hervor flieſſete die neue abgewaſchene / und in Krafft ſeines Leydens und Tods gantz erneuerte Kirch / daß auß

(e) Joan. 19. v. 34. & 35.

auß ſeinem übergebenedeyteſten Hertzen/ gleichſamb als auß einer Wurtzel/ hervor ſproſſeten die Aeſt/ welche mit der Frucht deß ewigen Lebens ſich in die gantze Welt außgebreithet haben. Sie überlegte nicht minder in ihrem Gemüth das Geheimnuß jenes Felſen/ geſchlagen mit der Ruthen der Gerechtigkeit (*f*) deß ewigen Vatters/ damit er hervor gebete das lebendige Waſſer/ durch welches der Durſt deß völligen menſchlichen Geſchlechts beſänfftiget/ erkühlet/ und alle/ die darvon trincken/ erquicket werden ſollen. Maria betrachtete die Zuſamenſtimmung diſer fünff Brunnen-Quell der Füß/ Händen und Seithen/ welche ſich in dem Paradeyß der allerheiligſten Menſchheit Chriſti unſers Erlöſers in gröſſerer Menge und Krafft zur Befeuchtung der Welt eröffnet/ als die Bronnen deß irrdiſchen Paradeyß/ welche ſich (*g*) in alle vier Theil der Erden ergoſſen/ und außgetheilet. Diſe/ und andere Geheimnuſſen verfaſſete Maria in ein Lob-Geſang/ welches ſie zu Ehren ihres Göttlichen Sohns angeſtimmet/ nachdeme ſelbiger mit dem Speer verwundet worden iſt. Diſem ſetzte ſie bey ein inbrünſtiges Gebett/ damit alle Geheimnuſſen der Erlöſung ſich zum Nutzen deß gantzen menſchlichen Geſchlechts vollzieheten.

1441. Der Abend jenes Charfreytags lauffte allgemach zum End/ und die Mutter der Schmertzen hatte noch keine Gewißheit von diſem/ was ſie verlangte/ nemblich von der Begräbnuß ihres allerliebſten JESUS/ welcher Platz gegeben/ daß die Betrübnuß ſeiner Jungfräulichen Mutter durch jene Mittel erlinderet wurde/ welche ſein Göttliche Vorſichtigkeit ſchon zubereithet hielte/ da ſie das Hertz deß Joſephs von Arimathia/ und deß Nicodemi bewegete/ daß ſie die Begräbnuß und Beerdigung ihres Lehr-Meiſters zu erlangen ſuchen ſolten. Beede ſeynd gerecht/ (*h*) und Jünger deß HErrn geweſen/ zwar nicht auß der Zahl der 72. dann ſie waren verborgene Jünger/ auß Forcht der Juden/ weilen ſie diſe alle verfolgten/ und ſcheueten/ welche die Lehr Chriſti angenommen/ und ihn vor einen Lehrmeiſter erkennten. Der allerweiſiſten Jungfrau ware die Anordnung deß Göttlichen Willens/ wegen der Begräbnuß ihres allerheiligſten Sohns/ noch nicht kundbahr gemacht; Und wegen der groſſen Beſchwärde/ welche ſie ihr hierinnfalls vorſtellete/ begunten auch ihre ſchmertzhaffte Sorgen anzuwachſen/ weilen ſie mit all ihrem Fleiß keinen Außgang ſahe. In diſer ihrer äuſſerſten Betrübnuß erhebete ſie ihre Augen gen Himmel/ und ſagte: Ewiger Vatter/ und HErr! durch die Würdigung deiner Güte und unendlichen Weißheit/ bin ich erhebt worden auß dem Staub zu der höchſten Würde der Mutterſchafft deines ewigen Sohns/ und mit eben diſer Freygebigkeit eines unermeßlichen Gottes haſt du mir erlaubet/ ihn mit meinen Brüſten zu ſäugen/ zu ernähren/ und zu begleiten biß in den Tod; An jetzo gebüh-

(*f*) *Exod.* 17. *v.* 6.
(*g*) *Gen.* 2. *v.* 10.
(*h*) *Joan.* 19. *v.* 34. & 38.

gebühret es mir / als einer Mutter / ihm umb ein ehrliche Begräbnuß umbzuſehen / aber meine Kräfften gelangen nur allein ſolches zu verlangen / und daß ſich mein Hertz in Stucken zertheile / weilen ich ſelbige nicht erlange. Ich bitte dich / O GOtt! ſchicke doch Mittel auß deiner Allmacht / damit ich vollziehen könne / was ich dißfahls begehre.

1442. Diſes Gebett hat die mitleydigiſte Mutter verrichtet / nachdem die Seithen Chriſti ſchon durch die Lantzen eröffnet geweſen. Und bald darauff erkennte ſie / daß ein andere Rott von Leuthen mit Laiteren und Zubereitung anderer Sachen dem Berg Calvary zugeheten / alſo / daß ſie erachten könnte / ſie wurden ihren unvergleichlichen Schatz von dem Creutz herunter nemmen wollen. Zumahlen ſie aber das Abſehen nicht wuſte / ſo betrübte ſie ſich von neuem in beſtändiger Beyſorg der Jüdiſchen Grauſambkeit. Sie wendete ſich zu dem Heil. Johannes / und ſagte: Mein Sohn / was werden diſe vor ein Vornehmen haben / welche mit ſolcher Zubereithung daher kommen? Der Heil. Apoſtel antwortete: Förchtet euch nicht / mein Frau / diſe ſeynd Joſeph und Nicodemus mit ihren Bedienten / und alle ſeynd Diener und Freund eures allerheiligiſten Sohns / meines HErrn. Joſeph ware gerecht in den Augen deß Allerhöchſten / adelich in der Schätzung deß Volcks / (i) und in dem Ambt ein Raths-Herr / wie es das Evangelium zu verſtehen gibt / da es ſagt / Joſeph willigte nicht ein in den Raths-Schluß / und in die Werck der Todſchläger Chriſti / welchen er für den Meſſias erkennete. Und obwohlen diſer Joſeph biß zu dem Tod deß HErrn ſein Jünger in Geheimb geweſen / hat ſich doch ſelbiger bey erſt beſagtem Tod hervor gethan / und geoffenbahret / weilen in ihme die Krafft der Erlöſung diſe neue Würckungen hervor gebracht. Joſeph demnach übergwältigte den Schröcken / welchen er vorhero wegen deß Neyds der Juden getragen / er ſahe nit an die Römiſche Macht / (k) ſondern tratte hertzhafft hinein zu Pilatus / und begehrte von ihme den Leib deß verſtorbnen JESU / damit er ſelbigen von dem Creutz herunter nemmen / und ehrlich zur Erden beſtättigen möchte. Er betheurte beynebens / daß diſer Chriſtus ein unſchuldiger / und wahrhaffter Sohn GOttes wäre; Und daß diſe Wahrheit von den Wunderwercken ſeines Lebens und Tods sattſamb bezeuget / und bekräfftiget ſeye.

1443. Pilatus getraute ſich nicht / dem Joſeph ſein Begehren abzuſchlagen / ſondern er gabe ihm Erlaubnuß / daß er nach ſeinem Gutbeduncken mit dem Leichnamb deß verſtorbnen JESU verordnen könnte. Mit diſem Zugeben tratte Joſeph auß dem Richthauß / und ruffte dem Nicodemus / welcher ebenfahls ein gerechter / in denen Göttlich- und menſchlichen Schrifften wohlerfahrner Mann geweſen / wie es auß dem abzunehmen / (l) daß er zu Nachts ſich

(i) *Luc. 23. v. 50. & 51.*

(k) *Marc. 15. v. 43.*

(l) *Joan. 3. v. 2.*

ſich auffgemacht / die Lehr Chriſti anzuhören. Diſe beede HH. Männer mit einem tapffern Gemüth entſchloſſen ſich / Chriſto dem Gecreutzigten die Begräbnuß zu verſchaffen. Joſeph bereithete (m) die Leinwaden / und das Tuch / den allerheiligiſten Leichnamb einzuwicklen. Nicodemus erkauffte (n) hundert Pfund koſtbahre Salben / mit welchen die Juden die Verſtorbne deß erſten Adels zu ſalben pflegten. Mit diſer und anderer Zubereithung giengen ſie nach dem Berg Calvari / begleithet von ihren Bedienten / und von einigen anderen andächtigen Perſohnen / bey welchen auch das Blut deß Göttlichen Gecreutzigten / ſo vor alle vergoſſen worden / ſchon zu würcken angefangen.

1444. Sie kamen alſo in die Gegenwarth der allerſeeligiſten Mutter / welche mit unbegreifflichem Schmertzen / ſambt dem Heil. Johannes / und denen Marien an dem Fuß deß Creutzes geſtanden. An ſtatt deß Gruſſes wurde bey allen / durch die Anſehung deß Göttlichen Traur-vollen Spectaculs / der Schmertz mit ſolcher Stärcke und Bitterkeit erneueret / daß Joſeph und Nicodemus ein gute Weil bey den Füſſen der Himmels-Königin ligend / und alle bey dem Fuß deß Creutzes ſich auffgehalten / ohne daß ſie ihre Zäher und Seufftzer zuruck halten / oder ein Wort reden können. Sie wainten mit Schreyen und Jammern / biß die unüberwindliche Mutter ſie von der Erden erhebet / geſtärcket / und getröſtet; Darauff grüßten ſie MARIAM mit einem demüthigen Mitleyden. Diſe hingegen lobte ihr Frommkeit und Dienſtfertigkeit / welche ſie ihrem GOTT und HERRN mit Beyſchaffung der Begräbnuß beweiſeten / indeſſen Nahmen ſie ihnen die Vergeltung verſprochen. Joſeph von Arimathia antwortete: **Liebſte Frau / wir empfinden ſchon bereiths in dem Innerſten unſerer Hertzen die ſüſſe und liebliche Krafft deß Göttlichen Geiſts / welcher uns mit ſo zarten Anmuthungen beweget hat / welche wir noch verdienen / noch außſprechen können.** Alſobald legten ſie ihre Mäntel hinweg / und beyde / Joſeph und Nicodemus laineten mit ihren eignen Händen die Laiter an das Creutz / und ſteigten hinauff / den allerheiligiſten Leichnamb von den Näglen loß zumachen / da indeſſen MARIA mit dem Heil. Johannes und Magdalena nahend an dem Creutz geſtanden. Joſeph erachtete / daß der Schmertz der Göttlichen Jungfrau ſich erneuerete / wann ſelbige den herab genommenen Leichnamb ihres eingebohrnen Sohns berühren wurde; Deſſentwegen er den Apoſtel erinnerte / daß er MARIAM weiter hinweg zu bringen / trachten ſolte; Aber der H. Johannes / deme das unüberwindliche Hertz der groſſen Himmels Königin nicht unbekandt geweſen / gabe zur Antwort: Wie daß ſelbige allen Betrangnuſſen deß HErrn gleich von Anfang deß Leydens allzeit beygeſtanden / und daß ſie darvon biß an das End nicht waichen wurde / weilen ſie ihn / als einen GOTT ehrete / und als einen Sohn liebte.

(m) *Matth. 27. v. 59.*
(n) *Joan. 19. v. 39.*

1445. Mit

1445. Mit allem deme batten ſie Mariam / daß ſie belieben möchte / ſich etwas hinweg zu begeben / indeſſen von ihnen ihr HERR und Lehr-Meiſter von dem Creutz herunter genommen werde. Aber Maria ſagte zu ihnen : Liebſte Freund / wann ich mich eingefunden hab / meinen allerliebſten Sohn an das Creutz annaglen zu ſehen / ſo halte ich für gut / daß ich mich einfinde / da ſelber von denen Näglen loß gemacht wird ; Dann diſer mitleydige Act wiewohlen er von neuem das Hertz betrübet / wird doch je mehrer angeſehen / deſto mehrere Linderung denen Schmertzen beybringen. Darauff fangten ſie an / die Herabnehmung von dem Creutz zu veranſtalten. Am allererſten nahmen ſie die dörnere Cron von dem allerheiligiſten Haupt / und entdeckten die tieffiſte hartiſte Wunden / ſie küßten beſagte Cron mit groſſer Ehrenbiethigkeit / und legten ſelbe unter vilen Zäheren in die Hände der allerſüſſiſten Mutter. Diſe empfangte ſolche auff ihren Knyen ligend / bettete ſie an mit wunderbahrlicher Verehrung / näherte ſelbe an ihr Jungfräuliches Angeſicht / befeuchtete ſie mit häuffigen Thränen / und empfangte durch Berührung der Dörner etliche Wunden. Sie batte den himmliſchen Vatter / daß er verordnen möchte / damit ſelbige von dem Blut ihres allerheiligiſten Sohns geheiligte Dörner von denen Glaubigen / denen ſie in das Künfftig zukommeten / in gebührender Ehrenbiethigkeit gehalten wurden.

1446. Zur Nachfolg der Göttlichen Mutter haben denen geheiligten Dörneren der Heil. Johannes / Maria Magdalena / die übrige Marien / und andächtige Frauen die geziemende Anbettung abgeſtattet : und ein Gleiches auch gegen denen Näglen verrichtet / welche ſie am erſten der allerſeeligiſten Jungfrau behändiget / ſie bettete ſolche an / und nach ihr alle Umbſtehende. Damit Maria den Leichnamb ihres allerheiligiſten Sohns empfangete / warffe ſie ſich nider auff ihre Knye / und braithete auß auff ihren Armben die darzu behörige Leinwad. Der Heil. Johannes ſtunde bey dem Haupt / und Magdalena bey den Füſſen deß verſtorbnen Erlöſers / und halffen alſo dem Joſeph und Nicodemus / alle aber zuſamen legten den Leichnamb mit höchſter Ehrenbiethigkeit / unter Vergieſſung viler Zäher / auff die Armben der allerſüſſiſten Mutter. Diſes ware vor ſie von einem gleichen Mütleyden und Lieblichkeit ; weilen das Anſehen / wie jene Schönheit / die allergröſte auß allen Menſchen-Kinderen / verhörget / und verſtaltet worden ſeye / (o) in dem Mütterlichen Hertzen neues Weheklagen und Seufftzen verurſachet : Beyneben aber geraichete es ihr zu einer groſſen Freud / daß ihre innbrünſtige Liebe in der nunmehrigen Beſitzung ihres eintzigē Schatzes außruhen könnte. Diſen bettete ſie an mit der allerhöchſten Ehrenbezeigung / und vergoſſe darbey blutige Thränen. Nach Maria betteten Chriſtum in ihren Armben an alle Beyweſende Schaaren der Englen / obwohlen diſer Act denen Herumbſtehenden verborgē geweſen: Alle darauff / und zwar Johannes der Erſte / betteten an den allerheiligſten Leichnamb /

(o) Pſal. 44. v. 3.

welchen die allerweiſiſte Mutter auff der Erden ſitzend/ in ihren Armben gehalten/ damit er von allen angebettet werden könnte.

1447. Unſer groſſe Himmels-Königin regierte ſich in diſem allem mit einer ſo außbündigen Göttlichen Weißheit/ daß ſie von Englen und Menſchen bewunderet wurde ; dann ihre Wort waren von einer ſo groſſen Wichtigkeit ; allerſüſſiſt/ wegen der Liebe und Mitleyden gegen ihrem Verſtorbnen allerliebſten Sohn ; zart und anmüthig / wegen der Betrübnuß ; wunderbahrlich / wegen deß Verſtands / welchen ſie angedeutet / und eingeſchloſſen : Sie erwögte ſein Marter und Schmertzen über alles / was ſchmertzlich fallen kan ; Sie bewögete die Hertzen zu mitleydigen Zäheren : Sie erleuchtete alle / das Göttliche Geheimbnuß zu erkennen / welches ſie tractierte; Und über diſes alles / ohne daß ſie das jenige / ſo ſie ſchuldig ware / überſchreitten / oder unterlaſſen thäte / behielte ſie in ihrem Angeſicht ein demüthige Majeſtät / vermittlet unter der Haitere ihres Angeſicht / und unter der Traurvollen Betrübnuß/ ſo ſie erlitten. Mit ſolcher ſo unterſchiedlicher Gleichförmigkeit redete ſie mit ihrem allerliebſten Sohn / mit dem ewigen Vatter / mit den Engliſchen Geiſteren / mit denen herumbſtehenden Perſohnen / und mit dem völligen menſchlichen Geſchlecht / wegen deſſen Erlöſung JESUS ſich hat in das Leyden und Tod begeben. Ich halte mich nicht auff / die allerweiſiſte Reden der Göttlichen Mutter allda zu berühren / weilen die Catholiſche Frommkeit vilen von ſelbſten nachdencken wird / ich aber in einem jedwedern diſer Geheimbnuſſen mich nicht verweilen kan.

1448. Nachdeme durch einige Zeit die betrübtiſte Mutter ihren verſtorbnen JESUM auff der Schooß gehalten / und der ſpathe Abend ſchon zimmlichen fortgeſchritten / batte der Heil. Johannes und Joſeph / daß ſie Platz geben möchte / ihren Sohn und wahren GOTT zur Erden zu beſtatten. MARIA willigte ein/ (*p*) und der allerheiligiſte Leichnamb iſt eben auff ſelbiger Leinwad mit denen köſtlichen Specereyen / welche Nicodemus hergebracht hatte / geſalbet / und darzu alle hundert Pfund angewendet worden : Alſo geſalbter wurde der allerheiligiſte Göttliche Leib auff ein Bahr gelegt / damit er in dem Grab beygeſetzt werden könnte. Die Göttliche Jungfrau / die Allerauffmerckſambſte in allem / ruffte von dem Himmel herunter vil Chör der HH. Englen / welche mit den anderen ihren Schutz-Geiſteren der Begräbnuß ihres Erſchaffers beyſtehen ſollen / und alſobalden ſteigten ſie ſichtbahrlich von der Höhe herunter / wurden aber nur allein von MARIA geſehen. Darauff wurde ein Proceſſion oder Umbgang von den Englen / und ein andere von denen Menſchen angeordnet / und der allerheiligiſte Leichnamb von denen HH. Johannes / Joſeph / Nicodemus und Longinus / welche dem Tod Chriſti beygewohnet / und ihne vor GOttes Sohn außgeruffen / getragen. Die Göttliche Mutter / vergſellſchafftet mit Magdalena / denen dreyen Marien / und

(*p*) *Joan.* 19. *v.* 40.

und andern frommen Weibs-Bildern / ihren Lehr-Jüngerinnen / folgete nach / ſambt einem noch andern groſſen Anhang der Glaubigen / welche von einem Göttlichen Liecht beweget / erſt nach dem Lantzen-Stoß auff den Berg Calvari gekommen. Alle alſo in der Ordnung giengen fort mit groſſem Stillſchweigen und Trauren zu einem nahen allda gelegenen Garten / in welchem Joſeph ein gantz (q) neues Grab / darinnen noch keiner gelegen / zubereitet hatte. In diſem allerglückſeeligiſten Grab wurde der allerheiligiſte Leichnamb JEſu deß Gecreutzigten beygeſetzet: bevor über ſelbes der Stein gewältzet worden / hat ihne von neuem die Gottſeeligiſte Mutter mit Verwunderung aller Englen und Menſchen ehrerbietigſt angebettet; eine und andere folgten ihr nach / alle zuſamen betteten an den begrabenen HErrn / und ſchloſſen das Grab mit dem Stein / welcher / wie das Evangelium bezeuget / ſehr groß geweſen. (r)

1449. Nach alſo geſchloſſenem Grab Chriſti thaten ſich auch zu gleicher Zeit jene Gräber wider ſelbſten zuſchlieſſen / welche ſich in ſeinem Tod eröffnet. Dann diſe ſtunden gleichſamb erwarthens / ob daß glückſeelige Loß ſie treffen wurde / ihren Eingefleiſchten / nunmehr verſchiedenen Erſchaffer in ſich zu empfangen / angeſehen ſie nichts anderes darbiethen können / da indeſſen die Juden ihren gröſten Gutthätter nicht lebendig auffnehmen wollen. Vile HH. Engel bewahreten das Grab / wie es ihnen ihre Königin anbefohlen / als welche alldorten ihr Hertz hinterlegt zuruck gelaſſen: darauff giengen alle in der Ordnung und Stillſchweigen / wie ſie vom Berg Calvari gekommen waren / widerumben dahin. Die Göttliche Lehrmeiſterin aller Tugenden näherte ſich zu dem Heil. Creutz / und bettete ſolches an mit fürtrefflicher Verehrung / es folgten ihr nach der Heil. Johannes / Joſeph und alle / welche der Begräbnuß beygeſtanden. Weilen es nun ſchon ſpatt an der Zeit geweſen / und die Sonn untergangen / ſo hat ſich MARIA mit denen Gegenwärtigen vergſellſchafftet / in das Hauß deß Abendmahls verfüget; allwo ſie mit dem Heil. Johannes / denen Marien und noch einigē andern Weibsbildern verblieben / und von denen übrigen Urlaub genommen / welche unter vilen Seufftzern und Zähren ihren heiligen Seegen begehret haben: Die allerdemüthigiſte und allerweiſiſte Jungfrau bedanckete ſich wegen der Liebes-Dienſt / welche ſie ihrem allerheiligiſten Sohn bewieſen / und wegen der Gutthat / ſo ſie ſelbſten von ihnen empfangen / und entlieſſe ſie darauff voll innerlicher und verborgener Gnaden / auch Seegen der Süſſigkeit ihres annehmlichiſten Wandels und ſanfftmüthigiſter Demuth.

1450. Die Juden gantz verwirret / und beſtürtzet von dem jenigen / was vor beygangen / giengen am Sambſtag (s) frühe zu Pilatus / und begehrten von ihme / daß er das Grab deß HErrn verwachen laſſen ſolte: weilen Chriſtus (den ſie nur einen Verführer nenneten) geſagt und vorgeben hätte / daß er nach dreyen Tagen widerumb aufferſte-

(q) *Joan. 19. v. 41.*
(r) *Matth. 27. v. 60. & Marci 16. v. 4.*
(s) *Matth. 27. à v. 62.*

erſtehen wurde / es aber leichtlich geſchehen könnte / daß ihne ſeine Jünger entfrembdeten / und hinnach außgebeten / daß er aufferſtanden wäre. Pilatus widerſetzte ſich nicht diſer boßhafften Vorſorg / und verwilligte die Wacht / welche ſie begehret / und vor das Grab geſetzet haben: Aber die treuloſe Hohe-Prieſter ſucheten dardurch allein den beſorgenden Erfolg zu verfinſtern / wie es hernach an Tag kommen / da ſie die Wachten mit Geld beſtochen / damit (t) ſie außſagen ſolten / Chriſtus wäre nicht erſtanden / ſondern es hätten ihne ſeine Jünger entfrembdet: weilen jedoch (u) kein Rathſchlag wider GOTT / ſo iſt eben durch diſes Mittel die Aufferſtehung Chriſti mehrer außgebreitet und bekräfftiget worden.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1451. Liebſte Tochter / die Wunden von der Lantzen / welche mein allerheiligiſter Sohn an der Seithen empfangen / iſt nur allein mir ſehr grauſamb / und ſchmertzlich geweſen; aber ihre Würckungen und Geheimbnuſſen ſeynd gantz lieblich denen heiligen Seelen / welche diſe Süſſigkeit zu verkoſten wiſſen. Mich hat diſer Stoß häfftig betrübet / aber dem jenigen / dahin diſe Geheimbnuß-reiche Gnad gerichtet worden / dienet es zu einer groſſen Erquickung in ſeinen Schmertzen: Und damit du es recht begreiffeſt / ſo betrachte / daß mein Sohn und HERR auß innbrünſtiger Liebe gegen den Menſchen über die Wunden der Händen und Füſſen auch zulaſſen wollen die Wunden der Seithen / ober ſeinem Hertzen / welches iſt der rechte Sitz der Liebe / damit die Menſchen durch jene Porten eintretten könnten / die Liebe gleichſamb bey dem Quell-Brunnen ſelbſt zu verſuchen / und zu genieſſen / auch alldorten ihre Abkühlung und Zuflucht zu finden. Diſes allein begehre ich / daß du ſie in der Zeit deines Elends ſuchen / und für deine ſichere Wohnung außwählen ſolteſt. Alldorten wirſt du die Geſätz und Eigenſchafften der Liebe erkennen / mir darinnen nachzufolgen / du wirſt verſtehen / wie du zu Vergeltung der empfangenen Unbilden / nichts als Benedeyungen zu erwideren / eben wie ich es gepflogen / da ich mit jener Wunden betrübet bin worden / welche mein allerheiligiſter Sohn nach ſeinem Tod in der Seithen empfangen. Ich verſichere dich / liebſte Tochter / daß du kein anderes kräfftigeres Werck verrichten könneſt / die verlangende Gnad von dem Allerhöchſten zu erhalten: Ja nicht allein für dich / ſondern auch für die Beleydiger iſt das Gebett kräfftig / welches in Verzeyhung der Unbild abgeſtattet wird / weilen das mitleydige Hertz meines Göttlichen Sohns ſich beweget / da es anſihet / daß die Geſchöpff ihme in der Verzeyhung / und in dem Gebett für ihre Feind nacharten: dann ſie dardurch einen Theil nehmen von ſeiner allerfürtrefflichiſten Liebe / welche er an dem Creutz hangend erwieſen hat. Schreibe ein diſe Lehr in dein Hertz / und übe ſie / mir nachzufolgen in jener Tugend / welche ich über alles geſchätzet hab: Schaue

(t) *Matth. 28. v. 12.*
(u) *Prov. 21. v. 30.*

Schaue hinein durch jene Wunden in das Hertz Chriſti deines Bräutigams / und liebe in ſelbem mit rechtem ſüſſen Nachtruck deine Beleydiger und alle Creaturen.

1452. Erwege ebenfahls die zu rechter Weil und Zeit kommende gantz auffmerckſambe Vorſichtigkeit / mit welcher der Allerhöchſte zu bequemer Zeit zu denen Anligenheiten der Geſchöpffen beyſpringet / wann ſie ihne mit wahrer Zuverſicht anruffen / geſtalten es ſeine Göttliche Majeſtät auch gegen mir bewieſen / da ich mich gantz betrübt und verlaſſen gefunden / der Mütterlichen Schuldigkeit gemäß meinem allerheiligiſten Sohn eine gebührende Begräbnuß zu verſchaffen: In diſem meinem Kummer hat der HErr die Hertzen deß Josephs und Nicodemus ſambt andern Glaubigen beweget / mir dißfahls mit mitleydigen Sorgen beyzuſpringen: Und iſt daß jenige / was mir diſe beede gerechte Männer in ſolcher Anligenheit tröſtlichen beygebracht / von einem ſo groſſen Verdienſt geweſen / daß der Allerhöchſte ſie deſſentwegen / und auch wegen meines Gebetts mit wunderbahrlichen Einflüſſen ſeiner GOttheit erfüllet hat / mit welchen ſie in der Zeit der Herabnehmung Chriſti vom Creutz / und ſeiner darauff erfolgten Begräbnuß überſchattet worden ſeynd / weilen ſie von ſelbiger Stund an in denen Geheimbnuſſen der Erlöſung gantz erneueret und erleuchtet worden. Diſes nemblichen iſt die wunderſchöne Ordnung / der ſo lieblich / als ſtarcken Vorſichtigkeit GOttes; Welcher / damit er ihme einige Creaturen verpflichtet / andere darumben in Arbeit und Noth ſetzet / und darbey aber das Mitleyden deß jenigen beweget / welcher dem Beängſtigten Gutes zu thun vermag / damit alſo der Gutthäter / wegen deß guten Wercks / welches er verrichtet / und wegen deß Gebetts deß Armen / deme er beyſpringet / mit jener Gnad belohnet werde / welche er ſonſten durch einen andern Weeg nicht verdienete: Dann der Vatter der Barmhertzigkeit / welcher eingibet / und durch ſeine Hülffs-Mittel beweget zu dem Werck / ſo man vollziehet / zahlet diſes darauff gleichſamb auß Gerechtigkeit / angeſehen wir einſtimmen / und beypflichten ſeinen Eingebungen mit jenem Wenigen / welches wir unſerer Seiths beytragen / daß wir aber gut ſeyen / kommet alles von ſeiner Hand. (w)

1453. Betrachte ferners die allergerechtiſte Ordnung diſer Vorſichtigkeit in Vollziehung der Gerechtigkeit / da ſie vergiltet die Beſchwernuſſen / welche mit Gedult auffgenommen werden; dann / nachdeme mein Göttlicher Sohn von denen Menſchen verachtet / entunehret / geſchmähet / geläſtert / und getödtet worden / hat der Allerhöchſte alſobalden verordnet / daß er ehrlich zur Erden beſtattet / ja er hat vil bewegt / daß er für einen wahrhafften GOTT und Erlöſer erkennet / und für einen Heiligen / Unſchuldigen / Gerechten / außgeruffen wurde / daß man ihne auch eben zu ſelben Zeiten und Umbſtänden / da er ſchmählichen an das Creutz gehäfftet ware / für einen Sohn GOTTes anbettete / mit tieffeſter Demuth verehrete; und ſo gar ſeine Feind ſelbſt in ihren Hertzen einen innerlichen Schröcken / und Ver-

(w) *Jacobi 1. v. 17.*

Verwirrung fühleten wegen ihrer Sünden / welche ſie mit ſeiner Verfolgung begangen hatten: Ob ſchon nicht allen diſe Gutthaten zu ihrem Nutzen dieneten/ ſo ſeynd doch alles diſes Würckungen der Unſchuld und deß Tods deß HERRN geweſen. Ich ſelbſten auch verhalffe darzu mit meinem Gebett / damit der gecreutzigte JESUS von meinen Bekandten erkennt / und verehret wurde.

XXV. Capitul.

Wie die groſſe Himmels-Königin den Heil. Petrum/ und die übrige Apoſtel getröſtet / die Weißheit/ mit welcher ſie nach der Begräbnuß Chriſti gewandlet; wie ſie ſeine allerheiligiſte Seel zu denen Alt-Vättern in die Vor-Höll hinunter ſteigen geſehen.

1454. DJe Völle der Weißheit / welche den Verſtand unſerer groſſen Himmels-Königin beſtrahlete/lieſſe kein läeres Orth / daß ſie auch Mitten in ihrem Schmertzen auff alle jene Werck auffmerckte und ſorgete / welche die Zeit und Gelegenheit erforderet hatten: Mit diſer Göttlichen Vorſichtigkeit ſtellete ſie alles an/ und würckete das Allerheiligiſt/ und Vollkommniſte aller Tugenden. Oben beſagter maſſen / (a) begabe ſie ſich nach der Begräbnuß Chriſti in das Hauß deß Abendmahls: und eben in das Zimmer / wo diſes gehalten worden/ begleitet von dem Heil. Johannes/ denen Marien / und anderen heiligen Frauen / die Chriſto von Galiläa auß nachgefolget waren / ſie redete mit ihnen/ und bedanckte ſich mit außbündiger Demuth und Zäher-vollen Augen/ wegen der ſonderbahren Beharrlichkeit/ mit welcher ſie bey ihr durch den gantzen Verlauff deß Leydens ihres allerliebſtens Sohns beſtändig verblieben wären/ in deſſen Nahmen ſie ihnen den gewiſſen Lohn ihrer beharrlichen Nachfolg und Mitleyden verſicheret; Geſtalten ſie ſich ſelbſten für eine Dienerin und Freundin aller diſer andächtigen Frauen verpflichtete: Sie hingegen alle / ſambt dem Heil. Johannes / erkenneten ihre Gütigkeit / küſſeten ihr liebreich die Hand / begehrten den Seegen/ und batten ſie / daß ſie ein wenig außruhen/ und einige Nahrung zulaſſen möchte. MARIA antwortete: **Meine Ruhe und meine Nahrung wird ſeyn/ den aufferſtandenen HErrn anzuſehen.** Ihr meine Allerliebſte / pfleget euren abgematteten Kräfften/ wie es ſich geziemet / da ich indeſſen mit meinem Sohn allein zu reden habe.

1455. Sie begabe ſich darauff in ein anderes Zimmer / und der Heil. Johannes begleithete ſie / da ſie dann vor ihme ſich auff ihre Knye geworffen / und geſagt: **Billich iſt es / der Worten nicht zu vergeſſen / welche mein allerheiligſter Sohn von dem Stammen deß Creutzes zu uns beyden geredt hat. Seine Mildigkeit hat euch ernennet zu meinem Sohn / und mich hingegen zu eurer Mutter. Ihr / mein HERR / ſeyt ein Prieſter deß Allerhöchſten / wegen diſer groſſen Würdigkeit iſt es gebührend / daß ich euch folge in allem**

(a) *Suprà n. 1449.*

lem / was ich zuthun hab. Von diſer Stund an befehlet mit mir: dann ich bin allzeit geweſen ein Dienerin / und all mein Freud beſtehet in dem / daß ich gehorſamme biß in den Tod. Diſes redete die Himmels-Königin unter Vergieſſung häuffiger Zäher; Und der Apoſtel antwortete nicht mit minderen Thränen: Mein Frau / und Mutter meines Göttlichen Erlöſers / ich bin der jenige / der eurem Gehorſamb ſoll unterworffen ſeyn / weilen der Nahme eines Sohns nicht außdeutet die Herrſchung / (b) ſondern die Unterthänigkeit der Mutter. Der jenige / ſo mich zu einem Prieſter / hat euch ebenfalls zu ſeiner Mutter gemacht / und iſt ſelbſten eurem Willen und Befehl unterthänig geweſen / da er doch ware ein Erſchaffer Himmels und der Erden. So iſt es dann aller Billichkeit gemäß / daß ich ein Gleiches verrichte / und mit all meinen Kräfften mich bemühe / das Ambt würdiglich zu erfüllen / welches er mir auffgetragen / euch als ein Sohn zudienen / zu diſem Ende ich mehrer ein Engel als ein irrdiſcher Menſch zu ſeyn wünſchete / damit ich meiner Schuldigkeit deſto beſſer nachkommen könnte. Diſe Antwort deß Apoſtels ware zwar gantz vernünfftig / aber gleichwohlen nicht erklecklich / die Demuth der Mutter aller Tugenden zu überwinden. Sie widerſetzte: Liebſter Sohn Johannes / mein Troſt wird ſeyn / euch als meinem Ober-Haupt zu gehorſamen. Ich habe in diſem Leben allzeit einen Obern zu erkennen / welchem ich meinen Willen und Gutbeduncken übergeben kan. Zu diſem Ende ſeyt ihr ein Prieſter deß Allerhöchſten / und als mein Sohn ſeyt ihr mir ſchuldig / diſen Troſt in meiner ſchmertzvollen Einſamkeit nicht zu verſagen. Euer Will geſchehe / liebſte Mutter / ware die Antwort deß Heil. Johannis / weilen all mein Abſehen dahin gerichtet iſt. Maria die Göttliche Mutter begehrte darauff Erlaubnuß / daß ſie allein in Betrachtung der Geheimnuſſen ihres allerheiligiſten Sohns ſich auffhalten / der Heil. Apoſtel aber indeſſen Sorg tragen möchte / einige Nahrung denen Weibs-Bilderen beyzuſchaffen / welche ſie bißhero begleitet hatten / auch ihnen beyzuſtehen / und ſie zu tröſten. Nur allein die Marien Nahme ſie auß / weilen diſe in beharrlichem Faſten bleiben wollen / biß ſie den erſtandenen HErrn angeſehen hätten / welche dann Maria in ihrem andächtigen Vorhaben nicht wolte verhinderen.

1456. Der Heil. Johannes tratte hinauß / die Marien zu tröſten / und die Anordnung der Göttlichen Mutter zu vollziehen. Und / nachdeme er den andächtigen Frauen-Bilderen einige Nahrung verſchaffen / ſo verſammleten ſich hinnach alle / und brachten ſelbige Nacht zu in Trauer-vollen Betrachtungen von denen Geheimnuſſen und Leyden unſers Erlöſers. Mit diſer ſo Göttlichen Wiſſenſchafft würckte Maria in Mitte der Wellen ihrer Peynen und Schmertzen / ohne daß ſie darbey

(b) *Luc. 2. v. 51.*

die Erfüllung deß Gehorſambs/ der Demuth/ Liebe/ und Vorſichtigkeit vergeſſen hätte. Sie vergaſſe ſich auch ihrer ſelbſten nicht/ auff das Anligen jener Gottſeeligen Lehr-Jüngerinnen in allem Achtung zu geben/ was ihre mehrere Vollkommenheit erforderte. Sie lieſſe zu die Faſten der Marien/ als Stärckeren und Eyfferigeren in der Liebe; Beynebens aber gabe ſie nach denen Schwächeren/ und würckte in allem/ als ein Lehr-Meiſterin der Vollkommenheit/ und wahrhaffte Mutter der Gnaden. Alles diſes verrichtete ſie eben dazumahl/ da die Wäſſer der Trübſalen (c) biß in ihr Seel hinein getrungen; Dann/ als ſie ſich hinnach in ihrer Einſamkeit gantz allein befunden/ lieſſe ſie anlauffen den reiſſenden Bach ihrer Schmertz-vollen Anmuthungen/ und lieſſe ſich völlig beſitzen von der Bitterkeit ihrer Seelen in Ernährung deren Geſtalten von allen Geheimnuſſen/ von dem ſchmächlichſten Tod ihres allerheiligiſten Sohns; von denen Geheimnuſſen ſeines Lebens/ Predigen und Wunderwercken; von dem unendlichen Werth der Menſchlichen Erlöſung; von der neuen/ mit ſolcher Schönheit gegründeten/ und mit denen Schätzen der Gnad und Sacramenten bereichten Kirchen; von der unvergleichlichen Glückſeeligkeit deß gantzen ſo überflüſſig- und Glorwürdig erlößten Menſchlichen Geſchlechts; von dem unſchätzbahren Glück der Außerwählten/ welchen die Erlöſung kräfftig zuſtatten kommen/ und hingegen von dem entſetzlichen Unglück der Verworffnen/ welche auß ihrem eigenen Willen ſich der ewigen/ ihnen von ihrem Sohn reichlich verdienten Glory unwürdig machen wurden.

1457. In tieffer Erwegung aller diſer verborgenen Geheimnuſſen brachte Maria zu jene gantze Nacht mit Weinen/ Seufftzen/ Lob und Erhöhung der Wercken ihres Göttlichen Sohns/ ſie betrachtete ſein Leyden/ ſeine geheimiſte Urtheil/ und andere höchſte Geheimnuſſen der Weißheit/ und Vorſichtigkeit deß HERRN; Alle diſe überlegte/ und verſtunde ſie/ als die eintzige Mutter der wahrhafften Weißheit; Zuweilen redete ſie mit denen Englen/ zuweilen mit dem HErren ſelbſten/ was ihr Göttliches Liecht in ihrem allerreiniſten Hertzen ihr zu empfinden gegeben. An dem Sambſtag in der Fruhe/ nach vier Uhr/ tratte der Heil. Johannes hinein/ die ſchmertzhaffte Mutter zu tröſten. Maria knyete vor ihme nider/ als einem Prieſter/ und ihrem Obern/ und batte umb den heiligen Seegen. Der neue Sohn bittete umb ein Gleiches mit vilen Zäheren/ und beyde ſeegneten einander. Darauff erſuchte die Himmels-Königin/ daß der Apoſtel ſich in die Stadt hinauß begeben möchte/ allwo er in Kürtze den heiligen Petrum antreffen wurde/ welchen er tröſten/ und in ihre Gegenwarth führen/ diſes auch gegen anderen Apoſtlen/ welche ihm entgegen kommeten/ verrichten/ und allen die Hoffnung der Verzeyhung und ihre Freundſchafft antragen ſolte. Der heilige Johannes machte ſich auff/ und fande unweit deß Hauſes den heiligen/ in Zäher und Reu zerflieſſenden Petrum

(c) *Pſal. 68. v. 2.*

trum / welcher ſich ſchämete / vor der groſſen Himmels-Königin zu erſcheinen. Er kame daher von der Grufft / in welcher er ſeine Verläugnung bewainet hatte. Der Heil. Evangeliſt tröſtete und erquickte ihn mit der überbrachten Bottſchafft von der Göttlichen Mutter. Diſe beede ſuchten darauff die übrige Apoſtel / fanden etliche / und kamen mit ihnen zuruck in das Hauß deß Abendmahls / allwo ihr eintzige Zuflucht und Hülff ſich eingefunden. Petrus iſt der Erſte eingetretten / und zwar allein / in die Gegenwarth der Mutter der Gnaden / er warffe ſich zu ihren Füſſen / und ſagte mit reumüthigem groſſen Schmertzen: **Ich hab geſündiget / ach mein Frau / ich hab geſündiget vor meinem GOtt! und hab meinen Lehr-Meiſter und euch ſelbſten beleydiget!** Mehrer könnte er nicht reden vor häuffigen Zäheren / Wainen und Seufftzen / welches er von dem Innerſten ſeines betrübtiſten Hertzens herauff gehollet.

1458. Die allerweiſiſte Jungfrau / als ſie Petrum / auff der Erden knyend / angeſehen / ſelbigen auch einer Seiths / als einen wegen gantz neuer Schuld Büſſenden / anderer Seiths aber / als einen von ihrem allerheiligiſten Sohn ſelbſten erwählten Stadt-Halter / und Oberhaupt der Kirchen betrachtet hat / bedunckte es ihr nicht anſtändig / daß ſie ſich zu deſſen Füſſen jenes Hirten niderlaſſen ſolte / welcher kurtz zu vor ſeinen Meiſter verlaugnet / ihr Demuth hingegen gabe nicht zu / an der Ehrenbietigkeit zu ermanglen / welche ſie ſeinem Ambt ſchuldig zu ſeyn glaubete; Damit ſie alſo beyden Gebührnuſſen Genügen laiſtete / urtheilete ſie / daß reimblich wäre / Petro die Ehrendietigkeit zu geben / ihme jedoch die Bewög-Urſach deſſen zu verbergen. Derowegen knyete ſie nider / und verehrte ihn dardurch; Beyneben aber in Verſchweigung ihres Abſehens ſagte ſie: Laſſet uns meinen Sohn umb Verzeyhung bitten wegen eurer gegen ihm begangener Sünd. Diſes Gebett verrichtete ſie / und erquickte den Apoſtel / ihne ſtärckende in der Hoffnung / und ihne erinnerende der Wercken der Barmhertzigkeit / welche Chriſtus gegen den Sünderen bewieſen / auch daß Petrus / als das Haupt der Apoſtoliſchen Verſammlung / die theure Pflicht tragete / mit ſeinem Beyſpihl alle in der Beſtändigkeit und Bekanntnuß deß Glaubens zu bekräfftigen. Mit diſen / und anderen Worten ſtärckte die liebreichiſte Mutter den Heil. Petrum in der tröſtlichen Hoffnung der Verzeyhung. Nach diſem kamen zu ihr in das Zimmer die übrige Apoſtel / und batten ebenfalls fußfällig / daß ſie ihnen ihre Zaghafftigkeit und Verlaſſung Chriſti deß HERRN wolte verzeyhen. Alle wainten bitterlich über ihre Sünd / und die Gegenwart der mitleydigen / Traur-vollen Mutter bewögete ſie zu noch gröſſerem Schmertzen; Jedoch ihr ſo wunderbahrliches Angeſicht verurſachte Göttliche Würckungen einer wahren Reu und Liebe gegen ihrem Lehr-Meiſter. Maria ſelbſten hebte ſie auff von der Erden / tröſtete ſie / und verſicherte ſie der Verzeyhung / welche ſie ihnen durch ihre Fürbitt erlangen wurde. Alle nach der Ordnung fangten

an zu erzehlen / was einem jedwedern in ſeiner Flucht begegnet / eben / als wann der Göttlichen Jungfrau etwas darvon verborgen geweſen wäre; Sie hörte alles gedultig an / und namme auß dem Erzehlten die Gelegenheit / ihnen zu dem Hertzen zu reden / ſie in dem Glauben deß Erlöſers zu ſteiffen / und in ihnen ſein Göttliche Lieb zu erwecken. Alles erhielte auch Maria auff das kräfftigſte / weilen auß ihrer Gegenwart und Anſprach alle voller Eyfer / und mit neuem Zuſatz der Gnaden gerechtfertiget abgetretten.

1459. In diſen Wercken hatte die Himmels-Königin einen Theil deß Sabbaths zugebracht; Da es aber anfangte ſpäther zu werden / begabe ſie ſich widerumb zu ihrer einſamen Ruhe / und lieſſe die Apoſtel erneuert in dem Geiſt / voller Troſt und Freuden deß HErrn / allzeit jedoch betrübt wegen der Bitterkeit ſeines Leydens und Tods / widerumb von ſich. In der Einſamkeit diſes Abends wendete Maria ihr Gemüth zu denen Wercken / welche die allerheiligiſte Seel ihres Sohns verrichtet / nachdeme ſie auß ſeinem geheiligten Leib abgefahren; Dann von ſelber Zeit an erkennte die allerſeeligiſte Mutter / was Geſtalten die Seel Chriſti mit der Gottheit vereinbahret / zu den Vätteren in die Vorhöll hinunter geſtiegen / ſie auß jenem unterirrdiſchen Orth herauß zuführen / allwo ſie von dem erſten Gerechten an / der in der Welt geſtorben / unter Hoffnung der Ankunfft deß allgemeinen Welt-Heylands / enthalten worden. Zu Erklärung diſes Geheimnuß / welches eines iſt auß denen Articulen der allerheiligſten Menſchheit Chriſti deß HERRN / will es ſich gebühren / von jenem die Nachricht zu geben / was mir über diſen Orth der Vorhöll eröffnet worden iſt. Ich ſage alſo / daß die Erden und ihre Kugel in der geraden / durch den Mittel-Punct / von einem Ende zu dem andern gezohenen Lini / zwey tauſend / fünff hundert / und zwey Meilen in ſich begreiffe / und folglich biß auff die Mitte 1251. Meil außmache: gemäß welcher Lini ſo dann der völlige Umbkreyß der Welt- oder Erden-Kugel abzumäſſen iſt. In dem Mittel-Punct / gleichſamb als in dem Hertzen der Erden / befindet ſich die Höll der Verdammten / und diſes iſt ein finſtere Krufft / welche vil andere / ebenfalls finſtere / mit unterſchidlichen Peynen erfüllte Kercker / alle entſetzlich und erſchröcklich / in ſich einſchlieſſet. Auß diſem allem iſt eine Kugel / in Form eines Topffs oder Kruegs / von unſäglicher Gröſſe geſtaltet / mit ſeinem groſſen weit außgebreiteten Spundt oder Eintritt / in diſer Keuchen voller Schröcken / Verwirrung und Peyn ſeynd eingeſperrt die Teuffel / und übrige Verdammte / (*d*) biß in alle Ewigkeit / ſo lang GOtt GOtt seyn wird; dann auß der Höll iſt kein Erlöſung.

1460. Auff einer Seithen der Höll ſtehet das Fegfeur / allwo die Seelen der Gerechten gereiniget werden / wann ſie auß diſem Leben ohne völlige Genugthuung ihrer Sünden / und von ihren Mänglen nit alſo rein abgeflogen / daß ſie ſo gleich der ſeeligmachenden Anſchauung genieſſen könnten. Diſe Grufft iſt zwar

(*d*) *Matth. 25. v. 41.*

zwar auch groß / aber doch vil kleiner / als die Höll ; Und obwohlen darinn auch groſſe Peynen / ſo ſeynd ſie doch nicht theilhafftig mit jenen der Höllen. Auff dero anderen Seithen ſtehet die Vorhöll / in zwey Theil unterſchieden; Die eine iſt für die unmündige Kinder / welche ohne Tauff / und ohne gute oder böſe Werck / ihres freyen Willens / nur allein mit der Mackel der Erbſünd dahin ſchaiden : Der andere Theil dienete / die Seelen der Gerechten / von ihren Sünden ſchon gereinigter / auffzubehalten / weilen ſie noch nicht eintretten könnten in den Himmel / GOtt zu genieſſen / biß die Menſchliche Erlöſung erfüllet / (e) und die Porten deß Himmels von Chriſto eröffnet wäre / welche vormahls der Adam geſchloſſen hatte. Diſes Orth der Vorhöllen iſt ebenfalls kleiner / als die Höll / hat aber keine Peynen der Sinnen / wie das Fegfeur / weilen die Seelen ſchon in diſem gereiniget / und alſo gereiniget / in jenem bekannten / und nur allein der ſeeligmachenden Anſchauung ermangleten. Zu diſem Orth der Vorhöll ſtiege die Seel Chriſti mit der Gottheit hinunter / welches wir verſtehen / wann wir ſagen / daß er in die Höll hinab geſtiegen ſeye ; Dann diſer Nahm Höll zeiget an alle unterirrdiſche Grufften / ob ſchon / der gemeinen Weiß nach zu reden / durch diſen Namen Höll / der Kercker der Verdammten angedeutet wird / eben / als wie wir durch den Nahmen Himmel jenen oberſten Himmel der Heiligen zu benambſen pflegen / allwo ſie auff ewig verbleiben werden / gleichwie die Verdammte in der Höll / obwohl die Vorhöll und Fegfeur abſonderliche Nahmen haben. Nach dem letzten Gericht werden nur allein Himmel und Höll bewohnet ſeyn ; weilen das Fegfeur ſo dann nicht mehr nothwendig / und die unmündige / ungetauffte Kinder von der Vorhöll in ein andere unterſchiedene Wohnung werden überſetzet werden.

1461. In diſe Grufft der Vorhöll langte an die allerheiligiſte Seel Chriſti deß HErrn / begleitet von einer unzahlbahren Mänge Engliſcher Geiſter / welche ihren Triumphierenden König preyſeten / und die Stärcke / Glory / und Gottheit zurufferen. Die Majeſtät und die Höhe Chriſti zu erheben / befahlen ſie / daß die Porten (f) jener alten Grufften ſich ſolten eröffnen / damit der König der Glory / mächtig in denen Feld-Schlachten / der HErr der Tugenden / ſelbige zu ſeinem Eintritt geöffneter finden möchte. In Krafft diſes Befehls riſſen ſich außeinander etliche Stuck der Vorhöll / ob es ſchon nicht nothwendig geweſen wäre / weilen der ankommende König / und all ſein Kriegs-Heer nichts / als ſubtiliſte Geiſter geweſen. Durch die Gegenwarth der allerheiligiſten Seel Chriſti veränderte ſich jene finſtere Grufft in einen klaren Himmel / dann alles wurde beſtrahlet von einem wunderbahrlichen Glantz ; und die Seelen der Gerechten / welche ſich alldorten eingefunden / wurden beglückſeeliget mit der klaren Anſchauung GOttes / alſo / daß ſie in einem Augenblick von dem Stand einer langwührigen Hoffnung zu der ewigen Beſi-

(e) *Pſal. 23. v. 9.*

(f) *Pſal. 23. v. 7. & 8. 9. & 10.*

Beſitzung der Glory / und von denen Finſternuſſen zu einem unzergånglichen Liecht / deſſen ſie anjetzo genieſſen / erhoben worden. Alle erkenneten ihren wahrhafften GOtt und Erlöſer / gaben ihme Preyß und Lob / und ſagten: (g) **Würdig iſt das Lam / ſo geſchlachtet worden / die GOttheit Krafft / und Stärcke zu empfangen. Uns alle / O HErr / auß allen Zunfften / Geſchlecht / und Völckern haſt du erlöſet mit deinem Blut / du haſt uns unſern GOtt zu einem Reich gemacht / und wir werden regieren. Dein / O HERR! iſt die Macht / dein das Reich / und dein die Herrlichkeit deiner Wercken.** Alſobalden befahle ſeine Majeſtät denen Englen / daß ſie die Seelen / welche in dem Fegfeur leydeten / allhero in ſeine Gegenwarth bringen ſolten / welches auch geſchehen: Und ſeynd diſe durch den Welt-Heyland / zu einem Pfand der Menſchlichen Erlöſung / von dem Uberreſt der Peynen / welche ſie / ſonſten annoch zu leyden gehabt hatten / loß geſprochen und erlediget / auch wie die übrige Seelen der Gerechten mit der ſeeligmachenden Anſchauung begnadet worden. Solcher geſtalten wurden an jenem Tag / in Gegenwarth deß Königs der Glory / beede Grufften der Vor-Höllen und deß Fegfeurs außgelähret.

1462. Nur allein der Höllen der Verdammten iſt diſer Tag erſchröcklich geweſen; Dann es ware eine Anordnung deß Allerhöchſten / daß die Herabſteigung deß Erlöſers in die Vor-Höll von jenen erkennt / und empfunden / auch ebenfalls von denen heilligen Alt-Vättern und Gerechten der groſſe Schröcken erkennet wurde / in welchen die Teuffel und Verdammte durch diſes Geheimnuß geſetzt worden. Sie waren alle zerquetſchet / und untertrucket von der Stürtzung / welche ſie auff dem Berg Calvari erlitten / (h) und als ſie gehöret (auff jene Weiß wie ſie hören und reden) die erſchallende Stimm der Englen / welche ihren König in die Vor-Höllen hinab begleitet haben / wurden ſie von neuem verwirret und erſchröcket / wie die Schlangen ſo verfolget werden / thaten ſie ſich verbergen / und in die tieffeſte Gruben der Höllen verkriechen. Sie die Verdammte / wurden geſtürtzet von einer Verwirrung in die andere / weilen ſie mit gröſſerm Nachtruck ihre Bethörung erkennet / und daß ſie dardurch die Erlöſung verlohren / dero ſich die Gerechte zu ihrem Nutzen bedienet haben; Judas / und der lincke Schächer / gleichwie ſie unter denen Neuiſten in der Höllen geweſen / in diſem Unglück am allermeiſten behafftet / alſo ware ihre Peyn hefftiger / und die Teuffel ſelbſten ergrimmten am mehriſten über ſie; Es machten die hölliſche Geiſter / ſo vil es an ihnen gelegen ware / den gemeinen Vorſatz / daß ſie die Chriſten / welche den Catholiſchen Glauben bekenneten / oder jene / ſo darvon abfalleten / mit ſtärckern Peynen belegen wolten; weilen ſie erachtet / daß alle diſe weit ſchärpffere Marter verdieneten / als die Unglaubige / denen der wahre Glaub niemahlen verkündiget worden.

(g) *Apocal. 5. v. 9. & 12.*

(h) *Suprà n. 1421.*

1463. Von allem diſem / und noch andern Geheimnuſſen / welche ich nicht außlegen kan / hat die allerſeeligiſte Jungfrau eine klare Anſchauung und Erkanntnuß gehabt : Und obwohlen ſelbige in dem obern Theil deß Geiſts / in welchen ſie gefallen / eine wunderbahrliche Freud verurſachten / ſo wurde doch diſer der Jungfräuliche Leib und ſinnliche Theil nicht theilhafftig gemacht / wie ſie ſich ſonſten in ſolche / natürlicher Weiß / hätte ergieſſen können : Vil mehr / als Maria vermercket / daß etwas von diſem Jubel auch den untern Theil der Seelen zu ergreiffen begunnete / hat ſie den ewigen Vatter gebetten / daß er ſolche Uberſchwemmung zuruck halten wolte / weilen ſie nit verlangete dergleichen an ihrem Leib zu zulaſſen / da in deſſen der Leichnamb ihres allerheiligiſten Sohns in dem Grab lage / und noch nicht glorificirt ware. Alſo auffmerckſam und getreu iſt die Liebe der allerweiſiſten Mutter gegen ihrem Sohn und HErrn geweſen / weilen ſie ware gleichſamb ein lebhafftes außgemacht - und vollkommenes Ebenbild jener Göttlichen Menſchheit : und mit diſem ſo bedachtſamb / als ſinnreichen Fund der Liebe bliebe ſie voll deß Troſts in ihrer Seelen / und voll der Schmertzen und Angſt an ihrem Leib / eben wie es Chriſto dem HErrn widerfahren. In erſtgemeldter Anſchauung machte die Göttliche Mutter hohe Lob-Geſäng über die Geheimbnuß diſes Triumphs / und über die liebreichiſt- und allerweiſiſte Sorgfältigkeit deß Erlöſers / welcher / als ein Liebes - voller Vatter und allmächtiger König / ſelbſten hinunter ſteigen wollen jenes neues Reich / welches ſein himmliſcher Vatter ihme in ſeine Händ gegeben / in würcklichen Beſitz zu nemmen / und die Alt - Vätter mit ſeiner Gegenwart zu erlöſen / damit ſie noch alldorten anfangeten den Lohn zu genieſſen / welchen er ihnen verdienet hat. Auß allem diſem und übrigen Urſachen / welche Maria von erſtbeſagtem Geheimbnuß erkennet / erfreuete ſie ſich / und preyſete den HErrn / als eine Mutter und Beyhelfferin deß triumphierenden Welt-Heyland.

Lehre / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1464. Liebſte Tochter / mercke auff die Lehr diſes Capitels / als auff eine dir in deinem Stand / in welchen dich GOtt geſetzet hat / gantz nothwendig und anſtändige Unterweiſung / und in Anſehung deſſen / was er zu Einſtimmung ſeiner Liebe von dir verlangt. Diſes iſt / daß du unter denen Verrichtungen / Ubung - und Handlungen mit denen Creaturen / es ſeye gleich / daß du ſolche / als eine Obere mit Befehlen und Anſchaffen / oder aber als eine Untergebene mit Vollziehen und Gehorſamen verrichteſt / niemahlen die Auffmerckſamkeit / oder das Geſicht deß HErren in dem Innerſten und obern Theil der Seelen / verliehren / oder von dem Liecht deß H. Geiſts außſchweiffen ſolteſt / welcher dir durch ſeine unabläßliche Mittheilung beyſtehen wird ; Dann mein allerheiligſter Sohn verlanget in der Geheim deines Hertzens jene Fußſtapffen / welche dem Teuffel verborgen / und wohin deine Anmuthungen nicht gelangen / welche aber

zu dem Heiligthumb führen / (i) wohin der höchſte Prieſter allein eingehet / und allwo die Seel der geheimen Umbfangungen deß Königs und Geſponß genieſſet / wann ſie gantz und gar entfernet von dem Zeitlichen / ihme das Ruhe-Bethlein zubereitet. Alldorten wirſt du deinen HErrn gantz gnädig finden / gantz freygebig den Allerhöchſten / barmhertzig deinen Erſchaffer / und liebreich deinen ſüſſiſten Geſponß und Erlöſer; Du wirſt nicht förchten den Gewalt der Finſternuſſen / noch die Würckungen der Sünd / welche in jenem Land deß Liechts und der Wahrheit gantz unbekannt ſeynd: Aber diſe Weeg und Fußſtapffen verſchlieſſet die unordentliche Lieb zu dem Sichtbarlichen / die Unſorgſame in Bewahrung deß Göttlichen Geſatzes; Ein jedwederer Ankleb oder Unordnung der Anmuthungen verwirret dieſelbige; Die unnutzliche Auffmerckung verhinderet ſie und noch vilmehr die Unruhe deß Gemüths / und die Verliehrung deß innerlichen Fridens; Dann alles muß einſam / rein / und außgeſäubert ſeyn von dem jenigen / was das Liecht und die Wahrheit nicht iſt.

1465. Du haſt diſe Lehr wohl verſtanden und erfahren / und ich hab dir ſelbige in der Ubung ſelbſten eben / als wie in einem klaren Spiegel gezeiget. Die Weiß zu würcken / welche ich unter denen Schmertzen / Aengſten und Betrübnuſſen deß Leydens und Tods meines Göttlichen Sohns / unter den Sorgen / Beſchäfftigungen / und Wachtbarkeit / mit welcher ich denen Apoſtlen / der Begräbnuß / und denen heiligen Weiberen beygeſtanden / auch in dem übrigen Lauff meines Lebens jederzeit behalten. Diſe haſt du erkennet / und darbey begriffen / wie ich alle diſe Ubungen mit denen Ubungen deß Geiſts wuſte zuſammen zuſetzen / ohne daß eine die andere verwirrte / oder verhinderte. Damit du mir alſo / gemäß meinem Verlangen / in diſer Manier zu würcken nachfolgen mögeſt / ſo iſt es vonnöthen / daß du weder durch die nothwendige Handlung mit denen Creaturen / noch durch die Arbeiten deines Stands / noch durch die Armſeeligkeiten diſes elenden Lebens / noch durch die Verſuchungen und Boßheiten der Höll einige Anmuthung in deinem Hertzen / welche dich verhinderen / noch einige Auffmerckſambkeit / oder Sorgfalt zulaſſen ſolteſt / welche dein Innerliches zerſtöhren könnte. Ich ermahne dich / allerliebſtes Kind / daß / wann du in diſer Sorg nicht ſehr wachtbahr biſt / wirſt du vil Zeit verliehren / vil unendliche ſonderbahre Gutthaten verſchertzen / die allerhöchſte und heilige Endzweck deß HErrn fruchtloß machen / mich aber und die Engel betrüben / welche wir alle begehren / daß deine Wandlung mit uns ſeye; du wirſt verliehren die Ruhe deines Geiſts / den Troſt deiner Seel / vile Staffel der Gnad / und Vermehrung der Göttlichen Lieb / endlichen auch den häuffigſten Lohn in dem Himmel. So vil iſt es daran gelegen / daß du mich anhöreſt / und mir in dem jenigen folgeſt / in welchem ich dich / als eine Mutter unterweiſe. Betrachte es / mein Tochter/

(i) *ad Hebr. 9. v. 7.*

ter / erwöge es / und mercke auff meine Wort / damit du ſelbige durch meine Vorbitt mit der Göttlichen Gnad in das Werck ſetzeſt. Gib ebenfalls Achtung / daß du mir nachfolgeſt in der Treu der Liebe / mit welcher ich die Freud und Jubel von mir geſchoben / damit ich meinem HErrn nacharthen / und ſelben ſo wohl deſſentwegen / als wegen der Gutthat / loben könnte / welche er denen Heiligen in der Vorhöll bewiſen / da ſeine Allerheiligiſte Seel hinunter geſtiegen / ſie zu erlöſen / und mit der Genieſſung und Freud ſeines Angeſichts anzufüllen: dann alles diſes ſeynd Werck ſeiner unendlichen Liebe geweſen.

XXVI. Capitul.

Wie Chriſtus unſer Erlöſer von den Todten aufferſtanden / und ſeiner Allerheiligſten Mutter mit denen HH. Vätteren der Vorhöll erſchienen iſt.

1466. DJe Allerheiligſte Seel Chriſti deß HErrn iſt von halber vier Uhr Abends am Freytag / biß nach drey Uhr Morgens / an darauff folgenden Sonntag in der Vorhöll verblieben. Umb diſe Stund aber kehrte ſie widerumb in das Grab / begleitet / als ein Sieg-reicher Fürſt / von denen Englen / welche er mit ſich genommen / und von denen Heiligen / die er auß jenen unterſchidlichen Grüfften erlöſet hat / welche dieneten / als lebendige Zeugen ſeines erhaltenen Siegs wider ſeine erlegte / und zu Boden geſtürtzte rebelliſche Feind. In dem Grab befanden ſich vil andere / ihne alldorten erwarthende Engliſche Geiſter / welche den Allerheiligſten / mit der GOttheit vereinbahrten Leichnamb verehreten. Etliche auß ihnen / auß Befehl der Himmels-Königin / hatten die vergoſſene Bluts-Tropffen ihres Allerheiligſten Sohns / ſein von denen Wunden gefallenes Fleiſch ſeine auß dem Göttlichen Haupt außgeraufſte Haar / und all die übrige Stuck zuſammen geſamlet / ſo zu der Zierde und vollkommnen Stand ſeiner Allerheiligſten Menſchheit gehörig geweſen. Umb alles diſes ſorgete die Mutter der Weißheit / und die Engel bewahrten alle die Heiligthumber. Es freuete ſich auch ein jedwederer mit jenem Theil / welcher ihme darvon zukommen ware. Am allererſten / und vor all andern Sachen wurde denen HH. Alt-Vätteren der gepeynigte / verwundt- und verſtaltete Leichnamb ihres Erlöſers und Seeligmachers gezeiget / wie ſolchen die Grauſambkeit der Juden zerriſſen / und zugerichtet hatte; da ihne dann alſo gemarteret / und geſtorben die Patriarchen / Propheten / und Heilige erkennet / haben ihne alle angebettet / und von neuem bekennet / was Geſtalten das eingefleiſchte Wort unſere Schwachheiten und Schmertzen (a) auff ſich genommen / unſere Schulden mit Uberfluß bezahlet / und er ſelbſten / als der Unſchuldigſte / der Gerechtigkeit deß ewigen Vatters vor das jenige genug gethan habe / was wir verſchuldet. Alldorten haben die erſte Elteren / Adam und Eva / die Verhörgung angeſehen / wel-

(a) Iſa. 53. v. 4.

welche durch ihren Ungehorſamb angeſtellet worden / wie koſtbahr die Hülff dargegen geweſen / und wie unendlich die Güte und Barmhertzigkeit deß Erlöſers. Die Patriarchen und Propheten haben erkennet / und geſehen die Erfüllung ihrer Weiſſagungen / und ihrer Hoffnung auff die Göttliche Verſprechungen / und wie ſie in der Glory ihrer Seelen die Würckung der häuffigen Erlöſung empfunden: Sie haben den Allerhöchſten / und Heiligen aller Heiligen von neuem geprieſen / daß er ſelbige durch eine ſo wunderbahrliche Ordnung ſeiner Weißheit vollzohen hatte.

1467. Nach diſem wurden in Angeſicht aller jener Heiligen die zuſamen geſammlete Theil dem Allerheiligſten Leichnamb durch die Engel widerumb beygefüget / und ſolcher dardurch völlig ergäntzet. Zu gleicher Zeit vereinbahrte ſich die Seel deß HErrn mit dem Leib / und gabe diſem das unſterbliche Leben und Glory; Es wurde der Leib an ſtatt der Tücher und Salbungen / mit welchen er zur Erden beſtattet worden / von denen vier Gaaben / der Glory / Klarheit / Unleidbarkeit / und Geringfertigkeit / Durchtringlichkeit bekleidet und umbgeben / welche Gaaben von der unermeßlichen Glory der Seel Chriſti in den vergötterten Leib ſich hinüber ergoſſen: Und obwohlen ſelbige ihm / als ein Erb- und natürlicher Antheil / von dem erſten Augenblick der Empfängnuß ſchon gebührend und zuſtändig geweſen / weilen ſchon von dorten an ſein allerheiligſte Seel glorificiret / und jene völlige allerunſchuldigſte Menſchheit mit der wahren Gottheit vereinbahret / ſeynd doch die obbeſagte Gaaben zuruck gehalten verblieben / und haben ſich dem allerreiniſten Leib nicht mitgetheilet / damit diſer deß Leydens fähig ſeyn / und Chriſtus für uns die Glory / welche er ſeinem eigenen Leib entzogen / verdienen könnte / wie in ſeinem Orth geſagt worden. (*b*) In der Aufferſtehung aber wurden alle vier Gaaben ihme / von Gerechtigkeit wegen / in jenem Grad zuruck geſtellet / welcher mit der Glory der Seelen / und mit der Vereinbahrung der GOttheit eingetroffen. Und / gleichwie die Glory der Seel Chriſti unſerm ſchwachen Verſtand unbegreifflich / alſo iſt ebenfalls unmöglich / die Glory und die Gaaben ſeines vergötterten Leibs weder mit Worten / weder mit Gleichnuſſen außzuſprechen / angeſehen in Gegenhalt deſſelben das allerklariſte Cryſtall eine Tunckle iſt. Das Liecht und der Glantz / welcher von ihm hervor ſtrahlete / übertraffe alle übrige glorreiche Leiber eben / wie der helle Tag die Nacht / und mehrer / als tauſent Sonnen einen eintzigen Stern; Wann alle Schönheiten aller Geſchöpffen ſich in eine zuſamen ſchmeltzeten / wurde es gegen jenen eine pure Abſcheulichkeit vorſtellen / und kan mit ſelben nichts unter allem Erſchaffenen verglichen werden.

1468. Die Vortrefflichkeit diſer Gaaben deß glorificirten Leibs Chriſti überſteigete bey der Aufferſtehung weit jene Glory / welche ſelber in der Verklärung / oder in anderen dergleichen Gelegenheiten gehabt hat; (*c*) dann dazumahlen empfangete er ſelbige gleichſamb nur im Fürübergehen / und wie es

(*b*) *Suprà n. 147.*

(*c*) *Suprà n. 695. n. 851. & 1099.*

es zu dem Endzweck anſtändig ware/ zu welchem er verkläret worden; aber anjetzo in der Aufferſtehung nahme er ſie an mit aller Völle/ ſelbe in Ewigkeit zu behalten/ und zu genieſſen. Belangende die Unleidbahrkeit/ bliebe der glorificirte Leib deß HErrn gegen aller erſchaffenen Macht gantz unüberwindlich/ daß keine vermöchte/ ihne zu beküncken/ oder zu veränderen. Durch die Durchtringlichkeit wurde alle irrdiſche Materi alſo gereiniget/ daß ſie ohne Widerſtand anderer Leiber/ durch ſie/ eben als wie ein unleiblicher Geiſt durchtringen könnte; Und alſo hat der allerheiligſte Leib Chriſti den Grabſtein/ ohne deſſen Beweg- oder Spaltung/ durchtrungen/ eben wie vormahls bey der Geburt den Jungfräulichen Leib ſeiner allerreiniſten Mutter. Die Geringfertigkeit machte ihne gantz ledig von allem Gewicht/ oder Auffenthalt der Materi/ und übertraffe die Behändigkeit der Engliſchen Geiſter/ alſo daß er ſich von ſich ſelbſten vil behänder/ als diſe/ von einem Orth zu dem andern könnte bewegen/ wie er es in denen Erſcheinungen und anderen Umbſtänden bewieſen. Die allerheiligſte Wunden/ welche vorhero den Leib Chriſti verſtaltet/ verbliben an denen Füſſen/ Händen und Seithen ſo ſchön glantzend und ſchimmerend/ daß ſie ſelbige mit einer wunderbahrlichen Weiß und Unterſcheidung noch herrlicher und anſehnlicher machten. Mit aller diſer unvergleichlichen Schönheit und Glory hat ſich unſer Erlöſer auß dem Grab erhebt/ und in Gegenwart der Heiligen und Patriarchen dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht die gemeinſame/ durch ſeine eigene außgewürckte Aufferſtehung in eben dem Fleiſch und Leib eines jedwedern verſprochen/ in welchem auch die Gerechte glorificiret werden wurden. Zu einem Pfand diſes Verſprechens befahle Chriſtus der HErr denen Seelen viler ſich alldorten befundener Heiligen/ daß ſie ſich mit ihren Leiberen vereinbahren/ und ſelbe zu dem unſterblichen Leben erwecken ſollen. Alſobald wurde diſer Göttliche Befehl vollzohen/ und die Leiber erwecket/ (*d*) welches der Heilige Matthäus/ durch eine Vorbiegung deß Geheimnuß/ erzehlet. Unter diſen ſeynd geweſen die Heil. Anna/ der Heil. Joſeph/ der H. Joachim/ und andere auß denen Alt-Vättern und Patriarchen/ welche in dem Glauben und Hoffnung der Einfleiſchung deß ewigen Worts vortrefflich waren/ und diſe mit gröſſeren Begierden verlanget/ und von GOtt erbettet haben; Geſtalten zu einer Vergeltung ſolcher Wercken die Aufferſtehung und Glory ihrer Leiber beſchleuniget worden.

1469. O wie mächtig und wunderbahrlich! wie ſigreich und ſtarck bezeigte ſich nunmehr diſer Löw auß Juda/ der Sohn Davids! (*e*) Keiner hat ſich geſchwinder auß dem Schlaff/ als Chriſtus auß dem Tod/ auffgemachet; Alſobalden auff ſeine befehlende Stimm ſetzten ſich zuſamen die truckne und außgedorrte Beiner jener uralten Verſtorbnen/ und das Fleiſch/ welches ſchon in Staub verwandlet ware/ erneuerte ſich/ und vereinbahret mit denen Gebeinen bekame es ſein vorige

Xxx 2 Wer-

(*d*) *Matth. 27. v. 52.*
(*e*) *Job. 19. v. 26.*

Weeſenheit / nunmehro gantz verbeſſeret durch die Gaaben der Glory / welche der Leib von der glorificirten Seel ſambt dem Leben an ſich genommen. In einem Augenblick ſtunden alle beſagte Heilige von denen Todten aufferwecket / in Geſellſchafft ihres Seeligmachers / weit klarer und glantzender / als die Sonn ſelbſten / rein / ſchön / durchſichtig / und leicht / damit ſie Chriſto in allen Orthen nachfolgen könnten. Mit diſem ihrem glückſeeligen Stand haben ſie uns die Hoffnung verſicheret / daß auch wir in diſem unſerm Fleiſch / und mit diſen unſeren Augen unſern Erlöſer anſehen wurden / wie es von dem Heil. Job zu unſerm Troſt vorgeſagt worden iſt. (*f*) Alle diſe Geheimnuſſen erkennete die groſſe Himmels-Königin / und wurde deren theilhafftig durch die Anſchauung / welche ſie in dem Hauß deß Abendmahls genoſſen. Eben zu ſelber Zeit / da die Allerheiligſte Seel Chriſti in ſeinen Leib widerumb eingangen / und ſelbigem das Leben gegeben / hat auch in der Allerreiniſten Mutter jene Mittheilung der Freud eingetroffen / welche / nach Außweiſung meines vorigen Capituls / (*g*) in ihrer Seelen ſich auffgehalten und darinn gleichſamb zuruck getruckter verblieben / biß zu der Urſtänd CHriſti deß HErrn. Diſe Gutthat iſt in Maria alſo vortrefflich geweſen / daß ſie von denen Peynen in Troſt / von der Traurigkeit in Freud / und von dem Schmertzen in einen unaußſprechlichen Jubel und Ruhe überſetzet worden. Allda iſt geſchehen / daß der Heil. Evangeliſt Johannes / wie ich oben vermeldet hab / ſie zu beſuchen / und zu tröſten / hinein getretten / er traffe ſie aber an voll deß Glantzes / und umbgeben mit denen Zeichen der Glory / welche er vorhero wegen ihrer Traurigkeit kaum hat mögen erkennen. Es verwunderte ſich der Apoſtel / und nachdem er ſie mit groſſer Ehrenbietigkeit betrachtet / urtheilete er / daß der HErr ſchon von Todten aufferſtanden ſeyn müſte: weilen die Göttliche Mutter alſo in der Freud erneueret wäre.

1470\. Mit diſem neuen Jubel / und mit denen ſo göttlichen Würckungen / welche Maria in Anſehung diſer hohen Geheimnuſſen verrichtet / fangte ſie an ſich zu jenem Geſicht zubereiten / welches ſchon gantz nahend heran ruckte. In den Ubungen deß Lobs / und der Bitt / ſo die Himmels-Königin abgelegt / empfande ſie alſobalden eine andere Neuigkeit in ſich ſelbſten über jene Freud / welche ſie genieſſete / und diſe iſt geweſen ein Gattung eines himmliſchen Jubels und Erquickung / welche auf eine wunderbarliche Weiß gegen denen Schmertzen und Betrübnuſſen eintraffe / ſo ſie in dem Leyden außgeſtanden; Diſe Gnad iſt unterſchiden / und höher geweſen / als die Außgieſſung der Freud / welche von ihrer Seel gleichſamb natürlich in ihren Leib einflieſſete. Unter diſen Wundervollen Würckungen empfande ſie gleich darauff die dritte / von denen anderen abermahls unterſchidene Gutthat / welche ihr durch neue Göttliche Gnaden vergünſtiget worden; Dann ſie empfande / daß ihr eingoſſen wurde ein neues Liecht der Eigenſchafften / welche der ſeeligmachenden Anſchauung vorgehen / und in deren Erklärung ich mich nicht auffhalte / weilen ſolches in dem erſten

(*f*) *Job. 29. v. 26. & 27.*
(*g*) *Suprà n. 1463. & 1457.*

ſten Theil diſer Hiſtory geſchehen. (*h*) Anjetzo ſetz ich nur hinzu / daß Maria ſolche Gutthaten in diſen jetzigen Umbſtänden mit gröſſerm Uberfluß und Fürtrefflichkeit / als in denen anderen empfangen: Dann dißmahl ware ſchon vorgangen das Leyden Chriſti / und die Verdienſten / welche die Jungfräuliche Mutter in ſelbigem überkommen: Es hat auch mit der Menge der Schmertzen hingegen der Troſt von der Hand ihres Allmächtigen Sohns gleich eingeſtimmet.

1471. Da alſo Maria ſich zubereitet befunden / tratte Chriſtus der glorreiche erweckte Welt-Heyland / begleitet mit allen Heiligen und Patriarchen / in das Zimmer hinein: Die Demüthigſte Himmels-Königin warffe ſich zur Erden / bettete an ihren Allerheiligſten Sohn / und diſer erhebte ſie / und hielte ſie an ſich / mit welcher Berührung / ſo weit vortrefflicher ware als jene / (*i*) welche Maria Magdalena von der Menſchheit und denen Allerheiligſten Wunden Chriſti begehret / empfande die allerreiniſte Mutter ein ſonderbahre Gnad / welche nur ſie allein / als unbefleckt / und außgenommen von dem Geſatz der Sünd / verdienet hat; Obwohlen zwar diſe nicht die gröſte auß denen Gnaden geweſen / ſo Maria dazumahl erhalten / hätte ſie doch ſelbige nicht ertragen können / wann ſie nicht von denen HH. Englen / und von dem HErrn ſelbſten wäre geſtärcket worden / damit ihre Kräfften nicht gäntzlich entweicheten. Die Gutthat aber ware / daß der glorificirte Leib deß Sohns den Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter in ſich eingeſchloſſen / ſich mit ihr / oder ſie mit ihme durchtrungen / eben / als wann ein klare Kugel von Cryſtall in ſich die Sonn einſchlieſſete / welche dieſelbe mit der Schönheit und Glantz ihres Liechts gantz und gar erfüllete. Gleichermaſſen ſtunde der Leib der allerſeeligſten Jungfrau vereinbahret mit dem glorificirten Leib ihres Sohns durch Mittel erſtbeſagter allergöttlichſter Berührung / welche gleichſamb / als ein Porten geweſen zur Erkanntnuß der Glory deß Leibs / und der Seelen Chriſti deß HErrn ſelbſten einzutretten. Durch diſe Gnad / als durch ſo vil Staffeln einer unaußſprechlichen Gaab / ſtige auff der Geiſt diſer groſſen Himmels-Königin / zu Begreiff- und Erkennung der verborgniſten Sacramenten; Und da ſie ſich darinn befunden / hörte ſie ein Stimm / (*k*) ſo zu ihr ſagte: **Freundin / ſteige höher herauff.** In Krafft diſer Stimm wurd ſie völlig verwandlet / und ſahe die Gottheit / allwo ſie die Ruhe / und die Belohnung / zwar nur auff ein kleine Zeit / aller ihrer Aengſten und Schmertzen gefunden. Allda iſt nothwendig das Stillſchweigen / wo alle Wort und Gaaben ermanglen / das jenige zu ſagen / was der Himmels-Königin in diſer / auß allen anderen / allerhöchſten / und ſeeligmachenden Anſchauung GOttes widerfahren. Laſſet uns diſen Tag begehen mit lobreicher Verwunderung / mit Liebe und Glückwünſchen / auch mit demüthigſter Dancksagung vor das jenige / was uns Maria verdienet / und ſie ſelbſten zu ihrer Erhöhung genoſſen hat.

(*h*) *Parte 1. n. 620.*
(*i*) *Joan. 20. v. 17.*
(*k*) *Luc. 14. v. 10.*

1472. Etliche Stunden genoſſe die Jungfräuliche Mutter der Weeſenheit GOttes mit ihrem Allerheiligiſten Sohn/ und wurde ſeiner Glory/ eben wie vorhero ſeiner Tormenten/ theilhafftig gemacht: darauff ſteigete ſie von diſer Anſchauung ab durch jene Stafflen/ durch welche ſie vorhero hinauffgeſtiegen; und zu Ende diſer wunderbahrlichen Gnad bliebe ſie leinend auff dem lincken Armb (*l*) der Allerheiligiſten Menſchheit Chriſti/ von der Rechten ſeiner Gottheit aber iſt ſie auff eine andere Weiß erfreuet und begnädiget worden. Sie pfloge ein allerſüſſeſtes Geſpräch mit ihrem Göttlichen Sohn über die tieffeſte Geheimnuſſen ſeines Leydens/ und ſeiner Glory: und wurde dardurch von neuem erfüllet mit dem Wein der Liebe/ welchen ſie ohne Maaß bey dem Urſprung ſelbſten getruncken. Alles/ was eine pure Creatur zu empfahen fähig ware/ das iſt der allerreiniſten Mutter in diſer Gelegenheit gantz überflüſſig mitgetheilet worden; Dann/ nach unſerer Weiß zu verſtehen/ wolte die Göttliche Gerechtigkeit jene Beſchwerungs-Bürd und auffgetrungenen Laſt (ich nenne es alſo/ weilen ich es nicht beſſer an den Tag legen kan/) hinwiderumben erſetzen/ welche eine gantz reine/ ohne Mackel der Sünd unbefleckte Creatur mit Ubertragung der Schmertzen und Peynen deß Leydens auff ſich genommen/ ſo mit denen/ welche Chriſtus erlitten/ gantz gleich geweſen/ (*m*) in diſem Geheimnuß alſo traffe zu das Gewicht der Freud mit dem Gewicht der vorigen Tormenten ſo Maria erlitten.

1473. Nach allem diſem (beſtändig in dem allerhöchſten Stand) wendete ſich die Himmels-Königin zu den heiligen alldort ſtehenden Patriarchen und Propheten/ erkennete alle insgeſambt/ und einen jeden beſonders/ nach ihrer Ordnung/ redete mit ihnen/ erfreuete ſich/ und lobte den Allmächtigen wegen aller mit ihnen vorgenommener Wercken. Sonderbahr aber hielte ſie Sprach in Freuden mit ihren Eltern/ dem heiligen Joachim und Anna/ mit ihrem Geſponß dem Heil. Joſeph/ und mit dem Heiligen Tauffer: wie nicht minder darauff mit denen erſten Eltern Adam und Eva; diſe hingegen alle ſammentlich warffen ſich nider vor der Göttlichen Jungfrau/ erkenneten ſelbige für eine Mutter deß Erlöſers der Welt für eine Urſacherin deß Heyls/ und für eine Beyhelfferin ihrer Erlöſung; und wolten ſie als eine ſolche/ nach Anordnung der ewigen Weißheit/ mit gebührender Ehrenbiethigkeit verehren: Aber die Lehr-Meiſterin der Demuth fallet nider auff ihre Knye/ und gabe denen Heiligen die ſchuldige Verehrung/ welches GOtt der HErr auch zugelaſſen; weilen die Heilige/ ob ſchon in der Gnad minder/ als Maria/ ſeynd ſie doch/ als ſchon würcklich in dem Stand deren Seeligen mit einer nimmermehr verliehren habenden ewigen Glory/ dißfalls höher geweſen/ da hingegen die Mutter der Gnaden ſich annoch/ als eine Pilgerfahrterin/ in dem ſterblichen Leben befunden/ und ware noch nit zu dem Stand einer Beſitzerin gelanget. Es daurete ſo fort die Unterredung mit den heiligen Vätteren in

(*l*) *Cant. 2. v. 6.* (*m*) *Suprà n. 1264. 1874. 1287. & 1341.*

Gegenwarth Chriſti deß HErrn; und Maria ladete ein alle herumbſtehende Engel und Heilige/ daß ſie den Uberwinder deß Tods/ der Höllen und Sünd loben und preiſen ſollen/ alle darauff ſtimmeten zuſammen neue Lob- und Ehren-Gesäng/ biß die Stund angekommen/ in welcher der Welt-Heyland andere Erſcheinungen vorgenommen/ wie in nechſten Capitlen folgen ſoll.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1474. Liebſte Tochter/ erfreue dich eben in der Beyſorg/ die du haſt/ daß deine Wort nicht erklecken/ das jenige außzulegen/ was du in deinem Innerlichen von ſo hohen Geheimnuſſen erkenneſt. Es iſt ein herrlicher Sieg für die Creatur/ und eine Glory für den Allerhöchſten/ ſich überwunden geben von der Höhe ſo großmächtiger Geheimnuſſen/ welche in dem ſterblichen Fleiſch nicht mögen ergründet werden. Ich habe empfunden die Schmertzen deß Leydens meines Allerheiligſten Sohns; und ob ich ſchon das Leben nicht eingebüſſet/ ſo hab ich doch die Quaalen wunderbahrlich erfahren: Es hat aber auff diſe Gattung deß Tods/ eine andere Wunder- und Geheimnuß-volle Aufferſtehung zu dem höchſten Stand der Gnad gleich eingetroffen; und gleichwie die Weeſenheit GOttes unendlich iſt/ alſo thut dem Geſchöpff/ ob es ſchon darvon einen guten Theil genieſſet/ gleichwohlen allezeit noch ein mehreres übrig bleiben/ an ſo gemeldter Göttlicher Weeſenheit/ zu verſtehen/ zu genieſſen/ und zu lieben: Damit du aber anjetzo etwas von der Glory Chriſti und der Meinigen/ auch der Heiligen mögeſt begreiffen/ ſo vil die Gaaben eines glorificirten Leibs anbelanget/ ſo will ich dir eine Regel ſetzen/ durch welche du von der Glory deß Leibs hinüber ſchreiten könneſt/ zu der Glory der Seel/ dero Gaaben ſeynd: die Anſchauung/ die Beſitzung/ und die Genieſſung. Die Gaaben deß Leibs ſeynd die Klarheit/ Unleidbahrkeit/ Durchtringlichkeit/ und Geringfertigkeit. (n)

1474. Bey allen diſen Gaaben thut durch ein jedwederes gutes/ und verdienſtliches Werck/ welches der jenige/ ſo in dem Stand der Gnad iſt/ verrichtet/ ein neuer Zuſatz anwachſen und eintreffen/ wann ſchon ein ſolches Werck mehrer nicht wäre/ als etwan ein Strohalm auß Liebe GOttes bewegen/ oder (o) einen Trunck Waſſer darbiethen; Dann mit einem jeglichen auch diſer geringſten Wercken gewinnet jene Creatur für ihre Zeit/ in welcher ſie in dem Standt der ewigen Seeligkeit ſeyn wird/ eine gröſſere Klarheit/ als vil Sonnen von ſich geben können. In der Unleidbahrkeit entfernet ſie ſich von der menſchlichen und irrdiſchen Verweſung vil mehr/ als alle Kräfften/ und Bemühungen der Geſchöpffen ſelbiger widerſtehen/ und das jenige von ihnen ſchieben können/ was ſie veränderen/ oder beleydigen kan. In der Durchtringlichkeit erſchwinget ſie ſich höher zu ſeyn/ als alles Ubriges/ welches ihr einen Widerſtand beybringen möchte/ ſie bekommet auch neue Krafft über

(n) *Suprà n. 1468.*

(o) *Matth. 10. v. 42.*

über alles / was ſie durchtringen will. In der Gaab der Geringfertigkeit triffet ein mit einem jedwedern verdienſtlichen Werck ein mehrere Krafft ſich zu bewegen / als da haben die Vögel / die Wind / und alle übrige würckende Sachen / als wie das Feuer und andere Elementen / welche zu ihrem natürlichen Mittel-Punct anzihlen. Durch die Vermehrung / welche man in diſen Gaaben deß Leibs verdienet / kanſt du anjetzt abnehmen die Vermehrung deren Gaaben der Seel / mit welchen jene beyſtimmen / und darvon hergezogen werden; Dann in der ſeeligmachenden Anſchauung überkommet ein jedwederer Verdienſt grössere Klarheit und Erkanntnuß der Göttlichen Eigenſchafften und Vollkommenheiten / als in diſem ſterblichen Leben alle Lehrer der Kirchen und GOttes-Gelehrten erreichet haben. Ebenfalls vermehret ſich die Gaab der Begreiff- oder Beſitzung deß Göttlichen Gegenwurffs; Dann durch die Beybehaltung / und Veſtigkeit / mit welcher jenes höchſtes und unendliches Guth beſeſſen / wird dem Gerechten eine weit gröſſere Verſicherung und Ruhe verliehen / als wann er alles koſtbares / reich-ſchätzbahr- und annemliches aller Creaturen ohne Gefahr der Verliehrung beſitzete. In der Gaab deß Genuſſes / als in der dritten Gaab der Seelen / werden dem Gerechten wegen der Liebe / mit welcher er ein ſo kleines Werck verrichtet / zu einem Lohn in dem Himmel alſo fürtreffliche Grad der genieſſenden Liebe gegeben / daß mit diſer Vermehrung und Zugab auch die allergröſte Liebe und Zuneigung nicht verglichen werden kan / welche in diſem Leben von denen Menſchen gegen dem Sichtbahrlichen getragen; Es kommet auch jene Freud in keine Vergleichung / ſo dardurch in diſem ſterblichen Leben gefühlet wird.

1476. Erhebe anjetzo deine Betrachtung / liebſte Tochter / und von diſen ſo wunderbahrlichen Belohnungen / welche einem jedwedern / wegen GOtt verrichteten Wercklein beſtimmet seynd / erwege reifflichen / was für ein Lohn seyn werde jener Heiligen / welche umb der Göttlichen Liebe willen ſo heroiſch / und großmächtige Werck verrichtet / ſo vile Peynen und erſchröckliche Tormenten außgeſtanden haben? Und wann diſes bey denen Heiligen erfolget / welche doch pure Menſchen / denen Sünden und Unvollkommenheiten unterworffen geweſen / dardurch die Verdienſten gehemmet worden seynd; So betrachte nunmehr mit aller möglicher Auffmerckſambkeit / was für eine Glory mein allerheiligſter Sohn beſitzen werde / und du wirſt erfahren / wie ſchwach und eingeſchranckt seye die menſchliche Fähigkeit / diſes Geheimnuß würdiglich zu begreiffen / und eine zulängliche Schätzung von einer ſolchen Höhe ſich vorzubilden. Die Allerheiligſte Seel meines HErrn ware weſentlich in ſeiner Göttlichen Perſohn mit der Gottheit vereinbahret / und durch diſe Hypoſtatiſche Vereinbahrung ware es eine nothwendige Folge / daß ſich ihr mittheilete ein undendliches Meer der GOttheit ſelbſten / und ſie glückſeelig machete / als wie eine / welche das eigentliche Weeſen GOttes ſelbſten auff eine unaußſprechliche Weiß zum Antheil hatte: Und obwohlen ſie diſe Glory nicht allererſt verdienet

dienet / angeſehen ihr ſelbige in dem erſten Augenblick der Empfängnuß in meinem Jungfräulichen Leib / als eine der Hypoſtatiſchen Vereinbahrung mit folgende Sach begeben worden / ſo haben doch die Werck / welche er hinnach in 33. gantzer Jahren / gebohren in der Armuth / lebend in Schmertzen und Mühe / lebend als ein Pilgram / arbeitend in allen Tugenden / mit Predigen / Lehren / Leyden / Verdienen / mit der Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts / mit Auffrichtung der Kirchen / und mit andern in dem Catholiſchen Glauben bekannten Sachen verrichtet hat ; alle diſe Werck haben die Glory deß allerreiniſten Leibs meines Sohns verdienet / diſe aber ſtimmet ein mit der Glory der Seelen / und alles iſt ſo unaußſprechlich / als unermäßlich / nur allein vorbehalten zu der Offenbahrung in dem ewigen Leben. Zur Gleichförmigkeit meines HErrns und Sohns hat der allmächtige Göttliche Armb in der Weeſenheit einer puren Creatur großmächtige Sachen mit mir gewürcket / dardurch ich der Aengſten und Schmertzen deß Leydens vergeſſen. Ein gleiches iſt auch denen Vättern der Vor-Höll widerfahren / und widerfahret annoch denen übrigen Heiligen / wann ſie den himmliſchen Lohn empfangen. Ich gedencke nicht mehr der Bitterkeit und Peyn / ſo ich erlitten / weilen die allerhöchſte Freud alles Leyd-Weeſen weit hinweg vertrieben ; niemahl jedoch hab ich die Gedächtnuß deſſen verlohren / was mein allerheiligſter Sohn für das menſchliche Geſchlecht übertragen und außgeſtanden.

XXVII. Capitul.

Von etlichen Erſcheinungen / mit welchen der erſtandene Welt-Heyland die Marien und Apoſtlen begnadet ; Auch wie diſe darvon der Jungfräulichen Mutter die Nachricht gegeben / und mit was für einer Weißheit *MARIA* alles angehöret.

1477. Nachdeme unſer glorwürdiger von den Todten erweckter Welt-Heyland ſeine allerheiligſte Mutter beſuchet / entſchloſſe er / als ein liebreichiſter Vatter und ſorgfältiger Hirt / die Schäflein ſeines Schaaf-Stalls / welche von der Aergernuß wegen ſeines Leydens auß einander zerſtreuet worden / hinwiderumben zu verſammlen. Er ware allezeit begleitet von den heiligen Vättern / und allen denen / ſo er auß der Vor-Höllen / und auß dem Fegfeuer erlediget / ob ſchon diſe ſich in denen Erſcheinungen weiter nicht geoffenbahret ; weilen ſie nur allein von unſerer groſſen Himmels-Königin geſehen / erkennet / und angeredt wurden / währender Zeit biß zur Auffahrt ihres heiligiſten Sohns. Chriſtus der HErr / wann er nicht andern erſchienen / bliebe beſtändig bey ſeiner allerliebſten Mutter in dem Hauß deß Abendmahls / auß welchem die Göttliche Jungfrau ſelbige 40. Tag hindurch niemahlen hervor gangen. Sie genoſſe alldort deß Angeſichts deß Erlöſers der Welt / und deß Chors deren Propheten und Heiligen / von welchen der König und die Königin Himmels und

der Erden bedienet worden: jener / umb ſich denen Apoſtlen zu offenbahren / hat bey denen Weibs-Perſohnen angefangen / nicht / daß diſe ſchwächer / ſondern weilen ſie ſtärcker in dem Glauben / und in dem Vertrauen auff ſeine Urſtände geweſen / deſſentwegen ſie auch verdienet haben / die Erſte zu ſeyn / welche Chriſtum von denen Todten erweckter anſehen mögen.

1478. Der Heil. Evangeliſt Marcus (*a*) meldet an die Sorg / mit welcher Maria Magdalena / und Maria Jacobi wohl in obacht genommen / was Orths der Leichnamb deß verſtorbenen HErrn begraben worden ſeye. Darauff ſie dann am Sambſtag auff den Abend mit andern heiligen Frauen auß dem Hauß deß Abendmahls / ſich in die Stadt hinauß begeben / und von neuem Aromatiſche Salben eingekaufft / damit ſie deß andern Tags (*b*) bey früher Morgen-Stund bey dem Grab deß HErrn eintreffen / den allerheiligſten Leichnamb beſuchen / anbetten / und ſalben könnten. Geſtalten ſie auch am Sonntag noch vor angebrochener Morgen-Röthe ſich auffgemacht / diſen ihren vorgenommenen Liebes-Dienſt zu verrichten / nicht wiſſende / daß das Grab verſchloſſen / (*c*) und auß Anordnung Pilati mit Wachten verwahret ſeye. Unterwegs überlegten ſie nur allein / wer ihnen den groſſen Stein / welchen ſie für das Grab gelegt zu ſeyn / vernommen hatten / hinweg wältzen wurde: Die Liebe jedoch bildete ihnen vor eine mehrere Stärcke / diſe Beſchwernuß zu überwinden / ohne daß ſie ſelbſten wuſten / wie ſolches wurde geſchehen mögen. Da ſie auß dem Hauß deß Abendmahls außgetretten / ware es zu Nacht; und da ſie bey dem Grab angelanget / ware der Tag / und die Sonnen ſchon auffgegangen: weilen diſe ſelbiges mahl umb drey Stunden früher ſich erhebt / und jene drey Stunden widerumben erſetzt / und hereingebracht hat / durch welche ſie in dem Tod unſers Erlöſers mit dicken Finſternuſſen verhüllet geweſen. Krafft diſes Wunder-Wercks werden beede Evangeliſten Marcus und Johannes mit einander vereinbahret / deren der eine vermeldet / daß die Marien (*d*) nach Auffgang der Sonnen angekommen; der andere aber / daß es (*e*) noch finſter geweſen; beede jedoch treffen ein in der Wahrheit / weilen beſagte Frauen gar frühe und noch vor Anbruch deß Tages ſich auffgemacht; denen jedoch die Eylfertigkeit der Sonnen vorgekommen / ehe ſie bey dem Grab angelangt ſeynd / ob ſie ſich ſchon unterwegs niemahls auffgehalten. Die Begräbnuß ware ein kleines / in Form einer Grufft / außgehauenes Gewölb / deſſen Eingang mit einem groſſen Quaterſtuck verſchloſſen / und inner demſelbigen das Grab auff einer Seithen etwas von der Erden erhebet geweſen / in welchem der Leichnamb unſers Erlöſers beygelegt worden.

1479. Kurtz zuvor / ehe die Marien angefangen die Beſchwernuß zu erkennen / und zu überlegen (wer ihnen endlichen den Stein hinweg wältzen wurde / erhebe-

(*a*) *Marc.* 15. *v.* 47. (*b*) *Marc.* 16. *v.* 2. (*c*) *Matth.* 27. *v.* 65.

(*d*) *Marc.* 16. *v.* 2. (*e*) *Joan.* 20. *v.* 1.

erhebete ſich (*f*) eine groſſe Erzitterung und ſchröckbare Bewegung der Erden: und zu gleicher Zeit eröffnete ein Engel deß HErrn das Grab / und ruckte hindan das Quaterſtuck / mit welchem der Eingang verſchloſſen geweſen. Die Wächter / welche die Begräbnuß verwahreten / von diſer gählingen Erdbidmung (*g*) gantz erſtaunet / falleten nider / und erblaſſeten vor Forcht / ob ſie den HErrn ſchon nicht geſehen / deſſen Leichnamb auch ſelbiges mahl nicht mehr alldorten geweſen / weilen er ſchon von den Todten erwecket / und ehender / als der Engel den Stein hinweg gerucket / auß dem Grab erſtanden ware. Die Marien zwar auch von einigem Schröcken angefallen / friſcheten ſich doch ſelbſten an; und von GOTT geſtärcket / langten ſie an / tratten hinein (*h*) in die Begräbnuß / und ſahen den Engel nahend bey der Porten ſitzend auff dem hinweg geweltzten Stein mit einem ſchneeweiſſen Kleyd und hellglantzenden Angeſicht / diſer redete ſie an / und ſagte zu ihnen: Förchtet euch nicht / dann ich weiß / daß ihr JEſum von Nazareth ſuchet / er iſt nicht mehr allda / ſondern er iſt ſchon erſtanden: Trettet herein / und ſehet das Orth / wo ſie ihn hingeleget. Die Marien giengen hinein / und da ſie das Grab läer gefunden / ſeynd ſie in eine groſſe Traurigkeit gerathen; weilen ſie mehrer ihrer Begierde / JEſum zu ſehen / als der Nachricht deß Engels nachgehangen. Darauff ſahen ſie andere zwey bey denen beeden Seithen deß Grabs ſitzend / welche zu ihnen ſprachen: (*i*) Warumb ſuchet ihr den jenigen unter denen Todten / welcher ſchon widerumb lebendig / und aufferſtanden iſt? Erinneret euch / daß er ſelbſten zu euch in Galiläa geſagt / daß er an dem dritten Tag widerumben aufferſtehen wurde von denen Todten; Gehet (*k*) alſobalden / ſaget es ſeinen Jüngern / und dem Petro / daß ſie ſich in Galiläa begeben ſolten / allwo ſie ihne ſehen wurden.

1480. Durch diſe Wahrnung der Englen haben ſich die Marien erinneret / was ihnen ihr Göttlicher Lehr-Meiſter vorgeſagt hatte: Und alſo verſicheret von ſeiner Aufferſtehung / kehreten ſie eylends zuruck / und überbrachten die Nachricht denen eylff Jüngern / und andern mehr / welche dem HErrn nachgefolget waren / deren vil das jenige / was die Marien erzehlet / (*l*) für ein Abentheur gehalten. Alſo verwirret ſtunden ſie in dem Glauben / und alſo vergeſſen der Worten ihres Erlöſers und Meiſters. Indeſſen / da die Marien voller Freud und Erſtaunung ihr Geſicht denen Apoſtlen erzehlet / ſeynd die Wächter deß Grabs widerumben zu ſich gekommen: und zumahlen ſie das Grab offen / und ohne Leichnamb geſehen / haben ſie (*m*) den Verlauff denen Hohen-Prieſtern hinterbracht. Diſe gantz beſchämet verſammleten einen Rath / was in ſothaner Begebenheit ferners zu thun wäre / damit das offenbahre Wunder-Werck / ſo nicht

(*f*) *Matth. 28. v. 2.* (*g*) *Ibid. v. 4.* (*h*) *Marc. 16. v. 5. & 6.*

(*i*) *Luc. 24. v. 4. & 5.* (*k*) *Marc. 16. v. 7.* (*l*) *Luc. 24. v. 11.* (*m*) *Matth. 28. v. 11.*

nicht mehr verborgen / wenigſt vermäntlet werden konnte: Sie beſchloſſen/ die Wächter mit Geld zu beſtechen/ und ihnen einzutrucken / daß ſie ſagen ſolten/ was geſtalten in der Zeit / da ſie alle geſchlaffen / die Jünger JEſu gekommen wären / und ſeinen Leichnamb auß dem Grab heimblich entzogen hätten. Weiters verſprachen ſie / den Erfolg diſer ihrer Unwahrheit völlig auff ſich zu nehmen/ und ſtreueten darauf ſelbige auß unter denen Juden; darunter vile ſo thorrecht geweſt / daß ſie diſem Vorbringen Glauben beygemeſſen: Andere aber ſeynd noch heut zu Tag ſo blind und verſtockt / daß ſie die Zeugnuß der jenigen glauben / welche bekennen/ geſchlaffen zu haben/ da ſie die Entziehung deß Leichnambs geſehen.

1481. Die Apoſtel und Jünger/ obwohlen ſie die Erzehlung der Marien für ein Mährlein gehalten; ſo iſt doch der H. Petrus und Johannes/ weilen ſie der Sach mit ihren eigenen Augen auff den Grund kommen wollen / (*n*) mit allem Eyffer dem Grab zugeeylet. Denen die beſagte Weibsbilder widerumb dahin gefolgt ſeynd. Der erſte ware Johannes / welcher bey der Begräbnuß angelanget / und ohne daß er in ſelbe hineingangen/ hat er die Leinwathen und Tücher von der Porten hinein / auſſer dem Grab herauß hangend und ligend geſehen/ erwarthete darauff / biß der H. Petrus angekommen; welcher der Erſte hinein gangen/ und nach ihme Johannes / beede aber gleich wahrgenommen / daß ſich der allerheiligſte Leichnamb nit mehr im Grab befunden. Der Heil. Johannes ſaget / daß er alsdann geglaubet / und ſich in dem jenigen verſicheret habe / was er zu glauben angefangen / da er die Himmels-Königin / laut deß vorigen Capitels / alſo verändert angeſehen. (*o*) Beede Apoſtel kehrten zuruck / auch denen Ubrigen Nachricht zu geben / von deme / was ſie mit höchſter Verwunderung in dem Grab geſehen/ bey welchem die Marien herauſſen ſtehend verblieben / und ſich wegen deß Verlauffs unterredet haben: Magdalena mit gröſſerm Eyffer und häuffigen Zähren tratte noch einmahl hinein / das Grab zu beſchauen; und ob ſchon die Apoſtel keinen Engel geſehen / ſahe ſie doch Magdalena / und wurde von ihnen gefragt: **Weib warumb weineſt du?** Diſe widerſetzte: **weilen ſie mir meinen HErrn genommen / ohne daß ich wiſſe / wohin ſie ihn überſetzet haben.** Mit diſer Antwort gienge ſie hinauß in den Garten / in welchem das Grab geſtanden / und alſobalden traffe ſie an den HErrn / den ſie zwar nicht erkennt / ſondern für einen Gärtner angeſehen hat: Chriſtus fragte ſie ebenfahls: **Weib / warumb weineſt/ und wen ſucheſt du?** Magdalena / weilen ſie Chriſtum nicht erkennt/ antwortete ſie ihme / als wann er der Gärtner ſelbigen Gartens geweſen wäre / und ohne weiteres Nachdencken von der Lieb überwunden / ſagte ſie ihme: **Wann ihr meinen HErrn genommen/ ſaget/ wohin ihr ſelbigen gelegt/ damit ich ihne abhollen/ und widerumb allhero bringen möge?** Auff diſes erwiderte der liebreichiſte Meiſter/ und ſagte zu ihr: **Maria.**

(*o*) *Joan. 20. v. 3.*

(*o*) *Suprà n. 1469.*

ria. So bald er diſen ihren Nahmen außgeſprochen/ gabe er ſich durch die Stimm zu erkennen.

1482. Als Magdalena wahrgenommen/ daß es JEſus wäre/ iſt ſie gantz und gar in der Liebe und Freud auffgebrunnen/ und ſagte allein: (p) mein Lehrmeiſter! ſie warffe ſich darauff zu ſeinen Füſſen / und wolte ſelbige berühren und küſſen / weilen ſie diſer Gnad ſchon angewohnet war / aber der HERR kame ihr vor/ und ſagte: **Berühre mich nit/ weilen ich noch zu meinem Vatter nit auffgeſtiegen/ ſondern dahin auff den Weeg begriffen bin/ kehre zuruck/ und ſage es meinen Brüdern/ denen Apoſtlen/ daß ich hingehe zu meinem und ihrem himmliſchen Vatter.** Ungeſaumbt machte ſich Magdalena auff voll der Freuden und Troſt; und begegnete gleich bald darauff denen übrigen Marien: und nachdem ſie ihnen erzehlt/ was ihr widerfahren / und daß ſie den erſtandenen JEſum geſehen habe/ worüber ſie ſich verwundert und vor Freuden geweinet haben: Diſer aber alsbald allen insgeſambt erſchienen / und zu ihnen geſprochen: ſeyt gegrüßt. (q) Sie erkenneten ihn alle / und der H. Evangeliſt Matthäus führet an / daß ſie ſeine allerheiligſte Füß angebettet / der HErr aber ihnen abermahl anbefohlen habe / daß ſie zu denen Apoſtlen kehren / ihnen das Geſicht erzehlen / und diſe ſich in Galiläa begeben ſollen / allwo ſie ihne von denen Todten erſtandener anſehen wurden. Darauff verſchwande der Erlöſer; Und die Marien eylten fort zu dem Hauß deß Abendmahls / und erzehlten denen Apoſtlen alles / was ſie geſehen/ diſe hingegen waren ſehr langſamb / (r) ihnen den Glauben beyzumeſſen. Die Marien giengen ſo fort zu der Himmels-Königin/ ſelbiger von allem Verlauff Nachricht zu geben: MARIA eben / als wann ſie von allem gantz unwiſſend wäre / hörte ſie an mit wunderbahrlicher Lieb / und Weißheit / ob ſie ſchon vorhero alles durch die innerliche Anſchauung erkennet hatte / ſie nahme darauß die Gelegenheit / beſagte Frauen in Glauben der Geheimbnuſſen / der Einfleiſchung / Erlöſung und Heil. Schrifften/ ſo darvon handlen / zu bekräfftigen: Diſes jedoch / was ihr ſelbſten begegnet / hat ſie ihnen nicht entdecket / ob ſie ſchon die Lehrmeiſterin ſelber getreuen und andächtigen Jüngerinen geweſen / gleichwie Chriſtus der HErr der Apoſtlen / ſie auff den Glauben zuruck zu bringen.

1483. Die Heil. Evangeliſten fügen nicht an / umb was für eine Zeit Chriſtus der HERR dem Heil. Petro erſchienen ſeye / obſchon der Heil. Lucas (s) ſolches vorgibt: es iſt aber erſt nach denen Marien geſchehen. Chriſtus erſchiene dem Heil. Petro allein / als dem Haupt der Kirchen / auff eine mehrers verborgene Weiß; ehe / und bevor er die übrige Apoſtel insgeſambt/ oder einen auß ihnen beſonders ſeiner Erſcheinung gewürdiget hatte. Und zwar eben an jenem Tag / nachdem ihm die Marien / Chriſtum geſehen zu haben / die Nachricht gegeben. Darauff iſt erfolget die Erſcheinung / welche die

 Evan-

(p) *Joan. 20. v. 16.*
(q) *Matth. 28. v. 9. & 10.*
(r) *Luc. 24. v. 11.*
(s) *Luc. v. 34.*

Evangeliſten weitläuffiger erzehlen von denen zweyen Jüngeren / (t) ſo ſelbigen Abend von Jeruſalem nacher Emaus / vier Paläſtiniſche / oder ſchier zwey Spaniſche Meilen / darvon entlegen / ſich haben begeben. Einer auß ihnen nennte ſich Cleophas / der andere aber iſt der Heil. Lucas ſelbſten geweſen; und hat ſich die Sach auff diſe Weiß zugetragen. Beyde erſtbeſagte Jünger / nach vernommener Erzehlung der Marien / begaben ſich auß der Stadt Jeruſalem / und unter Weegs redeten ſie von dem Verlauff deß Leydens und Heiligkeit ihres Meiſters / ingleichem auch von der Grauſambkeit der Juden. Sie verwunderten ſich über die Zulaſſung deß Allerhöchſten / daß nemblich ein ſo heiliger / gantz unſchuldiger Menſch ſo vile Schmachen und Peynen habe müſſen erleyden. Der eine ſagte: Wann hat man doch jemahlen eine ſolche Annemb- lich- und Lieblichkeit geſehen? Der andere ſetzte die Red fort: Wer hat jemahlen gehört / oder erfahren ein ſolche Gedult / ohne ſich zu beklagen / oder / das liebreich- und majeſtätiſche Anſehen zu veränderen? Sein Lehr ware heilig / ſein Leben unſträfflich / ſeine Wort pur deß ewigen Lebens / ſeine Werck zur Gutthat eines jedwedern völlig gewidmet. Was haben doch die Hohe-Prieſter an ihme geſehen / welches ſie zu einem ſo groſſen Abſcheuhen und Haß wider ihn verleithen können? Der andere widerſetzte: Alles wahrhafftig ware wunderbahrlich an ihme; und keiner kan in Abred ſtellen / daß er nicht ein groſſer Prophet geweſen ſeye. Vil Wunderthaten hat er gewürcket / denen Blinden das Geſicht / denen Krancken die Geſundheit / denen Todten das Leben / und allen die gröſte Gnad gegeben; Sonſten aber hat er geſagt / was Geſtalten er (u) am dritten Tag widerumb von ſeinem Tod aufferſtehen wurde; Nun / diſer Tag iſt anheut angebrochen / und wir haben ſein Wort noch nicht erfüllter geſehen. Der eine Jünger antwortete hierauff: Gleichmäſſig hat er geſagt / daß er wurde gecreutziget werden / und es iſt alſo erfolget.

1484. Unter währendem diſem Geſpräch iſt ihnen JEſus (w) in Geſtalt eines Frembdlings / erſchienen / eben / als wann er ſie friſch auff dem Weeg erreichet hätte / nach abgelegtem Gruß ſagte er zu ihnen: **Was redet ihr / und warumb ſihe ich euch traurig? Cleophas antwortete; Biſt dann du allein ein Frembdling zu Jeruſalem / und weiſt nicht / was ſich diſer Tagen hat zugetragen? Der HErr ſagte: Was iſt dann geſchehen? Der Jünger hingegen vermeldete: Waiſt du dann nicht / was die Hohe-Prieſter und Phariſäer mit JEſu von Nazareth / einem heiligen / in Worten und Wercken mächtigen Mann / angefangen / wie ſie ihne verurtheilet / und gecreutziget haben? Wir aber ſtunden in der Hoffnung / daß er Iſrael erlöſen / und am dritten Tag von den Todten aufferſtehen ſolte / nun iſt aber ſchon der dritte Tag nach ſeinem Tod / und wir wiſſen noch nicht / was er gethan. Ob ſchon einige Weibs-Perſohnen von denen Unſerigen uns in Schröcken und Erſtau-**

(t) *Luc. ibid. à v. 15. Item Marc. 16. v. 12.*

(u) *Matt. 20. v. 19.* (w) *Luc. 24. à v. 16.*

ſtaunung geſetzet / weilen ſie fruhe Morgens bey dem Grab geweſen/ den Leichnamb darinn nicht mehr gefunden; und über diſes bekräfftiget / einige Engel geſehen zu haben/ welche zu ihnen geſagt / daß JEſus erſtanden wäre. Darauff hin ſeynd andere von unſeren Mitgeſellen zu dem Grab geeylet / und diſe haben befunden / daß die Erzehlung der Weiber mit der Wahrheit eingetroffen! Wir aber gehen gen Emauß / umb alldorten den Außgang diſer Neulichkeit zu erwarthen. Wahrhafftig/ antwortete der HErr / ſeyt ihr Thoren und eines langſamen Hertzens/ weilen ihr nicht verſtehet / wie es alſo gebührend geweſen / daß Chriſtus alle diſe Peynen / und einen ſo ſchmählichen Tod leyden müßte/ und alſo in ſein Glory eintretten.

1485. Der Göttliche Lehr-Meiſter fahrete weiter fort / ihnen die Geheimnuſſen ſeines Lebens und Tods vor die menſchliche Erlöſung zu erklären. Er fangte an von der Figur oder Vorbildung deß Lambs/ welches der Moyſes (x) zu heiligen/ zu eſſen/ und mit ſeinem Blut die obere Wänd zu beſprengen befohlen. Er legte weiters auß das jenige/ was der Tod deß Hohen-Prieſters (y) Aaron/ der Tod (z) deß Samſons wegen der Liebe ſeiner Geſponß Dalila/ und vil Pſalmen Davids vorgebildet hatten / in welchen er die Raths-Verſamblung / und Raths-Schluß (aa) deß Tods/ die Zertheilung (bb) der Kleyder/ und die Unverweeſenheit ſeines Leibs vorgeſagt hatte. Er fangte an / was die Bücher (cc) der Weißheit / und noch klarer (dd) Iſaias/ und (ee) Jeremias von ſeinem Leyden gemeldet hätten; wie daß er einem völlig Verſtalteten/ Außſätzigen / einem Mann der Schmertzen gleichen / und / als wie ein geduldiges Schääflein / ohne Eröffnung ſeines Munds/ auff die Schlacht-Banck gelieffert werden wurde. Er zeigte ihnen ferners/ wie Zacharias / ihne mit vilen Wunden (ff) durchgraben / vorhinein geſehen / und was mehrer andere Stellen der Propheten von ihme weiß geſagt / welche gantz klärlich die Geheimnuſſen ſeines Lebens und Tods einführeten. Durch den Nachtruck diſer Beweißthumen fangte nach und nach an bey denen Jüngeren die Hitz der Liebe / und das Liecht deß allbereits ſchon zu Gnaden gangenen / und verfinſterten Glaubens auffzubrinnen. Und als ſie nicht weit von dem Schloß Emaus angelanget/ gab ihnen der Göttliche Lehr-Meiſter zu verſtehen/ wie daß er gedacht wäre/ ſeine Reiß noch weiters fortzuſetzen; aber die Jünger batten ihn gantz angelegenlich/ daß er bey ohne dem ſpathen Abend bey ihnen verbleiben möchte. Der HErr willigte endlich ein/ und verfügte ſich mit ihnen zu dem Nachtmahl. Er nahme darauff das Brod / und/ ſeinem Gebrauch gemäß/ ſeegnete/ und zertheilte er es / gabe ihnen auch mit dem geſeegneten Brod die unfehlbahre Erkanntnuß / daß er ſelbſten ihr Erlöſer/ und Meiſter wäre.

1486. Sie

(x) *Exod. 12. v. 7.* (y) *Num. 20. v. 28.* (z) *Judic. 16. v. 30.* (aa) *Pſal. 21. v. 17. & 19.* (bb) *Ibid. 15. v. 10.*

(cc) *Sap. 2. v. 20.* (dd) *Iſaiæ 53. v. 2.* (ee) *Jerem. 11. v. 19.* (ff) *Zachariæ 13. v. 6.*

1486. Sie haben ihn erkennt / weilen er die Augen ihrer Seelen eröffnet; Und / ſo bald er ſie erleuchtet / iſt er auß ihren leiblichen Augen verſchwunden / alſo / daß ſie ihne ſelbiges mahl nicht mehr geſehen / beede aber waren mit Freud und Verwunderung angefüllet / ſie überlegten das Feur der Liebe / welches ſich auff dem Weeg in ihnen anzuzünden begunnet / da ihr Lehr-Meiſter mit ihnen geredt / und die Geheimbnuſſen der Schrifften außgelegt hatte: Darauff ſie alſobalden / (gg) annoch zu Nacht / nacher Jeruſalem zuruck gekehret. Sie ſeynd eingetretten in das Hauß / in welches ſich die übrige Apoſtel / auß Forcht der Juden / verſchloſſen hatten / und die Nachrichten überlegten / ſo ihnen von der Urſtänd Chriſti / und was geſtalten diſer dem Heil. Petro erſchienen wäre / hinterbracht worden ſeynd. Deme dann die beede Jünger auch das jenige beygeſetzet / was ihnen auff dem Weeg widerfahren / und was ſie erkennet hatten / als ihnen das Brod in dem Schloß Emauß iſt getheilet worden. Damahls ware der Heil. Thomas zugegen: Und / wiewohlen er beede Jünger angehöret / auch / daß der Heil. Petrus alles bekräfftigte / was ſie erzehlet / er ſelbſten zumahl verſicherte / den erſtandenen Heyland geſehen zu haben / ſo bliebe er doch eines langſamben / zweiffelhafftigen Hertzens / ohne daß er der Zeugnuß der dreyen Jüngeren / zu geſchweigen der Weibs-Bildern / den Glauben beymäſſen wollen: ja / er gienge mit einiger Verachtung / ſo eben die Würckung ſeines Unglaubens geweſen / zu der Thür hinauß / und ſönderte ſich ab von der Geſellſchafft der Ubrigen. Uber ein kleine Weil / nachdem der Heil. Thomas ſich auß dem Zimmer hinauß begeben / und die Thür verſchloſſen / tratte der HErr hinein / erſcheinte denen anderen / und mitten unter ihnen ſtehend / ſagte er zu allen: **Der Fried ſey mit euch: Ich bins / förchtet euch nicht.**

1487. Mit diſer unvermutheten gähling en Erſcheinung verwirrten ſich die Apoſtel / und förchteten ſich / ob das jenige / was ſie ſahen / ein Geiſt / (hh) oder Einbildung wäre. Der HErr aber ſagte ihnen: **Was entſetzt ihr euch / und führet ſo ſeltſame Gedancken / ſehet an meine Füß / und meine Händ / und erkennet / daß ich euer Meiſter ſeye; berühret meinen wahrhafften Leib mit euren Händen dann die Geiſter haben ja weder Fleiſch noch Gebein / die ihr doch ſehet / daß ichs hab.** Die Apoſtel waren alſo verwirrt / daß / ob ſie zwar die verwundete Händ deß Erlöſers berühret / und geſehen / ſo könnten ſie ſich gleichwohl nit bereden / zu glauben / daß er der jenige wäre / den ſie berühret / und angeredet hatten. Der liebreichiſte Meiſter / ſie noch mehrer zu verſichern / ſagte er zu ihnen: **Gebet mir was zu eſſen / wann ihr etwas beyhanden habt.** Die Apoſtel voller Freuden brachten ihm dar einen Theil von einem gebrattenen Fiſch und einen Hönig-Fladen. Er genoſſe ein wenig darvon / und das Ubrige theilte er unter ſie auß / ſagende: **Wißt ihr dann nicht daß alles / was mit mir vor-**

(gg) *Luc. 24. v. 33. & ſeqq.*

(hh) *Luc. 24. v. 38. &c.*

vorbeygangen/eben das jenige ſey/ was von mir in dem Moyſes / in denen Propheten / Pſalmen / und heiligen Schrifften geſchrieben ſtehet / und daß ſich alles alſo müſte erfüllen / wie es weißgeſagt worden iſt. Mit diſen Worten eröffnete er ihnen ihre Sinn / und ſie erkennten und verſtunden die Schrifften/ welche von ſeinem Leyden / Tod / und Urſtänd auff den dritten Tag redeten. Nachdeme ſie alſo erleuchtet/ redete er weiters zu ihnen: (*ii*) **Der Fried ſey mit euch. Wie mich mein Vatter geſandt / alſo ſende ich euch/ daß ihr die Welt unterweiſet in der Warheit und Erkanntnuß GOttes / und deß ewigen Lebens/ predigende die Buß der Sünden / und die Verzeyhung derſelben in meinem Nahmen.** Er behauchete ſie darauf an mit ſeinem göttlichen Athem/ und ſagte: (*kk*) **Nemmet hin den Heil. Geiſt/ damit die Sünden/ ſo ihr verzeyhet/ auch verziehen / und die / welche ihr bindet / gebunden bleiben. Ihr werdet predigen allen Völckeren / und den Anfang zu Jeruſalem machen.** Mit diſem verſchwande der HErr / und lieſſe ſie getröſtet / und verſichert im Glauben / mit dem Gewalt vor ſie / und vor die übrige Prieſter / die Sünden zu verzeyhen.

1488. Alles diſes geſchahe in Abweſenheit deß Heil. Thomas / welcher bald darauff auß Anordnung GOttes/ zu der Verſammlung zuruck gekehret / und alles / was indeſſen geſchehen/ von denen Apoſtlen vernommen hat: Er fande zwar ſelbe mit diſer neuen Freud / welche ſie empfangen hatten / gantz veränderet / gleichwohlen blibe er unglaubig/ und keck / mit Bedeuten/ daß er dem jenigen / was alle bezeugten/ keinen Glauben gebete / (*ll*) wann er nicht vorhero mit ſeinen Augen die Wunden geſehen / und die Seithen-Wunden ſo wohl / als die übrige/ mit ſeiner Hand und Finger berühret hätte. In diſer Hartnäckigkeit verharrete der unglaubige Thomas acht Täg. Nach Verflieſſung deren kame der HERR widerumb durch verſchloſſene Thür hinein / und ſtellte ſich mitten unter die Apoſtel / und dem Unglaubigen/ grüſſete ſie / wie er pflegte / ſagend: **Der Fried ſeye mit euch.** Er ruffte ſo dann den Heil. Thomas / und nach einem liebreichen Verweiß ſagte er: **Komme herbey / Thomas / und berühre mit deinen Händen meine Wunden/lege deine Finger in mein Seithen / und ſeye nicht mehr ſo unglaubig / ſondern ergeben und getreu.** Thomas rührete an die göttliche Wunden / und wurde innerlich erleuchtet zu glauben / und ſeine Unwiſſenheit zu erkennen. Er antwortete/ſich auff die Erden werffend: **Mein HErr und mein GOtt!** Chriſtus widerſetzte: **Weilen du mich geſehen/ Thomas haſt du geglaubet; Seelig aber ſeynd die jenige/ welche mich nicht geſehen / und doch an mich geglaubt haben.** Darauff verſchwande der Heyland / und die Apoſtel / ſambt dem Heiligen Thomas/ wurden noch mehrer mit neuem Liecht und Freud erfüllet / eylten auch alle der

(*ii*) *Joan. 20. v. 21.*
(*kk*) *Luc. 24. v. 47.*
(*ll*) *Joan. 20. v. 25. & ſeq.*

der Himmels-Königin zu / die völlige Begebenheit widerumb / wie die erſtere/ zu hinderbringen.

1489. Selbiges mahl waren die Apoſtel noch nicht fähig / die groſſe Weißheit der Göttlichen Mutter / und noch vil weniger jene Erkanntnuſſen zu begreiffen / welche ſie hatte von denen Wercken ihres allerheiligſten Sohns / und von allem / was ihnen ſelbſten widerfahren / deſſentwegen erzehlten ſie ihr alles / und ſie hörete alles an mit tieffiſter Weißheit/ und Sanfftmuth einer Mutter und Königin. Etliche Apoſtel/ gleich nach der erſten Erſcheinung/ redeten ihr von der Hartnäckigkeit deß Thomas/ und was Geſtalten er ihnen allen insgeſambt keinen Glauben beymeſſen wolle/ als ſie ihme bekräfftiget/ den aufferſtandenen HErrn geſehen zu haben: Derowegen auch durch jene acht Täg / in welchen ſein Unglaube gedauret / bey einigen Apoſtlen der Unwillen wider ihne zugenommen. Sie ſchritten weiters / und beſchuldigten den Thomas in ſeiner Gegenwarth/ als einen eigenſinnigen / halßſtärrigen/ groben / und verblendten Menſchen. Die mitleydigſte Mutter hörete ſie an mit ſanfftmüthigſtem Hertzen; und da ſie vermerckete / daß der Unwillen bey ihnen / als welche noch gantz unvollkommen waren / mehrers anwachſen wolte/ redete ſie zu denen / welche ſich ſtärcker beeyfferet / und beſänfftigte ſie mit der Vorſtellung / daß die Urtheil deß Allerhöchſten ſehr verborgen wären / daß er auß dem Unglauben deß Thomas groſſe Gutthaten vor andere / die Glory und Ehr aber vor ſich ſelbſten herauß ziehen wurde; Sie ſolten nur zuwarthen/ und ſich nicht alſo gleich verwirren. Die allerſeligſte Jungfrau ruckte bey ihr innbrünſtiges Anflehen und Bitten vor den Thomas / dardurch dann auch dem unglaubigen Apoſtel eine baldige Hülff erhalten worden iſt. So bald er ſich zum Guten gebracht/ und ergeben/ die Apoſtel nicht minder der Himmels-Königin ein ſolches angezeiget / thate ſie ſelbige in ihrem Glauben ſtärcken / ermahnen/ verbeſſeren/ und verordnen / daß ſie mit ihr dem gütigen GOTT / wegen jener Gutthat / demüthigen Danck abſtatten/ und hinführo in denen Verſuchungen aufrecht und beſtändig verbleiben ſollen/ weilen alle der Gefahr zufallen unterworffen wären. Noch vil andere ſüſſiſte Wort hat ſie zu ihrer Wahrnung und Lehr beygeſetzet/ auch ſie zu dem Arbeiten in der neuen Kirchen beweglichſt zubereitet.

1490. Noch andere Erſcheinungen und Zeichen hat der Welt-Heyland gethan / wie es der Heil. Evangeliſt Johannes (*mm*) beglaubiget / nur allein aber ſeynd diſe beſchrieben / weilen ſie erklecken zu dem Glauben der Aufferſtehung. Eben diſer Evangeliſt ziehet an die Erſcheinung / welche (*nn*) Chriſtus bey dem Meer Tiberias dem Heil. Petro / Thoma / Nathanael / denen beeden Söhnen Zebedäi/ und noch mehrer anderen Jüngeren vergünſtiget / und diſe ſo Geheimnußreich / daß ich ſie mit Stillſchweigen nicht habe umbgehen können. Sie hat ſich aber folgender Geſtalten zugetragen. Nach dem Verlauff zu Jeruſalem

(*mm*) *Joan.* 20. *v.* 30. (*nn*) *Joan.* 21. *v.* 1. *& ſeq. per totum.*

lem begaben ſich die Apoſtel/ gemäß dem Befehl deß HErrn/ in Galiläa. Da ſich ihrer ſiben mit denen Jüngeren nahend bey ſelbigem Meer eingefunden/ ſagte zu ihnen der Heil. Petrus/ daß/ weilen er deß Fiſchens kündig/ wolte er ein Fiſcherey vornehmen. Alle begleiteten ihn hierinfalls/ warffen auß ihre Netz/ fangten aber die gantze Nacht kein eintziges Fiſchlein. Fruhe Morgens erſchiene ihnen Chriſtus an dem Geſtatt/ ohne daß er ſich vor dißmahl zu erkennen gegeben. Das Schifflein/ in welchem ſie fiſchten/ ware unweit darvon; und der HERR fragte ſie/ ob ſie etwas zu eſſen hätten; ſie antworteten von nein. Der HErr widerſetzte: Daß ſie das Netz auff die rechte Seithen deß Schiffleins einſchlagen ſolten/ und ſie wurden einen guten Fang überkommen. Alſobald folgten ſie/ und das Netz erfüllte ſich mit ſo vilen Fiſchen/ daß ſie ſelbiges nicht mehr herauß zu heben vermöcht. Da dann der H. Johannes Chriſtum den HErrn durch diſes Wunderwerck erkennet/ ſich zu Petro genäheret/ und geſagt: Der HErr iſt es/ der von dem Geſtatt mit uns redet. Darauff gantz angeflammt in ſeinem ſchon angewohnten Eyffer/ zohe Petrus an ſeinen Uberrock/ ſtige hinauß in das Meer/ und tratte herein über das Waſſer/ biß er zu dem Meiſter deß Lebens angelanget; die andere aber ländeten an mit ihrem Schifflein bey dem Geſtatt.

1491. Sie ſtigen auß/ und ſahen/ wie daß der HErr ihnen das Eſſen zubereithet; dann ſie fanden ein Liecht/ ein Brod/ und einen Fiſch ober der Gluth. Chriſtus aber ſagte zu ihnen/ daß ſie Fiſch von ihrem Fang beybringen ſolten; Und der H. Petrus erſahe/ daß er 153. Fiſch gefangen/ ohne daß ſich das Netz durch ein ſo groſſe Anzahl zerriſſen hätte. Der HErr befahle ihnen zu eſſen: Und obwohlen er mit ihnen ſo vertreulich und liebreich gehandlet/ getraute ſich doch keiner ihne zu fragen/ wer er wäre/ weilen die Wunderwerck und ſein Majeſtätiſches Anſehen einen groſſen Schröcken und Ehrenbiethung in ihnen verurſachte. Der HERR theilte ihnen die Fiſch und das Brod. Und als ſie abgeſpeiſet/ kehrte er ſich zu dem Heil. Peter/ und ſagte: Simon/ du Sohn deß Johannis/ liebeſt du mich mehr/ als diſe? Petrus antwortete: Ja/ HErr/ du weiſt/ daß ich dich liebe. Der HERR erwiderte: Weyde meine Schäflein. Und fragte ihn noch einmahl: Simon/ du Sohn Johannis/ liebeſt du mich? Die Antwort Petri ware widerumb: HERR/ du weiſt/ daß ich dich liebe. Der HERR fragte das drittemahl: Simon/ du Sohn Johannis/ liebeſt du mich? Das drittemahl betrübte ſich der Heil. Petrus/ und antwortete: HERR/ du weiſt alle Sachen/ und daß ich dich liebe. Chriſtus widerſetzte diſes zum drittenmahl: Weyde meine Schaaff/ mit welchem er ihne allein zu einem Oberhaupt ſeiner eintzigen allgemeinen Kirchen beſtellet/ und ihme die höchſte Würde eines Stadthalters über alle Menſchen beygeleget; Deſſentwegen er ihne auch ſo offt umb der Liebe/ welche er Petrus gegen ihm truge/ angefragt/ als wann er mit diſem allein ſich

fähig gemacht hätte jenes höchſten Ambts/ und daß er allein erklecklichen ſeyn wurde/ ſelbiges würdiglich zu verwalten.

1492. Gleich darauff zeigte ihm der HErr an die groſſe Obligenheit diſes ſeines auffgetragenen Ambts/ und ſagte zu ihm: **Warlich ſag ich dir/ wann du ſchon alt ſeyn wirſt/ ſolteſt dich nicht umbgürden/ als wann du jung wäreſt/ noch hingehen/ und wandlen/ wie es dir gefällig/ weilen dich ein anderer umbgürden/ und führen wird/ wohin du nicht wilſt.** Der Heil. Petrus verſtunde/ daß ihme Chriſtus den Tod deß Creutzes zu ſeiner Nachfolgung andeuten wolte. Gleichwie er aber den Heil. Johannes ſonderbahr liebte/ und zu wiſſen verlangte/ was demſelben begegnen möchte/ befragte er den HErrn: **Was haſt du aber mit diſem deinem Geliebten vorzunehmen beſchloſſen?** Der HErr antwortete: **Was belanget es dich/ ſolches zu wiſſen? wann ich will/ daß er alſo bleibe/ biß ich das andertemahl in die Welt komme/ ſo ſtehet es in meiner Hand. Folge du mir nach/ und bekümmere dich nicht/ was ich mit ihme vornehmen wolle.** Auß diſen Worten iſt unter denen Apoſtlen der Ruff entſtanden/ Johannes wurde nicht ſterben; Aber es bemercket der Evangeliſt ſelbſten/ daß Chriſtus nicht geſagt/ er wurde nicht ſterben/ bejaend/ wie es auß ſeinen eigenen Worten abzunehmen/ ſondern es ſcheinet vilmehr/ daß der HErr mit Fleiß ſeinen Willen von dem Tod Johannis verborgen/ und dazumahl für ſich zuruck behalten habe. Von allen diſen Geheimnuſſen und Erſcheinungen hatte Maria die klare Wiſſenſchafft durch die Offenbahrungen/ wie ſchon offt darvon gemeldt worden/ und als ein Schatz-Kaſten der Wercken deß HErrn/ und Verwalterin der Geheimnuſſen in der Heil. Kirchen behielte und überlegte ſie alles in ihrem allerreiniſten Hertzen. (oo) Die Apoſtel indeſſen/ und ſonderbahr der neue Sohn Johannes erzehlten ihr alles/ was ſich mit ihnen zugetragen. Die groſſe Himmels-Königin fahrte fort/ die gantze viertzig Täg nach der Urſtänd in ihrer Einſamkeit zu beharren/ und alldorten genoſſe ſie der Anſchauung ihres allerheiligiſten Sohns/ der Englen und Heiligen/ welche die Lob-Geſänger anſtimmeten/ ſo Maria zuſamen geſetzet: Diſe aber von denen Englen ihr gleichſamb auß dem Mund genommen wurden/ damit ſie die Glory deß HErrn der Sigen und Kräfften preyſen und loben möchten.

Lehr/ ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1493. Liebſte Tochter/ die Lehr und Unterweiſung/ ſo ich dir in diſem Capitul gegeben/ wird zugleich die Antwort ſeyn auff jenes Verlangen/ welches du zu wiſſen haſt/ warumb mein allerheiligſter Sohn jetzt in Geſtalt eines Frembdlings/ und andere mahl in Geſtalt eines Gärtners erſchienen ſey? auch/ warumb er ſich nicht allzeit gleich auff das erſte Anſehen zu erkennen gegeben habe. Mercke demnach auff/ liebſtes Kind/ daß die Marien und die Apoſtel/ ob ſie zwar ſchon Jünger

(oo) *Suprà n. 990. & 1234. & alias frequenter.*

ger deß HErrn/ und dazumahl in Gegenhaltung der übrigen Menſchen der Welt die Beſſere und Vollkommnere geweſen; So waren ſie gleichwohlen in dem Grad der Vollkommen- und Heiligkeit noch ſchwach und klein/ auch nicht alſo fortgeſchritten/ wie es in der Schul eines ſolchen Lehr-Meiſters wohl hätte ſeyn ſollen; Deſſentwegen waren ſie langſamb in dem Glauben/ und in den andern Tugenden weniger beſtändig und eyfferig/ als es ihr Beruff/ und die empfangene Gutthaten deß HErrn erforderet hatten. Zudem haben die kleinere Fehler der begnadeten/ und zu der verträulichen Freundſchafft GOttes außerwählten Seelen in den Augen ſeiner allergerechtiſten Billichkeit mehrer Gewicht/ als einige ſchwäre Sünden anderer Seelen/ welche zu diſer Gnad nicht beruffen und außerkohren ſeynd. Deſſentwegen die Apoſtel und Marien/ wiewohlen ſie Freund deß HErrn/ dannoch wegen ihrer Fehleren und Lauigkeit in der Liebe nicht zubereitet waren/ daß ihnen der Göttliche Lehr-Meiſter die himmliſche Würckungen ſeiner Erkanntnuß und Gegenwart alſobalden mittheilen ſolte: Jedoch redete er zu ihnen (bevor er ſich zu erkennen gegeben) pure Wort deß Lebens/ mit welcher er ſie auß Vätterlicher Liebe tauglich machte/ und in dem Eyffer erleuchtete: ſo bald er in ihren Hertzen den Glauben und die Liebe erneueret/ darauff gabe er ſich zu erkennen/ und mittheilte ihnen den Uberfluß ſeiner Gottheit/ ſambt anderen wunderbahrlichen Gaaben/ und Gnaden/ mit welchen ſie von neuem entzündet/ und über ſich ſelbſten erhebet worden. Nachdeme ſie anfangten diſe Gütigkeit zu verkoſten/ verſchwande der HErr auß ihren Augen/ damit ſie begürig wurden/ mit einer neuen noch mehrer auffbrinnenden Begierd ſeiner allerſüſſiſten Wandlung/ und Gegenwarth nachzutrachten. Diſes iſt das Geheimnuß geweſen/ warumben der HErr Magdalenä denen Apoſtlen und Jüngeren auff dem Weeg gen Emaus alſo unbekandt und verſtellter erſchienen. Ein gleiches pflegte er gegen vilen Seelen/ welche von ihme zu ſeiner innerſten und verträulichen Gemeinſchafft außgeſehen worden.

1494. Mit diſer wunderbahrlichen Ordnung der Göttlichen Vorſichtigkeit gibe ich dir eine Unterweiſung/ ſo wohl als eine Beſtraffung deiner Zweifflen/ oder Unglaubigkeiten/ in welche du bey denen Gutthaten und Gnaden ſo offtermahl gefallen/ welche dir von meinem allerheiligſten Sohn mitgetheilet wordẽ ſeynd. Es iſt aber die Zeit/ daß du dich hierinnen in der ſo vilfältig erlittenen Forcht nunmehro mäſſigeſt/ damit du nit auß einer demüthigen/ eine undanckbahre/ und auß einer zweiffelhafftigen ein halßſtärrige/ in dem Glauben langſame Creatur werdeſt. Es ſolle dir ebenfalls zu einer Lehr dienen/ die Eilfertigkeit der unermeßlichen Liebe deß Allerhöchſten würdiglich zu erwegen/ mit welcher er ungeſaumbt denen Demüthigen/ und von Hertzen zerknirrſchten beyſpringet/ (*pp*) denen/ ſo ihne mit Liebe verlangen und ſuchen/ (*qq*) eben zu rechter Zeit die Hülff zuſchicket/ und die jenige nicht verlaſſet/ welche von ſeinem Leyden und Tod betrachten und reden. Alles diſes wirſt du

(*pp*) *Pſal. 33. v. 19.* (*qq*) *Sap. 6. v. 15.*

du erkennen an Petro / Magdalena / und denen Jüngern. Alſo dann/ liebſte Tochter / folge nach dem Eyffer der Magdalena / welche ihren Meiſter geſuchet / ohne daß ſie ſich mit denen Englen verweilet / ſich mit denen Ubrigen von dem Grab entfernet / oder einen Augenblick außgeruhet hätte / biß ſie ihne ſo liebreich und holdſeelig gefunden: diſes hat ihr auch zuwegen gebracht die Geſellſchafft / welche ſie mir in dem völligen Leyden mit innbrünſtigem Hertzen geleiſtet hat. Ein gleiches haben gethan die andere Marien / dardurch ſie auch am allererſten die Freud der Uhrſtände zu genieſſen / verdienet: welche nach ihnen die Demuth / und der Schmertzen deß Heiligen (*rr*) ſeine Verläugnung beweinenden Petri erlanget; Dann der HErr hat ſich alſobalden geneiget / ihne zu tröſten / und denen Marien auffzuerladen / daß ſie (*ss*) ihme ſonderbahr die Nachricht der Aufferſtehung überbringen ſolten; Darauff er ihne beſuchet / mit Freuden und Gnaden erfüllet hat. Denen beeden Jüngern / ob ſie ſchon zweiffleten / weilen ſie doch von ſeinem Tod mitleydig gehandlet / iſt er ihnen ehender / als andern erſchienen. Ich verſichere dich / liebſte Tochter / daß kein eintziges gutes Werck auß denen / welche die Menſchen mit auffrichtiger Meynung und Hertz verrichten / ohne genaue und groſſe Belohnung zuruck bleibe; Das Feuer entzündet nicht ſo bald den leichtlich auffbrinnenden Flachs / und der ſchwäre Stein ſtürtzet ſich ohne Verhinderung nicht ſo behänd zu ſeinem Mittel-Puncten / noch das Meer treibet ſeine Wellen mit ſolcher Geſchwindigkeit / als wie die Güte deß Allerhöchſten und ſein Gnad denen Seelen ſich mittheilet / wann ſie ſich recht bereithen / und den Eck-Stein der Sünden hinweg weltzen / welche / gleichwie ein Zwang / die Göttliche Liebe zuruck halten. Diſe Wahrheit iſt eine auß denen jenigen / welche bey denen Seeligen in dem Himmel / ſo ſelbige erkennen / die gröſte Verwunderung verurſachen. Wegen diſer unendlichen Güte lobe den HERRN / und daß er mit ſelbiger auß denen Ublen ein groſſes Gut heraußzuziehen weiſt / wie es mit dem Unglauben der Apoſtlen geſchehen / in welchem er die Eigenſchafft ſeiner Barmhertzigkeit an ihnen erwieſen / und für alle ſeine Heil. Urſtänd deſto glaubiger / und die Verzeyhung der Sünden und ſeine Mildigkeit deſto klärer bekandt gemacht / da er denen Apoſtlen verziehen / und ihre Sünden gleichſamb vergeſſen / damit er ſie ſuche / und ihnen erſcheine / ſich auch mit ihnen / als ein wahrhaffter liebreichiſter Vatter / verträulich einfinden / und nach ihrer Bedürfftigkeit / und wenigen Glauben / die nutzliche Lehr beybringen konte.

(*rr*) *Matth. 26. v. 25.* (*ss*) *Marc. 16. v. 7.*

XXVIII. Capitul.

Etliche verborgene Göttliche Geheimnuſſen/ welche ſich nach der Aufferſtehung deß HErrn mit Maria zugetragen; und wie diſer der Titul einer Mutter und Königin der Kirchen beygeleget worden/ auch Chriſtus vor/ und zu der Auffarth erſchienen ſeye.

1495. IN dem völligen Verlauff diſer Göttlichen Hiſtory hat mich der Uberfluß/ und die Höhe der Geheimnuſſen mangelhafft an Worten/ und arm gemacht/ vil iſt das jenige/ was meinem Verſtand in dem Göttlichen Liecht gezeiget wird/ wenig aber/ was meine Vernunfft weiſt zu begreiffen; und in diſer Ungleichheit und Abgang habe ich allezeit eine groſſe Gewaltthätigkeit und Widerſtand gefunden/ weilen fruchtbahr iſt die Verſtändnuß/ und unfruchtbahr die Red/ mithin die Geburt der Worten mit der Fruchtbahrkeit der Gedancken keineswegs eintriffet/ ſondern ich bleibe allezeit und immerdar eyfferſichtig in denen Worten/ welche ich erwähle/ und mißvergnügt an dem jenigen/ was ich außſpreche; Dann alles iſt zu wenig/ und ich kan den Mangel nicht erſetzen/ noch das Läre zwiſchen der Red/ und dem Verſtand außfüllen. Anjetzo find ich mich eben in diſem Umbſtand/ das jenige zu erklären/ was mir von denen ſo tieff/ als verborgniſten Geheimnuſſen zu erkennen gegeben worden iſt/ welche mit Maria unter denen 40. Tägen nach der Urſtänd/ biß zur Auffarth Chriſti deß HErrn ſich zugetragen. Der Stand/ in welchen ſie die Göttliche Allmacht geſetzet/ iſt neu/ und nach ſeinem Leyden und Urſtänd mehrers erhöhet; Die Werck verborgener/ die Gnaden mit ihrer fürtrefflichſten Heiligkeit/und mit dem geheimiſten Willen deſſen/ der ſie würckete/ gleich eintreffend geweſen: dann diſer Willen die Richtſchnur wäre nach der ſothane Gnaden von GOtt abgemeſſen worden. Wan ich alles hiervon mir Geoffenbahrtes beſchreiben ſolte/ ſo wäre es nothwendig diſe Hiſtory in häuffige Bücher außzubreiten. Auß dem jenigen/ was ich ſage/ wird man etwas zur Ehr und Glory der groſſen Himmels-Königin von Göttlichen Geheimnuſſen abnehmen/ und nachforſchen können.

1496. Es iſt ſchon in dem obigen Capitel gemeldet worden/ (a) daß in denen 40. Tägen/ nach der Aufferſtehung/ Chriſtus der HErr in der Geſellſchafft ſeiner allerheiligſten Mutter in dem Hauß deß Abendmahls beſtändig verblieben/ auſſer/ da er ſich wegen etlicher Erſcheinungen abgeſönderet/ darauff aber gleich widerumben in ihre Gegenwarth zuruck gekehret iſt. Es kan ein jedwederer vernünfftig erachten/ daß jene Zeit/ in welcher diſe beede Herren der Welt ſich neben einander befunden/ pur in Göttlichen über alle menſchliche Gedancken/ wunderbahrlichen Wercken verzehret und zugebracht worden ſeye: Was mir von diſen Geheimnuſſen zu erkennen gegeben/ iſt unſäglich/ dann vil und lange Zeit verblieben ſie in ſüſſiſten Geſprächen/ von einer unvergleichlichen Weißheit/ welche für die liebreichiſte Mutter von ei-

(a) *Suprà n. 1477.*

ner Gattung der Freud/ minder zwar/ als die ſeeligmachende Anſchauung/ höher jedoch/ als aller ſinnlicher Jubel und Troſt geweſen. Andere mahl beſchäfftigten ſich die groſſe Himmels-Königin/ die Patriarchen und Heilige/ welche alldorten glorreich gewohnet / mit Lob und Preyſung deß Allerhöchſten. Maria hatte den Unterricht und Wiſſenſchafft von allen Wercken und Verdienſten diſer Heiligen / von den Gnaden und Gutthaten / ſo ein jedwederer auß ihnen von GOTT empfangen / von denen Geheimnuſſen / Vorbild- und Prophezeyhungen / welche in denen Alt-Vättern vorbeygangen: Alles diſes hatte ſie in ihrer Gedächtnuß mehrer gegenwärtig / als wir den Engliſchen Gruß außzuſprechen. Alle diſe hauptſächliche Beweg-Urſachen / welche diſe Heilige hatten / GOtt / als den Urſprung alles Guten zu loben / und zu benedeyen / hat die allerweiſiſte Jungfrau wohl überleget; Und obwohlen die glorwürdige Heilige ein ſolches mit der ſeeligmachenden Anſchauung allzeit verrichteten; mit allem dem/ in ſo weit Maria mit ihnen redete/ und ſie ihr antworteten / ſagte ſie zu ihnen/ daß wegen aller der jenigen Gutthaten und Wercken deß HErrn/ welche ſie in ihnen erkennete / ſie alle mit ihr GOTT loben und groß machen ſollen.

1497. Es ſtimmete gleich ein mit dem Begehren der Himmels-Königin jener glorwürdige Chor deren Heiligen; ſie fangten gantz ordentlich an / und ſetzten fort diſe Göttliche Ubung ſolcher Geſtalten / daß alle zuſammen einen Chor vorſtelleten / und einen Vers zwar ein jedwederer auß denen Heiligen außſprache / deme die Mutter der Weißheit mit einem andern antwortete: in wehrenden diſen Wechſel-Weiß geſungenen allerſüſſeſten Benedeyungen brachte Maria hervor für ſich allein ſo vil herrliche Lob und Preyß/ als alle Heilige und Engel zuſamen genommen/ dann diſe auch in diſe allerſchönſte / für ſie ſo wohl / als für die übrige Seelige gantz neu und wunderbahrliche Lob-Geſänger eingetretten; darinnen die Weißheit und Ehrenbiethigkeit/ welche die Göttliche Jungfrau in dem ſterblichen Fleiſch erwieſen / alle die jenige übertroffen/ welche nit mehr in ſelbigem/ ſondern ſchon würcklich in Genieſſung der ſeeligmachenden Anſchauung ſich eingefunden. Alles/ was Maria diſe Täg hindurch gewürcket / überſteiget den menſchlichen Begrieff: Aber die höchſte Gedancken / und Bewögungen ihrer Göttlichen Weißheit ſeynd ihrer allergetreuiſten Liebe würdig geweſen; Dann weilen ſie erkennet / daß ihr allerheiligſter Sohn ſich in der Welt / ſonderbahr ihrentwegen zu ihrem Beyſtand und Troſt auffzuhalten begunte / ſo hat ſie ſich entſchloſſen / diſes Liebes-Stuck / ſo vil als möglichen hinwiderumb zu vergelten. Deſſentwegen ſie geordnet/ daß dem HErrn auff der Erden das beſtändige Lob nicht ermanglen ſolte / wie ihme ſolches in dem Himmel gegeben wurde: Sie ſelbſten ſtimmete darinnen ein / erhebte das Lob ihres Göttlichen Sohns auff das höchſte/ und verwandlete das Hauß deß Abend-Mahls in einen anderen Himmel.

1498. In diſen Ubungen brachte ſie zu die mehriſte Zeit jener 40. Tägen; und haben ſie in diſem mehrere Lob-Geſang

ſänger vollbracht / als alle Heilige und Propheten uns hinterlaſſen. Etliche mahl untermiſcheten ſie die Pſalmen Davids / und die Prophezeyhungen der Schrifft / ſelbige gleichſamb außzulegen / zu erklären / und ſeine tieffe Geheimnuſſen zu offenbahren ; Die Heil. Vätter / welche diſe Stellen prophezeyhet / und vorgeſagt / rühmeten mehrer unſere groſſe Himmels-Königin / und erkenneten jene Gaaben und Gnaden / ſo ſie von der Göttlichen Hand empfangen / da ihnen ſo groſſe und hochwürdige Geheimnuſſen geoffenbahret worden ſeynd ; Ebenfalls ware die Freud der Jungfräulichen Mutter auff das allerwunderbahrlichſte / ſo offt ſie ihrer Heil. Mutter Anna / ihrem heiligen Vatter Joachim / dem Heil. Joſeph / dem heiligen Tauffer / und andern groſſen Patriarchen antwortete. In dem ſterblichen Fleiſch kan man ſich keinen anderen / der Seeligmachenden Genieſſung näheren Standt vorbilden / als jenen / welchen dazumahl die Himmels-Königin gehabt. Noch ein anders groſſes Wunder-Werck hat ſich in ſelber Zeit zugetragen ; nemblich daß alle Seelen deren Gerechten / welche in ſolchen 40. Tägen in der Gnad GOttes verſchieden / zu dem Hauß deß Abendmahls abgeflogen ; und jene / welche keine Schuld zubezahlen übrig hatten / wurden alldorten geſeeliget : Jene aber / welche in das Fegfeur gehen müſten / warteten allda / ohne daß ſie den HErrn geſehen / einige drey / andere fünff / andere mehr oder weniger Täg. In diſer Zeit hat die Mutter der Barmhertzigkeit für ſie mit Knye-Biegungen / und einigen anderen peynlichen Wercken / noch vil mehrer aber mit der allerinbrünſtigiſten Liebe und Gebett für ſie genug gethan / da ſie ihnen die unendliche Verdienſten ihres Göttlichen Sohns zu ihrer Genugthuung anwendete / mit diſer Beyhülff erſetzete / und kürtzete ihnen ab die Peyn / Chriſtum den HErrn nit anſehen zu können : (Dann die Peyn der Sinnen haben ſie nicht empfunden) darauff wurden ſie geſeeliget / und dem Chor der Heiligen beygeſetzet : Geſtalten die Himmels-Königin wegen eines jedwedern / welche in diſe glückſeelige Geſellſchafft eingetretten / dem HERRN neue Lob-Geſäng abgeſtattet.

1499. Unter allen diſen Ubungen und Freuden / welche die mildreichiſte Mutter in unaußſprechlichem Uberfluß genoſſen / vergaſſe ſie nicht deß Elends der Armen / von der Glory außgeſchloſſenen Kinderen Eva : ſondern / als eine Königin der Barmhertzigkeit wendete ſie ihre Augen auff den Zuſtand der Menſchen / und batte für alle auffs inbrünſtigiſte. Sie batte den ewigen Vatter / daß er wolte das neue Gnaden-Geſatz durch die gantze Welt außbreiten / vermehren die Kinder der Kirchen / diſe beſchützen / daß der Werth der Erlöſung für alle kräfftig und nachtrucklich wäre. Und obwohlen diſe Bitt ſich in Würcklichkeit nach denen ewigen Urtheilen und Schlüſſen der Weißheit und Göttlichen Willen regierte / und richtete ; ſo thate ſich doch ſelbe / ſo vil es die Neigung der allerliebreichiſten Mutter betroffen / wegen deß Fruchts der Erlöſung auff alle erſtrecken / und für alle das ewige Leben be-

gehren / und wünſchen: Uber diſe allgemeinſamme Bitt hat ſie auch ſonderbahr für die Heil. Apoſtel / und unter ihnen fürnemblich / für den Heil. Petrum und Johannem gebetten / weilen ſie den einen für ihren Sohn / und den andern für das Ober-Haupt der Kirchen angeſehen. Sie batte ebenfalls für Magdalena / und für die Marien / auch für alle Ubrige / welche ſelbiges mahl der Heil. Kirchen zugehörig geweſen / und auff daß der Glauben und der allerheiligiſte Nahmen JESUS erhöhet werden möchte.

1500. Etliche wenige Tag vor der Auffahrt deß HErrn / als Maria in einer auß jenen Ubungen ſich befunden / von welchen ich oben gemeldt hab / erſchiene ihr der ewige Vatter / und der Heil. Geiſt in einem über alle Chör der Englen und Heiligen / auch anderen Geiſtern erhobenen / mit unaußſprechlichem Glantz bekleydeten herrlichen Thron; Alſobalden ſetzte ſich die Perſohn deß eingefleiſchten Worts mit den andern beeden auff erſtbeſagten Thron; Und die allezeit demüthige Jungfrau und Mutter deß Allerhöchſten warffe ſich zur Erden / und zohe ſich zuruck in eine Seithen deß Zimmers / allwo ſie die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit / und in ſelber ihren vermenſchten Sohn ſelbſten mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit angebettet. Der ewige Vatter befahle darauff zweyen auß denen fürnehmſten Englen / daß ſie Mariam herbey ruffen ſollen / beede folgeten ungeſaumbt / begaben ſich zu Maria / und mit allerſüſſeſten Worten überbrachten ſie ihr den Göttlichen Willen. Sie erhebte ſich von dem Staub mit unaußſprechlicher Demuth / Eingezogenheit / und Verehrung; und begleitet von den Englen ſtellte ſie ſich an den Fuß deß Throns / allwo ſie ſich auff das neue verdemüthiget. Der himmliſche Vatter ſagte ihr: **Freundin / ſteige höher herauff**; (*b*) welche Wort zu mahlen ſie würcketen / was ſie anzeigen wollen / alſo wurde die Jungfräuliche Mutter durch Göttliche Krafft erhebet / und auff den Thron der Majeſtät und Herrlichkeit mit denen dreyen Göttlichen Perſohnen geſetzet. Denen Heiligen verurſachete es eine neue Verwunderung / eine pure Creatur in einer ſo fürtrefflichen Würdigkeit anzuſehen: Sie erkenneten die Gerecht- und Heiligkeit der Wercken deß Allerhöchſten / gaben ihme neues Lob und Ehr / und erkenneten ihne für einen großmächtigen / gerechten / allmögenden / Heiligen / in allen ſeinen Rathſchlägen wunderbahrlichen GOtt.

1501. Der Vatter redete zu Maria und ſagte ihr: **Liebſte Tochter / die Kirchen / welche mein Eingebohrner gegründet / daß neue Gnaden-Geſatz / welches er in der Welt gelehret / und das Volck / welche ſelber erlöſet / alles thue ich dir anvertrauen übergeben und anbefehlen.** Darauff ſagte der Heil. Geiſt: **Liebſte Braut außerwählt unter allen Geſchöpffen / ich theile dir mit meine Weißheit und Gnad mit welcher in deinem Hertzen die Geheimnuſſen / Lehr und Werck / und alle** übrige

(*b*) *Luca 14. v. 14.*

übrige / von dem eingefleiſchten Wort auff der Welt fürgenommene Würckungen / hinterlegter bleiben ſollen. Der Sohn ſelbſten redete zu ihr / und ſagte: Meine allerliebſte Mutter / ich gehe zu meinem Vatter / und an meiner ſtatt laſſe ich dich zuruck / und bürde dir auff die Sorg meiner Kirchen / dero Kinder / als meine Brüder / ich dir anbefehle / eben wie der Vatter mir ſolche aufferladen. Nach diſem wendeten die drey Göttliche Perſohnen ihre Anred zu dem Chor der Engliſchen Geiſtern / redeten mit ihnen / und mit denen übrigen Heiligen / ſagende: Diſes iſt die Königin alles Erſchaffenen in dem Himmel und auff Erden / ſie iſt die Beſchützerin der Kirchen / die Beherrſcherin der Geſchöpffen / die Mutter der Mildigkeit / eine Fürbitterin der Glaubigen / eine Fürſprecherin der Sünder / eine Mutter (c) der ſchönen Lieb und heiligen Hoffnung / die Mächtige / unſeren Willen zu der Güte und Barmhertzigkeit zu neigen / und zu bewegen / in ihr ſeynd hinterlegt die Schätz unſerer Gnad / und ihr allergetreuiſtes Hertz wird ſeyn / als wie die Taflen / auff welche das Geſatz geſchriben und eingetruckt iſt. In ihr ſeynd eingeſchloſſen unſere Geheimnuſſen / welche unſer Allmacht zu dem Heyl der Menſchen gewürcket hat. Diſes iſt das vollkommene Werck unſerer Händen / in welchem ſich die Völle unſeres Willens / ohne mindiſte Hindernuß / mit dem völligen Fluß unſerer Göttlichen Vollkommenheiten außgegoſſen / und zu Ruhe begeben. Welcher ſie von Hertzen anruffet / wird nicht zu Grund gehen / und welche ihre Fürbitt erlangt / wird das ewige Leben erhalten. Alles was ſie an uns begehret / wird ihr verwilliget / und allezeit werden wir in Erhörung ihrer Bitt ihren Willen vollziehen / weilen ſie ſich mit gantzer Völle auch dem Unſerigen gantz und gar gewidmet. Als Maria diſe unaußſprechliche Gnaden vernommen / thate ſie ſich biß unter den Staub deſto mehrer erniedrigen / je mehrer ſie von dem Armb deß Allerhöchſten über alle Engliſch- und Menſchliche Creaturen erhöhet worden: Eben / als wann ſie die Mindiſte auß allen geweſen wäre / thate ſie ſich in Anbettung deß HERRN mit allerweiſſeſten Worten / und innbrünſtigen Anmuthungen ihme gäntzlichen auffopfferen / und darbiethen / als eine getreue Dienerin in der Heil. Kirchen zu arbeiten / und dem Göttlichen Willen in allen Befehlen / ohne Verzug zu gehorſammen. Von ſelbiger Stund an hat Maria von neuem / wie eine liebreichiſte Mutter aller ihrer Kindern / die Sorg über die Catholiſche Kirch über ſich genommen; und die dißfällige Bitten abermahlen erneueret / alſo zwar / daß dieſelbe durch den gantzen Lauff ihres Lebens ſo innbrünſtig / als unabläßlich geweſen / wie wir in dem dritten Theil ſehen / und klarer darauß abnemmen werden / was die Kirch diſer aller-

(c) *Eccl. 24. v. 24.*

allerhöchſten Frau ſchuldig ſeye / und was diſe derſelben vor groſſe Gutthaten verdienet / und erlanget habe. Durch erſt-erzehlte Gnad / und durch die hernach gefolgte iſt Maria zu einer ſolchen Gattung deß Antheils der Weeſenheit ihres Göttlichen Sohns gelanget / daß ich keine Wort finde / ſolches zu beſchreiben; dann er gabe ihr eine Theilhafftigmachung ſeiner Eigenſchafften und Vollkommenheiten / welche mit dem höchſten Ambt einer Mutter und Meiſterin der Kirchen / an ſtatt Chriſti ſelbſten / gleich eintreffend- und zulänglich geweſen. Er hat ſie erhebt zu einem andern neuen Weeſen deß Gewalts und der Wiſſenſchafft / Krafft / welcher ihr noch von denen Göttlichen Geheimnuſſen / noch von denen Menſchlichen Hertzen etwas verborgen geblieben. Sie hat gewuſt / und erkennt / wann / und wie ſie ſich der Göttlichen Allmacht / dero ſie theilhafftig ware / gegen denen Menſchen / gegen denen Teufflen / und gegen denen übrigen Creaturen gebrauchen ſolte. Mit einem Wort / Maria hat alles / was ein pure Creatur faſſen könnte / mit aller Völle und Würdigung empfangen. Von diſen Geheimnuſſen wurde einiges Liecht dem Heil. Johannes gegeben / damit er den Grad erkennen möchte / in welchem es gebührend ware / den Werth diſes groſſen ihme anvertrauten Schatzes zu erwögen / und anzuſehen; Geſtalten er auch von ſelbigem Tag an mit neuer Sorg gefliſſen geweſen / Mariam zu ehren / und zu bedienen.

1502. Noch andere Wunderwerck und Gnaden hat in jenen 40. Tägen der Allmächtige GOTT in Maria außgewürcket / ohne daß ein eintziger auß ſolchen Tägen vorbey gangen wäre / in welchem er ſich nicht mit einer ſonderbahren Gutthat mächtig und heilig erzeiget hätte / als welcher begehrt / ſeine liebreichiſte Mutter vor ſeiner Auffahrt gen Himmel noch von neuem zubereichen. Zumahlen dann die völlige / durch die Göttliche Weißheit beſchloſſene Zeit ſich bereits wolte erfüllen / nach dero Verflieſſung Chriſtus der HERR zu ſeinem ewigen Vatter zuruck kehren wolte / er auch ſeine Aufferſtehung mit ſo klaren Erſcheinungen und Beweißthummen dargethan (*d*) hatte / beſchloſſe er letztlichen / jener völligen Verſammlung der Apoſtlen / Jünger und Jüngerinnen / da ſie alle / hundert und zwaintzig an der Zahl / beyſammen verſammlet waren / von neuem zu erſcheinen. Diſe Erſcheinung hat ſich zugetragen in dem Saal deß Abend-Mahls / an dem Tag der Auffahrt / und zwar nach jener Erſcheinung / welche der heilig Marcus (*e*) in dem letzten Capitul erzehlet / weilen ſich diſes alles in einem Tag begeben. Die Apoſtel / (*f*) nachdeme ſie / gemäß dem Befehl deß HERRN / in Galiläa geweſen / ihnen auch der HErr alldorten (*g*) an dem Meer Tiberias / und auff dem Berg (*h*) erſchienen / allwo ihrer für ffhundert Chriſtum angebettet / und geſehen haben / wie der Heil. Apoſtel Paulus anmercket; Nach diſen

(*d*) *Act. 1. v. 3.* (*e*) *Marci 16. v. 14.* (*f*) *Matth. 28. v. 10. & 17.* (*g*) *Joan. 21. v. 1.* (*h*) *1. ad Cor. 15. v. 6.*

ſen Erſcheinungen ſeynd ſie widerumb nacher Jeruſalem auß Göttlicher Anordnung zuruck gekehret / damit ſie bey ſeiner wunderbahrlichen Auffahrt ſich gegenwärtig einfinden könnten. Da nun die 11. Apoſtel bey dem Eſſen verſammlet beyſammen waren / tratte der HErr herein / (*i*) wie ſolches der Heil. Marcus / und (*k*) Lucas in denen Apoſtel Geſchichten bezeugen / er würdigte ſich / gantz liebreich mit ihnen zu ſeyn / und zu eſſen / und / damit er von allen geſehen werden möchte / hat er den Glantz und die allerſchönſte Strahlen ſeiner Glory zuruck gehalten. Nach dem Eſſen redete er ſie an mit einer ernſthafft- und lieblichen Majeſtät / ſagend:

1503. **Wiſſet / liebſte Jünger / daß mein ewiger Vatter mir allen Gewalt / in dem Himmel und auff der Erden / gegeben habe / und ich begehr euch ſelbigen mitzutheilen / damit ihr mein Kirch durch die gantze Welt pflantzen möget. Ihr ſeyt unglaubig / und eines langſamen Hertzen geweſen / meine Aufferſtehung endlichen zu glauben; Nun aber iſt es Zeit / daß ihr euch / als meine getreue Jünger / wahre Meiſter deß Glaubens / allen Menſchen zeigen ſollet. Mit Verkündigung deß Evangelij / wie ihr es von mir angehöret / (*l*) werdet ihr alle tauffen / ſo da glauben / und ihnen den Tauff mittheilen im Nahmen deß Vatters / und deß Sohns / welcher ich bin / und deß H. Geiſts: Alle / welche glauben / und getaufft ſeynd / ſollen ſeelig werden; welche (*m*) aber nicht glauben / werden verdammet ſeyn. Lehret die Glaubige / daß ſie alles bewahren / und halten / was zu meinem heiligen Geſatz gehörig iſt. (*n*) Zu deſſen Bekräfftigung werden die Glaubige Zeichen und Wunderwerck würcken / ſie werden außtreiben die böſe Geiſter auß denen Beſeſſenen / ſie werden reden neue Sprachen / werden hailen die Biß der Schlangen / und wann ſie trincken das tödtliche Gifft / wird es ihnen nicht ſchaden; ſie werden das Heyl den Krancken mit Aufflegung ihrer Händ beybringen.** (*o*) Diſes ſeynd geweſen die Wunderthaten / welche Chriſtus der HERR verſprochen / ſein Kirch mit der Verkündigung deß Evangelij zu gründen; Alle diſe haben ſich erfüllet in denen Apoſtlen und Glaubigen der erſten Kirchen. Zu dero Fortpflantzung in allen Theilen der Welt / und zu dero Erhaltung ſchicket GOTT eben annoch diſe Zeichen / wann / und wie es ſein Vorſichtigkeit vor nothwendig befindet; Dann niemahlen verlaſſet er ſein heilige Kirch / welche iſt ſein außerwähltiſte Geſponß.

1504. Eben an diſem Tag / mittler Weil / da der HERR bey denen eylff Apoſtlen ſich eingefunden / ſeynd auß Göttlicher Schickung noch andere mehr glaubige Männer und andächtige Weibs-Perſohnen / biß auff hundert und zwaintzig / in dem Hauß deß Abend-

(*i*) *Marc. 16. v. 14.* (*k*) *Act. 1. v. 4.* (*l*) *Matth. 28. v. 19.* (*m*) *Marci 16. v. 16.* (*n*) *Matth. 28. v. 20.* (*o*) *Marci 16. v. 17. & 18.*

mahls zuſammen kommen; weilen der HErr entſchloſſen/ daß ſich alle diſe bey ſeiner Himmelfahrt gegenwärtig einfinden ſollen; Vorderiſt aber unterrichtete er jene völlige Verſammlung/ eben/ wie vorhero die 11. Apoſtel/ von allem dem jenigen/ was mit ſeinem Unterſchid ihnen gebührend ware/ vor ſeiner Auffahrt zuwiſſen/ und darauff wolte er ſich von allen ins geſambt beurlauben. Da ſie nun alſo alle verſammlet/ und im Frieden vereinbahret/ in dem Saal deß Abendmahls beyeinander geweſen/ offenbahrte ſich allen der Urheber deß Lebens/ mit einem haitern Angeſicht/ als ein liebreichiſter Vatter/ alſo zu ihnen redend:

1505. **Allerliebſte Kinder/ ich ſteige hinauff zu meinem Vatter/ auß deſſen Schooß ich herunter geſtigen/ das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen. Vor eure Hülff/ Mutter/ Tröſterin/ und Vorſprecherin laſſe ich euch mein Mutter/ welche ihr anhören/ und in allem gehorſammen ſollet. Und/ gleichwie ich euch geſagt/ daß der jenige/ der mich ſihet! (p) auch meinen Vatter ſihet; und wer mich erkennet/ auch meinen Vatter erkennet; Alſo verſichere ich euch anjetzo/ daß der jenige/ welcher mein Mutter erkennet/ mich erkennen; der/ ſo ſie höret/ mich anhören; der/ welcher ihr gehorſammet/ mir gehorſammen; der ſie beleydiget/ mich beleydigen; und der ſie ehret/ mich ſelbſten ehren werde. Ihr alle/ ſambt eueren Nachkömmlingen ſollet ſie halten für eure Mutter/ für euer Haupt und Oberſtin. Sie wird antworten auff euere Zweiffel/ ſie wird aufflöſen euere Beſchwärdten/ und in ihr werdet ihr mich finden/ ſo offt ihr mich zuſuchen verlanget; dann ich werde (q) bey ihr bleiben/ biß zu dem Ende der Welt; Und ich bin anjetzo würcklich in ihr auff eine Weiß/ die euch verborgen iſt.** Diſes ſagte Chriſtus/ weilen er Sacramentaliſch verwandlet/ vermittelſt der noch von dem Abendmahl ſich erhaltenden Geſtalten/ in dem Hertzen ſeiner Mutter ſich eingefunden/ biß daß er in der erſten Meeß conſecriert worden/ wie ich fürohin ſagen werde; * Da dann erfüllet worden/ was der HErr bey dem Heil. Matthäo geſprochen: Mit euch bleibe ich biß zu dem Ende der Welt. Chriſtus ſetzte weiter hinzu ſagend: **Petrum werdet ihr haben vor das Ober-Haupt meiner Kirchen/ in welcher ich ihne/ als meinen Stadthalter/ zuruck laſſe! diſem werdet ihr/ als dem oberſten Prieſter gehorſammen. Den Johannes ſollet ihr halten als (r) einen Sohn meiner Mutter/ weilen ich ihn von dem Stammen deß Heil. Creutzes darzu benambſet/ und außerkohren hab.** Nach diſem ſahe der HERR an ſeine allerheiligſte/ alldorten gegenwärtige Mutter/ und gabe ihr zu erkennen ſeinen Willen/ der gleichſamb geneiget ware/ jener völligen Verſammlung anzubefehlen/ daß ſie Mariam mit jener Ehr verehren ſol-

(p) *Joan. 14. v. 9.*

(q) *Matth. 28. v. 20.* (*) *Joan. 19. v. 26.* (r) *Parte 3. à n. 125.*

ſollen / welche ihr Würdigkeit der Mutterſchafft GOttes erforderte / ſolches der Kirchen unter einem Gebott hinderlaſſend; Aber die allerdemüthigſte Jungfrau batte ſo gleich ihren Eingebohrnen / daß er ſich belieben laſſen wolte / ihr keine mehrere Ehr beyzumeſſen / als welche nothwendig / zu Außführung alles deſſen erforderet wurde; was er ihr hatte aufferladen; Und daß auch die neue Söhn der Kirchen ihr kein mehrere Ehrenbiethigkeit / als bißhero / geben ſolten / nur / damit alle geheiligte Verehrung ihme ſelbſten unmittelbahr zukommen / auch zu Außbreitung deß Evangelij / und zu Erhöhung ſeines Nahmens dienen möchte. Chriſtus der HErr hat diſe allerweiſiſte Bitt ſeiner Mutter zugelaſſen / und ſich vorbehalten / ſelbige zu bequemer und anſtändiger Zeit noch mehrer bekandt zu machen; Indeſſen jedoch hat er ihr auff ein verborgene Weiß ſo vil höchſtanſehnliche Gnaden erwiſen / wie wir in dem weitern Verlauff diſer Hiſtory vernemmen werden.

1506. Mit der liebreichen Ermahnung / welche der Göttliche Lehr-Meiſter jener völligen Verſammlung vorgetragen / mit denen Geheimnuſſen / ſo er ihnen erkläret / und mit der Red ſeiner Beurlaubung / welche er vernemmen laſſen / iſt die Bewögung in all ihren Hertzen unvergleichlich geweſen: dann es entzündete ſich in ihnen die Flamm der Göttlichen Lieb mit einem lebendigen Glauben der Geheimnuſſen ſeiner GOttheit und Menſchheit: mit der Gedächtnuß und Erinnerung ſeiner Lehr / und ſeiner Worten deß Lebens / welche ſie vernommen / mit der Lieblichkeit ſeines holdſeeligen Angeſichts und Wandels / mit dem Schmertzen aller diſer groſſen Güter beraubet zu werden / trangen hervor die häuffige Zäher / und alle ſeufftzeten von dem Innerſten ihres Hertzen; Sie wünſchten / ihne zuruck zu halten / und vermöchten es nit / eben ſo wenig / als es anſtändig geweſen; Sie wolten ſich von ihme beurlauben / und fanden keine Wort; Alle führten in ihrem Gemüth ſchmertzliche Reden zwiſchen einer groſſen Freud und andächtigen Betrübnuß; Sie ſagten: **Wie werden wir leben ohne einen ſolchen Meiſter? Wer wird uns Wort deß Lebens und Troſts hervorbringen / welche den Seinigen gleichen? Wer wird uns mit einem ſo liebreichen holdſeeligen Geſicht empfangen / und auffnemmen? Wer wird ſeyn unſer Vatter / und unſer Hülff? Ach wir bleiben arme verlaſſene Waiſen in der Welt!** Endlichen unterbrachen etliche das Stillſchweigen und ſagten: **O allerliebſter HErr / und unſer Vatter! O du Leben und Freud unſerer Seelen! anjetzo / da wir dich erkennen vor unſern Erlöſer / weicheſt du von uns / und verlaſſeſt uns Elende! O HErr / ziehe uns nach dir / und verſtoſſe uns nicht von deinem Angeſicht! Was werden wir anfangen ohne deine Gegenwart? Wo werden wir uns hinwenden / wann du uns verlaſſeſt? Wohin ſollen wir richten unſere Schritt / wann wir nicht dir unſerm Vatter / unſerm höchſten Gut / unſerm**

ſerm Meiſter nachfolgen können? Auff diſe und andere Schmertz-volle Wort antwortete Chriſtus: Daß ſie nicht von Jeruſalem weichen/ und in dem Gebett verharren ſolten/ biß er ihnen den verſprochenen Tröſter/ den Heiligen Geiſt/ herab ſänden wurde. Darauff iſt erfolget/ was in dem folgenden Capitul beſchriben wird.

Lehr/ ſo mir die Himmels Königin gegeben.

1507. Liebſte Tochter/ es iſt billich/ daß/ weilen du dich wegen deren verborgenen Gnaden verwundereſt/ welche ich von dem Armb (s) deß Allmächtigen GOttes empfangen/ alſo ſolte ſich auch in dir der Eyffer erwecken/ ihme/ wegen ſo wunderbahrlicher Wercken/ ewiges Lob abzuſtatten. Vil iſt dir zwar annoch vorbehalten/ erſt nach dem Tod zu erkennen; Anjetzo aber begehre ich/ daß du von diſem Tag an gleichſamb vor dein eigenes Ambt halten ſolleſt/ den HERRN zu loben/ und groß zu machen; weilen er mich/ als die ich auß dem gemeinſammen Laim deß Adams geſtaltet ware/ von dem Staub erhebt/ mit mir die Macht ſeiner Göttlichen Hand geoffenbahret/ und ſo groſſe Sachen gewürcket hat/ die ich würdiglich nicht habe verdienen können. Damit du dich in diſem Lob deß Allerhöchſten deſto vortrefflicher übeſt/ ſo widerholle offtermahl in meinem Nahmen das Lob-Geſang *Magnificat*, welches ich ſelbſten auffgeſetzt/ und darinn kürtzlich alles begriffen hab. Wann du dich allein befindeſt/ ſo bette ſolches Lob-Geſang knyend auff der Erden; Vorderiſt aber mit einer innerſten Liebe und Ehrenbietung. Diſe Ubung/ ſo von mir ſelbſten außerkohren/ wird ſehr lieblich und angenehm ſeyn in meinen Augen/ und ich will ſelbiges dem HErrn ſelbſten vortragen/ wann es von dir nach meinem Verlangen verrichtet wird.

1508. Zumahlen du dich von neuem verwundereſt/ warumben die Evangeliſten diſe mit mir vorgenommne Werck deß HErrn nicht haben beſchriben/ ſo ſag ich dirs ebenfalls widerumb/ (t) ob ſchon oben darvon geredt worden/ weilen ich will/ daß es alle Menſchen in ihrer Gedächtnuß behalten. Nemblich/ ich ſelbſten habe es denen Evangeliſten anbefohlen/ daß ſie von mir keine mehrere Vortrefflichkeiten verzeichnen ſollen/ als nothwendig wären/ die Kirch in denen Articulen deß Glaubens/ und in denen Stucken deß Göttlichen Geſatzes zu gründen; Dann/ als ein Meiſterin der Kirchen hab ich mit der mir von GOtt zu diſem End eingegoſſenen Wiſſenſchafft erkennet/ daß diſes dazumahl zu ihrem Anfang alſo anſtändig wäre: Derowegen dann die Erklärung meiner Vortrefflichkeiten eingeſchloſſen verblieben in der Weeſenheit einer Mutter GOttes ſelbſten; was Geſtalten aber eben wegen diſer Weeſenheit ich mit höchſten Gnaden erfüllet worden ſeye/ das hat die Göttliche Vorſichtigkeit auff jene gelegene Zeiten zuruck behalten/ in welchen die Kirch mehrer erkläret/ und gegründet ſeyn wurde. Durch die verfloſſene Zeiten ſeynd etliche Geheimbnuſſen geoffenbahret/

(s) *Luca 1. v. 51.*

(t) *Suprà n. 1026. & 1049. p. 3. n. 560. 562. & 564.*

bahret/ welche mich berühreten; aber die Völle diſes Liechts iſt dir gegeben worden/ welche du biſt eine arme/ geringfügige/ ſchlechte Creatur/ und zwar wegen der Nothwendigkeit deß unglückſeeligen Zuſtands der Welt/ in welchem die Göttliche Milde denen Menſchen diſes anſtändige Mittel vorſtellen will/ damit alle die Hülff und das ewige Heyl durch mein Vorbitt ſuchen ſollen. Diſes nun haſt du bißhero allzeit vernommen/ und wirſt es auch führohin öffters vernemmen. Vor allem jedoch verlange ich von dir/ daß du dich beſchäfftigeſt in der Nachfolg meines Lebens/ und in der beſtändigen Betrachtung meiner Wercken und Tugenden/ damit du den Sig überkommeſt/ welchen du von meinen und deinen Feinden zu erhalten verlangeſt.

XXIX. Capitul.

Wie Chriſtus der HErr mit allen den Heiligen/ ſo ihme gegenwärtig waren/ gen Himmel gefahren/ und ſeine allerheiligſte Mutter mit ſich genommen/ ihr den Beſitz der Glory zu geben.

1509. ENdlichen iſt jene glückſeelige Stund angebrochen/ in welcher der Eingebohrne deß ewigen Vatters/ ſo wegen der Menſchlichen Einfleiſchung von dem Himmel herunter geſtiegen/ dahin widerumb mit einer wunderbahrlichen und eigenmächtigen Auffahrt zuruck kehren/ und ſich zu der Rechten deß Vatters ſetzen ſolte/ welche ihm gebührte/ als einem Erben ſeiner Ewigkeit/ gebohren von ſeiner Subſtantz/ in Gleichheit und Einigkeit ſeiner Natur und unendlichen Glory. Er iſt von darumben ſo hoch hinauff geſtigen/ weilen er ſich vorhero biß in (a) das Unterſte der Erden/ wie der Apoſtel meldet/ herunter gelaſſen/ und alle Sachen erfüllet/ welche von ſeiner Ankunfft auff die Welt/ von ſeinem Leben und Tod/ und von der menſchlichen Erlöſung geſagt/ und geſchrieben worden ſeynd. Nachdeme er als ein HErr aller Dingen/ biß zu dem Mittel-Punct der Erden durchgetrungen/ und das Sigill auff alle ſeine Geheimnuſſen mit dem Geheimnuß der Auffahrt eingetrucket/ in welchem er den verſprochenen Heiligen Geiſt hinderlaſſen; dann diſer nicht kommen wäre/ wann nicht der HERR ſelbſten bevor in den Himmel (b) auffgeſtigen/ und alſo den Tröſter/ den Heil. Geiſt/ ſambt dem himmeliſchen Vatter/ ſeiner neuen Kirchen herab geſandt hätte. Diſen ſo glorreichen Geheimnuß-vollen Tag recht zu begehen/ hat Chriſtus/ unſer eintziges Gut jene hundert und zwantzig Perſohnen zu ſo vilen ſonderbahren Zeugen außerwählet/ welchen er ſich in dem Hauß deß Abendmahls zugeſellet/ und geredet hat/ wie in dem vorigen Capitul gemeldet worden. (c) Diſe Perſohnen waren/ die allerſeeligſte Jungfrau/ die 11. Apoſtel/ die 72. Jünger/ die Maria Magdalena/ und Martha/ ſambt ihrem Bruder Lazarus/ die übrige Marien/ und etliche Glaubige/ von Manns- und Weibs-Perſohnen.

(a) *Ad Epheſ. 4. v. 9.* (b) *Joan. 16. v. 7. Suprà n. 1504.*

1510. Mit diſer kleinen Heerde begabe ſich JEſus der Göttliche Hirt von dem Hauß deß Abendmahls hinauß/und tratte voran/ ſein Göttliche Mutter aber an der Seithen habend/durch die Gaſſen der Stadt Jeruſalem: da dann die Apoſtel und alle Ubrige/ nach ſeinem Befehl/ gegen Bethania zugezohen/ ſo nicht gar ein halbe Meil an dem Fuß deß Oelbergs von obbeſagter Stadt Jeruſalem entlegen geweſen. Die völlige Geſellſchafft der Englen und Heiligen/ welche auß der Vorhöll und dem Fegfeur erlöſet worden/ folgete nach ihrem glorreichen Uberwinder mit neuen Geſängeren deß Lobs / wurden aber nur allein von Maria geſehen. Die Aufferſtehung JEſU von Nazareth ware ſchon allbereits durch die gantze Gegend/ und durch das völlige Land Paläſtina ruchbahr gemacht / obwohlen die treuloſe Boßheit der Fürſten der Hohen-Prieſtern ſich bemühet hatte/ der falſchen Zeugnuß einen Glauben zuwegen zu bringen/ daß nemblichen (d) die Jünger den HErrn entfrembdet hätten / welches jedoch vilen unglaublich geſchienen; Mit allem deme hat die Göttliche Vorſichtigkeit verordnet / daß keiner auß denen Innwohnern der Stadt Jeruſalem / eintweder auß Unglauben/ oder auß Zweiffel jene heilige Geſellſchafft / ſo auß dem Hauß deß Abendmahls außgetretten ware / an ihrem Weeg verhinderte / weilen alle in ein billiche Unauffmerckſambkeit gefallen / als welche nicht fähig waren / jenes wunderbahrliche Geheimnuß zu erkennen / und anzuſehen ; Ungeachtet der Oberſte / und Meiſter JEſus vor diſer Schaar unſichtbahr daher gangen / und von keinen anderen/ als von ſeinen hundert und zwantzig Außerwählten wahrgenommen worden iſt.

1511. Mit diſer Sicherheit / welche der HERR ſelbſten ihnen zubereithet/ ſeynd alle biß auff den Gipffel deß Oelbergs / ohne Hindernuß / fortgerucket: Und als ſie an dem beſtimmten Orth angelanget / haben ſie ſich in drey Chör abgetheilet. Der Erſte iſt auß denen Englen / der Andere auß den Heiligen/ und der Dritte auß den Apoſtlen / und Glaubigen beſtanden / diſe haben ſich in zwey Flügel abgetheilet / und Chriſtus der HERR ſtellte vor das Ober-Haupt. Darauff warffe ſich die allerweiſiſte Mutter zu den Füſſen ihres Göttlichen Sohns / bettete ſelben an/ als einen wahren GOTT/ und Welt-Heyland / mit einer wunderbahrlichen Demuth/ und begehrte von ihme ſeinen Seegen. Alle übrige/ dorten herumb ſtehende Glaubige verrichteten ein Gleiches zur Nachfolg ihrer groſſen Königin / und mit vilen Seufftzeren fragten ſie den HErrn / ob er in jener Zeit (e) das Reich Iſrael widerumb auffrichten wolte. Chriſtus antwortete / daß diſes ein Geheimnuß ſeines ewigen Vatters wäre / und ihnen zuwiſſen nit zuſtunde. Daß es aber nunmehro nothwendig und anſtändig wäre / daß ſie mit Empfahung deß Heiligen Geiſts die Geheimnuſſen der Menſchlichen Erlöſung in Jeruſalem / in Samaria / und in der gantzen Welt verkündigen ſollen.

1512. Demnach ſich ſolcher Geſtalten der Göttliche Welt-Heyland von jener

(d) *Matth. 28. v. 13.*

(e) *Act. 1. v. 6. 7. & 8.*

jener Heiligen und glückſeeligen Verſammlung der Glaubigen mit einem annehmlich- und Majeſtätiſchen Angeſicht liebreich beurlaubt / fangte er an mit zuſammen geſchlagenen Händen ſich in eigener Krafft von der Erden zu erhöben / und in ſelbiger ſeine Fußſtapffen eingetruckter zu hinderlaſſen. Mit einer allerlieblichſten Bewögung fahrte er fort durch die Lüfft / ziehend nach ſich die Augen und Hertzen jener erſtgebohrner Kinder / welche mit Seufftzer und Zäher ihme / vermittelſt ihrer Begierden / nachgefolget ſeynd. Und / gleichwie auff die Bewegung deß erſten / ſich auch die untere Himmel zu bewegen pflegen / welche ſein außgebraiteter Bezürch einſchlieſſet; Alſo führte nach ſich Chriſtus der HErr die himmliſche Chör der Engel / die Heil. Vätter / und alle die Ubrige / welche ihn glorwürdig begleiteten / etliche mit Seel und Leib / andere mit der Seel allein / alle zuſamen aber erhebten ſich in ſchönſter Ordnung von der Erden / und folgeten nach ihrem oberſten König und Ober-Haupt. Das neue und verborgene Geheimnuß / welches die Hand deß Allerhöchſten in der Gelegenheit gewürcket / ware die Mitſichnehmung ſeiner Allerheiligſten Mutter / damit ſelbiger in dem Himmel die Beſitzung der Glory deß Orths gegeben wurde / welches ihr / als einer wahrhafften Mutter außgewählet / und Maria mit ihren Verdienſten erworben / auch vorhinein zubereithet hat. Diſer Gnad ware die groſſe Königin ſchon fähig / ehe und bevor ſie erfolgte / weil der Göttliche Sohn ihr ſolche in denen 40. Tägen angetragen / in welchen ſie ihne nach ſeiner wunderbahrlichen Urſtänd vergeſellſchafftet hatte; Zumahlen aber keiner eintzigen andern / menſchlich- und lebenden Creatur diſes Geheimnuß dazumahl geoffenbahret worden; Und damit die Göttliche Lehr-Meiſterin der Verſammlung der Apoſtel und übrigen Glaubigen beyſtehen / mit ſelbigen zumahl biß zur Ankunfft deß Heil. Geiſts (f) in dem Gebett verharren könnte / hat die Göttliche Allmacht auff eine wunderbahrliche übernatürliche Weiß verordnet / daß Maria in zweyen Orthen ſich auff einmahl einfande / und mit denen Kinderen zuruck bleibete / ſelbige auch in das Hauß deß Abendmahls begleitete / und nichts deſto minder in der Geſellſchafft deß Welt-Heylands eben auf ſeinem Thron mit ihme gen Himmel auffahrete / allwo ſie drey Täg mit dem vollkommniſten Gebrauch ihrer Kräfften und Sinnen / und eben auch diſe drey Täg nit mit einer mindern Ubung derſelben ſich in dem Hauß deß Abendmahls eingefunden.

1513. Es iſt die allerſeeligſte Jungfrau mit ihrem Göttlichen Sohn in die Höhe erhebt / und zu ſeiner Rechten geſetzet worden / dardurch ſich erfüllet / was David geſprochen / (g) daß die Königin ſtunde zu ſeiner Rechten / mit einem verguldeten Kleid / von denen Strahlen der Glory / umbgeben mit der Unterſchidlichkeit der Gnaden und Gaaben / in Angeſicht der Englen und Heiligen / welche mit dem König der Glory gen Himmel gefahren. Damit die Verwunderung diſes groſſen Geheimnuß die Andacht der Glaubigen meh-

(f) *Act. 1. v. 14.* (g) *Pſal. 44. v. 10.*

mehrer erwecke / den lebendigen Glauben in ihnen entzünde / und ſie bewöge / den Urheber eines ſo ſeltzamen nicht bekandten Wunderwercks zu loben / und groß zu machen; So erinnere ich alle / welche ſolches leſen / daß / nachdeme der Allerhöchſte mir ſeinen Willen erkläret / gegenwärtige Hiſtory zu beſchreiben / und ſeinen Befehl deſſentwegen offtermahls durch eine lange Zeit und vil Jahr widerhollet / hat er mir auch unterſchidliche Geheimnuſſen auß denen entdecket / die ich beſchrieben / und noch ferners beſchreiben werde / welche Wahrnung die Höhe deß Wercks erforderte. Nicht alles hab ich auff einmahl empfangen: dann die Einſchranckung der Creaturen kan einen ſolchen Uberfluß auff einmahl nicht faſſen; Eines jedoch nach dem andern zu beſchreiben / erneuerte ſich auch ſonderbahr das Liecht in mir auf ein andere Weiß auch bey einem jedwedern Geheimnuß. Die Verſtändnuſſen von allem ſeynd mir gemeiniglich an denen Feſt-Tägen deß HErrn / und ſeiner liebreichiſten Mutter mitgetheilet worden; Abſonderlich aber hab ich diſes groſſe Sacrament / daß nemblichen Chriſtus der HErr ſein allerheiligſte Mutter an dem Tag der Auffahrt mit ſich gen Himmel genommen / ungeacht ſie auff ein wunderbahrliche Weiß in dem Hauß deß Abendmahls auch zugleich verblieben / eben an denen Feſt-Tägen der Auffahrt etliche Jahr nach einander erkennet.

1514 Die Stärcke und Veſtigkeit / ſo die Göttliche Wahrheit mit ſich bringet / laſſet keinen Zweiffel vor den Verſtand übrig / welcher ſelbige erkennet / und in GOtt ſelbſten anſihet / (*h*) wo alles ein pures Liecht / ohne Vermiſchung der Finſternuß / auch der Gegenwurff / und die Urſach erkennet wird: Jedoch vor diejenige / welche die Erzehlung diſer Geheimnuſſen anhören / iſt es nothwendig / Beweg-Urſachen beyzubringen / damit dem Duncklen der Glaub und Anſehen beygeſchaffet werde. Deſſentwegen ich auch in der Beſchreibung deß verborgenen Geheimnuß diſer Auffahrt Mariä gen Himmel mich zweiffelhafftig befinden wurde / wann es nit ein groſſer Abgang wäre / in diſer Hiſtory ein Wunderwerck außzulaſſen / welches die Vortrefflichkeiten der Göttlichen Mutter ſo mercklich erhöhet. Da ich das erſtemahl diſes Geheimnuß erkennet / hat mich ein groſſer Zweiffel überfallen; Anjetzo aber / da ich diſes beſchreibe / iſt bey mir aller Zweiffel verſchwunden. Nachdem ich in dem erſten Theil angefüget / wie Maria / noch als ein unmündiges Kind in den Himmel getragen; (*i*) Und / nachdem ich in diſem andern Theil erzehlet hab / daß ihr eben ein ſolches in jenen 9. Tägen vor der Einfleiſchung deß ewigen Worts / zu ihrer würdigen Zubereithung / zweymahl vergünſtiget worden ſeye. Wann dann die Göttliche Allmacht mit Maria diſe wunderbahrliche Gnaden / noch bevor ſie ein Mutter GOttes ware / vorgenommen hat / damit ſie bereithet wurde / ein Mutter GOttes zu werden; So iſt es ja weit mehrer zu glauben / daß eben diſe Göttliche Allmacht ſolches Wunder widerhollet haben werde / nachdem ſie durch würckliche Auffnehmung deß ewigen Worts in

(*h*) *Joan. 1. v. 5.*

(*i*) *p. 1. n. 330. & ſuprà n. 72. & 90.*

in ihrem Jungfräulichen Ruhe-Bethlein ſchon völlig eingeweyhet und geheiliget ware / erſtbeſagtem Göttlichen Wort auch die Menſchliche Geſtalt auß ihrem allerreiniſten Blut beygeſchaffet / ſelbiges an denen Brüſten mit ihrer Milch geſäuget / als einen wahrhafften Sohn ernähret; Hinnach durch drey und dreyſſig gantzer Jahr bedienet / gefolget / in ſeinem Leben / Leiden und Tod mit einer ſo beſtändigen unüberwindlichen Treu begleitet / und nachgebildet hatte / welche von keiner menſchlichen Zung ſattſamblich geprieſen / und erkläret werden kan.

1515. In diſen Gnaden und Geheimnuſſen der allerſeeligſten Jungfrau iſt es eine gantz unterſchiedene Sach / denen Urſachen nachzugründen / warumben der Allerhöchſte ſelbe in ihr gewürcket / oder in ſeiner Kirchen durch ſo vil Welt-Gäng verborgen gehalten habe. Bey dem erſten muß die Regul von der Göttlichen Allmacht und unermäſſenen Liebe genommen / und angeſchlagen werden / welche er zu ſeiner eigenen Jungfräulichen Mutter getragen / dero er die Würdigkeit über alle übrige Creaturen freygebigſt mitgetheilet hat. Gleichwie aber die Menſchen in dem ſterblichen Fleiſch nicht gelangen können / noch die Würdigkeit der Mutter / noch die Lieb ihres Sohns und der allerheiligſten Dreyfaltigkeit gegen derſelben / noch die Verdienſte und Heiligkeit zu erkennen / zu welcher Maria von der Allmacht ſelbſten erhöbet worden iſt; Deſſentwegen und auß diſer ihrer Unwiſſenheit ſchrancken ſie ein die Göttliche Allmacht / als ob ſelbe gegen ſeiner Mutter nicht alles gewürcket hätte / was ſie gekönnt / welches eben diſes geweſen / was ſie gewolt / und verlanget hat: Wann er ſich ſelbſten ihr allein auff eine ſo ſonderbahre Weiß gegeben / da er ſich einen Sohn von ihrer Weeſenheit gemacht hat / war es ein nothwendige Folg in der Ordnung der Gnad / mit ihr allein das jenige ſonderbahr zu machen / welches mit keinem andern / ja mit dem gantzen menſchlichen Geſchlecht zu machen nit gebührend und anſtändig ware: Mit ihr müſten nicht allein die Gnaden / Gutthaten / und Gaaben gantz ſonderbahr ſeyn / welche GOtt gegen ihr / als gegen ſeiner allerheiligſten Mutter erwieſen; ſondern es iſt die allgemeine Regul / daß ihr GOtt kein Gnad verſagt auß allen / welche er ihr hat können beweiſen / ſo zu ihrer Glory und Heiligkeit geraichete / nach der Glory und Heiligkeit ſeiner allerheiligſten Menſchheit ſelbſten.

1516. Daß aber GOtt diſe Wunder-Sachen in ſeiner Kirchen offenbahre / da thun unterſchidliche Urſachen ſeiner allerhöchſten Vorſichtigkeit zuſamen treffen / mit welcher er die Kirch regieret / und ihr nach denen Zeiten und Nothwendigkeiten neue Strahlen und Glantz mittheilet; angeſehen der glückſeelige Tag der Gnad / welcher mit der Einfleiſchung deß ewigen Worts / und mit der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts der Welt auffgangen / ebenfalls ſeinen Untergang haben wird / und alles ordnet an die ewige Weißheit / wie / und wann es gelegſam fallet. Obwohlen dann alle Geheimnuſſen Chriſti und ſeiner Jungfräulichen Mutter geoffenbahret ſeynd in denen

Göttlichen Schrifften; ſo thun ſich doch nicht alle zu gleicher Zeit an Tag geben/ ſondern nach und nach hat GOtt der HErr ſich laſſen belieben/ den Fürhang der Figuren und duncklen Reden von einander zu ziehen/ dardurch vil gleichſamb verſchloſſene/ und auff ſeine Zeit zuruck gehaltene Geheimnuſſen in die Erkantnuß gebracht worden ſeynd/ eben wie ſich die Strahlen der Sonnen nach und nach herauß wicklen/ wann ſelbige unter einer Wolcken verborgen gelegen. Es iſt auch kein Wunder/ daß denen Menſchen auß denen vilfältigen Strahlen diſes Göttlichen Liechts etwas durch ſeine Theil allgemach mitgetheilet werde; weilen die Engel ſelbſten/ ob ſie zwar von ihrer Erſchaffung an das Geheimnuß der Einfleiſchung in ſeiner Weeſenheit und gleichſamb in einem allgemeinen Verſtand erkennet; Eben wie biß dahin die völlige Dienſtfertigkeit befagter Engliſchen Geiſtern gegen den Menſchen ſich geordnet hatte; ſo waren ihnen doch alle Eigenſchafften/ Würckungen/ und Umbſtänden diſes Göttlichen Geheimnuß nit bekannt/ geſtalten ſie vil auß diſem erſt nach fünff tauſent/ zwey hundert/ und mehr Jahren von Erſchaffung der Welt erkennet haben. Diſe neue Erkanntnuß deß jenigen/ was ſie in ſonderbahrem Begriff nit wuſten/ erweckte ſie zu einer neuen Verwunderung/ und Preiſung deß Allerhöchſten/ wie ich ein ſolches in dem gantzen Lauff gegenwärtiger Hiſtori offtermahls widerholle. (*k*) Mit diſem Exempel antworte ich auf den Zweiffel/ welcher bey denen verurſachet werden kan/ ſo meine Beſchreibung deß neuen bißhero verborgen verbliebenen Geheimnuß von der allerſeeligſten Jungfrauen anhören werden.

1517. Ehender/ daß ich diſe Urſachen begriffen/ und da ich angefangen/ diſes Geheimnuß der Mitführung Mariä gen Himmel bey der Auffahrt Chriſti zu erkennen/ iſt meine Verwunderung nit ſo vil in meinem Nahmen/ als im Nahmen der Leſeren diſer Hiſtory/ gewißlichen groß und erheblich geweſen: Unter andern Sachen/ welche ich dazumahl von dem Allerhöchſten vernommen/ ware die Erinnerung deſſen/ was der Heil. Paulus von ſich ſelbſten geſchriebener der Kirchen hinterlaſſen (*l*) da er ſeine Verzuckung biß in den dritten Himmel erzehlet/ allwo von ihme in Zweiffel geſtellet wird/ ob er mit- oder ohne den Leib dahin geführet worden ſeye/ dabey er noch das eine/ noch das andere bekräfftiget/ oder in Abred ſtellet; ſondern vilmehr geſetzter ſeyn laſſet/ daß eines ſo wohl/ als das andere hätte können geſchehen. Darauff ich dann alſo gleich verſtanden/ daß wann dem Apoſtel diſes in dem Anfang ſeiner Bekehrung begegnet/ alſo zwar/ daß er hätte können in den Himmel der Heiligen leiblich erhöhet werden/ da doch in ihme keine Verdienſten/ wohl aber Sünden vorgangen waren; und gleichwohlen keine Gefahr oder Unreimlichkeit in der Kirchen abgebete/ da ſolches Wunder-Werck mit der leiblichen Erhebung deß Heil. Pauli gen Himmel der Göttlichen Allmacht zugeſtanden wurde/ wie kan man dann zweifflen/ daß GOtt der HERR ſeiner Jungfräulichen Mutter/ und zwar nach ſo unaußſprechlichen Verdienſten und

(*k*) *Suprà n. 1261. & 1286.*

(*l*) *2. ad Cor. 12. v. 2.*

und Heiligkeit ein ſolches nit beygelegt
und vergünſtiget haben werde? GOtt
ſetzete weiter hinzu / daß / wann denen
andern Heiligen / welche mit der Ur-
ſtänd Chriſti in ihren Leibern auffer-
ſtanden / diſe Gnad verliehen worden/
mit Chriſto in Leib und Seel gen Him-
mel auffzufahren/ ſo wäre es ja vil eine
ſtärckere Urſach / gleicher maſſen ein
ſolches ſeiner eigenen allerreiniſten
Mutter zu verwilligen; Dann/ wann
ſchon diſe Sach keinem eintzigen ſterb-
lichen Menſchen vergünſtiget zu wer-
den / gepfleget wurde / ſo wäre es doch
gegen Maria auff eine gewiſſe Weiß ei-
ne Schuldigkeit/ weilen ſie vorhero auch
mit Chriſto gelitten. Seye demnach
eine Billichkeit / daß ſie eben mit ihme
in den Theil ſeines Triumphs / und ſei-
ner Freud eintratte / mit welcher er den
Beſitz der Rechten ſeines ewigen Vat-
ters genommen; Damit von ſeiner
Rechten gleichfalls den Beſitz nehmete
ſeine eigene Mutter / von dero Chriſtus
die Weeſenheit ſeiner menſchlichen Na-
tur ſelbſten entlehnet / in welcher er
triumphierend gen Himmel auffgeſtie-
gen: Und gleichwie es ſich gebühret/ daß
kein anderer auß dem gantzen menſch-
lichen Geſchlecht zu der Beſitzung jener
ewigen Glückſeeligkeit mit Leib und
Seel ehender / als Maria die übergebe-
nedeytiſte Mutter gelangete / wann es
ſchon ihre Eltern ſelbſten / oder ihr
jungfräulicher Geſponß der H. Joſeph/
oder einer auß denen Ubrigen hätte ſeyn
ſollen/ weilen allen diſen/ ja dem HErrn
und allerheiligſten Sohn ſelbſten JE-
ſu Chriſto eine zufällige Freud an jenem
Tag ohne Beyſeyn der Göttlichen Jung-
frauen abgangen / wann diſe nicht mit
ihnen / als eine Mutter deß Welt-Hey-
lands/ welche den Himmel nunmehr er-
öffnet/ und eine Königin alles Erſchaffe-
nen/ dero kein eintziger auß ihren Unter-
gebenen in diſer Gnad vorzuſetzen / in
das himmliſche Vatterland eingetretten
wäre.

1518. Diſe Gebührnuſſen beduncken
mich wohl zu erklecken/ daß die Catholi-
ſche Frommkeit mit der Erkanntnuß der
Geheimnuß / und anderer dergleichen
mehrer / welche ich in dem dritten Theil
einführen werde/ ſich erfreuen / und trö-
ſten möge: Nun aber wider den Faden
der Hiſtori anzubinden / ſage ich / daß
unſer Erlöſer ſeine allerheiligſte Mutter
voll der Glori und Glantz im Angeſicht
der Englen und Heiligen mit einem un-
glaubigen Frolocken und Verwunde-
rung aller mit ſich gen Himmel geführet
habe. Es ware auch dazumahlen gantz
anſtändig/ daß denen Apoſtlen und übri-
gen Glaubigen diſes Geheimnuß ver-
borgen wurde; Dann/ wann ſie ihre
Mutter und Lehr-Meiſterin mit Chriſto
auffahren geſehen hätten / ſo wäre ihr
Schmertzen ohne Maaß / und ohne Er-
quickung geweſen: weilen ſie keinen gröſ-
ſeren mehr übrig gehabt/ als da ſie ihnen
ſelbſten vorgeſtellet/ daß Maria die lieb-
reichiſte Mutter noch unter ihnen zuruck
verbleibete. Mit allem deme ſeynd
gleichwohlen groß die Seufftzer/ Zäher/
und helle Wort geweſen / welche ſie auß
dem Innerſten ihrer Seelen herauff ge-
hollet / wie ſie ihren allerliebſten Meiſter
und Seeligmacher von ihnen hinweg
durch die Lufft entfernet geſehen. Und
als ſie ſelben allgemach auß ihren Au-
gen zu verliehren begunten / ſo ſtellte
ſich zwiſchen dem HErrn/ und denen auf

der Erden ſtehenden Menſchen eine (*m*) hell glantzende Wolcken ins Mittel/ mit welcher ſich der Welt-Heyland auf einmahl verhüllet/ und entzohen: In erſtbeſagter Wolcken ſtiege herab die Perſon deß ewigen Vatters ſeinen vermenſchten eingebohrnen Sohn/ und Jungfräuliche Mutter/ welche ihme das neue menſchliche Weeſen gegeben hatte/ liebreich iſt zu empfangen: Da ſie alſo einander begegnet) umbfangte ſie der Vatter mit einer unaufflößlichen / unendlichen Liebe und neuen Freud für den Engliſchen Geiſtern/ welche in unzahlbahren Schaaren von dem Himmel mit ihme zu ſeiner Bedienung herunter geflogen. Bald darauf in einer gantz kurtzen Zeit langte diſe Göttliche Geſellſchafft an / (nach durchtrungenen Elementen und himmliſchen Crayſen) in dem allerhöchſten Orth deß oberſten Himmels. Die Engel welche mit ihren Königen JEſu und Maria von der Erden hinauf/ und die andere/ ſo durch die Lüfften widerumb zuruck gekehret waren/ redeten bey ihrem Eintritt in den Himmel mit denen übrigen alldorten verbliebenen Geiſtern/ und erholleten jene Wort deß Davids/ (*n*) mit Beyſetzung viler neuen/ welche diſes Geheimnuß erklären und andeuten.

1519. Eröffnet ihr Fürſten! eröffnet! ſagten ſie / eure ewige Porten/ diſe ſollen ſich erheben / und offen ſtehen/ damit eintrette in ſeinen Wohn-Sitz der groſſe König der Glory/ der HErr der Tugenden/ der Mächtige in den Feld-Schlachten/ der Starcke und Unüberwindliche/ welcher ſigreich einziehet / als ein triumphirender Uberwinder aller ſeiner Feinden. Eröffnet die Porten deß himmliſchen Paradeyß/ damit eingehe der neue Adam/ der Erlöſer ſeines völligen menſchlichen Geſchlechts/ der (*o*) Reiche in denen Erbarmnuſſen / der überflüßige in denen Schätzen ſeiner eigenen Verdienſten/ umbhänget mit dem Raub ſeiner Feinden/ und mit denen Erſtlingen (*p*) ſeiner häuffigen Erlöſung/ welche er durch ſeinen Tod auff der Welt außgewürcket. Anjetzo hat er ergänzet den Verlurſt in unſerer Engliſchen Natur/ er hat erhöhet die menſchliche zu der höchſten Würde ſeiner ſelbſt eigenen unermeßlichen Weeſenheit: Anjetzo kehret er zuruck mit dem Reich/ welches ſein ewiger Vatter ihme über die Außerwählte und Erlöſte gegeben: Anjetzo übergibet ſeine Barmhertzigkeit allen Menſchen den Gewalt/ daß ſie (*q*) auß Gerechtigkeit erlangen können das Recht / welches durch die Sünd verlohren gangen / nemblichen mit der Beobachtung ſeines Geſatzes das ewige Leben/ als ſeine Brüder und Mit-Erben der Güter ſeines Vatters zu verdienen/ zu ſeiner gröſſeren Glory und unſerer Freud/ führet er mit ſich/ und zwar an ſeiner Seithen die Mutter der Gütigkeit/ welche ihme die Geſtalt eines Menſchen gegeben dariñen er den hölliſchen Feind überwunden: Diſe unſere Königin komet ſo liebreich und holdſeelig/ daß ſie alle Augen erfreuet. Auf/ auf/ ihr himliſche Hof-Herren / ihr werdet ſehen unſeren allerſchönſten König mit dem Kö-

(*m*) *Act.* 1. *v.* 9. (*n*) *Pſ.* 23. *v.* 7.

(*o*) 1. *ad Eph.* 2. *v.* 4. (*p*) *Pſ.* 129. *v.* 7. (*q*) 2. *ad Tim.* 4. *v.* 8.

(r) Königlichen Kleyd/ welches er von ſeiner Mutter empfangen/ ſeine Mutter aber gecrönet mit der Glory/ ſo ſie von ihrem Sohn überkommen.

1520. Mit diſem Jubel und mit noch gröſſerm / welcher unſere Gedancken weit überſteiget / langte an in dem Himmel jene neue wohlgeordnete Schaar: die Engel und Heilige ſtellten ſich in zwey abgeſönderte Chör / durch dero Mitten Chriſtus unſer Erlöſer und ſeine Jungfräuliche Mutter herein getretten/ deme alle nach der Ordnung die gebührende Verehr- und Anbettung abgeſtattet / auch beeden / als Urheberen der Gnad/ und deß Lebens / neue Lob-Gesäng zugeruffen. Der ewige Vatter ſetzte zu ſeiner Rechten auff den Thron der Gottheit das eingefleiſchte Wort/ mit ſolcher Majeſtät und Herrlichkeit / daß alle die himmliſche Innwohner in neue Verwunderung und ehrenbiethige Forcht gezohen worden/ welche mit einer klaren Anſchauung von Angeſicht zu Angeſicht die GOttheit erkenneten / und ſelbe in unendlicher Glory und Vollkommenheit/ mit der allerheiligſten hervorgezierten/ und zu der Fürtrefflichkeit und Glory erhöchten Menſchheit in einer Perſohn weſentlich vereinbahret / und eingeſchloſſen anſahen / welche ihr auß jener abſonderlichen Vereinbahrung alſo zugewachſen / daß (s) es noch ſterbliche Augen geſehen / noch Ohren gehöret / noch jemahls ein erſchaffener Verſtand genugſamb begreiffen können.

1521. In diſer Gelegenheit ſtiege auff das höchſte die Demuth und Weißheit unſerer allerweiſiſten Himmels-Königin; Dann in Mitten diſer ſo Göttlich- als wunderbahrlichen Gnaden bliebe ſie gleichſamb an dem Fußſchämel deß Königlichen Throns verdemüthiget in ihrer eigenen Erkanntnuß einer puren und irrdiſchen Creatur; Fußfällig bettete ſie an den ewigen Vatter/ und machte ihme neue Lob-Geſäng/ wegen der Glory / welche er ſeinem Sohn mitgetheilet / und in ihme die Göttliche Menſchheit zu einer ſolchen Hochheit und Ehr erhoben hatte. Denen Englen und Heiligen ware es ein neuer Antrib zur Verwunderung und Freud / die allerweiſiſte Demuth ihrer Königin anzuſehen / von welcher ſie als vom lebhafften Vorbild mit einer heiligen Eyfferſucht ihre Tugenden der Anbettung und Ehrenbiethigkeit abzeichneten. Gleich darauff ware ein Stimm deß ewigen Vatters zu vernehmen/ welcher zu MARIA ſagte; **Meine Tochter / ſteige höher herauff.** Ihr allerheiligſter Sohn ruffte ihr ebenfahls zu: **Liebe Mutter / erhebe dich / und kome herauff in das Orth/ welches ich dir ſchuldig bin / weilen du mir nachgefolget.** Der Heil. Geiſt ſagte: **Meine Geſponß und meine Freundin/ komme zu meinen ewigen Umfangungen.** Alſobalden wurde allen Heiligen der Schluß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit kundt gemacht / Krafft welches der Sitz der allerſeeligiſten Mutter zu der Rechten ihres Sohns in alle Ewigkeit darumben außgezeichnet wurde/ weilen ſie ihme das menſchliche Weeſen von ihrem eignen Blut gegeben/ ihne ernähret/ gedienet / und mit Völle der höchſten / einer puren Crea-

(r) *Cant. 3. v. 11.* (s) *Iſai. 64. verſ. 4.*

tur möglichen Vollkommenheit nachgearthet hatte; auch daß keine andere auß der gantzen menſchlichen Natur die Beſitzung jenes Orths/ und unverliehrlichen Stands der Glückſeeligkeit einnehmete / bevor nicht am allererſten der groſſen Königin alles Erſchaffenen ſolcher eingeraumet / und ſie in den Platz geſetzet wäre/ welcher ihr auß Gerechtigkeit für die Zeit nach ihrem Leben / als einer Creatur / welche da alles Ubrige der Heiligen mit einer höchſten Entlegenheit übertraffe / außgewählet und außgezeichnet worden.

1522. Zu Erfüllung diſes Göttlichen Schluß iſt MARIA geſtellet worden in den Thron der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit zu der rechten Hand ihres Göttlichen Sohns / und erkennete ſie ſelbſten ſo wohl/ als andere Heilige/ daß ihr Beſitzung diſes Orths nit allein für alle Ewigkeit gegeben/ ſondern auch der freyen Außwahl ihres Willens überlaſſen wurde / ob ſie wolte ohne Verlaſſung deſſelben/ oder Zuruckkehrung auff die Welt in diſem ihrem Orth nunmehro beſtändig verbleiben: dann diſe ware als ein/ mit ſeinen Bedingnuſſen umbgebener Willen der Göttlichen Perſohnen/ daß nemblichen MARIA, ſovil es an Seithen deß HErrn gelegen/ in ſolchem ihrem Stand könnte verharren: Damit ſie aber erwählete/ ſo wurde ihr von neuem der Stand der ſtreittenden Kirchen auff Erden ſambt der Unterweiſung und Bedürfftigkeit der Glaubigen vorgeſtellet/ und ihrer Erwählung deren Schutz und Hülff überlaſſen. Diſe Ordnung der wunderbahrlichen Vorſichtigkeit GOttes ware eben ſovil/ als der Mutter der Barmhertzigkeit eine Gelegenheit geben / daß ſie ſich über ſich ſelbſten erſchwingete/ und das menſchliche Geſchlecht mit einem Act deß Mitleydens / und der Milde verpflichtete/ eben auff diſe Weiß / wie es Chriſtus gethan / da er einen dem Leyden unterworffenen/ und deſſelben fähigen Stand zugelaſſen / mit Zuruckhaltung der Glory/ welche er konnte und ſolte in ſeinem Leib empfangen / uns zu erlöſen. Ebenfahls hat ihm MARIA in diſem nachgefolget / damit ſie in allem dem eingefleiſchten Wort gleich wurde. Da ſie alſo alles verſicheret erkennet hatte / was ihr vorgetragen worden / erhöbete ſie ſich von dem Thron / und ſich ehrenbiethigiſt auff die Knye niderwerffend / vor den dreyen Göttlichen Perſohnen ſagte ſie: Ewiger GOtt/ und mein allmächtiger HErr / die alsbaldige Zulaſſung diſes Lohns/ welchen eure Würdigung mir anbiethet/ ſoll ſeyn meine Ruhe. Das Zuruckkehren auff die Welt / und das weitere Anbieten unter denen Adams-Kindern / auch das Mithelffen der Glaubigen in eurer heiligen Kirchen ſoll ſeyn die Glory und das Wohlgefallen eurer Majeſtät / zum Guten meiner armen/ ſich in dem Elend und in der Wanderſchafft befindenden Kindern. Ich laſſe zu die Arbeit/ und ſage für dermahlen ab der Ruhe / und der Freud ſo ich genieſſe auß eurer Gegenwarth: Ich erkeñe gantz wohl/ was ich beſitze / und was ich empfange / und diſes will ich opffern der Liebe / welche ihr traget zu den Menſchen. Nehmet an/ O höchſter GOtt und HErr / meiner völ-

ligen Weeſenheit diſes mein Opffer! und eure Göttliche Krafft regiere mich in dem Ambt / welches ihr mir anvertrauet. Erweitere ſich euer heiliger Glauben / euer Göttlicher Namen werde groß gemacht / und eure mit dem Blut eures / und meines Eingebohrnen erworbene Kirchen werde vermeyret / geſtalten ich mich von neuem auffopffere für eure Glory zu arbeiten / und die Seelen / ſo vil mir möglich, zu gewinnen.

1523. Diſe niemahlen erhörte Ergebung machte die allermitleydigſte Mutter und Königin aller Tugenden / welche auch vor GOtt alſo annemblich geweſen / daß er ſelbige alſobalden belohnet / und mit jenen Erleuchtungen Mariam zubereithet hat / welche ich andere mahl erzehlet / (t) die Gottheit unmittelbahr / und auff das klariſte von Angeſicht zu Angeſicht anzuſehen / welches ſo klar und unmittelbahr vorhero niemahls geſchehen. Als ſie nun alſo erhöhet ware / hat ſie ſich in der ſeeligmachenden Anſauung geoffenbahret und erſchiene ſo voll an der Glory und himmliſchen Güthern / daß es in diſem Leben noch erzehlt / noch erkennet werden mag.

1524. Der Allerhöchſte hat in ihr alle bißhero verliehene Gaaben erneueret / bekräfftiget / und in jenem Grad von neuem verſiglet / welcher anſtändig ware / ſie widerumben für eine Mutter und Lehrmeiſterin der heiligen Kirchen abzuſenden / unter dem vorherigen Titel einer Frauen alles Erſchaffenen / einer Fürſprecherin / und Herrſcherin aller Glaubigen / und gleichwie in einem zarten Wachs ſich eintrucket das Sigill / alſo wurde in der Jungfräulichen Mutter / auß Krafft der Göttlichen Allmacht / widerumb neulich eingetrucket das menſchliche Weeſen / und wahre Bild Chriſti deß HErrn / damit ſie alſo gezeichnet zuruckkehrete in die ſtreitbahre Kirch / und alldorten wahrhafftig wäre ein verſiglet / und (u) verſchloſſener Garten / das Waſſer deß Lebens zu bewahren. O Geheimnuſſen / ſo Ehrwürdig / als hoch! O Verborgenheiten der allerhöchſten Majeſtät / würdig aller Anbettung! O Liebe und Mildigkeit der allerſeeligſten Jungfrauen niemahlen gedenckt / oder erachtet von denen unwiſſenden Evä-Kindern! Es iſt nicht ohne Geheimnuß geſchehen / daß GOtt in die Außwahl diſer einzigen allermildiſten Mutter die Hülff ihrer glaubigen Kindern geſetzet hat / es ware ein Fund / uns in diſem Wunder-Werck jene mütterliche Liebe vor Augen zu ſtellen / welche wir villeicht in andern / und in ſo vilen Wercken nicht gelangeten / gäntzlichen zu erkennen. Es ware eine Göttliche Anordnung / damit MARIAE diſe Fürtrefflichkeit nicht abgehete / auch in uns diſe groſſe Schuld nicht fehlete / ſondern uns diſes wunderbahrliche Beyſpiel anreitzte und auffmunterte. Wen ſolte in Anſehung diſes ſinnreichen Liebes-Funds vil gedunckẽ / das jenige / was die Heilige gewürcket / und die Martyrer gelitten / in Verzeyhung eines augenblicklichen Vergnügen / damit ſie die ewige Ruhe möchten erwerben / da die allerliebreichiſte Mutter ſich verziehen deß wahrhafften Genuß / damit ſie zuruck kehren / und

(t) *Parte 1. n. 623.*

(u) *Cant. 4. v. 12.*

und ihren verlaſſenen Waiſen bey ſpringen konte? Wie werden wir unſere Beſchämung entſchuldigen / wann wir weder auß einer Danckbahrkeit diſer Gutthat / noch auß einer Nachfolg diſes Beyſpihls / noch wegen Verpflichtung der groſſen Himmels⸗Königin / oder auß Hoffnung ihre / und ihres Göttlichen Sohns ewige Geſellſchafft zu genieſſen / ſo gar ein ſchlechten / falſchen / und betrüglichen Wolluſts nicht wollen entrathen / welcher uns in ihre Feindſchafft / und dardurch in den Tod ſelbſten ſtürtzen thut? Gebenedeyet ſeye ein ſolches Frauen⸗Bild! die Himmel ſelbſten ſollen ſie loben / und glückſeelig ſprechen alle Geſchlecht. (w)

1525. Den erſten Theil gegenwärtiger Hiſtory habe ich mit den Worten deß Königs Salomon beſchloſſen / und mit ihme die fürtreffliche Tugenden diſer groſſen Himmels⸗Königin erkläret / welche das eintzige ſtarcke Weib geweſen; Nun kan ich eben mit ſolchen Worten den andern Theil vollenden / weilen der H. Geiſt alles in der Fruchtbahrkeit der Geheimnuſſen einſchlieſſet / was der Salomon in ſeinem 31. Capitul begreiffet. In dem jetzigen groſſen von mir abgehandleten Geheimbnuß machet ſich alles mit der allergröſten Fürtrefflichkeit / in welcher MARIA nach diſer Gutthat ſich befunden / glaubwürdig. Aber ich halte mich nit auff in Widerholung deß jenigen / was ich alldorten gemeldet / weilen mit ſelben vil von deme wird verſtanden werden / was ich allda anfüge / allermaſſen ſich erkläret / wie diſe Königin ein ſtarckes Weib geweſen ſeye (x) dero Werth von Weiten / und von denen letzten Enden deß oberſten Himmels gekommen / auch was für ein Vertrauen in ſie die allerheiligſte Dreyfaltigkeit geſetzet habe / wie ſich der Mann ihres Hertzens nicht verführet gefunden / dann von dem jenigen ihme nichts ermanglet / was er von ihr gehoffet. Sie ware ein Schiff deß Kauffmanns / welcher von dem Himmel herunter die Nahrung der Kirchen beygebracht. Sie hat diſe mit dem Frucht ihrer Händen gepflantzet. Sie hat ſich umbgürtet mit der Stärcke. Sie hat ihren Armb beveſtiget zu großmächtigen Sachen; ſie hat ihre Händ außgeſtrecket zu den Armen / und ſelbe eröffnet für die Verlaſſene; ſie hat verkoſtet / und geſehen / wie gut wäre diſe Handelſchafft / in Anſehung deß Lohns der ewigen Glückſeeligkeit; ſie hat ihre Haußgenoſſene beklevdet mit doppelten Kleydungen; ſie hat in ihr nicht außgelöſchet das Liecht in Mitte der Finſternuß aller Trangſaalen / und hat ſich nicht förchten können in der harten Beſchwärnuß der Verſuchungen. Zu allem diſem / ehe ſie noch von dem Himmel herunter geſtiegen / hat ſie den ewigen Vatter umb die Macht / den Sohn umb die Weißheit / den Heiligen Geiſt umb das Feur ſeiner Liebe / alle drey Perſohnen umb ihren Beyſtand / und zu der Herabſteigung umb ihren Seegen gebetten. Diſen haben ſie ihr auch ligend vor dem Göttlichen Thron ertheilet / und ſie mit neuem Einfluß und Theilhafftigmachung der GOttheit erfüllet. Sie entlieſſen ſie darauff auff das allerliebreichiſte / voll der Schätzen der Gnad. Die HH. Engel und Gerechte erhebten ſie mit

(w) *Luc. 1. v. 48.* (x) *Prov. 31. à v. 10. per totum.*

wunderbahrlichen Benedeyungen und Lob-Geſängeren / unter denen ſie auch widerumb auff die Welt zuruck gekehret / wie ich in dem dritten Theil vermelden / und beyrucken will / (y) was ſie in der Heil. Kirchen die übrige gantze Zeit ihrer Beyſtehung gewürcket habe: Dann alles iſt eine Verwunderung in dem Himmel / und ein pure Gutthat vor die Menſchen geweſen / indem MARIA allzeit gearbeithet / und allzeit gelitten / damit ſelbe die ewige Glückſeeligkeit möchte erlangen. Gleichwie ſie erkennet den Preyß der Liebe in ihrem Urſprung und Anfang in dem ewigen GOtt ſelbſten / welcher die Lieb iſt / ſo ware ſie in ſelbiger gantz erhitzet / ihr Brod bey Tag und bey Nacht ware die Lieb / und als ein embſiges Immlein floge ſie herab von der triumphierenden in die ſtreittende Kirch / beladen mit den Blumen der Liebe / auß ſelbigen den Hönig-Fladen der Liebe GOttes und deß Nächſten außzukochen / mit welchem ſie die ſchwache Kinder der erſten Kirchen ernähret / und ſie zu ſtarcke und vollkommne Männer aufferzohen / welche erklecket haben / (z) die Grund-Stein deß hohen Gebäus der Catholiſchen Kirchen zu ſeyn.

1526. Diſes Capitul / und mit ſelbigem den andern Theil zu vollenden / will ich mich zu der Verſamblung der Glaubigen wenden / welche wir ſo betrübt auff dem Oelberg hinderlaſſen. MARIA hat in Mitten ihrer Glory derſelben keineswegs vergeſſen. Und da ſie ihre Traurigkeit geſehen / auch / wie ſie gleichſamb auſſer ſich mit ihren Augen dahin gefolget / wo ſich der Meiſter und Welt-Heyland nunmehro hatte verborgen / wendete die allerſüſſiſte Mutter noch von der Wolcken / in welcher ſie auffgefahren / ihr liebreiches Angeſicht auff ſie herab / ſehende ihren Schmertzen / batte ſie JESUM / daß er jene Arme tröſten wolte / welche er / als verwaißte Kinder auff der Erden hindergelaſſen. Der Welt-Heyland bewögt durch die Vorbitt ſeiner Jungfräulichen Mutter / ſändete von der Wolcken herab zwey Engliſche Geiſter / mit weiſſen hell-glantzenden Kleyderen umbgeben / welche in menſchlicher Geſtalt den Jüngeren und Glaubigen erſchienen / ſagende: **Männer (aa) auß Galiläa / beharret nit mit ſo groſſer Verwunderung gen Himmel zu ſehen; Dann diſer euer HErr / JESUS / ſo ſich nunmehro euch entzohen / iſt gen Himmel auffgefahren / und wird ein andersmahl in eben diſer Glory und Majeſtät zuruck kommen / in welcher ihr ihn anjetzo geſehen.** Mit diſen und anderen Worten tröſteten ſie die Apoſtel / Jünger / und Ubrige / damit ſie nicht in Schmertzen vergiengen / und gedultig erwartheten die Ankunfft und den Troſt / welchen der H. ihnen von Chriſto verſprochene Geiſt mitbringen wurde.

1527. Nun bemercke ich / daß diſe Wort der Englen / ob ſie ſchon jenen Männeren und Weiberen ein Troſt / gleichwohlen auch eine Beſchuldigung ihres geringfügigen Glaubens geweſen ſeyen: Dann / wann diſer recht geſtaltet / und mit dem Feuer der puren Liebe ſich geſtärcket befunden hätte / ſo ware es

(y) *Parte 3. n. 3.* (z) *ad Epheſ. 2. verſ. 20.*

(aa) *Act. 1. v. 11.*

es weder nothwendig / noch dienſtlich / da zuſtehen / und kleinmüthig oder zweiffelhafftig gen Himmel zu ſehen / weilen ſie ihren Meiſter noch erblicken / noch mit jener allzuſinnlichen Liebkoſung / welche ſie nach ihme in Lüfften zu ſchauen bewögt hatte / zuruck halten könnten; Vil ehender könnten ſie ihne ſehen durch den Glauben / und mit dem Glauben gantz ſicher finden. Das Ubrige ware vergeblich / und eine unvollkommene Weiß / ihne zu ſuchen : dann Chriſtum zu verpflichten / bey ihnen mit ſeiner Gnad zu verbleiben / ware es keineswegs nothwendig / daß ſie ihne anſchaueten / oder anredeten : iſt es demnach in ſo erleuchten und vollkommnen Männeren ein sträfflicher Wandel geweſen. Lange Zeit haben die Apoſtel und Jünger die Schul Chriſti unſeres höchſten Guts betretten / und getruncken die Vollkommenheit bey dem gantz reinen Cryſtall- klaren Brunn-Quell ſelbſten / daß ſie alſo gantz Geiſt-reich / und einer weit höhern Vollkommenheit hätten fähig ſeyn ſollen. Aber ſo unglücklich iſt unſer Natur / den Sinnen nachzuhangen / und ſich mit dem Sinnlichen ſolcher Geſtalten zu vergnügen / daß ſie ſo gar in dem Geiſtlich- und Göttlichen das Sinnliche ſuchet zu lieben / und zu verkoſten. Diſem Materialiſchen dann angewohnet / pfleget ſie gar langſamb ſich darvon zu reinigen und abzuſchelen ; Ja / etlichmahl betrüget ſie ſich ſelbſten / da ſie mit mehrerer Sicherheit und Vergnügung den beſſeren Gegenwurff liebet. Diſe Wahrheit hat man zu unſerm Unterricht an denen Apoſtlen erfahren / denen der HErr ſelbſten geſagt / was Geſtalten er die Wahrheit und das Liecht / jedoch beyneben auch der Weeg wäre / und daß ſie durch ihn zu der Erkanntnuß (*bb*) ſeines ewigen Vatters gelangen müſten; Nun aber iſt das Liecht nicht / ſich für ſich allein zu offenbahren / noch der Weeg / in demſelben zu verbleiben.

1528. Diſe Lehr in dem Evangelio ſo offt widerhollet / angehöret auß dem Mund deß Urhebers ſelbſten / bekräfftiget mit dem Beyſpihl ſeines eigenen Lebens / hätte billich ſollen das Hertz und den Verſtand der Apoſtlen zu dero rechten Erkanntnuß erheben : Aber eben der Geiſtliche und ſinnliche Luſt / welchen ſie ab dem Handel und Wandel ihres Meiſters fühleten / auch die Sicherheit / mit welcher ſie ihne von Rechts wegen liebeten / nahme völlig ein die Kräfften ihres an dem ſinnlichen angehäfften Willens ; Alſo zwar / daß ſie nicht wuſten / ſich von ſelbigem Stand abzuziehen / noch zu mercken / daß ſie in jenem Geiſtlichen Vergnügen vilfältig ſich ſelbſten ſuchten / angeſpohret auß eigner Neigung zu der Geiſtlichen Freud / welche durch die Sinn herkommen iſt. Wann mithin ihr Meiſter durch ſeine Auffahrt gen Himmel ſie nicht ſelbſten verlaſſen / ſo wäre es ſehr beſchwärlich geſchehen / daß ſie ſich von ſeiner liebreichiſten Anſprach ohne groſſe Traurig- und Bitterkeit entfernet ; Dardurch ſie aber nicht eine ſolche Tauglichkeit gehabt hätten / das Evangelium zu verkündigen / welches ſich mit Darſetzung grösseres Schwitzens und Mühe / ja deß Lebens ſelbſten / durch die gantze Welt außbreithen muſte. Diſes aber ware

(*bb*) *Joan. 14. v. 6.*

wa e ein Ambt / nicht vor Untüchtige/ Schwache/ ſondern vor ſchon Geübte und Starcke in der Liebe/nicht vor Angewohnte auff die empfindlich- und ſinnliche Liebkoſungen deß Geiſts/ ſondern vor Männer bereithet den Uberfluß und den Abgang die Verleumbdungen / (*cc*) und den guten Nahmen / die Ehren/ und die Unbilden / die Traurigkeit/ und die Freud zu übertragen / auch in diſer Unterſchiedlichkeit die Liebe und den Eyffer der Ehr GOttes mit einem großmüthigen / über alles Glücklich- und Widrige hoch erhebten Hertzen zu behalten. Mit diſem Verweiß der Englen (*dd*) kehrten die Apoſtel / ſambt der groſſen Himmels Königin zuruck in das Hauß deß Abendmahls / allwo ſie mit ihr in dem Gebett verharret/ und die Ankunfft deß Heil. Geiſts erwarthet haben / wie es in dem dritten Theil angemercket werden ſoll.

Lehr / ſo mir die Himmels-Königin gegeben.

1529. Liebſte Tochter / diſen anderen Theil meines Lebens wirſt du mit einem glückſeeligen Ende beſchlieſſen / wann du wohl auffmerckeſt / und in der Unterweiſung der nachtrucklichſten Süſſigkeit der Göttlichen Liebe / und ihrer unendlichen Freygebigkeit gegen den Seelen/ ſo ſelbige nicht verhinderen / verbleibeſt. Es iſt gleichförmig der Neigung deß allerhöchſten Guts / und ſeinem vollkommniſten Willen / die Creaturen ehender zu beſchencken / als zu bekräncken ; Sie ehender mit Troſt/ als mit Trangſaalen / ehender mit Belohnung / als mit Beſtraffung anzuſehen : Selbige auch mehrer zu erquicken/ als zu betrüben ; Aber denen sterblichen Menſchen iſt diſe Göttliche Wiſſenſchafft unbekandt ; Dann ſie verlangen / daß von der Hand deß allerhöchſten Guts ihnen irrdiſche und gefährliche Freuden / Troſt / und Belohnungen zugeſchicket werden / welche ſie denen wahrhafften und ſicheren vorſetzen. Diſen ſchädlichen Fehler will die Göttliche Lieb verbeſſeren / wann diſe die Menſchen mit Schmertzen heimbſuchet / mit Widerwärtigkeiten beleget / mit Züchtigung unterweiſet ; Angeſehen die menſchliche Natur langſamb / grob / und hart iſt : Und wann ſie nicht immerdar gepflantzet / auch ihre Härtigkeit gebrochen wird / bringet ſie keine zeitige Frucht / und mit ihren üblen Neigungen iſt ſie niemahlen zubereithet zu der allerlieblichſten Handlung mit dem ewigen höchſten Guth. Derowegen iſt es nothwendig / ſelbe zu üben / mit dem Hammer der Trübſaalen zu polieren / und in dem Schmöltz-Tügel der Betrübnuſſen zu reinigen / damit ſie der Göttlichen Gaaben und Gnaden tauglich und fähig / auch unterwiſen werde / die irrdiſche und betrügliche Gegenwürff keineswegs zu lieben / weilen unter denenſelben der Tod ſelbſten verborgen liget.

1530. Es hat mich gedunckt / wenig gearbeitet zu haben / als ich erkennet den Lohn / welchen die ewige Gütigkeit mir beſtimmet : Deſſentwegen ſie mit einer wunderbahrlichen Vorſichtigkeit verordnet hat / daß ich auß meiner eigenen Willkuhr in die ſtreitbahre

(*cc*) *2. ad Cor. 6. v. 8.*
(*dd*) *Act. 1. v. 12.*

bahre Kirchen zuruck kehrete; Auff daß diſe Anordnung mir zu einer gröſſeren Glory/ zu mehrerer Erhöhung deß allerheiligſten Nahmens GOttes / und zu beſſerer Hülff denen Kinderen der Kirchen auff eine wunderbahrlich- und heiligſte Weiß gereichete. Mir ſcheinte es gantz billich zu ſeyn/ daß ich durch jene Jahr/ ſo lang ſich mein Leben annoch auff der Welt erſtrecket hat/ der ewigen Glückſeeligkeit entrathen / und zuruck kehren ſolte / neue Früchten der Wercken/ und deß Göttlichen Wohlgefallens auff der Welt zu gewinnen; Angeſehen ich alles der Güttigkeit GOttes ſchuldig ware / welche mich auß dem Staub erhoben. Lehrne demnach von diſem Beyſpihl/ und ermuntere dich mit allen Kräfften / mir in der Zeit nachzufolgen / da die heilige Kirch ſich alſo betrangt / und mit Trübſaalen umbgeben befindet / ohne daß auß ihren Kinderen wäre / der ſelbige tröſtete. In diſer Sach verlange ich/ liebſtes Kind/ daß du nachtrucklich arbeitheſt mit Betten / Bitten und Schreyen auß dem Innerſten deines Hertzens zu dem allmächtigen GOTT/ an ſtatt ſeiner Glaubigen leydend; und wann es nothwendig wäre / mit Dargebung deines eigenen Lebens; Dann ich verſichere dich / daß deine Sorg in denen Augen meines allerheiligiſten Sohns/ und denen meinigen ſehr angenehmb ſeyn werde. Alles ſeye zur Glory und Ehr deß Allerhöchſten / deß (*ee*) Königs der Zeiten / deß unſterblichen und Unſichtbahren / und in ſeiner allerheiligſten Mutter und Jungfrauen MARIÆ durch alle Ewigkeit/
AMEN.

(*ee*) *1. ad Tim. v. 17.*

Ende deß Sechſten Buchs / anderten Thells.

ſaalen umbgeben befindet/
auß ihren Kinderen wäre/
tröſtete. In diſer Sach
liebſtes Kind/ daß du
beitheſt mit Betten/
Schreyen auß dem Innerſten
Hertzens zu dem allmächtigen
ſtatt ſeiner Glaubigen
ann es nothwendig wäre/
bung deines eigenen Lebens
verſichere dich/ daß dein
en Augen meines
hns/ und denen meinigen
hmb ſeyn werde. Allein
y und Ehr deß Allerhöchſten
Königs der Zeiten/ deß
nd Unſichtbahren/ und
illigſten Mutter und Jung
MARIÆ durch alle Ewig

AMEN.

1. ad Tim. v. 17.

derten Theils.

bahre Kirchen zuruck kehrete; Auff daß diſe Anordnung mir zu einer gröſſeren Glory / zu mehrerer Erhöhung deß allerheiligſten Nahmens GOttes / und zu beſſerer Hülff denen Kinderen der Kirchen auff eine wunderbahrlich- und heiligſte Weiß gereichete. Mir ſcheinte es gantz billich zu ſeyn / daß ich durch jene Jahr / ſo lang ſich mein Leben annoch auff der Welt erſtrecket hat / der ewigen Glückſeeligkeit entrathen / und zuruck kehren ſolte / neue Früchten der Wercken / und deß Göttlichen Wohlgefallens auff der Welt zu gewinnen; Angeſehen ich alles der Güttigkeit GOttes ſchuldig ware / welche mich auß dem Staub erhoben. Lehrne demnach von diſem Beyſpihl / und ermuntere dich mit allen Kräfften / mir in der Zeit nachzufolgen / da die heilige Kirch ſich alſo betrangt / und mit Trübſaalen umbgeben befindet / ohne daß auß ihren Kinderen wäre / der ſelbige tröſtete. In diſer Sach verlange ich / liebſtes Kind / daß du nachtrucklich arbeitheſt mit Betten / Bitten und Schreyen auß dem Innerſten deines Hertzens zu dem allmächtigen GOtt / an ſtatt ſeiner Glaubigen leydend; und wann es nothwendig wäre / mit Dargebung deines eigenen Lebens; Dann ich verſichere dich / daß deine Sorg in denen Augen meines aller Heiligiſten Sohns / und denen meinigen ſehr angenehmb ſeyn werde. Alles ſeye zur Glory und Ehr deß Allerhöchſten / deß (ee) Königs der Zeiten / deß unſterblichen und Unſichtbahren / und in ſeiner allerheiligſten Mutter und Jungfrauen MARIÆ durch alle Ewigkeit / AMEN.

(*ee*) *1. ad Tim. v. 17.*

Ende deß Sechſten Buchs / anderten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

María de Jesús, de Agreda, 1602-1665

Geistliche Stadt Gottes, Mirackul seiner Allmacht, und Abgrund der Gnad Gö
ttliche History und Leben, Der Mutter Gottes unser Frauen und Königin
Mariae, Der Aller-seeligsten Jungfrauen Ergäntzerin der Schuld Evä und
Mittlerin der Gnad ... Erstlich in spanischer Original-Sprach sechs- und
in Welscher zweymahl auffgelegt ; anjetzo ... in die hoch-teutsche Sprach
Bd.: 2,2

Augspurg ; Dillingen 1718

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Asc.173
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11060317-1
VD18 80155219-001